ALMANACH DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN FÜR DAS JAHR ...

Kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien



ALMANACH

DER KAISERLICHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

26

SECHSUNDZWANZIGSTER JAHRGANG.

1876.



WIEN.

AUS DER K. K. HOF- UND STAATSDRUCKEREI.

IN COMMISSION BEI KARL GEROLD'S SOHN, BUCHHÄNDLER DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

1876.

ÜBERSICHT

DER

SITZUNGEN DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

IM JAHRE 1876.

JÄNNER.

7.	*Freit.*	**Gesammtsitzung.**
12.	*Mittw.*	Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
13.	*Donn.*	„ „ mathematisch-naturw. „
19.	*Mittw.*	„ „ philosophisch-historischen „
20.	*Donn.*	„ „ mathematisch-naturw. „
26.	*Mittw.*	„ „ philosophisch-historischen „
27.	*Donn.*	„ „ mathematisch-naturw. „
28.	*Freit.*	**Gesammtsitzung.**

FEBRUAR.

3.	*Donn.*	{ Sitzung der philosophisch-historischen Classe. { „ „ mathematisch-naturw. „
9.	*Mittw.*	„ „ philosophisch-historischen „
10.	*Donn.*	„ „ mathematisch-naturw. „
16.	*Mittw.*	„ „ philosophisch-historischen „
17.	*Donn.*	„ „ mathematisch-naturw. „
24.	„	**Gesammtsitzung.**

MÄRZ.

8.	*Mittw.*	Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
9.	*Donn.*	„ „ mathematisch-naturw. „
15.	*Mittw.*	„ „ philosophisch-historischen „
16.	*Donn.*	„ „ mathematisch-naturw. „
22.	*Mittw.*	„ „ philosophisch-historischen „
23.	*Donn.*	„ „ mathematisch-naturw. „
30.	„	**Gesammtsitzung.**

APRIL.

5.	*Mittw.*	Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
6.	*Donn.*	„ „ mathematisch-naturw. „
19.	*Mittw.*	„ „ philosophisch-historischen „
20.	*Donn.*	„ „ mathematisch-naturw. „
27.	„	**Gesammtsitzung.**

MAI.

	3.	*Mittw*	Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
	4.	*Donn.*	„ „ mathematisch-naturw. „
	10.	*Mittw.*	„ „ philosophisch-historischen „
	11.	*Donn.*	„ „ mathematisch-naturw. „
	17.	*Mittw.*	„ „ philosophisch-historischen „
	18.	*Donn.*	„ „ mathematisch-naturw. „
Wahl-sitzungen {	26.	*Freit.*	„ „ philosophisch-historischen „
	27.	*Samst.*	„ „ mathematisch-naturw. „
	29.	*Mont.*	**Gesammtsitzung.**
	30.	*Dienst.*	**Feierliche Sitzung.**

JUNI.

14. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
16. *Freit* „ „ mathematisch-naturw. „
21. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
22. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
30. *Freit.* **Gesammtsitzung.**

JULI.

5. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
6. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
12. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
13. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
19. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
20. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
21. *Freit.* **Gesammtsitzung.**

OCTOBER.

11. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
12. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
18. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
19. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
25. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
26. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „

NOVEMBER.

2. *Donn.* **Gesammtsitzung.**
8. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
9. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
16. „ { „ „ philosophisch-historischen „
„ „ mathematisch-naturw. „ }
22. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
23. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
30. „ **Gesammtsitzung.**

DECEMBER.

6. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
7. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
13. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
14. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
20. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
21. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
22. *Freit.* **Gesammtsitzung.**

Sitzungen der philosophisch-historischen Classe		Sitzungen der mathem.-naturwissenschaftlichen Classe	
Jänner	12. Mittwoch. 19. " 26. "	Jänner	13. Donnerstag. 20. " 27. "
Februar	3. Donnerstag. 9. Mittwoch. 16. "	Februar	3. " 10. " 17. "
März	8. " 15. " 22. "	März	9. " 16. " 23. "
April	5. " 19. "	April	6. " 20. "
Mai	3. " 10. " 17. " 26. Freitag (Wahlsitzung).	Mai	4. " 11. " 18. " 27. Samstag. (Wahlsitzung).
Juni	14. Mittwoch. 21. "	Juni	16. Freitag. 22. Donnerstag.
Juli	5. " 12. " 19. "	Juli	6. " 13. " 20. "
October	11. " 18. " 25. "	October	12. " 19. " 26. "
November	8. " 16 Donnerstag 22 Mittwoch.	November	9. " 16. " 23. "
December	6. " 13 " 20. "	December	7. " 14. " 21. "

Gesammtsitzungen

Jänner	7. Freitag.	
"	28. "	
Februar	24. Donnerstag.	
März	30. "	
April	27. "	
Mai	29. Montag	(Wahlsitzung).
"	30. Dienstag	Feierliche Sitzung.
Juni	30. Freitag.	
Juli	21. "	
November	2. Donnerstag.	
"	30. "	
December	22. Freitag.	

Die Sitzungen werden im Akademie-Gebäude (Stadt, Universitätsplatz Nr. 2) gehalten, und zwar:

Die der philosophisch-historischen Classe das ganze Jahr hindurch an den angegebenen Tagen um 1 Uhr Nachmittags; die der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe in den Monaten Jänner, Februar, März, April, dann October, November und December um 6, in den Monaten Mai, Juni und Juli um 5 Uhr Abends.

Die Gesammtsitzungen finden um 6 Uhr Abends statt, mit Ausnahme der Monate Mai, Juni und Juli, in welchen sie um 5 Uhr beginnen.

Der Zutritt zu dem öffentlichen Theile der Classensitzungen steht jedem Freunde der Wissenschaft offen. An den Gesammtsitzungen, welche Verwaltungsgeschäften gewidmet sind, nehmen blos die wirklichen Mitglieder Theil.

PERSONALSTAND

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

(JULI 1876.)

Curator:

Seine kaiserliche Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Rainer.

Curator-Stellvertreter:

Seine Excellenz der Präsident des Obersten Gerichtshofes
Herr Anton Ritter von Schmerling.

Präsident der Akademie:

Herr Karl Freiherr von Rokitansky.

(Siehe wirkliche Mitglieder der mathematisch-naturwissenschaftl. Classe.)

Vice-Präsident der Akademie:

Herr Alfred Ritter von Arneth.

(Siehe wirkliche Mitglieder der philosophisch-historischen Classe.)

General-Secretär

und Secretär der philosophisch-historischen Classe:

Herr Heinrich Siegel.

(Siehe wirkliche Mitglieder der philosophisch-historischen Classe.)

Secretär

der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe:

Herr Joseph Stefan.

(Siehe wirkliche Mitglieder der mathematisch-naturwissenschaftl. Classe.)

Kanzlei der kaiserlichen Akademie:

Vorstand: Der jeweilige General-Secretär.

Actuar (prov.): Kaller, Joseph. *(Bäckerstrasse 6.)*

Erster Kanzlist: Wagner, Joseph. *(Josephstadt, Schlösselgasse 19.)*

Zweiter Kanzlist: Kracher, Adolph Joseph. *(Wieden, Taubstummengasse 6.)*

Buchhalter und Cassier:

Spitzka, Johann, Regierungsrath und pens. Director des k. k. Ministerial-zahlamtes in Wien. *(Im Akademiegebäude.)*

Akademie-Diener: Friedl, Adolph. *(IV., grosse Neugasse 20.)*
Bojack, Anton. *(Im Akademiegebäude.)*

Buchhändler der kaiserlichen Akademie:

Karl Gerold's Sohn. *(Wien, Stadt, Barbaragasse 2.)*

Ehrenmitglieder der Gesammt-Akademie.

Erzherzog Franz Karl, geboren in Wien am 7. December 1802, genehmigt 1. Februar 1848.

Erzherzog Rainer, geboren zu Mailand am 11. Jänner 1827, genehmigt am 13. Juni 1861.

Erzherzog Albrecht, geboren in Wien am 3. August 1817, genehmigt am 29. Juni 1867.

Freiherr von Bach, Alexander, geboren 4. Jänner 1813 zu Loosdorf in Niederösterreich, genehmigt am 12. November 1856.

Graf Thun-Hohenstein, Leo, geboren zu Tetschen am 17. April 1811, genehmigt am 17. November 1860.

Ritter von Schmerling, Anton, geboren in Wien am 23. August 1805, genehmigt am 14. Juni 1862.

Freiherr von Wüllerstorf und Urbair, Bernhard, geboren zu Triest am 29. Jänner 1816, genehmigt am 29. Juni 1867. Graz.

Graf Auersperg, Anton Alexander, geboren zu Laibach am 11. April 1806, genehmigt am 5. Juli 1871. Graz.

Mitglieder der philosophisch-historischen Classe.

(In alphabetischer Ordnung.)

Wirkliche Mitglieder:

Arndts, Dr Ludwig Ritter von Arnesberg, Hofrath, lebenslänglicher Reichsrath und emerit. Professor des römischen Rechts an der Universität Wien, geboren 19. August 1803 zu Arnsberg, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 17. August 1872. Bäckerstrasse 3.

Arneth, Dr. Alfred Ritter von, Hofrath, lebenslänglicher Reichsrath und Director des geheimen Haus-, Hof- und Staats-Archives; geboren am 10. Juli 1819 zu Wien, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 26. August 1858, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 14. Juni 1862, zum Vice-Präsidenten der Akademie ernannt am 24. Juli 1869, am 17. August 1872 und 20. Juni 1875 als solcher neuerdings bestätigt. Giselastrasse 7.

Aschbach, Joseph Ritter von, Dr. der Philosophie, Hofrath und emerit. Professor der allgemeinen Geschichte an der Universität zu Wien; geboren 29. April 1801 zu Höchst a. M., am 18. October 1855 als correspondirendes

Mitglied genehmigt, am 12. November 1856 zum wirklichen Mitgliede ernannt. Landstrasse, Lagergasse 1.

Birk, Ernst, Doctor der Philosophie, Hofrath und Vorstand der k. k. Hofbibliothek; geboren 15. December 1810 in Wien, am 26. Juni 1848 als correspondirendes Mitglied genehmigt, am 28. Juli 1851 zum wirklichen Mitgliede ernannt. Annagasse 6.

Conze, Alexander, Dr. der Philosophie und Professor der classischen Archäologie an der Universität Wien; geb. am 10. December 1831 zu Hannover, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 24. Juli 1869, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 17. August 1872. Alleegasse 41.

Ficker, Dr. Adolf, Sectionschef und Präsident der k. k. statistischen Central-Commission; geboren zu Olmütz am 11. Juni 1816, ernannt am 21. August 1870. Mölkerbastei 5.

F cker, Dr. Julius, Hofrath und Professor der deutschen Reichs- und Rechtsgeschichte an der Universität zu Innsbruck; geboren am 30. April 1826 zu Paderborn in Westphalen, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 17. November 1860, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 3. August 1866. Innsbruck.

Fiedler, Joseph, Regierungsrath und Archivar des k. u. k. geheimen Haus-, Hof- und Staatsarchives in Wien; geboren am 17. März 1819 zu Wittingau in Böhmen, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 26. August 1858, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 14. Juni 1864. Tiefer Graben 29.

Gindely, Anton, Dr. der Philosophie, Professor der österreichischen Geschichte an der Universität zu Prag und Landesarchivar von Böhmen; geboren in Prag am 3. September 1829, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 13. Mai 1861, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 21. August 1870. Prag.

Hartel, Dr. Wilhelm, Professor der classischen Philologie an der Wiener Universität, geboren am 29. Mai 1839 zu Hof in Mähren, genehmigt am 5. Juli 1871, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 20. Juni 1875. Marxergasse 6.

Höfler, Constantin Ritter von, Dr. der Philosophie, Regierungsrath, lebenslänglicher Reichsrath und Professor der Geschichte an der Universität zu Prag; geboren 26. März 1811 in Memmingen (Königreich Baiern), als correspondirendes Mitglied genehmigt 28. Juli 1851, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 29. Juni 1867. Prag.

Huber, Dr. Alfons, Professor der österr. Geschichte an der Universität zu Innsbruck; geb. 14. October 1834 zu Fügen in Tirol, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 29. Juni 1867, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 17. August 1872. Innsbruck.

Jäger, Albert, Dr. der Philosophie, emerit. Professor der österr. Geschichte an der Universität zu Wien; geboren 8. December 1801 zu Schwaz in Tirol, ernannt am 14. Mai 1847. Innsbruck.

Jülg, Dr. Bernhard, Professor der classischen Philologie an der Universität zu Innsbruck; geboren zu Ringelbach bei Oberkirch im Grossherzogthume Baden am 20. August 1825, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 21. August 1870, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 19. Juni 1873. Innsbruck.

Kenner, Dr. Friedrich, erster Custos des k. k. Münz- und Antiken-Cabinetes in Wien; geboren zu Linz in Oberösterreich am 15. Juli 1834, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 14. Juni 1864, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 17. August 1872. Im Belvedere.

Maassen, Dr. Friedrich, Professor des römischen und canonischen Rechtes an der Universität zu Wien, geboren 24. September 1823 zu Wismar in Mecklenburg; als correspondirendes Mitglied genehmigt am 17. August 1872, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 19. Juni 1873. Salesianergasse 8.

Miklosich, Franz Ritter von, Dr. der Philosophie und der Rechte, Hofrath, lebenslänglicher Reichsrath und Professor der slavischen Philologie und Literatur an der Wiener Universität; geb. 20. November 1815 zu Luttenberg in Steiermark, am 1. Februar 1848 als correspondirendes Mitglied genehmigt, am 28. Juli 1851 zum wirklichen Mitgliede ernannt; vom 1. März bis 3. August 1866 provisorischer, und von da an bis 30. December 1869 wirklicher Secretär der philosophisch-historischen Classe. Josefstädterstrasse 11.

Müller, Dr. Friedrich, Professor für Sanskrit und vergleichende Sprachwissenschaft an der Wiener Universität und Scriptor der k. k. Hofbibliothek; geboren 6. März 1834 zu Jemnik in Böhmen, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 21. Juli 1868, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 24. Juli 1869. Gärtnergasse 19.

Mussafia, Dr. Adolf, Professor der romanischen Sprachen und Literatur an der Wiener Universität und Scriptor der k. k. Hofbibliothek; geboren zu Spalato in Dalmatien am 15. Februar 1835, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 3. August 1866, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 5. Juli 1871. Göttweihergasse 1.

Pfizmaier, August, Dr. der Medicin; geboren 16. März 1808 in Karlsbad, ernannt am 1. Februar 1848. Unter-Döbling 112.

Prokesch-Osten, Anton Graf von, wirkl. geheimer Rath, Feldzeugmeister und lebenslänglicher Reichsrath; geb. am 10. December 1795 in Graz, am 26. Juni 1848 als correspondirendes Mitglied genehmigt, am 24. Juli 1853 zum wirklichen Mitgliede ernannt. Graz.

Sacken, Dr. Eduard Freiherr von, Regierungsrath und Director des k. k. Münz- und Antiken-Cabinetes und der Ambraser-Sammlung; geboren zu Wien am 3. März 1825, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 24. Juni 1863, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 29. Juni 1867. Wallfischplatz 1.

Schenkl, Dr. Karl, Regierungsrath und Professor der classischen Philologie an der Wiener Universität; geboren am 11. December 1827 zu Brünn in Mähren, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 24. Juni 1863, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 21. Juli 1868. Reisnerstrasse 51.

Sickel, Dr. Theodor, Professor der Geschichte und ihrer Hilfswissenschaften an der Wiener Universität; geboren am 18. December 1826 in Aken (Preussen), als correspondirendes Mitglied genehmigt am 14. Juni

1864, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 21. August 1870. Schottengasse 3.

Siegel, Dr. Heinrich, Professor der deutschen Reichs- und Rechtsgeschichte und des deutschen Privatrechtes an der Wiener Universität; geboren am 13. April 1830 zu Ladenburg im Grossherzogthume Baden, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 14. Juni 1862, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 24. Juni 1863, zum prov. Secretär der philos.-histor. Classe gewählt am 29. October 1874, als General-Secretär der Akademie und Secretär der phil.-histor. Classe am 20. Juni 1875 bestätigt. Im Akademie-Gebäude.

Tomaschek, Dr. Karl, Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Universität zu Wien; geboren zu Iglau in Mähren am 28. September 1828, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 29. Juni 1867, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 9. Juli 1874. Ungargasse 26.

Werner, Dr. Karl, Professor des Bibelstudiums n. B., an der Universität in Wien; als correspondirendes Mitglied genehmigt am 17. August 1872, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 21. Juli 1876. Rasumoffskygasse 4.

Wolf, Dr. Adam, Professor der Geschichte an der Universität zu Graz, geboren 12. Juli 1822 zu Eger; als correspondirendes Mitglied genehmigt am 21. August 1870, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 19. Juni 1873. Graz.

Zimmermann, Dr. Robert, Hofrath und Professor der Philosophie an der Wiener Universität; geboren zu Prag am 2. November 1824, ernannt am 21. Juli 1869. Gonzagagasse 1.

Correspondirende Mitglieder

im Inlande:

Bauernfeld, Eduard Edler von; geboren am 13. Jänner 1802 in Wien, genehmigt am 26. Juni 1848. Schottengasse 3.

Beer, Dr. Adolf, k. k. Ministerialrath und Professor der Geschichte an der k. k. technischen Hochschule in Wien; genehmigt am 19. Juni 1873. Lagergasse 1.

Bischoff, Dr. Ferdinand, Professor der deutschen Reichs- und Rechtsgeschichte an der Universität zu Graz, genehmigt am 20. Juni 1875. Graz.

Brentano, Dr. Franz, Professor der Philosophie an der Universität zu Wien; genehmigt am 21. Juli 1876. Beatrixgasse 19.

Büdinger, Dr. Max, Professor der Geschichte an der Universität zu Wien; geboren am 1. April 1828 zu Kassel, genehmigt am 21. August 1870. Alserstrasse 39.

Czoernig, Karl, Freiherr von Czernhausen, wirkl. geheimer Rath und pens. Präsident der statistischen Central-Commission; geboren am 5. Mai 1804 zu Czernhausen in Böhmen, genehmigt am 19. Juni 1849. Ischl.

Dudík, Beda Franz, Dr. der Philosophie, Regierungsrath, Capitularpriester des Benedictiner-Stiftes Raygern und mährischer Landes-Historiograph und Professor a. D.; geboren zu Kojetein in Mähren am 29. Jänner 1815, genehmigt am 11. Juni 1865. Brünn.

Eitelberger von Edelberg, Dr. Rudolf, Hofrath, Professor der Kunstgeschichte und Kunstarchäologie an der Universität und Director des österr. Museums für Kunst und Industrie; geboren zu Olmütz am 13. April 1817, genehmigt am 17. November 1860. Stubenring, im Museum.

Gomperz, Theodor, Ehrendoctor der Universität Königsberg in Preussen, Professor der classischen Philologie an der Wiener Universität; geboren am 29. März 1832 zu Brünn, genehmigt am 21. Juli 1868. Rathhausstrasse 9.

Haupt, Joseph, Custos der k. k. Hofbibliothek; geboren zu Czernowitz in der Bukowina am 29. Juli 1820, genehmigt am 21. August 1870. Kollergasse 1.

Heider, Dr. Gustav, Sectionschef im Ministerium für Cultus und Unterricht; geboren zu Wien am 15. October 1819, genehmigt am 14. Juni 1862. Hofstallstrasse 5.

Heinzel, Dr. Richard, Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Wiener Universität; genehmigt am 9. Juli 1874. Schottenbastei 3.

Helfert, Joseph Alexander Freiherr von, k. k. wirkl. geheimer Rath und Unterstaatssecretär in Pension; geboren zu Prag am 3. November 1820, genehmigt am 9. Juli 1874. Parkring 18.

Hoffmann, Dr. Emanuel, Professor der classischen Philologie an der Universität in Wien; geboren am 11. April 1825 zu Neisse, genehmigt am 17. August 1872. Singerstrasse 13.

Hye-Glunek, Anton Freiherr von, wirklicher geheimer Rath und lebenslänglicher Reichsrath; geboren am 26. Mai 1807 zu Gleink (Glunek) bei Steyer in Oberösterreich, genehmigt am 26. Juni 1849. Rothenthurmstrasse 15.

Jireček, Dr. Hermenegild, Sectionsrath im k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht; geboren zu Hohenmauth in Böhmen am 13. April 1827, genehmigt am 9. Juli 1874. Schlüsselgasse 2.

Kremer, Alfred Ritter von Auenrode, Hof- und Ministerialrath im k. u. k. Ministerium des Aeussern, genehmigt am 21. Juli 1876. Ober-Döbling, Hirschengasse 41.

Krones, Dr. Franz, Professor der Geschichte an der Grazer Universität; geboren zu Ungarisch-Ostrau in Mähren am 19. November 1835, genehmigt am 9. Juli 1874. Graz.

Kürschner, Dr. Franz, Director des Archivs des k. und k. Reichs-Finanz-Ministeriums, genehmigt am 20. Juni 1875. III., Gärtnergasse 32.

Kvíčala, Johann, Professor der classischen Philologie an der Universität zu Prag; geboren am 6. Mai 1834 zu Münchengrätz in Böhmen, genehmigt am 29. Juni 1867. Prag.

Lorenz, Ottokar, Ehrendoctor der Philosophie an der Universität zu Königsberg und Professor der allgemeinen und österreichischen Geschichte an der Universität zu Wien; geboren am 17. September 1832 zu Iglau, genehmigt am 13. Juni 1861. Nussdorferstrasse 10.

Schlechta-Wssehrd, Ottokar Freiherr von, Hofrath; geboren am 20. Juli 1825 in Wien, genehmigt am 28. Juli 1851. Constantinopel.

Stumpf-Brentano, Dr. Karl, Professor der Geschichte an der Universität in Innsbruck; genehmigt am 17. August 1872. Innsbruck.

Tomaschek, Dr. Johann Adolf, Professor der Reichs- und Rechtsgeschichte an der Universität in Wien und Concipist im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive, genehmigt am 29. Juni 1867. Landstrasse, Hauptstrasse 67.

Tomek, Wenzel W., Regierungsrath, Professor der österreichischen Staatengeschichte an der Universität zu Prag; genehmigt am 21. Juli 1876. Prag.

Volkmann, Dr. Wilhelm Ritter von Volkmar, Professor der Philosophie an der Prager Universität; genehmigt am 9. Juli 1874. Prag.

Zahn, Joseph von, Vorstand des steiermärkischen Landesarchives zu Graz; genehmigt am 19. Juni 1873. Graz.

Zeissberg, Dr. Heinrich Ritter von, Professor der Geschichte an der Universität zu Wien; genehmigt am 17. August 1872. Adelengasse 4.

Zingerle, Dr. Ignaz V., Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Universität zu Innsbruck; geboren zu Meran am 6. Juni 1825, genehmigt am 29. Juni 1867. Innsbruck.

Zingerle, P. Pius, Schulrath und Lector der Theologie im Benedictiner-Stifte Marienberg (Tirol); genehmigt am 5. Juli 1871. Marienberg.

Ehrenmitglieder

im Auslande:

Döllinger, Dr. Johann Joseph Ignaz von, Stiftspropst und Professor der Theologie an der Universität zu München, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 24. Juni 1869, als Ehrenmitglied am 21. August 1870.

Lepsius, Dr. Karl Richard, Professor an der philosoph. Facultät der Universität, Director der ägyptischen Abtheilung der königl. Museen zu Berlin und Oberbibliothekar; geboren am 23. December 1810 zu Naumburg an der Saale, genehmigt am 21. Juli 1868.

Littré, Emile, Mitglied der Académie française und der Académie des Inscriptions et Belles-Lettres zu Paris; genehmigt am 20. Juni 1875.

Pertz, Georg Heinrich Jakob, Doctor der Philosophie und der beiden Rechte, k. preuss. geheimer Regierungsrath und pens. Oberbibliothekar an der k. Bibliothek zu Berlin; geboren zu Hannover am 28. März 1795, genehmigt am 1. Februar 1848.

Ranke, Dr. Leopold v., geheimer Staatsrath und Professor an der k. Universität zu Berlin und Mitglied der k. preuss. Akademie der Wissenschaften, genehmigt am 21. Juli 1868.

Ritschl, Friedrich, Dr. der Phil. und der Rechte, Professor der classischen Philologie, Director des philologischen Seminars an der Universität zu Leipzig, k. sächs. Geheimerath; geboren am 6. April 1806 in Vargula bei Erfurt, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 24. Juni 1863, als Ehrenmitglied am 14. Juni 1864.

Correspondirende Mitglieder
im Auslande:

Amari, Michele, Senator des Königreiches Italien in Rom, genehmigt am 20. Juni 1875.

Ascoli, Graziadio, Professor der Sprachwissenschaft an der *Accademia letteraria* in Mailand; genehmigt am 17. August 1872.

Benfey, Dr. Theodor, Professor an der Universität zu Göttingen; geboren am 28. Jänner 1809 zu Nörten (Hannover), genehmigt am 21. August 1870.

Böhtlingk, Otto, kais. russischer wirklicher Staatsrath und Professor zu Jena; geboren am 30. Mai (11. Juni) 1815 in St. Petersburg, genehmigt am 14. Juni 1864.

Bonitz, Hermann, Dr. der Philosophie, geheimer Regierungsrath im Unterrichts-Ministerium zu Berlin; geboren 29. Juli 1814 zu Langensalza in Preussen, am 19. Juni 1849 als correspondirendes Mitglied genehmigt, am 5. August 1854 zum wirklichen Mitgliede ernannt.

Delisle, Leopold, *Directeur du département des manuscrits de la Bibliothèque Nationale* zu Paris, genehmigt am 21. Juli 1876. Paris.

Dümmler, Dr. Ernst, Professor der Geschichte an der Universität zu Halle, genehmigt am 20. Juni 1875.

Gachard, Ludwig Prosper, k. belgischer Staats-Archivar; geboren am *21. Ventose an VIII* in Paris, genehmigt am 19. Juni 1849. Brüssel.

Gayangos, Pascual de, Professor der arabischen Sprache an der Universität zu Madrid; geb. am 21. Juni 1809 in Sevilla, genehmigt am 24. Juli 1852.

Giesebrecht, Dr. Friedrich Wilhelm Benjamin von, geheimer Rath und Professor der Geschichte an der Münchener Universität; geboren zu Berlin am 5. März 1814, genehmigt am 5. Juli 1871.

Henzen, Dr. Wilhelm, Professor und erster Secretär des k. preussischen Institutes für archäologische Correspondenz zu Rom; genehmigt am 17. August 1872.

Jhering, Rudolf Ritter von, Dr. der Rechte, Geh. Justizrath und Professor des römischen Rechtes an der Universität zu Göttingen, genehmigt am 21. Juli 1869.

Lange, Ludwig, Dr. der Philosophie und Professor der classischen Philologie in Leipzig; geboren am 4. März 1825 in Hannover, genehmigt am 4. September 1857.

Lanz, Karl; genehmigt am 28. Juli 1851. Stuttgart.

Michel, François Xavier, Dr. der Philosophie und Professor der fremden Literatur zu Bordeaux; geboren am 18. Februar 1809 in Lyon, genehmigt am 1. Februar 1848.

Mommsen, Dr. Theodor, Professor an der Universität zu Berlin; geboren am 30. November 1817 zu Garding in Schleswig, genehmigt am 21. August 1870.

Müller, Dr. Joseph, Professor des Griechischen an der Universität zu Turin, genehmigt am 3. August 1866.

Pott, Dr. Friedrich August, Professor an der Universität zu Halle; geboren am 14. November 1802 zu Nettelrede (Hannover), genehmigt am 5. Juli 1871.

Rockinger, Dr. Ludwig, Professor und Archivar in München; genehmigt am 9. Juli 1874.

Roscher, Dr. Wilhelm, k. sächsischer Hofrath und Professor der National-Ökonomie an der Universität zu Leipzig; geboren am 21. October 1817 zu Hannover, genehmigt am 5. Juli 1871.

Rossi, Dr. Giovanni Battista de, Commendatore, ordentliches Mitglied der Pontificia Accademia di archeologia zu Rom, genehmigt am 21 August 1870.

Sachau, Dr. Eduard, Professor für orientalische Sprachen an der Berliner Universität, geboren 20. Juli 1845 zu Neumünster in Schleswig-Holstein, genehmigt am 19. Juni 1873.

Scherer, Wilhelm, Dr. der Philosophie und Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Universität zu Strassburg, genehmigt am 24. Juli 1869.

Schiefner, Dr. Franz Anton von, kais. russischer Staatsrath und Mitglied der kais. Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg, genehmigt am 5. Juli 1871.

Schulte, Dr. Johann Friedrich Ritter von, geheimer Justizrath und Professor des canonischen und deutschen Rechtes an der Universität in Bonn; genehmigt am 17. August 1872.

Vahlen, Johann, Dr. der Philosophie, Professor der classischen Philologie an der Universität zu Berlin; geboren 28. September 1830 zu Bonn, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 26. Jänner 1860, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 14. Juni 1862, zum prov. Secretär der philos.-histor. Classe gewählt am 30. December 1869, wirklicher Secretär dieser Classe vom 21. August 1870 bis 16. October 1874.

Waitz, Dr. Georg, geheimer Regierungsrath und Professor der Geschichte an der Universität zu Berlin; geboren am 9. October 1813 zu Flensburg, genehmigt am 24. Juli 1869.

Wattenbach, Wilhelm, Dr. der Philosophie und Professor der Geschichte an der Universität zu Berlin; geboren zu Ranzau in Holstein am 22. September 1819, genehmigt am 18. October 1855.

Weinhold, Karl, Dr. der Philosophie und Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Universität zu Breslau; geboren am 26. October 1823 zu Reichenbach in Preuss.-Schlesien, am 5. August 1854 als correspondirendes Mitglied genehmigt, am 26. Jänner 1860 zum wirklichen Mitgliede ernannt.

Mitglieder der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe.

(In alphabetischer Ordnung.)

Wirkliche Mitglieder:

Billroth, Theodor, Dr. der Medicin, Chirurgie und Geburtshilfe, Hofrath und Professor der praktischen Chirurgie und Klinik an der Universität zu Wien; geboren am 26. April 1829 in Bergen auf der Insel Rügen

(Preussen), als correspondirendes Mitglied genehmigt am 24. Juli 1869, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 9. Juli 1874. Alserstrasse 20.

Boué, Ami, Dr. der Medicin; geb. am 16. März 1794 in Hamburg, am 1. Februar 1848 als correspondirendes Mitglied genehmigt und am 17. Juli 1848 zum wirklichen Mitgliede ernannt. Lambrechtgasse 6.

Brücke, Ernst Ritter von, Dr. der Medicin, Hofrath und Professor der Physiologie und höheren Anatomie an der Universität zu Wien; geboren am 6. Juni 1819 in Berlin, ernannt am 19. Juni 1849. Schwarzspanierstrasse 7.

Burg, Adam Freiherr von, Ehrendoctor der Phil. der Wiener Universität, Hofrath und lebenslänglicher Reichsrath; emerit. Professor der Mechanik und Maschinenlehre am polytechnischen Institute; geboren am 28. Jänner 1797 in Wien, ernannt am 1. Februar 1848. Wieden, Hauptstrasse 51.

Ettingshausen, Andreas Freiherr von, Dr. der Phil. und Ehrendoctor der Medicin an der Universität Bonn, Hofrath; geboren am 25. Nov. 1796 in Heidelberg, ernannt am 14. Mai 1847 zum wirkl. Mitgliede, am 29. Juni 1847 zum Generalsecretär und Secretär der math.-naturw. Classe, am 4. Mai 1850 auf sein Ansuchen beider Stellen enthoben. Bergstrasse 19.

Felder, Cajetan, Dr. der Rechte, k. k. Hof- und Gerichts-Advocat und Bürgermeister der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien, lebenslänglicher Reichsrath; geboren zu Wien am 9. September 1814, ernannt am 21. August 1870. Opernring 8.

Fenzl, Eduard, Dr. der Medicin, Regierungsrath, Professor der Botanik und Director des botanischen Gartens; geb. am 16. Februar 1808 in Krummnussbaum in Österreich u. d. E., ernannt am 1. Februar 1848. Rennweg 14.

Fitzinger, Leopold Jos., Dr. der Philosophie, Medicin und Chirurgie, pens. Custosadjunct am k. k. Hof-Naturaliencabinet; geb. am 13. April 1802 in Wien, am 1. Februar 1848 als corresp. Mitglied genehmigt, am 26. Juni 1848 zum wirklichen Mitgliede ernannt. Hietzing, Altgasse 21.

Hauer, Franz Ritter von, Ehrendoctor der Phil. der Wiener Universität, Hofrath und Director der geologischen Reichsanstalt; geboren 30. Jänner 1822 in Wien, am 1. Februar 1848 als correspondirendes Mitglied genehmigt, am 17. November 1860 zum wirklichen Mitgliede ernannt. Canovagasse 7.

Hering, Ewald, Dr. der Medicin, Professor der Physiologie an der Prager Universität; geboren am 5. August 1834 zu Alt-Gersdorf im Königreich Sachsen, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 21. Juli 1868, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 24. Juli 1869. Prag

Hochstetter, Ferdinand Ritter von, Dr. der Philosophie, Hofrath, Intendant der k. k. Hofmuseen und Professor der Mineralogie und Geologie an der technischen Hochschule in Wien, geb. zu Esslingen in Württemberg am 30. April 1829, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 11. Juni 1865, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 21. August 1870. Ober-Döbling 60.

Hyrtl, Joseph, Dr. der Medicin und Chirurgie, Hofrath und emerit. Professor der descriptiven, topographischen und vergleichenden Anatomie an der Universität zu Wien; geboren am 7. December 1811 zu Eisenstadt in Ungarn; ernannt am 14. Mai 1847. Perchtoldsdorf 4.

Jelinek, Dr. Karl, Hofrath, Professor der Physik an der Universität und Director der Central-Anstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus; geboren zu Brünn am 23. October 1822, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 11. Juni 1861, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 3. August 1866. Hohe Warte (Ober-Döbling).

Kerner, Dr. Anton, Professor der Botanik und Director des botanischen Gartens an der Universität zu Innsbruck; geb. am 13. November 1831 zu Mautern (Niederösterreich), als correspondirendes Mitglied genehmigt am 17. August 1872. zum wirklichen Mitgliede ernannt am 20. Juni 1875. Innsbruck.

Lang, Dr. Victor von, Professor der Physik an der Wiener Universität; geboren zu Wiener-Neustadt am 2. März 1838. als correspond. Mitglied genehmigt am 3. August 1866, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 29. Juni 1867. Weinhaus, Hauptstrasse 1.

Langer, Karl, Dr. der Medicin, Hofrath und Professor der Anatomie an der Wiener Universität; geb. am 15. April 1819 in Wien, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 4. September 1857, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 29. Juni 1867. Schwarzspanierstrasse 7.

Linnemann, Dr. Eduard, Professor der allgem. Chemie an der Universität in Prag; als correspondirendes Mitglied genehmigt am 17. August 1872, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 21. Juli 1876. Prag.

Littrow, Karl von, Dr. der Philosophie, Regierungsrath, Professor der Astronomie und Director der Sternwarte zu Wien; geb. am 18. Juli 1811 in Kasan, am 1. Februar 1848 als correspondirendes Mitglied genehmigt, am 2. Juli 1853 zum wirklichen Mitgliede ernannt. Universitätsplatz 2.

Loschmidt, Joseph, Professor der Physik an der Universität zu Wien; geboren am 15. März 1821 zu Putschirn in Böhmen, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 29. Juni 1867, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 21. August 1870. Türkenstrasse 3.

Petzval, Joseph, Dr. der Philosophie und Professor der höheren Mathematik an der Universität zu Wien; geboren am 6. Jänner 1807, ernannt am 19. Juni 1849. Karlsgasse 2.

Rokitansky, Karl Freiherr von, Dr. der Medicin, Hof- und Ministerialrath, lebenslänglicher Reichsrath und emer. Professor der pathologischen Anatomie; geboren am 19. Februar 1804 in Königgrätz, am 17. Juli 1848 zum wirklichen Mitgliede, am 3. August 1866 zum Vice-Präsidenten. am 24. Juli 1869 zum Präsidenten der Akademie ernannt, am 17. August 1872 und 20. Juni 1875 als solcher neuerdings bestätigt. Hernals, Alsgasse 40 neu.

Rollett, Dr. Alexander, Professor der Physiologie an der Universität zu Graz. als correspondirendes Mitglied genehmigt am 14. Juni 1864, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 5. Juli 1871. Graz.

Schmarda, Dr. Ludwig, Professor der Zoologie an der Universität zu Wien; geb. am 23. August 1819 zu Olmütz, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 29. Juni 1867, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 21. August 1870. Obere Augartenstrasse 74.

Škoda, Joseph, Dr. der Medicin, Hofrath und emerit. Professor der medicinischen Klinik an der Wiener Universität; geboren am 10. December 1805 in Pilsen, ernannt am 17. Juli 1848. Reitergasse 12.

Stefan, Joseph, Dr. der Philosophie, Professor der Physik und Director des physikalischen Institutes in Wien; geboren am 24. März 1835 zu St. Peter bei Klagenfurt in Kärnten, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 17. November 1860, ernannt zum wirklichen Mitgliede am 11. Juni 1865, zum prov. Secretär der mathem.-naturw. Classe gewählt am 7. Mai 1875, als wirklicher Secretär dieser Classe bestätigt am 20. Juni 1875. Türkenstrasse 3.

Stein, Friedrich, Dr. der Philosophie, Regierungsrath und Professor der Zoologie an der Universität zu Prag; geboren am 3. November 1818 zu Niemegk (Provinz Brandenburg in Preussen), genehmigt als correspondirendes Mitglied am 4. September 1857, ernannt zum wirklichen Mitgliede am 13. Juni 1861. Prag.

Steindachner, Franz, Dr. der Philosophie, Director des k. k. zoologischen Hof-Cabinetes; geb. am 11. Nov. 1834, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 29. Juni 1867, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 20. Juni 1875. Kohlmarkt 20.

Suess, Dr. Eduard, Professor der Geologie an der Wiener Universität; geb. zu London am 20. August 1831, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 17. November 1860, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 29. Juni 1867. Novaragasse 49.

Tschermak, Dr. Gustav, Professor der Mineralogie und Petrographie an der Wiener Universität und Director des k. k. Hof-Mineraliencabinetes; geb. am 19. April 1836 zu Littau in Mähren, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 3. August 1866, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 20. Juni 1875. Maximilianstrasse 7.

Winckler, Dr. Anton, Professor an der k. k. technischen Hochschule zu Wien; geboren am 3. August 1821 zu Riegel bei Freiburg im Breisgau, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 13. Juni 1861, ernannt zum wirklichen Mitgliede am 24. Juni 1863. Untere Alleegasse 21.

Correspondirende Mitglieder

im Inlande:

Barth, Dr. Ludwig Ritter von Barthenau, Professor der Chemie an der Universität zu Innsbruck; genehmigt am 21. Juli 1876. Innsbruck.

Boltzmann, Dr. Ludwig, Professor der Mathematik an der Universität zu Wien; geboren am 20. Februar 1844 zu Wien, genehmigt am 9. Juli 1874. Florianigasse 2.

Claus, Dr. Karl, Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie an der Universität zu Wien; genehmigt am 21. Juli 1876. Schottenring 24.

Ebner von Eschenbach, Moriz Freih., k. k. Feldmarschalllieutenant in Pension und ausserordentliches Mitglied des technischen und administra-

tiven Militär-Comité; geboren zu Wien am 27. November 1815, genehmigt am 24. Juni 1863. Rothenthurmstrasse 27.

Ettingshausen, Constantin Freiherr von, Dr. der Medicin und Professor der Botanik an der Grazer Universität; geboren am 16. Juni 1826 in Wien, genehmigt am 2. Juli 1853. Graz.

Fritsch, Karl, emerirt. Vice-Director der Central-Anstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus zu Wien; geboren am 16. August 1812 in Prag, genehmigt am 19. Juni 1849. Salzburg.

Gintl, Julius Wilhelm, Dr. der Philosophie und emerit. Vorstand des technischen Departements der Staats-Telegraphen-Direction; geb. am 12. Nov. 1804 in Prag, genehmigt am 26. Juni 1848. Prag.

Hann, Dr. Julius, Professor der physikalischen Geographie, Adjunct an der k. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus auf der Hohen Warte bei Wien; genehmigt am 17. August 1872. Hohe Warte (Ober-Döbling).

Hauslab, Franz Ritter von, wirkl. geheimer Rath, Feldzeugmeister und lebenslänglicher Reichsrath; geb. am 2. Februar 1798 in Wien, genehmigt am 1. Februar 1848. Laurenzgasse 3.

Heger, Ignaz, Dr. der Medicin und Professor der mechanischen Technologie an der technischen Hochschule in Wien; geboren am 24. November 1824 zu Wien, genehmigt am 24. Juni 1863. Karlsgasse 2.

Heller, Camill, Dr., Professor der Zoologie an der Universität zu Innsbruck; genehmigt am 20. Juni 1875. Innsbruck.

Hornstein, Karl, Dr. der Philosophie, Director der Sternwarte und Professor der theoretischen und praktischen Astronomie an der Universität zu Prag; geb. am 7. Aug. 1824 in Brünn, genehmigt am 4. September 1857. Prag.

Kořistka, Karl, Ehrendoctor der Philosophie der Wiener Universität, Professor am ständischen Polytechnikum zu Prag; geboren zu Brüsau in Mähren am 7. Februar 1825, genehmigt am 11. Juni 1865. Prag.

Leitgeb, Dr. Hubert, Professor der Botanik an der Universität zu Graz; genehmigt am 21. Juli 1876. Graz.

Lieben, Dr. Adolf, Professor der allgemeinen und pharmaceutischen Chemie an der Universität zu Wien, genehmigt am 16. November 1870. Wasagasse 9.

Löwe, Alexander, Regierungsrath und emerit. Director der ehemaligen k. k. Porzellanfabrik; geboren am 24. Dec. 1808 in St. Petersburg, genehmigt am 26. Juni 1848. Wasagasse 11.

Mach, Dr. Ernst, Regierungsrath und Professor der Physik an der Universität zu Prag; geboren zu Turas in Mähren am 18. Februar 1838, genehmigt am 29. Juni 1867. Prag.

Militzer, Hermann, Dr. der Philosophie, Sectionsrath und Inspector der Staatstelegraphen; geboren zu Hof in Baiern am 26. Jänner 1828, genehmigt am 11. Juni 1865. Wieden, Hauptstrasse 22.

Moth, Franz, Hofrath und emerit. Professor der reinen Elementar-Mathematik an der Universität zu Wien; geb. am 3. December 1802 zu Luditz in Böhmen, genehmigt am 26. Juni 1848. Hietzing, am Platze 4.

Oppolzer, Theodor, Ritter von, Dr. der Medicin, Regierungsrath und Professor für Astronomie und höhere Geodäsie an der Wiener Universität; geboren am 26. October 1841 zu Prag, genehmigt am 24. Juli 1869. Alserstrasse 25.

Peters, Karl F., Dr. der Medicin und Professor der Mineralogie an der Universität zu Graz; geb. am 13. August 1825 zu Liebshausen in Böhmen, genehmigt am 13. Juni 1861. Graz.

Pfaundler, Dr. Leopold, Professor der Physik an der Universität zu Innsbruck, genehmigt am 21. August 1870. Innsbruck.

Stricker, Salomon, Dr., Professor der allgemeinen und Experimental-Pathologie und Therapie an der Wiener Universität; geboren 1834 zu Wag-Neustadtl in Ungarn; genehmigt am 20. Juni 1875. Wickenburggasse 19.

Toepler, August, Professor der Physik an der Grazer Universität; genehmigt am 9. Juli 1874. Graz.

Uchatius, Franz Freiherr von, k. k. wirkl. geheimer Rath, Generalmajor; geb. am 20. October 1811 zu Theresienfeld (Niederösterreich), genehmigt am 11. Juni 1865. Im Arsenal.

Waltenhofen, Dr. Adalbert von, Professor der Physik am deutschen Polytechnikum zu Prag, genehmigt am 5. Juli 1871. Prag.

Wedl, Karl, Dr. der Medicin und Chirurgie, Professor der Histologie an der Wiener Universität; geb. am 14. October 1815 zu Wien, genehmigt am 19. Juni 1849. Schwarzspanierstrasse 5.

Weiss, Dr. Edmund, Professor der Astronomie an der Universität und Adjunct an der Sternwarte in Wien; geboren am 26. August 1837 zu Freiwaldau (Österr. Schlesien), genehmigt am 29. Juni 1867. Universitätsplatz 2.

Weyr, Emil, Dr., Professor der Mathematik an der Wiener Universität; genehmigt am 20. Juni 1875. Margarethen, Griesgasse 30.

Zepharovich, Victor Leopold Ritter von, Dr. der Philosophie, Oberbergrath und Professor der Mineralogie an der Universität zu Prag; geboren am 13. April 1830 in Wien, genehmigt am 11. Juni 1865. Prag.

Ehrenmitglieder

im Auslande:

Baer, Karl Ernst von, kaiserlich russischer Geheimrath; geb. am 17. Februar (a. St.) 1792 zu Piep (Esthland), genehmigt als correspondirendes Mitglied am 28. Juli 1851, als Ehrenmitglied am 11. Juni 1865. Dorpat.

Bunsen, Robert William, Dr. der Medicin und Philosophie, Hofrath, Professor der Chemie und Director des chemischen Institutes an der Universität Heidelberg; geboren am 31. März 1811 zu Göttingen, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 1. Februar 1848, als Ehrenmitglied am 14. Juni 1862.



Darwin, Charles, geb. am 12. Februar 1809 zu Shrewsbury (England), als correspondirendes Mitglied am 5. Juli 1871, als Ehrenmitglied am 20. Juni 1875 genehmigt. Down, Beckenham, Kent (England).

Dumas, Jean Baptiste, Senator und Director der Münze zu Paris; geb. am 14. Juli 1800 zu Alais (Gard), genehmigt am 2. Juli 1853.

Helmholtz, Dr. Hermann, geh. Regierungsrath und Professor der Physik an der Universität zu Berlin; geb. am 31. August 1821 zu Potsdam, als correspondirendes Mitglied am 26. Jänner 1860 und als Ehrenmitglied am 17. August 1872 genehmigt.

Liouville, Joseph, Professor an der *École polytechnique* und am *Collége de France* in Paris; geb. am 24. März 1809 zu St. Omer (Dép. Pas de Calais), genehmigt am 21. Juli 1868.

Neumann, Franz Ernst, Professor an der Universität zu Königsberg; geboren am 11. September 1798 zu Ukermark, genehmigt am 26. Jänner 1860.

Sabine, Sir Edward, Lieutenant General und Präsident der Royal Society zu London; geboren zu Dublin am 14. October 1788, genehmigt am 9. Juli 1874.

Correspondirende Mitglieder

im Auslande:

Baeyer, Dr., Johann Jakob, kön. preuss. General-Lieutenant; geboren am 5. November 1794 zu Müggelheim bei Köpenik, genehmigt am 21. Juli 1868. Berlin.

Barrande, Joachim, Ehrendoctor der Philosophie der Wiener Universität; genehmigt am 19. Juni 1849. d. Z. in Prag.

Bischoff, Theodor Ludwig Wilhelm, Dr. der Philosophie und Medicin, Professor der Anatomie und Physiologie und Conservator der anatomischen Anstalt in München; geb. am 18. October 1807 zu Hannover, genehmigt am 26. Juni 1848.

Carus, Dr. Julius Victor, Professor der vergleichenden Anatomie und Vorstand der anatomischen Sammlungen an der Universität zu Leipzig; genehmigt am 9. Juli 1874.

Clausius, Rudolf, Dr., Professor der Physik an der Universität zu Bonn; genehmigt am 20. Juni 1875.

Des Cloizeaux, A., Mitglied des Institut de France in Paris; genehmigt am 20. Juni 1875.

Donders, Dr. F. C., Professor der Physiologie und Augenheilkunde an der Universität zu Utrecht; genehmigt am 19. Juni 1873.

Dove, Heinrich Wilhelm, Dr. der Medicin und Philosophie, Professor der Physik an der Universität zu Berlin; geb. am 6. October 1803 in Liegnitz, genehmigt am 26. Juni 1848.

Du Bois-Reymond, Emil Heinrich, Ehrendoctor der Philosophie der Wiener Universität, Dr. der Medicin und Professor der Physiologie an der

Universität zu Berlin; geb. am 7. November 1813 in Berlin, genehmigt am 28. Juli 1851.

Haeckel, Ernst, Doctor der Philosophie und Medicin, Professor der Zoologie und Director des zoologischen Institutes und des zoologischen Museums an der Universität in Jena; genehmigt am 17. August 1872.

Hofmann, August Wilhelm, Professor der Chemie zu Berlin; geboren am 8. April 1818 zu Giessen, genehmigt am 24. Juni 1863.

Kekulé, August, Professor der Chemie an der Universität zu Bonn; geboren am 7. September 1829 zu Darmstadt, genehmigt am 24. Juli 1869.

Kirchhoff, Gustav Robert, grossherzogl. badischer Hofrath und Professor der Physik an der Universität zu Berlin; geb. am 12. März 1824 in Königsberg, genehmigt am 14. Juni 1862.

Ludwig, Karl, Dr. der Medicin und Professor der Physiologie an der Universität zu Leipzig; geb. am 29. December 1816 in Witzenhausen (Kurhessen), am 12. November 1856 als correspondirendes Mitglied genehmigt, am 4. September 1857 zum wirklichen Mitgliede ernannt.

Mayer, Julius Robert von, Arzt zu Heilbronn in Württemberg; geb. am 25. November 1814 zu Heilbronn, genehmigt am 24. Juli 1869.

Milne Edwards, Henry, Dr. der Medicin und Professor der Naturgeschichte zu Paris, genehmigt am 26. Juni 1848.

Owen, Richard Esq., Dr. der Medicin, Professor und Director der Abtheilung für Zoologie, Geologie und Mineralogie am British Museum zu London, geb. am 20. Juli 1804 in Lancaster, genehmigt am 26. Juni 1848.

Pettenkofer, Dr. Max von, Professor an der Universität zu München; geboren zu Lichtenheim in Bayern am 3 December 1818, genehmigt am 9. Juli 1874.

Poggendorff, Johann Christian, Dr. der Philosophie und Medicin, Professor der Physik an der Universität zu Berlin; geb. am 29. December 1796 in Hamburg, genehmigt am 1. Februar 1848.

Santini, Johann Ritter von, Dr. der Philosophie und Professor der Astronomie an der Universität zu Padua; geb. am 30. Jänner 1786 in Borgo S. Sepolcro, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 14. Mai 1847.

Schiaparelli, Giov. Virginio, Director der Sternwarte zu Mailand; genehmigt am 9. Juli 1874.

Schleiden, Matthias Jakob von, Dr. der Rechte, Medicin und Philosophie, grossherzogl.-weimar'scher Hof- und kais. russischer Staatsrath; geb. am 5. April 1804 zu Hamburg, genehmigt am 26. Juni 1848. Wiesbaden.

Schmidt, Dr. Oscar, Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie an der Universität zu Strassburg, genehmigt am 21. August 1870.

Siebold, Dr. Karl Theodor von, Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie an der Universität zu München; geb. am 16. Februar 1804 zu Würzburg, genehmigt am 11. Juni 1865.

Tschudi, Johann Jakob von, Dr. der Philosophie, Medicin, Chirurgie und Geburtshilfe, Gesandter und bevollmächtigter Minister der schweizerischen Eidgenossenschaft am k. u. k. österreichischen Hofe; geb. am 25. Juli 1818 zu Glarus, genehmigt am 1. Februar 1848. Krugerstrasse 13.

Weber, Ernst Heinrich, Dr. der Medicin und Philosophie, geheimer Medicinalrath zu Leipzig, geb. am 24. Juni 1795 in Wittenberg, genehmigt am 1. Februar 1848.

Weber, Wilhelm Eduard, Dr. der Medicin und Philosophie, Professor der Physik und Director des physikalischen Institutes an der Universität zu Göttingen; geb. am 24. October 1804 zu Wittenberg, genehmigt am 1. Februar 1848.

Weierstrass, Karl, Dr., Professor der Mathematik an der Universität zu Berlin; genehmigt am 20. Juni 1875.

Wöhler, Friedrich, Dr. der Medicin und Philosophie, Hofrath und Director des chemischen Laboratoriums an der Universität und Secretär der k. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen; geb. am 31. Juli 1800 in Eschersheim in Kurhessen, genehmigt am 1. Februar 1848.

Veränderungen seit der Gründung der Akademie.

Mit Tode abgegangen:

(Juli 1876.)

Im Inlande.

Ehrenmitglieder:

Kübeck von Kübau, Karl Friedrich Freih., 11. September 1855.
Inzaghi, Karl Graf von, 17. Mai 1856.
Metternich, Fürst Clemens, 11. Juni 1859.
Kolowrat-Liebsteinsky, Graf Anton, 4. April 1861.
Pillersdorff, Franz Xaver Freiherr von, 22. Februar 1862.
Erzherzog **Ludwig,** 21. December 1864.
Münch-Bellinghausen, Graf Joachim Eduard, 3. August 1866.
Erzherzog **Stephan,** 19. Februar 1867.
Se. Majestät **Maximilian I.,** Kaiser von Mexico, 19. Juni 1867.
Tegetthoff, Wilhelm von, 7. April 1871.

Philosophisch-historische Classe.

Wirkliche Mitglieder:

Wenrich, Georg, 15. Mai 1847.
Pyrker, Franz Ladisl. v. Felsö-Eör, 2. December 1847.
Muchar, Albert von, 6. Juni 1849.
Feuchtersleben, Ernst Freiherr v., 3. September 1849.
Grauert, Wilhelm, 10. Jänner 1852.
Litta, Pompeo, 17. August 1852.
Kudler, Joseph Ritter von, 6. Februar 1853.
Exner, Franz, 21. Juni 1853.
Labus, Johann, 6. October 1853.
Teleky, Joseph Graf von, 15. Februar 1855.
Kemény, Joseph Graf von, 12. September 1855
Hammer-Purgstall, Jos. Freih. v., 23. November 1856.
Weber, Beda, 28. Februar 1858.
Chmel, Joseph, 28. November 1858.
Ankershofen, Gottlieb Freih. v., 6. März 1860.
Šafařík, Paul, 26. Juni 1861.

Feil, Joseph, 29. October 1862.
Arneth, Joseph Ritter von, 31. October 1863.
Wolf, Ferdinand, 18. Februar 1866.
Pfeiffer, Franz, 29. Mai 1868.
Boller, Anton, 19. Jänner 1869.
Diemer, Joseph, 3. Juni 1869.
Auer, Alois, Ritter v. Welsbach, 10. Juli 1869.
Springer, Johann, 4. September 1869.
Hügel, Karl Alexander Anselm, Reichsfreiherr von, 2. Juni 1870.
Münch-Bellinghausen, Eligius Freiherr von, 22. Mai 1871.
Meiller, Andreas von, 30. Juni 1871.
Kandler, Peter, 18. Jänner 1872.
Grillparzer, Franz, 21. Jänner 1872.
Stülz, Jodok, 28. Juni 1872.
Bergmann, Joseph Ritter von, 29. Juli 1872.
Phillips, George, 6. September 1872.
Karajan, Theodor Georg Ritter von, 28. April 1873.
Seidl, Johann Gabriel, 18. Juli 1875.
Palacký, Franz, 26. Mai 1876.

Correspondirende Mitglieder:

Spaun, Anton Ritter von, 26. Juni 1849.
Kiesewetter, Raphael Edler v., 1. Jänner 1850.
Frast, Johann von, 30. Jänner 1850.
Fischer, Maximilian, 26. December 1851.
Schlager, Johann, 18. Mai 1852.
Jaszay, Paul von, 29. December 1852.
Filz, Michael, 19. Februar 1854.
Zappert, Georg, 22. November 1859.
Firnhaber, Friedrich, 19. September 1860.
Hanka, Wenzel, 12. Jänner 1861.
Wartinger, Joseph, 15. Juni 1861.
Günther, Anton, 24. Februar 1863.
Karadschitsch, Wuk Stephanowitsch, 8. Februar 1864.
Blumberger, Friedrich, 14. April 1864.
Kink, Rudolf, 20. August 1864.
Schuller, Johann Karl, 10. Mai 1865.
Beidtel, Ignaz, 15. Mai 1865.
Edlauer, Franz, 22. August 1866.
Goldenthal, Jakob, 27. December 1868.
Keiblinger, Ignaz, 3. Juli 1869.
Erben, Karl Jaromir, 21. November 1870.
Wolný, Gregor, 3. Mai 1871.
Gaisberger, Joseph, 6. September 1871.
Wocel, Johann Erasmus, 16. September 1871.
Pritz, Franz Xaver, 22. März 1872.

Reméle, Johann Nepomuk, 28. Juli 1873.
Lott, Franz, 15. Februar 1874.
Roesler, Robert, 19. August 1874.
Toldy, Franz, 10. December 1875.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Classe.

Wirkliche Mitglieder:

Balbi, Adrian Edler von, 13. März 1848.
Rusconi, Maurus, 27. März 1849.
Presl, Johann Swatopluk, 7. April 1849.
Doppler, Christian, 17. März 1853.
Prechtl, Johann Ritter von, 28. October 1854.
Partsch, Paul, 3. October 1856.
Heckel, Johann Jakob, 1. März 1857.
Leydolt, Franz, 10. Juni 1859.
Kollar, Vincenz, 30. Mai 1860.
Kreil, Karl, 21. December 1862.
Zippe, Franz, 22. Februar 1863.
Stampfer, Simon, 10. November 1864.
Baumgartner, Andreas Freiherr von, 30. Juli 1865.
Koller, Marian, 19. September 1866.
Diesing, Karl, 10. Jänner 1867.
Hörnes, Moriz, 4. November 1868.
Purkyně, Johann, 28. Juli 1869.
Kner, Rudolf, 27. October 1869.
Unger, Franz, 13. Februar 1870.
Redtenbacher, Joseph, 5. März 1870.
Haidinger, Wilhelm Ritter von, 19. März 1871.
Reuss, Aug. Em. Ritter von, 26. November 1873.
Rochleder, Friedrich, 5. November 1874.
Gottlieb, Johann, 4. März 1875.
Schrötter-Kristelli, Anton Ritter von, 15. April 1875.
Hlasiwetz, Heinrich, 8. October 1875.

Correspondirende Mitglieder:

Corda, August Joseph, im Jahre 1849.
Presl, Karl, 2. October 1852.
Petřina, Franz, 27. Juni 1855.
Salomon, Joseph, 2. Juli 1856.
Hruschauer, Franz, 21. Juni 1858.
Russegger, Joseph Ritter von, 20. Juni 1863.
Weisse, Max Ritter von, 10. October 1863.
Wertheim, Theodor, 6. Juli 1864.
Schott, Heinrich, 5. März 1865.

Kunzek, Edler von Lichton, August, 31. März 1865.
Hessler, Ferdinand, 11. October 1865.
Kotschy, Theodor, 11. Juni 1866
Freyer, Heinrich, 21. August 1866.
Balling, Karl Joseph Napoleon, 17. März 1868.
Reichenbach, Karl Freiherr von, 19. Jänner 1869.
Neilreich, August, 1. Juni 1871.
Reissek, Siegfried, 9. November 1871.
Czermak, Joh. Nep., 17. September 1873.
Reslhuber, Augustin, 29. September 1875.
Redtenbacher, Ludwig, 8. Februar 1875.

Im Auslande.

Philosophisch-historische Classe.

Ehrenmitglieder:

Hermann, Johann Gottfried, 31. December 1848.
Mai, Angelo, 8. September 1854.
Ritter, Karl, 28. September 1859.
Wilson, Horaz Haymann, 8. Mai 1860.
Grimm, Jakob Ludwig, 20. September 1863.
Boekh, August, 3. August 1867.
Reinaud, Joseph Toussaint, 14. Juni 1867.
Bopp, Franz, 23. October 1867.
Rau, Karl Heinrich, 18. März 1870.
Guizot, François Pierre Guillaume, 12. September 1874.
Lassen, Christian, 8. Mai 1876.
Diez, Friedrich, 29. Mai 1876.

Correspondirende Mitglieder:

Letronne, Anton Johann, 14. December 1848.
Orelli, Johann Kaspar von, 6. Jänner 1849.
Burnouf, Eugène, 28. Mai 1852.
Schmeller, Andreas, 27. Juli 1852.
Baranda, Sainz de, 27. August 1853.
Stenzel, Gustav, 2. Jänner 1854.
Raoul-Rochette, Désiré, 6. Juli 1854.
Creuzer, Friedrich Georg, 16. Februar 1858.
Thiersch, Friedrich von, 25. Februar 1860.
Dahlmann, Friedrich Christoph, 5. December 1860.
Fallmerayer, Jakob Philipp, 26. April 1861.

Gfrörer, A. Fr., 10. Juli 1861.
Uhland, Ludwig, 13. November 1862.
Voigt, Johannes, 23. September 1863.
Böhmer, Johann Friedrich, 27. October 1863.
Bland, Nathaniel, 10. August 1865.
Kopp, Joseph Eutychius, 25. October 1866.
Gerhard, Eduard, 12. Mai 1867.
Brandis, Christian August, 28. Juli 1867.
Kerckhove-Varent, Joseph Romain Louis Comte de, 10. October 1867.
Cicogna, Emanuel Anton, 22. Februar 1868.
Schleicher, August, 6. December 1868.
Ritter, Heinrich, 3. Februar 1869.
Maelen, Philippe Marie Guillaume van der, 29. Mai 1869.
Jahn, Otto, 9. September 1869.
Wackernagel, Karl Heinrich Wilhelm, 21. December 1869.
Cittadella-Vigodarzere, Andreas Graf von, 19. März 1870.
Flügel, Gustav Lebrecht, 5. Juli 1870.
Cibrario, Conte Giovanni Antonio Luigi, 1. October 1871.
Mone, Franz Joseph, 12. März 1871.
Gervinus, Georg Gottfried, 18. März 1871.
Du Méril, Pontas Édélestand, 24. Mai 1871.
Gar, Thomas, 27. Juli 1871.
Rossi, Cavaliere Francesco, 27. Juni 1873.
Stälin, Christoph Friedrich von, 12. August 1873.
Haupt, Moriz, 5. Februar 1874.
Theiner, Augustin, 10. August 1874.
Homeyer, Gustav, 20. October 1874.
Valentinelli, Giuseppe, 17. December 1874.
Wilkinson, John Gardner, 29. October 1875.
Mohl, Julius von, 4. Jänner 1876.
Coussemaker, Charles Edmond Henri de, 10. Jänner 1876.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Classe.

Ehrenmitglieder:

Berzelius, Johann Jakob Freih. v., 7. August 1848.
Buch, Leopold von, 4. März 1853.
Gauss, Karl Friedrich, 23. Februar 1855.
Müller, Johannes, 28. April 1858.
Brown, Robert, 10. Juni 1858.
Humboldt, Alex. von, 6. Mai 1859.
Biot, Jean Baptiste, 3. Februar 1862.
Struve, Friedrich G. W., 23. November 1864.
Faraday, Michael, 25. August 1867.
Herschel, Sir John Frederic William, Baronet, 11. Mai 1871.
Mohl, Hugo von, 1. April 1872.

Liebig, Justus Freiherr von, 18. April 1873.
Rose, Gustav, 15. Juli 1873.
Argelander, Friedrich Wilhelm August, 17. Februar 1875.

Correspondirende Mitglieder:

Jacobi, Karl Gustav Jakob, 18. Februar 1851.
Fuchs, Wilhelm, 28. Jänner 1853.
Fuss, Paul Heinrich von, 24. Jänner 1855.
Gmelin, Leopold, 13. April 1855.
Fuchs, Johann Nepomuk von, 5. März 1856.
Hausmann, J. F. Ludwig, 26. December 1859.
Bordoni, Anton, 26. März 1860
Belli, Joseph, 1. Juni 1860.
Wertheim, Wilhelm, 20. Jänner 1861.
Carlini, Franz, 29. August 1862.
Mitscherlich, Eilhard, 28. August 1863.
Rose, Heinrich, 27. Jänner 1864.
Encke, Johann Franz, 26. August 1865.
Panizza, Bartholomäus Ritter von, 17. April 1867.
Brewster, Sir David, 10. Februar 1868.
Plücker, Julius, 22. Mai 1868.
Martius, Karl Friedrich Philipp von, 13. December 1868.
Meyer, Hermann von, 2. April 1869.
Steinheil, Karl August, 14. September 1870.
Grunert, Johann August, 7. Juni 1872.
Agassiz, Louis, 14. December 1873.
Quetelet, Lambert Adolphe Jacques, 16. Februar 1874.
Mädler, Johann Heinrich von, 14. März 1874.
Élie de Beaumont, Léonce, 21. September 1874.
Lyell, Sir Charles, 23. Februar 1875.
Ehrenberg, Christian, 27. Juni 1876.

Ausgetreten sind die wirkl. Mitglieder:

Endlicher, Stephan, am 11. März 1848.
Desseffy, Emil Graf, am 9. März 1849.

Vom Kanzlei-Personale mit Tode abgegangen:

Scharler, Franz, Actuar, am 19. Mai 1876.

SPECIAL-COMMISSIONEN.

1. Commission zur Herausgabe österreichischer Geschichtsquellen.

Ernannt am 24. November, permanent erklärt am 22. December 1847

Die wirklichen Mitglieder:

v. Arneth,
v. Aschbach,
Frein. v. **Sacken,**
Birk,
Jäger,
Sickel.

Das Programm der Commission zur Herausgabe der *Fontes rerum Austriacarum*, genehmiget von der historisch-philologischen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in ihrer Sitzung am 22. December 1847, ist enthalten im I. Jahrgange dieses Almanachs, 1851, Seite 91.

2. Commission zur Leitung der Herausgabe der Acta conciliorum saeculi XV

Ernannt in der Sitzung am 9. Juni 1850.

Die wirklichen Mitglieder:

Birk,
v. Aschbach,
Sickel.

3. Commission zur Herausgabe österreichischer Weisthümer.

Ernannt in der Sitzung am 7. Jänner 1864.

Die wirklichen Mitglieder:

v. Miklosich,
Siegel,
Tomaschek.

4. Commission für die Savigny-Stiftung.

Ernannt in der Sitzung am 13. Jänner 1864.

Die wirklichen Mitglieder:

v. Miklosich,
Siegel.
Maassen,
v. Arndts.

5. Commission zur Herausgabe eines Corpus kritisch berichtigter Texte der lateinischen Kirchenväter.

Ernannt in der Sitzung am 21. Februar 1864.

Die wirklichen Mitglieder:

Jäger,
v. **Miklosich,**
Schenkl,
Maassen,
Hartel.

6. Commission für die Grillparzer-Stiftung.

Ernannt in der Sitzung am 7. Juni 1871.

Birk,
Zimmermann,
Tomaschek.

7. Commission zur Erforschung der physikalischen Verhältnisse des Adriatischen Meeres.

Ernannt in der Sitzung der mathem.-naturw. Classe am 31. Jänner 1867.

Jelinek,
v. **Littrow,**
Schmarda,
Stefan.

8. Rechnungs-Controls-Commission.

Kenner, (24. Juli 1875.)
v. **Lang,** (24. Juli 1874.)
Sickel, (24. Juli 1875.)
Stefan.

9. Commission für die Veranstaltung einer Gesammtausgabe der griechischen Grabreliefs.

Ernannt in der Sitzung am 2. April 1873.

Birk,
Conze,
Kenner,
Freih. v. **Sacken,**
Schenkl.

VERZEICHNISS DER INSTITUTE,

WELCHE

DIE DRUCKSCHRIFTEN DER KAISERLICHEN AKADEMIE

ERHALTEN

(JULI 1876.)

1. Verkehr der Gesammt-Akademie.

A. bedeutet alle periodischen Schriften beider Classen, d. i. Denkschriften, Sitzungsberichte, Archiv, Fontes.
B. „ die Sitzungsberichte beider Classen.
C. „ die Sitzungsberichte beider Classen und das Archiv.
C_1. „ Sitzungsberichte beider Classen, Archiv und Denkschriften der phil.-histor. Classe.
C_2. „ die Sitzungsberichte beider Classen, dann Denkschriften, Archiv und Fontes der phil.-histor. Classe
D. „ die Sitzungsberichte beider Classen, Archiv und Fontes.
D_1. „ die Sitzungsberichte beider Classen, Archiv, Fontes und Denkschriften der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe.
E. „ die Sitzungsberichte beider Classen, Archiv, Fontes und Monumenta Habsburgica.
E_1. „ die Sitzungsberichte der mathematisch - naturwissenschaftlichen Classe, Archiv, Fontes und Monumenta Habsburgica.
E_2. „ die Sitzungsberichte der mathematisch - naturwissenschaftlichen Classe und Archiv.
F. „ Sitzungsberichte der mathemathisch-naturwissenschaftlichen Classe, Archiv und Fontes.
G. „ die Sitzungsberichte und Denkschriften beider Classen.
H. „ die Sitzungsberichte und Denkschriften beider Classen, Archiv, Fontes und Monumenta Habsburgica.
J. „ die Sitzungsberichte und Denkschriften beider Classen und Archiv.
K. „ die Sitzungsberichte und Denkschriften der philosophisch-historischen Classe, Archiv, Fontes und Monumenta Habsburgica.
K_1. „ Anzeiger der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe.
K_2. „ Anzeiger der philosophisch-historischen Classe.

Agram, Kön. Dalmat.-Kroat.-Slav. National-Museum. *A.*
Agram, Gymnasium. *A.*
Alexandria, Institut Egyptien. *G.*
Amsterdam, Académie R. des Sciences. *A.*
Athen, National-Bibliothek. *C.*
Basel, Universität. *E.*
Belgrad, Serbischer Gelehrten-Verein. *B.*
Berlin, Kön. Preuß. Akademie der Wissenschaften. *A* und K_1.

Berlin, Universität. *B.*

Bern, Universität. *B.*

Bielitz, k. k. Staatsgymnasium. K_1 und K_2. (*L.*)

Bistritz, K. Gymnasium. *C.*

Bistritz (Siebenbürgen), Gewerbeschule. K_1 und K_2.

Bologna, Accademia delle Scienze. *A.*

Bonn, Universität. *B.*

Boston (bei Cambridge, Amerika), American Academy of Arts and Sciences. *G* und K_1.

Bozen, K. k. Gymnasium. *J.*

Breslau, Universität. *B.*

Breslau, Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur. *E.*

Brixen, K. k. Gymnasium. *A.*

Bruneck, k. k. Untergymnasium. K_1 und K_2.

Brünn, Franzens-Museum. *B.*

Brünn, Mährisch-Schlesische Gesellschaft des Ackerbaues etc. *E.*

Brünn, K. k. Staats-Real- und Ober-Gymnasium. *A* und K_1.

Brünn, Mähr. Landes-Archiv. *K.*

Brünn, k. k. deutsche Lehrer-Bildungsanstalt. K_1 und K_2.

Brüssel, Académie Royale des Sciences, des Lettres et des Beaux-Arts de Belgique. *A* und K_1.

Brzezan, K. k. Gymnasium. *C.*

Buczacz, K. k. Gymnasium. *C.*

Budapest (Ofen), K. Josephs-Polytechnicum. *A.*

Budapest (Ofen), K. Gymnasium. *C.*

Budapest (Pest), K. Universitäts-Bibliothek. *A.*

Budapest (Pest), Ungarische Akademie der Wissenschaften. *A* nnd K_1.

Budapest (Pest), National-Museum. *A.*

Budweis, K. k. Gymnasium. *C.*

Calcutta, Asiatic Society of Bengal. *A.*

Capodistria, K. k. Gymnasium. E_2.

Christiania, Universität. *B.*

Cilly, K. k. Gymnasium. *C.*

Czernowitz, k. k. Universität. *A* und K_1.

Czernowitz, Akademische Lesehalle. K_1 und K_2.

Czernowitz, Griechisch-orientalische Oberrealschule. K_1 und K_2.

Czernowitz, K. k. Gymnasium. *A.*

Delft, Königl. polytechnische Schule. *C.*
Dijon, Académie des Sciences. Arts et Belles-Lettres. *C.*
Dorpat, Universität. *B.*
Dresden, Verein für Erdkunde. K_1 und K_2.
Dublin, Royal Irish Academy. *A.*
Edinburgh, Royal Society. *G.*
Eger, K. k. Gymnasium. *E.*
Erfurt, Akademie gemeinnütziger Wissenschaften. K_1 und K_2
Erlangen, Universität. *B.*
Feldkirch, K. k. Gymnasium. *E.*
Fiume, K. Gymnasium. *G.*
Freiburg, Universität. *B.*
Gent, Universität. *B.*
Giessen, Universität. *B.*
Gitschin, K. k. Gymnasium. *C.*
Görlitz, Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften. *E.*
Görz, K. k. Bibliothek. *A.*
Göttingen, Kön. Gesellschaft der Wissenschaften. *A.*
Göttingen, Universität. *B.*
Graz, K. k. Universitäts-Bibliothek. *A*, K_1 und K_2.
Graz, st. l. Joanneum. *A.*
Greifswald, Universität. *B.*
Grosswardein, K. Gymnasium. *C.*
Haarlem, Hollandsche Maatschappij der Wetenschappen. *A*
Halle, Universität. *B.*
Hamburg, Stadtbibliothek. *B.*
Heidelberg, Universität. *B.*
Helsingfors, Finnländische Societät der Wissenschaften. *G.*
Helsingfors, Universität. *B.*
Hermannstadt, Verein für siebenbürgische Landeskunde. *K.*
Hermannstadt, Katholisches Gymnasium. *A.*
Hermannstadt, Gymnasium Augsburger Confession. *A.*
Hermannstadt, Verein für Beförderung der Literatur und Cultur des romanischen Volkes. D_1.
Iglau, K. k. Gymnasium. *C.*
Innsbruck, K. k. Universitäts-Bibliothek. *A*, K_1 und K_2.
Innsbruck, Ferdinandeum für Tirol und Vorarlberg. *H.*
Jena, Universität. *B.*

Karolinenthal, Communal-Realschule. K_1 und K_2.
Karolinenthal, K. k. deutsche Realschule. K_1 und K_2.
Kaschau, K. Gymnasium. *A.*
Kiel, Universität. *B.*
Klagenfurt, K. k. Bibliothek. *A.*
Klattau, K. k. Gymnasium. *C.*
Klausenburg, Kathol. Gymnasium. *A.*
Klausenburg, Siebenbürgischer Museum-Verein. *A.*
Königgrätz, K. k. Gymnasium. *C.*
Königsberg, Universität *B.*
Kopenhagen, Kön. Dänische Gesellschaft der Wissenschaften. *A.*
Krakau, K. k. Universitäts-Bibliothek. *A.*
Krakau, K. k. Akademie der Wissenschaften. *A.*
Krems, K. k. Gymnasium. *C.*
Kremsier, K. k. Gymnasium. *C.*
Kronstadt, Evangel. Gymnasium. *A.*
Laibach K. k. Bibliothek. *A.*
Leipa, Böhm., K. k. Gymnasium. *C.*
Leipa, Böhm. Oberrealschule. *F.*
Leipzig, Kön. Sächsische Gesellschaft der Wissenschaften. *A* und K_1.
Leipzig, Universität. *B.*
Leipzig, Akademische Lesehalle. K_1.
Leipzig, Redaction des „Literarischen Centralblattes". K_1 und K_2.
Leipzig, Fürstl. Jablonowski'sche Gesellschaft. *E.*
Leitmeritz, K. k. Gymnasium. *C.*
Lemberg, K. k. Universitäts-Bibliothek. *A.*
Lemberg, Akademische Lesehalle. K_1 und K_2.
Leutschau, K. Gymnasium. *C.*
Leutschau, Evangel. Staatsgymnasium. E_1.
Linz, K. k. Bibliothek. *A.*
Linz, Museum Francisco-Carolinum. *A.*
Lissabon, Academia Real das Sciencias. *A*
London, Royal Society. *G* und K_1.
London, Anthropological Society. *B.*
Löwen, Universität. C_2.
Lund, Universität. *G.*
Lüttich, Universität. *B.*

Lyon, Académie des Sciences, Belles-Lettres et Arts. *A.*
Madrid, Universität. *B.*
Mailand, R. Istituto Lombardo di Scienze e Lettere. *A.*
Mantua, Accademia Virgiliana. K_1 und K_2.
Marburg, Universität. *B.*
Marburg (Steiermark), K. k. Gymnasium. *C.*
Mediasch, Evang. Gymnasium. *E.*
Melk, K. k. Gymnasium. *C.*
Meran, K. k. Gymnasium. *E.*
Mitau, Kurländische Gesellschaft für Literatur und Kunst. *B.*
Modena, Reale Accademia di Scienze, Lettere ed Arti. *J.*
Montpellier, Académie des Sciences et Lettres. *A.*
Mödling, Francisco-Josephinum. K_1 und K_2.
München, Kön. Bayer. Akademie der Wissenschaften. *A* und K_1.
München, Kön. Hof- und Staats-Bibliothek. *A.*
München, Universität. *B.*
Neapel, Reale Accademia delle Scienze. *A.*
Neuhaus, K. k. Gymnasium. *C.*
Neusohl, K. Gymnasium. *B.*
New-York, American Geographical and Statistical Society. *G.*
New-York, Universität. *B.*
Oberhollabrunn, K. k. Real- und Obergymnasium. *C*, K_1 und K_2.
Olmütz, K. k. Bibliothek. *A.*
Padua, Königl. Universitäts-Bibliothek. *A.*
Paris, Institut de France. *A.* { *a)* Académie des Inscriptions et Belles-Lettres. *b)* Académie des Sciences. (K_1.) }
Paris, Ministère de l'Instruction publique. *A.*
Paris, Institut des Provinces de France. *A.*
Paris, Direction der „Revue politique et littéraire" und der „Revue scientifique de la France et de l'étranger." *B*, K_1 und K_2.
Paris, Redaction der „Revue critique et bibliographique". K_1 und K_2.
Paris, Direction der Bibliothèque Municipale du XVI arrondissement. K_1 und K_2.
St. Petersburg, Kais. Akademie der Wissenschaften. *A.*
St. Petersburg, Kais. öffentliche Bibliothek. *H.*

Philadelphia, American Philosophical Society. *B.*
Pilsen, K. k. Gymnasium. *C.*
Pilsen, Ober-Realgymnasium. K_1 und K_2.
Pisek, K. k. Gymnasium. *C.*
St. Pölten, N.-ö. Landes-Oberrealschule. E_1.
Prag, Königl. Böhmische Gesellschaft der Wissenschaften. *A*, K_1 und K_2.
Prag, K. k. Universitäts-Bibliothek. *A.*
Prag, Königl. Böhmisches Museum. *A.*
Prag, Lese-Halle der deutschen Studenten. *G.*
Prag, K. k. II. deutsche Oberrealschule. K_1 und K_2.
Przemysl, K. k. Gymnasium. *A.*
Pressburg, K. Gymnasium. *A.*
Rio de Janeiro, Instituto Historico e Geográfico Brasileiro. *A.*
Rom, Reale Accademia dei Lincei. *E.*
Rostock, Universität. *B.*
Roveredo, K. k Obergymnasium. *C.*
Rzeszow, K. k. Gymnasium. *C.*
Saaz, K. k. Gymnasium. K_1 und K_2.
Salzburg, K. k. Bibliothek. *A.*
Sambor, K. k. Gymnasium. *C.*
Sandec, K. k. Gymnasium. *C.*
Schässburg, K. k. Gymnasium. *E.*
Sobieslau, K. k. Lehrer-Bildungsanstalt. K_1 und K_2.
Stanislau, K. k. Gymnasium. *C.*
Sternberg, Landes-Realschule. K_1 und K_2.
Stockholm, Kön. Akademie der Wissenschaften. *A*
Strassburg, Kais. Universitäts-Bibliothek. *A.*
Tabor, Communal-Realgymnasium. E_2.
Tarnopol, K. k. Gymnasium. *C.*
Tarnow, K. k. Gymnasium. *A.*
Temesvár, K. Gymnasium. *A.*
Teschen, Kathol. Gymnasium. *D.*
Trautenau, K. k. Oberrealschule. K_1 und K_2.
Trebitsch, K. k. Gymnasium. K_1 und K_2.
Trient, K. k. Gymnasium. *C.*
Triest, K. k. Handels- und nautische Akademie. *A.*
Triest, Österreichischer Lloyd. *B.*

Triest, Gymnasium der Wiener Mechitaristen-Congregation. K_1 und K_2.

Triest, Redaction der Zeitschrift „Osservatore Triestino". K_1 und K_2.

Troppau. K. k. Gymnasium. *A.*

Tübingen, Universität. *C.*

Turin, Reale Accademia delle Scienze. *A.*

Unghvár, K. Gymnasium. *B.*

Upsala, Regia Societas scientiarum. *G.*

Utrecht, Provincial Utrecht'sche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft. *B.*

Venedig, R. Istituto Veneto delle Scienze, Lettere ed Arti. *A*, K_1 und K_2.

Venedig, Ateneo Veneto. *E.*

Vinkovce, K. Gymnasium. *H.*

Warasdin, Ober-Gymnasium. *B.*

Washington, Smithsonian Institution. *A.*

Wien, Privatbibliothek Sr. k. und k. Apostol. Majestät. *A.*

Wien, Verein für Landeskunde in Nieder-Oesterreich. K_1 und K_2.

Wien, K. k. Ober-Realschule auf der Landstrasse. K_1 und K_2.

Wien, Verein „Volksschule". K_1 und K_2.

Wien, Redaction der „Neuesten Erfindungen". K_1 und K_2.

Wien, Oeffentliche Haupt-Unter- und Ober-Realschule in der Josefstadt. K_1 und K_2.

Wien, K. k. Staatsgymnasium der P. P. Piaristen in der Josefstadt. K_1 und K_2.

Wien, K. u. k. Ministerium des kais. Hauses und des Äusseren. *A.*

Wien, Bibliothek des k. k. Ministeriums des Innern. *A.*

Wien, Bibliothek des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht. *C.*

Wien, K. k. Ministerium der Justiz. *A.*

Wien, K. k. Finanz-Ministerium. *A.*

Wien, K. u. k. Reichs-Kriegs-Ministerium. *A.*

Wien, K. u. k. Reichs-Kriegs-Ministerium, 6. Abtheilung desselben. *A.*

Wien, K. k. Hof-Bibliothek. *A.*

Wien, K. k. Universitäts-Bibliothek. *A.*

Wien, Bibliothek der k. k. technischen Hochschule. *A.*

Wien, Akademisches Gymnasium. *D.*
Wien. Theresianisches Gymnasium. C_1.
Wien, K. k. geologische Reichsanstalt. *G* und K_1.
Wien, Direction des k. k. militär.-geographischen Institutes. *J.* (M_1 und M_2.)
Wien, K. k. Akademie der bildenden Künste. *H.*
Wien, K. k. statistische Central-Commission. *A.*
Wien, Nieder-österreichischer Gewerbe-Verein. *J* (M_1 und M_2) und K_1.
Wien, Redaction der Wiener Zeitung. *B.*
Wien, K. k. technische Militär-Akademie. *A.*
Wien, Congregation der P. P. Mechitharisten. *A.* (M_1 und M_2.)
Wien, Akademische Lese-Halle. *G.*
Wien, Militär-wissenschaftlicher Verein. E_2.
Wiener-Neustadt, K. k. Gymnasium. *C.*
Würzburg, Universität. *B.*
Yedo, deutsche Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ost-Asiens. *B.* (*R* und M_1.)
Zara, K. k. Gymnasium. *A.*
Zengg, K. k. Gymnasium. *C.*
Znaim, K. k. Gymnasium. *A.*
Zürich, Universität. *B.*
Zürich, Akademischer Leseverein. K_1 und K_2.

Gesammtzahl	236,
davon im Inlande . . .	144,
„ „ Auslande . .	92.

2. Verkehr der philos.-historischen Classe.

Q. bedeutet Sitzungsberichte, Denkschriften, Archiv, Fontes, Monumenta Habsburgica.
R. „ Sitzungsberichte.
S. „ Sitzungsberichte und Archiv.
T. „ Sitzungsberichte, Archiv und Fontes.
T_1. „ Sitzungsberichte, Fontes und Monumenta Habsburgica.
U. „ Sitzungsberichte, Archiv, Fontes und Monumenta Habsburgica.
V. „ Sitzungsberichte und Denkschriften.
W. „ Sitzungsberichte, Denkschriften und Archiv.
W_1. „ Sitzungsberichte, Denkschriften, Archiv und Fontes.
X. „ Monumenta Habsburgica.
X_1. „ Fontes.
X_2. „ Fontes I. Abtheilung und Monumenta conciliorum.
Y. „ Archiv.
Z. „ Monumenta Habsburgica und Archiv.
AA. „ Fontes, Monumenta Habsburgica und Archiv.
BB. „ Specielle Gegensendungen von Fall zu Fall.
CC. „ Sitzungsberichte, Denkschriften, Archiv, Fontes, Monumenta Habsburgica und Monumenta conciliorum.
DD. „ Separatabdrücke der einschlägigen Fächer.
EE. „ Anzeiger.

Admont, Benedictiner-Abtei. *S.*

Agram, K. Rechts-Akademie. *Q.*

Agram, Südslavische Akademie. W_1.

Altenburg, Geschichts- und alterthumsforschende Gesellschaft des Osterlandes. *U.*

Amiens, Société des Antiquaires de Picardie. *Q.*

Antwerpen, Académie d'Archéologie de Belgique. *U.*

Augsburg, Historischer Verein im Regierungsbezirke Schwaben und Neuburg. *U.*

Bamberg, Historischer Verein. *U.*

Basel, Historische Gesellschaft. *R.*

Batavia, Bataviaasch Genootschap van Kunsten en Wetenschappen. *V.*

Berlin, Redaction von „Kuhn's Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung“. *EE.*

Bern, Allgemeine geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz. *U.*

Bern, Schweizerische Bundesregierung. *X.*

Bonn, Verein von Alterthumsfreunden im Rheinlande. *R.*

Bremen, Abtheilung des Künstlervereins für bremische Geschichte und Alterthümer. X_1 und *Y.*

Breslau, Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens. *U.*

Brünn, Historisch-statistische Section der k. k. mährisch-schlesischen Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues etc. *Q.*

Brüssel, Redaction des „Bulletin du Bibliophile belge“. *EE.*

Brescia, Ateneo *U.*

Budapest (Ofen), K. Cameral-Archiv. X.

Budapest (Ofen), Präsidium der k. Finanz-Landes-Direction. *X.*

Chur, Bündnerische geschichtsforschende Gesellschaft. *U.*

Darmstadt, Historischer Verein für das Großherzogthum Hessen. *U.*

Dresden, königl. sächs. stenographisches Institut. *DD.*

Dresden, Redaction von Petzhold's „Anzeiger für Literatur der Bibliothekswissenschaft“. *EE.*

Florenz, R. Accademia della Crusca. *V.*

Florenz, R. deputazione sopra gli studi di storia patria per le Provincie della Toscana, dell' Umbria e delle Marche. X_1.

St. Gallen, Historischer Verein. *AA.*

St. Gallen, Stiftsbibliothek. T_1.

Genf, Société d'histoire et d'archéologie. *Z.*

Göttingen, Redaction der „Göttinger Anzeigen“. *EE.*

Göttingen, Redaction der Zeitschrift „Orient und Occident“. *EE.*

Graz, Historischer Verein für Steiermark. *Q.*

Graz, Historisches Seminar der Universität. X_2.

Graz, Akademischer Leseverein. *V.*

Grosswardein, K. Rechts-Akademie. *Q.*

Haag, Koninklijk Instituut voor de Taal- Land- en Volkenkunde van Nederlandsch Indië *(Institut Royal de Philologie et d'Ethnographie des Indes Néerlandaises). R.*

Hamburg, Verein für hamburgische Geschichte. *U.*

Hannover, Historischer Verein für Nieder-Sachsen. *R.*

Hermannstadt, K. Rechts-Akademie. *Q.*

Kaschau, K. Rechts-Akademie. *Q.*

Kassel, Verein für hessische Geschichte und Landeskunde. *U.*

Kiel, Schleswig-Holstein-Lauenburgische Gesellschaft für vaterländische Geschichte. *U.*

Klagenfurt, Geschichts-Verein für Kärnten. *Q.*

Kopenhagen, Société R. des Antiquaires du Nord. *U.*

Kopenhagen, K. Dänische Gesellschaft für Geschichte und Sprache des Vaterlandes. *U.*

Laibach, Historischer Verein für Krain. *Q.*

Landshut, Historischer Verein für Niederbayern. *S.*

Lemberg, Ossolinskisches National-Institut. *Q* und *EE.*

Leyden, Maatschappij der Nederlandsche Letterkunde. *R.*

Leipzig, Deutsche morgenländische Gesellschaft. *U.*

Leipzig, Redaction der Zeitschrift „Rheinisches Museum". *EE.*

Leisnig, Geschichts- und Alterthumsforschender Verein. *EE.*

London, Society of Antiquaries. *Q.*

London, R. Asiatic Society of Great-Britain and Ireland. *U.*

London, Redaction der Zeitschrift: „The Westminster Review". *EE.*

London, Redaction der Zeitschrift: „Saturday Review". *EE.*

Lucern, Historischer Verein der 5 Orte: Lucern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug. *U.*

Lüneburg, Alterthums-Verein. *Y.*

Luxemburg, Section historique de l'Institut Luxembourgeois. *R.*

Madrid, Real Academia de la Historia. *Q.*

Madrid, Real Academia de Ciencias morales y politicas. *R.*

Madrid, Real Comision de los Monumentos arquitectónicos de España. *BB.*

Monte-Cassino, Neue Klosterbibliothek. *R* und X_1.

Moskau, Musée public. *BB.*

München, Historischer Verein von und für Ober-Bayern. *U.*

München, K. Bayerisches Reichsarchiv. *U.*

New Haven, American Oriental Society. *R.*

Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum. *Q* und *EE.*

Padua, R. Accademia di Scienze, Lettere ed Arti. *S.*

Pardubitz, Communal-Oberrealschule. *R.*

Paris, Société des Antiquaires de France. *U.*

Paris, École des Chartes. *U* und *EE.*

Paris, Redaction des „Journal des Savants“. *EE.*

St. Petersburg, Société Impériale archéologique russe. *T.*

St. Petersburg, Commission Impériale archéologique. *V.*

Pisino, K. k. Gymnasium. *R.*

Prag, Verein für die Geschichte der Deutschen in Böhmen. *T* und *EE.*

Prag, Böhmisches Landesarchiv. *Q.*

Prag, K. k. deutsches Obergymnasium der Kleinseite. *S.*

Pressburg, K. Rechts-Akademie. *Q.*

Regensburg, Historischer Verein von Oberpfalz und Regensburg. *U.*

Riga, Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostseeprovinzen Russlands. *Y.*

Rom, Istituto di corrispondenza archeologica. *Q.*

Rovigo, Accademia dei Concordi. *X.*

Salzburg, Museum Carolino-Augusteum. *Q.*

Salzburg, Fürsterzbischöfliches Seminarium. *Y.*

Salzburg, Gesellschaft der Salzburger Landeskunde. *Y.*

Salzburg, Benedictiner-Abtei St. Peter. *T.*

Schwerin, Verein für mecklenburgische Geschichte und Alterthumskunde. *U.*

Shanghai, North-China Branch of the Royal Asiatic Society. *R*

Spalato, K. k. Obergymnasium. W_1.

Speyer, Historischer Verein der Pfalz. *U.*

Steyr, K. k. Oberrealschule. *EE.*

Stockholm, Académie Royale de Belles-Lettres, d'Histoire et d'Antiquités. *S.*

Stuttgart. Königl. statistisch-topographisches Bureau. *S.*

Stuttgart, Königl. öffentliche Bibliothek. *R.*

Triest, K. k. Gymnasium. *V.*

Triest, Stadtbibliothek. *S.*

Ungarisch-Hradisch, Staats-Real- und Obergymnasium. *EE.*

Ulm, Verein für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben. *U.*

Venedig, General-Archiv. *U.*

Venedig, Marcus-Bibliothek. *Q.*

Weinsberg, Historischer Verein für das württembergische Franken. *R.*

Wien, K. u. k. geh. Haus-, Hof- und Staats-Archiv. *U.*

Wien, K. u. k. Kriegs-Archiv. *X.*

Wien, Bibliothek des k. u. k. Reichs-Finanzministeriums. *AA.*

Wien, K. k. Münz- und Antiken-Cabinet. *W.*

Wien, Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale. *Q.*

Wien, Institut für österreichische Geschichtsforschung. *Q.*

Wien, K. k. evangel.-theologische Facultät. *Q.*

Wien, Städtische Bibliothek. *Q* und *EE.*

Wien, Höheres k. k. Weltpriester-Bildungsinstitut. *CC.*

Wien, Nieder-österr. Landesarchiv. *Q.*

Wien, Redaction der „Katholischen Literatur Zeitung". *EE.*

Wien, K. k. Oberrealschule in der Leopoldstadt. *EE.*

Wien, K. k. Gymnasium in der innern Stadt. *EE.*

Wien, Mariahilfer Communal-Real- und Obergymnasium. *EE.*

Wiesbaden, Verein für Nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung. *U.*

Wilna, Kais. Museum. *Y.*

Würzburg, Historischer Verein von Unterfranken und Aschaffenburg. *U.*

Zürich, Antiquarische Gesellschaft. *U.*

Gesammtzahl . . . . 122.
davon im Inlande . . . 45.
„ „ Auslande . . 77.

3. Verkehr der mathem.-naturw. Classe.

L. bedeutet Sitzungsberichte (vollständig).
M_1 „ Sitzungsberichte. I. Abtheilung.
M_2. „ Sitzungsberichte. II. Abtheilung.
M_3. „ Sitzungsberichte. III. Abtheilung.
N. „ Denkschriften.
O. „ Denkschriften und Sitzungsberichte.
P. „ Separatabdrücke der einschlägigen Fächer.
PP. „ Anzeiger.

Abbeville, Société d'émulation. *L.*
Altenburg, Ungarisch-, K. höhere landw. Lehranstalt. *L.*
Altenburg, Sachsen-, Naturforschender Verein. *PP.*
Amiens. Société Linnéenne du Nord de la France. *PP.*
Apt (Vaucluse), Société littéraire, scientifique et Artistique. *PP.*
Arnau, K. k. Unter-Realgymnasium. *PP.*
Baden, N.-ö. Landes-Realgymnasium *L.*
Basel, Naturforschende Gesellschaft. *L.*
Batavia, Natuurkundige Vereeniging in Nederlandsch-Indië. *O.*
Berlin, Physikalische Gesellschaft. *O.*
Berlin, Deutsche geologische Gesellschaft. M_1 und M_2.
Berlin, Entomologischer Verein. M_1.
Berlin, Deutsche chemische Gesellschaft. M_2
Berlin, Redaction des „Jahrbuches über die gesammten Fortschritte der Mathematik". *P* und *PP.*
Berlin, Berliner medicinische Gesellschaft. M_3.
Bern, Allgemeine schweizerische Gesellschaft für die gesammten Naturwissenschaften. *O.*
Bochnia, K. k. Gymnasium. PP.
Bonn, Naturh. Verein der preuss. Rheinlande und Westphalens. *L.*
Bordeaux, Société Linnéenne. M_1.
Bordeaux, Société des Sciences physiques et naturelles. M_2.
Bordeaux, Société de Médecine et de Chirurgie. *PP.*
Boston (Massachusetts U. S. A.), Society of Natural History. *O.*

Bremen. Naturwissenschaftlicher Verein. *PP.*

Brody, K. k. Realgymnasium. *L.*

Brünn, K. k. technische Hochschule. *L* und *PP.*

Brünn. Naturforschender Verein. *PP.*

Brünn, Verein „Mittelschule". *PP.*

Brüssel, Observatoire Royal. M_2.

Brüssel, Société Entomologique de Belgique. M_1.

Brüssel, Société Malacologique de Belgique. M_1.

Budapest (Ofen), königl. ungar. geologische Anstalt. M_1 und M_2.

Budapest (Pest). Königl. Ungarische Gesellschaft für Naturwissenschaften. *L* und *PP.*

Buenos-Aires, Museo Publico. M_1.

Caen, Société Linnéenne de Normandie. M_1 und M_2.

Calcutta, Museum of the Geological Survey of India. *O.*

Calcutta, Meteorological Committee. *P.*

Cambridge (England), Universität. *O.*

Cambridge (Amerika), American Association for the Advancement of Science. *L.*

Catania, Accademia Gioenia di Scienze naturali. *N.*

Charleston, Elliott-Society of Natural History. *L.*

Cherbourg, Société des sciences naturelles. *L* und *PP.*

Chicago (N.-Amerika), Chicago Academy of Sciences. *O.*

Chrudim, Unter-Realgymnasium. *PP.*

Colmar, Société d'Histoire naturelle. M_1.

Constantinopel, Société Impériale de Médecine. *L*

Danzig, Naturforschende Gesellschaft. *L.*

Dorpat, Physikalisches Cabinet. *P* und *PP.*

Dresden, Academia Caes. Leopoldino-Carolina germanica naturae curiosorum. *O* und *PP.*

Dresden, Naturwissenschaftliche Gesellschaft „Isis". *PP.*

Dublin, Redaction der Atlantis (Catholic University of Ireland). *L.*

Dublin, Redaction der Natural History Review. M_1.

Dublin, Natural History Society. M_1.

Dürkheim a. d. Hardt, Naturwissenschaftlicher Verein „Pollichia". *PP.*

Elbogen, Realschule. *L.*

Erlangen, Physikalisch-medicinische Societät. M_2 und M_3.

Fiume, K. k. Marine-Akademie. *O* und *PP.*

Florenz, Redaction des „Archivio per l'Antropologia e la Etnologia". M_1.
Frankfurt a. M., Physikalischer Verein. *L.*
Frankfurt a. M., Senckenbergische naturforschende Gesellschaft. *N* und *PP.*
Frankfurt a. M., Redaction der Zeitschrift: „Der zoologische Garten". *PP.*
Genf, Bibliothèque Universelle. *L.*
Genf, Société de Physique et d'Histoire naturelle. *O.*
Genf, Institut National Genevois. *O.*
Giessen, Oberhessische Gesellschaft für Natur- und Heilkunde. *L.*
Giessen, Redaction des Jahresberichtes über die Fortschritte der Chemie. M_2.
Glasgow, Geological Society. M_1.
Gotha, Geographische Anstalt von J. Perthes. *O.*
Görz, K. k. Ackerbau-Gesellschaft. *PP.*
Graz, Akademischer Leseverein. *PP.*
Graz, K. k. Staats-Oberrealschule. *PP.*
Greenwich, K. Sternwarte. *P* und *PP.*
Greifswald, Naturwissenschaftlicher Verein von Neu-Vorpommern und Rügen. *PP.*
Güstrow, Verein der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg. *L.*
Haag, Koninklijk Instituut voor de Taal-Land-en Volkenkunde van Nederlandsch-Indië *PP.*
Habana, Real Academia de Ciencias medicas, fisicas y naturales. *L.*
Halle, Naturwissenschaftlicher Verein für Sachsen und Thüringen. *L.*
Hamburg, Naturwissenschaftlicher Verein. *L.*
Hamburg, Verein für naturwissenschaftliche Unterhaltung. *PP.*
Hanau, Wetterauer Gesellschaft für die gesammte Naturkunde. *L.*
Heidelberg, Redaction der Annalen für Chemie und Pharmacie. M_2 und *PP.*
Heidelberg, Naturhistorisch-medicinischer Verein. *PP.*
Hermannstadt, Siebenb. Verein für Naturwissenschaften. *L.*
Horn, K. k. Untergymnasium. *PP.*
Iglau, Landes-Oberrealschule. *PP.*
Iowa, Staats-Universität. *L.*
Jena, Medicinisch-naturwissenschaftliche Gesellschaft. *PP.*

Kassel. Verein für Naturkunde. *PP.*

Karlsruhe, Naturwissenschaftlicher Verein. *PP.*

Kiel, K. Sternwarte. M_2 und *PP.*

Köln. Redaction der „Kölnischen Zeitung". *PP.*

Klagenfurt, Naturhistorisches Landesmuseum für Kärnten. *O.*

Königsberg, Königl. physikalisch-ökonomische Gesellschaft. *L.*

Kolomyja (Kolomea), K. k. Unter-Gymnasium. *L.*

Krakau, Akademischer Leseverein. *PP.*

Krems, N.-ö. Landes-Oberrealschule. *L* und *PP.*

Kreuz (Croatien), K. land- und forstwirthschaftliche Lehranstalt *L.*

Krumau. K. k. Staats-Realgymnasium. *PP.*

Landskron, K. k. deutsches Staatsgymnasium. *PP.*

Leipzig, Astronomische Gesellschaft. M_2 und *P.*

Leipzig, Redaction des Journals für praktische Chemie. M_2 u. M_3 und *PP.*

Leipzig, Redaction der „Zeitschrift für Mathematik und Physik". *PP.*

Leipzig, Redaction des „Chemischen Centralblattes". *PP.*

Lemberg, Akademischer Leseverein. *PP.*

Leoben, K. k. Berg-Akademie. *L.*

Leutschau. Evangelisches Staatsgymnasium. PP.

Leyden, Universität. *L.*

Leyden, Sternwarte. M_2.

London. Royal Astronomical Society. M_2 und *N.*

London, British Association for the Advancement of Science. *L.*

London, Chemical Society. M_2, *N* und *PP.*

London, Geological Society. M_1, *N* und *PP.*

London, Museum of the Geological Survey of Great-Britain. M_1.

London, Linnean Society. M_1, *N* und *PP.*

London. Royal Geographical Society. M_1 und M_2.

London, Zoological Society. M_1, *N* und *PP.*

London. Pharmaceutical Society. *PP.*

London, Redaction der Zeitschrift: „Philosophical Magazine". *PP.*

London. Redaction der „Annals and Magazine of Natural History". *PP.*

London. Redaction der Zeitschrift: „Quarterly Review". *PP.*

London, Redaction der Wochenschrift: „Nature". *PP.*

St. Louis, Academy of Science. *L.*

Luxemburg, Société de sciences naturelles du Grand-Duché de Luxembourg. *PP.*

Lüttich, Société R. des Sciences. *O.*

Lüttich, Société Géologique de Belgique. M_1

Lyon, Société d'Agriculture etc. *O.*

Lyon, Société Linnéenne. M_1.

Madison (Wisconsin, U. S.), Agricultural Society. *L.*

Madison, Wisconsin Academy of Sciences, Arts and Letters. *PP.*

Madrid, Real Academia de Ciencias. *L.*

Madrid, Redaction der Zeitschrift Memorial de Ingenieros. M_1 und M_2.

Magdeburg, Naturwissenschaftlicher Verein. *PP.*

Manchester, Literary and Philosophical Society. *O.*

Mannheim, Sternwarte. *PP.*

Melbourne. Royal Society of Victoria. *L.*

Moncalieri, Sternwarte. *PP.*

Montpelier (Vermont U. S.), Staats-Bibliothek. *O.*

Moskau, Kais. naturforschende Gesellschaft (Société Impériale des Naturalistes). *O.*

München, Redaction des „Repertorium für phys. Technik etc." M_2 und *PP.*

Nancy, Société des sciences. *O.*

Neapel, Zoologische Station. M_1.

Neisse, Literar. Verein „Philomathie". *PP.*

Neuchatel, Société des sciences naturelles. *L.*

Neustadt, Mährisch-, Landes-Realgymnasium. *PP.*

New Haven (Connecticut), Redaction des „American Journal of Science and Arts." *L* und *PP.*

New Haven, Connecticut Academy of Arts and Sciences. M_1.

New-Orleans, Academy of Sciences. *L.*

New-York, Lyceum of Natural History. *L.*

New-York, Redaction des „American Chemist". *PP.*

Nikolsburg, K. k. Gymnasium. *L.*

Ober-Hermsdorf, Höhere landwirthschaftliche Lehranstalt. *PP.*

Offenbach, Verein für Naturkunde. *PP.*

Palermo, R. Istituto tecnico. M_1 und M_2.

Paris, Redaction der „Annales de Chimie et de Physique". *PP.*
Paris, Redaction der Zeitschrift: „L'Institut". *PP.*
Paris, Académie de Médecine. *O.*
Paris, Ministère des travaux publics. *O.*
Paris, Société Géologique de France. M_1, M_2 und *N.*
Paris, Société Philomatique. *L.*
Paris, Redaction der Zeitschrift: „Le Moniteur scientifique". *L* und *PP.*
Paris, Société Entomologique de France. M_1.
Paris, Société Botanique de France. M_1.
Paris, Muséum d'histoire naturelle. *N* und *PP.*
Paris, Société des Ingénieurs civils. M_2.
Paris, Société Mathématique de France. M_2.
Paris, Société de Biologie. M_1 und M_3.
St. Petersburg, Physik. Central-Observatorium von Russland. M_2, und *N.*
St. Petersburg, *Societas entomologica Rossica.* M_1.
St. Petersburg, Kais. botanischer Garten. *P.*
St. Petersburg, Redaction der „Petersburger Zeitung". *PP*
St. Petersburg, Kais. technologisches Institut. *PP.*
Philadelphia, Academy of Natural Sciences. *O.*
Philadelphia, American Pharmaceutical Society. *PP.*
Pilgram, Communal-Realgymnasium. *PP.*
Pisa, R. Scuola Normale Superiore. M_2.
Pisa, Società Toscana di Scienze Naturali. M_1.
Pisino, K. k. Gymnasium. *PP.*
Pola, Hydrographisches Depôt der k. u. k. Marine. M_1 und M_2.
Prag, Naturhistorischer Verein „Lotos". M_1.
Prag, Ständ. polytechnisches Institut. *L* und *PP.*
Prag, Medicinisches Professoren-Collegium. M_3.
Prag, K. k. deutsche Oberrealschule. *PP.*
Prag, Bibliothek der anatomischen Anstalt. M_3.
Prag, Böhm. chemische Gesellschaft. *PP.*
Prag, Akademischer Leseverein. *PP.*
Pressburg, Verein für Naturkunde. *L.*
Přibram, K. k. Berg-Akademie. *L.*
Prossnitz, Deutsche Landes-Oberrealschule. *PP.*
Pulkowa, Kais. Russ. Sternwarte. M_1 und M_2.

Rakovać, K. Ober-Realschule. *L.*

Regensburg, K. Bayer. botanische Gesellschaft. M_1.

Ried, K. k. Real- und Obergymnasium. M_1, M_2 und *PP.*

Riga, Naturforschender Verein. *L.*

Rotterdam, Bataafsch Genootschap der Proefondervindelijke Wijsbegeerte. *O.*

Salem, (Mass. U. St. A.), Peabody Academy of Science. *O.*

San Francisco, California Academy of Sciences. *O.*

Santiago de Chile, Universität. *O.*

Schemnitz, K. Berg- und Forst-Akademie. *L.*

Sebenico, K. k. Realgymnasium, *PP.*

Spalato, K. k. Ober-Realschule. *L.*

Spalato, K. k. Obergymnasium. *PP.*

Stockholm, Bureau de la recherche géologique de la Suède. *P.*

Stuttgart, Verein für vaterländische Naturkunde in Württemberg. *L.*

Sydney, Royal Society of New South Wales. *L.*

Tiflis, Physikalisches Observatorium. *P.*

Triest, K. k. deutsche Oberrealschule. *L.*

Triest, Società Adriatica di Scienze naturali *P* und *PP.*

Triest, K. k. Gymnasium. *PP.*

Triest, Curatorium der Stadtbibliothek. *PP.*

Turin, Redaction der Zeitschrift „Cosmos". *PP.*

Ungarisch-Brod, Bürgerschule. *PP.*

Ungarisch-Hradisch, K. k. Staats-Real- und Ober-Gymnasium. *L* und *PP.*

Utrecht, Redaction des „Nederlandsch Archief voor Genees-en Natuurkunde." *L* und *PP.*

Utrecht, Redaction des „Magazijn voor Landbouw". *PP.*

Wadowice, K. k. Real-Obergymnasium. *PP.*

Waidhofen, an der Ybbs, n.-ö. Landesrealschule. M_2.

Washington, Naval Observatory. M_1, M_2 und *N.*

Washington, Department of Agriculture of the United States of America. M_1.

Washington, Patent Office. *L.*

Wien, K. k. Hof-Mineraliencabinet. *O.*

Wien, K. k. technisches und administratives Militär-Comité. M_1 und M_2.

Wien, K. k. medicinisch-chirurgische Josephs-Akademie. *O.*

Wien, K. k. Thierarznei-Institut. *L* und *PP.*

Wien, Chemisches Laboratorium der k. k. technischen Hochschule. M_1 und M_2.

Wien, K. k. Gesellschaft der Ärzte. *O.*

Wien, K. k. nieder-österr. Landwirthschafts-Gesellschaft. M_1, M_2 und *PP.*

Wien, K. k. zoologisch-botanische Gesellschaft. M_1, M_2 und *PP.*

Wien, Österreichischer Ingenieur- und Architekten-Verein. M_1, M_2 und *PP.*

Wien, Redaction der „Wiener Medizinischen Wochenschrift". *L* und *PP.*

Wien, Aerztliches Lesezimmer im k. k. allgemeinen Krankenhause. M_3.

Wien, K. k. Hochschule für Bodencultur. *L* und *PP.*

Wien, Anatomisches Institut der Wiener Universität. M_3.

Wien, Städtische Bibliothek. *PP.*

Wien, Verein der Mathematiker und Physiker. *PP.*

Wien, K. k. Realschule im Bezirke Sechshaus. *PP.*

Wien, Oesterr. Apotheker-Verein. *PP.*

Wiener-Neustadt, N.-ö. Landes-Oberrealschule. *L.*

Wiesbaden, Verein für Naturkunde im Herzogthum Nassau. *L.*

Würzburg, Physikalisch-medicinische Gesellschaft. *L.*

Zürich, Naturforschende Gesellschaft. *L.*

Zürich, Polytechnisches Institut. *PP.*

Zürich, Meteorologische Centralanstalt der Schweizer naturforschenden Gesellschaft. *PP.*

Gesammtzahl 241,
davon im Inlande . . . 77,
„ „ Auslande . . 164.

PREISAUSSCHREIBUNGEN

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

1876.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Classe.

I. Preisaufgabe.

(Ausgeschrieben am 12. Juni 1872.)

Die kais. Akademie der Wissenschaften hat sich bewogen gefunden, die am 28. Mai 1869 für Entdeckung teleskopischer Kometen auf drei Jahre ausgeschriebenen Preise bis auf Widerruf zu erneuern.

Die Ertheilung eines solchen Preises, nach Wahl des Empfängers bestehend in einer goldenen Medaille oder in zwanzig österreichischen Münz-Ducaten als deren Geldwerth, wird an folgende Bedingungen geknüpft:

1. Der Preis gilt nur für die ersten acht Kometen-Entdeckungen jedes Kalenderjahres, bei welchen mit Erfolg um den Preis geworben wurde, und für Kometen, die zur Zeit der Entdeckung teleskopisch, d. h. bloss durch Fernrohre wahrnehmbar waren, von keinem anderen Beobachter früher gesehen wurden und deren Erscheinung mit Sicherheit nicht vorher bestimmt werden konnte. Die Priorität ist nach der Zeit der ersten Position zu entscheiden.

2. Die Entdeckung ist sofort und ohne weitere Beobachtungen abzuwarten, wenn möglich telegraphisch, oder, wenn dies nicht thunlich, sobald es die Posteinrichtungen gestatten, zur Kenntniss der kais. Akademie der Wissenschaften

zu bringen, die sich verpflichtet, die Nachricht unverzüglich mehreren Sternwarten mitzutheilen.

3. Ort und Zeit der Entdeckung, so wie die Position des Kometen und dessen Lauf sind so genau als dem Entdecker möglich mit der ersten Anzeige anzugeben. Diese erste Anzeige ist bei nächster Gelegenheit durch etwaige spätere Beobachtungen zu ergänzen.

4. Ist der Komet nicht von andern Beobachtern constatirt worden, so kann der Preis nur ertheilt werden, wenn die Beobachtungen des Entdeckers zur Bahnbestimmung hinreichen.

5. Die Preise werden in der Ende Mai jedes Jahres gehaltenen Gesammtsitzung zugesprochen. Läuft die erste Anzeige einer Entdeckung zwischen 1. März und letztem Mai ein, so wird die eventuelle Zuerkennung des Preises auf die Gesammtsitzung im Mai des nächsten Jahres vertagt.

6. Die Bewerbung um einen Preis muss längstens drei Monate, nachdem die erste Entdeckungsnachricht bei der kais. Akademie eingetroffen ist, erfolgen; später einlaufende Bewerbungen bleiben unberücksichtigt.

7. Das Urtheil darüber, ob die im Punkt 1, 3 und 4 gestellten Bedingungen erfüllt sind, wird die k. Akademie von den ständigen Astronomen der k. k. Universitäts-Sternwarte in Wien einholen.

---

2. Preisaufgabe für den von Freiherrn A. v. Baumgartner gestifteten Preis.

(Ausgeschrieben am 28. Mai 1875.)

Im Jahre 1851 stellte die k. Akademie der Wissenschaften über Anregung ihres Generalsecretärs Prof. A. Schrötter die

Preisaufgabe: „Bestimmung der Krystallgestalten in chemischen Laboratorien erzeugter Producte“. Diese Aufstellung sollte sich in der Folge als eine sehr glückliche erweisen, indem sie der Ausgangspunkt einer ganzen Reihenfolge wichtiger krystallographischer Arbeiten wurde, welche den Schwerpunkt der neuern Krystallographie nach Wien versetzten. Denn nicht allein, daß eine sehr gelungene Lösung der zunächst gestellten Aufgabe einlief in der schönen Arbeit von Schabus: „Bestimmung der Krystallgestalten u. s. w.“, sondern es folgte, als die Akademie in der von Schrötter signalisirten eingeschlagenen Richtung fortschreitend 1853 die Preisaufgabe stellte: „Krystallographische und optische Untersuchung von in chemischen Laboratorien erzeugten Präparaten“, die ausgezeichnete Beantwortung von Grailich, welcher in der feierlichen Sitzung der k. Akademie 1857 der Preis zuerkannt wurde. Durch diese epochemachenden Leistungen angeregt, bildete sich bald ein Kreis jüngerer Forscher, wie V. v. Lang, Handl, A. Weiß, Schrauf, Ditscheiner u. A., durch deren Arbeiten dieser wichtige Zweig der Physik die ersprießlichste Förderung fand.

Nun sind in der letzten Zeit neue Probleme der Krystallkunde in den Vordergrund getreten, zum Theil in Folge der erwähnten krystallographischen Arbeiten, zum Theil in Folge der neuesten Leistungen der Chemie, betreffend die Structur der chemischen Molecüle. Es handelt sich nämlich zunächst darum, die Unterschiede aufzudecken, welche die Krystallform erfährt, wenn man einerseits in einer homologen Reihe fortschreitet, andererseits aber jene isomeren Substanzen mit einander vergleicht, über deren chemische Structur die neueren Theorien bereits ziemlich sichere Aufschlüsse gewähren. So z. B. Salicylsäure, Oxybenzoësäure und Paraoxybenzoësäure.

In Erwägung der Wichtigkeit dieser Art von Untersuchungen für die Molecular-Theorie, und beseelt von dem

Wunsche, den Fortschritt in dieser Richtung nach Möglichkeit zu fördern, stellt die k. Akademie der Wissenschaften folgende Preisaufgabe:

„Erforschung der Krystallgestalten chemischer Substanzen, mit besonderer Berücksichtigung homologer Reihen und isomerer Gruppen. Gewünscht wird noch die Angabe des specifischen Gewichtes. Die Ausführung von optischen Untersuchungen an den gemessenen Krystallen wird dem Ermessen des Preisbewerbers anheimgestellt."

Der Einsendungstermin der Bewerbungsschriften ist der 31. December 1877; die Zuerkennung des Preises von 1000 fl. ö. W. findet eventuell in der feierlichen Sitzung des Jahres 1878 statt.



GELÖSTE PREISAUFGABEN

UND

PREISZUERKENNUNGEN.

A. Gesammt-Akademie.

Preisaufgabe, ausgeschrieben aus Anlass der Säcular. Feier von Schiller's Geburtstag, am 27. October 1859.

„Würdigung Schiller's in seinem Verhältniss zur Wissenschaft, namentlich zu ihren philosophischen und historischen Gebieten."

Der bis zum festgesetzten Termin, d. i. dem 10. November 1860 eingegangenen Preisschrift mit dem Motto: „Es wächst der Mensch mit seinen grössern Zwecken", wurde in der Gesammtsitzung der Akademie am 29. Mai 1861 der Preis von 200 k. k. Münzducaten zuerkannt.

In der feierlichen Sitzung am 31. Mai 1861 wurde der die Preisschrift begleitende Zettel vom Präsidenten der Akademie eröffnet und als Verfasser derselben Karl Tomaschek in Wien verkündet.

B. Philosophisch-historische Classe.

1. Philologische Preisaufgabe.

(Ausgeschrieben am 8. Jänner 1848.)

„Die Lautlehre der gesammten slavischen Sprachen soll als Grundlage und Bestandtheil einer vergleichenden slavischen Grammatik quellengemäss und systematisch bearbeitet werden etc."

Zur Lösung dieser Preisaufgabe ist am 30. December 1849 Eine Abhandlung eingelaufen, mit dem Motto: „*Non fumum ex fulgore*“, welcher der ausgeschriebene Preis von 1000 fl. C. M. in der Gesammtsitzung der Akademie am 28. Mai 1851 zuerkannt und als deren Verfasser Herr Dr. Franz Miklosich, Professor der slavischen Sprache und Literatur an der Wiener Universität, bekannt gemacht worden ist.

---

2. Philologische Preisaufgabe.

(Ausgeschrieben am 31. Mai 1858.)

„Über die Zeitfolge der Platonischen Schriften.“

In der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1860 wurde der am festgesetzten Termin, d. i. am 31. December 1859 eingelangten, mit dem Motto: „*Sine ira et studio! Nec tamen sine ira nec sine studio*“ versehenen Preisschrift der Preis von 600 fl. ö. W. zuerkannt und bei Eröffnung des versiegelten Zettels der Name des Verfassers: Dr. Friedrich Überweg, Privatdocent der Philosophie an der Universität zu Bonn, bekannt gemacht.

---

3. Preisaufgabe auf deutsch-sprachlichem Gebiete für den von Paul Hal legirten Preis.

(Ausgeschrieben am 28. Mai 1869.)

„Es ist eine Darstellung von Otfried's Syntax zu liefern.“

Am festgesetzten Termin, dem 31. December 1870, ist eine preiswürdige Schrift eingelangt, mit dem Motto: „*πάντες*

ἄνθρωποι πρὸς τὸ εἰδέναι ὀρέγονται φύσει". Dieser Schrift wurde in der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1871 der Preis von 500 fl. zuerkannt und als Name des Verfassers Oskar Erdmann, Dr. phil., Gymnasiallehrer in Graudenz (Westpreußen), verkündet.

C. Mathematisch-naturwissenschaftliche Classe.

1. Krystallographische Preisaufgabe.

(Ausgeschrieben am 28. Mai 1851.)

„Über die Bestimmung der Krystallgestalten in chemischen Laboratorien erzeugter Producte."

Vor dem festgesetzten Termin, dem 31. December 1852, war eine Abhandlung eingelaufen, mit dem Motto:

„Kannst's im Grossen nicht vollbringen,
Musst's im Kleinen Du beginnen",

welcher die Akademie in ihrer Gesammtsitzung am 25. Mai 1853 den Preis von 200 Stück k. k. Münzducaten zuerkannte. In der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1853 wurde der versiegelte Zettel, welcher den Namen des Verfassers enthielt, eröffnet und als Verfasser bekannt gegeben: Jacob Schabus, Lehrer der Physik an der k. k. Realschule am Schottenfelde in Wien.

---

2. Zweite krystallographische Preisaufgabe.

(Ausgeschrieben am 26. Mai 1854.)

„Bestimmung der Krystallgestalten und der optischen Verhältnisse in chemischen Laboratorien erzeugter Producte."

Vor dem festgesetzten Termin, dem 31. December 1856, war eine Abhandlung eingelangt, mit dem Motto: „Die allseitige Erforschung der Krystalle vermag allein die Grundlagen zu einer künftigen Molecular-Theorie zu schaffen“, welche die Akademie in ihrer Gesammtsitzung vom 26. Mai 1857 des Preises (250 k. k. Münzducaten) für würdig erklärte.

Bei Eröffnung des versiegelten Zettels durch den Präsidenten der Akademie in der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1857 wurde als Verfasser bekannt gegeben: Dr. Joseph Grailich, Custos-Adjunct am k. k. Hof-Mineralien-Cabinete und a. o. Professor der Physik an der k. k. Universität in Wien.

---

3. Preisaufgabe aus der Geologie.

(Ausgeschrieben am 30. Mai 1864.)

„Eine genaue, mineralogische, und soweit erforderlich, chemische Untersuchung möglichst vieler der in Österreich vorkommenden Eruptivgesteine mittleren Alters, von der Dyasformation angefangen bis hinauf zur Eocenformation und ihre Vergleichung mit den genauer bekannten älteren und jüngeren Eruptivgesteinen Österreichs und anderer Länder.“

Am festgesetzten Termin, dem 31. December 1866, war eine Bewerbungsschrift eingelangt, mit dem Motto:

„Nie war Natur und ihr lebendiges Fliessen
Auf Tag und Nacht und Stunden angewiesen,
Sie bildet regelnd jegliche Gestalt,
Und selbst im Grossen ist es nicht Gewalt.
Goethe.“

Dieser Schrift wurde in der Gesammtsitzung der Akademie am 29. Mai 1867 der Preis von 200 Stück k. k. Münzducaten

zuerkannt und bei Eröffnung des versiegelten Zettels in der feierlichen Sitzung am 31. Mai 1867 der Name des Verfassers: Gustav Tschermak bekannt gegeben.

---

4. Preisaufgabe aus der Mineralogie für den von weiland Sr. kais. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Stephan gewidmeten Preis.

(Ausgeschrieben am 28. December 1865.)

„Es ist eine geordnete und vollständige, übersichtliche Darstellung der Ergebnisse mineralogischer Forschungen während der Jahre 1862 bis inclusive 1865 zu liefern, welche sich der leichteren Benützung wegen vollkommen an die früheren derartigen Arbeiten vom Herrn Professor Kenngott anschliesst."

Am festgesetzten Termin, dem 31. December 1866, ist eine Bewerbungsschrift eingelangt, mit dem Motto: „*Nunquam otiosus.*"

Die Akademie hat in ihrer Gesammtsitzung am 29. Mai 1867 dieser Schrift den Preis von 1000 fl. zuerkannt, und wurde in der feierlichen Sitzung am 31. Mai 1867 als Verfasser: Professor Dr. Kenngott in Zürich bekannt gegeben.

Ig. L. **Lieben**'scher Preis.

I. Dieser von dem am 13. März 1862 verstorbenen Grosshändler, Herrn Ignaz L. Lieben, mit testamentarischer Bestimmung ddo. 6. März 1862 gestiftete Preis von 900 fl. wurde zum ersten Male, mit Beschluß der mathematisch-naturwissen-

schaftlichen Classe vom 27. April 1865, dem correspondirenden Mitgliede Herrn Professor Dr. Joseph Stefan zuerkannt, und zwar für die von demselben in der akademischen Sitzung am 3. November 1864 vorgelegte und im 50. Bande der Sitzungsberichte veröffentlichte Abhandlung, betitelt: „Ein Versuch über die Natur des unpolarisirten Lichtes und der Doppelbrechung des Quarzes in der Richtung seiner optischen Axe."

Diese Preiszuerkennung wurde in der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1865 öffentlich verkündiget.

II. Die zweite Zuerkennung dieses Preises erfolgte, auf Grundlage des von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe in der Sitzung am 14. Mai 1868 gefaßten Beschlusses, in der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1868, und zwar wurde der Preis zur einen Hälfte per 450 fl. dem Herrn Dr. Eduard Linnemann, Professor an der Universität zu Lemberg, für zwei von ihm veröffentlichte Abhandlungen, nämlich: 1. „Umwandlung der Aminbasen in die dazugehörigen Alkohole", II. Theil (25. März 1867); 2. „Der künstliche Methylalkohol", IV. Theil (26. Juli 1867), und zur anderen Hälfte per 450 fl. dem Herrn Dr. Karl v. Than, Professor an der Universität in Pest, für eine Abhandlung: „Über das Kohlenoxysulfid" (8. Juli 1867) zuerkannt.

III. Zum dritten Male wurde der Lieben'sche Preis, auf Grundlage des in der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe am 16. Mai 1871 gefaßten Beschlusses, in der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1871, Herrn Dr. Leander Ditscheiner, a. o. Professor am Wiener k. k. polytechnischen Institute, zuerkannt, und zwar für seine in der Sitzung der Classe am 15. Juli 1869 vorgelegte, und im 60. Bande, II. Abtheilung, ihrer Sitzungsberichte veröffentlichte Abhandlung: „Über den Gangunterschied und das Intensitäts-

verhältniss der bei der Reflexion an Glasgittern auftretenden parallel und senkrecht zur Einfalls-ebene polarisirten Strahlen."

IV. Zum vierten Male wurde dieser Preis, auf Grundlage des in der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe am 15. Mai 1874 gefaßten Beschlusses, in der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1874 dem correspondirenden Mitgliede Herrn Dr. Eduard Linnemann, Professor an der technischen Hochschule zu Brünn, zuerkannt, und zwar für seine theils in den Sitzungsberichten der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften und theils in den Annalen der Chemie und Pharmacie seit dem Jahre 1869 veröffentlichten Arbeiten über den systematischen Aufbau der Glieder der Fettsäurereihe, ihrer Alkohole, Aldehyde u. s. w., sowie über Siedepunktsdifferenzen zwischen homologen Substanzen.

A. Freiherr von **Baumgartner**'scher Preis.

I. Da für die, der Bestimmung des Stiftbriefes gemäss, am 26. Mai 1866 ausgeschriebene Preisaufgabe für den von Herrn Andreas Freiherrn v. Baumgartner laut testamentarischer Verfügung ddo. 30. März 1864 gestifteten Preis am festgesetzten Termine, dem 31. December 1868, keine Bewerbungsschrift einlangte, so hat die kaiserliche Akademie in ihrer Gesammtsitzung am 26. Mai 1869, im Sinne des Stiftbriefes beschlossen, diesen Preis von 1000 fl. derjenigen Leistung zuzuerkennen, welche in der betreffenden Periode als die fruchtbringendste Bereicherung der physikalischen Wissenschaft zu betrachten war, d. i. „der Erfindung der Influenz-Elektrisirmaschine". Es theilen sich aber in diese Erfindung zwei Physiker, welche unabhängig von einander, gleichzeitig mit

der Construction solcher Maschinen beschäftigt, auch fast gleichzeitig die Resultate ihrer Versuche veröffentlicht haben. Es sind dies die Herren W. Holtz in Berlin und A. Töpler in Graz. Es wurde daher der Preis unter diese beiden Erfinder der Influenz-Elektrisirmaschine getheilt, und die Preiszuerkennung in der feierlichen Sitzung am 31. Mai 1869 öffentlich bekannt gemacht.

II. Behufs der zweiten Zuerkennung des Freiherr von Baumgartner'schen Preises wurde am 28. Mai 1869 folgende Preisaufgabe ausgeschrieben:

„Es sind möglichst zahlreiche Beobachtungen der Härte an Krystallen auszuführen, wo möglich um das Gesetz der Härte-Änderungen an einem Krystalle aufzufinden, die Beziehungen dieser Änderungen zur Theilbarkeit unumstößlich festzustellen und dieselben auf absolutes Maaß zu reduciren."

Für diese Preisaufgabe ist vor dem festgesetzten Termine, d. i. am 27. December 1871, eine Bewerbungsschrift eingelangt mit dem Motto:

„*Thetisque novos detegat orbes,*
Nec sit terris ultima Thule.
Seneca, Medea".

Die Akademie hat in ihrer Gesammtsitzung am 13. Juni 1872, auf Antrag der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe beschlossen, dieser Schrift den Preis von 1000 fl. zuzuerkennen. In der feierlichen Sitzung am 15. Juni 1872 wurde der dem Manuscripte beigegebene versiegelte Zettel durch den Präsidenten eröffnet und als Verfasser der gekrönten Preisschrift Herr Dr. Franz Exner bekannt gegeben.

Zur Beantwortung der am 13. Juni 1872 ausgeschriebenen Preisaufgabe für den A. Freiherr von Baumgartner'schen Preis, deren Termin mit 31. December 1874 zu Ende ging, ist keine Concurrenzschrift eingelangt. Die k. Akademie hat daher, über Antrag der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe, in ihrer Gesammtsitzung am 28. Mai 1875 im Sinne des Stiftbriefes beschlossen, jener im Laufe der Preisausschreibung erschienenen Arbeit den Preis pr. 1000 fl. zuzuerkennen, durch welche die Physik die bedeutendste Förderung erfahren hat. Als eine solche wurde die experimentelle Bestimmung der Dielektricitätsconstanten einer Reihe von Körpern anerkannt, eine Arbeit, deren Resultate in sechs in den Sitzungsberichten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe erschienenen Abhandlungen niedergelegt sind, und welche das correspondirende Mitglied, Herrn Dr. Ludwig Boltzmann, Professor der Mathematik an der Wiener Universität, zum Verfasser hat. Diesem wurde daher in der feierlichen Sitzung am 29. Mai 1875 der dritte Freiherr von Baumgartner'sche Preis zuerkannt.

Kometen-Preise.

Die von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften am 28. Mai 1869 für drei Jahre (31. Mai 1869 bis 31. Mai 1872) erfolgte und am 12. Juni 1872 bis auf Widerruf erneuerte Ausschreibung von jährlich acht Preisen, nach Wahl des Empfängers, bestehend in einer goldenen Medaille oder in zwanzig österreichischen Münzducaten als deren Geld-

werth, für die Entdeckung neuer teleskopischer Kometen, hatte bis März 1874 zwölf Erfolge aufzuweisen.

Am 11. October und 27. November 1869 gelangen Herrn Wilhelm Tempel zu Marseille die Entdeckungen der Kometen 1869 II und 1869 III. Die Zuerkennung der beiden Preise für diese Entdeckungen, bestehend in 20 Stück k. k. Münzducaten und in einer gleichwerthigen goldenen Medaille, erfolgte in der Gesammt-Sitzung am 27. Mai 1870.

In der Gesammt-Sitzung am 26. Mai 1871 wurden drei solche Preise zuerkannt, und zwar: Herrn Hofrath A. Winnecke in Karlsruhe zwei Preise von je 20 Stück k. k. Münzducaten für die beiden von ihm am 30. Mai und 24. November 1870 entdeckten teleskopischen Kometen; und Herrn J. Coggia, Assistenten der Sternwarte zu Marseille, eine goldene Medaille für die ihm am 28. August 1870 gelungene ähnliche Entdeckung.

In der Gesammt-Sitzung am 13. Juni 1872 wurden abermals drei Kometen-Preise von je 20 Ducaten zuerkannt, und zwar: der eine Herrn Hofrath A. Winnecke in Karlsruhe für den am 7. April 1871 entdeckten Kometen, und zwei dem Herrn W. Tempel in Mailand für die ihm am 14. Juni und 3. November 1871 geglückten Entdeckungen solcher Himmelskörper.

In der Gesammt-Sitzung am 28. Mai 1874 wurden weitere vier solche Kometen-Preise zuerkannt, und zwar: dem Herrn W. Tempel in Mailand für den am 4. Juli 1873, und dem Herrn Alph. Borelly in Marseille für den am 20. August 1873 entdeckten Kometen je 20 Ducaten; dem Herrn J. Coggia in Marseille für den am 10. November 1873 entdeckten Kometen eine goldene Medaille, und dem Herrn A. Winnecke in Strassburg für die ihm am 21. Februar 1874 gelungene Entdeckung eines solchen Himmelskörpers 20 Ducaten.

In der Gesammt-Sitzung am 28. Mai 1875 wurden fünf Kometen-Preise zuerkannt, und zwar: dem Herrn A. Winnecke in Strassburg für den am 12. April 1874, Herrn J. Coggia in Marseille für den am 17. April 1874, Herrn A. Borelly in Marseille für den am 26. Juli 1874, Herrn J. Coggia für den am 20. August 1874 und Herrn A. Borelly für den am 7. December 1874 entdeckten Kometen.

IG. L. LIEBEN'SCHE STIFTUNG.

STIFTBRIEF.

Von Seite des gefertigten Präsidiums der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien wird kraft gegenwärtigen Stiftbriefes beurkundet:

Nachdem der am 13. März 1862 in Wien mit Tode abgegangene Grosshändler Herr Ignaz L. Lieben in seinem Testamente, de dato Wien 6. März 1862, die Bestimmung getroffen hat:

> **„für das allgemeine Beste bestimme ich die Summe von 10.000 fl. österr. Währung, und stelle die nähere Verfügung darüber meiner Frau und meinen Kindern anheim",**

hat dessen hinterbliebene Witwe und testamentarische Erbin Frau Elisabeth Lieben im Einverständnisse mit ihren Kindern, den Herren Leopold, Adolf und Richard Lieben, dann den Fräulein Helena und Ida Lieben sechs Stück verloosbare 5percentige Pfandbriefe der k. k. priv. österr. Nationalbank, nämlich:

Nr. 28.192	ddto.	1. Juli 1861	per	1000	fl.	ö.	W.
„ 28.193	„	eodem	„	1000	„	„	„
„ 28.534	„	eodem	„	1000	„	„	„
„ 30.456	„	eodem	„	1000	„	„	„
„ 30.457	„	eodem	„	1000	„	„	„
„ 30.750	„	eodem	„	1000	„	„	„
		zusammen	per	6000	fl.	ö.	W.,

das ist Sechstausend Gulden österr. Währung sammt Interessenausstand seit 1. Jänner 1862, sämmtlich vinculirt für die kai-

serliche Akademie der Wissenschaften in Wien nõe der Ignaz L. Lieben'schen Stiftung bei dem k. k. Universal-Cameral-Zahlamte in Wien als Cassa der genannten Akademie mit folgender Widmung erlegt.

§. 1. Das derzeit in den oben bezeichneten Pfandbriefen der k. k. priv. österr. Nationalbank per 6000 fl. ö. W. angelegte Vermögen soll immerwährend der Förderung wissenschaftlicher Forschungen im Gebiete der Physik und Chemie gewidmet sein.

§. 2. Zu diesem Zwecke soll vom 1. Jänner 1862 an nach jedesmaligem Ablaufe von drei Jahren der während dieser Zeit aufgelaufene Reinertrag des Stiftungscapitales zu einem Preise verwendet werden.

Dieser soll nach den ersten drei Jahren dem Autor der innerhalb dieses Zeitraumes veröffentlichten ausgezeichnetsten Arbeit im Gebiete der Physik mit Inbegriff der physiologischen Physik, nach weiteren drei Jahren dem Autor der ausgezeichnetsten während der letzten sechs Jahre veröffentlichten Arbeit im Gebiete der Chemie mit Inbegriff der physiologischen Chemie, und so fort von drei zu drei Jahren alternirend dem Autor der ausgezeichnetsten während der letztverflossenen sechs Jahre erschienenen Arbeit im Gebiete einer dieser beiden Wissenschaften ertheilt werden.

§. 3. Die Zuerkennung des Preises hat auf Grund eines von der mathematisch-naturwissenchaftlichen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien hierüber gefassten Beschlusses in der dem Ablaufe des Trienniums nächstfolgenden feierlichen Sitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu geschehen. — Zu diesem Behufe ist spätestens zwei Monate vor dieser feierlichen Sitzung von der genannten Classe der Akademie und zwar von Fall zu Fall mittelst nicht unterschriebener Stimmzettel eine mindestens aus drei Fachmännern bestehende Commission zu wählen, welche über die Zuerkennung

des Preises spätestens vierzehn Tage vor der feierlichen Sitzung der Akademie der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe einen Antrag zu stellen hat.

§. 4. Bei der ersten Zuerkennung des Preises sind alle während der letztverflossenen drei Kalenderjahre, bei allen folgenden Preiszuerkennungen aber alle während der letztverflossenen sechs Kalenderjahre im Wege der mechanischen Vervielfältigung, im In- oder Auslande, selbstständig oder in wissenschaftlichen Journalen oder Sammelwerken veröffentlichten oder aber während des bezeichneten Zeitraumes der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien als Manuscript übergebenen Arbeiten in Betracht zu ziehen, deren Verfasser entweder geborene, wenn auch ausgewanderte, oder aber schon vor dem Ablaufe des obenbezeichneten Sexenniums naturalisirte Österreicher sind.

Das auf dem Titelblatte eines Werkes angegebene Verlagsjahr ist als das Jahr der Veröffentlichung anzusehen.

Werke, welche hiernach erst in dem Jahre der Preiszuerkennung veröffentlicht erscheinen, sind dann mit in Betracht zu ziehen, wenn sie von dem Autor noch vor Beginn dieses Jahres der kaiserlichen Akademie zur Berücksichtigung bei der Preiszuerkennung überreicht worden sind.

Arbeiten von wirklichen Mitgliedern der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien oder von Mitgliedern der im §. 3 bestimmten Commission dürfen nicht berücksichtiget werden.

§. 5. Als preiswürdig sind im Allgemeinen nur solche Arbeiten zu betrachten, welche durch neue Entdeckungen die Wissenschaft bereichern, oder in einer Reihe bereits bekannter Thatsachen die gesetzmässigen Beziehungen aufgeklärt haben, während Compilationen, ferner Arbeiten die bloss dem Fleisse ihren Ursprung verdanken, nur ausnahmsweise einen Anspruch auf den Preis begründen sollen.

§. 6. Die Zuerkennung des Preises findet stets unter der ausdrücklichen Bedingung statt, dass der Verfasser der preisgekrönten Arbeit nachträglich seine persönliche Qualification im Sinne des ersten Absatzes des §. 4 nachweist, und den Preis innerhalb des hiefür festgesetzten Termines behebt. — Demselben ist desshalb die Zuerkennung des Preises ohne Verzug bekannt zu geben, und zur Erstattung des obigen Ausweises und Behebung des Preises ein Termin bis zum Schlusse des Jahres zu bestimmen, in welchem ihm der Preis zuerkannt worden ist.

§. 7. Wenn unter den in Betracht kommenden Arbeiten sich keine nach §. 5 preiswürdige Arbeit befindet, hat über Antrag der im §. 3 bestimmten Commission die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe der Akademie darüber zu entscheiden, ob und wie der zu ertheilende Preis unter mehrere Verfasser von werthvollen und nach §. 4 zu berücksichtigenden Arbeiten vertheilt, oder aber, ob derselbe zur Vermehrung des Stammcapitales verwendet werden soll.

§. 8. Wenn sich herausstellt, dass ein Verfasser, welchem der Preis oder ein Theil des Preises zuerkannt worden ist, schon vor Ablauf des im §. 4 bestimmten sechsjährigen Zeitraumes verstorben ist, oder wenn derselbe, beziehungsweise seine Rechtsnachfolger bis zum Ablaufe des ihm zur Ausweisung seiner persönlichen Qualification und zur Behebung des Preises bestimmten Termines diesen Ausweis nicht erstattet, oder den Preis nicht behebt, wird die zu seinen Gunsten geschehene Preiszuerkennung wirkungslos, und ist der Preis, rücksichtlich der betreffende Theil des Preises nachträglich über Antrag der im §. 3 bestimmten Commission von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der Akademie der nächstbesten nach §. 5 preiswürdigen Arbeit in Gemässheit des §. 6 zuzuerkennen, eventuell nach §. 7 vorzugehen, und dieser Beschluss in der nächstfolgenden feier-

lichen Sitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften kundzumachen.

§. 9. Das Stiftungscapital und die in der Zwischenzeit von einer Preiszuerkennung bis zur folgenden fällig gewordenen und ohne Säumniss einzucassirenden Zinsen desselben sind nach Thunlichkeit auf eine nach den jeweilig bestehenden Gesetzen pupillarisch sichere Art zu fructificiren, und soll die Wahl unter verschiedenen Arten solcher Fructificirung von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der Akademie getroffen werden.

§. 10. Von den Zinsen und Zinseszinsen des Stiftungscapitals sind vor Allem die Verwaltungskosten zu bestreiten, und als Preis ist demnach jedesmal nur jener Betrag zu verwenden, welcher nach Abzug der seit der letzten Preiszuerkennung aufgelaufenen Verwaltungskosten von den seit jenem Zeitpunkte fällig gewordenen und eincassirten Zinsen und Zinseszinsen erübrigt.

Den Mitgliedern der im §. 3 bestimmten Commission dürfen für ihre Mühewaltung Remunerationen aus den Stiftungsgeldern nicht bewilligt werden.

§. 11. Die der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der Akademie der Wissenschaften bezüglich disser Stiftung zustehenden Rechte und obliegenden Verbindlichkeiten gehen, wenn diese Classe als eine besondere Abtheilung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu bestehen aufhören sollte, an das Plenum der kaiserlichen Akademie, und wenn die kaiserliche Akademie der Wissenschaften überhaupt zu bestehen aufhören sollte, an die dann existirende höchste naturwissenschaftliche Anstalt in Wien über.

Nachdem diese Stiftung von der k. k. n. ö. Statthalterei als Stiftungsbehörde für das Kronland Österreich unter der Enns mit Erlass vom 6. Juni 1863, Z. 23053, und von dem Curatorium der Akademie der Wissenschaften mit Erlass vom 20. April 1863, Zahl $\frac{1}{a}$, genehmigt worden ist, wird von Seite des Präsi-

diums der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften das Versprechen geleistet, dass für die Vollziehung des in Obigem ausgedrückten Willens der Stifter immerwährend in so weit werde Sorge getragen werden, als der Stiftungszweck mit dem Staatszwecke vereinbar und dessen Erreichung auf dem von den Stiftern vorgezeichneten Wege möglich sein wird.

Urkund dessen wurde dieser Stiftbrief in vier gleichlautenden Exemplaren ausgefertigt und hiervon das eine der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, das zweite der k. k. n. ö. Statthalterei, das dritte dem Curatorium der kaiserlichen Akademie, das vierte der Frau Elisabeth Lieben und endlich eine vidimirte Abschrift dem k. k. Handelsgerichte als Abhandlungsbehörde nach Herrn Ignaz L. Lieben übergeben.

Wien den 1. Juli 1863.

Andreas Freiherr v. Baumgartner m/p.
Präsident der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

Dr. A. Schrötter m/p.
Generalsecretär der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

(L. S.)

(L. S.) Elise Lieben m/p.
(L. S.) Leopold Lieben m/p.
(L. S.) Dr. Adolf Lieben m/p.
Helene Lieben m/p.
Richard Lieben m/p.
Ida Lieben m/p.

FREIHERR A. v. BAUMGARTNER'SCHE STIFTUNG.

STIFTBRIEF.

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien bekennt kraft dieses Stiftbriefes:

Es habe Se. Excellenz der am 30. Juli 1865 zu Hietzing Nr. 71 verstorbene k. k. wirkliche geheime Rath und Präsident der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, Dr. Andreas Freiherr von Baumgartner, in seinem Testamente ddo. 30. März 1864 nachstehende Verfügungen getroffen:

„A. Meiner Frau Elisabeth, gebornen Skarnitzl, vermache ich nebst meinem herzlichsten Dank für ihre Liebe und Treue — — "

„3. Von meinem in Werthpapieren bestehenden Vermögen „(Obligationen, Pfandbriefen, Schuldscheinen, Actien, Wech„seln etc.) nach Abschlag von 10 Stück Pfandbriefen der „österr. Nationalbank à 1000 fl. ö. W. und zehn Stück conver„tirten Staatsschuldverschreibungen à 1000 fl. ö. W., deren „Bestimmung später angegeben wird, den dritten Theil." —

„H. Die sub A. 3 reservirten zehn convertirten Staats„schuldverschreibungen vermache ich der mathematisch-natur„wissenschaftlichen Classe der kaiserlichen Akademie der „Wissenschaften zu dem Behufe, dass die Zinsen derselben, je„doch von nicht weniger als zwei Jahren, zu einem Preis be„stimmt sein sollen, den die Classe über einen von ihr gewähl„ten Gegenstand ausschreibt."

„Wird keine der eingegangenen Preisschriften für preiswürdig „erkannt, so kann von der Classe die bestimmte Preissumme dem „Verfasser des im Laufe der Preisausschreibung erschienenen, die „Physik am meisten fördernden Werkes zugewendet werden.“

Nachdem nun diese Stiftung in Gemässheit der vorstehenden Bestimmungen in den Sitzungen der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften vom 5. October 1865 und 26. April 1866 angenommen worden ist, nachdem ferner der hiesige Hof- und Gerichtsadvokat, Dr. Josef Drexler, als Bevollmächtigter der diesfälligen Universalerbin, Ihrer Excellenz der Frau Elise von Baumgartner gebornen Skarnitzl, die fünfpercentigen convertirten k. k. österr. Staatsschuldverschreibungen Nr. 25.542, 26.356, 27.069, 27.351, 27.352, 27.353, 27.917, 29.045, 29.046 und 29.047, alle zehn Stücke ddo. 1. Februar 1862 und à 1000 fl., zusammen per 10.000 fl. ö. W., sage Zehntausend Gulden österr. Währung, und mit je zwei und zwanzig Coupons deren erste am ersten Februar 1866 (sechzig und sechs) fällig wurden, — schon unterm 15. März 1866 an die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften ausgehändigt hat, wofür die gegenwärtig bei dem k. k. Universal-Cameral-Zahlamte II. Abtheilung erliegende auf die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften nomine der Andreas Freiherr von Baumgartner'schen Stiftung lautende 5% Convertirungs-Haupt-Obligation Nr. 5870 ddo. 1. Februar 1866 ausgefertigt worden ist, — und nachdem endlich diese Stiftung sowohl von dem hohen Curatorium der kaiserl. Akademie der Wissenschaften unterm 10. Juli 1868, Z. —, als auch weiters von der k. k. nieder-österreichischen Statthalterei unterm 31. Juli 1868, Z. 23.166 die Genehmigung erhalten hat: —

so gelobt und verspricht die endesgefertigte kaiserl. Akademie der Wissenschaften, diese Stiftung genau nach Anordnung des Herrn Stifters zu erfüllen und das Stiftungsvermögen abgesondert von den übrigen Geldern zu verwalten und zu verrechnen.

Urkund dessen ist dieser Stiftbrief in vier Exemplaren ausgefertiget und das eine der k. k. Statthalterei für Niederösterreich, das zweite dem k. k. Bezirksgerichte der inneren Stadt Wien, als Dr. Andreas Freiherr von Baumgartner'schen Abhandlungsbehörde, das dritte Ihrer Excellenz der Frau Elise Freiin von Baumgartner, als Dr. Andreas Freiherr von Baumgartner'schen Universalerbin, und das vierte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien übergeben worden.

Wien, den 15. October 1868.

Für die kaiserliche Akademie der Wissenschaften:

Dr. Theodor Georg v. Karajan m/p.
Präsident.

Dr. A. Ritter v. Schrötter m/p.
Generalsecretär.

(L. S.)

GRILLPARZER-PREISSTIFTUNG

ZUR

HEBUNG DER DEUTSCHEN DRAMATISCHEN PRODUCTION.

STIFTBRIEF.

Aus Anlass der Feier, mit welcher der achtzigste Geburtstag Franz Grillparzer's in Wien begangen wurde, hat der von einem Frauenfestcomité bestellte leitende Ausschuss, bestehend aus den Damen Christine Hebbel, Iduna Laube, Mathilde Lippitt, Gabriele v. Neuwall, Sophie v. Todesco, Josephine v. Wertheimstein und Gräfin Wickenburg-Almásy, dem Jubilar 100 Stück Prioritäten der österreichischen Nordwestbahn zusammen im Nominalbetrage von Zwanzig Tausend Gulden zur Verwendung für künstlerische und humanitäre Zwecke unter Beifügung des Wunsches zur Verfügung gestellt, dass ein Theil dieser Summe einer den Namen Grillparzer's führenden Stiftung gewidmet werden möge.

In Erfüllung des ihm angedeuteten Wunsches nun hat der Gefeierte 50 Stück derlei Prioritäten im Nominalwerthe von Zehn Tausend Gulden in österreichischer Währung für eine zur Hebung der deutschen dramatischen Production bestimmten Stiftung gewidmet und weiland Seine Excellenz Eligius Freiherrn von Münch-Bellinghausen, dann die Herren Dr. Heinrich Laube, Nikolaus Dumba und Theobald Freiherrn von Rizy ersucht und beauftragt, in seinem Namen alle zur Verwirklichung dieser Widmung nöthigen Schritte vorzunehmen.

Ueber den inzwischen erfolgten Tod Grillparzer's nun habe ich als dessen Alleinerbin auf Grund des von den gedachten Herren ausgearbeiteten und in seinen statutarischen Bestimmungen von der hohen Stiftungsbehörde genehmigten Entwurfes den gegenwärtigen Stiftbrief mit nachfolgenden Bestimmungen zu errichten befunden.

I.

Die Grillparzer-Stiftung hat die Aufgabe, zur Hebung der deutschen dramatischen Production durch Vertheilung von Preisen beizutragen.

II.

Das diesem Zwecke gewidmete Stiftungsvermögen besteht aus 10.000 fl. (Zehntausend Gulden) in Silber-Prioritäten der österreichischen Nordwestbahn und wird von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften durch ihre philosophisch-historische Classe verwaltet.

III.

Aus den Zinsen dieses Vermögens ist am 15. Jänner 1875 und sohin am 15. Jänner jedes folgenden dritten Jahres ein Preis von fünfzehnhundert Gulden österreichischer Währung in Silber für das relativ beste deutsche dramatische Werk (ohne Unterschied der Gattung) zu verleihen, welches im Laufe des letzten Trienniums auf einer namhaften deutschen Bühne zur Aufführung gelangt und nicht schon von anderer Seite durch einen Preis ausgezeichnet worden ist.

Bei der Ertheilung des Preises sind nur solche Dramen zu berücksichtigen, welche durch eigenthümliche Erfindung und durch Gediegenheit in Gedanken und Form auf die Anerkennung dauernden Werthes Anspruch machen können.

Der Preis darf nicht unter die Verfasser mehrerer Dramen getheilt werden.

IV.

Für jedes Triennium ist beim Beginne desselben die Bestellung eines aus fünf Mitgliedern bestehenden Preisgerichtes durch die kaiserliche Akademie der Wissenschaften zu veranlassen.

Zu diesem Ende wählt die philosophisch-historische Classe der kaiserlichen Akademie einen Preisrichter und fordert die Schriftstellergesellschaft „Concordia“ auf, einen zweiten Preisrichter zu benennen.

Diese beiden Vertrauensmänner haben sohin in Gemeinschaft mit dem jeweiligen artistischen Director des Hofburgtheaters zur Vervollständigung des Preisgerichtes zwei namhafte deutsche Schriftsteller zu wählen, von denen der eine Süddeutschland oder Oesterreich, der andere aber Norddeutschland angehören muss.

V

Die Wahl des Preisstückes, bei welcher die auswärtigen Preisrichter ihre Stimme schriftlich abzugeben haben, erfolgt durch absolute Stimmenmehrheit.

Für den Fall, dass keine absolute Stimmenmehrheit zu erzielen wäre, hat das Preisgericht sich durch zwei neugewählte Mitglieder zu verstärken, und sohin mit denselben die engere Wahl unter jenen Stücken vorzunehmen, welche bei der ersten Abstimmung die relative Stimmenmehrheit erhalten haben.

Führt auch dies nicht zum Ziele, so ist vom Preisgerichte ein Schiedsrichter zu ernennen, welcher aus den in Frage gestellten Dramen das Preisstück zu wählen hat.

Das Ergebniss der Wahl ist mit einer eingehenden Begründung zu veröffentlichen.

VI.

Sollten sich im Laufe der Zeit Veränderungen ergeben, welche es unmöglich machen, das Preisgericht in der durch §. IV bestimmten Weise zu bilden, so wird die philosophisch-historische Classe der kaiserlichen Akademie die Festsetzung neuer Bestimmungen für die Wahl eines Preisgerichtes von fünf Mitgliedern in der Art veranlassen, dass in demselben die Wissenschaft und schöne Literatur, aber auch die Kritik und Theaterpraxis entsprechend vertreten seien.

Nachdem die das Stiftungscapital bildenden, in der Cassa der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften erliegenden 5% Silberprioritäten der österreichischen Nordwestbahn Nr. 157.301 bis Nr. 157.350, jede zu 200 fl., zusammen 10.000 fl., für die kaiserliche Akademie der Wissenschaften noe der Franz Grillparzer'schen Preisstiftung zur Hebung der deutschen dramatischen Production vinculirt worden sind; nachdem ferners zur Errichtung dieser Stiftung die Genehmigung der k. k. niederösterreichischen Statthalterei unterm 14. August 1871, Zahl 18830 und unterm 2. August 1872, Zahl 22536 ertheilt worden ist, und die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in ihrer Gesammtsitzung vom 26. Mai 1871 das Protectorat der Stiftung und die Obsorge für die Verwaltung des Stiftungsvermögens übernommen hat, so wird von Seite des mitgefertigten Präsidiums der kaiserlichen Akademie das Versprechen geleistet, für die getreuliche Verwaltung des Stiftungsvermögens und für die Erfüllung der Stiftung nach den vorstehenden Bestimmungen stets Sorge zu tragen. Urkund dessen ist dieser Stiftbrief in drei Exemplaren ausgefertigt, und eines derselben der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, das zweite

der kais. kgl. niederösterreichischen Statthalterei als Stiftungsbehörde übergeben, das dritte aber von mir in Aufbewahrung genommen worden.

Wien, den 27. September 1872.

(L. S.)

Katharina Fröhlich m/p.

Theobald Freiherr von Rizy m/p.
als Zeuge.

Leopold Sonnleithner m/p.
als Zeuge.

Dr. C. Rokitansky m/p.
k. k. Hofrath und Prof. der Med., d. Z. Präsident der k. Akademie der Wissenschaften.

Das statutengemäss niedergesetzte Preisgericht, bestehend aus den Herren: Franz von Dingelstedt, Hermann Hettner, Heinrich Laube, Josef von Weilen und Robert Zimmermann, hat den am 15. Januar 1875 zum erstenmal zur Vertheilung bestimmten, von weil. Franz Grillparzer gestifteten Preis „für das relativ beste deutsche dramatische Werk, welches im Laufe des letzten Trienniums auf einer namhaften deutschen Bühne zur Aufführung gelangt und nicht schon von einer anderen Seite durch einen Preis ausgezeichnet worden ist“, im Betrage von 1500 fl. ö. W. in Silber, dem Trauerspiele „Gracchus der Volkstribun“ von Adolf Wilbrandt einstimmig zuerkannt.

STATUT

FÜR DIE

FORTFÜHRUNG DER MONUMENTA GERMANIAE HISTORICA.

§. 1.

Für die Fortführung der Arbeiten der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde wird eine neue Centraldirection gebildet, in welche die Mitglieder der bisherigen Centraldirection eintreten, und welche in Verbindung mit der königlich preussischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin steht.

§. 2.

Die Centraldirection besteht aus mindestens neun Mitgliedern, von denen die Akademien der Wissenschaften zu Berlin, zu Wien und zu München je zwei ernennen, ohne dabei an den Kreis ihrer Mitglieder gebunden zu sein. Die übrigen Mitglieder, falls Vacanzen eintreten oder die Zahl von neun Mitgliedern überschritten wird, werden von der Centraldirection gewählt.

§. 3.

Einem Mitgliede der Centraldirection wird von derselben der Vorsitz und die allgemeine Geschäftsleitung übertragen. Der Vorsitzende muss seinen Wohnsitz in Berlin haben oder nehmen, und verliert seine Stellung als solcher, wenn er diesen Wohnsitz aufgiebt.

§. 4.

Den Arbeitsplan der Gesellschaft stellt die Centraldirection fest und überträgt nach Gutfinden einzelne Abtheilungen zu besonderer Leitung an geeignete Gelehrte.

§. 5.

Die Gelehrten, welche die Leitung einzelner Abtheilungen übernehmen, sind, falls sie nicht bereits der Centraldirection angehören, für die Zeit dieses ihres Auftrages Mitglieder derselben.

§. 6.

Die Centraldirection fasst ihre Beschlüsse nach absoluter Mehrheit der Anwesenden, deren mindestens drei sein müssen. Ist bei Wahlen im ersten Wahlgang nur relative Mehrheit erreicht, so wird die Abstimmung wiederholt; erzielt auch die zweite keine absolute Mehrheit, so entscheidet die relative. Bei Stimmengleichheit giebt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag.

Dieselbe hält jährlich um die Osterzeit eine Zusammenkunft in Berlin, zu der der Vorsitzende einige Wochen vorher sämmtliche Mitglieder schriftlich einzuladen hat.

§. 7.

In der jährlichen Zusammenkunft der Centraldirection wird alles für die wissenschaftliche Leitung der Arbeiten Wesentliche bestimmt, über die Folge der Publication, die Verlagscontracte, etwaigen Neudruck einzelner Bände der Monumenta, die erforderlichen Reisen Beschluss gefasst, von dem Vorsitzenden und den Leitern der einzelnen Abtheilungen Rechnung abgelegt, und der Etat des folgenden Jahres festgestellt.

§. 8.

Nach Schluss der jährlichen Zusammenkunft der Centraldirection erstattet der Vorsitzende über die gefassten Beschlüsse, die Rechnungsablage und den neuen Etat einen Bericht, welcher durch die Akademie zu Berlin dem Reichskanzler-Amte mit

dem Ersuchen um Mittheilung auch an die österreichische Regierung überreicht wird.

§. 9.

Die in Berlin ansässigen Mitglieder der Centraldirection bilden den permanenten Ausschuss derselben, versammeln sich auf Einladung des Vorsitzenden unter Vorsitz desselben und erledigen die Geschäfte, welche nicht bis zur nächsten Zusammenkunft der Centraldirection zu vertagen sind. Die nicht in Berlin ansässigen Leiter einzelner Abtheilungen können zu den Sitzungen des Ausschusses eingeladen werden. Die Beschlussnahmen des permanenten Ausschusses unterliegen denselben Normen wie die der Centraldirection. (§. 6.) Von den gefassten Beschlüssen erhalten sämmtliche Mitglieder der Centraldirection Mittheilung.

Wahlen, Zuweisung der Abtheilungen, sowie die Feststellung des Etats bleiben einer Plenarversammlung der Centraldirection (§§. 7, 10) vorbehalten.

§. 10.

Der permanente Ausschuss beruft in dringenden Fällen eine ausserordentliche Zusammenkunft der Centraldirection.

§. 11.

Die auswärtigen Mitglieder der Centraldirection erhalten, wenn sie zu einer Plenarversammlung nach Berlin berufen werden, für die Dauer ihres Aufenthalts in Berlin an Tagegeldern für den Tag 20 Mark und ausserdem Entschädigung für die Reisekosten. Dieselbe Vergütung erhalten die nicht in Berlin ansässigen Leiter einzelner Abtheilungen, wenn sie auf Einladung (§. 9) zu einer Ausschussversammlung sich begeben.

§. 12.

Die Leiter der einzelnen Abtheilungen wählen ihre Mit- und Hilfsarbeiter. Die Bedingungen ihrer Betheiligung werden,

wenn es sich nicht um vorübergehende Arbeiten handelt, nach allgemeinen, von der Centraldirection festzustellenden Normen schriftlich vereinbart und der Centraldirection mitgetheilt.

§. 13.

Für die wissenschaftlichen Arbeiten, sowohl die der Directoren, als die der Mit- und Hilfsarbeiter, werden theils Honorare, theils Jahrgehalte (fixirte Remunerationen), theils Beides neben einander gewährt. Die näheren Bestimmungen darüber werden von der Centraldirection festgestellt.

§. 14.

Die Zahlungen geschehen auf Anweisung des Vorsitzenden der Centraldirection.

§. 15.

Für die Benutzung der vorhandenen Sammlungen und Vorarbeiten ist die Genehmigung des Vorsitzenden der Centraldirection und des Leiters der betreffenden Abtheilung, für eine Publication aus denselben die der Centraldirection erforderlich.

Für die Richtigkeit der Abschrift:

Der vorsitzende Secretär
der königlichen Akademie der Wissenschaften:

Kummer.

Berlin, den 5. Februar 1875.

DIE

FEIERLICHE SITZUNG

DER KAISERLICHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

AM

30. MAI 1876.

ERÖFFNUNGSREDE

DES

HOHEN CURATORS DER KAISERL. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

DES DURCHLAUCHTIGSTEN

HERRN

ERZHERZOGS RAINER

AM 30. MAI 1876.

Wenige Wochen, nachdem ich das Vergnügen hatte, Sie das letzte Mal am Tage der Jahresfeier der Gründung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu begrüssen, haben sich die Augen des kaiserlichen Stifters derselben für immer geschlossen.

Seine Majestät Kaiser Ferdinand, dessen Gnade und Weisheit unsere Akademie ihr Dasein verdankt, hat seine irdische Laufbahn vollendet, während welcher er gewiss stets dieser seiner Schöpfung lebhaftes Interesse zugewendet hat.

Und so legen wir an dem Sarge des verewigten Fürsten einen Cypressenkranz der Liebe und Verehrung dankbaren Herzens nieder.

Beinahe drei Decennien sind verstrichen, dass die kaiserliche Akademie der Wissenschaften ihre Thätigkeit begann; nur Wenige zählen wir in unserer Mitte, die am Tage ihrer feierlichen Eröffnung schon ihr angehörten.

Grossartige politische Umstaltungen haben in diesem Zeitraume sich vollzogen; sociale Aenderungen von grösster Bedeutung sind eingetreten; aber die kaiserliche Akademie ist unbeirrt ihrer bedeutungsvollen Aufgabe treu geblieben.

Die Wissenschaft hat bei ihr eine friedliche Stätte und die eifrigste Pflege gefunden. Und wie sie bisher dafür gewirkt, wird es auch in Zukunft geschehen.

Ihre Thätigkeit, meine Herren, und die Theilnahme der gebildeten Welt sind Bürgschaft dafür.

Was die Akademie in dem verflossenen Jahre geleistet, das wird der Bericht des General-Secretärs darstellen, den ich einlade, seinen Vortrag zu beginnen, indem ich die Sitzung für eröffnet erkläre.

BERICHT

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE

DER WISSENSCHAFTEN

UND DER

PHILOSOPHISCH-HISTORISCHEN CLASSE

INSBESONDERE

ÜBER IHRE WIRKSAMKEIT UND DIE VERÄNDERUNGEN

VOM 30. MAI 1875 BIS 30. MAI 1876

ERSTATTET VON DEM GENERALSECRETÄR

DR. HEINRICH SIEGEL.

Der am 29. Juni v. J. erfolgte Tod Seiner Majestät des Kaisers Ferdinand, welcher das erlauchte Herrscherhaus und mit ihm die Völker Oesterreichs in Trauer versetzt hat, ruft in diesem Kreise zur gegenwärtigen Stunde von Neuem die Betrübniss wach und fordert zu pietätsvoller Andacht auf.

Es war vor drei Decennien am heutigen Tage, als seine gütige Hand durch die Namensunterschrift den Willen kund gab, dass ein vom Staate dotirtes, der Erweiterung und Vertiefung der Wissenschaft gewidmetes Institut in Oesterreich ins Leben trete.

Der Gedanke an die Errichtung einer Akademie war seit seiner Anregung durch Leibnitz bei Hofe niemals ganz aufgegeben worden, wiewohl er zu Zeiten zurücktrat und vergessen schien, bis ein förmliches Gesuch, das aus dem Kreise der Wiener Gelehrten selbst hervorging und gegen Ende der dreissiger Jahre unseres Jahrhunderts an den Stufen des Thrones niedergelegt wurde, zum entscheidenden Anstoss geworden ist. Das Gesuch wurde zum Gegenstande von Berathungen und Verhandlungen gemacht; allein nochmals sollten die Hoffnungen sinken und schwinden, so dass in kleinmüthiger Resignation eine erneuerte Bitte um Bewilligung einer Gesellschaft der Wissenschaften als einer Privatvereinigung gestellt wurde kurz zuvor

ehe der kaiserliche Gründungsact — am 30. Mai 1846 erfolgt ist.

Vollendet wurde das Werk, indem im folgenden Jahre die Akademie ein Statut erhielt, welches unter weiser Regelung ihrer Aufgabe und Organisation der Körperschaft eine ehrenvolle, der Staatsverwaltung gegenüber selbständige Stellung und des Kaisers besonderen Schutz verliehen hat.

Noch gewann des Stifters Wille unter seiner eigenen Regierung Gestalt und Leben; zur eigentlichen Entfaltung ihrer Thätigkeit aber gelangte die Akademie, unterstützt von der Huld, welche der erhabene Nachfolger der Schöpfung seines Vorfahren im Reiche zuzuwenden geruht hat, erst unter der Herrschaft Seiner Majestät des Kaisers Franz Joseph. Seiner gnädigen Fürsorge verdankt insbesondere die Akademie die Ueberweisung der zur Erfüllung ihrer Aufgabe geeigneten Räume und dieses Festsaales, welcher sie in den Stand setzt, an ihrem Gründungstage alljährlich die Freunde der Wissenschaft als ihre Gäste in würdiger Weise zu empfangen.

Wir aber, die zur Zeit als Träger des Institutes berufen sind, vereinigen uns heute, da dieser Tag zum ersten Male seit der Verklärung des hohen Gründers begangen wird, in dem festen Entschlusse, das anvertraute Vermächtniss getreu zu hüten, auf dass des Stifters Erwartungen in vollem Masse sich erfüllen und sein Andenken ruhmvoll fortlebe in dem Segen dieser Schöpfung.

Das Bureau der kaiserlichen Akademie unterlag mit Ablauf des Vorjahres theils statutenmässig, theils in Folge entstandener Lücken einer durchgreifenden Erneuerung. Die zum Zwecke seiner Besetzung in der ausserordentlichen Gesammtsitzung vom 28. Mai v. J. vorgenommenen Wahlen fanden die Allerhöchste Bestätigung. Seine k. und k. Apostolische Majestät

geruhten mit Entschliessung vom 20. Juni die Wiederwahl des Hofrathes Dr. Karl Freiherrn v. Rokitansky zum Präsidenten und des Hofrathes Dr. Alfred Ritter v. Arneth zum Vicepräsidenten, ferner die Wahl des wirklichen Mitgliedes, Universitätsprofessors Dr. Heinrich Siegel zum General-Secretär und Secretär der philosophisch-historischen Classe und die Wahl des wirklichen Mitgliedes, Universitätsprofessors Dr. Joseph Stefan zum Secretär der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe allergnädigst zu genehmigen.

Mit derselben Allerhöchsten Entschliessung geruhten Seine Majestät ferner die Wahl des Mitgliedes der französischen Akademie Emile Littré und des Charles Darwin zu Down in England zu Ehrenmitgliedern der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften allergnädigst zu genehmigen; den Universitätsprofessor in Wien Dr. Wilhelm Hartel zum wirklichen Mitgliede der philosophisch-historischen Classe, sowie die Universitätsprofessoren in Wien Dr. Anton Kerner und Dr. Gustav Tschermak und den Custos am zoologischen Hofcabinet Dr. Franz Steindachner zu wirklichen Mitgliedern der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe allergnädigst zu ernennen, und gleichzeitig die von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften für die philosophisch-historische Classe getroffenen Wahlen des Dr. Ferdinand Bischoff, Professors an der Universität zu Graz und des Directors des Reichs-Finanzministerial-Archivs Dr. Franz Kürschner zu correspondirenden Mitgliedern im Inlande, sowie des Senators des Königreiches Italien Michael Amari und des Professors an der Universität zu Halle Dr. Ernst Dümmler zu correspondirenden Mitgliedern im Auslande, endlich die von der kaiserlichen Akademie für die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe getroffenen Wahlen des Professors an der Wiener Universität Dr. Salomon Stricker, des Professors an der technischen Hochschule in Prag Dr. Emil Weyr und des Pro-

fessors an der Universität zu Innsbruck Dr. Camill Heller zu correspondirenden Mitgliedern im Inlande, sowie des Professors an der Universität zu Bonn Dr. Rudolph Clausius, des Professors an der Universität zu Berlin Dr. Karl Weierstrass und des A. Des Cloizeaux, Mitgliedes des Institut de France in Paris, zu correspondirenden Mitgliedern im Auslande allergnädigst zu bestätigen.

Aus der Wirksamkeit der Akademie im verflossenen Jahre ist an dieser Stelle nur das Eine zu erwähnen, dass sich unser Institut an der Ausstellung, welche in Verbindung mit dem zu Paris im August abgehaltenen zweiten internationalen geographischen Congresse stattfand, durch Einsendung von akademischen Publicationen betheiligte, wobei demselben für die ausgestellten Berichte der Adria-Commission eine Medaille erster Classe von der Jury zuerkannt worden ist.

Zu verzeichnen, was die Akademie im abgelaufenen Jahre für die Wissenschaft geleistet hat, durch die Bethätigung ihrer einzelnen Mitglieder und Commissionen, wie durch Förderung und Unterstützung fremder Arbeiten, ist vorbehalten dem Berichte aus jeder der beiden Classen, welchem auch die traurige Pflicht zufällt, der abgeschiedenen Genossen zu gedenken.

Die philosophisch-historische Classe, welche seit Beginn ihrer Wirksamkeit die Pflege der vaterländischen Geschichte als eine ihrer Hauptaufgaben erkennt, betraute mit der Leitung der Thätigkeit auf diesem Gebiete eine besondere Commission.

Für die von dieser Commission herausgegebene Zeitschrift, das 'Archiv für österreichische Geschichte', welches nunmehr bis zur ersten Hälfte des vierundfünfzigsten Bandes gediehen ist, wurde auch im verflossenen Jahre einer Reihe von Beiträgen die Aufnahme bewilligt.

In einem derselben behandelt Herr Jäger die Streitigkeiten über die landesfürstliche Hoheit, welche zwischen den Grafen von Tirol und dem Hochstifte Salzburg seit Langem bestanden und neue Nahrung durch die Aufschliessung einträglicher Bergwerke um die Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts erhielten. Aus der böhmischen Geschichte erörtert Herr Loserth die Krönungsordnung der Könige, welche von Karl IV. bei seinem Regierungsantritt für sich und seine Nachfolger in Uebereinstimmung mit dem französischen Krönungsceremoniel festgesetzt wurde, und Herr Bachmann unter dem Titel: 'Ein Jahr böhmischer Geschichte' die Wahl, Krönung und Anerkennung

Georg's von Podebrad als König im Jahre 1458. Ferner wird von Herrn Dudik der Briefwechsel Kaiser Ferdinand's II. mit seinen Beichtvätern von der Gesellschaft Jesu, P. Becanus und Lamormaini, veröffentlicht und besprochen, während Herr v. Zwiedinek-Südenhorst die 'Geschichte der religiösen Bewegung in Inner-Oesterreich im 18. Jahrhundert' darstellt. Ausserdem gelangten zur Mittheilung durch Herrn Nolte eine bis jetzt ungedruckte *passio s. archiepiscopi Juvaviensis Thimonis*, und durch Herrn Häutle Reiseaufzeichnungen des gelehrten Bayreuther Archivars Spiess, welcher im Jahre 1785 auch nach Wien kam, um die zu Plassenburg aufgefundenen wichtigen ungarischen Urkunden als ein Geschenk seines Herrn dem kaiserlichen Archive zu überbringen.

Für ihre Quellensammlung, die Fontes, hat die historische Commission dem von Herrn Schroll bearbeiteten 'Urkundenbuch des Benedictinerstiftes St. Paul in Kärnten' Aufnahme gewährt.

Ueber den Fortgang der im Laufe der Jahre beschlossenen und in Gang gebrachten besonderen literarischen Unternehmungen, für welche ebenfalls eigene ständige Commissionen niedergesetzt sind, liegen uns die Berichte der letzteren vor.

Von der Sammlung österreichischer Weisthümer befindet sich der dritte Band zur Zeit unter der Presse. Er bringt tirolische Taidinge, und zwar aus dem Oberinnthale und dessen Seitenthälern. Für die Sammlung der steiermärkischen Ehehaften, deren Herausgabe unser Mitglied Herr Bischoff in Graz im Vereine mit Herrn Schönbach übernommen hat, wurde von Ersterem während der Osterferien eine Forschungsreise nach verschiedenen Orten der Grazer Bezirkshauptmannschaft ausgeführt. Rücksichtlich der salzburgischen Taidinge, welche im ersten Bande des Unternehmens bereits in grosser Reichhaltigkeit geboten werden konnten, sprach die Commission in ihrem Berichte vom

Jahre 1871 die Hoffnung aus, dass annähernd eine Vollständigkeit zu erreichen mit der Zeit möglich werden wird, nachdem Sinn und Augenmerk einmal auf diese Art von Denkmälern gerichtet ist. Die Commission ist nunmehr, Dank der unermüdlichen Thätigkeit des Herrn Regierungsarchivars Pirkmayer zu Salzburg, in der erfreulichen Lage, den Eintritt des damals gehofften Erfolges anzeigen zu können.

Für die Ausgabe der lateinischen Kirchenschriftsteller hat Herr Reifferscheid die Vorbereitungen zur Edition der Werke Tertullian's und Hieronymus' begonnen, und mit Unterstützung der Akademie in diesem Jahre die in Paris aufgehäuften handschriftlichen Schätze an Ort und Stelle zu diesem Zwecke untersucht. Die vorbereitenden Arbeiten zur Herausgabe der Werke des Ambrosius durch unser Mitglied Herrn Schenkl, sowie der Briefe Augustin's, die Herrn Goldbacher übertragen sind, nahen ihrem Ende. Auch ist das reiche handschriftliche Material für Orosius nach der durch Herrn Zangemeister auf Veranlassung der Akademie im vergangenen Herbste erfolgten Durchforschung der Bibliotheken Englands in fast lückenloser Vollständigkeit gewonnen. Der Druck des Orosius wird demnächst beginnen und der Reisebericht des Herrn Zangemeister eine ersehnte Ergänzung der *Bibliotheca patrum latinorum Italica* liefern. Was die Vergebung der noch freien Stücke des Corpus betrifft, so hat Herr Niese die Bearbeitung eines Theiles des Rufinus übernommen.

Das Unternehmen der Herausgabe der griechischen Grabreliefs, oder mit vorläufiger Beschränkung der griechischen Grabreliefs attischen Ursprungs *), hat im letzten Jahre von aussen her, namentlich durch Herrn Michaelis in Strassburg

*) Worüber ein ausführlicher (zweiter) Bericht am 25. Juni 1875 von Herrn Conze erstattet wurde, welcher in den Sitzungsberichten Bd. 80, S. 611 ff. erschienen ist.



Förderung erfahren, indem derselbe seinen ganzen, seit Jahren für diese Denkmälerclasse gesammelten Apparat übersendet hat. In Athen fuhr Herr Postolakkas mit bewährtem Eifer fort, die neuen Funde zu überwachen, wovon einer durch unser Mitglied Herrn Conze zum Gegenstande ausführlicher Besprechung in der Classe gemacht wurde.

Ueber die Vorarbeiten zu der auf Antrag dieser Classe mit Hilfe der Savigny-Stiftung unternommenen kritischen Ausgabe des kaiserlichen Land- und Lehnrechtsbuches hat der Herausgeber Herr Rockinger seinen sechsten Bericht erstattet, welcher die Untersuchung der Gruppe von Handschriften ohne den dritten Landrechtstheil und mit nur unvollständigem Lehnrecht zum Abschlusse bringt.

Subventionen zum Zwecke der Drucklegung sind aus den Mitteln und auf Antrag der philosophsich-historischen Classe von der Akademie im abgelaufenen Jahre folgenden selbständig erschienenen oder zur Veröffentlichung vorbereiteten Werken bewilligt worden:

dem 29., 30. und 31. Theile des 'Biographischen Lexikons des Kaiserthums Oesterreich' von Herrn Constantin Ritter von Wurzbach;

dem zweiten Bande der 'vergleichenden slavischen Grammatik' von unserem Mitgliede Herrn Franz Ritter v. Miklosich, womit das durch die erste philologische Preisfrage der Akademie hervorgerufene Werk zu glücklichem Abschlusse gebracht ist; ferner

einer Ausgabe von 'Notker's Psalmen nach der Wiener Handschrift' von den Mitgliedern Herrn Richard Heinzel und Herrn Wilhelm Scherer; weiter

dem der 'Geschichte des Benedictinerstiftes Admont 1178 bis 1297' einverleibten Urkundenbuche von Herrn P. Jakob Wichner, und endlich

dem dritten Bande des 'Repertorium der steierischen Münzkunde' von Herrn Friedrich Pichler.

Ausser den gewährten Subventionen zur Drucklegung von Schriftwerken betheiligte sich diese gleich der anderen Classe mit einem Beitrage zum Zwecke der im laufenden Jahre unter Leitung des Herrn Custos Deschmann fortzusetzenden Ausgrabungen im Laibacher Moor, der ohne Zweifel in alter Zeit ein von Pfahlbauten umgebener See gewesen ist.

Um eine Uebersicht über die verschiedenartigen Gegenstände der Einzelforschungen und Abhandlungen zu gewinnen, welche der Classe im vorigen Jahre vorgelegt wurden, und Aufnahme in den Sitzungsberichten und Denkschriften derselben gefunden haben*), scheide ich das Gebiet der Sprachwissenschaft von dem der Geschichte, so innig auch beide Gebiete vielfältig sich berühren und in einander ragen.

Der Sprachwissenschaft im engeren Sinne gehören an: Herrn v. Miklosich's 'Beiträge zur altslovenischen Grammatik', Herrn Grünert's Untersuchung über 'die Imâla, den Umlaut im Arabischen', und Herrn Pfizmaier's 'Japanische Etymologien'.

An Arbeiten, welche vornehmlich das sprachliche Verständniss von Schriftwerken der Vorzeit zu vermitteln bestimmt

*) Nicht zur Veröffentlichung bestimmt waren der Vortrag des Herrn Sickel: 'Ueber drei Urkunden Otto's I. für das Bisthum Chur' und die Mittheilung des Herrn Conze, über eine ausgeführte Untersuchung der altgriechischen Ruinen auf der Insel Samothrake. —

Erschienen sind im Laufe des akademischen Jahres von den Sitzungsberichten mit Inhalt aus dem vorigen Jahre: Bd. 78, Heft 2 und 3 (October bis December), Bd. 79 (Jänner bis März), Bd. 80, Heft 1 und 2 (April und Mai), mit Inhalt aus diesem Jahre: Bd. 80, Heft 3 und 4 (Juni und Juli) und Bd. 81 (October bis December). Von den Denkschriften wurde mit Inhalt aus dem vorigen Jahre Bd. 24 ausgegeben.

sind, stellen sich dar Herrn Schenkl's 'Xenophontische Studien', welche in ihrem dritten Hefte auf Grund handschriftlicher Untersuchungen Beiträge zur Kritik des Oikonomikos, des Symposion und der Apologie enthalten, ferner die Ausführungen, welche Herr Gomperz den Dramen des Euripides, in der Absicht die Schäden der Ueberlieferung zu heilen, widmet, sowie dessen Bearbeitung der 'neuen Bruchstücke Epikur's, insbesondere über die Willensfrage', womit zugleich ein Beitrag zur Geschichte der Philosophie geliefert wird. Ausser der hellenischen Literatur hat indess auch Schriftdenkmälern anderer Völker philologische Thätigkeit sich zugewendet. Unter dem Titel: 'Eine Sarkophaginschrift aus der Ptolemäerzeit' werden von Herrn v. Bergmann die ein besonderes Interesse beanspruchenden Hieroglyphen auf dem Sarkophage des Priesters Panehemisis im Originaltexte nebst einer Transcription und Uebersetzung mitgetheilt, während Herr Pfizmaier unter dem Titel: 'Die Sintoobannung des Geschlechtes Naka-tomi' ein Gebet, das eines der ältesten Denkmäler der japanischen Sprache bildet, erklärt. Herr D. H. Müller veröffentlicht mit Erläuterungen die Schrift: 'Kital-ul-fark' des berühmten Philologen und Schöngeistes Alasmaî am Hofe der Abbassiden, und Herrn Bacher beschäftigt die für die Geschichte der Kritik und Hermeneutik des alten Testamentes hochwichtige Einleitung zu dem Pentateuchcommentar, welchen der grösste unter den jüdischen Bibelexegeten, der Spanier Abraham Ibn Esra im zwölften Jahrhundert geschrieben hat.

Der Feststellung dialektischer Verschiedenheiten in einer Sprache sind, und zwar mit Rücksicht auf die deutsche drei Untersuchungen von Herrn Heinzel 'über den Wortschatz und die Sprachformen der Wiener Notker-Handschrift', und in Beziehung auf die Zigeunersprache die beiden Abhandlungen des Herrn v. Miklosich 'Vocabular der Mundart der Zigeuner in der

Bukowina' und 'Beiträge zur Kenntniss der Mundart der Zigeune in Galizien, Sirmien und Serbien' mit einem Anhange über den Ursprung des Namens 'Zigeuner' gewidmet.

Unter den Forschungen geschichtlichen Inhaltes fallen der Topographie zu die Untersuchungen der Herren Kenner und Kohn über den Zug der römischen Heerstrasse von Virunum nach Orilava, sowie die beiden Abhandlungen des Herrn Pfizmaier, in welchen ein japanisches Werk aus dem Anfange des zehnten Jahrhunderts in seinem geographischen Theile Ausbeute findet. Zur Geschichte der Geographie liefert einen Beitrag Herr Wieser durch Feststellung von Zeit und Ort der Anfertigung, sowie des Urhebers eines jüngst zu Paris ausgestellt gewesenen Portulan, der in des Infanten und nachmaligen Königs Philipp II. Besitz sich befand.

Aus der Geschichte der Astronomie und Chronologie behandelt Herr Sachau in Gemeinschaft mit Herrn Holletschek 'eine Berechnung der Entfernung des Sonnen-Apogäums von dem Frühlingspunkte bei Albîrûnî', dem grossen Alterthumsforscher von Khîwa aus dem Anfange des eilften Jahrhunderts, während Herr Kaltenbrunner 'die Vorgeschichte der Gregorianischen Kalenderreform' sammelt und zur Darstellung bringt.

Eine bis nun offene Lücke der Kunstgeschichte suchen Herrn Kanitz' Studien über 'Tirnovo's altbulgarische Baudenkmale' zu ergänzen.

Für die Rechts- und Culturgeschichte speciell Wiens und der österreichischen Städte von Interesse ist die kritische Studie des Herrn J. A. Tomaschek 'über die beiden Wiener Handfesten König Rudolf's vom 24. Juni 1278'.

Der Geschichte der Philosophie wurde eine Bereicherung zu Theil durch Herrn Werner's Darstellung der 'Psychologie und Erkenntnisslehre des Johannes Bonaventura' aus dem dreizehnten Jahrhundert, und die beiden Abhandlungen des Herrn

Zimmermann, welcher anlässlich der Säcularfeier Schelling's von dessen 'Philosophie der Kunst' eine kritische Analyse geliefert und gelegentlich des hundertsten Geburtstages von Herbart dessen Lehr- und Wanderjahre unter dem Titel 'Perioden im Geistesgang Herbart's' vor Augen geführt hat.

Der allgemeinen und speciell der europäischen Geschichte sind die Beiträge 'zur Kritik und Quellenkunde der ersten Regierungsjahre Kaiser Karl's V.' von Herrn Höfler, sowie dessen Abhandlung: 'der deutsche Kaiser und der letzte deutsche Papst, Karl V. und Adrian VI.' gewidmet, während mit ostasiatischer Geschichte Herr Pfizmaier in einer Reihe von Ausführungen sich befasst. Die Geschichte China's am Ende des dritten und Anfang des vierten Jahrhunderts unserer Rechnung haben zum Gegenstande die Mittheilungen desselben 'aus der Geschichte des Zeitraumes Yuen-khang von Tsin' und 'aus der Geschichte des Hofes von Tsin'; eine Schilderung japanischer Zustände und Begebenheiten vom Ausgange des zehnten und im Beginne des eilften Jahrhunderts enthalten seine Bearbeitungen der 'Aufzeichnungen der Dichterin Sei-sêo-na-gon', sowie der 'Aufzeichnungen aus dem Reiche I-se' und aus dem sechszehnten Jahrhundert seine Abhandlung: 'der Nebel der Klage, ein japanisches Zeitbild'.

In der Pflege der Wissenschaften besteht eine Solidarität aller Culturvölker. Diese Solidarität hat auch in der Organisation der kaiserlichen Akademie durch die Aufnahme auswärtiger Mitglieder ihren Ausdruck gefunden. Der Tod hervorragender Vertreter der Wissenschaft in fremden Ländern wird daher in aller Regel zugleich ein Verlust sein, den die Akademie als Corporation zu beklagen hat.

Von den im abgelaufenen akademischen Jahre verstorbenen Gelehrten des Auslandes gehörten der philosophisch-historischen

Classe an: als Ehrenmitglied Christian Lassen in Bonn (gest. 8. Mai 1876), als correspondirende Mitglieder Sir John Gardner Wilkinson in London (gest. 29. October 1875) und Julius Mohl in Paris (gest. 4. Jänner 1876).

Ueber Lassens entseelte Hülle hat sich kaum erst das frische Grab geschlossen, und ich muss mich daher für heute mit einer kurzen Erinnerung an sein Wirken begnügen.

In Norwegen im ersten Jahre unseres Jahrhunderts geboren, war Lassen nach dem Tode des Vaters mit seiner Mutter nach Deutschland übersiedelt. Als Studium wählte er die Philologie. Zuerst wurde die Heidelberger, später die nicht lange zuvor neueröffnete Bonner Universität besucht, an welch' letzterer auch August Wilhelm v. Schlegel eine Professur übertragen worden war.

Durch Schlegel, welcher neben seinem eigentlichen Fache als der Erste in Deutschland dem Sanskrit sich zugewendet hatte, wurde Lassen eingeführt in die Wissenschaft, deren Pflege und Entwicklung Beruf seines Lebens werden sollte.

Zum Zwecke weiterer Ausbildung und Forschung begab sich Lassen von Bonn aus an die älteren Culturstätten morgenländischer Studien, nach London und Paris, wo er insbesondere durch Abschreiben und Vergleichen altindischer Handschriften Stoff sammelte, um nach seiner Rückkehr nach Deutschland als Lehrer wie Schriftsteller die reiche und fruchtbare Wirksamkeit zu entfalten, welcher zum guten Theile die Schule der deutschen Sanskritphilologie den Ursprung und das Ansehen verdankt.

Seinen Verdiensten um die Herstellung kritischer Ausgaben mehrerer Schriften der altindischen Literatur, sowie um die Kenntniss der Pali- und Prakritsprache fügte er andere hinzu. Von ihm rühren die ersten glücklichen Ansätze in der Aufhellung der alten umbrischen Sprachdenkmäler her, durch ihn wurde ferner die eigentliche Entzifferung und Erklärung der

altpersischen Keilinschriften ausgeführt, nicht zu gedenken der zahlreichen Beiträge zur Kunde der andern älteren und neueren eranischen Mundarten und des persischen Alterthums überhaupt.

Sein grösstes Verdienst aber bildet die 'Indische Alterthumskunde', ein Werk, das in vier Bänden in dem Zeitraume von 1844—1862 erschienen ist, und den Ruhm seines Urhebers in alle Welttheile getragen hat.

Bei der Arbeit, die so Grosses schuf, verlief in stiller Zurückgezogenheit und Einfachheit das äussere Leben. Der rheinischen Universität, an der Lassen als Student die Anregung empfangen hatte, und zu der er als Docent zurückgekehrt war, ist er treu geblieben bis an seinen Tod.

In die Reihe der Ehrenmitglieder unserer Akademie wurde Lassen am 26. Juni 1870 aufgenommen.

Mit dem Tode Sir Wilkinson's schloss das thatenreiche Leben eines hochbetagten Mannes, der in früheren Jahren viele Länder und Städte bereist, zur Hauptaufgabe seiner Wanderungen aber die Erforschung Egyptens gemacht hatte.

Der Sohn eines Geistlichen, 1797 in glücklichen äusseren Verhältnissen geboren, verliess er nach Vollendung seiner Erziehung im Exeter College an der Universität Oxford, von einem unwiderstehlichen Forschertriebe beseelt, als zweiundzwanzigjähriger Jüngling England. Ein zweijähriger Aufenthalt in Italien diente der Vorbereitung, dem Studium der Hieroglyphen; darauf begab sich Wilkinson nach Egypten, wo er für's erste zwölf Jahre hindurch geblieben und wohin er später wiederholt zurückgekehrt ist. Er bereiste auch Spanien, Sicilien, Syrien, Klein-Asien, die Küste der Berberei, Griechenland, die Türkei, Dalmatien, Montenegro und die Herzegowina nebst anderen Ländern; allein nur über die letztgenannten veröffentlichte er ein Buch, ausser den zahlreichen, vielfach mit werthvollen Abbildungen versehenen Werken und Aufsätzen, die der Geschichte,

Topographie, der Architektur und den Bauten, den klimatischen Verhältnissen, der Vegetation, den Schriftzeichen, Sitten und Gebräuchen im Lande der Pharaonen gewidmet sind.

Mit dem Lebensabend gewannen die Gedanken und Bestrebungen Wilkinson's eine allgemeinere Richtung; angeregt durch die Londoner Weltausstellung, an der er sich lebhaft betheiligte, schrieb er ein Werk über „die Farbe und den Geschmack", 1857. Zugleich versenkte er sich in das classische Alterthum, mit dessen Kunstgeschichte seine letzten Studien sich befassten*).

Unserer Akademie gehörte Wilkinson seit dem 26. Juni 1848 an.

Julius Mohl, der zweite unter vier ungewöhnlich begabten Brüdern, von welchen den jüngsten, Hugo, den Botaniker die andere Classe vor nicht langer Zeit betrauert hat, war zu Stuttgart im Anfange des Jahrhunderts geboren.

Unter einer vortrefflichen häuslichen Erziehung wuchsen die Knaben auf; während der Vater, ein Enkel Johann Jacob Moser's, auf die strengste Gewissenhaftigkeit hielt, regte die Mutter, eine Tochter des Kanzlers und Professors Autenrieth, zum Selbstdenken an, und die Selbstständigkeit des Denkens führte zur Selbstständigkeit im Handeln bei Julius, wie später nicht minder bei dem jüngsten Bruder, als die Jahre der Entscheidung kamen.

Julius Mohl wurde für die Theologie bestimmt; aber bald gab er aus Liebe zu anderen Wissenszweigen den ihm zugedachten Lebensberuf auf.

Er verliess Tübingen und seine Heimat, um für's erste nach England, wo er mit einigen der bedeutendsten Orientalisten

*) Ein chronologisches Verzeichniss der Reisen und Publicationen Wilkinson's, sowie der ihm gewordenen Ehrenbezeugungen, welches die Witwe, Lady Wilkinson einzusenden die Güte hatte, s. S. 146 ff.

bekannt wurde, und von da im Jahre 1823 nach Paris sich zu begeben.

Ein Schüler de Sacy's und Rémusat's, dem er bald in inniger Freundschaft verbunden wurde, lebte er hier durch zwanzig Jahre als Deutscher und Privatgelehrter. Seine literarischen Arbeiten waren zunächst dem Chinesischen gewidmet. Nach Herausgabe des ältesten Buches der Chinesen, des '*Y king*' von Confucius (1835 und 1839), wendete er sich dem Persischen zu. An Stelle eines rein ästhetischen Interesses für die morgenländischen Schriftwerke, woran man früher Genüge gefunden, war die höhere Aufgabe getreten, durch Ergründung der religiösgeschichtlichen, linguistischen und ethnologischen Seiten unsere Kenntnisse über wichtige Capitel in der Geschichte der Menschheit zu erweitern, und Mohl gehörte mit zu den Ersten, die diesem Ziele erfolgreich zustrebten. Nachdem er die Fragmente des Zoroaster im persischen Texte herausgegeben hatte, unternahm er (1838—1855) die Edition und Uebersetzung des „Buches der Könige“ von Firdusi, dieser gewaltigen Dichtung aus dem zehnten Jahrhundert unserer Rechnung, die mit ihrer reichen Fülle alter Ueberlieferungen ein einziges Werk in der Geschichte der Völkerliteratur bildet.

Inzwischen hatte sich Mohl zur Naturalisation in Frankreich entschlossen, und das neue Heimatland räumte dem Adoptivsohne alsbald die öffentliche Stellung und die Aemter ein, zu welchen sein Wissen und Können ihn berief. An Stelle Burnouf's des Aelteren wurde er 1844 in die Akademie der Inschriften und schönen Wissenschaften gewählt; nach dem Tode Jaubert's wurde ihm dessen Lehrstuhl für persische Literatur am Collége de France übertragen, und Eugen Burnouf folgte Mohl 1852 als Inspector der orientalischen Typographie an der Staatsdruckerei und als Secretär der Asiatischen Gesellschaft.

Im Institute wie in der Facultät erhoben ihn seine glänzenden Charaktereigenschaften, seine Erfahrung und administrativen Kenntnisse rasch zu einer Autorität, der man willig folgte, in der Asiatischen Gesellschaft aber, von welcher fast alle ernstlichen Arbeiten über den Orient in Frankreich ausgehen, wurde er geradezu die leitende Seele.

Mit der Kraft eigener Schöpfung war bei Mohl eine so vollständige Uebersicht über die Leistungen Anderer auf dem Gebiete der orientalischen Forschung verbunden, dass sein Wissen zum Rathgebenden Gewissen für die Mitstrebenden wurde. Als Secretär der Gesellschaft erstattete er alljährlich in der öffentlichen Sitzung Bericht über die Bewegungen und Fortschritte, welche die orientalischen Studien der ganzen Welt aufwiesen, und diese Berichte spiegeln treu die Geschichte der Wissenschaft auf diesem Gebiete während des zweiten Drittels unseres Jahrhunderts wieder.

Der wissenschaftlichen Bedeutung Mohl's entsprach unter den Pariser Verhältnissen eine hervorragende sociale Stellung. Sein Haus war ein Mittelpunkt, in welchem die Gelehrten des Auslandes, die nach der Seinestadt kamen, gleich den einheimischen Vertretern der Wissenschaft sich trafen. Als eine durch Geist ausgezeichnete Königin während ihres Besuches in Paris die berühmten Männer, welche ihr die Tuilerien des zweiten Kaiserreiches nicht vorzuführen vermochten, sehen wollte, suchte und fand sie dieselben bei Mohl. Geist und Herz mussten zusammenwirken, um die Liebe und Verehrung zu begründen, welche der Heimgegangene in Frankreich selbst über den Krieg hinaus und in dem Masse genoss, dass Ernest Renan ihm nachrufen konnte: Diese Verbindung mit Mohl liess uns Alle das Leben erst lebenswerth erscheinen und reizte uns, Gutes zu wirken. Mit ihm stieg ein bestes Theil unserer gebildeten Gesellschaft ins Grab.

Unserer Akademie gehörte Mohl seit dem 1. Februar 1848 an.

Als inländisches correspondirendes Mitglied starb zu Budapest am 10. December 1875 Franz Toldy oder Schedel, wie sein ursprünglicher Familienname lautete. In ihm verlor die ungarische Nation den Mann, welcher für die Verbreitung ihrer Sprache und Literatur, sowie für die Kenntniss der letzteren in neuerer Zeit am thätigsten gewirkt hat.

Er war der Sohn eines Postbeamten in Ofen, im Jahre 1805 geboren. Gleich seinem elterlichen Namen war seine Muttersprache deutsch; erst im Knabenalter erlernte er das ungarische Idiom, um dessen Literatur er in der Folge so grosses, von seinen Könige und Vaterlande dankbar anerkanntes Verdienst sich erwarb.

Die Anforderungen, welche an die literarische Arbeit bei einem Volke gestellt werden, sind zeitlich ebenso verschieden, als die ihr gesteckten Ziele. In ungarischer Sprache schreiben und ungarische Schriftwerke älterer wie neuerer Zeit durch den Druck bekannt zu machen, auf dass die Nation in der eigenen Sprache denken lerne und ihres geistigen Besitzthumes sich bewusst werde, war Aufgabe und Zweck der literarischen Thätigkeit in Ungarn, als Franz Schedel unter dem Schriftstellernamen Toldy sich daran zu betheiligen begann.

Die Uebersetzung eines deutschen Gedichtes durch den sechzehnjährigen Jüngling bildete die erste Publication, der anderen folgten, und noch vor Vollendung des medicinischen Studiums, während dessen bereits Verbindungen und Briefwechsel mit den hervorragendsten Vertretern der nationalen Literatur geknüpft wurden, erschien (1827 und 1828) das zweibändige Handbuch der ungarischen Poesie, eines der Haupt-

werke Toldy's, der schon damals und später wiederholt selbst auch als Dichter auftrat.

Nach beendetem Facultätsstudium unternahm der junge Doctor der Medicin eine längere Reise in das Ausland, um bei seiner Rückkehr nach Pest (1830) sofort in die eben gegründete Gelehrtengesellschaft, aus welcher nachmals die ungarische Akademie der Wissenschaften hervorgegangen ist, aufgenommen zu werden.

Obwohl nun Toldy zunächst als Arzt thätig wurde, praktisch wie auch in seinem schriftstellerischen Wirken, indem er mit Bugát die erste ungarische medicinische Zeitschrift ins Leben rief, ferner nach der Uebersetzung von Hufeland's Armen-Apotheke ein ungarisch-lateinisches Wörterbuch für Aerzte verfasste, so haben doch niemals seine literarischen Bestrebungen auf dieses begrenzte fachliche Gebiet sich beschränkt. Neben der Dichtkunst, mit der er sich zuerst beschäftigt hatte und zu deren Hebung er 1836 die Kisfaludy-Gesellschaft gründete und durch eine lange Reihe von Jahren leitete, war es die ungarische Literatur in allen Wissenszweigen, die Literatur der neueren wie insbesondere auch der älteren Zeit, und die ungarische Sprache, in deren Dienst er seine unermüdliche Kraft und nimmer ruhende Thätigkeit gestellt hat. Und da er zu den zahlreichen Editionen seit den fünfziger Jahren auch mehrere Werke hinzufügte, welche die Entwicklung der einheimischen Production in Poesie und Prosa nachzuweisen sich bemühten, so wurde er geradezu der Begründer der ungarischen Literaturgeschichte.

Als äussere Lebensstellung hatte Toldy seit dem Jahre 1833 eine ausserordentliche Professur der Diätetik inne, wozu ihm 1835 das Secretariat der Gelehrtengesellschaft übertragen wurde, das er bis zum Jahre 1861 verwaltete, während die medicinische Professur bereits 1843 mit der Direction der Universitätsbibliothek vertauscht worden war. Seit 1850 wirkte er

ausserdem als Privatdocent der Aesthetik und allgemeinen Literaturgeschichte, um im Jahre 1860 eine seiner Thätigkeit vollkommen congruente ordentliche Professur der ungarischen Sprache und Literatur zu erhalten.

Anlässlich seines fünfzigjährigen Schriftsteller-Jubiläums (1871) hat man die Publicationen Toldy's gezählt, und wenn dabei auch Anzeigen und Kritiken, blosse Uebersetzungen, kleinere Aufsätze und einfache Redactionen in die Rechnung einbezogen wurden, immerhin bleibt die Zahl derselben, welche auf über sechshundert sich beliefen, erstaunlich. Weitere Arbeiten sind seitdem erschienen, andere waren theils begonnen, theils der Vollendung nahe, als ihr Urheber aus dem überaus thätigen Leben abberufen wurde*).

Unserer Akademie, in deren Schriften auch zwei auf Ungarn bezügliche und in ungarischer Sprache verfasste Abhandlungen cultur- und literarhistorischen Inhalts von Toldy niedergelegt wurden, gehörte derselbe seit dem 1. Februar 1848 an.

Ich gedenke zuletzt der Verluste, die uns am empfindlichsten getroffen: am 18. Juli v. J. ist aus unserer Mitte Johann Gabriel Seidl geschieden, und aufgebahrt liegt zur Stunde in dem Rathhause zu Prag die Leiche Franz Palacký's, der Bestattung harrend.

Das Wirken Palacký's als Geschichtsschreiber und seine Theilnahme an den Arbeiten unserer Akademie insbesondere zu würdigen, muss vorbehalten werden dem nächsten Jahresberichte. Mein Schlusswort für heute ist dem Andenken Seidl's**) gewidmet.

*) Ein ausführlicher Nekrolog Toldy's, welchen ich einem genauen Kenner der ungarischen Literatur verdanke, findet sich S. 151 ff.

**) Vgl. die Biographie von Const. Wurzbach in Oesterr. Dichter-Album 1850, S. 333—342, nebst den in diesem Werke enthaltenen, von Seidl verfassten Biographien zeitgenössischer Dichter, und den Nekrolog von Hartel, in einem Separat-Abdruck aus der österr. Gymnasial-Zeitschrift, 1875, Heft 7.

Als Dichter begann er in jungen Jahren bereits seine Laufbahn, und er hat mit den tiefen Herzenstönen, die in seinen Liedern wiederklingen, begeistert und entzückt; später wandte er sich der Wissenschaft zu, daneben jederzeit ein treuer Freund und Diener der Schule.

In Wien am 21. Juni 1804 als der Sohn eines tüchtigen Advocaten geboren, empfing Seidl den ersten öffentlichen Unterricht an dem Josefstädter Gymnasium, dessen Präfect, der wackere Piarist Anton Rössler, des Knaben poetisches Talent zuerst geweckt und denselben durch Rath und That väterlich unterstützt hat.

Nach zurückgelegtem fünfzehnten Lebensjahre trat Seidl in den damals noch dreijährigen philosophischen Curs der Wiener Universität ein. Und es war — wie in Erinnerung an diese Jahre in späteren Tagen Seidl selber schrieb — eine schöne Zeit, das Triennium von 1819—1821.

Mit Verehrung und Liebe blickte er zu seinen Lehrern auf, denen hinwieder das beste Zeugniss nicht gut genug schien für den trefflichen Schüler. Dazu kam die Anregung, welche der trauliche Verkehr mit einer selten grossen Anzahl geweckter und geistesthätiger Studiengenossen gewährte. 'Nicht bald dürften auf dem schmalen Gange vor den unfreundlichen, fast stallähnlichen Hörsälen des alten Jesuitenklosters so viele Jünglinge, aus denen nachher Männer von weitverbreitetem Rufe geworden sind, umhergewandelt sein, als eben damals.' Seidl's unmittelbarer Nachbar auf der Studienbank war Friedrich Halm; ausserdem fanden sich mit ihm dort zusammen der spätere geistreiche Philosoph Franz Exner, der tüchtige Mathematiker Schulz von Strasznicki, der unglückliche Lenau, der wackere Halirsch, der treffliche Pfleger serbischer Poesie Eugen Wessely, der sarkastische Lustspieldichter Bauernfeld, der edle Hermann von Hermannsthal, der fruchtbare Roman-

schriftsteller Herlosssohn, der sprachenkundige Huber, der vielseitige Adolph Schmiedl, der gesinnungstüchtige Badenfeld, der emsige Moshamer, der geschmackvolle Componist Vesque von Püttlingen und Andere: die Blüthe der geistesgeweckten Nachkommenschaft jener Generation, welche unter Kaiser Joseph's Scepter herangereift war.

Unter so günstigen Verhältnissen entwickelte sich aus Seidl's dichterischer Anlage eine frühzeitig schaffende Kraft. Ein Schüler noch, veröffentlichte er bereits seine ersten Gedichte in auswärtigen Blättern und sie fanden ihres Inhaltes wie der Form wegen beifällige Aufnahme.

Als die Zeit der Facultätsstudien kam, wies ihn des Vaters Wille in die juridische Laufbahn. Von Herzen ergeben war er diesem Studium allerdings nicht; aber er durfte sich eines unbekümmerten Daseins erfreuen. Des Vaters Tod, welcher im Jahre 1823 erfolgte, versetzte ihn plötzlich in den Kampf und die Sorge um das Leben. Indess wurde auch hierdurch die Entfaltung seines dichterischen Talentes nicht geschädigt und sehr bald sollte er durch die Liebe die 'Taufe' als Dichter empfangen. Als einundzwanzigjähriger Jüngling, dem Abschlusse der juridischen Studien sich nähernd, lernte er das Mädchen kennen, 'die Lied des Herzens, Herz des Liedes' ihm geworden. Seine Existenz, getheilt zwischen Hoffnung und Sorge, Lust und Leid, innerem Reichthum und äusserer Armuth, bot der warmfühlenden Seele unerschöpflichen Stoff, und mit Frische und Offenheit gab er die tief empfundenen Eindrücke wieder.

Der Anklang, den einige in der Zeit der jungen Liebe aus dem Stegreif verfassten Gedichte in dem österreichischen Dialekte fanden, munterte Seidl auf, dem von Hebel mit seinen allemannischen Gedichten gegebenen Beispiele zu folgen und das österreichische Volkslied in seinem eigenen Gewande zu pflegen.

Die Befähigung hierzu war durch die Wanderungen und Streifzüge erworben, welche der lebensfrische Student in den reizenden, auch von ihm beschriebenen Umgebungen Wiens zu unternehmen pflegte. Was er kannte, war allerdings nur ein Stück des österreichischen Landes: die Gegend, welche Ernstbrunn im Norden, Gutenstein im Süden und Rappoltenkirchen im Westen begrenzt. Aber diesen Theil kannte er ganz. Die Erziehung und das Leben in der Stadt, der Gegensatz hatte den Blick geschärft, im Verkehr mit dem Volke dessen Eigenart im Denken und Fühlen zu erfassen. Sie ging auf ihn über und hat selbst sein eigenes Wesen ergriffen. So wurde die Anhänglichkeit des Volkes an sein Land und seinen Kaiser zu einem Grundzuge in der Gesinnung Seidl's, von welcher er sein Leben lang erfüllt blieb.

Während der drei Jahre, in welchen Seidl nach Beendigung der juridischen Studien der Vorbereitung für ein Lehramt oblag, die zunächst den Zweck hatte, eine Lebensstellung zu erlangen, zugleich aber die Grundlage für die spätere wissenschaftliche Thätigkeit schuf, wurde eine gesammelte Ausgabe seiner Dichtungen veranstaltet und nach einem ersten Hefte mundartlicher Lieder ein zweites veröffentlicht.

Im Jahre 1829 erhielt Seidl die erstrebte Anstellung, eine Professur am Gymnasium in Cilli.

Der Tag, an welchem er Wien verliess, um an den neuen Bestimmungsort sich zu begeben, vereinigte ihn mit der Heissgeliebten; und nun folgt eine genussreiche, sonnige Zeit, glücklich im Leben und glücklich im Dichten, in des Liedes süsser Gewohnheit. Ausser zahlreichen Erzählungen und Novellen entstanden damals die 'Bifolien', welche der Dichter zu einem blüthenreichen Liederstrausse band, und da auch die wohlbekannten heimischen Töne und Klänge für's erste in der Fremde treu

geblieben, wurden gleichzeitig hunderte von neuen 'Flinserln', wie Seidl seine Gedichte in der Volkssprache nannte, geschlagen.

Sein Dichterruf gewann weite Verbreitung; er wurde mit Vogel, wie später Grün und Lenau, als ein Dioskurenpaar am österreichischen Dichterhimmel genannt. Und wenn auch nicht Alle, welche des literargeschichtlichen Richteramtes walteten, mit gleicher Anerkennung urtheilten: der Widerhall seiner Lieder — und gar Vieles von dem, was er gesagt, wurde gesungen in der einfachen Weise des Volksliedes oder nach den klangreichen Melodien hervorragender Tonkünstler —, das Bewusstsein, verstanden sich zu sehen, durfte ihn trösten und erheben. Auch fanden nicht wenige seiner Lieder und Balladen Aufnahme in allen deutschen Anthologien und Lesebüchern für die Schule, um eine Zierde derselben zu sein und ein unvergessenes Besitzthum der Gebildeten zu bleiben.

Das glückliche Leben und Weben wurde indess allmälig, wenn auch selten getrübt von der dunklen Mahnung, als ob der Aufenthalt in dem kleinen Städtchen der Steiermark am Ende doch nur ein freundliches Exil wäre. Die Sehnsucht nach der Heimat, nach dem lieben Wien mehrte sich bei der wachsenden Ueberzeugung von der Pflicht, mit dem dichterischen Schaffen aufzuhören.

Das eigentliche Gebiet unseres Dichters war die Lyrik, und wenn auch Seidl mehrfach darüber hinausgegriffen und an Anderem sich versucht hat, immer zog es ihn wieder dorthin zurück. Statt den gewohnten Anklang zu finden, fürchtete er allgemach einem Lächeln mit seinen Liedern zu begegnen. Auch blieb von ihm nicht unbemerkt, dass Interessen anderer Art sich zu regen begannen, welche die stille Beschaulichkeit mit der Freude am Sinnigen in den Hintergrund drängten. Für die Dialektdichtung insbesondere empfand Seidl die Entfernung von Land und Leuten noch als einen besonderen

Grund, inne zu halten; denn selbst die lebhafteste Erinnerung malt, wie er sagt, immer nur mit Wasserfarben.

Da verbreitete sich aus unbekannter Veranlassung im Jahre 1840 die Nachricht von dem Ableben Seidl's. Die lebhafte Theilnahme, welche die vorzeitige Todeskunde hervorrief, die laute und allseitige Anerkennung, welche dem verloren Geglaubten zu Theil wurde, war, wie es scheint, nicht ohne Einfluss, dass Seidl aus dem entfernten Winkel einer Provinz nach Wien berufen wurde.

In Einklang mit einer guten, alten Tradition des Hofes, die Verwaltung seiner wissenschaftlichen Institute Männern von literarischem Namen zu übertragen, erhielt Seidl das Amt eines Custos am k. k. Münz- und Antiken-Cabinete.

Mit dieser Stellung war ihm ein Wirkungskreis geworden, der seiner classischen Bildung und Neigung entsprach; hatte er doch schon während seines Aufenthaltes zu Cilli neben kleineren Arbeiten historischen Inhaltes die dortigen Inschriften und Denkmäler zum Gegenstande eingehender Betrachtung und Forschung gemacht. Dieselben wurden nun gesammelt und unter dem Titel: 'Epigraphische Excurse', *A. Monumenta Celejana*, in den Jahren 1843—1846 in den 'Wiener Jahrbüchern für Literatur und Kunst' Bd. 102, 104, 108, 111, 115 und 116 veröffentlicht. Und bedurfte es noch eines Beweises, dass der Dichter auch den Beruf zur Wissenschaft in sich trug, so hat ihn Seidl alsbald geliefert.

Die gewissenhafteste Erfüllung seiner Amtspflichten genügte ihm nicht; er sah in der ihm gewordenen Stellung die Aufforderung, was an Material neuer Inschriften und Münzfunde auf officiellem Wege zusammenkam und auf demselben leicht erreichbar war, in Uebersicht zu stellen und der Forschung und wissenschaftlichen Verwerthung zugänglich zu machen. Mit der

Verwirklichung dieses Gedankens machte er den Anfang im Jahre 1846 durch die Publication von sechs Lieferungen einer 'Chronik der archäologischen Funde in der österreichischen Monarchie' in den 'Oesterreichischen Blättern für Literatur und Kunst', Bd. I.

Die Fortführung dieses Beginnens wurde noch in demselben Jahre erschwert durch ein neues Fundgesetz, welches unter Preisgebung jedes staatlichen Anspruches auf den Schatz die Finder der bisherigen Verpflichtung enthob, die gemachten Funde dem k. k. Antikencabinete zur Anzeige zu bringen. Und zwei Jahre darauf brach jene stürmische Zeit herein, die, wie Seidl sich ausdrückt, wohl geeignet war, Trümmer und Ruinen für die Antikencabinete künftiger Jahrhunderte zu liefern, aber nicht die denkwürdigen Ueberreste der Vergangenheit zu Tage zu fördern und zu erhalten.

Nur selbstlose Hingebung für die Wissenschaft, welche bei Seidl als patriotisches Pflichtgefühl erscheint, vermochte solche Hindernisse und Schwierigkeiten zu besiegen. Unentwegt begann Seidl im Jahre 1849 eine neue Serie seiner chronischen Verzeichnisse in den Schriften unserer Akademie, in welche er sofort als correspondirendes und 1851 als wirkliches Mitglied aufgenommen wurde. Der ersten Lieferung im Archiv, Bd. 3 (1849), folgten noch weitere vier nach: Archiv, Bd. 6 (1851), Bd. 9 (1853), Bd. 13 (1854) und Bd. 15 (1856).

Als das Endziel seiner Bestrebungen galt Seidl die Herstellung eines *codex inscriptionum* und einer archäologischen Karte zum Behufe einer Geschichte der österreichischen Länder unter der Römerherrschaft, als Basis für die nachfolgenden Jahrhunderte. Dem bewussten Streben entsprach die bescheidene Beurtheilung seiner eigenen Thätigkeit; er bezeichnet sie als Kärrnerdienste für den Bau, den ein kommender König ausführen wird.

Auch der numismatischen Wissenschaft wollte er in ähnlicher Weise dienen durch Bereitstellung eines geordneten Materials, indem er in der Abhandlung: 'Das altitalische Schwergeld' die dritthalb hundert derartigen Münzen der kaiserlichen Sammlung nach dem seit Marchi und Tessieri (1839) angenommenen Eintheilungsgrund mit Rücksicht auf Typus und Gewicht einer genauen Vergleichung unterzogen und beschrieben hat. Sitzungsberichte, Bd. 11 (1854), S. 403—439, 810—870.

Indess erschöpfte sich die Thätigkeit Seidl's keineswegs in solchen blossen Vorarbeiten; er schritt auch zur Verwerthung des Materials und zum Aufbaue, wo aus den Umständen eine Aufforderung sich ergab.

Hatten die Eklogen des Bukolikers Titus Calpurnius aus dem letzten Viertel des dritten Jahrhunderts unserer Rechnung seinerzeit dem Dichter zu einer metrischen Verdeutschung angeregt, so weckte die erste derselben, welche mit der seltsamen Ueberschrift 'Delos' versehen ist, jetzt das Interesse des Gelehrten, und er lieferte dazu einen Commentar mit Hilfe der Numismatik und Epigraphik. Denkschriften, Bd. 1 (1850), S. 207—218. Ein in Szlankament in Ungarn aufgefundenes Monument des kaiserlichen Cabinetes gab weiter den Anlass zu einer Darstellung, welche den Ursprung und die Verbreitung des in der Zeit von den Antoninen bis auf Licinianus mächtigen Cultus des Jupiter Dolichenus erhellt (Sitzungsberichte, Bd. 12 (1854), S. 4—90 und Bd. 13, S. 233—260), und in Folge einer zu Cilli gemachten Entdeckung von Votivsteinen mit Inschriften schrieb Seidl: 'Beiträge zu einem Namensverzeichnisse der römischen Procuratoren in Norikum', Sitzungsberichte, Bd. 13, S. 62—89.

Um die Mitte der fünfziger Jahre verstummte der Dichter, welcher schon zuvor hinter dem Gelehrten zurückgetreten war: das letzte bekannt gewordene poetische Erzeugniss dürfte das

Kaiserlied sein, welches im Jahre 1854 entstanden ist und zum authentischen Texte der Volkshymne erklärt wurde.

Es schwieg aber auch seitdem der Forscher, worauf nicht ohne Einfluss gewesen sein dürfte das Ausscheiden Seidl's aus dem bisherigen Wirkungskreise (1856) in Folge der Uebertragung des k. k. Schatzmeisteramtes, das dem scrupulösen Manne ob der Verantwortung zu einer peinlichen Sorge geworden ist*).

Doch hat er nicht unthätig die Hände in den Schoss gelegt, und zwar war die literarische Arbeit der letzten zwanzig Jahre seines Lebens ausschliesslich wieder der Schule zugewendet, in der er vor Zeiten den unmittelbar praktischen Beruf gesucht und gefunden hatte. Mit Begeisterung schloss sich der erfahrene Schulmann den Reformatoren des Studienwesens unter dem Ministerium Thun an. In Gemeinschaft mit Bonitz, Mozart und Stifter gründete er die Zeitschrift für österreichische Gymnasien, als deren Mitredacteur er von ihrem ersten Erscheinen im Jahre 1850 an bis zu seinem Tode über ein Vierteljahrhundert thätig geblieben ist. Und hier war es, wo seine Einsicht und sein Geschmack wetteiferten in dem erfolgreichen Wirken für eine tüchtige Methodik in dem neuen Unterrichtszweige des Deutschen, wo er, nach der Schilderung eines Collegen in der Redaction, die reichen Schätze seiner pädagogischen Erfahrung zu Nutz und Frommen der österreichischen Lehrerwelt mitzutheilen nicht müde wurde, wo sein wohlwollendes und anregendes Wesen unbehindert zum Ausdrucke kam. Mit dem Scharfblick der Liebe durchmusterte er weite Gebiete der Literatur, um was der österreichischen Schule nützlich schien ihr zuzuführen. In seinen zahlreichen Anzeigen wurde er mit freudiger Anerkennung trefflichen Leistungen einheimischer Gelehrter gerecht und suchte an mittelmässigen die beste Seite,

*) Die Fortsetzung der 'Chronik der archäologischen Funde' übernahm unser Mitglied Herr Kenner. Archiv, Bd. 24 (1860).

um das Streben zu wecken und aus dem guten Willen bessere Früchte zu ziehen. Seine specielle Thätigkeit in der Redaction war den letzten Abtheilungen der Hefte gewidmet, welche eine Chronik der Gymnasien und die gesammte Bewegung auf administrativem Gebiete veranschaulichen sollen, und die er, selbst als die vorgesetzten Behörden das Material dafür zu liefern nicht mehr im Stande waren, mit lückenloser Genauigkeit und gleicher Reichhaltigkeit herzustellen sich bemüht hat.

Seidl's Zuneigung gehörte der alten Zeit, in der er mit warmem Herzen und der ganzen Kraft der Jugend gelebt, an die ihn die theuersten Erinnerungen fesselten; die neue Zeit, obwohl sie auch ihn befreit hat von einer drückenden Last, dem Censordienste, vermochte nicht eine lebhafte Theilnahme in seinem Gemüthe zu gewinnen. Doch werden wir darob keinen Tadel wider ihn erheben. Unter den Errungenschaften der neuen Zeit ist wahrlich nicht die geringste die Studienreform, und wer für sie gewirkt, wie Seidl es gethan, verdient auch schon der Zeitgenossen uneingeschränktes Lob und rückhaltlose Anerkennung.

Sir Gardner Wilkinson.

1819. He left England and after passing some time in Italy where he devoted himself to the study of so much as was then known of Egyptian hieroglyphics he proceeded in the year 1821 to Egypt, where he remained for 12 years studying and copying its monuments.

1823. He wrote an account of the district between Suez and El Kossayr, published in Vol. 2 of the Royal Geographical Society of London.

In this year also he completed his map of the Zyoonn which was published a few years after.

1823 — 1828. A large number of drawings of hieroglyphical subjects published by Dr. Young in the „Transactions of the Egyptian Society", was made by him.

1827, 1828, 1830. „Materia Hieroglyphica", and „Extracts from several hieroglyphical subjects", both works consisting of letter press and plates were published in Malta, having been both lithographed and printed with his own hand with only the assistance of his Arab groom.

1823, 1825, 1826, 1830. A map of Egypt (still unpublished).

This map most laboriously made on a scale of about nine inches to a degree of latitude extends from about. Lat 30° and a half (in one part) to Lat 24° at Asonan on the Nile, and a little further south in the desert beyond Berenice, on the Red Sea: And contains all the desert between the Nile and Red Sea to Berenice, as well as the Zyoonn and all the oases of the Africain desert (west of the Nile) except the oasis of Ammon. There is also a separate map of the Natron Lakes and the Bahr-bela-ma, and another of the Zyonn.

1832. He published a topographical survey of Thebes or Diospolis, with a place of the Pyramids of Gezel.

1833. In this year his health broke down and compelled him to return to England, where he soon after published „Thebes and a general view of Egypt“.

1837. He published the first series of his platwork for which had been during so many years prepairing himself. „The manners and customs of the ancient Egyptians.“ This work is now about to pass through another edition.

1839. Her gracious Majesty the Queen of England bestowed on him the honor of knighthood.

1840. He published the second and last part of the „Manners and customs of the ancient Egyptians“ which like the first part is about to appear in a second edition.

1841. He again visited Egypt.

2842. He published: „Modern Egypt and Thebes.“

1843 and 1844. He revisited Egypt.

In these two years he also travelled in Greece, Syria, Constantinople and part of Asia Minor, and there, proceeding by Istria and the eastern coast of the Adriatic, he travelled through Dalmatia, Montenegro and Herzegowina, Rode, round Sicily, returned to Malta, visited Tunis, passing through that regency as far as the Algerine frontier, and returning by Kayrawan where he made drawings of the Arab monuments, an act prohibited in a place so long closed to Christian travellers, but accomplished by a little judicious flattery given to the authorities in the way of admiration of the great antiquity of their city.

The published results of these travels were printed in

1847. „The handbook for Egypt.“

1848. His „Dalmatia, Montenegro and Herzegowina“, a work which was almost immediately honored by appearing in a german translation; and which has since served as a mine from which so many later works have been excavated.

In this year he returned to Egypt, going up the country to Gebel Birkel the ancient Napala and the Capital of Tirhaka, of which he made a large and important survey as yet unpublished.

1850. Returning to England through Italy, the plates of his „Architecture of ancient Egypt" were engraved at Rome, under his own superintendence, and the work was published in that year in London with plates and text.

In the same year he published the „Turin Papyrus of Kings", plates and text.

1851. Being a juror and exhibitor of the great „Exhibition" of London, his attention was much devoted to questions of color and taste, which culminated in his work on that subject.

1854. He published his „Popular account of the ancient Egyptians" a work which under thus modest title is in reality a supplement to the „Manners and customs of the ancient Egyptians" his platwork.

1855. After his fifth visit to Egypt he published his „Egypt under the Pharoahs".

At the same time he was engaged in annotating the Egyptian and some other parts of Herodotus, for the translation of the Revd. H. Rawlinson, „assisted by Sir Henry Rawlinson and Sir Gardner Wilkinson": in these notes there is a large mass of the later information and discoveries respecting Egyptian history and antiquities.

1857. He published his work „On color and taste".

In 1861—1862, working 14 hours a day on „the nomenclature of Greek and Roman vases", his health completely gave way and he could never afterwards support the strain of any long continued application.

This work therefore remains an unfinished fragment. But even in its fragmentary state is of the utmost value to the classical student. And is one of those works which he desired his widow if possible to give to the world.

Amidst the large mass of notes, drawings and M. S. still inedited is the work which (after the large map of Egypt) was the most cherished work of his „thatenreichsten" life the „Plants of the Egyptian deserts" in which drawings of the most unrivalled fidelity and accuracy formed the one relaxation of the laborious years spent in mapping that region. The most cherished wish of his widow in her desolation is to fulfil his wish by publishing this work as soon as a sufficient number of subscribers names are secured to justify enparing the work.

Of a large number of pamphlets and papers given by him to various learned societies the following may be mentioned: „On the Natron lakes" with map, „on the levels of the Nile" with sections and illustrations: „on the colors of the ancient Egyptians", „on the lions of Gebel Birkel and in the British Museum", „on the fortifications of the ancient Egyptians", „observations with the aneroid Barometer from Alexandria to Gebel Birkel and back again in 1848—1849", „observations on the level of the Nile in Aethiopia", „on the origin of the vertical line in architecture", „on the origin of the pointed arch", „on the use of granite", „on the ornamentation of granite surfaces", „Saracenic architecture", „on head-over arches", „long and short work in architecture", „on a bilingual-inscription of Artaxerxes in Cuneform and hieroglyphics on a porphyry vase in the treasure of St. Marks at Venice", „on an inscription of Vaballanthus in Syria": a greek inscription copied by Sir Gardner Wilkinson at Delphi, „and published by Col. Leeke", „Rome in 1848—1849", „on an early mosaic of St. Mark, Venice", „Apis tablets in the Louvre", „an Etruscan tomb at

Cervetri", „Mohammed and the Eastern question", „deux mots sur l'Egypte", translated by Sir Gardner Wilkinson. „Notes on Baalbeck" and „the cedars of Libanon" in the Atheneean journal.

On the subject of British antiquities to which he gave considerable attention he published, amongst other papers, the following: „Cambria in Cornwall", „Vest of the ancient Britons at Hathersaye in Yorkshire", „on the Menvendamus stone", „Ancient British walls", „on the Rock-basins on Dartmoor", „on Hut-circles and other British remains on Dartmoor", „Cromlechs in Pantrocheshire", „on Arthurs stone in Gower in Glamorgan", etc. etc. etc.

The last paper which he wrote on „the flaying of Marsyas" came from his pen in the last year of his life 1875, it was read before the Royal society of literature in London and is not yet published, but will appear in the next volume of the transactions of that society when the loved hand that wrote it is laid down to its rest, written as it was in illness and suffering and in his beautiful and holy age, age in which all the mental energy and industry remained to the last, united with the joyous youngheartedness which so distinguished his bright nature though the weakness of the body (in his 79th year) prevented his completing any more of the works he loved so well.

Sir Gardner Wilkinson besides being honored by election as corresponding member of the Kaiserliche Akademie, was D. C. L. of Oxford, fellow of the Royal society (London), honorary member of the Royal society of literature, of the Royal institute of British architects (London), of the Architectural society of Oxford, of the Etimological society of London; corresponding member of the Entomological society of London; honorary member of the Bombay Branch, of the Royal Asiatic society of London; corresponding member of the Academy of

Turin: honorary member of the Oriental society of Paris, of the Oriental society of New York, of the Etimological society of New York; Vice President of the Cambrian Archeological association, of the British Archeological association, of the Lincoln Architectural society, etc. etc.

Franz Schedel (seit 1847 Toldy).

Geb. zu Ofen am 10. August 1805.
Gest. zu Budapest am 10. December 1875.*)

Ausser Franz Kazinczy, dem berühmten zu Ér-Semlyén am 27. October 1759 geborenen, am 22. August 1831 auf seiner Besitzung zu Széphalom verstorbenen 'Vater der neueren ungarischen Literatur', hat Niemand so anregend und nachhaltig auf die Entwicklung derselben gewirkt, als dieser Sohn deutsch-ungarischer Eltern, der erst im neunten Jahre seines Lebens ungarisch sprechen lernte. Ja, er gewann, obschon nur zum geringsten Theile selbstschöpferisch, grössere Bedeutung als jener, den er noch persönlich gekannt und dem er in dem — leider unvollendeten — Werke: '*Kazinczy és Kora*' (Kazinczy und seine Zeit) ein schönes Denkmal zu setzen bemüht war. Denn ihn begünstigten gegen jenen sowohl Eigenart als Verhältnisse; nicht wie jener stand er im Kampfe gegen Mitstrebende oder Widerstrebende; er traf vorbereiteten Boden und brauchte nur Korn um Korn hineinzusäen, damit es aufgehe und hundertfältige Frucht bringe. Die Gründung der 'Gesellschaft ungarischer Gelehrten' im Jahre 1830, aus welcher im Jahre 1867 die 'ungarische Akademie der Wissenschaften' wurde, und der er von Anfang an als Mitglied, vom Jahre 1835 an aber bis 1861 als Secretär angehörte, gestattete

*) Nekrolog, verfasst von Dr. Faust Pachler, Custos an der k. k. Hofbibliothek in Wien.

ihm die reichste und vollste Entfaltung seiner Kräfte und die ausgedehnteste Mittheilung seines vielseitigen Wissens. Und es war nur ein gerechter Lohn für seinen riesigen, echt deutschen Bienenfleiss und seine grossen Verdienste, dass ihn bei Gelegenheit seines fünfzigjährigen Schriftsteller-Jubiläums im Jahre 1871 der Monarch durch Verleihung des Leopold-Ordens, die Nation aber durch Votirung einer lebenslänglichen Pension von 4000 fl. auszeichnete.

Ein von Schedel's Schüler, August Greguss (geb. 1825), sehr gewissenhaft zusammengestelltes Büchlein: '*Toldy Ferenc félszázados irodalmi munkássága*' (Franz Toldy's fünfzigjähriges literarisches Wirken), Pest 1871, 8⁰, gibt uns klaren Einblick in die Mannigfaltigkeit der Studien und in die Unermüdlichkeit der Thatkraft Schedel-Toldy's von 1821 bis 1871. Es verzeichnet, der Zeitfolge nach geordnet, 621 Arbeiten dieses Gelehrten — grössere Werke, kleinere Aufsätze, von ihm besorgte private und amtliche Redactionsführungen, sowie von ihm veranstaltete Ausgaben fremder Schriften, alter, durch sprachliche oder historische Wichtigkeit bedeutsamer Manuscripte, Urkunden u. s. w. — Arbeiten, die Schedel damals bereits durch den Druck veröffentlicht hatte; ausserdem führt es noch 48 Bände aus dessen Feder an, die theils im Drucke befindlich, theils druckfertig, theils handschriftlich vollendet oder doch der Vollendung nahe waren.

Auch eine kleine Chronologie befindet sich dabei, welche die Hauptdaten aus diesem Gelehrten-Leben enthält, und der wir grösstentheils die nachfolgenden Angaben entlehnen.

Franz Schedel war der Sohn eines in Ofen angestellten Postbeamten; seine Mutter, Josepha Thalherr, war ebenfalls deutsch-ungarischer Abkunft. Schon zwei Jahre nach seiner Geburt zogen sie hinüber nach Pest, wo er nach Ostern des Jahres 1812 in die Schule geschickt wurde. Im Herbste 1813 sandten

sie ihn nach Czegléd in die erste Classe der Lateinschule: hauptsächlich aber darum, damit er ungarisch sprechen lerne. Die vier folgenden Schuljahre brachte er auf dem Pester Gymnasium zu, im Herbste des Jahres 1818 aber schickte man ihn nach Kaschau in die sechste Classe: der Nebenzweck, die Erlernung der slovakischen Sprache. wurde jedoch nicht erreicht. so viel er sich auch Mühe gab.

Im Jahre 1819 hatte er seine Gymnasialstudien beendet und kehrte nach Pest zurück, um daselbst den dreijährigen philosophischen Curs zu hören und späterhin den fünfjährigen medicinischen, so dass er im Jahre 1827 die Universität verlassen konnte.

Diese acht Jahre ständigen Aufenthaltes in Pest brachten ihn allmälig in Verbindung mit den wissenschaftlich oder literarisch bedeutendsten und einflussreichsten Männern der Stadt, durch deren Umgang er immer tiefer in das Studium der ungarischen Sprache und Vorzeit gerieth, wobei er auch nicht verschmähte, dann und wann etwas aus dem Deutschen oder aus anderen Sprachen ins Ungarische zu übersetzen.

So ist denn gleich seine erste im Druck erscheinende Leistung eine Uebertragung, und zwar eines Epigrammes von Dr. Lübeck: '*A napi szépségek*' (Die heutigen Schönheiten). Eine damals vielgelesene Zeitschrift besserer Art '*Szépliteraturai ajándék*' (Belletristisches Geschenk), bringt sie im Jahrgange 1821.

Zu dieser Zeit machte er zwei wichtige Bekanntschaften. Die mit dem um zwanzig Jahre älteren Stephan Horvát (geb. 1784, gest. 1846), dem gelehrten und unermüdlich fleissigen Bibliothekar des ungarischen Nationalmuseums, und die des greisen Benedict Virág (geb. 1752, gest. 1830), eines Paulinermönches, der in der Jugend seiner lieblichen lyrischen Gedichte wegen von den Zeitgenossen 'der ungarische Horaz' genannt wurde, und sich erst vor wenigen Jahren durch eine

leider unvollendete pragmatische Geschichte Ungarns: *'Magyar századok'* (Ungarische Jahrhunderte) rühmlichst bekannt gemacht hatte.

Schon im Jahre 1822, also noch als stud. med., hatte er sich mit dem berühmten Franz Kazinczy in Briefwechsel gesetzt und war mit den Dichtern Michael Vitkovics (geb. 1778, gest. 1829) und Karl Kisfaludy (geb. 1788, gest. 1830), sowie mit dem nach allen Richtungen hin tüchtigen Gabriel Döbrentei (geb. 1786, gest. 1851) in persönliche Berührung gekommen, von welchen Männern jeder entscheidenden Einfluss auf den Fortschritt des geistigen Lebens in Ungarn hatte oder bekam. K. Kisfaludy — zugleich der erste wirkliche Dramatiker der Magyaren — war's, der in eben jenem Jahre das Taschenbuch „Aurora" gründete, durch welches Kazinczy so sehr auf die heranwachsende Generation wirkte, und G. Döbrentei war's, der nebst Vitkovics und Anderen acht Jahre später den Plan zur Gründung der ungarischen Gelehrten-Gesellschaft entwerfen half, dann im Jahre 1830 um seiner grossen literarischen Verdienste willen das erste ordentliche Mitglied in der philosophischen Abtheilung derselben und so als Secretär der unmittelbare Vorgänger Schedel's wurde.

Dieser Verkehr war für den jungen Mann voll fruchtbarer Anregungen und verschaffte ihm wichtige Empfehlungen, angenehme Aufnahme allerseits und in den ersten Häusern. In den Ferien machte er Reisen, ging im Jahre 1823 nach Wien, im Jahre 1824 nach Kaschau, nach Galizien, nach Krakau. Kazinczy empfahl ihn dem Grafen Teleki, Vitkovics dem Arader Obergespan Grafen Joseph Wenckheim, dessen Töchter — die nachherige Baronin Johann Kray und die spätere Gräfin Emil Dessewffy — in der ungarischen Sprache gründlicher zu unterrichten Schedel den ehrenvollen Auftrag bekam. Er erfüllte

denselben mit solchem Eifer und solchem Glücke, dass er sich dadurch nachhaltig einflussreiche Protection erwarb.

Im Jahre 1826 machte er die Bekanntschaft der Dichter Paul Szemere (geb. 1785, gest. 1861) und Franz Kölcsey (geb. 1790, gest. 1838) und lernte den gefeierten Alexander Kisfaludy (geb. 1772, gest. 1844) kennen, den Bruder Karl's, drei durch ihre Sprachgewandtheit verdienstvolle Männer, die ebenfalls späterhin zur Berathung des Statuts über die ungarische Gelehrten-Gesellschaft beigezogen wurden: Kölcsey, der sich besonders durch seine vortrefflichen Kritiken auszeichnete und die Angriffe des 'Mondolat' auf die Schule Kazinczy's durch sein 'Gegen-Mondolat' tüchtig abgeschlagen hatte, kam sogar in den Directionsrath derselben; und unter den bedeutenderen Dichtern Ungarns damaliger Zeit ist wohl Alexander Kisfaludy, der nachhaltigen, poetischen oder patriotischen Wirkung nach, die er durch die schönen Liebeslieder seines Himfy und durch die poetische Behandlung einheimischer Sagen fast zauberhaft ausgeübt hat, noch über Kazinczy zu stellen, der ihn jedoch an Wissen, bewusstvollem Streben und regem literarischen Verkehr weit hinter sich lässt und mit Recht von seinem Auftreten bis zu seinem Tode als der Mittelpunkt des geistigen Lebens in Ungarn betrachtet wurde.

Wir erkennen bereits jetzt deutlich die Einflüsse dieser Männer auf den seines eigentlichen Berufes noch nicht ganz sicheren Studiosus, der im Jahre 1822 zum dritten Male als Schriftsteller auftritt und '*Isocratis Paraenesis ad Demonicum, e graeco per Rud. Agricolam. Adjecta translatione hungarica. Pestini, typis J. Th. Trattner*' herausgibt, dann in verschiedenen Zeitschriften bald mit einer kurzen 'Geschichte des Sonetts bei den Ungarn' (Pannonia 1822), bald mit Uebersichten über die ungarische Almanachs-Literatur oder mit einem Ueberblick der epischen Literatur der Ungarn (1825, in den lit.-hist. Beigaben

zur 'Iris'), bald mit einer schlechten und sehr ungünstig beurtheilten Uebersetzung von Schiller's 'Räubern' (Pest, Landerer, 1823) oder mit einer Erzählung: '***Most vagy soha***' (Jetzt oder niemals. Pest, Landerer, 1824), oder mit ästhetischen Briefen über den Epiker M. Vörösmarty (1826, in den Beigaben zum '***Tudományos Gyüjtemény***' (wissenschaftliches Magazin), oder hier und da mit Gedichten auftritt. Es ist wie ein Tasten, wobei jedoch das angeborene Naturell ihn bald auf den richtigen Weg führt.

Und so kündigt der 21jährige Mann bereits am 31. October 1826 im ***Tud. Gyüjt.***, wofür er auf Stephan Kulcsár's (geb. 1760, gest. 1828) und Andreas Thaisz's (geb. 1789, gest. 1840) Anregung ästhetische Beurtheilungen schrieb, sein 'Handbuch der ungarischen Poesie' an, das jedoch erst zwei Jahre später in Pest und Wien bei G. Kilian und C. Gerold — in Commission! — erschien und in zwei Bänden eine 'Auswahl interessanter, chronologisch geordneter Stücke aus den vortrefflichsten ungarischen Dichtern, begleitet mit gedrängten Nachrichten von deren Leben und Schriften; nebst einer einleitenden Geschichte der ungarischen Poesie; einer Sammlung deutscher Uebersetzungen ungarischer Gedichte' brachte — eines seiner Hauptwerke, das nur er selbst noch durch Umarbeitungen oder ähnliche, grössere Werke überbieten konnte. Er gab es in Verbindung mit Julius Fenyéry (recte Georg Stettner, also wieder mit einem Ungarn deutschen Namens) heraus. Der erste Band davon, jedoch ohne die Einleitung, trat schon im Jahre 1827 in die Oeffentlichkeit; die nicht gerade glänzend gerathenen Uebersetzungen wurden mit der Einleitung auch besonders ausgegeben.

In Folge von P. Szemere's Aufforderung nahm er auch an dessen '***Élet és literatura***' (Leben und Literatur) Theil und auf die des Grafen Joseph Dessewffy (geb. 1771, gest. 1843) an dessen 'Minerva'.

Die Ferien des Jahres 1826 verlebte er zu Moor im Hause des Grafen Lamberg, die Reichstagszeit in Pressburg. Im Jahre 1828 traf er sich mit Kazinczy in Pest, und es machte K. Kisfaludy den grossen Patrioten Grafen St. Szechényi (geb. 1791, gest. 1860) auf ihn aufmerksam.

Im Jahre 1829 wurde er Magister der Augenheilkunde, Doctor der Medicin und Mitglied der medicinischen Facultät. Auch liess er erscheinen: '*Physiologia pulsus. Pesthini, apud G. Kilian.*'

Trotz der Vorbereitung für seine akademischen Grade war er nicht müssig auf dem literarischen Felde. Er schrieb Bücheranzeigen, Kritiken, Antikritiken und gab (1828) die '*Magyar költöi régiségek*' heraus. (Altungarische Gedichte. Die Kaisertochter. Ungarische Ballade aus dem XVI. Jahrhundert. Aus dem Manuscript übersetzt von einem Unbekannten. Mit gegenüberstehendem, hier zuerst erscheinendem Originaltexte.) Ausserdem befanden sich noch '*Átok*' (der Fluch) des ältesten Lyrikers der Ungarn, des Grafen Val. Balassa (geb. 1551, gest. 1594), dabei und einige 'Lieder' des Barons Lad. Amadé, eines nur zu wenig bekannten, um seiner leichten und graziösen Form willen zu rühmenden Dichters (geb. 1703, gest. 1764), sämmtlich alten Handschriften entnommen. Schon jetzt befasste er sich mit sorgfältiger Herausgabe fremder Arbeiten und veröffentlichte (1828) eine epische Dichtung Gregor Czuczor's (geb. 1800, gest. 1866) '*Aradi gyülés*' (der Reichstag von Arad).

So sehen wir ihn denn thätig nach den drei Hauptrichtungen, die er bis an sein Lebensende eingehalten hat und von denen er nur selten abwich: Literaturgeschichte, Veröffentlichung alter Sprachdenkmale und Herausgabe von Werken Anderer; in Alles sich mit Liebe und Ausdauer versenkend.

Im Juni 1829 begab er sich auf eine grosse Reise. Zuerst nach Deutschland. Er besuchte in Weimar Goethe und brachte

den Winter in Berlin zu. Daselbst hörte er die berühmtesten medicinischen Professoren und Hegel, hielt selber im 'Englischen Hause' Vorlesungen über den Bau der ungarischen Sprache, wurde Mitglied der Berliner kritischen Gesellschaft und war in den Häusern Hufeland's, Osann's, Hecker's gern gesehen.

Im Frühjahre 1830 ging er nach London und zu Bowring (geb. 1792, gest. 1872), der eben selbst ein Buch über die ungarische Poesie herausgegeben hatte, und war der Gast des damaligen österreichischen Gesandten Fürsten Eszterházy. Im Sommer begab er sich nach Paris, wo sich der österreichische Botschafter Graf Anton Apponyi seiner besonders warm annahm. Er hörte die berühmtesten Professoren, besuchte eifrig das Krankenhaus und die Akademie, reiste aber noch vor den Juli-Ereignissen in die Schweiz und von da nach Italien.

Natürlich nahm ihn diese Reise so sehr in Anspruch, dass er während dieser Zeit nur mit zehn Nummern das Verzeichniss seiner Arbeiten bereichern konnte. Diesmal hatten seine medicinischen Studien das Uebergewicht, und er liess an die vaterländischen Aerzte eine Einladung zur Theilnahme am '*Orvosi tár*' (Magazin für Aerzte) ausgehen, das er dann im Vereine mit Paul Bugát (geb. 1786, gest. 1865) drei Jahre lang redigirte.

Bei seiner Heimkunft im September fand er die Schriftsteller im heftigsten Zank und Streit wegen der Herausgabe des ungarischen Conversations-Lexikons, traf K. Kisfaludy im Sterben, theilte den allgemeinen Jubel über die Gründung der 'Gesellschaft ungarischer Gelehrten' und wurde sogleich ordentliches Mitglied derselben. Die sogenannte Kazinczy-Kisfaludy-Partei bezeichnete ihn schon jetzt als den Secretär.

Im kommenden Jahre wurde er bereits Archivar der Gesellschaft, veröffentlichte eine ungarische Uebersetzung der 6. Auflage von Hufeland's 'Armen-Apotheke', liess sich während

der Cholerazeit in Pest als Kreisarzt verwenden und setzte seinem Freunde K. Kisfaludy ein literarisches Denkmal, indem er in 10 Bänden dessen 'Sämmtliche Werke' herausgab und kurz vorher im 1. Bande der 'Minerva' den ersten Versuch einer Biographie des Dichters niederlegte. Gegen Ende des Jahres vermälte er sich mit Maria Hinka, die ihm jedoch schon nach einem Lustrum durch den Tod entrissen werden sollte.

Im Jahre 1832 übernahm er es mit Vörösmarty (geb. 1800, gest. 1855), einem ebenso ausgezeichneten Dichter als Sprachkenner, im Auftrage der ungarischen Gelehrten-Gesellschaft die Ausgabe des '*Magyar és német zsebszótár*' (Ungarisches und deutsches Taschenwörterbuch) vorzubereiten, die denn auch im Jahre 1835 stattfand, wo der zweite oder deutsch-ungarische Theil, 846 Seiten stark, zu Ofen erschien, dem 1838 der erste nachfolgte.

Noch ein anderes lexikalisches Werk beschäftigte ihn und zugleich den Prof. Bugát. Es kam im Jahre 1833 unter dem Titel: '*Magyar-deák és deák-magyar orvosi szókönyv*' *etc.* (Ungarisch-lateinisches und lateinisch-ungarisches Wörterbuch für Aerzte, zu den zwei ersten Jahrgängen des *Orvosi tár* gehörig) zu Pest im Bureau dieser Zeitschrift heraus.

In demselben Jahre versah er die zweite vermehrte Ausgabe Kazinczy's von Dayka's (geb. 1768, gest. 1796) Gedichten mit einer ganz neuen Biographie des Letzteren, einst des besten ungarischen Lyrikers seiner Zeit, und schrieb unter mehreren Aufsätzen für die '*Kritikai lapok*' (Kritische Blätter) einen über zwei von Joseph Podhradczky (geb. 1795, gest. 1870) herausgegebene Original-Chroniken, der von der Censurbehörde eingestampft wurde.

Auch wurde er ausserordentlicher Professor der Diätetik an der Universität, was er durch eilf Jahre blieb.

Im Jahre 1834 begann die ungarische Gelehrten-Gesellschaft eine Zeitschrift: '*Tudománytár*' (Wissenschaftliches Magazin, 8 Bände) und Schedel wurde ihr Redacteur. Darin veröffentlichte er eine Menge kritischer, bibliographischer und literarhistorischer Aufsätze, theils originale, theils nur übersetzte, ja sogar einen über den Strafprocess in den nordamerikanischen Freistaaten, die erste Leistung dieser Art in der ungarischen Literatur.

Da die ungarische Gelehrten-Gesellschaft im Jahre 1835 gezwungen war, die wiederholte Bitte Döbrentei's um Enthebung vom Secretariat anzunehmen, weil er nur unter dieser Bedingung die Stelle des ersten Regierungscommissärs im Ofner Bezirk erhalten hatte, so erwählte sie Schedel zu seinem Nachfolger, in welcher Eigenschaft er volle 26 Jahre thätig war.

Im Jahre 1836 begann er im Auftrage der ungarischen Gelehrten-Gesellschaft die Herausgabe der '*Eredeti munkái*' (Originalwerke) Fr. Kazinczy's und gab auf eigene Kosten die '*Poetai munkái*' (Poetische Werke) von Gregor Czuczor heraus.

Im Jahre 1837 gab er mit den Dichtern Vörösmarty und Bajza (geb. 1804, gest. 1858), welch Letzterer der eigentliche Redacteur war, während die andern zwei die Entscheidung über die Manuscripte hatten und bei Meinungsverschiedenheiten Schedel den Ausschlag gab, das „*Athenaeum*" heraus (Magazin für Wissenschaft und Belletristik) und redigirte selbstständig den '*Figyelmező*' (Der Aufmerksame im Gebiete der allgemeinen Literatur, vier Jahrgänge); doch standen ihm hier dieselben Freunde bei, wie er ja selbst an Bajza's '*Kritikai lapok*' (kritische Blätter) regen Antheil genommen hatte und überhaupt ein schönes Entgegenkommen und Zusammenhalten unter den ungarischen Schriftstellern Sitte war. Er führte die zwei Zeitschriften, mit unendlichen Schwierigkeiten kämpfend, bis zu Ende des Jahres 1840.

In dieser wie in anderen Zeitschriften bekundete er durch Aufsätze über die mannigfaltigsten Gegenstände sein tiefes und ausgebreitetes Wissen und sein reges Interesse auch für alle Gebiete der Kunst. Er zeigte sich als wahrer Polyhistor im besten Sinne des Wortes. Bald gab er eine Chronik der ungarischen Schaubühne, bald eine Recension der ungarischen Uebersetzung der Chirurgie von Chelius, bald eine über Gedichte, Taschenbücher, Romane, dann wieder über ein ungarisches Lesebuch, über ein topographisches Werk oder Bugát's Uebersetzung von Tscharner's Physik.

Dabei führte er noch vom 3. bis 8. Band die amtliche Redaction der '***M. Tud. Társ. Évkönyvei***' (Jahrbücher der ungarischen Gelehrten-Gesellschaft), worin er die Geschichte der Akademie und die Biographien der verstorbenen Mitglieder fortsetzt, und die des '***Névkönyve***' (Schematismus) derselben, von 1836—1848.

In ähnlicher Weise wirkte er die folgenden Jahre hindurch unermüdlich, ohne dabei seine Hauptziele aus den Augen zu verlieren.

So gründete er im Jahre 1836 die Kisfaludy-Gesellschaft, auf deren Kosten er viele bedeutende Werke Anderer herausgab und deren Director er fünf Jahre darnach wurde, um es bis 1860 zu bleiben.

Im Jahre 1838 heiratete er wieder, und zwar Ida Tarnóczy. Auch diese entriss ihm, schon nach vier Jahren, der Tod.

Im Jahre 1839 liess er zum Gebrauche für seine Hörer '***Diaetetica elemei***' (Grundzüge der Diätetik) „als Manuscript" drucken, setzte seine bisherige Arbeitsweise ungemein fleissig fort, seine amtlichen und anderen Redactionen u. s. w. Er durchstöberte für die Akademie die Archive des Grafen Gustav Batthyány zu Rohoncz, des Grafen Kasimir Batthyány zu Kis-Bér, des Grafen Stephan Sándor zu Luka. Das Gleiche that er

im folgenden Jahre in der gräflich Telekischen Familienbibliothek. Auch regte er in der Akademie die Unterstützung wissenschaftlicher Ausgaben an, sowie die Begründung des '*Értesítő*' (Anzeiger), der indess zweimal wegen Mangels an Geldmitteln eingehen musste und von dem er von 1840—1859 sechzehn Bände redigirt hat. Er schrieb für die '*Budapesti szemle*' (Ofen-Pester Revue) eine Abhandlung '*Az írói tulajdon*' (Das literarische Eigenthum, vom philosophisch-juridischen und literarischen Standpunkte), welche dann bei Heckenast in einer Separatausgabe herauskam. Endlich bearbeitete er für die Schulen oder vielmehr umarbeitete er vollständig des Dichters Franz Verseghy (geb. 1757, gest. 1822) Rechtschreibung unter dem entsprechenden Titel '*Magyar helyesirás*' etc. (worin die richtige Aussprache und Schreibung gelehrt wird).

Im Jahre 1841 erwarb er sich ein neues Verdienst um die Akademie, indem er besondere Sitzungen für jede Abtheilung anregte und demgemäss die Trennung der Arbeiten nach Fächern. Als nunmehriger Director der von ihm gestifteten Kisfaludy-Gesellschaft, redigirte er deren '*Évlapjai*' (Jahresblätter) und gab sie bis 1849 in sieben Bänden, und zwar auf eigene Kosten heraus. Zu der ungarischen Uebersetzung Czuczor's von den Werken des Cornelius Nepos gab Schedel nebst dem Originaltext die Biographie dieses Historikers, synchronistische Tafeln, geschichtliche Erklärungen und Abbildungen. Dabei hat man sich ihn fortwährend mit seinen gewöhnlichen grossen und kleinen Arbeiten beschäftigt zu denken.

Im Jahre 1842 war sein Ruf bereits so weit gedrungen, dass ihn die Universität Jena mit dem Diplom eines Doctors der Philosophie ehrte.

Im folgenden Jahre heiratete er zum dritten Male, und zwar Auguste Moisisovics, die ihn überlebte. Er wurde vorläufig provisorischer und im nächsten Jahre (1844) definitiver Director

der Universitätsbibliothek, ordnete die Bibliothek der Akademie, katalogisirte und eröffnete sie feierlich. Doch verliess er die medicinische Lehrkanzel. Es lag so viel auf seinen Schultern, dass man nur staunen kann, wie er das Alles bewältigte. Man stelle sich nur vor, dass er Schiller's „Räuber“ neuerdings übersetzte und für die Bühne bearbeitet in Ignaz Nagy's (geb. 1810, gest. 1854) '*Szinmütára*' (Theatermagazin) erscheinen liess.

Nie ruhend, begann er im Jahre 1843 im Auftrage der Kisfaludy-Gesellschaft jene lange Reihe von Publicationen, die unter dem Sammeltitel '*Nemzeti-Könyvtár*' (Nationalbibliothek) bekannt ist, und worin die Werke der beiden Kisfaludy, dann Mich. Csokonai's (geb. 1774, gest. 1805), eines der volksthümlichsten Dichter Ungarns, Joh. Kis's (geb. 1770, gest. 1846), Vörösmarty's, Fr. Faludi's (geb. 1704, gest. 1779), der von seinen Zeitgenossen der ungarische Cicero genannt wurde, und Anderer mitgetheilt wurden; manche in wiederholten Auflagen.

Im Jahre 1847 veröffentlichte er den patriotischen Aufruf, die einheimischen Kunstdenkmale bekannt zu machen und auch das Feld der Archäologie zu bebauen. In München, wo eben die neue königliche Bibliothek eröffnet worden war, studirte er den Katalog derselben. Sein bisher nun angenommener Schriftstellername wurde von jetzt ab der gesetzlich anerkannte für ihn und seine Familie. In der Akademie hielt er eine Gedächtnissrede über den Antheil des verstorbenen Palatins, Erzherzogs Joseph, an ihrem Gedeihen.

Im Jahre 1848 wurde er Mitglied der Wiener Akademie der Wissenschaften. Er setzte seine Arbeiten ruhig fort, redigirte in Kossuth's Zeitung „*Hirlap*“ das Feuilleton, schrieb einen '*Utasitás*' (Wegweiser) für die Bibliotheksbeamten der ungarischen Akademie und leitete deren Geschäfte ganz allein

während der Revolution; ja, seine Klugheit verstand es, das vielseitig bedrohte Institut aus allen Gefahren zu befreien.

Im nächsten Jahre gelang es ihm auch, die Universität zu retten, die aufgehoben und deren Fonds eingezogen werden sollten. Er erreichte das, indem er eine klügere Abfassung der an die Regierung geplanten Huldigungsadresse vorschlug und endlich durchsetzte.

Im Jahre 1850 wurde er Privatdocent der Aesthetik und der allgemeinen Literaturgeschichte an der Universität, redigirte das '*Reguly-Album*', liess in den Sitzungsberichten der Wiener Akademie eine Abhandlung „Culturzustände der Ungarn vor der Annahme des Christenthums“ und in den Jahrbüchern derselben Akademie das erste Heft von '*A magyar költészet Zrínyi előtt*' (Die ungarische Dichtung von Zrínyi, der, geb. 1616, gest. 1664, als Feldherr und Staatsmann, wie als Dichter von gleich grosser Bedeutung war) erscheinen.

Auch wurde er der Hauptredacteur der wichtigen, von mehreren Mitgliedern der ungarischen Akademie herausgegebenen Zeitschrift: '*Új magyar muzeum*' (Neues ungarisches Museum; zehn Jahrgänge).

Die folgenden Jahre liefern immer neue Beweise seines Fleisses. So erschien 1851 zu Pest '*A magyar nemzeti irodalom története*' (Geschichte der ungarischen Literatur, Alterthum und Mittelalter) in zwei Bänden.

Im Jahre 1852 erschien '*Chronicon Hungarorum Posoniense. E codice. M. S. Chartaceo Capituli poson. nunc primum editum. Budae*'. Ferner die zweite verbesserte Auflage der oberwähnten Literaturgeschichte, und eine nach Originalhandschriften von ihm veranstaltete Ausgabe der '*Munkái*' (Werke) des Grafen Nikolaus Eszterházy von Galántha (geb. 1582, gest. 1645), die einen Bestandtheil der '*újabb nemz. könyvtár*' (neueren Nationalbibliothek) bildete.

Im Jahre 1853 begann seine '*Az újkori m. nemz. irod. története*' (Geschichte der neueren Literaturgeschichte der Ungarn) zu erscheinen, blieb aber unvollendet. Er verfasste für die oberen vier Gymnasialclassen eine '*Magyar Chrestomathia*' (Pest, Eggenberger, 1. u. 2. Folge). Er liess von Eszterházy's Werken eine Handausgabe an's Licht treten; gab nach Originalhandschriften und Drucken ebenso Fr. Faludi's '*minden munkái*' (sämmtliche Werke) und des Grafen Niklas Zrínyi von Zerinvár '*összes munkái*' (sämmtliche Werke, zum ersten Male mit den prosaischen Arbeiten des Autors) heraus; bei den letzteren unterstützte ihn jedoch Gabriel Kazinczy, Franz K.'s Neffe (geb. 1818, gest. 1864).

Im Jahre 1854 erschien von ihm '*A magyar költészet története*' (Geschichte der ungarischen Dichtung) in zwei Bänden, die späterhin (1863), von Gustav Steinacker ins Deutsche übersetzt, ebenfalls bei Heckenast verlegt wurde. Dann beschäftigte er sich mit der Herausgabe der '*Tizenhatodik századbeli Magyar történetírók*' (Ungarische Geschichtschreiber des 16. Jahrhunderts), von denen jedoch nur Stephan Székely's und Kaspar Heltai's Chroniken erschienen sind, weil die Akademie selbst in ihre Memoiren-Sammlung die Geschichtswerke aus dem 16. Jahrhundert aufnahm. Auch die fünfte Ausgabe von Fr. Faludi's '*Versei*' (Gedichte) veranstaltete er. Für die Kisfaludy-Gesellschaft gab er als Erinnerung an K. Kisfaludy dessen Erzählung '*Tihamér*' heraus.

Im Jahre 1855 erschien seine '*Emlékbeszéd*' (Gedächtnissrede) auf den Präsidenten Grafen Joseph Teleki (geb. 1780, gest. 1855), der erste Band seines '*Magyar nyelv és irodalom kézikönyve*' (Handbuch der ungarischen Sprache und Literatur von der Schlacht bei Mohács bis auf die neuesten Zeiten), dem der zweite erst ein paar Jahre später nachfolgte; ferner seine Ausgabe der versificirten Legende der h. Katalin (Katharina von

Alexandrien) und der Immaculata (die alte ungarische Mutterkirche, in 7 Predigten), beide Werke nach alten Handschriften. Auch redigirte er im Auftrage der historischen Commission der ungarischen Akademie das '*M. történelmi tár*' (Historisches Magazin für Ungarn, bis 1863 in 10 Bänden) und gab seines Freundes P. Jászay (geb. 1809, gest. 1852) '*A magyar nemzet napjai*' (Die ungarische Nation von den ältesten Zeiten bis zur goldenen Bulle) heraus.

Endlich leistete auch ihm ein Schriftsteller einen Dienst. Im Jahre 1856 gab Joseph Tárkányi die '*irodalmi arcképek*' etc. (Literaturbilder und neuere Reden) Toldy's heraus.

Er selbst aber gab '*Régi m. passió*' (Eine altungarische Passionsgeschichte, mit Abbildungen, als Beitrag zur Kenntniss der mittelalterlichen Literatur und Kunst in Ungarn) heraus, und in der '*Vasárnapi könyvtár*' (Sonntagsbibliothek) K. Kisfaludy's '*Víg elbeszéllései*' (Heitere Erzählungen) und dann Joh. Szilasy's (geb. 1795, gest. 1859) '*Philos. tanulmányai*' (Philosophische Studien).

Im Jahre 1857 veröffentlichte er im Auftrage der Universität den Nádor-Codex; er gab '*Legendam S. Elisabethae*', die vierte Ausgabe von Bajza's '*Versei*' (Gedichte) und im Vereine mit Gabriel Kazinczy die '*M. népmese-gyüjteménye*' (Sammlung ungarischer Volksmärchen) von G. Gaál (geb. 1783, gest. 1855), in zwei Bänden, heraus; und im '*M. Akad. Tört. Tár*' die '*Sárospataki m. krónika*' (die ungarische Chronik von Sárospatak aus den Jahren 1523—1615) heraus.

Im Jahre 1858 gab er im '*Régi m. legendák tára*' (Magazin altungarischer Legenden) '*A debreceni l. könyv*' (Das Debrecziner Legendenbuch) heraus; dann den ersten Band der '*M. prózaírók*' (Ungarische Prosaiker aus dem 16. und 17. Jahrhundert), welcher ungarische Fabeln, Erzählungen und Moralschriften enthält, besorgte mehrere Bände der Diamantausgabe der

'*M. remekirók*' (ungarische Musterschriftsteller) und im Auftrage des Ministeriums für Cultus und Unterricht das '*Német-magyar tudományos műszótár*' (Deutsch-ungarisches Wörterbuch der wissenschaftlichen Kunstausdrücke, zum Gebrauche für Gymnasien und Realschulen).

Auch regte er, und mit vollstem Rechte er und für diese Persönlichkeit, die Feier von Franz Kazinczy's hundertjährigem Geburtsfest an.

Der literarische Antheil daran fiel natürlich ihm zu. Und in der That veröffentlichte er im Jahre 1859 die zwei ersten Bücher seines Werkes '*Kazinczy F. és kora*' (Fr. K. und seine Zeit), das leider im Drucke nicht über das bis 1801 reichende dritte Buch (erschienen 1860) hinauskam, dem aber wenigstens die wichtige Correspondenz Kazinczy's mit verschiedenen Dichtern und Gelehrten, darunter auch die mit Toldy selbst theils nachfolgte, theils nachfolgen sollte, und von denen im Jahre 1871 die mit G. Döbrentei und M. Helmeczy (geb. 1792, gest. 1852) bereits druckfertig waren; das vierte Buch befand sich damals dem Abschlusse nahe.

Für die Kisfaludy-Gesellschaft gab er nunmehr '*M. Szentek Legendái*' (Legenden ungarischer Heiligen, von einem anonymen Karthäuser) heraus, begann die Herausgabe der '*M. n. classicus írói*' (Die classischen Schriftsteller der ungarischen Nation), die es bis zum Jahre 1865 auf 40 Bände gebracht hat, und endlich im Auftrage der Akademie die Redaction der '*Arch. Közlemények*' (Archäologische Mittheilungen).

Im Jahre 1860 gab er im Auftrage der Erben des Dichters Daniel Berzsenyi (geb. 1776, gest. 1836) dessen '*Versei*' (Gedichte) zum ersten Mal mit vollständig hergestelltem Texte heraus und Georg Bartal's (geb. 1785, gest. 1865)

'*A párthus és húnmagyar Scythákról*' (Ueber die parthischen und hunnisch-magyarischen Scythen).

In diesem Jahre wurde er auch zweiter Präsident der Kisfaludy-Gesellschaft; im folgenden ordentlicher Professor der ungarischen Sprache und Literatur.

Im Jahre 1861 gab er die '*Sylloge legum Hungariae fundamentalium*' mit einer ungarischen Uebersetzung davon heraus; im Jahre 1862 wurde er zum königlichen Rath ernannt, in den Jahren 1863 bis 1865 war er Decan der philosophischen Facultät.

Seine begonnenen Ausgaben, Redactionen und eigenen Arbeiten setzte er unablässig fort, und jedes der vergangenen Jahre hatte entsprechend bei jedem dieser Werke, in jeder dieser Zeitschriften, Vorreden, Anmerkungen, Biographien, Einleitungen, Anzeigen, Berichte aufzuweisen, die er alle mit der grössten Gewissenhaftigkeit machte und bei den späteren Auflagen auch wohl umarbeitete.

Aus dem Jahre 1866 ist sein '*Corpus Grammaticorum Hung. veterum*' (von Erdősi—auch Johann Sylvester genannt, der anno 1534, obschon verheiratet, des Studiums wegen nach Wittenberg ging, und dessen *Grammat. hung. lat. Neanesi. 1539*, das erste in Ungarn gedruckte, auch ungarischen Text enthaltende Buch ist — bis Tsétsi, auch Csécsi Johann (geb. 1650, gest. 1708), das er im Auftrage der Akademie herausgab, zu erwähnen. In den '*Monumentis*' gab er heraus des Grosswardeiner Bischofs Grafen Franz Forgách von Ghymes '*M. hist.*' (Ungarische Geschichte von 1540—1572), d. h. er vollendete Fid. Majer's Ausgabe und versah sie mit einer Einleitung; er veröffentlichte ebendort auch des Johann Decsi von Baranya '*M. hist.*' (Ungarische Geschichte von 1592—1598).

Im Jahre 1867 gab er heraus '*Marci chronica de gestis Hungarorum ab origine gentis ad A. 1330 producta. E codice*

omnium, qui extant, antiquissimo bibliothecae palatinae Vind. picto etc.' und in den '*Monumentis*' des Joh. Mich. Brutus '*Historiája*' (Geschichte bis zur Thronbesteigung Ludwigs II.).

Im Jahre 1868 trat er mit einem '*Irodalomtörténeti olvasókönyv*' (Literarhistorisches Lesebuch) auf, und begann mit der Herausgabe seiner '*Összegyűjtött munkái*' (Gesammelte Werke), von denen die zwei ersten Bände '*Életrajzi emlékek*' (Biographische Denkmale der ungarischen Staatsmänner und Schriftsteller), die zwei späteren '*M. költők élete*' (Biographien ungarischer Dichter) enthalten.

Auch erschien in den sprachwissenschaftlichen Abhandlungen der Akademie eine über '*Tudománybeli hátramaradásunk okai*' *etc.* (Ueber die Ursachen unseres Zurückbleibens in der Wissenschaft und über die Aufgabe unserer Akademie in dieser Beziehung).

Im Jahre 1871 gab er Alex. Kisfaludy's '*hátrahagyott munkái*' (nachgelassene Schriften) heraus, und hatte bis auf die Einleitungen gedruckt: ausser den Fortsetzungen des Legendenschatzes und der altungarischen Sprachdenkmale, noch den ersten Band der '*Analecta monumentorum Hungariae historica*'; unter der Presse den fünften und sechsten Band seiner gesammelten Werke, den ersten Band von Stephan Szamosközi's '*Hist. munkái*' (Historische Werke) und die Fortsetzung des Brutus; druckfertig: Fortsetzungen des Legendenschatzes, der ungarischen Prosaschriftsteller des 16. und 17. Jahrhunderts und der '*Adalékok a régibb m. irod. tört.*' (Beiträge zur älteren Literaturgeschichte der Ungarn), wovon der erste Band bereits vor zwei Jahren erschienen war; endlich eine Ausgabe von Gustav Szontágh's (geb. 1793, gest. 1858) '*Hátrahagyott és elszórt kisebb munkái*' (Hinterlassene und zerstreute kleinere Schriften, 3 Bände), sowie Alex. Kisfaludy's '*Naplója*' (Tagebuch und Briefe). In Vorbereitung waren eine '*Törté*-

m. nyeltvan' (Historische ungarische Grammatik); '*A 16. századbeli m. versirók* (Die ungarischen Dichter des 16. Jahrhunderts, 12 Bände), '*A 17. század lyrai költői*' (Die lyrischen Dichter des 17. Jahrhunderts), '*Régi m. játékszín*' (Altungarische Schaubühne des 16. bis 18. Jahrhunderts), der erste und dritte Band der '*Történelmi és irodalmi berek*' (Historische und literarische Wälder), wovon der zweite schon zehn Jahre vorher ausgegeben worden war, und endlich acht Bände '*Eredeti munkái*' (Originalwerke) Fr. Kazinczy's; der Vollendung nahe waren: das vierte Buch seines Kazinczy (K. und seine Zeit) und eine '*M. O. irodalmi története*' (Literaturgeschichte Ungarns in der Neuzeit, oder von der Renaissance bis zum Schlusse des 18. Jahrhunderts, 3 Bände).

Noch kurz vor seinem Tode, aber schon mit der Zahl des nächsten Jahres versehen, kam eine zweite umgearbeitete Auflage seines '*A m. költészet kézikönyve*' (Handbuch u. s. w.) in fünf Bänden heraus, über welche ihm mancher Vorwurf gemacht wurde; und in der That ist er nicht ganz freizusprechen von einer gewissen Einseitigkeit im Urtheil, ja selbst in der Aufnahme der Schriftstellernamen. Ihm, der Fr. Kazinczy gekannt, persönlich geliebt hat, dessen Zeitgenossen und Schule, ihm musste das goldene Zeitalter der ungarischen Poesie mit dem Ableben seiner Freunde geschlossen erscheinen, und er brachte weder den genialen und ganz nationalen Dichtungen Petőfi's (geb. 1823, gest. 1849), noch, wie es scheint, denen seines Nachfolgers im Secretariat der Akademie, des wie Petőfi genialen und nationalen, aber wie Vörösmarty männlich-ernsten und künstlerisch durchgebildeten, wie Csokonai humoristischen und auch wohl populären Johann Arany (geb. 1817) die volle Gerechtigkeit entgegen, und er liess in der langen Liste ausgezeichneter Namen einige aus, die der Aufzählung und einer kurzen Biographie vollkommen würdig gewesen wären. Daher

mäkeln Alle, denen die alten Grössen meistens zugleich abgethane sind und welche die besondere Vorliebe dafür nicht begreifen, an dieser kleinen Schwäche eines Literarhistorikers, dem sie noch lange keinen zweiten von auch nur ähnlicher Bedeutung an die Seite zu stellen haben werden.

Er hinterliess eine zahlreiche Familie, mehrere Töchter, davon Isabella Aebtissin zu Erlau ist; von den fünf anderen Töchtern sind zwei verheiratet. Von seinen drei Söhnen ist einer (Ladislaus) Caplan zu Gran, und Stephan (geb. 1844) ein talentvoller dramatischer Dichter. Sechs Enkel weinen ihm nach.

Seine schöne Bibliothek hatte der Erlauer Erzbischof Adalbert von Bartakovics um hohen Preis kaufen wollen. Toldy wollte sie nur unter der Bedingung hergeben, dass sie erst nach seinem Tode übernommen werde, damit er sie lebenslänglich benützen könne. Der Erzbischof ging darauf nicht ein, indem er sagte: „Nein! Ich sterbe ja früher.“ Und so geschah es. Bartakovics starb schon zwei Jahre vor Toldy.

BERICHT

ÜBER DIE

MATHEMATISCH-NATURWISSENSCHAFTLICHE CLASSE

ERSTATTET VON IHREM SECRETÄR

DR. JOSEPH STEFAN.

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe hat im abgelaufenen Jahre von ihren Sitzungsberichten den LXXI. und LXXII. Band aller drei Abtheilungen veröffentlicht. In denselben sind 158 Abhandlungen enthalten, welche sich auf die einzelnen Fächer, wie folgt, vertheilen:

I. Mineralogie, Geologie und Paläontologie.

Boué, w. M., Ueber die Methode in der Auseinandersetzung geologischer Theorien und über die Eiszeit. 71. Bd., 1. Abth.

— Einiges zur paläo-geologischen Geographie. 71. Bd., 1. Abth.

— Einige Bemerkungen über das Alluvialgebiet. 72. Bd., 1. Abth.

Doelter, Vorläufige Mittheilung über den geologischen Bau der pontinischen Inseln. (Mit 1 Tafel.) 71. Bd., 1. Abth.

Fuchs, Die Gliederung der Tertiärbildungen am Nordabhange der Apenninen von Ancona bis Bologna. 71. Bd., 1. Abth.

— und Bittner, Die Pliocänbildungen von Syrakus und Lentini. (Mit 1 Holzschnitt.) 71. Bd., 1. Abth.

Mojsisovics, v., Ueber die Ausdehnung und Structur der südosttirolischen Dolomitstöcke. 71. Bd., 1. Abth.

Neumayr, Ueber Kreideammonitiden. 71. Bd., 1. Abth.

Suess, w. M., Der Vulcan Venda bei Padua. (Mit 1 Tafel.) 71. Bd., 1. Abth.

Suess, Die Erderschütterung an der Kamplinie am 12. Juni 1875. 72. Bd., 1. Abth.

Tschermak, w. M., Die Bildung der Meteoriten und der Vulcanismus. 71. Bd., 2. Abth.

Toula, Eine Kohlenkalk-Fauna von den Barents-Inseln. (Mit 6 Tafeln.) 71. Bd., 1. Abth.

— Geologische Untersuchungen im westlichen Theile des Balkans und in den angrenzenden Gebieten. 1. Kurze Uebersicht über die Reiserouten und die wichtigsten Resultate der Reise. 72. Bd., 1. Abth.

Zepharovich, v., w. M., Mineralogische Mittheilungen. VI. (Mit 3 Tafeln.) 71. Bd., 1. Abth.

II. Botanik und Pflanzenphysiologie.

Boehm, Ueber den vegetabilischen Nährwerth der Kalksalze. 71. Bd., 1. Abth.

— Ueber die Gährungsgase von Sumpf- und Wasserpflanzen. 71. Bd., 1. Abth.

— Ueber die Respiration von Wasserpflanzen. 71. Bd., 1. Abth.

— Ueber eine mit Wasserstoffabsorption verbundene Gährung. 71. Bd., 1. Abth.

Eder, Untersuchungen über die Ausscheidung von Wasserdampf bei den Pflanzen. (Mit 7 Tafeln.) 72. Bd., 1. Abth.

Ettingshausen, Freih. v., c. M., Ueber die genetische Gliederung der Cap-Flora. 71. Bd., 1. Abth.

Haberlandt, Beiträge zur Kenntniss der Lenticellen, zugleich V. der Arbeiten des pflanzenphysiologischen Institutes der Wiener Universität. (Mit 1 Tafel.) 72. Bd., 1. Abth.

Höfer und Körber, Lichenen Spitzbergens und Novaja-Semlja's auf der Graf Wilczek'schen Expedition 1872. 71. Bd., 1. Abth.

Moeller, Ueber die Entstehung des Akacien-Gummi. (Mit 1 Tafel.) 72. Bd., 1. Abth.

Peyritsch, Ueber Vorkommen und Biologie von Laboulbeniaceen. 72. Bd., 1. Abth.

Pokorny, Ueber phyllometrische Werthe als Mittel zur Charakteristik der Pflanzenblätter. (Mit 2 Holzschnitten und 2 Tafeln.) 71. Bd., 1. Abth.

Wiesner, Arbeiten des pflanzenphysiologischen Institutes der k. k. Wiener Universität. IV. Untersuchungen über die Bewegung des Imbibitionswassers im Holze und in der Membran der Pflanzenzelle. 72. Bd., 1. Abth.

III. Zoologie.

Fitzinger, w. M., Bericht über die an den Seen des Salzkammergutes, Salzburgs und Berchtesgadens gepflogenen Nachforschungen über die Natur des Silberlachses (*Salmo Schiffermülleri* Bloch). 72. Bd., 1. Abth.

Grobben, Arbeiten aus dem zoologisch-vergleichend-anatomischen Institute der Universität Wien. I. Ueber bläschenförmige Sinnesorgane und eine eigenthümliche Herzbildung der Larve von *Ptychoptera contaminata* L. (Mit 1 Tafel.) 72. Bd., 1. Abth.

— II. Ueber *Podocoryne carnea* Sars. (Mit 2 Tafeln.) 72. Bd., 1. Abth.

Heller, c. M., Neue Crustaceen und Pycnogoniden. Vorläufige Mittheilung. 71. Bd., 1. Abth.

Marenzeller, v., Zur Kenntniss der adriatischen Anneliden. II. (Mit 4 Tafeln.) 72. Bd., 1. Abth.

Stecker, Ueber neue indische Chernetiden. (Mit Tafel I—IV.) 72. Bd., 1. Abth.

Steindachner, w. M., Beiträge zur Kenntniss der Chromiden des Amazonenstromes. (Mit 8 Tafeln.) 71. Bd., 1. Abth.

— Ueber einige neue brasilianische Siluroiden aus der Gruppe der Doradinen. (Mit 4 Tafeln.) 71. Bd., 1. Abth.

— Die Süsswasserfische des südöstlichen Brasilien. (II.) (Mit 6 Tafeln.) 71. Bd., 1. Abth.

— Ichthyologische Beiträge. (II.) (Mit 1 Tafel.) 71. Bd., 1. Abth.

— Beiträge zur Kenntniss der Characinen des Amazonenstromes. (Mit 2 Tafeln.) 72. Bd., 1. Abth.

— Ichthyologische Beiträge. (III.) (Mit 8 Tafeln.) 72. Bd., 1. Abth.

— Ichthyologische Beiträge. (IV.) (Mit 13 Tafeln.) 72. Bd., 1. Abth.

IV. Physik.

Boltzmann, c. M., Ueber das Wärmegleichgewicht von Gasen, auf welche äussere Kräfte wirken. 72. Bd., 2. Abth.

— Bemerkungen über die Wärmeleitung der Gase. 72. Bd., 2. Abth.

Domalip, Ueber eine Folgerung aus der Analogie der Temperatur und der Potentialfunction. 71. Bd., 2. Abth.

Dvorák, Ueber die Schwingungen des Wassers in Röhren. (Mit 7 Holzschnitten.) 71. Bd., 2. Abth.

— Ueber die akustische Anziehung und Abstossung. (Mit 11 Holzschnitten.) 72. Bd., 2. Abth.

Exner Franz, Ueber die galvanische Ausdehnung der Metalldrähte. (Mit 2 Holzschnitten.) 71. Bd., 2. Abth.

— Karl, Ueber die Quetelet'schen Interferenzstreifen. (Mit 1 Tafel.)

Exner Karl, Ueber Interferenzstreifen, welche durch zwei getrübte Flächen erzeugt werden. 72. Bd., 2. Abth.

Finger, Zur elastischen Nachwirkung des tordirten Stahldrahtes. 72. Bd., 2. Abth.

Fitz-Gerald Minarelli, Ueber das thermoelektrische Verhalten einiger Metalle beim Schmelzen und Erstarren. (Mit 1 Tafel.) 71. Bd., 2. Abth.

Güntner, Ueber die Benützung der Sonnenwärme zu Heizeffecten durch einen neuen Planspiegel-Reflector. (Mit 1 Tafel.) 72. Bd., 2. Abth.

Hammerl, Kleinere Mittheilungen aus dem physikalischen Laboratorium der Universität in Innsbruck. 1. Ueber die Siedepunkte der Chlorcalciumlösungen. 2. Ueber die latente Schmelzwärme des Bihydrates der Schwefelsäure. 72. Bd., 2. Abth.

— Ueber die Bestimmung des Schmelzpunktes des sechsfach gewässerten Chlorcalciums und die Existenz eines bis jetzt unbekannten krystallisirten Hydrates mit vier Molecülen Wasser. 72. Bd., 2. Abth.

— Ueber die Löslichkeit des Chlorcalciums in Wasser. 72. Bd., 2. Abth.

Handl, Weitere Beiträge zur Moleculartheorie (V.) (Mit 2 Holzschnitten.) 72. Bd., 2. Abth.

Lang, v., w. M., Ueber die Abhängigkeit der Circularpolarisation des Quarzes von der Temperatur. 71. Bd., 2. Abth.

Lippich, Ueber die behauptete Abhängigkeit der Lichtwellenlänge von der Intensität. 72. Bd., 2. Abth.

Littrow, A. v., Ueber die relative Wärmeleitungsfähigkeit verschiedener Bodenarten und den betreffenden Einfluss des Wassers. (Mit 3 Tafeln.) 71. Bd., 2. Abth.

Mach, c. M., und Merten, Bemerkungen über die Aenderung der Lichtgeschwindigkeit im Quarz durch Druck. (Mit 4 Holzschnitten.) 72. Bd., 2. Abth.

— und Rosický, Ueber eine neue Form der Fresnel-Arago'schen Interferenzversuche mit polarisirtem Licht. (Mit 2 Holzschnitten.) 72. Bd., 2. Abth.

— und Wosyka, Ueber einige mechanische Wirkungen des elektrischen Funkens. (Mit 1 Tafel und 5 Holzschnitten.) 72. Bd., 2. Abth.

Obermayer, v., Ueber die Abhängigkeit des Reibungscoëfficienten der atmosphärischen Luft von der Temperatur. (Mit 1 Tafel.) 71. Bd., 2. Abth.

— Ueber das Abfliessen geschichteten, plastischen Thones an eindringenden Körpern. (Mit 2 Tafeln.) 72. Bd., 2. Abth.

Odstrčil, Einige Versuche über magnetische Wirkungen rotirender körperlicher Leiter. 72. Bd., 2. Abth.

Pfaundler, c. M., Ueber die beim Mischen von Schwefelsäure mit Wasser auftretenden Wärmen und Temperaturen im Zusammenhange mit den Molecularwärmen und Siedepunkten der dabei entstandenen Hydrate. (Mit 1 Tafel.) 71. Bd., 2. Abth.

— Ueber Kältemischungen im Allgemeinen und speciell über jene aus Schnee und Schwefelsäure. (Mit 1 Tafel.) 71. Bd., 2. Abth.

— Ueber die ungleiche Löslichkeit der verschiedenen Flächen eines und desselben Krystalls und den Zusammenhang dieser Erscheinung mit allgemeinen naturwissenschaftlichen Principien. 72. Bd., 2. Abth.

— Ueber das Wachsen und Abnehmen der Krystalle in ihrer eigenen Lösung und in der Lösung isomorpher Salze. 72. Bd., 2. Abth.

Pfaundler, c. M., Ueber Differential-Luftthermometer. (Mit 2 Tafeln.) 72. Bd., 2. Abth.

— und Schnegg, Ueber die Erstarrungstemperaturen der Schwefelsäurehydrate und die Zusammensetzung der ausgeschiedenen Krystallmassen nebst Erörterung der erhaltenen Resultate. (Mit 1 Tafel.) 71. Bd., 2. Abth.

Plank, Versuche über das Wärmeleitungsvermögen von Gasgemengen. 72. Bd., 2. Abth.

Popper, Ueber die Quelle und den Betrag der durch Luftballons geleisteten Arbeit. (Mit 1 Tafel.) 71. Bd., 2. Abth.

Puluj, Ueber einen Schulapparat zur Bestimmung des mechanischen Wärmeäquivalentes. (Mit 1 Tafel.) 72. Bd., 2. Abth.

— Beitrag zur Bestimmung des mechanischen Wärmeäquivalentes. 72. Bd., 2. Abth.

Puschl, Ueber die Volumveränderung des Kautschuks durch Wärme. 71. Bd., 2. Abth.

— Ueber den Einfluss von Druck und Zug auf die thermischen Ausdehnungscoëfficienten der Körper und über das bezügliche Verhalten von Wasser und Kautschuk. 72. Bd., 2. Abth.

— Erniederung der Temperatur des Dichtigkeitsmaximums des Wassers durch Druck. 72. Bd., 2. Abth.

Rosický, Ueber die Beugungserscheinungen im Spectrum. (Mit 3 Holzschnitten.) 71. Bd., 2. Abth.

Stefan, w. M., Untersuchungen über die Wärmeleitung in Gasen. II. Abhandlung: Relative Bestimmungen der Wärmeleitungsvermögen verschiedener Gase. (Mit 1 Holzschnitt.) 72. Bd., 2. Abth.

Tollinger, Ueber die beim Lösen des salpetersauren Ammoniaks in Wasser auftretenden Wärmeerscheinungen und deren Verwerthung bei Verwendung dieses Salzes zu Kältemischungen. (Mit 2 Tafeln.) 72. Bd., 2. Abth.

Trentinaglia, v., Kleinere Mittheilungen aus dem physikalischen Laboratorium der Universität Innsbruck: II. Bestimmung des Schmelzpunktes, der Wärmecapacität und latenten Schmelzwärme des unterschwefligsauren Natrons. 72. Bd., 2. Abth.

Wassmuth, Ueber eine Ableitung des Biot-Savart'schen Gesetzes. 71. Bd., 2. Abth.

V. Chemie.

Barth, Ueber Tetramethylammoniumeisencyanür. 72. Bd., 2. Abth.

— und Senhofer, Mittheilungen aus dem chemischen Laboratorium der Universität Innsbruck. 22. Ueber die Einwirkung rauchender Schwefelsäure auf Benzolsulfosäure und eine neue Benzoldisulfosäure. 72. Bd., 2. Abth.

Beckerhinn, Beiträge zur Kenntniss des Nitroglycerins und der wichtigsten Nitroglycerinpräparate. 72. Bd., 2. Abth.

Buchner, Analyse der Moriz-Quelle in Sauerbrunn bei Rohitsch in Südsteiermark. 71. Bd., 2. Abth.

Freund, Ueber vermeintliches Vorkommen von Trimethylcarbinol unter den Producten der alkoholischen Gährung, und eine vortheilhafte Darstellungsweise dieses Alkohols. 71. Bd., 2. Abth.

Goldschmiedt, Ueber die Umwandlung von Säuren der Reihe $C_nH_{2n-2}O_2$ in solche der Reihe $C_nH_{2n}O_2$. 72. Bd., 2. Abth.

Gottlieb, w. M., Ueber die aus Citraconsäure entstehende Trichlorbuttersäure. 71. Bd., 2. Abth.

Habermann, Zur Kenntniss der Glutaminsäure. 72. Bd., 2. Abth.

Hlasiwetz, w. M., und Habermann, Ueber das Arbutin. 71. Bd., 2. Abth.

— Ueber das Gentisin. 72. Bd., 2. Abth.

Lieben, c. M., Synthese von Alkoholen mittelst gechlorten Aethers. (III. Abhandlung.) 71. Bd., 2. Abth.

Liebermann, I. Ueber den Stickstoff und Eiweissgehalt der Frauen- und Kuhmilch. II. Beitrag zur Frage der Stickstoffbestimmung in Albuminaten. 72. Bd., 2. Abth.

— Untersuchungen über das Chlorophyll, den Blumenfarbstoff und deren Beziehungen zum Blutfarbstoff. (Mit 1 Tafel.) 72. Bd., 2. Abth.

Maly, Untersuchungen über die Gallenfarbstoffe. V. Abhandlung. Ueber die Einwirkung von Brom auf Bilirubin. 72. Bd., 2. Abth.

Morawski, Zur Kenntniss der Oxycitraconsäure und anderer Abkömmlinge der Brenzcitronensäuren. 71. Bd., 2. Abth.

— Ueber die Einwirkung von Chlor auf citraconsaures Natrium. 72. Bd., 2. Abth.

— Mesaconsaures Natrium und Chlor. 72. Bd., 2. Abth.

Oser, Ueber die Gerbsäuren der Eiche. 72. Bd, 2. Abth.

— und Flögl, Ueber ein neues Condensationsproduct der Gallussäure. 72. Bd., 2. Abth.

Rembold, Ueber einige Abkömmlinge der Ellagsäure. 72. Bd., 2. Abth.

Schardinger, Ueber Nitroderivate des Anthraflavons. 72. Bd., 2. Abth.

Schenk, Der grüne Farbstoff von *Bonellia viridis.* (Mit 1 Holzschnitt.) 72. Bd., 2. Abth.

Senhofer, Ueber neue Naphtalinderivate. 72. Bd., 2. Abth.

Weidel, Ueber das Cinchonin. II. 72. Bd., 2. Abth.

Zeidler, Ueber Anthracen und sein Verhalten gegen Jod und Quecksilberoxyd. 71. Bd., 2. Abth.

Zulkowsky, Ueber die Einwirkung des Glycerins auf Stärke bei höheren Temperaturen. 72. Bd., 2. Abth.

Zulkowsky und König, Ueber den Charakter einiger ungeformter Fermente. 71. Bd., 2. Abth.

VI. Anatomie, Physiologie und theoretische Medicin.

Bergmeister, Beitrag zur vergleichenden Embryologie des Coloboms. (Mit 1 Tafel.) 71. Bd., 3. Abth.

Biedermann, Untersuchungen über das Magenepithel. (Mit 1 Tafel.) 71. Bd., 3. Abth.

Brücke, w. M. Über eine neue Art, die Böttger'sche Zuckerprobe anzustellen. 72. Bd., 3. Abth.

— Ueber die Wirkungen des Muskelstromes auf einen secundären Stromkreis und über eine Eigenthümlichkeit von Inductionsströmen, die durch einen sehr schwachen primären Strom inducirt worden sind. (Mit 3 Holzschnitten.) 71. Bd., 3. Abth.

Call u. Exner, Zur Kenntniss des Graaf'schen Follikels und des Corpus luteum beim Kaninchen. (Mit 1 Tafel.) 71 Bd., 3. Abth.

Dietl, Experimentelle Studien über die Ausscheidung des Eisens. 71. Bd., 3. Abth.

Ebner, v., Ueber den feineren Bau der Knochensubstanz. (Mit 4 Tafeln.) 72. Bd., 3. Abth.

Exner Sigmund, Ueber das Sehen von Bewegungen und die Theorie des zusammengesetzten Auges. (Mit 1 Tafel.) 72. Bd., 3. Abth.

Fellner, Beitrag zur Lehre von der Entwicklung der Kloake. (Mit 1 Tafel.) 71. Bd., 3. Abth.

Fleischl, Ueber die Graduirung elektrischer Inductions-Apparate. 72. Bd., 3. Abth.

— Untersuchung über die Gesetze der Nervenerregung. I. Abhandlung. Ueber die Lehre vom Anschwellen der Reize im Nerven. (Mit 4 Holzschnitten.) 72. Bd., 3. Abth.

Flemming, Studien in der Entwicklungsgeschichte der Najaden. (Mit 4 Tafeln.) 71. Bd., 3. Abth.

Hering, w. M., Zur Lehre von der Beziehung zwischen Leib und Seele. I. Mittheilung. Ueber Fechner's psychophysisches Gesetz. 72. Bd., 3. Abth.

— Untersuchung des physiologischen Tetanus mit Hilfe des stromprüfenden Nervmuskelpräparates, nach Versuchen von Dr. J. J. Friedrich in New-York. 72. Bd., 3. Abth.

Hoeber, Ueber die erste Entwicklung der Krebs-Elemente. (Mit 2 Tafeln.) 72. Bd., 3. Abth.

Holl, Ueber den Bau der Spinalganglien. 72. Bd., 3. Abth.

Horbaczewski, Ueber den Nervus vestibuli. (Mit 1 Tafel.) 71. Bd., 3. Abth.

Klemensiewicz, Ueber den Succus pyloricus. (Mit 1 Tafel.) 71. Bd., 3. Abth.

Königstein, Das Verhältniss der Nerven zu den Hornhautkörperchen. 71. Bd., 3. Abth.

Löwit, Die Nerven der glatten Musculatur. (Mit 1 Tafel.) 71. Bd., 3. Abth.

Mojsisovics, v., Ueber die Nervenendigung in der Epidermis der Säuger. (Mit 1 Tafel.) 71. Bd., 3. Abth.

Rollett, w. M., Ueber die verschiedene Erregbarkeit functionell verschiedener Nervmuskelapparate. II. Abtheilung. (Mit 1 Tafel.) 71. Bd., 3. Abth.

— Ueber die verschiedene Erregbarkeit functionell verschiedener Nervmuskelapparate. III. Abtheilung. (Mit 3 Tafeln.) 72. Bd., 3. Abth.

Schenk, Die Kiemenfäden der Knorpelfische während der Entwicklung. (Mit 1 Tafel.) 71. Bd., 3. Abth.

Schnopfhagen, Ueber die hypertrophischen Verdickungen der Intima der Aorta. (Mit 3 Tafeln.) 72. Bd., 3. Abth.

Seegen u. Nowak, Versuche über die Ausscheidung von gasförmigem Stickstoff aus den im Körper umgesetzten Eiweissstoffen. (Mit 1 Tafel.) 71. Bd., 3. Abth.

Szymkiewicz, Beitrag zur Lehre von den künstlichen Missbildungen im Hühnereie. (Mit 1 Tafel.) 72. Bd., 3. Abth.

Toldt u. Zuckerkandl, Ueber die Form- und Texturveränderungen der menschlichen Leber während des Wachsthums. (Mit 2 Tafeln.) 72. Band., 3. Abth.

Zeissl, Ueber eine eigenthümliche Schichte im Magen der Katze. 72. Bd., 3. Abth.

VII. Mathematik und Astronomie.

Allé, Ein Beitrag zur Theorie der Functionen von drei Veränderlichen. 72. Bd., 2. Abth.

Boltzmann, c. M., Ueber Integration der partiellen Differentialgleichungen erster Ordnung. 72. Bd., 2. Abth.

Durège, Ueber die Doppeltangenten der Curven vierter Ordnung mit drei Doppelpunkten. 72. Bd., 2. Abth.

Gegenbauer, Ueber einige bestimmte Integrale. 72. Bd., 2. Abth.

Gruber, Bahnbestimmung des Planeten (138) Tolosa nebst Ephemeriden für die Opposition 1875. 71. Bd., 2. Abth.

Holetschek, Ueber die Bahn des Planeten (111) Ate. 71. Bd., 2. Abth.

— Bahnbestimmung des Planeten (118) Peitho. 71. Bd., 2. Abth.

Koutny, Ueber die Sätze von Pascal und Brianchon und die Construction der Kegelschnittslinien. (Mit 1 Tafel.) 71. Bd., 2. Abth.

Niemtschik, Ueber die Construction der einander eingeschriebenen Linien zweiter Ordnung. (Mit 1 Tafel.) 71. Bd., 2. Abth.

Oppolzer, v., c. M., Beobachtung des Venusdurchganges (1874, December 8) in Jassy und Bestimmung der geographischen Breite des Beobachtungsortes. 71. Bd., 2. Abth.

Stark, Ueber die Bahnbestimmung des Planeten (100) Hecate 72. Bd., 2. Abth.

Weiss, c. M., Beobachtung des Venusdurchganges vom 8. December 1874 in Jassy und Bestimmung der geographischen Länge des Beobachtungsortes. 71. Bd., 2. Abth.

Weyr Em., c. M., Ueber Raumcurven vierter Ordnung mit einem Cuspidalpunkte. 71. Bd., 2. Abth.

— Ueber die Abbildung einer rationalen Raumcurve vierter Ordnung auf einen Kegelschnitt. 72. Bd., 2. Abth.

Winckler, w. M., Integration zweier linearen Differentialgleichungen. 71. Bd., 2. Abth.

— Ueber angenäherte Bestimmungen. 72. Bd., 2. Abth.

Zipernovszky, Neue Construction der Perspectiv-Contouren für Oberflächen zweiter Ordnung. (Mit 4 Tafeln.) 71. Bd., 2. Abth.

VIII. Meteorologie, physische Geographie und Reisen.

Hann, c. M., Untersuchungen über die Veränderlichkeit der Tagestemperatur. (Mit 1 Tafel.) 71. Bd., 2. Abth.

Jelinek, w. M., Ueber die Constanten der Aneroide und über Aneroide mit Höhenscalen. 72. Bd. 2. Abth.

Kerner, Die Entstehung relativ hoher Lufttemperaturen in der Mittelhöhe der Thalbecken der Alpen im Spätherbste und Winter. (Mit 1 Tafel.) 71. Bd., 1. Abth.

Simony, Ueber die Grenzen des Temperaturwechsels in den tiefsten Schichten des Gmundener See's und Attersee's. 71. Bd., 1. Abth.

Der LXXIII. Band der Sitzungsberichte befindet sich unter der Presse und wird folgende Abhandlungen enthalten:

Allé, Ueber die Bewegungsgleichungen eines Systems von Punkten.

Beckerhinn, Zur Kenntniss des Nitroglycerins und der wichtigsten Nitroglycerinpräparate.

Benedikt, Mittheilung aus dem Laboratorium für allgemeine Chemie an der k. k. technischen Hochschule in Wien: „Ueber die Einwirkung von Salpetersäure auf Tribromphloroglucin."

Boehm, Ueber Stärkebildung in den Chlorophyllkörnern.

Boué, w. M., Ueber die geometrisch-symmetrischen Formen der Erdoberfläche.

Buchner, Analyse des Tempelbrunnens in Sauerbrunn bei Rohitsch in Südsteiermark.

Burgerstein, Untersuchungen über die Beziehungen der Nährstoffe zur Transspiration der Pflanzen. 1. Reihe.

Čech, Ueber eine färbende Eigenschaft der Viridinsäure.

— Das Chloralcyanidcyanat und die Amide des Chlorals.

Ditscheiner, Ueber die Farben dünner Krystallplättchen. (Mit 1 Tafel.)

Durège, Ueber die nichtpolaren Discontinuitäten.

Exner Franz, Ueber den Einfluss der Temperatur auf das galvanische Leitungsvermögen des Tellur.

Frombeck, Die Grundgebilde der Liniengeometrie.

Fuchs, Ueber die in Verbindung mit Flyschgesteinen in grünen Schiefern vorkommenden Serpentine von Kumi auf Euboea.

— Studien über das Alter der jüngeren Tertiärbildungen Griechenlands.

Fuchs, Ueber den sogenannten Badener Tegel auf Malta. (Mit 1 Tafel.)

Gintl, Chemische Untersuchung einer in der Gemeinde Rohr, Bezirk Wildstein bei Eger, gelegenen neuen Quelle.

Gradle, Ueber die Spannungsunterschiede zwischen dem linken Ventrikel und der Aorta.

Haberlandt, Untersuchungen über die Winterfärbung ausdauernder Blätter.

Hansel, Ueber die Keimung der *Preissia commutata N. ab. E.* (Mit 1 Tafel.)

Höhnel, Morphologische Untersuchungen über die Samenschale der Cucurbitaceen und einiger verwandten Familien. (Mit 4 Tafeln.)

Hopfgartner, Ein neues Tiefloth. (Mit 2 Tafeln.)

Lang, v., w. M., Zur Theorie der Doppelbrechung.

Leitgeb, Die Entwicklung der Kapsel von Anthoceros. (Mit 1 Tafel.)

Loschmidt, w. M., Ueber den Zustand des Wärmegleichgewichtes eines Systems von Körpern mit Rücksicht auf die Schwerkraft. I. und II. Thl.

Makowsky, Ueber einen neuen Labyrinthodonten: *Archegosaurus austriacus nov. spec.*

Mayer, Ueber die Veränderungen im arteriellen Blutdrucke nach Verschluss sämmtlicher Hirnarterien. (Mit 2 Tabellen und 2 Curventafeln.)

Moeller, Einige neue Formelemente im Holzkörper. (Mit 1 Tafel.)

— Beiträge zur vergleichenden Anatomie des Holzes. (Mit 3 Tafeln.)

Mojsisovics, Ueber die Nervenendigung in der Epidermis der Säuger. II. (Mit 2 Tafeln.)

Moshammer, Zur Geometrie der Schraubenbewegung und einer Regelfläche dritter Ordnung. (Mit 3 Tafeln.)

Müller, Beiträge zur Kenntniss der interstitiellen Leberentzündung. (Mit 1 Tafel.)

Niemtschik, Ueber die Construction von Umhüllungsflächen variabler Kugeln. (Mit 3 Tafeln.)

Obermayer, Ueber die Abhängigkeit des Coëfficienten der inneren Reibung der Gase von der Temperatur.

Pfaundler, c. M., Ueber das Wesen des weichen oder halbflüssigen Aggregatzustandes, über Regelation und Rekrystallisation.

— Das Princip der ungleichen Molecülzustände angewendet zur Erklärung der übersättigten Lösungen, der überschmolzenen Körper, der Siedeverzüge, der spontanen Explosionen und des Krystallinischwerdens amorpher Körper.

Pelz, Ueber die Axenbestimmung der Kegelschnitte. (Mit 2 Tafeln.)

Pulnj, Ueber die Abhängigkeit der Reibung der Gase von der Temperatur.

Puschl, Neue Sätze der mechanischen Wärmetheorie. I. und II. Abth.

Radwaner, Ueber die erste Anlage der *Chorda dorsalis*. (Mit 1 Tafel.)

Reitlinger, Ueber einige merkwürdige Erscheinungen in Geissler'schen Röhren.

Rollett, w. M., Bemerkungen über das Rheochord als Nebenschliessung.

— Ueber einen Nervenplexus und Nervenendigungen in einer Sehne. (Mit 1 Tafel.)

Rosický, Ueber mechanisch-akustische Wirkungen des elektrischen Funkens.

Schenk, Ueber die Vertheilung des Farbstoffes im Eichen während des Furchungsprocesses. (Mit 1 Tafel.)

Schroff, Ueber die Steigerung der Eigenwärme nach Rückenmarkdurchschneidungen.

Simony Arthur, Ueber Bilifuscin.

Sterneck, Ueber den Einfluss des Mondes auf die Richtung und Grösse der Schwerkraft auf der Erde.

Šubic, Manometer-Hygrometer.

Tangl, Beiträge zur Mikrochemie der Pflanzenzellen.

Tauszky, Ueber die durch Sarcomwucherung bedingten Veränderungen des Epithels.

Topsöe, Krystallographische Untersuchungen an künstlich dargestellten Salzen. (Mit 8 Tafeln.)

Velten, Die physikalische Beschaffenheit des pflanzlichen Protoplasma.

— Die Einwirkung strömender Elektricität auf die Bewegung des Protoplasma, auf den lebendigen und todten Zelleninhalt, sowie auf materielle Theilchen überhaupt. (Mit 1 Tafel.)

Völker, Ueber das Aethylpropylcarbinol.

Vouk, Die Entwicklung des Sporogoniums von Orthotrichum.

Weyprecht, Die Hauptresultate der magnetischen Beobachtungen während der österreichisch-ungarischen Nordpol-Expedition.

Weyr, c. M., Weitere Bemerkungen über die Abbildung einer rationalen Raumcurve vierter Ordnung auf einen Kegelschnitt.

— Ueber die projectivische Beziehung zwischen den singulären Elementen einer kubischen Involution.

Zepharovich, Die Krystallformen einiger Kampherderivate.

Von den Denkschriften befinden sich der 35. und 36. Band unter der Presse.

Der 35. Band wird ausschliesslich Publicationen, welche die österreichisch-ungarische Nordpolexpedition betreffen, enthalten und sind davon bisher erschienen:

Wüllerstorf-Urbair, Freih. v., E. M., Die meteorologischen Beobachtungen und die Analyse des Schiffscourses während der Polarexpedition unter Weyprecht und Payer 1872 bis 1874. (Mit 1 Karte.)

Heller, c. M., Die Crustaceen, Pycnogoniden und Tunicaten der österreichisch-ungarischen Nordpolexpedition.

Der 36. Band wurde bereits geschlossen und sind in denselben folgende Abhandlungen aufgenommen worden:

Langer, w. M., Ueber das Gefässsystem der Röhrenknochen mit Beiträgen zur Kenntniss des Baues und der Entwicklung des Knochengewebes. (Mit 6 Tafeln.)

Lang, v., w. M., Construction der Reflexionsgoniometer. (Mit 3 Tafeln.)

Doelter, Die Vulcangruppe der pontinischen Inseln. (Mit 7 Tafeln und 5 Holzschnitten.)

Graber, Die tympanalen Sinnesapparate der Orthopteren. (Mit 10 Tafeln und 1 Holzschnitt.)

Günther, Das independente Bildungsgesetz der Kettenbrüche.

Mertens, Ueber die Malfatti'sche Aufgabe und deren Construction und Verallgemeinerung von Steiner.

Zmurko, Theorie der relativen Maxima und Minima bestimmter Integrale.

Escherich, Beiträge zur Bildung der symmetrischen Functionen der Wurzelsysteme und der Resultante simultaner Gleichungen.

Graber, Die abdominalen Tympanalorgane der Cicaden und Gryllodeen. (Mit 2 Tafeln.)

Moeller, Beiträge zur vergleichenden Anatomie des Holzes. (Mit 3 Tafeln.)

Von den dieser Classe zur Verfügung stehenden Mitteln wurde im abgelaufenen Jahre ein Betrag von 8110 Gulden an Subventionen zur Ausführung wissenschaftlicher Arbeiten und Reisen bewilligt, und zwar:

Der Commission zur Vornahme von Temperaturbestimmungen in dem Bohrloche bei Böhmisch-Brod	200 fl.
Dem Herrn Professor Martin Egger zum Zwecke der Fortsetzung der von ihm begonnenen Versuche über die Construction eines elektromagnetischen Motors	500 „
Dem Herrn Dr. Franz Exner zum Zwecke der Untersuchung des Leitungswiderstandes des Tellurs	50 „
Dem Herrn Dr. Hugo Weidel zur Untersuchung der Zersetzungsproducte des Berberin	200 „
Dem Herrn Prof. Anton Frič zur Herausgabe des ersten Drittels seines Werkes „über die Fauna der Gaskohle des Pilsner und Rakonitzer Beckens"	600 „
Dem Herrn Dr. Karl Deschmann zum Zwecke der Fortsetzung der Erforschung der Pfahlbauten im Laibacher Moore den gleichen Betrag der auch von der philosophisch-historischen Classe bewilligten Subvention	300 „

Dem c. M. Herrn Prof. Dr. Camill Heller zum Behufe der wissenschaftlichen Untersuchung der Tunicaten des Mittelmeeres . . . . 400 fl.

Dem w. M. Herrn Director Dr. G. Tschermak zum Behufe der Erforschung der vulcanischen Formation der Inseln Lemnos und Imbros . . . 2000 „

Dem c. M. Herrn Dr. Joachim Barrande zur Fortsetzung seines Werkes: *„Système silurien du centre de la Bohême“* . . . . 1500 „

Dem Herrn Custos Dr. Th. Fuchs zur Fortsetzung seiner im vorigen Jahre begonnenen Untersuchungen über die letzten Veränderungen des östlichen Mittelmeeres seit der Tertiärzeit, und zwar für das laufende Jahr in Egypten . . . 2000 „

Dem Herrn Grafen Gundaker Wurmbrand zum Zwecke der Ausgrabung fossiler Knochen bei Zeiselberg in Niederösterreich . . . . . 360 „

Der hohe Reichsrath hat auch in diesem wie in den vorhergehenden Jahren über Antrag des hohen Ministeriums für Cultus und Unterricht zur Dotation der Akademie einen Zuschuss von 6000 fl. in das Extraordinarium eingestellt, wofür die Akademie hiermit ihren innigen Dank zum Ausdrucke bringt. Nur dadurch wurde sie in die Lage versetzt, die Kosten für die zahlreichen Publicationen der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe zu bestreiten und noch ausserdem eine so bedeutende Summe zur Unterstützung von wissenschaftlichen Unternehmungen zu verwenden.

Die Akademie hat über den Antrag der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe beschlossen, für den von A. Frei-

herrn v. Baumgartner gestifteten Preis die schon im Jahre 1872 gestellte Preisaufgabe, die Erforschung der Krystallgestalten chemischer Substanzen mit besonderer Rücksicht homologer Reihen und isomerer Gruppen betreffend, auch für die mit dem 31. December 1877 als Einsendungstermin endende Periode zu erneuern.

Im abgelaufenen Jahre fand keine Bewerbung um den für Entdeckung teleskopischer Kometen ausgesetzten Preis statt und wurden überhaupt nur längst bekannte Himmelskörper dieser Art beobachtet. Die Aufmerksamkeit scheint sich in dieser Periode ganz auf die kleinen Planeten zwischen Mars und Jupiter concentrirt zu haben, deren wir in derselben Epoche nicht weniger als zwanzig neue kennen lernten.

Diese Classe hat schon im vergangenen Jahre eine Commission, bestehend aus ihren Mitgliedern Jelinek, v. Schrötter, Suess und dem Berichterstatter, eingesetzt, um die Vornahme von geothermischen Untersuchungen in dem Bohrloche bei Böhmisch-Brod in Berathung zu nehmen. Die Commission, welche sich nach dem Tode v. Schrötter's durch Professor v. Lang ergänzte, hat auch die Herstellung der zu diesen Untersuchungen nöthigen Apparate eingeleitet und war dieselbe schon im vorigen Sommer so weit vollführt, dass die Temperaturbestimmungen, zu deren Ausführung das correspondirende Mitglied der Akademie, Herr Professor v. Waltenhofen in Prag, sich bereit erklärt hatte, hätten begonnen werden können. Leider hat ein Bruch des Gestänges in dem Bohrloche die Vornahme der beabsichtigten Untersuchungen bisher noch immer nicht möglich gemacht. Die Akademie hat in dieser Angelegenheit sowohl von Seite der Leitung der Bohrunternehmung, als auch

von Seite der General-Direction der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft das freundlichste Entgegenkommen gefunden, wofür sie hiermit ihren Dank ausspricht.

Die Adria-Commission hat im abgelaufenen Jahre die meteorologischen Beobachtungen auf den in das adriatische Beobachtungsnetz gehörigen, grösstentheils aus ihren Mitteln dotirten oder mit ihren Instrumenten ausgerüsteten Stationen fortgesetzt und regelmässige Aufzeichnungen erhalten von den Stationen Triest, Pola, Fiume, Zengg, Lesina, Durazzo und Corfu. Ferner hat diese Commission über motivirten Antrag der k. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus die Wiederaufnahme der meteorologischen Beobachtungen auf den seit zwei Jahren versuchsweise aufgelassenen Stationen Zara und Ragusa eingeleitet. Zur sofortigen Reactivirung dieser beiden Stationen hat sich der Adria-Commission eine günstige Gelegenheit dargeboten, indem von Seite des hohen Unterrichtsministeriums dem Adjuncten an der meteorologischen Centralanstalt, Herrn Professor F. Osnaghi, zu Ende April l. J. eine Mission an die Küste in Angelegenheiten der nautischen Schulen übertragen wurde, welchen Anlass die Commission zugleich für ihre Zwecke benützen konnte, indem sie die Dienste dieses Fachmannes auch für die diesjährige Inspicirung der gesammten meteorologischen Beobachtungsstationen in Anspruch nahm, deren Bereisung durch den hierzu berufenen Inspector der adriatischen Stationen, Herrn Dr. F. Paugger, Director an der k. k. Handels- und nautischen Akademie in Triest, erst zur Herbstzeit zu erwarten gewesen wäre. Die Adria-Commission verdankt abermals sowohl der Südbahngesellschaft in Wien, als der Gesellschaft des österreichisch-ungarischen Lloyd in Triest die in liberalster Zuvorkommenheit zugestandene Fahrtkostenermässigung für die Reise des Herrn Professors Osnaghi.

Bezüglich der maritimen Specialstudien im Sinne des von der Adria-Commission veröffentlichten Prospectes, welche Arbeiten durch den plötzlichen Tod des damit betraut gewesenen Hydrographen Professor Stahlberger unterbrochen wurden, haben die Verhandlungen der Commission, insbesondere die persönlichen des Herrn Ministerialrathes Dr. J. B. Lorenz mit den für diese Zwecke in Aussicht genommenen Persönlichkeiten zu dem Erfolge geführt, dass die Durchführung der Specialstudien über Meerestemperatur, Salzgehalt und Meeresströmungen, u. z. die auf den Rayon von Fiume beschränkten Beobachtungen von dem dortigen Professor an der k. k. Marine-Akademie, Herrn J. Luksch, dann jene mit weiteren Excursionen im adriatischen Meere verbundenen Untersuchungen von dem gegenwärtigen Adjuncten der k. k. Seebehörde in Triest, Herrn Linienschiffs-Lieutenant Hopfgartner, zu erwarten ist.

Die Bearbeitung des Fluthcurvenmateriales von den Stationen Triest, Pola, Zara, Lesina und Corfù wird von dem Herrn Professor K. Klekler an der k. k. Marine-Akademie in analoger Weise durchgeführt werden, wie diese Arbeiten durch den verewigten Professor Stahlberger bezüglich der Gezeiten in der Rhede von Fiume im III. Jahresbericht der Adria-Commission niedergelegt wurden.

Um die Fortsetzung der Publicationen nicht bis zum Abschlusse der Ergebnisse der eingeleiteten Specialuntersuchungen zu unterbrechen, hat die Adria-Commission beschlossen, im laufenden Jahre noch einen Bericht zu veröffentlichen, welcher die meteorologischen Daten von den adriatischen Stationen aus den Jahren 1871, 1872 und 1873, ferner die maritimen Stationsdaten des Jahres 1873 von Fiume, Lesina und Corfù enthalten soll.

Schliesslich hat die Adria-Commission auch dieses Mal einen erworbenen Ehrenpreis zu verzeichnen, indem ihre Publi-

cationen bei der Ausstellung des internationalen geographischen Congresses zu Paris 1875 mit der Medaille I. Classe prämiirt wurden.

An der k. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus war im verflossenen Jahre die Thätigkeit vorzugsweise darauf gerichtet, die Constanten der zahlreichen neuen Apparate zu bestimmen, die Registrir-Apparate in ungestörtem Gange zu erhalten und die sehr grosse Zahl der von denselben gelieferten Daten nach den Hauptgesichtspunkten übersichtlich in Tabellenform zu bringen und daraus die für meteorologische Untersuchungen wichtigsten Mittelwerthe abzuleiten.

Eine Vermehrung der Apparate der Centralanstalt ist eingetreten durch zwei von Herrn Professor Osnaghi construirte und vom Mechaniker F. Stöger in Wien ausgeführte Apparate, ein elektrisch-registrirendes Anemometer, welches durch seine einfachere Construction und mässigeren Preis auch minderbemittelten Beobachtern zugänglich sein soll, und einen Elektromotor zur Vor- und Rückwärtsbewegung des Psychrometers in seiner Schutzhütte vom Beobachtungszimmer aus, um auch bei schwächerer Beleuchtung die Thermometer vom Beobachtungszimmer aus mittelst eines Fernrohres ablesen zu können.

Auf dem Wiener Meteorologen-Congresse (September 1873) hatte bekanntlich Herr General Albert J. Myer, Chef des Signal Service der Vereinigten Staaten-Armee, die Anstellung gleichzeitiger meteorologischer Beobachtungen auf der ganzen nördlichen Hemisphäre angeregt. Herr General A. J. Myer hat nun auch die Publication dieser synchronen Beobachtungen, an welchen sich österreichische Stationen entsprechend betheiligen, übernommen und stellt der Centralanstalt von dem betreffenden täglich erscheinenden „Internationalen Bulletin“ 14 Abdrücke zur Verfügung.

Die telegraphischen Witterungs-Berichte der Centralanstalt haben eine bedeutende Ausdehnung erhalten durch die Aufnahme einer Reihe von Depeschen im Auslande gelegener Stationen. Die Zahl der Stationen, von welchen die Centralanstalt meteorologische Telegramme empfängt, ist folgende:

in Oesterreich	16	Stationen,
„ Ungarn	6	„
„ Deutschland	8	„
„ Italien	8	„
„ der Türkei	6	„
im Ganzen .	44	Stationen.

Auch die Zahl der Stationen überhaupt, welche mit der Centralanstalt in Verbindung stehen, ist in raschem Steigen begriffen, was auf die Belebung des Interesses für meteorologische Beobachtungen und Untersuchungen hinweist. Diese Stationen vertheilen sich folgendermassen:

Stationen erster Ordnung (mit Registrir-Apparaten ausgestattet)	5
Stationen zweiter Ordnung (mit Barometer, Psychrometer u. s. f.)	120
Stationen dritter Ordnung (mit einfachem Thermometer und Regenmesser)	78
zusammen .	203

Hierzu kommen noch 51 unter der Leitung des Herrn Professors Studnička stehende und 5 andere Regenstationen, so dass mit Einrechnung dieser die Zahl der Stationen 259 beträgt.

Als hocherfreuliche Ereignisse hat die Centralanstalt, welche bereits im Mai 1874 durch den Besuch Seiner kaiserlichen

Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Friedrich ausgezeichnet war, die Besuche Ihrer kaiserlichen Hoheiten des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Kronprinz Rudolph (17. Juni 1875), der durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Karl Ludwig (24. Juni 1875) und Leopold (16. Juli 1875), Ihrer durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Marie Christine und der durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Karl Stephan und Eugen (24. April 1876) in ihren Annalen zu verzeichnen.

Der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe wurden in diesem Jahre zwei inländische correspondirende Mitglieder, Augustin Reslhuber und Ludwig Redtenbacher, und ein wirkliches Mitglied, Heinrich Hlasiwetz, durch den Tod entrissen.

Augustin (Wolfgang) Reslhuber* wurde am 5. Juli 1808 zu Saass, einer Ortschaft der Pfarre Garsten in der Nähe von Steyr, geboren. Sein Vater war daselbst Besitzer eines kleinen Bauerngutes. Im Jahre 1814 fing er die Pfarrschule in Aschach zu besuchen an. Der Ortspfarrer Daniel Bellet, die Anlagen des Knaben mit sicherem Blicke erkennend, ertheilte ihm im Jahre 1820 einen besonderen Unterricht, um ihn zum Eintritt in das Gymnasium zu befähigen. Im November des genannten Jahres begann er die Gymnasialstudien im Stifte Kremsmünster und zählte bald zu den vorzüglichsten Schülern, und nachdem er daselbst auch die philosophischen Studien mit gleich günstigem Erfolge zurückgelegt, entschied er sich in jene Gesellschaft einzutreten, deren Glieder er als wohlwollende Lehrer lieben und achten gelernt. Im Jahre 1828 trat er als F. Augustin in das Noviziat. Nach vollendetem Probejahre

*) Nach einer von Herrn P. G. Strasser, Director der Sternwarte in Kremsmünster, verfassten Skizze.

legte er das erste Jahr der theologischen Studien am Lyceum in Linz zurück, die drei folgenden Jahre aber an der Universität zu Wien. Diese Zeit benützte er auch, um sich in Mathematik und Astronomie auszubilden, und neben den theologischen besuchte er auch die Vorlesungen über höhere Mathematik von A. v. Ettingshausen und jene über Astronomie von J. J. v. Littrow.

Am 15. Juli 1833 erhielt er die Priesterweihe und wurde ihm die Seelsorge in der dem Stifte benachbarten Pfarre Ried übertragen. Mit thätigem Eifer widmete er sich seinem Berufe, doch zugleich benützte er jede freie Zeit, um auf der Sternwarte sich praktisch zu üben.

Im November 1834 wurde er von seinem Abte nach Haus berufen und zum Adjuncten der Sternwarte bestellt. Sein innigster Wunsch war damit erfüllt; mit glühendem Eifer erfasste er seine neue Aufgabe, und der damalige Director der Sternwarte, Marian Koller, fand in ihm einen kräftigen Mitarbeiter.

Schon im Jahre 1835 nahm er an den Beobachtungen und Reductionen des Halley'schen Kometen den thätigsten Antheil. Von da an sind alle bis zum Jahre 1865 an der Sternwarte von Kremsmünster gemachten Kometenbeobachtungen im strengsten Sinne sein Werk, und als ihm die vielseitige Thätigkeit als Abt die Vornahme von Beobachtungen nicht mehr gestattete, behielt er sich noch immer deren Reduction vor.

Gleiche Sorgfalt wandte er auch den Planetenbeobachtungen zu, von denen er auch noch später, als er die Vornahme derselben Anderen überlassen musste, keine veröffentlichen liess, welche er nicht selbst überprüft hatte.

Ferner sind hervorzuheben seine Beobachtungen des Mondes und der Mondsterne, sowie zahlreiche Bestimmungen von Fixsternen. Der im XII. Bande der *Memoirs of the British*

Astronomical Society enthaltene *Catalogue of 208 stars made at Kremsmünster* ist das gemeinsame Werk Koller's und Reslhuber's, und auch zu der von P. S. Fellöcker ausgeführten Bearbeitung der Stunde VII der Berliner akademischen Sternkarte hat er einen namhaften Beitrag geliefert.

Seine zahlreichen Beobachtungen von Finsternissen und Sternbedeckungen, sowie die vielfachen Umlegungen des Meridiankreises lieferten auch das Substrat für eine genaue Bestimmung der Sternwarte. Die Früchte dieser Bemühungen sind in seiner Abhandlung: „Die Constanten von Kremsmünster" niedergelegt.

Der Inhalt dieser Abhandlung leitet uns jedoch noch auf andere Gebiete seiner Thätigkeit. Seit der Errichtung des magnetischen Observatoriums in Kremsmünster nahm er an den magnetischen Beobachtungen ununterbrochen Theil. Zuerst mit der Ausführung der Variationsbeobachtungen betraut, übernahm er 1848 auch die absoluten Bestimmungen und veröffentlichte deren Resultate in mehreren Aufsätzen. Von nicht minderem Werthe sind seine meteorologischen Arbeiten. Neben allgemeinen Untersuchungen hat er die meteorologischen Beobachtungen zu Kremsmünster von 1763—1851 bearbeitet und die Zusammenstellungen für die meteorologischen Jahresberichte bis zum Jahre 1870 geliefert. Mit den eigentlichen meteorologischen hat er zugleich Vegetationsbeobachtungen verbunden, welche er von 1848 an bis zu seinem Tode fortsetzte. Er war dazu durch seine naturhistorischen Studien besonders befähigt, bekleidete er ja auch die Lehrkanzel der Naturgeschichte an der philosophischen Lehranstalt vom Jahre 1842 bis 1854.

Dieses unermüdliche und erfolgreiche Streben ist nicht ohne Anerkennung geblieben. Die Akademie der Wissenschaften wählte ihn im Jahre 1853 zu ihrem correspondirenden Mitgliede. Im Jahre 1856 wurde ihm in Anerkennung seiner

Verdienste im Lehramte und um die Wissenschaft' das goldene Verdienstkreuz mit der Krone, im Jahre 1865 das Ritterkreuz des Leopoldordens verliehen. Sein ausgezeichnetes Wirken lenkte auch die Blicke der Mitglieder des Stiftes auf ihn, als im Jahre 1860 die Stelle des Vorstandes zu besetzen war. Im Jahre 1861 wählte ihn der Grossgrundbesitz von Oberösterreich in den Landtag, an dessen Berathungen er durch ein Decennium thätigen Antheil nahm. Während dieser Zeit wurde er auch zum Präsidenten der oberösterreichischen Landwirthschaftsgesellschaft gewählt und blieb er in dieser Stellung in Folge wiederholter Wahl bis an das Ende seines Lebens. Im Jahre 1872 wurde er als lebenslängliches Mitglied in das hohe Herrenhaus berufen.

Schon durch längere Zeit leidend, beschloss er am 29. September 1875 sein thatenreiches und vor Allem dem Dienste der Wissenschaft geweihtes Leben.

Ludwig Redtenbacher*) wurde am 10. Juli 1814 zu Kirchdorf, einem Flecken an der kleinen Krems im Traunkreise in Oberösterreich, geboren, wo sein Vater, der sich in wohlhabenden Verhältnissen befand, als Kaufmann einen ausgebreiteten Handel mit Eisenwaaren, vorzüglich aber mit Sensen betrieben hatte.

Den ersten Unterricht genoss er theils im väterlichen Hause, theils in der Schule seines Geburtsortes und trat schon im Herbste 1825 als Zögling in das Conviet des Benedictiner-Stiftes zu Kremsmünster, wo er seine fernere Ausbildung erhielt und an dem dortigen Gymnasium und Lyceum die Gymnasial- und philosophischen Studien 1833 beendigt hatte.

Er entschied sich nun, ebenso wie seine beiden älteren Brüder, für das Studium der Medicin an der Wiener Universität

*) Von Herrn Dr. L. Fitzinger.

und begab sich 1834 nach Wien, um daselbst noch im selben Jahre die Studien zu beginnen.

Seine Neigung zur Naturgeschichte gab sich schon in früher Jugend kund, denn noch kaum dem Knabenalter entrückt, hatten die Gebilde der Natur seine Aufmerksamkeit auf sich gezogen und insbesondere die Insecten.

Ohne Zweifel war es die schöne und an vaterländischen Naturproducten ganz besonders reiche Naturaliensammlung des Stiftes, in welchem er erzogen und herangebildet wurde, welche wesentlich dazu beigetragen hatte, diesen ihm schon angeboren gewesenen Hang zu wecken und zu kräftigen.

Redtenbacher hatte sich schon während seiner Studienjahre im Convicte zu Kremsmünster eine Sammlung der in der dortigen Umgegend vorkommenden Käfer angelegt, die er nach und nach auch auf die in ganz Oberösterreich vorkommenden Insecten aus dieser Ordnung ausdehnte.

Diese Sammlung, welche ihm überaus lieb und werth geworden war und fast seine einzige Sorge bildete, pflegte er auch nach seiner Uebersiedlung nach Wien mit ganz besonderem Eifer, indem er dieselbe nicht nur mit den in den Umgebungen der Hauptstadt, sondern in der ganzen Provinz vorkommenden Käferarten allmälig zu bereichern suchte und zu diesem Zwecke theils selbst Ausflüge in die entfernteren Gegenden unternahm, theils durch seine Verbindungen mit den zu jener Zeit in Wien ansässig gewesenen Sammlern im Wege gegenseitigen Austausches neue Erwerbungen zu erlangen strebte.

Bei seinem häufigen Besuche des k. k. Hof-Naturaliencabinets machte er auch bald die Bekanntschaft des damaligen ersten Aufsehers im Thiercabinete Vincenz Kollar, der die Insectensammlung zu verwalten hatte, aber noch im Frühjahre 1835 zum Custos der Abtheilung für wirbellose Thiere ernannt wurde, welcher Redtenbacher aufforderte, als freiwilliger

Praktikant in unentgeltliche Dienste bei der entomologischen Abtheilung des k. k. Hof-Naturaliencabinets zu treten, eine Aufforderung, die er freudigst entgegennahm und der er auch unverzüglich noch zu Anfang des Sommers 1835 entsprach.

Redtenbacher betheiligte sich hauptsächlich an der bei der Sammlung der Insecten unausgesetzt erforderlichen Durchsicht der aufgestellten Objecte, um dieselben vor Schaden zu bewahren, sowie auch an der wissenschaftlichen Bestimmung und Einreihung der neu erworbenen Gegenstände, vorzüglich aber der Käfer, die das von ihm speciell und mit ganz besonderer Vorliebe gepflegte Fach bildeten, obgleich er auch den übrigen Ordnungen der Insecten seine Aufmerksamkeit zugewendet, unter diesen aber offenbar der Ordnung der Schmetterlinge den Vorzug gegeben hatte.

Nach fünfjähriger unentgeltlicher Dienstleistung am k. k. Hof-Naturaliencabinete erhielt er im Juli 1840 die bei der Abtheilung für wirbellose Thiere an dieser Anstalt in Erledigung gekommene Stelle eines besoldeten Praktikanten und schenkte seine reichhaltige Sammlung österreichischer Käfer aus Dankbarkeit der kaiserlichen Sammlung.

In demselben Jahre hatte er auch die medicinischen Studien an der Wiener Hochschule vollendet, doch wurde er erst drei Jahre später, 1843, daselbst zum Doctor der Arzneikunde promovirt.

In Anerkennung der Verdienste, welche sich Redtenbacher seither durch seine Dienstleistung bei der entomologischen Abtheilung des k. k. Hof-Naturaliencabinets erworben hatte, erhielt er 1847 den Titel eines Assistenten.

Fünfzehn Jahre waren bereits verstrichen, seit er an diesem Institute Dienste geleistet hatte, ohne dass sich eine Veränderung in dem Personalstande desselben ergeben hatte, und da nur wenig Hoffnung vorhanden war, dass sich an dieser

Anstalt so bald eine Aussicht für die jüngeren Beamten zu einer Beförderung eröffnen werde, versuchte Redtenbacher einen anderen Weg einzuschlagen, um das von ihm angestrebte Ziel einer raschen Verwirklichung entgegengehen zu sehen.

Gegen Ende des Jahres 1850 bewarb er sich um die zu jener Zeit erledigt gewesene Stelle eines ausserordentlichen Professors der Zoologie an der Universität zu Prag, welche ihm unterm 14. Mai 1851 auch zu Theil geworden war.

Von diesem Zeitpunkte an hatte die amtliche Laufbahn Redtenbacher's rasch eine günstigere Wendung genommen.

Sein Austritt aus dem Verbande des k. k. Hof-Naturalien-cabinets war ein höchst empfindlicher Verlust für diese Anstalt und ebenso auch für seinen bisherigen Vorstand Vincenz Kollar, den er in seinen wissenschaftlichen Bestrebungen überhaupt, vorzüglich aber in seinen Forschungen über den Haushalt der für Land- und Forstwissenschaft schädlichen Insecten thatkräftigst unterstützte und für welchen er geradezu unentbehrlich geworden war.

So wurde ihm denn auch schon bei seinem Scheiden aus dem kaiserlichen Institute höheren Ortes in sichere Aussicht gestellt, in kürzester Zeit seine Thätigkeit an demselben wieder von Neuem beginnen zu können.

Wirklich wurde er auch schon vor Ablauf einer Jahresfrist unterm 21. März 1852 nach der in der Zwischenzeit erfolgten Pensionirung des ersten Custos-Adjuncten am kaiserlichen zoologischen Cabinete, Karl Moriz Diesing, mit denselben Bezügen, welche er als ausserordentlicher Professor an der Prager Universität genossen hatte, an dessen Stelle wieder nach Wien zurückberufen.

In der kurzen Zeit von acht Jahren und etwas darüber hatte Redtenbacher die höchste amtliche Stufe bei dieser Anstalt erreicht, denn nach dem Tode des am 30. Mai 1860

verstorbenen Custos und Vorstandes des k. k. zoologischen Hofcabinets, Vincenz Kollar, erhielt er am 27. Juli dessen Stelle und im September 1867 wurde ihm auch der Titel eines Directors dieser Anstalt verliehen.

Nicht nur an jedem Fortschritte, den die Wissenschaft gemacht, hat Redtenbacher stets das lebhafteste Interesse genommen und insbesondere den literarischen Leistungen auf dem Gebiete der Zoologie — mochten sie was immer für einem Zweige angehören — seine volle Aufmerksamkeit zugewendet, sondern auch seine eigene literarische Thätigkeit durch mancherlei, wenn auch nicht zahlreiche, doch ausgezeichnete Schriften aus dem Fache der Entomologie bewährt.

Seine erste Arbeit bestand in der systematischen Anordnung einer der natürlichen Hauptgruppen aus der Ordnung der Käfer, welche sich jedoch nur auf die im Erzherzogthume Oesterreich vorkommenden Arten beschränkt und unter dem Titel „*Tentamen dispositionis generum et specierum Coleoptrorum pseudotrimororum Archiducatus Austriae*“ 1843 zu Wien in 8° herauskam. Es war dies zugleich seine Inaugural-Dissertation bei Erlangung der medicinischen Doctorswürde.

Dieser folgte 1845 die Monographie einer Käfergattung, welche unter der Aufschrift „Die Gattung Alexia“ im sechsten Jahrgange der zu Stettin in 8° erscheinenden „Entomologischen Zeitung“ zur Veröffentlichung gelangte, und in demselben Jahre auch noch ein grösseres selbständiges Werk „Die Gattungen der deutschen Käfer-Fauna nach der analytischen Methode“, das mit zwei Kupfertafeln ausgestattet zu Wien in 8° erschien und von allen seinen Fachgenossen mit ungetheiltem Beifalle aufgenommen wurde.

1847 gab er eine Beschreibung der von Theodor Kotschy auf seiner Reise mit Russegger durch Syrien gesammelten neuen Käferarten heraus, welche unter dem Titel „*Coleoptrorum*

Syriae genera et species novae“ im II. Theile des I. Bandes von „Russegger's Reisen in Europa, Asien und Afrika“ zu Stuttgart in 8⁰ erschienen ist und zwei Kupfertafeln in Folio enthält.

1848 veröffentlichte er gemeinschaftlich mit Vincenz Kollar eine Abhandlung „Aufzählung und Beschreibung der von Herrn Karl Freiherrn v. Hügel auf seiner Reise durch Kaschmir und das Himalayagebirge gesammelten Insecten“ mit 28 Steindrucktafeln in der zweiten Abtheilung des IV. Bandes von Karl Freiherrn v. Hügel's „Kaschmir und das Reich der Siekh“, welche zu Stuttgart in 8⁰ herauskam.

1849 erschien von ihm eine im Vereine mit Vincenz Kollar verfasste Abhandlung „Ueber den Charakter der Insecten-Fauna von Süd-Persien“ im ersten Bande der Denkschriften der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, in Folio, und in eben diesem Jahre gelangte auch eine Umarbeitung seines bereits vergriffen gewesenen Werkes „Die Gattungen der deutschen Käfer-Fauna“ unter dem Titel „*Fauna austriaca.* Die Käfer.“ mit zwei Kupfertafeln zu Wien in 8⁰ zur Veröffentlichung. Diese beiden genannten Werke sind die umfangreichsten, welche aus Redtenbacher's Feder geflossen sind und haben auch am meisten dazu beigetragen, seinem Namen unter den Entomologen einen weit verbreiteten Ruf zu sichern.

Auch diesem neu bearbeiteten Werke wurde eine überaus günstige Aufnahme zu Theil, und der Absatz, welchen dasselbe unter den Entomologen gefunden, war so bedeutend, dass sich die Verlags-Buchhandlung veranlasst sah, schon in verhältnissmässig kurzer Zeit eine zweite Auflage zu veranstalten, welche der Verfasser beträchtlich vermehrte, indem er die sämmtlichen europäischen Käfer dabei berücksichtigt hatte und die 1858 ausgegeben wurde.

Aber auch noch eine dritte Auflage dieses Buches war erforderlich geworden, die im Jahre 1873 zur Veröffentlichung gelangte, was für die Vortrefflichkeit dieses Werkes das glänzendste Zeugniss gibt, da kein ähnliches Werk sich einer derartigen Theilnahme und Verbreitung erfreute.

Seine letzte literarische Arbeit war die „Beschreibung der auf der Reise Sr. Majestät Fregatte Novara gesammelten Käfer *(Coleoptera)*“, welche, mit fünf lithographirten Tafeln versehen, in der I. Abtheilung des II. Bandes des Zoologischen Theiles der „Reise der österreichischen Fregatte Novara um die Erde in den Jahren 1857, 1858 und 1859, unter den Befehlen des Commodore B. v. Wüllerstorf-Urbair“ 1867 zu Wien in 4° erschien.

Um sich von den geistigen Anstrengungen zu erholen, welche ihm seine wissenschaftlichen Bestrebungen verursachten und in späterer Zeit auch die Leitung eines grossen Institutes auferlegte, hatte er sich zwei Gegenstände auserkoren, die seine Lieblingsbeschäftigung bildeten: die Jagd, die er mit grosser Leidenschaft betrieb, und die Drehbank, die er mit Geschick zu handhaben verstand und der er, insbesondere in den letzten Jahren seines Lebens, die meisten seiner freien Stunden weihte.

An dieser hatte er sich auch das Leiden zugezogen, dem er zum Opfer fallen musste: eine heftige Erkältung, in deren Folge sich ein typhöses Fieber einstellte, das nicht mehr von ihm weichen sollte und nach nahezu zweimonatlicher Dauer das Ende seines Lebens forderte. Er starb am 8. Februar 1876 im 62. Lebensjahre.

Die Verdienste um die Wissenschaft, welche sich Redtenbacher erworben, suchten viele Gelehrten-Vereine durch dessen Aufnahme in die Reihe ihrer Mitglieder zu ehren, und auch die kaiserliche Akademie der Wissenschaften hatte ihn zu

ihrem correspondirenden Mitgliede gewählt, welche Wahl von Sr. Majestät dem Kaiser unterm 1. Februar 1848 genehmigt wurde.

1871 im September endlich wurde ihm in Anerkennung seiner Verdienste von Sr. Majestät der Titel eines k. k. Regierungsrathes verliehen.

Redtenbacher war ein durchaus rechtlicher, wahrhaft biederer Charakter, und hatte sich die Liebe und Achtung Aller, die ihn näher kennen zu lernen oder mit ihm auch nur in Berührung zu kommen Gelegenheit hatten, erworben.

In seiner amtlichen Stellung zeichnete er sich durch pflichtgetreue Ueberwachung der ihm anvertrauten Sammlungen aus, wie er denn auch fortwährend bestrebt war, alle einzelnen Fächer derselben möglichst gleichmässig zu berücksichtigen und für deren Vervollständigung zu sorgen.

Mit grösster Liberalität gestattete er jedem Fremden, der sich mit irgend einem Zweige der Zoologie beschäftigte, die Benützung der reichen kaiserlichen Sammlungen und der mit denselben verbundenen naturhistorischen Bibliothek, und suchte jugendliche Talente anzueifern und in ihren Bestrebungen nach Möglichkeit zu unterstützen.

Sein Andenken wird nicht nur bei seinen Collegen, Freunden und Bekannten, sondern auch bei allen seinen Fachgenossen fortleben.

Wie tief auch die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe das Hinscheiden dieser ausgezeichneten Männer beklagt, so wird die Trauer um dieselben doch durch die Erwägung gemildert, dass ihre Lebensbahnen erst nach langjähriger Dauer den nach dem natürlichen Gange der Dinge nothwendigen Abschluss fanden. Um so schwerer aber wurde die Akademie durch den Verlust ihres wirklichen Mitgliedes Heinrich Hlasiwetz

getroffen. Sie verlor in ihm eine Kraft, welche, noch im Höhepunkt ihrer Thätigkeit stehend, auf eine lange Reihe von Jahren hinaus reichen Gewinn für die Wissenschaft zu erbringen versprach. Und um so empfindlicher war für die Akademie dieser Verlust, als sie mit ihm aus der vor Kurzem noch so zahlreichen Vertretung, welche die Chemie in ihrem Schosse gefunden, nun auch den letzten der glänzenden Namen gestrichen sah.

Heinrich Hlasiwetz *) wurde zu Reichenberg in Böhmen am 7. April 1826 als der Sohn des Apothekers Philipp Hlasiwetz geboren. Er gehörte zu jenen Glücklichen, deren erste Erziehung von ebenso liebevollen, wie geistig bedeutenden Eltern mit Aufopferung und Verstand geleitet, die angeborenen Talente zur allseitigen und gleichmässigen Entwicklung gelangen lässt. Und diese Erziehung, sie gelang hier um so besser, als der Sohn der volle Erbe der Tugenden der Eltern war. Wer erkennt nicht das Bild des Dahingeschiedenen, wenn er den Vater als einen hochbegabten Mann schildern hört, der sich nicht begnügte, den Pflichten seines Berufes in vollem Masse gerecht zu werden, sondern der an den Strebungen der Zeit, an ihren Erfindungen und Verbesserungen bis an sein Ende den regsten Antheil nimmt, der ob seines reichen Wissens und liebenswürdigen Benehmens der allgemeinsten Sympathien seiner Mitbürger sich erfreut, der gemeinsam mit seiner Frau in der Pflege der Kunst, insbesondere der Musik Erholung von des Tages Mühen und Lasten suchte und fand.

Alle diese Neigungen vererbten sich dem Sohne, dessen Streben darauf gerichtet blieb, sie zu mehren und würdig zu verwerthen und es ist vielleicht nicht ohne Interesse zu erfahren,

*) Von Herrn Dr. J. Habermann, Professor an der technischen Hochschule in Brünn.

dass Hlasiwetz sich schon mit 16 Jahren als Componist versuchte. Dieser Versuch wird nicht vereinzelt geblieben sein, denn wie ein glänzender Faden zieht sich durch sein Leben die Liebe zur Musik, zur Kunst überhaupt, und es sei hier auch erzählt, dass er sich mehrfach als Kunstkritiker versuchte und sein Urtheil in der Regel Zustimmung und Beifall fand.

Dieser Umstand hat nicht wenig dazu beigetragen, dem Manne alle Kreise der Gesellschaft zu öffnen. Seine Vorliebe für Musik überwucherte indess niemals, niemals wurde dieser Neigung wegen der Wissenschaft Abbruch gethan, der Beruf vernachlässigt.

Seine so überaus zahlreichen, alle Gebiete der Chemie berührenden Publicationen, wie nicht weniger seine so erfolgreiche Thätigkeit als Lehrer lassen uns am besten erkennen, wie sehr er der Wissenschaft ergeben war. Dies und ein seltenes Pflichtgefühl machten es, dass er auch an sich unsympathische Aufgaben seines Berufes mit seinen besten Kräften zu lösen suchte. Sein Streben blieb in solchen Fällen darauf gerichtet, dem Problem eine neue originelle Seite abzugewinnen. Gelang das nicht sofort, dann wendete er sich für einige Zeit einer anderen entsprechenderen Thätigkeit zu, um aber, besonders wenn es sich um wissenschaftliche Ziele handelte, schon bei nächster Gelegenheit mit erhöhter Energie an seine frühere Aufgabe zurückzugehen, und wohl nur ausnahmsweise wendete er sich wegen entgegentretender Schwierigkeiten für immer ab. Auch den Schritt, der ihn dem Lehrfache zuführte, that er, und wir dürfen wohl sagen glücklicherweise, niemals zurück, obwohl es an verlockenden Gelegenheiten nicht gefehlt hat.

Dem Wunsche seines Grossvaters gemäss, der ihn zum Erben der von ihm an den Vater übergegangenen Apotheke bestimmte, wurde sein formeller Bildungsgang entsprechend geregelt.

Nachdem er die Normalschule seiner Vaterstadt zurückgelegt hatte, kam er 1839 an das Altstädter Gymnasium in Prag, um später bei seinem Vater die vorgeschriebene Lehrzeit durchzumachen. Die für einen Privatmann ausserordentlich reiche Bibliothek des letzteren, wie dessen umfangreiche mineralogische und zoologische Sammlung wurden von dem Sohne fleissig benützt und das Laboratorium der Apotheke bot ihm ür die Ausführung chemischer und physikalischer Experimente die erwünschte Gelegenheit.

Den ersten systematischen Unterricht in der Chemie genoss er 1843 unter Wackenroder in Jena. Ohne das Ziel, das ihn hieher geführt, aus dem Auge zu verlieren, nahm der 17jährige Student mit der ganzen Lebhaftigkeit seines Temperaments an dem akademischen Leben Antheil, bezog reicher an Wissen und Können nach zweijährigem Aufenthalte die Universität Prag und bestand die Apothekergehilfenprüfung mit Auszeichnung. Als Apotheker war er nun kurze Zeit bei Dr. Gottlieb in Brünn und bei Dr. Girtler in Wien thätig, setzte 1846 seine Studien in Prag fort, um dieselben nach dem von seinem Vater aufgestellten Programme mit dem Magisterium der Pharmacie endgiltig abzuschliessen.

Doch das beabsichtigte Ende ward zum Anfange einer neuen Laufbahn. Hlasiwetz hatte alle Schattenseiten des Apothekergewerbes kennen gelernt und fühlte sich gewiss nicht zum geringsten Theile durch die anziehenden Vorträge Redtenbacher's immer mächtiger zur Wissenschaft hingezogen. Als er dann zu Ostern 1848 das Magisterium der Pharmacie bestanden, war sein Entschluss gefasst. Die politischen Ereignisse dieses Jahres verzögerten für kurze Zeit dessen Ausführung. Die hochgehenden Wogen des öffentlichen Lebens liessen Hlasiwetz nicht unberührt. Er war Mitglied und Centurio der Prager Studentenlegion und als solcher fiel ihm die Aufgabe zu, die Militärwache

in der Prager Königsburg abzulösen und sich an der von den Prager Studenten an Kaiser Ferdinand entsendeten Deputation als Mitglied zu betheiligen.

Dieser Theil seiner Thätigkeit fand indessen den Beifall seines Vaters nicht und er veranlasste ihn, in die Heimat zurückzukehren. Der Sohn folgte der Aufforderung, aber nur um sein Vorhaben der Ausführung einen Schritt näherzubringen. Er verzichtete in aller Form zu Gunsten seines Bruders auf die Apotheke und kehrte noch im Herbste dieses Jahres nach Prag zurück. Hier erhielt er über Befürwortung Redtenbacher's ein Stipendium, erwarb sich den Doctorgrad der Chemie und wurde 1849 Assistent von Redtenbacher's Nachfolger, Rochleder. Beide Männer, für wissenschaftliches Streben gleich eingenommen und an Jahren nicht sehr verschieden, traten bald in das Verhältniss intimster Freundschaft und auch der Tod, so scheint es, sollte an dieser Vereinigung nichts ändern. Nachdem er allen gesetzlichen Bestimmungen Genüge geleistet, habilitirte sich Hlasiwetz 1849 als Privatdocent. Doch währte seine Thätigkeit als solcher nur kurze Zeit. 1851 erhielt er die ausserordentliche Professur der neu errichteten Lehrkanzel für Chemie an der Universität Innsbruck, um schon 1854 zum ordentlichen Professor vorzurücken. Die Aufgabe, die es hier zu lösen galt, wurde dem jungen Professor durch mancherlei widerliche Verhältnisse wesentlich erschwert, und es gehörte der starke Wille des Dahingeschiedenen dazu, um alle hieraus sich ergebenden Hindernisse zu beseitigen.

Mit welchem Erfolge er dies gethan, kann wohl am besten daran erkannt werden, dass das chemische Laboratorium der Universität Innsbruck in den Kreisen der Wissenschaft bald besser gekannt war, als alle ähnlichen Institute Oesterreichs.

Und begleitete ihn derart der Erfolg, so hatte Hlasiwetz seinen neuen Aufenthaltsort bald so lieb gewonnen, dass er sich

als Professor der chemischen Technologie und Agriculturchemie an der k. k. technischen Hochschule in Wien, wohin er 1867 berufen worden war, oft in die bescheidenen Verhältnisse Innsbrucks zurücksehnte. In Wien kam er das zweite Mal in die Lage, ein chemisches Laboratorium vollständig neu einzurichten, und hier, wie früher, löste er die Aufgabe mit dem ihm eigenen, seltenen Geschick.

Fast noch besser bewährte sich dies sein Talent, als ihm 1869 mit der Uebernahme der Lehrkanzel für allgemeine Chemie an der vorgenannten Hochschule die Aufgabe zufiel, das mit jenem Gegenstande verbundene Laboratorium zu reorganisiren.

Er fand reiche Vorräthe an Apparaten und Präparaten, aber auch Einrichtungen, welche selbst den bescheidensten Anforderungen der modernen chemischen Institute nur wenig entsprachen. Hlasiwetz beseitigte rasch die Uebelstände, entfernte mit kundiger Hand das Veraltete, schuf aus bescheidenen Mitteln die nöthigen Ergänzungen, und in kurzer Zeit war das Laboratorium zur intensivsten Pflege der Wissenschaft nicht für Jedermann, wohl aber für Hlasiwetz und seine gleichdenkenden Mitarbeiter geeignet.

Man musste dabei, wie er, an der Meinung festhalten, dass die Kunst des Experimentirens zum nicht geringen Theile darin besteht, mit gegebenen Mitteln zu arbeiten, um sich in den nach der ganzen Sachlage immer noch beschränkten Verhältnissen zurechtzufinden, um auf die mancherlei Bequemlichkeiten zu verzichten, welche die Chemiker heute meist nur ungern entbehren. Durch eine musterhafte Ordnung wusste er die aus den beschränkten Räumlichkeiten sich ergebenden Missstände möglichst zu beseitigen, und diese Ordnung bildete zugleich den schönsten Schmuck des seiner Leitung anvertrauten Laboratoriums. Ohne ausserordentliche Anforderungen an den Staatssäckel, ohne be-

sonders kostspielige Vorrichtungen wurden hier in der Zeit seiner Wirksamkeit Arbeiten ausgeführt, für welche, wenn wir die Quantitäten der Materialien, die bewältigt werden mussten, allein berücksichtigen, manchem nach modernen Begriffen gut eingerichteten Laboratorium Schwierigkeiten entstehen dürften. Zur Gewinnung des Resoreins für die so ausserordentlich schönen Untersuchungen Weselsky's musste Galbanum fast nach Centnern verarbeitet werden, und nicht minder beweisen die im grossen Stile ausgeführten Arbeiten Weidel's über den Fleischextract, über einige Alkaloide, die Kachler's über Kampherderivate, die Untersuchungen über Zucker, über die Proteïnstoffe von Hlasiwetz und Habermann etc., dass energisches Wollen über manche Klippe hinwegzuhelfen vermögen.

Zu bedauern bleibt es darum in hohem Grade, dass es Hlasiwetz nicht vergönnt war, den für das Wiener Polytechnikum nachgerade unaufschiebbar gewordenen Bau eines chemischen Laboratoriums zu leiten. Jeder, der seine Fähigkeiten und die Art seines Wirkens genauer gekannt, wird der Behauptung beipflichten, dass er in diesem Falle Mustergiltiges geschaffen hätte.

Seine von einer erleuchteten Einsicht getragene Erfahrung für die Bedürfnisse des Laboratoriumsunterrichtes und der experimentellen chemischen Forschung, wie sein guter Geschmack hätten ihn gewiss das Richtige treffen lassen.

Doch ist dies nicht die einzige Lücke, die er hinterlassen. Die Chemie in Oesterreich hat mit ihm zunächst den bedeutendsten Forscher verloren.

Hlasiwetz hatte in Gemeinschaft mit Rochleder die Bahn der Forschung betreten, und seine Erstlingsarbeiten bewegen sich fast ausschliesslich in der von dem Letzteren gepflegten Richtung, welche Hlasiwetz selbst noch vor Kurzem in genügender Weise gekennzeichnet.

Indess geben schon einige Publicationen dieser Epoche Zeugniss, dass er den Strömungen der Wissenschaft mit Eifer folgte, um gar bald seine eigenen Wege zu wandeln.

Die Richtung, die er mit Vorliebe pflegte, charakterisirt er selbst am besten gelegentlich seiner im Jahre 1865 erfolgten ersten Publication über die Harze. „Die chemischen Studien," sagt Hlasiwetz hier, „welche für den Aufbau des Systems die Grundlage abgeben sollen, sind so wichtig und von so glänzenden Erfolgen gewesen, dass es fast einer Entschuldigung bedarf, sich in einer Zeit, in der das allgemeine Interesse sich auf die atomistische Structur und chemische Synthese concentrirt, Untersuchungen zuzuwenden, bei denen man von den dort gewonnenen Erfahrungen und Theorien vorerst noch keinen Gebrauch machen kann. Inzwischen hat man sich an den natürlichen Producten des Pflanzen- und Thierlebens, die bisher da hauptsächlichste Untersuchungsmaterial auch für diese Studien abgegeben haben, noch lange nicht analytisch erschöpft und eine Menge ganz wichtiger derselben sind uns noch so unverständlich, dass wir um die Erklärung der gewöhnlichsten organischen Processe noch sehr in Verlegenheit sind und man darum ihre nähere Untersuchung nicht länger hinausschieben sollte."

Wie sehr Hlasiwetz der in den citirten Worten gesellten, so schwierigen Aufgabe gewachsen war, hat er in einer Reihe ausgezeichneter Arbeiten bewiesen. Körpergruppen, für welche das herrschende System keinen Platz und die Vertreter desselben kein Interesse gefunden, wurden in mehreren Fällen durch seine Untersuchungen und die seiner Schüler der allgemeinen Aufmerksamkeit wieder zugeführt. Es genügt diesbezüglich, einige seiner zum Theil mit Anderen gemachten Publicationen zu gedenken.

Der Untersuchung über die Harze waren, um nur wenige aus der grossen Zahl zu nennen, die so interessanten Arbeiten

über das Phloretin, über Buchentheerkreosot und die Destillationsproducte des Guajakharzes, über eine neue Zersetzungsweise der Trinitrophenylsäure, über das Quercitrin, über das Morin, Maclurin und Quercitrin vorausgegangen und die Arbeit über die Harze, über die Gerbsäuren u. s. w. wurde mit allem Nachdrucke fortgesetzt.

Die Resultate dieser ebenso umfassenden, wie sorgfältigen Untersuchungen hat Hlasiwetz in seiner Publication „Ueber die Beziehungen der Gerbsäuren, Glucoside, Phlobaphene und Harze", wenn auch nur, in Folge seiner Uebersiedlung nach Wien, fragmentarisch zusammengefasst. Gleichwohl bilden dieselben die sichere Grundlage aller späteren Untersuchungen über diese Körper.

Von nicht minderem Interesse und nicht geringerer Bedeutung sind seine Arbeiten zur Kenntniss einiger Zuckerarten, über die Eiweisskörper, über Peucedanin und Oroselon, über das Gentisin und über die Constitution der Kamphergruppe.

Die Aufgabe, welche sich Hlasiwetz bei den Untersuchungen über die Eiweisskörper gestellt hatte, war, über diese für das ganze organische Leben hochwichtigen Substanzen neue und entsprechendere Thatsachen zu sammeln und insbesondere die Beziehungen derselben zu den Kohlenhydraten sicherzustellen. Wenn auch dieses Problem nicht ganz gelöst wurde, so gehören diese Untersuchungen doch zu dem Besten, was über diese Körper seit geraumer Zeit publicirt wurde. Die Resultate sind in zwei Abhandlungen niedergelegt, eine dritte, die Spaltung der Eiweisskörper mit Aetzbaryt betreffend, durch mancherlei Verhältnisse in ihrer Vollendung aufgehalten, ist durch die gleichen Untersuchungen Schützenberger's keineswegs gegenstandslos geworden, und der plötzliche Tod Hlasiwetz' wird kein Hinderniss sein, die hierbei gemachten Erfahrungen mitzutheilen.

Bezüglich aller übrigen Arbeiten zwingen uns die hier gesetzten Grenzen, auf das beigefügte, nach den Titeln zusammengestellte Verzeichniss zu verweisen. Aber auch diese Zusammenstellung, wie sehr sie uns die Thätigkeit des Forschers als eine in jedem Betracht umfassende, die Wissenschaft mit neuen Methoden, mit hoch interessanten neuen Körpern (Isopurpursäure, Resorcin, Hydroberberin, Lakton- und Gluconsäure etc.) bereichernde erscheinen lässt, gibt uns nur ein unvollständiges Bild seines Thuns. Seine Vorliebe für die Wissenschaft, er verstand es wie Wenige, sie auf Andere zu übertragen, Andere zu gleich hingebungsvoller Thätigkeit im Dienste des Wissens anzueifern. Und zur Illustration seines Erfolges auch in dieser Richtung genügt es, auf den kurzen, kaum sechs Jahre umfassenden Zeitabschnitt zurückzugreifen, in welchem er als Nachfolger Schrötter's das Laboratorium der allgemeinen Chemie am k. k. Polytechnikum in Wien leitete. Seit dem Jahre 1869 wurden in diesem Laboratorium nicht weniger als 49 Untersuchungen ausgeführt und zur Veröffentlichung gebracht.

1. Ueber die Destillationsproducte des Zuckers mit Kalk; 2. über das Phloretin; 3. über einige Salze der Borsäuren; 4. über die Einwirkung von Jod und Quecksilberoxyd auf Metaamidobenzoësäure; 5. über das Phloretin, Hämateïn, Brasileïn; 6. über das Paramorin, von R. Benedikt.

7. Ueber das Bixin, von C. Etti.

8. Ueber die Dextronsäure; 9. über eine neue Entstehungsweise des Tetrabromkohlenstoffs; 10. über ein verbessertes Luftbad zum Erhitzen von zugeschmolzenen Röhren; 11. über die Oxydationsproducte des Amylums und Paraamylums; 12. zur Kenntniss der Glutaminsäure, von Habermann.

13. Analyse des neuen Trinkwassers der Stadt Wien von Habermann und Weidel.

14. Ueber die Constitution der Kamphergruppe; 15. über das Umbelliferon; 16. über die Basicität der Lakton- und Gluconsäure von Hlasiwetz.

17. Zur Kenntniss einiger Zuckerarten; 18. über die Proteïnstoffe (2 Abhandlungen); 19. über das Gentisin (2 Abhandlungen); 20. über das Arbutin (2 Abhandlungen), von Hlasiwetz und Habermann.

21. Ueber einige Abkömmlinge der Sulfocarbaminsäure, von Hlasiwetz und Kachler.

22. Ueber das Peucedanin und Oroselon, von Hlasiwetz und Weidel.

23. Ueber Jodirungsproducte der isomeren Säuren $C_7 H_6 O_3$; 24. über das Bijodphenol, von Hlasiwetz und Weselsky.

25. Studien über die Verbindungen der Kamphergruppe (4 Abhandlungen); 26. Notizen über das Curcumin; 27. über das blaue Camillenöl, von Kachler.

28. Zur Kenntniss des Cholesterins, von Löbisch.

29. Zur Kenntniss der Bromgallussäure, von Priwoznik.

30. Ueber das Hämatoxylin, von Reim.

31. Ueber die Oxipikrinsäure; 32. über ein neues Derivat der Styphninsäure; 33. über die Oxydationsproducte des Colophoniums und Terpentinöls; 34. über die Schwefelverbindungen der 3 isomeren Phtalsäuren; 35. über die Zersetzung einiger Verbindungen aus der aromatischen Reihe durch chlorsauers Kali und Salzsäure, von Schreder.

36. Ueber die Chresylpurpursäure; 37. über die Naphtyl purpursäure und ihre Derivate, von Sommaruga.

38. Untersuchungen über das Sandelholz; 39. zur Kenntniss des Nicotins; 40. eine neue Basis des Fleischextract; 41. über das Cinchonin, von Weidel.

42. Ueber einige Doppelcyanverbindungen; 43. über einige Succinylderivate; 44. über Azoverbindungen des Resorcins; 45. über Mononitroresorcin; 46. über eine neue Säure aus der Aloë; 47. zur Kenntniss des Orcins; 48. neue Derivate des Phloroglucins; 49. über die Darstellungsmethode von Jodsubstitutionsproducten nach der Methode mit Jod und Quecksilber, von Weselsky.

Wenn wir die Namen v. Barth, Benedikt, v. Gilm, Graf Grabowski, Habermann, Kachler, Pfaundler, Remboldt, Schreder, v. Sommaruga, Weidel, Weselsky nennen, so ist die Zahl Derjenigen, welche theils als Mitarbeiter, theils als Schüler das Andenken Hlasiwetz' stets hochhalten werden, keineswegs er

schöpft. Alle, auch die, welche die Chemie nur als Hilfswissenschaft durch ihn kennen lernten, hingen mit aufrichtiger Verehrung an dem Meister, dessen Wissen und Können selbst dem letzten seiner Schüler zugute kam. Es fehlte ihm auch nicht an Beweisen dieser allgemeinen Sympathien, und der Lorbeerkranz, welchen eine Deputation unter dem Jubel hunderter von Studenten dem Wiedergenesenen im Winter 1871/72 überreichte, war gewiss nicht die werthloseste Auszeichnung des vielverehrten Mannes. Durch redliche Pflichterfüllung, frei von aller Pedanterie, durch Hingabe an den Beruf, durch aufopfernde Thätigkeit auf dem Katheder und im Laboratorium war sie erworben. Wusste er den Laboratoriumsunterricht auch in den bewährten Händen Weselsky's, so verzichtete er gleichwol keinen Tag darauf, sich über die Fortschritte jedes Praktikanten zu unterrichten, belehrend hier, ermunternd dort einzugreifen.

Nicht weniger sympathisch waren seine Beziehungen zu seinen Collegen und aus alledem erklärt es sich leicht, dass diese sich, und zwar mit Erfolg bemühten, ihn an der technischen Hochschule festzuhalten, als an ihn der Ruf ergangen war, die Nachfolgeschaft Redtenbacher's an der Wiener Universität zu übernehmen. Hlasiwetz verzichtete damals auf mancherlei nicht unbedeutende Vortheile, um bis an sein leider allzufrühes Ende in einer ihm ohne Frage durch die Freundschaft der Collegen und Zuneigung der Studenten liebgewordenen Stellung auszuharren. Aber nicht allein in diesen immerhin noch exclusiven Kreisen hatte der Name Hlasiwetz einen vortrefflichen Klang. Er erfreute sich in den gebildeten Schichten der Gesellschaft des besten Rufes, wozu, abgesehen von seinem geselligen Talente und seiner Vorliebe für Kunst, seine an verschiedenen Orten gehaltenen populären Vorträge und in verschiedenen Zeitschriften erschienenen gemeinverständlichen Aufsätze gewiss nicht wenig beigetragen haben. Sein Bericht über die Phar-

macie und Parfümerie auf der Wiener Weltausstellung, seine in Druck erschienenen Vorträge „zur Chemie der Thonwaaren“, über „Mörtel und Cemente“, über „Photographie“, seine Aufsätze über den Humus, über den Dilettantismus in der Wissenschaft etc. sind sprechende Beweise dafür, dass er die Kunst des Popularisirens in jenem besseren Sinne verstand, nach welchem die Principien der Wissenschaft nicht auf Kosten der Richtigkeit und Genauigkeit, sondern durch eine entsprechende Darstellungsweise allgemeiner zugänglich gemacht werden. Allerdings muss man, um das zu können, Gegenstand und Sprache in dem Masse wie Hlasiwetz beherrschen und wie dieser keine Mühe scheuen, um den in diesem Falle nicht geringen Anforderungen zu genügen.

Je weiter wir in der Schilderung seines Lebens, seines Thuns vorwärtsschreiten, umsomehr erweitern sich die Grenzen des von ihm bebauten Feldes, um so schwieriger wird es, seine hingebende Thätigkeit in ihrer ganzen Mannigfaltigkeit zu verfolgen.

Als wissenschaftlicher Beirath des k. k. Unterrichtsministeriums, als Mitglied der Realschul-Prüfungs-Commission sah er seine Zeit und seine Kraft stark beansprucht und dennoch brachte er es zu Stande, dem Vereinsleben noch manche Stunde zuzuwenden.

Er gehörte zahlreichen und darunter den hervorragendsten Gesellschaften mit wissenschaftlichen oder künstlerischen Bestrebungen an, und die chemisch-physikalische Gesellschaft in Wien war seine Gründung.

Gewährte Hlasiwetz die Anerkennung, die seine Wirksamkeit überall fand, eine hinlängliche Befriedigung und strebte er nie nach anderweitigen Auszeichnungen, so wurde ihm gleichwohl eine schöne Zahl derselben zu Theil.

Se. Majestät verlieh ihm den Franz Josef-Orden und ernannte ihn zum k. k. Hofrath, die Akademie der Wissenschaften wählte ihn 1859 zum correspondirenden, 1863 zu ihrem wirklichen Mitgliede. Hlasiwetz war correspondirendes Mitglied der königlichen Akademie in München und hier wurde sein Name vielfach genannt und auch eine Anfrage von berechtigter Seite an ihn gerichtet, als es sich darum handelte, einen Nachfolger für Liebig zu finden.

Er war Rector der Innsbrucker Universität im Jahre 1866, Rector der technischen Hochschule in Wien im Jahre 1873, Ehrendoctor der Medicin der Universität Greifswalde, Ehrenmitglied zahlreicher gelehrten Gesellschaften und sonstiger Vereine des In- und Auslandes.

Und dieses Leben, reich an Erfolgen wie an Ehren, aber auch reich an Mühe und Arbeit, fand in einem Augenblicke seinen Abschluss, in welchem Hlasiwetz, der seinen häuslichen Herd eben begründete, hoffen konnte, Stunden ungetrübten Glückes entgegenzugehen. Er starb am 8. October v. J. eines plötzlichen Todes.

Niemand ahnte dieses Ende; denn trotz wiederholter, im Dienste der Wissenschaft erlittener schwerer Unglücksfälle, schien seine Kraft ungebrochen allen Anstrengungen fortdauernd gewachsen.

Welch' schmerzlichen Eindruck sein plötzlicher Tod in allen Kreisen machte, schildern wohl am besten die Worte, mit welchen Ferdinand v. Hochstetter am 11. October 1875 die Inauguration des Rectors der k. k. technischen Hochschule einleitete:

„Unter dem tieferschütternden Eindrucke des unvermuthet plötzlichen Dahinscheidens eines ausgezeichneten Lehrers unserer Hochschule, dem wir gestern (10. October) das Geleite zur ewigen Ruhe gegeben haben, beginnen wir das neue Studien-

jahr. Das schmerzliche Gefühl des grossen Verlustes, der uns getroffen in dem Augenblicke, da wir mit freudiger Hoffnung und frischer Kraft von Neuem an die Arbeit gehen sollen, ist fast niederdrückend. — Denn der Besten Einer ist es, ein Mann von seltener Begabung, von den edelsten Geistes- und Charaktereigenschaften, welchen das Verhängniss so unvorhergesehen aus unserer Mitte gerissen.

Der Wissenschaft in unermüdlicher Forschung und der Schule in hingebender Thätigkeit war sein Leben gewidmet; sein Lehrstuhl ist verwaist, aber sein Andenken wollen wir bewahren, dankbar für das, was er unserer Hochschule gewesen, dankbar für die Treue, mit der er zu uns gehalten bis an sein Ende."

Sein Name wird in der Geschichte der Wissenschaft fortleben und mit ihm die Erinnerung an den mächtigen Aufschwung, den die chemische Forschung in unserem Vaterlande genommen.

Verzeichniss der von Hlasiwetz veröffentlichten Arbeiten.

1849 Ueber das Assa-foetida-Oel.

1850 Ueber die Einwirkung von Schwefelkohlenstoff und Ammoniak auf Aceton.

Ueber das Cinchonin.

Ueber die Zersetzung des Senföls durch Oxydation und durch Kochen mit Natron.

Rochleder und Hlasiwetz. Ueber die Wurzel von Chiococca racemosa.

Rochleder und Hlasiwetz. Ueber das Theobromin.

1851 Rochleder und Hlasiwetz. Ueber die Blüthenknospen von Capparis spinosa.

Untersuchung der Rinde von China nova.

Ueber einige Verbindungen der Radikale ($C_6 H_5$) Rn.

1854 Ueber die Photographie.

Ueber die Robiniasäure.

1855 Ueber Quercitrin und Rubinsäure.
Ueber Phloretin.
Ueber die Bestandtheile der Wurzel von Ononis spinosa.
Ueber das Urson.
Analyse des Mineralwassers von Obladis.
1856 Ueber den Kohlensäuregehalt der Luft.
Ueber Mesitilschwefelsäure.
Ueber einige Harnstoffverbindungen.
Ueber die Darstellung von Aschen für die Analysen derselben
Ueber einen Apparat zum Transportiren und Ueberfüllen gemessener Gasmengen.
1857 Ueber die Phloretinsäure.
Ueber einige neue Zersetzungsweisen von Körpern aus der Harnsäuregruppe.
Ueber die Achilleasäure.
Ueber die Methode der Kohlensäurebestimmung der Luft nach Mohr.
1858 Ueber Buchentheerkreosot und die Destillationsproducte des Guajakharzes.
Ueber die Zersetzung der Harnsäure durch Wasser.
Ueber die Analyse der Mineralquelle „Del Franco" zu Recoaro.
1859 Ueber eine neue Zersetzungsweise der Trinitrophenylsäure.
Ueber das Chinovin.
Ueber das Quercitrin.
Ueber das Guajakharz.
Ueber Jodoform.
86 1 Ueber das Phoroglucin.
Ueber die Guajakharzsäure und das Pyroguajacin.
Ueber eine neue Säure aus dem Milchzucker.
1862 Ueber einige Xantinverbindungen.
Ueber Morin und Quercitrin.
. Hlasiwetz und Barth. Ueber eine neue Säure aus dem Milc h zucker.
1863 Ueber eine neue Säure aus dem Guajakharz.
Hlasiwetz und Pfaundler. Ueber das Morin und die Moringerbsäure.
Hlasiwetz und Pfaundler. Ueber den Quercitrinzucker.

1864 Hlasiwetz und Barth. Ueber zwei neue Zersetzungsproducte aus dem Guajakharz.

Hlasiwetz und Barth. Ueber einen neuen, dem Orcin homologen Körper.

Ueber einige Harze.

Hlasiwetz und Gilm. Ueber das Berberin.

Hlasiwetz und Pfaundler. Ueber Morin, Maclurin und Quercitrin.

Ueber die Einwirkung des Oxaläthers auf den Harn.

Ueber das Catechu und das Catechin.

1865 Ueber Kino.

Ueber eine neue der Cumarsäure isomere Säure.

Ueber Phloroglucin.

Hlasiwetz und Barth. Ueber einige Harze. 1., 2., 3. Fortsetz.

Hlasiwetz und Barth. Ueber künstliche Harzbildung.

1866 Hlasiwetz und Grabowski. Ueber die Eugensäure.

Hlasiwetz und Grabowski. Ueber das Umbelliferon.

Hlasiwetz und Grabowski. Ueber die Carminsäure.

Ueber eine Beziehung der Harze zu den sogenannten Gerbsäuren.

Ueber das Scoparin.

1867 Ueber einige Gerbsäuren.

Ueber die Bromderivate der Gallussäure, der Pyrogallussäure und der Oxyphensäure.

Ueber die Hydrocafésäure und die Hydroparacumarsäure.

Ueber die Chinovagerbsäure.

Ueber die Beziehungen der Gerbsäuren, Glucoside, Phlobaphene und Harze.

Ueber die Basicität der Gallussäure.

Ueber eine besondere Art der Auflösung des Jod bei Gegenwart gewisser organischer Verbindungen.

Hlasiwetz und Malin. Ueber die Bestandtheile des Thees.

Hlasiwetz und Grabowski. Zersetzung der Kamphersäure durch schmelzendes Aetzkali.

1868 Vorläufige Notiz über das Terpentinöl bei der Glühhitze.

1869 Ueber einen neuen schönen violetten Farbstoff, welcher eine gewisse Aehnlichkeit mit dem Indigo hat.

1870 Constitution der Kamphergruppe.
Hlasiwetz und Habermann. Zur Kenntniss einiger Zuckerarten.
Ueber die Basicität der Glucon- und Laktonsäure.
1871 Ueber das Umbelliferon.
Hlasiwetz und Habermann. Ueber die Proteïnstoffe.
1872 Hlasiwetz und Weselsky. Jodirungsproducte der isomeren Säuren ($C_7 H_6 O_3$).
Hlasiwetz und Kachler. Abkömmlinge der Sulfocarbaminsäure.
1874 Hlasiwetz und Habermann. Ueber die Proteïnstoffe (2 Abhandlungen).
1875 Hlasiwetz und Habermann. Ueber das Gentisin.
Hlasiwetz und Habermann. Ueber das Arbutin.
Hlasiwetz und Weidel. Ueber das Peucedanin und Ooselon.

DIE

EINHEIT DER ENTWICKELUNG IN DER NATUR.

VORTRAG,

GEHALTEN IN DER
FEIERLICHEN SITZUNG DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

AM XXX. MAI MDCCCLXXVI

VON

GUSTAV TSCHERMAK,
WIRKLICHEM MITGLIEDE DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

Das Seiende ist im Begreifen der Natur nicht von dem Werden absolut zu scheiden: denn nicht das Organische allein ist ununterbrochen im Werden und Untergehen begriffen, das ganze Erdenleben mahnt in jedem Stadium seiner Existenz an früher durchlaufene Zustände.

A. v. Humboldt.

Die lebendige Natur gleicht einer bewegten Wasserfläche. Immer steigen tausend Wellen empor, tausend sinken nieder. Jede Welle geht aus einer früheren hervor, keine ist der anderen gleich, dieselbe kehrt nie wieder. Das Ganze ist ein Formenspiel derselben wogenden Masse. Das ewige Werden, Wachsen, Vergehen erweckte zuerst das Denken über die Natur. Vor diesem Räthsel hielten die ersten Forscher an, um es zu zergliedern, zu begreifen. Die einfachen Worte Heraklit's zeigen schon das erste Eindringen in die Erscheinung: Aus dem Lebenden wird Todtes, aus dem Todten Lebendiges, aus dem Jungen Altes und aus dem Alten Junges, wie aus dem Schlafenden Waches und aus dem Wachen Schlafendes. Der Strom der Erzeugung und des Unterganges steht nie stille. Der Thon, aus dem die Dinge gemacht sind, wird in immer neue Gestalten umgeprägt.

Noch vor Kurzem waren Viele der Ansicht, jene Wasserfläche sei ein wellengekräuselter See. Ein Windstoss habe die Oberfläche in Bewegung gebracht und nun schwinge sie nach gleichem Gesetze fort. Anders gesagt: die ganze Lebewelt ist durch eine Ursache, die von aussen wirkte, mit einem Male ent-

standen und nun kehren durch Fortpflanzung immer dieselben Gestalten wieder. Nach dieser Ansicht, welche einen einzigen Schöpfungsact annimmt, bietet das Werden und Vergehen an sich keinen geistigen Anhalt. Es ist das monotone Schwingen derselben Masse. Es kömmt nur darauf an, die Art und Vertheilung der Wellen zu kennen. Die Forschung früherer Zeit sah vor sich nur die Aufgabe, den Plan zu ermitteln, welcher der Schöpfung zu Grunde liegt.

Linné dachte sich die Schöpfung auf einer Insel unter dem Aequator vollzogen. In dem Masse, als die Insel durch Anschwemmung sich vergrösserte, konnte sich alles Lebendige verbreiten bis zur heutigen Ausdehnung. Die Arten der Thiere und Pflanzen blieben dieselben.

Bald mussten mehrere Schöpfungen angenommen werden. Die geologischen Erfahrungen zeigten eine Aufeinanderfolge ausgestorbener Wesen, die späteren mannigfaltiger und im Allgemeinen höher organisirt als die früheren. Das System wurde modificirt; Cuvier zählte mehrere Schöpfungsacte mit jedesmaliger Verbesserung des Planes der Schöpfung.

Es ist aber eine uralte Meinung, welche in jenem Gleichniss an keinen Windstoss zurückdenkt, sondern in allem Lebenden einen Strom erblickt, der durch eigene Kraft das Heer der tanzenden Wellen erzeugt. Für die ersten Forscher gab es keinen Anfang jenes allgemeinen Treibens, die Welt war seit jeher bewegt, doch nahm diese Bewegung zu einer bestimmten Zeit die Form des Lebens an.

Das Lehrgedicht des Philosophen von Agrigent erzählt uns, dass einst das Leben von selbst seinen Anfang genommen: Aus der Erde wuchsen zuerst einfache belebte Wesen hervor, welche sich später durch eigenen Trieb zu höher zusammengesetzten vereinigten. Viele dieser Gebilde waren nicht lebensfähig und gingen zu Grunde, doch entstanden auch solche,

die harmonisch gebaut waren, sich lebensfähig erwiesen und sich fortpflanzten.

Diese Vorstellung macht es anschaulich, wie aus einfachen Lebensanfängen im Laufe der Zeit Mannigfaltiges und Vollkommenes geworden.

Durch das Zusammenfügen des Einfachen entstand die Organisation, durch die Einwirkung äusserer Umstände und durch die gegenseitige Behinderung die Mannigfaltigkeit, durch die Uebereinstimmung mit der Aussenwelt die Beständigkeit.

Diese Idee schlummerte lange Zeit. Die Forschung beruhigte sich lange mit jenen Vorstellungen über den Anfang der Dinge, welche sie aus der Schule des Stagiriten empfangen, bis vor dem Geiste Kant's jener Gedanke in voller Klarheit wieder emportauchte, bis er den für die Einheit der Natur schwärmenden Goethe zur Verkündigung der Umbildung des Organischen begeisterte. Er wirkte fort in den Werken eines Lamarck, eines Geoffroy St. Hilaire u. A., bis endlich die Geister so vorbereitet waren, dass viele die Lehren des genialen Darwin über die Veränderlichkeit des Organischen und über die gesetzmässige Umbildung des Lebenden nicht nur bereitwillig, sondern fast mit Leidenschaft aufnahmen und wieder verkündeten.

Die Erde besass vielleicht nur einmal während ihrer Entwicklung die Fähigkeit, aus sich das Leben hervorzubringen, doch klingt es unwahrscheinlich, dass die Umstände nur einmal zur freien Bildung lebender Wesen aus unbelebtem Stoffe günstig waren. So wie die Umbildung, so kann auch die Entstehung des Lebenden jetzt noch fortdauern. Waren auch Umstände, wie die Temperatur der Erdoberfläche, die Zusammensetzung der Atmosphäre und des Meeres einmal geeigneter, später weniger geeignet, die schöpferische Kraft muss nicht gänzlich erloschen sein. Täglich verwandeln sich grosse Mengen von Kohlensäure-,

von Sauerstoff- und Stickgas durch Eintritt in den Pflanzenkörper zu lebendigen Wesen, täglich besorgen Mineralkörper dabei die vermittelnde Rolle. So könnten auch durch freies Zusammenwirken dieser Körper einfache lebende Wesen gebildet werden.

Allerdings gibt es kein Experiment, welches in völlig überzeugender Weise eine heute noch stattfindende Urzeugung beweist, aber ebenso keines, das ihre Unmöglichkeit ausspricht. Jeder Versuch, welcher zeigt, dass in geglühter oder sorgfältig gereinigter Luft keine Urzeugung zu Stande komme, unterliegt dem Einwurfe, dass jene Luft eben dadurch so verändert sein kann, dass ihre Beschaffenheit der Bildung des Organischen überhaupt ungünstig ist. In allen Fällen aber bleibt der Einwurf unbezwinglich, dass die Urzeugung gar nicht dort ihren Sitz haben müsse, wo ihn der Experimentator von heute sucht. Nicht in der Gährung und Fäulniss, sondern am Boden der Seen und des Meeres, in sumpfiger und feuchter Erde könnte sich die Erscheinung vollziehen, wenngleich nicht in so augenfälliger Weise, dass am Grunde des Meeres eine lebende Schichte erkennbar würde, wie solche der nun widerlegte Glaube an einen Bathybius annahm.

Lucrez meinte, aus der jugendfrischen Erde sprossten einst nicht nur die ersten Pflanzen, sondern auch Thiere hervor, denn die letzteren könnten doch nicht vom Himmel gefallen sein. Was damals ungereimt erschien, könnte heute für möglich gehalten werden. Täglich kommen tausende von Meteoriten aus fernen Himmelsräumen zu uns. Ein und der andere dieser geheimnissvollen Körper mag einst die ersten Keime organischen Lebens von einem anderen Gestirn auf die Erde verpflanzt haben.

Diese von Helmholtz gedachte Möglichkeit, von Thomson ausgesprochene Vermuthung bekämpfte Zöllner mit dem Satze, dass auf solche Weise die Beantwortung der Frage nach der Entstehung des Lebens nur hinausgeschoben werde. Das

Räthsel bleibt dasselbe, - auch wenn die ersten Organismen auf einem anderen Himmelskörper entstanden. Und wenn die Abkunft jener Keime von dem zweiten Himmelskörper auf den dritten zurückgeschoben wird und so fort bis zum Anfange der Dinge, so heisst dies so viel, als das organische Leben für ewig erklären. Wir müssen aber das Leben, um es begreiflich zu finden, als allmälig entstanden, als überhaupt entstanden annehmen.

Uebrigens verrathen die Meteoriten durch ihre Beschaffenheit nur eine vulcanische Bildungsweise und haben gar nichts an sich, was die Existenz organischen Lebens auf jenen Himmelskörpern, von denen sie herstammen, wahrscheinlich machen könnte.

Eine Vermittelung zwischen der Steinwelt und den Organismen, ein Uebergang von dem scheinbar Unbelebten zu dem Lebendigen ist schwierig vorstellbar, obwohl wir auch in der leblosen Welt ein beständiges, wenngleich langsam fortschreitendes Werden und Vergehen und eine allmälige Entwicklung zugeben.

Die Erde zeigt unverkennbare Spuren eines früheren einfachen Zustandes, welcher durch die Nebelhypothese von Kant und Laplace deutlich gemacht wird. Nach dieser war es die vom Stoffe unzertrennliche ballende Wirkung, welche die im Weltenraume vertheilten Massen zu gesonderten Körpern zusammenfügte. So wurde auch die Erde mit ursprünglich einfachem Baue geformt. Doch ihr heutiger Schichtenbau lässt einen Fortschritt vom Einfachen zum Zusammengesetzten wahrnehmen. Die ältesten Schichten der Erde sind krystallinische, in mechanischer Beziehung einfache Bildungen. Dann folgen Absatzgebilde, die schon mannigfaltiger erscheinen, da sie die krystallinischen Theilchen verändert und wieder neu zusammengefügt enthalten; sodann folgen Absatzgebilde mit

organischen Ueberresten, immer andere, immer neue Schichten, bis zu dem Schlamme, den die heutigen Gewässer stündlich niederschlagen und dem Korallenriff, an dem das Heer unzähliger winziger Thiere weiterbaut. Damit die Mannigfaltigkeit noch grösser werde, bildet auch das Erdinnere mit dem Schichtengebäude beständige Verknüpfungen, indem es neue vulcanische Massen heraufsendet, welche alles früher Aufgelagerte durchdringen und sich dem Ganzen einfügen.

Die Lehre Lyell's hat die Geologen mit dem Gedanken vertraut gemacht, in diesem Aufbau das Resultat gleichförmig andauernder Wirkungen zu sehen. Die mächtigsten Gebirgserhebungen, wie die schwächste Sandschichte sind aus Veränderungen, welche wir heute noch wahrnehmen, hervorgegangen. Durch Summirung vieler an sich unscheinbarer Wirkungen hat sich das Grosse gefügt. Die ungemein scharfen Grenzen an vielen Stellen des Schichtengebändes, wo man allmälige Uebergänge erwarten sollte, besonders aber das Studium des Klimawechsels auf der Erde, angeregt durch Auffindung von Spuren einer früheren Eiszeit, legen die Vermuthung nahe, dass die Entwicklung der Erde weniger monoton, weniger gleichförmig fortschreite als es den Anschein hatte, dass vielmehr darin ein periodischer Verlauf, ein wechselndes Auf- und Absteigen der Gesammtwirkungen stattfinde. Dies müsste aber auch ein periodisches Schwanken des organischen Lebens zur Folge haben.

Die Erde ist im Alterthum wiederholt als ein lebendes Wesen bezeichnet worden. Wenn sie im Stande sein soll, das Lebendige aus sich zu erzeugen, muss sie mit ihrem Producte das Wesen gemein haben. Kepler, der strengen Forschungsgeist mit einer reichen Phantasie verband, sieht in der Erde ein grosses Thier mit eigenthümlicher Respiration. Der Ausdruck war unpassend, aber es wird immer schwer sein, das

Wort zu finden, welches die Bewegungs- und Entwicklungserscheinungen der Erde, als von einem Individuum ausgehend, umfasst, das keine Organe besitzt. Man müsste sie denn eine grosse Zelle oder mit Fechner ein riesiges Infusorium nennen wollen.

Sie hat in ihrem Wirken so viel Gesetzmässiges und leicht Erklärliches, aber auch so viel Geheimnissvolles, Unerklärliches, wie ein Organismus. Ihre äusserlichen Veränderungen, hervorgebracht durch die Wirkungen der Sonne und der eigenen Schwere, der Kreislauf des Wassers, die beständige Stoffwanderung sind verhältnissmässig leicht zu überblicken. Schwieriger ist die Deutung jener Wirkungen, die vom Inneren ausgehen. Die Geologen erkennen ein beständiges Verschieben und Falten der steinernen Schale, ein fortwährendes Erheben neuer Gebirge, ein erneutes Oeffnen und allmäliges Schliessen vulcanischer Spalten, ein dauerndes Ausströmen luftförmiger Körper, ein unaufhörliches Krümmen und Zittern des Bodens. Die magnetische Nadel verräth ein beständiges Schwanken und Strömen im innern Kerne, theils geweckt von der Wirkung der Sonne und des Mondes, theils entstanden durch eigene innerste Regung. Der Zusammenhang dieser und anderer Erscheinungen liegt uns noch so ferne, dass eine träumerische Zeit hier gar viel Nahrung für den Glauben an eine Lebenskraft schöpfen könnte.

So wie die Erde als Ganzes betrachtet einen Lauf der Entwicklung erkennen lässt, so finden sich die entsprechenden Erscheinungen der auf- und abwärts schreitenden Umbildung auch im Kleinen an ihren einzelnen Theilen.

Die alten Mineralogen unterschieden im Grossen Steine und Erden. Die Erden wurden später ein verachtetes Geschlecht, da sie weder bestimmte Formen, noch eine Pracht in Glanz und Farben zeigen, auch aus vielerlei Dingen gemischt sind. Dennoch verhalten sich die Gesteine in gewissem Sinne wie ein

niederer, die erdigen und schlammartigen Massen wie ein höher entwickelter Zustand.

Die Felsarten sind Gewebe unzähliger kleiner oder grösserer Körperchen, welche mit Krystallen meist nur die Grundanlage gemein haben. Ausgebildete freie Krystalle sind in der Erdrinde verhältnissmässig selten. Jedes Gestein ist wie ein Baum mit unzähligen Zweigen und Blättern, aber wenigen Blüten. Jeder Zweig hat die Anlage zu Blüten, jedes Blatt ist der Blüte verwandt, doch kommen nur wenige zur Entfaltung.

Die Functionen der Gesteine sind ziemlich einfache. In Folge der saugenden Capillarwirkung und des lastenden Druckes werden sie von Wasser und Lösungen durchzogen, sie nehmen fremde Stoffe auf, geben eigene wieder ab und erfahren durch die Wanderung der Lösungen fortwährend innere Umbildung. Das freie Auge sowohl, als die mikroskopische Prüfung nehmen überall Spuren früherer Zustände und späterer Veränderung wahr. Die Gesteine haben einen schwachen, aber durch geologische Zeiträume dauernden Stoffwechsel. So lange ein Gestein sich im Kreise der Stoffwanderung befindet, so lange es von der „Gebirgsfeuchtigkeit" durchzogen ist, besitzt es andere Eigenschaften als nachher, da es von der Ursprungsstätte abgetrennt worden. Der saftige Stein, der sich noch leicht bearbeiten lässt, erscheint verschieden von dem vertrockneten, der viel schwieriger zu formen ist. Das herausgenommene Stück ist gleichsam todt, es erfährt keine inneren Verwandlungen mehr, sondern verfällt den Einwirkungen der Luft, wird allmälig morsch, es verwittert.

Die erdigen Massen bilden sich allmälig durch mechanische Zerkleinerung und durch chemische Zerlegung aus den Gesteinen. Sie sind aber zuletzt nicht ein blosses Gesteinpulver oder ein Teig, der aus diesem Pulver angerührt ist, sondern sie bestehen, von der Feuchtigkeit abgesehen, aus starren und aus

halbstarren Theilchen. Durch die Zerlegung der Kieselverbindungen erzeugen sich beständig kleine Mengen von gallertähnlichen und flockigen Bildungen, welche dem Ganzen neue Eigenschaften verleihen. Die Agronomen kennen das merkwürdige Verhalten der Feinerde, welches die Bedingung der Pflanzenernährung ist. Sie absorbirt Gase und Dämpfe, nimmt Wasser in wechselnder Menge an sich, verändert umgebende Lösungen, zieht aus ihnen Stoffe an sich, bildet mit ihnen lockere Verbindungen, die sie wieder an Wasser abgibt. Sie zeigt unter geeigneten Umständen einen lebhaften Stoffwechsel; auch ist sie im Stande, aus einfacheren Verbindungen complicirtere zu bilden. Wenn die Feinerde beständig mit Wasser in Berührung ist, werden sich die gallertartigen oder flockigen Körper fortlaufend bilden, so dass im Schlamme in bestimmter Hinsicht eine noch regere Stoffwanderung thätig sein kann, als in der feuchten Erde. Wenn solche Veränderungen und Anfänge chemischer Synthese in diesen allerdings wenig schönen Körpern sich abspielen, dann sind in ihnen bereits die niedersten Functionen von Organismen vertreten.

Der Gedanke, dass die ersten lebenden Wesen aus Schlamm und aus Erde hervorgegangen seien, wird im Alterthum vielfach wiederholt, sogar die Bibel enthält eine solche Andeutung. Es lag sehr nahe, die ersten Thiere aus dem Schlamm, die Pflanzen aus der Erde hervorgehen zu lassen. Auch heute nehmen Zoologen wie Botaniker für beide wesentlich denselben Ursprung an und finden die niedersten Stufen beider Abtheilungen fast gleich. Manche der einfachsten Organismen mögen für die mühsame Arbeit, aus einfachen Stoffen hoch zusammengesetzte zu bereiten, geeigneter gewesen sein. Sie bestimmten sich dadurch gleichsam selbst für eine dienende Stellung als Pflanzenzellen, während andere die weniger schwierigen Functionen, welche

aber zu einer höheren Entwicklung führen, übernahmen und als thierische Zellen sich gestalteten.

Die Vermuthung einer freien Bildung der ersten Organismen im Bereiche von schlammigen Massen tritt heute wieder in den Vordergrund. Wenn die Entwicklung der belebten Wesen sich an eine vorbereitende und vermittelnde Thätigkeit des Unorganischen knüpft, so wird die Verbindung immer dort gesucht werden, wo die Beweglichkeit des Stoffes mit einer Mannigfaltigkeit der chemischen Wirkungen zusammentrifft. Dort könnten einfache Kohlenstoffverbindungen, wie sie seit jeher das Erdinnere liefert, jene äussere Anregung finden, welche sie beim freien Aufbau zusammengesetzter, endlich individualisirter lebender Körperchen unterstützt.

Wenn es einen Zusammenhang zwischen dem Lebendigen und dem, was wir unbelebt nennen, gibt, wenn also das Lebende nicht von aussen her belebt wurde, so muss der Trieb, aus dem Einfachen das Mannigfaltige zu bilden, der Lebenstrieb, der Organisationsstrieb, schon im Stoffe liegen, wie im Samenkorn das künftige Leben schlummernd enthalten ist. Wenn es also jemals möglich war, dass aus dem Stoffe Lebendiges wurde, ohne dass der Lebenshauch von aussen kam, so muss die Anlage zum Leben in der scheinbar todten Masse schon von jeher vorhanden sein. Freilich bestehen die lebenden Körper vorzugsweise aus Kohlenstoffverbindungen, aber bei ihrem Aufbau wirken immer auch Mineralverbindungen mit und die Kohlenstoffverbindungen folgen genau denselben chemischen Gesetzen, wie alle anderen. Somit muss der Stoff im Allgemeinen jene Anlage besitzen.

Es ist übrigens durchaus nicht nöthig, von der Urzeugung auszugehen, um zu diesem Schlusse zu gelangen. Das tägliche Werden, die stündliche Bildung von belebtem Stoffe aus unbelebtem innerhalb der Organismen verlangt nach der heutigen

Anschauung ebenso unerbittlich ein latentes Leben, eine niedere Stufe von Leben im Stoffe überhaupt.

Wir sind zwar ausser Stande in das Innere des Stoffes hereinzublicken, doch haben die Chemiker im letzten Jahrhundert wiederholt so Vieles zerlegt und so Vieles zusammengesetzt, dass wir uns eine anschauliche Vorstellung von dem inneren unsichtbaren Gewebe dessen bilden, was äusserlich ein gleichartiger Stoff erscheint. Wir sind in Gefahr, undankbar gegen Demokrit zu werden, bei dem wir die Lehre von dem Aufbau des Stoffes aus Atomen zuerst klar entwickelt finden, und doch ist diese die Grundlage der modernen Theorie und hat sich in den wesentlichen Punkten vollkommen bewährt.

Demnach ist alles Stoffliche, Alles, was wirkt, eine Summe von Einzelwirkungen oder, im körperlichen Sinne gesprochen, jeder Körper ist eine Summe vieler Elementarkörperchen oder Atome, deren es vielerlei gibt. Die heutige Chemie unterscheidet gegen siebzig Arten von Atomen. Schon aus der wechselnden Mischung dieser Atome ergäbe sich eine grosse Mannigfaltigkeit von Stoffen, aber die Experimente zeigen, dass die verschiedenen Körper dadurch entstehen, dass immer mehrere gleiche oder ungleiche Atome sich zu einer neuen Einheit verbinden, welche Molekel genannt wird.

Die Körper sind also nicht Haufen von Atomen, sondern sie sind aus winzigen Klümpchen zusammengesetzt, jedes Klümpchen enthält mehrere Atome. Ein solches Klümpchen, eine Molekel erscheint unserer Phantasie wie ein Planetensystem. Die einzelnen Gestirne sind die Atome. Sie schweben frei neben einander, sie wirken auf einander anziehend, sie bewegen sich von Ewigkeit her, ebenso die ganze Gruppe. Nach aussen hin aber wirkt die Molekel wie eine Einheit, wie ein fester Kern.

Diese Lehre ist zwar aus der Speculation hervorgegangen und gesteht zu, dass die Atome und Molekel dem Auge stets

unsichtbar bleiben werden, aber zahllose chemische Versuche stimmen mit ihr überein, alle Ableitungen aus ihr bewahrheiten sich so, dass es klar ist, nur diese Anschauung gebe uns ein verständliches Bild von dem innersten Baue der Körper.

Es trifft häufig zu, dass Molekel, die von Organismen herrühren, aus vielen Atomen zusammengesetzt sind, wie z. B. das Citronenöl mit 26 Atomen in der Molekel, Kampherarten mit 44 Atomen. Daher sagte man früher wohl zuweilen, dass die in lebenden Wesen enthaltenen Molekel sich von jenen in Mineralen vorkommenden dadurch unterscheiden, dass sie mehr Atome oder, wie man sich ausdrückte, eine höhere Zusammensetzung besitzen. Es finden sich aber auch in den Mineralen häufig sehr hoch zusammengesetzte Molekel, wie bei den Glimmern und Chloriten mit 48, auch 96 Atomen. Der Unterschied im feineren Baue der lebenden und unbelebten Stoffe kann also hierin allein nicht begründet sein.

Die Körper sind indess nicht alle aus Molekeln zusammen gefügt. Die Gase und Dämpfe bestehen daraus, aber die flüssigen Körper enthalten Systeme höherer Ordnung. So wie sich die Atome zur Molekel gruppiren, so fügen sich mehrere Molekel zu einem neuen Klümpchen zusammen. Die Chemiker nennen dieses eine Molekelverbindung. Ich will es hier als eine Flüssigkeitsmolekel bezeichnen.

Um ihr Gefüge zu versinnlichen, dient das Bild eines Sternensystems, das mehrere Planetensysteme umfasst. Die einzelnen Planetensysteme schweben frei neben einander, sie wirken anziehend auf einander und bewegen sich nach bestimmtem Gesetze um einen gemeinschaftlichen Schwerpunkt. Nach aussen wirkt die Gruppe wieder wie eine Einheit, die Wirkungen aller Atome verschmelzen zu einem Ganzen. Die Gruppe ist also ein fester Kern höherer Ordnung.

Es ist aber klar, dass die ballende Thätigkeit, welche die Atome zu Molekeln und wiederum diese zu Flüssigkeitsmolekeln zusammenfügt, dass diese Thätigkeit, welche eine Fernewirkung der Atome ist, kein Ende findet, so lange die Theilchen beweglich sind wie in den Flüssigkeiten; denn so lange Verschiebungen vorkommen, wird auch Gelegenheit eintreten, die ballende Thätigkeit bis zu Systemen noch höherer Ordnung fortzusetzen.

Die weiteren Bildungen erfolgen in zweierlei Weise. Die meisten Flüssigkeitsmolekel gehen dadurch in den festen Zustand über, dass sie sich in gerade fortlaufenden Reihen und Flächen anordnen und jede neue Schichte der vorigen parallel anfügen. Dieses reihenförmige Zusammenfügen ist das Wachsen der Krystalle. In diesem Falle lagern sich die Kerne immer regelmässig an die schon vorhandenen, starr gewordenen Reihen an. Man sagt, der Krystall wächst von aussen.

Manche Flüssigkeitsmolekel haben aber nicht eine so scharf orientirte gegenseitige Anziehung, dass sie sich in geraden Linien parallel anreihen, sie krystallisiren nicht, sie ballen sich vielmehr von Neuem und geben Systeme höherer Ordnung mit anderen Eigenschaften als die Krystalle.

Graham hat zuerst auf die merkwürdigen Eigenschaften jener nicht krystallisirbaren Körper aufmerksam gemacht, welche er Colloide nennt. Die sogenannte lösliche Kieselsäure, die sogenannte lösliche Thonerde sind Beispiele dafür, die dem eigentlich Unorganischen angehören, die Mehrzahl dieser Körper sind aber kohlenstoffhaltige Substanzen wie Leim, Glycogen, die Eiweisskörper. Alle diese Körper bestehen nur in Gemeinschaft mit Wasser oder wässerigen Lösungen. Durch Wasserverlust werden sie zu gallertähnlichen, flockigen, opalartigen oder hornartigen Massen. Sie zeigen keine so leichte Beweglichkeit mehr, keine Diffussion mehr wie die Flüssigkeitsmolekel,

daher die Vermuthung, dass sie aus schwereren Klümpchen bestehen als diese. Diese Klümpchen mögen Colloidmolekel genannt werden.

Sie reihen sich nicht nach geraden Linien wie die Krystalle, sie zeigen also kein Wachsen nach aussen, aber sie nehmen aus den umgebenden Lösungen Stoffe auf, bilden lockere Verbindungen und geben wieder an vorüberströmendes Wasser und an verdünnte Lösungen Stoffe ab, sie zeigen also unter geeigneten Umständen dasjenige, was wir einen Stoffwechsel nennen. Die kleisterartige Thonerde ist ein Beispiel für solches Verhalten, auch was in der Feinerde die wichtige Rolle spielt, sind hierher gehörende Körper.

In den Colloiden sehen wir schon eine Art von Arbeitstheilung zwischen der Colloidmolekel und der vorüberziehenden Flüssigkeit. Der Bau der Colloidmolekel muss auch schon ein solcher sein, dass er eine gewisse Beweglichkeit der Theile gestattet, denn sonst wären die Quellungserscheinungen nicht vorstellbar.

Es ist selbstverständlich, dass bei dem fortschreitenden Aufbaue von der einfachen Molekel bis zur Colloidmolekel die Functionen in jeder Hinsicht, also in mechanischem Sinne sowohl, als in Beziehung auf chemische, thermische, galvanische Wirkungen immer andere und mannigfaltigere werden. Während die einfache Molekel eine bloss fortschreitende Bewegung hat und chemisch nur durch Anlagern an andere oder durch Selbsttheilung wirkt, hat die Colloidmolekel eine buntere Wirksamkeit, da sie sich schon der Wesen niederer Ordnung, nämlich der Flüssigkeitsmolekel bedienen kann, um sich selbst zu ändern und auf jene verändernd einzuwirken. Bei ihrem zusammengesetzten Baue muss auch im Inneren eine bedeutende Mannigfaltigkeit von Bewegungen jeder Art vorhanden sein.

Es ist nicht zu verkennen, dass in dem colloidalen Zustande ein deutliches Fortschreiten zu dem eigentlich und sichtbar Organisirten liegt. Für die nächsten Stufen aber, welche dem colloidalen Zustande folgen, sind nur Kohlenstoffverbindungen, und zwar bestimmte Kohlenstoffverbindungen geeignet. Weiter fortgesetzte Ballungen solcher kohlenstoffhaltiger Molekel zu höheren beweglichen Systemen mögen es sein, die endlich zu dem führen, was wir ein Protoplasmaklümpchen oder mit Brücke einen Elementarorganismus nennen.

Es ist also möglich, sich mittelst der atomistischen Vorstellung klar zu machen, wie in dem todtscheinenden Stoffe schon eine Tendenz zur Organisation enthalten ist. Die fortgesetzte ballende Wirkung der Atome ist uns etwas ungemein Anschauliches, da sie uns durch fortgesetzte Klümpchenbildung bis zu einem sehr grossen Klümpchen führt, welches durch das Mikroskop als Zelle wahrgenommen werden kann. Aber die Stoffe sind für diesen Fortschritt ungleich befähigt. Die einen bringen es nur bis zur Bildung von Krystallen, andere zur Colloidbildung, wenige bis zur Zelle, und von diesen dürften auch nur bestimmte Arten zur Entwicklung höherer Wesen geeignet sein.

Der Organisations- oder wenn man will Ballungstrieb ist aber Wachsen, ist Leben, daher stecken, wie dies Haeckel in anderer Weise ausführte, die Anfänge dessen, was wir Leben nennen, schon in den Kohlenstoffatomen, den Wasserstoff-, den Sauerstoffatomen, überhaupt im Stoffe.

Es ist daher nicht nothwendig, irgendwo eine Trennung, einen Sprung anzunehmen in der Reihe von den luftförmigen Körpern zu den Colloiden und bis zur Zelle. Auch die Bewegungserscheinungen, welche die Zelle zeigt, müssen schon in ihren Elementen, in den Molekeln und in den Colloidmolekeln, enthalten sein. Wir denken uns die winzigen Bewegungen ebenfalls

fort und fort vereinigt, bis sie endlich zu grösseren sichtbaren Bewegungen sich summiren und die wahrnehmbaren Lebenserscheinungen darbieten.

Auch die Fortpflanzung, welche bei oberflächlicher Betrachtung erst mit den Zellen beginnt und einzig der organischen Natur angehörig erscheint, ist keine neue Erscheinung. Assimilation der Nahrung, Wachsthum, Fortpflanzung sind in den untersten Entwicklungsstadien ein und derselbe Process. Auf der einen Seite Aufnahme in Lösung befindlicher, daher unsichtbarer Stoffe, Verwandlung derselben in sichtbare, also Vergrösserung der Zelle, endlich Theilung der Zelle.

Dieses Theilen in neue Individuen ist aber wesentlich dieselbe Erscheinung, wie das Ballen der Flüssigkeitsmolekel und ihre Entstehung aus einzelnen Molekeln. Sobald dort eine bestimmte Anzahl von einfachen Molekeln vorhanden ist, bildet sich wieder eine neue Gruppe.

Auch die Assimilation der Nährstoffe, dieses beständige Wiederholen desselben chemischen Vorganges, hat seine ent-entsprechenden Erscheinungen einfacher Art schon im Bereiche der Molekel. Viele continuirliche chemische Processe, wie die Bildung des Aethyläthers durch Zusammenwirken von Alkohol und Schwefelsäure, sind hierher gehörig.

Da die Zelle nach der entwickelten Ansicht aus kleineren Systemen besteht, welche eine Beweglichkeit der Theile besitzt, so kömmt ihr eine bestimmte Plasticität zu, in Folge welcher sie die Wirkungen äusserer Eindrücke in bestimmtem Grade conservirt. Diese Fähigkeit begründet Erscheinungen, welche Hering als das Gedächtniss der organisirten Materie zusammenfasst, und welche die Vererbung erworbener Eigenschaften zur Folge haben.

Diejenigen Zoologen und Botaniker, welche von hier aus, von der einfachen Zelle angefangen eine fortlaufende Entwick-

lungsreihe einerseits bis zu den höchst organisirten Pflanzen, anderseits bis zu den meist entwickelten Thieren und bis zum Menschen annehmen, stellen sich vor, der in der Zelle wie im Atom wohnende Trieb, immer wieder Systeme höherer Ordnung zu bilden, führe anfänglich zu mehrzelligen Organismen. Von diesen aus wird sodann der Aufbau mannigfaltiger zusammengesetzter Wesen dadurch hervorgebracht, dass aus den scheinbar gleichartigen Zellen im Laufe der Fortpflanzung auch ungleichartige hervorgehen. Es ist aber dieser Trieb, sich zu differenziren, wiederum nicht eine wesentlich neu hinzukommende Erscheinung, sondern sie hat schon in einfacheren chemischen Processen ihre Vorstufe.

So wie durch das Zusammenwirken bestimmter, im Körper der Zelle enthaltener Stoffe und der Nährflüssigkeit bald nur gleichartige, bald aber auch ungleichartige Zellen entstehen, so bilden sich bei den einfachen chemischen Erscheinungen durch Zusammenwirken zweier Stoffe in manchen Fällen bloss einerlei, in anderen Fällen aber zweierlei, dreierlei Molekel.

Der beständig wachende Trieb zur Organisation wirkt aber in den mehrzelligen Gruppen weiter und führt sodann zur Bildung höher zusammengesetzter Wesen. Die schon bei den Colloiden bemerkte Theilung der Arbeit findet ihre Fortsetzung, indem die verschieden gearteten Zellengruppen die ihnen eigenthümlichen unterschiedenen Functionen übernehmen. So denkt man sich die deutlich organisirten Gebilde entstanden, in denen schon Werkzeuge für die auf Ernährung und Fortpflanzung bezüglichen Thätigkeiten bestehen. Die in den einfachen Organismen auftretenden Functionen werden in dem Masse des Fortschrittes verwickelter, und es bilden sich aus den mechanischen Bewegungen allmälig so complicirte Wirkungen, dass sie als willkürliche bezeichnet werden.

Den weiteren Lauf der Entwicklungslehre zu schildern, ist nicht meine Aufgabe. Die zahlreichen gründlichen Schriften Darwin's, Haeckel's, ihrer Kampfgenossen und ihrer Nachfolger haben die Idee von der Veränderung der Thierwelt, sowie der Pflanzenwelt durch äussere Einflüsse, durch den Wettbewerb der lebenden Wesen, durch deren Wanderungen und die Idee von der Vererbung eingetretener Veränderungen so vielfältig auseinandergesetzt, dass es ganz anschaulich geworden, wie sich die belebte Welt bis zum heutigen Formenreichthum entwickeln und in ein beiläufiges Gleichgewicht kommen konnte, so dass unter unseren Augen keine so raschen Veränderungen zu beobachten sind, als sie wohl ehedem stattgefunden haben mögen.

Dort aber, wo diese Lehre den Abschluss findet, bei den letzten Resultaten der ganzen Naturentwicklung darf ich noch einen Augenblick anhalten, weil hier das Ziel und der Prüfstein der Einheitsidee zu liegen scheint.

Die Ansicht Anaximander's von der Stammesverbindung des menschlichen und des thierischen Wesens, jene Idee von der allmäligen und natürlichen Entwicklung des Menschen, welche einst Herder begeisterte und welche heute bis zu den letzten Folgen ausgeführt wird, ist der Endpunkt der Reihe.

Wenn alle lebenden Wesen und ebenso alle ihre Thätigkeiten aus jenen Anfängen sich entwickelt haben, so muss auch der Mensch nach denselben Grundsätzen geworden, so muss nicht nur sein sichtbares Wesen, sondern auch sein Geist, und müssen sowohl seine heutige körperliche Ausbildung, als auch die Summe seiner geistigen Producte in gleicher Weise durch denselben Trieb entstanden sein, der die lebende Welt aus der leblosen hervorrief und der sie zu Thieren und Pflanzen bildete. Sowohl die Organisation des Menschen, als auch sein Denken, seine Sprache und seine Sitten, seine Geschichte und seine

Leistungen in den verschiedensten Gebieten müssen sich nach dem Princip der einheitlichen Bildung ohne äusseren Eingriff entwickelt haben, da sie alle Naturerscheinungen sind.

Um eine Vorstellung von dem Menschen nach seinem Sein zu erhalten, mussten wir uns daran gewöhnen, in ihm eine ungemein complicirte Maschine zu sehen, in welcher alle Regungen und Bewegungen von einer Unzahl kleiner Apparate ausgeführt werden, die mit einander im Zusammenhange stehen. Ein Theil dieser Apparate, welcher allen anderen übergeordnet ist, regelt alle äusseren Bewegungen und übt jene Thätigkeit, welche wir die geistige Thätigkeit nennen. An der Hand der Entwicklungslehre wird uns aber klar, dass dieser verwickelte Mechanismus weder mit einem Schlage entstanden, noch durch Zusammenfügen von Theilen entstanden, sondern aus einem sehr einfachen Mechanismus hervorgegangen sei. Die einzelnen Theile dieser ersten Maschine wurden aber umgestaltet, weiter gegliedert, so dass ihre inneren Bewegungen immer verwickelter, die äusseren Leistungen immer vollkommener wurden.

Die Physiologen machen uns mit einem anderen Gleichniss vertraut, indem sie den menschlichen Organismus als einen wohlgeordneten Staat, als einen Zellenstaat darstellen, welcher eine Gliederung nach Körperschaften, Gemeinden, Provinzen zeigt. In demselben herrscht eine vollständige Theilung der Arbeit, so dass bestimmte Gemeinden die Urproduction, andere den Handel, andere die Verarbeitung der Rohstoffe besorgen, dass wieder andere mit der Aufsicht, andere mit der Executive betraut sind. Alle aber unterstehen einer Centralregierung, welche durch ein unübertreffliches Telegraphensystem einerseits die Nachrichten aus allen Theilen des Staates empfängt, anderseits die Befehle an die Executive aussendet. Die Thätigkeit dieser Regierung ist die geistige Thätigkeit des Menschen. Die

Entwicklungslehre sagt nun, dass dieser Zellenstaat in derselben Weise entstanden sei, wie ein Staat aus einer Ansiedlung hervorgeht. Nicht mit einem Male, sondern wie sich zuerst eine Colonie bildet, dann vergrössert und entsprechend diesem Umfange ihre Organisation weiter gliedert, ferner bei fortschreitender Vergrösserung eine bestimmte Theilung der Arbeit ausbildet und eine Körperschaft hervorbringt, welche die Regierung, die Ordnung und weitere Ausbildung des Ganzen leitet, so hat sich auch der ganze grosse Staat entwickelt.

Sowohl der allmälige Ausbau einer Maschine, als auch die allmälige Bildung eines Staates aus geringen Anfängen lassen sich ganz anschaulich machen.

Durch den Zellenstaat wird die von innen heraus erfolgte Gliederung des Organismus durch das Bild der Maschine, der strenge Zusammenhang, sowie die Gesetzlichkeit, die Nothwendigkeit der Fortbildung deutlich. Es wird aber auch aus diesem Gleichniss klar, dass es möglich sei, nach Vergleich der einfachen Maschine mit der complicirten zu errathen, wie dieser grosse Mechanismus aus dem kleinen entstanden, wie er aufgebaut sei. Kennen wir aber die Entwicklung des Ganzen, kennen wir das Gesetz des Aufbaues, dann wird es nicht schwer sein, zu bestimmen, in welcher Weise die verwickelten Thätigkeiten des grossen Mechanismus aus den einfachen Bewegungen der ersteren Maschine hervorgegangen seien, und zu ermitteln, wie sich jenes feine und verwickelte Gefüge, welches den geistigen Fähigkeiten des Menschen entspricht, aus früheren, bloss mechanisch gebildeten Anlagen entwickelt habe.

In der That müssen die geistigen Functionen, deren Form uns als etwas seit jeher Bestehendes erscheint, auch allmälig aus einfachen Zuständen hervorgegangen sein. Dasjenige, was man die Organisation des Geistes nennen könnte, alle die ein-

zelnen geistigen Fähigkeiten sind nicht plötzlich im Menschen aufgetreten, sie müssen allmälig erworben worden sein. Dieser Gedanke spricht sich in der Literatur der letzten Zeit schon so deutlich aus, dass hier ein wichtiges Arbeitsfeld für die Entwicklungslehre der nächsten Jahre zu liegen scheint.

Die heutige Forschung empfindet mehr als die frühere das Bedürfniss eines Anschlusses an Kant, nicht in dem Sinne, als ob sie die Resultate seiner Lehre direct zu verwenden gedächte sondern weil sie die Methode als eine naturwissenschaftliche erkennt und weil sie die, wenngleich schroff hingestellten Ergebnisse einer Verarbeitung für fähig hält. Durch ein inductives Verfahren kam dieser weitblickende Forscher zu dem Schlusse, dass dem menschlichen Geiste bestimmte Denkformen eigen seien, die er sich nicht durch die Erfahrung erwirbt, sondern die schon in ihm schlummern und durch die Eindrücke von aussen geweckt werden, worauf sie jeder Wahrnehmung, jeder Erkenntniss ein voraus bestimmtes Gepräge geben. Es lässt sich aber, ähnlich wie es durch Mill geschehen, auch die Meinung vertreten, dass jene Formen, oder was immer statt derselben in uns liegt, nicht von Anbeginn im Geiste vorhanden seien, sondern vom Individuum durch die Erfahrung erworben werden; aber diese Lehre hat ihre Schwierigkeiten, weil gar nicht einzusehen ist, wie aus einer ganz kurzen Erfahrung schon schwierige Begriffe durch Induction gewonnen werden könnten.

Die Entwicklungslehre vermittelt zwischen den Resultaten Kant's und den von Mill verbreiteten Anschauungen. Jene Anlagen zur unmittelbaren Bildung bestimmter Begriffe sind dem einzelnen menschlichen Geiste allerdings eigen, aber sie sind trotzdem das Ergebniss einer vieltausendjährigen Uebung. Ein Beispiel dafür ist die Causalität. Tausende von menschlichen Geschlechtern haben die regelmässige Aufeinanderfolge gewisser Erscheinungen vielmals beobachtet, auf den nothwendigen Zu-

sammenhang geschlossen und haben den Gedanken einer allgemeinen Nothwendigkeit der Verknüpfung von Ursache und Wirkung allmälig sich eigen gemacht Die Neigung einen causalen Zusammenhang anzunehmen, welche heute als etwas Angeborenes erscheint, ist demnach ebenso eine Errungenschaft der allmäligen selbstbewirkten Erziehung, wie der aufrechte Gang und wie die Sprache. Dass in der Causalität eine Fähigkeit liegt, die mehr oder weniger ausgebildet sein kann, wird auch durch jede Abirrung bewiesen, von dem vielgetadelten Fehler Epikurs, der zwischen die Nothwendigkeit seines Weltenplanes eine Willkür hereinschlüpfen liess, angefangen, bis zu dem Wunderglauben früherer Jahrhunderte.

So wie die theoretischen Anlagen, so können, wie schon von Spencer angedeutet worden, auch die ethischen, die ästhetischen Anlagen, kurz Alles, was das Gefüge des menschlichen Geistes ausmacht, als durch frühere Generationen erworbene und auf die späteren vererbte Fähigkeiten angesehen werden. Unter den Wissenschaften, welche hier grundlegend wirken müssen, hat die Sprachforschung bereits die Bahn der Entwicklungslehre betreten. Hoffen wir, sie werde einst im Stande sein, das Gesetz der allmäligen Gestaltung des Geistes zu erkennen und die Folge der Entwicklungen von einer bestimmten Seite betrachtet darzustellen.

Wir sehen demnach die Möglichkeit vor uns, die Formen des menschlichen Denkens und Wollens vom Gesichtspunkte des Werdens zu begreifen und erblicken die Anfänge einer Lehre, die den Aufbau des menschlichen Geistes so anschaulich macht, wie die Naturwissenschaft überhaupt und welche das Ziel unseres Erkennens der Aussenwelt bildet.

Die Sicherheit, mit welcher die Naturwissenschaft vorschreitet, hat manche Anhänger der Entwicklungslehre zu der Vermuthung geführt, sie werde im Stande sein, noch weiter vor-

zudringen, sie werde dasjenige unternehmen, was der früheren Speculation nicht gelang und sie werde vermögen, nicht bloss die Bildung des menschlichen Geistes von aussen zu überschauen, sondern sie auch in ihrem innersten Grunde zu verstehen und das Wesen des Geistes zu begreifen.

Dass der Mensch als ein Mechanismus zu betrachten sei, haben auch schon vor Lamettrie Viele gedacht und gelehrt, dass dieser Mechanismus gesetzlich, dass er mit Nothwendigkeit wirke, dass die Bewegungen eines bestimmten Theiles dem entsprechen, was wir den Geist nennen, ist durchwegs sehr anschaulich, aber dass diese Maschine von sich weiss, dass sie sich als eine Einheit fühlt, dass sie denkt, wird uns um nichts begreiflicher, wenn wir hören, dass diese Maschine aus sich und durch sich selbst gebildet worden.

Dass der Mensch als ein Zellenstaat betrachtet wird, macht alle Functionen, auch jene, welche den geistigen Erscheinungen entsprechen, sehr anschaulich. Wir sehen gleichsam die Glieder dieses Staates gruppenweise an ihrer Arbeit, wir erblicken die unzähligen Personen der centralen Regierung im harmonischen Wirken. Aber wie sich aus dieser Vielheit eine Einheit ergeben könne, wie dieser Staat sich als Eins fühlen, von sich wissen könne, bleibt uns unbegreiflich, auch wenn es sicher ist, dass dieser Staat sich nach unwandelbaren Gesetzen allmälig aus einfachen Zuständen gebildet habe. Es scheint demnach, dass durch die Betrachtung des Werdens das Räthsel des Bewusstseins ebensowenig gelöst werden könne, wie durch die Betrachtung des Seins, für welche vor nicht langer Zeit Dubois-Reymond die Verzichtleistung unumwunden aussprach.

Immerhin bleibt noch die Frage, ob die Entwicklungslehre für alle Zukunft auf eine solche Erklärung verzichten müsse, oder ob sie nur bisher nicht den richtigen Weg

gefunden. Vielleicht ist sie doch bei geändertem Verfahren die Aufgabe zu lösen im Stande.

Die poetische Anschauung der ersten Physiker des griechischen Alterthums, welche einen lebendigen Urstoff annahmen und welche Alles vom Grössten bis ins Kleinste als lebendig ansahen, bald merkbar lebend, bald mehr unmerklich lebend, kennt alle die Schwierigkeiten nicht, mit denen wir heute zu kämpfen haben. Für sie gab es keinen Unterschied zwischen dem Belebten und Unbelebten, zwischen dem Mechanischen und dem Willkürlichen, zwischen dem Bewussten und dem Unbewussten. Als aber später das Lebendige dialektisch zerlegt wurde in das Belebende und das Belebte, als jede Wirkung zerlegt wurde in das Bewegende und das Bewegte, als schliesslich die erhaltenen Zerlegungsresultate wie Materie und Kraft, Körper und Geist, Leib und Seele für selbstständige Wesen gehalten wurden und die peripatetischen Lehren diese Begriffe fixirten, dachten die Vertreter der Einheitslehre nicht mehr an ein eigentliches Leben des All, sondern an eine ursprüngliche einfache mechanische Bewegung. Seitdem lautet die Annahme dahin, die Welt bewege sich selbst, so dass, wie schon Epikur bemerkte, weder eine Wirkung von aussen hinzukömmt, noch eine solche verloren geht. Wir sagen also: die Welt bewegt sich durch sich selbst, sie wirkt aus sich und durch sich selbst. Dabei haben wir aber nur ein anschauliches Wirken im Sinne, also ein mechanisches Wirken. Ein für die Sinne unfassbares Wirken ist ausgeschlossen. Das All weiss nicht von sich, fühlt sich nicht als Ich, denkt nicht.

Der Satz, welcher den Ausgangspunkt der Einheitslehre bildet und welcher behauptet, die Welt wirke durch sich selbst und es komme von aussen nichts hinzu, ist aber nicht aus der Erfahrung geschöpft, er bietet auch keine Erklärung, er gehört vielmehr zu den Axiomen, zu jenen unbegreiflichen Princi-

pien, von denen jede Forschung ausgeht. Dennoch sehen wir, ähnlich wie bei der atomistischen Anschauung, dass die Ableitungen aus diesem Satze, welcher neuerdings als das Princip der Erhaltung der Kraft verkündet wurde, sich bewähren.

Von hier an folgt die Einheitslehre, wie die Naturwissenschaft überhaupt, dem Causalitätsgesetze, welches erklärt, es gebe einen ununterbrochenen Zusammenhang zwischen den Dingen. Dieser Zusammenhang erscheint im Allgemeinen als Ursache und Wirkung, im Besonderen als Stoss und Bewegung, als Fortpflanzung und Abstammung u. s. w. Durch die Causalität verbinden wir die anschaulichen Dinge mit dem ersten Gedanken. Durch die Verfolgung dieses leitenden Fadens kann aber aus jenem Principe nichts wesentlich Anderes werden, es kann immer nur andere Gestalten annehmen. Wenn ich eine Gleichung ansetze und dadurch eine Beziehung zwischen mehreren Grössen ausdrücke, so kann ich nachher dieser Gleichung die verschiedensten Formen geben und dadurch bald die eine, bald die andere Folge jener Beziehungen anschaulich machen, aber jene Beziehungen bleiben ungeändert.

So sind wir auch nicht im Stande, durch Verfolgung der Naturvorgänge mittelst der Causalität der Natur einen anderen Gedanken zu entlocken als jenen, den wir selbst hineingelegt. Wer also erklärt, das All bewegt sich durch sich selbst und bewegt sich nur mechanisch, der wird beim Eintritt in die Welt des Kleinen beim Atom dasselbe aussprechen müssen, und es wird ihm die Zelle und ebenso die Pflanze und das Thier bloss als ein Mechanismus erscheinen. Und wenn auf dem Wege von der Zelle zum organisirten Thier und von da bis zum Menschen sorgfältig geachtet wird, dass nicht irgendwo ein holder Genius einwandere, so wird das Ende so lauten, dass auch in der geistigen Thätigkeit nur das Mechanische zu erkennen sei.

Von diesem Ergebniss nicht befriedigt, versuchen Manche einen anderen Weg. Seitdem Leibnitz eine geistige Atomenwelt construirte und seitdem eine Reihe scharfsinniger Denker diesem Versuche folgten, liegt es nahe, die Wirkungen des Geistes in die kleine Welt zu verlegen und die organisirte Materie an sich, also die Zelle als den Träger geistiger Elemente zu betrachten. Nach der gegenwärtigen Auffassung heisst dies so viel, als Bewusstsein, Gedächtniss, Lust, Unlust bis in das Atom oder wenigstens bis in die Molekel zurück verlegen, denn in der Zelle denken wir uns keine anderen Wirkungen als im Atom, was hier thätig ist, wirkt auch dort. So gelangen wir wieder zum belebten, bewussten All, aber es bildet keine Einheit, sondern zerfällt nothwendig in zahllose Einzelleben.

Vor wenigen Jahren hat Rokitansky in einer lichtvollen Rede gezeigt, dass die atomistische Auffassung der Materie für unseren Verstand nothwendig sei, da sie allein es vermag, die elementare Welt zur Anschaulichkeit zu erheben. Aber mit der Atomistik ist jene Zersplitterung des Bewusstseins unvermeidlich gegeben. Und wenn wir darum aus jener lebenden Atomenwelt zur Betrachtung des menschlichen Organismus zurückkehren, so bleibt das Räthsel des Bewusstseins ungelöst wie vorher, wir stehen vor dem Staate bewusster Atome, wie vor dem mechanisch wirkenden Zellenstaate.

Die erneuerten Versuche führen also zu der Ueberzeugung, dass es uns nicht möglich sei, dasjenige anschaulich zu machen, was alle Anschauung bedingt und gestaltet; wir können unmöglich ein landschaftliches Bild von dem Walde erhalten, aus welchem wir in unserem Leben nie heraustreten.

So beginnt und so schliesst der Versuch, die Natur durch das Werden zu begreifen, mit einem Unvorstellbaren. Wir gehen von dem ewig bewegten Weltall aus und finden uns wieder, da wir jenes allgestaltende Wirken bewundern, das

alle Anschauung, alle Wahrnehmung, alles Denken in sich schliesst.

Aber nicht nur diese Auffassung, sondern auch jede andere Naturerklärung nimmt sich einen Genius auf den Weg, der ausser dem Kreise der Anschauung geboren ward. Jede Betrachtung des Naturganzen beginnt mit dem übersinnlichen Begriff der Ewigkeit und schliesst mit demselben. Jede hält zuerst bei der allumfassenden Wirkung an, die sie in ein Thätiges und ein Leidendes zerlegt, in Kraft und Materie. Das Wesen der Kraft aber ist jeder Vorstellung entrückt. Nur das Materielle, das Stoffliche scheint immer anschaulich und greifbar zu bleiben. Doch führt die Zerlegung zum Atom, das wohl verschiedene Wirkungen ausübt, von dessen räumlicher Ausdehnung aber die Erfahrung keine Kenntniss gibt. Es wäre auch, wie Fechner zeigt, ganz überflüssig, dem Atom eine Körperlichkeit, eine Ausdehnung zuzuschreiben, da der Begriff der Ausdehnung erst bei der Molekel nöthig wird. Als Faraday mit unbefangenem Blicke im Atom nur ein Kraftcentrum erkannte, fand der Ausdruck keinen Beifall, gegenüber der Besorgniss, welche das Hereinbrechen dynamischer Erklärungsversuche abzuhalten sucht. Und doch ist der Unterschied zwischen den Atomen des Naturforschers und den übersinnlichen Atomen oder Monaden Leibnitz's kein so wesentlicher, als er im ersten Augenblicke scheinen könnte.

Jeder Weg durch die Natur führt uns vom Geiste aus durch eine Welt von anschaulichen Bildern zurück zum Geiste, von der Idee zum Idealen. Wir machen eine Reise vom Meer zum Meere durch eine Insel, die der Schöpfungsinsel Linné's vergleichbar nach aussen allmälig zunimmt, aber nur bis zu einer bestimmten Grösse anwachsen kann.

Wir werden sonach immer eine Grenze antreffen, über welche hinaus nur das Ideale zu finden; es liegt aber keine Resignation

darin, es zu gestehen, da wir auch innerhalb dieser Grenze nichts ohne seinen Beistand vermögen.

Die Entwicklungslehre ist nur eines der vielen Beispiele, die uns jenes Zusammenwirken in einem Bilde vorführen. Die Idee der Natureinheit ist hier jenes helfende Princip, das die Natur zu einem Ganzen, zu einem schönen grossen Bauwerk zusammenfügt, dem Denker aber, der das Gefüge des Sichtbaren und Greifbaren untersucht, ist sie ein Geist aus einer anderen Welt, der ihn ermuthigt, der ihm die Pforte öffnet zur erfolgreichen Arbeit. Sie ist für ihn die Maxime der Forschung, die ihm die herrlichsten Früchte spendet und noch reichere verspricht.

So kann es den Forscher auch nicht stören, wenn edle Gemüther das bewegte All poetisch auffassen, die grosse und kleine Welt mit frohen Geistern beleben und Alles zum Geiste werden lassen, was da lebt und webt und auch was stumm das Lebende umgibt. In dem bunten Treiben der alldurchdringenden Geister wird er bald jene Bekannten wiedererkennen, die ihn täglich umschweben. In der That führt ihn der Gedanke sehr oft in jenes Reich der unbegreiflichen Kräfte, in dem er nichts Körperliches mehr erblickt.

Im weiten Raume schwingen unsichtbare Gewalten die Gestirne in ewiger Pendelbewegung. Sie sind ihm erhabene Wesen, unnahbar. Doch weisen sie ihm freundlich in ihrer Spur die Regel ihres Waltens in Mass und Zahl. Wunderbare Mächte senden im reichen Strome strahlendes Licht und belebende Wärme. Sie sind feine, unsichtbare Wesen, doch sie enthüllen ihr harmonisches Wirken im Bilde des wellenreichen Meeres. Auch jedes Gestirn, die ganze umgebende Welt löst sich auf in ein unzählbares Heer tanzender Genien. Die Schule nennt sie Atome und malt der dürftigen Vorstellung wohl Kugeln hin. Doch sind auch sie körperlos, sind lebensvolle Geister, zugleich gross und wirkend in

ungemessene Ferne, zugleich klein, die Nachbarn fesselnd und schwingend in ewigem Reigen.

Alle diese wirbelnden Wesen sind gleich in dem unauslöschlichen Streben, sich zu sammeln, zu schaaren, die Schaaren zu gliedern. Der Physiker von Agrigent sieht hier Liebe und Hass. Die Schule nennt es in trockener Sprache Anziehung und Abstossung. Beides vereint gibt die ballende Wirkung, welche sie verknüpft zur Gruppe, zur Gemeinde, zum Staate. Ihr ewig bauendes Treiben führt vom Kleinen ins Grosse, vom Todten zum Lebenden, vom Einförmigen zur Entwicklung. Wenn wir also fragen, was denn der Grund alles Werdens und alles Lebens, so spricht die Phantasie von unzähligen wirkenden Geistern, und was sie treibt, ist die Liebe.

ALMANACH

DER KAISERLICHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

SIEBENUNDZWANZIGSTER JAHRGANG.

1877.



WIEN.

AUS DER K. K. HOF- UND STAATSDRUCKEREI.

IN COMMISSION BEI KARL GEROLD'S SOHN,
BUCHHÄNDLER DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

1877.

ÜBERSICHT

DER

SITZUNGEN DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

IM JAHRE 1877.

JÄNNER.

3. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
4. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
10. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
11. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
17. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
18. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
25. „ **Gesammtsitzung.**
31. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.

FEBRUAR.

1. *Donn.* Sitzung der mathematisch-naturw. Classe.
7. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
8. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
22. „ **Gesammtsitzung.**
28. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.

MÄRZ.

1. *Donn.* Sitzung der mathematisch-naturw. Classe.
7. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
8. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
14. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
15. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
22. „ **Gesammtsitzung.**

APRIL.

11. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
12. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
18. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
19. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
25. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
26. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „

MAI.

3. *Donn.* **Gesammtsitzung.**
9. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
11. *Freit.* „ „ mathematisch-naturw. „
16. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
17. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
26. *Samst.* „ „ philosophisch-historischen „ } Wahl-sitzungen
28. *Mont.* „ „ mathematisch-naturw. „ } Wahl-sitzungen
29. *Dienst.* **Gesammtsitzung.** } Wahl-sitzungen
30. *Mittw.* **Feierliche Sitzung.**

JUNI.

6.	*Mittw.*	Sitzung der	philosophisch-historischen	Classe.
7.	*Donn.*	„ „	mathematisch-naturw.	„
13.	*Mittw.*	„ „	philosophisch-historischen	„
14.	*Donn.*	„ „	mathematisch-naturw.	„
20.	*Mittw.*	„ „	philosophisch-historischen	„
21.	*Donn.*	„ „	mathematisch-naturw.	„
28.	„	**Gesammtsitzung.**		

JULI.

4.	*Mittw.*	Sitzung der	philosophisch-historischen	Classe.
5.	*Donn.*	„ „	mathematisch-naturw.	„
11.	*Mittw.*	„ „	philosophisch-historischen	„
12.	*Donn.*	„ „	mathematisch-naturw.	„
18.	*Mittw.*	„ „	philosophisch-historischen	„
19.	*Donn.*	„ „	mathematisch-naturw.	„
20.	*Freit.*	**Gesammtsitzung.**		

OCTOBER.

10.	*Mittw.*	Sitzung der	philosophisch-historischen	Classe.
11.	*Donn.*	„ „	mathematisch-naturw.	„
17.	*Mittw.*	„ „	philosophisch-historischen	„
18.	*Donn.*	„ „	mathematisch-naturw.	„
24.	*Mittw.*	„ „	philosophisch-historischen	„
25.	*Donn.*	„ „	mathematisch-naturw.	„

NOVEMBER.

2.	*Freit.*	**Gesammtsitzung.**		
7.	*Mittw.*	Sitzung der	philosophisch-historischen	Classe.
8.	*Donn.*	„ „	mathematisch-naturw.	„
14.	*Mittw.*	„ „	philosophisch-historischen	„
16.	*Freit*	„ „	mathematisch-naturw.	„
21.	*Mittw.*	„ „	philosophisch-historischen	„
22.	*Donn.*	„ „	mathematisch-naturw.	„
29.	„	**Gesammtsitzung.**		

DECEMBER.

5.	*Mittw.*	Sitzung der	philosophisch-historischen	Classe.
6.	*Donn.*	„ „	mathematisch-naturw.	„
12.	*Mittw.*	„ „	philosophisch-historischen	„
13.	*Donn.*	„ „	mathematisch-naturw.	„
19.	*Mittw.*	„ „	philosophisch-historischen	„
20.	*Donn.*	„ „	mathematisch-naturw.	„
21.	*Freit.*	**Gesammtsitzung.**		

JÄNNER.

3. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
4. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
10. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
11. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
17. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
18. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
25. „ **Gesammtsitzung.**
31. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.

FEBRUAR.

1. *Donn.* Sitzung der mathematisch-naturw. Classe.
7. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
8. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
22. „ **Gesammtsitzung.**
28. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.

MÄRZ.

1. *Donn.* Sitzung der mathematisch-naturw. Classe.
7. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
8. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
14. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
15. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
22. „ **Gesammtsitzung.**

APRIL.

11. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
12. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
18. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
19. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
25. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
26. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „

MAI.

3. *Donn.* **Gesammtsitzung.**
9. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
11. *Freit* „ „ mathematisch-naturw. „
16. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
17. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „

Wahlsitzungen {
26. *Samst.* „ „ philosophisch-historischen „
28. *Mont.* „ „ mathematisch-naturw. „
29. *Dienst.* **Gesammtsitzung.**
}

30. *Mittw.* **Feierliche Sitzung.**

JUNI.

6.	*Mittw.*	Sitzung der	philosophisch-historischen	Classe.
7.	*Donn.*	„ „	mathematisch-naturw.	„
13.	*Mittw.*	„ „	philosophisch-historischen	„
14.	*Donn.*	„ „	mathematisch-naturw.	„
20.	*Mittw.*	„ „	philosophisch-historischen	„
21.	*Donn.*	„ „	mathematisch-naturw.	„
28.	„	**Gesammtsitzung.**		

JULI.

4.	*Mittw.*	Sitzung der	philosophisch-historischen	Classe.
5.	*Donn.*	„ „	mathematisch-naturw.	„
11.	*Mittw.*	„ „	philosophisch-historischen	„
12.	*Donn.*	„ „	mathematisch-naturw.	„
18.	*Mittw.*	„ „	philosophisch-historischen	„
19.	*Donn.*	„ „	mathematisch-naturw.	„
20.	*Freit.*	**Gesammtsitzung.**		

OCTOBER.

10.	*Mittw.*	Sitzung der	philosophisch-historischen	Classe.
11.	*Donn.*	„ „	mathematisch-naturw.	„
17.	*Mittw.*	„ „	philosophisch-historischen	„
18.	*Donn.*	„ „	mathematisch-naturw.	„
24.	*Mittw.*	„ „	philosophisch-historischen	„
25.	*Donn.*	„ „	mathematisch-naturw.	„

NOVEMBER.

2.	*Freit.*	**Gesammtsitzung.**		
7.	*Mittw.*	Sitzung der	philosophisch-historischen	Classe
8.	*Donn.*	„ „	mathematisch-naturw.	„
14.	*Mittw.*	„ „	philosophisch-historischen	„
16.	*Freit*	„ „	mathematisch-naturw.	„
21.	*Mittw.*	„ „	philosophisch-historischen	„
22.	*Donn.*	„ „	mathematisch-naturw.	„
29.	„	**Gesammtsitzung.**		

DECEMBER.

5.	*Mittw.*	Sitzung der	philosophisch-historischen	Classe.
6.	*Donn.*	„ „	mathematisch-naturw.	„
12.	*Mittw.*	„ „	philosophisch-historischen	„
13.	*Donn.*	„ „	mathematisch-naturw.	„
19.	*Mittw.*	„ „	philosophisch-historischen	„
20.	*Donn.*	„ „	mathematisch-naturw.	„
21.	*Freit.*	**Gesammtsitzung.**		

Sitzungen der philosophisch-historischen Classe		Sitzungen der mathem.-naturwissenschaftlichen Classe	
Jänner	3. Mittwoch. 10. „ 17. „ 31. „	**Jänner**	4. Donnerstag. 11. „ 18. „
Februar . . .	7. „ 28. „	**Februar** . . .	1. „ 8. „
März	7. „ 14. „	**März** . . .	1. „ 8. „ 15. „
April	11. „ 18. „ 25. „	**April**	12. „ 19. „ 26. „
Mai	9. „ 16. „ 26. Samstag (Wahlsitzung).	**Mai**	11. Freitag. 17. Donnerstag. 28. Montag (Wahlsitzung).
Juni	6. Mittwoch. 13. „ 20. „	**Juni**	7. Donnerstag. 14. „ 21. „
Juli	4. „ 11. „ 18. „	**Juli**	5. „ 12. „ 19. „
October	10. „ 17. „ 24. „	**October**	11. „ 18. „ 25. „
November . . .	7. „ 14. „ 21. „	**November** . . .	8. „ 16. Freitag. 22. Donnerstag.
December . . .	5. „ 12. „ 19. „	**December** .	6. „ 13. „ 20. „

Gesammtsitzungen

Jänner	25.	Donnerstag.
Februar	22.	„
März	22.	„
Mai	3.	„
„	29.	Dienstag (Wahlsitzung).
„	30.	Mittwoch **Feierliche Sitzung**.
Juni	28.	Donnerstag.
Juli	20.	Freitag.
November	2.	„
„	29.	Donnerstag.
December	21.	Freitag.

Die Sitzungen werden im Akademie-Gebäude (Stadt, Universitätsplatz Nr. 2) gehalten, und zwar:

Die der philosophisch-historischen Classe das ganze Jahr hindurch an den angegebenen Tagen um 1 Uhr Nachmittags; die der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe in den Monaten Jänner, Februar, März, April, dann October, November und December um 6, in den Monaten Mai, Juni und Juli um 5 Uhr Abends.

Die Gesammtsitzungen finden um 6 Uhr Abends statt, mit Ausnahme der Monate Mai, Juni und Juli, in welchen sie um 5 Uhr beginnen.

Der Zutritt zu dem öffentlichen Theile der Classensitzungen steht jedem Freunde der Wissenschaft offen. An den Gesammtsitzungen, welche Verwaltungsgeschäften gewidmet sind, nehmen blos die wirklichen Mitglieder Theil.

PERSONALSTAND

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

(**AUGUST 1877.**)

Curator:

Seine kaiserliche Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog **Rainer.**

Curator-Stellvertreter:

Seine Excellenz der Präsident des Obersten Gerichtshofes
Herr **Anton Ritter von Schmerling.**

Präsident der Akademie:

Herr Karl Freiherr von **Rokitansky.**

(Siehe wirkliche Mitglieder der mathematisch-naturwissenschaftl. Classe.

Vice-Präsident der Akademie:

Herr Alfred Ritter von **Arneth.**

(Siehe wirkliche Mitglieder der philosophisch-historischen Classe.)

General-Secretär

und Secretär der philosophisch-historischen Classe:

Herr Heinrich **Siegel.**

(Siehe wirkliche Mitglieder der philosophisch-historischen Classe.)

Secretär

der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe:

Herr Joseph **Stefan.**

(Siehe wirkliche Mitglieder der mathematisch-naturwissenschaftl. Classe.)

Kanzlei der kaiserlichen Akademie:

Vorstand: Der jeweilige General-Secretär.

Actuar: Kaller, Joseph. *(Wollzeile 33.)*

Erster Kanzlist: Wagner, Joseph. *(Wördern 78.)*

Zweiter Kanzlist: Kracher, Adolph Joseph, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes. *(Wieden, Taubstummengasse 6.)*

Buchhalter und Cassier:

Spitzka, Johann, Regierungsrath und pens. Director des k. k. Ministerial-zahlamtes in Wien. *(Im Akademiegebäude.)*

Akademie-Diener: Friedl, Adolph. *(IV., grosse Neugasse 20.)*
Bojack, Anton. *(Im Akademiegebäude.)*

Buchhändler der kaiserlichen Akademie:

Karl Gerold's Sohn. *(Wien, Stadt, Barbaragasse 2.)*

Ehrenmitglieder der Gesammt-Akademie.

Erzherzog Franz Karl, geboren in Wien am 7. December 1802, genehmigt 1. Februar 1848.

Erzherzog Rainer, geboren zu Mailand am 11. Jänner 1827, genehmigt am 13. Juni 1861.

Erzherzog Albrecht, geboren in Wien am 3. August 1817, genehmigt am 29. Juni 1867.

Erzherzog Karl Ludwig, geboren in Wien am 30. Juli 1833, genehmigt am 2. August 1877.

Freiherr von Bach, Alexander, geboren 4. Jänner 1813 zu Loosdorf in Niederösterreich, genehmigt am 12. November 1856.

Graf Thun-Hohenstein, Leo, geboren zu Tetschen am 17. April 1811, genehmigt am 17. November 1860.

Ritter von Schmerling, Anton, geboren in Wien am 23. August 1805, genehmigt am 14. Juni 1862

Freiherr von Wüllerstorf und Urbair, Bernhard, geboren zu Triest am 29. Jänner 1816, genehmigt am 29. Juni 1867. Graz.

Mitglieder der philosophisch-historischen Classe.

(In alphabetischer Ordnung.)

Wirkliche Mitglieder:

Arndts, Dr. Ludwig Ritter von Arnesberg, Hofrath, lebenslänglicher Reichsrath und emerit. Professor des römischen Rechts an der Universität Wien, geboren 19. August 1803 zu Arnsberg, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 17. August 1872. Bäckerstrasse 3.

Arneth, Dr. Alfred Ritter von, Hofrath, lebenslänglicher Reichsrath und Director des geheimen Haus-, Hof- und Staats-Archives; geboren am 10. Juli 1819 zu Wien, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 26. August 1858, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 14. Juni 1862, zum Vice-Präsidenten der Akademie ernannt am 24. Juli 1869, am 17. August 1872 und 20. Juni 1875 als solcher neuerdings bestätigt. Giselastrasse 7.

Aschbach, Joseph Ritter von, Dr. der Philosophie, Hofrath und emerit. Professor der allgemeinen Geschichte an der Universität zu Wien; geboren 29. April 1801 zu Höchst a. M., am 18. October 1855 als correspondirendes

Mitglied genehmigt, am 12. November 1856 zum wirklichen Mitgliede ernannt. Landstrasse, Lagergasse 1.

Birk, Ernst, Doctor der Philosophie, Hofrath und Vorstand der k. k. Hofbibliothek; geboren 15. December 1810 in Wien, am 26. Juni 1848 als correspondirendes Mitglied genehmigt, am 28. Juli 1851 zum wirklichen Mitgliede ernannt. Annagasse 6.

Büdinger, Dr. Max, Professor der Geschichte an der Universität zu Wien; geboren am 1. April 1828 zu Kassel, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 21. August 1870, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 2. August 1877. Alserstrasse 39.

Ficker, Dr. Adolf, Sectionschef und Präsident der k. k. statistischen Central-Commission; geboren zu Olmütz am 11. Juni 1816, ernannt am 21. August 1870. Mölkerbastei 5.

Ficker, Dr. Julius, Hofrath und Professor der deutschen Reichs- und Rechtsgeschichte an der Universität zu Innsbruck; geboren am 30. April 1826 zu Paderborn in Westphalen, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 17. November 1860, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 3. August 1866. Innsbruck.

Fiedler, Joseph, Sectionsrath und erster Archivar des k. u. k. geheimen Haus-, Hof- und Staatsarchives in Wien; geboren am 17. März 1819 zu Wittingau in Böhmen, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 26. August 1858, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 14. Juni 1864. Renngasse 5.

Gindely, Anton, Dr. der Philosophie, Professor der österreichischen Geschichte an der Universität zu Prag und Landesarchivar von Böhmen; geboren in Prag am 3. September 1829, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 13. Mai 1861, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 21. Augus 1870. Prag.

Hartel, Dr. Wilhelm, Professor der classischen Philologie an der Wiener Universität, geboren am 29. Mai 1839 zu Hof in Mähren, genehmigt am 5. Juli 1871, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 20. Juni 1875. Marxergasse 6.

Höfler, Constantin Ritter von, Dr. der Philosophie, Regierungsrath, lebenslänglicher Reichsrath und Professor der Geschichte an der Universität zu Prag; geboren 26. März 1811 in Memmingen (Königreich Baiern), als correspondirendes Mitglied genehmigt 28. Juli 1851, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 29. Juni 1867. Prag.

Huber, Dr. Alfons, Professor der österr. Geschichte an der Universität zu Innsbruck; geb. 14. October 1834 zu Fügen in Tirol, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 29. Juni 1867, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 17. August 1872. Innsbruck.

Jäger, Albert, Dr. der Philosophie, emerit. Professor der österr. Geschichte an der Universität zu Wien; geboren 8. December 1801 zu Schwaz in Tirol, ernannt am 14. Mai 1847. Innsbruck.

Jülg, Dr. Bernhard, Professor der classischen Philologie an der Universität zu Innsbruck; geboren zu Ringelbach bei Oberkirch im Grossherzogthume Baden am 20. August 1825, als correspondirendes Mitglied genehmigt am

21. August 1870, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 19. Juni 1873. Innsbruck.

Kenner, Dr. Friedrich, erster Custos des k. k. Münz- und Antiken-Cabinetes in Wien; geboren zu Linz in Oberösterreich am 15. Juli 1834, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 14. Juni 1864, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 17. August 1872. Im Belvedere.

Lorenz, Ottokar, Ehrendoctor der Philosophie, Professor der allgemeinen und österreichischen Geschichte an der Universität zu Wien; geboren am 17. September 1832 zu Iglau, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 13. Juni 1861, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 2. August 1877. Nussdorferstrasse 10.

Maassen, Dr. Friedrich, Professor des römischen und canonischen Rechtes an der Universität zu Wien, geboren 24. September 1823 zu Wismar in Mecklenburg; als correspondirendes Mitglied genehmigt am 17. August 1872, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 19. Juni 1873. Salesianergasse 8.

Miklosich, Franz Ritter von, Dr. der Philosophie und der Rechte, Hofrath, lebenslänglicher Reichsrath und Professor der slavischen Philologie und Literatur an der Wiener Universität; geb. 20. November 1815 zu Luttenberg in Steiermark, am 1. Februar 1848 als correspondirendes Mitglied genehmigt, am 28. Juli 1851 zum wirklichen Mitgliede ernannt; vom 1. März bis 3. August 1866 provisorischer, und von da an bis 30. December 1869 wirklicher Secretär der philosophisch-historischen Classe. Josefstädterstrasse 11.

Müller, Dr. Friedrich, Professor für Sanskrit und vergleichende Sprachwissenschaft an der Wiener Universität und Scriptor der k. k. Hofbibliothek; geboren 6. März 1834 zu Jemnik in Böhmen, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 21. Juli 1868, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 24. Juli 1869. Marxergasse 24.

Mussafia, Dr. Adolf, Professor der romanischen Sprachen und Literatur an der Wiener Universität und Scriptor der k. k. Hofbibliothek; geboren zu Spalato in Dalmatien am 15. Februar 1835, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 3. August 1866, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 5. Juli 1871. Weihburggasse 32.

Pfizmaier, August, Dr. der Medicin; geboren 16. März 1808 in Karlsbad, ernannt am 1. Februar 1848. Unter-Döbling 112.

Sacken, Dr. Eduard Freiherr von, Regierungsrath und Director des k. k. Münz- und Antiken-Cabinetes und der Ambraser-Sammlung; geboren zu Wien am 3. März 1825, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 24. Juni 1863, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 29. Juni 1867. Wallfischplatz 1.

Schenkl, Dr. Karl, Regierungsrath und Professor der classischen Philologie an der Wiener Universität; geboren am 11. December 1827 zu Brünn in Mähren, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 24. Juni 1863, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 21. Juli 1868. Reisnerstrasse 51.

Sickel, Dr. Theodor, Hofrath und Professor der Geschichte und ihrer Hilfswissenschaften an der Wiener Universität; geboren am 18. December 1826

in Aken (Preussen), als correspondirendes Mitglied genehmigt am 14. Juni 1864, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 21. August 1870. Schottengasse 3.

Siegel, Dr. Heinrich, Professor der deutschen Reichs- und Rechtsgeschichte und des deutschen Privatrechtes an der Wiener Universität; geboren am 13. April 1830 zu Ladenburg im Grossherzogthume Baden, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 14. Juni 1862, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 24. Juni 1863, zum prov. Secretär der philos.-histor. Classe gewählt am 29. October 1874, als General-Secretär der Akademie und Secretär der phil.-histor. Classe am 20. Juni 1875 bestätigt. Im Akademie-Gebäude.

Tomaschek, Dr. Karl, Hofrath und Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Universität zu Wien; geboren zu Iglau in Mähren am 28. September 1828, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 29. Juni 1867, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 9. Juli 1874. Ungargasse 26.

Werner, Dr. Karl, Professor des Bibelstudiums n. B., an der Universität in Wien; als correspondirendes Mitglied genehmigt am 17. August 1872, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 21. Juli 1876. Rasumoffskygasse 4.

Wolf, Dr. Adam, Professor der Geschichte an der Universität zu Graz, geboren 12. Juli 1822 zu Eger; als correspondirendes Mitglied genehmigt am 21. August 1870, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 19. Juni 1873. Graz.

Zimmermann, Dr. Robert, Hofrath und Professor der Philosophie an der Wiener Universität; geboren zu Prag am 2. November 1824, ernannt am 21. Juli 1869. Seilerstätte 28.

Correspondirende Mitglieder:

im Inlande:

Bauernfeld, Eduard Edler von; geboren am 13. Jänner 1802 in Wien, genehmigt am 26. Juni 1848. Schottengasse 3.

Beer, Dr. Adolf, k. k. Ministerialrath und Professor der Geschichte an der k. k. technischen Hochschule in Wien; genehmigt am 19. Juni 1873. Lagergasse 1.

Benndorf, Dr. Otto, Professor der classischen Archäologie an der Universität zu Wien; genehmigt am 2. August 1877. Wien.

Bischoff, Dr. Ferdinand, Professor der deutschen Reichs- und Rechtsgeschichte an der Universität zu Graz, genehmigt am 20. Juni 1875. Graz.

Brentano, Dr. Franz, Professor der Philosophie an der Universität zu Wien; genehmigt am 21. Juli 1876. Erdbergerstrasse 19.

Czoernig, Karl, Freiherr von Czernhausen, wirkl. geheimer Rath und pens. Präsident der statistischen Central-Commission; geboren am 5. Mai 1804 zu Czernhausen in Böhmen, genehmigt am 19. Juni 1849. Ischl.

Dudik, Beda Franz, Dr. der Philosophie, Regierungsrath, Capitularpriester des Benedictiner-Stiftes Raygern und mährischer Landes-Historiograph und

Professor a. D.; geboren zu Kojetein in Mähren am 29. Jänner 1815, genehmigt am 11. Juni 1865. Brünn.

Eitelberger von Edelberg, Dr. Rudolf, Hofrath, Professor der Kunstgeschichte und Kunstarchäologie an der Universität und Director des österr. Museums für Kunst und Industrie; geboren zu Olmütz am 13. April 1817, genehmigt am 17. November 1860. Stubenring, im Museum.

Gomperz, Theodor, Ehrendoctor der Universität Königsberg in Preussen, Professor der classischen Philologie an der Wiener Universität; geboren am 29. März 1832 zu Brünn, genehmigt am 21. Juli 1868. Rathhausstrasse 9.

Haupt, Joseph, Custos der k. k. Hofbibliothek; geboren zu Czernowitz in der Bukowina am 29. Juli 1820, genehmigt am 21. August 1870. Kollergasse 1.

Heider, Dr. Gustav, Sectionschef im Ministerium für Cultus und Unterricht; geboren zu Wien am 15. October 1819, genehmigt am 14. Juni 1862. Hofstallstrasse 5.

Heinzel, Dr. Richard, Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Wiener Universität; genehmigt am 9. Juli 1874. Schottenbastei 3.

Helfert, Joseph Alexander Freiherr von, k. k. wirkl. geheimer Rath und Unterstaatssecretär in Pension; geboren zu Prag am 3. November 1820, genehmigt am 9. Juli 1874. Parkring 18.

Hirschfeld, Dr. Otto, Professor der alten Geschichte und Alterthumskunde an der Universität in Wien; genehmigt am 2. August 1877.

Hoffmann, Dr. Emanuel, Professor der classischen Philologie an der Universität in Wien; geboren am 11. April 1825 zu Neisse, genehmigt am 17. August 1872. Singerstrasse 13.

Hye-Glunek, Anton Freiherr von, wirklicher geheimer Rath und lebenslänglicher Reichsrath; geboren am 26. Mai 1807 zu Gleink (Glunek) bei Steyer in Oberösterreich, genehmigt am 26. Juni 1849. Rothenthurmstrasse 15.

Inama-Sternegg, Dr. Karl Theodor von, Professor der Nationalökonomie an der Universität zu Innsbruck; genehmigt am 2. August 1877

Jireček, Dr. Hermenegild, Sectionsrath im k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht; geboren zu Hohenmauth in Böhmen am 13. April 1827, genehmigt am 9. Juli 1874. Schlüsselgasse 2.

Kremer, Alfred Ritter von, Hof- und Ministerialrath im k. u. k. Ministerium des Aeussern, genehmigt am 21. Juli 1876. Cairo.

Krones, Dr. Franz, Professor der Geschichte an der Grazer Universität; geboren zu Ungarisch-Ostrau in Mähren am 19. November 1835, genehmigt am 9. Juli 1874. Graz.

Kürschner, Dr. Franz, Director des Archivs des k. und k. Reichs-Finanz-Ministeriums, genehmigt am 20. Juni 1875. III., Gärtnergasse 32.

Kvíčala, Johann, Professor der classischen Philologie an der Universität zu Prag; geboren am 6. Mai 1834 zu Münchengrätz in Böhmen, genehmigt am 29. Juni 1867. Prag.

Schlechta-Wssehrd, Ottokar Freiherr von, Hofrath; geboren am 20. Juli 1825 in Wien, genehmigt am 28. Juli 1851. Constantinopel.

Stumpf-Brentano, Dr. Karl, Professor der Geschichte an der Universität in Innsbruck; genehmigt am 17. August 1872. Innsbruck.

Tomaschek, Dr. Johann Adolf, Professor der Reichs- und Rechtsgeschichte an der Universität in Wien und Concipist im k. u. k. Haus-, Hof- und Staats-archive, genehmigt am 29. Juni 1867. Landstrasse, Hauptstrasse 67.

Tomek, Wenzel W., Regierungsrath, Professor der österreichischen Staaten-geschichte an der Universität zu Prag; genehmigt am 21. Juli 1876. Prag.

Zahn, Joseph von, Vorstand des steiermärkischen Landesarchives zu Graz; genehmigt am 19. Juni 1873. Graz.

Zeissberg, Dr. Heinrich Ritter von, Professor der Geschichte an der Universität zu Wien; genehmigt am 17. August 1872. Adelengasse 4.

Zingerle, Dr. Ignaz V., Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Universität zu Innsbruck; geboren zu Meran am 6. Juni 1825, genehmigt am 29. Juni 1867. Innsbruck.

Zingerle, P. Pius, Schulrath und Lector der Theologie im Benedictiner-Stifte Marienberg (Tirol); genehmigt am 5. Juli 1871. Marienberg.

Ehrenmitglieder

im Auslande:

Döllinger, Dr. Johann Joseph Ignaz von, Stiftspropst und Professor der Theologie an der Universität zu München, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 24. Juni 1869, als Ehrenmitglied am 21. August 1870.

Lepsius, Dr. Karl Richard, Professor an der philosoph. Facultät der Universität, Director der ägyptischen Abtheilung der königl. Museen zu Berlin und Oberbibliothekar; geboren am 23. December 1810 zu Naumburg an der Saale, genehmigt am 21. Juli 1868.

Littré, Emile, Mitglied der Académie française und der Académie des Inscriptions et Belles-Lettres zu Paris; genehmigt am 20. Juni 1875.

Mommsen, Dr. Theodor, Professor an der Universität zu Berlin; geboren am 30. November 1817 zu Garding in Schleswig, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 21. August 1870, als Ehrenmitglied am 2. August 1877.

Ranke, Dr. Leopold v., geheimer Staatsrath und Professor an der k. Universität zu Berlin und Mitglied der k. preuss. Akademie der Wissenschaften, genehmigt am 21. Juli 1868.

Rossi, Dr. Giovanni Battista de, Commendatore, ordentliches Mitglied der Pontificia Accademia di archeologia zu Rom, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 21. August 1870, als Ehrenmitglied am 2. August 1877.

Semper, Dr. Gottfried, Oberbaurath und Professor derzeit in Wien; genehmigt am 2. August 1877.

Waitz, Dr. Georg, geheimer Regierungsrath und Professor der Geschichte an der Universität zu Berlin; geboren am 9. October 1813 zu Flensburg, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 24. Juli 1869, als Ehrenmitglied am 2. August 1877.

Correspondirende Mitglieder

im Auslande:

Amari, Michele, Senator des Königreiches Italien in Rom, genehmigt am 20. Juni 1875.

Ascoli, Graziadio, Professor der Sprachwissenschaft an der *Accademia letteraria* in Mailand; genehmigt am 17. August 1872.

Benfey, Dr. Theodor, Professor an der Universität zu Göttingen; geboren am 28. Jänner 1809 zu Nörten (Hannover), genehmigt am 21. August 1870.

Böhtlingk, Otto, kais. russischer wirklicher Staatsrath und Professor zu Jena; geboren am 30. Mai (11. Juni) 1815 in St. Petersburg, genehmigt am 14. Juni 1864.

Bonitz, Hermann, Dr. der Philosophie, geheimer Regierungsrath im Unterrichts-Ministerium zu Berlin; geboren 29. Juli 1814 zu Langensalza in Preussen, am 19. Juni 1849 als correspondirendes Mitglied genehmigt, am 5. August 1854 zum wirklichen Mitgliede ernannt. Durch Uebertritt ins Ausland (1867) in die Reihe der correspondirenden Mitglieder im Auslande eingetreten.

Conze, Alexander, Dr. der Philosophie und Director der Skulpturensammlung der k. Museen in Berlin; geb. am 10. December 1831 zu Hannover, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 24. Juli 1869, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 17. August 1872. Durch Uebertritt ins Ausland (1877) die in die Reihe der correspondirenden Mitglieder im Auslande eingetreten.

Delisle, Leopold, *Directeur du département des manuscrits de la Bibliothèque Nationale* zu Paris, genehmigt am 21. Juli 1876. Paris.

Dümmler, Dr. Ernst, Professor der Geschichte an der Universität zu Halle, genehmigt am 20. Juni 1875.

Gachard, Ludwig Prosper, k. belgischer Staats-Archivar; geboren am *21. Ventose an VIII* in Paris, genehmigt am 19. Juni 1849. Brüssel.

Gayangos, Pascual de, Professor der arabischen Sprache an der Universität zu Madrid; geb. am 21. Juni 1809 in Sevilla, genehmigt am 24. Juli 1852.

Giesebrecht, Dr. Friedrich Wilhelm Benjamin von, geheimer Rath und Professor der Geschichte an der Münchener Universität; geboren zu Berlin am 5. März 1814, genehmigt am 5. Juli 1871.

Henzen, Dr. Wilhelm, Professor und erster Secretär des k. preussischen Institutes für archäologische Correspondenz zu Rom; genehmigt am 17. August 1872.

Jhering, Rudolf Ritter von, Dr. der Rechte, Geh. Justizrath und Professor des römischen Rechtes an der Universität zu Göttingen, genehmigt am 24. Juli 1869.

Lange, Ludwig, Dr. der Philosophie und Professor der classischen Philologie in Leipzig; geboren am 4. März 1825 in Hannover, genehmigt am 4. September 1857.

Lanz, Karl; genehmigt am 28. Juli 1851. Stuttgart.

Maurer, Dr. Conrad von, Professor an der Universität zu München; genehmigt am 2. August 1877.

Michaelis, Dr. Adolf, Professor der classischen Archäologie an der Universität zu Strassburg; genehmigt am 2. August 1877.

Michel, François Xavier, Dr. der Philosophie und Professor der fremden Literatur zu Bordeaux; geboren am 18. Februar 1809 in Lyon, genehmigt am 1. Februar 1848.

Müller, Dr. Joseph, Professor des Griechischen an der Universität zu Turin, genehmigt am 3. Augnst 1866.

Pott, Dr. Friedrich August, Professor an der Universität zu Halle; geboren am 14. November 1802 zu Nettelrede (Hannover), genehmigt am 5. Juli 1871.

Reifferscheid, Dr. August. Professor der classischen Philologie an der Universität zu Breslau; genehmigt am 2. August 1877.

Rockinger, Dr. Ludwig, Professor und Archivar in München; genehmigt am 9. Juli 1874.

Roscher, Dr. Wilhelm, k. sächsischer Hofrath und Professor der Nationalökonomie an der Universität zu Leipzig; geboren am 21. October 1817 zu Hannover, genehmigt am 5. Juli 1871.

Rozière, Eugène de, Inspecteur général des Archives in Paris; genehmigt am 2. August 1877.

Sachau, Dr. Eduard, Professor für orientalische Sprachen an der Berliner Universität, geboren 20. Juli 1845 zu Neumünster in Schleswig-Holstein, genehmigt am 19. Juni 1873.

Scherer, Wilhelm, Dr. der Philosophie und Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Universität zu Strassburg, genehmigt am 24. Juli 1869.

Schiefner, Dr. Franz Anton von, kais. russischer Staatsrath und Mitglied der kais. Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg, genehmigt am 5. Juli 1871.

Schulte, Dr. Johann Friedrich Ritter von, geheimer Justizrath und Professor des canonischen und deutschen Rechtes an der Universität in Bonn; genehmigt am 17. August 1872.

Vahlen, Johann, Dr. der Philosophie, Professor der classischen Philologie an der Universität zu Berlin; geboren 28. September 1830 zu Bonn, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 26. Jänner 1860, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 14. Juni 1862, zum prov. Secretär der philos.-histor. Classe gewählt am 30. December 1869, wirklicher Secretär dieser Classe vom 21. August 1870 bis 16. October 1874. Durch Uebertritt ins Ausland in die Reihe der correspondirenden Mitglieder im Auslande getreten.

Wattenbach, Wilhelm, Dr. der Philosophie und Professor der Geschichte an der Universität zu Berlin; geboren zu Ranzau in Holstein am 22. September 1819, genehmigt am 18. October 1855.

Weinhold, Karl, Dr. der Philosophie und Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Universität zu Breslau; geboren am 26. October 1823 zu Reichenbach in Preuss.-Schlesien, am 5. August 1851 als correspondirendes Mitglied genehmigt, am 26. Jänner 1860 zum wirklichen Mitgliede ernannt.

Mitglieder der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe.

(In alphabethischer Ordnung.)

Wirkliche Mitglieder:

Billroth, Theodor, Dr. der Medicin, Chirurgie und Geburtshilfe, Hofrath und Professor der praktischen Chirurgie und Klinik an der Universität zu Wien; geboren am 26. April 1829 in Bergen auf der Insel Rügen

(Preussen), als correspondirendes Mitglied genehmigt am 24. Juli 1869, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 9. Juli 1874. Alserstrasse 20.

Boué, Ami, Dr. der Medicin; geb. am 16. März 1794 in Hamburg, am 1. Februar 1848 als correspondirendes Mitglied genehmigt und am 17. Juli 1848 zum wirklichen Mitgliede ernannt. Lambrechtgasse 6.

Brücke, Ernst Ritter von, Dr. der Medicin, Hofrath und Professor der Physiologie und höheren Anatomie an der Universität zu Wien; geboren am 6. Juni 1819 in Berlin, ernannt am 19. Juni 1849. Schwarzspanierstrasse 7.

Burg, Adam Freiherr von, Ehrendoctor der Phil. der Wiener Universität, Hofrath und lebenslänglicher Reichsrath; emerit. Professor der Mechanik und Maschinenlehre am polytechnischen Institute; geboren am 28. Jänner 1797 in Wien, ernannt am 1. Februar 1848. Wieden, Hauptstrasse 51.

Ettingshausen, Andreas Freiherr von, Dr. der Phil. und Ehrendoctor der Medicin an der Universität Bonn, Hofrath; geboren am 25. Nov. 1796 in Heidelberg, ernannt am 14. Mai 1847 zum wirkl. Mitgliede, am 29. Juni 1847 zum Generalsecretär und Secretär der math.-naturw. Classe, am 4. Mai 1850 auf sein Ansuchen beider Stellen enthoben. Bergstrasse 19.

Felder, Cajetan, Dr. der Rechte, k. k. Hof- und Gerichts-Advocat und Bürgermeister der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien, lebenslänglicher Reichsrath; geboren zu Wien am 9. September 1814, ernannt am 21. August 1870. Opernring 8.

Fenzl, Eduard, Dr. der Medicin, Regierungsrath, Professor der Botanik und Director des botanischen Gartens; geb. am 16. Februar 1808 in Krummnussbaum in Österreich u. d. E., ernannt am 1. Februar 1848. Rennweg 14.

Fitzinger, Leopold Jos., Dr. der Philosophie, Medicin und Chirurgie, pens. Custosadjunct am k. k. Hof-Naturaliencabinet; geb. am 13. April 1802 in Wien, am 1. Februar 1848 als corresp. Mitglied genehmigt, am 26. Juni 1848 zum wirklichen Mitgliede ernannt. Penzing, Mayrgasse 5.

Hann, Dr. Julius, Professor der physikalischen Geographie, Director der k. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus auf der Hohen Warte bei Wien; als correspondirendes Mitglied genehmigt am 17. August 1872, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 2. August 1877. Hohe Warte (Ober-Döbling).

Hauer, Franz Ritter von, Ehrendoctor der Philosophie der Wiener Universität, Hofrath und Director der geologischen Reichsanstalt; geboren 30. Jänner 1822 in Wien, am 1. Februar 1848 als correspondirendes Mitglied genehmigt, am 17. November 1860 zum wirklichen Mitgliede ernannt. Canovagasse 7.

Hering, Ewald, Dr. der Medicin, Professor der Physiologie an der Prager Universität; geboren am 5. August 1834 zu Alt-Gersdorf im Königreich Sachsen, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 21. Juli 1868, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 24. Juli 1869. Prag.

Hochstetter, Ferdinand Ritter von, Dr. der Philosophie, Hofrath, Intendant der k. k. Hofmuseen und Professor der Mineralogie und Geologie an der technischen Hochschule in Wien, geb. zu Esslingen in Württemberg am 30. April 1829, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 11. Juni 1865, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 21. August 1870. Ober-Döbling 60.

Hyrtl, Joseph, Dr. der Medicin und Chirurgie, Hofrath und emerit. Professor der descriptiven, topographischen und vergleichenden Anatomie an der Universität zu Wien; geboren am 7. December 1811 zu Eisenstadt in Ungarn ernannt am 14. Mai 1847. Perchtoldsdorf 4.

Kerner, Dr. Anton Ritter von **Marilaun**, Professor der Botanik und Director des botanischen Gartens an der Universität zu Innsbruck; geb. am 13. November 1831 zu Mautern (Niederösterreich), als correspondirendes Mitglied genehmigt am 17. August 1872, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 20. Juni 1875. Innsbruck.

Lang, Dr. Victor von, Professor der Physik an der Wiener Universität; geboren zu Wiener-Neustadt am 2. März 1838, als correspond. Mitglied genehmigt am 3. August 1866, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 29. Juni 1867. Weinhaus, Hauptstrasse 1.

Langer, Karl, Dr. der Medicin, Hofrath und Professor der Anatomie an der Wiener Universität; geb. am 15. April 1819 in Wien, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 4. September 1857, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 29. Juni 1867. Schwarzspanierstrasse 7.

Linnemann, Dr. Eduard, Professor der allgem. Chemie an der Universität in Prag; als correspondirendes Mitglied genehmigt am 17. August 1872, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 21. Juli 1876. Prag.

Littrow, Karl von, Dr. der Philosophie, Regierungsrath, Professor der Astronomie und Director der Sternwarte zu Wien; geb. am 18. Juli 1811 in Kasan, am 1. Februar 1848 als correspondirendes Mitglied genehmigt, am 2. Juli 1853 zum wirklichen Mitgliede ernannt. Universitätsplatz 2.

Loschmidt, Joseph, Professor der Physik an der Universität zu Wien; geboren am 15. März 1821 zu Putschirn in Böhmen, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 29. Juni 1867, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 21. August 1870. Türkenstrasse 3.

Petzval, Joseph, Dr. der Philosophie, Hofrath und Professor der höheren Mathematik an der Universität zu Wien; geboren am 6. Jänner 1807 zu Bela in Oberungarn, ernannt am 19. Juni 1849. Karlsgasse 2.

Rokitansky, Karl Freiherr von, Dr. der Medicin, Hof- und Ministerialrath, lebenslänglicher Reichsrath und emer. Professor der pathologischen Anatomie; geboren am 19. Februar 1804 in Königgrätz, am 17. Juli 1848 zum wirklichen Mitgliede, am 3. August 1866 zum Vice-Präsidenten, am 24. Juli 1869 zum Präsidenten der Akademie ernannt, am 17. August 1872 und 20. Juni 1875 als solcher neuerdings bestätigt. Hernals, Alsgasse 40 neu.

Rollett, Dr. Alexander, Professor der Physiologie an der Universität zu Graz, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 14. Juni 1864, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 5. Juli 1871. Graz.

Schmarda, Dr. Ludwig, Professor der Zoologie an der Universität zu Wien; geb. am 23. August 1819 zu Olmütz, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 29. Juni 1867, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 21. August 1870. Obere Augartenstrasse 74.

Škoda, Joseph, Dr. der Medicin, Hofrath und emerit. Professor der medicinischen Klinik an der Wiener Universität; geboren am 10. December 1805 in Pilsen, ernannt am 17. Juli 1848. Reitergasse 12.

Stefan, Joseph, Dr. der Philosophie, Professor der Physik und Director des physikalischen Institutes in Wien; geboren am 24. März 1835 zu St. Peter bei Klagenfurt in Kärnten, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 17. November 1860, ernannt zum wirklichen Mitgliede am 11. Juni 1865, zum prov. Secretär der mathem.-naturw. Classe gewählt am 7. Mai 1875, als wirklicher Secretär dieser Classe bestätigt am 20. Juni 1875. Türkenstrasse 3.

Stein, Friedrich, Dr. der Philosophie, Regierungsrath und Professor der Zoologie an der Universität zu Prag; geboren am 3. November 1818 zu Niemegk (Provinz Brandenburg in Preussen), genehmigt als correspondirendes Mitglied am 4. September 1857, ernannt zum wirklichen Mitgliede am 13. Juni 1861. Prag.

Steindachner, Franz, Dr. der Philosophie, Director des k. k. zoologischen Hof-Cabinetes; geb. am 11. Nov. 1834, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 29. Juni 1867, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 20. Juni 1875. Kohlmarkt 20.

Suess, Dr. Eduard, Professor der Geologie an der Wiener Universität; geb. zu London am 20. August 1831, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 17. November 1860, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 29. Juni 1867. Novaragasse 49.

Tschermak, Dr. Gustav, Professor der Mineralogie und Petrographie an der Wiener Universität und Director des k. k. Hof-Mineraliencabinetes; geb. am 19. April 1836 zu Littau in Mähren, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 3. August 1866, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 20. Juni 1875. Maximilianstrasse 7.

Winckler, Dr. Anton, Professor an der k. k. technischen Hochschule zu Wien; geboren am 3. August 1821 zu Riegel bei Freiburg im Breisgau, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 13. Juni 1861, ernannt zum wirklichen Mitgliede am 24. Juni 1863. Untere Alleegasse 21.

Correspondirende Mitglieder

im Inlande:

Barth, Dr. Ludwig Ritter von Barthenau, Professor der Chemie an der Universität zu Wien; genehmigt am 21. Juli 1876. Wasagasse 9.

Boltzmann, Dr. Ludwig, Professor der Mathematik an der Universität zu Graz; geboren am 20. Februar 1844 zu Wien, genehmigt am 9. Juli 1874. Graz.

Claus, Dr. Karl, Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie an der Universität zu Wien; genehmigt am 21. Juli 1876. Schottenring 24.

Ebner von Eschenbach, Moriz Freih., k. k. Feldmarschalllieutenant in Pension und ausserordentliches Mitglied des technischen und administrativen Militär-Comité; geboren zu Wien am 27. November 1815, genehmigt am 24. Juni 1863. Rothenthurmstrasse 27.

Ettingshausen, Constantin Freiherr von, Dr. der Medicin und Professor der Botanik an der Grazer Universität; geboren am 16. Juni 1826 in Wien, genehmigt am 2. Juli 1853. Graz.

Fritsch, Karl, emerirt. Vice-Director der Central-Anstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus zu Wien; geboren am 16. August 1812 in Prag, genehmigt am 19. Juni 1849. Salzburg.

Gintl, Julius Wilhelm, Dr. der Philosophie und emerit. Vorstand des technischen Departements der Staats-Telegraphen-Direction; geb. am 12. Nov 1804 in Prag, genehmigt am 26. Juni 1848. Prag.

Hauslab, Franz Ritter von, wirkl. geheimer Rath, Feldzeugmeister und lebenslänglicher Reichsrath; geb. am 2. Februar 1798 in Wien, genehmigt am 1. Februar 1848. Laurenzgasse 3.

Heger, Ignaz, Dr. der Medicin und Professor der mechanischen Technologie an der technischen Hochschule in Wien; geboren am 24. November 1824 zu Wien, genehmigt am 24. Juni 1863. Karlsgasse 2.

Heller, Camill, Dr., Professor der Zoologie an der Universität zu Innsbruck; genehmigt am 20. Juni 1875. Innsbruck.

Hornstein, Karl, Dr. der Philosophie, Director der Sternwarte und Professor der theoretischen und praktischen Astronomie an der Universität zu Prag; geb. am 7. Aug. 1824 in Brünn, genehmigt am 4. September 1857. Prag.

Kořistka, Karl, Ehrendoctor der Philosophie der Wiener Universität, Professor am ständischen Polytechnikum zu Prag; geboren zu Brüsau in Mähren am 7. Februar 1825, genehmigt am 11. Juni 1865. Prag.

Leitgeb, Dr. Hubert, Professor der Botanik an der Universität zu Graz; genehmigt am 21. Juli 1876. Graz.

Lieben, Dr. Adolf, Professor der allgemeinen und pharmaceutischen Chemie an der Universität zu Wien, genehmigt am 16. November 1870. Wasagasse 9.

Löwe, Alexander, Regierungsrath und emerit. Director der ehemaligen k. k. Porzellanfabrik; geboren am 24. Dec. 1808 in St. Petersburg, genehmigt am 26. Juni 1848. Wasagasse 21.

Ludwig, Dr. Ernst, Professor für angewandte medicinische Chemie an der Universität zu Wien; genehmigt am 2. August 1877.

Mach, Dr. Ernst, Regierungsrath und Professor der Physik an der Universität zu Prag; geboren zu Turas in Mähren am 18. Februar 1838, genehmigt am 29. Juni 1867. Prag.

Militzer, Hermann, Dr. der Philosophie, Sectionsrath und Inspector der Staatstelegraphen; geboren zu Hof in Baiern am 26. Jänner 1828, genehmigt am 11. Juni 1865. Wieden, Hauptstrasse 22.

Moth, Franz, Hofrath und emerit. Professor der reinen Elementar-Mathematik an der Universität zu Wien; geb. am 3. December 1802 zu Luditz in Böhmen, genehmigt am 26. Juni 1848. Hengasse 60.

Oppolzer, Theodor, Ritter von, Dr. der Medicin, Regierungsrath und Professor für Astronomie und höhere Geodäsie an der Wiener Universität;

geboren am 26. October 1841 zu Prag, genehmigt am 24. Juli 1869. Alserstrasse 25.

Peters, Karl F., Dr. der Medicin und Professor der Mineralogie an der Universität zu Graz; geb. am 13. August 1825 zu Liebshausen in Böhmen, genehmigt am 13. Juni 1861. Graz.

Pfaundler, Dr. Leopold, Professor der Physik an der Universität zu Innsbruck, genehmigt am 21. August 1870. Innsbruck.

Stricker, Salomon, Dr., Professor der allgemeinen und Experimental-Pathologie und Therapie an der Wiener Universität; geboren 1834 zu Wag-Neustadtl in Ungarn; genehmigt am 20. Juni 1875. Höfergasse 1.

Uchatius, Franz Freiherr von, k. k. wirkl. geheimer Rath, Generalmajor; geb. am 20. October 1811 zu Theresienfeld (Niederösterreich), genehmigt am 11. Juni 1865. Im Arsenal.

Waltenhofen, Dr. Adalbert von, Professor der Physik am deutschen Polytechnikum zu Prag, genehmigt am 5. Juli 1871. Prag.

Wedl, Karl, Dr. der Medicin und Chirurgie, Professor der Histologie an der Wiener Universität; geb. am 14. October 1815 zu Wien, genehmigt am 19. Juni 1849. Schwarzspanierstrasse 5.

Weiss, Dr. Edmund, Professor der Astronomie an der Universität und Adjunct an der Sternwarte in Wien; geboren am 26. August 1837 zu Freiwaldau (Österr. Schlesien), genehmigt am 29. Juni 1867. Universitätsplatz 2.

Weyr, Emil, Dr., Professor der Mathematik an der Wiener Universität; genehmigt am 20. Juni 1875. Frankenberggasse 4.

Wiesner, Dr. Julius, Professor der Anatomie und Physiologie der Pflanzen an der Universität in Wien; genehmigt am 2. August 1877.

Zepharovich, Victor Leopold Ritter von, Dr. der Philosophie, Oberbergrath und Professor der Mineralogie an der Universität zu Prag; geboren am 13. April 1830 in Wien, genehmigt am 11. Juni 1865. Prag.

Ehrenmitglieder

im Auslande:

Bunsen, Robert William, Dr. der Medicin und Philosophie, Hofrath, Professor der Chemie und Director des chemischen Institutes an der Universität Heidelberg; geboren am 31. März 1811 zu Göttingen, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 1. Februar 1848, als Ehrenmitglied am 14. Juni 1862.

Darwin, Charles, geb. am 12. Februar 1809 zu Shrewsbury (England), als correspondirendes Mitglied am 5. Juli 1871, als Ehrenmitglied am 20. Juni 1875 genehmigt. Down, Beckenham, Kent (England).

Dumas, Jean Baptiste, Senator und Director der Münze zu Paris; geb. am 14. Juli 1800 zu Alais (Gard), genehmigt am 2. Juli 1853.

Helmholtz, Dr. Hermann, geh. Regierungsrath und Professor der Physik an der Universität zu Berlin; geboren am 31. August 1821 zu Potsdam, als

correspondirendes Mitglied am 26. Jänner 1860 und als Ehrenmitglied am 17. August 1872 genehmigt.

Liouville, Joseph, Professor an der *École polytechnique* und am *Collége de France* in Paris; geb. am 24. März 1809 zu St. Omer (Dép. Pas de Calais), genehmigt am 21. Juli 1868.

Milne Edwards, Henry, Dr. der Medicin und Professor der Naturgeschichte zu Paris, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 26. Juni 1848, als Ehrenmitglied am 2. August 1877.

Neumann, Franz Ernst, Professor an der Universität zu Königsberg; geboren am 11. September 1798 zu Ukermark, genehmigt am 26. Jänner 1860.

Sabine, Sir Edward, Lieutenant General und Präsident der Royal Society zu London; geboren zu Dublin am 14. October 1788, genehmigt am 9. Juli 1874.

Correspondirende Mitglieder

im Auslande:

Baeyer, Dr., Johann Jakob, kön. preuss. General-Lieutenant; geboren am 5. November 1794 zu Müggelheim bei Köpenik, genehmigt am 21. Juli 1868. Berlin.

Barrande, Joachim, Ehrendoctor der Philosophie der Wiener Universität; genehmigt am 19. Juni 1849. d. Z. in Prag.

Bischoff, Theodor Ludwig Wilhelm, Dr. der Philosophie und Medicin, Professor der Anatomie und Physiologie und Conservator der anatomischen Anstalt in München; geb. am 18. October 1807 zu Hannover, genehmigt am 26. Juni 1848.

Brandt, Dr. Joh. Friedr. von, kais. russ. wirkl. Staatsrath und Director des zoologischen und zootomischen Museums der kais. medicinisch-chirurgischen Akademie zu St. Petersburg; genehmigt am 2. August 1877.

Carus, Dr. Julius Victor, Professor der vergleichenden Anatomie und Vorstand der anatomischen Sammlungen an der Universität zu Leipzig; genehmigt am 9. Juli 1874.

Clausius, Rudolf, Dr., Professor der Physik an der Universität zu Bonn; genehmigt am 20. Juni 1875.

Des Cloizeaux, A., Mitglied des Institut de France in Paris; genehmigt am 20. Juni 1875.

Donders, Dr. F. C., Professor der Physiologie und Augenheilkunde an der Universität zu Utrecht; genehmigt am 19. Juni 1873.

Dove, Heinrich Wilhelm, Dr. der Medicin und Philosophie, Professor der Physik an der Universität zu Berlin; geb. am 6. October 1803 in Liegnitz, genehmigt am 26. Juni 1848.

Du Bois-Reymond, Emil Heinrich, Ehrendoctor der Philosophie der Wiener Universität, Dr. der Medicin und Professor der Physiologie an der

Universität zu Berlin; geb. am 7. November 1818 in Berlin, genehmigt am 28. Juli 1851.

Haeckel, Ernst, Doctor der Philosophie und Medicin, Professor der Zoologie und Director des zoologischen Institutes und des zoologischen Museums an der Universität in Jena; genehmigt am 17. August 1872.

Hofmann, August Wilhelm, Professor der Chemie zu Berlin; geboren am 8. April 1818 zu Giessen, genehmigt am 24. Juni 1863.

Kekulé, August, Professor der Chemie an der Universität zu Bonn; geboren am 7. September 1829 zu Darmstadt, genehmigt am 24. Juli 1869.

Kirchhoff, Gustav Robert, grossherzogl. badischer Hofrath und Professor der Physik an der Universität zu Berlin; geb. am 12. März 1824 in Königsberg, genehmigt am 14. Juni 1862.

Ludwig, Karl, Dr. der Medicin und Professor der Physiologie an der Universität zu Leipzig; geb. am 29. December 1816 in Witzenhausen (Kurhessen), am 12. November 1856 als correspondirendes Mitglied genehmigt, am 4. September 1857 zum wirklichen Mitgliede ernannt.

Maxwell, Clerk, Professor der Physik in Cambridge; genehmigt am 2. August 1877.

Mayer, Julius Robert von, Arzt zu Heilbronn in Württemberg; geboren am 25. November 1814 zu Heilbronn, genehmigt am 24. Juli 1869.

Owen, Richard Esq., Dr. der Medicin, Professor und Director der Abtheilung für Zoologie, Geologie und Mineralogie am British Museum zu London, geb. am 20. Juli 1804 in Lancaster, genehmigt am 26. Juni 1848.

Pettenkofer, Dr. Max von, Professor an der Universität zu München; geboren zu Lichtenheim in Bayern am 3. December 1818, genehmigt am 9. Juli 1874.

Schiaparelli, Giov. Virginio, Director der Sternwarte zu Mailand; genehmigt am 9. Juli 1874.

Schleiden, Matthias Jakob von, Dr. der Rechte, Medicin und Philosophie, grossherzogl.-weimar'scher Hof- und kais. russischer Staatsrath; geb. am 5. April 1804 zu Hamburg, genehmigt am 26. Juni 1848. Wiesbaden.

Schmidt, Dr. Oscar, Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie an der Universität zu Strassburg, genehmigt am 21. August 1870.

Siebold, Dr. Karl Theodor von, Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie an der Universität zu München; geb. am 16. Februar 1804 zu Würzburg, genehmigt am 11. Juni 1865.

Toepler, August, Professor der Physik an der königlich sächsischen polytechnischen Schule; genehmigt am 9. Juli 1874. Dresden.

Tschudi, Johann Jakob von, Dr. der Philosophie, Medicin, Chirurgie und Geburtshilfe, Gesandter und bevollmächtigter Minister der schweizerischen Eidgenossenschaft am k. u. k. österreichischen Hofe; geb. am 25. Juli 1818 zu Glarus, genehmigt am 1. Februar 1848. Krugerstrasse 13,

Weber, Ernst Heinrich, Dr. der Medicin und Philosophie, geheimer Medicinalrath zu Leipzig, geb. am 24. Juni 1795 in Wittenberg, genehmigt am 1. Februar 1848.

Weber, Wilhelm Eduard, Dr. der Medicin und Philosophie, Professor der Physik und Director des physikalischen Institutes an der Universität zu Göttingen; geb. am 24. October 1804 zu Wittenberg, genehmigt am 1. Februar 1848.

Weierstrass, Karl, Dr., Professor der Mathematik an der Universität zu Berlin; genehmigt am 20. Juni 1875.

Wöhler, Friedrich, Dr. der Medicin und Philosophie, Hofrath und Director des chemischen Laboratoriums an der Universität und Secretär der k. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen; geb. am 31. Juli 1800 in Eschersheim in Kurhessen, genehmigt am 1. Februar 1848.

Veränderungen seit der Gründung der Akademie.

Mit Tode abgegangen:

(Juli 1877.)

Im Inlande.

Ehrenmitglieder:

Kübeck von Kübau, Karl Friedrich Freih., 11. September 1855.
Inzaghi, Karl Graf von, 17. Mai 1856.
Metternich, Fürst Clemens, 11. Juni 1859.
Kolowrat-Liebsteinsky, Graf Anton, 4. April 1861.
Pillersdorff, Franz Xaver Freiherr von, 22. Februar 1862.
Erzherzog **Ludwig,** 21. December 1864.
Münch-Bellinghausen, Graf Joachim Eduard, 3. August 1866.
Erzherzog **Stephan,** 19. Februar 1867.
Se. Majestät **Maximilian I.,** Kaiser von Mexico, 19. Juni 1867.
Tegetthoff, Wilhelm von, 7. April 1871.
Auersperg, Anton Alex. Graf von, 12. September 1876.

Philosophisch-historische Classe.

Wirkliche Mitglieder:

Wenrich, Georg, 15. Mai 1847.
Pyrker, Franz Ladisl. v. Felsö-Eör, 2. December 1847.
Muchar, Albert von, 6. Juni 1849.
Feuchtersleben, Ernst Freiherr v., 3. September 1849.
Grauert, Wilhelm, 10. Jänner 1852.
Litta, Pompeo, 17. August 1852.
Kudler, Joseph Ritter von, 6. Februar 1853.
Exner, Franz, 21. Juni 1853.
Labus, Johann, 6. October 1853.
Teleky, Joseph Graf von, 15. Februar 1855.
Kemény, Joseph Graf von, 12. September 1855.
Hammer-Purgstall, Jos. Freih. v., 23. November 1856.
Weber, Beda, 28. Februar 1858.
Chmel, Joseph, 28. November 1858.
Ankershofen, Gottlieb Freih. v., 6. März 1860.
Šafařík, Paul, 26. Juni 1861.

Feil, Joseph, 29. October 1862.
Arneth, Joseph Ritter von, 31. October 1863.
Wolf, Ferdinand, 18. Februar 1866.
Pfeiffer, Franz, 29. Mai 1868.
Boller, Anton, 19. Jänner 1869.
Diemer, Joseph, 3. Juni 1869.
Auer, Alois, Ritter v. Welsbach, 10. Juli 1869.
Springer, Johann, 4. September 1869.
Hügel, Karl Alexander Anselm, Reichsfreiherr von, 2. Juni 1870.
Münch-Bellinghausen, Eligius Freiherr von, 22. Mai 1871.
Meiller, Andreas von, 30. Juni 1871.
Kandler, Peter, 18. Jänner 1872.
Grillparzer, Franz, 21. Jänner 1872.
Stülz, Jodok, 28. Juni 1872.
Bergmann, Joseph Ritter von, 29. Juli 1872.
Phillips, George, 6. September 1872.
Karajan, Theodor Georg Ritter von, 28. April 1873.
Seidl, Johann Gabriel, 18. Juli 1875.
Palacký, Franz, 26. Mai 1876.
Prokesch, Anton Graf von, 26. October 1876.

Correspondirende Mitglieder:

Spaun, Anton Ritter von, 26. Juni 1849.
Kiesewetter, Raphael Edler v., 1. Jänner 1850.
Frast, Johann von, 30. Jänner 1850.
Fischer, Maximilian, 26. December 1851.
Schlager, Johann, 18. Mai 1852.
Jaszay, Paul von, 29. December 1852.
Filz, Michael, 19. Februar 1854.
Zappert, Georg, 22. November 1859.
Firnhaber, Friedrich, 19. September 1860.
Hanka, Wenzel, 12. Jänner 1861.
Wartinger, Joseph, 15. Juni 1861.
Günther, Anton, 24. Februar 1863.
Karadschitsch, Wuk Stephanowitsch, 8. Februar 1864.
Blumberger, Friedrich, 14. April 1864.
Kink, Rudolf, 20. August 1864.
Schuller, Johann Karl, 10. Mai 1865.
Beidtel, Ignaz, 15. Mai 1865.
Edlauer, Franz, 22. August 1866.
Goldenthal, Jakob, 27. December 1868.
Keiblinger, Ignaz, 3. Juli 1869.
Erben, Karl Jaromir, 21. November 1870.
Wolný, Gregor, 3. Mai 1871.
Gaisberger, Joseph, 6. September 1871.
Wocel, Johann Erasmus, 16. September 1871.
Pritz, Franz Xaver, 22. März 1872.

Remele, Johann Nepomuk, 28. Juli 1873.
Lott, Franz, 15. Februar 1874.
Roesler, Robert, 19. August 1874.
Toldy, Franz, 10. December 1875.
Volkmann, W. Ritter v. Volkmar, 13. Jänner 1877.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Classe.

Wirkliche Mitglieder:

Balbi, Adrian Edler von, 13. März 1848.
Rusconi, Maurus, 27. März 1849.
Presl, Johann Swatopluk, 7. April 1849.
Doppler, Christian, 17. März 1853.
Prechtl, Johann Ritter von, 28. October 1854.
Partsch, Paul, 3. October 1856.
Heckel, Johann Jakob, 1. März 1857.
Leydolt, Franz, 10. Juni 1859.
Kollar, Vincenz, 30. Mai 1860.
Kreil, Karl, 21. December 1862.
Zippe, Franz, 22. Februar 1863.
Stampfer, Simon, 10. November 1864.
Baumgartner, Andreas Freiherr von, 30. Juli 1865.
Koller, Marian, 19. September 1866.
Diesing, Karl, 10. Jänner 1867.
Hörnes, Moriz, 4. November 1868.
Purkyně, Johann, 28. Juli 1869.
Kner, Rudolf, 27. October 1869.
Unger, Franz, 13. Februar 1870.
Redtenbacher, Joseph, 5. März 1870.
Haidinger, Wilhelm Ritter von, 19. März 1871.
Reuss, Aug. Em. Ritter von, 26. November 1873.
Rochleder, Friedrich, 5. November 1874.
Gottlieb, Johann, 4. März 1875.
Schrötter-Kristelli, Anton Ritter von, 15. April 1875.
Hlasiwetz, Heinrich, 8. October 1875.
Jelinek, Karl, 19. October 1876.

Correspondirende Mitglieder:

Corda, August Joseph, im Jahre 1849.
Presl, Karl, 2. October 1852.
Petřina, Franz, 27. Juni 1855.
Salomon, Joseph, 2. Juli 1856.
Hruschauer, Franz, 21. Juni 1858.
Russegger, Joseph Ritter von, 20. Juni 1863.
Weisse, Max Ritter von, 10. October 1863.
Wertheim, Theodor, 6. Juli 1864.
Schott, Heinrich, 5. März 1865.

Kunzek, Edler von Lichton, August, 31. März 1865
Hessler, Ferdinand, 11. October 1865.
Kotschy, Theodor, 11. Juni 1866
Freyer, Heinrich, 21. August 1866.
Balling, Karl Joseph Napoleon, 17. März 1868.
Reichenbach, Karl Freiherr von, 19. Jänner 1869.
Neilreich. August, 1. Juni 1871.
Reissek, Siegfried, 9. November 1871.
Czermak, Joh. Nep., 17. September 1873.
Reslhuber, Augustin, 29. September 1875.
Redtenbacher, Ludwig, 8. Februar 1875.

Im Auslande.

Philosophisch-historische Classe.

Ehrenmitglieder:

Hermann, Johann Gottfried, 31. December 1848.
Mai, Angelo, 8. September 1854.
Ritter, Karl, 28. September 1859.
Wilson, Horaz Haymann, 8. Mai 1860.
Grimm, Jakob Ludwig, 20. September 1863.
Boekh, August, 3. August 1867.
Reinaud, Joseph Toussaint, 14. Juni 1867.
Bopp, Franz, 23. October 1867.
Rau, Karl Heinrich, 18. März 1870.
Guizot, François Pierre Guillaume, 12. September 1874.
Lassen, Christian, 8. Mai 1876.
Diez, Friedrich, 29. Mai 1876.
Pertz, Georg Heinrich Jakob, 7. October 1876.
Ritschl, Friedrich, 9. November 1876.

Correspondirende Mitglieder:

Letronne, Anton Johann, 14. December 1848.
Orelli, Johann Kaspar von, 6. Jänner 1849.
Burnouf, Eugène, 28. Mai 1852.
Schmeller, Andreas, 27. Juli 1852.
Baranda, Sainz de, 27. August 1853.
Stenzel, Gustav, 2. Jänner 1854.
Raoul-Rochette, Désiré, 6. Juli 1854.
Creuzer, Friedrich Georg, 16. Februar 1858.
Thiersch, Friedrich von, 25. Februar 1860.
Dahlmann, Friedrich Christoph, 5. December 1860.
Fallmerayer, Jakob Philipp, 26. April 1861.

Gfrörer, A. Fr., 10. Juli 1861.
Uhland, Ludwig, 13. November 1862.
Voigt, Johannes, 23. September 1863.
Böhmer, Johann Friedrich, 27. October 1863.
Bland, Nathaniel, 10. August 1865.
Kopp, Joseph Eutychius, 25. October 1866.
Gerhard, Eduard, 12. Mai 1867.
Brandis, Christian August, 28. Juli 1867.
Kerckhove-Varent, Joseph Romain Louis Comte de, 10. October 1867
Cicogna, Emanuel Anton, 22. Februar 1868.
Schleicher, August, 6. December 1868.
Ritter, Heinrich, 3. Februar 1869.
Maelen, Philippe Marie Guillaume van der, 29. Mai 1869.
Jahn, Otto, 9. September 1869.
Wackernagel, Karl Heinrich Wilhelm, 21. December 1869.
Cittadella-Vigodarzere, Andreas Graf von, 19. März 1870.
Flügel, Gustav Lebrecht, 5. Juli 1870.
Cibrario, Conte Giovanni Antonio Luigi, 1. October 1871.
Mone, Franz Joseph, 12. März 1871.
Gervinus, Georg Gottfried, 18. März 1871.
Du Méril, Pontas Édélestand, 24. Mai 1871.
Gar, Thomas, 27. Juli 1871.
Rossi, Cavaliere Francesco, 27. Juni 1873.
Stälin, Christoph Friedrich von, 12. August 1873.
Haupt, Moriz, 5. Februar 1874.
Theiner, Augustin, 10. August 1874.
Homeyer, Gustav, 20. October 1874.
Valentinelli, Giuseppe, 17. December 1874.
Wilkinson, John Gardner, 29. October 1875.
Mohl, Julius von, 4. Jänner 1876.
Coussemaker, Charles Edmond Henri de, 10. Jänner 1876.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Classe.

Ehrenmitglieder:

Berzelius, Johann Jakob Freih. v., 7. August 1848.
Buch, Leopold von, 4. März 1853.
Gauss, Karl Friedrich, 23. Februar 1855.
Müller, Johannes, 28. April 1858.
Brown, Robert, 10. Juni 1858.
Humboldt, Alex. von, 6. Mai 1859.
Biot, Jean Baptiste, 3. Februar 1862.
Struve, Friedrich G. W., 23. November 1864.
Faraday, Michael, 25. August 1867.
Herschel, Sir John Frederic William, Baronet, 11. Mai 1871.
Mohl, Hugo von, 1. April 1872.
Liebig, Justus Freiherr von, 18. April 1873.

Rose, Gustav, 15. Juli 1873.
Argelander, Friedrich Wilhelm August, 17. Februar 1875.
Baer, Karl Ernst von, 28. November 1876.

Correspondirende Mitglieder:

Jacobi, Karl Gustav Jakob, 18. Februar 1851.
Fuchs, Wilhelm, 28. Jänner 1853.
Fuss, Paul Heinrich von, 24. Jänner 1855.
Gmelin, Leopold, 13. April 1855.
Fuchs, Johann Nepomuk von, 5. März 1856.
Hausmann, J. F. Ludwig, 26. December 1859.
Bordoni, Anton, 26. März 1860
Belli, Joseph, 1. Juni 1860.
Wertheim, Wilhelm, 20. Jänner 1861.
Carlini, Franz, 29. August 1862.
Mitscherlich. Eilhard. 28. August 1863.
Rose, Heinrich, 27 Jänner 1864.
Encke, Johann Franz, 26. August 1865.
Panizza, Bartholomäus Ritter von, 17. April 1867.
Brewster, Sir David, 10. Februar 1868.
Plücker, Julius, 22. Mai 1868.
Martius, Karl Friedrich Philipp von, 13. December 1868.
Meyer, Hermann von, 2. April 1869.
Steinheil, Karl August, 14. September 1870.
Grunert, Johann August, 7. Juni 1872.
Agassiz, Louis, 14. December 1873.
Quetelet, Lambert Adolphe Jacques, 16. Februar 1874.
Mädler, Johann Heinrich von, 14. März 1874.
Élie de Beaumont, Léonce, 21. September 1874.
Lyell, Sir Charles, 23. Februar 1875.
Ehrenberg, Christian, 27. Juni 1876.
Poggendorff, Joh. Chr., 24. Jänner 1877.
Santini, Johann Ritter von, 26. Juni 1877.

Ausgetreten sind die wirkl. Mitglieder:

Endlicher, Stephan, am 11. März 1848
Desseffy, Emil Graf, am 9. März 1849.

Vom Kanzlei-Personale mit Tode abgegangen:

Scharler, Franz, Actuar, am 19. Mai 1876.

SPECIAL-COMMISSIONEN.

1. Commission zur Herausgabe österreichischer Geschichtsquellen.

Ernannt am 24. November, permanent erklärt am 22. December 1847

Die wirklichen Mitglieder:

v. **Arneth**,	**Birk**,
v. **Aschbach**,	**Jäger**,
Freih. v. **Sacken**,	**Sickel**.

Das Programm der Commission zur Herausgabe der *Fontes rerum Austriacarum*, genehmiget von der historisch-philologischen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in ihrer Sitzung am 22. December 1847, ist enthalten im 1. Jahrgange dieses Almanachs, 1851, Seite 91.

2. Commission zur Leitung der Herausgabe der Acta conciliorum saeculi XV

Ernannt in der Sitzung am 9. Juni 1850.

Die wirklichen Mitglieder:

Birk,	**Sickel**.
v. **Aschbach**,	

3. Commission zur Herausgabe österreichischer Weisthümer.

Ernannt in der Sitzung am 7. Jänner 1864.

Die wirklichen Mitglieder:

v. **Miklosich**,	**Tomaschek**.
Siegel,	

4. Commission für die Savigny-Stiftung.

Ernannt in der Sitzung am 13. Jänner 1864.

Die wirklichen Mitglieder:

v. **Miklosich**,	**Maassen**,
Siegel,	v. **Arndts**.

5. Commission zur Herausgabe eines Corpus kritisch berichtigter Texte der lateinischen Kirchenväter.

Ernannt in der Sitzung am 24. Februar 1864.

Die wirklichen Mitglieder:

Jäger,
v. **Miklosich,**
Schenkl,
Maassen,
Hartel.

6. Commission für die Grillparzer-Stiftung.

Ernannt in der Sitzung am 7. Juni 1871.

Birk,
Zimmermann,
Tomaschek.

7. Commission zur Erforschung der physikalischen Verhältnisse des Adriatischen Meeres.

Ernannt in der Sitzung der mathem.-naturw. Classe am 31. Jänner 1867.

v. **Littrow,**
Schmarda,
Stefan,
Hann.

8. Rechnungs-Controls-Commission.

Kenner, (24. Juli 1875.)
v. **Lang,** (24. Juli 1874.)
Sickel, (24. Juli 1875.)
Stefan.

9. Commission für die Veranstaltung einer Gesammtausgabe der griechischen Grabreliefs.

Ernannt in der Sitzung am 2. April 1873.

Birk,
Kenner,
Freih. v. **Sacken,**
Schenkl.

VERZEICHNISS DER INSTITUTE,

WELCHE

DIE DRUCKSCHRIFTEN DER KAISERLICHEN AKADEMIE

ERHALTEN

(JULI 1877.)

1. Verkehr der Gesammt-Akademie.

A. bedeutet alle periodischen Schriften beider Classen, d. i. Denkschriften, Sitzungsberichte, Archiv, Fontes.
B. „ die Sitzungsberichte beider Classen.
C. „ die Sitzungsberichte beider Classen und das Archiv.
C_1. „ Sitzungsberichte beider Classen, Archiv und Denkschriften der phil.-histor. Classe.
C_2. „ die Sitzungsberichte beider Classen, dann Denkschriften, Archiv und Fontes der phil.-histor. Classe
D. „ die Sitzungsberichte beider Classen, Archiv und Fontes.
D_1. „ die Sitzungsberichte beider Classen, Archiv, Fontes und Denkschriften der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe.
E. „ die Sitzungsberichte beider Classen, Archiv, Fontes und Monumenta Habsburgica.
E_1. „ die Sitzungsberichte der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe, Archiv, Fontes und Monumenta Habsburgica.
E_2. „ die Sitzungsberichte der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe und Archiv.
F. „ Sitzungsberichte der mathemathisch-naturwissenschaftlichen Classe, Archiv und Fontes.
G. „ die Sitzungsberichte und Denkschriften beider Classen.
H. „ die Sitzungsberichte und Denkschriften beider Classen, Archiv, Fontes und Monumenta Habsburgica.
J. „ die Sitzungsberichte und Denkschriften beider Classen und Archiv.
K. „ die Sitzungsberichte und Denkschriften der philosophisch-historischen Classe, Archiv, Fontes und Monumenta Habsburgica.
K_1. „ Anzeiger der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe.
K_2. „ Anzeiger der philosophisch-historischen Classe.

Agram, Kön. Dalmat.-Kroat.-Slav. National-Museum. *A.*
Agram, Gymnasium. *A.*
Alexandria, Institut Egyptien. *G.*
Amsterdam, Académie R. des Sciences. *A.*
Athen. National-Bibliothek. *C.*
Basel, Universität. *E.*
Belgrad, Serbischer Gelehrten-Verein. *B.*
Berlin, Kön. Preuß. Akademie der Wissenschaften. *A* und K_1.
Berlin, Universität. *B.*

Bern, Universität. *B.*

Bielitz, k. k. Staatsgymnasium. K_1 und K_2. (*L.*)

Bistritz, K. Gymnasium. *C.*

Bistritz (Siebenbürgen). Gewerbeschule. K_1 und K_2.

Bologna, Accademia delle Scienze. *A.*

Bonn, Universität. *B.*

Boston (bei Cambridge. Amerika). American Academy of Arts and Sciences. *G* und K_1.

Bozen, K. k. Gymnasium. *J.*

Breslau, Universität. *B.*

Breslau, Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur. *E.*

Brixen, K. k. Gymnasium. *A.*

Brunneck, k. k. Untergymnasium. K_1 und K_2.

Brünn, Franzens-Museum. *B.*

Brünn, K. k. Mährisch-Schlesische Gesellschaft des Ackerbaues etc. *E.*

Brünn, K. k. Staats-Real- und Ober-Gymnasium. *A* und K_1.

Brünn, Mähr. Landes-Archiv. *K.*

Brünn, k. k. deutsche Lehrer-Bildungsanstalt. K_1 und K_2.

Brüssel, Académie Royale des Sciences, des Lettres et des Beaux-Arts de Belgique. *A* und K_1.

Brzezan, K. k. Gymnasium. *C.*

Buczacz, K. k. Gymnasium. *C.*

Budapest (Ofen), K. Josephs-Polytechnicum. *A.*

Budapest (Ofen), K. Gymnasium. *C.*

Budapest (Pest). K. Universitäts-Bibliothek. *A.*

Budapest (Pest), Ungarische Akademie der Wissenschaften. *A.* nnd K_1.

Budapest (Pest), National-Museum. *A.*

Budweis, K. k. Gymnasium. *C.*

Calcutta, Asiatic Society of Bengal. *A.*

Capodistria, K. k. Gymnasium. E_2.

Christiania. Universität. *B.*

Cilly, K. k. Gymnasium. *C.*

Czernowitz, k. k. Universität. *A* und K_1.

Czernowitz. Akademische Lesehalle. K_1 und K_2.

Czernowitz, Griechisch-orientalische Oberrealschule. K_1 und K_2.

Czernowitz, K. k. Gymnasium. *A.*

Delft. Königl. polytechnische Schule. *C.*
Dijon, Académie des Sciences, Arts et Belles-Lettres. *C.*
Dorpat, Universität. *B.*
Dresden, Verein für Erdkunde. K_1 und K_2.
Dublin, Royal Irish Academy. *A.*
Edinburgh, Royal Society. *G.*
Eger, K. k. Gymnasium. *E.*
Erfurt, Akademie gemeinnütziger Wissenschaften. K_1 und K_2.
Erlangen, Universität. *B.*
Feldkirch, K. k. Gymnasium. *E.*
Fiume, K. Gymnasium *G.*
Freiburg, Universität. *B.*
Gent. Universität. *B.*
Giessen, Universität. *B*
Gitschin, K. k. Gymnasium. *C.*
Görlitz, Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften. *E.*
Görz, K. k. Bibliothek. *A.*
Göttingen, Kön. Gesellschaft der Wissenschaften. *A.*
Göttingen, Universität. *B.*
Graz, K. k. Universitäts-Bibliothek. *A*, K_1 und K_2.
Graz, st. l. Joanneum. *A.*
Greifswald, Universität. *B.*
Grosswardein, K. Gymnasium. *C.*
Haarlem, Hollandsche Maatschappij der Wetenschappen. *A.*
Halle, Universität. *B.*
Hamburg, Stadtbibliothek. *B.*
Heidelberg, Universitat. *B.*
Helsingfors, Finnländische Societät der Wissenschaften. *G.*
Helsingfors, Universität. *B.*
Hermannstadt, Verein für siebenbürgische Landeskunde. *K*
Hermannstadt, Katholisches Gymnasium. *A.*
Hermannstadt, Gymnasium Augsburger Confession. *A.*
Hermannstadt, Verein für Beförderung der Literatur und Cultur des romanischen Volkes. D_1
Iglau, K. k. Gymnasium. *C.*
Innsbruck, K. k. Universitäts-Bibliothek. *A.* K_1 und K_2.
Innsbruck, Ferdinandeum für Tirol und Vorarlberg. *H.*
Jena, Universität. *B.*

Karolinenthal, Communal-Realschule. K_1 und K_2.
Karolinenthal, K. k. deutsche Realschule. K_1 und K_2.
Kaschau, K. Gymnasium. *A*.
Kiel, Universität. *B*.
Klagenfurt, K. k. Bibliothek. *A*.
Klattau, K. k. Gymnasium. *C*.
Klausenburg, Kathol. Gymnasium. *A*.
Klausenburg, Siebenbürgischer Museum-Verein. *A*.
Königgrätz, K. k. Gymnasium. *C*.
Königsberg, Universität *B*.
Kopenhagen, Kön. Dänische Gesellschaft der Wissenschaften. *A*.
Krakau, K. k. Universitäts-Bibliothek. *A*.
Krakau, K. k. Akademie der Wissenschaften. *A*.
Krems, K. k. Gymnasium. *C*.
Kremsier, K. k. Gymnasium. *C*.
Kronstadt, Evangel. Gymnasium. *A*.
Laibach K. k. Bibliothek. *A*.
Leipa, Böhm., K. k. Gymnasium. *C*.
Leipa, Böhm. Oberrealschule. *F*.
Leipzig, Kön. Sächsische Gesellschaft der Wissenschaften. *A* und K_1.
Leipzig, Universität. *B*.
Leipzig, Akademische Lesehalle. K_1.
Leipzig, Redaction des „Literarischen Centralblattes“. K_1 und K_2.
Leipzig, Fürstl. Jablonowski'sche Gesellschaft. *E*.
Leitmeritz. K. k. Gymnasium. *C*.
Lemberg, K. k. Universitäts-Bibliothek. *A*.
Lemberg, Akademische Lesehalle. K_1 und K_2.
Leutschau, K. Gymnasium. *C*.
Leutschau, Evangel. Staatsgymnasium. E_1.
Linz, K. k. Bibliothek. *A*.
Linz, Museum Francisco-Carolinum. *A*.
Lissabon, Academia Real das Sciencias. *A*
London, Royal Society. *G* und K_1.
London, Anthropological Society. *B*.
Löwen, Universität. C_2.
Lund, Universität. *G*.
Lüttich, Universität. *B*.

Lyon, Académie des Sciences, Belles-Lettres et Arts. *A.*
Madrid, Universität. *B.*
Mailand, R. Istituto Lombardo di Scienze e Lettere. *A.*
Mantua, Accademia Virgiliana. K_1 und K_2.
Marburg, Universität. *B.*
Marburg (Steiermark), K. k. Gymnasium. *C.*
Mediasch, Evang. Gymnasium. *E.*
Melk, K. k. Gymnasium. *C.*
Meran, K. k. Gymnasium. *E.*
Mitau, Kurländische Gesellschaft für Literatur und Kunst. *B.*
Modena, Reale Accademia di Scienze, Lettere ed Arti. *J.*
Montpellier, Académie des Sciences et Lettres. *A.*
Mödling, Francisco-Josephinum. K_1 und K_2.
München, Kön. Bayer. Akademie der Wissenschaften. *A* und K_1.
München, Kön. Hof- und Staats-Bibliothek. *A.*
München, Universität. *B.*
Neapel, Reale Accademia delle Scienze. *A.*
Neuhaus, K. k. Gymnasium. *C.*
Neusohl, K. Gymnasium. *B.*
New-York, American Geographical and Statistical Society. *G.*
New-York, Universität. *B.*
Oberhollabrunn, K. k. Real- und Obergymnasium. *C*, K_1 und K_2.
Olmütz, K. k. Bibliothek. *A.*
Padua, Königl. Universitäts-Bibliothek. *A.*
Paris, Institut de France. *A.* { *a)* Académie des Inscriptions et Belles-Lettres. *b)* Académie des Sciences. (K_1.) }
Paris, Ministère de l'Instruction publique. *A.*
Paris, Institut des Provinces de France. *A.*
Paris, Direction der „Revue politique et littéraire" und der „Revue scientifique de la France et de l'étranger." *B*, K_1 und K_2.
Paris, Redaction der „Revue critique et bibliographique". K_1 und K_2.
Paris, Direction der Bibliothèque Municipale du XVI arrondissement. K_1 und K_2.
St. **Petersburg**, Kais. Akademie der Wissenschaften. *A.*
St. **Petersburg**, Kais. öffentliche Bibliothek. *H.*

Philadelphia, American Philosophical Society. *B.*
Pilsen, K. k. Gymnasium. *C.*
Pilsen, Ober-Realgymnasium. K_1 und K_2.
Pisek, K. k. Gymnasium. *C.*
St. Pölten, N.-ö. Landes-Oberrealschule. E_1.
Prag, Königl. Böhmische Gesellschaft der Wissenschaften. *A*, K_1 und K_2.
Prag, K. k. Universitäts-Bibliothek. *A.*
Prag, Königl. Böhmisches Museum. *A.*
Prag, Lese-Halle der deutschen Studenten. *G.*
Prag, K. k. II. deutsche Oberrealschule. K_1 und K_2.
Przemysl, K. k. Gymnasium. *A.*
Pressburg, K. Gymnasium. *A.*
Rio de Janeiro, Instituto Historico e Geográfico Brasileiro. *A.*
Rom, Reale Accademia dei Lincei. *E.*
Rostock, Universität. *B.*
Roveredo, K. k Obergymnasium. *C.*
Rzeszow, K. k. Gymnasium. *C.*
Saaz, K. k. Gymnasium. K_1 und K_2.
Salzburg, K. k. Bibliothek. *A.*
Sambor, K. k. Gymnasium. *C.*
Sandec, K. k. Gymnasium. *C.*
Schässburg, K. k. Gymnasium. *E.*
Sobieslau, K. k. Lehrer-Bildungsanstalt. K_1 und K_2.
Stanislau, K k. Gymnasium. *C.*
Sternberg, Landes-Realschule. K_1 und K_2.
Stockholm, Kön. Akademie der Wissenschaften. *A.*
Strassburg, Kais. Universitäts-Bibliothek. *A.*
Tabor, Communal-Realgymnasium. E_2.
Tarnopol, K. k. Gymnasium. *C.*
Tarnow, K. k. Gymnasium. *A.*
Temesvár, K. Gymnasium. *A.*
Teschen, Kathol. Gymnasium. *D.*
Trautenau, K. k. Oberrealschule. K_1 und K_2.
Trebitsch, K. k. Gymnasium. K_1 und K_2.
Trient, K. k. Gymnasium. *C.*
Triest, K. k. Handels- und nautische Akademie. *A.*
Triest, Österreichischer Lloyd. M_1 und M_2.

Triest, Gymnasium der Wiener Mechitaristen-Congregation. K_1 und K_2.

Triest, Redaction der Zeitschrift „Osservatore Triestino". K_1 und K_2.

Troppau. K. k. Gymnasium. *A*.

Tübingen, Universität. *C*.

Turin, Reale Accademia delle Scienze. *A*.

Ungarisch-Hradisch, K. k. Staats-Real- und Ober-Gymnasium. *B*, K_1 und K_2.

Unghvár, K. Gymnasium. *B*.

Upsala, Regia Societas scientiarum. *G*.

Utrecht, Provincial Utrecht'sche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft. *B*.

Venedig, R. Istituto Veneto delle Scienze, Lettere ed Arti. *A*, K_1 und K_2.

Venedig, Ateneo Veneto. *E*.

Vinkovce, K. Gymnasium. *C* (M_1 und M_2).

Warasdin, Ober-Gymnasium. *B*.

Washington, Smithsonian Institution. *A*.

Wien, Privatbibliothek Sr. k. und k. Apostol. Majestät. *A*.

Wien, Verein für Landeskunde in Nieder-Oesterreich. K_1 und K_2.

Wien, K. k. Ober-Realschule auf der Landstrasse. K_1 und K_2.

Wien, Verein „Volksschule". K_1 und K_2.

Wien, Redaction der „Neuesten Erfindungen". K_1 und K_2.

Wien, Oeffentliche Haupt-Unter- und Ober-Realschule in der Josefstadt. K_1 und K_2.

Wien, K. k. Staatsgymnasium der P. P. Piaristen in der Josefstadt. K_1 und K_2.

Wien, K. u. k. Ministerium des kais. Hauses und des Äusseren. *A*.

Wien, Bibliothek des k. k. Ministeriums des Innern. *A*.

Wien, Bibliothek des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht. *C*.

Wien, K. k. Ministerium der Justiz. *A*.

Wien, K. k. Finanz-Ministerium. *A*.

Wien, K. u. k. Reichs-Kriegs-Ministerium. *A*.

Wien, K. u. k. Reichs-Kriegs-Ministerium, 6. Abtheilung desselben. *A*.

Wien, K. k. Hof-Bibliothek. *A*.

Wien, K. k. Universitäts-Bibliothek. *A*.

Wien, Bibliothek der k. k. technischen Hochschule. *A*.

Wien, Akademisches Gymnasium. *D*.

Wien. Theresianisches Gymnasium. C_1.

Wien, K. k. geologische Reichsanstalt. *G* und K_1.

Wien, Direction des k. k. militär.-geographischen Institutes. *J* (M_1 und M_2.)

Wien, K. k. Akademie der bildenden Künste. *H*.

Wien, K. k. statistische Central-Commission. *A*.

Wien, Nieder-österreichischer Gewerbe-Verein. *J* (M_1 und M_2) und K_1.

Wien, Redaction der Wiener Zeitung. *B*.

Wien, K. k. technische Militär-Akademie. *A*.

Wien, Congregation der P. P. Mechitharisten. *A*. (M_1 und M_2.)

Wien, Akademische Lese-Halle. *G*.

Wien, Militär-wissenschaftlicher Verein. E_2.

Wiener-Neustadt, K. k. Gymnasium. *C*.

Würzburg, Universität. *B*.

Yedo, deutsche Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ost-Asiens. *B*. (*R* und M_1.)

Zara, K. k. Gymnasium. *A*.

Zengg, K. k. Gymnasium. *C*.

Znaim, K. k. Gymnasium. *A*.

Zürich, Universität. *B*.

Zürich, Akademischer Leseverein. K_1 und K_2.

Gesammtzahl 237,
davon im Inlande . . . 145,
" " Auslande . . 92.

2. Verkehr der philos.-historischen Classe.

Q. bedeutet Sitzungsberichte, Denkschriften, Archiv, Fontes, Monumenta Habsburgica.
R. „ Sitzungsberichte.
S „ Sitzungsberichte und Archiv.
T. „ Sitzungsberichte, Archiv und Fontes.
T_1. „ Sitzungsberichte, Fontes und Monumenta Habsburgica.
U. „ Sitzungsberichte, Archiv, Fontes und Monumenta Habsburgica.
V. „ Sitzungsberichte und Denkschriften.
W. „ Sitzungsberichte, Denkschriften und Archiv.
W_1. „ Sitzungsberichte, Denkschriften, Archiv und Fontes.
X. „ Monumenta Habsburgica.
X_1. „ Fontes.
X_2. „ Fontes I. Abtheilung und Monumenta conciliorum.
Y. „ Archiv.
Z. „ Monumenta Habsburgica und Archiv.
AA. „ Fontes, Monumenta Habsburgica und Archiv.
BB. „ Specielle Gegensendungen von Fall zu Fall.
CC. „ Sitzungsberichte, Denkschriften, Archiv, Fontes, Monumenta Habsburgica und Monumenta conciliorum.
DD. „ Separatabdrücke der einschlägigen Fächer.
EE. „ Anzeiger.

Admont, Benedictiner-Abtei. *S.*

Agram, K. Rechts-Akademie. *Q.*

Agram, Südslavische Akademie. W_1.

Altenburg, Geschichts- und alterthumsforschende Gesellschaft des Osterlandes. *U.*

Amiens, Société des Antiquaires de Picardie. *Q.*

Antwerpen, Académie d'Archéologie de Belgique. *U.*

Augsburg, Historischer Verein im Regierungsbezirke Schwaben und Neuburg. *U.*

Bamberg, Historischer Verein. *U.*

Basel, Historische Gesellschaft. *R.*

Batavia, Bataviaasch Genootschap van Kunsten en Wetenschappen. *V.*

Berlin, Redaction von „Kuhn's Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung". *EE.*

Bern, Allgemeine geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz. *U.*

Bern, Schweizerische Bundesregierung. *X.*

Bonn, Verein von Alterthumsfreunden im Rheinlande. *R.*

Bremen, Abtheilung des Künstlervereins für bremische Geschichte und Alterthümer. X_1 und *Y.*

Breslau, Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens. *U.*

Brünn, Historisch-statistische Section der k. k. mährisch-schlesischen Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues etc. *Q.*

Brüssel, Redaction des „Bulletin du Bibliophile belge". *EE.*

Brescia, Ateneo *U.*

Budapest (Ofen), K. Cameral-Archiv. X.

Budapest (Ofen), Präsidium der k. Finanz-Landes-Direction. *X.*

Chur, Bündnerische geschichtsforschende Gesellschaft. *U.*

Darmstadt, Historischer Verein für das Großherzogthum Hessen. *U.*

Dresden, königl. sächs. stenographisches Institut. *DD.*

Dresden, Redaction von Petzhold's „Anzeiger für Literatur der Bibliothekswissenschaft". *EE.*

Florenz, R. Accademia della Crusca. *V.*

Florenz, R. deputazione sopra gli studi di storia patria per le Provincie della Toscana, dell' Umbria e delle Marche. X_1.

St. Florian, Stiftsbibliothek. *Q.*

St. Gallen, Historischer Verein. *AA.*

St. Gallen, Stiftsbibliothek. T_1.

Genf, Société d'histoire et d'archéologie. *Z.*

Göttingen, Redaction der „Göttinger Anzeigen". *EE.*

Göttingen, Redaction der Zeitschrift „Orient und Occident". *EE*

Graz, Historischer Verein für Steiermark. *Q.*

Graz, Historisches Seminar der Universität. X_2.

Graz, Akademischer Leseverein. *V.*

Grosswardein, K. Rechts-Akademie. *Q.*

Haag, Koninklijk Instituut voor de Taal- Land- en Volkenkunde van Nederlandsch Indië (*Institut Royal de Philologie et d'Ethnographie des Indes Néerlandaises*). *R.*

Hamburg, Verein für hamburgische Geschichte. *U.*

Hannover, Historischer Verein für Nieder-Sachsen. *R.*

Hermannstadt, K. Rechts-Akademie. *Q.*

Kaschau, K. Rechts-Akademie. *Q.*

Kassel, Verein für hessische Geschichte und Landeskunde. *U.*

Kiel, Schleswig-Holstein-Lauenburgische Gesellschaft für vaterländische Geschichte. *U.*

Klagenfurt, Geschichts-Verein für Kärnten. *Q.*

Kopenhagen, Société R. des Antiquaires du Nord. *U.*

Kopenhagen, K. Dänische Gesellschaft für Geschichte und Sprache des Vaterlandes. *U.*

Laibach, Historischer Verein für Krain. *Q.*

Landshut, Historischer Verein für Niederbayern. *S.*

Lemberg, Ossolinskisches National-Institut. *Q* und *EE.*

Leyden, Maatschappij der Nederlandsche Letterkunde. *R.*

Leipzig, Deutsche morgenländische Gesellschaft. *U.*

Leipzig, Redaction der Zeitschrift „Rheinisches Museum". *EE.*

Leisnig, Geschichts- und Alterthumsforschender Verein. *EE.*

London, Society of Antiquaries. *Q.*

London, R. Asiatic Society of Great-Britain and Ireland. *U.*

London, Redaction der Zeitschrift: „The Westminster Review". *EE.*

London, Redaction der Zeitschrift: „Saturday Review". *EE.*

London, Royal historical Society. *U.*

Lucern, Historischer Verein der 5 Orte: Lucern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug. *U.*

Lüneburg, Alterthums-Verein. *Y.*

Luxemburg, Section historique de l'Institut Luxembourgeois. *R.*

Madrid, Real Academia de la Historia. *Q.*

Madrid, Real Academia de Ciencias morales y politicas. *R.*

Madrid, Real Comision de los Monumentos arquitectónicos de España. *BB.*

Monte-Cassino, Neue Klosterbibliothek. *R* und X_1.

Moskau, Musée public. *BB.*

München, Historischer Verein von und für Ober-Bayern. *U.*

München, K. Bayerisches Reichsarchiv. *U.*

New Haven, American Oriental Society. *R.*

Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum. *Q* und *EE.*

Padua, R. Accademia di Scienze, Lettere ed Arti. *S.*

Pardubitz. Communal-Oberrealschule. *R.*

Paris, Société des Antiquaires de France. *U*.

Paris, École des Chartes. *U* und *EE*.

Paris, Redaction des „Journal des Savants“. *EE*.

St. Petersburg, Société Impériale archéologique russe. *T*.

St. Petersburg, Commission Impériale archéologique. *V*.

Pisino, K. k. Gymnasium. *R*.

Prag, Verein für die Geschichte der Deutschen in Böhmen. *T* und *EE*.

Prag, Böhmisches Landesarchiv. *Q*.

Prag, K. k. deutsches Obergymnasium der Kleinseite. *S*.

Pressburg, K. Rechts-Akademie. *Q*.

Regensburg, Historischer Verein von Oberpfalz und Regensburg. *U*.

Riga, Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostseeprovinzen Russlands. *Y*.

Rom, Istituto di corrispondenza archeologica. *Q*.

Rovigo, Accademia dei Concordi. *X*.

Salzburg, Museum Carolino-Augusteum. *Q*.

Salzburg, Fürsterzbischöfliches Seminarium. *Y*.

Salzburg, Gesellschaft der Salzburger Landeskunde. *Y*.

Salzburg, Benedictiner-Abtei St. Peter. *T*.

Schwerin, Verein für mecklenburgische Geschichte und Alterthumskunde. *U*.

Shanghai, North-China Branch of the Royal Asiatic Society. *R*.

Spalato, K. k. Obergymnasium. W_1.

Speyer, Historischer Verein der Pfalz. *U*.

Steyr, K. k. Oberrealschule. *EE*.

Stockholm, Académie Royale de Belles-Lettres, d'Histoire et d'Antiquités. *S*.

Stuttgart, Königl. statistisch-topographisches Bureau. *S*.

Stuttgart, Königl. öffentliche Bibliothek. *R*.

Triest, K. k. Gymnasium. *V*.

Triest, Stadtbibliothek. *S*.

Ulm, Verein für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben. *U*.

Venedig, General-Archiv. *U*.

Venedig, Marcus-Bibliothek. *Q*.

Weinsberg. Historischer Verein für das württembergische Franken. *R*.

Wien, K. u. k. geh. Haus-, Hof- und Staats-Archiv. *U*.

Wien, K. u. k. Kriegs-Archiv. *X.*

Wien, Bibliothek des k. u. k. Reichs-Finanzministeriums. *AA.*

Wien, K. k. Münz- und Antiken-Cabinet. *W.*

Wien, Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale. *Q.*

Wien, Institut für österreichische Geschichtsforschung. *Q.*

Wien, K. k. evangel.-theologische Facultät. *Q.*

Wien, Städtische Bibliothek. *Q* und *EE.*

Wien, Höheres k. k. Weltpriester-Bildungsinstitut. *CC.*

Wien. Nieder-österr. Landesarchiv. *Q.*

Wien, Redaction der „Katholischen Literatur Zeitung". *EE.*

Wien, K. k. Oberrealschule in der Leopoldstadt. *EE.*

Wien, K. k. Gymnasium in der innern Stadt. *EE.*

Wien, Mariahilfer Communal-Real- und Obergymnasium. *EE.*

Wiesbaden, Verein für Nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung. *U.*

Wilna, Kais. Museum. *Y.*

Würzburg, Historischer Verein von Unterfranken und Aschaffenburg. *U.*

Zürich. Antiquarische Gesellschaft. *U.*

Gesammtzahl 123,
davon im Inlande . . . 44,
„ „ Auslande . . 79.

3. Verkehr der mathem.-naturw. Classe.

L. bedeutet Sitzungsberichte (vollständig).
M_1 „ Sitzungsberichte. I. Abtheilung.
M_2. „ Sitzungsberichte. II. Abtheilung.
M_3. „ Sitzungsberichte. III. Abtheilung.
N. „ Denkschriften.
O. „ Denkschriften und Sitzungsberichte.
P. „ Separatabdrücke der einschlägigen Fächer.
PP. „ Anzeiger.

Abbeville, Société d'émulation. *L.*

Altenburg, Ungarisch-, K. höhere landw. Lehranstalt. *L.*

Altenburg, Sachsen-, Naturforschender Verein. *PP.*

Amiens, Société Linnéenne du Nord de la France. *PP.*

Apt (Vaucluse), Société littéraire, scientifique et Artistique. *PP.*

Arnau, K. k. Unter-Realgymnasium. *PP.*

Baden, N.-ö. Landes-Realgymnasium *L.*

Basel, Naturforschende Gesellschaft. *L.*

Batavia, Natuurkundige Vereeniging in Nederlandsch-Indië. *O.*

Berlin, Physikalische Gesellschaft. *O.*

Berlin, Deutsche geologische Gesellschaft. M_1 und M_2.

Berlin, Entomologischer Verein. M_1.

Berlin, Deutsche chemische Gesellschaft. M_2

Berlin, Redaction des „Jahrbuches über die gesammten Fortschritte der Mathematik". *P* und *PP.*

Berlin, Berliner medicinische Gesellschaft. M_3.

Bern, Allgemeine schweizerische Gesellschaft für die gesammten Naturwissenschaften. *O.*

Bochnia, K. k. Gymnasium. PP.

Bonn, Naturh. Verein der preuss. Rheinlande und Westphalens. *L.*

Bordeaux, Société Linnéenne. M_1.

Bordeaux, Société des Sciences physiques et naturelles. M_2.

Bordeaux, Société de Médecine et de Chirurgie. *PP.*

Boston (Massachusetts U. S. A.), Society of Natural History. *O.*

Bremen. Naturwissenschaftlicher Verein. *PP* und *L*.
Brody, K. k. Realgymnasium. *L*.
Brünn, K. k. technische Hochschule. *L* und *PP*.
Brünn, Naturforschender Verein. *PP*.
Brünn, Verein „Mittelschule". *PP*.
Brüssel, Observatoire Royal. M_2.
Brüssel, Société Entomologique de Belgique. M_1.
Brüssel, Société Malacologique de Belgique. M_1.
Budapest (Ofen), königl. ungar. geologische Anstalt. M_1 und M_2.
Budapest (Pest), Königl. Ungarische Gesellschaft für Naturwissenschaften. *L* und *PP*.
Buenos-Aires, Museo Publico. M_1.
Caen, Société Linnéenne de Normandie. M_1 und M_2.
Calcutta, Museum of the Geological Survey of India. *O*.
Calcutta, Meteorological Committee. *P*.
Cambridge (England), Universität. *O*.
Cambridge (Amerika), American Association for the Advancement of Science. *L*.
Catania, Accademia Gioenia di Scienze naturali. *N*.
Charleston, Elliott-Society of Natural History. *L*.
Cherbourg, Société des sciences naturelles. *L* und *PP*.
Chicago (N.-Amerika), Chicago Academy of Sciences. *O*.
Chrudim, Unter-Realgymnasium. *PP*.
Colmar, Société d'Histoire naturelle. M_1.
Constantinopel, Société Impériale de Médecine. *L*.
Danzig, Naturforschende Gesellschaft. *L*.
Dorpat, Physikalisches Cabinet. *P* und *PP*.
Dresden, Academia Caes. Leopoldino-Carolina germanica naturae curiosorum. *O* und *PP*.
Dresden, Naturwissenschaftliche Gesellschaft „Isis". *PP*.
Dublin, Redaction der Atlantis (Catholic University of Ireland). *L*.
Dublin, Redaction der Natural History Review. M_1.
Dublin, Natural History Society. M_1.
Dürkheim a. d. Hardt, Naturwissenschaftlicher Verein „Pollichia". *PP*.
Elbogen, Realschule. *L*.
Erlangen, Physikalisch-medicinische Societät. M_2 und M_3.
Fiume, K. k. Marine-Akademie. *O* und *PP*.

Florenz, Redaction des „Archivio per l'Antropologia e la Etnologia". M_1.

Frankfurt a. M., Physikalischer Verein. *L.*

Frankfurt a. M., Senckenbergische naturforschende Gesellschaft. *N* und *PP.*

Frankfurt a. M., Redaction der Zeitschrift: „Der zoologische Garten". *PP.*

Genf, Bibliothèque Universelle. *L.*

Genf, Société de Physique et d'Histoire naturelle. *O.*

Genf, Institut National Genevois. *O.*

Giessen, Oberhessische Gesellschaft für Natur- und Heilkunde. *L.*

Giessen, Redaction des Jahresberichtes über die Fortschritte der Chemie. M_2.

Glasgow, Geological Society. M_1.

Gotha, Geographische Anstalt von J. Perthes. *O.*

Görz, K. k. Ackerbau-Gesellschaft. *PP.*

Graz, Akademischer Leseverein. *PP.*

Graz, K. k. Staats-Oberrealschule. *PP.*

Greenwich, K. Sternwarte. *P* und *PP.*

Greifswald, Naturwissenschaftlicher Verein von Neu-Vorpommern und Rügen. *PP.*

Güstrow, Verein der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg. *L.*

Haag, Koninklijk Instituut voor de Taal-Land-en Volkenkunde van Nederlandsch-Indië *PP.*

Habana, Real Academia de Ciencias medicas, fisicas y naturales. *L.*

Halle, Naturwissenschaftlicher Verein für Sachsen und Thüringen. *L.*

Hamburg, Naturwissenschaftlicher Verein. *L.*

Hamburg, Verein für naturwissenschaftliche Unterhaltung. *PP.*

Hanau, Wetterauer Gesellschaft für die gesammte Naturkunde. *L.*

Heidelberg, Redaction der Annalen für Chemie und Pharmacie. M_2 und *PP.*

Heidelberg. Naturhistorisch-medicinischer Verein. *PP.*

Hermannstadt, Siebenb. Verein für Naturwissenschaften. *L.*

Horn, K. k. Untergymnasium. *PP.*

Iglau, Landes-Oberrealschule. *PP.*

Iowa, Staats-Universität. *L.*

Jena, Medicinisch-naturwissenschaftliche Gesellschaft. *PP.*

Kassel, Verein für Naturkunde. *PP.*

Karlsruhe, Naturwissenschaftlicher Verein. *PP.*

Kiel, K. Sternwarte. M_2 und *PP.*

Köln. Redaction der „Kölnischen Zeitung". *PP.*

Klagenfurt, Naturhistorisches Landesmuseum für Kärnten. *O.*

Königsberg, Königl. physikalisch-ökonomische Gesellschaft. *L.*

Kolomyja (Kolomea), K. k. Unter-Gymnasium. *L.*

Krakau, Akademischer Leseverein. *PP.*

Krems, N.-ö. Landes-Oberrealschule. *L* und *PP.*

Kreuz (Croatien), K. land- und forstwirthschaftliche Lehranstalt. *L.*

Krumau, K. k. Staats-Realgymnasium. *PP.*

Landskron, K. k. deutsches Staatsgymnasium. *PP.*

Leipzig, Astronomische Gesellschaft. M_2 und *P.*

Leipzig, Redaction des Journals für praktische Chemie. M_2 u. M_3 und *PP.*

Leipzig, Redaction der „Zeitschrift für Mathematik und Physik". *PP.*

Leipzig, Redaction des „Chemischen Centralblattes". *PP.*

Lemberg, Akademischer Leseverein. *PP.*

Leoben, K. k. Berg-Akademie. *L.*

Leutschau, Evangelisches Staatsgymnasium. PP.

Leyden, Universität. *L.*

Leyden, Sternwarte. M_2.

London, Royal Astronomical Society. M_2 und *N.*

London, British Association for the Advancement of Science. *L.*

London, Chemical Society. M_2, *N* und *PP.*

London, Geological Society. M_1, *N* und *PP.*

London, Museum of the Geological Survey of Great-Britain. M_1.

London, Linnean Society. M_1, *N* und *PP.*

London, Royal Geographical Society. M_1 und M_2.

London, Zoological Society. M_1, *N* und *PP.*

London, Pharmaceutical Society. *PP.*

London, Redaction der Zeitschrift: „Philosophical Magazine". *PP.*

London, Redaction der „Annals and Magazine of Natural History". *PP.*

London, Redaction der Zeitschrift: „Quarterly Review". *PP.*

London, Redaction der Wochenschrift: „Nature". *PP* und *L.*

St. Louis, Academy of Science. *L.*

Luxemburg, Société de sciences naturelles du Grand-Duché de Luxembourg. *PP.*

Lüttich, Société R. des Sciences. *O.*

Lüttich, Société Géologique de Belgique. M_1.

Lyon, Société d'Agriculture etc. *O.*

Lyon, Société Linnéenne. M_1 und M_2.

Madison (Wisconsin, U. S.), Agricultural Society. *L.*

Madison, Wisconsin Academy of Sciences, Arts and Letters. *PP.*

Madrid, Real Academia de Ciencias. *L.*

Madrid, Redaction der Zeitschrift Memorial de Ingenieros. M_1 und M_2.

Magdeburg, Naturwissenschaftlicher Verein. *PP.*

Manchester, Literary and Philosophical Society. *O.*

Mannheim, Sternwarte. *PP.*

Melbourne, Royal Society of Victoria. *L.*

Moncalieri, Sternwarte. *PP.*

Montpelier (Vermont U. S.), Staats-Bibliothek. *O.*

Moskau, Kais. naturforschende Gesellschaft (Société Impériale des Naturalistes). *O.*

München, Redaction des „Repertorium für phys. Technik etc." M_2 und *PP.*

Nancy, Société des sciences. *O.*

Neapel, Zoologische Station. M_1.

Neisse, Literar. Verein „Philomathie". *PP.*

Neuchatel, Société des sciences naturelles. *L.*

Neustadt, Mährisch-, Landes-Realgymnasium. *PP.*

New Haven (Connecticut), Redaction des „American Journal of Science and Arts." *L* und *PP.*

New Haven, Connecticut Academy of Arts and Sciences. M_1.

New-Orleans, Academy of Sciences. *L.*

New-York, Lyceum of Natural History. *L.*

New-York, Redaction des „American Chemist". *PP.*

Nikolsburg, K. k. Gymnasium. *L.*

Ober-Hermsdorf, Höhere landwirthschaftliche Lehranstalt. *PP.*

Offenbach, Verein für Naturkunde. *PP.*

Palermo, R. Istituto tecnico. M_1 und M_2.

Paris, Redaction der „Annales de Chimie et de Physique". *PP.*
Paris, Redaction der Zeitschrift: „L'Institut". *PP.*
Paris, Académie de Médecine. *O.*
Paris, Ministère des travaux publics. *O.*
Paris, Société Géologique de France. M_1, M_2 und *N.*
Paris, Société Philomatique. *L.*
Paris, Redaction der Zeitschrift: „Le Moniteur scientifique". *L* und *PP.*
Paris, Société Entomologique de France. M_1.
Paris, Société Botanique de France. M_1.
Paris, Muséum d'histoire naturelle. *N* und *PP.*
Paris, Société des Ingénieurs civils. M_2.
Paris, Société Mathématique de France. M_2.
Paris, Société de Biologie. M_1 und M_3.
St. Petersburg, Physik. Central-Observatorium von Russland. M_2 und *N.*
St. Petersburg, *Societas entomologica Rossica.* M_1.
St. Petersburg, Kais. botanischer Garten. *P.*
St. Petersburg, Redaction der „Petersburger Zeitung". *PP*
St. Petersburg, Kais. technologisches Institut. *PP.*
Philadelphia, Academy of Natural Sciences. *O.*
Philadelphia, American Pharmaceutical Society. *PP.*
Pilgram, Communal-Realgymnasium. *PP.*
Pisa, R. Scuola Normale Superiore. M_2.
Pisa, Società Toscana di Scienze Naturali. M_1.
Pisino, K. k. Gymnasium. *PP.*
Pola, Hydrographisches Depôt der k. u. k. Marine. M_1 und M_2.
Prag, Naturhistorischer Verein „Lotos". M_1.
Prag, Ständ. polytechnisches Institut. *L* und *PP.*
Prag, Medicinisches Professoren-Collegium. M_3.
Prag, K. k. deutsche Oberrealschule. *PP.*
Prag, Bibliothek der anatomischen Anstalt. M_3.
Prag, Böhm. chemische Gesellschaft. *PP.*
Prag, Akademischer Leseverein. *PP.*
Pressburg, Verein für Naturkunde. *L.*
Přibram, K. k. Berg-Akademie. *L.*
Prossnitz, Deutsche Landes-Oberrealschule. *PP.*
Pulkowa, Kais. Russ. Sternwarte. M_1 und M_2.

Rakovać, K. Ober-Realschule. *L.*

Regensburg, K. Bayer. botanische Gesellschaft. M_1.

Ried, K. k. Real- und Obergymnasium. M_1, M_2 und *PP.*

Riga, Naturforschender Verein. *L.*

Rotterdam, Bataafsch Genootschap der Proefondervindelijke Wijsbegeerte. *O.*

Salem, (Mass. U. St. A.), Peabody Academy of Science. *O.*

San Francisco, California Academy of Sciences. *O.*

Santiago de Chile, Universität. *O.*

Schemnitz, K. Berg- und Forst-Akademie. *L.*

Sebenico, K. k. Realgymnasium, *PP.*

Spalato, K. k. Ober-Realschule. *L.*

Spalato, K. k. Obergymnasium. *PP.*

Stockholm, Bureau de la recherche géologique de la Suède. *P.*

Stuttgart, Verein für vaterländische Naturkunde in Württemberg. *L.*

Sydney, Royal Society of New South Wales. *L.*

Tiflis, Physikalisches Observatorium. *P.*

Triest, K. k. deutsche Oberrealschule. *L.*

Triest, Società Adriatica di Scienze naturali *P* und *PP.*

Triest, K. k. Gymnasium. *PP.*

Triest, Curatorium der Stadtbibliothek. *PP.*

Turin, Redaction der Zeitschrift „Cosmos". *PP.*

Ungarisch-Brod, Bürgerschule. *PP.*

Utrecht, Redaction des „Nederlandsch Archief voor Genees-en Natuurkunde." *L* und *PP.*

Utrecht, Redaction des „Magazijn voor Landbouw". *PP.*

Wadowice, K. k. Real-Obergymnasium. *PP.*

Waidhofen, an der Ybbs, n.-ö. Landesrealschule. M_2.

Washington. Naval Observatory. M_1, M_2 und *N.*

Washington, Department of Agriculture of the United States of America. M_1.

Washington, Patent Office. *L.*

Wien, K. k. Hof-Mineraliencabinet. *O.*

Wien, K. k. technisches und administratives Militär-Comité. M_1 und M_2.

Wien, K. k. medicinisch-chirurgische Josephs-Akademie. *O.*

Wien, K. k. Thierarzneì-Institut. *L* und *PP.*

Wien, Chemisches Laboratorium der k. k. technischen Hochschule. M_1 und M_2.

Wien, K. k. Gesellschaft der Ärzte. *O.*

Wien, K. k. nieder-österr. Landwirthschafts-Gesellschaft. *L* und *PP.*

Wien, K. k. zoologisch-botanische Gesellschaft. M_1, M_2 und *PP.*

Wien, Österreichischer Ingenieur- und Architekten-Verein. M_1, M_2 und *PP.*

Wien, Redaction der „Wiener Medizinischen Wochenschrift". *L* und *PP.*

Wien, Aerztliches Lesezimmer im k. k. allgemeinen Krankenhause. M_3.

Wien, K. k. Hochschule für Bodencultur. *L* und *PP.*

Wien, Anatomisches Institut der Wiener Universität. M_3.

Wien, Städtische Bibliothek. *PP.*

Wien, Verein der Mathematiker und Physiker. *PP.*

Wien, K. k. Realschule im Bezirke Sechshaus. *PP.*

Wien, Oesterr. Apotheker-Verein. *PP.*

Wiener-Neustadt, N.-ö. Landes-Oberrealschule. *L.*

Wiesbaden, Verein für Naturkunde im Herzogthum Nassau. *L.*

Würzburg, Physikalisch-medicinische Gesellschaft. *L.*

Zürich, Naturforschende Gesellschaft. *L.*

Zürich, Polytechnisches Institut. *PP.*

Zürich, Meteorologische Centralanstalt der Schweizer naturforschenden Gesellschaft. *PP.*

Gesammtzahl 240,
davon im Inlande . . . 76,
„ „ Auslande . . 164.

PREISAUSSCHREIBUNGEN

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

1877.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Classe.

1. Preisaufgabe.

(Ausgeschrieben am 12. Juni 1872.)

Die kais. Akademie der Wissenschaften hat sich bewogen gefunden, die am 28. Mai 1869 für Entdeckung teleskopischer Kometen auf drei Jahre ausgeschriebenen Preise bis auf Widerruf zu erneuern.

Die Ertheilung eines solchen Preises, nach Wahl des Empfängers bestehend in einer goldenen Medaille oder in zwanzig österreichischen Münz-Ducaten als deren Geldwerth, wird an folgende Bedingungen geknüpft:

1. Der Preis gilt nur für die ersten acht Kometen-Entdeckungen jedes Kalenderjahres, bei welchen mit Erfolg um den Preis geworben wurde, und für Kometen, die zur Zeit der Entdeckung teleskopisch, d. h. bloss durch Fernrohre wahrnehmbar waren, von keinem anderen Beobachter früher gesehen wurden und deren Erscheinung mit Sicherheit nicht vorher bestimmt werden konnte. Die Priorität ist nach der Zeit der ersten Position zu entscheiden.

2. Die Entdeckung ist sofort und ohne weitere Beobachtungen abzuwarten, wenn möglich telegraphisch, oder, wenn dies nicht thunlich, sobald es die Posteinrichtungen gestatten, zur Kenntniss der kais. Akademie der Wissenschaften

zu bringen, die sich verpflichtet, die Nachricht unverzüglich mehreren Sternwarten mitzutheilen.

3. Ort und Zeit der Entdeckung, so wie die Position des Kometen und dessen Lauf sind so genau als dem Entdecker möglich mit der ersten Anzeige anzugeben. Diese erste Anzeige ist bei nächster Gelegenheit durch etwaige spätere Beobachtungen zu ergänzen.

4. Ist der Komet nicht von andern Beobachtern constatirt worden, so kann der Preis nur ertheilt werden, wenn die Beobachtungen des Entdeckers zur Bahnbestimmung hinreichen.

5. Die Preise werden in der Ende Mai jedes Jahres gehaltenen Gesammtsitzung zugesprochen. Läuft die erste Anzeige einer Entdeckung zwischen 1. März und letztem Mai ein, so wird die eventuelle Zuerkennung des Preises auf die Gesammtsitzung im Mai des nächsten Jahres vertagt.

6. Die Bewerbung um einen Preis muss längstens drei Monate, nachdem die erste Entdeckungsnachricht bei der kais. Akademie eingetroffen ist, erfolgen; später einlaufende Bewerbungen bleiben unberücksichtigt.

7. Das Urtheil darüber, ob die im Punkt 1, 3 und 4 gestellten Bedingungen erfüllt sind, wird die k. Akademie von den ständigen Astronomen der k. k. Universitäts-Sternwarte in Wien einholen.

---

2. Preisaufgabe für den von Freiherrn A. v. Baumgartner gestifteten Preis.

(Ausgeschrieben am 28. Mai 1875.)

Im Jahre 1851 stellte die k. Akademie der Wissenschaften über Anregung ihres Generalsecretärs Prof. A. Schrötter die

Preisaufgabe: „Bestimmung der Krystallgestalten in chemischen Laboratorien erzeugter Producte". Diese Aufstellung sollte sich in der Folge als eine sehr glückliche erweisen, indem sie der Ausgangspunkt einer ganzen Reihenfolge wichtiger krystallographischer Arbeiten wurde, welche den Schwerpunkt der neuern Krystallographie nach Wien versetzten. Denn nicht allein, dass eine sehr gelungene Lösung der zunächst gestellten Aufgabe einlief in der schönen Arbeit von Schabus: „Bestimmung der Krystallgestalten u. s. w.", sondern es folgte, als die Akademie in der von Schrötter signalisirten eingeschlagenen Richtung fortschreitend 1853 die Preisaufgabe stellte: „Krystallographische und optische Untersuchung von in chemischen Laboratorien erzeugten Präparaten", die ausgezeichnete Beantwortung von Grailich, welcher in der feierlichen Sitzung der k. Akademie 1857 der Preis zuerkannt wurde. Durch diese epochemachenden Leistungen angeregt, bildete sich bald ein Kreis jüngerer Forscher, wie V. v. Lang, Handl, A. Weiss, Schrauf, Ditscheiner u. A., durch deren Arbeiten dieser wichtige Zweig der Physik die erspriesslichste Förderung fand.

Nun sind in der letzten Zeit neue Probleme der Krystallkunde in den Vordergrund getreten, zum Theil in Folge der erwähnten krystallographischen Arbeiten, zum Theil in Folge der neuesten Leistungen der Chemie, betreffend die Structur der chemischen Molecüle. Es handelt sich nämlich zunächst darum, die Unterschiede aufzudecken, welche die Krystallform erfährt, wenn man einerseits in einer homologen Reihe fortschreitet, andererseits aber jene isomeren Substanzen mit einander vergleicht, über deren chemische Structur die neueren Theorien bereits ziemlich sichere Aufschlüsse gewähren. So z. B. Salicylsäure, Oxybenzoësäure und Paraoxybenzoësäure.

In Erwägung der Wichtigkeit dieser Art von Untersuchungen für die Molecular-Theorie, und beseelt von dem

Wunsche, den Fortschritt in dieser Richtung nach Möglichkeit zu fördern, stellt die k. Akademie der Wissenschaften folgende Preisaufgabe:

„Erforschung der Krystallgestalten chemischer Substanzen, mit besonderer Berücksichtigung homologer Reihen und isomerer Gruppen. Gewünscht wird noch die Angabe des specifischen Gewichtes. Die Ausführung von optischen Untersuchungen an den gemessenen Krystallen wird dem Ermessen des Preisbewerbers anheimgestellt."

Der Einsendungstermin der Bewerbungsschriften ist der 31. December 1877; die Zuerkennung des Preises von 1000 fl. ö. W. findet eventuell in der feierlichen Sitzung des Jahres 1878 statt.

GELÖSTE PREISAUFGABEN

UND

PREISZUERKENNUNGEN.

A. Gesammt-Akademie.

Preisaufgabe, ausgeschrieben aus Anlass der Säcular-Feier von Schiller's Geburtstag, am 27. October 1859.

„Würdigung Schiller's in seinem Verhältniss zur Wissenschaft, namentlich zu ihren philosophischen und historischen Gebieten."

Der bis zum festgesetzten Termin, d. i. dem 10. November 1860 eingegangenen Preisschrift mit dem Motto: „Es wächst der Mensch mit seinen grössern Zwecken", wurde in der Gesammtsitzung der Akademie am 29. Mai 1861 der Preis von 200 k. k. Münzducaten zuerkannt.

In der feierlichen Sitzung am 31. Mai 1861 wurde der die Preisschrift begleitende Zettel vom Präsidenten der Akademie eröffnet und als Verfasser derselben Karl Tomaschek in Wien verkündet.

B. Philosophisch-historische Classe.

1. Philologische Preisaufgabe.

(Ausgeschrieben am 8. Jänner 1848.)

„Die Lautlehre der gesammten slavischen Sprachen soll als Grundlage und Bestandtheil einer vergleichenden slavischen Grammatik quellengemäss und systematisch bearbeitet werden etc."

Zur Lösung dieser Preisaufgabe ist am 30. December 1849 Eine Abhandlung eingelaufen, mit dem Motto: „*Non fumum ex fulgore*“, welcher der ausgeschriebene Preis von 1000 fl. C. M. in der Gesammtsitzung der Akademie am 28. Mai 1851 zuerkannt und als deren Verfasser Herr Dr. Franz Miklosich, Professor der slavischen Sprache und Literatur an der Wiener Universität, bekannt gemacht worden ist.

---

2. Philologische Preisaufgabe.

(Ausgeschrieben am 31. Mai 1858.)

„Ueber die Zeitfolge der Platonischen Schriften.“

In der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1860 wurde der am festgesetzten Termin, d. i. am 31. December 1859 eingelangten, mit dem Motto: „*Sine ira et studio! Nec tamen sine ira nec sine studio*“ versehenen Preisschrift der Preis von 600 fl. ö. W. zuerkannt und bei Eröffnung des versiegelten Zettels der Name des Verfassers: Dr. Friedrich Ueberweg, Privatdocent der Philosophie an der Universität zu Bonn, bekannt gemacht.

---

3. Preisaufgabe auf deutsch-sprachlichem Gebiete für den von Paul Hal legirten Preis.

(Ausgeschrieben am 28. Mai 1869.)

„Es ist eine Darstellung von Otfried's Syntax zu liefern.“

Am festgesetzten Termin, dem 31. December 1870, ist eine preiswürdige Schrift eingelangt, mit dem Motto: „πάντες

ἄνθρωποι πρὸς τὸ εἰδέναι ὀρέγονται φύσει". Dieser Schrift wurde in der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1871 der Preis von 500 fl. zuerkannt und als Name des Verfassers Oskar Erdmann, Dr. phil., Gymnasiallehrer in Graudenz (Westpreussen), verkündet.

C. Mathematisch-naturwissenschaftliche Classe.

1. Krystallographische Preisaufgabe.

(Ausgeschrieben am 28. Mai 1851.)

„Ueber die Bestimmung der Krystallgestalten in chemischen Laboratorien erzeugter Producte."

Vor dem festgesetzten Termin, dem 31. December 1852, war eine Abhandlung eingelaufen, mit dem Motto:

„Kannst's im Grossen nicht vollbringen,
Musst's im Kleinen Du beginnen",

welcher die Akademie in ihrer Gesammtsitzung am 25. Mai 1853 den Preis von 200 Stück k. k. Münzducaten zuerkannte. In der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1853 wurde der versiegelte Zettel, welcher den Namen des Verfassers enthielt, eröffnet und als Verfasser bekannt gegeben: Jacob Schabus, Lehrer der Physik an der k. k. Realschule am Schottenfelde in Wien.

---

2. Zweite krystallographische Preisaufgabe.

(Ausgeschrieben am 26. Mai 1854.)

„Bestimmung der Krystallgestalten und der optischen Verhältnisse in chemischen Laboratorien erzeugter Producte."

Vor dem festgesetzten Termin, dem 31. December 1856, war eine Abhandlung eingelangt, mit dem Motto: „Die allseitige Erforschung der Krystalle vermag allein die Grundlagen zu einer künftigen Molecular-Theorie zu schaffen", welche die Akademie in ihrer Gesammtsitzung vom 26. Mai 1857 des Preises (250 k. k. Münzducaten) für würdig erklärte.

Bei Eröffnung des versiegelten Zettels durch den Präsidenten der Akademie in der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1857 wurde als Verfasser bekannt gegeben: Dr. Joseph Grailich, Custos-Adjunct am k. k. Hof-Mineralien-Cabinete und a. o. Professor der Physik an der k. k. Universität in Wien.

---

3. Preisaufgabe aus der Geologie.

(Ausgeschrieben am 30. Mai 1864.)

„Eine genaue, mineralogische, und soweit erforderlich, chemische Untersuchung möglichst vieler der in Oesterreich vorkommenden Eruptivgesteine mittleren Alters, von der Dyasformation angefangen bis hinauf zur Eocenformation und ihre Vergleichung mit den genauer bekannten älteren und jüngeren Eruptivgesteinen Oesterreichs und anderer Länder."

Am festgesetzten Termin, dem 31. December 1866, war eine Bewerbungsschrift eingelangt, mit dem Motto:

„Nie war Natur und ihr lebendiges Fliessen
Auf Tag und Nacht und Stunden angewiesen,
Sie bildet regelnd jegliche Gestalt,
Und selbst im Grossen ist es nicht Gewalt.
Goethe."

Dieser Schrift wurde in der Gesammtsitzung der Akademie am 29. Mai 1867 der Preis von 200 Stück k. k. Münzducaten

zuerkannt und bei Eröffnung des versiegelten Zettels in der feierlichen Sitzung am 31. Mai 1867 der Name des Verfassers: Gustav Tschermak bekannt gegeben.

---

4. **Preisaufgabe aus der Mineralogie für den von weiland Sr. kais. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Stephan gewidmeten Preis.**

(Ausgeschrieben am 28. December 1865.)

„Es ist eine geordnete und vollständige, übersichtliche Darstellung der Ergebnisse mineralogischer Forschungen während der Jahre 1862 bis inclusive 1865 zu liefern, welche sich der leichteren Benützung wegen vollkommen an die früheren derartigen Arbeiten vom Herrn Professor Kenngott anschliesst."

Am festgesetzten Termin, dem 31. December 1866, ist eine Bewerbungsschrift eingelangt, mit dem Motto: *„Nunquam otiosus."*

Die Akademie hat in ihrer Gesammtsitzung am 29. Mai 1867 dieser Schrift den Preis von 1000 fl. zuerkannt, und wurde in der feierlichen Sitzung am 31. Mai 1867 als Verfasser: Professor Dr. Kenngott in Zürich bekannt gegeben.

Ig. L. **Lieben**'scher Preis.

I. Dieser von dem am 13. März 1862 verstorbenen Grosshändler, Herrn Ignaz L. Lieben, mit testamentarischer Bestimmung ddo. 6. März 1862 gestiftete Preis von 900 fl. wurde zum ersten Male, mit Beschluss der mathematisch-naturwissen-

schaftlichen Classe vom 27. April 1865, dem correspondirenden Mitgliede Herrn Professor Dr. Joseph Stefan zuerkannt, und zwar für die von demselben in der akademischen Sitzung am 3. November 1864 vorgelegte und im 50. Bande der Sitzungsberichte veröffentlichte Abhandlung, betitelt: „Ein Versuch über die Natur des unpolarisirten Lichtes und der Doppelbrechung des Quarzes in der Richtung seiner optischen Axe."

Diese Preiszuerkennung wurde in der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1865 öffentlich verkündiget.

II. Die zweite Zuerkennung dieses Preises erfolgte, auf Grundlage des von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe in der Sitzung am 14. Mai 1868 gefassten Beschlusses, in der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1868, und zwar wurde der Preis zur einen Hälfte per 450 fl. dem Herrn Dr. Eduard Linnemann, Professor an der Universität zu Lemberg, für zwei von ihm veröffentlichte Abhandlungen, nämlich: 1. „Umwandlung der Aminbasen in die dazugehörigen Alkohole", II. Theil (25. März 1867); 2. „Der künstliche Methylalkohol", IV. Theil (26. Juli 1867), und zur anderen Hälfte per 450 fl. dem Herrn Dr. Karl v. Than, Professor an der Universität in Pest, für eine Abhandlung: „Ueber das Kohlenoxysulfid" (8. Juli 1867) zuerkannt.

III. Zum dritten Male wurde der Lieben'sche Preis, auf Grundlage des in der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe am 16. Mai 1871 gefassten Beschlusses, in der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1871, Herrn Dr. Leander Ditscheiner, a. o. Professor am Wiener k. k. polytechnischen Institute, zuerkannt, und zwar für seine in der Sitzung der Classe am 15. Juli 1869 vorgelegte, und im 60. Bande, II. Abtheilung, ihrer Sitzungsberichte veröffentlichte Abhandlung: „Ueber den Gangunterschied und das Intensitäts-

verhältniss der bei der Reflexion an Glasgittern auftretenden parallel und senkrecht zur Einfallsebene polarisirten Strahlen."

IV. Zum vierten Male wurde dieser Preis, auf Grundlage des in der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe am 15. Mai 1874 gefassten Beschlusses, in der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1874 dem correspondirenden Mitgliede Herrn Dr. Eduard Linnemann, Professor an der technischen Hochschule zu Brünn, zuerkannt, und zwar für seine theils in den Sitzungsberichten der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften und theils in den Annalen der Chemie und Pharmacie seit dem Jahre 1869 veröffentlichten Arbeiten über den systematischen Aufbau der Glieder der Fettsäurereihe, ihrer Alkohole, Aldehyde u. s. w., sowie über Siedepunktsdifferenzen zwischen homologen Substanzen.

V. Zum fünften Male wurde dieser Preis, auf Grundlage des in der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe am 17. Mai 1877 gefassten Beschlusses, in der feierlichen Sitzung vom 30. Mai 1877 dem ausserordentlichen Professor und Assistenten an der Lehrkanzel der Physiologie der Wiener Universität, Herrn Dr. Sigmund Exner, zuerkannt, und zwar für seine physikalisch-physiologischen Untersuchungen über die einfachsten psychischen Processe, welche in vier Abhandlungen in Pflüger's Archiv für die gesammte Physiologie in den Jahren 1873, 1874 und 1875 publicirt sind.

A. Freiherr von **Baumgartner**'scher Preis.

I. Da für die, der Bestimmung des Stiftbriefes gemäss, am 26. Mai 1866 ausgeschriebene Preisaufgabe für den von Herrn Andreas Freiherrn v. Baumgartner laut testamentarischer Verfügung ddo. 30. März 1864 gestifteten Preis am fest-

gesetzten Termine, dem 31. December 1868, keine Bewerbungsschrift einlangte, so hat die kaiserliche Akademie in ihrer Gesammtsitzung am 26. Mai 1869, im Sinne des Stiftbriefes beschlossen, diesen Preis von 1000 fl. derjenigen Leistung zuzuerkennen, welche in der betreffenden Periode als die fruchtbringendste Bereicherung der physikalischen Wissenschaft zu betrachten war, d. i. „der Erfindung der Influenz-Elektrisirmaschine". Es theilen sich aber in diese Erfindung zwei Physiker, welche unabhängig von einander, gleichzeitig mit der Construction solcher Maschinen beschäftigt, auch fast gleichzeitig die Resultate ihrer Versuche veröffentlicht haben. Es sind dies die Herren W. Holtz in Berlin und A. Töpler in Graz. Es wurde daher der Preis unter diese beiden Erfinder der Influenz-Elektrisirmaschine getheilt, und die Preiszuerkennung in der feierlichen Sitzung am 31. Mai 1869 öffentlich bekannt gemacht.

II. Behufs der zweiten Zuerkennung des Freiherr von Baumgartner'schen Preises wurde am 28. Mai 1869 folgende Preisaufgabe ausgeschrieben:

„Es sind möglichst zahlreiche Beobachtungen der Härte an Krystallen auszuführen, wo möglich um das Gesetz der Härte-Aenderungen an einem Krystalle aufzufinden, die Beziehungen dieser Aenderungen zur Theilbarkeit unumstösslich festzustellen und dieselben auf absolutes Maass zu reduciren."

Für diese Preisaufgabe ist vor dem festgesetzten Termine, d. i. am 27. December 1871, eine Bewerbungsschrift eingelangt mit dem Motto:

„Thetisque novos detegat orbes,
Nec sit terris ultima Thule.
Seneca, Medea".

Die Akademie hat in ihrer Gesammtsitzung am 13. Juni 1872, auf Antrag der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe beschlossen, dieser Schrift den Preis von 1000 fl. zuzuerkennen. In der feierlichen Sitzung am 15. Juni 1872 wurde der dem Manuscripte beigegebene versiegelte Zettel durch den Präsidenten eröffnet und als Verfasser der gekrönten Preisschrift Herr Dr. Franz Exner bekannt gegeben.

Zur Beantwortung der am 13. Juni 1872 ausgeschriebenen Preisaufgabe für den A. Freiherr von Baumgartner'schen Preis, deren Termin mit 31. December 1874 zu Ende ging, ist keine Concurrenzschrift eingelangt. Die k. Akademie hat daher, über Antrag der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe, in ihrer Gesammtsitzung am 28. Mai 1875 im Sinne des Stiftbriefes beschlossen, jener im Laufe der Preisausschreibung erschienenen Arbeit den Preis pr. 1000 fl. zuzuerkennen, durch welche die Physik die bedeutendste Förderung erfahren hat. Als eine solche wurde die experimentelle Bestimmung der Dielektricitätsconstanten einer Reihe von Körpern anerkannt, eine Arbeit, deren Resultate in sechs in den Sitzungsberichten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe erschienenen Abhandlungen niedergelegt sind, und welche das correspondirende Mitglied, Herrn Dr. Ludwig Boltzmann, Professor der Mathematik an der Wiener Universität, zum Verfasser hat. Diesem wurde daher in der feierlichen Sitzung am 29. Mai 1875 der dritte Freiherr von Baumgartner'sche Preis zuerkannt.

Kometen-Preise.

Die von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften am 28. Mai 1869 für drei Jahre (31. Mai 1869 bis 31. Mai

1872) erfolgte und am 12. Juni 1872 bis auf Widerruf erneuerte Ausschreibung von jährlich acht Preisen, nach Wahl des Empfängers, bestehend in einer goldenen Medaille oder in zwanzig österreichischen Münzducaten als deren Geldwerth, für die Entdeckung neuer teleskopischer Kometen, hatte bis März 1874 zwölf Erfolge aufzuweisen.

Am 11. October und 27. November 1869 gelangen Herrn Wilhelm Tempel zu Marseille die Entdeckungen der Kometen 1869 II und 1869 III. Die Zuerkennung der beiden Preise für diese Entdeckungen, bestehend in 20 Stück k. k. Münzducaten und in einer gleichwerthigen goldenen Medaille, erfolgte in der Gesammt-Sitzung am 27. Mai 1870.

In der Gesammt-Sitzung am 26. Mai 1871 wurden drei solche Preise zuerkannt, und zwar: Herrn Hofrath A. Winnecke in Karlsruhe zwei Preise von je 20 Stück k. k. Münzducaten für die beiden von ihm am 30. Mai und 24. November 1870 entdeckten teleskopischen Kometen; und Herrn J. Coggia, Assistenten der Sternwarte zu Marseille, eine goldene Medaille für die ihm am 28. August 1870 gelungene ähnliche Entdeckung.

In der Gesammt-Sitzung am 13. Juni 1872 wurden abermals drei Kometen-Preise von je 20 Ducaten zuerkannt, und zwar: der eine Herrn Hofrath A. Winnecke in Karlsruhe für den am 7. April 1871 entdeckten Kometen, und zwei dem Herrn W. Tempel in Mailand für die ihm am 14. Juni und 3. November 1871 geglückten Entdeckungen solcher Himmelskörper.

In der Gesammt-Sitzung am 28. Mai 1874 wurden weitere vier solche Kometen-Preise zuerkannt, und zwar: dem Herrn W. Tempel in Mailand für den am 4. Juli 1873, und dem Herrn Alph. Borelly in Marseille für den am 20. August 1873 entdeckten Kometen je 20 Ducaten; dem Herrn J. Coggia

in Marseille für den am 10. November 1873 entdeckten Kometen eine goldene Medaille, und dem Herrn A. Winnecke in Strassburg für die ihm am 21. Februar 1874 gelungene Entdeckung eines solchen Himmelskörpers 20 Ducaten.

In der Gesammt-Sitzung am 28. Mai 1875 wurden fünf Kometen-Preise zuerkannt, und zwar: dem Herrn A. Winnecke in Strassburg für den am 12. April 1874, Herrn J. Coggia in Marseille für den am 17. April 1874, Herrn A. Borelly in Marseille für den am 26. Juli 1874, Herrn J. Coggia für den am 20. August 1874 und Herrn A. Borelly für den am 7. December 1874 entdeckten Kometen.

In der Gesammt-Sitzung am 29. Mai 1877 wurde dem Herrn A. Borrelly in Marseille für den am 9. Februar 1877 entdeckten Kometen ein Preis von 20 Stück k. k. Münzducaten zuerkannt.

IG. L. LIEBEN'SCHE STIFTUNG.

STIFTBRIEF.

Von Seite des gefertigten Präsidiums der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien wird kraft gegenwärtigen Stiftbriefes beurkundet:

Nachdem der am 13. März 1862 in Wien mit Tode abgegangene Grosshändler Herr Ignaz L. Lieben in seinem Testamente, de dato Wien 6. März 1862, die Bestimmung getroffen hat:

> **„für das allgemeine Beste bestimme ich die Summe von 10.000 fl. österr. Währung, und stelle die nähere Verfügung darüber meiner Frau und meinen Kindern anheim“,**

hat dessen hinterbliebene Witwe und testamentarische Erbin Frau Elisabeth Lieben im Einverständnisse mit ihren Kindern, den Herren Leopold, Adolf und Richard Lieben, dann den Fräulein Helena und Ida Lieben sechs Stück verloosbare 5percentige Pfandbriefe der k. k. priv. österr. Nationalbank, nämlich:

Nr. 28.192	ddto.	1. Juli 1861	per	1000	fl. ö. W.
„ 28.193	„	eodem	„	1000	„ „ „
„ 28.534	„	eodem	„	1000	„ „ „
„ 30.456	„	eodem	„	1000	„ „ „
„ 30.457	„	eodem	„	1000	„ „ „
„ 30.750	„	eodem	„	1000	„ „ „
		zusammen	per	6000	fl. ö. W.,

das ist Sechstausend Gulden österr. Währung sammt Interessenausstand seit 1. Jänner 1862, sämmtlich vinculirt für die

kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien noe der Ignaz L. Lieben'schen Stiftung bei dem k. k. Universal-Cameral-Zahlamte in Wien als Cassa der genannten Akademie mit folgender Widmung erlegt.

§. 1. Das derzeit in den oben bezeichneten Pfandbriefen der k. k. priv. österr. Nationalbank per 6000 fl. ö. W. angelegte Vermögen soll immerwährend der Förderung wissenschaftlicher Forschungen im Gebiete der Physik und Chemie gewidmet sein.

§. 2. Zu diesem Zwecke soll vom 1. Jänner 1862 an nach jedesmaligem Ablaufe von drei Jahren der während dieser Zeit aufgelaufene Reinertrag des Stiftungscapitales zu einem Preise verwendet werden.

Dieser soll nach den ersten drei Jahren dem Autor der innerhalb dieses Zeitraumes veröffentlichten ausgezeichnetsten Arbeit im Gebiete der Physik mit Inbegriff der physiologischen Physik, nach weiteren drei Jahren dem Autor der ausgezeichnetsten während der letzten sechs Jahre veröffentlichten Arbeit im Gebiete der Chemie mit Inbegriff der physiologischen Chemie, und so fort von drei zu drei Jahren alternirend dem Autor der ausgezeichnetsten während der letztverflossenen sechs Jahre erschienenen Arbeit im Gebiete einer dieser beiden Wissenschaften ertheilt werden.

§. 3. Die Zuerkennung des Preises hat auf Grund eines von der mathematisch-naturwissenchaftlichen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien hierüber gefassten Beschlusses in der dem Ablaufe des Trienniums nächstfolgenden feierlichen Sitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu geschehen. — Zu diesem Behufe ist spätestens zwei Monate vor dieser feierlichen Sitzung von der genannten Classe der Akademie und zwar von Fall zu Fall mittelst nicht unterschriebener Stimmzettel eine mindestens aus drei Fachmännern bestehende Commission zu wählen, welche über die Zuerkennung

dse Preises spätestens vierzehn Tage vor der feierlichen Sitzung der Akademie der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe einen Antrag zu stellen hat.

§. 4. Bei der ersten Zuerkennung des Preises sind alle während der letztverflossenen drei Kalenderjahre, bei allen folgenden Preiszuerkennungen aber alle während der letztverflossenen sechs Kalenderjahre im Wege der mechanischen Vervielfältigung, im In- oder Auslande, selbstständig oder in wissenschaftlichen Journalen oder Sammelwerken veröffentlichten oder aber während des bezeichneten Zeitraumes der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien als Manuscript übergebenen Arbeiten in Betracht zu ziehen, deren Verfasser entweder geborene, wenn auch ausgewanderte, oder aber schon vor dem Ablaufe des obenbezeichneten Sexenniums naturalisirte Österreicher sind.

Das auf dem Titelblatte eines Werkes angegebene Verlagsjahr ist als das Jahr der Veröffentlichung anzusehen.

Werke, welche hiernach erst in dem Jahre der Preiszuerkennung veröffentlicht erscheinen, sind dann mit in Betracht zu ziehen, wenn sie von dem Autor noch vor Beginn dieses Jahres der kaiserlichen Akademie zur Berücksichtigung bei der Preiszuerkennung überreicht worden sind.

Arbeiten von wirklichen Mitgliedern der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien oder von Mitgliedern der im §. 3 bestimmten Commission dürfen nicht berücksichtiget werden.

§. 5. Als preiswürdig sind im Allgemeinen nur solche Arbeiten zu betrachten, welche durch neue Entdeckungen die Wissenschaft bereichern, oder in einer Reihe bereits bekannter Thatsachen die gesetzmässigen Beziehungen aufgeklärt haben, während Compilationen, ferner Arbeiten, die bloss dem Fleisse ihren Ursprung verdanken, nur ausnahmsweise einen Anspruch auf den Preis begründen sollen.

§. 6. Die Zuerkennung des Preises findet stets unter der ausdrücklichen Bedingung statt, dass der Verfasser der preisgekrönten Arbeit nachträglich seine persönliche Qualification im Sinne des ersten Absatzes des §. 4 nachweist, und den Preis innerhalb des hiefür festgesetzten Termines behebt. — Demselben ist desshalb die Zuerkennung des Preises ohne Verzug bekannt zu geben, und zur Erstattung des obigen Ausweises und Behebung des Preises ein Termin bis zum Schlusse des Jahres zu bestimmen, in welchem ihm der Preis zuerkannt worden ist.

§. 7. Wenn unter den in Betracht kommenden Arbeiten sich keine nach §. 5 preiswürdige Arbeit befindet, hat über Antrag der im §. 3 bestimmten Commission die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe der Akademie darüber zu entscheiden, ob und wie der zu ertheilende Preis unter mehrere Verfasser von werthvollen und nach §. 4 zu berücksichtigenden Arbeiten vertheilt, oder aber, ob derselbe zur Vermehrung des Stammcapitales verwendet werden soll.

§. 8. Wenn sich herausstellt, dass ein Verfasser, welchem der Preis oder ein Theil des Preises zuerkannt worden ist, schon vor Ablauf des im §. 4 bestimmten sechsjährigen Zeitraumes verstorben ist, oder wenn derselbe, beziehungsweise seine Rechtsnachfolger bis zum Ablaufe des ihm zur Ausweisung seiner persönlichen Qualification und zur Behebung des Preises bestimmten Termines diesen Ausweis nicht erstattet, oder den Preis nicht behebt, wird die zu seinen Gunsten geschehene Preiszuerkennung wirkungslos, und ist der Preis, rücksichtlich der betreffende Theil des Preises nachträglich über Antrag der im §. 3 bestimmten Commission von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der Akademie der nächstbesten nach §. 5 preiswürdigen Arbeit in Gemässheit des §. 6 zuzuerkennen, eventuell nach §. 7 vorzugehen, und dieser Beschluss in der nächstfolgenden feier-

lichen Sitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften kundzumachen.

§. 9. Das Stiftungscapital und die in der Zwischenzeit von einer Preiszuerkennung bis zur folgenden fällig gewordenen und ohne Säumniss einzucassirenden Zinsen desselben sind nach Thunlichkeit auf eine nach den jeweilig bestehenden Gesetzen pupillarisch sichere Art zu fructificiren, und soll die Wahl unter verschiedenen Arten solcher Fructificirung von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der Akademie getroffen werden.

§. 10. Von den Zinsen und Zinseszinsen des Stiftungscapitals sind vor Allem die Verwaltungskosten zu bestreiten, und als Preis ist demnach jedesmal nur jener Betrag zu verwenden, welcher nach Abzug der seit der letzten Preiszuerkennung aufgelaufenen Verwaltungskosten von den seit jenem Zeitpunkte fällig gewordenen und eincassirten Zinsen und Zinseszinsen erübrigt.

Den Mitgliedern der im §. 3 bestimmten Commission dürfen für ihre Mühewaltung Remunerationen aus den Stiftungsgeldern nicht bewilligt werden.

§. 11. Die der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der Akademie der Wissenschaften bezüglich dieser Stiftung zustehenden Rechte und obliegenden Verbindlichkeiten gehen, wenn diese Classe als eine besondere Abtheilung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu bestehen aufhören sollte, an das Plenum der kaiserlichen Akademie, und wenn die kaiserliche Akademie der Wissenschaften überhaupt zu bestehen aufhören sollte, an die dann existirende höchste naturwissenschaftliche Anstalt in Wien über.

Nachdem diese Stiftung von der k. k. n. ö. Statthalterei als Stiftungsbehörde für das Kronland Österreich unter der Enns mit Erlass vom 6. Juni 1863, Z. 23053, und von dem Curatorium der Akademie der Wissenschaften mit Erlass vom 20. April 1863, Zahl $\frac{1}{a}$, genehmigt worden ist, wird von Seite des Präsi-

diums der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften das Versprechen geleistet, dass für die Vollziehung des in Obigem ausgedrückten Willens der Stifter immerwährend in so weit werde Sorge getragen werden, als der Stiftungszweck mit dem Staatszwecke vereinbar und dessen Erreichung auf dem von den Stiftern vorgezeichneten Wege möglich sein wird.

Urkund dessen wurde dieser Stiftbrief in vier gleichlautenden Exemplaren ausgefertigt und hiervon das eine der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, das zweite der k. k. n. ö. Statthalterei, das dritte dem Curatorium der kaiserlichen Akademie, das vierte der Frau Elisabeth Lieben und endlich eine vidimirte Abschrift dem k. k. Handelsgerichte als Abhandlungsbehörde nach Herrn Ignaz L. Lieben übergeben.

Wien den 1. Juli 1863.

Andreas Freiherr v. Baumgartner m/p.
Präsident der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

Dr. A. Schrötter m/p.
Generalsecretär der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

(L. S.)

(L. S.) Elise Lieben m/p.
(L. S.) Leopold Lieben m/p.
(L. S.) Dr. Adolf Lieben m/p.
Helene Lieben m/p.
Richard Lieben m/p.
Ida Lieben m/p.

FREIHERR A. v. BAUMGARTNER'SCHE STIFTUNG.

STIFTBRIEF.

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien bekennt kraft dieses Stiftbriefes:

Es habe Se. Excellenz der am 30. Juli 1865 zu Hietzing Nr. 71 verstorbene k. k. wirkliche geheime Rath und Präsident der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, Dr. Andreas Freiherr von Baumgartner, in seinem Testamente ddo. 30. März 1864 nachstehende Verfügungen getroffen:

„A. Meiner Frau Elisabeth, gebornen Skarnitzl, vermache ich nebst meinem herzlichsten Dank für ihre Liebe und Treue — — "

„3. Von meinem in Werthpapieren bestehenden Vermögen „(Obligationen, Pfandbriefen, Schuldscheinen, Actien, Wech-„seln etc.) nach Abschlag von 10 Stück Pfandbriefen der „österr. Nationalbank à 1000 fl. ö. W. und zehn Stück conver-„tirten Staatsschuldverschreibungen à 1000 fl. ö. W., deren „Bestimmung später angegeben wird, den dritten Theil." —

„H. Die sub A. 3 reservirten zehn convertirten Staats-„schuldverschreibungen vermache ich der mathematisch-natur-„wissenschaftlichen Classe der kaiserlichen Akademie der „Wissenschaften zu dem Behufe, dass die Zinsen derselben, „jedoch von nicht weniger als zwei Jahren, zu einem Preis „bestimmt sein sollen, den die Classe über einen von ihr gewähl-„ten Gegenstand ausschreibt."

„Wird keine der eingegangenen Preisschriften für preiswürdig „erkannt, so kann von der Classe die bestimmte Preissumme dem „Verfasser des im Laufe der Preisausschreibung erschienenen, die „Physik am meisten fördernden Werkes zugewendet werden.“

Nachdem nun diese Stiftung in Gemässheit der vorstehenden Bestimmungen in den Sitzungen der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften vom 5. October 1865 und 26. April 1866 angenommen worden ist, nachdem ferner der hiesige Hof- und Gerichtsadvokat, Dr. Josef Drexler, als Bevollmächtigter der diesfälligen Universalerbin, Ihrer Excellenz der Frau Elise von Baumgartner gebornen Skarnitzl, die fünfpercentigen convertirten k. k. österr. Staatsschuldverschreibungen Nr. 25.542, 26.356, 27.069, 27.351, 27.352, 27.353, 27.917, 29.045, 29.046 und 29.047, alle zehn Stücke ddo. 1. Februar 1862 und à 1000 fl., zusammen per 10.000 fl. ö. W., sage Zehntausend Gulden österr. Währung, und mit je zwei und zwanzig Coupons, deren erste am ersten Februar 1866 (sechzig und sechs) fällig wurden, — schon unterm 15. März 1866 an die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften ausgehändigt hat, wofür die gegenwärtig bei dem k. k. Universal-Cameral-Zahlamte II. Abtheilung erliegende auf die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften nomine der Andreas Freiherr von Baumgartner'schen Stiftung lautende 5% Convertirungs-Haupt-Obligation Nr. 5870 ddo. 1. Februar 1866 ausgefertigt worden ist, — und nachdem endlich diese Stiftung sowohl von dem hohen Curatorium der kaiserl. Akademie der Wissenschaften unterm 10. Juli 1868, Z. —, als auch weiters von der k. k. nieder-österreichischen Statthalterei unterm 31. Juli 1868, Z. 23.166 die Genehmigung erhalten hat: —

so gelobt und verspricht die endesgefertigte kaiserl. Akademie der Wissenschaften, diese Stiftung genau nach Anordnung des Herrn Stifters zu erfüllen und das Stiftungsvermögen abgesondert von den übrigen Geldern zu verwalten und zu verrechnen.

Urkund dessen ist dieser Stiftbrief in vier Exemplaren ausgefertiget und das eine der k. k. Statthalterei für Niederösterreich, das zweite dem k. k. Bezirksgerichte der inneren Stadt Wien, als Dr. Andreas Freiherr von Baumgartner'schen Abhandlungsbehörde, das dritte Ihrer Excellenz der Frau Elise Freiin von Baumgartner, als Dr. Andreas Freiherr von Baumgartner'schen Universalerbin, und das vierte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien übergeben worden.

Wien, den 15. October 1868.

Für die kaiserliche Akademie der Wissenschaften:

Dr. Theodor Georg v. Karajan m/p.
Präsident.

Dr. A. Ritter v. Schrötter m/p.
Generalsecretär.

(L. S.)

GRILLPARZER-PREISSTIFTUNG

ZUR

HEBUNG DER DEUTSCHEN DRAMATISCHEN PRODUCTION.

STIFTBRIEF.

Aus Anlass der Feier, mit welcher der achtzigste Geburtstag Franz Grillparzer's in Wien begangen wurde, hat der von einem Frauenfestcomité bestellte leitende Ausschuss, bestehend aus den Damen Christine Hebbel, Iduna Laube, Mathilde Lippitt, Gabriele v. Neuwall, Sophie v. Todesco, Josephine v. Wertheimstein und Gräfin Wickenburg-Almásy, dem Jubilar 100 Stück Prioritäten der österreichischen Nordwestbahn zusammen im Nominalbetrage von Zwanzig Tausend Gulden zur Verwendung für künstlerische und humanitäre Zwecke unter Beifügung des Wunsches zur Verfügung gestellt, dass ein Theil dieser Summe einer den Namen Grillparzer's führenden Stiftung gewidmet werden möge.

In Erfüllung des ihm angedeuteten Wunsches nun hat der Gefeierte 50 Stück derlei Prioritäten im Nominalwerthe von Zehn Tausend Gulden in österreichischer Währung für eine zur Hebung der deutschen dramatischen Production bestimmten Stiftung gewidmet und weiland Seine Excellenz Eligius Freiherrn von Münch-Bellinghausen, dann die Herren Dr. Heinrich Laube, Nikolaus Dumba und Theobald Freiherrn von Rizy ersucht und beauftragt, in seinem Namen alle zur Verwirklichung dieser Widmung nöthigen Schritte vorzunehmen.

Ueber den inzwischen erfolgten Tod Grillparzer's nun habe ich als dessen Alleinerbin auf Grund des von den gedachten Herren ausgearbeiteten und in seinen statutarischen Bestimmungen von der hohen Stiftungsbehörde genehmigten Entwurfes den gegenwärtigen Stiftbrief mit nachfolgenden Bestimmungen zu errichten befunden.

I.

Die Grillparzer-Stiftung hat die Aufgabe, zur Hebung der deutschen dramatischen Production durch Vertheilung von Preisen beizutragen.

II.

Das diesem Zwecke gewidmete Stiftungsvermögen besteht aus 10.000 fl. (Zehntausend Gulden) in Silber-Prioritäten der österreichischen Nordwestbahn und wird von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften durch ihre philosophisch-historische Classe verwaltet.

III.

Aus den Zinsen dieses Vermögens ist am 15. Jänner 1875 und sohin am 15. Jänner jedes folgenden dritten Jahres ein Preis von fünfzehnhundert Gulden österreichischer Währung in Silber für das relativ beste deutsche dramatische Werk (ohne Unterschied der Gattung) zu verleihen, welches im Laufe des letzten Trienniums auf einer namhaften deutschen Bühne zur Aufführung gelangt und nicht schon von anderer Seite durch einen Preis ausgezeichnet worden ist.

Bei der Ertheilung des Preises sind nur solche Dramen zu berücksichtigen, welche durch eigenthümliche Erfindung und durch Gediegenheit in Gedanken und Form auf die Anerkennung dauernden Werthes Anspruch machen können.

Der Preis darf nicht unter die Verfasser mehrerer Dramen getheilt werden.

IV.

Für jedes Triennium ist beim Beginne desselben die Bestellung eines aus fünf Mitgliedern bestehenden Preisgerichtes durch die kaiserliche Akademie der Wissenschaften zu veranlassen.

Zu diesem Ende wählt die philosophisch-historische Classe der kaiserlichen Akademie einen Preisrichter und fordert die Schriftstellergesellschaft „Concordia“ auf, einen zweiten Preisrichter zu benennen.

Diese beiden Vertrauensmänner haben sohin in Gemeinschaft mit dem jeweiligen artistischen Director des Hofburgtheaters zur Vervollständigung des Preisgerichtes zwei namhafte deutsche Schriftsteller zu wählen, von denen der eine Süddeutschland oder Oesterreich, der andere aber Norddeutschland angehören mus.

V.

Die Wahl des Preisstückes, bei welcher die auswärtigen Preisrichter ihre Stimme schriftlich abzugeben haben, erfolgt durch absolute Stimmenmehrheit.

Für den Fall, dass keine absolute Stimmenmehrheit zu erzielen wäre, hat das Preisgericht sich durch zwei neugewählte Mitglieder zu verstärken, und sohin mit denselben die engere Wahl unter jenen Stücken vorzunehmen, welche bei der ersten Abstimmung die relative Stimmenmehrheit erhalten haben.

Führt auch dies nicht zum Ziele, so ist vom Preisgerichte ein Schiedsrichter zu ernennen, welcher aus den in Frage gestellten Dramen das Preisstück zu wählen hat.

Das Ergebniss der Wahl ist mit einer eingehenden Begründung zu veröffentlichen.

VI.

Sollten sich im Laufe der Zeit Veränderungen ergeben, welche es unmöglich machen, das Preisgericht in der durch §. IV bestimmten Weise zu bilden, so wird die philosophisch-historische Classe der kaiserlichen Akademie die Festsetzung neuer Bestimmungen für die Wahl eines Preisgerichtes von fünf Mitgliedern in der Art veranlassen, dass in demselben die Wissenschaft und schöne Literatur, aber auch die Kritik und Theaterpraxis entsprechend vertreten seien.

Nachdem die das Stiftungscapital bildenden, in der Cassa der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften erliegenden 5% Silberprioritäten der österreichischen Nordwestbahn Nr. 157.301 bis Nr. 157.350, jede zu 200 fl., zusammen 10.000 fl., für die kaiserliche Akademie der Wissenschaften noe der Franz Grillparzer'schen Preisstiftung zur Hebung der deutschen dramatischen Production vinculirt worden sind; nachdem ferners zur Errichtung dieser Stiftung die Genehmigung der k. k. niederösterreichischen Statthalterei unterm 14. August 1871, Zahl 18830 und unterm 2. August 1872, Zahl 22536 ertheilt worden ist, und die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in ihrer Gesammtsitzung vom 26. Mai 1871 das Protectorat der Stiftung und die Obsorge für die Verwaltung des Stiftungsvermögens übernommen hat, so wird von Seite des mitgefertigten Präsidiums der kaiserlichen Akademie das Versprechen geleistet, für die getreuliche Verwaltung des Stiftungsvermögens und für die Erfüllung der Stiftung nach den vorstehenden Bestimmungen stets Sorge zu tragen. Urkund dessen ist dieser Stiftbrief in drei Exemplaren ausgefertigt, und eines derselben der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, das zweite

der kais. kgl. niederösterreichischen Statthalterei als Stiftungsbehörde übergeben, das dritte aber von mir in Aufbewahrung genommen worden.

Wien, den 27. September 1872.

(L. S.)

Katharina Fröhlich m/p.
Theobald Freiherr von Rizy m/p.
als Zeuge.
Leopold Sonnleithner m/p.
als Zeuge.

Dr. C. Rokitansky m/p.
k. k. Hofrath und Prof. der Med., d. Z. Präsident der
k. Akademie der Wissenschaften.

Das statutengemäss niedergesetzte Preisgericht, bestehend aus den Herren: Franz von Dingelstedt, Hermann Hettner, Heinrich Laube, Josef von Weilen und Robert Zimmermann, hat den am 15. Januar 1875 zum erstenmal zur Vertheilung bestimmten, von weil. Franz Grillparzer gestifteten Preis „für das relativ beste deutsche dramatische Werk, welches im Laufe des letzten Trienniums auf einer namhaften deutschen Bühne zur Aufführung gelangt und nicht schon von einer anderen Seite durch einen Preis ausgezeichnet worden ist“, im Betrage von 1500 fl. ö. W. in Silber, dem Trauerspiele: „Gracchus der Volkstribun“ von Adolf Wilbrandt einstimmig zuerkannt.

STATUT

FÜR DIE

FORTFÜHRUNG DER MONUMENTA GERMANIAE HISTORICA.

§. 1.

Für die Fortführung der Arbeiten der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde wird eine neue Centraldirection gebildet, in welche die Mitglieder der bisherigen Centraldirection eintreten, und welche in Verbindung mit der königlich preussischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin steht.

§. 2.

Die Centraldirection besteht aus mindestens neun Mitgliedern, von denen die Akademien der Wissenschaften zu Berlin, zu Wien und zu München je zwei ernennen, ohne dabei an den Kreis ihrer Mitglieder gebunden zu sein. Die übrigen Mitglieder, falls Vacanzen eintreten oder die Zahl von neun Mitgliedern überschritten wird, werden von der Centraldirection gewählt.

§. 3.

Einem Mitgliede der Centraldirection wird von derselben der Vorsitz und die allgemeine Geschäftsleitung übertragen. Der Vorsitzende muss seinen Wohnsitz in Berlin haben oder nehmen, und verliert seine Stellung als solcher, wenn er diesen Wohnsitz aufgiebt.

§. 4.

Den Arbeitsplan der Gesellschaft stellt die Centraldirection fest und überträgt nach Gutfinden einzelne Abtheilungen zu besonderer Leitung an geeignete Gelehrte.

§. 5.

Die Gelehrten, welche die Leitung einzelner Abtheilungen übernehmen, sind, falls sie nicht bereits der Centraldirection angehören, für die Zeit dieses ihres Auftrages Mitglieder derselben.

§. 6.

Die Centraldirection fasst ihre Beschlüsse nach absoluter Mehrheit der Anwesenden, deren mindestens drei sein müssen. Ist bei Wahlen im ersten Wahlgang nur relative Mehrheit erreicht, so wird die Abstimmung wiederholt; erzielt auch die zweite keine absolute Mehrheit, so entscheidet die relative. Bei Stimmengleichheit giebt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag.

Dieselbe hält jährlich um die Osterzeit eine Zusammenkunft in Berlin, zu der der Vorsitzende einige Wochen vorher sämmtliche Mitglieder schriftlich einzuladen hat.

§. 7.

In der jährlichen Zusammenkunft der Centraldirection wird alles für die wissenschaftliche Leitung der Arbeiten Wesentliche bestimmt, über die Folge der Publication, die Verlagscontracte, etwaigen Neudruck einzelner Bände der Monumenta, die erforderlichen Reisen Beschluss gefasst, von dem Vorsitzenden und den Leitern der einzelnen Abtheilungen Rechnung abgelegt, und der Etat des folgenden Jahres festgestellt.

§. 8.

Nach Schluss der jährlichen Zusammenkunft der Centraldirection erstattet der Vorsitzende über die gefassten Beschlüsse, die Rechnungsablage und den neuen Etat einen Bericht, welcher durch die Akademie zu Berlin dem Reichskanzler-Amte mit

dem Ersuchen um Mittheilung auch an die österreichische Regierung überreicht wird.

§. 9.

Die in Berlin ansässigen Mitglieder der Centraldirection bilden den permanenten Ausschuss derselben, versammeln sich auf Einladung des Vorsitzenden unter Vorsitz desselben und erledigen die Geschäfte, welche nicht bis zur nächsten Zusammenkunft der Centraldirection zu vertagen sind. Die nicht in Berlin ansässigen Leiter einzelner Abtheilungen können zu den Sitzungen des Ausschusses eingeladen werden. Die Beschlussnahmen des permanenten Ausschusses unterliegen denselben Normen wie die der Centraldirection. (§. 6.) Von den gefassten Beschlüssen erhalten sämmtliche Mitglieder der Centraldirection Mittheilung.

Wahlen, Zuweisung der Abtheilungen, sowie die Feststellung des Etats bleiben einer Plenarversammlung der Centraldirection (§§. 7, 10) vorbehalten.

§. 10.

Der permanente Ausschuss beruft in dringenden Fällen eine ausserordentliche Zusammenkunft der Centraldirection.

§. 11.

Die auswärtigen Mitglieder der Centraldirection erhalten, wenn sie zu einer Plenarversammlung nach Berlin berufen werden, für die Dauer ihres Aufenthalts in Berlin an Tagegeldern für den Tag 20 Mark und ausserdem Entschädigung für die Reisekosten. Dieselbe Vergütung erhalten die nicht in Berlin ansässigen Leiter einzelner Abtheilungen, wenn sie auf Einladung (§. 9) zu einer Ausschussversammlung sich begeben.

§. 12.

Die Leiter der einzelnen Abtheilungen wählen ihre Mit- und Hilfsarbeiter. Die Bedingungen ihrer Betheiligung werden,

wenn es sich nicht um vorübergehende Arbeiten handelt, nach allgemeinen, von der Centraldirection festzustellenden Normen schriftlich vereinbart und der Centraldirection mitgetheilt.

§. 13.

Für die wissenschaftlichen Arbeiten, sowohl die der Directoren, als die der Mit- und Hilfsarbeiter, werden theils Honorare, theils Jahrgehalte (fixirte Remunerationen), theils Beides neben einander gewährt. Die näheren Bestimmungen darüber werden von der Centraldirection festgestellt.

§. 14.

Die Zahlungen geschehen auf Anweisung des Vorsitzenden der Centraldirection.

§. 15.

Für die Benutzung der vorhandenen Sammlungen und Vorarbeiten ist die Genehmigung des Vorsitzenden der Centraldirection und des Leiters der betreffenden Abtheilung, für eine Publication aus denselben die der Centraldirection erforderlich.

Für die Richtigkeit der Abschrift:

Der vorsitzende Secretär
der königlichen Akademie der Wissenschaften:

Kummer.

Berlin, den 5. Februar 1875.

DIE

FEIERLICHE SITZUNG

DER KAISERLICHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

AM

30. MAI 1877.

ERÖFFNUNGSREDE

DES

CURATOR-STELLVERTRETERS DER K. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

SR. EXCELLENZ DES

HERRN

DR. ANTON RITTER v. SCHMERLING

AM 30. MAI 1877.

Seine kaiserliche Hoheit der durchlauchtigste Herr Curator der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, der zu seinem Bedauern verhindert ist, der Jahresfeier derselben beizuwohnen, hat mir den ehrenvollen Auftrag ertheilt, Sie, meine verehrten Herren, in seinem Namen zu begrüssen, welch' angenehmer Pflicht ich hiemit entspreche.

Seit Decennien erneuert sich die Feier der Stiftung der Akademie bei stets gleich freudiger Theilnahme.

Heute aber hat sie ihre besondere Bedeutung; denn am 14. Mai 1847, mithin vor dreissig Jahren, vollzogen weiland Seine Majestät Kaiser Ferdinand die Gründung der Akademie durch kaiserliches Patent. So ist denn ein Menschenalter an uns vorüber gezogen, seit die Akademie besteht; ein Menschenalter reich an Wechselfällen aller Art.

Haben sie auch ihren bedeutsamen Einfluss auf uns geübt — denn wer möchte sich den Strömungen einer ernsten Zeit entziehen — unser Wirken, gewidmet dem Dienste der Wissenschaft, ist unbeirrt geblieben.

Der Geist, der die Mitglieder der Akademie zur Zeit ihrer Gründung beseelte, hat sich unverändert erhalten, und dem erhabenen Ziele, das ihr als ihre Aufgabe gestellt ist, wird mit stets gleicher Kraft nachgestrebt.

Die Berichte über die Leistungen im abgelaufenen Jahre werden Kunde geben von den Resultaten unserer geistigen Arbeiten; sie erfüllen aber auch die traurige Pflicht, der Verluste zu gedenken, die wir durch den Tod ausgezeichneter Mitglieder erlitten haben, denen wir eine bleibende Erinnerung bewahren wollen.

Ich erkläre nun die Sitzung für eröffnet und lade ein, mit den Vorträgen zu beginnen.

BERICHT

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE

DER WISSENSCHAFTEN

UND DER

PHILOSOPHISCH-HISTORISCHEN CLASSE

INSBESONDERE

ÜBER IHRE WIRKSAMKEIT UND DIE VERÄNDERUNGEN

VOM 30. MAI 1876 BIS 30. MAI 1877

ERSTATTET VON DEM GENERALSECRETÄR

DR. HEINRICH SIEGEL.

Die wissenschaftliche Thätigkeit unserer Akademie vollzieht sich entsprechend ihrer naturgemässen Organisation für alle Regel gesondert innerhalb der beiden Classen. Eine Uebersicht über die periodischen Leistungen des Institutes vermögen daher auch nur die Jahresberichte zu geben, welche aus den Classen selbst erstattet werden.

Die Mittheilungen an dieser Stelle müssen sich beschränken auf jene wissenschaftlichen Unternehmungen, bei welchen eine ausnahmsweise Begegnung der beiderseitigen Interessen eine gemeinschaftliche Bethätigung der beiden Abtheilungen zur Folge hatte.

So haben sich die Classen bereitwillig die Schwesterhände zur Unterstützung gereicht, damit durch planmässige Ausgrabungen im Laibacher Moor die Ueberreste einer untergegangenen Cultur und Natur im abgelaufenen Jahre zu Tage gefördert werden konnten. Die gewonnenen Ergebnisse finden sich zusammengestellt in einem Berichte, welcher von Herrn Custos Deschmann, unter dessen Leitung die Nachforschungen stattgefunden haben, eingesendet und in den Sitzungsberichten der philosophisch-historischen Classe veröffentlicht wurde.

Ferner trat eine aus Mitgliedern beider Classen zusammengesetzte Commission in Wirksamkeit, als vor vierzehn Jahren

auf kaiserliche Anordnung die Publication der bei der Erdumsegelung durch Seiner Majestät Fregatte 'Novara' gesammelten wissenschaftlichen Resultate der unmittelbaren Leitung der Akademie unterstellt wurde. Diese Commission hat im Laufe des akademischen Jahres ihren Auftrag erfüllt. Das grossartige Gesammtwerk, welches seinem Inhalte nach den hervorragendsten Publicationen früherer derartiger Expeditionen würdig zur Seite gestellt werden kann und dieselben an Vollständigkeit und Umfang sogar übertrifft, liegt nunmehr vollendet vor und darf, wie der unmittelbar an Seine Majestät erstattete Schlussbericht mit Stolz hervorheben konnte, als eine der gelungensten nationalen Thaten der letzten fünfundzwanzig Jahre betrachtet werden.

Ausser ihrem eigentlichen, der Förderung der Wissenschaft gewidmeten Berufe wurde der kaiserlichen Akademie in ihrem Statute auch die Aufgabe zugewiesen, von der Staatsverwaltung abverlangte Gutachten zu erstatten, und unsere Körperschaft hat es stets in Dankbarkeit gegen ihren Nutritor als eine angenehme Pflicht empfunden, gegebenen Falles mit ihrem Rathe zu dienen.

Nachdem von dem zweiten internationalen geographischen Congress zu Paris die Anregung zur Aufstellung staatlicher Commissionen ausgegangen, welche, nach den gleichzeitig vereinbarten Grundsätzen organisirt, den Austausch officieller Publicationen zu regeln die Bestimmung erhielten, und inzwischen solche Commissionen mit allerdings beträchtlich erweitertem Wirkungskreise in Belgien und Frankreich bereits errichtet worden sind, legte im vergangenen Jahre das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht der Akademie die Frage vor, ob es zweckmässig sei, eine derartige Commission im Sinne des Congresses auch in Oesterreich einzuführen.

Ein zweites Ersuchen desselben k. k. Ministeriums betraf die Besetzung der Stelle eines Directors der meteorologischen Reichsanstalt, welche als Tochterinstitut der Akademie entstanden durch die Munificenz unseres vormaligen Präsidenten Freiherrn v. Baumgartner ins Leben eingeführt worden ist.

Uebergehend zu dem Personalstande, habe ich vorab die Ehre mitzutheilen, dass die im Mai des verflossenen Jahres vollzogenen Wahlen die Allerhöchste Bestätigung fanden. Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhten mit Entschliessung vom 21. Juli v. J. den Universitätsprofessor in Wien Dr. Carl Werner zum wirklichen Mitgliede der philosophisch-historischen Classe und den Universitätsprofessor in Prag, Dr. Eduard Linnemann zum wirklichen Mitgliede der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien allergnädigst zu ernennen und die von der Akademie für die philosophisch-historische Classe getroffene Wahl des Universitätsprofessors Wenzel Tomek in Prag, des Hof- und Ministerialrathes Alfred Ritter v. Kremer und des Universitätsprofessors Dr. Franz Brentano in Wien zu correspondirenden Mitgliedern im Inlande und des Mitgliedes des Institut de France, Leopold Delisle, zum correspondirenden Mitgliede im Auslande, ferner die für die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe von der Akademie getroffenen Wahlen der Universitäts-Professoren Dr. Hubert Leitgeb in Graz, Dr. Carl Claus in Wien und Dr. Ludwig v. Barth in Innsbruck zu correspondirenden Mitgliedern im Inlande allergnädigst zu bestätigen.

Trotzdem sind wir in Folge unmittelbar vor der letztjährigen Wahlsitzung erlittener, beziehungsweise erst nach derselben bekannt gewordener Verluste mit mehreren Lücken eingetreten in das neue akademische Jahr, dessen Verlauf weitere empfindliche Verluste gebracht hat.



Als im Herbste vorigen Jahres bei dem Tode des Grafen Anton Auersperg Oesterreich den Heimgang eines seiner edelsten Männer betrauerte, verlor auch unsere Akademie einen Genossen. Graf Auersperg zählte zu dem kleinen Kreise illustrer Persönlichkeiten des Reiches, welchen von dieser Körperschaft die höchste Ehre, die sie kraft kaiserlicher Heimstellung zu vergeben hat, verliehen wurde.

Die Akademie hatte durch seine Wahl zum Ehrenmitgliede den Dank abstatten wollen, den auch die Wissenschaft dem seltenen Manne schuldet. Wachsthum und Blüthe der Wissenschaft können durch die Gunst äusserer Einflüsse mächtig gefördert werden; was sie aber als das Mindeste zu ihrem Gedeihen verlangt, ist, dass man sie gewähren lasse. So bescheiden auch dieser Anspruch erscheint, noch ist die Zeit nicht allzu fern, da seiner Anerkennung Schwierigkeiten und Hindernisse im Wege standen. Neben Vorurtheilen und Traditionen hatte zumal eine übelangebrachte Aengstlichkeit vor Ausschreitungen und Gefahren beengende Schranken aufgerichtet. Dagegen anzustürmen mit der ihm verliehenen Kraft in Dichtung und Rede, war die entschlossene That des edlen Sprossen eines streitgeübten Geschlechtes. Und was Auersperg in der Jugend mit geschlossenem Visir als Wiener Poet in seinen Spaziergängen begonnen, den Kampf um die Freiheit des Geistes, er hat ihn später mit offenem Panier fortgeführt, treu dem Schwur, den er einst auf dem unstäten Meere sich gelobt.

Geliebt von den Gleichgesinnten um desswillen, was er war, hat er sich die Achtung selbst seiner Gegner errungen dadurch, dass er ohne Wandel geblieben, was er gewesen.

Seinem Genius, der so viele Herzen bewegt und gewonnen, war es vergönnt, mitzuwirken zur Begründung einer neuen Zeit, die er selbst noch erlebt hat und in der er fortlebt, auch nachdem sein Leib der Erde wieder geworden.

In der philosophisch-historischen Classe sind aus der Reihe der wirklichen Mitglieder Franz Palacký und Graf Anton Prokesch geschieden, Beide Historiker und Beide für Oesterreich von einer über das Gebiet ihrer Wissenschaft weit hinausreichenden Bedeutung. Während aber Palacký's Bedeutung in Oesterreichs politischem Leben hervorgegangen ist aus seiner wissenschaftlichen Thätigkeit, welche der Geschichte seines Volkes geweiht war, ist umgekehrt bei Prokesch die wissenschaftliche Arbeit eine Rückwirkung der öffentlichen Stellungen, die diesem hochbegabten, nach Wahrheit strebenden Manne im Dienste des Staates zu Theil geworden sind. Des Letzteren schriftstellerische Thätigkeit lässt sich daher nur im Zusammenhange mit seinem an Abwechslung reichen Lebensschicksal würdigen, während Palacký's Lebenswege umgekehrt bestimmt wurden durch die Aufgabe, die er als Gelehrter sich gesetzt und vollbracht hat.

Franz Palacký wurde geboren am 14. Juni 1798 in dem mährischen Orte Hodslawitz, wo der Vater calvinischer Schulmeister war. Seine gelehrte Bildung erhielt er zu Trentschin und Pressburg, ohne je eine Universität zu besuchen. Einen Aufenthalt in Wien, wohin er im Herbste 1820 als Begleiter der seiner Erziehung anvertrauten Zöglinge gekommen, benützte er zu Arbeiten auf der Hofbibliothek, zum Besuche von Cabineten und Bildergallerien; daneben trat er in Verkehr mit Dobrowsky, Kopitar u. A. Im folgenden Jahre nach Ungarn zurückgekehrt, blieb er dort in der Stelle eines Hofmeisters, bis er am 11. April 1823 nach Prag kam, wo die Begegnung mit dem Grafen Franz Sternberg sein künftiges Schicksal entschieden hat. Der edle Graf zog den namenlosen Fremdling an sich und hielt den zu flüchtigem Verweilen Gekommenen bleibend fest, indem er seinem Leben Richtung und Ziel anwies. Er lenkte das Streben des

kenntnissreichen jungen Mannes, der bisher mit sprachlichen und schöngeistigen Problemen sich beschäftigt hatte, in die Bahn der böhmischen Geschichtsforschung, welcher Palacký fürderhin und mit dem reichsten Erfolge seine Kräfte gewidmet hat.

Als nächster Gegenstand einer Darstellung wurde das fünfzehnte Jahrhundert, die Hussitenperiode gewählt und alsbald mit den Vorarbeiten und der Quellensammlung hiefür begonnen. Inzwischen erging im Jahre 1827 von Seite des böhmischen Landesausschusses an Palacký die Anfrage, ob er die Fortführung des von dem Jesuiten Pubička im Auftrage der Stände geschriebenen Werkes 'Chronologische Geschichte Böhmens', wovon der zehnte und letzte Band, an der Schwelle des dreissigjährigen Krieges endend, 1801 erschienen war, zu übernehmen geneigt sei, und Palacký erklärte sich bereit, indem er jedoch gleichzeitig eine Denkschrift mit Vorschlägen überreichte, welche die böhmische Geschichte mehr in Aufnahme zu bringen bezweckten. Die Billigung dieser Vorschläge seitens der Stände führte im Jahre 1829 zu dem Antrage, die Ernennung Palacký's als böhmisch-ständischen Historiographen mit einem angemessenen Gehalte und Zusicherung von Reisegeldern aus dem Domesticalfonde höchsten Ortes zu erwirken. Der Antrag fand indess nicht die gewünschte Aufnahme; er sollte laut einer Allerhöchsten Entschliessung vom 18. Juni 1830 'vorderhand auf sich zu beruhen haben, da der böhmisch-ständische Domesticalfond für das Jahr 1831 einen beträchtlichen Abgang hat'. Die Folge dieses vertagenden Entscheides war, dass die Stände auf eine Fortsetzung des Pubička'schen Werkes zu verzichten erklärten und am 31. März 1831 in dem einhelligen Beschluss sich vereinigten, von Palacký, der unterdess auch literarisch seinen Beruf als Historiker dargethan hatte, eine neue Geschichte von Böhmen in vier bis fünf Bänden verfassen zu lassen, unter gleichzeitiger Bewilligung der hiezu nöthigen Kosten.

Noch in demselben Monate begab sich Palacký auf Reisen, um aus den Archiven den Stoff zusammenzutragen für ein böhmisches Diplomatar aus der Zeit der Přemysliden, dessen Herstellung als nächste Aufgabe erschien. Jahr aus Jahr ein wurden diese archivalischen Wanderungen fortgesetzt, nach Prag führten ihn jeweils nur die Geschäfte zurück, welche die Redaction der beiden von dem Museum herausgegebenen Zeitschriften im Gefolge hatte. Palacký durchforschte die Archive Böhmens, Mährens, Schlesiens, ferner wurde das Münchener, Wiener und Dresdener Archiv ausgebeutet, sowie ein Austausch mit dem mährischen Historiographen Boček eingeleitet. Mit Befriedigung sah er die Zahl der Urkunden sich mehren, die er mit eigener Hand copiren musste; dennoch aber hielt er es ein Jahr vor der Veröffentlichung des ersten Bandes für nothwendig, sich zu rechtfertigen, dass noch nichts publicirt sei.

Mit dem Jahre 1836 erschien der erste Band und fortan bis zum Jahre 1845 in regelmässiger Folge jedes dritte Jahr ein weiterer. In die Zwischenzeit fallen mehrere Einzelpublicationen neben längeren Studien in Wien und Berlin, Reisen nach Schlesien und der Lausitz und einer zweimaligen Fahrt nach Rom, wo Palacký bei seinem zweiten Aufenthalte (1839) auch die Mittheilung von seiner durch Kaiser Ferdinand vollzogenen Ernennung zum böhmisch-ständischen Historiographen empfing. Ausserdem wurde bis zum Jahre 1848 eine Reihe von Bänden des 'Archiv český' veröffentlicht, worin böhmisch geschriebene Urkunden und Briefe des fünfzehnten und sechzehnten Jahrhunderts aus dem von ihm in der Zeit, bevor er den ständischen Auftrag erhielt, gesammelten Diplomatarium zur Mittheilung kamen.

Die Publication des fünften Theiles, wofür nochmals einige Reisen, und zwar nach Bamberg, Mölk und Pest nöthig geworden waren, überschritt das bisher übliche Triennium. Die

Verzögerung wurde herbeigeführt zunächst durch das Bedürfniss eingehender historisch-topographischer Studien, die zu einigen selbständigen Veröffentlichungen Anlass gaben, dann durch den Eintritt der Ereignisse des Jahres 1848, in Folge deren Palacký nicht vor der Auflösung des Kremsierer Reichstages zu seiner wissenschaftlichen Beschäftigung zurückgekehrt ist. So erschien der fünfte Theil erst im Jahre 1851, und ihm schlossen sich wieder in Zwischenräumen von je drei Jahren bis zum Jahre 1860 die weiteren Bände an. Die nach dem letztgenannten Jahre eingetretenen politischen Veränderungen, welche für Palacký seine Wahl in den böhmischen Landtag und seine Berufung in das Herrenhaus zur Folge hatten, brachten abermals einen Verzug in die Fortsetzung des Werkes. 1865 erschien der neunte und 1867 der zehnte Theil oder die zweite Abtheilung des fünften Bandes, worin die Geschichte bis zum Jahre 1526 ihre Darstellung gefunden hat. Der Autor, welcher vor dem siebenzigsten Lebensjahre stand, beschloss hiermit sein Werk abzuschliessen und die Zeit, die ihm noch gegönnt würde und in reichem Ausmasse wirklich zu Theil geworden ist, vor Allem zur Ueberarbeitung des Ganzen zu verwenden.

Mit strenger Methode, deren selbständige Aneignung Palacký's Verdienst war, mit einem eisernen Fleisse und einer bewunderungswürdigen Beharrlichkeit ist das Werk zur Ausführung gebracht worden. Die Kraft dazu verlieh in schwierigen Zeiten, an denen es nicht gefehlt hat, die nationale Begeisterung, ein Umstand, der jedoch zugleich auch auf den Charakter des Werkes einen Einfluss gewonnen hat.

Während der von den Ständen ertheilte Auftrag dahin gelautet hatte, eine Geschichte von Böhmen zu schreiben, fasste Palacký von Anfang an, wie er auch später offen erklärte, seine Aufgabe als den Beruf, 'seinen Stammesgenossen die Geschichte ihres Volkes' zu erzählen.

Bei so gestellter Aufgabe und der Unvollkommenheit menschlichen Wesens konnte, was Tacitus gelegentlich sich vorgesetzt hatte und was nachgerade zu einem Gebote für den Historiker geworden ist, die Vergangenheit sine ira et studio zu schildern, unmöglich befolgt werden. Die Begeisterung steigert nicht bloss die Kraft des Empfindenden, sie erhebt auch den Gegenstand, wofür sie empfunden wird, und stellt in eben dem Masse in Schatten, was um ihn und neben demselben. Auffassung und Urtheil wurden unwillkürlich getrübt. Auch findet so manche Polemik, bei der die Heftigkeit der Worte zum getreuen Ausdrucke der Gereiztheit der Stimmung geworden, darin ihre Erklärung.

Die angedeuteten Schwierigkeiten aber, mit welchen Palacký in seinem geistigen Schaffen geraume Zeit zu kämpfen hatte, kamen hauptsächlich von der Censur. Was geschrieben war, musste, um gedruckt werden zu können, bis zum Jahre 1848 der Prüfung einer Behörde unterworfen werden. Und da begegnete es wiederholt unserem Geschichtsschreiber, dass ganze Partien oder Einzelheiten gestrichen, Aenderungen anbefohlen oder im günstigen Falle gegen Wiedervorlage des Manuscriptes bloss angedeutet wurden. Auch vermochte selbst sein staunenswerther Fleiss Palacký nicht zu schützen gegen die kränkende Verdächtigung, dass er absichtlich die Arbeit verzögere, um den ausgeworfenen Jahresgehalt länger zu geniessen; er musste (1842) das amtliche Verlangen nach einer Rechtfertigung über sich ergehen lassen. Bei alledem aber war der Landesausschuss wenigstens seinem Mandatar in Vertrauen zugethan und zu jeglicher Förderung desselben alle Zeit bereit. Dagegen trat nach dem Wegfalle der Censur mit den Fünfziger-Jahren in diesem Verhältnisse eine Störung ein, die neue Conflicte nach sich zog. Der ungezügelten Bewegung der Jahre 1848 und 1849 war eine bewusste politische Richtung im Staatsleben

gefolgt, als Palacký mit dem Manuscripte des fünften Theiles einen Absagebrief des Inhaltes: 'dass er für immer aus der Reihe der deutschen Historiker ausscheide und sein Werk nur in böhmischer Sprache mehr schreiben könne', dem Landesausschusse überreichte. Die Folge war, dass die Veröffentlichung dieser Erklärung, welche als Manifest an das Publicum beabsichtigt war, Palacký verboten wurde, die Verwirklichung seines Entschlusses aber als Vertragsbruch entschiedene Zurückweisung fand (1851), und er später (April 1860) selbst die Drohung vernehmen musste, dass die ihm zugesicherten Subventionen eingestellt würden, falls sich der Vorgang einer früheren Publication des böhmischen Textes wiederholen sollte. Auch war inzwischen (1853) die angesuchte Wiederaufnahme des Archiv český vom Landesausschusse bis auf unbestimmte Zeit verschoben worden.

Diese neben der wissenschaftlichen Arbeit herlaufenden Fehden erreichten ihr Ende mit den politischen Veränderungen, welche das Octoberdiplom inaugurirte, und nun brach für Palacký die goldene Zeit an in seiner Thätigkeit als Schriftsteller und beauftragter Landeshistoriograph. Alsbald (1861) wurde ihm die Fortführung seines Archives gestattet, ferner fand (1862) sein Antrag auf Bestellung eines Landesarchivars, welchem dereinst die Fortsetzung des Geschichtswerkes zufallen sollte, bereitwillige Annahme. Das materielle Opfer, das Palacký angeboten hatte, wurde in ehrenvoller Weise abgelehnt und die für die neugeschaffene Stelle in Vorschlag gebrachte Persönlichkeit ernannt. Ein Jahr vor dem Abschlusse des grossen Geschichtsbuches endlich wurde Palacký die kaiserliche Anerkennung 'seiner Verdienste um die Wissenschaft und speciell um die böhmische Historiographie' in auszeichnender Weise zu Theil.

Wenn dennoch nicht volle Befriedigung Palacký's Seele gefunden hatte, als sie am 26. Mai v. J. aushauchte, so lag

der Grund hiefür in der weiteren Thätigkeit, welche zu seiner schriftstellerischen hinzugekommen war. Seine Verdienste um die nationale Geschichtsschreibung hatten Palacký schon längst zum Mittelpunkte in dem geistigen Leben seiner Stammesgenossen gemacht. Im Anfange der Vierziger-Jahre war ihm das Secretariat der königlich-böhmischen Gesellschaft und die Geschäftsleitung des vaterländischen Museums übertragen worden. Kein Wunder, dass Palacký auch zum Rathgeber seines Volkes im politischen Leben erhoben wurde, als die Völker zum Worte kamen. Allein auch an ihm bewährte sich die Erfahrung, dass bei Gelehrten mit ihrem auf die klar erkannten, letzten Ziele gerichteten Streben selten eine glückliche Hand in der unmittelbar praktischen Politik sich verbindet. Palacký gerieth mit seinen Anhängern auf einen Weg, wo das Weiterkommen unmöglich und eine Umkehr, zu der man so schwer im Leben sich entschliesst, nothwendig erscheint.

Was schliesslich das Verhältniss Palacký's zu unserer Akademie betrifft, in welche er sofort bei ihrer Gründung durch den Kaiser ernannt wurde, so stand einer hervorragenden und andauernden Betheiligung an ihren Arbeiten, wozu er vermöge seiner Stellung und Thätigkeit berufen gewesen wäre, theils die Entfernung des Aufenthaltsortes im Wege, theils hinderten ihn daran die seinen wissenschaftlichen Interessen gesteckten und unverrückt festgehaltenen Grenzen.

Der Versuch, Palacký als Mitglied der historischen Commission zu gewinnen, blieb erfolglos, indem er erklärte, dass seiner Ansicht nach die Pflege der vaterländischen Geschichte und die Sorge für deren Quellen den Provinzialvereinen und Landesmuseen zu überlassen sei. Indess wurde später doch die Urkundensammlung dieser Commission (Fontes rerum Austriacarum Abtheilung 2, Band XX, 1860) von ihm mit einem Bande bis dahin unbekannter Documente, Briefe und Acten zur

Geschichte Böhmens und seiner Nachbarländer im Zeitalter Georgs von Podebrad, soweit sie in lateinischer oder deutscher Sprache verfasst sind, bereichert.

An der Erörterung über den Gegenstand der zu stellenden ersten philologischen Preisfrage, worüber im Schosse der Classe eine Controverse entstanden war, nahm er mit Šafařík lebhaften Antheil zu Gunsten der auch schliesslich mit Recht durchgedrungenen Aufgabe, welche eine Darstellung der 'Lautlehre der slavischen Sprachen nach der comparativ-historischen Methode' verlangte und zur Veranlassung der nun glücklich abgeschlossenen slavischen Grammatik von unserem Mitgliede Herrn v. Miklosich geworden ist.

Auch ging von Palacký die Anregung aus zur Edition der Acta Conciliorum des an Versammlungen dieser Art besonders reichen fünfzehnten Jahrhunderts. Zu der europäischen Bedeutung dieses Unternehmens, mit welcher der Antrag begründet wurde, gesellte sich seine Bedeutung für die böhmische Geschichte, welche daraus, wie Palacký an einem anderen Orte hervorhob, neuen Glanz erhoffen durfte. An der Arbeit selbst, für welche er hauptsächlich auf eine Bethätigung der Mitglieder Chmel und Birk rechnete, betheilgte sich Palacký insofern, als er gelegentlich seiner Anwesenheit in Paris (1852) nach einschlägigen Ueberlieferungen erfolgreich forschte und unter den in dem ersten (1857 erschienenen) Bande veröffentlichten Schriften vom Basler Concil drei durch ihn ihre Edition fanden.

So hat Palacký, wenngleich den Mittelpunkt seines Denkens und Schaffens das ihm von den Ständen übertragene Geschichtswerk bildete, immerhin auch in dem Wirken unserer Akademie unverwischbare Spuren seines hervorragenden Geistes zurückgelassen.

Ueber Prokesch's Lebenslauf liegt eine Aufzeichnung von seiner eigenen Hand vor. Ich bin — erzählt er — am

10. December 1795 zu Graz in Steiermark geboren. Mein Vater, der das Glück hatte, noch als sehr junger Mann die Gunst des Kaisers Joseph zu gewinnen, war von ihm zum Verwalter der Staatsgüter in der genannten Provinz bestellt worden und wohnte zu Graz. Meine Mutter war ein Fräulein von Stadler, aus der schlesischen Familie von Elssnig, die sich nach dem Verluste Schlesiens an Preussen nach Oesterreich zurückgezogen und in Graz angekauft hatte, wo sie in der Burggasse neben dem Hause v. Thinfeld ihr Familienhaus hatte. Meine Mutter starb im Jahre 1804; der Vater, der sich zwei Jahre später wieder vermählt und dann aus dem Staatsdienste auf sein Gut Grottendorf im Mürzthale zurückgezogen hatte, starb im Jahre 1811. Ich war früh in den gewöhnlichen Studienweg zu Graz getreten, hatte die Gymnasial- und philosophischen Schulen mit Vorzug zurückgelegt und war im Jahre 1813 im zweiten Jahre der juristischen Studien, als mich die Begeisterung der Zeit ergriff und zum Kriegsdienste trieb. Einer meiner Gönner, der Feldmarschall-Lieutenant v. Jordis, gab mir eine Fähnrichstelle in seinem Infanterie-Regimente, das später den Namen Grossherzog von Baden erhielt. Mit diesem Regimente, das mit anderen österreichischen Truppen dem baierischen Feldmarschall Fürsten Wrede zugewiesen wurde, machte ich unter dem Befehle des verdienten Generals der Cavallerie Baron Frimont den Feldzug gegen die Franzosen und kam nach der Rückkehr aus Frankreich im Juni 1814 in Garnison nach Mainz, was über meine Zukunft entschied. Denn im Auslande festgehalten, gab ich meinen früheren Entschluss, nach beendigtem Feldzuge den Militärdienst wieder zu verlassen, auf, und diess umsomehr, als Seine kaiserliche Hoheit der Feldmarschall Erzherzog Karl, im Jahre 1815 zum Militär- und Civilgouverneur in Mainz ernannt, mich als Ordonnanzoffizier zu sich nahm. Mit ihm rückte ich bei Erneuerung des Krieges ins Feld, wurde dann nach Paris

geschickt und zu verschiedenen Sendungen verwendet, worunter auch zu der als Auszeichnung geltenden, der Prinzessin Hermine von Schaumburg, Braut Seiner kaiserlichen Hoheit des Erzherzogs Palatinus und späteren Mutter des durchlauchtigsten Erzherzogs Stephan, der seinem Vater in der genannten Würde folgte, das Brautkleid zu bringen. Nachdem Erzherzog Karl von seinem Posten in Mainz abgetreten, theilte ich das Schicksal des Regimentes, das im Juni 1816 nach Linz, seinem Werbbezirke, zurückkehrte. Aus Gewohnheit zu wissenschaftlichen Bestrebungen geneigt, hatte ich dort das Glück, durch eine grössere mathematische Arbeit (Auflösung und Begründung der Lalandischen Formeln) die Aufmerksamkeit des Obersten Fallon des k. k. Generalquartiermeisterstabes auf mich zu ziehen. Ich wurde im December 1816 nach Wien berufen, dort ohne Vorbereitung einer mathematischen Prüfung, welcher Feldmarschall-Lieutenant Baron Prohaska vorsass und wobei die rühmlich bekannten Obersten Fallon und Schindler, so wie Hauptmann Hauser des Ingenieurcorps als Examinatoren auftraten, unterzogen und in Folge davon zum Professor der Mathematik an der Cadetenschule zu Olmütz ernannt. Unter meinen Schülern waren dort viele, die seitdem in der Armee sich einen ehrenvollen Namen erworben haben und zu ansehnlichen Posten gelangt sind. Diesen Dienst versah ich durch zwei Jahre. Während der Herbstferien von 1818 nach Wien gegangen, brachte mich ein günstiger Zufall in Berührung mit dem Hofkriegspräsidenten Feldmarschall Fürsten Karl zu Schwarzenberg, der mich lieb gewann und bis zu seinem Tode bei sich behielt. In diese Zeit fallen viele meiner militärischen Arbeiten, in der Absicht unternommen, der Militärzeitschrift Aufschwung und Einfluss auf die Bildung der Officiere zu geben, namentlich die Schlachten von Ligny, Quatre-Bras und Waterloo, die mir mehr Ehren, aber auch mehr Unannehmlichkeiten, als sie verdienten,

brachten. Auch schrieb ich damals, unter den Augen des Feldmarschalls, ein grösseres Werk 'Der Feldzug des österreichischen Hilfscorps in Russland im Jahre 1812', das eine gerechte Schuld an die Armee abtragen sollte. Die Karten und Pläne dazu wurden von dem Generalquartiermeisterstabe gearbeitet und das Werk war zum Drucke bereit, als der Tod des Feldmarschalls die Herausgabe unterlassen machte. Das Manuscript konnte ich nicht wieder erhalten.

An seinem Bette gestanden, da der Feldmarschall starb, war ich mit der Todesnachricht von Leipzig nach Wien gekommen und wurde bald darauf in den nordöstlichen Theil der Karpathen gesendet, um dort, da ich Oberlieutenant im Generalstabe war, in der Landesaufnahme verwendet zu werden. Ich leistete, was meines Dienstes, und schrieb gleichzeitig 'die Denkwürdigkeiten aus dem Leben des Feldmarschalls Fürsten Karl zu Schwarzenberg' — ein Denkmal meiner Dankbarkeit für ihn. Nicht sowohl, was er wirklich für mich gethan, als was er in seiner Güte für mich gewollt und noch in seinen letzten Worten beurkundet hatte, verpflichtet mich ihm tief. Ich arbeitete diese Denkwürdigkeiten unter grossem Drange mit warmer Liebe und Sorgfalt im nächsten Winter in Wien aus, las sie einem Vereine würdiger und hochgestellter Männer, dem Bruder des Verewigten, Fürsten Joseph Schwarzenberg, dem Feldmarschall-Lieutenant Fürsten Louis Liechtenstein, dem Fürsten Franz Dietrichstein, dem damaligen Obersten Fürsten Alfred Windischgrätz, den Officieren aus der Umgebung des Feldmarschalls: Grafen Johann Paar, v. Wernhard, v. Kavanagh, Peter Zanini, Karl v. Mayern und Grafen v. Clamm, späteren Generaladjutanten Seiner Majestät des Kaisers, endlich Herrn v. Gentz vor und brachte sie dann in Druck. Nachdem ich eine kurze Zeit den Dienst des Corpsadjutanten des Generalstabs versehen, wurde ich 1823 zum Hauptmann im Infanterie-Regi-

mente Prinz Leopold von Sicilien befördert und ging nach Triest in Garnison. Der Tod des mir besonders freundlich gesinnten Feldmarschall-Lieutenants Baron Prohaska brachte mich um die zugesicherte Aussicht, in den Generalstab zurückzukehren, dagegen eröffnete mir der Militär-Referent am Hofkriegsrathe, der strenge und schwungvolle Oberst Baron Kavanagh, eine andere, die sehr meinen Wünschen entsprach. Es war sein Gedanke, mich für die Marine heranzubilden, denn dieser verständige Mann wollte die vernachlässigte, bis dahin den Händen der Venetianer überlassene Waffe mit deutschen Elementen durchdringen. Er trug mir an, durch Reisen auf Kriegsschiffen zu versuchen, ob mir dieser Dienst zusagte. Ich ergriff die Gelegenheit gerne, ging im Juni 1824 nach der Levante unter Segel und besuchte im Laufe eines Jahres fast alle Theile Griechenlands, Kreta, die Küsten Kleinasiens und Constantinopel. So lockend auch die Bahn war, die mir Oberst v. Kavanagh eröffnet hatte und die mich, seiner Ansicht nach, binnen wenig Jahren an die Spitze der Marine führen sollte, so bemerkte ich doch bald, wie wenig seine Ansichten über das für diese Waffe Zweckmässige höheren Ortes durchdrangen. Ich begriff, dass ich als Deutscher keine Aussicht darin hatte, erklärte mich gegen die weitere Verwendung in der Marine, bat aber, nun durch den griechischen Kampf und durch Reiselust geleitet, um die Verlängerung des Urlaubes. Ich durchreisete nun Thrazien, das griechische Festland, Kleinasien, Aegypten und einen Theil von Nubien, bis ich im Jahre 1827 mit meiner Beförderung zum Major zugleich den Auftrag erhielt, auf dem ob der Umstände beträchtlich verstärkten Geschwader den Platz eines Chefs des Generalstabes einzunehmen und zugleich die politische Correspondenz mit fremden Flaggen und Behörden, sowie mit der kaiserlichen Internunciatur und Staatskanzlei zu führen. In dieser Anstellung blieb ich bis zu Ende des Jahres 1829, hatte

Gelegenheit, Macedonien, oftmal Griechenland und die Inseln, auch Syrien in allen seinen Theilen zu durchreisen, und dabei die erfreuliche Gelegenheit, die kaiserlichen Farben in St. Jean d'Acre, dem Orte, wo sie vor Jahrhunderten gegründet und neuerlich in der Consularflagge misshandelt worden waren, unter grossen Feierlichkeiten wieder aufhissen zu machen. Ein entschiedenes Auftreten zum Schutze unserer Handelsschifffahrt verschaffte mir im Februar 1829 die Auszeichnung des Leopoldordens. Der grösste Vortheil dieser Anstellung für mich sprang aber aus meiner ämtlichen und freundschaftlichen Verbindung mit bedeutenden Männern der damaligen Epoche. Im Jänner 1830 nach Wien berufen, wurde ich zum Oberstlieutenant befördert und zunächst in der Staatskanzlei verwendet, bei Ausbruch der Revolution in Italien im Jahre 1831 nach Bologna gesendet, um dort als kaiserlicher Commissär neben dem Cardinal Oppizoni zu stehen, und im Jahre 1832 beim Wiederausbruche des Aufstandes mit einer militärischen Verhandlung in Rom beauftragt. Zu Anfang des Jahres 1833 aber, wenige Wochen nach meiner Verheirathung mit einer Tochter des Hofrathes am Hofkriegsrathe, Raphael Kiesewetter, eines durch Charakter und Verdienste um Staat und Wissenschaft wahrhaft ausgezeichneten Mannes, wurde ich zu Mehmed-Ali-Pascha nach Aegypten geschickt, um im Einverständnisse mit Commissären von England, Frankreich, Preussen und Russland den Frieden mit der Pforte vermitteln zu helfen. Im Herbste desselben Jahres ging ich im Auftrage nach Münchengrätz, wo die Kaiser und die Minister der nordischen Mächte versammelt waren. Im Sommer 1834 endlich wurde ich zum bevollmächtigten Minister bei dem neugegründeten Hofe zu Athen ernannt, wo ich seither geblieben bin, in meinem militärischen Range im Jahre 1835 zum Obersten, im Jahre 1843 zum General-

major, im Jahre 1848 zum Feldmarschall-Lieutenant fortschreitend.

Die vielen Aufmerkungen während meiner Reisen in der Levante wollte ich im Jahre 1830 zu einem grösseren Werke zusammenstellen. Da ich aber keinen Verleger dafür fand, und neue Eindrücke nach und nach die alten verdrängten, so kamen in den drei Bänden 'Erinnerungen aus Aegypten und Kleinasien' — in einem Bändchen 'Das heilige Land' — und in einem anderen 'Das Land zwischen den Katarakten' nur Fragmente sehr geringen Werthes, deren Herausgabe ich nicht einmal überwachen konnte, an's Licht. Ich fühlte wohl, wie wenig sie wogen, eben weil ich so manches zur Hand hatte, was ihnen etwas mehr Gehalt hätte geben können. Weh that mir, dass auch das letzte dieser Werkchen, dem eine vollständige und sorgsam gearbeitete Karte des Nillandes zwischen dem unteren und grossen Katarakte beilag, keine Aufmerksamkeit zu erregen im Stande war, denn, wie trocken es auch geschrieben, für den wissenschaftlichen Geographen erweiterte es doch die Kenntniss um fast drei Breitengrade und gab ihm mehrere hundert Orte dort, wo die Werke der Reisenden bis dahin ihm nur ein halbes Dutzend und die irrigsten Abstände gegeben hatten. Ohne mein Zuthun, aber mit meiner Erlaubniss erschienen ein paar Jahre darauf zu Stuttgart unter dem Titel 'Denkwürdigkeiten aus dem Orient' in drei Bänden Briefe von mir aus dem Nachlasse Franz Julius Schnellers, Professors an der Universität zu Freiburg. Sie waren nicht in der Meinung geschrieben, um gedruckt zu werden, sondern ergaben sich aus meinem Verhältnisse zu diesem meinen einstigen geliebten Lehrer (vom Jahre 1807 bis 1813), der später meine Stiefmutter heirathete und dessen Andenken mir immer werth bleiben wird. — Durch einen Freund gesammelt, erschienen eben dort auch sechs Bändchen 'Kleine Schriften' von mir, Aufsätze, die

theils schon in Zeitschriften und Flugblättern erschienen waren, theils von mir erst dem gefälligen Sammler gegeben wurden. Ein Verzeichniss der einzeln von mir in die Welt geschickten Aufsätze zu geben, das würde ich wohl nicht mehr können. Ich arbeitete in ganz früher Zeit für den Hesperus, für das Morgenblatt, für mehrere gelehrte Zeitschriften, für die Wiener Modenzeitung — gab in späterer Zeit, so wie ich eben den Drang dazu fühlte, manche Aufsätze in politische Blätter. Ich habe diese Aufsätze nie gesammelt und erinnere mich wohl der meisten kaum. Mich bestimmte darin nie etwas Anderes als meine Ueberzeugung.

Auch während meines langen Aufenthaltes in Athen bin ich nicht ohne literarische Beschäftigung geblieben. Mit Land, Ereignissen und handelnden Personen eng vertraut und im Besitze der Quellen, die nicht leicht eine andere Hand so vollständig sammeln konnte, habe ich eine Geschichte des Befreiungskampfes der Griechen aus diplomatischem Standpunkte geschrieben, die zugleich eine Menge der falschen Ansichten und Ueberlieferungen berichtigen sollte, die auf den Marktplätzen für Geschichte gelten. Dem künftigen Geschichtsschreiber wollte ich Stoff liefern, den er in solcher Ausdehnung und Beschaffenheit wohl nirgends wieder finden kann. Auch diese Arbeit langer Jahre hatte ich nicht den Trost, in die Welt zu senden, denn kein Verleger wagte sich daran, und meine eigenen Mittel reichen zum Verlage nicht zu. Ich würde es gerne der kaiserlichen Akademie zu Füssen legen, wenn ich nicht besorgte, ihr eine Last damit aufzubürden, obwohl ich glaube, dass diese Arbeit nicht ohne Verdienst, nicht unehrenvoll für den österreichischen Namen wäre.

Damit bricht die im Jänner 1849 verfasste Lebensgeschichte ab, und es sei, bevor des Schicksals des ebengenannten Werkes gedacht wird, verstattet, in Kürze die weitere diplo-

matische Laufbahn vor Augen zu führen, in welcher der Verstorbene fortan zu den schwierigsten und wichtigsten Aufgaben ausersehen worden ist.

Bald nach Abfassung der mitgetheilten Autobiographie wurde Freiherr v. Prokesch aus Athen hierher berufen, um noch im Monate März als ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister nach Berlin zu gehen. Die hohe Bedeutung und Schwierigkeit dieser Mission ist leicht zu ermessen, wenn man sich der Geschichte jener Zeit, des gegensätzlichen Verhältnisses in den Bestrebungen Oesterreichs und Preussens und der Spannung zwischen beiden Staaten, die gegen Ende des Jahres 1850 auf's Aeusserste gewachsen war, erinnert. Statt der Lösung fand bekanntlich damals die deutsche Frage eine Vertagung, wesentlich in Folge der selbständigen Action Prokesch's, wie von einer ihm befreundeten Seite behauptet, von anderer allerdings bestritten wird. Der deutsche Bund wurde wieder hergestellt und der Bundestag zu Frankfurt reactivirt, als dessen Präsidialgesandter im Jahre 1853 Freiherr v. Prokesch ernannt worden ist. Die unerfreuliche Wirksamkeit in dieser Eigenschaft war indess von kurzer Dauer; Ende 1855 wurde Prokesch als Internuntius nach Constantinopel gesendet, wo er mit seiner reichen Erfahrung und Kenntniss der orientalischen Verhältnisse nicht ohne Selbstbefriedigung ebenso glücklich als würdig die Interessen des Reiches vertreten hat, bis er am Ende des Jahres 1871 unter gleichzeitiger Erhebung in den erblichen Grafenstand zur Ruhe gesetzt wurde.

Das der Akademie, mit welcher Prokesch in Folge seiner 1848 erfolgten Wahl zum correspondirenden Mitgliede in Verbindung getreten war, angebotene Geschichtswerk wurde zur Herausgabe übernommen. Während indess in den Fünfziger-Jahren die akademischen Schriften von ihm, der 1853

zum wirklichen Mitgliede ernannt wurde, eine Reihe archäologischer und numismatischer Abhandlungen brachten, die auf Grund seiner im Orient gemachten Sammlungen erwachsen waren, blieb dem griechischen Geschichtswerke nahezu zwanzig Jahre das Licht der Welt versagt. Es war zum grösseren Theile bereits in Druck gelegt, als im Jahre 1853 seine Publication verboten wurde, und dieser Bann währte bis zum Jahre 1867, wo das befreiende Wort von der Königsburg zu Ofen kam.

Sobald der Bann gelöst und der Druck vollendet war, wurde das Werk veröffentlicht; aber auch Bücher haben ihre Zeit, und die Zeit für seine unmittelbar packende und eingreifende Wirkung war verstrichen.

Seitdem erschien noch und zwar unmittelbar vor ihres Urhebers Tod, welcher am 26. October v. J. eintrat, eine Schrift: 'Mehmed Ali, Vicekönig von Egypten', während noch weitere Werke in der nächsten und einer später kommenden Zeit erwartet werden dürfen; denn der gewiegte Staatsmann und Diplomat mit seinen reichen Erlebnissen und Begegnungen war zugleich ein emsiger Schriftsteller, der, wie er einmal äussert, aus Lust zur Forschung und Wahrheit, aus Gewohnheit zu der Arbeit schrieb.

Von den correspondirenden Mitgliedern verlor die Classe den Philosophen Wilhelm Volkmann Ritter v. Volkmar.

Er starb am 13. Jänner d. J. zu Prag, wo vor sechsundfünfzig Jahren seine Wiege gestanden war, wo er seine Erziehung und Ausbildung erhielt, wo er, zum Manne gereift, dauernd die Stätte seines Wirkens und Schaffens gefunden hat. Nachdem die Karls-Universität ihren Schüler 1845 mit der Würde eines Doctors entlassen hatte, nahm sie ihn im folgenden Jahre in die Zahl ihrer Lehrer auf. Volkmann wurde Docent der Aesthetik, später der Philosophie, 1856 ausserordentlicher und 1861 ordentlicher Professor seines Faches an der genannten Hoch-

schule. Neben der Professur bekleidete er in der Folge auch die Stelle eines Präses der Gymnasial-Prüfungscommission, ferner wurde er als Mitglied in den Landesschulrath berufen. In diesen beiden Eigenschaften fand Volkmann Gelegenheit, die Interessen der Mittelschulen, wie der Schulen im Allgemeinen und der deutschen insbesondere in Böhmen zu fördern, was ihm bei seiner edlen Persönlichkeit auch wohl gelang.

Nicht ohne Grund ist von den philosophischen Systemen, welche in Deutschland seit den Achtziger-Jahren in raschem Wechsel aufeinander folgten, die Herbart'sche Lehre es gewesen, welche in Oesterreich zahlreichen Anhang gewann; war doch sie gerade damals in Aufnahme begriffen, als auch bei uns die Philosophie eine Stätte und Pflege gefunden hat. Unter den Jüngern aber, welche dem Meister in Oesterreich folgten, nahm der Verstorbene eine hervorragende Stelle ein. Als specielles Gebiet für seine literarische Thätigkeit hatte er den Theil der angewandten Metaphysik gewählt, worin sich die Stärke der Herbart'schen Doctrin bewährt, die Psychologie.

In der 1850 erschienenen Schrift 'von den Elementen der Psychologie als Wissenschaft' ebnete Volkmann den Boden für das Gebäude, das er sechs Jahre später im 'Grundriss der Psychologie nach genetischer Methode und vom Standpunkt des philosophischen Realismus' ausgeführt hat, wobei die Lehren des Meisters neben mannigfacher Klärung wesentliche Ergänzungen und Bereicherungen erfuhren. Sein Hauptwerk aber bildet eine vollständige Ueber- und Ausarbeitung dieses Grundrisses, das zweibändige Lehrbuch der Psychologie, welches im Jahre 1876 gleichzeitig mit dem Abschlusse eines dreissigjährigen Zeitraumes fruchtbarer Lehrthätigkeit zur Publication gelangt ist. Diesem Werke, welches durch seine in Frankreich, Spanien und Amerika erschienenen Uebersetzungen zu einem marktgängigen Buche der Welt geworden, gebührt das doppelte

Verdienst, dass sein Verfasser einerseits die durch die Fortschritte der Naturwissenschaft inzwischen gewonnenen reichen Ergebnisse verwerthet, andererseits die psychologischen Probleme in ihrer Genesis und historischen Entwickelung zu verfolgen bemüht ist. Nach dieser Seite bildet einen Glanzpunkt insbesondere die Darstellung der griechischen Psychologie, aus welchem Gebiete Volkmann früher auch zwei eingehende Untersuchungen, 'die Grundzüge der aristotelischen Psychologie' 1858 und 'die Lehre des Sokrates' 1861 als Abhandlungen in den Schriften der königlich-böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften, zu deren ausserordentlichen Mitgliedern er zählte, veröffentlicht hatte.

Unserer Akademie gehörte Volkmann seit dem Jahre 1874 an.

Im Auslande starben ausser dem um die Geschichte der Musik und die Erforschung wie Verbreitung der vlämischen Sprache und Literatur hochverdienten correspondirenden Mitgliede Charles Edmond Henri de Coussemaker in Lille, dessen bereits am 10. Jänner v. J. erfolgter Tod uns verspätet gemeldet wurde, die Ehrenmitglieder Diez (am 29. Mai), Pertz (am 6. October) und Ritschl (am 9. November), nahezu die letzten jener Männer, welche in den ersten Jahrzehnten unseres Jahrhunderts auf die Quellen zurückgehend die historische Richtung in den spiritualistischen Wissenszweigen eingeschlagen und damit den Ruhm begründet haben, der seitdem das Banner deutscher Wissenschaft auf diesen Gebieten umgibt.

Das specielle Gebiet, auf welchem Friedrich Diez als Altmeister verehrt wird, bildet die romanische Sprache und Literatur [1]).

[1]) Vgl. Mussafia in der Oesterr. Wochenschrift für Wissenschaft und Kunst. 1872, Bd. I, S. 2 ff.

Nach der Veröffentlichung von Uebersetzungen spanischer Romanzen beschäftigte er sich während eines Decenniums ausschliesslich mit dem Provençalischen, der Dichtersprache der Troubadours, deren so einflussreiche Poesie den würdigen Vorwurf für einen Literarhistoriker darbot.

Erschien jedoch schon das Material, welches gedruckt vorlag, nicht ausreichend und glaubte Diez zuvor noch verborgene Schätze aus Handschriften heben zu müssen, so genügte ihm ferner auch nicht die bisherige Methode, welche in einer blossen ästhetischen Kritik sich erschöpfte; eine richtige Beurtheilung war nur zu erwarten von einer strengen Erforschung der Sprache, der Kunstform und gewisser historischer Verhältnisse.

Aus diesen Studien gingen zunächst drei Monographien literar- und culturgeschichtlichen Inhaltes hervor. Gleichzeitig hatte indess während derselben die als Hilfsmittel begonnene Sprachforschung unter Anwendung der auf nachbarlichem Boden so glänzend bewährten wissenschaftlichen Methode unversehens zum Selbstzweck sich erhoben, und war aus der Betrachtung eines einzelnen Idioms die Erkenntniss des Organismus der ganzen romanischen Sprachenfamilie hervorgegangen.

Als reiche Frucht dieser weitern Forschungen erschien in drei Bänden die nachmals wiederholt aufgelegte 'Grammatik der romanischen Sprachen', wodurch ein gänzlicher Umschwung in der Behandlung der letzteren hervorgebracht und die Grundlage für eine neue Wissenschaft gelegt wurde. Zu der Grammatik fügte aber Diez, nachdem inzwischen verschiedene altromanische Sprachdenkmäler in berichtigten Texten mit Erklärungen und werthvollen Ausführungen von seiner Hand edirt worden waren, noch eine zweite grossartige Leistung, das 'etymologische Wörterbuch', dessen Fülle im Stoff ebenso staunenswerth ist, als der

Scharfsinn bewunderungswürdig, mit dem die schwierigsten Probleme in überzeugender Weise gelöst wurden.

Und selbst mit diesen beiden Hauptwerken war in ihrem Urheber die Kraft und Lust zur Arbeit noch nicht erloschen; es war ihm vergönnt, die literargeschichtlichen Studien, von welchen er den Ausgang genommen hatte, neuerdings aufzunehmen und in seinem höchsten Alter noch die von ihm begründete Wissenschaft mit verschiedenen werthvollen Gaben seines schöpferischen Geistes zu bereichern.

Der Name von Georg Heinrich Pertz ist untrennbar verbunden mit dem grossen Quellenwerke deutscher Geschichte [1]), zu dem nach der Wiedergeburt Deutschlands der Freiherr vom Stein den Anstoss und in der ersten Zeit zum guten Theile auch die Mittel gegeben hat.

Als junger Historiker, der eben eine Abhandlung aus der politischen Geschichte des fränkischen Reiches veröffentlicht hatte, wurde Pertz zur Ausführung des nationalen Unternehmens berufen, und die Wahl erwies sich als eine überaus glückliche. Pertz gab den von Stein angeregten Bestrebungen die rechte Einheit und sichere Leitung, er entwarf in umfassender Weise den in allen wesentlichen Punkten bewährten und festgehaltenen Plan und legte rüstig selbst Hand an.

Bei den allmälig auf sämmtliche Bibliotheken und Archive Europas ausgedehnten handschriftlichen Nachforschungen wirkte er in thätigster Weise mit. Wiederholt und für längere Zeiten begab er sich auf Reisen. Dem Ansehen, das er gewann, und seinen persönlichen Verbindungen gelang es, Schätze zu erschliessen, die früher unzugänglich gewesen. Nicht minder betheiligte er sich an der Ausbeutung des Gefundenen; er fertigte eigenhändig Abschriften und Collationen an, wobei er eine unübertroffene Sicherheit in der Beurtheilung und dem

[1]) Vgl. Waitz, Neues Archiv, Bd. II, S. 353 ff.

Lesen der Codices bewährte. Endlich aber hat er an der Herstellung der Ausgaben selbst den hauptsächlichsten Antheil genommen.

Die verhältnissmässig rasch der Oeffentlichkeit übergebenen ersten unter den fünf und zwanzig bis jetzt erschienenen Bänden der ***Monumenta Germaniae historica*** sind wesentlich das Werk von Pertz, und auch an den folgenden hat er mit wenigen Ausnahmen in hervorragender Weise unmittelbar sich betheiligt, während erst vom zwanzigsten Bande ab die Arbeit fast gänzlich den jüngeren Kräften überlassen wurde.

In der Hauptsache zeigen bereits die ersten Bände das Verfahren, welches bei der Bearbeitung mittelalterlicher Autoren mit Entschiedenheit in den Monumenten zur Geltung gebracht wurde und denselben den Ruhm einer wahrhaft kritischen Behandlung verschafft hat.

Wenn in der Folge die Grundsätze noch schärfer ausgebildet und die Anforderungen mannigfach gesteigert wurden, so ist nicht zu übersehen, dass diese Fortschritte nur möglich waren nach so glücklichem Beginne. Und wenn heute das Werk einer wohlorganisirten Leitung sich erfreut und seine Vollendung sichergestellt ist durch die Sorge des deutschen Reiches und Oesterreichs, so wird man überwundener Uebelstände vergessen dürfen und rückhaltlose Anerkennung dem zollen müssen, der unter schwierigen Verhältnissen, zu Zeiten selbst mit materiellen Opfern das Unternehmen bis zu diesem Punkte geführt hat.

In der den Monumenten gewidmeten Thätigkeit ist übrigens das Verdienst, das sich Pertz um die Geschichtswissenschaft erworben hat, noch nicht erschöpft. Es sei hier nur Eines Werkes gedacht, der durch Reichthum des beigebrachten Materiales ausgezeichneten Biographie Steins, womit von Pertz diesem edlen Patrioten, noch bevor die Nation sein Standbild zur Erinnerung aufgerichtet hatte, ein literarisches Denkmal gesetzt wurde.

Mit Friedrich Ritschl's Tod verlor die classische Philologie ihren berühmtesten Lehrer. Doch ist er selbst als solcher nicht gestorben, der Geist des Meisters und seine Kunst zu lehren wirkt fort in seiner Schule, die unter den akademischen Professoren allein über vierzig Jünger zählt.

Die ersten wissenschaftlichen Verdienste erwarb sich Ritschl auf dem Gebiete des hellenischen Alterthums, indem er Rüstzeug zu einer künftigen Geschichte der griechischen Grammatik sammelte und durch die abschliessende Erörterung eines der wichtigsten Momente in der äusseren Geschichte der Homerischen Gedichte zu der vielbehandelten Homerfrage einen werthvollen Beitrag geliefert hat. Seinen Ruhm aber begründeten die bahnbrechenden Arbeiten auf dem Felde der lateinischen Sprache und Literatur, dem er später sich zuwandte. Sie gingen von Plautus aus, dessen Comödien wieder lesbar zu machen Ritschl als seine Lebensaufgabe sich gesetzt hat. Mit den reichsten Mitteln und genialer Divination wurde die Herstellung des Textes unternommen, und damit zugleich ein eminentes Muster kritisch-philologischer Methode für Andere geliefert. Ritschl selbst aber gab sie den Anstoss zu erfolgreicher Erweiterung oder Neubegründung der antik-römischen Metrik, der Geschichte der archaischen Literatur der Römer und ganz besonders der lateinischen Grammatik und Sprachgeschichte. Der von ihm zuerst mit Nachdruck in den Vordergrund gerückte Gesichtspunkt, die lateinische Sprache in ihrer Entwickelung zu betrachten, führte dann weiter über Plautus hinaus zu den ältesten, in Steininschriften und Erztafeln erhaltenen linguistischen Denkmälern — wo neue Lorbeeren zu ernten waren und auch wirklich geerntet wurden. Zwölfjährigem Bemühen in der bezeichneten Richtung verdankt das Prachtwerk: ***Priscae latinitatis monumenta epigraphica*** seine Entstehung, welches für Forschungen sprachgeschichtlicher Art einen sicheren Grund gelegt hat.

Grösser als gewöhnlich ist die Zahl der im verwichenen Jahre hingeschiedenen Genossen, und doch erheben wir keine Klage; denn kaum Ein Leben wurde inmitten wissenschaftlichen Strebens geknickt, in hochbetagtem Alter wurden sie vom irdischen Dasein abberufen, weil die Zeit gebot, nachdem ihre Mission erfüllt war.

Auf ihren Schultern stehend hat ein nachgekommenes Geschlecht die Weiterführung der Arbeit übernommen, und ich versuche in Folgendem nachzuweisen, in welchen Richtungen speciell unsere Akademie in ihrer philosophisch-historischen Classe im abgelaufenen Jahre daran sich betheiligt hat.

Die vaterländische Geschichte fand ihre Pflege in zahlreichen Beiträgen, welchen nach vorgenommener Prüfung von der historischen Commission Aufnahme in ihrer periodisch erscheinenden Publication, dem Archiv für österreichische Geschichte gewährt wurde.

In mehreren der gelieferten Arbeiten werden einzelne Vorgänge dargestellt, wie 'die Abdankung des Erzbischofs von Salzburg und der Ausbruch des dritten Krieges zwischen Kaiser Friedrich und König Mathias von Ungarn' durch Herrn Mayer, oder mit Benützung einer neuen Quelle Bethlen Gábors Feldzug gegen Kaiser Ferdinand I. im Jahre 1623 durch Herrn Tadra, ferner eine venetianische Episode aus der Zeit und dem Leben Herzog Rudolfs IV. durch unser Mitglied Herrn v. Zahn. In wieder anderen Abhandlungen wird eine Quellenkritik geübt, von unserem Mitgliede Herrn Jäger betreffs einer angeblichen Urkunde Kaiser Konrads II. vom Jahre 1028, ferner von unserem Mitgliede Herrn v. Zahn rücksichtlich des '***Additamentum***', des '***Chronicon Cortusiorum***' an den auf den folgenschweren Krieg in Friaul bezüglichen Stellen. Endlich werden bisher ungedruckte Quellen bekannt gemacht und zwar durch Herrn Kaltenbrunner 'ein Fragment von einem Formelbuche

Rudolfs I', durch unser Mitglied Herrn v. Zeissberg eine Reihe 'kleinerer Quellen zur Geschichte Polens im Mittelalter', durch Herrn Loserth 'der *Codex epistolaris* des Erzbischofs Johann v. Jenzenstein in Prag', durch Herrn Kittel 'die Correspondenz der von Eger 1742 an das Hoflager Karls VII. nach Frankfurt abgeordneten Gesandten mit dem Rathe der Stadt,' während unser Mitglied Herr Gindely endlich eine vollständige Zusammenstellung der gedruckten und ungedruckten 'Berichte über die Schlacht auf dem weissen Berge' bietet.

Ueber den Fortgang der von der Classe unternommenen grossen Sammelwerke ist nach den Mittheilungen der zur Leitung dieser Unternehmungen berufenen Commissionen Nachstehendes zu berichten.

Von der Ausgabe der Oesterreichischen Weisthümer wurde der dritte Band der Oeffentlichkeit übergeben. Er enthält die einschlägigen Urkunden des Oberinnthales und seiner Seitenthäler in der Bearbeitung von unserem Mitgliede Herrn I. Zingerle und Herrn v. Inama-Sternegg. Ferner wurde im Auftrage der Commission Steiermark wiederholt und neuerlich auch Kärnten von unserem Mitgliede Herrn Bischoff während der Herbst- und Osterferien bereist. Ueber die Resultate dieser Nachforschungen geben die erstatteten und veröffentlichten Reiseberichte Aufschluss. Endlich hat das aus den Stammländern gewonnene Material mehrfachen Zuwachs erhalten durch freiwillige, in dankenswerther Theilnahme für das Unternehmen gelieferte Beiträge Einzelner, unter denen namentlich hervorzuheben ist ein grösserer Fund, der von unserem Mitgliede Herrn Lorenz im Schlosse Greinburg an der Donau gehoben und von der herzoglichen Güterdirection zur Verwerthung mitgetheilt wurde.

Die Thätigkeit der Kirchenväter-Commission bezog sich auf Erforschung und Herbeischaffung des handschriftlichen

Materials für die Herstellung des Textes des Corpus. Zu diesem Zwecke unternahm Herr Zangemeister im Auftrage der Akademie eine Reise nach England, um die Handschriften des Orosius zu untersuchen und zugleich die älteren Handschriften der übrigen lateinischen Kirchenväter der englischen Bibliotheken zu verzeichnen und zu beschreiben. Die Ergebnisse seiner Reise enthält der eingehende Bericht, welcher im Decemberhefte der Sitzungsberichte Aufnahme fand. Ferner begab sich Herr Reifferscheid im Auftrage der Akademie nach Paris, um für Tertullian den Codex Agobardinus, dessen Schriften den Inhalt des nahezu fertigen ersten Bandes der Ausgabe der Werke Tertullians bilden sollen, zu collationiren, sowie das in den dortigen Bibliotheken vorhandene Material für die weiteren Bände dieses Autors und für die Briefe Hieronymus' zu sammeln.

Im Auftrage der Akademie hat auch Herr Zechmeister eine Reise nach Frankreich und England angetreten, um Handschriften des Ambrosius, Ennodius, Paulinus von Nola zu collationiren. Ueberdies wurden Collationen von den Herren Mau, Loewe und Palmieri in Rom, Mailand und London für die in Angriff genommenen Texte ausgeführt, sowie den Mitarbeitern die Benützung von Handschriften der Bibliotheken von Paris, St. Omer, Montpellier, St. Gallen, Salzburg, Wien, dank der gefälligen Vermittlung des Ministeriums des Aeussern und dem liberalen Entgegenkommen der Bibliotheksdirectionen an Ort und Stelle ermöglicht, so dass die Commission ausser Orosius den ersten Band Tertullians und Lactantius', dessen Vollendung Herr Halm gemeldet, im Laufe des Jahres 1877 fertig vorlegen zu können hofft. Ausserdem hat die Commission eine Anzahl neuer Mitarbeiter zu verzeichnen. Einen Theil der Werke Augustinus' hat Herr Gitlbauer, Paulinus von Nola Herr Zechmeister, Rufinus Herr Wrobel, Eugippius Herr Pimknoll,

Salvianus Herr Pauly, Victor Vitensis Herr Petschenig übernommen.

Für das Unternehmen der Herausgabe der griechischen Grabreliefs oder mit vorläufiger Beschränkung der griechischen Grabreliefs attischen Ursprunges hat auch im verflossenen Jahre die weitere Erkundung und theilweise Sammlung des Materials nicht ganz geruht, obwohl die erschöpfende Gesammtaufnahme des zumal noch in Frankreich und Italien befindlichen Bestandes erst nach den Geldbewilligungen des Jahres 1877 ernstlich in Angriff genommen werden kann.

In Athen verzeichnete Herr Postolakkas fortwährend den neuen Zuwachs, welchen Ausgrabungen und gelegentliche Funde bringen. Von einer Sammlung von Grabreliefs auf Zante gab Herr Gustav Hirschfeld, von einer solchen auf Aigina Herr Klein genaue Kunde, einige Revisionen nahm Herr Conze bei Gelegenheit einer Reise im Orient und in Italien vor. Für einzelne Mittheilungen ist die Commission den Herren Engelmann, Gurlitt, van Herwerden, Majonica, Murray, Oberg, Salinas, Samson und dem ständigen Mitarbeiter Herrn Michaelis verbunden, ebenso Herrn Bergau für das Geschenk eines Abgusses.[1] Auch für einen Aufruf zur Unterstützung ihrer Arbeiten in Frankreich, welchen Herr Trivier in der 'Gazette archéologique' erliess, will die Commission ihren Dank auszusprechen nicht unterlassen.

Subventionen, und zwar zum Zwecke der Drucklegung, wurden aus den Mitteln und auf Antrag der philosophisch-historischen Classe von der Akademie im verflossenen Jahre nachbenannten selbständigen Werken bewilligt:

[1]) Worüber ein vorläufiger (dritter) Bericht am 31. Jänner d. J. von Herrn Conze (s. Anzeiger 1877 Nr. IV) erstattet wurde.

dem 32. und 33. Theile des 'biographischen Lexikons des Kaiserthums Oesterreich' von Herrn Constantin Ritter v. Wurzbach;

der Sammlung 'ungedruckter Briefe von und an Herbart' veranstaltet von unserm Mitgliede Herrn Zimmermann;

dem zweiten und dritten Theile der 'Beiträge zur Entzifferung der lykischen Sprachdenkmäler' von Herrn Savelsberg;

dem 'Originum Cisterciensium Tomus I' von Herrn P. Janauschek, endlich

den 'Urkundlichen Beiträgen zur Rechtsgeschichte ober- und niederösterreichischer Städte, Märkte und Dörfer vom 12. bis 15. Jahrhundert' von Herrn Winter.

Ausserdem wurden Reiseunterstützungen gewährt unserm Mitgliede Herrn v. Zahn zur Vervollständigung der Materialien, betreffend die Politik Herzog Rudolfs von Oesterreich gegenüber den Patriarchen von Aquileja, und Herrn David Heinrich Müller zum Zwecke der Nachforschung nach Handschriften, welche südarabische Geschichte enthalten, in Constantinopel.

Ich gelange endlich zu den fortlaufenden Publicationen der Classe selbst, ihren Sitzungsberichten und Denkschriften[1], worin die wissenschaftliche Einzelbethätigung der Mitglieder und nach vorausgegangener Prüfung auch die fachliche Arbeit ausserhalb stehender Gelehrter ihre Vereinigung findet.

Um einen Ueberblick zu gewinnen über die im vergangenen Jahre zur Veröffentlichung in diesen Schriften vorgelegten und

[1]) Erschienen sind im Laufe des akademischen Jahres 1876/7 von den Sitzungsberichten mit Inhalt aus dem Vorjahre: Bd. 82 (Jänner—Märzheft) und Bd. 83, Heft 1—2 (April, Mai), mit Inhalt aus diesem Jahre Bd. 83, Heft 3—4 (Juni, Juli), Bd. 84 (October—December) und Bd. 85, Heft 1 (Jänner). — Von den Denkschriften wurde ausgegeben: mit Inhalt aus dem vorigen Jahre Bd. 25, mit solchem aus dem vorigen und laufenden Jahre Bd. 26.

angenommenen Abhandlungen, deren Gegenstände auf weit auseinander liegende Perioden im Leben der Menschheit und die verschiedensten Völker des Occidents wie Orients sich beziehen, möge zunächst das philologische Gebiet von dem historischen geschieden werden.

Das sprachliche Verständniss von Schriftwerken des classischen Alterthums zu fördern bezwecken die 'Beiträge zur Kritik griechischer Autoren' von Herrn Gomperz und die 'Emendationen zur *naturalis historia* des Plinius' von Herrn Johann Müller.

Herr Prusík erörtert die Bildung gewisser slavischer Eigenschaftswörter und Herr Golowatzkij die Entstehung der in Russland herrschenden Form der Kirchensprache im Anschluss an eine Darstellung der Schicksale Fiols und seiner kyrillischen Druckerei in Krakau.

Herr v. Miklosich setzte die Erforschung der Zigeunersprache fort, indem er in zwei Abhandlungen eine Vergleichung der in Europa gesprochenen Mundarten liefert und in einer dritten Untersuchung die zigeunerischen Elemente in den Gaunersprachen Europas nachweist, während Herr Friedrich Müller 'die Sprachen Basa, Grebo und Kru im westlichen Afrika' zum Gegenstande der Behandlung gemacht hat.

Morgenländischer Sprachforschung sind gewidmet Herrn David H. Müller's 'Südarabische Studien', ferner Herrn Friedrich Müllers 'Zendstudien IV' über die Zischlaute des Altbaktrischen, sowie des Letzteren Abhandlung, welche die früher von ihm begründete 'Stellung des Armenischen im Kreise der indogermanischen Sprachen' gegenüber einem Angriffe aufrecht erhält, endlich Herrn Pfizmaiers Ausführung 'über japanische Dialekte'.

Japan und China bilden ferner die Länder des Orients, zu deren Geschichte Herr Pfizmaier eine Reihe von Beiträgen

geliefert hat, so in den drei zusammenhängenden Erzählungen 'die Einkehr in der Strasse von Kanzaki', 'auf den Bergen von Sagami' und 'ein Donnerthier Japans', in den Abhandlungen 'die Geschichte einer Seelenwanderung in Japan' und 'das Haus eines Statthalters von Fari-ma', endlich durch die Mittheilungen 'über einige Wundermänner Chinas' und die Lebensschilderung der Machthaber 'Hoan-wen und Hoan-hiuen'.

Bei Aufzählung der historischen Arbeiten, welche auf das Abendland sich beziehen, überlassen wir der Zeitfolge die Führung.

Petrus Crassus beruft sich auf 'eine Sammlung Gregors I. von Schreiben und Verordnungen der Kaiser und Päbste'; als diese Gregorianische Sammlung wird von Herrn Maassen die sogenannte avellanische Collection nachgewiesen. In einer zweiten Abhandlung gibt Herr Maassen Kunde von 'Glossen des kanonischen Rechtes aus dem karolingischen Zeitalter', während man bisher die glossirende Thätigkeit bezüglich des geistlichen Rechtes vom zwölften Jahrhundert datirt hatte.

Herr Mühlbacher bringt Sicherheit in die vielfach behandelte Chronologie der Urkunden Lothars I., während Herr Sickel unter dem Titel 'Beiträge zur Diplomatik VI' über das Kanzleiwesen unter Otto I. handelt.

Das Sagengebilde von dem Markgrafen Rüdeger, das gegen Ausgang des zehnten Jahrhunderts auf dem Boden der Ostmark entstand, bildet den Inhalt einer Abhandlung des Herrn v. Muth.

Herr Strobl weist eine Sammlung lateinischer Kanzelreden dem berühmten Prediger des dreizehnten Jahrhunderts Berthold von Regensburg zu, unter Ausbeutung derselben für die Charakteristik ihres Urhebers.

Mit Duns Scotus beschäftigt sich Herr Werner in zwei Abhandlungen, wovon die eine die 'Psychologie und Erkennt-

nisslehre' des s. g. doctor subtilis darstellt, während die andere eine literärgeschichtliche Beleuchtung seiner ***Grammatica speculativa*** gibt.

Herr Bischoff macht Mittheilungen 'über das älteste Olmützer Stadtbuch' und Herr Horawitz bringt neue Urkunden 'zur Biographie und Correspondenz Johannes Reuchlins' und 'zur Geschichte des Humanismus in Schwaben'.

In der Darstellung des Herrn Fournier 'Gerhard van Swieten als Censor' endlich wird ein Beitrag zur Biographie dieses grossen Mannes und gleichzeitig zur Geschichte der Censur in Oesterreich geliefert.

Probleme allgemeineren Inhaltes, welche der chronologischen Einreihung sich entziehen, wurden erörtert von Herrn Zimmermann in der Abhandlung 'Glaube und Geschichte im Lichte des Dramas', welche den Einfluss dieser Kunstform auf die Gestaltung der Religion und Geschichte zu bestimmen versucht, und von Herrn v. Inama, dessen Ausführungen 'über die Quellen der deutschen Wirthschaftsgeschichte' den Zweck haben, anzubahnen und vorzubereiten auch für die Nationalökonomie eine wahrhaft historische Behandlung.

BERICHT

ÜBER DIE

MATHEMATISCH-NATURWISSENSCHAFTLICHE CLASSE

ERSTATTET VON IHREM SECRETÄR

DR. JOSEPH STEFAN.

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe hat im abgelaufenen Jahre von ihren Sitzungsberichten den LXXIII. und LXXIV. Band veröffentlicht.

Jeder der Bände ist in drei Abtheilungen erschienen und enthält die erste Abtheilung die Abhandlungen aus dem Gebiete der Mineralogie, Geologie, Paläontologie, Botanik und Zoologie, die zweite Abtheilung die Abhandlungen aus dem Gebiete der Mathematik, Astronomie, Physik und Chemie, die dritte Abtheilung endlich enthält die Abhandlungen aus dem Gebiete der Anatomie, Physiologie und theoretischen Medicin.

Die Anzahl der in diese zwei Bände aufgenommenen Abhandlungen ist 144, und sie vertheilen sich auf die einzelnen Fächer, wie folgt:

I. Mineralogie, Geologie und Paläontologie.

Boué, w. M., Ueber die geometrisch-symmetrischen Formen der Erdoberfläche. 73. Bd.

— Ueber die Fortschritte des Wissens durch Professoren und Privatgelehrte, über die Lehre der geognostischen Ländertypen und die Methode der geologischen Muthmassungen *a priori*. 74. Bd.

— Notiz über Dolomisation, Serpentin, oder eigentlich über die Genesis der Bittererde- oder Magnesia-Anhäufung in gewissen Felsarten. 74. Bd.

Doelter, Ueber die Eruptivgebilde von Fleims nebst einigen Bemerkungen über den Bau älterer Vulcane. (Mit 1 Tafel.) 74. Bd.

Fuchs, Ueber den sogenannten Badener Tegel auf Malta. (Mit 1 Tafel.) 73. Bd.

— Studien über das Alter der jüngeren Tertiärbildungen Griechenlands. 73. Bd.

— Ueber die in Verbindung mit Flyschgesteinen in grünen Schiefern vorkommenden Serpentine von Kumi auf Euboea. (Mit 1 Tafel.) 73. Bd.

Hoernes, Ein Beitrag zur Kenntniss fossiler Binnenfaunen. (Mit 1 Tafel.) 74. Bd.

Höfer, Das Erdbeben von Belluno am 29. Juni 1873. (Mit 1 Karte und 2 Holzschnitten.) 74. Bd.

Karrer und Sinzow, Ueber das Auftreten des Foraminiferen-Genus *Nubecularia* im sarmatischen Sande von Kischenew. (Mit 1 Tafel und 1 Holzschnitt.) 74. Bd.

Schrauf, Mineralogische Beobachtungen. VI.—XLII. Morphologische Studien an der Mineralspecies Brookit. (Mit 1 Tafel.) 74. Bd.

Zepharovich, Die Krystallformen einiger Kampherderivate. (Mit 3 Tafeln.) 73. Bd.

II. Botanik und Pflanzenphysiologie.

Boehm, Ueber Stärkebildung in den Chlorophyllkörnern. 73. Bd.

Burgerstein, Untersuchungen über die Beziehungen der Nährstoffe zur Transspiration der Pflanzen. I. Reihe. 73. Bd.

Ettingshausen, C. Freih. v., c. M., Die fossile Flora von Sagor in Krain. II. Theil. 74. Bd.

Haberlandt, Untersuchungen über die Winterfärbung ausdauernder Blätter. 73. Bd.

Hansel, Ueber die Keimung der *Preissia commutata N. ab E.* (Mit 1 Tafel.) 73. Bd.

Höhnel, Morphologische Untersuchungen über die Samenschalen der Cucurbitaceen und einiger verwandter Familien. I. Theil. (Mit 4 Tafeln.) 73. Bd.

Kerner, w. M., Parthenogenesis einer angiospermen Pflanze. 74. Bd.

Leitgeb, c. M., Die Entwicklung der Kapsel von Anthoceros. (Mit 1 Tafel.) 73. Bd.

— Die Keimung der Lebermoossporen in ihrer Beziehung zum Lichte. (Mit 1 Tafel.) 74. Bd.

Mikosch, Beiträge zur Anatomie und Morphologie der Knospendecken dikotyler Holzgewächse. (Mit 2 Tafeln.) 74. Bd.

Moeller, Einige neue Formelemente im Holzkörper. (Mit 1 Tafel.) 73. Bd.

Tangl, Beiträge zur Mikrochemie der Pflanzenzellen. 73. Bd.

Velten, Die physikalische Beschaffenheit des pflanzlichen Protoplasma. 73. Bd.

— Einwirkung strömender Elektricität auf die Bewegung des Protoplasma, auf den lebendigen und todten Zelleninhalt, sowie auf materielle Theilchen überhaupt. I. Theil. (Mit 1 Tafel.) 73. Bd.

— II. Theil. (Mit 1 Tafel.) 74. Bd.

— Ueber die Folgen der Einwirkung der Temperatur auf die Keimfähigkeit und Keimkraft der Samen von *Pinus Picea* Du Roi. (Mit 1 Tafel.)

— Ueber das polare und magnetische Verhalten von Pflanzenzellen.

— Ueber das magnetische Verhalten von Zelleninhaltstheilen. (Mit 1 Tafel.) 74. Bd.

Vouk, Die Entwicklung des Sporogoniums von Orthotrichum. (Mit 2 Tafeln.) 73. Bd.

Wiesner, Untersuchungen über den Einfluss des Lichtes und der strahlenden Wärme auf die Transspiration der Pflanzen. 74. Bd.

III. Zoologie.

Berger, Ueber das Vorkommen von Ganglienzellen im Herzen vom Flusskrebs. (Mit 1 Tafel.) 74. Bd.

Claus, c. M., Die Schalendrüse der Copepoden. (Mit 1 Tafel.)

— Beiträge zur vergleichenden Osteologie der Vertebraten.

I. Rippen und unteres Bogensystem.

II. Verschiebungen des Darmbeins und der Sacralregion an der Wirbelsäule von Amphibien. (Mit 2 Tafeln.) 74. Bd.

Ficker, Zur Kenntniss der Entwicklung von *Estheria ticinensis Bals. Criv.* (Mit 2 Tafeln.) 74. Bd.

Grobben, Die Geschlechtsorgane von *Squilla mantis,* Rond. (Mit 1 Tafel.) 74. Bd.

Hatschek, Beiträge zur Entwicklungsgeschichte und Morphologie der Anneliden. (Mit 1 Tafel.) 74. Bd.

Makowsky, Ueber einen neuen Labyrinthodonten: *Archegosaurus austriacus nov. spec.* 73. Bd.

Schaub, Ueber *Chondracanthus angustatus* (Heller). (Mit 2 Tafeln.) 74. Bd.

Steindachner, w. M., Ichthyologische Beiträge. (V.) (Mit 15 Tafeln.)

1. Zur Fischfauna von Panama, Acapulco und Mazatlan.
2. Ueber einige neue Fischarten, insbesondere Characinen und Siluroiden aus dem Amazonenstrome.
3. Ueber einige Meeresfische von den Küsten Brasiliens.

4. Ueber einige seltene oder neue Fischarten von der Westküste der nördlichen Theile Nordamerikas.
5. Ueber einige neue oder seltene Fischarten aus dem atlantischen, indischen oder stillen Ocean. 74. Bd.

Steindachner, w. M., Die Süsswasserfische des südöstlichen Brasilien. III. (Mit 13 Tafeln.) 74. Bd.

IV. Mathematik und Astronomie.

Allé, Ueber die Bewegungsgleichungen eines Systems von Punkten. 73. Bd.

— Zur Theorie des Gauss'schen Krümmungsmasses. 74. Bd.

Durège, Ueber die nichtpolaren Discontinuitäten. 73. Bd.

Frombeck, Die Grundgebilde der Liniengeometrie. 73. Bd.

— Bemerkungen zur Coordinatentheorie. I. Ueber eine gewisse Gruppe geometrischer Determinanten. II. Von den goniometrischen Strahlencoordinaten. 74. Bd.

Gegenbauer, Ueber die Bessel'schen Functionen. 74. Bd.

Hočevar, Ueber die Ermittlung des Werthes einiger bestimmter Integrale. 74. Bd.

Igel, Ueber einige elementare unendliche Reihen.

— Ueber die Discriminante der Jacobi'schen Covariante dreier ternären quadratischen Formen. 74. Bd.

Moshammer, Zur Geometrie der Schraubenbewegung und einer Regelfläche dritter Ordnung. (Mit 3 Tafeln.) 73. Bd.

— Zur Geometrie ähnlicher Systeme und einer Fläche dritter Ordnung. (Mit 1 Tafel.) 74. Bd.

Niemtschik, Ueber die Construction von Umhüllungsflächen variabler Kugeln. (Mit 3 Tafeln.) 73. Bd.

Pelz, Ueber die Axenbestimmung der Kegelschnitte. (Mit 2 Tafeln.) 73. Bd.

Stark, Ueber die Bahnbestimmung des Planeten (100) Hecate. 74. Bd.

Sterneck, v., Ueber den Einfluss des Mondes auf die Richtung und Grösse der Schwerkraft auf der Erde. (Mit 3 Holzschnitten.) 73. Bd.

Weyr, c. M., Weitere Bemerkungen über die Abbildung einer rationalen Raumcurve vierter Ordnung auf einen Kegelschnitt. 73. Bd.

— Ueber die projectivische Beziehung zwischen den singulären Elementen einer kubischen Involution. 73. Bd.

V. Physik.

Boltzmann, Ueber die Aufstellung und Integration der Gleichungen, welche die Molecularbewegung in Gasen bestimmen. (Mit 2 Holzschnitten.)

— Ueber die Natur der Gasmoleeüle. 74. Bd.

Ditscheiner, Ueber die Farben dünner Krystallplättchen. (Mit 2 Holzschnitten.) 73. Bd.

Exner F., Ueber den Einfluss der Temperatur auf das galvanische Leitungsvermögen des Tellur. 73. Bd.

Goldstein, Ueber einige Erscheinungen in Geissler'schen Röhren. 74. Bd.

Hann, c. M., Zur barometrischen Höhenmessung. 74. Bd.

Hopfgartner und Arzberger, Ein neues Tiefloth. (Mit 1 Tafel.) 73. Bd.

Lang, v., w. M., Zur Theorie der Doppelbrechung. 73. Bd.

— Ueber die Drehung der Polarisationsebene im Quarz. 74. Bd.

Loschmidt, w. M., Ueber den Zustand des Wärmegleichgewichtes eines Systems von Körpern mit Rücksicht auf die Schwerkraft. I. und II. Thl. (I. mit 9 Holzschnitten.) 73. Bd.

Obermayer, v., Ueber die Abhängigkeit des Coëfficienten der inneren Reibung der Gase von der Temperatur. 73. Bd.

Pfaundler, c. M., Ueber das Wesen des weichen oder halbflüssigen Aggregatzustandes, über Regelation und Rekrystallisation. 73. Bd.

— Das Princip der ungleichen Moleculzustände angewendet zur Erklärung der übersättigten Lösungen, der überschmolzenen Körper, der Siedeverzüge, der spontanen Explosionen und des Krystallinischwerdens amorpher Körper. 73. Bd.

Plank, Versuche über das Wärmeleitungsvermögen von Stickstoff, Stickoxyd, Ammoniak und Leuchtgas. 74. Bd.

Puluj, Ueber die Abhängigkeit der Reibung der Gase von der Temperatur. (Mit 1 Tafel.) 73. Bd.

Puschl, Neue Sätze der mechanischen Wärmetheorie.

I. Von der bei Volumveränderungen der Körper entwickelten oder verschluckten Wärme.

II. Von den das Volumen der Körper bedingenden Kräften. 73. Bd.

Reitlinger, Ueber einige merkwürdige Erscheinungen in Geissler'schen Röhren. 73. Bd.

Rosický, Ueber mechanisch-akustische Wirkungen des elektrischen Funkens. (Mit 1 Tafel und 6 Holzschnitten.) 73. Bd.

— Neue Beobachtungen über Geissler'sche Röhren. 74. Bd.

Stefan, w. M., Ueber das Wärmeleitungsvermögen des Hartgummi. 74. Bd.

Šubic, Manometer-Hygrometer. (Mit 3 Holzschnitten.) 73. Bd.

Topsöe, Krystallographische Untersuchungen an künstlich dargestellten Salzen. I. Abhandlung. (Mit 8 Tafeln.) 73. Bd.

Weyprecht, Hauptresultate der magnetischen Beobachtungen während der österreichisch-ungarischen Nordpol-Expedition. 73. Bd.

VI. Chemie.

Barth und Senhofer, Ueber Phenolmetasulphosäure. 73. Bd.

— Ueber Dibenzamid. 73. Bd.

Beckerhinn, Zur Kenntniss des Nitroglycerins und der wichtigsten Nitroglycerinpräparate. 73. Bd.

Benedikt, Ueber die Einwirkung von Salpetersäure auf Tribromphlorogluein. 73. Bd.

Buchner, Analyse des Tempelbrunnens in Sauerbrunn bei Rohitsch in Südsteiermark. 73. Bd.

Cech, Ueber eine färbende Eigenschaft der Viridinsäure. 73. Bd.

— Das Chloralcyanidcyanat und die Amide des Chlorals. 73. Bd.

— Das Trichlorcyanid, ein neues Cyanid des Chlorals. 74. Bd.

Etti, Ueber Katechin. 74. Bd.

Farský, Verbindungen der Salicylsäure mit den Eiweisskörpern. 74. Bd.

— Bestimmungen der atmosphärischen Kohlensäure in den Jahren 1874—1875 zu Tabor in Böhmen. 74. Bd.

Gintl, Chemische Untersuchung einer in der Gemeinde Rohr, Bezirk Wildstein bei Eger, gelegenen neuen Quelle. 73. Bd.

Goldschmiedt, Ueber das Verhalten der Brassidinsäure gegen schmelzendes Kalihydrat. 74. Bd.

— und Weidel, Notiz über Quassin. 74. Bd.

Habermann, Ueber eine Modification der Dumas'schen Methode der Dampfdichtenbestimmung. (Mit 1 Tafel.)

— Ueber die Methyläther des Resorcins. 74. Bd.

— Ueber Glycyrrhizin. 74. Bd.

Hercz, Ueber das Verhalten einiger Ketone zu Oxydationsmitteln. 74. Bd.

Kisielinski, Ueber die Einwirkung von Brom auf Succinimid und eine neue Bildungsweise der Fumarsäure. 74. Bd.

König und Rosenfeld, Zur Kenntniss des Traubenzuckers. 74. Bd.

Linnemann, w. M., Mittheilungen aus dem Prager Universitäts-Laboratorium. 74. Bd.

Lippmann und Hawliczek, Ueber das künstliche Bittermandelöl.

— — Ueber das Nitrobenzoyl.

— — Ueber die Einwirkung von Benzylidenchlorid auf Zinkstaub. 74. Bd.

Morawski, Ueber die substituirten Crotonsäuren aus den Brenzcitronensäuren. 74. Bd.

Niederist, Ueber die Einwirkung von Wasser auf die Haloïdverbindungen der Alkoholradicale. 74. Bd.

Skraup, Zur Kenntniss der Eisencyanverbindungen. 74. Bd.

Völker, Ueber die Darstellung des zweiten secundären, normalen Hexylalkohols, des Aethylpropylcarbinols aus seinem Keton. 73. Bd.

Weidel, Ueber das Cubebin.

— Ueber den Ixolyt. 74. Bd.

— und Goldschmiedt, Untersuchung des Säuerlings von O'Tura in Ungarn. 74. Bd.

Zeidler, Ueber das Verhalten verschiedener Amylene gegen Oxydationsmittel. 74. Bd.

VII. Anatomie, Physiologie und theoretische Medicin.

Arnstein, Die Nerven der behaarten Haut. (Mit 3 Tafeln.) 74. Bd.

Biedermann, Zur Lehre vom Bau der quergestreiften Muskelfaser. (Mit 1 Tafel.) 74. Bd.

Brücke, Ritter v., w. M., Ueber das Absorptionsspectrum des übermangansauren Kali und seine Benützung bei chemisch-analytischen Arbeiten. 74. Bd.

Ebner, V. v., Mikroskopische Studien über Wachsthum und Wechsel der Haare. (Mit 2 Tafeln und 1 Holzschnitt.) 74. Bd.

Feuer, Untersuchungen über die Ursachen der Keratitis nach Trigeminusdurchschneidung. (Mit 1 Tafel.) 74. Bd.

Fleischl, Untersuchung über die Gesetze der Nervenerregung. II. Abhandlung. Ueber die Wirkung secundärer elektrischer Ströme auf Nerven. (Mit 1 Tafel und 3 Holzschnitten.) 74. Bd.

Frisch, Die Milzbrandbacterien und ihre Vegetation in der lebenden Hornhaut. (Mit 2 Tafeln.) 74. Bd.

Frühwald, Ueber die Verbindung des *Nervus petrosus superficialis major* mit dem *Genu nervi facialis.* (Mit 1 Tafel.) 74. Bd.

Gradle, Untersuchungen über die Spannungsunterschiede zwischen dem linken Ventrikel und der Aorta. 73. Bd.

Hein, Ueber das Verhältniss zwischen Tast- und Gehörswahrnehmungen. 74. Bd.

Heschl, Ueber die amyloide Degeneration der Leber. (Mit 1 Tafel.) 74. Bd.

Klemensiewicz, Ueber den Einfluss der Athembewegungen auf die Form der Pulscurven beim Menschen. (Mit 2 Tafeln und 55 Holzschnitten.) 74. Bd.

Knoll, Ueber die Wirkung von Chloroform und Aether auf Athmung und Blutkreislauf. (Einleitung und I. Mittheilung.) (Mit 3 Tafeln.) 74. Bd.

Mayer Sigm., Studien zur Physiologie des Herzens und der Blutgefässe. IV. Abhandlung. Ueber die Veränderungen des arteriellen Blutdrucks nach Verschluss sämmtlicher Hirnarterien. (Mit 2 Tafeln.) 73. Bd.

Mayer Sigm., V. Abhandlung. Ueber spontane Blutdruckschwankungen. (Mit 4 Tafeln.) 74. Bd.

Mojsisovics, v., Ueber die Nervenendigung in der Epidermis der Säuger. II. (Mit 2 Tafeln.) 73. Bd.

Müller, Beiträge zur Kenntniss der interstitiellen Leberentzündung. (Mit 2 Tafeln.) 73. Bd.

Paneth, Ueber das Epithel der Harnblase. (Mit 1 Tafel.) 74. Bd.

Radwaner, Ueber die erste Anlage der *Chorda dorsalis.* (Mit 1 Tafel und 1 Holzschnitt.) 73. Bd.

Rokitansky Prokop. Freih. v., Beiträge zur Kenntniss der Herzfunction. (Mit 1 Tafel.) 74. Bd.

Rollett, w. M., Bemerkungen über das Rheochord als Nebenschliessung. 73. Bd.

— Ueber einen Nervenplexus und Nervenendigungen in einer Sehne. (Mit 1 Tafel.) 73. Bd.

Schenk, Die Vertheilung des Farbstoffes im Eichen während des Furchungsprocesses. (Mit 1 Tafel.) 73. Bd.

— Die Entwickelungsgeschichte der Ganglien und des *Lobus electricus.* I. und II. Abhandlung. (Mit 2 Tafeln.) 74. Bd.

Schnopfhagen, Die sogenannte cystöse Degeneration der *Plexus choroidei* des Grosshirns. (Mit 5 Tafeln.) 74. Bd.

Schroff, v., jun., Untersuchungen über die Steigerung der Eigenwärme des Hundes nach Rückenmarkdurchschneidungen 73. Bd.

Simony Arthur, Ueber Bilifuscin. 73. Bd.

Stricker, c. M., Untersuchungen über die Gefässnerven-Wurzeln des Ischiadicus.

— Untersuchungen über die Contractilität der Capillaren. 74. Bd.

Tauszky, Ueber die durch Sarcomwucherung bedingten Veränderungen des Epithels. (Mit 2 Tafeln.) 73. Bd.

Winiwarter, v., Die Chylusgefässe des Kaninchens. (Mit 2 Tafeln.) 74. Bd.

Ferner befinden sich von den Sitzungsberichten alle drei Abtheilungen des LXXV. Bandes unter der Presse, und wird derselbe folgende Abhandlungen enthalten:

Baumgartner, Versuche über Verdampfung.

— Ueber den Einfluss der Temperatur auf die Verdampfungsgeschwindigkeit.

Bittner, Ueber *Phymatocarcinus speciosus* Reuss. (Mit 1 Tafel.)

Boltzmann, c. M., Bemerkungen über einige Probleme der mechanischen Wärmetheorie.

— Ueber eine neue Bestimmung einer auf die Messung der Molecüle Bezug habenden Grösse aus der Theorie der Capillarität.

Boué, w. M., Ueber die türkischen Eisenbahnen und ihre grosse volkswirthschaftliche Wichtigkeit, besonders für Oesterreich-Ungarn, namentlich über die directe nach Constantinopel und die nach Salonik von Wien über Pest.

Brauer, Beiträge zur Kenntniss der Phyllopoden. (Mit 8 Tafeln.)

Brücke, v., w. M., Beiträge zur chemischen Statik.

Cech, Beitrag zur Kenntniss des Chloralhydrats.

Domalip, Ueber eine Methode, die Widerstände schlechter Elektricitätsleiter zu bestimmen.

Donath, Verhalten des Hydroxylamins gegen alkalische Kupferlösung.

Ebner, V. v., Ueber Ranvier's Darstellung der Knochenstructur, nebst Bemerkungen über die Anwendung eines Nikols bei mikroskopischen Untersuchungen.

Escherich, v., Die reciproken linearen Flächensysteme.

Exner Sigm., Ueber lumenerweiternde Muskeln.

Exner F., Ueber Diffusion der Dämpfe durch Flüssigkeitslamellen.

— Weitere Versuche über die galvanische Ausdehnung.

Fleischl, v., Eine neue Methode zur Bestimmung des inneren Widerstandes galvanischer Elemente.

Freud, Ueber den Ursprung der hinteren Nervenwurzeln im Rückenmark von Ammocoetes *(Petromyzon Planeri)*. (Mit 1 Tafel.)

— Beobachtungen über Gestaltung und feineren Bau des als Hoden beschriebenen Lappenorgans des Aals. (Mit 1 Tafel.)

Frisch, Ueber den Einfluss niederer Temperatur auf die Lebensfähigkeit der Bacterien.

Fuchs, Die Pliocänbildungen von Corfù und Zante. (Mit 1 Tafel.)

— Ueber die Natur der sarmatischen Stufe und deren Analoga in der Jetztzeit und in früheren geologischen Epochen.

— Ueber die Natur des Flysches.

Gegenbauer, Zur Theorie der Bessel'schen Functionen.

— Ueber die Functionen $C_n^\nu(x)$.

Gintl, Chemische Untersuchung der Mineralquellen in Neudorf nächst Petschau in Böhmen.

Glax, Ueber den Einfluss methodischen Trinkens heissen Wassers auf den Verlauf des *Diabetes mellitus*. (Mit 1 Tafel.)

Goldschmidt und Ciamician, Ueber eine Modification der Dampfdichtenbestimmung. (Mit 1 Tafel.)

Haberlandt, Ueber die Entwickelungsgeschichte und den Bau der Samenschale bei der Gattung Phaseolus. (Mit 2 Tafeln.)

Habermann, Ueber die Methyläther des Resorcins.

— Ueber das Glycyrrhizin.

Heider, v., *Sagartia troglodytes* Gosse, ein Beitrag zur Anatomie der Aktinien. (Mit 6 Tafeln.)

Hering, w. M., Grundzüge einer Theorie des Temperatursinnes.

Hess und Schwab, Ueber die Einwirkung alkoholischer Aetzkali-Lösung auf die ätherartigen Nitrokörper.

Hofmeister, Ueber einige Reactionen der Amidosäuren.

— Ueber die Kupfersalze des Leucins, des Tyrosins, der Asparaginsäure und der Glutaminsäure.

— Ueber das Lösungsvermögen der Amidosäure für Kupferoxyd in alkalischer Flüssigkeit.

Igel, Ueber die Singularitäten eines Kegelschnitt-Netzes und Gewebes.

— Ueber die Discriminante der Jacobi'schen Covariante, als Nachtrag zu einer früheren Abhandlung.

Kisielinski, Ueber die Einwirkung von Brom auf Succinimid und eine neue Bildungsweise der Fumarsäure.

König und Rosenfeld, Zur Kenntniss des Traubenzuckers.

Kunerth, Neue Methoden zur Auflösung unbestimmter quadratischer Gleichungen in ganzen Zahlen.

Kurz, *Eunicicola Clausii*, ein neuer Annelidenparasit. (Mit 2 Tafeln.)

Lang, v., w. M., Theorie der Circularpolarisation.

Lieben, c. M., und Janeček, Ueber normalen Hexylalkohol und normale Oenanthylsäure.

Liebermann, Ueber Metanitro- und Metamidobenzacetylsäure.

— Ueber die Einwirkung der Thierkohle auf Salze.

Linnemann, w. M., Ueber das Unvermögen des Propylens sich mit Wasser zu verbinden.

Lippich, Zur Theorie der Elektrodynamik.

Loschmidt, w. M., Ueber den Zustand des Wärmegleichgewichtes eines Systems von Körpern mit Rücksicht auf die Schwerkraft. III. Theil.

Mach, c. M., und Sommer, Ueber die Fortpflanzungsgeschwindigkeit von Explosionsschallwellen.

Maly, Ueber ein neues Derivat des Sulfoharnstoffs: Die Sulfhydantoinsäure (Sulfocarbamidessigsäure).

Margules, Ueber die stationäre Strömung der Elektricität in in einer Platte bei Verwendung geradliniger Elektroden. (Mit 4 Tafeln.)

Meyer Alfr., Untersuchungen über acute Nierenentzündung. (Mit 2 Tafeln.)

Niessl, Beiträge zur kosmischen Theorie der Meteoriten.

Obermayer, v., Ein Beitrag zur Kenntniss der zähflüssigen Körper. (Mit 1 Tafel.)

Pelz, Ueber eine allgemeine Bestimmungsart der Brennpunkte von Contouren der Flächen zweiten Grades. (Mit 2 Tafeln.)

Peschka, Freie schiefe Projection. (Mit 1 Tafel).

Puluj, Ueber Diffusion der Dämpfe durch Thonzellen. I., II. (Mit 1 Tafel.)

Puschl, Ueber den inneren Zustand und die latente Wärme der Dämpfe.

Reichardt, Beitrag zur Kryptogamenflora der Hawaii'schen Inseln.

Rollett, w. M., Ueber die Bedeutung von Newtons Construction der Farbenordnungen dünner Plättchen für die Spectraluntersuchung der Interferenzfarben. (Mit 1 Tafel.)

Schell, Distanzmesser mit der Basis an dem Instrumente. (Mit 1 Tafel.)

Seydler, Ueber die Bahn der Dione (106). (Mit 1 Tafel.)

Skraup, Zur Kenntniss der Eisencyanverbindungen.

Stecker, Zur Kenntniss des Carpus und Tarsus bei Chamäleon. (Mit 2 Tafeln.)

Stricker, c. M., Ueber collaterale Innervation.

— Untersuchungen über die Ausbreitung der tonischen Gefässnerven-Centren im Rückenmark des Hundes. (Mit 4 Tafeln.)

Teller, Ueber neue Rudisten aus der böhmischen Kreideformation. (Mit 3 Tafeln.)

Tomaschek, A., Zur Entwickelungsgeschichte (Palingenesie) von Equisetum. (Mit 1 Tafel.)

Toula, Geologische Untersuchungen im westlichen Theile des Balkan und in den angrenzenden Gebieten.

— II. Barometrische Beobachtungen.

— III. Die sarmatischen Ablagerungen zwischen der Donau und Timok. (Mit 1 Tafel.)

— IV. Ein geologisches Profil von Osmanieh am Arčer über den Sveti Nikola-Balkan nach Ak-Palanka an der Nišava. (Mit 1 Karte, 8 Tafeln und mehreren Holzschnitten.)

Tschermak, w. M., Ueber den Vulcanismus als eine kosmische Erscheinung.

Waldner, Die Entwicklung des Antheridiums von Anthoceros. (Mit 1 Tafel.)

Wallentin, Zur Theorie der Wirkung von Cylinderspiralen mit variabler Windungszahl.

— Weitere Bemerkungen zur Theorie der Wirkung von Cylinderspiralen mit variabler Windungszahl.

Waltenhofen, c. M., Ueber den Peltier'schen Versuch. (Mit 1 Tafel.)

Weichselbaum, Die senilen Veränderungen der Gelenke und deren Zusammenhang mit der *Arthritis deformans*. (13 Tafeln.)

Weidel und Gruber, Ueber die Einwirkung von Brom auf das Triamidophenol bei Gegenwart von Wasser.

— und v. Schmidt, Ueber eine Modification der Sauer'schen Schwefelbestimmung.

Weyr, c. M., Ueber Raumcurven vierter Ordnung mit einem Doppelpunkte.

Weyr, c. M., Ueber Punktsysteme auf rationellen Raumcurven vierter Ordnung.

Winckler, w. M., Ueber die Integration der linearen Differentialgleichungen zweiter Ordnung.

Zahradnik, Ueber eine geometrische Verwandtschaft in Bezug auf Curven dritter Classe.

Von den Denkschriften wurde der 37. Band bereits geschlossen und sind in denselben folgende Abhandlungen aufgenommen worden:

Claus, c. M., Zur Kenntniss des Baues und der Organisation der Polyphemiden. (Mit 7 Tafeln.)

Ettingshausen C. Freih. v., c. M., Die fossile Flora von Sagor in Krain. II. (Mit 17 Tafeln.)

Fritsch, c. M., Jährliche Periode der Insectenfauna von Oesterreich-Ungarn II. Die Käfer, *Coleoptera*. (Mit 9 Tafeln.)

Fuchs, Studien über die jüngeren Tertiärbildungen Griechenlands. (Mit 32 Durchschnitten und 5 Petrefactentafeln.)

Heller, c. M., Untersuchungen über die Tunicaten des adriatischen und Mittelmeeres. III. Abth. (Mit 7 Tafeln.)

Langer, w. M., Ueber die Blutgefässe der Knochen, des Schädeldaches und der harten Hirnhaut. (Mit 4 Tafeln.)

Manzoni, Die fossilen Bryozoen des österreichisch-ungarischen Miocäns. II. Abth. (mit 17 Tafeln).

Novák, Beitrag zur Kenntniss der böhmischen Kreideformation. I. Abth. (mit 3 Tafeln) und II. Abth. (mit 7 Tafeln).

Zmurko, Ueber Kriterien höherer Ordnung zur Untersuchung der relativen Maxima und Minima bestimmter Integrale bei vorhandenem Systeme zweifelhafter Nachbarwerthe.

Ausserdem befinden sich von den Denkschriften der 35. und 38. Band unter der Presse.

Was den 35. Band, welcher für die die österreichisch-ungarische Nordpolexpedition betreffenden Publicationen reservirt ist, betrifft, so ist schon im vorjährigen Berichte mitgetheilt worden, dass davon zwei Abhandlungen, und zwar:

Wüllerstorf-Urbair, Freih. v., E. M., Die meteorologischen Beobachtungen und die Analyse des Schiffcurses während der Polarexpedition unter Weyprecht und Payer 1872 bis 1874. (Mit 1 Karte.)

Heller, c. M., Die Crustaceen, Pycnogoniden und Tunicaten der k. k. österr.-ungar. Nordpol-Expedition

erschienen sind.

Gegenwärtig befinden sich noch zwei Abhandlungen in Ausführung, und zwar:

Weyprecht, Die magnetischen Beobachtungen der österr.-ungar. Nordpol-Expedition.

— Astronomische und geodätische Bestimmungen.

Für den 38. Band liegen folgende Abhandlungen vor:

Claus, c. M., Studien über Polypen und Quallen der Adria.

I. *Acalephae-Discomethusae.*

1. Ueber Scyphistoma und Strobila des *Aurelia aurita.* (Mit 2 Tafeln.)

2. Ueber Bau und Entwickelung der Acalephengattungen Aurelia, Pelagia, Chrysaora, Discomedusa und Rerostoma. (Mit 7 Tafeln.)

Ettingshausen, C. Freih. v., c. M., Beiträge zur Erforschung der Phylogenie der Pflanzenarten.

Manzoni, Die fossilen Bryozoen des österreichisch-ungarischen Miocäns. III. Abth. (Mit 18 Tafeln.)

Peyritsch, Untersuchungen über die Aetiologie pelorischer Blüthenbildungen. (Mit 8 Tafeln.)

Rohon, Das Centralorgan des Nervensystems der Salechier. (Mit 9 Tafeln.)

Fuchs, Die geologische Beschaffenheit der Landenge von Suez. (Mit 3 Tafeln.)

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe hat zur Ausführung von wissenschaftlichen Arbeiten und Reisen im abgelaufenen Jahre einen Betrag von 4400 Gulden bewilligt, und zwar:

Dem Herrn Ludwig Schuster, Maler und Privilegiumsbesitzer in Wien, zum Zwecke der Construction einer verbesserten magneto-elektrischen Maschine	300 fl.
Dem Herrn Professor Dr. Edmund Reitlinger in Wien zum Zwecke der Durchführung seiner in Gemeinschaft mit Herrn Alfred v. Urbanitzky unternommenen Untersuchungen über bisher nicht beobachtete Repulsionserscheinungen zwischen den leuchtenden Gassäulen in Geissler-schen Röhren und genäherten Leitern . . .	300 „
Dem Herrn Professor Dr. Friedrich Simony als Unterstützungsbeitrag auf die Kostenauslagen für die unter seiner Leitung veranstalteten photographischen Gletscheraufnahmen aus dem Dachsteingebiete und behufs weiterer Fortsetzung dieser Aufnahmen und Ausdehnung derselben auf das Traungebiet	500 „

Dem Herrn Grafen Gundaker Wurmbrand zur Fortsetzung seiner im vorigen Jahre mit Unterstützung der kaiserlichen Akademie unternommenen Ausgrabung fossiler Knochenlager bei Zeiselberg in Niederösterreich . . . . 200 fl.

Dem Herrn Professor Dr. C. Doelter in Graz zur Reise nach Sardinien behufs Untersuchung der Vulcane des nördlichen Theiles dieser Insel sowie einiger Minerallagerstätten daselbst . . 600 „

Dem w. M. Herrn Director Dr. F. Steindachner zur Vornahme einer Revision über das Vorkommen der Salmoniden in den scandinavischen Seen sowie in jenen von Schottland und Irland eine Reisesubvention von . . . . 2500 „

Die im vorhergehenden Jahre dem w. M. Herrn Director Dr. G. Tschermak zum Behufe der Erforschung der vulcanischen Formation der Inseln Lemnos und Imbros bewilligte Subvention von 2000 fl. kam nicht zur Verausgabung, da eingetretener Hindernisse wegen die beabsichtigte Forschungsreise unterbleiben musste.

Die von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe bezüglich der Zuerkennung des Ign. L. Lieben'schen Preises, sowie bezüglich der für die Entdeckung teleskopischer Kometen von der Akademie ausgeschriebenen Preise gefassten Beschlüsse wird der Herr Präsident verkünden.

Der 31. December 1877 bildet den Termin für die Einsendung der Bewerbungsschriften um den A. Freih. v. Baumgartner'schen Preis, für welchen im Jahre 1875 die Erforschung der Krystallgestalten chemischer Substanzen mit besonderer Berücksichtigung homologer Reihen und isomerer Gruppen als Preisaufgabe ausgeschrieben wurde.

Die Adria-Commission, welche in diesem Jahre das erste Decennium ihrer Forschungen über die physikalischen Verhältnisse des Adriatischen Meeres vollendet, hat im abgelaufenen Jahre die meteorologischen Beobachtungen fortgesetzt und regelmässige Aufzeichnungen erhalten von den Stationen Triest, Pola, Fiume, Zengg, Lesina, Durazzo und Corfu. In Folge der von der Commission im vorigen Jahre anlässlich der Inspectionsreise des Herrn Professors F. Osnaghi eingeleiteten Reactivirung der zeitweilig aufgelassenen meteorologischen Stationen Zara und Ragusa haben dieselben ihre Thätigkeit bereits wieder begonnen, und laufen von Zara, wo die Beobachtungen in dem nahe der Stadt gelegenen Orte Borgo Erizzo durch den Professor der Physik am dortigen Lehrerbildungs-Institute, Herrn Nimira vorgenommen werden, seit December v. J. die regelmässigen Beobachtungsdaten ein, während solche von der Station Ragusa erst nach definitiver Bestellung eines geeigneten Beobachters zu erwarten sein werden.

An der meteorologischen Insel-Station Lesina haben die daselbst theils seit 1868, theils seit 1870 aufgestellten Autographen bis Ende 1876 ein ausreichendes Material zur Charakterisirung der dortigen klimatischen Verhältnisse geliefert, und es liegen der Adria-Commission die an der k. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus bearbeiteten Daten des Thermographen und des Barographen aus einer siebenjährigen, und jene des Anemographen aus einer fünfjährigen Beobachtungsreihe zur Veröffentlichung vor.

Auf der seinerzeit von der Adria-Commission aufgelassenen meteorologischen Station Punta d'Ostro, welche laut des Reiseberichtes des Herrn Professors Osnaghi nunmehr von der k. k. Seebehörde als Semaphoren-Station eingerichtet und von der k. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus in die Reihe der telegraphischen Stationen für den täglichen Witte-

rungsbericht (statt Budua) aufgenommen worden ist, hat die Commission behufs Wiederaufnahme der Beobachtungen über Windgeschwindigkeit an diesem wichtigen Punkte der Bocca di Cattaro die künftige Aufstellung eines Anemometers nach Osnaghi's Construction beschlossen.

Bezüglich der im vorigen Jahre eingeleiteten maritimen Specialstudien ist die von Herrn Professor Klekler an der k. k. Marine-Akademie zu Fiume übernommene Bearbeitung des Fluthcurvenmaterials vorläufig von den Stationen Pola und Lesina im Sinne der gleichartigen im III. Berichte der Adria-Commission publicirten Arbeiten des verstorbenen Prof. Stahlberger über die Gezeiten in der Rhede von Fiume vollendet und ist auch der baldige Abschluss der Fluthbearbeitung in Betreff der übrigen Stationen Triest, Zara und Corfù in Aussicht gestellt.

Die vom Sommer 1876 angefangen in der Mitte jeder Jahreszeit durch je 14 Tage täglich anzustellenden Specialuntersuchungen über Meerestemperatur, Salzgehalt und Meeresströmungen im Rayon von Fiume, mit deren Durchführung Herr Akademie-Professor Luksch betraut ist, sind im regelmässigen Gange.

Für die mit Schiffsexcursionen nach den tiefsten Stellen der Adria verbundenen Specialuntersuchungen über Meerestemperatur, Salzgehalt und Strömungen, zu deren Leitung Herr Linien-Schiffslieutenant und Adjunct der k. k. Seebehörde in Triest, Ritter von Hopfgartner, gewonnen wurde, ist die erforderliche Ausrüstung so weit vorbereitet, dass die erste Excursion dieser Art um die diesjährige Sommersolstitialzeit wird erfolgen können.

Nach den oben angeführten meteorologischen und maritimen Forschungen liegt der Adria-Commission bereits ein reiches Materiale zur Publication vor, so dass sie gegenwärtig

schon zur Drucklegung eines weiteren, und zwar des IV. Berichtes schreiten kann, welcher ausser den meteorologischen Daten über die monatlichen und jährlichen Resultate von den adriatischen Stationen aus den noch nicht publicirten Jahrgängen 1871, 1872 und 1873 und den täglichen und stündlichen Beobachtungen aus derselben Periode auch die erste Serie der Bearbeitung des Autographen-Materiales, nämlich jene des Thermographen aus den Jahren 1870 bis 1876, ferner die noch nachzutragenden maritimen Daten über Temperatur und Salzgehalt von den Stationen Fiume, Lesina und Corfù vom Jahre 1873, als dem Schlussjahre dieser Serie von Beobachtungen, endlich das Elaborat des Professors Klekler über die Gezeiten an den Stationen Pola und Lesina enthalten wird, während die Publication des übrigen noch vorräthigen Materiales des bedeutenden Umfanges und Aufwandes wegén einem nachfolgenden Berichte vorbehalten werden muss.

Die Thätigkeit der k. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus, im Allgemeinen conform mit der in den Vorjahren, hat wieder einige Erweiterung erfahren.

Zunächst ist zu erwähnen, dass im verflossenen Jahre nach längerer Unterbrechung wieder einmal die Inspection eines Theiles der Stationen in Böhmen, Oberösterreich, Kärnten und am adriatischen Meere vorgenommen werden konnte. Die Ergebnisse dieser Inspection werden in dem Jahrgange 1876 der Jahrbücher der k. k. Centralanstalt veröffentlicht werden.

Die Zahl der meteorologischen Beobachtungsstationen in den cisleithanischen Ländern hat sich abermals vermehrt. Es waren im Jahre 1876 in Thätigkeit:

Stationen erster Ordnung (mit Registrir-Apparaten ausgerüstet) 6

Stationen zweiter Ordnung (mit Barometer, Psychrometer etc.)	122
Stationen dritter Ordnung (ohne Barometer und befeuchtetes Thermometer)	80
Regenstationen	67

Ausserdem bestehen noch in Galizien circa 12—15 Stationen, welche von der dortigen physiographischen Gesellschaft errichtet worden sind und ihre Beobachtungsresultate selbstständig veröffentlichen, so dass in Oesterreich ohne Ungarn im Jahre 1876 in runder Zahl an 290 Stationen meteorologische Aufzeichnungen gemacht wurden.

Der telegraphische Witterungsdienst hat gleichfalls eine grössere Ausdehnung erfahren. Ausser den 16 Stationen, welche direct ihre Wetterberichte telegraphisch an die Centralanstalt einsenden, senden noch Florenz, Hamburg, Petersburg und Constantinopel Sammeltelegramme (den Witterungszustand der betreffenden Länder enthaltend), so dass jetzt täglich die Daten von 60 Stationen telegraphisch in Wien einlaufen. Das Pariser Observatorium übersendet ferner eine allgemeiner gehaltene Witterungsübersicht. Auf Grund dieser Berichte wird seit Jänner 1877 täglich ein Wetterbulletin mit einer Karte versendet, welche letztere neben den Curven gleichen Luftdruckes die beobachteten Windrichtungen und Temperaturen (um 7 oder 8^h am.) in dem grösseren Theile von Europa enthält. Die Centralanstalt hinwider berichtet über den Zustand der Witterung in Oesterreich nach Constantinopel, Florenz, Hamburg, Pest und Petersburg.

An neuen Instrumenten erhielt die Centralanstalt im verflossenen Jahre: Einen grossen magnetischen Universal-Theodolithen, zum Theil nach neuen Angaben von Prof. F. Osnaghi ausgeführt in der mechanischen Werkstätte von E. Schneider

in Währing. Eine Serie von Thermometern zur Bestimmung der Bodentemperatur in Tiefen von 0 bis 2 Meter von L. Kappeller. Es wurde ferner im Garten der Centralanstalt ein Bassin von 5 Quadratmetern Oberfläche angelegt, zur Messung der Verdunstung, um vielfach an die Centralanstalt gelangenden Anfragen praktischer Natur besser entsprechen zu können. An Theorells Typendruck-Meteorographen liess Prof. Osnaghi durch Mechaniker Otto Schäftler in Wien die anemometrischen Bestandtheile umbauen, welche in ihrer ursprünglichen Anlage manchmal Unregelmässigkeiten in der Registrirung erkennen liessen.

Von Seite der k. k. meteorologischen Centralanstalt wurden schliesslich im Jahre 1876 zur Veröffentlichung gebracht:

Jahrbücher der k. k. Centralanstalt, XI. Jahrgang (der neuen Reihe), die Beobachtungsresultate aller Stationen des österreichischen Netzes für das Jahr 1874 enthaltend.

Beobachtungsjournale von 10 österreichischen und 5 Stationen des Orientes aus dem Jahre 1876 in monatlichen Heften (die später auch einen Bestandtheil des Jahrbuches bilden).

Der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe wurden im abgelaufenen Jahre drei ausländische Mitglieder durch den Tod entrissen.

Am 28. November 1876 starb der Begründer der neueren Entwicklungsgeschichte Karl Ernst von Baer, welchen die Akademie 1851 zum correspondirenden und 1865 zum Ehrenmitgliede wählte.

Von den ausländischen correspondirenden Mitgliedern starb Christian Gottfried Ehrenberg, der rastlose Forscher auf dem Gebiete der Infusorien, am 27. Juni 1876, und der durch vielseitige Thätigkeit ausgezeichnete Physiker Johann Christian Poggendorff am 24. Jänner 1877. Beide Gelehrte

gehörten der Akademie schon seit dem Jahre 1848 als Mitglieder an.

In der Reihe der inländischen correspondirenden Mitglieder ist eine Lücke eingetreten dadurch, dass Herr A. Töpler, Professor der Physik an der Grazer Universität, einem Rufe an die polytechnische Schule in Dresden folgend aus dem österreichischen Staatsverbande trat und den Bestimmungen der akademischen Geschäftsordnung gemäss in die Liste der correspondirenden Mitglieder im Auslande eingetragen wurde.

Die Classe erlitt noch durch den Tod ihres wirklichen Mitgliedes Carl Jelinek einen schweren Verlust. Er gehörte seit 1864 der Akademie als correspondirendes, seit 1866 als wirkliches Mitglied an.

Carl Jelinek wurde am 23. October 1822 in Brünn, wo sein Vater Cameralbeamter war, geboren. Er legte daselbst die vorbereitenden Studien, das Gymnasium und die zwei sich anschliessenden philosophischen Jahrgänge zurück und bezog im Herbste 1839 die Wiener Universität. Er trat in die juridische Facultät ein und absolvirte auch die juridischen Studien. Gleichzeitig aber hörte er Vorlesungen über Mathematik, Physik und Astronomie und wurde 1843 auch zum Doctor der Philosophie promovirt.

In demselben Jahre erhielt er die Stelle eines Assistenten der hiesigen Sternwarte. 1847 wurde er zum Adjuncten der Prager Sternwarte ernannt, welche damals unter Kreil's Leitung stand.

Nach Kreil's Ernennung zum Director der neugegründeten Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus in Wien, welche im September 1851 erfolgte, versah Jelinek einige Zeit allein die Geschäfte der Sternwarte. Im Februar 1852 wurde er zum ordentlichen Professor der Mathematik an der Universität zu Innsbruck ernannt, doch trat er diese Stelle nicht an. Er

hatte schon seit 1850 am polytechnischen Institute in Prag mathematische Vorlesungen gehalten, und seine Berufung nach Innsbruck gab die Veranlassung, dass über Antrag des Lehrkörpers des genannten Institutes eine ordentliche Lehrkanzel für höhere Mathematik an demselben systemisirt und Jelinek im Mai 1852 zum ordentlichen Professor dieses Gegenstandes ernannt wurde.

Im Jahre 1863 erging an ihn der Ruf, an Stelle des verstorbenen Kreil die Direction der Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus zu übernehmen. Mit Freude leistete er demselben Folge. In dieser seinen Neigungen ganz zusagenden Stellung entwickelte er eine ausserordentliche Thätigkeit. Neben den vielfachen Arbeiten, welche sein unmittelbarer Beruf ihm entgegenführte, beschäftigte er sich besonders eifrig mit den Angelegenheiten des höheren Unterrichtswesens. Dem entsprechend wurde er 1864 in den damals constituirten Unterrichtsrath ernannt, in welchem er bis zu dessen Auflösung verblieb. 1870 wurde er als Referent für höhere technische Schulen in das Unterrichtsministerium berufen, und er trug durch drei Jahre die Lasten eines doppelten Amtes, bis ihn seine erschütterte Gesundheit zwang, sich auf seine wissenschaftliche Stellung zu concentriren.

Leider gelang es ihm nicht mehr, sich von den Ueberanstrengungen der letzten Jahre zu erholen. Ein chronisches Leiden seiner Verdauungsorgane verschlimmerte sich immer mehr und mehr und er erlag demselben am 19. October des vorigen Jahres.

Schon als Assistent an der Wiener Sternwarte hatte Jelinek sich hauptsächlich der Bearbeitung der an diesem Institute ausgeführten meteorologischen Beobachtungen gewidmet, und sind die Resultate dieser Arbeiten theils lithographirt, theils in den Annalen der Sternwarte erschienen. An der Prager Sternwarte

betheiligte er sich mit dem grössten Eifer an den von Kreil organisirten meteorologischen und magnetischen Beobachtungen. Es datiren aus dem Jahre 1850 zwei seiner bedeutendsten Arbeiten, die Beiträge zur Construction selbstregistrirender meteorologischer Apparate und die Ableitung des täglichen Ganges der vorzüglichsten meteorologischen Elemente von Prag aus den stündlichen Beobachtungen der dortigen Sternwarte.

Von da an erlischt seine wissenschaftliche Productivität für längere Zeit. Zunächst waren es die Pflichten des Lehramtes, deren gewissenhafte Erfüllung seine Zeit und seine Kräfte in Anspruch nahm. Später kam die neu erwachte politische Bewegung hinzu, welcher er mit lebhafter Theilnahme folgte.

Nach der Uebernahme der Leitung der meteorologischen Centralanstalt, begann Jelinek sich wieder intensiv mit den wissenschaftlichen Aufgaben der Meteorologie zu beschäftigen.

Es war sein vornehmstes Bestreben, sichere Grundlagen für eine Klimatologie der österreichischen Länder zu gewinnen. Dies veranlasste ihn, die Beobachtungen der verschiedenen Stationen in zusammenfassender Weise zu bearbeiten. Seine Darstellungen des jährlichen Ganges der Temperatur und des Luftdruckes in Oesterreich, seine Untersuchungen über die täglichen Aenderungen der Temperatur, seine Darstellungen der Temperaturverhältnisse Oesterreichs durch fünftägige Mittel und viele andere Arbeiten, welche ebenso langwierige als ermüdende Rechnungen erforderten, galten dem bezeichneten Zwecke.

Seine Verdienste um die Meteorologie bestehen jedoch nicht in seinen wissenschaftlichen Arbeiten allein. Durch die Gründung der österreichischen Gesellschaft für Meteorologie hat er das Interesse für meteorologische Beobachtungen und Untersuchungen in weiten Kreisen erweckt, durch die im Namen

dieser Gesellschaft herausgegebene Zeitschrift hat er Wien zu einem Mittelpunkte der literarischen Bestrebungen auf dem Gebiete der Meteorologie gemacht. Ihm ist auch das Zustandekommen des ersten Meteorologencongresses, welcher 1873 in Wien abgehalten wurde, zu danken. Mit demselben wurden die jetzt periodisch wiederkehrenden Meteorologenversammlungen eingeleitet, durch welche die für die wissenschaftliche Verwerthung der Beobachtungen so wichtige Einheit der Beobachtungsmethoden und der Publication der Resultate angebahnt wurde.

Vor allem aber gebührt seinem unermüdeten Eifer, die seiner Leitung anvertraute Anstalt zu heben, die vollste Anerkennung. Die Gründung der meteorologischen Centralanstalt ist über Anregung der Akademie und nach den von ihr ausgegangenen Vorschlägen erfolgt. Die erste Einrichtung derselben mit den nöthigen Instrumenten, ebenso die Ausrüstung der Stationen ist aus den bedeutenden Mitteln bestritten worden, welche der damalige Präsident der Akademie Freiherr v. Baumgartner diesem Zwecke gewidmet hatte. Die Jahrbücher der Anstalt wurden auf Kosten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe herausgegeben. Ihre Publication war schon bis zum achten Bande gediehen, als sich die Classe im Jahre 1860 in Folge der damals eingetretenen Beschränkung ihrer Rechte auf die Benützung der Staatsdruckerei genöthigt sah, die Fortsetzung derselben auf ihre Kosten einzustellen. Die Bemühungen des Directors Kreil, die zur Herausgabe der Jahrbücher nöthige Summe von anderer Seite zu erhalten, blieben ohne Erfolg und es erwuchs daraus für die Anstalt namentlich in Bezug auf ihre Verbindungen mit auswärtigen wissenschaftlichen Instituten und Vereinen eine empfindliche Schädigung.

Als Jelinek im October 1863 die Direction der Centralanstalt antrat, war es seine erste Sorge, die Mittel zur Wieder-

herausgabe der Jahrbücher zu gewinnen, doch gelang es ihm erst vom Jahre 1866 an eine Staatsdotation von 800 fl. zu diesem Zwecke zu erwirken. In demselben Jahre erschien auch schon der erste Band der neuen Folge der genannten Publication. Damit hatte er die Thätigkeit der Anstalt wieder auf ihre frühere Höhe gebracht, doch blieb er nicht dabei stehen, sondern suchte noch weiter das Institut nach allen Richtungen hin zu fördern. Die Dotation wurde successive vergrössert und endlich auf eine sehr bedeutende Höhe gebracht. Gleichzeitig erhielt er die Bewilligung zu einer ausgiebigen Vergrösserung der Localitäten der Anstalt und nachdem der Raum für ein grösseres rechnendes und beobachtendes Hilfspersonale geschaffen war, setzte er auch die Vermehrung der wissenschaftlichen Hilfskräfte durch, so dass sich ihre Anzahl gegen früher auf das Dreifache erhöhte.

Seine Bemühungen um die Hebung der Centralanstalt sah er endlich gekrönt durch die im Jahre 1870 erfolgte Genehmigung der Herstellung eines eigenen Gebäudes für dieselbe auf der Hohen Warte. Dasselbe konnte schon im Mai 1872 bezogen werden. Es wurde mit den vorzüglichsten und neuesten Registrirapparaten für meteorologische und magnetische Beobachtungen ausgerüstet, und Jelinek verstand es, hiefür ganz ausserordentliche Beträge flüssig zu machen. Heute steht die Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus als eine Musteranstalt da, reich ausgestattet in jeder Beziehung — möge sie gedeihen und der Wissenschaft die erhofften Früchte bringen.

Verzeichniss der Publicationen Carl Jelinek's[1]).

1. Uebersicht der meteorologischen Beobachtungen an der k. k. Sternwarte zu Wien von 1839—1845. Lithographirt.
2. Resultate 15jähriger, an der k. k. Sternwarte zu Wien angestellter Hygrometer-Beobachtungen. Wien 1849. (Annalen der Wiener Sternwarte, Band 33.)
3. Jelinek und Hornstein, Reduction von Kometen-Beobachtungen 1835, 1843—1846 an der Wiener Sternwarte (ebenda).
4. Fünfzehnjährige Hygrometer-Beobachtungen (1829—1845) an der k. k. Sternwarte zu Wien, reducirt. Lithographirt 1846.
5. Jelinek und Hornstein, Elementen- und Ephemeriden-Berechnungen von Kometen (Astronomische Nachrichten Band XXII und XXIII).
6. Beobachtungen von Kometen und Planeten (ebenda Band XXIII bis XXVII).
7. Kreil und Jelinek, Magnetische und meteorologische Beobachtungen zu Prag (aus den Jahrbüchern der Prager Sternwarte).

In den Sitzungsberichten der Wiener Akademie.

8. Elemente des Kometen von de Vico. October 1848.
9. Beitrag zur Theorie der krummen Linien. Juli 1849.
10. Beiträge zur Construction selbstregistrirender meteorologischer Apparate. Mit 9 Tafeln. November 1850.
11. Theorie der Pendelabweichung. Mit 1 Tafel. October 1861.
12. Zwei Mittheilungen über Staubfälle März 1864. April 1866.
13. Ueber die mittlere Temperatur zu Wien nach 90jährigen Beobachtungen und über die Rückfälle der Kälte im Mai. November 1866.
14. Ueber die Stürme des November und December 1866. März 1867.
15. Normale fünftägige Wärmemittel für 80 Stationen in Oesterreich, bezogen auf den Zeitraum von 1848—1865. Juli 1867.
16. Ueber die Reduction der Barometerstände bei Gefässbarometern mit veränderlichem Niveau. November 1867.

[1]) Dieses Verzeichniss ist der Zeitschrift der österreichischen Gesellschaft für Meteorologie, XII. Bd., p. 79, entnommen, wo es als Anhang zu einer ausführlichen, von Herrn Dr. J. Hann verfassten Biographie Jelinek's, welche auch der obigen Skizze als Quelle gedient hat, beigegeben ist.

17. Normale fünftägige Wärmemittel für 88 Stationen, bezogen auf den 20jährigen Zeitraum 1848—1867. Februar 1869.
18. Ueber die jährliche Vertheilung der Gewittertage in Oesterreich und Ungarn. Mai 1869.
19. Ueber die Leistungen eines an der k. k. Central-Anstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus befindlichen registrirenden Thermometers von Hipp. November 1869.
20. Ueber den jährlichen Gang der Temperatur zu Klagenfurt, Triest und Arvaváralja. Juni 1870.
21. Ueber die Constanten der Aneroide und über Aneroide mit Höhenscalen. December 1875.

In den Denkschriften der Akademie.

22. Ueber den täglichen Gang der vorzüglichsten meteorologischen Elemente, aus den stündlichen Beobachtungen der Prager Sternwarte abgeleitet. Mit 6 Tafeln. II. Bd. 1850.
23. Ueber den jährlichen Gang der Temperatur und des Luftdruckes in Oesterreich und einigen benachbarten Stationen. Mit 2 Tafeln. XXVI. Band. 1866.
24. Ueber die täglichen Aenderungen der Temperatur nach den Beobachtungen der meteorologischen Stationen in Oesterreich. XXVII. Band. 1867.

In der Zeitschrift der österreichischen Gesellschaft für Meteorologie.

25. Die Gründung der österreichischen Gesellschaft für Meteorologie (November 1865). Bd. I.
26. Ueber ozonometrische Bestimmungen in Oesterreich. Bd. I.
27. Ueber Metall-Thermographen. Bd. I.
28. Ueber die Periodicität der Anwendung des elektrischen Telegraphen zu Sturmwarnungen. Band II.
29. Ozonometrische Bestimmungen in Oesterreich. Band II.
30. Meteorologische Beobachtungen zur See. Band II.
31. Ueber Vergleichungen der Barometer an verschiedenen Observatorien Europas. Band III und VIII.
32. Ueber die Verwerthung des meteorologischen Materials zur Untersuchung der Stürme. Band III.
33. Ueber einen Congress der Meteorologen. Band IV.

34. Zusammenhang der Niederschlagsmengen mit der Häufigkeit der Sonnenflecken. Band VIII.
35. Ueber die Bearbeitung von Anemogrammen. Band VIII.
36. Ueber die Bearbeitung von Anemometer-Aufzeichnungen. Band IX.
37. Ueber die Reduction der Barometerstände auf das Meeres-Niveau. Band IX.

In Zeitungen.

38. Telegraphische Witterungsberichte und Sturmsignale in Oesterreich (Neue Freie Presse, 14. Juni 1865).
39. *Telegrammi meteorologici e segnali di burasche in Austria. „Il Tempo“. Trieste, 1 Luglio e 2 Agosto 1865.*
40. *Variazioni termometriche giornalieri per Milano. Lettera al' Professore Schiaparelli a Milano.*

In anderen Publicationen.

41. Ueber die mittlere Temperatur von Ofen und Pest (in ungarischer Sprache).
42. Ueber die Temperatur von Cilli (Mittheilungen des naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark).

Selbständige Werke.

43. Jahrbücher der k. k. Central-Anstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus. Neue Folge, Band I bis XI. Jahrgang 1864—1874.
44. Die Temperaturverhältnisse der Jahre 1848—1863 an den Stationen des österreichischen Beobachtungsnetzes durch fünftägige Mittel dargestellt. Mit 2 Tafeln. Herausgegeben auf Kosten der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. Wien 1869.
45. Anleitung zu meteorologischen Beobachtungen. III. Auflage. 1876.
46. Psychrometertafeln für das 100theilige Thermometer. II. Auflage. 1876.

VERKÜNDIGUNG

DER VON DER

KAISERL. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

IM ABGELAUFENEN JAHRE

ZUERKANNTEN PREISE

DURCH IHREN PRÄSIDENTEN

FREIHERRN VON ROKITANSKY.

Ig. L. Lieben'scher Preis.

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe hat in ihrer Sitzung am 17. Mai 1877 beschlossen, den Ig. L. Lieben'schen Preis von 900 fl. für die ausgezeichnetste in den letzten sechs Jahren veröffentlichte Arbeit auf dem Gebiete der Physik mit Inbegriff der physiologischen Physik dem ausserordentlichen Professor und Assistenten an der Lehrkanzel der Physiologie der Wiener Universität, Herrn Dr. Sigmund Exner, für seine physikalisch-physiologischen Untersuchungen über die einfachsten psychischen Processe zuzuerkennen.

Dieselben sind publicirt in vier Abhandlungen in Pflügers Archiv für die gesammte Physiologie in den Jahren 1873, 1874 und 1875.

Diese vier Abhandlungen finden sich Bd. VII, S. 601 bis 660, Bd. VIII, S. 526 bis 538, Bd. IX, S. 403 bis 432 und S. 581 bis 602.

Die Untersuchung ist ausgezeichnet durch den Reichthum und die Wichtigkeit der eruirten Thatsachen, ferner durch den Fleiss und die Sorgfalt, die darauf verwendet sind, und durch die sinnreiche Art, in der Exner anscheinend unzugängliche Probleme der experimentellen Analyse unterworfen hat.

In der ersten Abhandlung beschäftigt sich der Verfasser mit der persönlichen Gleichung in der Weise, dass die Leitungsgeschwindigkeit in den sensiblen und motorischen Nerven mit in die Untersuchung einbezogen und die Zeit bestimmt wird, welche auf dieser Leitung und die, welche zur Uebertragung im Centralorgan verbraucht wird.

Während er sich in dieser ersten Abhandlung mit Uebertragungen beschäftigt, die wir nach unseren jetzigen Kenntnissen in die Hirnrinde versetzen müssen, geht er in der zweiten zur Untersuchung der zeitlichen Verhältnisse von Uebertragungen über, welche wir in das Rückenmark, beziehungsweise in den Theil des Gehirns verlegen, der eine directe Fortsetzung des Rückenmarks darstellt, zu den sogenannten Reflexen.

In dieser Abhandlung wird auch, während die Untersuchungen über Reflexzeit an Menschen angestellt sind, an Fröschen die verschiedene Geschwindigkeit untersucht, mit der sich die Erregung von verschiedenen Theilen des Rückenmarkes und dessen Fortsetzung nach oben bei directer Reizung zu den Nerven und Muskeln hin fortpflanzt.

In der dritten Abhandlung kehrt Exner zur persönlichen Gleichung zurück, zunächst in Folge eines Einwandes und einer Prioritäts-Reclamation des Astronomen Herrn A. Hirsch. Nach Erörterung der Controversen erweitert er seine eigenen Versuche über den Gegenstand und untersucht die Art und Weise, in der zwei sehr rasch auf einander folgende Gesichtseindrücke, zwei sehr rasch auf einander folgende Gehörseindrücke und ein Gesichts- und ein Gehörseindruck, deren Zeitdifferenz sehr klein, beziehungsweise gleich Null ist, empfunden werden.

Die vierte Abhandlung beschäftigt sich mit den Empfindungszonen des Sehnervenapparates. Es ist in der That in hohem Grade interessant und lehrreich zu sehen, wie sich für gewisse optische Erscheinungen der Ort und der ihnen zu Grunde liegende Apparat auf dem Wege der Induction näher bestimmen lässt. Es bewegt sich diese Abhandlung auf einem der schwierigsten Gebiete der Physiologie der Sinne, auf dem sie einen sehr wesentlichen und erfreulichen Fortschritt unseres Wissens bezeichnet.

Kometen-Preise.

Nachdem zwei Jahre (1875 und 1876) keinen neuen Kometen gebracht hatten, gelang es endlich Herrn A. Borrelly in Marseille am 9. Februar 1877 wieder ein bisher ungekanntes Gestirn dieser Art zu entdecken, wofür ihm in der Gesammtsitzung vom 29. Mai 1877 der betreffende Preis, und zwar nach seinem Wunsche in Ducaten zuerkannt wurde. Zwei diesem Funde rasch folgende Entdeckungen, die eine vom 6. April durch Prof. A. Winnecke in Strassburg und eine andere, für welche wir, was die Priorität des Auffindens betrifft, hier nicht vorgreifen dürfen, können nach den Satzungen unserer Ausschreibung erst im künftigen Jahre in Betracht kommen. Es ist ferner noch beizufügen, dass der erste dieser drei Kometen ausser von Borelly selbständig auch von Herrn Pechüle in Kopenhagen, der zweite nicht bloss von Winnecke sondern auch von Herrn Block in Odessa, der dritte von Herrn Block in Odessa, von Herrn L. Swift in Rochester (U. S.) und von Herrn Borrelly in Marseille aufgefunden wurde. Für sämmtliche drei hier besprochenen Kometen wurden wieder hier zuerst, und zwar diessmal durch Herrn Dr. J. Holetschek, Assistent der Wiener Sternwarte, Elemente sowie Ephemeride berechnet und durch Circulare verbreitet.

Die Akademie hat nun achtzehn Erfolge dieser Preis-Ausschreibung zu verzeichnen.

ÜBER

GIAMBATTISTA VICO

ALS

GESCHICHTSPHILOSOPHEN

UND

BEGRÜNDER DER NEUEREN ITALIENISCHEN PHILOSOPHIE.

VORTRAG

GEHALTEN IN DER

FEIERLICHEN SITZUNG DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

AM

XXX. MAI MDCCCLXXVII

VON

PROF. DR. KARL WERNER,

WIRKLICHEM MITGLIEDE DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

Es sei mir gestattet, am Schlusse der heutigen Festversammlung ein der Geschichte der Philosophie angehöriges Thema zu besprechen und mich über das geistige Schaffen und Wirken eines Mannes zu verbreiten, welchen man mit vollem Rechte als den Schöpfer und charakteristischen Repräsentanten der neuzeitlichen italienischen Philosophie ansehen darf. Dieser Mann ist Giambattista Vico, welcher für die auf die Renaissance-Periode folgende neuere Philosophie der Italiener dieselbe Bedeutung anspricht, welche einem Descartes in der Philosophie der Franzosen, einem Locke in jener der Engländer, Kant in der Geschichte der deutschen Philosophie zukommt. Wie die unserem Jahrhunderte angehörenden Bewegungen auf dem Gebiete der deutschen Denkwissenschaft durchgängig auf die von Kant ausgegangenen Anregungen zurückzuführen sind, so sind die vornehmsten Vertreter der italienischen Philosophie dieses Jahrhunderts, soweit dieselben bereits der Geschichte angehören, ein Rosmini, Gioberti, Galuppi, Mamiani, historisch aus ihren Beziehungen zu Vico zu erklären. Hervorzuheben ist, dass Vico trotz seiner eminent nationalen Bedeutung keine Spur von politisch-nationalen Tendenzen verräth; er ist einfach nur forschender Gelehrter und mit seinem Denken weit mehr der Ergründung der Vergangenheit, als den Verhältnissen seiner zeitgenössischen Gegenwart zugewendet, mit welcher er durch kein anderes Band, als durch das rein geistige der innigsten Theil-

nahme und Befreundung mit dem allgemeinen Bildungsleben derselben zusammenhing. Nach seiner Zeitstellung in der Geschichte der italienischen Literatur gehört er jener Gruppe von Männern an, welche in der ersten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts durch seine Zeitgenossen Gianvincenzo Gravina, Francesco Scipione Maffei, Francesco Zanotti, durch Muratori, Tiraboschi, Metastasio, Parini, Goldoni, Gaspard Gozzi gebildet wird. Inmitten des Kreises der Genannten ist er offenbar der geistig bedeutendste; aus dieser seiner überragenden Bedeutung möchte es sich zum Theile erklären, wesshalb sein geistiges Wirken, obwohl ganz auf dem Grunde nationalen Denkens und Empfindens fussend, bei seinen Zeitgenossen nicht durchgriff. Auch die Nachwirkung seines literarischen Schaffens blieb durch Jahrzehende selbst im eigenen Vaterlande eine sehr begränzte und unvollkommene; es war den Deutschen, einem Goethe, Johannes Müller, Friedr. Aug. Wolf, vorbehalten, die Aufmerksamkeit des gebildeten Europa auf Vico's Leistungen zu lenken und die universalgeschichtliche, gemeinmenschliche Bedeutung derselben zu betonen. Diese wird nicht verringert durch den Umstand, dass Vico's Denken innerhalb der Gränzen seines Zeitalters steht; es gereicht ihm vielmehr zum Ruhme, dass er in der Energie geistiger Selbstsammlung die Kraft in sich fand, über die historisch gegebenen Bildungszustände vorahnend hinauszugreifen, um das zu anticipiren, was erst später, unter den günstigeren Bedingungen einer geistig bereits weiter vorgeschrittenen Zeit, in voller Breite sich entfalten konnte. Es ist diess — um mit Einem Worte es sofort auszusprechen — die innige Wechseldurchdringung von Philosophie und Geschichte, aus welcher sich eine höchste und vornehmste Wissenschaft unseres Jahrhunderts, die Philosophie der Geschichte, als geistig vertieftes Bewusstsein der historischen Gesammtentwickelung des menschlichen Geschlechtes herausgesetzt hat.

Um den Umfang und zugleich die Begränzung seines geschichtsphilosophischen Conceptes im vorhinein bestimmt zu bezeichnen, muss vor allem bemerkt werden, dass ihm der ein halbes Jahrhundert später zuerst von Herder aufgegriffene Gedanke, die Entwickelungsgeschichte der Menschheit aus den äusseren Naturbedingungen des menschlichen Zeitdaseins zu beleuchten und etwa mit der Entwickelungsgeschichte des Erdplaneten in Verbindung zu setzen, noch völlig fremd war. Damit hängt zusammen, dass seine geschichtsphilosophische Umschau auf die Geschichte der Culturvölker sich beschränkt und in Bezug auf das vorchristliche Alterthum über den Bereich der durch die griechisch-römische Literatur und durch die Bibel erhaltenen geschichtlichen Ueberlieferung kaum hinausgeht.

Allerdings kann auch eine derartige begränzte Unterlage für die Entwickelung universalgeschichtlicher Betrachtungen ausreichen, wenn ein richtiger Ausgangsort gewählt und angemessene allgemeine Gesichtspunkte aufgefunden werden, deren Festhaltung es möglich macht, in einem gleichsam mikrokosmischen Ausschnitte der Gesammtgeschichte des menschlichen Geschlechtes den allgemeinen Gang, die stätigen Formen und unwandelbaren Gesetze der menschlichen Gesammtentwickelung aufzuzeigen. Diesen Standpunkt universalgeschichtlicher Betrachtung hat denn in der That auch Vico erschwungen; es gelang ihm, den seiner Ueberschau vorliegenden Stoff empirisch-geschichtlicher Erkenntniss mit dem Blicke des Genies zu durchgeisten und denselben in eine Form zu fassen, die dem Werke seines Schaffens den Stempel einer bleibenden Geistesthat aufdrückte. Denn alle menschlichen Werke, welche den Charakter genialer Inspiration an sich tragen, sind bleibend und unvergänglich; sie sind Offenbarungen des allgemeinen Menschheitsgeistes, der sich in jedem Zeitalter und in jedem Volksthum die besonderen, concreten Formen seiner

Selbstbekundung schafft, in jeder dieser Selbstbekundungen aber ein bleibendes Zeichen seines stetigen Fortschreitens zu stets höheren Zielen als leuchtende Spur in der geschichtlichen Vergangenheit zurücklässt.

Die geschichtsphilosophischen Anschauungen, welche sich in Vico's Geiste allmälig ausgestalteten, nahmen ihren Ausgang von rechtswissenschaftlichen Studien. Noch ein Jüngling, brütet er schon über den Werken des Hermannus Vultejus, mit deren Hilfe er in ein wissenschaftliches Verständniss des römischen Rechtes einzudringen strebte; weitere Förderung suchte er bei heimischen Autoren berühmten Namens, bei Carolus Sigonius und bei dem auch der Zeit nach ihm so nahe gerückten Gravina. Studien solcher Art leiteten ihn an, das römische Recht aus der Geschichte des römischen Staates und Volkes zu verstehen; die Geschichte des römischen Gemeinwesens hatte für ihn sofort ihr Hauptinteresse als successive Entwickelung der römischen Rechts- und Gesellschaftszustände von ihren ersten Anfängen bis zu ihrer vollen Ausbildung, und soweit diese Entwickelung im naturgemässen Gange der Dinge lag, konnte es ihm scheinen, in der Geschichte der römischen Rechts- und Gesellschaftsentwickelung einen Reflex der gemeinmenschlichen Entwickelung civilisatorischer Institutionen gefunden zu haben. Welche hohe Idee er von der römischen Rechtsweisheit hatte, spricht er in einer seiner ersten Schriften, in einer akademischen Rede *de studiorum ratione* aus, die er als Lehrer der Rhetorik im Jahre 1708 in Neapel hielt; er erkennt in der von den Hütern des römischen Gemeinwesens gepflegten Rechtskunde eine Macht der Ordnung, in welcher alle sociale Weisheit inbegriffen sei; mit Recht hätten die römischen Rechtskundigen ihre Wissenschaft als Kunde der göttlichen und menschlichen Dinge definirt; sie sei das durch Jahrhunderte von verschwiegenen Wissenden gehütete Palladium des römischen Gemeinwesens gewesen, ein

Ausfluss jener alten Weisheit, welche Städte und Staaten gegründet, die civilisirenden Cultinstitutionen geschaffen, die eheliche Gemeinschaft geordnet und zur Unterlage der socialen Gesittung gemacht habe:

. . . . Fuit hæc sapientia quondam,
Publica privatis secernere, sacra profanis,
Concubitu prohibere vago, dare jura maritis,
Oppida moliri, et leges incidere ferro.

Diese Preisung und Verherrlichung des altrömischen Rechtes steht bereits in einer inneren Beziehung zu dem geschichtsphilosophischen Systeme, welches sich in Vico's Geiste als Resultat seiner Erforschung des griechisch-römischen Alterthums allmälig immer distincter herausbildete. Wir finden darüber Aufschluss in einer nächstfolgenden Schrift *de Juris universalis uno principio et fine uno,* in welchem er das altrömische Recht oder Zwölftafelgesetz als das Recht des Heroenzeitalters bezeichnet, jenes Zeitalters, welches nach Vico's Theorie in der Geschichte aller ihm bekannten alten Völker die Mittelperiode zwischen der ursprünglichen theokratischen Epoche und der später folgenden Zeit ausgebildeter gesellschaftlicher Zustände constituirt. Als Ausfluss eines mit der Liebe zum classischen Alterthum verschwisterten italischen Patriotismus hat es zu gelten, wenn er weiter sagt, die Römer hätten vor den übrigen Völkern des Alterthums diess vorausgehabt, dass sie jenes Recht des Heroenzeitalters unverkümmert bewahrt und gepflegt hätten; sie erfüllten damit einen weltgeschichtlichen Beruf, kraft dessen sie sich als die *Heroes gentium* erweisen sollten, um die bei den übrigen Völkern mannigfach entstellten, zersetzten oder veränderten Grundnormen aller socialen Ordnung und sittlichen Gesundheit zu conserviren, zu reactiviren und zur gemeinmenschlichen Geltung zu bringen.

Stellen die Römer als Eroberer die heroische Nation *per eminentiam* dar, so hat die Entwickelung des von ihnen geschaffenen Staats- und Gemeinwesens nichtsdestoweniger alle drei Hauptperioden der menschheitlichen Culturentwickelung durchlaufen und bietet sonach ein Gesammtbild, nicht bloss des in sich abgeschlossenen Kreises der vorchristlichen Menschheits- und Culturentwickelung, sondern der gesammtmenschlichen Entwickelung, deren Schema der in stets sich wiederholender Aufeinanderfolge jener drei Hauptepochen sich wiederholende Lauf der Dinge ist. Wie das Alterthum seine theokratische, heroische und humanisirte Zeit hatte, so hat sich dieselbe Zeitfolge im christlichen Weltalter schon einmal widerholt; und es ist nach Vico ein unverkennbares Lebensgesetz des menschlichen Geschlechtes, dass dessen Fortschritt und Entwickelung in der Spirale der in stetiger Regelmässigkeit sich abwickelnden Folge jener drei Zeiten vor sich gehen soll. Die philosophisch-historische Begründung und Ausführung dieses Gesetzes ist der Gegenstand seines Hauptwerkes, der *Principj di scienza nuova d'intorno alla commune natura delle nazioni* — ein Werk, dessen geschichtsphilosophischer Charakter sich bereits durch seinen Titel zu erkennen gibt. Man kann allerdings die Frage aufwerfen, ob bei der so exclusiven Betonung des Gemeinmenschlichen auch die geschichtliche Concretheit mit allen ihren Mannigfaltigkeiten und Verschiedenheiten zu ihrem Rechte komme. In seinem Bestreben, die constante Form der gemeinmeinschlichen Entwickelung aufzudecken, lässt Vico die specifische Bedeutung der einzelnen Volksthümer als lebendiger Factoren des Gesammtresultates fast ganz ausser Augen; seinem geschichtsphilosophischen Systeme fehlt mit anderen Worten die ethnologische Unterlage, die man heute als das unentbehrliche Requisit einer geschichtsphilosophischen Construction fordert und fordern muss. In Folge dieses Mangels gewinnt das ganze

geschichtsphilosophische Concept Vico's den Anschein einer lehrhaften demonstrativen Darlegung einiger allgemeiner Sätze als Resultat denkender Geschichtsbetrachtung. Lässt man diese noch unentwickelte Form der Geschichtsbetrachtung als für ihre Zeit berechtigt gelten, so handelt es sich weiter darum, zu untersuchen, ob und inwieweit die von Vico aufgewiesenen allgemeinen Wahrheiten der Geschichte oder Gesetze der geschichtlichen Entwickelung wirklich auf Gemeingiltigkeit Anspruch haben. Gesetzt, es wäre ihm gelungen, ein gemeingiltiges Gesetz der menschheitlichen Entwickelung aufzuzeigen, so würde man allerdings von den in den Bildungszuständen seines Zeitalters begründeten Mängeln der Ausfuhrung seines Unternehmens abzusehen haben. Bei jeder bedeutenden geistigen Leistung fragt man in erster Linie nach dem, was an ihr bleibenden Werth hat; die in der Beschaffenheit der besonderen Zeitverhältnisse und in dem individuellen Standorte ihres Hervorbringers begründeten Mängel und Einseitigkeiten corrigiren sich von selbst in der Wiederaufnahme und Fortbildung seines Unternehmens durch andere später folgende, durch Hineinnahme der Grundgedanken desselben ins allgemeine geistige Bildungsleben jenes Zeitalters, in welchem sie fruchtbringend zu reifen bestimmt sind.

Wir glauben es an Vico's geschichtsphilosophischer Conception als einen Vorzug rühmen zu sollen, dass sie ein in sich geschlossenes, einheitliches Totum bildet, dass sie auf bestimmten klar gedachten, anthropologisch wahren Sätzen ruht. Das Gesetz für die Entwickelung des Gesammtmenschen findet er in den Entwickelungsstadien des Einzelmenschen vorgebildet und angegeben; die drei Alter der Kindheit, Jugend und reifen Lebenszeit sind Lebensperioden des individuellen und generischen Menschen; und da der generische Mensch in der Abfolge der Geschlechter sich stetig erneuert, so ist damit auch die Möglichkeit einer sich wiederholenden Aufeinanderfolge jener drei Entwickelungs-

alter gegeben. Sie werden auch im gleichzeitigen Zusammensein der Völker nicht gleichzeitig erlebt, indem einzelne Völker und ganze Stämme in ihrer Culturentwickelung zurückbleiben, andere vorgeschrittene Völker rascher am Abschlusse ihrer irdischen Zeitentwickelung anlangen und aus der Fusion gealterter und ausgelebter mit noch unentwickelten jungen Völkern sich der Ansatz zu neuen Lebensgebilden ergibt, die genau wieder denselben gemeinmenschlichen Entwickelungsgesetzen unterworfen sind. Hier stossen wir aber bereits auf eine Unfertigkeit im geschichtsphilosophischen Concepte Vico's; er kam nicht bis dahin, dass er von den Zeitaltern der Völker sich zur Idee von Weltaltern der Menschheit erhoben hätte, obschon dieselbe durch seine Idee von der Spirallinie der geschichtlichen Menschheitsentwickelung nahe genug gelegt war. Er kam nicht dazu, weil er sich auf die Unterscheidung zwischen vorchristlicher und christlicher Weltzeit beschränkte, wonach es für ihn consequenterweise eigentlich nur zwei Hauptperioden der Geschichte hätte geben sollen, was von einem bestimmten und von Vico als massgebend anerkannten Gesichtspunkte aus auch vollkommen wahr ist, jedoch nicht den Bestimmungsgrund für seine Zeitengliederung abgab. Wenn er im christlichen Weltalter, soweit er dessen geschichtlichen Entwickelungsverlauf überschauen konnte, bereits die im höheren Sinne vollzogene Wiederholung der drei Epochen der vorchristlichen Culturwelt überschaute, so musste sich ihm nothwendig der Gedanke nahelegen, dass die bis zu einem gewissen Abschlusse gediehene Culturentwickelung des christianisirten Europa die Unterlage eines neuen dritten Weltalters werden müsse, für dessen Gestaltungen ein die Gränzen des europäischen Continentes weit überschreitendes Gebiet in Anspruch zu nehmen ist, und in welchem die ihrer Idee nach ewige Roma vielleicht ihren Ort im Raume verrücken muss, um das von dem Italiener und Katholiken Vico

verehrte Centrum der christlichen Völkergemeinschaft sein zu können. Für eine derartige geschichtsphilosophische Conception, die das Einrücken der katholischen Weltgemeinschaft in ein zukünftiges höheres Entwickelungsstadium im Auge hat, reichte die auf den nationalen Primat Italiens basirte Geschichtsphilosophie Vico's nicht mehr aus; Gioberti's glänzendes Buch ***sul primato morale e civile degli Italiani,*** welches den Gedanken Vico's eine auf die Stimmungen unseres Jahrhunderts berechnete Ausführung gab, hat in den Ueberzeugungen des gebildeten Europa nicht durchgegriffen, weil eben die retrospective, in die Herrlichkeiten der Vergangenheit Italiens versenkte Anschauungsweise nicht geeignet war, richtige Aussichten in die Zukunft zu entwickeln. Es klingt sonderbar, wenn Gioberti mittelst speculativer Formeln und Redewendungen, die doch sicher der deutschen Philosophie entlehnt sind, den Primat Italiens inmitten der Länder und Völker Europas damit zu erweisen sucht, dass auf italischem Boden alle einseitigen Gegensätze der intellectuellen und praktischen Culturthätigkeit der übrigen Völker zur harmonischen Einheit ausgeglichen seien und diese centrale Stellung Italiens schon im Alterthum dadurch begründet worden sei, dass Italien der Sitz der aus der Urzeit des menschlichen Geschlechtes herrührenden civilisatorischen Weisheit geworden sei. Er meint damit die gräko-italische pythagoräische Philosophie, die auch von dem Neapolitaner Vico zum Ausgangspunkte seiner selbsteigenen philosophischen Meditation gemacht und in seiner Schrift *de antiquissima Italorum sapientia* der nach einem neuen Ausgangspunkte des philosophischen Denkens suchenden Cartesischen Philosophie als orientirende Unterlage aller philosophischen Forschung entgegengehalten wurde. Gioberti wiedergibt nur die Gedanken Vico's, wenn er die christliche Weltanschauung als rectificirendes Complement jener alten, nach seiner Ausdrucksweise semiorthodoxen, d. h. in die Trübungen

des antiken Naturalismus hineingezogenen Weisheit Grossgriechenlands bezeichnet.

Vico's Bemühen, sein philosophisches Denkconcept im Anschluss an die altitalische Philosophie zu entwickeln, zeigt wohl deutlich, dass sich ein originaler philosophischer Weltbegriff, wie er die hervorragendsten Denksysteme unseres Jahrhunderts, oder bereits in Vico's Zeitalter das Leibnitz'sche System charakterisirt, aus seinem Geiste noch nicht herausgerungen hatte. Sein Denken war, nach seiner Absicht wenigstens, ein streng sachliches und objectives; von dem philosophischen Subjectivismus eines Cartesius wollte er nichts wissen. Gleichwohl stand er der Cartesischen Schule nicht so ferne, als es seine Aeusserungen über den verfehlten Ausgangspunkt der Cartesischen Philosophie scheinen lassen möchten; ja, es zeigt sich bei ihm das sichtliche Bestreben, dieselbe, die nach seinem Dafürhalten die Dinge nicht tief genug und den Begriff derselben nicht voll genug fasst, durch ein vertieftes Geistdenken zu überbieten, aus welchem sich nach seiner Absicht der wahre echte Verstand der Dinge heraussetzen sollte. Erkennen — sagt Vico — heisst produciren; das Ding ist insoweit ein wirklich Erkanntes, als es der menschliche Geist denkend aus sich hervorgebracht, den göttlichen Gedanken desselben reproducirt hat. Wollte man nun erwarten, dass er mit der Forderung eines von der begrifflichen Auffassung der Dinge unterschiedenen Idealdenkens Ernst mache, so würde man sich freilich einigermassen getäuscht sehen; die Unterscheidung von Verstand und Vernunft, Begriff und Idee im heutigen Sinne des Wortes hat sich in seinem Denken noch nicht vollzogen; die Ideen sind ihm nur die Gedanken von den Dingen selber, nicht aber von den überzeitlichen Verknüpfungen derselben in einer höheren geistigen Einheit, an deren Stelle ihm vielmehr unmittelbar Gott selbst als die absolute und absolut geeinigte Allheit der Dinge tritt. Damit ist die Schranke

bezeichnet, welche der Durchbildung seines speculativen Denkens gezogen war, und der Grund kenntlich gemacht, aus welchem bei ihm ebenso wenig, als bei seinem älteren Zeitgenossen Malebranche ein speculatives Selbstdenken zum Durchbruche gelangen konnte; bei dem einen wie bei dem anderen der beiden Denker ist die unvermittelte Einschiebung der Gottesidee in ihr philosophisches Denkconcept das Hinderniss eines in der Tiefe der geistigen Innerlichkeit sich vermittelnden Selbstdenkens, und demzufolge auch Ursache, dass der im Menschen selber gelegene Grund und Quell schöpferischer Einsicht und Begabung nicht in das Licht philosophischer Erkenntniss tritt. Allerdings ist Vico seinem Vormanne in diesem Punkte bereits um einen Schritt voraus; von einem schöpferisch productiven Erkennen konnte in der illuministischen Theorie Malebranche's noch keine Rede sein. An die Stelle des aus religiöser Intuition und abstracter Metaphysik gemischten Erkennens desselben tritt und regt sich bei Vico schon allenthalben ein ideell durchgeistetes Selbstdenken, aber noch ohne bewusste Reflexion auf sich selbst. Dem eigentlich speculativen Elemente substituirt sich bei ihm die phantasievolle Anschauung der genialen Inspiration, in welcher allerdings jedesmal auch der speculative Begriff des Gedachten und Geschauten latent enthalten ist, nicht selten voller als im abgezogenen philosophischen Gedanken, immer jedoch nur bildlich, also nicht in seiner rein geistigen Gestalt. Vico charakterisirt selber seine Geistesart am besten, wenn er sagt: Die Phantasie ist das Auge des Ingeniums, gleichwie die Urtheilskraft das Auge des Intellectes ist. Dem Ingenium kommt das synthetische, dem Intellecte das analytische Denken zu; das resolutorische Denken leitet an, das Wahre zu finden, die Synthesis ist schöpferische Erzeugung desselben. Ihr Schaffen besteht in der Hervorbringung der geistigen Formen, in welchen das erfahrungsmässig Erkannte zu fassen ist; diese Formen sind

der in die gegebene Wirklichkeit hineingeschaute Verstand der Dinge, sie sind die uns Menschen möglichen Nachbildungen der in den Dingen verwirklichten göttlichen Gedanken derselben. Das menschliche Denken und Schaffen — fügt Vico bei — unterscheidet sich vom göttlichen dadurch, dass Gott die Dinge in ihrer vollen Plasticität setzt, während wir nur die Formen dieser plastischen Gebilde aus uns zu produciren vermögen.

Diesen, dem Menschen angebornen plastischen Verstand der Dinge will nun Vico auch in die Geschichte hineinschauen. Zufolge seines Bemühens, mit der subjectiven Intuition ein streng sachliches Begreifen der Dinge zu vermitteln, will er sich streng an den historisch gegebenen Menschen halten und damit den philosophischen Subjectivismus des Cartesius überwinden, welcher, von der Eigenschaft des Menschen als ζῶον πολιτικὸν völlig abstrahirend, denselben von seinen wesentlichen Beziehungen zur Gesammtheit völlig losreisst und sich damit im vorhinein die Möglichkeit eines philosophischen Verständnisses des Menschen, auf welches doch letztlich seine ganze philosophische Forschung gestützt sein will, verschliesst. Gegenüber der von Malebranche gelehrten Immanenz des Göttlichen im subjectiven Geistdenken betont er die im Gesammtdenken der Menschheit durchbrechende Macht der Wahrheit, die mit Gott identisch ist, gegenüber der individuellen Einzelvernunft die Macht und Bedeutung der historischen Gesammtvernunft, die allerdings sich nicht unterschiedlos in allen Einzelnen bethätigt, sondern ihre providentiell bevorzugten Träger hat und durch diese als ihre erwählten Organe zur geistigen Erzieherin und Leiterin der Gesammtheit wird. Die historische Gesammtvernunft schafft sich ihren Ausdruck in den Völkersprachen; daher die Wichtigkeit und Bedeutung der Philologie, deren Missachtung Vico gleichfalls den Cartesianern zum Vorwurfe macht. In der That ist Vico bemüht, mit Hilfe mindestens der lateinischen Philologie

die im menschlichen Gesammtdenken begründete Urbedeutung der Haupt- und Grundbegriffe der gräko-italischen Philosophie zu eruiren; die Philologie erscheint ihm als der Schlüssel zur Eröffnung eines tiefer dringenden Verständnisses jener alten Erbweisheit, in deren Resuscitation und weiterer Fortbildung er die Aufgabe der echten Philosophie sucht.

Wie und auf welchen Wegen ist jene alte Erbweisheit entstanden, mit welchen Mitteln hat sie auf die Gestaltung der historischen Lebenszustände der Menschheit eingewirkt? Wie ist sie zur geistig bestimmenden Macht der gesammten vorchristlichen Culturentwickelung geworden? Vico's Antwort auf diese Fragen steht im vollkommenen Einklange mit seinen soeben entwickelten erkenntnisstheoretischen Anschauungen; sie ist die Application derselben auf den ihm und seinem Zeitalter zugänglichen geschichtlichen Erkenntnissstoff. Jene alte Weisheit, die als Ordnerin der menschlichen Gesellschaft in den Gesetzen und Einrichtungen der Staaten sich ihr Denkmal setzte, ist nach ihrem unmittelbaren Ursprunge ein Erzeugniss des menschlichen Geistes, mittelbar ein Werk der göttlichen Providenz, die über den Völkern schützend wacht und vorsorglich es so gefügt hatte, dass die sichtbare Natur, die Welt des sinnlichen Scheines, an deren Mächte der vom Höchsten abgekommene Mensch hingegeben war, ihm zum Erwecker der verlorenen besseren Erkenntniss werden musste. Es waren weite Wege, welche die Naturtheologie der Heidenvölker zurückzulegen hatte, um von der ursprünglichen rein sinnlichen Auffassung des Göttlichen bis zu der idealistisch erhabenen Gotteslehre Plato's, des grössten und dem christlichen Gottesglauben nächststehenden Denkers der alten Zeit, zu gelangen. Aber schon die ursprüngliche rein sinnliche Auffassung des Göttlichen war trotz ihrer superstitiösen Rohheit keine völlig geistlose; sie war vielmehr eine von der menschlichen Phantasie eingegebene, also poetische Anschauung,

die von dem Affecte der Bewunderung der noch unverstandenen Naturoffenbarung des Göttlichen getragen war. Die kindliche aber geistbegabte Phantasie, welche die unverstandenen Ursachen der bewunderten Naturdinge als Götter nahm, schaute in die Naturwelt etwas hinein, was in derselben nicht vorhanden war; sie schuf Götter, gleichwie Gott die Dinge schafft; und so offenbarte der Mensch selbst auf der untersten Stufe seines geistigen Daseins, in seiner Versunkenheit in die Anschauung der ihm unverstanden gegenüberstehenden Naturwelt, den ihm angebornen unverlierbaren Adel seines eigenen Wesens als Bild und Nachahmer dessen, der ihn geschaffen. Die Phantasie ist ihrer Natur nach poetisch, ihr Schaffen ein schöpferisches Handeln. In der Erschaffung der Göttergestalten war sie von Eindrücken bewegt, welche den vorzeitlichen Menschen am mächtigsten ergriffen, und die vor ihresgleichen bevorzugten Erschaffer und Bildner der Göttergestalten verbanden mit den in ihrer sinnlichen Anschaulichkeit gemeinverständlichen Gebilden ihrer Phantasie zugleich auch einen bildnerischen Zweck; dieselben Stimmungen und edleren Empfindungen, von welchen sie selbst in der schöpferischen Conception ihrer Göttergestalten bewegt und ergriffen waren, wollten sie in Anderen erzeugen, um sie dem Versinken in thierische Rohheit zu entreissen. Mit der poetischen Erzeugung der Göttergestalten war der naive Glaube an die Wahrheit derselben verbunden; Tacitus hat das psychologische Geheimniss dieses Glaubens erlauscht, wenn er von Menschen, die durch schreckende Eindrücke erschüttert sind, sagt: *Fingunt simul creduntque.*

Dieser Erklärung der Mythenbildung liegt eine religiöse und eine philosophische Voraussetzung zu Grunde. Die religiöse Voraussetzung wird in dem Gedanken ausgesprochen, auch der gefallene Mensch sei der Wahrheit nicht in dem Grade beraubt, dass sie ihm nicht als eine unter der Hülle des Irrthums ver-

borgene unerkannt nahe wäre. Die philosophische Voraussetzung ist die Lehre von den dem Menschen angeborenen Ideen des Wahren, Gerechten, Göttlichen, die mit der Geistnatur des Menschen gegeben sind und in der providentiell geleiteten Entwickelung der Menschheit nothwendig auch ihren Ausdruck in den menschlichen Ueberzeugungen und gesellschaftlichen Institutionen sich schaffen müssen. Das absolute Complement der humanitären Entwickelung ist die Kirche mit ihrer Theologie und ihrer Organisation als allumfassendes Weltinstitut, die dem Italiener Vico als eine im Volks- und Gesellschaftsleben allgegenwärtige Macht entgegentrat, daher er ihre Wahrheit und Göttlichkeit ohne jeden weiteren Beweis als etwas in der allgemeinen Ueberzeugung Gegebenes voraussetzt. Repräsentiren die in der kirchlichen Gemeinschaft wirksamen Glaubensmächte das gemeinmenschliche Religiöse in seinem höchsten Entwickelungsgrade, so gibt es nebstdem auch einen nationalen und staatlichen Gemeingeist, der gleichfalls eine göttliche Schöpfung ist, sowie die Nationen selber in ihrem providentiell disponirten Zusammensein und Aufeinanderfolgen Schöpfungen des göttlichen Weltarchitekten sind. Dieser den einzelnen Volksthümern immanente Gemeingeist ist die der wissenschaftlichen Bildung und philosophischen Erkenntniss vorausgehende *Sapienza volgare*, welche als das gemeinmenschliche Mass des Nothwendigen und Nützlichen die Geister und Willen der Einzelnen unter sich beugte und kraft dieser überwältigenden Macht den allen Menschengeistern immanenten Ideen des Gerechten, Wahren und Göttlichen innerhalb eines bestimmten Volksthums zu seinem zeitlich-räumlich bestimmten Ausdrucke verhalf.

Bis hieher lässt sich den Auseinandersetzungen Vico's ohne sonderliche Bedenken folgen; es würde sich nur darum handeln, wie er seine allgemeinen Anschauungen vom Gange der menschlichen Culturentwickelung mit den concreten Details

der vorchristlichen Völkergeschichte zu vermitteln gedenkt. In einer Zeit, welche auf den seither durch die ethnologische und sprachwissenschaftliche Forschung erschlossenen Gegensatz zwischen indogermanischer und semitisch-hamitischer Culturwelt noch nicht aufmerksam geworden war, somit auch von der durch diesen Gegensatz bedingten Textur der vorchristlichen Cultur- und Völkergeschichte keine Ahnung hatte, konnte noch ein Jules Michelet daran denken, eine vereinfachte und systematisch geordnete Zusammenstellung des Textes der *Scienza nuova* Vico's als zeitgemässe Erneuerung des berühmten Werkes dem gebildeten Europa darzubieten. Was im Zeitalter eines Creuzer und Schelling möglich war, ist es heute nicht mehr; die geniale Hervorbringung eines hochbegabten Geistes kann zwar nicht veralten, aber es kommt für sie eine Zeit, von welcher an sie unwiederbringlich der Geschichte anheimfällt und nur als Ansatz und Vorstufe weiter entwickelter Bestrebungen Werth und Geltung beanspruchen kann. Dies gilt nun auch von der in ihrer Art höchst originellen und sinnreichen Ausführung, welche Vico der alten vorchristlichen Völkergeschichte gegeben hat. Der Antheil, welchen er der schöpferischen geistbegabten Phantasie an der Schaffung der Unterlagen der menschlichen Culturexistenz zuschreibt, kommt in reichem Masse auch der von ihm unternommenen Begründung der Geschichtsphilosophie zu und muss die Mängel einer unvollkommenen, unsicheren oder theilweise geradezu irrthümlichen sachlichen Kunde decken. Solche Irrthümer sind, dass die italische Cultur älter als die griechische sei, dass Pythagoras ein Weiser der grauen Vorzeit, ein Zeitgenosse des Numa gewesen, dass Hesiod als theologischer Dichter noch dem theokratischen Zeitalter Griechenlands angehöre und dem Homer, dem Dichter des Heroenalters, zeitlich vorangehe. Diese und ähnliche Annahmen sind mit der Ausführung des geschichtsphilosophischen Systems Vico's auf's engste verwachsen

und müssen zur Erbringung des empirisch-geschichtlichen Nachweises desselben mithelfen. Aber die Ausführung ist grossartig, Michelet glaubt sie mit der ernst erhabenen Dichtung Dante's vergleichen zu dürfen; und in der That, wir haben in der *Scienza nuova* ein Welt- und Völkergemälde vor uns, in dessen Ausgestaltung es manchmal den Anschein hat, als ob dem Urheber desselben, zwar kein Rafael, wohl aber ein Michel Angelo die Hand geführt hätte. Der triadische Rahmen, in welchen das Gemälde gefasst ist, erinnert an Danteske Manier; der Gesammtstoff seiner geschichtlichen Anschauungen wird unter die *tre spezie di nature, tre spezie di costumi, tre spezie di diritti, tre spezie di goberni, tre spezie di lingue* u. s. w. subsumirt, so dass die Figuren und Thatsachen der Geschichte gleichsam nur die plastische Füllung der Schemata seiner Geschichtsmetaphysik abzugeben haben. Dass er von Dante's Geiste sich angeweht fühlte, spricht er selber deutlich und in mehr als einer Weise aus; Dante ist ihm der in der Heroenzeit des christlichen Weltalters wiedergekommene Dichterfürst Homer, Beide die lebendigen Personificationen ihres Zeitalters; da aber dem Zeitenlaufe die Providenz als wirkende Macht immanent ist, so ist im Geiste Beider, in welchem sich der Bildungsgeist ihres Zeitalters zusammenfasst, etwas Seherisches und Divinatorisches. *La Provedenza è la divina maestra de' principi de' poeti* — sagt Vico. Demzufolge liegt auch der Hauptreiz der geschichtsphilosophischen Ausführungen Vico's in seiner Auffassung und Darstellung jener Phase der Menschheitsentwickelung, welche er das Heroenalter nennt. Man könnte ihn, wenn es erlaubt ist, eine dem Sprachgebrauche der modernen Literaturwissenschaft entlehnte Bezeichnung anzuwenden, den Geschichtsphilosophen der Romantik nennen. Und in der That, mit wilder Romantik lässt er bereits die Anfänge der geschichtlichen Menschenzeit beginnen, in welche er die dem griechischen Göttermythus angehörige

Titanenfabel hineinschaut. In einem zur thierischen Rohheit verwilderten Riesengeschlechte, welches aus den über die Erde sich ausbreitenden Noachiden erwachsen war, treten seiner geschichtsphilosophischen Imagination die urkräftigen Ansätze der Culturentwickelung der vorchristlichen Völker der alten Welt entgegen. In der schwülen Dunstatmosphäre, welche nach Vorübergang der grossen Fluth über die allmälig auftrocknenden Länder hingelagert war, erzeugten sich furchtbare Gewitter, deren Entladungen als Mächte des Schreckens die in jenen Titanenseelen tiefvergrabenen Ahnungen des Höheren wachriefen und in ihnen die ersten Vorstellungen eines übermächtigen göttlichen Wesens erweckten. Diess ist der Ursprung der Jupitervorstellung, des ersten und ältesten aller Götter, so wie der an seinen Cult sich anknüpfenden Divination oder Erforschung des Götterwillens, die das Grundwesen aller heidnischen Religionen ausmacht und die Bezeichnung „theokratisches Zeitalter“ für die primitive Culturepoche rechtfertigt. Das rohe, geistig noch unentwickelte Geschlecht liess sich von den Besseren und Begabteren unter ihnen, die über die Menge eine moralische und geistige Herrschaft erlangten, willig einreden, in allen grossartigen und aussergewöhnlichen Naturerscheinungen, ja in der gesammten ihnen unverstanden gegenüberstehenden sichtbaren Naturwirklichkeit eine Manifestation und Sprache der Götter zu erkennen, deren Interpretation das Geschäft der priesterlichen Weisen war. Diese schufen ein theokratisches Recht, eine poetische Theologie und eine hieroglyphische Deutschrift, welche die noch nicht im logisch abstracten Denken erfassten Allgemeinbegriffe oder Götter in Bildern darstellte. Die weitere Ausbildung und Fortentwickelung der hiemit erlangten Unterlage einer culturfähigen Existenz gehört dem Heroenalter an, welches das Zeitalter der Staatengründungen, der Schaffung bürgerlicher Gemeinwesen ist. Das Charakteristische dieser

zweiten Epoche ist, dass die Weihe der religiösen Autorität, welche die ungezügelte Menge im Zaume halten soll, von den Interpreten des Götterwillens auf die Herrschenden übergeht, die als Göttersöhne die Edlen, die Ἄριστοι sind und ihre höhere Abkunft durch den Schutz rechtfertigen, welchen sie der unter ihre Führung und Leitung tretenden Menge angedeihen lassen. Jedes Volk hat, wie seinen Jupiter, so auch seinen Hercules als den personificirten Gemeinbegriff aller Heroenthaten, welche die gesammte Kraft und Tugend des Heroenzeitalters in sich fassen und die Geschichte desselben zu einer wahrhaft poetischen machen. Darin gründet das Geheimniss jenes Reizes, mit dessen Zauber diese Sinn und Gemüth des Beschauers fesselt, trotz der aus ihr allwärts hervortretenden Härte und Ungleichheit der Verhältnisse, trotz der Gewaltthaten und theilweise furchtbaren Verbrechen, von welchen sie erfüllt ist. Darin gründet auch der unvergängliche Reiz und Zauber der Homerischen Gesänge, die nicht Schöpfungen eines Einzelnen, sondern ein aus vielen Rhapsodien zusammengeflossenes Gesammtbild des ganzen Zeitalters, ein aus dem Volksgemüth herausgesetztes Erinnerungsbild desselben sind. Den Homeros für eine historische Einzelperson zu halten, gilt Vico als ein Irrthum, jenem ähnlich, dass das Zwölftafelgesetz der Römer aus Athen geholt worden sei. In beiden Fällen verkennt man die Macht des Volksgeistes, der sich unter der verborgenen Leitung der Providenz in den Zeiten seiner primitiven Productivität seine grundhaften Institutionen aus sich selber schafft.

Im Vergleiche mit der Verherrlichung, welche Vico der mittleren Zeit der Völker angedeihen lässt, scheint das dritte Zeitalter, welches sich nach seiner Charakteristik der Wohlthaten der Rechtsgleichheit, der Herrschaft der Vernunft und gemilderter Sitten erfreut, in eine nicht ganz günstige Beleuchtung zu rücken. Die allgemeinen Zustände erscheinen ihm besser,

aber die Menschen schwächer und kleiner; die Bürgschaften für die Dauer der Zustände des Zeitalters humanisirter Sitten und Einrichtungen sieht er einzig in der Erhaltung der moralischen Kraft, die ihrerseits wieder grundhaft auf dem religiösen Glauben der Völker ruht. Dieselbe giganteske Phantasie, die er in der Ausmalung der Anfänge des Culturdaseins entfaltet, gibt ihm die Schilderungen des möglichen Endausganges einer abgelaufenen Weltepoche und ihres Ueberganges in einen neuen Anfang der Geschichte ein. Ohne hiebei zu verweilen, möge nur noch die Stelle bezeichnet werden, welche Vico in der Entwickelung der Geschichtsphilosophie des vorigen Jahrhunderts einnimmt. Er hat seinen Platz zwischen Bossuet und Montesquieu und bildet das Uebergangsglied vom ersteren zum letzteren. Man fühlt sich versucht, in der geschichtlichen Aufeinanderfolge dieser drei Männer einen Reflex der von Vico unterschiedenen drei Epochen: des theokratischen, heroischen und humanisirten Zeitalters zu erkennen. Vico hat mit Bossuet die Betonung der providentiellen Leitung der weltgeschichtlichen Entwickelung und der grundhaften Bedeutung des religiösen Elementes gemein, bekundet aber hiebei eine von dem Denken und Fühlen seines Vormannes durchgreifend verschiedene Geistesart; seine Versenkung in die Tiefen einer hierosophischen Historik hat mit der Klarheit des staatsmännischen Blickes Bossuets nichts gemein. Bossuets Betrachtung hält sich in einer adlerartigen Höhe über dem Laufe der menschlichen Dinge und folgt mit grosssinniger Ruhe dem Gange der weltgeschichtlichen Ereignisse, die er vom Beginne der Zeiten bis ins achte Jahrhundert der christlichen Aera herab verfolgt; die Christianisirung der Völker und die Begründung der Karolingischen Monarchie geben dem von seiner Hand aufgerollten wechselvollen Gemälde der Zeiten- und Völkergeschichte den geeigneten Abschluss und Ruhepunkt, welcher das Gesammtbild der weltgeschicht-

lichen Bewegung als ein planvoll angelegtes Ganzes erscheinen und zu einer grossartigen Theodicee sich gestalten lässt. Mit der Ruhe und Sicherheit des Gedankens, die das Ganze durchwaltet, ist ein der Höhe des Gedankens angemessener Sprachausdruck vergesellschaftet, welcher den ***Discours sur l'histoire universelle*** für immer zum Muster eines grandios erhabenen Stylwerkes stempelt. Auf diesen Vorzug muss Vico's ***Scienza nuova*** verzichten; dieselbe hat jedoch dafür den Vorzug grösserer Tiefe voraus. Vico's Landsmann Monti vergleicht sie mit einem rauhen steilen Gebirge, dessen inneres Geäder die verborgenen Schätze reicher Goldminen in sich schliesst. Für Vico handelt es sich nicht, wie für den Bischof von Meaux, um die Aufzeigung der Wege Gottes in der Aufeinanderfolge der offen daliegenden weltgeschichtlichen Ereignisse, sondern um Erspürung und Ergründung der inneren Triebkräfte der menschheitlichen Entwickelung, die allerdings letztlich auf Gott als Urhandelnden zurückleitet, aber zunächst die in der menschlichen Anlage und Begabung gelegenen Ursachen der weltgeschichtlichen Bewegung aufsucht, um in ihnen die lebendigen Triebräder, den gottgeleiteten Motor jener weltgeschichtlichen Circularbewegung zu erkennen, mittelst welcher die aus dem Schosse der Ewigkeit hervorgegangene Zeit wieder in denselben zurückgelenkt werden soll.

Vico hat das Erscheinen des berühmten Werkes Montesquieu's über den Geist der Gesetze nicht mehr erlebt, welches im Jahre 1748, vier Jahre nach Vico's Tode, an's Licht trat. Fast scheint es, als ob eine Vergleichung dieses Werkes mit der ***Scienza nuova*** unter die unmöglichen Dinge gehörte. Der geistige Abstand zwischen beiden ist gross genug; er ist im Unterschiede der Nationalität, der äusseren Lebensstellung und der individuellen Begabung und Anschauungsweise begründet. Und doch drängt die Gemeinsamkeit der Bildungsmittel eines

bestimmten Zeitalters sowie die Gemeinsamkeit des Betrachtungsobjectes zwei so grundverschiedenen Naturen einzelne Berührungspunkte auf. Gleich Vico hatte auch Montesquieu in seinen Vorarbeiten für das Hauptwerk seines Lebens das Studium der altrömischen Geschichte zum Ausgangspunkte genommen; er ist mit Vico in der Bewunderung der Grösse der alten patricischen Roma, sowie in der Würdigung der moralischen Ursachen ihres Verfalles einig, verfolgt indess in seinen Betrachtungen hierüber ganz andere Ziele, als jene des der Vergangenheit zugekehrten italienischen Philosophen waren. Vico forscht in der Geschichte des alten Italien nach den Spuren und Denkmalen einer alten civilisatorischen Weisheit; Montesquieu betrachtet die römische Geschichte mit dem Auge des historischen Pragmatikers und mit der Auffassungsgabe eines welterfahrenen, durch Reisen gebildeten und mit den grossen Verhältnissen des öffentlichen Lebens seiner Zeit vertrauten Mannes. Ganz im Leben der Gegenwart stehend, schätzt er die Lehren der Geschichte nach ihrer praktischen Verwerthbarkeit für die Zustände und Verhältnisse der Gegenwart, die ihm der Vergangenheit gegenüber in jeder Beziehung das Höhere, Reifere, Entwickeltere ist; daher für ihn die Kenntniss des Vergangenen weniger um ihrer selbst willen, denn vielmehr als Bildungsmittel des Gedankens, als Unterlage einer rationellen Beurtheilung des in der Gegenwart Gegebenen Werth und Bedeutung hat. Für diesen Zweck erscheint ihm die vergleichende Herbeiziehung fremdländischer Culturen und Zustände der zeitgenössischen Gegenwart nicht minder dienlich, als der Rückblick auf die antike griechisch-römische Culturwelt; daher sein Blick freier, sein Urtheil minder gebunden als jenes Vico's ist, wofür ihm aber anderseits freilich die von Vico angestrebte centrale Einheitlichkeit des historischen Wissens abgeht. Diesen Mangel hält jedoch Montesquieu durch das nach seiner Ansicht im

Werthe höher stehende reflexive Vernunftdenken für hinlänglich gedeckt. Auch handelt es sich für Montesquieu nicht wie für Vico um eine philosophische Ergründung der Geschichte der Menschheit, sondern um eine Philosophie der Gesetze, also um dasjenige, was nach Vico's Sprechweise der Epoche der humanisirten Lebenszustände der Menschheit angehört. Es ist wiederholt auf die Anregungen hingewiesen worden, welche Montesquieu für sein berühmtes Werk über den Geist der Gesetze aus den Schriften seines um fast zwei Jahrhunderte älteren Landsmannes Jean Bodin schöpfte. Bodin, der Verfasser eines im Geiste seiner Zeit behandelten Staatsrechtes und einer *Methodus ad facilem historiarum cognitionem* ist überhaupt der erste Erwecker jener Art politisch-historischer Studien, aus welchen die neuzeitliche Geschichtsphilosophie herausgewachsen ist. Auch Vico hat seine Schriften gekannt und studirt; es wäre damit ein gemeinsamer Ausgangs- und Orientirungspunkt der von einander so verschiedenen geschichtsphilosophischen Studien und Anschauungen Vico's und Montesquieu's aufgewiesen. Beide theilen sich in die von Bodin ausgegangene Anregung derartig, dass Montesquieu gerade die von Vico bei Seite gelassenen Winke Bodins über das Studium der Länder- und Völkerkunde sowie über den Werth und die Bedeutung einer comparativen Rechts- und Gesetzeskunde für sein grossartiges Unternehmen möglichst fruchtbar zu machen suchte, während Vico mit Bodin die Vorliebe für das Alterthum, für die Ergründung der Ursprünge und Anfänge der menschlichen Civilisation und Völkergeschichte, so wie für die Philologie als unentbehrliches Vehikel derartiger Forschungen theilt. Einer der anregendsten Autoren war für Vico nach seiner Versicherung Hugo Grotius als Verfasser des Werkes *de jure belli et pacis,* in welchem Vico wegen der in demselben niedergelegten rechtswissenschaftlich-historischen Erudition ein Hauptelement der von ihm angestrebten

historisch-philosophischen Kunde vom Menschen repräsentirt sah. Gleichwohl beschuldigt er ihn des Mangels an philosophischer und historischer Tiefe; er sei zu sehr Empiriker, um das Recht philosophisch, zu sehr Rationalist, um es echt historisch zu fassen. Grotius ergreife mit anderen Worten weder das Menschenwesen in seiner vollen Tiefe, noch auch sei er von der Idee des historischen Processes als absoluter Form und Bedingung der menschlichen Wesensentwicklung durchdrungen. Es gibt — lehrt Vico — keinen vorhistorischen Naturstand des Menschen; dieser war vielmehr ursprünglich in Gott gefasst, ist in seiner gesammten Zeitentwickelung durch die Macht des Göttlichen gehalten und getragen und soll in der Kraft desselben sich zum absoluten Sein in Gott vollenden. Dies ist der Cirkel, welchen die irdische Menschenzeit, aus dem Ewigen ausfliessend und in dasselbe zurückkehrend, beschreibt.

Vico hat in seiner nachdrucksvollen Betonung des historischen Charakters des Menschen allerdings über seine Zeit hinausgegriffen, aber eben nur die Idee des historischen Menschen, nicht aber jene des Menschen als solchen philosophisch erfasst. Der Mensch ist ebenso wesentlich, als er Gesellschafts- und Geschichtswesen ist, auch Selbstwesen; und so sehr auch das Selbstleben des Einzelnen durch seine Beziehung auf das Gesammtleben der Gattung bedingt ist, es geht in demselben nicht auf, ist vielmehr ein wesentlicher Factor und Constituent desselben und in grossen, bedeutenden Persönlichkeiten von durchgreifender Wirkungsmacht sogar mehr als dieses. Es ist eine der Schwächen der Geschichtsphilosophie Vico's, der Idee der Persönlichkeit nicht gerecht geworden zu sein; wie ihm Homer, Pythagoras, Solon zu mythischen Typen ihrer Zeit und Wirkungssphäre verschwimmen, so fasst er insgemein die geschichtlichen Ereignungen nur als ein Handeln des allgemeinen Menschheitsgeistes und sieht in allem geschichtlich bedeut-

samen Geschehen nur eine Collectivwirkung der Gesammtheit mit Ausserachtlassung des bestimmenden oder mitbestimmenden Einflusses originaler, schöpferischer Persönlichkeiten, und mit Hinwegsehen von den wechselvollen Modificationen des allgemeinen Weltganges durch die jedem Einzelnen anheimgegebene Macht der Selbstentscheidung, die mehr oder weniger auch auf das Ganze bestimmend zurückwirkt. Eine geistig tief angelegte episch-dramatische Entfaltung weltgeschichtlicher Bewegungen wird auf die in der Menschenbrust schlummernden Mächte des Geschickes als tiefste im Menschen selber gelegene Ursachen und Erklärungsgründe alles zeitlichen Geschehens achten und den Gang der menschlichen Dinge aus der Wechselwirkung zwischen dem selbsteigenen Wollen des Menschen und dem Walten einer ewigen Vorsicht zu entwickeln trachten, in deren Plan die Gesammtreihe der menschlichen Thaten mit allen ihren Folgen und Wirkungen aufgenommen ist. Aus der Wechselwirkung dieser beiden antithetischen Factoren entfaltet sich das dramatische Gemälde der menschlichen Zeitgeschichte, dessen reiche Scenerie in der Mannigfaltigkeit der Culturen, der natürlichen und ethischen Artungen der Volkscharaktere gegeben ist, während alle entscheidenden Momente und bedeutungsvollen Wendungen der weltgeschichtlichen Action in das Thun und Handeln derjenigen verlegt sind, welche die dem menschlichen Zeitleben immanente Providenz sich zu bewussten oder unbewussten Trägern und Organen ihrer wiegen Gedanken und Fügungen erkoren hat.

ALMANACH

DER KAISERLICHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

ACHTUNDZWANZIGSTER JAHRGANG.

1878.



WIEN.

AUS DER K. K. HOF- UND STAATSDRUCKEREI.

IN COMMISSION BEI KARL GEROLD'S SOHN,

BUCHHÄNDLER DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

1878.

ÜBERSICHT

DER

SITZUNGEN DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

IM JAHRE 1878.

JÄNNER.

2. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
3. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
9. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
10. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
16. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
17. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
24. „ **Gesammtsitzung.**
30. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
31. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „

FEBRUAR.

6. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
7. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
13. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
14. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
21. „ **Gesammtsitzung.**
27. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
28. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „

MÄRZ.

13. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
14. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
20. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
21. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
28. „ **Gesammtsitzung.**

APRIL.

3. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
4. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
10. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
11. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „

MAI.

2. *Donn.* **Gesammtsitzung.**
8. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
9. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
15. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
16. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
22. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
23. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „

Wahl-sitzungen {
27. *Mont.* „ „ {philosophisch-historischen „ / mathematisch-naturw. „
28. *Dienst.* **Gesammtsitzung.**
}

29. *Mittw.* **Feierliche Sitzung.**



JUNI.

5. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
6. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
19. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
21. *Freit.* „ „ mathematisch-naturw. „
27. *Donn.* **Gesammtsitzung.**

JULI.

3. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
4. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
10. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
11. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
17. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
18. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
19. *Freit.* **Gesammtsitzung.**

OCTOBER.

9. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
10. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
16. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
17. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
23. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
24. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
31. „ **Gesammtsitzung.**

NOVEMBER.

6. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
7. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
13. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
14. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
20. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
21. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
28. „ **Gesammtsitzung.**

DECEMBER.

4. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
5. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
11. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
12. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
18. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
19. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
20. *Freit.* **Gesammtsitzung.**

Sitzungen der philosophisch-historischen Classe			Sitzungen der mathem.-naturwissenschaftlichen Classe		
Jänner	2.	Mittwoch.	Jänner	3.	Donnerstag.
	9.	„		10.	„
	16.	„		17.	„
	30.	„		31.	„
Februar . . .	6.	„	Februar .	7.	„
	13.	„		14.	„
	27.	„		28.	„
März	13.	„	März	14.	„
	20.	„		21.	„
April	3.	„	April	4.	„
	10.	„		11.	„
Mai	8.	„	Mai	9.	„
	15.	„		16.	„
	22.	„		23.	„
	27.	Montag (Wahlsitzung).		27.	Montag (Wahlsitzung).
Juni	5.	Mittwoch.	Juni	6.	Donnerstag.
	19.	„		21.	Freitag.
Juli	3.	„	Juli	4.	Donnerstag.
	10.	„		11.	„
	17.	„		18.	„
October	9.	„	October	10.	„
	16.	„		17.	„
	23.	„		24.	„
November . . .	6.	„	November . . .	7.	„
	13.	„		14.	„
	20	„		21.	„
December . . .	4.	„	December . .	5.	„
	11.	„		12.	„
	18.	„		19.	„

Gesammtsitzungen

Jänner	24.	Donnerstag.
Februar	21.	"
März	28.	"
Mai	2.	"
"	28.	Dienstag (Wahlsitzung).
"	29.	Mittwoch **Feierliche Sitzung.**
Juni	27.	Donnerstag.
Juli	19.	Freitag.
October	31.	Donnerstag.
November	28.	"
December	20.	Freitag.

Die Sitzungen werden im Akademie-Gebäude (Stadt, Universitätsplatz Nr. 2) gehalten, und zwar:

Die der philosophisch-historischen Classe das ganze Jahr hindurch an den angegebenen Tagen um 1 Uhr Nachmittags; die der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe in den Monaten Jänner, Februar, März, April, dann October, November und December um 6, in den Monaten Mai, Juni und Juli um 5 Uhr Abends.

Die Gesammtsitzungen finden um 6 Uhr Abends statt, mit Ausnahme der Monate Mai, Juni und Juli, in welchen sie um 5 Uhr beginnen.

Der Zutritt zu dem öffentlichen Theile der Classensitzungen steht jedem Freunde der Wissenschaft offen. An den Gesammtsitzungen, welche Verwaltungsgeschäften gewidmet sind, nehmen blos die wirklichen Mitglieder Theil.

PERSONALSTAND

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

(AUGUST 1878.)

Curator:

Seine kaiserliche Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog
Rainer.

Curator-Stellvertreter:

Seine Excellenz der Präsident des Obersten Gerichtshofes
Herr **Anton Ritter von Schmerling.**

Vice-Präsident der Akademie

und Präsident der philosophisch-historischen Classe:

Herr Alfred Ritter von **Arneth.**

(Siehe wirkliche Mitglieder der philosophisch-historischen Classe.)

General-Secretär

und Secretär der philosophisch-historischen Classe:

Herr Heinrich **Siegel.**

(Siehe wirkliche Mitglieder der philosophisch-historischen Classe.)

Secretär

der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe:

Herr Joseph **Stefan.**

(Siehe wirkliche Mitglieder der mathematisch-naturwissenschaftl. Classe.)

Kanzlei der kaiserlichen Akademie:

Vorstand: Der jeweilige General-Secretär.

Actuar: Kaller, Joseph. *(Wollzeile 33.)*

Erster Kanzlist: Wagner, Joseph. *(Wördern 78.)*

Zweiter Kanzlist: Kracher, Adolph Joseph, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes. *(Wieden, Taubstummengasse 6.)*

Buchhalter und Cassier:

Spitzka, Johann, Regierungsrath und pens. Director des k. k. Ministerialzahlamtes in Wien. *(Im Akademiegebäude.)*

Akademie-Diener: Friedl, Adolph. *(IV., Hauptstrasse 66.)*
Bojack, Anton. *(Im Akademiegebäude.)*

Buchhändler der kaiserlichen Akademie:

Karl Gerold's Sohn. *(Wien, Stadt, Barbaragasse 2.)*

Ehrenmitglieder der Gesammt-Akademie.

Erzherzog Rainer, geboren zu Mailand am 11. Jänner 1827, genehmigt am 13. Juni 1861.

Erzherzog Albrecht, geboren in Wien am 3. August 1817, genehmigt am 29. Juni 1867.

Erzherzog Carl Ludwig, geboren in Wien am 30. Juli 1833, genehmigt am 2. August 1877.

Erzherzog Kronprinz Rudolph, geboren zu Laxenburg am 21. August 1858, genehmigt am 8. Juli 1878.

Freiherr von Bach, Alexander, geboren 4. Jänner 1813 zu Loosdorf in Niederösterreich, genehmigt am 12. November 1856.

Graf Thun-Hohenstein, Leo, geboren zu Tetschen am 17. April 1811, genehmigt am 17. November 1860.

Ritter von Schmerling, Anton, geboren in Wien am 23. August 1805, genehmigt am 14. Juni 1862.

Freiherr von Wüllerstorf und Urbair, Bernhard, geboren zu Triest am 29. Jänner 1816, genehmigt am 29. Juni 1867. Graz.

Mitglieder der philosophisch-historischen Classe.

(In alphabetischer Ordnung.)

Wirkliche Mitglieder:

Arneth, Dr. Alfred Ritter von, Hofrath, lebenslänglicher Reichsrath und Director des geheimen Haus-, Hof- und Staats-Archives; geboren am 10. Juli 1819 zu Wien, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 26. August 1858, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 14. Juni 1862, zum Vice-Präsidenten der Akademie ernannt am 24. Juli 1869, am 17. August 1872, 20. Juni 1875 und 8. Juli 1878 als solcher neuerdings bestätigt. Giselastrasse 7.

Aschbach, Joseph Ritter von, Dr. der Philosophie, Hofrath und emerit. Professor der allgemeinen Geschichte an der Universität zu Wien; geboren 29. April 1801 zu Höchst a. M., am 18. October 1855 als correspondirendes Mitglied genehmigt, am 12. November 1856 zum wirklichen Mitgliede ernannt. Landstrasse, Lagergasse 1.

Birk, Ernst Ritter von, Doctor der Philosophie, Hofrath und Vorstand der k. k. Hofbibliothek; geboren 15. December 1810 in Wien, am 26. Juni 1848 als correspondirendes Mitglied genehmigt, am 28. Juli 1851 zum wirklichen Mitgliede ernannt. Annagasse 6.

Büdinger, Dr. Max, Professor der Geschichte an der Universität zu Wien; geboren am 1. April 1828 zu Kassel, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 21. August 1870, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 2. August 1877. Alserstrasse 39.

Ficker, Dr. Adolf, Sectionschef und Präsident der k. k. statistischen Central-Commission; geboren zu Olmütz am 14. Juni 1816, ernannt am 21. August 1870. Mölkerbastei 5.

Ficker, Dr. Julius, Hofrath und Professor der deutschen Geschichte an der Universität zu Innsbruck; geboren am 30. April 1826 zu Paderborn in Westphalen, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 17. November 1860, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 3. August 1866. Innsbruck.

Fiedler, Joseph, Sectionsrath und erster Archivar des k. u. k. geheimen Haus-, Hof- und Staatsarchives in Wien; geboren am 17. März 1819 zu Wittingau in Böhmen, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 26. August 1858, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 14. Juni 1864. Renngasse 5.

Gindely, Anton, Dr. der Philosophie, Professor der österreichischen Geschichte an der Universität zu Prag und Landesarchivar von Böhmen; geboren in Prag am 3. September 1829, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 13. Mai 1861, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 21. August 1870. Prag.

Hartel, Dr. Wilhelm, Professor der classischen Philologie an der Wiener Universität, geboren am 29. Mai 1839 zu Hof in Mähren, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 5. Juli 1871, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 20. Juni 1875. Marxergasse 6.

Höfler, Constantin Ritter von, Dr. der Philosophie, Regierungsrath, lebenslänglicher Reichsrath und Professor der Geschichte an der Universität zu Prag; geboren 26. März 1811 in Memmingen (Königreich Baiern), als correspondirendes Mitglied genehmigt 28. Juli 1851, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 29. Juni 1867. Prag.

Huber, Dr. Alfons, Professor der österr. Geschichte an der Universität zu Innsbruck; geb. 14. October 1834 zu Fügen in Tirol, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 29. Juni 1867, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 17. August 1872. Innsbruck.

Jäger, Albert, Dr. der Philosophie, emerit. Professor der österr. Geschichte an der Universität zu Wien; geboren 8. December 1801 zu Schwaz in Tirol, ernannt am 14. Mai 1847. Innsbruck.

Jülg, Dr. Bernhard, Professor der classischen Philologie an der Universität zu Innsbruck; geboren zu Ringelbach bei Oberkirch im Grossherzogthume Baden am 20. August 1825, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 21. August 1870, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 19. Juni 1873. Innsbruck.

Kenner, Dr. Friedrich, erster Custos des k. k. Münz- und Antiken-Cabinetes in Wien; geboren zu Linz in Oberösterreich am 15. Juli 1834, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 14. Juni 1864, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 17. August 1872. Im Belvedere.

Kremer, Alfred Ritter von, Hof- und Ministerialrath im k. u. k. Ministerium des Aeussern, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 21. Juli 1876, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 8. Juli 1878. Cairo.

Lorenz, Ottokar, Ehrendoctor der Philosophie, Professor der allgemeinen und österreichischen Geschichte an der Universität zu Wien; geboren am 17. September 1832 zu Iglau, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 13. Juni 1861, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 2. August 1877. Nussdorferstrasse 10.

Maassen, Dr. Friedrich, Professor des römischen und canonischen Rechtes an der Universität zu Wien, geboren 24. September 1823 zu Wismar in Mecklenburg; als correspondirendes Mitglied genehmigt am 17. August 1872, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 19. Juni 1873. Landstrasse, Hauptstrasse 109.

Miklosich, Franz Ritter von, Dr. der Philosophie und der Rechte, Hofrath, lebenslänglicher Reichsrath und Professor der slavischen Philologie und Literatur an der Wiener Universität; geb. 20. November 1815 zu Luttenberg in Steiermark, am 1. Februar 1848 als correspondirendes Mitglied genehmigt, am 28. Juli 1851 zum wirklichen Mitgliede ernannt; vom 1. März bis 3. August 1866 provisorischer, und von da an bis 30. December 1869 wirklicher Secretär der philosophisch-historischen Classe. Josefstädterstrasse 11.

Müller, Dr. Friedrich, Professor für Sanskrit und vergleichende Sprachwissenschaft an der Wiener Universität und Scriptor der k. k. Hofbibliothek; geboren 6. März 1834 zu Jemnik in Böhmen, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 21. Juli 1868, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 24. Juli 1869. Marxergasse 24 *a*.

Mussafia, Dr. Adolf, Professor der romanischen Sprachen und Literatur an der Wiener Universität; geboren zu Spalato in Dalmatien am 15. Februar 1835, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 3. August 1866, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 5. Juli 1871. Weihburggasse 32.

Pfizmaier, August, Dr. der Medicin; geboren 16. März 1808 in Karlsbad, ernannt am 1. Februar 1848. Unter-Döbling 112.

Sacken, Dr. Eduard Freiherr von, Regierungsrath und Director des k. k. Münz- und Antiken-Cabinetes und der Ambraser-Sammlung; geboren zu Wien am 3. März 1825, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 24. Juni 1863, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 29. Juni 1867. Wallfischplatz 1.

Schenkl, Dr. Karl, Regierungsrath und Professor der classischen Philologie an der Wiener Universität; geboren am 11. December 1827 zu Brünn in Mähren, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 24. Juni 1863, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 21. Juli 1868. Reisnerstrasse 51.

Sickel, Dr. Theodor, Hofrath und Professor der Geschichte und ihrer Hilfswissenschaften an der Wiener Universität; geboren am 18. December 1826 in Aken (Preussen), als correspondirendes Mitglied genehmigt am 14. Juni 1864, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 21. August 1870. Maximilianplatz 12.

Siegel, Dr. Heinrich, Professor der deutschen Reichs- und Rechtsgeschichte und des deutschen Privatrechtes an der Wiener Universität; geboren am 13. April 1830 zu Ladenburg im Grossherzogthume Baden, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 14. Juni 1862, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 24. Juni 1863, zum prov. Secretär der philos.-histor. Classe gewählt am 29. October 1874, als General-Secretär der Akademie und Secretär der phil.-histor. Classe am 20. Juni 1875 bestätigt. Im Akademie-Gebäude.

Stein, Dr. Lorenz Ritter von, Professor der Staatswissenschaften an der Universität zu Wien, ernannt am 8. Juli 1878. Kleppersteiggasse 4.

Tomaschek, Dr. Karl, Hofrath und Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Universität zu Wien; geboren zu Iglau in Mähren am 28. September 1828, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 29. Juni 1867, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 9. Juli 1874. Reisnerstrasse 51.

Werner, Dr. Karl, Professor des Bibelstudiums n. B., an der Universität in Wien; geboren am 8. März 1821 zu Hafnerbach in Nieder-Oesterreich, V. O. W. W., als correspondirendes Mitglied genehmigt am 17. August 1872, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 21. Juli 1876. Rasumoffskygasse 4.

Wolf, Dr. Adam, Professor der Geschichte an der Universität zu Graz, geboren 12. Juli 1822 zu Eger; als correspondirendes Mitglied genehmigt am 21. August 1870, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 19. Juni 1873. Graz.

Zimmermann, Dr. Robert, Hofrath und Professor der Philosophie an der Wiener Universität; geboren zu Prag am 2. November 1824, ernannt am 24. Juli 1869. Seilerstätte 28.

Correspondirende Mitglieder

im Inlande:

Bauernfeld, Eduard Edler von; geboren am 13. Jänner 1802 in Wien, genehmigt am 26. Juni 1848. Schottengasse 3.

Beer, Dr. Adolf, k. k. Ministerialrath und Professor der Geschichte an der k. k. technischen Hochschule in Wien; genehmigt am 19. Juni 1873. Lagergasse 1.

Benndorf, Dr. Otto, Professor der classischen Archäologie an der Universität zu Wien; geboren am 13. September 1838 zu Greiz (Fürstenthum Reuss-Greiz ä. L.), genehmigt am 2. August 1877. Victorgasse 5.

Bischoff, Dr. Ferdinand, Professor der deutschen Reichs- und Rechtsgeschichte an der Universität zu Graz, genehmigt am 20. Juni 1875. Graz.

Brentano, Dr. Franz, Professor der Philosophie an der Universität zu Wien; geboren am 18. Jänner 1838 zu Marienberg bei Boppard in Rheinpreussen, genehmigt am 21. Juli 1876. Erdbergerstrasse 19.

Czoernig, Karl, Freiherr von Czernhausen, wirkl. geheime Rath und pens. Präsident der statistischen Central-Commission; geboren am 5. Mai 1804 zu Czernhausen in Böhmen, genehmigt am 19. Juni 1849. Görz.

Dudík, Beda Franz, Dr. der Philosophie, Regierungsrath, Capitularpriester des Benedictiner-Stiftes Raygern, mährischer Landes-Historiograph und Professor a. D.; geboren zu Kojetein in Mähren am 29. Jänner 1815, genehmigt am 11. Juni 1865. Brünn.

Eitelberger von Edelberg, Dr. Rudolf, Hofrath, Professor der Kunstgeschichte und Kunstarchäologie an der Universität und Director des österr. Museums für Kunst und Industrie; geboren zu Olmütz am 13. April 1817, genehmigt am 17. November 1860. Stubenring, im Museum.

Gomperz, Theodor, Ehrendoctor der Universität Königsberg in Preussen, Professor der classischen Philologie an der Wiener Universität; geboren am 29. März 1832 zu Brünn, genehmigt am 21. Juli 1868. Rathhausstrasse 9.

Haupt, Joseph, Custos der k. k. Hofbibliothek; geboren zu Czernowitz in de Bukowina am 29. Juli 1820, genehmigt am 21. August 1870. Kollergasse 1.

Heider, Dr. Gustav, Sectionschef im Ministerium für Cultus und Unterricht; geboren zu Wien am 15. October 1819, genehmigt am 14. Juni 1862. Hofstallstrasse 5.

Heinzel, Dr. Richard, Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Wiener Universität; genehmigt am 9. Juli 1874. Schottenring 4.

Helfert, Joseph Alexander Freiherr von, k. k. wirkl. geheimer Rath und Unterstaatssecretär in Pension; geboren zu Prag am 3. November 1820, genehmigt am 9. Juli 1874. Rennweg 3.

Hirschfeld, Dr. Otto, Professor der alten Geschichte und Alterthumskunde an der Universität in Wien; geboren am 16. März 1843 zu Königsberg, genehmigt am 2. August 1877. Plösslgasse 14.

Hoffmann, Dr. Emanuel, Professor der classischen Philologie an der Universität in Wien; geboren am 11. April 1825 zu Neisse, genehmigt am 17. August 1872. Singerstrasse 13.

Hye-Glunek, Anton Freiherr von, wirklicher geheimer Rath und lebenslänglicher Reichsrath; geboren am 26. Mai 1807 zu Gleink (Glunek) bei Steyer in Oberösterreich, genehmigt am 26. Juni 1849. Rothenthurmstrasse 15.

Inama-Sternegg, Dr. Karl Theodor von, Professor der Nationalökonomie an der Universität zu Innsbruck; geboren am 20. Jänner 1843 zu Augsburg, genehmigt am 2. August 1877. Innsbruck.

Jireček, Dr. Hermenegild, Sectionsrath im k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht; geboren zu Hohenmauth in Böhmen am 13. April 1827, genehmigt am 9. Juli 1874. Schlüsselgasse 2.

Krones, Dr. Franz, Professor der Geschichte an der Grazer Universität; geboren zu Ungarisch-Ostrau in Mähren am 19. November 1835, genehmigt am 9. Juli 1874. Graz.

Kürschner, Dr. Franz, Director des Archivs des k. und k. Reichs-Finanz-Ministeriums, genehmigt am 20. Juni 1875. III., Gärtnergasse 32.

Kvíčala, Johann, Professor der classischen Philologie an der Universität zu Prag; geboren am 6. Mai 1834 zu Münchengrätz in Böhmen, genehmigt am 29. Juni 1867. Prag.

Schlechta-Wssehrd, Ottokar Freiherr von, Hofrath; geboren am 20. Juli 1825 in Wien, genehmigt am 28. Juli 1851. Elisabethstrasse 20.

Stumpf-Brentano, Dr. Karl, Professor der Geschichte an der Universität in Innsbruck; genehmigt am 17. August 1872. Innsbruck.

Tomaschek, Dr. Johann Adolf, Professor der Reichs- und Rechtsgeschichte an der Universität in Wien; genehmigt am 29. Juni 1867. Landstrasse, Hauptstrasse 67.

Tomek, Wenzel W., Regierungsrath, Professor der österreichischen Staatengeschichte an der Universität zu Prag; genehmigt am 21. Juli 1876. Prag.

Zahn, Joseph von, Vorstand des steiermärkischen Landesarchives zu Graz; genehmigt am 19. Juni 1873. Graz.

Zeissberg, Dr. Heinrich Ritter von, Professor der Geschichte an der Universität zu Wien; genehmigt am 17. August 1872. Adelengasse 4.

Zingerle, Dr. Ignaz V., Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Universität zu Innsbruck; geboren zu Meran am 6. Juni 1825, genehmigt am 29. Juni 1867. Innsbruck.

Zingerle, P. Pius, Schulrath und Lector der Theologie im Benedictiner-Stifte Marienberg (Tirol); genehmigt am 5. Juli 1871. Marienberg.

Ehrenmitglieder

im Auslande:

Döllinger, Dr. Johann Joseph Ignaz von, Stiftspropst und Professor der Theologie an der Universität zu München, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 24. Juni 1869, als Ehrenmitglied am 21. August 1870.

Lepsius, Dr. Karl Richard, Professor an der philosoph. Facultät der Universität, Director der ägyptischen Abtheilung der königl. Museen zu Berlin und Oberbibliothekar; geboren am 23. December 1810 zu Naumburg an der Saale, genehmigt am 21. Juli 1868.

Littré, Emile, Mitglied der Académie française und der Académie des Inscriptions et Belles-Lettres zu Paris; genehmigt am 20. Juni 1875.

Mommsen, Dr. Theodor, Professor an der Universität zu Berlin; geboren am 30. November 1817 zu Garding in Schleswig, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 21. August 1870, als Ehrenmitglied am 2. August 1877.

Ranke, Dr. Leopold v., geheimer Staatsrath und Professor an der k. Universität zu Berlin und Mitglied der k. preuss. Akademie der Wissenschaften, genehmigt am 21. Juli 1868.

Rossi, Dr. Giovanni Battista de, Commendatore, ordentliches Mitglied der Pontificia Accademia di archeologia zu Rom, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 21. August 1870, als Ehrenmitglied am 2. August 1877.

Semper, Dr. Gottfried, Oberbaurath und Professor derzeit in Wien; genehmigt am 2. August 1877. Mölkerbastei 14.

Waitz, Dr. Georg, geheimer Regierungsrath und Professor der Geschichte an der Universität zu Berlin; geboren am 9. October 1813 zu Flensburg, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 24. Juli 1869, als Ehrenmitglied am 2. August 1877.

Correspondirende Mitglieder

im Auslande:

Amari, Michele, Senator des Königreiches Italien in Rom, genehmigt am 20. Juni 1875.

Ascoli, Graziadio, Professor der Sprachwissenschaft an der *Accademia letteraria* in Mailand; genehmigt am 17. August 1872.

Benfey, Dr. Theodor, Professor an der Universität zu Göttingen; geboren am 28. Jänner 1809 zu Nörten (Hannover), genehmigt am 21. August 1870.

Böhtlingk, Otto, kais. russischer wirklicher Staatsrath und Professor zu Jena; geboren am 30. Mai (11. Juni) 1815 in St. Petersburg, genehmigt am 14. Juni 1864

Bonitz, Hermann, Dr. der Philosophie, geheimer Regierungsrath im Unterrichts-Ministerium zu Berlin; geboren 29. Juli 1814 zu Langensalza in Preussen, am 19. Juni 1849 als correspondirendes Mitglied genehmigt, am 5. August 1854 zum wirklichen Mitgliede ernannt. Durch Uebertritt ins Ausland (1867) in die Reihe der correspondirenden Mitglieder im Auslande eingetreten.

Conze, Alexander, Dr. der Philosophie und Director der Skulpturensammlung der k. Museen in Berlin; geb. am 10. December 1831 zu Hannover, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 24. Juli 1869, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 17. August 1872. Durch Uebertritt ins Ausland (1877) in die Reihe der correspondirenden Mitglieder im Auslande eingetreten.

Delisle, Leopold, *Directeur du département des manuscrits de la Bibliothèque Nationale* zu Paris: geboren am 24. October 1826 zu Valognes (Manche), genehmigt am 21. Juli 1876. Paris.

Dümmler, Dr. Ernst, Professor der Geschichte an der Universität zu Halle, genehmigt am 20. Juni 1875.

Gachard, Ludwig Prosper, k. belgischer Staats-Archivar; geboren am *21. Ventose an VIII* in Paris, genehmigt am 19. Juni 1849. Brüssel.

Gayangos, Pascual de, Professor der arabischen Sprache an der Universität zu Madrid; geb. am 21. Juni 1809 in Sevilla, genehmigt am 24. Juli 1852.

Giesebrecht, Dr. Friedrich Wilhelm Benjamin von, geheimer Rath und Professor der Geschichte an der Münchener Universität; geboren zu Berlin am 5. März 1814, genehmigt am 5. Juli 1871.

Henzen, Dr. Wilhelm, Professor und erster Secretär des k. preussischen Institutes für archäologische Correspondenz zu Rom; genehmigt am 17. August 1872.

Jhering, Rudolf Ritter von, Dr. der Rechte, Geh. Justizrath und Professor des römischen Rechtes an der Universität zu Göttingen, genehmigt am 21. Juli 1869.

Lange, Ludwig, Dr. der Philosophie und Professor der classischen Philologie in Leipzig; geboren am 4. März 1825 in Hannover, genehmigt am 4. September 1857.

Lanz, Karl; genehmigt am 28. Juli 1851. Stuttgart.

Maurer, Dr. Conrad von, Professor an der Universität zu München: genehmigt am 2. August 1877.

Michaelis, Dr. Adolf, Professor der classischen Archäologie an der Universität zu Strassburg; genehmigt am 2. August 1877.

Michel, François Xavier, Dr. der Philosophie und Professor der fremden Literatur zu Bordeaux; geboren am 18. Februar 1809 in Lyon, genehmigt am 1. Februar 1848.

Müller, Dr. Joseph, Professor des Griechischen an der Universität zu Turin, genehmigt am 3. August 1866.

Pott, Dr. Friedrich August, Professor an der Universität zu Halle; geboren am 14. November 1802 zu Nettelrede (Hannover), genehmigt am 5. Juli 1871.

Reifferscheid, Dr. August, Professor der classischen Philologie an der Universität zu Breslau; genehmigt am 2. August 1877.

Rockinger, Dr. Ludwig, Professor und Director des königl. Staatsarchives in München; genehmigt am 9. Juli 1874.

Roscher, Dr. Wilhelm, k. sächsischer Hofrath und Professor der National-ökonomie an der Universität zu Leipzig; geboren am 21. October 1817 zu Hannover, genehmigt am 5. Juli 1871.

Rozière, Eugène de, Inspecteur général des Archives in Paris; genehmigt am 2. August 1877.

Sachau, Dr. Eduard, Professor für orientalische Sprachen an der Berliner Universität, geboren 20. Juli 1845 zu Neumünster in Schleswig-Holstein, genehmigt am 19. Juni 1873.

Scherer, Wilhelm, Dr. der Philosophie und Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Universität zu Berlin, genehmigt am 24. Juli 1869.

Schiefner, Dr. Franz Anton von, kais. russischer Staatsrath und Mitglied der kais. Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg, genehmigt am 5. Juli 1871.

Schulte, Dr. Johann Friedrich Ritter von, geheimer Justizrath und Professor des canonischen und deutschen Rechtes an der Universität in Bonn; genehmigt am 17. August 1872.

Vahlen, Johann, Dr. der Philosophie, Professor der classischen Philologie an der Universität zu Berlin; geboren 28. September 1830 zu Bonn, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 26. Jänner 1860, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 14. Juni 1862, zum prov. Secretär der philos.-histor. Classe gewählt am 30. December 1869, wirklicher Secretär dieser Classe vom 21. August 1870 bis 16. October 1874. Durch Uebertritt ins Ausland in die Reihe der correspondirenden Mitglieder im Auslande getreten.

Wattenbach, Wilhelm, Dr. der Philosophie und Professor der Geschichte an der Universität zu Berlin; geboren zu Ranzau in Holstein am 22. September 1819, genehmigt am 18. October 1855.

Weinhold, Karl, Dr. der Philosophie und Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Universität zu Breslau; geboren am 26. October 1823 zu Reichenbach in Preuss.-Schlesien, am 5. August 1854 als correspondirendes Mitglied genehmigt, am 26. Jänner 1860 zum wirklichen Mitgliede ernannt.

Mitglieder der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe.

(In alphabetischer Ordnung.)

Wirkliche Mitglieder:

Billroth, Theodor, Dr. der Medicin, Chirurgie und Geburtshilfe, Hofrath und Professor der praktischen Chirurgie und Klinik an der Universität zu Wien; geboren am 26. April 1829 in Bergen auf der Insel Rügen (Preussen), als correspondirendes Mitglied genehmigt am 24. Juli 1869, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 9. Juli 1874. Alserstrasse 20.

Boué, Ami, Dr. der Medicin; geb. am 16. März 1794 in Hamburg, am 1. Februar 1848 als correspondirendes Mitglied genehmigt und am 17. Juli 1848 zum wirklichen Mitgliede ernannt. Lambrechtgasse 6.

Brücke, Ernst Ritter von, Dr. der Medicin, Hofrath und Professor der Physiologie und höheren Anatomie an der Universität zu Wien; geboren am 6. Juni 1819 in Berlin, ernannt am 19. Juni 1849. Schwarzspanierstrasse 7.

Burg, Adam Freiherr von, Ehrendoctor der Phil. der Wiener Universität, Hofrath und lebenslänglicher Reichsrath; emerit. Professor der Mechanik und Maschinenlehre am polytechnischen Institute; geboren am 28. Jänner 1797 in Wien, ernannt am 1. Februar 1848. Wieden, Hauptstrasse 51.

Felder, Cajetan, Dr. der Rechte, k. k. Hof- und Gerichts-Advocat und lebenslänglicher Reichsrath; geboren zu Wien am 9. September 1814, ernannt am 21. August 1870. Opernring 8.

Fenzl, Eduard, Dr. der Medicin, Hofrath, emer. Professor der Botanik und Director des botanischen Gartens; geb. am 16. Februar 1808 in Krummnussbaum in Österreich u. d. E., ernannt am 1. Februar 1848. Rennweg 14.

Fitzinger, Leopold Jos., Dr. der Philosophie, Medicin und Chirurgie, pens. Custosadjunct am k. k. Hof-Naturaliencabinet; geb. am 13. April 1802 in Wien, am 1. Februar 1848 als corresp. Mitglied genehmigt, am 26. Juni 1848 zum wirklichen Mitgliede ernannt. Penzing, Parkgasse 24.

Hann, Dr. Julius, Professor der physikalischen Geographie, Director der k. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus auf der Hohen Warte bei Wien; geboren am 23. März 1839 zu Schloss Haus bei Linz, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 17. August 1872, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 2. August 1877. Hohe Warte (Heiligenstadt).

Hauer, Franz Ritter von, Ehrendoctor der Philosophie der Wiener Universität, Hofrath und Director der geologischen Reichsanstalt; geboren 30. Jänner 1822 in Wien, am 1. Februar 1848 als correspondirendes Mitglied genehmigt, am 17. November 1860 zum wirklichen Mitgliede ernannt. Canovagasse 7.

Hering, Ewald, Dr. der Medicin, Professor der Physiologie an der Prager Universität; geboren am 5. August 1834 zu Alt-Gersdorf im Königreich Sachsen, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 21. Juli 1868, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 24. Juli 1869. Prag

Hochstetter, Ferdinand Ritter von, Dr. der Philosophie, Hofrath, Intendant der k. k. Hofmuseen und Professor der Mineralogie und Geologie an der technischen Hochschule in Wien, geb. zu Esslingen in Württemberg am 30. April 1829, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 11. Juni 1865, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 21. August 1870. Ober-Döbling, Hauptstrasse 60.

Hyrtl, Joseph, Dr. der Medicin und Chirurgie, Hofrath und emerit. Professor der descriptiven, topographischen und vergleichenden Anatomie an der Universität zu Wien; geboren am 7. December 1811 zu Eisenstadt in Ungarn, ernannt am 14. Mai 1847. Perchtoldsdorf 4.

Kerner, Dr. Anton Ritter von Marilaun, Professor der Botanik und Director des botanischen Gartens an der Universität zu Wien; geb. am 13. November 1831 zu Mautern (Niederösterreich), als correspondirendes Mitglied genehmigt am 17. August 1872, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 20. Juni 1875. Rennweg 14.

Lang, Dr. Victor von, Professor der Physik an der Wiener Universität; geboren zu Wiener-Neustadt am 2. März 1838, als correspond. Mitglied genehmigt am 3. August 1866, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 29. Juni 1867. Weinhaus, Hauptstrasse 1.

Langer, Karl, Dr. der Medicin, Hofrath und Professor der Anatomie an der Wiener Universität: geb. am 15. April 1819 in Wien, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 4. September 1857, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 29. Juni 1867. Schwarzspanierstrasse 7.

Linnemann, Dr. Eduard, Professor der allgem. Chemie an der Universität in Prag; geboren am 2. Februar 1841 zu Frankfurt a. M., als correspondirendes Mitglied genehmigt am 17. August 1872, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 21. Juli 1876. Prag.

Loschmidt, Joseph, Professor der Physik an der Universität zu Wien; geboren am 15. März 1821 zu Putschirn in Böhmen, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 29. Juni 1867, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 21. August 1870. Türkenstrasse 3.

Petzval, Joseph, Dr. der Philosophie, Hofrath und emer. Professor der höheren Mathematik an der Universität zu Wien; geboren am 6. Jänner 1807 zu Bela in Oberungarn, ernannt am 19. Juni 1849. Karlsgasse 2.

Rollett, Dr. Alexander, Professor der Physiologie an der Universität zu Graz, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 14. Juni 1864, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 5. Juli 1871. Graz.

Schmarda, Dr. Ludwig, Professor der Zoologie an der Universität zu Wien; geb. am 23. August 1819 zu Olmütz, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 29. Juni 1867, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 21. August 1870. Obere Augartenstrasse 74.

Škoda, Joseph, Dr. der Medicin, Hofrath und emerit. Professor der medicinischen Klinik an der Wiener Universität; geboren am 10. December 1805 in Pilsen, ernannt am 17. Juli 1848. Reitergasse 12.

Stefan, Joseph, Dr. der Philosophie, Professor der Physik und Director des physikalischen Institutes in Wien; geboren am 24. März 1835 zu St. Peter bei Klagenfurt in Kärnten, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 17. November 1860, ernannt zum wirklichen Mitgliede am 11. Juni 1865, zum prov. Secretär der mathem.-naturw. Classe gewählt am 7. Mai 1875, als wirklicher Secretär dieser Classe bestätigt am 20. Juni 1875. Türkenstrasse 3.

Stein, Friedrich Ritter von, Dr. der Philosophie, Regierungsrath und Professor der Zoologie an der Universität zu Prag; geboren am 3. November 1818 zu Niemegk (Provinz Brandenburg in Preussen), genehmigt als correspondirendes Mitglied am 4. September 1857, ernannt zum wirklichen Mitgliede am 13. Juni 1861. Prag.

Steindachner, Franz, Dr. der Philosophie, Director des k. k. zoologischen Hof-Cabinetes; geb. am 11. Nov. 1834, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 29. Juni 1867, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 20. Juni 1875. Kohlmarkt 20.

Suess, Dr. Eduard, Professor der Geologie an der Wiener Universität; geb. zu London am 20. August 1831, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 17. November 1860, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 29. Juni 1867. Novaragasse 49.

Tschermak, Dr. Gustav, Professor der Mineralogie und Petrographie an der Wiener Universität; geboren am 19. April 1836 zu Littau in Mähren, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 3. August 1866, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 20. Juni 1875. Maximilianstrasse 7.

Weiss, Dr. Edmund, Professor der Astronomie an der Universität und Director der Sternwarte in Wien; geboren am 26. August 1837 zu Freiwaldau (Österr. Schlesien), genehmigt als correspondirendes Mitglied am 29. Juni 1867, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 8. Juli 1878. Universitätsplatz 2.

Winckler, Dr. Anton, Professor an der k. k. technischen Hochschule zu Wien; geboren am 3. August 1821 zu Riegel bei Freiburg im Breisgau, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 13. Juni 1861, ernannt zum wirklichen Mitgliede am 24. Juni 1863. Untere Alleegasse 21.

Correspondirende Mitglieder

im Inlande:

Barth, Dr. Ludwig Ritter von Barthenau, Professor der Chemie an der Universität zu Wien; genehmigt am 21. Juli 1876. Wasagasse 9.

Boltzmann, Dr. Ludwig, Professor der Physik an der Universität zu Graz; geboren am 20. Februar 1844 zu Wien, genehmigt am 9. Juli 1874. Graz.

Brauer, Dr. Friedrich, a. ö. Professor der Zoologie an der Wiener Universität und Custos am k. k. zoologischen Hofcabinete, genehmigt am 8. Juli 1878. Wollzeile 23.

Claus, Dr. Karl, Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie an der Universität zu Wien: genehmigt am 21. Juli 1876. Schottenring 24.

Ebner von Eschenbach, Moriz Freih., k. k. Feldmarschalllieutenant in Pension und ausserordentliches Mitglied des technischen und administrativen Militär-Comité; geboren zu Wien am 27. November 1815, genehmigt am 24. Juni 1863. Rothenthurmstrasse 27.

Ettingshausen, Constantin Freiherr von, Dr. der Medicin und Professor der Botanik an der Grazer Universität; geboren am 16. Juni 1826 in Wien, genehmigt am 2. Juli 1853. Graz.

Fritsch, Karl, emer. Vice-Director der Central-Anstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus zu Wien; geboren am 16. August 1812 in Prag, genehmigt am 19. Juni 1849. Salzburg.

Gintl, Julius Wilhelm, Dr. der Philosophie und emerit. Vorstand des technischen Departements der Staats-Telegraphen-Direction; geb. am 12. Nov. 1804 in Prag, genehmigt am 26. Juni 1848. Prag.

Hauslab, Franz Ritter von, wirkl. geheimer Rath, Feldzeugmeister und lebenslänglicher Reichsrath; geb. am 2. Februar 1798 in Wien, genehmigt am 1. Februar 1848. Laurenzgasse 3.

Heger, Ignaz, Dr. der Medicin und Professor der mechanischen Technologie an der technischen Hochschule in Wien; geboren am 24. November 1824 zu Wien, genehmigt am 24. Juni 1863. Karlsgasse 2.

Heller, Camill, Dr., Professor der Zoologie an der Universität zu Innsbruck; genehmigt am 20. Juni 1875. Innsbruck.

Hornstein, Karl, Dr. der Philosophie, Director der Sternwarte und Professor der theoretischen und praktischen Astronomie an der Universität zu Prag; geb. am 7. Aug. 1824 in Brünn, genehmigt am 4. September 1857. Prag

Kořistka, Karl, Ehrendoctor der Philosophie der Wiener Universität, Professor am deutschen polytechnischen Institute zu Prag; geboren zu Brüsau in Mähren am 7. Februar 1825, genehmigt am 11. Juni 1865. Prag.

Leitgeb, Dr. Hubert, Professor der Botanik an der Universität zu Graz; geboren am 20. October 1835 zu Pottendorf in Kärnten, genehmigt am 21. Juli 1876. Graz.

Lieben, Dr. Adolf, Professor der allgemeinen und pharmaceutischen Chemie an der Universität zu Wien, genehmigt am 16. November 1870. Wasagasse 9.

Löwe, Alexander, Regierungsrath und emerit. Director der ehemaligen k. k. Porzellanfabrik; geboren am 24. Dec. 1808 in St. Petersburg, genehmigt am 26. Juni 1848. Wasagasse 21.

Ludwig, Dr. Ernst, Professor für angewandte medicinische Chemie an der Universität zu Wien; genehmigt am 2. August 1877. Wiedner Hauptstrasse 45.

Mach, Dr. Ernst, Regierungsrath und Professor der Physik an der Universität zu Prag; geboren zu Turas in Mähren am 18. Februar 1838, genehmigt am 29. Juni 1867. Prag.

Militzer, Hermann, Dr. der Philosophie, Sectionsrath und Inspector der Staatstelegraphen; geboren zu Hof in Baiern am 26. Jänner 1828, genehmigt am 11. Juni 1865. Wieden, Hauptstrasse 22.

Moth, Franz, Hofrath und emerit. Professor der reinen Elementar-Mathematik an der Universität zu Wien; geb. am 3. December 1802 zu Luditz in Böhmen, genehmigt am 26. Juni 1848. Heugasse 60.

Oppolzer, Theodor, Ritter von, Dr. der Medicin, Regierungsrath und Professor für Astronomie und höhere Geodäsie an der Wiener Universität; geboren am 26. October 1841 zu Prag, genehmigt am 24. Juli 1869. Alserstrasse 25.

Peters, Karl F., Dr. der Medicin und Professor der Mineralogie an der Universität zu Graz; geb. am 13. August 1825 zu Liebshausen in Böhmen, genehmigt am 13. Juni 1861. Graz.

Pfaundler, Dr. Leopold, Professor der Physik an der Universität zu Innsbruck, genehmigt am 21. August 1870. Innsbruck.

Stricker, Salomon, Dr., Professor der allgemeinen und Experimental-Pathologie und Therapie an der Wiener Universität; geboren 1834 zu Wag-Neustadtl in Ungarn; genehmigt am 20. Juni 1875. Höfergasse 1.

Uchatius, Franz Freiherr von, k. k. wirkl. geheimer Rath, Generalmajor; geb. am 20. October 1811 zu Theresienfeld (Niederösterreich), genehmigt am 11. Juni 1865. Im Arsenal.

Waltenhofen, Dr. Adalbert von, Regierungsrath und Professor der Physik am deutschen Polytechnikum zu Prag, genehmigt am 5. Juli 1871. Prag.

Wedl, Karl, Dr. der Medicin und Chirurgie, Professor der Histologie an der Wiener Universität; geb. am 14. October 1815 zu Wien, genehmigt am 19. Juni 1849. Schwarzspanierstrasse 5.

Weyr, Emil, Dr., Professor der Mathematik an der Wiener Universität; genehmigt am 20. Juni 1875. Metternichgasse 13.

Wiesner, Dr. Julius, Professor der Anatomie und Physiologie der Pflanzen an der Universität in Wien; genehmigt am 2. August 1877.

Zepharovich, Victor Leopold Ritter von, Dr. der Philosophie, Oberbergrath und Professor der Mineralogie an der Universität zu Prag; geboren am 13. April 1830 in Wien, genehmigt am 11. Juni 1865. Prag.

Ehrenmitglieder

im Auslande:

Bunsen, Robert William, Dr. der Medicin und Philosophie, Hofrath, Professor der Chemie und Director des chemischen Institutes an der Universität Heidelberg; geboren am 31. März 1811 zu Göttingen, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 1. Februar 1848, als Ehrenmitglied am 14. Juni 1862.

Darwin, Charles, geb. am 12. Februar 1809 zu Shrewsbury (England), als correspondirendes Mitglied am 5. Juli 1871, als Ehrenmitglied am 20. Juni 1875 genehmigt. Down, Beckenham, Kent (England).

Dumas, Jean Baptiste, Senator und Director der Münze zu Paris; geb. am 14. Juli 1800 zu Alais (Gard), genehmigt am 2. Juli 1853.

Helmholtz, Dr. Hermann, geh. Regierungsrath und Professor der Physik an der Universität zu Berlin; geboren am 31. August 1821 zu Potsdam, als correspondirendes Mitglied am 26. Jänner 1860 und als Ehrenmitglied am 17. August 1872 genehmigt.

Liouville, Joseph, Professor an der *École polytechnique* und am *Collége de France* in Paris; geb. am 24. März 1809 zu St. Omer (Dép. Pas de Calais), genehmigt am 21. Juli 1868.

Milne Edwards, Henry, Dr. der Medicin und Professor der Naturgeschichte zu Paris, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 26. Juni 1848, als Ehrenmitglied am 2. August 1877.

Neumann, Franz Ernst, Professor an der Universität zu Königsberg; geboren am 11. September 1798 zu Ukermark, genehmigt am 26. Jänner 1860.

Sabine, Sir Edward, Lieutenant General und Präsident der Royal Society zu London; geboren zu Dublin am 14. October 1788, genehmigt am 9. Juli 1874.

Correspondirende Mitglieder

im Auslande:

Baeyer, Dr., Johann Jakob, kön. preuss. General-Lieutenant; geboren am 5. November 1794 zu Müggelheim bei Köpenik, genehmigt am 21. Juli 1868. Berlin.

Barrande, Joachim, Ehrendoctor der Philosophie der Wiener Universität; genehmigt am 19. Juni 1849, d. Z. in Prag.

Bischoff, Theodor Ludwig Wilhelm von, Dr. der Philosophie und Medicin, Professor der Anatomie und Physiologie und Conservator der anatomischen Anstalt in München; geb. am 18. October 1807 zu Hannover, genehmigt am 26. Juni 1848.

Brandt, Dr. Joh. Friedr. von, kais. russ. wirkl. Staatsrath und Director des zoologischen und zootomischen Museums der kais. medicinisch-chirurgischen Akademie zu St. Petersburg; genehmigt am 2. August 1877.

Carus, Dr. Julius Victor, Professor der vergleichenden Anatomie und Vorstand der anatomischen Sammlungen an der Universität zu Leipzig; genehmigt am 9. Juli 1874.

Clausius, Rudolf, Dr., Professor der Physik an der Universität zu Bonn; genehmigt am 20. Juni 1875.

Des Cloizeaux, A., Mitglied des *Institut de France* in Paris; genehmigt am 20. Juni 1875.

Donders, Dr. F. C., Professor der Physiologie und Augenheilkunde an der Universität zu Utrecht; genehmigt am 19. Juni 1873.

Dove, Heinrich Wilhelm, Dr. der Medicin und Philosophie, Professor der Physik an der Universität zu Berlin; geb. am 6. October 1803 in Liegnitz, genehmigt am 26. Juni 1848.

Du Bois-Reymond, Emil Heinrich, Ehrendoctor der Philosophie der Wiener Universität, Dr. der Medicin und Professor der Physiologie an der Universität zu Berlin; geb. am 7. November 1813 in Berlin, genehmigt am 28. Juli 1851.

Fechner, Dr. Gustav Theodor, Professor der Physik an der Universität zu Leipzig; genehmigt am 8. Juli 1878.

Haeckel, Ernst, Doctor der Philosophie und Medicin, Professor der Zoologie und Director des zoologischen Institutes und des zoologischen Museums an der Universität in Jena; genehmigt am 17. August 1872.

Hofmann, August Wilhelm, Professor der Chemie zu Berlin; geboren am 8. April 1818 zu Giessen, genehmigt am 24. Juni 1863.

Kekulé, August, Professor der Chemie an der Universität zu Bonn; geboren am 7. September 1829 zu Darmstadt, genehmigt am 24. Juli 1869.

Kirchhoff, Gustav Robert, grossherzogl. badischer Hofrath und Professor der Physik an der Universität zu Berlin; geb. am 12. März 1824 in Königsberg, genehmigt am 14. Juni 1862.

Ludwig, Karl, Dr. der Medicin und Professor der Physiologie an der Universität zu Leipzig; geb. am 29. December 1816 in Witzenhausen (Kurhessen), am 12. November 1856 als correspondirendes Mitglied genehmigt, am 4. September 1857 zum wirklichen Mitgliede ernannt.

Maxwell, Clerk, Professor der Physik in Cambridge; genehmigt am 2. August 1877.

Owen, Richard Esq., Dr. der Medicin, Professor und Director der Abtheilung für Zoologie, Geologie und Mineralogie am British Museum zu London, geb. am 20. Juli 1804 in Lancaster, genehmigt am 26. Juni 1848.

Pettenkofer, Dr. Max von, Professor an der Universität zu München; geboren zu Lichtenheim in Bayern am 3. December 1818, genehmigt am 9. Juli 1874.

Schiaparelli, Giov. Virginio, Director der Sternwarte zu Mailand; genehmigt am 9. Juli 1874.

Schleiden, Matthias Jakob von, Dr. der Rechte, Medicin und Philosophie, grossherzogl. weimar'scher Hof- und kais. russischer Staatsrath; geb. am 5. April 1804 zu Hamburg, genehmigt am 26. Juni 1848. Wiesbaden.

Schmidt, Dr. Oscar, Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie an der Universität zu Strassburg, genehmigt am 21. August 1870.

Schwann, Dr. Theodor, Professor der Physiologie an der Universität zu Lüttich; genehmigt am 8. Juli 1878.

Siebold, Dr. Karl Theodor von, Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie an der Universität zu München; geb. am 16. Februar 1804 zu Würzburg, genehmigt am 11. Juni 1865.

Thomson, William, Professor der Physik an der Universität zu Glasgow; genehmigt am 8. Juli 1878.

Toepler, August, Professor der Physik an der königlich sächsischen polytechnischen Schule; genehmigt am 9. Juli 1874. Dresden.



Tschudi, Johann Jakob von, Dr. der Philosophie, Medicin, Chirurgie und Geburtshilfe, Gesandter und bevollmächtigter Minister der schweizerischen Eidgenossenschaft am k. u. k. österreichischen Hofe; geb. am 25. Juli 1818 zu Glarus, genehmigt am 1. Februar 1848. Krugerstrasse 13.

Weber, Wilhelm Eduard, Dr. der Medicin und Philosophie, Professor der Physik und Director des physikalischen Institutes an der Universität zu Göttingen; geb. am 24. October 1804 zu Wittenberg, genehmigt am 1. Februar 1848.

Weierstrass, Karl, Dr., Professor der Mathematik an der Universität zu Berlin; genehmigt am 20. Juni 1875.

Wöhler, Friedrich, Dr. der Medicin und Philosophie, Hofrath und Director des chemischen Laboratoriums an der Universität und Secretär der k. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen; geb. am 31. Juli 1800 in Eschersheim in Kurhessen, genehmigt am 1. Februar 1848.

Veränderungen seit der Gründung der Akademie.

Mit Tode abgegangen:

(Juli 1878.)

Im Inlande.

Ehrenmitglieder:

Kübeck von Kübau, Karl Friedrich Freih., 11. September 1855.
Inzaghi, Karl Graf von, 17. Mai 1856.
Metternich, Fürst Clemens, 11. Juni 1859.
Kolowrat-Liebsteinsky, Graf Anton, 4. April 1861.
Pillersdorff, Franz Xaver Freiherr von, 22. Februar 1862.
Erzherzog **Ludwig,** 21. December 1864.
Münch-Bellinghausen, Graf Joachim Eduard, 3. August 1866.
Erzherzog **Stephan,** 19. Februar 1867.
Se. Majestät **Maximilian I.,** Kaiser von Mexico, 19. Juni 1867.
Tegetthoff, Wilhelm von, 7. April 1871.
Auersperg, Anton Alex. Graf von, 12. September 1876.
Erzherzog **Franz Karl,** 8. März 1878.

Philosophisch-historische Classe.

Wirkliche Mitglieder:

Wenrich, Georg, 15. Mai 1847.
Pyrker, Franz Ladisl. v. Felsö-Eör, 2. December 1847.
Muchar, Albert von, 6. Juni 1849.
Feuchtersleben, Ernst Freiherr v., 3. September 1849.
Grauert, Wilhelm, 10. Jänner 1852.
Litta, Pompeo, 17. August 1852.
Kudler, Joseph Ritter von, 6. Februar 1853.
Exner, Franz, 21. Juni 1853.

Labus, Johann, 6. October 1853.
Teleky, Joseph Graf von, 15. Februar 1855.
Kemény, Joseph Graf von, 12. September 1855.
Hammer-Purgstall, Jos. Freih. v., 23. November 1856.
Weber, Beda, 28. Februar 1858.
Chmel, Joseph, 28. November 1858.
Ankershofen, Gottlieb Freih. v., 6. März 1860.
Šafařík, Paul, 26. Juni 1861.
Feil, Joseph, 29. October 1862.
Arneth, Joseph Ritter von, 31. October 1863.
Wolf, Ferdinand, 18. Februar 1866.
Pfeiffer, Franz, 29. Mai 1868.
Boller, Anton, 19. Jänner 1869.
Diemer, Joseph, 3. Juni 1869.
Auer, Alois, Ritter v. Welsbach, 10. Juli 1869.
Springer, Johann, 4. September 1869.
Hügel, Karl Alexander Anselm, Reichsfreiherr von, 2. Juni 1870.
Münch-Bellinghausen, Eligius Freiherr von, 22. Mai 1871.
Meiller, Andreas von, 30. Juni 1871.
Kandler, Peter, 18. Jänner 1872.
Grillparzer, Franz, 21. Jänner 1872.
Stülz, Jodok, 28. Juni 1872.
Bergmann, Joseph Ritter von, 29. Juli 1872.
Phillips, George, 6. September 1872.
Karajan, Theodor Georg Ritter von, 28. April 1873.
Seidl, Johann Gabriel, 18. Juli 1875.
Palacký, Franz, 26. Mai 1876.
Prokesch, Anton Graf von, 26. October 1876.
Arndts, Ludwig Ritter von, 1. März 1878.

Correspondirende Mitglieder:

Spaun, Anton Ritter von, 26. Juni 1849.
Kiesewetter, Raphael Edler v., 1. Jänner 1850.
Frast, Johann von, 30. Jänner 1850.
Fischer, Maximilian, 26. December 1851.
Schlager, Johann, 18. Mai 1852.
Jaszay, Paul von, 29. December 1852.
Filz, Michael, 19. Februar 1854.
Zappert, Georg, 22. November 1859.
Firnhaber, Friedrich, 19. September 1860.
Hanka, Wenzel, 12. Jänner 1861.
Wartinger, Joseph, 15. Juni 1861.
Günther, Anton, 24. Februar 1863.
Karadschitsch, Wuk Stephanowitsch, 8. Februar 1864.
Blumberger, Friedrich, 14. April 1864.

Kink, Rudolf, 20. August 1864.
Schuller, Johann Karl, 10. Mai 1865.
Beidtel, Ignaz, 15. Mai 1865.
Edlauer, Franz, 22. August 1866.
Goldenthal, Jakob, 27. December 1868
Keiblinger, Ignaz, 3. Juli 1869.
Erben, Karl Jaromir, 21. November 1870.
Wolný, Gregor, 3. Mai 1871.
Gaisberger, Joseph, 6. September 1871.
Wocel, Johann Erasmus, 16. September 1871.
Pritz, Franz Xaver, 22. März 1872.
Remèle, Johann Nepomuk, 28. Juli 1873.
Lott, Franz, 15. Februar 1874.
Roesler, Robert, 19. August 1874.
Toldy, Franz, 10. December 1875.
Volkmann, W. Ritter v. Volkmar, 13. Jänner 1877.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Classe.

Wirkliche Mitglieder:

Balbi, Adrian Edler von, 13. März 1848.
Rusconi, Maurus, 27. März 1849.
Presl, Johann Swatopluk, 7. April 1849.
Doppler, Christian, 17. März 1853.
Prechtl, Johann Ritter von, 28. October 1854.
Partsch, Paul, 3. October 1856.
Heckel, Johann Jakob, 1. März 1857.
Leydolt, Franz, 10. Juni 1859.
Kollar, Vincenz, 30. Mai 1860.
Kreil, Karl, 21. December 1862.
Zippe, Franz, 22. Februar 1863.
Stampfer, Simon, 10. November 1864.
Baumgartner, Andreas Freiherr von, 30. Juli 1865.
Koller, Marian, 19. September 1866.
Diesing, Karl, 10. Jänner 1867.
Hörnes, Moriz, 4. November 1868.
Purkyně, Johann, 28. Juli 1869.
Kner, Rudolf, 27. October 1869.
Unger, Franz, 13. Februar 1870.
Redtenbacher, Joseph, 5. März 1870.
Haidinger, Wilhelm Ritter von, 19. März 1871.
Reuss, Aug. Em. Ritter von, 26. November 1873.
Rochleder, Friedrich, 5. November 1874.
Gottlieb, Johann, 4. März 1875.
Schrötter-Kristelli, Anton Ritter von, 15. April 1875.

Hlasiwetz, Heinrich, 8. October 1875.
Jelinek, Karl, 19. October 1876.
Littrow, Karl von, 16. November 1877.
Ettingshausen, Andreas Freiherr von, 25. Mai 1878.
Rokitansky, Karl Freiherr von, 23. Juli 1878.

Correspondirende Mitglieder:

Corda, August Joseph, im Jahre 1849.
Presl, Karl, 2. October 1852.
Petřina, Franz, 27. Juni 1855.
Salomon, Joseph, 2. Juli 1856.
Hruschauer, Franz, 21. Juni 1858.
Russegger, Joseph Ritter von, 20. Juni 1863.
Weisse, Max Ritter von, 10. October 1863.
Wertheim, Theodor, 6. Juli 1864.
Schott, Heinrich, 5. März 1865.
Kunzek, Edler von Lichton, August, 31. März 1865.
Hessler, Ferdinand, 11. October 1865.
Kotschy, Theodor, 11. Juni 1866.
Freyer, Heinrich, 21. August 1866.
Balling, Karl Joseph Napoleon, 17. März 1868.
Reichenbach, Karl Freiherr von, 19. Jänner 1869.
Neilreich, August, 1. Juni 1871.
Reissek, Siegfried, 9. November 1871.
Czermak, Joh. Nep., 17. September 1873.
Reslhuber, Augustin, 29. September 1875.
Redtenbacher, Ludwig, 8. Februar 1875.

Im Auslande.

Philosophisch-historische Classe.

Ehrenmitglieder:

Hermann, Johann Gottfried, 31. December 1848.
Mai, Angelo, 8. September 1854.
Ritter, Karl, 28. September 1859.
Wilson, Horaz Haymann, 8. Mai 1860.
Grimm, Jakob Ludwig, 20. September 1863.
Boekh, August, 3. August 1867.
Reinaud, Joseph Toussaint, 14. Juni 1867.
Bopp, Franz, 23. October 1867.
Rau, Karl Heinrich, 18. März 1870.

Guizot, François Pierre Guillaume, 12. September 1874.
Lassen, Christian, 8. Mai 1876.
Diez, Friedrich, 29. Mai 1876.
Pertz, Georg Heinrich Jakob, 7. October 1876.
Ritschl, Friedrich, 9. November 1876.

Correspondirende Mitglieder:

Letronne, Anton Johann, 14. December 1848.
Orelli, Johann Kaspar von, 6. Jänner 1849.
Burnouf, Eugène, 28. Mai 1852.
Schmeller, Andreas, 27. Juli 1852.
Baranda, Sainz de, 27. August 1853.
Stenzel, Gustav, 2. Jänner 1854.
Raoul-Rochette, Désiré, 6. Juli 1854.
Creuzer, Friedrich Georg, 16. Februar 1858.
Thiersch, Friedrich von, 25. Februar 1860.
Dahlmann, Friedrich Christoph, 5. December 1860.
Fallmerayer, Jakob Philipp, 26. April 1861.
Gfrörer, A. Fr., 10. Juli 1861.
Uhland, Ludwig, 13. November 1862.
Voigt, Johannes, 23. September 1863.
Böhmer, Johann Friedrich, 27. October 1863.
Bland, Nathaniel, 10. August 1865.
Kopp, Joseph Eutychius, 25. October 1866.
Gerhard, Eduard, 12. Mai 1867.
Brandis, Christian August, 28. Juli 1867.
Kerckhove-Varent, Joseph Romain Louis Comte de, 10. October 1867.
Cicogna, Emanuel Anton, 22. Februar 1868.
Schleicher, August, 6. December 1868.
Ritter, Heinrich, 3. Februar 1869.
Maelen, Philippe Marie Guillaume van der, 29. Mai 1869.
Jahn, Otto, 9. September 1869.
Wackernagel, Karl Heinrich Wilhelm, 21. December 1869.
Cittadella-Vigodarzere, Andreas Graf von, 19. März 1870.
Flügel, Gustav Lebrecht, 5. Juli 1870.
Cibrario, Conte Giovanni Antonio Luigi, 1. October 1871.
Mone, Franz Joseph, 12. März 1871.
Gervinus, Georg Gottfried, 18. März 1871.
Du Méril, Pontas Édélestand, 24. Mai 1871.
Gar, Thomas, 27. Juli 1871.
Rossi, Cavaliere Francesco, 27. Juni 1873.
Stälin, Christoph Friedrich von, 12. August 1873.
Haupt, Moriz, 5. Februar 1874.
Theiner, Augustin, 10. August 1874.
Homeyer, Gustav, 20. October 1874.

Valentinelli, Giuseppe, 17. December 1874.
Wilkinson, John Gardner, 29. October 1875.
Mohl, Julius von, 4. Jänner 1876.
Coussemaker, Charles Edmond Henri de, 10. Jänner 1876.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Classe.

Ehrenmitglieder:

Berzelius, Johann Jakob Freih. v., 7. August 1848.
Buch, Leopold von, 4. März 1853.
Gauss, Karl Friedrich, 23. Februar 1855.
Müller, Johannes, 28. April 1858.
Brown, Robert, 10. Juni 1858.
Humboldt, Alex. von, 6. Mai 1859.
Biot, Jean Baptiste, 3. Februar 1862.
Struve, Friedrich G. W., 23. November 1864.
Faraday, Michael, 25. August 1867.
Herschel, Sir John Frederic William, Baronet, 11. Mai 1871.
Mohl, Hugo von, 1. April 1872.
Liebig, Justus Freiherr von, 18. April 1873.
Rose, Gustav, 15. Juli 1873.
Argelander, Friedrich Wilhelm August, 17. Februar 1875.
Baer, Karl Ernst von, 28. November 1876.

Correspondirende Mitglieder:

Jacobi, Karl Gustav Jakob, 18. Februar 1851.
Fuchs, Wilhelm, 28. Jänner 1853.
Fuss, Paul Heinrich von, 24. Jänner 1855.
Gmelin, Leopold, 13. April 1855.
Fuchs, Johann Nepomuk von, 5. März 1856.
Hausmann, J. F. Ludwig, 26. December 1859.
Bordoni, Anton, 26. März 1860.
Belli, Joseph, 1. Juni 1860.
Wertheim, Wilhelm, 20. Jänner 1861.
Carlini, Franz, 29. August 1862.
Mitscherlich, Eilhard, 28. August 1863.
Rose, Heinrich, 27. Jänner 1864.
Encke, Johann Franz, 26. August 1865.
Panizza, Bartholomäus Ritter von, 17. April 1867.
Brewster, Sir David, 10. Februar 1868.
Plücker, Julius, 22. Mai 1868.
Martius, Karl Friedrich Philipp von, 13. December 1868.
Meyer, Hermann von, 2. April 1869.

Steinheil, Karl August, 14. September 1870.
Grunert, Johann August, 7. Juni 1872.
Agassiz, Louis, 14. December 1873.
Quetelet, Lambert Adolphe Jacques, 16. Februar 1874.
Mädler, Johann Heinrich von, 14. März 1874.
Élie de Beaumont, Léonce, 21. September 1874.
Lyell, Sir Charles, 23. Februar 1875.
Ehrenberg, Christian, 27. Juni 1876.
Poggendorff, Joh. Chr., 24. Jänner 1877.
Santini, Johann Ritter von, 26. Juni 1877.
Weber, Ernst Heinrich, 26. Jänner 1878.
Mayer, Julius Robert von, 26. März 1878.

Ausgetreten sind die wirkl. Mitglieder:

Endlicher, Stephan, am 11. März 1848.
Desseffy, Emil Graf, am 9. März 1849.

Vom Kanzlei-Personale mit Tode abgegangen:

Scharler, Franz, Actuar, am 19. Mai 1876.



SPECIAL-COMMISSIONEN.

1. Historische Commission.

Nach Classenbeschluss vom 6. Februar 1878.

a) permanente Commission.

v. **Birk**,
v. **Aschbach**,
v. **Arneth**, (Obmann.)
Fiedler,
Freih. v. **Sacken**,
Sickel,
Büdinger,
Lorenz.

b) verstärkte Commission.

Jäger,
v. **Birk**,
v. **Aschbach**,
v. **Arneth**,
Fiedler,
J. Ficker,
v. **Höfler**,
Freih. v. **Sacken**,
Sickel
Gindely,
Huber,
Wolf,
Büdinger,
Lorenz.

Das Programm der Commission zur Herausgabe der *Fontes rerum Austriacarum*, genehmiget von der historisch-philologischen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in ihrer Sitzung am 22. December 1847, ist enthalten im I. Jahrgange dieses Almanachs, 1851, Seite 91.

2. Commission zur Leitung der Herausgabe der Acta conciliorum saeculi XV.

Ernannt in der Sitzung am 9. Juni 1850.

Die wirklichen Mitglieder:

v. **Birk**,
v. **Aschbach**,
Sickel.

3. Commission zur Herausgabe österreichischer Weisthümer.

Ernannt in der Sitzung am 7. Jänner 1864.

Die wirklichen Mitglieder:

v. **Miklosich**,
Siegel,
Tomaschek.

4. Commission für die Savigny-Stiftung.

Ernannt in der Sitzung am 13. Jänner 1864.

Die wirklichen Mitglieder:

v. Miklosich,
Siegel,
Maassen.

5. Commission zur Herausgabe eines Corpus kritisch berichtigter Texte der lateinischen Kirchenväter.

Ernannt in der Sitzung am 24. Februar 1864.

Die wirklichen Mitglieder:

Jäger,
v. Miklosich,
Schenkl,
Maassen,
Hartel.

6. Commission für die Grillparzer-Stiftung.

Ernannt in der Sitzung am 7. Juni 1871.

v. Birk, (Obmann.)
Zimmermann,
Tomaschek.

7. Commission zur Erforschung der physikalischen Verhältnisse des Adriatischen Meeres.

Ernannt in der Sitzung der mathem.-naturw. Classe am 31. Jänner 1867.

Schmarda,
Stefan, (Obmann.)
Hann.

8. Rechnungs-Controls-Commission.

Kenner, (24. Juli 1875.)
Stefan,
Langer, (29. November 1877.)
Schenkl. (19. Juli 1878.)

9. Commission für die Veranstaltung einer Gesammtausgabe der griechischen Grabreliefs.

Ernannt in der Sitzung am 2. April 1873.

v. Birk,
Kenner,
Freih. v. **Sacken,**
Schenkl.

10. Commission zur Förderung von praehistorischen Forschungen und Ausgrabungen auf österr. Gebiete.

Ernannt in der Sitzung am 4. April 1878.

v. Hauer,
v. Hochstetter, (Obmann.)
Langer,
Schmarda,
Suess.

VERZEICHNISS DER INSTITUTE,

WELCHE

DIE DRUCKSCHRIFTEN DER KAISERLICHEN AKADEMIE

ERHALTEN.

(JULI 1878.)

1. Verkehr der Gesammt-Akademie.

A. bedeutet alle periodischen Schriften beider Classen, d. i. Denkschriften, Sitzungsberichte, Archiv, Fontes.

B. „ die Sitzungsberichte beider Classen.

C. „ die Sitzungsberichte beider Classen und das Archiv.

C_1. „ Sitzungsberichte beider Classen, Archiv und Denkschriften der phil.-histor. Classe.

C_2. „ die Sitzungsberichte beider Classen, dann Denkschriften, Archiv und Fontes der phil.-histor. Classe.

C_3. „ Sitzungsberichte beider Classen und Denkschriften der phil.-hist. Classe.

D. „ die Sitzungsberichte beider Classen, Archiv und Fontes.

D_1. „ die Sitzungsberichte beider Classen, Archiv, Fontes und Denkschriften der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe.

E. „ die Sitzungsberichte beider Classen, Archiv, Fontes und Monumenta Habsburgica.

E_1. „ die Sitzungsberichte der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe, Archiv, Fontes und Monumenta Habsburgica.

E_2. „ die Sitzungsberichte der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe und Archiv.

F. „ Sitzungsberichte der mathemathisch-naturwissenschaftlichen Classe, Archiv und Fontes.

G. „ die Sitzungsberichte und Denkschriften beider Classen.

H. „ die Sitzungsberichte und Denkschriften beider Classen, Archiv, Fontes und Monumenta Habsburgica.

J. „ die Sitzungsberichte und Denkschriften beider Classen und Archiv.

K. „ die Sitzungsberichte und Denkschriften der philosophisch-historischen Classe, Archiv, Fontes und Monumenta Habsburgica.

K_1. „ Anzeiger der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe.

K_2. „ Anzeiger der philosophisch-historischen Classe.

Agram, Kön. Dalmat.-Kroat.-Slav. National-Museum. *A.*

Agram, Gymnasium. *A.*

Alexandria, Institut Egyptien. *G.*

Amsterdam, Académie R. des Sciences. *A.*

Athen, National-Bibliothek. *C.*

Baden, N.-ö. Landes-Realgymnasium. *B.*

Basel, Universität. *E.*

Belgrad, Serbischer Gelehrten-Verein. *B.*

Berlin, Kön. Preuss. Akademie der Wissenschaften. *A* und K_1.

Berlin, Universität. *B.*

Bern, Universität. *B.*

Bielitz, k. k. Staatsgymnasium. K_1 und K_2. (*L.*)

Bistritz, K. Gymnasium. *C.*

Bistritz (Siebenbürgen), Gewerbeschule. K_1 und K_2.

Bologna, Accademia delle Scienze. *A.*

Bonn, Universität. *B.*

Boston (bei Cambridge, Amerika), American Academy of Arts and Sciences. *G* und K_1.

Bozen, K. k. Gymnasium. *J.*

Breslau, Universität. *B.*

Breslau, Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur. *E.*

Brixen, K. k. Gymnasium. *A.*

Brunneck, k. k. Untergymnasium. K_1 und K_2.

Brünn, Franzens-Museum. *B.*

Brünn, K. k. Mährisch-Schlesische Gesellschaft des Ackerbaues etc. *E.*

Brünn, K. k. Staats-Real- und Ober-Gymnasium. *A* und K_1.

Brünn, Mähr. Landes-Archiv. *K.*

Brünn, k. k. deutsche Lehrer-Bildungsanstalt. K_1 und K_2.

Brüssel, Académie Royale des Sciences, des Lettres et des Beaux-Arts de Belgique. *A* und K_1.

Brzezan, K. k. Gymnasium. *C.*

Buczacz, K. k. Gymnasium. *C.*

Budapest (Ofen), K. Josephs-Polytechnicum. *A.*

Budapest (Ofen), K. Gymnasium. *C.*

Budapest (Pest), K. Universitäts-Bibliothek. *A.*

Budapest (Pest), Ungarische Akademie der Wissenschaften. *A* und K_1.

Budapest (Pest), National-Museum. *A.*

Budweis, K. k. Gymnasium. *C.*

Calcutta, Asiatic Society of Bengal. *A.*

Capodistria, K. k. Gymnasium. E_2.

Christiania, Universität. *B.*

Cilly, K. k. Gymnasium. *C.*

Czernowitz, k. k. Universität. *A* und K_1.
Czernowitz, Akademische Lesehalle. K_1 und K_2.
Czernowitz, Griechisch-orientalische Oberrealschule. K_1 und K_2.
Czernowitz, K. k. Gymnasium. *A*.
Delft, Königl. polytechnische Schule. *C*.
Dijon, Académie des Sciences. Arts et Belles-Lettres. *C*.
Dorpat, Universität. *B*.
Dresden, Verein für Erdkunde. K_1 und K_2.
Dublin, Royal Irish Academy. *A*.
Edinburgh, Royal Society. *G*.
Eger, K. k. Gymnasium. *E*.
Erfurt, Akademie gemeinnütziger Wissenschaften. K_1 und K_2.
Erlangen, Universität. *B*.
Feldkirch, K. k. Gymnasium. *E*.
Fiume, K. Gymnasium. *G*.
Florenz, R. Istituto di Perfezionamento per gli Studii superiori di Firenze. C_3.
Freiberg in Mähren, K. k. Staats-Realgymnasium. *R*, K_1 und K_2.
Freiburg, Universität. *B*.
Gent, Universität. *B*.
Giessen, Universität. *B*.
Gitschin, K. k. Gymnasium. *C*.
Görlitz, Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften. *E*.
Görz, K. k. Bibliothek. *A*.
Göttingen, Kön. Gesellschaft der Wissenschaften. *A*.
Göttingen, Universität. *B*.
Graz, K. k. Universitäts-Bibliothek. *A*, K_1 und K_2.
Graz, st. l. Joanneum. *A*.
Graz, K. k. II. Staats-Gymnasium. K_1 und K_2.
Greifswald, Universität. *B*.
Grosswardein, K. Gymnasium. *C*.
Haarlem, Hollandsche Maatschappij der Wetenschappen. *A*.
Halle, Universität. *B*.
Hamburg, Stadtbibliothek. *B*.
Heidelberg, Universität. *B*.
Helsingfors, Finnländische Societät der Wissenschaften. *G*.
Helsingfors, Universität. *B*.
Hermannstadt, Verein für siebenbürgische Landeskunde. *K*

Hermannstadt, Katholisches Gymnasium. *A.*

Hermannstadt, Gymnasium Augsburger Confession. *A.*

Hermannstadt, Verein für Beförderung der Literatur und Cultur des romanischen Volkes. D_1.

Iglau, K. k. Gymnasium. *C.*

Innsbruck, K. k. Universitäts-Bibliothek. *A*, K_1 und K_2.

Innsbruck, Ferdinandeum für Tirol und Vorarlberg. *H.*

Jena, Universität. *B.*

Karolinenthal, Communal-Realschule. K_1 und K_2.

Karolinenthal, K. k. deutsche Realschule. K_1 und K_2.

Kaschau, K. Gymnasium. *A.*

Kiel, Universität. *B.*

Klagenfurt, K. k. Bibliothek. *A.*

Klattau, K. k. Gymnasium. *C.*

Klausenburg, Kathol. Gymnasium. *A.*

Klausenburg, Siebenbürgischer Museum-Verein. *A.*

Königgrätz, K. k. Gymnasium. *C.*

Königsberg, Universität *B.*

Kopenhagen, Kön. Dänische Gesellschaft der Wissenschaften. *A.*

Krakau, K. k. Universitäts-Bibliothek. *A.*

Krakau, K. k. Akademie der Wissenschaften. *A.*

Krems, K. k. Gymnasium. *C.*

Kremsier, K. k. Gymnasium. *C.*

Kronstadt, Evangel. Gymnasium. *A.*

Laibach K. k. Bibliothek. *A.*

Leipa, Böhm., K. k. Gymnasium. *C.*

Leipa, Böhm. Oberrealschule. *F.*

Leipzig, Kön. Sächsische Gesellschaft der Wissenschaften. *A* und K_1.

Leipzig, Universität. *B.*

Leipzig, Akademische Lesehalle. K_1.

Leipzig, Redaction des „Literarischen Centralblattes". K_1 und K_2.

Leipzig, Fürstl. Jablonowski'sche Gesellschaft. *E.*

Leitmeritz, K. k. Gymnasium. *C.*

Lemberg, K. k. Universitäts-Bibliothek. *A.*

Lemberg, Akademische Lesehalle. K_1 und K_2.

Lemberg, K. k. Franz Josephs-Gymnasium. K_1 und K_2.

Leutschau, K. Gymnasium. *C.*

Leutschau, Evangel. Staatsgymnasium. E_1.
Linz, K. k. Bibliothek. *A*.
Linz, Museum Francisco-Carolinum. *A*.
Lissabon, Academia Real das Sciencias. *A*.
London, Royal Society. *G* und K_1.
London, Anthropological Society. *B*.
Löwen, Universität. C_2.
Lund, Universität. *G*.
Lüttich, Universität. *B*.
Lyon, Académie des Sciences, Belles-Lettres et Arts. *A*.
Madrid, Universität. *B*.
Mailand, R. Istituto Lombardo di Scienze e Lettere. *A*.
Mantua, Accademia Virgiliana. K_1 und K_2.
Marburg, Universität. *B*.
Marburg (Steiermark), K. k. Gymnasium. *C*.
Marburg (Steiermark), K. k. Staats-Oberrealschule. K_1 und K_2.
Mährisch-Ostrau, Landes-Unterrealschule. K_1 und K_2.
Mediasch, Evang. Gymnasium. *E*.
Melk, K. k. Gymnasium. *C*.
Meran, K. k. Gymnasium. *E*.
Mitau, Kurländische Gesellschaft für Literatur und Kunst. *B*.
Modena, Reale Accademia di Scienze, Lettere ed Arti. *J*.
Montpellier, Académie des Sciences et Lettres. *A*.
Mödling, Francisco-Josephinum. K_1 und K_2.
München, Kön. Bayer. Akademie der Wissenschaften. *A* und K_1.
München, Kön. Hof- und Staats-Bibliothek. *A*.
München, Universität. *B*.
Neapel, Reale Accademia delle Scienze. *A*.
Neuhaus, K. k. Gymnasium. *C*.
Neusohl, K. Gymnasium. *B*.
New-York, American Geographical and Statistical Society. *G*.
New-York, Universität. *B*.
Oberhollabrunn, K. k. Real- und Obergymnasium. *C*, K_1 und K_2.
Olmütz, K. k. Bibliothek. *A*.
Padua, Königl. Universitäts-Bibliothek. *A*.
Paris, Institut de France. *A*. { *a)* Académie des Inscriptions et Belles-Lettres. *b)* Académie des Sciences. (K_1.) }

Paris, Ministère de l'Instruction publique. *A.*

Paris, Institut des Provinces de France. *A.*

Paris, Direction der „Revue politique et littéraire" und der „Revue scientifique de la France et de l'étranger." *B*, K_1 und K_2.

Paris, Redaction der „Revue critique et bibliographique". K_1 und K_2.

Paris, Direction der Bibliothèque Municipale du XVI arrondissement. K_1 und K_2.

St. Petersburg, Kais. Akademie der Wissenschaften. *A.*

St. Petersburg, Kais. öffentliche Bibliothek. *H.*

Philadelphia, American Philosophical Society. *B.*

Pilsen, K. k. Gymnasium. *C.*

Pilsen, Ober-Realgymnasium. K_1 und K_2.

Pisek, K. k. Gymnasium. *C.*

St. Pölten, N.-ö. Landes-Oberrealschule. E_1.

St. Pölten, N.-ö. Landeslehrer-Seminar. K_1 und K_2.

Prag, Königl. Böhmische Gesellschaft der Wissenschaften. *A*, K_1 und K_2.

Prag, K. k. Universitäts-Bibliothek. *A.*

Prag, Königl. Böhmisches Museum. *A.*

Prag, Lese-Halle der deutschen Studenten. *G.*

Prag, K. k. II. deutsche Oberrealschule. K_1 und K_2.

Przemysl, K. k. Gymnasium. *A.*

Pressburg, K. Gymnasium. *A.*

Raudnitz a. d. Elbe, Real-Gymnasium. K_1 und K_2.

Rio de Janeiro, Instituto Historico e Geográfico Brasileiro. *A.*

Rom, Reale Accademia dei Lincei. *E.*

Rostock, Universität. *B.*

Roveredo, K. k Obergymnasium. *C.*

Rzeszow, K. k. Gymnasium. *C.*

Saaz, K. k. Gymnasium. K_1 und K_2.

Salzburg, K. k. Bibliothek. *A.*

Sambor, K. k. Gymnasium. *C.*

Sandec, K. k. Gymnasium. *C.*

Schässburg, K. k. Gymnasium. *E.*

Sobieslau, K. k. Lehrer-Bildungsanstalt. K_1 und K_2.

Stanislau, K. k. Gymnasium. *C.*

Sternberg, Landes-Realschule. K_1 und K_2.
Stockholm, Kön. Akademie der Wissenschaften. *A.*
Strassburg, Kais. Universitäts-Bibliothek. *A.*
Tabor, Communal-Realgymnasium. E_2.
Tarnopol, K. k. Gymnasium. *C.*
Tarnow, K. k. Gymnasium. *A.*
Temesvár, K. Gymnasium. *A.*
Teschen, Kathol. Gymnasium. *D.*
Teschen, K. k. Staats-Oberrealschule. K_1 und K_2.
Trautenau, K. k. Oberrealschule. K_1 und K_2.
Trebitsch, K. k. Gymnasium. K_1 und K_2.
Trient, K. k. Gymnasium. *C.*
Triest, K. k. Handels- und nautische Akademie. *A.*
Triest, Österreichischer Lloyd. *B* (M_1 und M_2.)
Triest, Gymnasium der Wiener Mechitaristen-Congregation. K_1 und K_2.
Triest, Redaction der Zeitschrift „Osservatore Triestino". K_1 und K_2.
Troppau, K. k. Gymnasium. *A.*
Tübingen, Universität. *C.*
Turin, Reale Accademia delle Scienze. *A.*
Ungarisch-Hradisch, K. k. Staats-Real- und Ober-Gymnasium. *B*, K_1 und K_2.
Unghvár, K. Gymnasium. *B.*
Upsala, Regia Societas scientiarum. *G.*
Utrecht, Provincial Utrecht'sche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft. *B.*
Venedig, R. Istituto Veneto delle Scienze, Lettere ed Arti. *A*, K_1 und K_2.
Venedig, Ateneo Veneto. *E.*
Vinkovce, K. Gymnasium. *C* (M_1 und M_2).
Warasdin, Ober-Gymnasium. *B.*
Washington, Smithsonian Institution. *A.*
Wien, Privatbibliothek Sr. k. und k. Apostol. Majestät. *A.*
Wien, Verein für Landeskunde in Nieder-Oesterreich. K_1 und K_2.
Wien, K. k. Ober-Realschule auf der Landstrasse. K_1 und K_2.
Wien, Verein „Volksschule". K_1 und K_2.
Wien, Redaction der „Neuesten Erfindungen". K_1 und K_2.

Wien, Oeffentliche Haupt-Unter- und Ober-Realschule in der Josefstadt. K_1 und K_2.

Wien, K. k. Staatsgymnasium der P. P. Piaristen in der Josefstadt. K_1 und K_2.

Wien, K. u. k. Ministerium des kais. Hauses und des Äusseren. *A*.

Wien, Bibliothek des k. k. Ministeriums des Innern. *A*.

Wien, Bibliothek des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht. *C*.

Wien, K. k. Ministerium der Justiz. *A*.

Wien, K. k. Finanz-Ministerium. *A*.

Wien, K. u. k. Reichs-Kriegs-Ministerium. *A*.

Wien, K. u. k. Reichs-Kriegs-Ministerium, 6. Abtheilung desselben. *A*.

Wien, K. k. Hof-Bibliothek. *A*.

Wien, K. k. Universitäts-Bibliothek. *A*.

Wien, Bibliothek der k. k. technischen Hochschule. *A*.

Wien, Akademisches Gymnasium. *D*.

Wien, Theresianisches Gymnasium. C_1.

Wien, K. k. geologische Reichsanstalt. *G* und K_1.

Wien, Direction des k. k. militär.-geographischen Institutes. *J* (M_1 und M_2.)

Wien, K. k. Akademie der bildenden Künste. *H*.

Wien, K. k. statistische Central-Commission. *A*.

Wien, Nieder-österreichischer Gewerbe-Verein. *J* (M_1 und M_2) und K_1.

Wien, Redaction der Wiener Zeitung. *B*.

Wien, K. k. technische Militär-Akademie. *A*

Wien, Congregation der P. P. Mechitharisten. *A*. (M_1 und M_2.)

Wien, Akademische Lese-Halle. *G*.

Wien, Militär-wissenschaftlicher Verein. E_2.

Wien, K. k. Staats-Realschule im V. Bezirke. K_1 und K_2.

Wien, K. k. Unter-Realschule im II. Bezirke, Glockengasse 2. K_1 und K_2.

Wiener-Neustadt, K. k. Gymnasium. *C*.

Wiener-Neustadt, N.-ö. Landeslehrer-Seminar. K_1 und H_2.

Würzburg, Universität. *B*.

Yedo, deutsche Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ost-Asiens. *B*.

Zara, K. k. Gymnasium. *A.*
Zengg, K. k. Gymnasium. *C.*
Znaim, K. k. Gymnasium. *A.*
Zürich, Universität. *B.*
Zürich, Akademischer Leseverein. K_1 und K_2.

Gesammtzahl	249,
davon im Inlande . . .	157.
„ „ Auslande . .	92.

2. Verkehr der philos.-historischen Classe.

Q. bedeutet Sitzungsberichte, Denkschriften, Archiv, Fontes, Monumenta Habsburgica.
R. „ Sitzungsberichte.
S. „ Sitzungsberichte und Archiv.
T. „ Sitzungsberichte, Archiv und Fontes.
T_1. „ Sitzungsberichte, Fontes und Monumenta Habsburgica.
U. „ Sitzungsberichte, Archiv, Fontes und Monumenta Habsburgica.
V. „ Sitzungsberichte und Denkschriften.
W. „ Sitzungsberichte, Denkschriften und Archiv.
W_1. „ Sitzungsberichte, Denkschriften, Archiv und Fontes.
X. „ Monumenta Habsburgica.
X_1. „ Fontes.
X_2. „ Fontes I. Abtheilung und Monumenta conciliorum.
X_3. „ Fontes I. Abtheilung.
Y. „ Archiv.
Z. „ Monumenta Habsburgica und Archiv.
AA. „ Fontes, Monumenta Habsburgica und Archiv.
BB. „ Specielle Gegensendungen von Fall zu Fall.
CC. „ Sitzungsberichte, Denkschriften, Archiv, Fontes, Monumenta Habsburgica und Monumenta conciliorum.
DD. „ Separatabdrücke der einschlägigen Fächer.
EE. „ Anzeiger.

Admont, Benedictiner-Abtei. *S.*

Agram, K. Rechts-Akademie. *Q.*

Agram, Südslavische Akademie. W_1.

Altenburg, Geschichts- und alterthumsforschende Gesellschaft des Osterlandes. *U.*

Amiens, Société des Antiquaires de Picardie. *Q.*

Antwerpen, Académie d'Archéologie de Belgique. *U.*

Augsburg, Historischer Verein im Regierungsbezirke Schwaben und Neuburg. *U.*

Bamberg, Historischer Verein. *U.*

Basel, Historische Gesellschaft. *R.*

Batavia, Bataviaasch Genootschap van Kunsten en Wetenschappen. *V.*

Berlin, Redaction von „Kuhn's Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung". *EE.*

Bern, Allgemeine geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz. *U.*

Bern, Schweizerische Bundesregierung. *X.*

Bonn, Verein von Alterthumsfreunden im Rheinlande. *R.*

Bremen, Abtheilung des Künstlervereins für bremische Geschichte und Alterthümer. X_1 und *Y.*

Breslau, Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens. *U.*

Brünn, Historisch-statistische Section der k. k. mährisch-schlesischen Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues etc. *Q.*

Brüssel, Redaction des „Bulletin du Bibliophile belge". *EE.*

Brescia, Ateneo *U.*

Budapest (Ofen), K. Cameral-Archiv. X.

Budapest (Ofen), Präsidium der k. Finanz-Landes-Direction. *X.*

Chur, Bündnerische geschichtsforschende Gesellschaft. *U.*

Darmstadt, Historischer Verein für das Großherzogthum Hessen. *U.*

Dresden, königl. sächs. stenographisches Institut. *DD.*

Dresden, Redaction von Petzhold's „Anzeiger für Literatur der Bibliothekswissenschaft". *EE.*

Florenz, R. Accademia della Crusca. *V.*

Florenz, R. deputazione sopra gli studi di storia patria per le Provincie della Toscana, dell'Umbria e delle Marche. X_1.

St. Florian, Stiftsbibliothek. *Q.*

St. Gallen, Historischer Verein. *AA.*

St. Gallen, Stiftsbibliothek. T_1.

Genf, Société d'histoire et d'archéologie. *Z.*

Göttingen, Redaction der „Göttinger Anzeigen". *EE.*

Göttingen, Redaction der Zeitschrift „Orient und Occident". *EE.*

Graz, Historischer Verein für Steiermark. *Q.*

Graz. Historisches Seminar der Universität. X_2.

Graz, Akademischer Leseverein. *V.*

Grosswardein, K. Rechts-Akademie. *Q.*

Haag, Koninklijk Instituut voor de Taal- Land- en Volkenkunde van Nederlandsch Indië *(Institut Royal de Philologie et d'Ethnographie des Indes Néerlandaises). R. und PP.*

Hamburg, Verein für hamburgische Geschichte. *U.*

Hannover, Historischer Verein für Nieder-Sachsen. *R.*

Hermannstadt, K. Rechts-Akademie. *Q.*

Kaschau, K. Rechts-Akademie. *Q.*

Kassel, Verein für hessische Geschichte und Landeskunde. *U.*

Kiel, Schleswig-Holstein-Lauenburgische Gesellschaft für vaterländische Geschichte. *U.*

Klagenfurt, Geschichts-Verein für Kärnten. *Q.*

Kopenhagen, Société R. des Antiquaires du Nord. *U.*

Kopenhagen, K. Dänische Gesellschaft für Geschichte und Sprache des Vaterlandes. *U.*

Laibach, Historischer Verein für Krain. *Q.*

Landshut, Historischer Verein für Niederbayern. *S.*

Lemberg, Ossolinskisches National-Institut. *Q* und *EE.*

Leyden, Maatschappij der Nederlandsche Letterkunde. *R.*

Leipzig, Deutsche morgenländische Gesellschaft. *U.*

Leipzig, Redaction der Zeitschrift „Rheinisches Museum". *EE.*

Leisnig, Geschichts- und Alterthumsforschender Verein. *EE.*

London, Society of Antiquaries. *Q.*

London, R. Asiatic Society of Great-Britain and Ireland. *U.*

London, Redaction der Zeitschrift: „The Westminster Review". *EE.*

London, Redaction der Zeitschrift: „Saturday Review". *EE.*

London, Royal historical Society. *U.*

Lucern, Historischer Verein der 5 Orte: Lucern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug. *U.*

Lüneburg, Alterthums-Verein. *Y.*

Luxemburg, Section historique de l'Institut Luxembourgeois. *R.*

Madrid, Real Academia de la Historia. *Q.*

Madrid, Real Academia de Ciencias morales y politicas. *R.*

Madrid, Real Comision de los Monumentos arquitectónicos de España. *BB.*

Monte-Cassino, Neue Klosterbibliothek. *R* und X_1.

Moskau, Musée public. *BB.*

München, Historischer Verein von und für Ober-Bayern. *U.*

München, K. Bayerisches Reichsarchiv. *U.*

New Haven, American Oriental Society. *R.*

Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum. *Q* und *EE.*

Padua, R. Accademia di Scienze, Lettere ed Arti. *S.*
Pardubitz, Communal-Oberrealschule. *R.*
Paris, Société des Antiquaires de France. *U.*
Paris, École des Chartes. *U* und *EE.*
Paris, Redaction des „Journal des Savants". *EE.*
St. Petersburg, Société Impériale archéologique russe. *T.*
St. Petersburg, Commission Impériale archéologique. *V.*
Pisino, K. k. Gymnasium. *R.*
Prag, Verein für die Geschichte der Deutschen in Böhmen. *T* und *EE.*
Prag, Böhmisches Landesarchiv. *Q.*
Prag, K. k. deutsches Obergymnasium der Kleinseite. *S.*
Pressburg, K. Rechts-Akademie. *Q.*
Regensburg, Historischer Verein von Oberpfalz und Regensburg. *U.*
Riga, Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostseeprovinzen Russlands. *Y.*
Rom, Istituto di corrispondenza archeologica. *Q.*
Rom, École française. X_3.
Rovigo, Accademia dei Concordi. *X.*
Salzburg, Museum Carolino-Augusteum. *Q.*
Salzburg, Fürsterzbischöfliches Seminarium. *Y.*
Salzburg, Gesellschaft der Salzburger Landeskunde. *Y.*
Salzburg, Benedictiner-Abtei St. Peter. *T.*
Schwerin, Verein für mecklenburgische Geschichte und Alterthumskunde. *U.*
Shanghai, North-China Branch of the Royal Asiatic Society. *R.*
Spalato, K. k. Obergymnasium. W_1.
Speyer, Historischer Verein der Pfalz. *U.*
Steyr, K. k. Oberrealschule. *EE.*
Stockholm, Académie Royale de Belles-Lettres, d'Histoire et d'Antiquités. *S.*
tuttgart, Königl. statistisch-topographisches Bureau. *S.*
Stuttgart, Königl. öffentliche Bibliothek. *R.*
Stuttgart, Königl. Haus- und Staats-Archiv. *Y, EE.*
Triest, K. k. Gymnasium. *V.*
Triest, Stadtbibliothek. *S.*
Ulm, Verein für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben. *U.*
Venedig, General-Archiv. *U.*

Venedig, Marcus-Bibliothek. *Q.*

Weinsberg, Historischer Verein für das württembergische Franken. *R.*

Wien, K. u. k. geh. Haus-, Hof- und Staats-Archiv. *U.*

Wien, K. u. k. Kriegs-Archiv. *X.*

Wien, Bibliothek des k. u. k. Reichs-Finanzministeriums. *AA.*

Wien, K. k. Münz- und Antiken-Cabinet. *W.*

Wien, Central - Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale. *Q.*

Wien, Institut für österreichische Geschichtsforschung. *Q.*

Wien, K. k. evangel.-theologische Facultät. *Q.*

Wien, Städtische Bibliothek. *Q*, K_1 und K_2.

Wien, Höheres k. k. Weltpriester-Bildungsinstitut. *CC.*

Wien, Nieder-österr. Landesarchiv. *Q.*

Wien, K. k. Oberrealschule in der Leopoldstadt. *EE.*

Wien, K. k. Gymnasium in der innern Stadt. *EE.*

Wien, Mariahilfer Communal-Real- und Obergymnasium. *EE.*

Wiesbaden, Verein für Nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung. *U.*

Wilna, Kais. Museum. *Y.*

Würzburg, Historischer Verein von Unterfranken und Aschaffenburg. *U.*

Zürich, Antiquarische Gesellschaft. *U.*

Gesammtzahl 124,
davon im Inlande . . . 43.
" " Auslande . . 81.

3. Verkehr der mathem.-naturw. Classe.

L. bedeutet Sitzungsberichte (vollständig).
M_1 „ Sitzungsberichte. I. Abtheilung.
M_2. „ Sitzungsberichte. II. Abtheilung
M_3. „ Sitzungsberichte. III. Abtheilung.
N. „ Denkschriften.
O. „ Denkschriften und Sitzungsberichte.
P. „ Separatabdrücke der einschlägigen Fächer.
PP. „ Anzeiger.

Abbeville, Société d'émulation. *L.*

Altenburg, Ungarisch-, K. höhere landw. Lehranstalt. *L.*

Altenburg, Sachsen-, Naturforschender Verein. *PP.*

Amiens, Société Linnéenne du Nord de la France. *PP.*

Apt (Vaucluse), Société littéraire, scientifique et Artistique. *PP.*

Arnau, K. k. Unter-Realgymnasium. *PP.*

Aussig a. d. Elbe, Naturwissenschaftlicher Verein. *PP.*

Basel, Naturforschende Gesellschaft. *L.*

Batavia, Natuurkundige Vereeniging in Nederlandsch-Indië. *O*

Berlin, Physikalische Gesellschaft. *O* und *PP.*

Berlin, Deutsche geologische Gesellschaft. M_1 und M_2.

Berlin, Entomologischer Verein. M_1.

Berlin, Deutsche chemische Gesellschaft. M_2 und *PP.*

Berlin, Redaction des „Jahrbuches über die gesammten Fortschritte der Mathematik". *P* und *PP.*

Berlin, Berliner medicinische Gesellschaft. M_3.

Bern, Allgemeine schweizerische Gesellschaft für die gesammten Naturwissenschaften. *O.*

Bochnia, K. k. Gymnasium. PP.

Bonn, Naturh. Verein der preuss. Rheinlande und Westphalens. *L.*

Bordeaux, Société Linnéenne. M_1.

Bordeaux, Société des Sciences physiques et naturelles. M_2.
Bordeaux, Société de Médecine et de Chirurgie. *PP.*
Boston (Massachusetts U. S. A.), Society of Natural History. *O.*
Bremen, Naturwissenschaftlicher Verein. *L* und *PP.*
Brody, K. k. Realgymnasium. *L.*
Brünn, K. k. technische Hochschule. *L* und *PP.*
Brünn, Naturforschender Verein. *PP.*
Brünn, Verein „Mittelschule". *PP.*
Brüssel, Musée Royal d'Histoire naturelle de Belgique. *O.*
Brüssel, Observatoire Royal. M_2.
Brüssel, Société Entomologique de Belgique. M_1.
Brüssel, Société Malacologique de Belgique. M_1.
Budapest (Ofen), königl. ungarische geologische Anstalt. M_1 und M_2.
Budapest (Pest), Königl. Ungarische Gesellschaft für Naturwissenschaften. *L* und *PP.*
Buenos-Aires, Museo Publico. M_1.
Caen, Société Linnéenne de Normandie. M_1 und M_2.
Calcutta, Museum of the Geological Survey of India. *O.*
Calcutta, Meteorological Committee. *P.*
Cambridge (England), Universität. *O.*
Cambridge (Amerika), American Association for the Advancement of Science. *L.*
Catania, Accademia Gioenia di Scienze naturali. *N.*
Charleston, Elliott-Society of Natural History. *L.*
Cherbourg, Société des sciences naturelles. *L* und *PP.*
Chicago (N.-Amerika), Chicago Academy of Sciences. *O.*
Chrudim, Real- und Ober-Gymnasium. *PP.*
Colmar, Société d'Histoire naturelle. M_1.
Constantinopel, Société Impériale de Médecine. *L.*
Danzig, Naturforschende Gesellschaft. *L.*
Dorpat, Physikalisches Cabinet. *P* und *PP.*
Dresden, Academia Caes. Leopoldino-Carolina germanica naturae curiosorum. *O* und *PP.*
Dresden, Naturwissenschaftliche Gesellschaft „Isis". *PP.*
Dublin, Redaction der Atlantis (Catholic University of Ireland). *L.*
Dublin, Redaction der Natural History Review. M_1.
Dublin, Natural History Society. M_1.

Dürkheim a. d. Hardt, Naturwissenschaftlicher Verein „Pollichia“. *PP.*

Elbogen, Realschule. *L.*

Erlangen, Physikalisch-medicinische Societät. M_2 und M_3.

Eulenberg, Mährische Forstschule. *PP.*

Fiume, K. k. Marine-Akademie. *O* und *PP.*

Florenz, Redaction des „Archivio per l'Antropologia e la Etnologia“. M_1.

Frankfurt a. M., Physikalischer Verein. *L.*

Frankfurt a. M., Senckenbergische naturforschende Gesellschaft. *N* und *PP.*

Frankfurt a. M., Redaction der Zeitschrift: „Der zoologische Garten“. *PP.*

Genf, Bibliothèque Universelle. *L.*

Genf, Société de Physique et d'Histoire naturelle. *O.*

Genf, Institut National Genevois. *O.*

Giessen, Oberhessische Gesellschaft für Natur- und Heilkunde. *L.*

Giessen, Redaction des Jahresberichtes über die Fortschritte der Chemie. M_2.

Glasgow, Geological Society. M_1.

Gotha, Geographische Anstalt von J. Perthes. *O.*

Görz, K. k. Ackerbau-Gesellschaft. *PP.*

Graz, Akademischer Leseverein. *PP.*

Graz, K. k. Staats-Oberrealschule. *PP.*

Graz, K. k. technische Hochschule. *PP.*

Greenwich, K. Sternwarte. *P* und *PP.*

Greifswald, Naturwissenschaftlicher Verein von Neu-Vorpommern und Rügen. *PP.*

Güstrow, Verein der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg. *L.*

Habana, Real Academia de Ciencias medicas, fisicas y naturales. *L.*

Halle, Naturwissenschaftlicher Verein für Sachsen und Thüringen. *L.*

Hamburg, Naturwissenschaftlicher Verein. *L.*

Hamburg, Verein für naturwissenschaftliche Unterhaltung. *PP.*

Hanau, Wetterauer Gesellschaft für die gesammte Naturkunde. *L.*

Heidelberg, Redaction der Annalen für Chemie und Pharmacie. M_2 und *PP.*

Heidelberg, Naturhistorisch-medicinischer Verein. *PP.*

Heiligenstadt (Hohe Warte), K. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus. *O.*

Hermannstadt, Siebenb. Verein für Naturwissenschaften. *L.*

Horn, K. k. Untergymnasium. *PP.*

Iglau, Landes-Oberrealschule. *PP.*

Iowa, Staats-Universität. *L.*

Jekatherinenburg, Société Ouralienne d'Amateurs des Sciences naturelles. *L.*

Jena, Medicinisch-naturwissenschaftliche Gesellschaft. *PP.*

Kassel, Verein für Naturkunde. *PP.*

Karlsruhe, Naturwissenschaftlicher Verein. *PP.*

Kiel, K. Sternwarte. M_2 und *PP.*

Köln, Redaction der „Kölnischen Zeitung". *PP.*

Klagenfurt, Naturhistorisches Landesmuseum für Kärnten. *O.*

Königsberg, Königl. physikalisch-ökonomische Gesellschaft. *L.*

Kolomyja (Kolomea), K. k. Unter-Gymnasium. *L.*

Krakau, Akademischer Leseverein. *PP.*

Krems, N.-ö. Landes-Oberrealschule. *L* und *PP.*

Kreuz (Croatien), K. land- und forstwirthschaftliche Lehranstalt. *L.*

Krumau, K. k. Staats-Realgymnasium. *PP.*

Landskron, K. k. deutsches Staatsgymnasium. *PP.*

Leipzig, Astronomische Gesellschaft. M_2 und *P.*

Leipzig, Redaction des Journals für praktische Chemie. M_2 u. M_3 und *PP.*

Leipzig, Redaction der „Zeitschrift für Mathematik und Physik". *PP.*

Leipzig, Redaction des „Chemischen Centralblattes". *PP.*

Lemberg, Akademischer Leseverein. *PP.*

Leoben, K. k. Berg-Akademie. *L.*

Leutschau, Evangelisches Staatsgymnasium. PP.

Leyden, Universität. *L.*

Leyden, Sternwarte. M_2.

London, Royal Astronomical Society. M_2 und *N.*

London, British Association for the Advancement of Science. *L.*

London, Chemical Society. M_2, *N* und *PP.*

London, Geological Society. M_1, *N* und *PP.*

London, Museum of the Geological Survey of Great-Britain. M_1.

London, Linnean Society. M_1, *N* und *PP.*

London, Royal Geographical Society. M_1 und M_2.

London, Zoological Society. M_1, *N* und *PP.*

London, Pharmaceutical Society. *PP.*

London, Redaction der Zeitschrift: „Philosophical Magazine". *PP.*

London, Redaction der „Annals and Magazine of Natural History". *PP.*

London, Redaction der Zeitschrift: „Quarterly Review". *PP.*

London, Redaction der Wochenschrift: „Nature". *PP* und *L.*

St. Louis, Academy of Science. *L.*

Luxemburg, Société de sciences naturelles du Grand-Duché de Luxembourg. *PP.*

Lüttich, Société R. des Sciences. *O.*

Lüttich, Société Géologique de Belgique. M_1.

Lyon, Société d'Agriculture etc. *O.*

Lyon, Société Linnéenne. M_1 und M_2.

Madison (Wisconsin, U. S.), Agricultural Society. *L.*

Madison, Wisconsin Academy of Sciences, Arts and Letters. *PP.*

Madrid, Real Academia de Ciencias. *L.*

Madrid, Redaction der Zeitschrift Memorial de Ingenieros. M_1 und M_2.

Magdeburg, Naturwissenschaftlicher Verein. *PP.*

Manchester, Literary and Philosophical Society. *O.*

Mannheim, Sternwarte. *PP.*

Melbourne, Royal Society of Victoria. *L.*

Moncalieri, Sternwarte. *PP.*

Montpelier (Vermont U. S.), Staats-Bibliothek. *O.*

Moskau, Kais. naturforschende Gesellschaft (Société Impériale des Naturalistes). *O* und *PP.*

München, Redaction des „Repertorium für phys. Technik etc." M_2 und *PP.*

Nancy, Société des sciences. *O.*

Neapel, Zoologische Station. M_1.

Neisse, Literar. Verein „Philomathie". *PP.*

Neuchatel, Société des sciences naturelles. *L.*

Neustadt, Mährisch-, Landes-Realgymnasium. *PP.*

Neutitschein, Landwirthschaftliche Landesmittelschule. *PP.*

New Haven (Connecticut), Redaction des „American Journal of Science and Arts." *L* und *PP.*

New Haven, Connecticut Academy of Arts and Sciences. M_1.

New-Orleans, Academy of Sciences. *L.*

New-York, Lyceum of Natural History. *L.*

New-York, Redaction des „American Chemist". *PP.*

Nikolsburg, K. k. Gymnasium. *L.*

Ober-Hermsdorf, Höhere landwirthschaftliche Lehranstalt. *PP.*

Oedenburg, K. ungar. Staats-Oberrealschule. *PP.*

Offenbach, Verein für Naturkunde. *PP.*

Palermo, R. Istituto tecnico. M_1 und M_2.

Paris, Journal scientifique: „La Nature". *PP.*

Paris, Revue Internationale des Sciences. *PP.*

Paris, Redaction der „Annales de Chimie et de Physique". *PP.*

Paris, Redaction der Zeitschrift: „L'Institut". *PP.*

Paris, Académie de Médecine. *O.*

Paris, Ministère des travaux publics. *O.*

Paris, Société Géologique de France. M_1, M_2 und *N.*

Paris, Société Philomatique. *L.*

Paris, Redaction der Zeitschrift: „Le Moniteur scientifique". *L* und *PP.*

Paris, Société Entomologique de France. M_1.

Paris, Société Botanique de France. M_1.

Paris, Muséum d'histoire naturelle. *N* und *PP.*

Paris, Société des Ingénieurs civils. M_2.

Paris, Société Mathématique de France. M_2.

Paris, Société de Biologie. M_1 und M_3.

St. Petersburg, Physik. Central-Observatorium von Russland. M_2, *N* und *PP.*

St. Petersburg, *Societas entomologica Rossica.* M_1.

St. Petersburg, Kais. botanischer Garten. *P.*

St. Petersburg, Redaction der „Petersburger Zeitung". *PP.*

St. Petersburg, Kais. technologisches Institut. *PP.*

Philadelphia, Academy of Natural Sciences. *O.*

Philadelphia, American Pharmaceutical Society. *PP.*

Pilgram, Communal-Realgymnasium. *PP.*

Pisa, R. Scuola Normale Superiore. M_2.

Pisa, Società Toscana di Scienze Naturali. M_1.
Pisa, Nuovo Cimento. *PP.*
Pisino, K. k. Gymnasium. *PP.*
Pola, Hydrographisches Depôt der k. u. k. Marine. M_1 und M_2.
Prag, Naturhistorischer Verein „Lotos". M_1.
Prag, Stänđ. polytechnisches Institut. *L* und *PP.*
Prag, Medicinisches Professoren-Collegium. M_3.
Prag, K. k. deutsche Oberrealschule. *PP.*
Prag, Bibliothek der anatomischen Anstalt. M_3.
Prag, Böhm. chemische Gesellschaft. *PP.*
Prag, Akademischer Leseverein. *PP.*
Pressburg, Verein für Naturkunde. *L.*
Přibram, K. k. Berg-Akademie. *L.*
Přibram, Lehrerbildungs-Anstalt. *PP.*
Prossnitz, Deutsche Landes-Oberrealschule *PP.*
Pulkowa, Kais. Russ. Sternwarte. M_1 und M_2.
Rakovać, K. Ober-Realschule. *L.*
Regensburg, K. Bayer. botanische Gesellschaft. M_1.
Reichenberg, K. k. Staats-Gewerbe-Schule. *PP.*
Ried, K. k. Real- und Obergymnasium. M_1, M_2 und *PP.*
Riga, Naturforschender Verein. *L.*
Rotterdam, Bataafsch Genootschap der Proefondervindelijke Wijsbegeerte. *O.*
Salem, (Mass. U. St. A.), Peabody Academy of Science. *O.*
San Francisco, California Academy of Sciences. *O.*
Santiago de Chile, Universität. *O.*
Schemnitz, K. Berg- und Forst-Akademie. *L.*
Sebenico, K. k. Realgymnasium, *PP.*
Spalato, K. k. Ober-Realschule. *L.*
Spalato, K. k. Obergymnasium. *PP.*
Stockholm, Bureau de la recherche géologique de la Suède. *P.*
Stockholm, Nautisk meteorologiska Byrån. *PP.*
Stuttgart, Verein für vaterländische Naturkunde in Württemberg. *L.*
Sydney, Royal Society of New South Wales. *L.*
Tiflis, Physikalisches Observatorium. *P.*
Triest, K. k. deutsche Oberrealschule. *L.*
Triest, Società Adriatica di Scienze naturali *P* und *PP.*

Triest, K. k. Gymnasium. *PP.*

Triest, Curatorium der Stadtbibliothek. *PP.*

Turin, Redaction des „Archivio per le Scienze mediche" M_3.

Turin, Redaction der Zeitschrift „Cosmos". *PP.*

Ungarisch-Brod, Bürgerschule. *PP.*

Utrecht, Redaction des „Nederlandsch Archief voor Genees-en Natuurkunde." *L* und *PP.*

Utrecht, Redaction des „Magazijn voor Landbouw". *PP.*

Wadowice, K. k. Real-Obergymnasium. *PP.*

Waidhofen, an der Ybbs, n.-ö. Landesrealschule. M_2 und *PP.*

Washington, Naval Observatory. M_1, M_2 und *N.*

Washington, Department of Agriculture of the United States of America. M_1.

Washington, Patent Office. *L.*

Wien, K. k. Hof-Mineraliencabinet. *O.*

Wien, K. k. technisches und administratives Militär-Comité. M_1 und M_2.

Wien, K. k. medicinisch-chirurgische Josephs-Akademie. *O.*

Wien, K. k. Thierarznei-Institut. *L* und *PP.*

Wien, Chemisches Laboratorium der k. k. technischen Hochschule. M_1 und M_2.

Wien, K. k. Gesellschaft der Ärzte. *O.*

Wien, K. k. nieder-österr. Landwirthschafts-Gesellschaft. *L* und *PP.*

Wien, K. k. zoologisch-botanische Gesellschaft. M_1, M_2 und *PP.*

Wien, Österreichischer Ingenieur- und Architekten-Verein. M_1, M_2 und *PP.*

Wien, Redaction der „Wiener Medizinischen Wochenschrift". *L* und *PP.*

Wien, Aerztliches Lesezimmer im k. k. allgemeinen Krankenhause. M_3.

Wien, K. k. Hochschule für Bodencultur. *L* und *PP.*

Wien, Anatomisches Institut der Wiener Universität. M_3.

Wien, Städtische Bibliothek. *PP.*

Wien, Verein der Mathematiker und Physiker. *PP.*

Wien, K. k. Realschule im Bezirke Sechshaus. *PP.*

Wien, Oesterr. Apotheker-Verein. *PP.*

Wiener-Neustadt, N.-ö. Landes-Oberrealschule. *L.*

Wiesbaden, Verein für Naturkunde im Herzogthum Nassau. *L.*
Würzburg, Physikalisch-medicinische Gesellschaft. *L* und *PP.*
Zürich, Naturforschende Gesellschaft. *L.*
Zürich, Polytechnisches Institut. *PP.*
Zürich, Meteorologische Centralanstalt der Schweizer naturforschenden Gesellschaft. *PP.*

Gesammtzahl 254,
davon im Inlande . . . 83,
„ „ Auslande . . . 171.

PREISAUSSCHREIBUNGEN

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

1878.



Mathematisch-naturwissenschaftliche Classe.

1. Preisaufgabe.

(Ausgeschrieben am 12. Juni 1872.)

Die kais. Akademie der Wissenschaften hat sich bewogen gefunden, die am 28. Mai 1869 für Entdeckung teleskopischer Kometen auf drei Jahre ausgeschriebenen Preise bis auf Widerruf zu erneuern.

Die Ertheilung eines solchen Preises, nach Wahl des Empfängers bestehend in einer goldenen Medaille oder in zwanzig österreichischen Münz-Ducaten als deren Geldwerth, wird an folgende Bedingungen geknüpft:

1. Der Preis gilt nur für die ersten acht Kometen-Entdeckungen jedes Kalenderjahres, bei welchen mit Erfolg um den Preis geworben wurde, und für Kometen, die zur Zeit der Entdeckung teleskopisch, d. h. bloss durch Fernrohre wahrnehmbar waren, von keinem anderen Beobachter früher gesehen wurden und deren Erscheinung mit Sicherheit nicht vorher bestimmt werden konnte. Die Priorität ist nach der Zeit der ersten Position zu entscheiden.

2. Die Entdeckung ist sofort und ohne weitere Beobachtungen abzuwarten, wenn möglich telegraphisch, oder, wenn dies nicht thunlich, sobald es die Posteinrichtungen gestatten, zur Kenntniss der kais. Akademie der Wissenschaften

zu bringen, die sich verpflichtet, die Nachricht unverzüglich mehreren Sternwarten mitzutheilen.

3. Ort und Zeit der Entdeckung, so wie die Position des Kometen und dessen Lauf sind so genau als dem Entdecker möglich mit der ersten Anzeige anzugeben. Diese erste Anzeige ist bei nächster Gelegenheit durch etwaige spätere Beobachtungen zu ergänzen.

4. Ist der Komet nicht von andern Beobachtern constatirt worden, so kann der Preis nur ertheilt werden, wenn die Beobachtungen des Entdeckers zur Bahnbestimmung hinreichen.

5. Die Preise werden in der Ende Mai jedes Jahres gehaltenen Gesammtsitzung zugesprochen. Läuft die erste Anzeige einer Entdeckung zwischen 1. März und letztem Mai ein, so wird die eventuelle Zuerkennung des Preises auf die Gesammtsitzung im Mai des nächsten Jahres vertagt.

6. Die Bewerbung um einen Preis muss längstens drei Monate, nachdem die erste Entdeckungsnachricht bei der kais. Akademie eingetroffen ist, erfolgen; später einlaufende Bewerbungen bleiben unberücksichtigt.

7. Das Urtheil darüber, ob die im Punkt 1, 3 und 4 gestellten Bedingungen erfüllt sind, wird die k. Akademie von den ständigen Astronomen der k. k. Universitäts-Sternwarte in Wien einholen

---

2. Preisaufgabe für den von Freiherrn A. v. Baumgartner gestifteten Preis.

(Ausgeschrieben am 28. Mai 1875 und erneuert am 28. Mai 1878.)

Im Jahre 1851 stellte die k. Akademie der Wissenschaften über Anregung ihres Generalsecretärs Prof. A. Schrötter die

Preisaufgabe: „Bestimmung der Krystallgestalten in chemischen Laboratorien erzeugter Producte“. Diese Aufstellung sollte sich in der Folge als eine sehr glückliche erweisen, indem sie der Ausgangspunkt einer ganzen Reihenfolge wichtiger krystallographischer Arbeiten wurde, welche den Schwerpunkt der neuern Krystallographie nach Wien versetzten. Denn nicht allein, dass eine sehr gelungene Lösung der zunächst gestellten Aufgabe einlief in der schönen Arbeit von Schabus: „Bestimmung der Krystallgestalten u. s. w.“, sondern es folgte, als die Akademie in der von Schrötter signalisirten eingeschlagenen Richtung fortschreitend 1853 die Preisaufgabe stellte: „Krystallographische und optische Untersuchung von in chemischen Laboratorien erzeugten Präparaten“, die ausgezeichnete Beantwortung von Grailich, welcher in der feierlichen Sitzung der k. Akademie 1857 der Preis zuerkannt wurde. Durch diese epochemachenden Leistungen angeregt, bildete sich bald ein Kreis jüngerer Forscher, wie V. v. Lang, Handl, A. Weiss, Schrauf, Ditscheiner u. A., durch deren Arbeiten dieser wichtige Zweig der Physik die erspriesslichste Förderung fand.

Nun sind in der letzten Zeit neue Probleme der Krystallkunde in den Vordergrund getreten, zum Theil in Folge der erwähnten krystallographischen Arbeiten, zum Theil in Folge der neuesten Leistungen der Chemie, betreffend die Structur der chemischen Molecüle. Es handelt sich nämlich zunächst darum, die Unterschiede aufzudecken, welche die Krystallform erfährt, wenn man einerseits in einer homologen Reihe fortschreitet, andererseits aber jene isomeren Substanzen mit einander vergleicht, über deren chemische Structur die neueren Theorien bereits ziemlich sichere Aufschlüsse gewähren. So z. B. Salicylsäure, Oxybenzoësäure und Paraoxybenzoësäure.

In Erwägung der Wichtigkeit dieser Art von Untersuchungen für die Molecular-Theorie, und beseelt von dem

Wunsche, den Fortschritt in dieser Richtung nach Möglichkeit zu fördern, stellt die k. Akademie der Wissenschaften folgende Preisaufgabe:

„Erforschung der Krystallgestalten chemischer Substanzen, mit besonderer Berücksichtigung homologer Reihen und isomerer Gruppen. Gewünscht wird noch die Angabe des specifischen Gewichtes. Die Ausführung von optischen Untersuchungen an den gemessenen Krystallen wird dem Ermessen des Preisbewerbers anheimgestellt."

Der Einsendungstermin der Bewerbungsschriften ist der 31. December 1879; die Zuerkennung des Preises von 1000 fl. ö. W. findet eventuell in der feierlichen Sitzung des Jahres 1880 statt.

GELÖSTE PREISAUFGABEN

UND

P R E I S Z U E R K E N N U N G E N.

A. Gesammt-Akademie.

Preisaufgabe, ausgeschrieben aus Anlass der Säcular-Feier von Schiller's Geburtstag, am 27. October 1859.

„Würdigung Schiller's in seinem Verhältniss zur Wissenschaft, namentlich zu ihren philosophischen und historischen Gebieten."

Der bis zum festgesetzten Termin, d. i. dem 10. November 1860 eingegangenen Preisschrift mit dem Motto: „Es wächst der Mensch mit seinen grössern Zwecken", wurde in der Gesammtsitzung der Akademie am 29. Mai 1861 der Preis von 200 k. k. Münzducaten zuerkannt.

In der feierlichen Sitzung am 31. Mai 1861 wurde der die Preisschrift begleitende Zettel vom Präsidenten der Akademie eröffnet und als Verfasser derselben Karl Tomaschek in Wien verkündet.

B. Philosophisch-historische Classe.

1. Philologische Preisaufgabe.

(Ausgeschrieben am 8. Jänner 1848.)

„Die Lautlehre der gesammten slavischen Sprachen soll als Grundlage und Bestandtheil einer vergleichenden slavischen Grammatik quellengemäss und systematisch bearbeitet werden etc."

Zur Lösung dieser Preisaufgabe ist am 30. December 1849 Eine Abhandlung eingelaufen, mit dem Motto: „*Non fumum ex fulgore*", welcher der ausgeschriebene Preis von 1000 fl. C. M. in der Gesammtsitzung der Akademie am 28. Mai 1851 zuerkannt und als deren Verfasser Herr Dr. Franz Miklosich, Professor der slavischen Sprache und Literatur an der Wiener Universität, bekannt gemacht worden ist.

---

2. Philologische Preisaufgabe.

(Ausgeschrieben am 31. Mai 1858.)

„Ueber die Zeitfolge der Platonischen Schriften."

In der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1860 wurde der am festgesetzten Termin, d. i. am 31. December 1859 eingelangten, mit dem Motto: „*Sine ira et studio! Nec tamen sine ira nec sine studio*" versehenen Preisschrift der Preis von 600 fl. ö. W. zuerkannt und bei Eröffnung des versiegelten Zettels der Name des Verfassers: Dr. Friedrich Ueberweg, Privatdocent der Philosophie an der Universität zu Bonn, bekannt gemacht.

---

3. Preisaufgabe auf deutsch-sprachlichem Gebiete für den von Paul Hal legirten Preis.

(Ausgeschrieben am 28. Mai 1869.)

„Es ist eine Darstellung von Otfried's Syntax zu liefern."

Am festgesetzten Termin, dem 31. December 1870, ist eine preiswürdige Schrift eingelangt, mit dem Motto: „πάντες

ἄνθρωποι πρὸς τὸ εἰδέναι ὀρέγονται φύσει". Dieser Schrift wurde in der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1871 der Preis von 500 fl. zuerkannt und als Name des Verfassers Oskar Erdmann, Dr. phil., Gymnasiallehrer in Graudenz (Westpreussen), verkündet.

C. Mathematisch-naturwissenschaftliche Classe.

1. Krystallographische Preisaufgabe.

(Ausgeschrieben am 28. Mai 1851.)

„Ueber die Bestimmung der Krystallgestalten in chemischen Laboratorien erzeugter Producte."

Vor dem festgesetzten Termin, dem 31. December 1852, war eine Abhandlung eingelaufen, mit dem Motto:

„Kannst's im Grossen nicht vollbringen,
Musst's im Kleinen Du beginnen",

welcher die Akademie in ihrer Gesammtsitzung am 25. Mai 1853 den Preis von 200 Stück k. k. Münzducaten zuerkannte. In der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1853 wurde der versiegelte Zettel, welcher den Namen des Verfassers enthielt, eröffnet und als Verfasser bekannt gegeben: Jacob Schabus, Lehrer der Physik an der k. k. Realschule am Schottenfelde in Wien.

---

2. Zweite krystallographische Preisaufgabe.

(Ausgeschrieben am 26. Mai 1854.)

„Bestimmung der Krystallgestalten und der optischen Verhältnisse in chemischen Laboratorien erzeugter Producte."

Vor dem festgesetzten Termin, dem 31. December 1856, war eine Abhandlung eingelangt, mit dem Motto: „Die allseitige Erforschung der Krystalle vermag allein die Grundlagen zu einer künftigen Molecular-Theorie zu schaffen", welche die Akademie in ihrer Gesammtsitzung vom 26. Mai 1857 des Preises (250 k. k. Münzducaten) für würdig erklärte.

Bei Eröffnung des versiegelten Zettels durch den Präsidenten der Akademie in der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1857 wurde als Verfasser bekannt gegeben: Dr. Joseph Grailich, Custos-Adjunct am k. k. Hof-Mineralien-Cabinete und a. o. Professor der Physik an der k. k. Universität in Wien.

---

3. Preisaufgabe aus der Geologie.

(Ausgeschrieben am 30. Mai 1864.)

„Eine genaue, mineralogische, und soweit erforderlich, chemische Untersuchung möglichst vieler der in Oesterreich vorkommenden Eruptivgesteine mittleren Alters, von der Dyasformation angefangen bis hinauf zur Eocenformation und ihre Vergleichung mit den genauer bekannten älteren und jüngeren Eruptivgesteinen Oesterreichs und anderer Länder."

Am festgesetzten Termin, dem 31. December 1866, war eine Bewerbungsschrift eingelangt, mit dem Motto:

„Nie war Natur und ihr lebendiges Fliessen
Auf Tag und Nacht und Stunden angewiesen,
Sie bildet regelnd jegliche Gestalt,
Und selbst im Grossen ist es nicht Gewalt.
Goethe."

Dieser Schrift wurde in der Gesammtsitzung der Akademie am 29. Mai 1867 der Preis von 200 Stück k. k. Münzducaten

zuerkannt und bei Eröffnung des versiegelten Zettels in der feierlichen Sitzung am 31. Mai 1867 der Name des Verfassers: Gustav Tschermak bekannt gegeben.

---

4. Preisaufgabe aus der Mineralogie für den von weiland Sr. kais. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Stephan gewidmeten Preis.

(Ausgeschrieben am 28. December 1865.)

„Es ist eine geordnete und vollständige, übersichtliche Darstellung der Ergebnisse mineralogischer Forschungen während der Jahre 1862 bis inclusive 1865 zu liefern, welche sich der leichteren Benützung wegen vollkommen an die früheren derartigen Arbeiten vom Herrn Professor Kenngott anschliesst."

Am festgesetzten Termin, dem 31. December 1866, ist eine Bewerbungsschrift eingelangt, mit dem Motto: „*Nunquam otiosus.*"

Die Akademie hat in ihrer Gesammtsitzung am 29. Mai 1867 dieser Schrift den Preis von 1000 fl. zuerkannt, und wurde in der feierlichen Sitzung am 31. Mai 1867 als Verfasser: Professor Dr. Kenngott in Zürich bekannt gegeben.

Ig. L. **Lieben**'scher Preis.

I. Dieser von dem am 13. März 1862 verstorbenen Grosshändler, Herrn Ignaz L. Lieben, mit testamentarischer Bestimmung ddo. 6. März 1862 gestiftete Preis von 900 fl. wurde zum ersten Male, mit Beschluss der mathematisch-naturwissen-

schaftlichen Classe vom 27. April 1865, dem correspondirenden Mitgliede Herrn Professor Dr. Joseph Stefan zuerkannt, und zwar für die von demselben in der akademischen Sitzung am 3. November 1864 vorgelegte und im 50. Bande der Sitzungsberichte veröffentlichte Abhandlung, betitelt: „Ein Versuch über die Natur des unpolarisirten Lichtes und der Doppelbrechung des Quarzes in der Richtung seiner optischen Axe."

Diese Preiszuerkennung wurde in der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1865 öffentlich verkündiget.

II. Die zweite Zuerkennung dieses Preises erfolgte, auf Grundlage des von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe in der Sitzung am 14. Mai 1868 gefassten Beschlusses, in der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1868, und zwar wurde der Preis zur einen Hälfte per 450 fl. dem Herrn Dr. Eduard Linnemann, Professor an der Universität zu Lemberg, für zwei von ihm veröffentlichte Abhandlungen, nämlich: 1. „Umwandlung der Aminbasen in die dazugehörigen Alkohole", II. Theil (25. März 1867); 2. „Der künstliche Methylalkohol", IV. Theil (26. Juli 1867), und zur anderen Hälfte per 450 fl. dem Herrn Dr. Karl v. Than, Professor an der Universität in Pest, für eine Abhandlung: „Ueber das Kohlenoxysulfid" (8. Juli 1867) zuerkannt.

III. Zum dritten Male wurde der Lieben'sche Preis, auf Grundlage des in der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe am 16. Mai 1871 gefassten Beschlusses, in der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1871, Herrn Dr. Leander Ditscheiner, a. o. Professor am Wiener k. k. polytechnischen Institute, zuerkannt, und zwar für seine in der Sitzung der Classe am 15. Juli 1869 vorgelegte, und im 60. Bande, II. Abtheilung, ihrer Sitzungsberichte veröffentlichte Abhandlung: „Ueber den Gangunterschied und das Intensitäts-

verhältniss der bei der Reflexion an Glasgittern auftretenden parallel und senkrecht zur Einfallsebene polarisirten Strahlen."

IV. Zum vierten Male wurde dieser Preis, auf Grundlage des in der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe am 15. Mai 1874 gefassten Beschlusses, in der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1874 dem correspondirenden Mitgliede Herrn Dr. Eduard Linnemann, Professor an der technischen Hochschule zu Brünn, zuerkannt, und zwar für seine theils in den Sitzungsberichten der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften und theils in den Annalen der Chemie und Pharmacie seit dem Jahre 1869 veröffentlichten Arbeiten über den systematischen Aufbau der Glieder der Fettsäurereihe, ihrer Alkohole, Aldehyde u. s. w., sowie über Siedepunktsdifferenzen zwischen homologen Substanzen.

V. Zum fünften Male wurde dieser Preis, auf Grundlage des in der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe am 17. Mai 1877 gefassten Beschlusses, in der feierlichen Sitzung vom 30. Mai 1877 dem ausserordentlichen Professor und Assistenten an der Lehrkanzel der Physiologie der Wiener Universität, Herrn Dr. Sigmund Exner, zuerkannt, und zwar für seine physikalisch-physiologischen Untersuchungen über die einfachsten psychischen Processe, welche in vier Abhandlungen in Pflüger's Archiv für die gesammte Physiologie in den Jahren 1873, 1874 und 1875 publicirt sind.

A. Freiherr von **Baumgartner**'scher Preis.

I. Da für die, der Bestimmung des Stiftbriefes gemäss, am 26. Mai 1866 ausgeschriebene Preisaufgabe für den von Herrn Andreas Freiherrn v. Baumgartner laut testamentarischer Verfügung ddo. 30. März 1864 gestifteten Preis am fest-

gesetzten Termine, dem 31. December 1868, keine Bewerbungsschrift einlangte, so hat die kaiserliche Akademie in ihrer Gesammtsitzung am 26. Mai 1869, im Sinne des Stiftbriefes beschlossen, diesen Preis von 1000 fl. derjenigen Leistung zuzuerkennen, welche in der betreffenden Periode als die fruchtbringendste Bereicherung der physikalischen Wissenschaft zu betrachten war, d. i. „der Erfindung der Influenz-Elektrisirmaschine". Es theilen sich aber in diese Erfindung zwei Physiker, welche unabhängig von einander, gleichzeitig mit der Construction solcher Maschinen beschäftigt, auch fast gleichzeitig die Resultate ihrer Versuche veröffentlicht haben. Es sind dies die Herren W. Holtz in Berlin und A. Töpler in Graz. Es wurde daher der Preis unter diese beiden Erfinder der Influenz-Elektrisirmaschine getheilt, und die Preiszuerkennung in der feierlichen Sitzung am 31. Mai 1869 öffentlich bekannt gemacht.

II. Behufs der zweiten Zuerkennung des Freiherr von Baumgartner'schen Preises wurde am 28. Mai 1869 folgende Preisaufgabe ausgeschrieben:

„Es sind möglichst zahlreiche Beobachtungen der Härte an Krystallen auszuführen, wo möglich um das Gesetz der Härte-Aenderungen an einem Krystalle aufzufinden, die Beziehungen dieser Aenderungen zur Theilbarkeit unumstösslich festzustellen und dieselben auf absolutes Maass zu reduciren."

Für diese Preisaufgabe ist vor dem festgesetzten Termine, d. i. am 27. December 1871, eine Bewerbungsschrift eingelangt mit dem Motto:

„*Thetisque novos detegat orbes,*
Nec sit terris ultima Thule.
Seneca, Medea".

Die Akademie hat in ihrer Gesammtsitzung am 13. Juni 1872, auf Antrag der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe beschlossen, dieser Schrift den Preis von 1000 fl. zuzuerkennen. In der feierlichen Sitzung am 15. Juni 1872 wurde der dem Manuscripte beigegebene versiegelte Zettel durch den Präsidenten eröffnet und als Verfasser der gekrönten Preisschrift Herr Dr. Franz Exner bekannt gegeben.

Zur Beantwortung der am 13. Juni 1872 ausgeschriebenen Preisaufgabe für den A. Freiherr von Baumgartner'schen Preis, deren Termin mit 31. December 1874 zu Ende ging, ist keine Concurrenzschrift eingelangt. Die k. Akademie hat daher, über Antrag der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe, in ihrer Gesammtsitzung am 28. Mai 1875 im Sinne des Stiftbriefes beschlossen, jener im Laufe der Preisausschreibung erschienenen Arbeit den Preis pr. 1000 fl. zuzuerkennen, durch welche die Physik die bedeutendste Förderung erfahren hat. Als eine solche wurde die experimentelle Bestimmung der Dielektricitätsconstanten einer Reihe von Körpern anerkannt, eine Arbeit, deren Resultate in sechs in den Sitzungsberichten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe erschienenen Abhandlungen niedergelegt sind, und welche das correspondirende Mitglied, Herrn Dr. Ludwig Boltzmann, Professor der Mathematik an der Wiener Universität, zum Verfasser hat. Diesem wurde daher in der feierlichen Sitzung am 29. Mai 1875 der dritte Freiherr von Baumgartner'sche Preis zuerkannt.

Zur Beantwortung der am 13. Juni 1872 ausgeschriebenen und im Jahre 1875 erneuerten Preisaufgabe für den A. Freiherr von Baumgartner'schen Preis, deren Termin mit 31. December 1877 zu Ende ging, ist keine Concurrenzschrift eingelangt.

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe der kaiserlichen Akademie hat daher in ihrer Sitzung vom 27. Mai 1878

beschlossen, nach dem Sinne des Stiftbriefes diesen Preis jener im Laufe der Preisausschreibung erschienenen Arbeit zuzuerkennen, durch welche die Physik die bedeutendste Förderung erfahren hat.

Nach dem einstimmigen Gutachten der Commission, welche zur Prüfung der in Concurrenz kommenden Arbeiten eingesetzt wurde, sind dies die „Untersuchungen über die Abhängigkeit der inneren Reibung in Gasen von der Temperatur", deren Resultate in den Sitzungsberichten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe in zwei Abhandlungen unter den Titeln: 1. „Ueber die Abhängigkeit des Reibungscoëfficienten der atmosphärischen Luft von der Temperatur" (Bd. LXXI, 2. Abth., 281—308) und 2. „Ueber die Abhängigkeit der inneren Reibung der Gase von der Temperatur" (Bd. LXXIII, 2. Abth., 433—474) niedergelegt sind.

Die Abhängigkeit der inneren Reibung der Luft von der Temperatur ist schon früher von anderen Physikern untersucht worden. Die hier angeführte Arbeit übertrifft jedoch die früheren durch vielfachere Modificationen der Versuchsbedingungen und wesentlich durch die viel grössere Ausdehnung des Temperaturintervalles (von — 21° bis + 272°) innerhalb dessen die Messungen ausgeführt worden sind. Für eine Reihe von einfachen und zusammengesetzten Gasen aber sind in der zweiten der genannten Abhandlungen zum ersten Male die Coëfficienten der inneren Reibung für verschiedene Temperaturen und in absolutem Masse bestimmt worden.

Abgesehen von dem Werthe, welchen exacte Messungen von Grössen, die zur vollständigen Bestimmung der Eigenschaften der Körper gehören, an und für sich besitzen, haben die Resultate dieser Arbeit noch eine besondere Wichtigkeit für die Theorie der molecularen Constitution der Gase. Die Versuche über die innere Reibung in der Luft haben schon gelehrt, dass

von den zwei Hypothesen, welche bis jetzt in der Theorie der Gase zur Anwendung gebracht wurden, weder die eine, nach welcher die Moleküle wie harte elastische Kugeln in Gegenwirkung treten, noch die andere, welche die Moleküle als fernwirkende Punkte mit einer der fünften Potenz der Distanz verkehrt proportionalen Action auffasst, dem thatsächlichen Verhalten der Luft ganz entspricht.

Durch die hier angeführten Untersuchungen ist der experimentale Nachweis für die Unzulänglicheit dieser Hypothesen nicht nur für die Luft, sondern auch noch für die übrigen untersuchten Gase geliefert worden. Es ist durch die Untersuchungen aber auch dargethan worden, dass die verschiedenen Gase überhaupt in dieser Richtung kein einheitliches Verhalten zeigen, dass also auch so einfache generelle Annahmen, wie solche bisher zur Basis der theoretischen Betrachtungen genommen wurden, zur Darstellung der Thatsachen nicht genügen.

Die Akademie beschloss daher, den A. Freiherr v. Baumgartner'schen Preis dem Verfasser der bezeichneten Abhandlungen Herrn Albert von Obermayer, k. k. Artillerie-Hauptmann und Professor der Physik an der technischen Militär-Akademie in Wien zu ertheilen.

Durch den Stiftbrief ist die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe ferner verbunden, für eine nächste Periode eine Preisfrage auszuschreiben. Dieselbe hat beschlossen, die bisherige Preisaufgabe: „Erforschung der Krystallgestalten chemischer Substanzen, mit besonderer Berücksichtigung homologer Reihen und isomerer Gruppen" zu erneuern, und den Einsendungstermin der Bewerbungsschriften mit Rücksicht auf die Wiederholung derselben Preisfrage auf den 31. December 1879 zu stellen.

Kometen-Preise.

Die von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften am 28. Mai 1869 für drei Jahre (31. Mai 1869 bis 31. Mai 1872) erfolgte und am 12. Juni 1872 bis auf Widerruf erneuerte Ausschreibung von jährlich acht Preisen, nach Wahl des Empfängers, bestehend in einer goldenen Medaille oder in zwanzig österreichischen Münzducaten als deren Geldwerth, für die Entdeckung neuer teleskopischer Kometen, hatte bis März 1878 zweiundzwanzig Erfolge aufzuweisen.

Am 11. October und 27. November 1869 gelangen Herrn Wilhelm Tempel zu Marseille die Entdeckungen der Kometen 1869 II und 1869 III. Die Zuerkennung der beiden Preise für diese Entdeckungen, bestehend in 20 Stück k. k. Münzducaten und in einer gleichwerthigen goldenen Medaille, erfolgte in der Gesammt-Sitzung am 27. Mai 1870.

In der Gesammt-Sitzung am 26. Mai 1871 wurden drei solche Preise zuerkannt, und zwar: Herrn Hofrath A. Winnecke in Karlsruhe zwei Preise von je 20 Stück k. k. Münzducaten für die beiden von ihm am 30. Mai und 24. November 1870 entdeckten teleskopischen Kometen; und Herrn J. Coggia, Assistenten der Sternwarte zu Marseille, eine goldene Medaille für die ihm am 28. August 1870 gelungene ähnliche Entdeckung.

In der Gesammt-Sitzung am 13. Juni 1872 wurden abermals drei Kometen-Preise von je 20 Ducaten zuerkannt, und zwar: der eine Herrn Hofrath A. Winnecke in Karlsruhe für den am 7. April 1871 entdeckten Kometen, und zwei dem Herrn W. Tempel in Mailand für die ihm am 14. Juni und 3. November 1871 geglückten Entdeckungen solcher Himmelskörper.

In der Gesammt-Sitzung am 28. Mai 1874 wurden weitere vier solche Kometen-Preise zuerkannt, und zwar: dem Herrn W. Tempel in Mailand für den am 4. Juli 1873, und dem Herrn Alph. Borelly in Marseille für den am 20. August 1873 entdeckten Kometen je 20 Ducaten; dem Herrn J. Coggia in Marseille für den am 10. November 1873 entdeckten Kometen eine goldene Medaille, und dem Herrn A. Winnecke in Strassburg für die ihm am 21. Februar 1874 gelungene Entdeckung eines solchen Himmelskörpers 20 Ducaten.

In der Gesammt-Sitzung am 28. Mai 1875 wurden fünf Kometen-Preise zuerkannt, und zwar: dem Herrn A. Winnecke in Strassburg für den am 12. April 1874, Herrn J. Coggia in Marseille für den am 17. April 1874, Herrn A. Borelly in Marseille für den am 26. Juli 1874, Herrn J. Coggia für den am 20. August 1874 und Herrn A. Borelly für den am 7. December 1874 entdeckten Kometen.

In der Gesammt-Sitzung am 29. Mai 1877 wurde dem Herrn A. Borelly in Marseille für den am 9. Februar 1877 entdeckten Kometen ein Preis von 20 Stück k. k. Münzducaten zuerkannt.

In der Gesammt-Sitzung am 29. Mai 1878 wurden wieder vier Kometen-Preise zuerkannt, und zwar: dem Herrn Professor A. Winnecke in Strassburg für den am 5. April 1877; Herrn L. J. Swift in Rochester für den am 11. April 1877; Herrn J. Coggia in Marseille für den am 13. September 1877, und Herrn W. Tempel in Florenz für den am 2. October 1877 entdeckten Kometen.

IG. LIEBEN'SCHE STIFTUNG.

STIFTBRIEF.

Von Seite des gefertigten Präsidiums der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien wird kraft gegenwärtigen Stiftbriefes beurkundet:

Nachdem der am 13. März 1862 in Wien mit Tode abgegangene Grosshändler Herr Ignaz L. Lieben in seinem Testamente, de dato Wien 6. März 1862, die Bestimmung getroffen hat:

> **„für das allgemeine Beste bestimme ich die Summe von 10.000 fl. österr. Währung, und stelle die nähere Verfügung darüber meiner Frau und meinen Kindern anheim“,**

hat dessen hinterbliebene Witwe und testamentarische Erbin Frau Elisabeth Lieben im Einverständnisse mit ihren Kindern, den Herren Leopold, Adolf und Richard Lieben, dann den Fräulein Helena und Ida Lieben sechs Stück verloosbare 5percentige Pfandbriefe der k. k. priv. österr. Nationalbank, nämlich:

Nr. 28.192	ddto. 1. Juli 1861	per	1000	fl. ö. W.
„ 28.193	„ eodem	„	1000	„ „ „
„ 28.534	„ eodem	„	1000	„ „ „
„ 30.456	„ eodem	„	1000	„ „ „
„ 30.457	„ eodem	„	1000	„ „ „
„ 30.750	„ eodem	„	1000	„ „ „
	zusammen	per	6000	fl. ö. W.,

das ist Sechstausend Gulden österr. Währung sammt Interessenausstand seit 1. Jänner 1862, sämmtlich vinculirt für die

kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien noe der Ignaz L. Lieben'schen Stiftung bei dem k. k. Universal-Cameral-Zahlamte in Wien als Cassa der genannten Akademie mit folgender Widmung erlegt.

§. 1. Das derzeit in den oben bezeichneten Pfandbriefen der k. k. priv. österr. Nationalbank per 6000 fl. ö. W. angelegte Vermögen soll immerwährend der Förderung wissenschaftlicher Forschungen im Gebiete der Physik und Chemie gewidmet sein.

§. 2. Zu diesem Zwecke soll vom 1. Jänner 1862 an nach jedesmaligem Ablaufe von drei Jahren der während dieser Zeit aufgelaufene Reinertrag des Stiftungscapitales zu einem Preise verwendet werden.

Dieser soll nach den ersten drei Jahren dem Autor der innerhalb dieses Zeitraumes veröffentlichten ausgezeichnetsten Arbeit im Gebiete der Physik mit Inbegriff der physiologischen Physik, nach weiteren drei Jahren dem Autor der ausgezeichnetsten während der letzten sechs Jahre veröffentlichten Arbeit im Gebiete der Chemie mit Inbegriff der physiologischen Chemie, und so fort von drei zu drei Jahren alternirend dem Autor der ausgezeichnetsten während der letztverflossenen sechs Jahre erschienenen Arbeit im Gebiete einer dieser beiden Wissenschaften ertheilt werden.

§. 3. Die Zuerkennung des Preises hat auf Grund eines von der mathematisch-naturwissenchaftlichen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien hierüber gefassten Beschlusses in der dem Ablaufe des Trienniums nächstfolgenden feierlichen Sitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu geschehen. — Zu diesem Behufe ist spätestens zwei Monate vor dieser feierlichen Sitzung von der genannten Classe der Akademie und zwar von Fall zu Fall mittelst nicht unterschriebener Stimmzettel eine mindestens aus drei Fachmännern bestehende Commission zu wählen, welche über die Zuerkennung

des Preises spätestens vierzehn Tage vor der feierlichen Sitzung der Akademie der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe einen Antrag zu stellen hat.

§. 4. Bei der ersten Zuerkennung des Preises sind alle während der letztverflossenen drei Kalenderjahre, bei allen folgenden Preiszuerkennungen aber alle während der letztverflossenen sechs Kalenderjahre im Wege der mechanischen Vervielfältigung, im In- oder Auslande, selbstständig oder in wissenschaftlichen Journalen oder Sammelwerken veröffentlichten oder aber während des bezeichneten Zeitraumes der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien als Manuscript übergebenen Arbeiten in Betracht zu ziehen, deren Verfasser entweder geborene, wenn auch ausgewanderte, oder aber schon vor dem Ablaufe des obenbezeichneten Sexenniums naturalisirte Österreicher sind.

Das auf dem Titelblatte eines Werkes angegebene Verlagsjahr ist als das Jahr der Veröffentlichung anzusehen.

Werke, welche hiernach erst in dem Jahre der Preiszuerkennung veröffentlicht erscheinen, sind dann mit in Betracht zu ziehen, wenn sie von dem Autor noch vor Beginn dieses Jahres der kaiserlichen Akademie zur Berücksichtigung bei der Preiszuerkennung überreicht worden sind.

Arbeiten von wirklichen Mitgliedern der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien oder von Mitgliedern der im §. 3 bestimmten Commission dürfen nicht berücksichtiget werden.

§. 5. Als preiswürdig sind im Allgemeinen nur solche Arbeiten zu betrachten, welche durch neue Entdeckungen die Wissenschaft bereichern, oder in einer Reihe bereits bekannter Thatsachen die gesetzmässigen Beziehungen aufgeklärt haben, während Compilationen, ferner Arbeiten, die bloss dem Fleisse ihren Ursprung verdanken, nur ausnahmsweise einen Anspruch auf den Preis begründen sollen.

§. 6. Die Zuerkennung des Preises findet stets unter der ausdrücklichen Bedingung statt, dass der Verfasser der preisgekrönten Arbeit nachträglich seine persönliche Qualification im Sinne des ersten Absatzes des §. 4 nachweist, und den Preis innerhalb des hiefür festgesetzten Termines behebt. — Demselben ist desshalb die Zuerkennung des Preises ohne Verzug bekannt zu geben, und zur Erstattung des obigen Ausweises und Behebung des Preises ein Termin bis zum Schlusse des Jahres zu bestimmen, in welchem ihm der Preis zuerkannt worden ist.

§. 7. Wenn unter den in Betracht kommenden Arbeiten sich keine nach §. 5 preiswürdige Arbeit befindet, hat über Antrag der im §. 3 bestimmten Commission die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe der Akademie darüber zu entscheiden, ob und wie der zu ertheilende Preis unter mehrere Verfasser von werthvollen und nach §. 4 zu berücksichtigenden Arbeiten vertheilt, oder aber, ob derselbe zur Vermehrung des Stammcapitales verwendet werden soll.

§. 8. Wenn sich herausstellt, dass ein Verfasser, welchem der Preis oder ein Theil des Preises zuerkannt worden ist, schon vor Ablauf des im §. 4 bestimmten sechsjährigen Zeitraumes verstorben ist, oder wenn derselbe, beziehungsweise seine Rechtsnachfolger bis zum Ablaufe des ihm zur Ausweisung seiner persönlichen Qualification und zur Behebung des Preises bestimmten Termines diesen Ausweis nicht erstattet, oder den Preis nicht behebt, wird die zu seinen Gunsten geschehene Preiszuerkennung wirkungslos, und ist der Preis, rücksichtlich der betreffende Theil des Preises nachträglich über Antrag der im §. 3 bestimmten Commission von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der Akademie der nächstbesten nach §. 5 preiswürdigen Arbeit in Gemässheit des §. 6 zuzuerkennen, eventuell nach §. 7 vorzugehen, und dieser Beschluss in der nächstfolgenden feier-

lichen Sitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften kundzumachen.

§. 9. Das Stiftungscapital und die in der Zwischenzeit von einer Preiszuerkennung bis zur folgenden fällig gewordenen und ohne Säumniss einzucassirenden Zinsen desselben sind nach Thunlichkeit auf eine nach den jeweilig bestehenden Gesetzen pupillarisch sichere Art zu fructificiren, und soll die Wahl unter verschiedenen Arten solcher Fructificirung von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der Akademie getroffen werden.

§. 10. Von den Zinsen und Zinseszinsen des Stiftungscapitals sind vor Allem die Verwaltungskosten zu bestreiten, und als Preis ist demnach jedesmal nur jener Betrag zu verwenden, welcher nach Abzug der seit der letzten Preiszuerkennung aufgelaufenen Verwaltungskosten von den seit jenem Zeitpunkte fällig gewordenen und eincassirten Zinsen und Zinseszinsen erübrigt.

Den Mitgliedern der im §. 3 bestimmten Commission dürfen für ihre Mühewaltung Remunerationen aus den Stiftungsgeldern nicht bewilligt werden.

§. 11. Die der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der Akademie der Wissenschaften bezüglich dieser Stiftung zustehenden Rechte und obliegenden Verbindlichkeiten gehen, wenn diese Classe als eine besondere Abtheilung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu bestehen aufhören sollte, an das Plenum der kaiserlichen Akademie, und wenn die kaiserliche Akademie der Wissenschaften überhaupt zu bestehen aufhören sollte, an die dann existirende höchste naturwissenschaftliche Anstalt in Wien über.

Nachdem diese Stiftung von der k. k. n. ö. Statthalterei als Stiftungsbehörde für das Kronland Österreich unter der Enns mit Erlass vom 6. Juni 1863, Z. 23053, und von dem Curatorium der Akademie der Wissenschaften mit Erlass vom 20. April 1863, Zahl $\frac{1}{a}$, genehmigt worden ist, wird von Seite des Präsi-

diums der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften das Versprechen geleistet, dass für die Vollziehung des in Obigem ausgedrückten Willens der Stifter immerwährend in so weit werde Sorge getragen werden, als der Stiftungszweck mit dem Staatszwecke vereinbar und dessen Erreichung auf dem von den Stiftern vorgezeichneten Wege möglich sein wird.

Urkund dessen wurde dieser Stiftbrief in vier gleichlautenden Exemplaren ausgefertigt und hiervon das eine der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, das zweite der k. k. n. ö. Statthalterei, das dritte dem Curatorium der kaiserlichen Akademie, das vierte der Frau Elisabeth Lieben und endlich eine vidimirte Abschrift dem k. k. Handelsgerichte als Abhandlungsbehörde nach Herrn Ignaz L. Lieben übergeben.

Wien, den 1. Juli 1863.

Andreas Freiherr v. Baumgartner m/p.
Präsident der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

Dr. A. Schrötter m/p.
Generalsecretär der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

(L. S.)

(L. S.) Elise Lieben m/p.
(L. S.) Leopold Lieben m/p.
(L. S.) Dr. Adolf Lieben m/p.
Helene Lieben m/p.
Richard Lieben m/p.
Ida Lieben m/p.

FREIHERR A. v. BAUMGARTNER'SCHE STIFTUNG.

STIFTBRIEF.

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien bekennt kraft dieses Stiftbriefes:

Es habe Se. Excellenz der am 30. Juli 1865 zu Hietzing Nr. 71 verstorbene k. k. wirkliche geheime Rath und Präsident der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, Dr. Andreas Freiherr von Baumgartner, in seinem Testamente ddo. 30. März 1864 nachstehende Verfügungen getroffen:

„A. Meiner Frau Elisabeth, gebornen Skarnitzl, vermache ich nebst meinem herzlichsten Dank für ihre Liebe und Treue — — “

„3. Von meinem in Werthpapieren bestehenden Vermögen „(Obligationen, Pfandbriefen, Schuldscheinen, Actien, Wech„seln etc.) nach Abschlag von 10 Stück Pfandbriefen der „österr. Nationalbank à 1000 fl. ö. W. und zehn Stück conver„tirten Staatsschuldverschreibungen à 1000 fl. ö. W., deren „Bestimmung später angegeben wird, den dritten Theil.“ —

„H. Die sub A. 3 reservirten zehn convertirten Staats„schuldverschreibungen vermache ich der mathematisch-natur„wissenschaftlichen Classe der kaiserlichen Akademie der „Wissenschaften zu dem Behufe, dass die Zinsen derselben, „jedoch von nicht weniger als zwei Jahren, zu einem Preis „bestimmt sein sollen, den die Classe über einen von ihr gewähl„ten Gegenstand ausschreibt.“

„Wird keine der eingegangenen Preisschriften für preiswürdig „erkannt, so kann von der Classe die bestimmte Preissumme dem „Verfasser des im Laufe der Preisausschreibung erschienenen, die „Physik am meisten fördernden Werkes zugewendet werden.“

Nachdem nun diese Stiftung in Gemässheit der vorstehenden Bestimmungen in den Sitzungen der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften vom 5. October 1865 und 26. April 1866 angenommen worden ist, nachdem ferner der hiesige Hof- und Gerichtsadvokat, Dr. Josef Drexler, als Bevollmächtigter der diesfälligen Universalerbin, Ihrer Excellenz der Frau Elise von Baumgartner gebornen Skarnitzl, die fünfpercentigen convertirten k. k. österr. Staatsschuldverschreibungen Nr. 25.542, 26.356, 27.069, 27.351, 27.352, 27.353, 27.917, 29.045, 29.046 und 29.047, alle zehn Stücke ddo. 1. Februar 1862 und à 1000 fl., zusammen per 10.000 fl. ö. W., sage Zehntausend Gulden österr. Währung, und mit je zwei und zwanzig Coupons, deren erste am ersten Februar 1866 (sechzig und sechs) fällig wurden, — schon unterm 15. März 1866 an die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften ausgehändigt hat, wofür die gegenwärtig bei dem k. k. Universal-Cameral-Zahlamte II. Abtheilung erliegende auf die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften nomine der Andreas Freiherr von Baumgartner'schen Stiftung lautende 5% Convertirungs-Haupt-Obligation Nr. 5870 ddo. 1. Februar 1866 ausgefertigt worden ist, — und nachdem endlich diese Stiftung sowohl von dem hohen Curatorium der kaiserl. Akademie der Wissenschaften unterm 10. Juli 1868, Z. —, als auch weiters von der k. k. nieder-österreichischen Statthalterei unterm 31. Juli 1868, Z. 23.166 die Genehmigung erhalten hat: —

so gelobt und verspricht die endesgefertigte kaiserl. Akademie der Wissenschaften, diese Stiftung genau nach Anordnung des Herrn Stifters zu erfüllen und das Stiftungsvermögen abgesondert von den übrigen Geldern zu verwalten und zu verrechnen.

Urkund dessen ist dieser Stiftbrief in vier Exemplaren ausgefertiget und das eine der k. k. Statthalterei für Niederösterreich, das zweite dem k. k. Bezirksgerichte der inneren Stadt Wien, als Dr. Andreas Freiherr von Baumgartner'schen Abhandlungsbehörde, das dritte Ihrer Excellenz der Frau Elise Freiin von Baumgartner, als Dr. Andreas Freiherr von Baumgartner'schen Universalerbin, und das vierte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien übergeben worden.

Wien, den 15. October 1868.

Für die kaiserliche Akademie der Wissenschaften:

Dr. Theodor Georg v. Karajan m/p.
Präsident.

Dr. A. Ritter v. Schrötter m/p.
Generalsecretär.

(L. S.)

GRILLPARZER-PREISSTIFTUNG

ZUR

HEBUNG DER DEUTSCHEN DRAMATISCHEN PRODUCTION.

STIFTBRIEF.

Aus Anlass der Feier, mit welcher der achtzigste Geburtstag Franz Grillparzer's in Wien begangen wurde, hat der von einem Frauenfestcomité bestellte leitende Ausschuss, bestehend aus den Damen Christine Hebbel, Iduna Laube, Mathilde Lippitt, Gabriele v. Neuwall, Sophie v. Todesco, Josephine v. Wertheimstein und Gräfin Wickenburg-Almásy, dem Jubilar 100 Stück Prioritäten der österreichischen Nordwestbahn zusammen im Nominalbetrage von Zwanzig Tausend Gulden zur Verwendung für künstlerische und humanitäre Zwecke unter Beifügung des Wunsches zur Verfügung gestellt, dass ein Theil dieser Summe einer den Namen Grillparzer's führenden Stiftung gewidmet werden möge.

In Erfüllung des ihm angedeuteten Wunsches nun hat der Gefeierte 50 Stück derlei Prioritäten im Nominalwerthe von Zehn Tausend Gulden in österreichischer Währung für eine zur Hebung der deutschen dramatischen Production bestimmte Stiftung gewidmet und weiland Seine Excellenz Eligius Freiherrn von Münch-Bellinghausen, dann die Herren Dr. Heinrich Laube, Nikolaus Dumba und Theobald Freiherrn von Rizy ersucht und beauftragt, in seinem Namen alle zur Verwirklichung dieser Widmung nöthigen Schritte vorzunehmen.



Ueber den inzwischen erfolgten Tod Grillparzer's nun habe ich als dessen Alleinerbin auf Grund des von den gedachten Herren ausgearbeiteten und in seinen statutarischen Bestimmungen von der hohen Stiftungsbehörde genehmigten Entwurfes den gegenwärtigen Stiftbrief mit nachfolgenden Bestimmungen zu errichten befunden.

I.

Die Grillparzer-Stiftung hat die Aufgabe, zur Hebung der deutschen dramatischen Production durch Vertheilung von Preisen beizutragen.

II.

Das diesem Zwecke gewidmete Stiftungsvermögen besteht aus 10.000 fl. (Zehntausend Gulden) in Silber-Prioritäten der österreichischen Nordwestbahn und wird von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften durch ihre philosophisch-historische Classe verwaltet.

III.

Aus den Zinsen dieses Vermögens ist am 15. Jänner 1875 und sohin am 15. Jänner jedes folgenden dritten Jahres ein Preis von fünfzehnhundert Gulden österreichischer Währung in Silber für das relativ beste deutsche dramatische Werk (ohne Unterschied der Gattung) zu verleihen, welches im Laufe des letzten Trienniums auf einer namhaften deutschen Bühne zur Aufführung gelangt und nicht schon von anderer Seite durch einen Preis ausgezeichnet worden ist.

Bei der Ertheilung des Preises sind nur solche Dramen zu berücksichtigen, welche durch eigenthümliche Erfindung und durch Gediegenheit in Gedanken und Form auf die Anerkennung dauernden Werthes Anspruch machen können.

Der Preis darf nicht unter die Verfasser mehrerer Dramen getheilt werden.

IV.

Für jedes Triennium ist beim Beginne desselben die Bestellung eines aus fünf Mitgliedern bestehenden Preisgerichtes durch die kaiserliche Akademie der Wissenschaften zu veranlassen.

Zu diesem Ende wählt die philosophisch-historische Classe der kaiserlichen Akademie einen Preisrichter und fordert die Schriftstellergesellschaft „Concordia" auf, einen zweiten Preisrichter zu benennen.

Diese beiden Vertrauensmänner haben sohin in Gemeinschaft mit dem jeweiligen artistischen Director des Hofburgtheaters zur Vervollständigung des Preisgerichtes zwei namhafte deutsche Schriftsteller zu wählen, von denen der eine Süddeutschland oder Oesterreich, der andere aber Norddeutschland angehören muss.

V.

Die Wahl des Preisstückes, bei welcher die auswärtigen Preisrichter ihre Stimme schriftlich abzugeben haben, erfolgt durch absolute Stimmenmehrheit.

Für den Fall, dass keine absolute Stimmenmehrheit zu erzielen wäre, hat das Preisgericht sich durch zwei neugewählte Mitglieder zu verstärken, und sohin mit denselben die engere Wahl unter jenen Stücken vorzunehmen, welche bei der ersten Abstimmung die relative Stimmenmehrheit erhalten haben.

Führt auch dies nicht zum Ziele, so ist vom Preisgerichte ein Schiedsrichter zu ernennen, welcher aus den in Frage gestellten Dramen das Preisstück zu wählen hat.

Das Ergebniss der Wahl ist mit einer eingehenden Begründung zu veröffentlichen.

VI.

Sollten sich im Laufe der Zeit Veränderungen ergeben, welche es unmöglich machen, das Preisgericht in der durch §. IV bestimmten Weise zu bilden, so wird die philosophisch-historische Classe der kaiserlichen Akademie die Festsetzung neuer Bestimmungen für die Wahl eines Preisgerichtes von fünf Mitgliedern in der Art veranlassen, dass in demselben die Wissenschaft und schöne Literatur, aber auch die Kritik und Theaterpraxis entsprechend vertreten seien.

Nachdem die das Stiftungscapital bildenden, in der Cassa der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften erliegenden 5% Silberprioritäten der österreichischen Nordwestbahn Nr. 157.301 bis Nr. 157.350, jede zu 200 fl., zusammen 10.000 fl., für die kaiserliche Akademie der Wissenschaften noe der Franz Grillparzer'schen Preisstiftung zur Hebung der deutschen dramatischen Production vinculirt worden sind; nachdem ferners zur Errichtung dieser Stiftung die Genehmigung der k. k. niederösterreichischen Statthalterei unterm 14. August 1871, Zahl 18830 und unterm 2. August 1872, Zahl 22536 ertheilt worden ist, und die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in ihrer Gesammtsitzung vom 26. Mai 1871 das Protectorat der Stiftung und die Obsorge für die Verwaltung des Stiftungsvermögens übernommen hat, so wird von Seite des mitgefertigten Präsidiums der kaiserlichen Akademie das Versprechen geleistet, für die getreuliche Verwaltung des Stiftungsvermögens und für die Erfüllung der Stiftung nach den vorstehenden Bestimmungen stets Sorge zu tragen. Urkund dessen ist dieser Stiftbrief in drei Exemplaren ausgefertigt, und eines derselben der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, das zweite

der kais. kgl. niederösterreichischen Statthalterei als Stiftungsbehörde übergeben, das dritte aber von mir in Aufbewahrung genommen worden.

Wien, den 27. September 1872.

(L. S.)

Katharina Fröhlich m/p.
Theobald Freiherr von Rizy m/p.
als Zeuge.
Leopold Sonnleithner m/p.
als Zeuge.

Dr. C. Rokitansky m/p.
k. k. Hofrath und Prof. der Med., d. Z. Präsident der k. Akademie der Wissenschaften.

Das statutengemäss niedergesetzte Preisgericht, bestehend aus den Herren: Franz von Dingelstedt, Hermann Hettner, Heinrich Laube, Josef von Weilen und Robert Zimmermann, hat den am 15. Januar 1875 zum erstenmal zur Vertheilung bestimmten, von weil. Franz Grillparzer gestifteten Preis „für das relativ beste deutsche dramatische Werk, welches im Laufe des letzten Trienniums auf einer namhaften deutschen Bühne zur Aufführung gelangt und nicht schon von einer anderen Seite durch einen Preis ausgezeichnet worden ist", im Betrage von 1500 fl. ö. W. in Silber, dem Trauerspiele: „Gracchus der Volkstribun" von Adolf Wilbrandt einstimmig zuerkannt.

STATUT

FÜR DIE

FORTFÜHRUNG DER MONUMENTA GERMANIAE HISTORICA.

§. 1.

Für die Fortführung der Arbeiten der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde wird eine neue Centraldirection gebildet, in welche die Mitglieder der bisherigen Centraldirection eintreten, und welche in Verbindung mit der königlich preussischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin steht.

§. 2.

Die Centraldirection besteht aus mindestens neun Mitgliedern, von denen die Akademien der Wissenschaften zu Berlin, zu Wien und zu München je zwei ernennen, ohne dabei an den Kreis ihrer Mitglieder gebunden zu sein. Die übrigen Mitglieder, falls Vacanzen eintreten oder die Zahl von neun Mitgliedern überschritten wird, werden von der Centraldirection gewählt.

§. 3.

Einem Mitgliede der Centraldirection wird von derselben der Vorsitz und die allgemeine Geschäftsleitung übertragen. Der Vorsitzende muss seinen Wohnsitz in Berlin haben oder nehmen, und verliert seine Stellung als solcher, wenn er diesen Wohnsitz aufgiebt.

§. 4.

Den Arbeitsplan der Gesellschaft stellt die Centraldirection fest und überträgt nach Gutfinden einzelne Abtheilungen zu besonderer Leitung an geeignete Gelehrte.

§. 5.

Die Gelehrten, welche die Leitung einzelner Abtheilungen übernehmen, sind, falls sie nicht bereits der Centraldirection angehören, für die Zeit dieses ihres Auftrages Mitglieder derselben.

§. 6.

Die Centraldirection fasst ihre Beschlüsse nach absoluter Mehrheit der Anwesenden, deren mindestens drei sein müssen. Ist bei Wahlen im ersten Wahlgang nur relative Mehrheit erreicht, so wird die Abstimmung wiederholt; erzielt auch die zweite keine absolute Mehrheit, so entscheidet die relative. Bei Stimmengleichheit giebt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag.

Dieselbe hält jährlich um die Osterzeit eine Zusammenkunft in Berlin, zu der der Vorsitzende einige Wochen vorher sämmtliche Mitglieder schriftlich einzuladen hat.

§. 7.

In der jährlichen Zusammenkunft der Centraldirection wird alles für die wissenschaftliche Leitung der Arbeiten Wesentliche bestimmt, über die Folge der Publication, die Verlagscontracte, etwaigen Neudruck einzelner Bände der Monumenta, die erforderlichen Reisen Beschluss gefasst, von dem Vorsitzenden und den Leitern der einzelnen Abtheilungen Rechnung abgelegt, und der Etat des folgenden Jahres festgestellt.

§. 8.

Nach Schluss der jährlichen Zusammenkunft der Centraldirection erstattet der Vorsitzende über die gefassten Beschlüsse, die Rechnungsablage und den neuen Etat einen Bericht, welcher durch die Akademie zu Berlin dem Reichskanzler-Amte mit

dem Ersuchen um Mittheilung auch an die österreichische Regierung überreicht wird.

§. 9.

Die in Berlin ansässigen Mitglieder der Centraldirection bilden den permanenten Ausschuss derselben, versammeln sich auf Einladung des Vorsitzenden unter Vorsitz desselben und erledigen die Geschäfte, welche nicht bis zur nächsten Zusammenkunft der Centraldirection zu vertagen sind. Die nicht in Berlin ansässigen Leiter einzelner Abtheilungen können zu den Sitzungen des Ausschusses eingeladen werden. Die Beschlussnahmen des permanenten Ausschusses unterliegen denselben Normen wie die der Centraldirection. (§. 6.) Von den gefassten Beschlüssen erhalten sämmtliche Mitglieder der Centraldirection Mittheilung.

Wahlen, Zuweisung der Abtheilungen, sowie die Feststellung des Etats bleiben einer Plenarversammlung der Centraldirection (§§. 7, 10) vorbehalten.

§. 10.

Der permanente Ausschuss beruft in dringenden Fällen eine ausserordentliche Zusammenkunft der Centraldirection.

§. 11.

Die auswärtigen Mitglieder der Centraldirection erhalten, wenn sie zu einer Plenarversammlung nach Berlin berufen werden, für die Dauer ihres Aufenthalts in Berlin an Tagegeldern für den Tag 20 Mark und ausserdem Entschädigung für die Reisekosten. Dieselbe Vergütung erhalten die nicht in Berlin ansässigen Leiter einzelner Abtheilungen, wenn sie auf Einladung (§. 9) zu einer Ausschussversammlung sich begeben.

§. 12.

Die Leiter der einzelnen Abtheilungen wählen ihre Mit- und Hilfsarbeiter. Die Bedingungen ihrer Betheiligung werden,

wenn es sich nicht um vorübergehende Arbeiten handelt, nach allgemeinen, von der Centraldirection festzustellenden Normen schriftlich vereinbart und der Centraldirection mitgetheilt.

§. 13.

Für die wissenschaftlichen Arbeiten, sowohl die der Directoren, als die der Mit- und Hilfsarbeiter, werden theils Honorare, theils Jahrgehalte (fixirte Remunerationen), theils Beides neben einander gewährt. Die näheren Bestimmungen darüber werden von der Centraldirection festgestellt.

§. 14.

Die Zahlungen geschehen auf Anweisung des Vorsitzenden der Centraldirection.

§. 15.

Für die Benutzung der vorhandenen Sammlungen und Vorarbeiten ist die Genehmigung des Vorsitzenden der Centraldirection und des Leiters der betreffenden Abtheilung, für eine Publication aus denselben die der Centraldirection erforderlich.

Für die Richtigkeit der Abschrift:

Der vorsitzende Secretär
der königlichen Akademie der Wissenschaften:

Kummer.

Berlin, den 5. Februar 1875.

DIE

FEIERLICHE SITZUNG

DER KAISERLICHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

AM

29. MAI 1878.

ERÖFFNUNGSREDE

DES

HOHEN CURATORS DER KAISERL. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

DES DURCHLAUCHTIGSTEN

HERRN

ERZHERZOGS RAINER

AM 29. MAI 1878.

Die Jahresfeier der Gründung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften vereinigt Sie, meine Herren Mitglieder der Akademie in diesem Saale, und ich kann Sie daher achtungsvoll begrüssen.

Aber auch an viele und ausgezeichnete Gäste kann ich meine Begrüssung richten, die das lebhafte Interesse für die Wissenschaft und für ihre bedeutenden Repräsentanten bestimmt hat, Zeugen der Feier des heutigen Tages zu sein.

Ihr Erscheinen ist ein erneuerter Beweis, dass die Leistungen der Akademie in den weitesten Kreisen gewürdigt werden, und dass ihre Schöpfungen zum Gemeingute der gebildeten Welt geworden sind.

In der That ein erfreuliches Zeichen der Zeit, in der geistige Thätigkeit immer kräftiger sich Bahn bricht, unbeirrt durch jene mächtigen Strömungen, die durch materielle Fragen hervorgerufen werden.

Ein trauriges Blatt in der Geschichte des verflossenen Jahres verzeichnet die Verluste, welche die Akademie erlitten hat.

Tief beklagen wir vor Allem, dass das älteste Ehrenmitglied der Akademie, welches ihr seit ihrer Gründung angehörte, Seine kaiserliche Hoheit der durchlauchtigste Erzherzog Franz Karl, durch den Tod uns entrissen wurde.

Die Milde und die Humanität, welche das lange Leben dieses erlauchten Prinzen ununterbrochen begleiteten, haben Ihm in Aller Herzen ein bleibendes Denkmal gegründet.

Und nun lade ich Sie ein, meine Herren, die Berichte und Vorträge entgegen zu nehmen, welche Gegenstand der Tagesordnung sind, indem ich die Sitzung für eröffnet erkläre.

BERICHT

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE

DER WISSENSCHAFTEN

UND DER

PHILOSOPHISCH-HISTORISCHEN CLASSE

INSBESONDERE

ÜBER IHRE WIRKSAMKEIT UND DIE VERÄNDERUNGEN

VOM 30. MAI 1877 BIS 29. MAI 1878

ERSTATTET VON DEM GENERALSECRETÄR

DR. HEINRICH SIEGEL.

Die Zwecke, welche einem Vereine von Kräften gestellt sind, mögen noch so klar und bestimmt, wie diess bei der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften der Fall ist, vorgezeichnet sein: immer wird Richtung und Gepräge der Bestrebungen abhängen von dem Personalstande, und da letzterer bei der Vergänglichkeit des menschlichen Lebens einem fortwährenden Wechsel unterworfen ist, von seiner Erneuerung.

Nicht ohne tieferen Grund hat daher der Stifter gefordert, dass an dem Tage, wo die Akademie öffentlich Rechenschaft ablegt, neben einer Uebersicht ihres Wirkens Kunde gegeben werde von den innerhalb der Körperschaft eingetretenen Veränderungen.

Dieser letzteren Anordnung zunächst entsprechend, habe ich die erfreuliche Mittheilung zu machen, dass die im Mai vorigen Jahres getroffenen Wahlen die Genehmigung Seiner kaiserlichen und königlichen Apostolischen Majestät in der Allerhöchsten Entschliessung vom 2. August gefunden haben, wodurch es der Akademie vor Allem vergönnt wurde, Seine kaiserliche Hoheit, den durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Carl Ludwig unter ihre Ehrenmitglieder einreihen zu dürfen.

Die für Gelehrte des Auslandes frei gewesenen Ehrenstellen wurden verliehen: dem Herrn Georg Waitz in Berlin,

Herrn Giovanni Battista de Rossi in Rom, Herrn Theodor Mommsen in Berlin, Herrn Gottfried Semper zur Zeit in Wien und Herrn Milne Edwards in Paris.

Als wirkliche Mitglieder wurden eingeführt und zwar in die philosophisch-historische Classe die beiden Historiker Herr Max Büdinger und Herr Ottokar Lorenz, in die mathematisch-naturwissenschaftliche Abtheilung der Meteorologe Herr Julius Hann.

Zu correspondirenden Mitgliedern im Inlande wurden berufen und zwar für die philosophisch-historische Classe die Archäologen Herr Otto Benndorf und Herr Otto Hirschfeld in Wien, sowie der Nationalökonom Herr Theodor von Inama-Sternegg in Innsbruck, für die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe der Botaniker Herr Julius Wiesner und der Chemiker Herr Ernst Ludwig in Wien.

Als Correspondenten im Auslande traten in den Verband der Akademie Herr Eugène de Rozière in Paris, Herr August Reifferscheid in Breslau, Herr Konrad von Maurer in München, Herr Adolf Michaelis in Strassburg, Herr Clark Maxwell in Cambridge und Herr Johann Friedrich von Brandt in Petersburg.

Der Vollzähligkeit, die damit wieder gewonnen war, sollten wir indess nicht lange uns erfreuen; aus schmerzlichen Verlusten sind neue Lücken entstanden.

Noch ist tiefe Trauer gebreitet über den Allerhöchsten Hof in Folge des Ablebens Seiner kaiserlichen Hoheit des allverehrten Herrn Erzherzogs Franz Carl, des durchlauchtigsten Vaters Seiner Majestät und gewesenen Seniors des Erzhauses Oesterreich.

Mit dem Tode dieses edlen Prinzen fand ein Ehrenplatz in unserer Akademie seine Erledigung, den der hohe Verstorbene dreissig Jahre lang auf Grund der ersten Wahlen eingenommen hat.

In ehrfurchtsvoller Erinnerung legen wir einen Kranz an der Gruft des verklärten Fürsten nieder.

In der philosophisch-historischen Classe wurden zwei Sitze erledigt, der eine durch die bedauernswerthe Uebersiedlung des Herrn Conze nach Berlin, der andere durch den Tod des Herrn Ludwig Arndts Ritter von Arnesberg, während aus der Reihe der wirklichen Mitglieder in der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe Herr Carl von Littrow und vor wenigen Tagen erst Herr Andreas Freiherr von Ettingshausen durch Tod geschieden sind. Im Auslande starben aus dieser Classe ferner die correspondirenden Mitglieder Herr Johann Ritter von Santini zu Padua, Herr E. Heinrich Weber zu Leipzig und Herr F. Robert von Mayer zu Heilbronn.

Kurz, wenn auch noch so reichlich zugemessen, ist das Leben, lang die Arbeit an dem Webstuhle der Wissenschaft. Welchen Antheil daran zu nehmen den Verstorbenen gegönnt war, ihr Verdienst nachzuweisen, soll uns eine willkommene Aufgabe sein, nachdem wir der andern vorgeschriebenen Pflicht genügt haben, eine Uebersicht über das diessjährige Wirken der Akademie zu geben, was jedoch in Folge der Sonderung der Wissenschaften und der darauf gegründeten Scheidung unseres Institutes in zwei Abtheilungen nur classenweise geschehen kann.

Der Bericht über die Thätigkeit der philosophisch-historischen Classe geht bei der Bedeutung des Gegenstandes und der Bereitwilligkeit, mit welcher wie bisher so auch im abgelaufenen

Jahre die Mittel gewährt wurden zur Förderung der vaterländischen Geschichte, billiger Weise von den Leistungen auf diesem Gebiete aus.

In dem unter ihren Auspicien stehenden Sprechsaal oder Archiv hat die historische Commission nach eingehender Prüfung folgende Beiträge zur Mittheilung geeignet befunden: 'Das älteste Todtenbuch des Stiftes St. Florian' von Herrn Czerny; 'Materialien zur Geschichte des Erzbischofs Bernhard von Salzburg', zusammengestellt von Herrn F. M. Mayer; 'Ueber den Versuch einer Translation des deutschen Ordens an die ungarische Grenze' von Herrn von Zwiedinek-Südenhorst; 'Zur Kritik der *vita b. Hartmanni episcopi Brixiensis*' von Herrn von Zeissberg; über 'Ferdinand's I. Bemühungen um die Krone von Ungarn' von Herrn Smolka; die 'Correspondenz zwischen Cardinal Klesel und seinem Official in Wiener-Neustadt Gaissler' von Herrn Kerschbaumer, und über den 'Magister Adalbertus Rankonis de Ericinio' als zweites Stück der 'Beiträge zur Geschichte der husitischen Bewegung' von Herrn Loserth.

Für die Veröffentlichung in dem zur Aufnahme von Quellen bestimmten Sammelwerke, den *Fontes rerum Austriacarum* und zwar in der zweiten Abtheilung, den *diplomataria et acta* wurden angenommen: 'Austro-Friulana', eine Sammlung von Actenstücken zur Geschichte des Conflictes Herzogs Rudolph IV. von Oesterreich mit dem Patriarchate von Aquileja, von Herrn von Zahn und 'Das Todtenbuch des Cistercienser-Stiftes Lilienfeld' von Herrn von Zeissberg.

An dieser Stelle mag zugleich der, wie wir hoffen, erspriesslichen Neuerung gedacht werden, welcher die historische Commission unterzogen worden ist. Ein Antrag, der von dem Mitgliede Herrn Lorenz in der Richtung gestellt wurde, die genannte Commission unter ihrer gleichzeitigen Verstärkung zu selbständigem Eingreifen zu veranlassen, führte zu einer

Reihe von Beschlüssen, deren Genehmigung durch die Classe in ihrer Sitzung am 30. Jänner d. J. erfolgt ist.

Hiernach verstärkt sich die historische Commission behufs nachdrücklicher Durchführung der ihr gestellten Aufgaben durch sämmtliche Mitglieder des historischen Faches.

Diese verstärkte Commission wird alljährlich zur Zeit der feierlichen Sitzung zusammentreten, und über die von der Commission in Betracht zu ziehenden organisatorischen und principiellen Fragen entweder selbst eine Entscheidung treffen oder an die Classe berichten und deren Entscheidung einholen.

Die Ausführung der getroffenen Entscheidungen auf der Basis der angenommenen Grundsätze sowie die Leitung der laufenden Geschäfte wird von der permanenten historischen Commission besorgt, welche aus den in Wien wohnenden Mitgliedern der verstärkten Commission besteht.

Die in solcher Weise erweiterte Commission ist in diesen Tagen zum ersten Male zusammengetreten, um Berathungen zu pflegen. Ueber das Ergebniss derselben wird der nächste Jahresbericht Mittheilung machen.

Von den grossen, durch selbständige Commissionen geleiteten Unternehmungen der Classe hat einmal die Sammlung und Bearbeitung der österreichischen Weisthümer im abgelaufenen Jahre nicht unerhebliche Förderung erfahren.

Der Druck des dritten Bandes der tirolischen Weisthümer mit den Urkunden aus dem Vintschgau konnte vor Kurzem beginnen, nachdem für den unteren Vintschgau und das Burggrafenamt die beiden Bearbeiter und zwar Herr Zingerle an Ort und Stelle, Herr von Inama-Sternegg in dem bayerischen Reichsarchiv zu München während der Osterferien eine nochmalige Revision vorgenommen haben.

Ferner darf die Sammlung der Denkmäler aus Steiermark und Kärnten, welche einen Band bilden werden, nahezu als abgeschlossen betrachtet werden, nachdem Herr Bischoff in den vergangenen Herbstferien das Land zum dritten Male bereist, und überdiess in den Archiven der Deutsch-Ordensbesitzungen eine von dem Rathsgebietiger des Meisterthums, Freiherrn von Pettenegg freundlich angeordnete Nachforschung, die allerdings ohne Ergebniss blieb, stattgefunden hat, so dass nur noch das Resultat der im Münchener Reichsarchiv mit Rücksicht auf die ehemals Freisingischen Herrschaften gepflogenen Untersuchungen abzuwarten bleibt.

Endlich fand in der Periode unseres Berichtes einen erfreulichen Zuwachs die Sammlung der niederösterreichischen Taidinge. Mit Dank und Anerkennung erinnern wir uns der Bereitwilligkeit, mit welcher der Ausschuss des Vereines für Landeskunde die von ihm im Laufe der Jahre gesammelten einschlägigen Urkunden auf unser Ersuchen zur Verfügung gestellt hat, während gleichzeitig Herr Hofrath Ritter von Becker in seltener Liberalität seine reiche Privatsammlung zur Benützung überliess. Auch versprach der genannte Ausschuss fernerhin in jeder Weise das Unternehmen fördern zu wollen. Ein am 1. August vorigen Jahres in den Vereinsblättern erlassener Aufruf an die Mitglieder, 'sie möchten, Jeder in seinem Kreise und nach seinen Kräften, theilnehmen an dem schönen und grossen Werke durch Aufsuchung und Einsendung von Aufzeichnungen', war und ist noch fortwährend vom besten Erfolge begleitet. Männer der verschiedensten Stände und Berufskreise kommen durch Mittheilung von Originalien oder buchstabengetreuen Abschriften in der freundlichsten Weise unsern Bestrebungen zu Hilfe.

Von dem anderen Unternehmen, der Ausgabe der lateinischen Kirchenschriftsteller ist Orosius, bearbeitet von

Herrn Zangemeister, unter der Presse und wird spätestens im Herbst dieses Jahres der Druck vollendet sein. Im Auftrage der Commission bereiste Herr Zechmeister die Bibliotheken Frankreichs, Englands und Belgiens, um für Paulinus und andere Autoren Collationen anzufertigen. Herr Goldbacher weilte im Herbst des verflossenen Jahres durch drei Monate in Paris, um den Apparat der Briefe Augustinus' zu vervollständigen, während Herr Knöll ein halbes Jahr an den Bibliotheken Italiens arbeitete, wo es ihm gelang, wichtiges, bisher noch unberührtes handschriftliches Material für die Schriften des Eugippius aufzufinden und auszubeuten. Endlich sind durch die grosse Liberalität der Bibliotheksverwaltungen von Paris, Troyes, St. Gallen, München, Bamberg, Salzburg, Kremsmünster, Göttweih und die gütige Unterstützung des k. und k. Ministeriums für auswärtige Angelegenheiten die übrigen Mitarbeiter an diesem unserem Unternehmen in die Lage versetzt worden, die Vorarbeiten für die von ihnen übernommenen Aufgaben beträchtlich zu fördern.

Für die dritte Unternehmung, eine Sammlung der griechischen und zwar zunächst der attischen Grabreliefs war als Termin ihrer publicationsreifen Fertigstellung seiner Zeit das Ende des Jahres 1877 in Aussicht genommen worden.

Dieser Termin konnte nicht eingehalten werden. So weit auch die Vorbereitungen im Allgemeinen gediehen sind, aus zwei Ländern gebricht es selbst noch an der Beschaffung des Materials.

Aus der Stadt Athen, dem Piräus, sowie aus den Sammlungen von Holland und England befindet sich in Photographien und Revisionen das Material so gut wie vollständig in den Händen der Commission. Das österreichische, in Triest und Wien vorhandene Material wird übersehen, das Münchener wurde im Herbst verzeichnet, während das in dem Berliner Museum vorhandene jederzeit zur Verfügung steht. Dagegen

bleibt noch zu beschaffen das Material, welches sich in Italien, namentlich Oberitalien und in Frankreich befindet. In diesen beiden Ländern hofft Herr Conze auf seinen im Laufe dieses Jahres zu anderen Zwecken beabsichtigten Reisen auch für das akademische Unternehmen fördernd wirken zu können.

Subventionen zur Drucklegung selbständig bearbeiteter Werke wurden aus den Mitteln und auf Antrag dieser Classe bewilligt:

Herrn Wichner für den dritten Band der 'Geschichte des Benedictinerstiftes Admont';

Herrn Kohut für den ersten Theil einer Bearbeitung des Aruch von R. Nathan ben Jechiel;

Herrn Bacher für eine Ausgabe und Uebersetzung von 'Sadî's Aphorismen und Sinngedichten';

Herrn von Wurzbach für den 34. und 35. Theil des 'Biographischen Lexikons des Kaiserthums Oesterreich';

Herrn Dudik für das Werk: 'Schweden in Böhmen und Mähren 1640—1650';

Herrn Joël Müller für eine Ausgabe des 'Masechet Soferim, des Tractates der Schreiber';

Herrn Valentin Hintner für seine 'Beiträge zur tirolischen Dialectforschung; der Defregger Dialect', und

Herrn Immanuel Löw für sein Buch über 'Aramäische Pflanzennamen'.

In Gemeinschaft mit der andern Classe wurde von der philosophisch-historischen Classe subventionirt das Werk von Herrn Marno: 'Reise in der egyptischen Aequatorial-Provinz und in Kordofan in den Jahren 1874—1876'.

Weiter wurden aus den Mitteln und auf den Antrag dieser Classe jüngeren Gelehrten namhafte Unterstützungen zur Ausführung wissenschaftlicher Reisen gewährt:

Herrn Horawitz zum Zwecke von Nachforschungen nach Material für die Geschichte des Humanismus in Schwaben, im Elsass und in der Schweiz;

Herrn Fournier behufs bibliothekarischer und archivalischer Nachforschungen in Paris hinsichtlich der politischen, geistigen und wirthschaftlichen Beziekungen Oesterreichs zu Frankreich, namentlich in der Zeit Joseph's II. und Leopold's II.; endlich

Herrn Kaltenbrunner zur Erforschung des päbstlichen Urkundenwesens in Italien.

Uebergehend zu den Arbeiten, welche seitens der Classe für ihre Sitzungsberichte und Denkschriften[1]) Aufnahme fanden, hebe ich zunächst die Bemühungen hervor, welche der Bekanntmachung und dem Verständniss von Schrift- und Bildwerken verschiedener Völker der Vorzeit gewidmet wurden.

In hieroglyphischer Transcription und deutscher Uebersetzung veröffentlicht aus einem Papyrus der k. k. egyptischen Sammlung Herr von Bergmann: 'Das Buch vom Durchwandeln der Ewigkeit'.

Herr Košut gibt aus dem Werke des Ibn el-Anbârî, eines der renommirtesten arabischen Grammatiker, nach der Leydener Handschrift das Stück heraus, welches 'fünf Streitfragen der Basrenser und Kûfrenser über die Abwandlung des Nomen' behandelt.

In einer zweiten Fortsetzung theilt Herr Conze fünf weitere 'römische Bildwerke einheimischen Fundortes in Oesterreich'

[1]) Erschienen sind im Laufe des akademischen Jahres 1877/78 von den Sitzungsberichten mit Inhalt aus dem Vorjahre: Bd. 85, Heft 2 (Februar) und 3 (März), Bd. 86, Heft 1 (April), mit Inhalt theils aus dem Vorjahre, theils aus diesem Jahre: Heft 2 und 3 (Mai, Juni), endlich mit Inhalt aus diesem Jahre: Bd. 87 (Juli) und Bd. 88 (October—December). — Von den Denkschriften wurde ausgegeben: Bd. 27, mit Inhalt aus dem vorigen und diesem Jahre.

mit, die bis jetzt gar nicht oder ganz ungenügend publicirt waren.

Herr Friess endlich veröffentlicht 'fünf unedirte Ehrenreden Peter Suchenwirts', des vaterländischen Dichters aus dem 14. Jahrhundert, welche er in einer als 'Heldenbuch' bezeichneten Handschrift des 17. Jahrhunderts aufgefunden.

Eine ausführliche Analyse von dem 'Buch über die arabische Halbinsel' des al-Hamdânî, sowie nähere Daten von dem 'Pferdebuch' des al-Asmâ'î und dem 'Divân' des berühmten Jambendichters al-Aǵǵaǵ gibt Herr H. David Müller auf Grund der von ihm in Constantinopel gefundenen Handschriften dieser Werke.

Mit der Texteskritik bekannter literarischer Denkmäler des classischen Alterthums beschäftigen sich endlich die 'Beiträge zum vierten Buche der Horazischen Oden' des Herrn Keller und die 'Emendationen zur ***naturalis historia*** des Plinius. II.' von Herrn Johann Müller.

Von den Arbeiten sachlicher Darstellung und Entwicklung vereinigt sich eine grosse Anzahl in der Aufgabe, der Sprache, dem ersten und zugleich vollem Athem menschlicher Seele bei den verschiedenen Völkern nachzuspüren.

Hierher gehören Herrn Friedrich Müller's Abhandlung: 'die Gutturallaute der indogermanischen Sprachen', die Ausführungen unter dem Titel '*Armeniaca V.*' zu Gunsten des eranischen Charakters des Armenischen und seine 'Bemerkungen über den Ursprung des Nominal-Stammes im Neupersischen'.

Ich verweise ferner auf die Erklärung 'Keltischer Arbeiterbezeichnungen und Arbeitzeichen' des Herrn Göhlert, auf den Beitrag zur Entwicklung der griechischen Laut- und Formenlehre, welchen Herr Rzach unter dem Titel: 'Grammatische Studien zu Apollonios Rhodios' liefert und die sprachgeschichtliche Untersuchung: 'Ueber die Endsilben der altnordischen Sprache' von Herrn Heinzel.

Am reichsten bedacht wurde das slavische Idiom. Auf dasselbe beziehen sich die drei Abhandlungen des Herrn v. Miklosich: 'Ueber den Ursprung der Worte von der Form altslovenisch *trzt*' und 'von der Form altslovenisch *trêt* und *trat*', sowie 'über die Steigerung und Dehnung der Vocale in den slavischen Sprachen', ausserdem die Untersuchungen des Herrn Gebauer 'Ueber die weichen *e*-Silben im Altböhmischen' und des Herrn Gotthard 'Ueber die possessiven Adjectiven auf *ov, ova, ovo* im Slavischen'.

Sprachproben und Nachträge zu früheren Ausführungen nebst einer Erörterung über die indische Heimath der Zigeuner und Zeit ihrer Auswanderung liefern die 'Beiträge zur Kenntniss der Zigeunermundarten IV.' des Herrn von Miklosich, während die Abhandlung des Herrn Reinisch: 'Die Sprache der Irob-Saho in Abessinien' ein durchweg neues linguistisches Material bietet.

Von der Sprache zur Geschichte mich wendend, gedenke ich vorab einer allgemeineren Erörterung des Herrn Lorenz, welcher unter Anknüpfung an Friedrich Christoph Schlosser 'über einige Aufgaben und Principien der Geschichtsschreibung' sich verbreitet.

Weiter stelle ich zusammen die Forschungen aus jenen Wissenszweigen, welche man als die historischen Hilfswissenschaften zu bezeichnen pflegt. Aus der Palaeographie und zwar der griechischen behandelt Herr Gitlbauer in einem ersten Fascikel 'Ueberreste der Tachygraphie im *Codex Vaticanus Graecus* 1809', dessen bezüglichen Blätter in photographischen Aufnahmen dem Verfasser für seine Arbeit von der Classe zur Verfügung gestellt wurden. Einen Beitrag zur historischen Geographie liefert die erste der 'Central-Asiatischen Studien (Sogdiana)' des Herrn Wilhelm Tomaschek, zur Geschichte der Chronologie Herrn Kaltenbrunner's Abhandlung: 'die Polemik über die Gregorianische Kalenderreform'.

In das Gebiet griechischer Geschichte fällt 'Herodot's Biographie' von Herrn Bauer, welcher die Grundlosigkeit der bis jetzt geglaubten Angaben über das Leben des grossen Geschichtsschreibers darzuthun sucht, ferner die erste und zweite Serie der 'Demosthenischen Studien' des Herrn Hartel, wovon jene die politische Thätigkeit des Demosthenes zur Zeit des olyntischen Krieges und nach dem Philokratischen Frieden, diese die Formen des parlamentarischen Lebens in Athen an der Hand der Verhandlungsacten aus dem Jahre 346 darstellt; nicht minder gehören hierher desselben Autors 'Studien über attisches Staatsrecht und Urkundenwesen I'.

Der Geschichte des römischen Reiches zu deutschen Landen sind entnommen die Themata der Abhandlungen des Herrn Busson: 'Die Idee des deutschen Erbreiches und die ersten Habsburger', des Herrn Lorenz 'Ueber den Unterschied von Reichsstädten und Landstädten mit besonderer Berücksichtigung von Wien' und des Herrn Tadra 'Ueber die Stellung Kursachsens gegenüber dem König Ferdinand und dem böhmischen Aufstande bei der Kaiserwahl 1619' auf Grund von Actenstücken aus dem Dresdener Hauptstaatsarchive. Aus Herrn von Höfler's zweitem Beitrag 'zur Kritik und Quellenkunde der ersten Regierungsjahre Kaiser Karl's V.' wird die Forschung auch für die Reichsgeschichte, die zu jener Zeit übrigens fast gleichbedeutend ist mit Weltgeschichte, künftig Nutzen ziehen.

Mehrfache Pflege fand weiter die Geschichte der deutschen Dichtung, welche eingehende Behandlung zu einer selbständigen Disciplin erhoben hat.

Dem nationalen Epos gewidmet ist die Abhandlung des Herrn von Muth, welcher in demselben eine Schichte älterer Lieder von den Nibelungen nachzuweisen bemüht ist. Unter dem Titel 'Mittheilungen aus altdeutschen Handschriften I' führt Herr Schönbach drei neue Fassungen der Amicus- und

Ameliussage vor, von welchen eine den Andreas Kurzmann, einen Cisterzienser des steirischen Klosters Neuberg am Beginn des 15. Jahrhunderts zum Verfasser hat. Mit zwei Dramatikern des 16. und 17. Jahrhunderts, Joachim Greff und Berthold von Gadenstedt, beschäftigt sich die dritte Folge der 'Deutschen Studien' des Herrn Scherer. Endlich handelt Herr Sauer 'über den fünffüssigen Jambus vor Lessing's Nathan.'

Der Literärgeschichte des canonischen Rechtes wurde eine Bereicherung zu Theil durch die erste der 'Untersuchungen und Mittheilungen' des Herrn Thaner, welche mit einer Canonensammlung in einer Handschrift aus dem 12. Jahrhundert von Monte Cassino und ihrem Filiationsverhältniss zu voraufgegangenen Werken sich befasst.

Beiträge zur Kunde der reformatorischen und humanistischen Bestrebungen zumal in Schwaben bringen die 'Analecten' und 'Erasmiana I' des Herrn Horawitz, während die Forschung auf dem Gebiete der Geschichte der Philosophie vertreten ist durch die Darstellung 'Heinrich's von Gent als Repräsentanten des christlichen Platonismus im dreizehnten Jahrhundert' von Herrn Werner und die 'Hume-Studien' des Herrn Meinong, wovon der veröffentlichte erste Theil mit der Geschichte und Kritik des modernen Nominalismus sich beschäftigt.

Das Feld, auf dem sich Herrn Pfizmaier's Arbeiten bewegen, bilden China und Japan mit ihrer Sprache, Literatur und Geschichte. Aus diesem Bereiche gelangten folgende Abhandlungen zur Vorlage: 'das Haus eines Statthalters von Farima' zweite Abtheilung, 'die Zeichnung der zwei Pa, ein japanisches Werk in Firakana', 'der Stand der chinesischen Geschichtsschreibung in dem Zeitalter der Sung', 'zur Geschichte der Aufstände gegen das Haus Sui', 'die philosophischen Werke China's in dem Zeitalter der Thang', 'Nachträge zur japanischen Dialectforschung' und 'der Palast Josi-Teru's'.

Es erübrigt schliesslich der Thätigkeit zu erwähnen, welche die philosophisch-historische Classe in übertragenem Wirkungskreise geübt hat.

Gemäss dem statutarischen Turnus war heuer und zwar zum dritten Male die kaiserliche Akademie berufen, über die Zinsenmasse des Savigny-Stiftungs-Vermögens aus den Jahren 1875 und 1876 zu verfügen.

Die von uns getroffene Disposition bezweckt die Ausführung einer rechtswissenschaftlichen Arbeit, welche wegen des Umfanges sowohl, als auch der damit verknüpften Schwierigkeiten kaum von der spontanen Entschliessung eines einzelnen Gelehrten und keinesfalls ohne eine materielle Unterstützung erwartet werden durfte, nämlich die Herstellung einer kritischen Bearbeitung der Sachsenspiegelglosse. Konnte Homeyer unter den Aufgaben, welche er nach seinem unvergänglichen Wirken für das erste deutsche Rechtsbuch den frischen Kräften eines jüngeren Geschlechtes überliess, eine entsprechende Ausgabe der Glosse schon um des Werkes willen, dem sie gewidmet ist, als die zunächst zu lösende Aufgabe bezeichnen, so verlangt die Wissenschaft noch in anderer Richtung nach dieser Arbeit. Eine kritische Herstellung des Buches, mit welchem die sogenannte Concordanzliteratur anhebt, ist die Vorbedingung für die geschichtliche Verfolgung der Reception des fremden Rechtes und somit eine nothwendige Voraussetzung für die Weiterführung der von Savigny in seiner Geschichte des römischen Rechtes im Mittelalter so glänzend unternommenen Forschungen. Unsere Akademie aber darf sich Glück wünschen zu der Gewinnung eines Gelehrten, der, wie Herr Dr. juris Emil Steffenhagen, königl. Universitäts-Bibliothekar zu Kiel, in so hervorragender Weise zur Verwirklichung ihrer Absicht berufen erscheint.

Der Preis der Grillparzer-Stiftung, welcher am 15. Januar d. J. zum anderen Male fällig gewesen, gelangte nicht zur Auszahlung, indem das statutenmässig niedergesetzte Preisgericht erkannte, dass keines der seit den letzten drei Jahren auf einer namhaften deutschen Bühne aufgeführten neueren deutschen dramatischen Werke den Anforderungen des Stiftbriefes vollkommen entsprochen habe.

In Folge dessen hat die philosophisch-historische Classe mit Genehmigung der Gesammt-Akademie, welcher das Protectorat über die Grillparzer-Stiftung und die Obsorge für die Verwaltung ihres Fondes zusteht, beschlossen, den unvergebenen Preis zu dem Stiftungsvermögen zu schlagen, in der Hoffnung, dass das nächste Triennium ein Werk hervorbringen werde, das würdig des erhöhten Preises, durch eigenthümliche Erfindung und durch Gediegenheit in Gedanken und Form nach dem Urtheil des künftigen Preisgerichtes auf die Anerkennung dauernden Werthes Anspruch machen kann.

Und nun lassen Sie uns des Todten aus dieser Classe gedenken!

Karl Ludwig Arndts[1]) wurde geboren am 19. August 1803 in einer westphälischen Stadt, deren Name in der ältern Lautform das Prädicat für die Ritterschaft abgab, als letztere ihm vom Kaiser verliehen wurde.

Arndts stammte aus einer Familie, deren Mitglieder durch mehrere Generationen bereits dem Justizdienste sich gewidmet hatten, und so wendete auch er dem Studium der Rechte sich zu, als er die Universität bezog. Er studirte zu Bonn, Heidel-

[1]) Einen Nachruf haben Arndts gewidmet Brinz bei der Grablegung in München, vergl. Beilage zur Augsburger Allg. Zeitung Nr. 79, Carl Graf Chorinsky in der Zeitschrift für österr. Notariat Nr. 10, das 'Vaterland' Nr. 75 und Franz Hofmann in Breitenstein's Alma Mater Nr. 15.

berg und zuletzt in Berlin, wo damals Savigny lehrte, dem er stets eine, in der Zueignung seines Hauptwerkes auch zum öffentlichen Ausdruck gebrachte, dankbare Erinnerung bewahrt hat.

Von der Berliner Facultät 1825 zum Doctor promovirt, habilitirte sich Arndts im folgenden Jahre für römisches Recht an der rheinischen, ehemals kurcölnischen Hochschule. Dieselbe war bei ihrer Wiederherstellung in Bonn als eine bilaterale Universität errichtet, und schloss als solche wenigstens gesetzlich die Erlangung einer Professur für einen Katholiken nicht aus. Bei dem Geiste freilich, welcher damals die preussische Unterrichtsverwaltung beherrscht hat, musste Arndts, der Katholik, obgleich er ununterbrochen schriftstellerisch thätig war und die Facultät als Spruchcollegium seit 1832 bereits seine Arbeitskraft und Kenntnisse in ihrem Dienste nutzbar machte, über ein Decennium sich gedulden, bis er endlich im Jahre 1837 mit dem Erscheinen seiner 'Beiträge zu verschiedenen Lehren des Civilrechtes und Civilprocesses' zum ausserordentlichen Professor ernannt wurde.

Zwei Jahre später stand ihm die Wahl offen zwischen einer ordentlichen Professur in Breslau und München. Er entschied sich für den letzteren Ort, und hier war es, wo die seinen Ruf begründenden Arbeiten entstanden sind, die zahlreichen gediegenen Aufsätze namentlich erbrechtlichen Inhaltes, welche das Weiske'sche Rechtslexicon zieren, und das 1852 zum ersten Male veröffentlichte 'Lehrbuch der Pandekten'.

Inzwischen waren die österreichischen Universitäten nach dem Vorbilde der deutschen umgestaltet worden, in Folge dessen zu mehrfachen Neubesetzungen geschritten werden musste. Arndts erhielt den Antrag zur Uebernahme des Lehrstuhls der Pandekten an der Wiener Universität, und die Wahl hätte auf keinen Berufeneren und Würdigeren fallen können. Im Studienjahre 1855/56 eröffnete er hier seine Vorträge über römisches

Recht und mit denselben eine für die Rechtswissenschaft in Oesterreich höchst erspriessliche Lehrthätigkeit, deren Früchte das Land bereits geniesst. Ausgezeichnete Männer, zum Theile selbst schon hervorragende Vertreter der Wissenschaft, im Lehramte und Staatsdienste thätig, bekennen sich als seine dankbaren Schüler.

Das Zusammentreffen verschiedener Umstände schmälerte wohl seit dem Jahre 1868 Arndts' persönliche Wirksamkeit an der Universität, allein sein Lehrbuch behauptete unbeirrt und unbestritten wie anderwärts, so hier den gewonnenen Boden.

Auch war trotz der Jahre Kraft und Lust zu neuer schriftstellerischer Thätigkeit noch nicht entschwunden. Ohne langes Bedenken hatte Arndts, als ihm nach Fein's Ableben die Weiterführung des grossen im vorigen Jahrhundert begonnenen Glück'-schen Pandekten-Commentars, der sich zur Aufgabe gesetzt, das römische Recht sammt der seit den Glossatoren daran gewendeten Arbeit kritisch zu beleuchten, bezüglich der die Vermächtnisse betreffenden Bücher angetragen wurde,in die dargereichte Hand eingeschlagen. Im Jahre 1868 erschien von dieser Fortsetzung des Commentars der erste Band, der sechsundvierzigste des ganzen Unternehmens, 1873 folgte der zweite.

Zur selben Zeit hatte der Verfasser das siebenzigste Lebensjahr vollendet und trat, wiederholt ausgezeichnet mit den ihm gebührenden Ehren, dem Gesetze gemäss in den Stand der Ruhe.

Der Pflichten des Amtes enthoben sammelte er, wie es das schöne Vorrecht am Abend eines schriftstellerisch thätigen Lebens ist, seine zahlreichen, an den verschiedensten Orten erschienenen Abhandlungen civilistischen Inhalts, um sie mit einzelnen Zusätzen vereinigt in drei Bänden abermals zu veröffentlichen. Ferner besorgte er noch, um der drängenden Nachfrage zu genügen, eine neue, die neunte Auflage seines Lehrbuchs, allerdings unter Beschränkung auf die literarischen

Nachträge. In gesunden Tagen war endlich Musse und Arbeit bis zuletzt dem Commentare gewidmet, dessen dritter Band seiner Vollendung im Drucke als posthumes Werk im Laufe dieses Jahres entgegen sieht.

Wiewohl das Leben des Verstorbenen der Wissenschaft und ihrer Lehre gehörte, so wurde seine Persönlichkeit doch wiederholt noch zu anderer Thätigkeit berufen, die indess eigenthümlicher Weise immer ein baldiges und jähes Ende wieder fand. Ich gedenke der Episode der gesetzgeberischen Mission in Bayern, der Wahl und Theilnahme an der deutschen Reichsversammlung zu Frankfurt im Jahre 1848, seiner Berufung in den kurz bestehenden österreichischen Unterrichtsrath im Jahre 1865. Auch wurde Arndts im Jahre 1867 von der Krone zum lebenslänglichen Mitgliede des Herrenhauses ernannt.

Die Parteistellung im politischen Leben ward bestimmt durch seine streng kirchliche Gesinnung, während dieselbe im collegialen Verkehr und in wissenschaftlichen Beziehungen ohne entscheidenden Einfluss gewesen ist.

Das eigentliche Gebiet von Arndts' literarischer Thätigkeit, welche einerseits in dem kurzgefassten Lehrbuch, andererseits in dem breit sich ergehenden Commentar gipfelt, bildet das römische Civilrecht mit Rücksicht auf seine fortdauernde Geltung, seine heutige Anwendung.

Bei diesem, unter den bestehenden Verhältnissen allerdings berechtigten, ja nothwendigen, wenn auch der reinen Wissenschaft nicht entsprechendem Standpunkte lagen insbesondere Fragen historischer Art abseits, was freilich nicht ausschloss, dass sie bei einem Begegnen mit der ganzen Gründlichkeit und unmittelbaren Sachkenntniss, welche Arndts eigen war,[1]) behandelt wurden.

[1]) Hatte er doch in jungen Jahren sogar um die Herstellung geschichtlicher Rechtsquellen sich bemüht und verdient gemacht.

Dafür nahm auf der andern Seite begreiflicher Weise das neuere codificirte Recht seine Theilnahme in Anspruch, und forderte zur Arbeit heraus. Schon in der Zeit seines Bonner Aufenthaltes widmete Arndts dem preussischen Landrechte einen grösseren Beitrag; in Rom, wo er im Winter 1834/35 weilte, machte er sich mit der Civil- und Processgesetzgebung des Kirchenstaates vertraut, um einen eingehenden Bericht darüber zu erstatten; besonders aber war es das allgemeine bürgerliche Gesetzbuch, für das er seit seiner Uebersiedlung nach Wien wiederholt schriftstellerisch thätig wurde.

Nicht minder begleitete er, wozu allerdings noch eine specielle Anregung die vorübergehende Berufung zur Legislation gegeben haben mag, die verschiedenen gesetzgeberischen Versuche seiner Zeit mit dem lebhaftesten Interesse und bewährte dasselbe in einer Reihe von kritischen Arbeiten, die er darüber veröffentlichte.

Darf innerhalb des umschriebenen Gebietes trotz der Gründlichkeit, mit welcher er allen Partien gerecht wurde, von einer besonderen Vorliebe Arndts' für einen Theil gesprochen werden, so ist dieser das Erbrecht. Eine Frage daraus bildete den Stoff für die Inaugural-Dissertation, mit der er sich in die Gelehrtenwelt eingeführt hatte, auf dasselbe beziehen sich ferner fast alle die zahlreichen Aufsätze in Weiske's Rechtslexicon, ein Stück davon, das Recht der Vermächtnisse ist endlich der Gegenstand gewesen, über dessen Bearbeitung Arndts der Tod am 1. März dieses Jahres erreicht hat.

Die Art der schriftstellerischen Bethätigung wird mehr oder minder stets ein Ausfluss der Individualität sein, und so war es auch bei Arndts nicht zufällig, dass er ein Lehrbuch schrieb und zu dem Commentar veranlasst wurde. Anlagen und Geisteseigenschaften befähigten ihn gerade nach den beiden Richtungen in hervorragender Weise.

Mit einer ungemein leichten Vorstellung der Thatbestände verband sich die Kunst der Auslegung in hohem Maasse; dabei war er, eine vorwiegend receptive Natur, empfänglich für alles Gute in den Leistungen Anderer.

Die Kritik bildete eine seiner stärksten Seiten, und er hat sie, mitunter derb, in reichlichem Maasse geübt. Nicht selten enthalten seine Besprechungen so viel des Eigenen, dass sie den Anspruch, als selbständige Abhandlungen zu gelten, erheben dürfen. Es ist begreiflich, dass Arndts nach dem Eingehen der Richter'schen Jahrbücher die Lücke und das Bedürfniss nach einem neuen kritischen Organe empfand, welches er dann auch im Vereine mit mehreren Genossen in der Münchener Ueberschau ins Leben gerufen hat.

Die Grenzen, innerhalb welcher Arndts' kritischer Geist sich bewegte, waren übrigens fest gezogene. Sein conservativer Sinn, und darin war er ein echter Sohn seiner Muttererde, liess ihm das Ueberkommene der Ehre und Vertheidigung werth erscheinen. Kühne Widersagen gegenüber hergebrachten Vorstellungen entsprachen seinem Wesen nicht. Sie haben indess nur Anlass gegeben, um so reiflicher zu überlegen und zu erwägen; das vornehme Ignoriren hätte seinem billig denkenden Sinne widerstrebt.

Arndts suchte niemals aus dem römischen Rechte zu machen, was es weder ist, noch sein kann: ein allgiltiges Recht. Und so sind seine Schriften, während sie in reicher Fülle einzelne Berichtigungen, Klärungen und Befestigungen bieten, überdiess frei von Künsteleien, wie sie in Folge jenes Irrthums bei so manchem Romanisten der Neuzeit sich finden.

Durch sein Lehrbuch ist Arndts' Name in die Masse, sein Ruhm in weite Kreise und ferne Länder gedrungen. Das Buch ist vielen Tausenden der Führer für das noch praktische römische Privatrecht geworden. An einer Reihe von Universitäten bildet

es die Grundlage für die Vorlesungen; fremde Nationen haben durch Uebersetzungen den Schatz sich nutzbar gemacht. Aus der Herrschaft in der Schule entsprang die Autorität vor Gericht. Hätten wir ein Citirgesetz, unter den Wenigen, an die der Civilrichter sich zu halten hätte, würde nach dem Ausspruch einer deutschen Juristenfacultät Arndts gewiss nicht fehlen: so gross ist der Einfluss, den seine Ansichten auch ohne Gesetz auf die Rechtsübung gewonnen haben.

In der Fortsetzung des Commentars aber hat Arndts ein Denkmal sich gesetzt, das bestehen und den Meister loben dürfte, so lange die Welt den Rechtsbüchern Roms Beachtung schenken wird.

Unserer Akademie gehörte Arndts seit dem Jahre 1872 an.

Uebersicht über Arndts' schrifstellerische Thätigkeit.

1. Selbständige Werke, Abhandlungen und Aufsätze. [1])

1825. *Ad legem 25 D. de liberatione legata dissertatio.*
1828. Ueber die *usucapio pro herede,* rhein. Museum, II. Bd.
1829. Ueber den Beweis des Miteigenthums, rhein. Museum, III. Bd.
1830. Muss ein rechtskräftiges Urtheil als genügender Grund zur Ersitzung gelten? Civilist. Archiv, XIII. Bd.
1833. Die Catonianische Regel, rhein. Museum, V. Bd.
— *Julii Pauli, receptarum sententiarum libri V,* Separatausgabe aus dem *corpus juris civilis antejustinianei. Bonnae.*
1834. Ueber schriftliche Abfassung der Verträge nach preussischem Landrecht. Neues Archiv f. preuss. Recht, I. Bd.
1836. Ueber die neueste Gesetzgebung im Kirchenstaate. Zeitschr. für Rechtswissenschaft und Gesetzgebung des Auslandes, VIII. Bd.
1837. Das Civilprocessgesetzbuch vom Jahre 1834 für den Kirchenstaat, ebendaselbst IX. Bd.
— Beiträge zu verschiedenen Lehren des Civilrechtes und Civilprocesses.
1839. Ueber *l. 40 D. de heredib. instituendis.* Giessener Zeitschr. XIII. Bd.
1840. Zur Lehre von der Zeitberechnung (über den *annus utilis* der Römer), ebendaselbst XIV. Bd.
1841. Einwerfung, Weiske's Rechtslexikon, III. Bd.
— Emphyteuse, ebenda.
— Enterbung, ebenda.
— Erbeinzetzung, ebenda.
1843. Erbschaft, ebenda IV. Bd.
— Juristische Encyclopädie und Methodologie. Letzte, d. i. 6. Auflage 1876.
1844. *Hereditatis petitio,* Weiske's Rechtslexikon, V. Bd.

[1]) Die Gewähr der Vollständigkeit dieser Uebersicht, bei welcher die Aufsätze nicht-juristischen Inhaltes in den historisch-politischen Blättern unberücksichtigt blieben, verdanke ich der gütigen Revision meines Freundes und Collegen Franz Hofmann.

1844. *Heres*, ebenda.
— *Interdictum quorum bonorum*, ebenda.
— Intestaterbfolge, ebenda.
— Veräusserung der Erbschaft durch den Fiscus, XIX. Bd.
— Duplik, die Erklärung der *l. 40 D. de hered. inst.* betr., Giessener Zeitschr., ebendaselbst.
— Ueber die Ersitzung von Sachen der Unmündigen und Minderjährigen, ebendaselbst XX. Bd.
1845. Legat, Weiske's Rechtslexikon, VI. Bd.
1847. Ueber Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des gerichtlichen Verfahrens. Histor. polit. Blätter, XVII. und XVIII. Bd.
— Das Geschwornengericht, ein urdeutsches Institut? Ebendas. XVII. Bd.
— Ueber die Natur des emphyteutischen Rechtes, Giessener Zeitschr. N. F. III. Bd.
— Vom Besitze der Emphyteuse, ebendaselbst,
1851. Zu *l. 11 D. de periculo et commodo*, ebendaselbst N. F. VIII. Bd.
— Zu *l. 66 D. de jure dotium*, ebendaselbst.
— Zu *l. 20 D. de contrahenda emptione*, ebendaselbst.
1852. Lehrbuch der Pandekten. Zweite Auflage 1855, dritte 1859, vierte 1860, fünfte verbesserte 1865, sechste 1867, siebente verbesserte 1872, achte 1873, neunte 1876.
1853. Cession einer *naturalis obligatio*, Giessener Zeitschr., N. F. X. Bd.
1854. Pflichttheils- und Notherbenrecht, Weiske's Rechtslexikon, VIII. Bd.
1855. Bedeutung des römischen Rechtes nach Einführung neuer Civilgesetzbücher, österr. Gerichtszeitung.
1856. Substitution, Weiske's Rechtslexikon, X. Bd.
— Des *Bernhardus Pappus epitome rerum germanicarum*. I. Bd.
1857. Civilgesetzgebung, Bluntschli's Staatswörterbuch.
— Civilrecht, ebendaselbst.
1858. Des *Bernhardus Pappus epitome rerum germanicarum*. II. Bd.
— Zur Lehre vom Schuldvermächtniss, österr. Gerichtszeitung.
— Bemerkungen zu §. 1102 des a. b. Gesetzbuches, ebendaselbst.
— Ist Theilung einer gemeinschaftlichen Sache Veräusserung? Ebendaselbst.

1858. Feuerbach als Civilist, ebendaselbst.
1859. Der Schalttag, Jahrbuch f. gem. deutsches Recht, III. Bd.
1860. Ueber die Fruchtniessung an Kleidern, österr. Vierteljahrsschrift, V. Bd.
— Abhandlung zu §. 1367 des österr. Gesetzbuches, ebendaselbst, VI. Bd.
1861. Verpachtung durch den Nutzniesser, österr. Gerichtszeitung.
— Die Wette, ebendaselbst.
— Zum Andenken an Friedrich Carl von Savigny, Wiener Zeitung, österr. Gerichtszeitung, Münchener Vierteljahrsschrift IV. Bd.
1866. *Ipse dolus* und *quasi dolus*, österr. Vierteljahrsschrift, XVII. Bd.
1867. Zur Lehre von der Evictionsleistung in Betreff der *dos*, civilist. Archiv, L. Bd.
1868. Die *lex Maenia de dote* vom Jahr der Stadt 568, Zeitschr. f. Rechtgeschichte VII. Bd.
— Ausführliche Erläuterung der Pandekten, nach Hellfeld, ein Commentar begründet von Glück, Bd. XLVI.
1869. Zur Lehre von der *dos praelegata*, Zeitschr. f. Rechtsgeschichte, VIII. Bd.
1873. Ausführliche Erläuterung der Pandekten u. s. w., Bd. XLVII.
— 1874. Gesammelte civilistische Schriften, 3 Bände.
1875. Ausführliche Erläuterung der Pandekten u. s. w., Bd. XLVIII, 1. Heft.
1878? Ausführliche Erläuterung der Pandekten u. s. w., Bd. XLVIII, 2. Heft.

2. Recensionen und Anzeigen.

1839. Richter's kritische Jahrbücher: v. Vangerow, Revision der Theorien über gesetzliche Deliberationsfrist.
— Ebenda: Döring, zur Lehre von der Erwerbung der Erbschaft.
1843. Ebenda: Burchardi, Lehrbuch des römischen Rechtes und Puchta, Cursus der Institutionen.
— Ebenda: Hildenbrand, *de bona fide rei propriae debitori ad temporis praescriptionem haud necessaria.*
1846. Ebenda: Entwürfe bürgerlicher Gesetzbücher für Hessen-Darmstadt und Zürich.
1847. Ebenda: Des hessischen Entwurfes zweite Abtheilung.

1853. Münchener krit. Ueberschau: Die neuesten Versuche deutscher Civilgesetzgebung.

1855. Ebenda: Böcking's, Vangerow's, Seuffert's Pandekten, Scheurl's Beiträge zur Bearbeitung des römischen Rechtes, Elvers' römische Servitutenlehre, 1 Heft.

— Ebenda: Plathner, der Geist des preussischen Privatrechtes.

1856. Ebenda: Mommsen's Ausgabe der Stadtrechte von Salpensa und Malaca.

— Ebenda: Giraud, *les tables de Salpensa et de Malaga.*

— Ebenda: Bellavite, *lo spirito del diritto romano di Ihering.*

— Ebenda: Kink, die Rechtslehre an der Wiener Universität.

— Ebenda: Schmidt, Methode der Auslegung der Justinianischen Rechtsbücher.

— Oesterr. Gerichtszeitung: Unger, System des allgemeinen österreichischen Privatrechtes, I. Bd.

1857. Münchener krit. Ueberschau: Bähr, die Anerkennung als Verpflichtungsgrund.

— Haimerl' Magazin: Keller's Civilprocess.

— Ebenda: Biedenweg, *formulae Wisigothicae.*

— Oesterr. Blätter f. Literatur: Drei siebenbürgische Urkundenfragmente.

1858. Oesterr. Vierteljahrsschrift: Ruhstrat, zur Lehre von der *negotiorum gestio.*

— Ebenda: Grosskopf, zur Lehre vom Retentionsrecht.

1859. Münchener krit. Ueberschau: Plathner, die Grundzüge der preussischen Hypothekarverfassung.

— Ebenda: Detlefsen, Ueber zwei neu entdeckte römische Urkunden auf Wachstafeln und über ein neues Fragment einer römischen Wachsurkunde aus Siebenbürgen.

— Ebenda: Lehenkuhl, die Verpfändung von Nichteigenthum und Vorkampf-Laue, Vergleichung der kurländischen Rechtsbestimmungen über die Bürgschaft.

— Ebenda: Detlefsen, Ueber ein griechisches Urkundenfragment auf einer Wachstafel aus Siebenbürgen.

— Münchener Vierteljahrsschrift: Demelius, die Rechtsfiction.

1860. Oesterr. Gerichtszeitung: Unger, System des allgemeinen österreichischen Privatrechtes, II. Bd.

1861. Oesterr. Vierteljahrsschrift: Hartmann, zur Lehre von den Erbverträgen.

— Ebenda: Scharnweber, der letzte Wille und der Erbvertrag.

— Oesterr. Gerichtszeitung: Unger, der revidirte Entwurf eines bürgerlichen Gesetzbuches für das Königreich Sachsen.

1862. Oesterr. Vierteljahrsschrift: Janke, das Fruchtrecht.

— Münchener Vierteljahrsschrift: Unger, die Verlassenschaftsabhandlung in Oesterreich.

1863. Ebenda: Lang, der Entwurf eines bürgerlichen Gesetzbuches für das Königreich Bayern, Heft 1 und 2.

1865. Ebenda: Unger, System des allgemeinen österreichischen Privatrechtes, VI. Bd.

1866. Ebenda: Randa, der Besitz nach österreichischem Recht.

1867. Zeitschrift für Rechtsgeschichte: Asher, *notice sur l'époque et la methode de la fabrication des tables de Malaga.*

1874. Grünhut's Zeitschrift: Brinz, Lehrbuch der Pandekten. 2. Auflage I. Bd.

— Ebenda: Bruns, die Besitzklagen des römischen und heutigen Rechts.

BERICHT

ÜBER DIE

MATHEMATISCH-NATURWISSENSCHAFTLICHE CLASSE

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

ERSTATTET

VON

IHREM SECRETÄR

DR. JOSEPH STEFAN.

Die Namen der neuen Mitglieder, welche durch Allerhöchste Ernennung und Genehmigung der im vorigen Jahre vollzogenen Wahlen in die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe berufen wurden, sind bereits verkündet. Mir bleibt, um über die in dieser Classe eingetretenen Veränderungen Bericht zu erstatten, nur noch die traurige Aufgabe, derjenigen zu gedenken, welche in diesem Jahre aus unserer Mitte geschieden sind.

Einen schweren Verlust hat die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe durch den Tod ihres wirklichen Mitgliedes Karl Ludwig von Littrow erlitten. Sie verlor in ihm nicht nur den Vertreter der Astronomie, sie verlor ein Mitglied, welches für alle Angelegenheiten der Akademie ein lebhaftes Interesse bethätigte. Mochte es sich um wissenschaftliche Interessen handeln oder um Fragen administrativer Natur, die Akademie konnte immer auf die innigste Theilnahme und Mitwirkung Littrow's rechnen.

Ich glaube, an dieser Stelle die Mittheilung biographischen Details unterlassen zu dürfen, hat doch Littrow fast sein ganzes Leben in diesem Hause in sehr erfolgreicher, aber nach den äusseren Bedingungen gleichförmiger Thätigkeit zugebracht. Eine der Beilagen zu diesem Berichte enthält eine ausführliche Darstellung seines Lebens und seines Wirkens und zugleich

ein möglichst vollständiges Verzeichniss seiner wissenschaftlichen Publicationen. Ich will hier nur einige wenige Momente hervorheben, welche mir von allgemeinerer Bedeutung und besonders geeignet erscheinen, die Verdienste dieses Mannes um die Entwicklung der astronomischen Wissenschaft in Oesterreich zu charakterisiren.

Mit der Direction der Sternwarte übernahm Littrow eine sehr schwierige Aufgabe. Der grosse Ruf seines Vaters, dessen Nachfolger er wurde, konnte leicht Veranlassung geben, die Fähigkeiten und Leistungen des Sohnes zu unterschätzen. Doch hatte er sich ein Anrecht auf diese Stelle nicht nur durch den Antheil erworben, den er an den regelmässigen Beobachtungen des Observatoriums bis dahin schon hatte, sondern auch durch eine Reihe specieller Arbeiten, von denen die Bestimmung der Länge des Secundenpendels für Wien, die von ihm erdachte Methode der Längenbestimmung zur See, die zahlreichen Beobachtungen von Sternschnuppenbahnen zu erwähnen genügen mag. Auch hatte er bereits eine Reihe von populär-wissenschaftlichen Schriften herausgegeben und damit auch in jener Richtung sich bewährt, in welcher die am höchsten gewürdigten Verdienste seines Vaters liegen.

Seine Wahl zum Director der Sternwarte war eine sehr glückliche. Von da an entwickelte dieses Institut eine Thätigkeit, durch welche die Leistungen der früheren Zeit weitaus überholt wurden. Die Zahl der Aufgaben, an deren Lösung bei den höchst ungünstigen localen Verhältnissen geschritten werden konnte, war allerdings eine beschränkte. Es waren dies namentlich die Beobachtungen und Bahnberechnungen der kleinen Planeten und Kometen, aber auf diesem Gebiete wurde auch viel und Vorzügliches geleistet, die Annalen der Sternwarte, die astronomischen Nachrichten, die Sitzungsberichte der Akademie geben davon Zeugniss.

Die Natur dieser mit einfacheren Mitteln zu bewältigenden Aufgaben war aber auch noch besonders geeignet, Anfänger in den Kreis der wissenschaftlichen Arbeit einzuführen, und in dieser Beziehung hat Littrow ein hohes Verdienst um Oesterreich sich erworben. Eine Reihe ausgezeichneter Männer, wie Hornstein, Jelinek, Oeltzen, Allé, Loewy, Weiss, Murmann, Frischauf, Palisa, Schulhof und noch andere haben an der Wiener Sternwarte die Grundlagen ihrer astronomischen Ausbildung und die Anregung zur selbständigen wissenschaftlichen Arbeit gewonnen. Der erzielte zahlreiche Nachwuchs überstieg weit die Bedürfnisse des Reiches. Einige von den genannten wandten sich den mathematischen Wissenschaften zu, andere wieder wurden berufen, an auswärtigen Anstalten zu wirken. Ich kann es mir nicht versagen, hier eine Thatsache anzuführen, welche in glänzender Weise die Erfolge der Wiener astronomischen Schule illustrirt. In der öffentlichen Sitzung der Pariser Akademie am 28. Jänner dieses Jahres wurde ein astronomischer Preis für die beste Arbeit über die kleinen Planeten einem Schüler der Wiener Sternwarte verliehen und ein Schüler der Wiener Sternwarte war es, über dessen Bericht und Antrag die Akademie die Ertheilung des Preises beschloss.

Nicht minder wie für die geistige Hebung des ihm anvertrauten Institutes war Littrow von Anfang an für die Verbesserung seiner materiellen Grundlagen besorgt. Die Errichtung eines neuen den Anforderungen der Gegenwart entsprechenden Observatoriums betrachtete er als eine der wichtigsten Aufgaben seines Lebens. Vieler Arbeit und langer Kämpfe hat es bedurft, nunmehr ist der prächtige Neubau vollendet, bald wird die neue Sternwarte in den Dienst der Wissenschaft eintreten und für den Namen Littrow's ein bleibendes grosses Denkmal bilden.



Die Hoffnung, die wir alle gehegt, dass der Kreis der wirklichen Mitglieder in diesem Jahre vor einem weiteren Verluste werde bewahrt bleiben, hat sich zu unserer grossen Betrübniss nicht erfüllt und erst vor zwei Tagen haben wir eines der ältesten Mitglieder der Akademie, Andreas Freiherrn von Ettingshausen, zu Grabe geleitet.

Ettingshausen wurde am 25. November 1796 in Heidelberg geboren, wo sein Vater, damals Major im österreichischen Generalstabe, später Generalmajor, stationirt war. Mit den wechselnden Standorten des Vaters wanderte auch der Sohn von Stadt zu Stadt und so kam es, dass der in Heidelberg Geborne in Essek seinen ersten Unterricht erhielt und dann bis zu seinem dreizehnten Lebensjahre der Reihe nach die Schulen in Zombor, Neusatz, Pesth und Erlau besuchte. 1809 kam er nach Wien und absolvirte hier die Gymnasial-, die philosophischen und die juridischen Studien. Sein Vater hatte ihn für die militärische Laufbahn bestimmt und während der Universitätsstudien hat Ettingshausen sich auch mit dem Infanterie- und Cavalleriedienste bekannt gemacht. Er besuchte auch die Bombardirschule. In dieser berühmten Anstalt, aus welcher so viele ausgezeichnete Männer hervorgegangen, welche damals die eigentliche Hochschule für die mathematischen Wissenschaften in Wien war, erhielt auch Ettingshausen die Fundamente seiner gediegenen mathematischen Bildung.

Nach dem Eintritt des allgemeinen Friedens wurde die militärische Carrière fallen gelassen, Ettingshausen wandte sich dem Lehrfach zu, aber bis in das späte Alter zierte ihn noch die stramme und imponirende Haltung, mahnend an seine ursprüngliche Bestimmung. 1817 erhielt er die Stelle eines Adjuncten der Mathematik und Physik an der Wiener Universität, zwei Jahre darauf wurde er zum Professor der Physik

in Innsbruck ernannt und kehrte 1821 als Professor der höheren Mathematik wieder nach Wien zurück.

Von diesem Zeitpunkte datirt für den mathematischen Unterricht an unserer Universität eine neue glücklichere Epoche. Die von Ettingshausen gehaltenen Curse hatten damals sowohl in Bezug auf den Umfang des Stoffes als in Bezug auf die Gründlichkeit seiner Durcharbeitung wohl nur an wenigen deutschen Universitäten ihres gleichen. Die „Vorlesungen über höhere Mathematik", welche 1827 in zwei Bänden erschienen, enthalten für das hier Gesagte den vollgiltigen Beweis.

Als Baumgartner im Jahre 1834 in die administrative Sphäre des Staatsdienstes übertrat, übernahm Ettingshausen die Lehrkanzel der Physik. Die Aufgabe, welche er in dieser Stellung zu erfüllen hatte, war eigentlich eine sehr bescheidene. Denn das Lehrziel des physikalischen Unterrichtes in den damaligen philosophischen Jahrgängen ging über das unserer heutigen Gymnasien nicht hinaus. Dass Ettingshausen dieses Ziel so weit als möglich vorschob, zeigen uns die viel bewunderten „Anfangsgründe der Physik", deren erste Auflage 1844 erschien. In keinem anderen elementaren Werke erscheint der Lehrstoff so intensiv von mathematischer Deduction durchdrungen, als in diesem. Auf die Methode des physikalischen Unterrichtes hat dasselbe einen grossen Einfluss geübt und viele später erschienene Lehrbücher sind im wesentlichen nichts als Bearbeitungen dieses Werkes.

Ettingshausen beschränkte seine Lehrthätigkeit nicht auf die amtliche Aufgabe. In seine populären Vorlesungen drängte sich immer eine ungewöhnlich zahlreiche Schaar von Zuhörern. Ausserdem aber versammelte er wiederholt einen engeren Kreis älterer, mathematischen Studien ergebener Schüler um sich, denen er die schwierigsten Gebiete der mathematischen Physik mit gewohnter Klarheit exponirte. Er hatte auch diese Vor-

lesungen ähnlich wie die älteren über Mathematik zur Herausgabe vorbereitet. Doch es kamen nur einige Exemplare der ersten Bogen dieses Werkes in die Hände seiner Schüler, die Arbeit missfiel ihm und er liess sie vernichten, zum Schaden für die physikalische Literatur, denn noch heute wird ein solches Werk von jenen, welche sich dem Studium der mathematischen Physik zuwenden, schwer vermisst.

Ein gleiches Schicksal wiederfuhr später dem Lehrbuche der Mathematik, welches er nach seinen an der Ingenieurakademie gehaltenen Vorträgen verfasste. Der Druck des Werkes war schon weit vorgeschritten, als er sich trotz der nothwendigen materiellen Opfer entschloss, die Auflage einstampfen zu lassen.

Ettingshausen urtheilte sehr strenge über wissenschaftliche Leistungen, doch wie das eben Erzählte beweist, nicht nur über die Arbeiten Anderer, sondern auch über seine eigenen. Desshalb gewann auch seine wissenschaftliche Productivität nicht den seinen Fähigkeiten und seinen ausgebreiteten Kenntnissen entsprechenden Umfang. Seine selbständigen Arbeiten bewegen sich zumeist auf dem Gebiete der Mathematik und zeichnen sich durch Klarheit und Gründlichkeit aus. [1])

---

[1]) Der Almanach der k. Akademie der Wissenschaften für das Jahr 1851 enthält p. 173—175 ein von Ettingshausen selbst verfasstes Verzeichniss seiner Publicationen, welches mit den nöthig gewordenen Ergänzungen hier folgt:

I. Selbständig erschienene Werke:

Die combinatorische Analysis, als Vorbereitungslehre zum Studium der höheren Mathematik. Wien 1826.

Vorlesungen über höhere Mathematik. Zwei Bände. Wien 1827.

Anfangsgründe der Physik. 1. Auflage, Wien 1844. 2. Auflage 1845. 3. Auflage 1853. 4. Auflage 1860.

Die Principien der heutigen Physik. Bei der Feier der Uebernahme des ehemaligen Universitätsgebäudes von der k. Akademie der Wissenschaften am 29. October 1857 vorgetragen.

(Gemeinschaftlich mit A. Baumgartner bearbeitet: des letzteren „Naturlehre". 6. Auflage 1839 und 7. Auflage 1842.)

Sein Uebertritt von der Universität an die Ingenieurakademie geschah im Jahre 1848. Er verblieb an ihr vier Jahre bis zu ihrer Verwandlung in eine rein militärische Genieschule. Im Jahre 1852 hielt er einen Cursus über höhere Ingenieurwissenschaft an dem polytechnischen Institute und in demselben Jahre übernahm er nach Doppler's Tod die Direction

---

II. In der Zeitschrift für Physik und Mathematik, herausgegeben von A. Baumgartner und A. v. Ettingshausen:

Ueber die Formeln, welche die Potenzen des Sinus oder Cosinus eines Kreisbogens durch die Sinuse oder Cosinuse der Vielfachen dieses Bogens darstellen. Bd. I. S. 96.

Ueber den Gebrauch der Methode der unbestimmten Coëfficienten bei der Entwickelung der Potenzen des Cosinus eines Bogens nach den Cosinusen seiner Vielfachen. Bd. I. S. 374.

Analytische Uebungen (Ausdruch der Glieder einer Reihe durch die Glieder der Differenzreihen. — Allgemeines Glied einer arithmetischen Reihe. — Bernouilli'sche Zahlen). Bd. I. S. 493.

Des Wiener Optikers Plössl aplanatische dioptrische Mikroskope. Bd. V. S. 94.

Ueber die Auflösung eines Systems mehrerer Gleichungen vom ersten Grade mit eben so vielen unbekannten Grössen. Bd. V. S. 209.

Auflösung zweier arithmetischer Aufgaben. Bd. V. S. 287.

Ueber die Bestimmung des Vergrösserungsverhältnisses bei zusammengesetzten Mikroskopen und über die Vergleichung und Controlirung der Mikrometer. Bd. V. S. 316.

Leichtes Verfahren, die Gleichungen zwischen den Kanten der einfachen Gestalten des tessularischen Krystallsystemes darzustellen. Bd. V. S. 385.

Ueber die Entwickelung zusammengesetzter Krystallgestalten, Bd. VI. S. 1.

Ueber Gauss's Methode zur näherungsweisen Berechnung bestimmter Integrale. Bd. VII. S. 429.

Sturm's Regel zur Bestimmung der Anzahl der zwischen zwei gegebenen Zahlen liegenden Wurzeln einer von wiederholten Wurzeln freien numerischen Gleichung mit einer unbekannten Grösse; nebst einem Beweise derselben. Bd. VII. S. 444.

Ueber die ebenen Curven, welche ihren Evoluten ähnlich sind. Bd. IX. S. 178.

III. In den Sitzungsberichten der k. Akademie der Wissenschaften:

Ueber die Differentialgleichungen der Lichtschwingungen. Bd. I. 62—68.

Ueber eine directe und strenge Ableitung der Taylor'schen Formel. Bd. I. 238—244.



des drei Jahre vorher an der Universität gegründeten physikalischen Institutes, welches seine reiche Ausrüstung mit vorzüglichen Apparaten und Messinstrumenten Ettingshausen zu danken hat.

Im Jahre 1862, in welchem er das Amt des Rectors der Universität bekleidete, überfiel ihn eine schwere und langwierige Krankheit, die seine Kräfte dauernd schwächte und 1866 trat

---

Ueber den Ausdruck der zwischen einem galvanischen Strome und einem magnetischen Punkte stattfindenden Action. Bd. I. 266—270.

Ueber einen Satz Green's, das elektrische Potenzial betreffend. Bd. I. 282—283.

Beitrag zum Beweise des Lehrsatzes vom Parallelogramme der Kräfte. Bd. II. 155—158.

Zur Nachweisung der Existenz der Wurzeln algebraischer Gleichungen. Bd. V. 31—34.

Beitrag zur Integration irrationaler Differentialformeln. Bd. V. 34—37.

Bericht über drei Abhandlungen des H. Spitzer zur Theorie numerischer Gleichungen. Bd. V. 82—89.

Ueber einige Eigenschaften der Flächen, welche zur Construction der imaginären Wurzeln der Gleichungen dienen. Bd. V. 119—127.

Bericht über zwei Abhandlungen Theod. Schönemann's: 1. Ueber die Beziehungen, welche zwischen Wurzeln irreductibler Gleichungen stattfinden, besonders, wenn der Grad derselben eine Primzahl ist; 2. Von der Empfindlichkeit der Brückenwagen und der einfachen und zusammengesetzten Hebel-Ketten-Systeme. Bd. VIII. 442—445.

Bemerkung zu dem Aufsatze: Ueber ein allgemeines Princip der Undulations-Lehre. Bd. VIII. 593—594. Weitere Bemerkungen zu demselben. Bd. IX. 27—30.

Bericht über das von J. Anathon zur Beurtheilung eingesendete Manuscript: „Die natürlichen Gesetze der Musik". Bd. XII. 464—480.

Ueber die neueren Formeln für das an einfach brechenden Medien reflectirte und gebrochene Licht. Bd. 369—391.

Bericht über den Arithmometer von Thomas. Bd. XXIV. 16—17.

IV. In anderen periodischen Schriften:

Cauchy's Methode zur Bestimmung der Intensität des reflectirten und gebrochenen Lichtes, frei dargestellt. Poggendorff's Annalen. Bd. L. 409. (1840.)

Note sur les équations différentielles des ondulations lumineuses dans les milieux isophanes. Comptes rendus de l'Acad. des sciences. Paris. T. XXIV. p. 801. (1847.)

Ueber die Einrichtung und den Gebrauch der magneto-elektrischen Maschine, welche den im September 1837 zu Prag versammelten Naturforschern und Aerzten vorgezeigt wurde. Bericht über die Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Prag. 1837.

er in den Ruhestand. Seine fast fünfzigjährige erfolgreiche Thätigkeit im Lehramte wurde durch seine Erhebung in den Freiherrnstand belohnt.

Ettingshausen's Name steht mit der Geschichte der Gründung der Akademie in der innigsten Verbindung. Mit ihm schied der letzte von jenen zwölf Gelehrten aus dem Leben, welche schon im Jahre 1837 in einer Denkschrift die Bitte um Errichtung einer Akademie der Wissenschaften an die Stufen des Thrones brachten. Auch in den späteren auf ihre Gründung sich beziehenden Documenten fehlt Ettingshausen's Name nie und man muss wohl sagen, er durfte nicht fehlen. Die Akademie wird ihm, der ihr erster Generalsecretär gewesen, für immer ein treues Andenken bewahren.

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe hat ferner drei von ihren correspondirenden Mitgliedern im Auslande verloren.

Am 26. Juni 1877 starb in Padua Johann Santini im 91. Lebensjahre. Im Jahre 1806 beginnt bereits seine wissenschaftliche Thätigkeit und sie dauerte bis tief in den Abend seines Lebens. Er hat sich ebenso als exacter Beobachter, wie als Theoretiker auf dem Gebiete der Astronomie sowohl, wie namentlich auch auf dem Gebiete der Optik bleibenden Ruhm erworben. Ich brauche hier nur an seine grossen Sternkataloge und seine *Teorica degli stromenti ottici* zu erinnern. Santini gehörte bis zum Jahre 1866 der Akademie als wirkliches Mitglied an, er war einer von den Vierzig, welche bei der Gründung der Akademie durch die Allerhöchste Entschliessung vom 14. Mai 1847 unmittelbar zu wirklichen Mitgliedern ernannt wurden, von welchen vierzig die Akademie heute nur mehr zwei unter ihren Mitgliedern zählt, die zu unserer Freude ein rüstiges Alter geniessen.

Die Akademie besitzt von Santini eine eigenhändig geschriebene Lebensskizze, welche am Schlusse dieses Berichtes abgedruckt ist.

Auch mit Ernst Heinrich Weber, gestorben am 26. Jänner dieses Jahres, verlor die Akademie eines ihrer ältesten Mitglieder. In Anerkennung seiner grossen Verdienste um die anatomische und physiologische Wissenschaft wählte ihn die Akademie schon in ihrer ersten Wahlsitzung am 26. Jänner 1848 zu ihrem correspondirenden Mitgliede.

Am 20. März 1878 starb Julius Robert von Mayer, der praktische Arzt in Heilbronn, dessen „Bemerkungen über die Kräfte der unbelebten Natur" eine neue Epoche der physikalischen Naturanschauung eingeleitet haben. Zur Bewunderung, welche die Leistungen dieses Mannes zu allen Zeiten erregen werden, wird sich leider auch immer die wehmüthige Erinnerung an das harte Schicksal, welches ihn getroffen hat, gesellen. Der Akademie gehörte Mayer seit dem Jahre 1869 an.

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe hat in diesem Jahre eine neue ständige Commission eingesetzt. Bei den wichtigen wissenschaftlichen Resultaten, zu welchen die Ausgrabungen in Höhlen, auf prähistorischen Begräbnissstätten und Wohnplätzen und an anderen dergleichen Fundstellen für die älteste Geschichte des Menschen, sowie für die Urbevölkerung Europa's geführt haben, und bei dem Umstande, dass solche Fundstätten, an welchen die österreichischen Länder besonders reich sind, gerade in letzter Zeit oft nur zur Gewinnung von Knochen in der bedauerlichsten Weise verwüstet wurden, sah sich die Classe über Antrag ihres wirklichen Mitgliedes Herrn Hofrathes v. Hochstetter veranlasst, eine Commission mit der Aufgabe zu betrauen, Höhlenuntersuchungen und paläo-ethnographische Forschungen und Ausgrabungen auf

österreichischem Gebiete zu veranlassen und zu fördern, sowie darüber zu wachen, dass wichtige Fundstätten nicht in unwissenschaftlicher Weise für Privatzwecke ausgebeutet werden. Die Commission besteht aus den wirklichen Mitgliedern v. Hauer, Langer, Suess, Schmarda und dem Antragsteller, welcher zugleich zum Obmann derselben gewählt wurde. Die Classe hat der Commission für das Jahr 1878 einen Credit von 1000 fl. bewilligt.

Die Adria-Commission hat bis zum Jahresschluss 1877 die meteorologischen Beobachtungen auf sämmtlichen von ihr ausgerüsteten Stationen: Triest, Pola, Fiume, Zara (Borgo Erizzo), Lesina, Durazzo und Corfù fortgesetzt und bis dahin regelmässige Aufzeichnungen von diesen Stationen erhalten. Auf den Stationen Fiume, Lesina und Corfù werden diese Beobachtungen auch noch im laufenden Jahre weitergeführt, während die übrigen 7 Stationen, vom Jahre 1878 an, der k. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus anheimgegeben sein werden. Die Auflassung dieser Stationen von Seite der Adria-Commission wurde von derselben in Folge der zu diesem Zeitpunkte eingetretenen Restriction ihrer Jahresdotation verfügt, wodurch sie sich veranlasst sah, das präliminirte Arbeitsprogramm wesentlich zu modificiren und ihre fernere Thätigkeit nur mehr auf die Durchführung jener Aufgaben zu beschränken, welche in Bezug auf die eingeleiteten Specialuntersuchungen möglicherweise im Jahre 1879 noch zum Abschlusse gebracht werden sollen, sowie gleichzeitig an die Publication des bereits gewonnenen reichhaltigen Materials zu schreiten.

Die Bearbeitung der Daten von den selbstregistrirenden Fluthmessern, welche dem damaligen Professor an der k. k. Marine-Akademie Herrn K. Klekler, d. Z. Director der k. k. Ober-Realschule in Linz, übertragen war, ist nun abgeschlossen

und es liegen der Adria-Commission die Elaborate über das Fluthcurvenmaterial von den Stationen Triest, Pola, Zara und Lesina vor. Auf die Bearbeitung der ursprünglich in Aussicht genommenen Fluthdaten von der Station Corfù wurde aus dem Grunde bisher nicht eingegangen, weil der dortige Mareograph schlecht functionirt, daher wenig brauchbare Aufzeichnungen geliefert hatte und erst jetzt entsprechende Curven zeichnet.

Auch die Specialuntersuchungen über Meerestemperatur, Salzgehalt und Meeresströmungen im Rayon von Fiume, mit deren Durchführung der Akademie-Professor Herr J. Luksch betraut war, sind vollendet und zur Publication bereit.

Zu den mit Schiffsexcursionen verbundenen Specialuntersuchungen über die Meerestemperatur an den tiefsten Stellen der Adria, deren Ausführung dem nautischen Adjuncten an der k. k. Seebehörde, Herrn F. Ritter von Hopfgartner, übertragen ist, wurden bereits zwei Excursionen, u. z. die erste im Monate Juli 1877, die zweite zu Ende Februar 1878, zur Zeit der wahrscheinlich niedrigsten Meerestemperatur, ausgeführt.

Die Resultate dieser Beobachtungen, welche erst im nächstjährigen V. Bericht der Adria-Commission zur Veröffentlichung gelangen werden, haben die Hoffnung bestärkt, dass auf diesem Wege interessante Daten zu erlangen seien, welche die bisherige bedauerliche Unkenntniss der physikalischen Verhältnisse in den grössten Tiefen der Adria zu beheben geeignet sein werden, indem sich daraus mit grosser Wahrscheinlichkeit schliessen lässt, dass die Temperatur in diesen Tiefen im Winter die gleiche wie im Sommer sei, dass es also in der Adria eine, wenn auch ziemlich beschränkte Stelle von constanter Meerestemperatur gebe. Zur Constatirung dieser Thatsache ist jedoch eine nochmalige Messung erforderlich, deren Vornahme die Adria-Commission gegen Ende Februar nächsten Jahres in Aussicht genommen hat, weil die im Februar l. J. ausgeführte

Expedition durch sehr ungünstigen Seegang gehindert war, genau dieselbe tiefste Stelle aufzusuchen, an welcher die sommerliche Messung stattgefunden.

In Bezug auf die von der Adria-Commission herausgegebenen Publicationen ist mitzutheilen, dass eben der IV. Commissionsbericht im Druck vollendet wurde, wozu die kaiserliche Akademie der Wissenschaften mit Rücksicht auf die eingetretene Einschränkung der finanziellen Verhältnisse dieser Commission einen Druckkostenbeitrag aus ihrem Credite gewährt hat.

Der erscheinende IV. Bericht enthält folgende Publicationen:

Die meteorologischen Daten über die monatlichen und jährlichen Resultate von sämmtlichen adriatischen Stationen aus den Jahrgängen 1871—1873 und die täglichen und stündlichen Beobachtungen aus derselben Periode nebst den Windgeschwindigkeiten von den Stationen Triest, Lesina und Corfù, ferner die von dem Vice-Director der k. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus Herrn Professor F. Osnaghi bearbeiteten Resultate über den täglichen Gang der Lufttemperatur in Lesina, abgeleitet aus den Aufzeichnungen des selbstregistrirenden Metallthermometers (Hipp) dieser Station nach den Stationsbeobachtungen von Herrn G. Bucchich in den Jahren 1870 bis 1874 mit einer vergleichenden Studie über den Temperaturgang in Neapel nach den Beobachtungen von Herrn Professor F. Brioschi in den Jahren 1870—1873; endlich wird dieser Bericht noch die von Herrn Director K. Klekler bearbeiteten Fluthdaten von den Stationen Lesina und Pola in analoger Weise wie die im III. Commissionsberichte publicirte Arbeit über die Gezeiten im Meeresrayon von Fiume, enthalten.

Das übrige bereits vorhandene oder noch zu gewinnende Material bleibt dem nachfolgenden fünften und voraussichtlich letzten Bericht der Adria-Commission vorbehalten, nämlich:

die meteorologischen Beobachtungen für die auf 1873 folgenden Jahre; die Resultate des in Lesina aufgestellten Barographen für 7 Jahre und jene des daselbst functionirenden Anemographen für 5 Jahre; die sämmtlichen Resultate der Specialbeobachtungen über den halbmonatlichen Gang der Meerestemperatur bei Fiume, dann die Elaborate über die Fluthdaten von den Stationen Triest, Zara und eventuell auch von Corfu.

Die Arbeiten der k. k. Central-Anstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus nahmen einen ungehinderten Fortgang.

Das Beobachtungsnetz hat sich wieder etwas vervollständigt, indem im Jahre 1877 die Vertheilung der Stationen erster, zweiter und dritter Ordnung in den einzelnen Kronländern die folgende war:

Stationen	I. Ordnung	II. Ordnung	III. Ordnung	Regenstation
Böhmen	1	22	9	3
Mähren und Schlesien	—	14	24	2
Galizien	1	9	2	—
Oesterreich und Salzburg	2	23	15	2
Tirol	—	11	10	—
Steiermark	—	13	5	1
Kärnthen	—	12	22	—
Krain	—	2	5	—
Adria	3	9	—	—
Orient	—	4	—	—
Summe 1877	7	119	92	8
„ 1876	6	122	80	6

Der telegraphische Witterungsdienst hat nach seiner praktischen Seite hin eine Erweiterung erfahren. Nicht nur dass die

täglich ausgegebenen Witterungskarten eine namhaft grössere Verbreitung erlangt haben, es ist auch ein erster Versuch gemacht worden, die Kenntniss von dem täglichen Zustand der Atmosphäre über Europa zu Witterungsprognosen für den Landwirth zu verwerthen. Dieser Versuch, welcher auf Wunsch einiger Gemeinden und grösserer Grundbesitzer unternommen wurde, ist so weit zufriedenstellend ausgefallen, dass in diesem Sommer die telegraphischen Witterungsanzeigen für die Landwirthschaft mit Unterstützung des Ackerbauministeriums und Begünstigungen von Seite des Handelsministeriums schon eine grössere Ausdehnung erlangen werden.

An neuen Instrumenten hat die Central-Anstalt für ihr eigenes Observatorium erworben: Ein Aneroid nach Weilenmann von Hottinger u. Comp. in Zürich; ein Planimeter von Wetli-Starke; drei Bodenthermometer nach Wollny's Construction von Greiner in München; zwei Eiscalorimeter, eingerichtet zur Messung der Intensität der Sonnenstrahlung nach Röntgen und Exner, ausgeführt von Schneider in Wien; ein grosses Gefässbarometer mit Mikroskop-Ablesung von Kappeller in Wien; ein Thomson'sches Elektrometer zur Messung der Luftelektricität, ausgeführt von Schneider in Wien.

Zur Veröffentlichung wurden im Jahre 1877 gebracht:

Jahrbücher der k. k. Central-Anstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus XII. Jahrgang (der neuen Reise), enthaltend die Beobachtungsresultate aller Stationen des österreichischen Netzes für das Jahr 1875 mit einer Beschreibung des Observatoriums auf der hohen Warte.

Die täglichen Beobachtungen von 10 Stationen in Oesterreich und fünf Stationen im Orient (Alexandrien, Beirut, Corfu, Durazzo, Sulina) im Jahre 1877 in monatlich ausgegebenen Heften.

Die Akademie hat über den Antrag der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe in ihrer gestrigen Sitzung beschlossen, für den von Andreas Freiherrn von Baumgartner gestifteten Preis die Preisaufgabe, die Erforschung der Krystallgestalten chemischer Substanzen mit besonderer Berücksichtigung homologer Reihen und isomerer Gruppen betreffend, zu erneuern und als Einsendungstermin für die Concurrenzschriften den 31. December 1879 festgesetzt.

Die Beschlüsse über die Vertheilung dieses Preises für die abgelaufene Periode so wie über die Vertheilung der Kometenpreise wird der Herr Präsident verkünden.

Die periodischen Publicationen der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe haben ihren regelmässigen Fortgang eingehalten.

Von dem Anzeiger ist im Jahre 1877 der XIV. Jahrgang erschienen.

Von den Sitzungsberichten sind in demselben Jahre der LXXV. und LXXVI. Band, und zwar jeder in drei Abtheilungen, ausgegeben worden. Von diesen enthält die erste die Abhandlungen aus dem Gebiete der Mineralogie, Geologie, Paläontologie, Botanik und Zoologie; die zweite die Abhandlungen aus dem Gebiete der Mathematik, Astronomie, Physik und Chemie; endlich die dritte die Abhandlungen aus dem Gebiete der Anatomie, Physiologie und theoretischen Medicin.

Die beiden Bände zusammen umfassen 246 Druckbogen und 125 Tafeln. Die Anzahl der in diese zwei Bände aufgenommenen Abhandlungen ist 173.

Ausserdem befinden sich alle drei Abtheilungen des LXXVII. Bandes unter der Presse und sind in denselben 78 Abhandlungen aufgenommen worden.

Zu den eilf Bänden LXV—LXXV der Sitzungsberichte ist ein 7 Druckbogen starkes Register erschienen.

Von den Denkschriften wurde im abgelaufenen Jahre der XXXV. Band, welcher ausschliesslich für die Publicationen der österreichisch-ungarischen Nordpol-Expedition bestimmt wurde, beendet. Derselbe erscheint auch unter dem besonderen Titel: Resultate der österreichisch-ungarischen arctischen Expedition 1872—1874 im Buchhandel und umfasst 50 Druckbogen, eine Karte und 16 Tafeln. Die Bearbeitungen der meteorologischen, der astronomischen und geodätischen, der magnetischen und endlich der Nordlichtbeobachtungen bilden neben der Bearbeitung der von der Expedition mitgebrachten zoologischen Sammlungen den Inhalt des Bandes.

Ausserdem ist der XXXVIII. Band der Denkschriften in einem Umfange von 48 Druckbogen, mit einer Karte und 72 Tafeln ausgegeben worden. Er enthält 12 Abhandlungen.

Auch wurde der XXXIX. Band der Denkschriften in Angriff genommen, für welchen bereits 10 Abhandlungen vorliegen.

Das vollständige Verzeichniss der in den hier angeführten Bänden der Sitzungsberichte wie der Denkschriften enthaltenen Abhandlungen ist in den Beilagen zu diesem Berichte enthalten.

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe hat seit 1. Juni des vorigen Jahres zur Herausgabe von Werken folgende Beiträge bewilligt:

Dem Herrn E. Marno in Wien zur Herausgabe des Berichtes über seine mit Unterstützung der kaiserlichen Akademie im Jahre 1874/75 unternommene Forschungsreise in der egyptischen Aequatorial-Provinz Sudan und in Kordofan als

die Hälfte der von beiden Classen bewilligten Subvention von 2000 fl. mit . . . . 1000 fl.

Der Adria-Commission der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zur Herausgabe ihres IV. Berichtes . . . . 1275 „

Dem Herrn Bergrath Dr. Edm. v. Mojsisovics, Chef-Geologe an der k. k. geologischen Reichsanstalt in Wien, zur Herstellung einer geologischen Detailkarte zu seinem herauszugebenden Werk über die Geologie des südöstlichen Tirol und der angrenzenden italienischen Gebietstheile . . . . 2200 „

Dem c. M. Herrn Dr. Joachim Barrande zur Fortsetzung seines Werkes: „*Système silurien du centre de la Bohême*“ . . . . 1500 „

Neben dieser Summe von 5975 Gulden hat die Classe zur Ausführung von wissenschaftlichen Arbeiten und Reisen im abgelaufenen Jahre noch Subventionen im gesammten Betrage von 5950 Gulden bewilligt, und zwar:

Dem Herrn Ludwig Sipöcz in Wien zur Fortsetzung seiner Arbeiten im Gebiete der Mineralanalyse 600 fl.

Dem Herrn Custos Emil v. Marenzeller zur Fortsetzung seiner Studien über die Fauna des Adria-Gebietes an mehreren dalmatinischen Küstenpunkten . . . . 400 „

Dem Herrn Prof. Friedrich Simony zur Ausführung von Lichtdruckproben und Trockenaufnahmen photographischer Landschaftsbilder im Dachsteingebiete eine weitere Subvention von . . . . 300 „

Dem Herrn Dr. M. Dietl in Innsbruck zur Durchführung seiner Untersuchung des Arthropoden-Gehirns an der geologischen Beobachtungsstation Triest . . . . 300 fl.

Dem Herrn J. V. Rohon, Assistent der zoologisch-vergleichend-anatomischen Lehrkanzel an der Wiener Universität, zur Fortsetzung seiner vergleichend anatomischen Untersuchungen über die Organisation der Petromizonten und deren Larven an den südlichen italienischen Küsten eine Reise-Subvention von . . . . 600 „

Dem w. M. Herrn Prof. V. v. Lang zur Ausführung von „Untersuchungen über die Beziehungen zwischen Magnetismus und Licht“ . . . . . 700 „

Dem Herrn Custos Th. Fuchs zum Abschluss der „Untersuchung der letzten Veränderungen, welche das östliche Mittelmeer seit der mittleren Tertiärzeit erfahren hat“ . . . . 1500 „

Dem c. M. Herrn Prof. L. v. Barth zum Zwecke des Abschlusses einer Reihe von Arbeiten im I. chemischen Universitäts-Laboratorium in Wien 500 „

Dem Herrn Prof. R. Maly in Graz zur Fortsetzung seiner physiologisch-chemischen Arbeiten . . 200 „

Dem physiologischen Institute in Wien zum Ankaufe eines Alligator's zu Untersuchungen über den Bau des Rückenmarkes . . . . 50 „

Dem w. M. Herrn Dr. J. L. Fitzinger zur Untersuchung über das Verkommen der Fische im Erlaf- und Lunzer-See in Niederösterreich . . 200 „

Dem c. M. Herrn Prof. Dr. Julius Wiesner in Wien zur Weiterführung seiner Untersuchungen über den Heliotropismus . . . . 300 „

Dem Herrn Dr. P. Weselsky, Professor der analytischen Chemie an der technischen Hochschule in Wien, zur Vollendung mehrerer Arbeiten über Azo- und Diazophenole, über Resorcin und Orcin, Alorcinsäure . . . . . 300 fl.

Dass die Classe diessmal in der Lage war, eine bedeutend grössere Summe zur Unterstützung von wissenschaftlichen Arbeiten zu verwenden als in früheren Jahren, haben vor allem zwei Umstände bewirkt. Ein bedeutender Betrag, welcher im Vorjahre zur Ausführung von geologischen Untersuchungen bestimmt wurde und zu diesem Zwecke nicht verwendet werden konnte, stand zur Verfügung. Zugleich war der Erlös aus dem Verkaufe der akademischen Publicationen im vergangenen Jahre ein ungewöhnlich hoher. Dieses günstige Resultat wurde namentlich durch den Absatz des Atlas der Hautkrankheiten von Prof. Hebra erzielt, von welchem durch seine wissenschaftliche Bedeutung wie durch seine künstlerische Ausstattung hervorragendem Werke im Jahre 1876 die beiden letzten Lieferungen ausgegeben worden sind.

Eine solche Mehreinnahme steht für die nächste Zeit nicht mehr bevor und dadurch allein wäre es schon bedingt, dass die finanzielle Lage der Classe im vergangenen Jahre den Höhepunkt ihrer günstigen Entfaltung erreichte und nunmehr auch schon überschritt. Es kam aber noch ein anderes mächtiges Moment hinzu.

Der ausserordentliche Beitrag von 6000 fl., welcher der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe zur Bestreitung ihrer Druckkosten seit 1872 jährlich bewilligt wurde, ist durch das Finanzgesetz für 1878 aus Rücksicht auf die bedrängte Finanzlage des Staates auf 2000 fl. herabgesetzt worden. Mit dem ordentlichen Druckkostenpauschale von 10.000 fl. zusammen-

genommen erhält demnach die Classe zur Herausgabe ihrer Publicationen gegenwärtig einen Betrag von 12.000 fl. Hält man dem gegenüber, dass die Druckkosten in den letzten Jahren durchschnittlich 20.000 fl. überstiegen haben und berücksichtigt weiter, dass die Dotation der Akademie seit ihrer Gründung unverändert dieselbe geblieben, so ersieht man, in wie viel ungünstigerer Lage sich die Classe heute befindet, als in der Zeit bis zum Jahre 1863, in welcher sie noch das der Akademie bei ihrer Gründung verliehene Anrecht auf die unentgeltliche Benützung der k. k. Staatsdruckerei genoss. Dass die Classe überhaupt nach der Entziehung dieser Begünstigung noch der steigenden wissenschaftlichen Production entsprechen konnte, wurde nur durch die Beschränkung anderer Ausgaben, wie namentlich der Honorare für die von ihr veröffentlichten Arbeiten und noch dadurch ermöglicht, dass sich ihr in dem Absatz ihrer Schriften eine Einnahmsquelle erschloss, eine allerdings nur mässige Quelle, da ja die Auflage bis auf einen kleinen Theil im Tauschverkehre an auswärtige wissenschaftliche Institute und an eine grosse Zahl von Anstalten im Inlande unentgeltlich abgegeben wird.

Die Classe war sogar im Stande, in den letzten Jahren Gebarungsüberschüsse zu erzielen und aus ihnen eine Reserve zu bilden. Diess wurde jedoch erst nach Bewilligung des ausserordentlichen Beitrages von 6000 fl. ermöglicht und hat dazu noch der keineswegs erfreuliche Umstand beigetragen, dass während der Zeit der wirthschaftlichen Fluthbewegung unsere wissenschaftliche Production einen sehr merklichen Rückgang machte, und die Ausgaben der Classe geringere wurden. Die Reserve sollte zur Ausführung von grösseren wissenschaftlichen Unternehmungen bereitgehalten werden. Als eine solche Unternehmung will ich die geologische Durchforschung des Orientes bezeichnen, zu welcher auch bereits der

Anfang gemacht worden. Die Reisen des Herrn Custos Fuchs, welche das Studium der im östlichen Mittelmeere seit der Tertiärzeit entstandenen Veränderungen zum Zwecke haben, die geologische Expedition des Herrn Professors Toula in das Balkangebiet, wurden aus den Mitteln der Classe bestritten und sind die Resultate dieser Untersuchungen zum grössten Theile auch schon in ihren Schriften veröffentlicht. Diese Unternehmungen bilden einen Theil der bezeichneten Aufgabe, deren Lösung nicht nur von allgemein wissenschaftlichem sondern noch von speciellem Interesse für unser Reich ist, indem es sich darum handelt, das durch die Arbeiten der geologischen Reichsanstalt gewonnene Bild von dem geologischen Baue desselben durch die Erforschung der Nachbargebiete zu ergänzen.

Die veränderte Lage, in welche die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe durch die Verminderung ihrer Einnahmen versetzt ist, erzeugte nunmehr die Nothwendigkeit, die gedachte Reserve zur Deckung der regelmässigen Ausgaben der Classe und zwar speciell zur Bestreitung der Druckkosten ihrer periodischen Publicationen, deren unveränderte Fortführung die Classe mit Recht als ihre wichtigste Aufgabe betrachtet, in Verwendung zu nehmen. Bei dem Umstande, dass es in Oesterreich für eine Reihe von Wissenschaften, wie Mathematik, Physik, Chemie und noch andere an eigenen periodischen Organen fehlt, bieten die akademischen Schriften fast den einzigen Weg, auf welchem die Arbeiten auf diesen Gebieten im Inlande selbst zur Veröffentlichung gelangen können und mit jeder Einengung dieses Weges würde der wissenschaftlichen Thätigkeit, insbesondere der jüngeren, aufstrebenden Kräfte ein Hemmniss entgegengestellt.

Hingegen wird die Classe die Unterstützungen, welche sie bisher zur Herausgabe von Werken wie zur Ausführung von wissenschaftlichen Untersuchungen gewährte, in bedeutendem

Masse zu beschränken gezwungen sein, ja die zu diesem Zwecke verfügbaren Beträge werden sich auch stetig vermindern. Soll die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe auf diesen wichtigen Theil ihrer Wirksamkeit endlich nicht ganz verzichten, so wird sie wieder genöthigt sein, an die hohe Regierung und an die hohe Vertretung des Reiches mit der Bitte um die Gewährung reicherer Mittel zu treten. Und ihre Bitte wird gewiss eine wohlwollende Berücksichtigung finden, sobald es gilt, die ehrenvolle Theilnahme Oesterreichs an der Fortentwicklung der Naturwissenschaften vor empfindlicher Schädigung zu bewahren.

Die in dem LXXV. und LXXVI. Bande der Sitzungsberichte enthaltenen Abhandlungen vertheilen sich auf die einzelnen Fächer wie folgt:

I. Mineralogie, Geologie und Paläontologie.

Bittner, Ueber *Phymatocarcinus speciosus* Reuss. (Mit 1 Tafel.) 75. Bd.

Boué, w. M., Ueber die türkischen Eisenbahnen und ihre grosse volkswirthschaftliche Wichtigkeit, besonders Einiges für Oesterreich und Ungarn. 75. Bd.

Fuchs, Die Pliocänbildungen von Zante und Corfu. (Mit 1 Tafel.) 75. Bd.

— Ueber die Natur der sarmatischen Stufe und deren Analoga in der Jetztzeit und in früheren geologischen Epochen. 75. Bd.

— Ueber den Flysch und die *Argille scagliose.* 75. Bd.

— Ueber eruptive Sande. 76. Bd.

— Die Salse von Sassuolo und die *Argille scagliose.* (Mit 2 Holzschnitten.) 76. Bd.

— Die Mediterranflora in ihrer Abhängigkeit von der Bodenunterlage. 76. Bd.

— Ueber die Entstehung der Aptychenkalke. 76. Bd.

Novák, Fauna der Cyprisschiefer des Egerer Tertiärbeckens. (Mit 3 Tafeln.) 76. Bd.

Pošepný, Zur Genesis der Salzablagerungen, besonders jener im nordamerikanischen Westen. 76. Bd.

Teller, Ueber neue Rudisten aus der böhmischen Kreideformation. (Mit 3 Tafeln und 1 Holzschnitt.) 75. Bd.

Toula, Geologische Untersuchungen im westlichen Theile des Balkan und in den angrenzenden Gebieten.

— II. Barometrische Beobachtungen. 75. Bd.

— III. Die sarmatischen Ablagerungen zwischen der Donau und Timok. (Mit 1 Tafel und 4 Holzschnitten.) 75. Bd.

— IV. Ein geologisches Profil von Osmanieh am Arčer, über den Sveti-Nikola-Balkan nach Ak-Palanka an der Nišava. (Mit 1 geologischen Kartenskizze, 8 Tafeln und 9 Holzschnitten.) 76. Bd.

Tschermak, w. M., Ueber den Vulcanismus als eine kosmische Erscheinung. 75. Bd.

— Die Glimmergruppe. (Mit 4 Tafeln und 7 Holzschnitten.) 76. Bd.

II. Botanik und Pflanzenphysiologie.

Boehm und Breitenlohner, Die Baumtemperatur in ihrer Abhängigkeit von äusseren Einflüssen. 75. Bd.

Ettingshausen, C. Freih. v., c. M., Beiträge zur Kenntniss der fossilen Flora von Parschlug in Steiermark. 1. Theil. Die Blattpilze und Moose. 76. Bd.

Haberlandt, Ueber die Entwicklungsgeschichte und den Bau der Samenschale bei der Gattung Phaseolus. (Mit 2 Tafeln.) 75. Bd.

Höhnel, v., Ueber den Kork und verkorkte Gewebe überhaupt. (Mit 2 Tafeln.)

— Histochemische Untersuchung über das Xylophilin und das Coniferin. 76. Bd.

Junowicz, Die Lichtlinie in den Prismenzellen der Samenschalen. (Mit 2 Tafeln.) 76. Bd.

Kreuz, Die gehöften Tüpfel des Xylems der Laub- und Nadelhölzer. (Mit 4 Tafeln.) 76. Bd.

Kreuz, Beiträge zur Entwicklungsgeschichte der Harzgänge einiger Coniferen. (Mit 1 Tafel.) 76. Bd.

Reichardt, Beitrag zur Kryptogamenflora der Hawaii'schen Inseln. 75. Bd.

— Beitrag zur Phanerogamenflora der Hawaii'schen Inseln. 76. Bd.

Richter, Beiträge zur genaueren Kenntniss der Cystolithen und einiger verwandter Bildungen im Pflanzenreiche. (Mit 2 Tafeln.) 76. Bd.

Tangl, Das Protoplasma der Erbse. (Mit 1 Tafel.) 76. Bd.

Tomaschek, A., Zur Entwicklungsgeschichte (Palingenesie) von Equisetum. (Mit 1 Tafel.) 75. Bd.

— Ueber Binnenzellen in der grossen Zelle (Antheridiumzelle) des Pollenkorns einiger Coniferen. (Mit 1 Tafel.) 76. Bd.

— Ueber die Entwicklung der Pollenpflänzchen des ***Colchicum autumnale*** L. Beitrag zur Lehre von der Aequivalenz des Pollens mit den Mikrosporen höherer Kryptogamen. (Mit 1 Tafel.) 76. Bd.

Vouk, Die Entwicklung des Embryo von ***Asplenium Shepherdi.*** Spr. (Mit 3 Tafeln.) 76. Bd.

Waldner, Die Entwicklung des Antheridiums von Anthoceros. (Mit 1 Tafel.) 75. Bd.

III. Zoologie.

Brauer, Beiträge zur Kenntniss der Phyllopoden. (Mit 8 Tafeln.) 75. Bd.

Freud, Ueber den Ursprung der hinteren Nervenwurzeln im Rücken von Ammocoetes (*Petromyzon Planeri*). (Mit 1 Tafel.) 75. Bd.

— Beobachtungen über Gestaltung und feineren Bau der als Hoden beschriebenen Lappenorgane des Aals. (Mit 1 Tafel.) 75. Bd.

Heider, v., *Sagartia troglodytes* Gosse, ein Beitrag zur Anatomie der Actinien. (Mit 6 Tafeln.) 75. Bd.

Kraus, Orthopteren vom Senegal. (Mit 2 Tafeln.) 76. Bd.

Kurz, *Eunicicola Clausii*, ein neuer Annelidenparasit. (Mit 2 Tafeln.) 75. Bd.

Mojsisovics, Kleine Beiträge zur Kenntniss der Anneliden. I. Die Lumbricidenhypodermis. (Mit 1 Tafel.) 76. Bd.

— Ueber accessorische Fortsätze am Schädel der Leporiden. (Mit 1 Tafel.) 76. Bd.

Stecker, Zur Kenntniss des Carpus und Tarsus bei Chamaeleon. (Mit 2 Tafeln.) 75. Bd.

Steindachner, w. M., Die Süsswasserfische des südöstlichen Brasilien. (IV.) (Mit 2 Tafeln.) 76. Bd.

IV. Mathematik und Astronomie.

Escherich, v., Die reciproken linearen Flächensysteme. 75. Bd.

Gegenbauer, Zur Theorie der Bessel'schen Functionen. 75. Bd.

— Ueber die Functionen $C_n^\nu(x)$. 75. Bd.

Gruss, Ueber die Bahn der Loreley (165). 76. Bd.

Hočevar, Ueber eine partielle Differentialgleichung erster Ordnung. 76. Bd.

Igel, Ueber die Singularitäten eines Kegelschnitt-Netzes und Gewebes. 75. Bd.

— Nachtrag zur Abhandlung: Ueber die Discriminante der Jacobi'schen Covariante. 75. Bd.

— Einige Sätze und Beweise der Theorie der Resultante. 76. Bd.

Winckler, w. M., Ueber die Integration der linearen Differentialgleichungen zweiter Ordnung. 75. Bd.

— Ueber eine den linearen Differentialgleichungen zweiter Ordnung entsprechende Relation. 76. Bd.

Zahradnik, Ueber eine geometrische Verwandtschaft in Bezug auf Curven dritter Ordnung und dritter Classe. 75. Bd.

Zelbr, Ueber die Bahn des Planeten (162) Laurentia. 76. Bd.

V. Physik.

Baumgartner, Versuche über Verdampfung. 75. Bd.

— Ueber den Einfluss der Temperatur auf die Verdampfungsgeschwindigkeit von Flüssigkeiten. 75. Bd.

Boltzmann, c. M., Bemerkungen über einige Probleme der mechanischen Wärmetheorie. (Mit 13 Holzschnitten.) 75. Bd.

— Ueber eine neue Bestimmung einer auf die Messung der Molecüle Bezug habenden Grösse aus der Theorie der Capillarität. (Mit 3 Holzschnitten.) 75. Bd.

— Ueber die Beziehung zwischen dem zweiten Hauptsatze der mechanischen Wärmetheorie und der Wahrscheinlichkeitsrechnung, respective den Sätzen über das Wärmegleichgewicht. 76. Bd.

— Ueber einige Probleme der Theorie der elastischen Nachwirkung und über eine neue Methode, Schwingungen mittelst Spiegelablesung zu beobachten, ohne den schwingenden Körper mit einem Spiegel von erheblicher Masse zu belasten. 76. Bd.

Domalip, Ueber eine Methode, die Widerstände schlechter Elektricitätsleiter zu bestimmen. (Mit 1 Holzschnitt.) 75. Bd.

Exner Franz, Ueber Diffusio dern Dämpfe durch Flüssigkeitslamellen. 75. Bd.

Exner, Franz, Weitere Versuche über die galvanische Ausdehnung. 75. Bd.

— F. und Goldschmiedt, Ueber den Einfluss der Temperatur auf das galvanische Leitungsvermögen der Flüssigkeiten. (Mit 4 Tafeln und 2 Holzschnitten.) 76. Bd.

— Karl, Ueber die Fraunhofer'schen Ringe, die Quetelet'schen Streifen und verwandte Erscheinungen. (Mit 2 Tafeln.) 76. Bd.

Finger, Ueber den Einfluss der Erdrotation auf die parallel zur sphäroidalen Erdoberfläche in beliebigen Bahnen vor sich gehenden Bewegungen, insbesondere auf die Strömungen der Flüsse und Winde. 76. Bd.

Fleischl, v., Eine neue Methode zur Bestimmung des inneren Widerstandes galvanischer Elemente. (Mit 1 Holzschnitt.) 75. Bd.

Goldschmiedt und Ciamician, Ueber eine Modification der Dampfdichtenbestimmung. (Mit 1 Tafel.) 75. Bd.

Handl und Přibram, Ueber eine Methode zur Bestimmung des Siedepunktes. Vorläufige Mittheilung. (Mit 2 Holzschnitten.) 76. Bd.

Handmann, Bericht über den Egger'schen elektromagnetischen Motor. (Mit 1 Tafel und 6 Holzschnitten.) 76. Bd.

Hann, w. M., Ueber die Temperatur von Wien nach 100jährigen Beobachtungen. 76. Bd.

— Ueber den Luftdruck zu Wien mit einem Nachtrag über die Temperatur von Wien. 76. Bd.

Hornstein, c. M., Ueber die wahrscheinliche Abhängigkeit des Windes von den Perioden der Sonnenflecke. (Mit 1 Tafel.) 76. Bd.

Lang, v., w. M., Theorie der Circularpolarisation. 75. Bd.

— Grösse und Lage der optischen Elasticitätsaxen beim Gypse. 76. Bd.

Lecher, Ueber die Wärmecapacität der Mischungen aus Methylalkohol und Wasser. 76. Bd.

Lippich, Zur Theorie der Elektrodynamik. 75. Bd.

Loschmidt, w. M., Ueber den Zustand des Wärmegleichgewichtes eines Systems von Körpern mit Rücksicht auf die Schwerkraft. III. (Mit 2 Holzschnitten.) 75. Bd. IV. (Mit 1 Holzschnitt.) 76. Bd.

Mach, c. M., und Sommer, Ueber die Fortpflanzungsgeschwindigkeit von Explosionsschallwellen. (Mit 7 Holzschnitten.) 75. Bd.

Margules, Ueber die stationäre Strömung der Elektricität in einer Platte bei Verwendung geradliniger Elektroden. (Mit 2 Tafeln.) 75. Bd.

Niessl, v., Beiträge zur kosmischen Theorie der Meteoriten. 75. Bd.

Obermayer, v., Ein Beitrag zur Kenntniss der zähflüssigen Körper. (Mit 1 Tafel.) 75. Bd.

Pfaundler, c. M., Ueber die geringste absolute Anzahl von Schallimpulsen, welche zur Hervorbringung eines Tones nöthig ist. 76. Bd.

— Ueber die Anwendung des Doppler'schen Princips auf die fortschreitende Bewegung leuchtender Gasmolecüle. 76. Bd.

Puluj, Ueber Diffusion der Dämpfe durch Thonzellen. I. (Mit 1 Tafel.) II. (Mit 1 Tafel.) 75. Bd.

— Ein Radiometer. (Mit 1 Tafel.) 76. Bd.

Puschl, Ueber den inneren Zustand und die latente Wärme der Dämpfe. I. Theil. 75. Bd.

Schell, Distanzmesser mit der Basis an dem Instrumente. (Mit 1 Tafel.) 75. Bd.

— Das Stand-Aneroid-Barometer (System Arzberger und Starke). (Mit 2 Tafeln.) 76. Bd.

Schuhmeister, Versuche über das Wärmeleitungsvermögen der Baumwolle, Schafwolle und Seide. 76. Bd.

Schwackhöfer, Ueber einen neuen Apparat zur directen volumetrischen Bestimmung der Luftfeuchtigkeit. (Mit 1 Tafel.) 76. Bd.

Streintz, Heinrich und Streintz, Franz, Die elektrischen Nachströme transversal magnetisirter Eisenstäbe. 76. Bd.

Wallentin, Zur Theorie der Wirkung von Cylinderspiralen mit variabler Windungszahl. 75. Bd.

— Weitere Bemerkungen zur Theorie der Wirkung von Cylinderspiralen mit variabler Windungszahl. (Mit 3 Holzschnitten.) 75. Bd.

Waltenhofen, v., c. M., Ueber den Peltier'schen Versuch. (Mit 5 Holzschnitten.) 75. Bd.

Weinzierl, Beiträge zur Lehre von der Festigkeit und Elasticität vegetabilischer Gewebe und Organe. 76. Bd.

VI. Chemie.

Barth, v., c. M., und Weidel, Ueber die Einwirkung der Salzsäure auf das Resorcin. 76. Bd.

Bauer und Schuler, Vorläufige Mittheilung über eine Synthese der Pimelinsäure. 76. Bd.

Benedikt, Ueber die Einwirkung von Brom auf Phloroglucin. 76. Bd.

— Ueber Mononitrobrenzkatechin. 76. Bd.

Brücke, Ernst Ritter v., w. M., Beiträge zur chemischen Statik. 75. Bd.

Cech, Beitrag zur Kenntniss des Chloralhydrats. 75. Bd.

Chodin, Ueber die chemische Reaction der Netzhaut und des Sehnerven. 76. Bd.

Ciamician, Ueber das Verhalten einiger Harze und Harzsäuren bei der Destillation über Zinkstaub. 76. Bd.

— Ueber die Spectren der chemischen Elemente und ihrer Verbindungen. (Mit 3 Tafeln.) 76. Bd.

Donath, Verhalten des Hydroxylamins gegen alkalische Kupferlösung. 75. Bd.

Gintl, Chemische Untersuchung der Mineralquellen in Neudorf nächst Petschau in Böhmen. 75. Bd.

Goldschmiedt, Ueber das Idryl. 76. Bd.

Habermann, Ueber einige Derivate des Dimethylhydrochinons. 76. Bd.

Herth, Ueber die chemische Natur des Peptons und sein Verhältniss zum Eiweiss. 76. Bd.

Hess und Schwab, Ueber die Einwirkung alkoholischer Aetzkalilösung auf die ätherartigen Nitrokörper. 75. Bd.

Hofmeister, Beiträge zur Kenntniss der Amidosäuren. 75. Bd.

Hönig, Ueber einige Derivate des Dimethylresorcins.

— Zur Bestimmung des Ammoniak mit unterbromigsaurem Natron. (Mit 1 Tafel.) 76. Bd.

Kachler, Studien über die Verbindungen aus der Kamphergruppe. V. 76. Bd.

Laptschinsky, Ueber die Eigenschaften des dialysirten Hühnereiweisses. 76. Bd.

Lieben, c. M., und Janeček, Ueber normalen Hexylalkohol und normale Oenanthylsäure. 75. Bd.

Liebermann, Ueber die Einwirkung der Thierkohle auf Salze. 75. Bd.

— Ueber Metanitro-Metamidobenzacetylsäure. 76. Bd.

Linnemann, w. M., Ueber das Unvermögen des Propylens, sich mit Wasser zu verbinden. 75. Bd.

Maly, Ueber ein neues Derivat des Sulfoharnstoffes: Die Sulfhydantoinsäure (Sulfocarbamidessigsäure). 75. Bd.

Maly, Untersuchungen über die Mittel zur Säurebildung im Organismus, und über einige Verhältnisse des Blutserums. 76. Bd.

Morawsky, Ueber die Citramalsäure. 75. Bd.

Schneider und Kretschy, Analyse der Schwefelthermen zu Baden nächst Wien. 76. Bd.

Sipöcz, Ueber die Bestimmung des Wassers in Silicaten durch Aufschliessung mit kohlensaurem Alkali. 76. Bd.

Skraup, Zur Kenntniss der Eisencyanverbindungen. II. Abhandlung. 75. Bd.

Sommaruga, v., Ueber die Einwirkung des Ammoniaks auf Isatin. 76. Bd.

Weidel und Gruber, Ueber die Einwirkung von Brom auf das Triamidophenol bei Gegenwart von Wasser. (Mit 4 Holzschnitten.) 75. Bd.

— und v. Schmidt, Ueber eine Modification der Sauer'schen Schwefelbestimmungs-Methode. (Mit 1 Holzschnitt.) 75. Bd.

Zeidler, Untersuchungen über die im Rohanthracen vorkommenden Substanzen. (1. und 2. Mittheilung.) 76. Bd.

— Ueber das Verhalten von Kampher zu Chloralhydrat. 76 Bd.

Zeisel, Ueber das Verhalten des Acetylens gegen concentrirte Schwefelsäure. 76. Bd.

VII. Anatomie, Physiologie und theoretische Medicin.

Brücke, Ernst Ritter v., w. M., Ueber willkürliche und krampfhafte Bewegungen. (Mit 4 Tafeln und 1 Holzschnitt.) 76. Bd.

Drasch, Ueber das Vorkommen zweier Gefässknäuel in der Niere. (Mit 2 Tafeln.) 76. Bd.

Ebner, v., Ueber Ranvier's Darstellung der Knochenstructur, nebst Bemerkungen über die Anwendung eines Nicols bei mikroskopischen Untersuchungen. 75. Bd.

Exner, Sigm., Ueber Lumen erweiternde Muskeln. (Mit 3 Holzschnitten.) 75. Bd.

— Fortgesetzte Studien über die Endigungsweise der Geruchsnerven. III. (Mit 2 Tafeln in Lichtdruck.) 76. Bd.

Fleischl, v., Untersuchung über die Gesetze der Nervenerregung. III. (Mit 4 Tafeln und 7 Holzschnitten.) 76. Bd.

Frisch, Ueber den Einfluss niederer Temperaturen auf die Lebensfähigkeit der Bacterien. 75. Bd.

— Ueber eigenthümliche Producte mykotischer Keratitis mit der Reaction des Amyloids. (Mit 2 Tafeln.) 76. Bd.

Glax, Ueber den Einfluss methodischen Trinkens heissen Wassers auf den Verlauf des *Diabetes mellitus*. (Mit 1 Tafel und 2 Holzschnitten.) 75. Bd.

Hering, w. M., Grundzüge einer Theorie des Temperatursinnes. 75. Bd.

Königstein, Beobachtungen über die Nerven der Cornea und ihre Gefässe. 76. Bd.

Meyer, Alfr., Untersuchungen über acute Nierenentzündung. (Mit 2 Tafeln.) 75. Bd.

Rollett, w. M., Ueber die Bedeutung von Newton's Construction der Farbenordnungen dünner Blättchen für die Spectraluntersuchung der Interferenzfarben. (Mit 1 Tafel.) 75. Bd.

Schnopfhagen, Beiträge zur Anatomie des Sehhügels und dessen nächster Umgebung. (Mit 2 Tafeln.) 76. Bd.

Stricker, c. M., Ueber collaterale Innervation. 75. Bd.

— Untersuchungen über die Ausbreitung der tonischen Gefässnerven-Centren im Rückenmarke des Hundes. (Mit 4 Tafeln.) 75. Bd.

— Beobachtungen über die Entstehung des Zellkerns. 76. Bd.

— Untersuchungen über das Ortsbewusstsein und dessen Beziehungen zu der Raumvorstellung. 76. Bd.

Weichselbaum, Die senilen Veränderungen der Gelenke und deren Zusammenhang mit der *Arthritis deformans*. (Mit 4 Tafeln.) 75. Bd.

Der LXXVII. Band der Sitzungsberichte wird folgende Abhandlungen enthalten:

Barth, v., c. M., Zur Geschichte der Dioxybenzoësäure.

— und Goldschmiedt, Ueber die Reduction der Ellagsäure durch Zinkstaub.

— und Schreder, Ueber Diphenole.

Bauer und Schuler, Ueber eine Synthese der Pimelinsäure. (Mit 1 Holzschnitt.)

Beck, Vergleichende Anatomie der Samen von *Vicia* und *Ervum*. (Mit 2 Tafeln.)

Becka, Ueber die Bahn des Kometen II im Jahre 1873.

Becke, Gesteine von der Halbinsel Chalcidice.

Benedikt, Ueber Trinitroso- und Trinitrophloroglucin. (Mit 2 Holzschnitten.)

Berger, Ueber ein eigenthümliches Rückenmarksband einiger Reptilien und Amphibien.

Boué, w. M., Ueber die unterirdischen grossen Wasserläufe und Behälter, die Reinheit sowie Durchsichtigkeit gewisser Seen, dann über die wahrscheinliche Bildung der Seen überhaupt.

Brauer, Bemerkungen über die im kaiserl. zoologischen Museum aufgefundenen Original-Exemplare zu Ignaz v. Born's *Testacei Musei Caesarei Vindobonensis*.

— Ueber einige neue Gattungen und Arten aus der Ordnung der Neuropteren (Lin.).

Brauner, Ueber die directe Umwandlung des Isobutyljodürs inTrimethylcarbinolamin.

Brücke, E. Ritt. v., Ueber einige Empfindungen im Gebiete der Sehnerven.

Ciamician, Ueber das Verhalten einiger Harze und Harzsäuren bei der Destillation über Zinkstaub.

III. Destillation des Elemiharzes über Zinkstaub.

Dietl, Untersuchungen über die Organisation des Gehirns wirbelloser Thiere.

I. Abtheilung (Cephalopoden, Tethys). Mit 10 Tafeln.

II. „ (Crustaceen). Mit 1 Tafel.

Drasch, Construction von Tangenten an die Berührungslinie einer Rotationsfläche und der ihr von einem Punkte umschriebenen Developpabeln.

Etti, Ueber das Bixin.

Ettingshausen, Albert v., Ueber Ampère's elektrodynamische Fundamentalversuche.

Exner, Fr., Ueber die galvanische Polarisation des Platins in Wasser. (Mit 2 Holzschnitten.)

— Ueber die Elektrolyse des Wassers.

Fleischl, v., Untersuchungen über die Gesetze der Nervenerregung.

IV. Der interpolare Elektrotonus. (Mit 1 Tafel.)

Fuchs, Studien über die Gliederung der jüngeren Tertiärbildungen Ober-Italiens. (Mit 5 Holzschnitten.)

Goldschmiedt, Ueber die Zersetzungsproducte eines Ammoniakgummiharzes aus Marocco durch schmelzendes Kalihydrat.

Gruber, Ueber Oxydationsproducte der Protocatechusäure.

Gruss und Biermann, Ueber die Bestimmung von Leitungswiderständen auf elektrostatischem Wege.

Haberditzl, Ueber den von Dvořák beobachteten Variationston.

— Ueber continuirliche akustische Rotationen und deren Beziehung zum Flächenprincip.

Haitinger, Ueber Nitrobutylen.

Heller, c. M., Beiträge zur näheren Kenntniss der Tunicaten. (Mit 6 Tafeln.)

Hussak, Die basaltischen Laven der Eifel.

Kostlivy, Der tägliche und jährliche Gang der Temperatur zu Port Said und Suez. (Mit 1 Tafel.)

— Normale fünftägige Wärmemittel in Réaumur-Graden für 24 Stationen, bezogen auf den zwanzigjährigen Zeitraum 1848—1867.

Kretschy, Ueber Trisulfooxybenzoësäure.

Leitgeb, c. M., Zur Embryologie der Farne. (Mit einer Tafel.)

— Die Nostoccolonien im Thallus der Anthoceroteen. (Mit 1 Tafel.)

Linnemann, w. M., Ueber das Verhalten des Propylglycols in höherer Temperatur.

Liznar, Ueber die magnetische Declination und Inclination zu Wien 1852—1871.

Loydl, Ueber die künstliche Aepfelsäure aus Fumarsäure.

Mach, c. M., Neue Versuche zur Prüfung der Doppler'schen Theorie der Ton- und Farbenänderung durch Bewegung.

— Ueber den Verlauf der Funkenwellen in der Ebene und im Raume. (Mit 15 Holzschnitten.)

— Tumlirz und Kögler, Ueber die Fortpflanzungsgeschwindigkeit der Funkenwellen. (Mit 7 Holzschnitten).

Mayer, Sigm., Ueber Degenerations- und Regenerationsvorgänge im normalen peripherischen Nerven. (Mit 1 Tafel.)

— Bemerkungen zur Experimentalpathologie des Lungenoedems.

Pelz, Ergänzungen zur allgemeinen Bestimmungsart der Brennpunkte von Contouren der Flächen zweiten Grades. (Mit 1 Tafel.)

Puschl, Grundzüge der aktinischen Wärmetheorie.

Ráthay, Ueber die von Exoascus-Arten hervorgerufene Degeneration der Laubtriebe einiger Amygdaleen.

Rollett, w. M., Ueber die Farben, welche in den Newton'schen Ringsystemen aufeinanderfolgen. (Mit 4 Tafeln.)

Rosenthal, Ueber Nervenanastomosen im Bereiche des *Sinus cavernosus.* (Mit 1 Tafel.)

Schmidt, v., Ueber die Einwirkung von Brom auf Phenoldisulfosäure.

Schöttner, Ueber die innere Reibung im Glycerin. (Mit 1 Tafel.)

Schreder, Ueber eine Fluoresceïn-Carbonsäure.

Schuler, Ueber einige Ferridcyanverbindungen.

Schwarz, Ueber die Entstehung der Löcher und Einbuchtungen an dem Blatte von *Philodendron pertusum.* Schott. (Mit 1 Tafel.)

Sommaruga, v., Ueber die Einwirkung auf Isatin.

Stefan, w. M., Ueber die Diffusion der Kohlensäure durch Wasser und Alkohol.

Steindachner, w. M., Ichthyologische Beiträge (VI). (Mit 4 Tafeln.)

Sterneck, v., Ueber besondere Eigenschaften einiger astronomischer Instrumente.

Stossich, Beiträge zur Entwicklungsgeschichte der Chaetopoden. (Mit 2 Tafeln.)

Strasser, Ueber die mittlere Temperatur von Kremsmünster.

Streintz, Fr., Ueber die elektromotorische Kraft von Metallen in den wässerigen Lösungen ihrer Sulfate, Nitrate und Chloride.

Stricker, c. M., Untersuchungen über die Ursprünge und die Function der beschleunigenden Herznerven. (Mit 1 Tafel.)

Tappeiner, Ueber die Aufsaugung der gallensaureu Alkalien im Dünndarme.

— Ueber die Einwirkung von saurem chromsauren Kali und Schwefelsäure auf Chlorsäure.

Toula, Geologische Untersuchungen im westlichen Theile des Balkan und in den angrenzenden Gebieten.

V. Ein geologisches Profil von Sofia über den Berkovica Balkan nach Berkovac.

VI. Von Berkovac nach Vraca.

VII. Von Vraca an den Isker und durch die Isker-Schluchten nach Sofia.

(Mit 2 Karten, 10 Tafeln und 7 Holzschnitten.)

Voelker, Ueber die Maxwell Sympson'sche Synthese des Acroleins aus Dijodaceton.

Wächter, Ueber das relative Volumen der Atome.

Waldner, Ueber eigentümliche Oeffnungen in der Oberhaut der Blumenblätter von *Franciscea macrantha.* Pohl. (Mit 1 Tafel.)

Weidel, Ueber das Berberin.

Wenzel, Bestimmung der Bahn des zweiten Kometen vom Jahre 1874.

Weselsky und Benedikt, Ueber Azophenole.

Wiesner, c. M., Die undulirende Nutation der Internodien. (Ein Beitrag zur Lehre vom Längenwachsthum der Pflanzenstengel.)

— Note über das Verhalten des Phloroglucins und einiger verwandter Körper zur verholzten Zellmembran.

Zepharovich, Ritt. v., Die Krystallformen der β Bibrompropionsäure des Barium- und des Kupfer-Propionates. (Mit 4 Holzschnitten.)

Zotta, Ueber das Verhalten der (β) Bibrompropionsäure gegen Jodkalium.

Zulkowsky, Ueber die Bestandtheile des Corallins und ihre Beziehungen zu den Farbstoffen der Rosanilingruppe. (Mit 5 Holzschnitten.)

— Ueber die chemische Zusammensetzung der Diastase und der Rübengallerte.

Der XXXV. Band der Denkschriften enthält folgende Abhandlungen:

Wüllerstorf-Urbair, Freih. v., E. M., Die meteorologischen Beobachtungen und die Analyse des Schiffscurses während der Polarexpedition unter Weyprecht und Payer 1872 bis 1874. (Mit 1 Karte.)

Heller, c. M., Die Crustaceen, Pycnogoniden und Tunicaten der k. k. österr.-ungar. Nordpol-Expedition. (Mit 5 Tafeln.)

Weyprecht, Astronomische und geodätische Bestimmungen der österr.-ungar. arctischen Expedition. (Mit 1 Tafel.)

— Die magnetischen Beobachtungen der österr.-ungar. arctischen Expedition. (Mit 6 Tafeln und 2 Holzschnitten.)

— Die Nordlichtbeobachtungen der österr.-ungar. arctischen Expedition. (Mit 2 Holzschnitten.)

Marenzeller, v., Coelenteraten, Echinodermen und Würmer der k. k. österr.-ungar. Nordpol-Expedition. (Mit 4 Tafeln.)

In den XXXVIII. Band der Denkschriften sind folgende Abhandlungen aufgenommen worden:

Claus, c. M., Studien über Polypen und Quallen der Adria. (Mit 11 Tafeln.)

I. Acalephen (Discomedusen).

II. Ueber die Organisation und Metamorphose der Acalephengattungen Aurelia, Chrysaora, Discomedusa und Rhizostoma.

III. Acalephen und Hydromedusen.

Doelter, Der Vulkan Monte Ferru auf Sardinien. (Mit 1 Karte.)

Ettingshausen, C. Freih. v., c. M., Beiträge zur Erforschung der Phylogenie der Pflanzenarten. (Mit 10 Tafeln.)

— Beiträge zur Kenntniss der fossilen Flora von Parschlug in Steiermark. (Mit 5 Tafeln.)

Fritsch, c. M., Jährliche Periode der Insectenfauna von Oesterreich-Ungarn. (Mit 6 Tafeln.)

Fuchs, Die geologische Beschaffenheit der Landenge von Suez. (Mit 1 geologischen Karte und 2 Tafeln.)

Lippich, Ueber Brechung und Reflexion unendlich dünner Strahlensysteme an Kugelflächen. (Mit 1 Tafel.)

Manzoni, *Briozoi fossili del Miocene d'Austria et Ungheria. III. Parte. (Crisidea, Idmoneidea, Entalophoridea, Tubuliporidea, Diastoporidea, Cerioporidea.)* (Mit 18 Tafeln.)

Peyritsch, Untersuchungen über die Aetiologie pelorischer Blüthenbildungen. (Mit 8 Tafeln.)

Puchta, Ein Determinantensatz und seine Umkehrung.

Rohon, Das Centralorgan des Nervensystems der Selachier. (Mit 9 Tafeln.)

Steindachner, w. M., Ueber zwei neue Eidechsen-Arten aus Süd-Amerika und Borneo. (Mit 2 Tafeln).

Für den XXXIX. Bd. der Denkschriften liegen bereits folgende Abhandlungen vor:

Hochstetter, Ritt. v., w. M., Ueber einen neuen geologischen Aufschluss im Gebiete der Karlsbader Thermen. (Mit 3 Tafeln und 1 Holzschnitt.)

Bittner, Der geologische Bau von Attika, Boeotien, Lokris und Parnassis. (Mit 7 Tafeln und 1 Holzschnitt.)

Doelter, Die Producte des Vulcans Monte Ferru.

Heger, Barometrische Höhenmessungen in Nord-Griechenland.

Igel, Ueber die orthogonalen und einige ihnen verwandte Substitutionen.

Manzoni, *Gli Echinodermi fossile dello Schlier delle Coline di Bologna.* (Mit 4 Tafeln.)

Steindachner, w. M., Zur Fischfauna des Magdalenen-Stromes. (Mit 15 Tafeln.)

Waagen, Ueber die geographische Vertheilung der fossilen Organismen in Indien. (Mit 1 Karte.)

Woldřich, Ueber Caniden aus dem Diluvium. (Mit 6 Tafeln.)

Wurmbrand, Graf, Ueber die Anwesenheit des Menschen zur Zeit der Lössbildung. (Mit 6 Tafeln.)

Karl v. Littrow,[1]) der älteste Sohn des berühmten Astronomen J. J. v. Littrow, wurde am 18. Juli 1811 zu Kasan geboren, wohin sein Vater kurz vorher als Director der Sternwarte von Krakau aus berufen worden war. Mit diesem übersiedelte er 1816 nach Ofen, und begann dort ungewöhnlich jung seine Gymnasialstudien, indem er im Jahre 1819, in welchem sein Vater die Leitung der hiesigen Sternwarte übernahm, bereits die dritte Gymnasialclasse besuchte. Allerdings muss damals der Unterricht selbst in Ofen auf einer sehr tiefen Stufe gestanden sein, denn Littrow's Kenntnisse genügten bei der Fortsetzung seiner Studien in Wien kaum den Forderungen der ersten Gymnasialclasse. Der Knabe konnte daher nur mit grosser Anstrengung und eisernem Fleisse nachholen was fehlte, und hatte überdiess als der jüngste, zugleich aber auch grösste seiner Kameraden viel von ihnen zu leiden, bis er sich die Spötter mannhaft vom Leibe hielt.

Diese Verhältnisse, verbunden mit dem Umstande, dass der älteste seiner vier Brüder volle acht Jahre jünger war als

[1]) Von Prof. E. Weiss. Mit Benützung einer im Taschenbuch der Wiener Universität für 1870 abgedruckten biographischen Skizze.

er, brachten es mit sich, dass er seine Jugend sehr einsam, ohne Spielgefährten, nur mit seinen Büchern beschäftigt verlebte. Erst als er im 16. Lebensjahre die Universität bezog, und mit zwei Collegen einen innigen Freundschaftsbund schloss, lernte er mit diesen Freunden die Jugend geniessen: längere Fussreisen wurden unternommen; die Schwimm-, Reit- und Fechtschule besucht, und dadurch allmälig die durch seine frühere Lebensweise bedingte Befangenheit und Schüchternheit seines Benehmens abgestreift, und nach und nach jene Gewandtheit im Umgange gewonnen, welche ihm bis zu seinem Tode eine schöne Errungenschaft blieb.

Das glänzende Vorbild seines Vaters, der auch seinen ersten Unterricht geleitet hatte, sowie ein mächtiger innerer Drang veranlassten ihn, sich schon in seiner frühesten Jugend dem Studium der Astronomie zu widmen, und er that diess mit solchem Erfolge, dass er bereits im Jahre 1824 bei der Längenbestimmung Wien-München durch Pulversignale thätigen Antheil nehmen konnte. Im Jahre 1831 kam er als Assistent an die Wiener Sternwarte, erwarb sich 1832 das Doctorat der Philosophie an der Krakauer Universität, und trat 1834 zum ersten Male als Schriftsteller auf, zunächst mit einer populären Brochure „Beiträge zu einer Monographie des Halley'schen Kometen“, welche so grossen Anklang fand, dass sie auch ins Französische übersetzt wurde. Im folgenden Jahre führte er mit J. Böhm, nachmals Director der Sternwarte in Prag, die erste Bestimmung der Länge des Secundenpendels für Wien durch, und erwarb sich durch die Vollendung der von seinem Vater begonnenen Aufstellung des Toposkopes auf dem Stefansthurme ein bleibendes Verdienst um die Stadt Wien. Es ist nämlich das Toposkop, das er auch in einem eigenen Werkchen beschrieben, ein Instrument, welches selbst in der dunkelsten Nacht den Ort einer Feuersbrunst rasch und sicher erkennen lässt, und

sich seither während eines mehr als vierzigjährigen ununterbrochenen Gebrauches vollständig bewährt hat.

Gegen Ende desselben Jahres (1835) wurde Littrow provisorisch, und im darauf folgenden definitiv zum Adjuncten der Wiener Sternwarte ernannt, nachdem er bei der damals in Oesterreich üblichen Concursarbeit dadurch eine glänzende Probe seiner universellen geistigen Begabung abgelegt hatte, dass er dieselbe in fünf Sprachen durchführte.

Zu jener Zeit war mit dem Amte des Adjuncten der Sternwarte auch die Verpflichtung verbunden, an der hiesigen Hochschule Vorträge über populäre Astronomie abzuhalten. Um eine geeignete Grundlage für dieselben zu erhalten, übersetzte Littrow zunächst für sich G. B. Airy's „physische Astronomie", sowie desselben Verfassers „Geschichte der Astronomie von 1800—1832" und machte einige Jahre nachher diese gelungenen Uebersetzungen auch einem weiteren Leserkreise durch deren Drucklegung zugänglich. Ausserdem war damals der Wiener Sternwarte auch die Ausbildung der Marinecadeten in Astronomie anvertraut. Es bekam desshalb im Jahre 1837 Littrow, dem inzwischen die Ehre zu Theil geworden war, den für die Marine bestimmten Prinzen Friedrich von Oesterreich in höherer Mathematik und Astronomie zu unterrichten, vom damaligen Hofkriegsrathe den Auftrag, eine Uebungsreise der Eleven des k. k. Marinecollegiums in Venedig mitzumachen, um die Methoden der nautischen Astronomie auch praktisch kennen zu lernen. Als Frucht dieser Reise, welche in einer Umschiffung Italiens bestand, sich aber desshalb sehr in die Länge zog, weil das Schiff wegen Ausbruches der Cholera an mehreren Orten, und so namentlich in Neapel allein durch zwei Monate Quarantaine halten musste, erschien einige Jahre später (1841) eine neue von ihm erdachte Methode der Längenbestimmung zur See. Dieselbe wurde bei der Weltumsegelung der Fregatte „Novara"

zuerst im Grossen angewendet und erwies sich dabei als Ergänzung zu der gewöhnlich gebräuchlichen Längenbestimmungs-Methode für den Seemann vielfach so vortheilhaft, dass sie sich seither nach und nach in den Kriegsmarinen verschiedener Staaten eingebürgert hat. Es wurde auch Littrow für dieselbe von den internationalen maritimen Ausstellungen zu Hâvre (1868) und Neapel (1871) mit Preismedaillen ausgezeichnet.

Ein zweiter Auftrag des Hofkriegsrathes führte ihn 1839, nachdem er sich mit der hochbegabten Tochter Auguste, des damaligen Professors an der Josephsakademie, späteren Oberstfeldarztes R. v. Bischoff verehlicht hatte, nach Venedig, um den Bau einer halbvollendeten kleinen Sternwarte des Marine-Collegiums zu Ende zu führen, und die Instrumente aufzustellen. Die durch das Warten auf die letzteren eingetretene Pause benützte er zu einem Besuche der wichtigsten Sternwarten Italiens und der italienischen Naturforscher-Versammlung zu Pisa, auf der er auch einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über Sternschnuppen hielt. Diesen Phänomenen hatte Littrow seit dem Schlusse des Jahres 1837, wo durch die Auffindung mehrerer, alljährlich wiederkehrender Sternschnuppenströme die kosmische Natur dieser Erscheinungen immer mehr ausser Frage gestellt wurde, eine besondere Aufmerksamkeit geschenkt, und im Vereine mit den Herren von Wüllerstorff-Urbair, Schaub, Reisinger und Heider eine systematische Beobachtungsreihe derselben organisirt, die bis zum Jahre 1844 fortgesetzt wurde. Die Beobachtungen geschahen an kleinen Instrumenten, die er eigens für diesen Zweck erdacht und Meteoroskope genannt hatte, und lieferten eine Ausbeute von mehr als 3000 Meteorbahnen, die auch heute noch ein sehr werthvolles Material für alle Untersuchungen in diesem Zweige der Astronomie bilden, da aus jener Zeit sonst nur sehr spärliche Meteorbeobachtungen vorliegen. Es zog auch bereits Littrow mehrere wichtige

Schlüsse aus ihnen, unter anderen den, dass das heutige Augustphänomen (der sogenannte Laurentiusstrom) wahrscheinlich mit Meteorströmen identisch sei, die vor vielen Jahrhunderten mehrfach in China, aber bereits gegen Ende Juli beobachtet worden waren: eine Ansicht, die später ihre volle Bestätigung fand.

Erst im Frühjahre 1840 kehrte Littrow wieder nach Wien zurück, wo ihm nach wenigen Monaten, am 30. November 1840, sein vortrefflicher Vater, unserem Vaterlande einer der bedeutendsten Männer durch einen plötzlichen, unvermutheten Tod entrissen wurde. Nach einem längeren Provisorium wurde Littrow endlich am 15. October 1842 definitiv zum Director der hiesigen Sternwarte ernannt, welche unter seiner Leitung eine grosse Rührigkeit auf jenen Gebieten der beobachtenden und rechnenden Astronomie entfaltete, auf welchen die bescheidenen Mittel der Anstalt, sowie die ungünstigen, die Thätigkeit derselben nach jeder Richtung hin hemmenden localen und baulichen Verhältnisse noch Erspriessliches zu leisten gestatten. Dies sind namentlich Beobachtungen und Bahnberechnungen der kleinen Planeten und Kometen. Durch die in ihnen enthaltenen zahlreichen Beobachtungen solcher Himmelskörper sind auch in der That die von Littrow herausgegebenen Annalen der Wiener Sternwarte zu einer unentbehrlichen Quelle für diese Richtung der astronomischen Forschung geworden, während die zahlreichen, in den Schriften der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften und in den „Astronomischen Nachrichten" publicirten Bahnberechnungen von Asteroiden und Kometen ein rühmliches Zeugniss für die rechnende Thätigkeit des Institutes während der letzten dreissig Jahre seines Bestandes ablegen. Uebrigens wurde die Wiener Sternwarte auch das Centrum für Kometenastronomie, seitdem die kaiserliche Akademie auf seine Anregung im Jahre 1869 die Kometenpreise stiftete. Ausser

den laufenden Beobachtungen veröffentlichte aber Littrow in den Annalen der Wiener Sternwarte auch noch andere umfangreiche Arbeiten: so zunächst die Grundlagen des berühmten Piazzi'-schen Sternkataloges *(Storia celeste del R. osservatorio di Palermo)*, ferner die von W. Oeltzen, als er Assistent an der hiesigen Sternwarte war, in mustergiltiger Weise durchgeführte Katalogisirung von Argelander's nördlichen Zonen, u. a.

Die eben erwähnte *Storia celeste* fand Littrow in einem beinahe verschollenen Manuscripte der Brera in Mailand auf, wie er denn im Auffinden werthvoller astronomischer Documente überhaupt sehr vom Glücke begünstigt war. So spielte ihm, gleich beim Beginne seiner astronomischen Laufbahn ein Zufall das von P. Hell auf seiner Reise nach Wardoe zur Beobachtung des Venusdurchganges 1769 geführte Tagebuch in die Hand, wodurch er in den Stand gesetzt wurde, jene damals noch sehr wichtige Beobachtung zur Ermittlung der Entfernung der Erde von der Sonne, einer erneuerten gründlichen Discussion zu unterziehen. Die Resultate dieser Untersuchung legte er 1835 in einer kleinen Schrift „P. Hell's Reise nach Wardoe und seine Beobachtung des Venusdurchganges 1769" nieder und hatte die Befriedigung, dieselben sofort von Encke zur Vervollständigung seiner berühmten Arbeit über den Venusdurchgang 1769 benützt zu sehen. Ausserdem verdanken wir ihm auch das Auffinden wichtiger Quellen über den Kometen Karl's V, und den grossen Kometen von 1668.

Seit dem Tode seines Vaters setzte er die von demselben begonnene Herausgabe eines Kalenders „für alle Stände" fort, der nicht nur alle für einen Liebhaber der Astronomie wichtigen Angaben über die Erscheinungen am gestirnten Himmel enthält, sondern auch durch die jährlichen Berichte über die wichtigsten Fortschritte der Astronomie, diese in weiteren Kreisen bekannt machte. Ausserdem lieferte er in diesem Kalen-

der eine Reihe werthvoller Aufsätze aus den verschiedensten Gebieten der Astronomie, z. B. über Behandlung und Construction von Uhren; über den Nutzen und die Geschichte der Astronomie; ferner eine Besprechung der wichtigsten Sternwarten Deutschlands und Amerika's; Biographien berühmter Astronomen etc. Unter den letzteren ist besonders die Biographie von Galilei zu erwähnen, in der Littrow als einer der Ersten freimüthig den Standpunkt vertritt, dass bei der Verurtheilung von Galilei die römische Curie nicht so sehr gebrandmarkt zu werden verdient, als dies in der Regel geschieht, sondern dass vielmehr Galilei selbst durch sein herausforderndes Benehmen die Katastrophe über sich heraufbeschwor; eine Ansicht, die allmälig mehr und mehr an Boden gewinnt.

Als im Jahre 1842 bei der Sonnenfinsterniss vom 8. Juli, deren Kernschatten über Wien hinwegzog, sich den erstaunten Blicken der Astronomen, die von allen Seiten zur Beobachtung dieser seltenen Erscheinung herbeigeströmt waren, unvermuthet die Protuberanzen zeigten, fand Littrow Gelegenheit, manche wichtige Beobachtung an diesen damals noch ganz räthselhaften Gebilden zu machen. Seine Wahrnehmungen bei der nächsten im Jahre 1851 Deutschland durchziehenden totalen Sonnenfinsterniss, zu deren Beobachtung er sich an die Ostsee begeben hatte, und die Combination derselben mit den Wahrnehmungen anderer Astronomen, setzten ihn auch in den Stand, als einer der ersten darauf hinzuweisen, dass die Protuberanzen mit den Flecken und Fackeln in einem gewissen Zusammenhange ständen, und wahrscheinlich nur locale Auftreibungen einer die sogenannte Photosphäre der Sonne umgebenden dünnen, matten, rothleuchtenden Schicht seien.

Neben den vielen Geschäften seines nächsten Berufes erübrigte er jedoch noch Zeit zu mannigfachen anderen Arbeiten. So fungirte er von 1847—1851 bei der Verbindung der öster-

reichischen und russischen Landesvermessung als Commissär von österreichischer Seite mit einem Erfolge, den die russische Regierung durch die Verleihung des Commandeurkreuzes des Annenordens anerkannte. In dieser Mission gab er auch die Veranlassung zu der von W. Struwe durchgeführten Bestimmung des Verhältnisses der Wiener Klafter zu fremdländischen Massen, welche Bestimmung noch heute die einzige sichere Basis unserer Kenntniss jenes Verhältnisses bildet. Der Bericht über die Verbindung der beiden Triangulationen bildet die erste von ihm in den Schriften der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften veröffentlichte Abhandlung, welcher rasch nacheinander eine Reihe anderer folgte.

Als von 1850 an Jahr für Jahr mehrere neue Glieder der Planetengruppe zwischen Mars und Jupiter entdeckt wurden, begann Littrow im Jahre 1853 eine umfassende Untersuchung über die grössten gegenseitigen Annäherungen der einzelnen Körper dieses Systems. Die Resultate dieser mühevollen, durch zwei Decennien fortgesetzten Arbeit, die er hauptsächlich desshalb unternommen hatte, um auf diesem Wege zur Kenntniss der bisher noch unbekannten Massen jener Gestirne zu gelangen, sind in einer Reihe von Abhandlungen in den Denkschriften und Sitzungsberichten der kais. Akademie niedergelegt. Sie führen unter Anderem zu dem höchst bemerkenswerthen und unerwarteten Resultate, dass auch in diesem vielgliederigen Systeme bedeutende Annäherungen, beispielsweise solche auf die Distanz unseres Mondes oder auf eine noch geringere, zwischen den einzelnen Körpern äusserst selten eintreten, trotzdem sich ihre Bahnen vielfach durchkreuzen und oft durch weite Strecken hart aneinander fortlaufen.

Im Jahre 1862 wurde Littrow zum österreichischen Commissär für den astronomischen Theil der von Generallieutenant J. J. Bayer vorgeschlagenen mitteleuropäischen (jetzt euro-

päischen) Gradmessung ernannt. Während der fünf Jahre, die er in dieser Mission zubrachte, wurde die astronomische Aufgabe im Verhältnisse zu den vorhandenen Mitteln rasch gefördert, und manches Neue dabei gefunden. Doch trat er im Jahre 1866 aus der Commission für dieses Unternehmen hauptsächlich desshalb aus, weil ihm unter den gegebenen, materiell so beschränkten Verhältnissen eine erspriessliche Wirksamkeit nicht möglich schien.

Als er in der Epoche dieser Arbeiten im November 1864 eben von der ersten allgemeinen Conferenz für die mitteleuropäische Gradmessung, auf welcher er das Präsidium der astronomischen Section geführt hatte, aus Berlin heimkehrte, ward ihm sein ältester Sohn Otto, der durch seine hervorragenden Anlagen ganz ausserordentliche Hoffnungen wachgerufen, und sich durch die ingeniöse Construction eines neuen Spektralapparates und eines sehr zweckmässigen Heliostaten bereits einen Namen unter den Physikern gemacht hatte, in seinem 22. Jahre durch den Tod entrissen. Dieser schwere Schlag, der jahrelang trübe Schatten in ein sonst von der hellsten Sonne inneren Glückes bestrahltes Familienleben warf, zog Littrow eine langwierige Krankheit zu, von der er sich nur sehr langsam wieder erholte.

Als ein Denkmal der Pietät für seinen Vater gab er 1846 eine Sammlung von dessen kleineren, meist belletristischen Aufsätzen in 3 Bänden heraus, und veranstaltete neue, von ihm vielfach vermehrte und verbesserte Auflagen mehrerer Werke desselben. Dies gilt namentlich auch von seines Vaters, man kann wohl sagen weltbekanntem Werke „die Wunder des Himmels", von dem er im Jahre 1853 die 4. Auflage redigirte, der 1865 die 5. folgte, während er kurz vor der Vollendung der 6. vom Tode ereilt wurde. Auf die Bearbeitung dieser sechsten Auflage verwendete er eine besondere Sorgfalt

und widmete ihr alle Mussestunden der letzten Jahre seines Lebens. Uebrigens machten die enormen Fortschritte der Astronomie seit 1837, dem letzten Jahre, in welchem der Verfasser selbst noch Hand an das Werk gelegt, so grosse Umgestaltungen desselben in allen seinen Theilen nothwendig, dass jetzt wohl kaum mehr eine Seite unverändert geblieben ist, und unser Littrow als geistiger Miteigenthümer dieses Werkes anerkannt werden muss.

Neben der wissenschaftlichen Thätigkeit verdient aber noch eine andere Seite seines Wirkens eine besondere Beachtung. Es ist die, dass er es verstand unter den schwierigsten Verhältnissen eine astronomische Schule in Oesterreich lebendig zu erhalten. Nicht nur dem Bedarfe des Observatoriums konnte er genügen, sondern auch vom Auslande an ihn gestellten Anforderungen dieser Art wiederholt entsprechen. Was die Productivität der Mitglieder der Anstalt betrifft, kann man keine frühere Periode den letzten 30 Jahren an die Seite stellen. Rühmlich bekannte Gelehrte wie Hornstein, Jelinek, Oeltzen, Allé, Loewy, Weiss, Murmann, Frischauf, Stolz, Palisa, Schulhof u. A. fanden an der Wiener Sternwarte eine Stätte für ihre Ausbildung in den astronomischen und mathematischen Disciplinen und lieferten während ihres Aufenthaltes an dem Institute zahlreiche treffliche Arbeiten.

Eine so rastlose und vielseitige Thätigkeit, wie sie Littrow von den frühesten Jahren an entfaltete, musste auch die verdiente Anerkennung in den dazu berufenen Kreisen finden. Zahlreiche gelehrte Gesellschaften aller Länder, unter Anderen die „*Roy. Astronomical Society*“ zu London, die „*Association scientifique de France*“, die “*Accademia dei Lyncei*“ zu Rom etc. trugen seinen Namen in die Listen ihrer Mitglieder ein. Die österreichische meteorologische Gesellschaft wählte ihn 1867 zu ihrem Präsidenten; bei der Gründung der kaiserlichen Aka-

demie der Wissenschaften befand er sich unter den correspondirenden Mitgliedern erster Ernennung und wurde 5 Jahre später zum wirklichen Mitgliede erwählt. Für das hohe Ansehen, in dem er bei seinen Collegen stand, spricht wohl am deutlichten, dass er gleich, nachdem 1849 die neuen Institutionen unserer Hochschule ins Leben traten, vom philosophischen Professorencollegium zum Decane gewählt und später noch zweimal (1857 und 1864) mit diesem Amte betraut wurde, und dass er im Jahre 1870 die höchste akademische Würde, das Rectorat, bekleidete. Auch die Souveräne verschiedener Staaten zollten ihm ihre Anerkennung: seine Brust schmückten ein brasilianischer, dänischer, russischer und türkischer Orden.

Ein besonderes Augenmerk richtete Littrow gleich von dem Momente an, wo er die Leitung der Sternwarte übernahm, auf das Erbauen eines neuen, den Anforderungen der Jetztzeit entsprechenden Observatoriums. Doch blieben die Anstrengungen, die er 1846, 1850 und 1853 zur Erreichung dieses Zieles machte, erfolglos, obwohl er demselben, namentlich im Jahre 1850, bereits sehr nahe zu sein hoffen durfte. Denn er legte in diesem Jahre, im Auftrage des Ministeriums, Pläne für eine neue Sternwarte vor, in denen er den ganzen Schatz der von ihm bei seinen vielfachen Reisen zu den bedeutendsten Observatorien Europa's gesammelten Erfahrungen verwerthet hatte. Gleichzeitig wies er auch auf einen sehr geeigneten Platz zur Erbauung der neuen Anstalt hin, der zu jener Epoche unter äusserst vortheilhaften Bedingungen hätte erworben werden können, da damals auf jener Gegend aus fortificatorischen Rücksichten noch ein Bauverbot lastete. Allein gerade die von der Fortifications-Commission ausgesprochenen Bedenken boten, wie es scheint, einen erwünschten Anlass, die Angelegenheit auf unbestimmte Zeit zu vertagen. Da endlich hatte er am Abende seines Lebens, bei den im Jahre 1867 beginnenden Verhand-

lungen wegen des Baues eines neuen Universitätsgebäudes die Genugthuung, seine Bemühungen von Erfolg gekrönt zu sehen. Das im Jahre 1850 vorgeschlagene Terrain war allerdings nicht mehr brauchbar, da es inzwischen längst parcellirt und zum grossen Theile verbaut worden war. Allein nach längerem Suchen gelang es nicht gar fern von demselben, auf der sogenannten Türkenschanze einen neuen Platz ausfindig zu machen, der allen Anforderungen in vorzüglichem Masse genügte. Dieser Platz nun wurde im Sommer 1872 von der Regierung angekauft und damit die Realisirung eines Planes angebahnt, den er als die Hauptaufgabe seines Lebens betrachtete. Der Bau der neuen Anstalt wurde im Juni 1874 begonnen; — die Vollendung desselben zu erleben war Littrow aber leider nicht beschieden. Im Mai des Jahres 1877 wurde er von einem schweren Leiden befallen, das sich Jahre lang vorbereitet hatte und von dem er sich nicht mehr erholen sollte. Eine Reise nach Venedig hatte im Herbste 1876 die beste Wirkung auf die Kräftigung seiner Gesundheit ausgeübt: es war daher natürlich, dass dieser Ort bei der Steigerung seines Uebels im Herbste 1877 neuerdings aufgesucht wurde. Mit schwerem Herzen trennte er sich Ende September von seinem Sommeraufenthalte in Weinhaus, von dem aus er das Fortschreiten des Baues der neuen Sternwarte täglich, ja stündlich verfolgte, da er den Bauplatz selbst wegen zunehmender Schwäche schon seit Monaten nicht mehr besuchen konnte. Allein auch das milde Klima Venedigs konnte diessmal nicht mehr die gehoffte Wirkung auf seine Gesundheit ausüben, denn er erlag bereits am Morgen des 16. November seinen Leiden, umgeben von den Seinen, welche ihn mit der aufopferndsten Liebe bis zu seinem Ende pflegten und die Hoffnung auf Wiedergenesung und die Rückkehr froher, glücklicher Tage bis zu seinem letzten Athemzuge in ihm zu erhalten wussten; und betrauert von allen Jenen, die ihm im Leben näher gestanden.

Verzeichniss der Publicationen K. v. Littrow's.

I. Selbstständige Werke.

Beiträge zu einer Monographie des Halley'schen Kometen. Wien 1834.

Hell's Reise nach Wardoe und seine Beobachtung des Venusdurchganges 1769. Wien 1835.

Das Toposkop auf dem Stephansthurme in Wien. Wien 1837.

Populäre Geometrie. Stuttgart 1839.

Erläuterungen zu J. J. v. Littrow's Vorlesungen über Astronomie. Wien 1842.

Andeutungen für Seeleute über den Gebrauch und die Genauigkeit der Methoden Länge und Missweisung durch Circummeridianhöhen zu bestimmen. Wien 1868.

(Diese Brochure wurde auch in französischer und englischer Sprache herausgegeben.)

Ueber das Zurückbleiben der Alten in den Naturwissenschaften. Rectoratsrede. Wien 1870.

II. Uebersetzungen aus dem Englischen.

G. B. Airy. Abriss einer Geschichte der Astronomie. Wien 1835.

G. B. Airy. Physische Astronomie. Stuttgart 1839.

III. Herausgabe von Werken seines Vaters.

J. J. v. Littrow. Vermischte Schriften. 3 Bd. Stuttgart 1846

J. J. v. Littrow. Handbuch der vorzüglichsten Münzen, Masse und Gewichte.

2. Auflage, Wien 1844.
3. „ „ 1865.
4. „ „ 1870.

J. J. v. Littrow. Wunder des Himmels.

4. Auflage. Stuttgart 1853.
5. „ „ 1866.
6. „ Berlin 1878.

J. J. v. Littrow. Atlas des gestirnten Himmels.

2. Auflage. Stuttgart 1853.
3. „ „ 1866.

IV. Periodische Schriften.

a) Annalen der Wiener Sternwarte.

I. Folge. Bd. 15—20 mit J. J. v. Littrow. Wien 1835—1840.
II. „ „ 2—14 mit F. Schaub. Wien 1843—1851.
II. „ „ 1 und III. Folge. Bd. 1—26. Wien 1841, 1851—1876.

Von diesen Annalen enthalten einzelne Bände der I. und II. Folge ausser den ständigen Beobachtungen am Meridiankreise, Aequatoriale u. s. w., an denen sich Littrow vielfach betheiligte, sowie den fortlaufenden meteorologischen Beobachtungen, auch theoretische Untersuchungen aus verschiedenen Partien der Astronomie und verwandten Wissenschaften, zu denen er folgende Beiträge lieferte:

I. Folge. Bd. 18—20. Sternschnuppenbeobachtungen aus den Jahren 1837—1839 nebst daraus abgeleiteten Resultaten.
II. „ „ 1. Ueber den Zustand der praktischen Astronomie in Italien.
Höhe von Wien über dem adriatischen Meere.
Beiträge zur nautischen Astronomie.
„ 4—12. Wiederabdruck von Piazzi's *Storia celeste.*

b) Meteorologische Beobachtungen in Wien von 1775 bis 1855.

Bd. 1—3 mit C. Hornstein, enthaltend 1775—1822. Wien 1860 bis 1862.
„ 4 und 5 mit E. Weiss, enthaltend 1823—1855. Wien 1863, 1866.

c) Kalender für alle Stände. Wien 1842—1877.

In diesem 1831 von J. J. v. Littrow begründeten Kalender für Liebhaber der Astronomie gibt Littrow nebst den gewöhnlichen Beilagen eines Kalenders, jährlichen Uebersichten des Planetensystemes der Sonne und der Erweiterungen, die dasselbe durch Auffinden neuer Planeten und Kometen erfahren, noch eine Reihe von Aufsätzen aus den verschiedensten Gebieten der Astronomie, unter denen, abgesehen von jenen, welche in die verschiedenen von ihm redigirten Auflagen der Wunder übergegangen, oder welche bloss

Auszüge aus an anderen Orten von ihm veröffentlichten Arbeiten sind, die folgenden die beachtenswerthesten darstellen.

1843. Ueber die Einrichtung und Behandlung von Chronometern, Pendel- und Federuhren. Nach dem Englischen von E. J. Dent.

1844. Ueber das Wesen und die Geschichte der nautischen Astronomie.

1845. Miscellen über Uhren.

1846. Ueber Sonnenuhren, welche mittlere Zeit angeben.

1847. Das Passagenprisma, ein genauer Uhrenregulator für Jedermann.

1848. Deutschlands vorzüglichste Sternwarten.

— Ueber den Nutzen der Astronomie.

— Centrirmaschine für Fernrohre.

1850. Lamont's Höhenprisma.

1851—1854. Ueber die Fortschritte der Astronomie in den letzten Decennien.

1855. Ueber die Variationen des Ganges der Chronometer.

— W. Struve's neueste Untersuchungen über Fixsterne.

1856. Ueber die Gestalt des Mondes.

— Ueber das Funkeln der Sterne.

— Neues, gemeinfassliches Mittel für Regulirung der Uhren.

1857—1859, 1861, 1863. Geschichte der beobachtenden Astronomie. Aus dem Englischen von R. Grant.

1858. Die Sternwarten der Vereinigten Staaten. Aus dem Englischen von E. Loomis.

1861. Eble's Stundenzeiger.

1862. Geschichte des Fernrohres. Aus dem Englischen von R. Grant.

1863. Galilei (Biographie).

1868—1870. Sternschnuppen und Kometen. Zusammenstellung der neuesten Forschungen von A. Herschel, H. A. Newton, G. V. Schiaparelli, E. Weiss, u. A.

1871. Ueber die physikalische Beschaffenheit der Sonne. Nach P. A. Secchi.

— Ueber die Gestalt der Kometen. Nach H. Faye.

1872. Beobachtungen der totalen Sonnenfinsterniss am 18. August 1868 und Vergleichung derselben mit früheren Wahrnehmungen dieser Art. (Auszug aus einer gleichnamigen Abhandlung von E. Weiss.)

1873. Nicolaus Copernicus (Biographie).
1875. Die neue Sternwarte der Wiener Universität.
1876. Zur Geschichte der dynamischen und kinetischen Wärmetheorie. Aus dem Englischen von C. K. A.

V. Denkschriften der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

1853. Bericht über die in den Jahren 1847—1851 ausgeführte Verbindung der österreichischen und russischen Landesvermessung. (Auszug davon Sitzungsb. IX.)
1855. Beitrag zur Kenntniss der Grundlagen von Piazzi's Sternkatalog. (Auszug davon Sitzungsb. XIV; Astr. Nach. XLI.)
1859. Physische Zusammenkünfte der Planeten (1) bis (42) während der nächsten Jahre. (Auszug davon Sitzungsb. XXVI; Astr. Nach. L; Heiss Wochensch. I.)
1872. Physische Zusammenkünfte der Planeten (1) bis (82) während der nächsten Jahre. (Auszug davon Sitzungsb. LXII; Astr. Nach. LXXVII. Als Ergänzung zu dieser und der vorhergenannten Abhandlung enthalten die Sitzungsb. noch Specialuntersuchungen über die physischen Zusammenkünfte von Asteroiden in den Jahren 1860—1867 [XXXIX, XLIII, XLV, XLVIII, XLIX, LI, LIV, LVI] und Auszüge von diesen Astr. Nach. LIII, LIV, LVII.)
1868. Bestimmung der Meridiandifferenz Leipzig-Dablitz für die von Herrn Generallieutenant J. J. Bayer vorgeschlagene mitteleuropäische Gradmessung. (Auszug davon Sitzungsb. LV; Astr. Nach. LXVIII.)
1872. Bericht über die von Herrn Prof. E. Weiss ausgeführte Bestimmung der Breite und des Azimuthes von Dablitz. (Auszug davon Sitzungsb. LXIII.)
— Bericht über die von Herrn Prof. E. Weiss ausgeführte Bestimmung der Breite und des Azimuthes auf dem Laaerberge bei Wien. (Auszug davon Sitzungsb. LXIV.)
— Bericht über die von Herrn Dir. C. Bruhns, Dir. W. Förster und Prof. E. Weiss ausgeführten Bestimmungen der Meridiandifferenzen Berlin-Wien-Leipzig. (Auszug davon Sitzungsber. LXV.)

VI. Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

1853. Ueber das allgemeine Niveau der Meere. (Auszug davon Grunert's Archiv XXII.)
— Die Culminationspunkte der östlichen Centralalpen.
1854. Bahnnähen zwischen den periodischen Gestirnen des Sonnensystemes.
— Bemerkungen zu Grunert's Aufsatze: Proximitäten der Bahnen der Planeten und Kometen.
— Bemerkungen über das von Herrn M. Elbe überreichte „neue Zeitbestimmungswerk".
1855. Ueber den Zusammenhang von Flecken und Protuberanzen der Sonne. (Auszug davon Astr. Nach. XLII.)
1856. Ueber lichte Fäden im dunklen Felde bei Meridianinstrumenten.
— Drei Quellen über den Kometen von 1556. (Auszug davon Astr. Nach. XLIV.
1857. Physische Zusammenkunft der Planeten Amphitrite und Melpomene im November 1857. (Auszug davon Astr. Nach. XLVI.)
— Der Zonenapparat am Mittagsrohre der Wiener Sternwarte.
1860. Andeutungen über astronomische Beobachtungen bei totalen Sonnenfinsternissen. (Auszug davon Astr. Nach. LIII; Grunert's Archiv XXXIV.)
— Ueber das Mikrometer mit lichten Linien bei den Wiener Meridianinstrumenten.
— Ueber Herrn M. Eble's graphische Methoden der Auflösung sphärischer Dreiecke mit besonderer Rücksicht auf sein neuestes, „Stundenzeiger" oder „Horoskop" genanntes Instrument.
1861. Nachtrag zu W. Struve's Aufsatz „Vergleichungen der Wiener Masse mit mehreren auf der kais. russischen Hauptsternwarte zu Pulkova befindlichen Masseinheiten.
1862. Ueber einen merkwürdigen Regenbogen.
1863. Ueber die Methode der Längenbestimmung durch Differenzen von Circummeridianhöhen und deren Anwendung während der Weltumseglung S. M. Fregatte Novara. (Von ihm auch ins Französische übersetzt und als eigene Brochure gedruckt.)
1865. Ueber eine Modification des Hansen'schen Registrirapparates

1867. Bemerkungen zur Abhandlung des Herrn Dir. Åstrand, „Neue einfache Methode für Zeit- und Längenbestimmung."
1869. Zählung der nördlichen Sterne im Bonner Verzeichnisse nach Grössen. (Auszug davon Astr. Nach. LXXIII.)
1870. Nachtrag zu der Abhandlung „Zählung der nördlichen Sterne im Bonner Verzeichnisse nach Grössen.
1872. Zur Kenntniss der kleinsten sichtbaren Mondphasen.

Ausserdem kommen in den Sitzungsberichten noch mehrfach Notizen von Littrow bei der Vorlage von Arbeiten anderer Autoren vor und im akademischen Anzeiger Mittheilungen von Kometenentdeckungen etc.

VII. Astronomische Nachrichten.

Mit Uebergehung der Mittheilungen von Beobachtungen auf der Wiener Sternwarte und ähnlicher kleiner Notizen, sowie der Auszüge aus anderen Abhandlungen, die an den betreffenden Orten bereits angeführt sind, enthalten die Astronomischen Nachrichten noch folgende Beiträge von Littrow:

1841. Ueber die symodische Umlaufszeit des Augustphänomenes.
1843. Bemerkungen, betreffend den Kometen von 1668.
1844. Ueber den Gebrauch des Dipleidoskopes von Dent.
— Bemerkung über Beobachtung von Sonnenflocken.
1845. Ueber ein Manuscript Piazzi's und Bruchstücke aus demselben.
1846. Bemerkungen über die Duplicität des Biela'schen Kometen in Bezug auf Hevel's ähnliche Wahrnehmungen.
1847. Elemente und Ephemeride des Kometen 1847. II.
1848. Elemente und Ephemeride des Kometen 1847. III.
1850. Ueber Plössl's letztliche Leistungen in Mikroskopen und Fernröhren.
1851. Zur Beobachtung der totalen Sonnenfinsterniss vom 28. Juli 1851.
— Beobachtungen der totalen Sonnenfinsterniss vom 28. Juli 1851. I. und II. Bericht.
1852. Ueber die Reduction gemessener Zenithdistanzen auf das Mittel der Beobachtungszeiten.
— Ueber eine Hilfsvorrichtung für Kometensucher.

1861. Bemerkungen über den Kometen 1861. II.

1864. Zählung der nördlichen Sterne im Bonner Verzeichnisse nach Grössen.

1871. Nekrolog auf F. Schaub.

VIII. Diverse Zeitschriften etc.

Aggiunte all' Astronomia nautica. (Almanacco nautico par l'anno 1843. Venezia.)

Verzeichniss geographischer Ortsbestimmungen. (Gehler's physikalisches Wörterbuch Bd. X, 3. Abtheilung, nebst einem Nachtrage dazu in Bd. XI.)

On the rectification of equatorials (Monthly Notices of the Roy. Astr. Society. Vol. V.)

On a method of determining the latitude at sea. (Month. Not. Roy. Astr. Soc. Vol. V.)

Further note on the supposed observation of an intra mercurial planet on the 12th of February 1820. (Month. Not. Roy. Astr. Soc. Vol. XXII.)

Privatleistungen auf astronomischem Gebiete. (Almanach der kais. Akademie der Wissenschaften, 1859.)

Ausserdem finden sich noch verschiedene kleinere Notizen von Littrow in Baumgartner's und Ettingshausen's Zeitschrift für Physik, Mathematik und verwandte Wissenschaften; in den *Comptes rendus* der Pariser Akademie; in der Zeitschrift „Hansa"; Besprechungen einiger Werke in der Gymnasialzeitschrift u. s. f.

Giovanni Santini nato in Toscana presso Borgo S. Sepolcro ai 30 Gennajo 1776 da Girolamo Santini e Caterina Brizi fece i suoi primi studii nella propria casa sotto la direzione dell' Ab. Giovanni Battista Santini, suo zio paterno, e nel 1801 terminò presso il seminario di Prato gli studii filosofici nei quali era stato già dallo zio instituito. Venne di là inviato negli anni 1802, 1803, 1804 alla patria università di Pisa,

ove prese a battere la carriera legale; ma non si applicò con soverchia intensità a questo genere di studii, ai quali non era troppo inclinato, ed invece coltivò con ardore le matematiche sotto la direzione del celebre Prof. Paoli, e la fisica sotto la direzione dell' Ab. Francesco Pacchiani, che in quel tempo era un Professore molto affezionato alla studiosa gioventù, e si era acquistato una grande riputazione in Toscana per le sue nuove ricerche intorno alla decomposizione dell' acqua mediante la Pila Voltaica.

L'impegno col quale il Santini prese a coltivare le Matematiche, gli procurò la benevolenza dei suoi maestri e del Rettore della università, che era in quel tempo il celebre Poeta Lorenzo Pignotti di Arezzo; questi nei suoi rapporti al Governo lo onorò di speciale menzione, e gli procurò il patrocinio di un altro luminare pure Aretino, molto influente in quell' epoca nell' amministrazione dello stato, del Cav. Vittorio Fossombroni. Fu nel 1805, che per insinuazione di questi suoi patrocinatori venne impegnato a coltivare l'Astronomia colla mira di procurarsi in patria un onorevole collocamento. Animato dai consigli di questi suoi compatrioti, e benemeriti superiori, si trasferì nel settembre di quello stesso anno a Milano ed appoggiato alle cure dei chiarissimi Astronomi Oriani e Cesaris si dedicò interamente allo studio dell' Astronomia sì teorica che pratica in quel grandioso stabilimento, e ben presto si cattivò l'amore di questi insigni Astronomi, le opere dei quali furono sì giustamente celebrate e lodate dalla colta Europa. Egli deve in particolare modo la sua instruzione Astronomica all' affetto del Sig. Cav. Carlini, attuale direttore di quel grande osservatorio, che essendo stato allora in fresca età nominato Astronomo aggiunto, l'onorò di una confidenziale e giovanile amicizia, che non gli è venuta giammai mancando nelle età consecutive per variare di vicende sociali e politiche.

I rapidi cambiamenti politici, avvenuti in quella età per le guerre Napoleoniche, cambiarono gli ordinamenti sociali nella Toscana, e non fu più possibile ottenere per il Santini in Firenze il vagheggiato collocamento astronomico; ma venuti gli stati Veneti sotto la dominazione Italiana, ei venne dagli Astronomi Milanesi proposto per Astronomo aggiunto al Prof. Ab. Vincenzo Chiminello presso l'Osservatorio di Padova, ed in questa qualità nominato nel settembre del 1806 dal Governo Italiano, presso il quale sedeva allora a Direttore della Publica Instruzione il rinomato medico e filosofo C. Pietro Moscati.

In quella età la Città di Milano offeriva uno straordinario concorso di soggetti distinti in ogni genere di coltura, e dai quali il Santini venne con particolare predilezione accolto ed animato nei suoi studii. Essi lo hanno oramai presso che tutti preceduto alla meta comune, ove hanno termine le cure, i diletti e gli affanni, ove cessano gli odii, i rancori, le gelosie, e non altro rimane di loro, che un nobile esempio alle future generazioni, e restano gli utili insegnamenti ed i nobili sforzi per il miglioramento sociale, che ne rendono cara e sempre desiderata la memoria; e qui sia permesso al Santini di accogliere questa fortunata circostanza a lui offerta dalla nostra insigne Accademia colla richiesta di un cenno intorno ai proprii studii, per dare una pubblica testimonianza di gratitudine alla memoria di Oriani, Cesaris, Morosi, Paradisi, Brunacci, Volta, Moscati, Venturi, Lamberti, ed altri molti che in quella splendida Capitale lo onorarono delle loro cure per la sua instruzione, e per il suo collocamento in questa antica Università, e costantemente gli conservarono da poi, finchè vissero, il loro affetto, e la loro corrispondenza scientifica ed amichevole.

Sebbene l'Università di Padova sia stata il Teatro, da cui già il Galileo pubblicò le sue celebri scoperte intorno al sistema mondiale, tuttavia non ebbe una specola Astronomica

che nel 1769, in cui per decreto dell' E. Senato Veneto venne convertita in osservatorio, dedicato alla contemplazione del cielo, una robusta ed antica torre di fortificazione,[1]) alla quale si fece aggiunta di comoda casa ad uso degli osservatori, di ampie e regie scale per salirne la sommità, di due spaziose sale, e di altri minori locali per disporvi le macchine astronomiche. La direzione della fabrica e la cattedra di Astronomia e Meteorologia vennero affidate all' Ab. Giuseppe Toaldo, il quale erasi in quei tempi acquistato grande riputazione pei suoi studii, e pelle sue osservazioni intorno alla Meteorologia. Egli si associò l'Ab. Vincenzo Chiminello, osservatore diligentissimo, il quale poi, morto il Toaldo sulla fine del secolo poco dopo la caduta delle Veneta Republica, fu suo successore, e tenne la cattedra di Astronomia fino all' anno 1810, in cui (assalito da gravissima, e dolorosa malattia, che lo rapì nel 1814) lasciò per intero le cure dell' osservatorio e della cattedra al Santini, col quale vissuto aveva fino dalla sua nomina ad aggiunto in strettissima relazione, mentre questi riconosceva in lui un affettuoso superiore e quasi un secondo Padre.

Il Veneto Senato aveva fino da principio fatto costruire per il suo nuovo osservatorio di Padova un gran quadrante murale di otto piedi inglesi di raggio, opera egregia del celebre artefice Ramsden di Londra, che tutt' ora forma uno dei principali ornamenti della specola Patavina; ed il patrio amore del Nobile Veneto Cav. Zanobio lo aveva in oltre arricchito di un piccolo quadrante mobile Adams, di un eccellente canoc-

[1]) È comune opinione, che questa torre abbia servito al vicario Imperiale Ezzelino da Romano (il quale lasciò di se in questa città nome esecrato per la sua crudeltà) per racchiudervi gli infelici destinati ad essere immolati all'odio suo Ghibellinesco; lo che diede occasione alla inscrizione seguente scolpita sopra la porta d'ingresso, dovuta al Boscovich:

Quae quondam infernas Turris ducebat ad umbras
Nunc Venetum Auspiciis pandit ad Astra viam.

chiale acromatico di 3 piedi di Dollond il vecchio avente un objettivo composto di tre lenti, di un buon orologio, e di altre minori macchine. Con questa scarsa suppellettile, gli astronomi Toaldo e Chiminello intrapresero una serie regolare di osservazioni, che furono in parte pubblicate negli atti dell' Accademia di Padova; ma ben presto per la morte del Toaldo, e per i grandi rivolgimenti avvenuti alla fine del secolo precedente, e più ancora pel vacillante stato di salute del Chiminello, languì lo studio dell'Astronomia, e fu ridotto a poco più che ad ordinate serie di osservazioni meteorologiche.

Nominato il Santini, siccome sopra si è accenato, all' incarico di Astronomo aggiunto, in età giovanile, si propose di seguire con ardore le osservazioni astronomiche, poca o nessuna cura prendendosi delle meteorologiche, ed in particolare prese a seguire le comete, ed i nuovi pianeti scoperti al principio del secolo presente. Non crediamo opportuno seguire passo a passo nella lunga serie degli anni, nei quali costantemente si mantenne nell' esercizio dell' Astronomia senza alcuna deviazione, le varie serie di osservazioni, che egli venne intraprendendo. Solo siaci permesso di aggiungere, che il suo buon volere ed il suo zelo nel publico servigio non venne mai scemando per variare di vicende politiche, ed ebbe il conforto di trovare in ogni tempo ed in ogni circostanza grata accoglienza dalla superiorità. Le sue sollecitazioni e le sue rappresentanze ottenero favore appresso le autorità imperanti; in speciale modo però alla munificenza Imperiale Austriaca l'osservatorio Astronomico di Padova deve la non spregevole sua attuale suppellettile e collezione di stromenti preziosi, in virtù dei quali può convenientemente prestarsi ad ogni genere di osservazioni.

Ottenne il Santini dal Governo Italiano la Cattedra di Astronomia nel 1813, vi fu confermato nella nuova organizza-

zione dell' Università dalla Sovrana Clemenza di Francesco I. nel 1818. Fu Rettore dell' Università nel 1825, ed a varii intervalli supplì lungamente nelle vacanze di varie cattedre matematiche, cioè primieramente alla matematica elementare, indi al calcolo sublime; da ultimo fu onorato della direzione della Facoltà Matematica; la quale carica ei cuopre attualmente in unione alla Cattedra di Astronomia.

È stato decorato da S. M. il precedente Re di Danimarca dell' Ordine di Dannebrog; da S. A. I. l' attuale Granduca di Toscana, dell' Ordine di Giuseppe; e dalla Sovrana Clemenza di Ferdinando I., dell' Ordine della Corona Ferrea.

Visitò l'Allemagna nell' Autunno del 1843, ove incontrò da per tutto cordiale accoglienza dai celebri suoi Colleghi di quella dotta nazione, e rammenterà sempre con grato animo le affettuose loro premure per estendere le personali sue relazioni cogli uomini colti dell' età nostra, e conoscere da vicino le opere egregie, gli apparecchii, ed i grandiosi stabilimenti inalzati alle arti, ed alle scienze nelle splendide sue città capitali, ed in particolare modo in Vienna, Praga, Dresda, Lipsia, Berlino, Amburgo, Altona, e Monaco, ove ebbe a conoscere personalmente, ed ammirare le rare doti sociali, per le quali distinguonsi gli insigni scienziati Littrow, Prechtl, Ettingshausen, Reichenbach, Seebeck, Möbius, Encke, Schuhmacher, Lamont, Steinheil, ed altri con molti dei quali manteneva già precedentemente una corrispondenza scientifica.

Fu in varie epoche aggregato a diverse insigni Accademie, fra le quali si annoverano la Società Italiana delle scienze dei XL, l'Accademia di Padova, la Società Reale Astronomica di Londra, l' Instituto di Francia, l' I. R. Instituto Veneto, l' I. R. Accademia di Vienna, ed altre molte della Penisola Italiana.

Dedicato alla instruzione della Gioventù in una Università antica, e molto frequentata, le sue cure furono rivolte a rendere

agevole lo studio delle materie da esso professate, ed in questa vista venne pubblicando le seguenti opere a parte, per servire di guida nelle sue lezioni.

1° Aritmetica Decimale, operetta publicata per la prima volta nel 1808 dietro invito dell' Autorità provinciale per servire di guida nelle scuole elementari.

Se ne fecero successivamente quattro edizioni con piccoli cambiamenti, finchè cedette il luogo ad altri elementi di simil genere introdotti per uniformità nelle scuole elementari e ginnasiali.

2° Elementi di Astronomia con applicazioni alla geografia, nautica, gnomonica, e cronologia publicati in due volumi per la prima volta nel 1820, e riprodotti, aumentati e corretti, nel 1830. In quest' opera l'autore si propose in specialità di esporre i precetti, che servono alla riduzione delle osservazioni, al calcolo delle orbite dei pianeti, e delle comete, e di far conoscere i metodi pronti ed ingegnosi, che in questa nostra età hanno condotto l'Astronomia teorica ad un sì eminente grado di perfezione per opera specialmente dei celebri astronomi e matematici Gauss e Bessel del quale ultimo deploriamo tutt'ora la recente perdita con tanto detrimento dell' Astronomia. Si aggiunse alla seconda edizione un' appendice intorno alle perturbazioni planetarie, affinchè la gioventù potesse avere un' idea del modo di introdurle nel calcolo delle tavole dei pianeti, e vi si esposero i precetti per valutarle eziandio mediante le meccaniche quadrature, che è ancora il solo mezzo conosciuto per calcolare il ritorno delle comete periodiche; non essendo stata per anco publicata la seconda parte del processo immaginato dall' acutissimo Hansen, il quale, quando sia completo, sebbene risulti tuttavia molto laborioso, sarà però preziosissimo per il calcolo delle perturbazioni in orbite ellittiche molto eccentriche, e di molta inclinazione al piano dell' ecclittica. Questi elementi

incontrarono la favorevole accoglienza di un celebre astronomo, il Prof. J. J. Littrow, pei rapporti del quale meritarono il favore di essere dichiarati libro di testo, e cominciò per loro occasione un' attiva e dotta corrispondenza scientifica, la quale durò fino agli ultimi giorni di quel luminare dell' Astronomia moderna; la memoria della sua benevolenza sarà sempre all'autore profondamente scolpita nell' animo, ed è a lui dolce oltre ogni dire l'amicizia del figlio suo, attuale direttore dell' osservatorio di Vienna, il quale erede delle paterne virtù, rattempera il dolore della perdita.

3º Tavole logaritmiche, e trigonometriche precedute da un trattato di trigonometria piana e sferica, di cui si fecero due edizioni. La seconda contiene varie utili aggiunte, e fra queste le comodissime tavolette di Gauss per formare facilmente il logaritmo della somma, o della differenza di due numeri dati mediante i loro logaritmi.

4º Teorica degli stromenti ottici destinati ad estendere i confini della visione naturale. Vol. 2. In quest' opera publicata nel 1820 l'autore ebbe in mira di riunire ed ordinare, a comodo della gioventù, i fondamenti, ai quali si appoggia la costruzione dei cannocchiali acromatici, dei telescopii a riflessione, e dei microscopii; procurò di ridurre a precetti, e formule semplici tanto le più opportune disposizioni degli objettivi acromatici, quanto quelle degli oculari astronomici, e terrestri per ingrandimenti fissi, od anche per ingrandimenti variabili, intorno ai quali argomenti è più volte ritornato l'autore in varie memorie inserite negli atti di diverse accademie Italiane.

Oltre le precedenti opere di genere didascalico, egli publicò come frutto delle proprie osservazioni, e dei proprii studii le seguenti memorie negli atti di varie Accademie, e delle quali il titolo dimostra abbastanza lo scopo, e l'Argomento.

Das im Manuscripte nun folgende Verzeichniss von Abhandlungen ist schon im Almanach der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften für das Jahr 1851, pag. 254—255, abgedruckt. Es sind jedoch in demselben nicht alle bis zu diesem Jahre erschienenen Arbeiten Santini's angeführt. Ein vollständiges Verzeichniss seiner sämmtlichen Publicationen enthält die Schrift: *Giovanni Santini, la sua vita e le sue opere. Discorso letto nella chiesa di S. Sofia in Padova dal Prof. Giuseppe Lorenzoni nel di trigesimo dalla morte dell' illustre astronomo. Padova. Tipografia del seminario. 1877.*

VERKÜNDIGUNG

DER VON DER

KAISERL. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

IM ABGELAUFENEN JAHRE

ZUERKANNTEN PREISE

DURCH IHREN PRÄSIDENTEN

FREIHERRN VON ROKITANSKY.

Kometen-Preise.

Mit den von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften am 28. Mai 1869 auf drei Jahre ausgeschriebenen, am 12. Juni 1872 bis auf Widerruf erneuerten Preisen für Entdeckung teleskopischer Kometen, wurden in der durch die Satzungen der Ausschreibung bestimmten Periode vom 1. März des vorigen, bis zum 28. Februar des laufenden Jahres vier Bewerber prämiirt, und zwar:

1. Herr Professor A. Winnecke in Strassburg für den am 5. April 1877,
2. Herr L. J. Swift in Rochester (U. S.) für den am 11. April 1877,
3. Herr J. Coggia in Marseille für den am 13. September 1877,
4. Herr W. Tempel in Florenz für den am 2. October 1877

entdeckten Kometen.

Es ist ferner noch beizufügen, dass der erste dieser vier Kometen ausser von Winnecke auch von Herrn E. Block in Odessa selbständig aufgefunden wurde, und dass der zweite eine ganz eigenthümliche Entdeckungsgeschichte besitzt. Es bemerkte denselben nämlich E. Block schon in der Nacht vom 10. auf den 11. April in der Cassiopeja, hielt ihn anfänglich aber für einen Nebelfleck, bis er durch eine abermalige Revision jener Himmelsgegend in der Nacht vom 16. April dessen kometare Natur erkannte, und nun seinen Fund der kaiserlichen Akademie telegraphisch meldete. Bei derselben war inzwischen aus Marseille die Nachricht von der Entdeckung dieses Kometen durch A. Borelly in der Nacht vom 14. April eingelaufen, und

kurz darauf meldete ein verspätetes Telegramm der *Smithsonian Institution*, dass L. J. Swift in Rochester das Gestirn bereits in den ersten Nachtstunden vom 11. April entdeckt habe. Es hat also Block den Kometen zuerst wahrgenommen, aber Swift ihn zuerst als solchen erkannt. Aehnliches tritt bei Planetenentdeckungen nicht selten ein, und es gilt in solchen Fällen als allgemeine Regel nicht denjenigen, der das Gestirn zuerst wahrgenommen, sondern denjenigen, der dessen wahre Natur zuerst erkannt hat, als Entdecker zu bezeichnen. Nach diesem wohl motivirten Grundsatze muss L. J. Swift als Entdecker des Kometen gelten: allein es würde ihm trotzdem kein Kometenpreis gebühren, wenn man sich streng an den Wortlaut der Preisausschreibung halten wollte. Denn es wird unter Anderem, nach §. 1 der Preis nur für solche Kometen ertheilt, die von keinem anderen Beobachter früher gesehen wurden. Diese Bedingung ist nun bei L. J. Swift nicht erfüllt, da E. Block den Kometen, freilich ohne ihn als solchen zu erkennen, einen Tag früher sah. Die Akademie glaubte indess in diesem Ausnahmsfalle von dem strengen Wortlaute absehen und das Wort gesehen dem Sinne der Preisausschreibung gemäss als erkannt auffassen zu sollen und hat daher L. J. Swift einen Kometenpreis verliehen.

Für diese vier Kometen wurden wieder auf der hiesigen Sternwarte die ersten Bahnelemente und Ephemeriden berechnet und durch Circulare verbreitet. Die Berechnung führte für die ersten drei Kometen Herr Dr. J. Holetschek, für den vierten dieser in Verbindung mit Herrn A. Palisa durch.

Die kaiserliche Akademie hat nun zweiundzwanzig Erfolge dieser Preisausschreibung zu verzeichnen.

ÜBER DIE

AUFGABEN DER METEOROLOGIE

DER

GEGENWART.

VORTRAG

GEHALTEN IN DER

FEIERLICHEN SITZUNG DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

AM

XXIX. MAI MDCCCLXXVIII

VON

PROF. DR. JULIUS HANN,

WIRKLICHEM MITGLIEDE DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.



Der Astronom kann sich rühmen, dass er ohne sein Observatorium zu verlassen, die Gesetze des Sternenlaufes ergründen und die Himmelskörper selbst messen und wägen kann. Die Erscheinungen, mit denen sich die Astronomie beschäftigt, vollziehen sich mit jener erhabenen Einfachheit, deren Erkenntniss auf den menschlichen Geist so wohlthuend wirkt, wie die Harmonie der Töne. An der Seite dieser Königin der Wissenschaften, wie sie sich gerne nennen hört, ist eine jüngere Schwester herangewachsen, die gleichfalls am Himmel ihr Arbeitsfeld hat, aber ein ungleich mühevolleres und unfruchtbareres. Die Lufthülle unseres Planeten, die sich einschaltet zwischen die ewigen Sphären des Astronomen und den festen Grund der Erde, aus dem der Geologe sein Wissen holt, scheint die Stätte zu sein, wo der Zufall sich sein Reich gegründet. Die Vorgänge, die wir darin abspielen sehen, sind so flüchtiger und veränderlicher Natur, dass sie von jeher als Sinnbilder einer gesetzlosen Willkür gedient haben. Was ist wechselnder als der Wind, was ist formloser als die Wolke?

Es war darum kein Wunder, dass der Astronom mit seiner Methode der Forschung am irdischen Himmel sich weniger zurechtfinden konnte, dass seine erprobtesten Rechnungsmechanismen, ja selbst das gewaltige Werkzeug der mathematischen Analysis machtlos blieben gegenüber der unfassbaren Flucht der atmosphärischen Erscheinungen.

So kam es, dass der Astronom endlich die Meteorologie wie ein ungerathenes Kind sich selbst überliess oder sich damit begnügte, ihr zuweilen einige meisternde Worte zuzurufen. Sich selbst überlassen und auf die eigenen Füsse gestellt, hat sich diese Disciplin so rasch entwickelt, dass sie sich ohne Scheu dem Kreise ihrer älteren Schwestern zugesellen konnte, als eine der jüngsten zwar, aber keineswegs als die am wenigsten versprechende.

Obgleich die Meteorologie immer dankbar anerkennen wird, dass sie ihrer früheren engeren Verbindung mit der Astronomie das Streben nach Präcision und nach der Sicherheit mathematischer Gedankenverknüpfung schuldet, wodurch sie sich vor anderen Zweigen der Naturwissenschaft, die auf einer ähnlichen Stufe der Entwicklung sich befinden, vortheilhaft auszeichnet, so darf man anderseits doch behaupten, dass diese engere Verbindung eine Zeit hindurch ihren Fortschritt aufgehalten hat.

Die Phänomene, mit deren Ergründung sich die Meteorologie beschäftigt, sind so verwickelter, mannigfaltiger und flüchtiger Natur, dass man sich ihrem Verständnisse nur auf dem Wege örtlich und zeitlich auf breitester Basis ausgedehnter Beobachtungen nähern kann. Die Methode der wissenschaftlichen Bearbeitung solcher Erscheinungen kann vorerst nur die combinatorische sein; die künstlerische Induction, wie sie Helmholtz genannt hat, spielt hiebei noch eine grosse Rolle. In diesem Stadium konnte die Methode des Astronomen der Meteorologie ebenso wenig förderlich sein, wie sie es z. B. dem Studium der Lebenserscheinungen gegenüber sein würde.

Die Meteorologie bedarf räumlich ausgedehnter, wo möglich die ganze Erdoberfläche umfassender Beobachtungen; das Verständniss der Erscheinungen, die über einem Orte vor sich gehen, kann nicht erreicht werden, ohne die Kenntniss der

gleichzeitig in weitem Umkreise statthabenden atmosphärischen Zustände. Ganz anders verhält es sich für den Astronomen. Es wäre denkbar, dass von Einer Sternwarte aus die Astronomie fast bis zu ihrer jetzigen Stufe der Entwicklung hätte gefördert werden können. Der Astronom ist gewöhnt, das ganze Weltgebäude von einem Punkte der Erdoberfläche aus zu studiren, die zum Zwecke gewisser Messungen nothwendigen Ortsveränderungen besorgt für ihn die Erde selbst. Es musste darum bei ihm stets die Neigung herrschend bleiben, auch die Gesetze der atmosphärischen Bewegungen mittelst Beobachtungen an einem einzigen Orte ergründen zu wollen.

Die Stellung, die eine Wissenschaft einnimmt, kann man vielleicht am besten daraus beurtheilen, welche Aufgaben sie sich stellt und mit welchen Mitteln sie dieselben zu erreichen sucht. Darum habe ich mir vorgenommen, heute, wo der Meteorologie bei feierlichem Anlasse das Wort zu ergreifen die Gelegenheit geboten wurde, von den Aufgaben der Meteorologie der Gegenwart zu sprechen.

Was sind die Aufgaben der Meteorologie? Keine Antwort scheint einfacher zu sein und doch überzeugt man sich leicht, dass nicht nur im grösseren Publicum, sondern selbst bei Vertretern verwandter naturwissenschaftlicher Disciplinen keine rechte Klarheit darüber herrscht. Und das ist für die Meteorologie viel schädlicher, als es eine ähnliche Unklarheit für manche andere Wissenschaft wäre, deren Gegenstand der allgemeinen Beurtheilung viel ferner liegt. Die Erscheinungen, mit denen die Meteorologie sich beschäftigt, liegen nicht bloss vor Jedermanns Augen, sie sind von viel eindringlicherer Natur, wir sind in unserem täglichen Leben, mit unserem körperlichen Wohlbefinden, mit unserer Gemüthsstimmung selbst von ihnen mehr oder weniger beeinflusst. Unter ihren stillen regelmässigen Walten liefert die fruchtbare Erde Erzeugnisse, welche den

Reichthum ganzer Länder ausmachen, ihre entfesselte Wuth zerstört wieder zu anderen Zeiten alle Hoffnungen des Landwirthes und vernichtet Menschen-Leben und -Werke. Darum ist Jedermann mehr oder minder ein Meteorologe, ist interessirt bei dem Bestreben, die atmosphärischen Erscheinungen zu erforschen und liegt Jedermann die Frage nahe, welche Ziele stellt sich gegenwärtig die Meteorologie?

Man zögert auch nicht, sich diese Frage selbst zu beantworten. Das eigentliche Ziel der Meteorologie kann nur sein, die Witterungserscheinungen vorauszubestimmen, wie der Astronom die Positionen der Himmelskörper vorausberechnet und die Eintrittszeiten und Phasen der Finsternisse lange vorher im Almanach bekannt gibt.

Indem man zum Maassstab der Fortschritte der Meteorologie die Annäherung an dieses Ziel genommen hatte, musste es allerdings lange Zeit hindurch scheinen, dass alle Bemühungen der Meteorologen fruchtlos geblieben seien. Der kenntnissreichste Meteorologe war noch vor nicht langer Zeit, wenn es galt, das kommende Wetter zu beurtheilen, oft im Nachtheile gegenüber einem ortskundigen Landmanne, der gewohnt ist mit prüfendem Blicke den Himmel zu beobachten.

Und wenn man gegenwärtig, nachdem es gelungen ist, einen raschen Schritt vorwärts zu machen nach dem populären Ziele der Vorausbestimmung des Wetters, und der Meteorologe nun seinerseits dem Landmanne viel sicherer und auf längere Zeit voraus als es die aufmerksamste Himmelsbetrachtung ermöglichen würde, die Witterungsänderungen anzeigen kann, wenn man nun allein nach diesem Erfolge den Fortschritt der Meteorologie als Wissenschaft beurtheilen würde, könnte es hinwieder leicht geschehen, denselben zu überschätzen.

Es ist richtig, dass mit der Zunahme unserer Einsicht in den Causalzusammenhang der atmosphärischen Vorgänge

unser Vermögen, den Eintritt derselben für eine gewisse Zeit vorauszusehen im Allgemeinen sich steigern muss. Aber nicht jeder Zuwachs dieser Einsicht trägt gleich Früchte nach der praktischen Seite hin. Umgekehrt können wir durch Beobachtung finden, dass eine Reihe von Erscheinungen stets in einer gewissen Ordnung wiederkehrt, so dass es leicht wird, aus dem Eintritte einer Phase den Ablauf des ganzen Vorganges vorauszusagen, ohne dass wir vorläufig den inneren Zusammenhang der Erscheinungen zu ergründen vermöchten. Die Meteorologie als Wissenschaft hat in diesem letzteren Falle vielleicht einen geringeren Fortschritt zu verzeichnen als im ersteren, obgleich unser Vermögen, die Witterung vorher zu bestimmen, im letzteren Falle erheblicher gefördert worden ist. Das alleinige und oberste Ziel der Meteorologie kann darum nicht darauf gerichtet sein, die Witterungserscheinungen voraus zu bestimmen, und es kann darin auch nicht der richtige Maassstab zur Beurtheilung ihrer Fortschritte gefunden werden.

In der That, während der langen Zeit, in der der Fortschritt der Meteorologie nach dieser Richtung zum Stillstande verurtheilt schien, wurden die Gesetze der Wärmevertheilung auf unserer Erdoberfläche aufgestellt, die Vertheilung der Niederschläge ergründet, wurden die Grundpfeiler des Systems der allgemeinen Circulation der Atmosphäre aufgerichtet und ein Schatz von Erkenntnissen gewonnen, deren Giltigkeit über unsere Erde hinausreicht und deren Analogien man schon in den Atmosphären anderer Himmelskörper wiedergefunden hat.

Die eigentlichen Aufgaben der Meteorologie auf ihrem gegenwärtigen Standpunkte und die Mittel zur Lösung derselben scheinen mir unter folgenden Gesichtspunkten am übersichtlichsten sich darzustellen:

Erstlich: Vervollständigung unserer Kenntnisse über die mittleren Zustände der Atmosphäre auf der ganzen Erdober-

fläche sowohl, gleichwie in allen erreichbaren Höhen. Aus dem Fortschritte dieser Kenntnisse würde sich grösstentheils von selbst ergeben eine genauere Einsicht in den Causalzusammenhang der Erscheinungen. Die Mittel hiezu liefern Beobachtungen, angestellt nach einem einheitlichen System und mit verglichenen Instrumenten an einer gewissen Anzahl möglichst gleichmässig über die Erdoberfläche vertheilter meteorologischen Observatorien erster Ordnung. Nach einer beiläufigen Schätzung würden zu diesem Studium der allgemeinen Gesetze der meteorologischen Erscheinungen je eine solche Station für einen Umkreis von etwa 20 geogr. Meilen oder 150 Kilometer genügen. Nach diesem Maassstabe z. B. würden auf Oesterreich mit Ungarn, das deutsche Reich und auf Frankreich je 11 Stationen entfallen, hingegen auf das europäische Russland 100, auf die Vereinigten Staaten 148 u. s. w. Die empfindlichsten Lücken in der gegenwärtigen Vertheilung der Stationen finden sich in den Circumpolar-Regionen, im Innern der tropischen Continente und auf den Inseln des grossen Oceans. Vor Allem wären auch Beobachtungen auf Berggipfeln in allen Zonen höchst wichtig. Für die unvermeidlichen Lücken über den Oceanen selbst müssen Schiffsbeobachtungen wenigstens einen theilweisen Ersatz bieten.

Als Methode der Reduction und Bearbeitung der Beobachtungen zur Erreichung des hier betrachteten Zieles bietet sich die der Ableitung von Mittelwerthen für gewisse einheitlich normirte Zeitabschnitte dar. Auf solchen Mittelwerthen beruhen die grossen Arbeiten von Humboldt, Kämtz, Dove, Maury, Buchan u. A. Gegenwärtig ist es unsere Aufgabe, auf den von diesen Forschern gelegten Grundsteinen mit Hilfe neuen Materials das Gebäude einer allgemeinen Physik der Atmosphäre der Vollendung näher zu führen.

Ein besonderes Studium erfordern die Perioden von längerer oder kürzerer Dauer, denen alle meteorologischen

Erscheinungen unterliegen und die Aufsuchung der Bedingungen, von welchen diese cyclischen Aenderungen abhängen. Die bekanntesten dieser Perioden sind die von der täglichen und jährlichen Bewegung der Erde abhängigen. Von diesen erfordern vornehmlich erneuerte Untersuchungen auf Grundlage von Beobachtungen an auserwählten Punkten: die tägliche Periode der Lufttemperatur, des Luftdruckes und der Richtung und Stärke des Windes. Namentlich würden hier stündliche Beobachtungen auf isolirten Berggipfeln geeignet sein, die physikalischen Bedingungen, von denen diese periodischen Bewegungen abhängen, genauer erforschen zu können.

Eine Periodicität von längerer Dauer, welche gegenwärtig die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gezogen hat, ist jene, welche muthmasslich mit periodischen Vorgängen auf der Sonne selbst zusammenhängt, d. i. mit dem eilfjährigen Fleckencyclus. Auch der Einfluss anderer Himmelskörper auf unsere Atmosphäre ist schon in Frage gekommen.

Die Grundlagen für derartige Untersuchungen müssen die Hauptobservatorien eines jeden Landes liefern, an denen durch Registrir-Instrumente oder directe Beobachtungen der stündliche Verlauf der wichtigsten meteorologischen Elemente continuirlich verfolgt wird. Für grössere Länder genügt ein einziges solches Hauptobservatorium natürlich nicht, man könnte vielleicht deren eines auf je 5 der früher erwähnten Stationen erster Ordnung postuliren, nebenbei müssten in verschiedenen Zonen auch auf Berggipfeln solche Observatorien errichtet werden.

Für die Untersuchung aller Cyklen von längerer Dauer sowie zur Beantwortung der durchaus nicht abzuweisenden Frage, ob im gleichen Sinne fortschreitende Aenderungen der klimatischen Factoren von säculärer Dauer stattfinden, ist es unumgänglich erforderlich, dass die von den erwähnten Hauptobservatorien gelieferten Beobachtungsreihen die nöthige Con-

tinuität besitzen. Wir verstehen darunter alle Bedingungen einer unmittelbaren Vergleichbarkeit gewisser einzelner Beobachtungsdaten sowohl wie der Mittelwerthe für die ganze Beobachtungsreihe. Zu diesen Bedingungen gehören vor Allem verglichene Instrumente, Einheit des Ortes und der Beobachtungstermine. Die Erfüllung derselben ist wohl nur an vom Staate unterhaltenen Observatorien zu erwarten. Da früher diese Bedingungen nicht berücksichtigt worden sind, ist es gegenwärtig fast unmöglich Untersuchungen in der erwähnten Richtung mit einiger Aussicht auf Erfolg anstellen zu können.

Zur Förderung eines rascheren Fortschrittes dieses Zweiges der Physik der Atmosphäre ist es zudem erforderlich, dass die an den erwähnten zwei Classen von Stationen angestellten einzelnen Beobachtungen sowie die nach einem einheitlichen Schema abgeleiteten Resultate in möglichst liberaler Weise zur Veröffentlichung gelangen, so dass sie jedem Manne der Wissenschaft zugänglich werden. Gerade ein so vielseitiges und schwieriges Studium wie das der Meteorologie darf nicht monopolisirt werden und selbstständige Untersuchungen auf Grundlage der Beobachtungen dürfen nicht den Central-Instituten und den officiell mit der Pflege dieser Disciplin betrauten Persönlichkeiten vorbehalten bleiben. Es gibt zudem kaum ein besseres Mittel, die Genauigkeit der Beobachtungen zu fördern, als die Publication derselben.

Ich habe erwähnt, dass für das Studium der mittleren Zustände der Erdatmosphäre sowie der Oscillationen der einzelnen meteorologischen Factoren um gewisse Mittelwerthe für ein Land von dem Flächeninhalte von Oesterreich-Ungarn etwa eilf Stationen erster Ordnung und nebenbei zwei bis drei Hauptobservatorien ausreichend sein dürften. Das legt die Frage nahe, welchen Zwecken dann die bekanntlich viel grössere Zahl von Beobachtungsstationen dient, deren Oesterreich diesseits der

Leitha im Jahre 1877 allein 220 zählte. Und es steht nicht etwa Oesterreich hierin allein, auch die meteorologischen Beobachtungsnetze anderer Länder erfreuen sich eines ähnlichen oder noch viel grösseren derartigen Ueberflusses. Die von diesen zahlreichen Stationen regelmässig gelieferten Daten sind es, die der Meteorologie häufig den Vorwurf zuziehen, dass sie in einem Wust von überflüssigen Zahlen schwelgt, ein abschreckendes Beispiel, wie man mit dem grössten Aufwande von Arbeit die kleinsten Erfolge erzielen kann.

Dieser Vorwurf entspringt zum Theile aus der früher erwähnten ziemlich allgemein herrschenden Unklarheit über die Aufgaben der Meteorologie, zum anderen Theile ist er, wie ich nicht leugnen will, nicht ganz unbegründet. Nur Schade, dass sich dem bei bester Einsicht kaum abhelfen lässt.

Der nächste Zweck der getadelten Vervielfältigung der Beobachtungen ist ein praktischer, der nur nebenbei auch der theoretischen Meteorologie förderlich ist. Man hat für diesen mehr praktischen Theil der Meteorologie in England den Namen der klimatischen Meteorologie vorgeschlagen, während man die früher erwähnten und einige noch folgende Aufgaben der physikalischen Meteorologie zugetheilt hat. Da aber die Untersuchungen über die tellurischen Klimagebiete jedenfalls eine der Grundlagen der Physik der Atmosphäre bilden, so kann man die sogenannte klimatische Meteorologie, oder besser gesagt, die klimatischen Mittelwerthe auch in der theoretischen Meteorologie nicht entbehren, nur dass für letztere ein weitaus geringeres Zahlenmaterial aus jedem Lande vorläufig genügt und das Uebermaass von Beobachtungen, welches die einzelnen Beobachtungsnetze liefern, für diesen Zweck allerdings mehr als hinderlicher Ballast anzusehen ist.[1])

[1]) Die Klage, dass fortwährend von freiwilligen Beobachtern mehr Aufzeichnungen geliefert werden, als verarbeitet werden können, ist gegenwärtig eine

Die Beobachtungen an so zahlreichen Stationen sollen, wie gesagt, den praktischen Bedürfnissen dienen, d. i. der Landescultur, dem Sanitätswesen, den Ingenieurarbeiten u. s. w. Soweit für diese Interessen meteorologische Daten nothwendig oder nützlich erscheinen, müssen sie gerade streng den Localverhältnissen Rechnung tragen und dazu wären die früher geforderten wenigen Stationen höchstens in ganz ebenen und sehr gleichförmigen Landstrichen ausreichend.

Man könnte von einer klimatischen Landesaufnahme wohl mit demselben Rechte sprechen, wie man von einer geologischen Landesaufnahme spricht. Wie diese letztere über die aus dem Boden stammenden Hilfsquellen eines Landes Aufschluss geben soll, so leisten Aehnliches die über das ganze Land vertheilten meteorologischen Stationen in Bezug auf die aus der Atmosphäre stammenden Kräfte. Es ist ja doch jedem Lande ein gewisses Maass von Wärme und eine gewisse Menge atmosphärischer Niederschläge zugetheilt, die eine gewisse Summe von Energie darstellen, mit deren Hilfe ein bestimmtes Maass von Leistungen für den Nationalwohlstand möglich ist. Jeder Versuch einer Steigerung derselben kann rationellerweise nur mit Hilfe der Kenntniss der vorhandenen Kräfte unternommen werden. Dass diese aus der geographischen Lage eines Landes nur in ganz ungenügender Weise erschlossen werden können, ist kaum nöthig zu betonen. Je mannigfaltiger die

ziemlich allgemeine. Es fehlt an Meteorologen, welche das grosse angesammelte Beobachtungsmateriale zum Ausbau der Wissenschaft verwerthen. Einer der Secretäre der Londoner meteorologischen Gesellschaft gab dem kürzlich in der „Times" einen Ausdruck mit den Worten: *„The requisite in Meteorological Science now is, not observations, but brains to work out the results"*.

Hingegen sind jene Classen von meteorologischen Beobachtungen, welche speciell zur Lösung gewisser Probleme angestellt werden, oder dazu dienen könnten, eine Seltenheit, und das ist einer der grössten Vorwürfe, die man der Meteorologie machen könnte. Aber auch hier gilt als theilweise Entschuldigung der Mangel an Mitteln.

Oberfläche eines Landes und je höher cultivirt dasselbe ist, desto grösser ist das Bedürfniss nach specieller Erforschung der localen klimatischen Verhältnisse. Ich will erwähnen, dass über England und Schottland 1800 (Jahr 1875) Stationen zur Messung des Regenfalles vertheilt sind, die ganz mit Privatmitteln ausgerüstet wurden und eine ganz private Organisation haben, also jedenfalls gewissen Landesbedürfnissen entgegenkommen müssen.

Bei der klimatischen Landesaufnahme dient wie bei der geologischen Landesaufnahme das Detail zunächst den praktischen Bedürfnissen, die Wissenschaft wird nur durch die allgemeineren Ergebnisse gefördert.

Eine grosse Vervielfältigung der Beobachtungen darf also vom praktischen Standpunkte aus an sich nicht als überflüssig bezeichnet werden, und doch kann man nicht leugnen, dass gegenwärtig viel Arbeit und Mühe auf diesem Gebiete verschwendet wird, und der Vorwurf der Production überflüssigen Zahlenmateriales nicht ganz unberechtigt ist. Es ist dies darin begründet, dass die erwähnte klimatische Landesaufnahme aus Mangel an Mitteln zum Theile dem Zufall überlassen werden muss, weil bei unbezahlten Beobachtern eine systematische Vertheilung der Stationen, ein planmässiges, gleichzeitiges Arbeiten nicht ganz durchführbar ist.

Wollte man in kürzester Zeit, mit dem geringsten Aufwande von Arbeit und der sparsamsten und darum auch nützlichsten Zahl von Beobachtungen den Zweck einer klimatischen Landesaufnahme erreichen, so müsste man etwa so vorgehen: Eine den Landesverhältnissen entsprechende Zahl von klimatischen Stationen, oder Stationen zweiter Ordnung, wie man sie jetzt gerne nennt, würden gleichzeitig an systematisch vertheilten Punkten in Thätigkeit gesetzt. Nach einer Function von, sagen wir, zehn Jahren könnten dieselben ihre Thätigkeit

wieder einstellen, und wenn etwa inzwischen der fortgeschrittene Culturzustand des Landes ein dichteres Beobachtungsnetz wünschenswerth machen sollte, könnte nun an anderen Punkten mit denselben Instrumenten ein neuer Turnus der Thätigkeit begonnen werden.

Durch die Differenzen der Resultate aus den Beobachtungen dieser Stationen untereinander und gegen die analogen auf gleiche Zeitabschnitte sich beziehenden Resultate der Beobachtungen an den früher erwähnten Hauptstationen, würde man aus ganz kurzen Perioden schon ein sehr zutreffendes Bild der Vertheilung der Wärme, der Niederschläge etc. über das ganze Land erhalten, welche kartographisch niedergelegt, für Zwecke des Acker- und Gartenbaues, der Forstwirthschaft, für Flussregulirungen und andere Ingenieur-Arbeiten u. s. w. ebenso nützlich sich erweisen würden, wie die geologischen Karten für ähnliche Zweige der praktischen Thätigkeit.

In den meisten Ländern, in denen meteorologische Staats-Institute existiren, bildet die Errichtung und Aufsicht der klimatischen Stationen und der Stationen erster Ordnung einen Theil der Obliegenheiten dieser Institute; in manchen Ländern bestehen nebenbei Stationen, die von meteorologischen Gesellschaften geleitet werden, oder die klimatische Landesaufnahme liegt ganz in den Händen dieser oder ähnlicher Corporationen, welche sich die Erforschung der Naturverhältnisse ihres Landes zur Aufgabe gestellt haben. Es ist sogar geradezu die Ansicht aufgestellt worden, dass die sogenannte klimatische Meteorologie am besten ganz solchen Corporationen überlassen werden sollte.

Da, wie bemerkt, die klimatische Landesaufnahme innerhalb einer Reihe von 10, höchstens 20 Jahrgängen zu einem gewissen Abschlusse gebracht werden könnte, so ist es nicht undenkbar, dass eine meteorologische Gesellschaft dieser Aufgabe genügen könnte. Da jedoch bisher nur von einer einzigen

derartigen Gesellschaft, der schottischen meteorologischen Gesellschaft, für ein kleines Land eine solche Leistung unternommen worden ist, kann man in der Praxis dieser Ansicht nicht beistimmen. Nur bei solchen Beobachtungen, für welche das Stationsnetz sehr dicht und den Localverhältnissen ganz speciell Rechnung getragen werden muss, wie dies bei den Niederschlagsmessungen z. B. der Fall ist, wird es erspriesslich und wünschenswerth, besonders in grösseren Staaten, dass Provinzial-Gesellschaften die Organisirung solcher Beobachtungen übernehmen, weil Centralinstitute nur mit Vernachlässigung ihrer eigentlichen Aufgaben derartige Localforschungen auf sich nehmen könnten. In Oesterreich sind hierin schon mit nachahmenswerthem Beispiel vorangegangen das hydrographische Comité für Böhmen durch Errichtung von 150 Regenstationen und der naturwissenschaftliche Verein für Steiermark, der 20 Regenstationen ins Leben gerufen hat.

Wenn man die Frage aufwerfen sollte, ob bei der jetzigen Organisation der meteorologischen Beobachtungen schon alle für die genannten praktischen Zwecke wünschenswerthen Aufzeichnungen vorgenommen werden, so dürfte dieselbe verneint werden. Doch ist die Untersuchung, welche Elemente zu diesem Zwecke noch aufzunehmen wären, nicht Sache der Meteorologen. Der Land- und Forstwirth, der Sanitätsbeamte etc., müssen diese Untersuchungen jeder auf seinem Gebiete selbst vornehmen und darauf gegründet angeben, welche Classen von Beobachtungen an zahlreichen Orten systematisch angestellt, für ihre Zwecke förderlich wären.

Ich komme nun zur letzten der wichtigeren Aufgaben der modernen Meteorologie, das ist das Studium der einzelnen Witterungsphänomene. Während die früher erwähnten Untersuchungen Mittelwerthe zu ihrer Grundlage haben, handelt es sich hier jedesmal um das Studium eines einzelnen atmosphärischen

Processes. Solche Processe sind z. B. vor allen die Stürme mit den sie begleitenden Erscheinungen, ferner die Entstehung und Verbreitung der Gewitter und Hagelwetter u. s. w. Die hiebei in Anwendung kommenden Methoden sind die in der Physik überhaupt angewendeten, während die statistische Methode in den Hintergrund tritt, aber doch nicht immer entbehrt werden kann.

Auf diesem Gebiete war es, auf dem in den letzten Jahren die Meteorologie die grössten Fortschritte gemacht hat, Fortschritte, welche wegen ihrer praktischen Verwendbarkeit auch eine grosse Popularität erlangt haben. Diese Fortschritte sind in erster Linie der Einführung der sogenannten synoptischen Witterungskarten zu verdanken, das sind Karten, welche die gleichzeitigen Witterungsvorgänge über einem grösseren Theile der Erdoberfläche zur Darstellung bringen. Die Vertheilung mittlerer atmosphärischer Zustände auf Karten einzutragen hatte sich durch Halley und Humboldt vor längerer Zeit schon eingebürgert, viel später erst und viel seltener hatte man versucht, auch die atmosphärischen Zustände für einen gegebenen Zeitpunkt festzuhalten und das Bild derselben auf einer Karte niederzulegen. Redfield, Espy und Loomis in Amerika, Galton in England und andere hatten schon dieses Verfahren zur Untersuchung von Tornados und Stürmen überhaupt angewendet. Es blieb aber bei vereinzelten Versuchen, welche keinen nachhaltigen Einfluss auf den Fortschritt der Meteorologie ausgeübt haben, obgleich die Gesetze der Wirbelstürme in den Tropen auf diesem Wege aufgefunden worden sind.

Erst nach Einführung der telegraphischen Witterungsberichte, welche Veranlassung gaben, täglich solche synoptische Karten für den grösseren Theil von Europa zu zeichnen, wurde diese Methode von grossem und umgestaltendem Einfluss auf die Erkenntniss des inneren Zusammenhanges aller unserer Witterungs-Erscheinungen. Was man früher auf ähnlichem

Wege in einzelnen Fällen gefunden und nur als ein besonderes Phänomen zu betrachten geneigt war, das zeigte sich jetzt als ein Gesetz, welches zu den bestbegründeten in den Erfahrungswissenschaften gehört, d. i. der Satz, dass unsere Witterungswechsel von einer Aufeinanderfolge von grossen Luftwirbeln abhängen, die in einer gewissen veränderlichen Richtung, aber meist vom westlichen zum östlichen Quadranten über Europa hinwegziehen.

Um zu dieser Einsicht zu gelangen, hätte man der telegraphischen Witterungsberichte allerdings nicht unumgänglich bedurft, man hätte auch mittelst der vorhandenen meteorologischen Beobachtungen nachträglich für eine längere Periode tägliche synoptische Karten der Witterungszustände entwerfen können. Aber einerseits wäre es früher ziemlich schwierig, theilweise sogar unmöglich gewesen, sich die nöthigen Daten über die gleichzeitigen Witterungszustände in Europa zu verschaffen, anderseits fehlte zu einem solchen mühevollen Unternehmen die rechte Anregung. Erst die Einführung der Witterungs-Telegraphie lieferte diese Anregung, sowie ein genügend reiches und leicht zugängliches Material, und man kann überhaupt sagen, dass eine internationale Pflege der Meteorologie erst durch das praktische Bestreben nach Sturmwarnungen angebahnt worden ist. Wie wenig synoptische Karten, für einen zu kleinen Theil der Erdoberfläche entworfen, lehren können, das zeigten die anfänglich blos für die österreichisch-ungarische Monarchie von der meteorologischen Central-Anstalt mittelst der telegraphischen Witterungsberichte des Inlandes täglich gezeichneten Karten. Sie boten stets nur einen so kleinen Ausschnitt aus einem grossen atmosphärischen Process dar, dass derselbe mit ihrer Hilfe allein nicht verstanden werden konnte.

Die grosse Ausdehnung der meteorologischen Phänomene und ihr rasches Fortschreiten sind es, die ihr Studium so sehr

erschweren. Während der Physiker die Erscheinungen, die er untersucht, in ihrem ganzen Umfange und Verlaufe messend verfolgen kann, sind selbst Beobachtungen über ganz Europa ausgedehnt, meist nicht zureichend, die Ausbildung und das Fortschreiten eines der grossen Luftwirbel, die ich vorhin erwähnt habe, auch nur insoweit zu verfolgen, als das Phänomen an und nahe der Erdoberfläche sich abspielt. Was in den höheren Schichten der Atmosphäre gleichzeitig vorgeht, darüber haben wir spärliche oder gar keine Kunde. Dass dem Meteorologen das wirksamste heuristische Hilfsmittel, d. i. das Hervorrufen einer Erscheinung unter gewissen selbstgewählten Bedingungen, gänzlich versagt ist, liegt in der Natur der Sache. Was man daher in den letzten Jahren über den Zusammenhang der Witterungsänderungen aufgefunden hat, ist der grössten Anerkennung werth.

Ich muss mir erlauben, in kurzen Zügen den Naturvorgang zu beschreiben, der unseren Witterungswechseln zunächst zu Grunde liegt. Nur so wird es mir möglich werden anzudeuten, nach welcher Richtung hin hier die nächsten Ziele der Meteorologie liegen.

Das Studium der synoptischen Karten hat gelehrt, dass die Witterung in folgender Weise mit der Vertheilung der Gebiete hohen und niedrigen Luftdruckes zusammenhängt. Ueber den kreisförmigen oder elliptischen Flächen niedrigen Luftdruckes herrschen heftige Winde und Niederschläge, es sind dies also die Gebiete schlechten Wetters; über den weniger scharf abgegrenzten, ausgedehnteren und unregelmässig contourirten Flächen hohen Luftdruckes herrschen schwache Winde und vorwiegend heitere Witterung. In den Gebieten niedrigen Luftdruckes liegen ferner die kreisförmig oder elliptisch verlaufenden Linien gleichen Druckes, die Isobaren, für gleiche Intervalle desselben viel enger an einander, besonders gegen das Centrum hin, als in den Gebieten hohen Druckes. Die Depres-

sionscentren, wie man sie jetzt gewöhnlich nennt, zeigen eine grosse Beweglichkeit, sie verändern meist rasch ihren Ort und ziehen oft mehrere hintereinander um die Gebiete hohen Luftdruckes herum, in der Regel, wie es jetzt scheint, so dass sie dieselben zu ihrer rechten Seite liegen lassen. Ihre Bahnen verlaufen dabei in der nördlichen Hemisphäre innerhalb der Tropenzone von SE nach NW, ausserhalb derselben von SW nach NE, im Allgemeinen streben sie von niedrigen nach höheren Breiten. Die Gebiete hohen Luftdruckes sind viel constanter, sie beharren oft wochenlang und länger auf nahe derselben Erdstelle.

Von der Vertheilung des Druckes hängen nun die Windrichtungen nach einem höchst einfachen Gesetze ab, welches, ziemlich gleichzeitig und unabhängig von einander, Coffin, Ferrel und Buys Ballot aufgefunden haben. Jede Windrichtung hat in der nördlichen Hemisphäre stets den niedrigeren Luftdruck zu ihrer Linken. Die Luft bewegt sich in spiralförmigen Bahnen nach einwärts in den Gebieten niedrigeren Druckes, in viel schwächer gekrümmten analogen Bahnen nach auswärts in den Gebieten hohen Druckes. Die Luft rotirt entgegengesetzt dem Zeiger einer Uhr um die Centren tiefsten Druckes, hingegen im Sinne eines Uhrzeigers um die Centren höchsten Druckes. Man hat sich darüber geeinigt, die Bewegung im ersteren Sinne eine Cyclone zu nennen, jene im entgegengesetzten Sinne eine Anticyclone.

Die Luftdruckdifferenz bezogen auf eine Einheit der Entfernung in einer Richtung normal zu den Isobaren nennt man den Gradienten, und die Windgeschwindigkeit hat sich als eine ziemlich einfache Function dieses Gradienten herausgestellt. Sie wächst natürlich mit der Zunahme desselben und ist desshalb in der Nähe der Depressionscentren am grössten.

Wie schon bemerkt, sind die Depressionscentren und deren Umgebung auch der Herd eines meist reichlichen Condensations-

processes des atmosphärischen Wasserdampfes. Ausserhalb der Tropen verhalten sich die verschiedenen Quadranten eines solchen Sturmfeldes in dieser Beziehung verschieden, die Niederschläge haben nämlich im östlichen und südlichen Quadranten eine weitere Erstreckung als im westlichen und nördlichen. Diese Vertheilung der Niederschläge um ein Depressionscentrum wird allerdings sehr modificirt durch die Terraingestaltung des Landes, über welches dasselbe hinzieht, nicht minder hängt von dieser letzteren auch die Stärke des Windes an der Erdoberfläche ab, aber dennoch behält der Process im Grossen und Ganzen seine wesentlichen Eigenschaften bei.

Sobald also die Vertheilung des Luftdruckes gegeben ist, ist auch die Vertheilung von Wind und Wetter in grossen Zügen dadurch bestimmt, und würde man noch das Gesetz kennen, nach welchem Richtung und Geschwindigkeit des Fortschreitens der Depressionscentren in dem nächsten Zeitabschnitte von den momentanen atmosphärischen Zuständen abhängt, so wäre das Problem der Vorausbestimmung der Witterung für diesen Zeitabschnitt als gelöst zu betrachten. Vorläufig dient der Wetterprognose die Kenntniss der Thatsache, dass die Depressionscentren am häufigsten gewisse mittlere Wege einschlagen.

Ich habe den Process geschildert, soweit er sich an der Erdoberfläche abspielt. Das ist aber kaum die eine Hälfte des Phänomens, die andere gehört den oberen Regionen der Atmosphäre an. Die Beobachtungen an den Gebirgsstationen zeigen jedoch, dass bis zu Höhen von 8 bis 10.000′ die Vorgänge noch jenen an der Erdoberfläche analog sind. Die Luft strömt nach einwärts gegen die Stelle verminderten Druckes, welche an der Erdoberfläche beobachtet wird. Ueber diese Höhen hinaus verlassen uns aber die directen Beobachtungen.

Da man auf den synoptischen Karten die Luft von allen Seiten gegen die Depressionscentren einströmen, aus den

Regionen hohen Luftdruckes allseitig abfliessen sieht und dieser Vorgang tage- und wochenlang anhält, so war man zu der Annahme gezwungen, dass die Luft in den Cyclonen emporsteigt, in den Anticyclonen wieder gegen die Erdoberfläche sich herabsenkt. Mittelst fortgesetzter fleissiger Beobachtungen des Zuges der höchsten Wolken, der sogenannten Cirrus-Wolken, dessen Richtung auf Karten der Luftdruck-Vertheilung an der Erdoberfläche eingezeichnet wurde, ist es Clement Ley in England und Hildebrandson in Upsala gelungen, den Nachweis zu führen, dass in der That in grossen Höhen ober einer Cyclone die Luft wieder nach aussen abfliesst, und dass diese oberen Luftströme gegen die Gebiete hohen Luftdruckes hin convergiren. In einer gewissen sehr grossen Höhe entwickelt sich oberhalb jeder Cyclone wieder eine Anticyclone, und umgekehrt. Die Luftdruck-Vertheilung muss also in jenen Höhen die entgegengesetzte von der an der Erdoberfläche beobachteten sein.

Damit ist auch ein indirecter Nachweis geliefert, dass die Luft in den Cyclonen emporsteigt, in den Gebieten der Anticyclonen aber herabsinkt. Die auf- und absteigende Bewegung der Luft entzieht sich jedoch gänzlich unserer directen Beobachtung, in der Nähe der Erdoberfläche selbst muss sie ja überhaupt gleich Null werden.

In der Luft, besonders in feuchter Luft, gehen aber Veränderungen vor sich wenn sie aufsteigt oder herabsinkt, und aus diesen Veränderungen, wenn es möglich wäre, sie zu beobachten, könnte man umgekehrt auf diese beiden Arten von Bewegungen zurück schliessen.

Wenn die Luft emporsteigt, so leistet sie Arbeit und ein Theil ihres Wärmeinhaltes verschwindet für das Thermometer, sie kühlt sich also ab; wenn die Luft herabsinkt, geht wieder Arbeit in Wärme über und sie erwärmt sich. So erklärt sich leicht der reichliche und weit erstreckte Condensationsprocess,

der über einer Cyclone Platz greift, die aufsteigende Luft kühlt sich fort und fort ab, so dass fast aller Wasserdampf in die tropfbare und feste Form übergehen muss.

Die über einer Anticyclone herabsinkende Luft hingegen erwärmt sich, dadurch wird diese an sich wasserdampfarme Luft auch relativ immer trockener, und die nächste Folge davon muss ein heiterer Himmel über dem Gebiete hohen Luftdruckes sein.

Dass herabsinkende Luft sich erwärmt, dafür haben wir einen directen Beweis in dem sogenannten Föhnwind, der, wie man jetzt weiss, sich überall auf der Leeseite höherer Gebirge einstellt, wenn dieselben von einem stürmischen Luftstrome überweht werden. Die Wärmezunahme vom Kamm zum Fusse, des Gebirges, welche der Luftstrom dabei erfährt, ist fast genau 1° Cels. für je 100 Meter, so dass man daraus mit ziemlicher Annäherung das mechanische Aequivalent der Wärme ableiten könnte.[1])

Dass auch die sehr langsam über den Gebieten hohen Luftdruckes herabsinkende Luft sich erwärmt, darauf ist man erst in jüngster Zeit gekommen. Schon lange war die Erscheinung bekannt, dass mitten im Winter, wenn in den Thälern und über den Ebenen bei Windstille und heiterem Himmel oder Boden-

[1]) Ich fand als Wärme-Abnahme mit der Höhe im Winter bei Föhn in der Schweiz (bei Nordföhn auf der Südseite, wie bei dem gewöhnlichen Föhn aus S oder SE auf der Nordseite) auf der Leeseite, d. i. Föhnseite des Gebirges 1°00 C. für je 100 Meter, auf der Windseite gleichzeitig 0°48 für dieselbe Erhebung. Wir haben somit für Celsius-Grade und Meter

$$\text{aus der Beobachtung } \frac{dt}{dh} = -\,0\cdot0100^{\circ}$$

$$\text{nach der Theorie soll sein } \frac{dt}{dh} = -\,\frac{1}{Jc}\,,$$

wenn man mit J das mechanische Wärme-Aequivalent und mit c die specifische Wärme der Luft bezeichnet. Daraus folgt $J = \frac{100}{0\cdot2375} = 421$ Kilogr. Meter, während der gewöhnlich angenommene Werth 424 K.-M. ist. (Zeitschrift für Met. Bd. 3, 1868, p. 574.)

nebel strenger Frost herrscht, auf höheren Berggipfeln die Luft bei Tag wie bei Nacht warm bleibt und dabei sehr trocken ist. Man hatte sich das nicht erklären können, denn eine Erwärmung durch südliche Winde muss ausgeschlossen werden, da mit dem Eintritte von Südwinden oder Föhn die Höhen wieder kalt werden. Die Erscheinung zeigt sich an Windstille und hohen Luftdruck gebunden. Es hat sich herausgestellt, dass sie stets eintritt, wenn der centrale Theil einer Anticyclone sich in der betreffenden Gegend befindet.[1]) Wir haben so einen schönen indirecten Beweis dafür, dass die Anticyclonen die Stellen sind, wo die in den Cyclonen stürmisch emporgestiegene Luft sich wieder zur Erde herabsenkt.[2])

Ich sage, die Luft steigt innerhalb der Cyclone stürmisch auf, während sie in den Anticyclonen sich nur langsam wieder herabsenkt. Diese den Beobachtungen entnommene Thatsache erklärt sich zum Theile durch die Rolle, welche der Wasserdampf der Luft beim Emporsteigen spielt. Die Condensationswärme desselben übernimmt einen grossen Theil der Arbeit, welche die feuchte Luft beim Emporsteigen leistet, und die Abkühlung derselben erfolgt desshalb viel langsamer, als die der trockenen Luft. Die aufsteigenden feuchten Luftmassen erlangen dadurch bald einen grösseren Wärmeüberschuss über die Luftmassen der Umgebung, ihr Auftrieb wächst und sie werden eruptionsartig in die Höhe getrieben. Dabei wird fort und fort der Wasserdampf condensirt, der in dichten mächtigen

[1]) Ich machte auf diesen Zusammenhang aufmerksam bei Gelegenheit des Luftdruck-Maximums, das vom 23. Jänner bis 3. Februar 1876 das ganze Alpengebiet umfasste. (Zeitschr. für Met., Bd. XI, 1876, 129.) Seither hat man diese Erscheinung regelmässig wiederkehrend gefunden, sobald im Winterhalbjahr der centrale Raum einer Anticyclone sich über dem Alpengebiete einstellte.

[2]) Im Sommer kann diese Erscheinung aus mehrfachen Gründen nicht so deutlich zur Beobachtung kommen wie im Winter. Cyclonen, wie Anticyclonen sind im Winter viel intensiver, und anderseits erwärmt sich im Sommer das Flachland sehr stark unter dem heiteren Himmel einer Anticyclone.

Wolken die aufsteigende Luftsäule im Innern einer Cyclone sichtbar macht.

Vom Monde aus betrachtet müssten sich die Cyclonen wie fortwandernde atmosphärische Eruptionen darstellen, sichtbar gemacht durch die weissen hoch aufsteigenden Wolkenfelder, während man zu ihren Seiten auf die dunklere tiefer liegende Erdoberfläche hinabblicken könnte. Die Form dieser Wolkenfelder müsste mit der bekannten Pinie der Vulkan-Ausbrüche grosse Aehnlichkeit haben — ein weit verbreiteter Schirm von Cirrostratus über einer dichteren massigeren Säule von Cumulus- und Cumulostratusbildungen. Man würde wahrscheinlich auch bemerken, dass dieser Cirrus-Schirm sich excentrisch viel weiter nach Osten in der Richtung der Erdrotation ausdehnt in Folge der allgemeinen östlichen Bewegung der obersten atmosphärischen Schichten. Nicht selten würden diese weissen Wolkenfelder reihenweise, eines nach dem anderen, fast denselben Weg um jene ausgedehnteren dunkleren und beständigeren Flächen herum einschlagen, als welche sich die Erdoberfläche selbst darstellen würde. Wenn uns dieser Standpunkt vergönnt wäre, würden wir unzweifelhaft viele Eigenthümlichkeiten der Cyclonenbahnen viel rascher auffassen, als uns dies auf der Erde möglich ist.

Ich möchte wünschen, dass es mir gelungen wäre, ein ebenso kurzes als klares Bild davon zu geben, was der gegenwärtige Stand unserer Einsicht ist in den Zusammenhang zwischen den horizontalen und vertikalen Luftströmungen in den unteren Schichten unserer Atmosphäre, ein Zusammenhang, durch dessen Auffindung die Lehre vom Wetter eine erste wissenschaftliche Grundlage gefunden hat. Eine erste Grundlage bloss, denn noch liegen viele, ja die meisten Fragen über den causalen Zusammenhang noch ungelöst vor uns, aber wir wissen, dass wir auf dem rechten Wege sind und können jetzt den Beobachtungen eine systematische Richtung geben.

Vornämlich gilt es jetzt, die Luftbewegungen und die sie begleitenden Erscheinungen in den höheren Schichten der Atmosphäre zu studiren. Dazu bieten sich dar regelmässige Serien von Beobachtungen auf isolirten, möglichst hohen Berggipfeln, Ballonfahrten und sorgfältige systematische Beobachtungen des Wolkenzuges in verschiedenen Höhen. Diese letztere Classe von Beobachtungen ist sogar die wichtigste, da sie allein bis zu jenen Höhen hinaufreicht, wo die Luftcirculation die entgegengesetzte ist von der an der Erdoberfläche beobachteten.

Zum Studium der Vorgänge an der Erdoberfläche, namentlich der Beziehungen zwischen den Cyclonen und den Anticyclonen, sind von grösstem Werthe die Karten der täglichen Witterung über Europa und dem nordatlantischen Ocean von Hoffmeyer und die mit Beziehung auf einzelne Stürme gelieferten Darstellungen des Wetters über dem atlantischen Ocean von Toynbee, sowie über der Bai von Bengalen von Willson und Eliot.[1])

Die beiden wichtigsten Fragen, die durch solche Beobachtungen und Studien zunächst zur Lösung gebracht werden müssen, sind die Fragen nach den Bedingungen, von denen die Richtung des Fortschreitens der Luftwirbel abhängt und nach denjenigen, die zu ihrer Entstehung nothwendig sind. Nach beiden Richtungen hin hat man schon einzelne Erfahrungen und unterbrochene Schlussreihen; die Vervollständigung der-

[1]) *Cartes synoptiques journalières. Construites par N. Hoffmeyer.* Kopenhagen.

Toynbee: *A Disscusion of the Meteorology of a part of the Atlantic for the Eleven Days ending 8 Febr. 1872.* London 1872.

Toynbee: *On the great Hurricane and the ordinary winds of the N. Atlantic in August 1873.* London 1877.

Willson: *Report of the Midnapore and Burdwan Cyclone of the 15 and 16 October 1874.* Calcutta 1875.

Eliot: *Report of the Vizagapatam and Backergunge Cyclones of October 1876.* Calcutta 1877.

selben wird die volle Arbeit der nächsten Zeit in Anspruch nehmen.

Und wenn wir diese Fragen werden beantwortet und die Gesetze der grossen Luftwirbel derart werden erforscht haben, werden wir dann schon die volle geistige Herrschaft über das Wetter erlangt haben, und Regen, Gewitter und Hagel vorhersagen können, wie jetzt den Wechsel des Windes an der Erdoberfläche?

Gewiss nicht, wir werden die Witterungsdisposition im Allgemeinen voraussagen können, aber nicht das wechselnde Spiel localer, auf- und niedersteigender Luftbewegungen, von denen die meisten Sommerregen, die Gewitter und Hagelwetter abhängen. Hiebei spielt ein örtlicher labiler Gleichgewichtszustand in der Atmosphäre die grosse Rolle und geringe Ursachen können grosse Wirkungen hervorrufen. Ob wir jemals im Stande sein werden, die physikalischen Zustände der über uns befindlichen Luftsäule in jedem Momente mit der erforderlichen Genauigkeit zu erforschen, um auch diese Erscheinungen in ihrer Entwicklung zu belauschen und auf sie vorbereitet zu sein, das scheint mir mindestens zweifelhaft.

So wird in dieser Hinsicht für unseren Gesichtskreis wohl auch dann noch der Zufall bestehen, „wenn er auch in Wirklichkeit nur der Ausdruck für die Mangelhaftigkeit unseres Wissens und die Schwerfälligkeit unseres Combinationsvermögens ist. Ein Geist, der die genaue Kenntniss der Thatsachen hätte und dessen Denkoperationen schnell und präcis genug vollzogen würden, um den Ereignissen vorauszueilen, würde in der wildesten Launenhaftigkeit des Wetters nicht weniger als im Gange der Gestirne das harmonische Walten ewiger Gesetze anschauen, das wir nur voraussetzen und ahnen.“ [1])

[1]) Helmholtz: Ueber Gewitter und Wirbelstürme. Deutsche Rundschau. 1. Jahrgang.

ALMANACH

DER KAISERLICHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

29

NEUNUNDZWANZIGSTER JAHRGANG.

1879.



WIEN.

AUS DER K. K. HOF- UND STAATSDRUCKEREI.

IN COMMISSION BEI KARL GEROLD'S SOHN,
BUCHHÄNDLER DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

1879.

ÜBERSICHT

DER

SITZUNGEN DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

IM JAHRE 1879.

1*

JÄNNER.

8. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
9. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
15. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
16. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
22. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
23. *Donn* „ „ mathematisch-naturw. „
30 „ **Gesammtsitzung.**

FEBRUAR.

5. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
6. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
12. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
13. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
20. „ **Gesammtsitzung.**

MÄRZ.

5. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
6. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
12. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
13. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
19. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
20. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
27. „ **Gesammtsitzung.**

APRIL.

2. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
3. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
23. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
24. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „

MAI.

1. *Donn.* **Gesammtsitzung.**
7. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
8. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
14. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
15. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
21. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
23. *Freit.* „ „ mathematisch-naturw. „

Wahl-sitzungen:
26. *Mont.* „ „ philosophisch-historischen „
27. *Dienst.* „ „ mathematisch-naturw. „
28. *Mittw.* **Gesammtsitzung.**

29. *Donn.* **Feierliche Sitzung.**

JUNI.

11.	*Mittw.*	Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
13.	*Freit.*	" " mathematisch-naturw. "
18.	*Mittw.*	" " philosophisch-historischen "
19.	*Donn.*	" " mathematisch-naturw. "
26.	"	**Gesammtsitzung.**

JULI.

2.	*Mittw.*	Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
3.	*Donn.*	" " mathematisch-naturw. "
9.	*Mittw.*	" " philosophisch-historischen "
10.	*Donn.*	" " mathematisch-naturw. "
16.	*Mittw.*	" " philosophisch-historischen "
17.	*Donn.*	" " mathematisch-naturw. "
18.	*Freit.*	**Gesammtsitzung.**

OCTOBER.

8.	*Mittw.*	Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
9.	*Donn.*	" " mathematisch-naturw. "
15.	*Mittw.*	" " philosophisch-historischen "
16.	*Donn.*	" " mathematisch-naturw. "
22.	*Mittw.*	" " philosophisch-historischen "
23.	*Donn.*	" " mathematisch-naturw. "
30.	"	**Gesammtsitzung.**

NOVEMBER.

5.	*Mittw.*	Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
6.	*Donn.*	" " mathematisch-naturw. "
12.	*Mittw.*	" " philosophisch-historischen "
13.	*Donn.*	" " mathematisch-naturw. "
19.	*Mittw.*	" " philosophisch-historischen "
20.	*Donn.*	" " mathematisch-naturw. "
27.	"	**Gesammtsitzung.**

DECEMBER.

3.	*Mittw.*	Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
4.	*Donn.*	" " mathematisch-naturw. "
10.	*Mittw.*	" " philosophisch-historischen "
11.	*Donn.*	" " mathematisch-naturw. "
17.	*Mittw.*	" " philosophisch-historischen "
18.	*Donn.*	" " mathematisch-naturw. "
19.	*Freit.*	**Gesammtsitzung.**

Sitzungen der philosophisch-historischen Classe		Sitzungen der mathem.-naturwissenschaftlichen Classe	
Jänner	8. Mittwoch.	Jänner	9. Donnerstag.
	15. "		16. "
	22. "		23. "
Februar	5. "	Februar	6. "
	12. "		13. "
März	5. "	März	6. "
	12. "		13. "
	19. "		20. "
April	2. "	April	3. "
	23. "		24. "
Mai	7. "	Mai	8. "
	14. "		15. "
	21. "		23. Freitag
	26. Montag (Wahlsitzung).		27. Dienstag (Wahlsitzung).
Juni	11. Mittwoch.	Juni	13. Freitag.
	18. "		19. Donnerstag.
Juli	2. "	Juli	3. "
	9. "		10. "
	16. "		17. "
October	8. "	October	9. "
	15. "		16. "
	22. "		23. "
November	5. "	November	6. "
	12. "		13. "
	19. "		20. "
December	3. "	December	4. "
	10. "		11. "
	17. "		18. "

Gesammtsitzungen

Jänner	30.	Donnerstag.
Februar	20.	"
März	27.	"
Mai	1.	"
"	28.	Mittwoch (Wahlsitzung).
"	29.	Donnerstag. **Feierliche Sitzung.**
Juni	26.	"
Juli	18.	Freitag.
October	30.	Donnerstag.
November	27.	"
December	19.	Freitag.

Die Sitzungen werden im Akademie-Gebäude (Stadt, Universitätsplatz Nr. 2) gehalten, und zwar:

Die der philosophisch-historischen Classe das ganze Jahr hindurch an den angegebenen Tagen um 1 Uhr Nachmittags; die der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe in den Monaten Jänner, Februar, März, April, dann October, November und December um 6, in den Monaten Mai, Juni und Juli um 5 Uhr Abends.

Die Gesammtsitzungen finden um 6 Uhr Abends statt, mit Ausnahme der Monate Mai, Juni und Juli, in welchen sie um 5 Uhr beginnen.

Der Zutritt zu dem öffentlichen Theile der Classensitzungen steht jedem Freunde der Wissenschaft offen. An den Gesammtsitzungen, welche Verwaltungsgeschäften gewidmet sind, nehmen blos die wirklichen Mitglieder Theil.

PERSONALSTAND

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

(AUGUST 1879.)

Curator:

Seine kaiserliche Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog
Rainer.

Curator-Stellvertreter:

Seine Excellenz der Präsident des Obersten Gerichtshofes
Herr **Anton Ritter von Schmerling.**

Präsident der Akademie

und Präsident der philosophisch-historischen Classe:

Herr Alfred Ritter von **Arneth.**

(Siehe wirkliche Mitglieder der philosophisch-historischen Classe.)

Vice-Präsident der Akademie

und Präsident der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe:

Herr Adam Freiherr von **Burg.**

(Siehe wirkliche Mitglieder der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe.)

General-Secretär

und Secretär der philosophisch-historischen Classe:

Herr Heinrich **Siegel.**

(Siehe wirkliche Mitglieder der philosophisch-historischen Classe.)

Secretär

der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe:

Herr Joseph **Stefan.**

(Siehe wirkliche Mitglieder der mathematisch-naturwissenschaftl. Classe.)

Kanzlei der kaiserlichen Akademie:

Vorstand: Der jeweilige General-Secretär.

Actuar: Kaller, Joseph. *(Weihburggasse 9.)*

Erster Kanzlist: Wagner, Joseph. *(Wördern 78.)*

Zweiter Kanzlist: Kracher, Adolph Joseph, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes. *(Wieden, Taubstummengasse 6.)*

Buchhalter und Cassier:

Spitzka, Johann, Regierungsrath und pens. Director des k. k. Ministerialzahlamtes in Wien, Ritter des Franz Joseph-Ordens *(Im Akademiegebäude.)*

Akademie-Diener: Bojack, Anton. *(Im Akademiegebäude.)*
Leitner, Joseph. *(Im Akademiegebäude.)*

Buchhändler der kaiserlichen Akademie:

Karl Gerold's Sohn. *(Wien, Stadt, Barbaragasse 2.)*

Ehrenmitglieder der Gesammt-Akademie.

Erzherzog **Rainer**, geboren zu Mailand am 11. Jänner 1827, genehmigt am 13. Juni 1861.

Erzherzog **Albrecht**, geboren in Wien am 3. August 1817, genehmigt am 29. Juni 1867.

Erzherzog **Carl Ludwig**, geboren in Wien am 30. Juli 1833, genehmigt am 2. August 1877.

Erzherzog Kronprinz **Rudolph**, geboren zu Laxenburg am 21. August 1858, genehmigt am 8. Juli 1878.

Freiherr von **Bach**, Alexander, geboren 4. Jänner 1813 zu Loosdorf in Niederösterreich, genehmigt am 12. November 1856.

Graf **Thun-Hohenstein**, Leo, geboren zu Tetschen am 17. April 1811, genehmigt am 17. November 1860.

Ritter von **Schmerling**, Anton, geboren in Wien am 23. August 1805, genehmigt am 14. Juni 1862

Freiherr von **Wüllerstorf** und **Urbair**, Bernhard, geboren zu Triest am 29. Jänner 1816, genehmigt am 29. Juni 1867. Graz.

Mitglieder der philosophisch-historischen Classe.

(In alphabetischer Ordnung.)

Wirkliche Mitglieder:

Arneth, Dr. Alfred Ritter von, Hofrath, lebenslänglicher Reichsrath und Director des geheimen Haus-, Hof- und Staats-Archives; geboren am 10. Juli 1819 zu Wien, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 26. August 1858, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 14. Juni 1862, als Vice-Präsident der Akademie a. h. genehmigt am 24. Juli 1869, am 17. August 1872, 20. Juni 1875 und 8. Juli 1878 als solcher neuerdings bestätigt und als Präsident der Akademie a. h. genehmigt am 16. Juli 1879. Giselastrasse 7.

Aschbach, Joseph Ritter von, Dr. der Philosophie, Hofrath und emerit. Professor der allgemeinen Geschichte an der Universität zu Wien; geboren 29. April 1801 zu Höchst a. M., am 18. October 1855 als correspondirendes Mitglied genehmigt, am 12 November 1856 zum wirklichen Mitgliede ernannt. Landstrasse, Lagergasse 1.

Birk, Ernst Ritter von, Doctor der Philosophie, Hofrath und Vorstand der k. k. Hofbibliothek; geboren 15. December 1810 in Wien, am 26. Juni 1848 als correspondirendes Mitglied genehmigt, am 28. Juli 1851 zum wirklichen Mitgliede ernannt. Annagasse 6.

Büdinger, Dr. Max, Professor der Geschichte an der Universität zu Wien; geboren am 1. April 1828 zu Kassel, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 21. August 1870, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 2. August 1877. Alserstrasse 39.

Ficker, Dr. Adolf, Sectionschef und Präsident der k. k. statistischen Central-Commission; geboren zu Olmütz am 14. Juni 1816, ernannt am 21. August 1870. Mölkerbastei 5.

Ficker, Dr. Julius, Hofrath und Professor der deutschen Geschichte an der Universität zu Innsbruck; geboren am 30. April 1826 zu Paderborn in Westphalen, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 17. November 1860, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 3. August 1866. Innsbruck.

Fiedler, Joseph, Sectionsrath und erster Archivar des k. u. k. geheimen Haus-, Hof- und Staatsarchives in Wien; geboren am 17. März 1819 zu Wittingau in Böhmen, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 26. August 1858, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 14. Juni 1864. Renngasse 5.

Gindely, Anton, Dr. der Philosophie, Professor der österreichischen Geschichte an der Universität zu Prag und Landesarchivar von Böhmen; geboren in Prag am 3. September 1829, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 13. Mai 1861, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 21. August 1870. Prag.

Hartel, Dr. Wilhelm, Professor der classischen Philologie an der Wiener Universität, geboren am 29. Mai 1839 zu Hof in Mähren, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 5. Juli 1871, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 20. Juni 1875. Marxergasse 6.

Heinzel, Dr. Richard, Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Wiener Universität; geboren am 3. November 1838 zu Capodistria im Küstenlande, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 9. Juli 1874, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 16. Juli 1879. Schottenring 4.

Höfler, Constantin Ritter von, Dr. der Philosophie, Hofrath, lebenslänglicher Reichsrath und Professor der Geschichte an der Universität zu Prag; geboren am 26. März 1811 in Memmingen (Königreich Baiern), als correspondirendes Mitglied genehmigt am 28. Juli 1851, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 29. Juni 1867. Prag.

Huber, Dr. Alfons, Professor der österr. Geschichte an der Universität zu Innsbruck; geb. 14. October 1834 zu Fügen in Tirol, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 29. Juni 1867, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 17. August 1872. Innsbruck.

Jäger, Albert, Dr. der Philosophie, emerit. Professor der österr. Geschichte an der Universität zu Wien; geboren 8. December 1801 zu Schwaz in Tirol, ernannt am 14. Mai 1847. Innsbruck.

Jülg, Dr. Bernhard, Professor der classischen Philologie an der Universität zu Innsbruck; geboren zu Ringelbach bei Oberkirch im Grossherzogthume

Baden am 20. August 1825, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 21. August 1870, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 19. Juni 1873. Innsbruck.

Kenner, Dr. Friedrich, erster Custos an der Antiken- und Münzsammlung des Allerh. Kaiserhauses in Wien; geboren zu Linz in Oberösterreich am 15. Juli 1834, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 14. Juni 1864, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 17. August 1872. Im Belvedere.

Kremer, Alfred Ritter von, Hof- und Ministerialrath im k. u. k. Ministerium des Aeussern; geboren zu Penzing bei Wien am 13. März 1828, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 21. Juli 1876, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 8. Juli 1878. Döbling, Hirschengasse 41.

Lorenz, Ottokar, Ehrendoctor der Philosophie, Professor der allgemeinen und österreichischen Geschichte an der Universität zu Wien; geboren am 17. September 1832 zu Iglau, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 13. Juni 1861, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 2. August 1877. Nussdorferstrasse 10.

Maassen, Dr. Friedrich, Professor des römischen und canonischen Rechtes an der Universität zu Wien, geboren 24. September 1823 zu Wismar in Mecklenburg; als correspondirendes Mitglied genehmigt am 17. August 1872, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 19. Juni 1873. Landstrasse, Hauptstrasse 109.

Miklosich, Franz Ritter von, Dr. der Philosophie und der Rechte, Hofrath, lebenslänglicher Reichsrath und Professor der slavischen Philologie und Literatur an der Wiener Universität; geb. 20. November 1815 zu Luttenberg in Steiermark, am 1. Februar 1848 als correspondirendes Mitglied genehmigt, am 28. Juli 1851 zum wirklichen Mitgliede ernannt; vom 1. März bis 3. August 1866 provisorischer, und von da an bis 30. December 1869 wirklicher Secretär der philosophisch-historischen Classe. Josefstädterstrasse 11.

Müller, Dr. Friedrich, Professor für Sanskrit und vergleichende Sprachwissenschaft an der Wiener Universität und Scriptor der k. k. Hofbibliothek; geboren 6. März 1834 zu Jemnik in Böhmen, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 21. Juli 1868, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 24. Juli 1869. Marxergasse 24 *a*.

Mussafia, Dr. Adolf, Professor der romanischen Sprachen und Literatur an der Wiener Universität; geboren zu Spalato in Dalmatien am 15. Februar 1835, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 3. August 1866, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 5. Juli 1871. Weihburggasse 32.

Pfizmaier, August, Dr. der Medicin; geboren 16. März 1808 in Karlsbad, ernannt am 1. Februar 1848. Unter-Döbling 112.

Sacken, Dr. Eduard Freiherr von, Regierungsrath und Director der Antiken- und Münzsammlung des Allerh. Kaiserhauses und der Ambraser-Sammlung; geboren zu Wien am 3. März 1825, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 24. Juni 1863, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 29. Juni 1867. Wallfischplatz 1.



Schenkl, Dr. Karl, Regierungsrath und Professor der classischen Philologie an der Wiener Universität; geboren am 11. December 1827 zu Brünn in Mähren, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 24. Juni 1863, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 21. Juli 1868. Reisnerstrasse 51.

Sickel, Dr. Theodor, Hofrath und Professor der Geschichte und ihrer Hilfswissenschaften an der Wiener Universität; geboren am 18. December 1826 in Aken (Preussen), als correspondirendes Mitglied genehmigt am 14. Juni 1864, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 21. August 1870. Maximilianplatz 12.

Siegel, Dr. Heinrich, Professor der deutschen Reichs- und Rechtsgeschichte und des deutschen Privatrechtes an der Wiener Universität; geboren am 13 April 1830 zu Ladenburg im Grossherzogthume Baden, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 14. Juni 1862, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 24. Juni 1863, zum prov. Secretär der philos.-histor. Classe gewählt am 29. October 1874, als General-Secretär der Akademie und Secretär der phil.-histor. Classe am 20. Juni 1875 und am 16. Juli 1879 neuerdings bestätigt. Im Akademie-Gebäude.

Stein, Dr. Lorenz Ritter von, Professor der Staatswissenschaften an der Universität zu Wien; geboren am 15. November 1815 zu Eckernföhrde im Herzogthume Schleswig, ernannt am 8. Juli 1878. Kleppersteiggasse 4.

Werner, Dr. Karl, Professor des Bibelstudiums n. B., an der Universität in Wien; geboren am 8. März 1821 zu Hafnerbach in Nieder-Oesterreich, V. O. W. W., als correspondirendes Mitglied genehmigt am 17. August 1872, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 21. Juli 1876. Rasumoffskygasse 4.

Wolf, Dr. Adam, Professor der Geschichte an der Universität zu Graz, geboren 12. Juli 1822 zu Eger; als correspondirendes Mitglied genehmigt am 21. August 1870, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 19. Juni 1873. Graz.

Zimmermann, Dr. Robert, Hofrath und Professor der Philosophie an der Wiener Universität; geboren zu Prag am 2. November 1824, ernannt am 21. Juli 1869. Gonzagagasse 1.

Correspondirende Mitglieder

im Inlande:

Bauernfeld, Eduard Edler von; geboren am 13. Jänner 1802 in Wien, genehmigt am 26. Juni 1848. Schottengasse 3.

Beer, Dr. Adolf, k. k. Ministerialrath und Professor der Geschichte an der k. k. technischen Hochschule in Wien; genehmigt am 19. Juni 1873. Lagergasse 1.

Benndorf, Dr. Otto, Professor der classischen Archäologie an der Universität zu Wien; geboren am 13. September 1838 zu Greiz (Fürstenthum Reuss-Greiz ä. L.), genehmigt am 2. August 1877. Victorgasse 5.

Bischoff, Dr. Ferdinand, Professor der deutschen Reichs- und Rechtsgeschichte an der Universität zu Graz, genehmigt am 20. Juni 1875. Graz.

Brentano, Dr. Franz, Professor der Philosophie an der Universität zu Wien; geboren am 18. Jänner 1838 zu Marienberg bei Boppard in Rheinpreussen, genehmigt am 21. Juli 1876. Erdbergerstrasse 19.

Czoernig, Karl, Freiherr von Czernhausen, wirkl. geheimer Rath und pens. Präsident der statistischen Central-Commission; geboren am 5. Mai 1804 zu Czernhausen in Böhmen, genehmigt am 19. Juni 1849. Görz.

Dudík, Beda Franz, Dr. der Philosophie, Regierungsrath, Capitularpriester des Benedictiner-Stiftes Raygern, mährischer Landes-Historiograph und Professor a. D.; geboren zu Kojetein in Mähren am 29. Jänner 1815, genehmigt am 11. Juni 1865. Brünn.

Eitelberger von Edelberg, Dr. Rudolf, Hofrath, Professor der Kunstgeschichte und Kunstarchäologie an der Universität und Director des österr. Museums für Kunst und Industrie; geboren zu Olmütz am 13. April 1817, genehmigt am 17. November 1860. Stubenring, im Museum.

Gomperz, Theodor, Ehrendoctor der Universität Königsberg in Preussen, Professor der classischen Philologie an der Wiener Universität; geboren am 29. März 1832 zu Brünn, genehmigt am 21. Juli 1868. Landesgerichtsstrasse 9.

Haupt, Joseph, Custos der k. k. Hofbibliothek; geboren zu Czernowitz in der Bukowina am 29. Juli 1820, genehmigt am 21. August 1870. Neu-Gersthof, Wallriessstrasse 46.

Heider, Dr. Gustav, Sectionschef im Ministerium für Cultus und Unterricht; geboren zu Wien am 15. October 1819, genehmigt am 14. Juni 1862. Hofstallstrasse 5.

Helfert, Joseph Alexander Freiherr von, k. k. wirkl. geheimer Rath und Unterstaatssecretär in Pension; geboren zu Prag am 3. November 1820, genehmigt am 9. Juli 1874. Rennweg 3.

Hirschfeld, Dr. Otto, Professor der alten Geschichte und Alterthumskunde an der Universität in Wien; geboren am 16. März 1843 zu Königsberg, genehmigt am 2. August 1877. Plösslgasse 14.

Hoffmann, Dr. Emanuel, Professor der classischen Philologie an der Universität in Wien; geboren am 11. April 1825 zu Neisse, genehmigt am 17. August 1872. Singerstrasse 13.

Hye-Glunek, Anton Freiherr von, wirklicher geheimer Rath und lebenslänglicher Reichsrath; geboren am 26. Mai 1807 zu Gleink (Glunek) bei Steyer in Oberösterreich, genehmigt am 26. Juni 1849. Rothenthurmstrasse 15.

Inama-Sternegg, Dr. Karl Theodor von, Professor der Nationalökonomie an der Universität zu Innsbruck; geboren am 20. Jänner 1843 zu Augsburg, genehmigt am 2. August 1877. Innsbruck.

Jireček, Dr. Hermenegild, Sectionsrath im k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht; geboren zu Hohenmauth in Böhmen am 13. April 1827, genehmigt am 9. Juli 1874. Schlüsselgasse 2.

Krones, Dr. Franz, Professor der Geschichte an der Grazer Universität, geboren zu Ungarisch-Ostrau in Mähren am 19. November 1835, genehmigt am 9. Juli 1874. Graz.

Kürschner, Dr. Franz, Director des Archivs des k. und k. Reichs-Finanz-Ministeriums, genehmigt am 20. Juni 1875. III., Gärtnergasse 32.

Kvíčala, Johann, Professor der classischen Philologie an der Universität zu Prag; geboren am 6. Mai 1834 zu Münchengrätz in Böhmen, genehmigt am 29. Juni 1867. Prag.

Reinisch, Dr. Leo, Professor der egyptischen Alterthumskunde an der Universität zu Wien; genehmigt am 16. Juli 1879, Strohgasse 2.

Schlechta-Wssehrd, Ottokar Freiherr von, Hofrath; geboren am 20. Juli 1825 in Wien, genehmigt am 28. Juli 1851. Elisabethstrasse 20.

Stumpf-Brentano, Dr. Karl, Professor der Geschichte an der Universität in Innsbruck; genehmigt am 17. August 1872. Innsbruck.

Tomaschek, Dr. Johann Adolf, Professor der Reichs- und Rechtsgeschichte an der Universität in Wien; genehmigt am 29. Juni 1867. Landstrasse, Hauptstrasse 67.

Tomek, Wenzel W., Regierungsrath, Professor der österreichischen Staatengeschichte an der Universität zu Prag; genehmigt am 21. Juli 1876. Prag.

Zahn, Joseph von, Vorstand des steiermärkischen Landesarchives zu Graz; genehmigt am 19. Juni 1873. Graz.

Zeissberg, Dr. Heinrich Ritter von, Professor der Geschichte an der Universität zu Wien; genehmigt am 17. August 1872. Adelengasse 4.

Zingerle, Dr. Ignaz V., Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Universität zu Innsbruck; geboren zu Meran am 6. Juni 1825, genehmigt am 29. Juni 1867. Innsbruck.

Zingerle, P. Pius, Schulrath und Lector der Theologie im Benedictiner-Stifte Marienberg (Tirol); genehmigt am 5. Juli 1871. Marienberg.

Ehrenmitglieder

im Auslande:

Döllinger, Dr. Johann Joseph Ignaz von, Stiftspropst und Professor der Theologie an der Universität zu München, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 24. Juni 1869, als Ehrenmitglied am 21. August 1870.

Lepsius, Dr. Karl Richard, Professor an der philosoph. Facultät der Universität, Director der ägyptischen Abtheilung der königl. Museen zu Berlin und Oberbibliothekar; geboren am 23. December 1810 zu Naumburg an der Saale, genehmigt am 21. Juli 1868.

Littré, Emile, Mitglied der Académie française und der Académie des Inscriptions et Belles-Lettres zu Paris; genehmigt am 20. Juni 1875.

Mommsen, Dr. Theodor, Professor an der Universität zu Berlin; geboren am 30. November 1817 zu Garding in Schleswig, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 21. August 1870, als Ehrenmitglied am 2. August 1877.

Ranke, Dr. Leopold v., geheimer Staatsrath und Professor an der k. Universität zu Berlin und Mitglied der k. preuss. Akademie der Wissenschaften, genehmigt am 21. Juli 1868.

Rossi, Dr. Giovanni Battista de, Commendatore, ordentliches Mitglied der Pontificia Accademia di archeologia zu Rom, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 21. August 1870, als Ehrenmitglied am 2. August 1877.

Waitz, Dr. Georg, geheimer Regierungsrath und Professor der Geschichte an der Universität zu Berlin; geboren am 9. October 1813 zu Flensburg, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 24. Juli 1869, als Ehrenmitglied am 2. August 1877.

Correspondirende Mitglieder

im Auslande:

Amari, Michele, Senator des Königreiches Italien in Rom, genehmigt am 20. Juni 1875.

Ascoli, Graziadio, Professor der Sprachwissenschaft an der *Accademia letteraria* in Mailand; genehmigt am 17. August 1872.

Benfey, Dr. Theodor, Professor an der Universität zu Göttingen; geboren am 28. Jänner 1809 zu Nörten (Hannover), genehmigt am 21. August 1870.

Böhtlingk, Otto, kais. russischer wirklicher Staatsrath und Professor zu Jena; geboren am 30. Mai (11. Juni) 1815 in St. Petersburg, genehmigt am 14. Juni 1864.

Bonitz, Hermann, Dr. der Philosophie, geheimer Regierungsrath im Unterrichts-Ministerium zu Berlin; geboren 29. Juli 1814 zu Langensalza in Preussen, am 19. Juni 1849 als correspondirendes Mitglied genehmigt, am 5. August 1854 zum wirklichen Mitgliede ernannt. Durch Uebertritt ins Ausland (1867) in die Reihe der correspondirenden Mitglieder im Auslande eingetreten.

Conze, Alexander, Dr. der Philosophie und Director der Skulpturensammlung der k. Museen in Berlin; geb. am 10. December 1831 zu Hannover, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 24. Juli 1869, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 17. August 1872. Durch Uebertritt ins Ausland (1877) in die Reihe der correspondirenden Mitglieder im Auslande eingetreten.

Delisle, Leopold, *Directeur du département des manuscrits de la Bibliothèque Nationale* zu Paris: geboren am 24. October 1826 zu Valognes (Manche), genehmigt am 21. Juli 1876. Paris.

Dümmler, Dr. Ernst, Professor der Geschichte an der Universität zu Halle, genehmigt am 20. Juni 1875.

Gachard, Ludwig Prosper, k. belgischer Staats-Archivar; geboren am *21. Ventose an VIII* in Paris, genehmigt am 19. Juni 1849. Brüssel.

Gayangos, Pascual de, Professor der arabischen Sprache an der Universität zu Madrid; geb. am 21. Juni 1809 in Sevilla, genehmigt am 24. Juli 1852.

Giesebrecht, Dr. Friedrich Wilhelm Benjamin von, geheimer Rath und Professor der Geschichte an der Münchener Universität; geboren zu Berlin am 5. März 1814, genehmigt am 5. Juli 1871.

Henzen, Dr. Wilhelm, Professor und erster Secretär des k. preussischen Institutes für archäologische Correspondenz zu Rom; genehmigt am 17. August 1872.

Ihering, Rudolf Ritter von, Dr. der Rechte, Geh. Justizrath und Professor des römischen Rechtes an der Universität zu Göttingen, genehmigt am 24. Juli 1869.

Lange, Ludwig, Dr. der Philosophie und Professor der classischen Philologie in Leipzig; geboren am 4. März 1825 in Hannover, genehmigt am 4. September 1857.

Lanz, Karl; genehmigt am 28. Juli 1851. Stuttgart.

Maurer, Dr. Conrad von, Professor an der Universität zu München; genehmigt am 2. August 1877.

Michaelis, Dr. Adolf, Professor der classischen Archäologie an der Universität zu Strassburg; genehmigt am 2. August 1877.

Michel, François Xavier, Dr. der Philosophie und Professor der fremden Literatur zu Bordeaux; geboren am 18. Februar 1809 in Lyon, genehmigt am 1. Februar 1848.

Müller, Dr. Joseph, Professor des Griechischen an der Universität zu Turin, genehmigt am 3. August 1866.

Pott, Dr. Friedrich August, Professor an der Universität zu Halle; geboren am 14. November 1802 zu Nettelrede (Hannover), genehmigt am 5. Juli 1871.

Reifferscheid, Dr. August, Professor der classischen Philologie an der Universität zu Breslau; genehmigt am 2. August 1877.

Rockinger, Dr. Ludwig, Professor und Director des königl. Staatsarchives in München; genehmigt am 9. Juli 1874.

Roscher, Dr. Wilhelm, k. sächsischer Hofrath und Professor der Nationalökonomie an der Universität zu Leipzig; geboren am 21. October 1817 zu Hannover, genehmigt am 5. Juli 1871.

Rozière, Eugène de, Inspecteur général des Archives in Paris; genehmigt am 2. August 1877.

Sachau, Dr. Eduard, Professor für orientalische Sprachen an der Berliner Universität, geboren 20. Juli 1845 zu Neumünster in Schleswig-Holstein, genehmigt am 19. Juni 1873.

Scherer, Wilhelm, Dr. der Philosophie und Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Universität zu Berlin, genehmigt am 24. Juli 1869.

Schiefner, Dr. Franz Anton von, kais. russischer Staatsrath und Mitglied der kais. Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg, genehmigt am 5. Juli 1871.

Schulte, Dr. Johann Friedrich Ritter von, geheimer Justizrath und Professor des canonischen und deutschen Rechtes an der Universität in Bonn; genehmigt am 17. August 1872.

Vahlen, Johann, Dr. der Philosophie, Professor der classischen Philologie an der Universität zu Berlin; geboren 28. September 1830 zu Bonn, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 26. Jänner 1860, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 14. Juni 1862, zum prov. Secretär der philos.-histor. Classe gewählt am 30. December 1869, wirklicher Secretär dieser Classe vom 21. August 1870 bis 16. October 1874. Durch Uebertritt ins Ausland in die Reihe der correspondirenden Mitglieder im Auslande getreten.

Wattenbach, Wilhelm, Dr. der Philosophie und Professor der Geschichte an der Universität zu Berlin; geboren zu Ranzau in Holstein am 22. September 1819, genehmigt am 18. October 1855.

Weinhold, Karl, Dr. der Philosophie und Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Universität zu Breslau; geboren am 26. October 1823 zu Reichenbach in Preuss.-Schlesien, am 5. August 1854 als correspondirendes Mitglied genehmigt, am 26. Jänner 1860 zum wirklichen Mitgliede ernannt.

Mitglieder der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe.

(In alphabetischer Ordnung.)

Wirkliche Mitglieder:

Barth, Dr. Ludwig Ritter von **Barthenau**, Professor der Chemie an der Universität zu Wien; geboren am 17. Jänner 1839 zu Roveredo in Tirol, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 21. Juli 1876, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 16. Juli 1879. Wasagasse 9.

Billroth, Theodor, Dr. der Medicin, Chirurgie und Geburtshilfe, Hofrath und Professor der praktischen Chirurgie und Klinik an der Universität zu Wien; geboren am 26. April 1829 in Bergen auf der Insel Rügen (Preussen), als correspondirendes Mitglied genehmigt am 24. Juli 1869, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 9. Juli 1874. Alserstrasse 20.

Boué, Ami, Dr. der Medicin; geb. am 16. März 1794 in Hamburg, am 1. Februar 1848 als correspondirendes Mitglied genehmigt und am 17. Juli 1848 zum wirklichen Mitgliede ernannt. Lambrechtgasse 6.

Brücke, Ernst Ritter von, Dr. der Medicin, Hofrath und Professor der Physiologie und höheren Anatomie an der Universität zu Wien; geboren am 6. Juni 1819 in Berlin, ernannt am 19. Juni 1849. Schwarzspanierstrasse 7.

Burg, Adam Freiherr von, Ehrendoctor der Phil. der Wiener Universität, Hofrath und lebenslänglicher Reichsrath; emerit. Professor der Mechanik und Maschinenlehre am polytechnischen Institute; geboren am 28. Jänner 1797 in Wien, zum wirklichen Mitgliede am 1. Februar 1848, als Vice-Präsident der Akademie am 16. Juli 1879 a. h. genehmigt. Wieden, Hauptstrasse 51.

Felder, Cajetan Freiherr von, Dr. der Rechte, k. k. Hof- und Gerichts-Advocat und lebenslänglicher Reichsrath; geboren zu Wien am 9. September 1814, ernannt am 21. August 1870. Teinfaltssrasse 8.

Fenzl, Eduard, Dr. der Medicin, Hofrath, emer. Professor der Botanik und Director des botanischen Gartens; geb. am 16. Februar 1808 in Krummnussbaum in Österreich u. d. E., ernannt am 1. Februar 1848. Schwarzenbergstrasse 14.

Fitzinger, Leopold Jos., Dr. der Philosophie, Medicin und Chirurgie, pens. Custosadjunct am k. k. Hof-Naturaliencabinet; geb. am 13. April 1802 in Wien, am 1. Februar 1848 als corresp. Mitglied genehmigt, am 26. Juni 1848 zum wirklichen Mitgliede ernannt. Penzing, Parkgasse 24.

Hann, Dr. Julius, Professor der physikalischen Geographie, Director der k. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus auf der Hohen Warte bei Wien; geboren am 23. März 1839 zu Schloss Haus bei Linz, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 17. August 1872, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 2. August 1877. Hohe Warte (Heiligenstadt).

Hauer, Franz Ritter von, Ehrendoctor der Philosophie der Wiener Universität, Hofrath und Director der geologischen Reichsanstalt; geboren 30. Jänner 1822 in Wien, am 1. Februar 1848 als correspondirendes Mitglied genehmigt, am 17. November 1860 zum wirklichen Mitgliede ernannt. Canovagasse 7.

Hering, Ewald, Dr. der Medicin, Professor der Physiologie an der Prager Universität; geboren am 5. August 1834 zu Alt-Gersdorf im Königreich Sachsen, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 21. Juli 1868, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 24. Juli 1869. Prag

Hochstetter, Ferdinand Ritter von, Dr. der Philosophie, Hofrath, Intendant des k. k. naturhistorischen Hofmuseums und Professor der Mineralogie und Geologie an der technischen Hochschule in Wien, geboren zu Esslingen in Württemberg am 30. April 1829, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 11. Juni 1865, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 21. August 1870. Ober-Döbling, Hauptstrasse 60.

Hyrtl, Joseph, Dr. der Medicin und Chirurgie, Hofrath und emerit. Professor der descriptiven, topographischen und vergleichenden Anatomie an der Universität zu Wien; geboren am 7. December 1811 zu Eisenstadt in Ungarn, ernannt am 14. Mai 1847. Perchtoldsdorf 4.

Kerner, Dr. Anton Ritter von **Marilaun**, Professor der Botanik und Director des botanischen Gartens an der Universität zu Wien; geb. am 13. November 1831 zu Mautern (Niederösterreich), als correspondirendes Mitglied genehmigt am 17. August 1872, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 20. Juni 1875. Rennweg 14.

Lang, Dr. Victor von, Professor der Physik an der Wiener Universität; geboren zu Wiener-Neustadt am 2. März 1838, als correspond. Mitglied genehmigt am 3. August 1866, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 29. Juni 1867. Weinhaus, Hauptstrasse 1.

Langer, Karl, Dr. der Medicin, Hofrath und Professor der Anatomie an der Wiener Universität; geb. am 15. April 1819 in Wien, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 4. September 1857, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 29. Juni 1867. Schwarzspanierstrasse 7.

Lieben, Dr. Adolf, Professor der allgemeinen und pharmaceutischen Chemie an der Universität zu Wien; geboren am 3. December 1836 zu Wien, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 16. November 1870, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 16. Juli 1879. Wasagasse 9.

Linnemann, Dr. Eduard, Professor der allgem. Chemie an der Universität in Prag; geboren am 2. Februar 1841 zu Frankfurt a. M., als correspondirendes Mitglied genehmigt am 17. August 1872, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 21. Juli 1876. Prag.

Loschmidt, Dr. Joseph, Professor der Physik an der Universität zu Wien; geboren am 15. März 1821 zu Putschirn in Böhmen, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 29. Juni 1867, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 21. August 1870. Türkenstrasse 3.

Petzval, Joseph, Dr. der Philosophie, Hofrath und emer. Professor der höheren Mathematik an der Universität zu Wien; geboren am 6. Jänner 1807 zu Bela in Oberungarn, ernannt am 19. Juni 1849. Karlsgasse 2.

Rollett, Dr. Alexander, Professor der Physiologie an der Universität zu Graz; geboren am 14. Juli 1834 zu Baden bei Wien, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 14. Juni 1864, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 5. Juli 1871. Graz.

Schmarda, Dr. Ludwig, Professor der Zoologie an der Universität zu Wien; geb. am 23. August 1819 zu Olmütz, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 29. Juni 1867, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 21. August 1870. Obere Augartenstrasse 74.

Škoda, Joseph, Dr. der Medicin, Hofrath und emerit. Professor der medicinischen Klinik an der Wiener Universität; geboren am 10. December 1805 in Pilsen, ernannt am 17. Juli 1848. Reitergasse 12.

Stefan, Joseph, Hofrath, Dr. der Philosophie, Professor der Physik und Director des physikalischen Institutes in Wien; geboren am 24. März 1835 zu St. Peter bei Klagenfurt in Kärnten, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 17. November 1860, ernannt zum wirklichen Mitgliede am 11. Juni 1865, zum prov. Secretär der mathem.-naturw. Classe gewählt am 7. Mai 1875, als wirklicher Secretär dieser Classe am 20. Juni 1875 und am 16. Juli 1879 neuerdings bestätigt. Türkenstrasse 3.

Stein, Friedrich Ritter von, Dr. der Philosophie, Regierungsrath und Professor der Zoologie an der Universität zu Prag; geboren am 3. November 1818 zu Niemegk (Provinz Brandenburg in Preussen), genehmigt als correspondirendes Mitglied am 4. September 1857, ernannt zum wirklichen Mitgliede am 13. Juni 1861. Prag.

Steindachner, Franz, Dr. der Philosophie, Director des k. k. zoologischen Hof-Cabinetes; geb. am 11. Nov. 1834, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 29. Juni 1867, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 20. Juni 1875. Kohlmarkt 20.

Suess, Dr. Eduard, Professor der Geologie an der Wiener Universität; geb. zu London am 20. August 1831, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 17. November 1860, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 29. Juni 1867. Novaragasse 49.

Tschermak, Dr. Gustav, Hofrath, Professor der Mineralogie und Petrographie an der Wiener Universität; geboren am 19. April 1836 zu Littau in Mähren, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 3. August 1866, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 20. Juni 1875. Maximilianstrasse 7.

Weiss, Dr. Edmund, Professor der Astronomie an der Universität und Director der Sternwarte in Wien; geboren am 26. August 1837 zu Freiwaldau (Österr. Schlesien), genehmigt als correspondirendes Mitglied am 29. Juni 1867, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 8. Juli 1878. Währing, Türkenschanze.

Winckler, Dr. Anton, Professor an der k. k. technischen Hochschule zu Wien; geboren am 3. August 1821 zu Riegel bei Freiburg im Breisgau, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 13. Juni 1861, ernannt zum wirklichen Mitgliede am 24. Juni 1863. Untere Alleegasse 21.

Correspondirende Mitglieder

im Inlande:

Boltzmann, Dr. Ludwig, Professor der Physik an der Universität zu Graz; geboren am 20. Februar 1844 zu Wien, genehmigt am 9. Juli 1874. Graz.

Brauer, Dr. Friedrich, a. ö. Professor der Zoologie an der Wiener Universität und Custos am k. k. zoologischen Hofcabinete, genehmigt am 8. Juli 1878. Wollzeile 23.

Claus, Dr. Karl, Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie an der Universität zu Wien; genehmigt am 21. Juli 1876. Schottenring 24.

Ebner von Eschenbach, Moriz Freih., k. k. Feldmarschalllieutenant in Pension und ausserordentliches Mitglied des technischen und administrativen Militär-Comité; geboren zu Wien am 27. November 1815, genehmigt am 21. Juni 1863. Rothenthurmstrasse 27.

Ettingshausen, Constantin Freiherr von, Dr. der Medicin und Professor der Botanik an der Grazer Universität; geboren am 16. Juni 1826 in Wien, genehmigt am 2. Juli 1853. Graz.

Exner, Dr. Sigmund, a. ö. Professor für Physiologie an der Universität zu Wien; genehmigt am 16. Juli 1879.

Fritsch, Karl, emer. Vice-Director der Central-Anstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus zu Wien; geboren am 16. August 1812 in Prag, genehmigt am 19. Juni 1849. Salzburg.

Gintl, Julius Wilhelm, Dr. der Philosophie und emerit. Vorstand des technischen Departements der Staats-Telegraphen-Direction; geb. am 12. Nov. 1804 in Prag, genehmigt am 26. Juni 1848. Prag.

Hauslab, Franz Ritter von, wirkl. geheimer Rath, Feldzeugmeister und lebenslänglicher Reichsrath; geb. am 2. Februar 1798 in Wien, genehmigt am 1. Februar 1848. Laurenzgasse 3.

Hebra, Dr. Ferdinand Ritter von, Professor der Klinik für Hautkrankheiten an der Universität zu Wien; genehmigt am 16. Juli 1879. Mariannengasse 10.

Heger, Ignaz, Dr. der Medicin und Professor der mechanischen Technologie an der technischen Hochschule in Wien; geboren am 24. November 1824 zu Wien, genehmigt am 24. Juni 1863. Karlsgasse 2.

Heller, Camill, Dr. Professor der Zoologie an der Universität zu Innsbruck; genehmigt am 20. Juni 1875. Innsbruck.

Hornstein, Karl, Dr. der Philosophie, Director der Sternwarte und Professor der theoretischen und praktischen Astronomie an der Universität zu Prag; geb. am 7. Aug. 1824 in Brünn, genehmigt am 4. September 1857. Prag.

Kořistka, Karl Ritter von, Ehrendoctor der Philosophie der Wiener Universität, Professor am deutschen polytechnischen Institute zu Prag; geboren zu Brüsau in Mähren am 7. Februar 1825, genehmigt am 11. Juni 1865. Prag.

Leitgeb, Dr. Hubert, Professor der Botanik an der Universität zu Graz; geboren am 20. October 1835 zu Pottendorf in Kärnten, genehmigt am 21. Juli 1876. Graz.

Löwe, Alexander, Regierungsrath und emerit. Director der ehemaligen k. k. Porzellanfabrik; geboren am 24. Dec. 1808 in St. Petersburg, genehmigt am 26. Juni 1848. Wasagasse 21.

Ludwig, Dr. Ernst, Professor für angewandte medicinische Chemie an der Universität zu Wien; genehmigt am 2. August 1877. Piaristengasse 47.

Mach, Dr. Ernst, Regierungsrath und Professor der Physik an der Universität zu Prag; geboren zu Turas in Mähren am 18. Februar 1838, genehmigt am 29. Juni 1867. Prag.

Militzer, Hermann, Dr. der Philosophie, Sectionsrath und Inspector der Staatstelegraphen; geboren zu Hof in Baiern am 26. Jänner 1828, genehmigt am 11. Juni 1865. Wieden, Hauptstrasse 22.

Oppolzer, Theodor, Ritter von, Dr. der Medicin, Regierungsrath und Professor für Astronomie und höhere Geodäsie an der Wiener Universität; geboren am 26. October 1841 zu Prag, genehmigt am 24. Juli 1869. Alserstrasse 25.

Peters, Karl F., Dr. der Medicin und Professor der Mineralogie an der Universität zu Graz; geb. am 13. August 1825 zu Liebshausen in Böhmen, genehmigt am 13. Juni 1861. Graz.

Pfaundler, Dr. Leopold, Professor der Physik an der Universität zu Innsbruck, genehmigt am 21. August 1870. Innsbruck.

Stricker, Salomon, Dr., Professor der allgemeinen und Experimental-Pathologie und Therapie an der Wiener Universität; geboren 1834 zu Wag-Neustadtl in Ungarn; genehmigt am 20. Juni 1875. Höfergasse 1.

Uchatius, Franz Freiherr von, k. k. wirkl. geheimer Rath, Feldmarschall-Lieutenant; geb. am 20. October 1811 zu Theresienfeld (Niederösterreich), genehmigt am 11. Juni 1865. Im Arsenal.

Waltenhofen, Dr. Adalbert von, Regierungsrath und Professor der Physik am deutschen Polytechnikum zu Prag, genehmigt am 5. Juli 1871. Prag.

Wedl, Karl, Dr. der Medicin und Chirurgie, Professor der Histologie an der Wiener Universität; geb. am 14. October 1815 zu Wien, genehmigt am 19. Juni 1849. Schwarzspanierstrasse 5.

Weyr, Emil, Dr., Professor der Mathematik an der Wiener Universität; geb. am 20. Jänner 1838 zu Tschechen in Mähren, genehmigt am 20. Juni 1875. Marokkanergasse 1.

Wiesner, Dr. Julius, Professor der Anatomie und Physiologie der Pflanzen an der Universität in Wien; genehmigt am 2. August 1877.

Zepharovich, Victor Leopold Ritter von, Dr. der Philosophie, Oberbergrath und Professor der Mineralogie an der Universität zu Prag; geboren am 13. April 1830 in Wien, genehmigt am 11. Juni 1865. Prag.

Ehrenmitglieder

im Auslande:

Bunsen, Robert William, Dr. der Medicin und Philosophie, Hofrath, Professor der Chemie und Director des chemischen Institutes an der Universität



Heidelberg; geboren am 31. März 1811 zu Göttingen, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 1. Februar 1848, als Ehrenmitglied am 14. Juni 1862.

Darwin, Charles, geb. am 12. Februar 1809 zu Shrewsbury (England), als correspondirendes Mitglied am 5. Juli 1871, als Ehrenmitglied am 20. Juni 1875 genehmigt. Down, Beckenham, Kent (England).

Dumas, Jean Baptiste, Senator und Director der Münze zu Paris; geb. am 14. Juli 1800 zu Alais (Gard), genehmigt am 2. Juli 1853.

Helmholtz, Dr. Hermann, geh. Regierungsrath und Professor der Physik an der Universität zu Berlin; geboren am 31. August 1821 zu Potsdam, als correspondirendes Mitglied am 26. Jänner 1860 und als Ehrenmitglied am 17. August 1872 genehmigt.

Liouville, Joseph, Professor an der *École polytechnique* und am *Collége de France* in Paris; geb. am 24. März 1809 zu St. Omer (Dép. Pas de Calais), genehmigt am 21. Juli 1868.

Milne Edwards, Henry, Dr. der Medicin und Professor der Naturgeschichte zu Paris, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 26. Juni 1848, als Ehrenmitglied am 2. August 1877.

Neumann, Franz Ernst, Professor an der Universität zu Königsberg; geboren am 11. September 1798 zu Ukermark, genehmigt am 26. Jänner 1860.

Sabine, Sir Edward, Lieutenant General und Präsident der Royal Society zu London; geboren zu Dublin am 14. October 1788, genehmigt am 9. Juli 1874.

Correspondirende Mitglieder

im Auslande:

Baeyer, Dr., Johann Jakob, kön. preuss. General-Lieutenant; geboren am 5. November 1794 zu Müggelheim bei Köpenik, genehmigt am 21. Juli 1868. Berlin.

Barrande, Joachim, Ehrendoctor der Philosophie der Wiener Universität; genehmigt am 19. Juni 1849, d. Z. in Prag.

Bischoff, Theodor Ludwig Wilhelm von, Dr. der Philosophie und Medicin, königl. Geheimrath, Obermedicinalrath und Professor a. D; geboren am 18. October 1807 zu Hannover, genehmigt am 26. Juni 1848.

Carus, Dr. Julius Victor, Professor der vergleichenden Anatomie und Vorstand der anatomischen Sammlungen an der Universität zu Leipzig; genehmigt am 9. Juli 1874.

Clausius, Rudolf, Dr., Professor der Physik an der Universität zu Bonn; genehmigt am 20. Juni 1875.

Des Cloizeaux, A., Mitglied des *Institut de France* in Paris; genehmigt am 20. Juni 1875.

Donders, Dr. F. C., Professor der Physiologie und Augenheilkunde an der Universität zu Utrecht; genehmigt am 19. Juni 1873.

Du Bois-Reymond, Emil Heinrich, Ehrendoctor der Philosophie der Wiener Universität, Dr. der Medicin und Professor der Physiologie an der

Universität zu Berlin; geb. am 7. November 1813 in Berlin, genehmigt am 28. Juli 1851.

Fechner, Dr. Gustav Theodor, Professor der Physik an der Universität zu Leipzig; genehmigt am 8. Juli 1878.

Haeckel, Ernst, Doctor der Philosophie und Medicin, Professor der Zoologie und Director des zoologischen Institutes und des zoologischen Museums an der Universität in Jena; genehmigt am 17. August 1872.

Hermite, Charles, *membre de l'Institut, maitre de conferences à l'école normale superieur* etc. in Paris; genehmigt am 16. Juli 1879.

Hofmann, August Wilhelm, Professor der Chemie zu Berlin; geboren am 8. April 1818 zu Giessen, genehmigt am 24. Juni 1863.

Kekulé, August, Professor der Chemie an der Universität zu Bonn; geboren am 7. September 1829 zu Darmstadt, genehmigt am 24. Juli 1869.

Kirchhoff, Gustav Robert, grossherzogl. badischer Hofrath und Professor der Physik an der Universität zu Berlin; geb. am 12. März 1824 in Königsberg, genehmigt am 14. Juni 1862.

Ludwig, Karl, Dr. der Medicin und Professor der Physiologie an der Universität zu Leipzig; geb. am 29. December 1816 in Witzenhausen (Kurhessen), am 12. November 1856 als correspondirendes Mitglied genehmigt, am 4. September 1857 zum wirklichen Mitgliede ernannt.

Maxwell, Clerk, Professor der Physik in Cambridge; genehmigt am 2. August 1877.

Owen, Richard Esq., Dr. der Medicin, Professor und Director der Abtheilung für Zoologie, Geologie und Mineralogie am British Museum zu London, geb. am 20. Juli 1804 in Lancaster, genehmigt am 26. Juni 1848.

Pettenkofer, Dr. Max von, Professor an der Universität zu München; geboren zu Lichtenheim in Bayern am 3. December 1818, genehmigt am 9. Juli 1874.

Schiaparelli, Giov. Virginio, Director der Sternwarte zu Mailand; genehmigt am 9. Juli 1874.

Schleiden, Matthias Jakob von, Dr. der Rechte, Medicin und Philosophie, grossherzogl. weimar'scher Hof- und kais. russischer Staatsrath; geb. am 5. April 1804 zu Hamburg, genehmigt am 26. Juni 1848. Wiesbaden.

Schmidt, Dr. Oscar, Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie an der Universität zu Strassburg, genehmigt am 21. August 1870.

Schwann, Dr. Theodor, Professor der Physiologie an der Universität zu Lüttich; genehmigt am 8. Juli 1878.

Siebold, Dr. Karl Theodor von, Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie an der Universität zu München; geb. am 16. Februar 1804 zu Würzburg, genehmigt am 11. Juni 1865.

Thomson, William, Professor der Physik an der Universität zu Glasgow; genehmigt am 8. Juli 1878.

Toepler, August, Professor der Physik an der königlich sächsischen polytechnischen Schule; genehmigt am 9. Juli 1874. Dresden.

Tschudi, Johann Jakob von, Dr. der Philosophie, Medicin, Chirurgie und Geburtshilfe, Gesandter und bevollmächtigter Minister der schweizerischen



Eidgenossenschaft am k. u. k. österreichischen Hofe; geb. am 25. Juli 1818 zu Glarus, genehmigt am 1. Februar 1848. Krugerstrasse 13.

Weber, Wilhelm Eduard, Dr. der Medicin und Philosophie, Professor der Physik und Director des physikalischen Institutes an der Universität zu Göttingen; geb. am 24. October 1804 zu Wittenberg, genehmigt am 1. Februar 1848.

Weierstrass, Karl, Dr., Professor der Mathematik an der Universität zu Berlin; genehmigt am 20. Juni 1875.

Wöhler, Friedrich, Dr. der Medicin und Philosophie, Hofrath und Director des chemischen Laboratoriums an der Universität und Secretär der k. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen; geb. am 31. Juli 1800 in Eschersheim in Kurhessen, genehmigt am 1. Februar 1848.

Veränderungen seit der Gründung der Akademie.

Mit Tode abgegangen:

(Juli 1879.)

Im Inlande.

Ehrenmitglieder:

Kübeck von Kübau, Karl Friedrich Freih., 11. September 1855.
Inzaghi, Karl Graf von, 17. Mai 1856.
Metternich, Fürst Clemens, 11. Juni 1859.
Kolowrat-Liebsteinsky, Graf Anton, 4. April 1861.
Pillersdorff, Franz Xaver Freiherr von, 22. Februar 1862.
Erzherzog **Ludwig,** 21. December 1864.
Münch-Bellinghausen, Graf Joachim Eduard, 3. August 1866.
Erzherzog **Stephan,** 19. Februar 1867.
Se. Majestät **Maximilian I.,** Kaiser von Mexico, 19. Juni 1867.
Tegetthoff, Wilhelm von, 7. April 1871.
Auersperg, Anton Alex. Graf von, 12. September 1876.
Erzherzog **Franz Karl,** 8. März 1878.

Philosophisch-historische Classe.

Wirkliche Mitglieder:

Wenrich, Georg, 15. Mai 1847.
Pyrker, Franz Ladisl. v. Felsö-Eör, 2. December 1847.
Muchar, Albert von, 6. Juni 1849.
Feuchtersleben, Ernst Freiherr v., 3. September 1849.
Grauert, Wilhelm, 10. Jänner 1852.
Litta, Pompeo, 17. August 1852.
Kudler, Joseph Ritter von, 6. Februar 1853.
Exner, Franz, 21. Juni 1853.

Labus, Johann, 6. October 1853.
Teleky, Joseph Graf von, 15. Februar 1855.
Kemény, Joseph Graf von, 12. September 1855.
Hammer-Purgstall, Jos. Freih. v., 23. November 1856.
Weber, Beda, 28. Februar 1858.
Chmel, Joseph, 28. November 1858.
Ankershofen, Gottlieb Freih. v., 6. März 1860.
Šafařík, Paul, 26. Juni 1861.
Feil, Joseph, 29. October 1862.
Arneth, Joseph Ritter von, 31. October 1863.
Wolf, Ferdinand, 18. Februar 1866.
Pfeiffer, Franz, 29. Mai 1868.
Boller, Anton, 19. Jänner 1869.
Diemer, Joseph, 3. Juni 1869.
Auer, Alois, Ritter v. Welsbach, 10. Juli 1869.
Springer, Johann, 4. September 1869.
Hügel, Karl Alexander Anselm, Reichsfreiherr von, 2. Juni 1870.
Münch-Bellinghausen, Eligius Freiherr von, 22. Mai 1871.
Meiller, Andreas von, 30. Juni 1871.
Kandler, Peter, 18. Jänner 1872.
Grillparzer, Franz, 21. Jänner 1872.
Stülz, Jodok, 28. Juni 1872.
Bergmann, Joseph Ritter von, 29. Juli 1872.
Phillips, George, 6. September 1872.
Karajan, Theodor Georg Ritter von, 28. April 1873.
Seidl, Johann Gabriel, 18. Juli 1875.
Palacký, Franz, 26. Mai 1876.
Prokesch, Anton Graf von, 26. October 1876.
Arndts, Ludwig Ritter von, 1. März 1878.
Tomaschek, Karl, 9. September 1878.

Correspondirende Mitglieder:

Spaun, Anton Ritter von, 26. Juni 1849.
Kiesewetter, Raphael Edler v., 1. Jänner 1850.
Frast, Johann von, 30. Jänner 1850.
Fischer, Maximilian, 26. December 1851.
Schlager, Johann, 18. Mai 1852.
Jaszay, Paul von, 29. December 1852.
Filz, Michael, 19. Februar 1854.
Zappert, Georg, 22. November 1859.
Firnhaber, Friedrich, 19. September 1860.
Hanka, Wenzel, 12. Jänner 1861.
Wartinger, Joseph, 15. Juni 1861.
Günther, Anton, 24. Februar 1863.
Karadschitsch, Wuk Stephanowitsch, 8. Februar 1864.
Blumberger, Friedrich, 14. April 1864.

Kink, Rudolf, 20. August 1864.
Schuller, Johann Karl, 10. Mai 1865.
Beidtel, Ignaz, 15. Mai 1865.
Edlauer, Franz, 22. August 1866.
Goldenthal, Jakob, 27. December 1868.
Keiblinger, Ignaz, 3. Juli 1869.
Erben, Karl Jaromir, 21. November 1870.
Wolný, Gregor, 3. Mai 1871.
Gaisberger, Joseph, 6. September 1871.
Wocel, Johann Erasmus, 16. September 1871.
Pritz, Franz Xaver, 22. März 1872.
Reméle, Johann Nepomuk, 28. Juli 1873.
Lott, Franz, 15. Februar 1874.
Roesler, Robert, 19. August 1874.
Toldy, Franz, 10. December 1875.
Volkmann, W. Ritter v. Volkmar, 13. Jänner 1877.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Classe.

Wirkliche Mitglieder:

Balbi, Adrian Edler von, 13. März 1848.
Rusconi, Maurus, 27. März 1849.
Presl, Johann Svatopluk, 7. April 1849.
Doppler, Christian, 17. März 1853.
Prechtl, Johann Ritter von, 28. October 1854.
Partsch, Paul, 3. October 1856.
Heckel, Johann Jakob, 1. März 1857.
Leydolt, Franz, 10. Juni 1859.
Kollar, Vincenz, 30. Mai 1860.
Kreil, Karl, 21. December 1862.
Zippe, Franz, 22. Februar 1863.
Stampfer, Simon, 10. November 1864.
Baumgartner, Andreas Freiherr von, 30. Juli 1865.
Koller, Marian, 19. September 1866.
Diesing, Karl, 10. Jänner 1867.
Hörnes, Moriz, 4. November 1868.
Purkyně, Johann, 28. Juli 1869.
Kner, Rudolf, 27. October 1869.
Unger, Franz, 13. Februar 1870.
Redtenbacher, Joseph, 5. März 1870.
Haidinger, Wilhelm Ritter von, 19. März 1871.
Reuss, Aug. Em. Ritter von, 26. November 1873.
Rochleder, Friedrich, 5. November 1874.
Gottlieb, Johann, 4. März 1875.
Schrötter-Kristelli, Anton Ritter von, 15. April 1875.



Hlasiwetz, Heinrich, 8. October 1875.
Jelinek, Karl, 19. October 1876.
Littrow, Karl von, 16. November 1877.
Ettingshausen, Andreas Freiherr von, 25. Mai 1878.
Rokitansky, Karl Freiherr von, 23. Juli 1878.

Correspondirende Mitglieder:

Corda, August Joseph, im Jahre 1849.
Presl, Karl, 2. October 1852.
Petřina, Franz, 27. Juni 1855.
Salomon, Joseph, 2. Juli 1856.
Hruschauer, Franz, 21. Juni 1858.
Russegger, Joseph Ritter von, 20. Juni 1863.
Weisse, Max Ritter von, 10. October 1863.
Wertheim, Theodor, 6. Juli 1864.
Schott, Heinrich, 5. März 1865.
Kunzek, Edler von Lichton, August, 31. März 1865.
Hessler, Ferdinand, 11. October 1865.
Kotschy, Theodor, 11. Juni 1866
Freyer, Heinrich, 21. August 1866.
Balling, Karl Joseph Napoleon, 17. März 1868.
Reichenbach, Karl Freiherr von, 19. Jänner 1869.
Neilreich, August, 1. Juni 1871.
Reissek, Siegfried, 9. November 1871.
Czermak, Joh. Nep., 17. September 1873.
Reslhuber, Augustin, 29. September 1875.
Redtenbacher, Ludwig, 8. Februar 1875.
Moth, Franz, 7. Mai 1879.

Im Auslande.

Philosophisch-historische Classe.

Ehrenmitglieder:

Hermann, Johann Gottfried, 31. December 1848.
Mai, Angelo, 8. September 1854.
Ritter, Karl, 28. September 1859.
Wilson, Horaz Haymann, 8. Mai 1860.
Grimm, Jakob Ludwig, 20. September 1863.
Boeckh, August, 3. August 1867.
Reinaud, Joseph Toussaint, 14. Juni 1867.
Bopp, Franz, 23. October 1867.

Rau, Karl Heinrich, 18. März 1870.
Guizot, François Pierre Guillaume, 12. September 1874.
Lassen, Christian, 8. Mai 1876.
Diez, Friedrich, 29. Mai 1876.
Pertz, Georg Heinrich Jakob, 7. October 1876.
Ritschl, Friedrich, 9. November 1876.
Semper, Gottfried, 15. Mai 1879.

Correspondirende Mitglieder:

Letronne, Anton Johann, 14. December 1848.
Orelli, Johann Kaspar von, 6. Jänner 1849.
Burnouf, Eugène, 28. Mai 1852.
Schmeller, Andreas, 27. Juli 1852.
Baranda, Sainz de, 27. August 1853.
Stenzel, Gustav, 2. Jänner 1854.
Raoul-Rochette, Désiré, 6. Juli 1854.
Creuzer, Friedrich Georg, 16. Februar 1858.
Thiersch, Friedrich von, 25. Februar 1860.
Dahlmann, Friedrich Christoph, 5. December 1860.
Fallmerayer, Jakob Philipp, 26. April 1861.
Gfrörer, A. Fr., 10. Juli 1861.
Uhland, Ludwig, 13. November 1862.
Voigt, Johannes, 23. September 1863.
Böhmer, Johann Friedrich, 27. October 1863.
Bland, Nathaniel, 10. August 1865.
Kopp, Joseph Eutychius, 25. October 1866.
Gerhard, Eduard, 12. Mai 1867.
Brandis, Christian August, 28. Juli 1867.
Kerckhove-Varent, Joseph Romain Louis Comte de, 10. October 1867.
Cicogna, Emanuel Anton, 22. Februar 1868.
Schleicher, August, 6. December 1868.
Ritter, Heinrich, 3. Februar 1869.
Maelen, Philippe Marie Guillaume van der, 29. Mai 1869.
Jahn, Otto, 9. September 1869.
Wackernagel, Karl Heinrich Wilhelm, 21. December 1869.
Cittadella-Vigodarzere, Andreas Graf von, 19. März 1870.
Flügel, Gustav Lebrecht, 5. Juli 1870.
Cibrario, Conte Giovanni Antonio Luigi, 1. October 1871.
Mone, Franz Joseph, 12. März 1871.
Gervinus, Georg Gottfried, 18. März 1871.
Du Méril, Pontas Édélestand, 24. Mai 1871.
Gar, Thomas, 27. Juli 1871.
Rossi, Cavaliere Francesco, 27. Juni 1873.
Stälin, Christoph Friedrich von, 12. August 1873.
Haupt, Moriz, 5. Februar 1874.



Theiner, Augustin, 10. August 1874.
Homeyer, Gustav, 20. October 1874.
Valentinelli, Giuseppe, 17. December 1874.
Wilkinson, John Gardner, 29. October 1875.
Mohl, Julius von, 4. Jänner 1876.
Coussemaker, Charles Edmond Henri de, 10. Jänner 1876.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Classe.

Ehrenmitglieder:

Berzelius, Johann Jakob Freih. v., 7. August 1848.
Buch, Leopold von, 4. März 1853.
Gauss, Karl Friedrich, 23. Februar 1855.
Müller, Johannes, 28. April 1858.
Brown, Robert, 10. Juni 1858.
Humboldt, Alex. von, 6. Mai 1859.
Biot, Jean Baptiste, 3. Februar 1862.
Struve, Friedrich G. W., 23. November 1864.
Faraday, Michael, 25. August 1867.
Herschel, Sir John Frederic William, Baronet, 11. Mai 1871.
Mohl, Hugo von, 1. April 1872.
Liebig, Justus Freiherr von, 18. April 1873.
Rose, Gustav, 15. Juli 1873.
Argelander, Friedrich Wilhelm August, 17. Februar 1875.
Baer, Karl Ernst von, 28. November 1876.

Correspondirende Mitglieder:

Jacobi, Karl Gustav Jakob, 18. Februar 1851.
Fuchs, Wilhelm, 28. Jänner 1853.
Fuss, Paul Heinrich von, 24. Jänner 1855.
Gmelin, Leopold, 13. April 1855.
Fuchs, Johann Nepomuk von, 5. März 1856.
Hausmann, J. F. Ludwig, 26. December 1859.
Bordoni, Anton, 26. März 1860.
Belli, Joseph, 1. Juni 1860.
Wertheim, Wilhelm, 20. Jänner 1861.
Carlini, Franz, 29. August 1862.
Mitscherlich, Eilhard, 28. August 1863.
Rose, Heinrich, 27. Jänner 1864.
Encke, Johann Franz, 26. August 1865.
Panizza, Bartholomäus Ritter von, 17. April 1867.
Brewster, Sir David, 10. Februar 1868.
Plücker, Julius, 22. Mai 1868.

Martius, Karl Friedrich Philipp von, 13. December 1868.
Meyer, Hermann von, 2. April 1869.
Steinheil, Karl August, 14. September 1870.
Grunert, Johann August, 7. Juni 1872.
Agassiz, Louis, 14. December 1873.
Quetelet, Lambert Adolphe Jacques, 16. Februar 1874.
Mädler, Johann Heinrich von, 14. März 1874.
Élie de Beaumont, Léonce, 21. September 1874.
Lyell, Sir Charles, 23. Februar 1875.
Ehrenberg, Christian, 27. Juni 1876.
Poggendorff, Joh. Chr., 24. Jänner 1877.
Santini, Johann Ritter von, 26. Juni 1877.
Weber, Ernst Heinrich, 26. Jänner 1878.
Mayer, Julius Robert von, 26. März 1878.
Dove, Heinrich Wilhelm, 4. April 1879.
Brandt, Joh. Friedr. von, 15. Juli 1879.

Ausgetreten sind die wirkl. Mitglieder:

Endlicher, Stephan, am 11. März 1848.
Desseffy, Emil Graf, am 9. März 1849.

Vom Kanzlei-Personale mit Tode abgegangen:

Scharler, Franz, Actuar, am 19. Mai 1876.

SPECIAL-COMMISSIONEN.

1. Historische Commission.

Nach Classenbeschluss vom 6. Februar 1878.

a) permanente Commission.

v. **Birk**,
v. **Aschbach**,
v. **Arneth**, (Obmann.)
Fiedler,
Freih. v. **Sacken**.
Sickel,
Büdinger,
Lorenz.

b) verstärkte Commission.

Jäger,
v. **Birk**,
v. **Aschbach**,
v. **Arneth**,
Fiedler,
J. Ficker,
v. **Höfler**,
Freih. v. **Sacken**,
Sickel,
Gindely,
Huber,
Wolf,
Büdinger,
Lorenz.

Das Programm der Commission zur Herausgabe der *Fontes rerum Austriacarum*, genehmiget von der historisch-philologischen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in ihrer Sitzung am 22. December 1847, ist enthalten im 1. Jahrgange dieses Almanachs, 1851, Seite 91.

2. Commission zur Leitung der Herausgabe der Acta conciliorum saeculi XV.

Ernannt in der Sitzung am 9. Juni 1850.

Die wirklichen Mitglieder:

v. **Birk**,
v. **Aschbach**,
Sickel.

3. Commission zur Herausgabe österreichischer Weisthümer.

Ernannt in der Sitzung am 7. Jänner 1864.

Die wirklichen Mitglieder:

v. **Miklosich**,
Siegel.

4. Commission für die Savigny-Stiftung.

Ernannt in der Sitzung am 13. Jänner 1864.

Die wirklichen Mitglieder:

v. Miklosich,
Siegel,
Maassen.

5. Commission zur Herausgabe eines Corpus kritisch berichtigter Texte der lateinischen Kirchenväter.

Ernannt in der Sitzung am 24. Februar 1864.

Die wirklichen Mitglieder:

Jäger,
v. Miklosich,
Schenkl,
Maassen,
Hartel.

6. Commission für die Grillparzer-Stiftung.

Ernannt in der Sitzung am 7. Juni 1871.

v. Birk, (Obmann.)
Zimmermann.

7. Commission zur Erforschung der physikalischen Verhältnisse des Adriatischen Meeres.

Ernannt in der Sitzung der mathem.-naturw. Classe am 31. Jänner 1867.

Schmarda,
Stefan, (Obmann.)
Hann.

8. Rechnungs-Controls-Commission.

Stefan,
Schenkl, (19. Juli 1878.)
Loschmidt, (28. November 1878.)
Maassen. (18. Juli 1879.)

9. Commission für die Veranstaltung einer Gesammtausgabe der griechischen Grabreliefs.

Ernannt in der Sitzung am 2. April 1873.

v. Birk,
Kenner,
Freih. v. **Sacken,**
Schenkl.

10. Commission zur Förderung von praehistorischen Forschungen und Ausgrabungen auf österr. Gebiete.

Ernannt in der Sitzung am 4. April 1878.

v. Hauer,
v. Hochstetter, (Obmann.)
Langer,
Schmarda,
Suess.

VERZEICHNISS DER INSTITUTE,

WELCHE

DIE DRUCKSCHRIFTEN DER KAISERLICHEN AKADEMIE

ERHALTEN.

(JULI 1879.)

1. Verkehr der Gesammt-Akademie.

A. bedeutet alle periodischen Schriften beider Classen, d. i. Denkschriften, Sitzungsberichte, Archiv, Fontes.
B. „ die Sitzungsberichte beider Classen.
C. „ die Sitzungsberichte beider Classen und das Archiv.
C_1. „ Sitzungsberichte beider Classen, Archiv und Denkschriften der phil.-histor. Classe.
C_2. „ die Sitzungsberichte beider Classen, dann Denkschriften, Archiv und Fontes der phil.-histor. Classe
C_3. „ Sitzungsberichte beider Classen und Denkschriften der phil.-hist. Classe.
D. „ die Sitzungsberichte beider Classen, Archiv und Fontes.
D_1. „ die Sitzungsberichte beider Classen, Archiv, Fontes und Denkschriften der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe.
E. „ die Sitzungsberichte beider Classen, Archiv, Fontes und Monumenta Habsburgica.
E_1. „ die Sitzungsberichte der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe, Archiv, Fontes und Monumenta Habsburgica.
E_2. „ die Sitzungsberichte der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe und Archiv.
F. „ Sitzungsberichte der mathemathisch-naturwissenschaftlichen Classe, Archiv und Fontes.
G. „ die Sitzungsberichte und Denkschriften beider Classen.
H. „ die Sitzungsberichte und Denkschriften beider Classen, Archiv, Fontes und Monumenta Habsburgica.
J. „ die Sitzungsberichte und Denkschriften beider Classen und Archiv.
K. „ die Sitzungsberichte und Denkschriften der philosophisch-historischen Classe, Archiv, Fontes und Monumenta Habsburgica.
K_1. „ Anzeiger der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe.
K_2. „ Anzeiger der philosophisch-historischen Classe.

Agram, Kön. Dalmat.-Kroat.-Slav. National-Museum. *A.*

Agram, Gymnasium. *A.*

Alexandria, Institut Egyptien. *G.*

Amsterdam, Académie R. des Sciences. *A.*

Athen, National-Bibliothek. *C.*

Baden, N.-ö. Landes-Realgymnasium. *B.*

Basel, Universität. *E.*

Belgrad, Serbischer Gelehrten-Verein. *B.*

Berlin, Kön. Preuss. Akademie der Wissenschaften. *A* und K_1.

Berlin, Universität. *B.*

Bern, Universität. *B.*

Bielitz, k. k. Staatsgymnasium. K_1 und K_2. (*L.*)

Bistritz, K. Gymnasium. *C.*

Bistritz (Siebenbürgen), Gewerbeschule. K_1 und K_2.

Bologna, Accademia delle Scienze. *A.*

Bonn, Universität. *B.*

Boston (bei Cambridge. Amerika), American Academy of Arts and Sciences. *G* und K_1.

Bozen, K. k. Gymnasium. *J.*

Breslau, Universität. *B.*

Breslau, Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur. *E.*

Brixen, K. k. Gymnasium. *A.*

Brunneck, k. k. Untergymnasium. K_1 und K_2.

Brünn, Franzens-Museum. *B.*

Brünn, K. k. Mährisch-Schlesische Gesellschaft des Ackerbaues etc. *E.*

Brünn, K. k. Staats-Real- und Ober-Gymnasium. *A* und K_1.

Brünn, Mähr. Landes-Archiv. *K.*

Brünn, k. k. deutsche Lehrer-Bildungsanstalt. K_1 und K_2.

Brüssel, Académie Royale des Sciences, des Lettres et des Beaux-Arts de Belgique. *A* und K_1.

Brzezan, K. k. Gymnasium. *C.*

Buczacz, K. k. Gymnasium. *C.*

Budapest (Ofen), K. Josephs-Polytechnicum. *A.*

Budapest (Ofen), K. Gymnasium. *C.*

Budapest (Pest). K. Universitäts-Bibliothek. *A.*

Budapest (Pest), Ungarische Akademie der Wissenschaften. *A* und K_1.

Budapest (Pest), National-Museum. *A.*

Budweis, K. k. Gymnasium. *C.*

Calcutta, Asiatic Society of Bengal. *A.*

Capodistria, K. k. Gymnasium. E_2.

Christiania, Universität. *B.*

Cilly, K. k. Gymnasium. *C.*

Czernowitz, k. k. Universität. *A* und K_1.

Czernowitz, Akademische Lesehalle. K_1 und K_2.
Czernowitz, Griechisch-orientalische Oberrealschule. K_1 und K_2.
Czernowitz, K. k. Gymnasium. *A*.
Delft, Königl. polytechnische Schule. *C*.
Dijon, Académie des Sciences, Arts et Belles-Lettres. *C*.
Dorpat, Universität. *B*.
Dresden, Verein für Erdkunde. K_1 und K_2.
Dublin, Royal Irish Academy. *A*.
Edinburgh, Royal Society. *G*.
Eger, K. k. Gymnasium. *E*.
Erfurt, Akademie gemeinnütziger Wissenschaften. K_1 und K_2.
Erlangen, Universität. *B*.
Feldkirch, K. k. Gymnasium. *E*.
Fiume, K. Gymnasium. *G*
Florenz, R. Istituto di Perfezionamento per gli Studii superiori di Firenze. C_3.
Freiberg in Mähren, K. k. Staats-Realgymnasium. *B*, K_1 und K_2.
Freiburg, Universität. *B*.
Gent, Universität. *B*.
Giessen, Universität. *B*.
Gitschin, K. k. Gymnasium. *C*.
Görlitz, Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften. *E*.
Görz, K. k. Bibliothek. *A*.
Göttingen, Kön. Gesellschaft der Wissenschaften. *A*.
Göttingen, Universität. *B*.
Graz, K. k. Universitäts-Bibliothek. *A*, K_1 und K_2.
Graz, st. l. Joanneum. *A*.
Graz, K. k. II. Staats-Gymnasium. K_1 und K_2.
Greifswald, Universität. *B*.
Grosswardein, K. Gymnasium. *C*.
Haarlem, Hollandsche Maatschappij der Wetenschappen. *A*.
Halle, Universität. *B*.
Hamburg, Stadtbibliothek. *B*.
Heidelberg, Universität. *B*.
Helsingfors, Finnländische Societät der Wissenschaften. *G*.
Helsingfors, Universität. *B*.
Hermannstadt, Verein für siebenbürgische Landeskunde. *K*
Hermannstadt, Katholisches Gymnasium. *A*.

Hermannstadt, Gymnasium Augsburger Confession. *A.*
Hermannstadt, Verein für Beförderung der Literatur und Cultur des romanischen Volkes. D_1.
Hernals, K. k. Staats-Gymnasium. K_1 und K_2.
Iglau, K. k. Gymnasium. *C.*
Innsbruck, K. k. Universitäts-Bibliothek. *A*, K_1 und K_2
Innsbruck, Ferdinandeum für Tirol und Vorarlberg. *H.*
Jena, Universität. *B.*
Karolinenthal, Communal-Realschule. K_1 und K_2.
Karolinenthal, K. k. deutsche Realschule. K_1 und K_2.
Kaschau, K. Gymnasium. *A.*
Kiel, Universität. *B.*
Klagenfurt, K. k. Bibliothek. *A.*
Klattau, K. k. Gymnasium. *C.*
Klausenburg, Kathol. Gymnasium. *A.*
Klausenburg, Siebenbürgischer Museum-Verein. *A.*
Königgrätz, K. k. Gymnasium. *C.*
Königsberg, Universität *B.*
Kopenhagen, Kön. Dänische Gesellschaft der Wissenschaften. *A.*
Krakau, K. k. Universitäts-Bibliothek. *A.*
Krakau, K. k. Akademie der Wissenschaften. *A.*
Krems, K. k. Gymnasium. *C.*
Kremsier, K. k. Gymnasium. *C.*
Kronstadt, Evangel. Gymnasium. *A.*
Laibach K. k. Bibliothek. *A.*
Leipa, Böhm., K. k. Gymnasium. *C.*
Leipa, Böhm. Oberrealschule. *F.*
Leipzig, Kön. Sächsische Gesellschaft der Wissenschaften *A* und K_1.
Leipzig, Universität. *B.*
Leipzig, Akademische Lesehalle. K_1.
Leipzig, Redaction des „Literarischen Centralblattes". K_1 und K_2.
Leipzig, Fürstl. Jablonowski'sche Gesellschaft. *E.*
Leitmeritz, K. k. Gymnasium. *C.*
Lemberg, K. k. Universitäts-Bibliothek. *A.*
Lemberg, Akademische Lesehalle. K_1 und K_2.
Lemberg, K. k. Franz Josephs-Gymnasium. K_1 und K_2.
Leutschau, K. Gymnasium. *C.*

Leutschau, Evangel. Staatsgymnasium. E_1.
Linz, K. k. Bibliothek. *A*.
Linz, Museum Francisco-Carolinum. *A*.
Lissabon, Academia Real das Sciencias. *A*.
London, Royal Society. *G* und K_1.
London, Anthropological Society. *B*.
Löwen, Universität. C_2.
Lund, Universität. *G*.
Lüttich, Universität. *B*.
Lyon, Académie des Sciences, Belles-Lettres et Arts. *A*.
Madrid, Universität. *B*.
Mailand, R. Istituto Lombardo di Scienze e Lettere. *A*.
Mantua, Accademia Virgiliana. K_1 und K_2.
Marburg, Universität. *B*.
Marburg (Steiermark), K. k. Gymnasium. *C*.
Marburg (Steiermark), K. k. Staats-Oberrealschule. K_1 und K_2.
Mährisch-Ostrau, Landes-Unterrealschule. K_1 und K_2.
Mediasch, Evang. Gymnasium. *E*.
Melk, K. k. Gymnasium. *C*.
Meran, K. k. Gymnasium. *E*.
Mitau, Kurländische Gesellschaft für Literatur und Kunst. *B*.
Modena, Reale Accademia di Scienze, Lettere ed Arti. *J*.
Montpellier, Académie des Sciences et Lettres. *A*.
Mödling, Francisco-Josephinum. K_1 und K_2.
München, Kön. Bayer. Akademie der Wissenschaften. *A* und K_1.
München, Kön. Hof- und Staats-Bibliothek. *A*.
München, Universität. *B*.
Neapel, Reale Accademia delle Scienze. *A*.
Neuhaus, K. k. Gymnasium. *C*.
Neusohl, K. Gymnasium. *B*.
New-York, American Geographical and Statistical Society. *G*.
New-York, Universität. *B*.
Oberhollabrunn, K. k. Real- und Obergymnasium. *C*, K_1 und K_2.
Olmütz, K. k. Bibliothek. *A*.
Padua, Königl. Universitäts-Bibliothek. *A*.
Paris, Institut de France. *A*. { *a)* Académie des Inscriptions et Belles-Lettres. *b)* Académie des Sciences. (K_1.) }

Paris, Ministère de l'Instruction publique. *A.*

Paris, Institut des Provinces de France. *A.*

Paris, Direction der „Revue politique et littéraire" und der „Revue scientifique de la France et de l'étranger." *B*, K_1 und K_2.

Paris, Redaction der „Revue critique et bibliographique". K_1 und K_2.

Paris, Direction der Bibliothèque Municipale du XVI arrondissement. K_1 und K_2.

St. Petersburg, Kais. Akademie der Wissenschaften. *A.*

St. Petersburg, Kais. öffentliche Bibliothek. *H.*

Philadelphia, American Philosophical Society. *B.*

Pilsen, K. k. Gymnasium. *C.*

Pilsen, Ober-Realgymnasium. K_1 und K_2.

Pisek, K. k. Gymnasium. *C.*

St. Pölten, N.-ö. Landes-Oberrealschule. E_1.

St. Pölten, N.-ö. Landeslehrer-Seminar. K_1 und K_2.

Prag, Königl. Böhmische Gesellschaft der Wissenschaften. *A.* K_1 und K_2.

Prag, K. k. Universitäts-Bibliothek. *A.*

Prag, Königl. Böhmisches Museum. *A.*

Prag, Lese-Halle der deutschen Studenten. *G.*

Prag, K. k. II. deutsche Oberrealschule. K_1 und K_2.

Przemysl, K. k. Gymnasium. *A.*

Pressburg, K. Gymnasium. *A.*

Raudnitz a. d. Elbe, Real-Gymnasium. K_1 und K_2.

Rio de Janeiro, Instituto Historico e Geográfico Brasileiro. *A.*

Rom, Reale Accademia dei Lincei. *E.*

Rostock, Universität. *B.*

Roveredo, K. k Obergymnasium. *C.*

Rzeszow, K. k. Gymnasium. *C.*

Saaz, K. k. Gymnasium. K_1 und K_2.

Salzburg, K. k. Bibliothek. *A.*

Sambor, K. k. Gymnasium. *C.*

Sandec, K. k. Gymnasium. *C.*

Schässburg, K. k. Gymnasium. *E.*

Sobieslau, K. k. Lehrer-Bildungsanstalt. K_1 und K_2.

Stanislau, K. k. Gymnasium. *C.*

Sternberg, Landes-Realschule. K_1 und K_2.
Stockholm, Kön. Akademie der Wissenschaften. *A*.
Strassburg, Kais. Universitäts-Bibliothek. *A*.
Tabor, Communal-Realgymnasium. E_2.
Tarnopol, K. k. Gymnasium. *C*.
Tarnow, K. k. Gymnasium. *A*.
Temesvár, K. Gymnasium. *A*.
Teschen, Kathol. Gymnasium. *D*.
Teschen, K. k. Staats-Oberrealschule. K_1 und K_2.
Trautenau, K. k. Oberrealschule. K_1 und K_2.
Trebitsch, K. k. Gymnasium. K_1 und K_2.
Trient, K. k. Gymnasium. *C*.
Triest, K. k. Handels- und nautische Akademie. *A*.
Triest, Österreichischer Lloyd. *B* (M_1 und M_2.)
Triest, Gymnasium der Wiener Mechitaristen-Congregation. K_1 und K_2.
Triest, Redaction der Zeitschrift „Osservatore Triestino". K_1 und K_2.
Troppau, K. k. Gymnasium. *A*.
Tübingen, Universität. *C*.
Turin, Reale Accademia delle Scienze. *A*.
Ungarisch-Hradisch, K. k. Staats-Real- und Ober-Gymnasium. *B*, K_1 und K_2.
Unghvár, K. Gymnasium. *B*.
Upsala, Regia Societas scientiarum. *G*.
Utrecht, Provincial Utrecht'sche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft. *B*.
Venedig, R. Istituto Veneto delle Scienze, Lettere ed Arti. *A*, K_1 und K_2.
Venedig, Ateneo Veneto. *E*.
Vinkovce, K. Gymnasium. *C* (M_1 und M_2).
Warasdin, Ober-Gymnasium. *B*.
Washington, Smithsonian Institution. *A*.
Weidenau, K. k. Staats-Real- und Ober-Gymnasium. K_1 und K_2.
Wien, Privatbibliothek Sr. k. und k. Apostol. Majestät. *A*.
Wien, Verein für Landeskunde in Nieder-Oesterreich. K_1 und K_2.
Wien, K. k. Ober-Realschule auf der Landstrasse. K_1 und K_2.
Wien, Verein „Volksschule". K_1 und K_2.

Wien, Redaction der „Neuesten Erfindungen". K_1 und K_2.

Wien, Oeffentliche Haupt-Unter- und Ober-Realschule in der Josefstadt. K_1 und K_2.

Wien, K. k. Staatsgymnasium der P. P. Piaristen in der Josefstadt. K_1 und K_2.

Wien, K. u. k. Ministerium des kais. Hauses und des Äusseren. *A*.

Wien, Bibliothek des k. k. Ministeriums des Innern. *A*.

Wien, Bibliothek des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht. *C*.

Wien, K. k. Ministerium der Justiz. *A*.

Wien, K. k. Finanz-Ministerium. *A*.

Wien, K. u. k. Reichs-Kriegs-Ministerium. *A*.

Wien, K. u. k. Reichs-Kriegs-Ministerium, 6. Abtheilung desselben. *A*.

Wien, K. k. Hof-Bibliothek. *A*.

Wien, K. k. Universitäts-Bibliothek. *A*.

Wien, Bibliothek der k. k. technischen Hochschule. *A*.

Wien, Akademisches Gymnasium. *D*.

Wien. Theresianisches Gymnasium. C_1.

Wien, K. k. geologische Reichsanstalt. *G* und K_1.

Wien, Direction des k. k. militär.-geographischen Institutes. *J*. (M_1 und M_2.)

Wien, K. k. Akademie der bildenden Künste. *H*.

Wien, K. k. statistische Central-Commission. *A*.

Wien, Nieder-österreichischer Gewerbe-Verein. *J* (M_1 und M_2) und K_1.

Wien, Redaction der Wiener Zeitung. *B*.

Wien, K. k. technische Militär-Akademie. *A*.

Wien, Congregation der P. P. Mechitharisten. *A*. (M_1 und M_2.)

Wien, Akademische Lese-Halle. *G*.

Wien, Militär-wissenschaftlicher Verein. E_2.

Wien, K. k. Staats-Realschule im V. Bezirke. K_1 und K_2.

Wien, K. k. Unter-Realschule im II. Bezirke, Glockengasse 2. K_1 und K_2.

Wien, Wissenschaftlicher Club. *B*.

Wiener-Neustadt, K. k. Gymnasium. *C*.

Wiener-Neustadt, N.-ö. Landeslehrer-Seminar. K_1 und K_2.

Würzburg, Universität. *B*.

Yedo, deutsche Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ost-Asiens. *B.*
Zara, K. k. Gymnasium. *A.*
Zengg, K. k. Gymnasium. *C.*
Znaim, K. k. Gymnasium. *A.*
Zürich, Universität. *B.*
Zürich, Akademischer Leseverein. K_1 und K_2.

Gesammtzahl	. . . . . .	252,
davon im Inlande	. . .	160,
„ „ Auslande	. .	92.

2. Verkehr der philos.-historischen Classe.

Q. bedeutet Sitzungsberichte, Denkschriften, Archiv, Fontes, Monumenta Habsburgica.
R. „ Sitzungsberichte.
S. „ Sitzungsberichte und Archiv.
T. „ Sitzungsberichte, Archiv und Fontes.
T_1. „ Sitzungsberichte, Fontes und Monumenta Habsburgica.
U. „ Sitzungsberichte, Archiv, Fontes und Monumenta Habsburgica.
V. „ Sitzungsberichte und Denkschriften.
W. „ Sitzungsberichte, Denkschriften und Archiv.
W_1. „ Sitzungsberichte, Denkschriften, Archiv und Fontes.
X. „ Monumenta Habsburgica.
X_1. „ Fontes.
X_2. „ Fontes I. Abtheilung und Monumenta conciliorum.
X_3. „ Fontes I. Abtheilung.
Y. „ Archiv.
Z. „ Monumenta Habsburgica und Archiv.
AA. „ Fontes, Monumenta Habsburgica und Archiv.
BB. „ Specielle Gegensendungen von Fall zu Fall.
CC. „ Sitzungsberichte, Denkschriften, Archiv, Fontes, Monumenta Habsburgica und Monumenta conciliorum.
DD. „ Separatabdrücke der einschlägigen Fächer.
EE. „ Anzeiger.

Admont, Benedictiner-Abtei. *S.*

Agram, K. Rechts-Akademie. *Q.*

Agram, Südslavische Akademie. W_1.

Altenburg, Geschichts- und alterthumsforschende Gesellschaft des Osterlandes. *U.*

Amiens, Société des Antiquaires de Picardie. *Q.*

Antwerpen, Académie d'Archéologie de Belgique. *U.*

Augsburg, Historischer Verein im Regierungsbezirke Schwaben und Neuburg. *U.*

Bamberg, Historischer Verein. *U.*

Basel, Historische und antiquarische Gesellschaft. *R.*

Batavia, Bataviaasch Genootschap van Kunsten en Wetenschappen. *V.*

Berlin, Redaction von „Kuhn's Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung". *EE.*

ern, Allgemeine geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz. *U.*

Bern, Schweizerische Bundesregierung. *X.*

Bonn, Verein von Alterthumsfreunden im Rheinlande. *R.*

Bremen, Abtheilung des Künstlervereins für bremische Geschichte und Alterthümer. X_1 und *Y.*

Breslau, Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens. *U.*

Brünn, Historisch-statistische Section der k. k. mährisch-schlesischen Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues etc. *Q.*

Brüssel, Redaction des „Bulletin du Bibliophile belge". *EE.*

Brescia, Ateneo *U.*

Budapest (Ofen), K. Cameral-Archiv. X.

Budapest (Ofen), Präsidium der k. Finanz-Landes-Direction. *X.*

Chur, Bündnerische geschichtsforschende Gesellschaft. *U.*

Darmstadt, Historischer Verein für das Grossherzogthum Hessen. *U.*

Dresden, königl. sächs. stenographisches Institut. *DD.*

Dresden, Redaction von Petzhold's „Anzeiger für Literatur der Bibliothekswissenschaft". *EE.*

Florenz, R. Accademia della Crusca. *V.*

Florenz, R. deputazione sopra gli studi di storia patria per le Provincie della Toscana, dell'Umbria e delle Marche. X_1.

St. Florian, Stiftsbibliothek. *Q.*

St. Gallen, Historischer Verein. *AA.*

St. Gallen, Stiftsbibliothek. T_1.

Genf, Société d'histoire et d'archéologie. *Z.*

Göttingen, Redaction der „Göttinger Anzeigen". *EE.*

Göttingen, Redaction der Zeitschrift „Orient und Occident". *EE.*

Graz, Historischer Verein für Steiermark. *Q.*

Graz, Historisches Seminar der Universität. X_2.

Graz, Akademischer Leseverein. *V.*

Grosswardein, K. Rechts-Akademie. *Q.*

Haag, Koninklijk Instituut voor de Taal- Land- en Volkenkunde van Nederlandsch Indië *(Institut Royal de Philologie et d'Ethnographie des Indes Neerlandaises). R.* und *PP.*

Hamburg, Verein für hamburgische Geschichte. *U.*

Hannover, Historischer Verein für Nieder-Sachsen. *R.*

Hermannstadt, K. Rechts-Akademie. *Q.*

Kaschau, K. Rechts-Akademie. *Q.*

Kassel, Verein für hessische Geschichte und Landeskunde. *U.*

Kiel, Schleswig-Holstein-Lauenburgische Gesellschaft für vaterländische Geschichte. *U.*

Klagenfurt, Geschichts-Verein für Kärnten. *Q.*

Kopenhagen, Société R. des Antiquaires du Nord. *U.*

Kopenhagen, K. Dänische Gesellschaft für Geschichte und Sprache des Vaterlandes. *U.*

Laibach, Historischer Verein für Krain. *Q.*

Landshut, Historischer Verein für Niederbayern. *S.*

Lemberg. Ossolinskisches National-Institut. *Q* und *EE.*

Leyden, Maatschappij der Nederlandsche Letterkunde. *R.*

Leipzig, Deutsche morgenländische Gesellschaft. *U.*

Leipzig, Redaction der Zeitschrift „Rheinisches Museum". *EE.*

Leisnig, Geschichts- und Alterthumsforschender Verein. *EE.*

London, Society of Antiquaries. *Q.*

London, R. Asiatic Society of Great-Britain and Ireland. *V.*

London, Redaction der Zeitschrift: „The Westminster Review". *EE.*

London, Redaction der Zeitschrift: „Saturday Review". *EE.*

London, Royal historical Society. *V.*

Lucern, Historischer Verein der 5 Orte: Lucern, Uri, Schwyz Unterwalden und Zug. *U.*

Lüneburg, Alterthums-Verein. *Y.*

Luxemburg, Section historique de l'Institut Luxembourgeois. *R.*

Madrid, Real Academia de la Historia. *Q.*

Madrid, Real Academia de Ciencias morales y politicas. *R.*

Madrid, Real Comision de los Monumentos arquitectónicos de España. *BB.*

Monte-Cassino, Neue Klosterbibliothek. *R* und X_1.

Moskau, Musée public. *BB.*

München, Historischer Verein von und für Ober-Bayern. *U.*

München, K. Bayerisches Reichsarchiv. *U.*

New Haven, American Oriental Society. *R.*

Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum. *Q* und *EE.*

Padua, R. Accademia di Scienze, Lettere ed Arti. *S.*

Pardubitz, Communal-Oberrealschule. *R.*

Paris, Société des Antiquaires de France. *U.*

Paris, École des Chartes. *U* und *EE.*

Paris, Redaction des „Journal des Savants". *EE.*

St. Petersburg, Société Impériale archéologique russe. *T.*

St. Petersburg, Commission Impériale archéologique. *V.*

Pisino, K. k. Gymnasium. *R.*

Prag, Verein für die Geschichte der Deutschen in Böhmen. *T* und *EE.*

Prag, Böhmisches Landesarchiv. *Q.*

Prag, K. k. deutsches Obergymnasium der Kleinseite. *S.*

Pressburg, K. Rechts-Akademie. *Q.*

Regensburg, Historischer Verein von Oberpfalz und Regensburg. *U.*

Riga, Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostseeprovinzen Russlands. *Y.*

Rom, Istituto di corrispondenza archeologica. *Q.*

Rom, École française. X_3.

Rovigo, Accademia dei Concordi. *X.*

Salzburg, Museum Carolino-Augusteum. *Q.*

Salzburg, Fürsterzbischöfliches Seminarium. *Y.*

Salzburg, Gesellschaft der Salzburger Landeskunde. *Y.*

Salzburg, Benedictiner-Abtei St. Peter. *T.*

Schwerin, Verein für mecklenburgische Geschichte und Alterthumskunde. *U.*

Shanghai, North-China Branch of the Royal Asiatic Society. *R.*

Spalato, K. k. Obergymnasium. W_1.

Speyer, Historischer Verein der Pfalz. *U.*

Steyr, K. k. Oberrealschule. *EE.*

Stockholm, Académie Royale de Belles-Lettres, d'Histoire et d'Antiquités. *S.*

Stuttgart, Königl. statistisch-topographisches Bureau. *S.*

Stuttgart, Königl. öffentliche Bibliothek. *R.*

Stuttgart, Königl. Haus- und Staats-Archiv. *Y*, *EE.*

Triest, K. k. Gymnasium. *V.*

Triest, Stadtbibliothek. *S.*

Ulm, Verein für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben. *U.*

Venedig, General-Archiv. *U.*

Venedig, Marcus-Bibliothek. *Q.*

Weinsberg, Historischer Verein für das württembergische Franken. *R.*

Wien, K. u. k. geh. Haus-, Hof- und Staats-Archiv. *U.*

Wien, K. u. k. Kriegs-Archiv. *X.*

Wien, Bibliothek des k. u. k. Reichs-Finanzministeriums. *AA.*

Wien, Antiken- und Münzsammlung des Allerh. Kaiserhauses. *W.*

Wien, Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale. *Q.*

Wien, Institut für österreichische Geschichtsforschung. *Q.*

Wien, K. k. evangel.-theologische Facultät. *Q.*

Wien, Städtische Bibliothek. *Q*, K_1 und K_2.

Wien, Höheres k. k. Weltpriester-Bildungsinstitut. *CC.*

Wien, Nieder-österr. Landesarchiv. *Q.*

Wien, K. k. Oberrealschule in der Leopoldstadt. *EE.*

Wien, K. k. Gymnasium in der innern Stadt. *EE.*

Wien, Mariahilfer Communal-Real- und Obergymnasium. *EE.*

Wiesbaden, Verein für Nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung. *U.*

Wilna, Kais. Museum. *Y.*

Würzburg, Historischer Verein von Unterfranken und Aschaffenburg. *U.*

Zürich, Antiquarische Gesellschaft. *U.*

Gesammtzahl 124,
davon im Inlande . . . 43,
" " Auslande . . 81.

3. Verkehr der mathem.-naturw. Classe.

L.	bedeutet	Sitzungsberichte (vollständig).
M_1	„	Sitzungsberichte. I. Abtheilung.
M_2.	„	Sitzungsberichte. II. Abtheilung.
M_3.	„	Sitzungsberichte. III. Abtheilung.
N.	„	Denkschriften.
O.	„	Denkschriften und Sitzungsberichte.
P.	„	Separatabdrücke der einschlägigen Fächer.
PP.	„	Anzeiger.

Abbeville, Société d'émulation. *L.*

Altenburg, Ungarisch-, K. höhere landw. Lehranstalt. *L.*

Altenburg, Sachsen-, Naturforschender Verein. *PP.*

Amiens, Société Linnéenne du Nord de la France. *PP.*

Apt (Vaucluse), Société littéraire, scientifique et Artistique. *PP.*

Arnau, K. k. Unter-Realgymnasium. *PP.*

Aussig a. d. Elbe, Naturwissenschaftlicher Verein. *PP.*

Basel, Naturforschende Gesellschaft. *L.*

Batavia, Natuurkundige Vereeniging in Nederlandsch-Indië. *O.*

Berlin, Physikalische Gesellschaft. *O* und *PP.*

Berlin, Deutsche geologische Gesellschaft. M_1 und M_2.

Berlin, Entomologischer Verein. M_1.

Berlin, Deutsche chemische Gesellschaft. M_2 und *PP.*

Berlin, Redaction des „Jahrbuches über die gesammten Fortschritte der Mathematik". *P* und *PP.*

Berlin, Berliner medicinische Gesellschaft. M_3.

Bern, Allgemeine schweizerische Gesellschaft für die gesammten Naturwissenschaften. *O.*

Bielitz (Schlesien), K. k. Staats-Oberrealschule. *PP.*

Bochnia, K. k. Gymnasium. PP.

Bonn, Naturh. Verein der preuss. Rheinlande und Westphalens. *L.*

Bordeaux, Société Linnéenne. M_1.
Bordeaux, Société des Sciences physiques et naturelles. M_2.
Bordeaux, Société de Médecine et de Chirurgie. *PP.*
Boston (Massachusetts U. S. A.), Society of Natural History. *O.*
Bremen, Naturwissenschaftlicher Verein. *L* und *PP.*
Brody, K. k. Realgymnasium. *L.*
Brünn, K. k. technische Hochschule. *L* und *PP.*
Brünn, Naturforschender Verein. *PP.*
Brünn, Verein „Mittelschule". *PP.*
Brüssel, Musée Royal d'Histoire naturelle de Belgique. *O.*
Brüssel, Observatoire Royal. M_2.
Brüssel, Société Entomologique de Belgique. M_1.
Brüssel, Société Malacologique de Belgique. M_1.
Budapest (Ofen), königl. ungarische geologische Anstalt. M_1, M_2 und *N.*
Budapest (Pest), Königl. Ungarische Gesellschaft für Naturwissenschaften. *L* und *PP.*
Buenos-Aires, Museo Publico. M_1.
Caen, Société Linnéenne de Normandie. M_1 und M_2.
Calcutta, Museum of the Geological Survey of India. *O.*
Calcutta, Meteorological Committee. *P.*
Cambridge (England), Universität. *O.*
Cambridge (Amerika), American Association for the Advancement of Science. *L.*
Catania, Accademia Gioenia di Scienze naturali. *N.*
Charleston, Elliott-Society of Natural History. *L.*
Cherbourg, Société des sciences naturelles. *L* und *PP.*
Chicago (N.-Amerika), Chicago Academy of Sciences. *O.*
Chrudim, Real- und Ober-Gymnasium. *PP.*
Cöthen, Redaction der „Chemiker-Zeitung". *PP.*
Colmar, Société d'Histoire naturelle. M_1.
Constantinopel, Société Impériale de Médecine. *L.*
Danzig, Naturforschende Gesellschaft. *L.*
Dorpat, Physikalisches Cabinet. *P* und *PP.*
Dresden, Naturwissenschaftliche Gesellschaft „Isis". *PP.*
Dublin, Redaction der Atlantis (Catholic University of Ireland). *L.*
Dublin, Redaction der Natural History Review. M_1.
Dublin, Natural History Society. M_1.

Dürkheim a. d. Hardt, Naturwissenschaftlicher Verein „Pollichia". *PP.*

Elbogen, Realschule. *L.*

Erlangen, Physikalisch-medicinische Societät. M_2 und M_3.

Eulenberg, Mährische Forstschule. *PP.*

Fiume, K. k. Marine-Akademie. *O* und *PP.*

Florenz, Redaction des „Archivio per l'Antropologia e la Etnologia". M_1.

Frankfurt a. M., Physikalischer Verein. *L.*

Frankfurt a. M., Senckenbergische naturforschende Gesellschaft. *N* und *PP.*

Frankfurt a. M., Redaction der Zeitschrift: „Der zoologische Garten". *PP.*

Genf, Bibliothèque Universelle. *L.*

Genf, Société de Physique et d'Histoire naturelle. *O.*

Genf, Institut National Genevois. *O.*

Giessen, Oberhessische Gesellschaft für Natur- und Heilkunde. *L.*

Giessen, Redaction des Jahresberichtes über die Fortschritte der Chemie. M_2.

Glasgow, Geological Society. M_1.

Gotha, Geographische Anstalt von J. Perthes. *O.*

Görz, K. k. Ackerbau-Gesellschaft. *PP.*

Graz, Akademischer Leseverein. *PP.*

Graz, K. k. Staats-Oberrealschule. *PP.*

Graz, K. k. technische Hochschule. *PP.*

Greenwich, K. Sternwarte. *P* und *PP.*

Greifswald, Naturwissenschaftlicher Verein von Neu-Vorpommern und Rügen. *PP.*

Güstrow, Verein der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg. *L.*

Habana, Real Academia de Ciencias medicas, fisicas y naturales. *L.*

Halle, Academia Caes. Leopoldino-Carolina germanica naturae curiosorum. *O* und *PP.*

Halle, Naturwissenschaftlicher Verein für Sachsen und Thüringen. *L.*

Hamburg, Naturwissenschaftlicher Verein. *L.*

Hamburg, Verein für naturwissenschaftliche Unterhaltung. *PP.*

Hanau, Wetterauer Gesellschaft für die gesammte Naturkunde. *L.*

Heidelberg, Redaction der Annalen für Chemie und Pharmacie. M_2 und *PP.*

Heidelberg, Naturhistorisch-medicinischer Verein. *PP.*

Heiligenstadt (Hohe Warte), K. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus. *O.*

Helsingfort, Societas pro Fauna et Flora Fennica. M_1 und *PP.*

Hermannstadt, Siebenb. Verein für Naturwissenschaften. *L.*

Horn, K. k. Untergymnasium. *PP.*

Iglau, Landes-Oberrealschule. *PP.*

Iowa, Staats-Universität. *L.*

Jasło (Galizien), K. k. Obergymnasium. *PP.*

Jekatherinenburg, Société Ouralienne d'Amateurs des Sciences naturelles. *L.*

Jena, Medicinisch-naturwissenschaftliche Gesellschaft. *PP.*

Kassel, Verein für Naturkunde. *PP.*

Karlsruhe, Naturwissenschaftlicher Verein. *PP.*

Kiel, K. Sternwarte. M_2 und *PP.*

Köln, Redaction der „Kölnischen Zeitung". *PP.*

Klagenfurt, Naturhistorisches Landesmuseum für Kärnten. *O.*

Königsberg, Königl. physikalisch-ökonomische Gesellschaft. *L.*

Kolomyja (Kolomea), K. k. Unter-Gymnasium. *L.*

Krakau, Akademischer Leseverein. *PP.*

Krems, N.-ö. Landes-Oberrealschule. *L* und *PP.*

Kreuz (Croatien), K. land- und forstwirthschaftliche Lehranstalt. *L.*

Krumau, K. k. Staats-Realgymnasium. *PP.*

Landskron, K. k. deutsches Staatsgymnasium. *PP.*

Leipzig, Astronomische Gesellschaft. M_2 und *P.*

Leipzig, Redaction des Journals für praktische Chemie. M_2 u. M_3 und *PP.*

Leipzig, Redaction der „Zeitschrift für Mathematik und Physik". *PP.*

Leipzig, Redaction des „Chemischen Centralblattes". *PP.*

Lemberg, Akademischer Leseverein. *PP.*

Lemberg, K. k. technische Hochschule. *L* und *PP.*

Leoben, K. k. Berg-Akademie. *L.*

Leutschau, Evangelisches Staatsgymnasium. PP.

Leyden, Universität. *L.*

Leyden, Sternwarte. M_2.

London, Royal Astronomical Society. M_2 und *N*.

London, British Association for the Advancement of Science. *L.*

London, Chemical Society. M_2, *N* und *PP.*

London, Geological Society. M_1, *N* und *PP.*

London, Museum of the Geological Survey of Great-Britain. M_1.

London, Linnean Society. M_1, *N* und *PP.*

London, Royal Geographical Society. M_1 und M_2.

London, Zoological Society. M_1, *N* und *PP.*

London, Pharmaceutical Society. *PP.*

London, Redaction der Zeitschrift: „Philosophical Magazine". *PP.*

London, Redaction der „Annals and Magazine of Natural History". *PP.*

London, Redaction der Zeitschrift: „Quarterly Review". *PP.*

London, Redaction der Wochenschrift: „Nature". *PP* und *L.*

St. **Louis**, Academy of Science. *L.*

Luxemburg, Société de sciences naturelles du Grand-Duché de Luxembourg. *PP.*

Lüttich, Société R. des Sciences. *O.*

Lüttich, Société Géologique de Belgique. M_1.

Lyon, Société d'Agriculture etc. *O.*

Lyon, Société Linnéenne. M_1 und M_2.

Madison (Wisconsin, U. S.), Agricultural Society. *L.*

Madison, Wisconsin Academy of Sciences, Arts and Letters. *PP.*

Madrid, Real Academia de Ciencias. *L.*

Madrid, Redaction der Zeitschrift Memorial de Ingenieros. M_1 und M_2.

Magdeburg, Naturwissenschaftlicher Verein. *PP.*

Manchester, Literary and Philosophical Society. *O.*

Mannheim, Sternwarte. *PP.*

Melbourne, Royal Society of Victoria. *L.*

Moncalieri, Sternwarte. *PP.*

Montpelier (Vermont U. S.), Staats-Bibliothek. *O.*

Moskau, Kais. naturforschende Gesellschaft (Société Impériale des Naturalistes). *O* und *PP.*

München, Redaction des „Repertorium für phys. Technik etc." M_2 und *PP.*

Nancy, Société des sciences. *O.*

Neapel, Zoologische Station. M_1.

Neisse, Literar. Verein „Philomathie". *PP.*

Neuchatel, Société des sciences naturelles. *L.*

Neustadt, Mährisch-, Landes-Realgymnasium. *PP.*

Neutitschein, Landwirthschaftliche Landesmittelschule. *PP.*

New Haven (Connecticut), Redaction des „American Journal of Science and Arts." *L* und *PP.*

New Haven, Connecticut Academy of Arts and Sciences. M_1.

New-Orleans, Academy of Sciences. *L.*

New-York, Lyceum of Natural History. *L.*

New-York, Redaction des „American Chemist". *PP.*

Nikolsburg, K. k. Gymnasium. *L.*

Ober-Hermsdorf, Höhere landwirthschaftliche Lehranstalt. *PP.*

Oedenburg, K. ungar. Staats-Oberrealschule. *PP.*

Offenbach, Verein für Naturkunde. *PP.*

Palermo, R. Istituto tecnico. M_1 und M_2.

Paris, Journal scientifique: „La Nature". *PP.*

Paris, Revue Internationale des Sciences. *PP.*

Paris, Redaction der „Annales de Chimie et de Physique". *PP.*

Paris, Redaction der Zeitschrift: „L'Institut". *PP.*

Paris, Académie de Médecine. *O.*

Paris, Ministère des travaux publics. *O.*

Paris, Société Géologique de France. M_1, M_2 und *N.*

Paris, Société Philomatique. *L.*

Paris, Redaction der Zeitschrift: „Le Moniteur scientifique". *L* und *PP.*

Paris, Société Entomologique de France. M_1.

Paris, Société Botanique de France. M_1.

Paris, Muséum d'histoire naturelle. *N* und *PP.*

Paris, Société des Ingénieurs civils. M_2.

Paris, Société Mathématique de France. M_2.

Paris, Société de Biologie. M_1 und M_3.

Paris, École Polytechnique. M_2.

St. Petersburg, Physik. Central-Observatorium von Russland. M_2, *N* und *PP.*

St. Petersburg, *Societas entomologica Rossica.* M_1.

St. Petersburg, Kais. botanischer Garten. *P.*

St. Petersburg, Redaction der „Petersburger Zeitung". *PP.*
St. Petersburg, Kais. technologisches Institut. *PP.*
Philadelphia, Academy of Natural Sciences. *O.*
Philadelphia, American Pharmaceutical Society. *PP.*
Pilgram, Communal-Realgymnasium. *PP.*
Pisa, R. Scuola Normale Superiore. M_2.
Pisa, Società Toscana di Scienze Naturali. M_1.
Pisa, Nuovo Cimento. *PP.*
Pisino, K. k. Gymnasium. *PP.*
Pola, Hydrographisches Depôt der k. u. k. Marine. M_1 und M_2.
Prag, Naturhistorischer Verein „Lotos". M_1.
Prag, Ständ. polytechnisches Institut. *L* und *PP.*
Prag, Medicinisches Professoren-Collegium. M_3.
Prag, K. k. deutsche Oberrealschule. *PP.*
Prag, Bibliothek der anatomischen Anstalt. M_3.
Prag, Böhm. chemische Gesellschaft. *PP.*
Prag, Akademischer Leseverein. *PP.*
Pressburg, Verein für Naturkunde. *L.*
Přibram, K. k. Berg-Akademie. *L.*
Přibram, Lehrerbildungs-Anstalt. *PP.*
Prossnitz, Deutsche Landes-Oberrealschule. *PP.*
Pulkowa, Kais. Russ. Sternwarte. M_1 und M_2.
Rakovać, K. Ober-Realschule. *L.*
Regensburg, K. Bayer. botanische Gesellschaft. M_1.
Reichenberg, K. k. Staats-Gewerbe-Schule. *PP.*
Ried, K. k. Real- und Obergymnasium. M_1, M_2 und *PP.*
Riga, Naturforschender Verein. *L.*
Rotterdam, Bataafsch Genootschap der Proefondervindelijke Wijsbegeerte. *O.*
Salem, (Mass. U. St. A.), Peabody Academy of Science. *O.*
San Francisco, California Academy of Sciences. *O.*
Santiago de Chile, Universität. *O.*
Schemnitz, K. Berg- und Forst-Akademie. *L.*
Sebenico, K. k. Realgymnasium, *PP.*
Spalato, K. k. Ober-Realschule. *L.*
Spalato, K. k. Obergymnasium. *PP.*
Stockholm, Bureau de la recherche géologique de la Suède. *P.*
Stockholm, Nautisk meteorologiska Byrån. *PP.*

Stuttgart, Verein für vaterländische Naturkunde in Württemberg. *L*.

Sydney, Royal Society of New South Wales. *L*.

Tiflis, Physikalisches Observatorium. *P*.

Triest, K. k. deutsche Oberrealschule. *L*.

Triest, Società Adriatica di Scienze naturali *P* und *PP*.

Triest, K. k. Gymnasium. *PP*.

Triest, Curatorium der Stadtbibliothek. *PP*.

Turin, Redaction des „Archivio per le Scienze mediche". M_3.

Turin, Redaction der Zeitschrift „Cosmos". *PP*.

Ungarisch-Brod, Bürgerschule. *PP*.

Utrecht, Redaction des „Nederlandsch Archief voor Genees-en Natuurkunde." *L* und *PP*.

Utrecht, Redaction des „Magazijn voor Landbouw". *PP*.

Wadowice, K. k. Real-Obergymnasium. *PP*.

Waidhofen, an der Ybbs, n.-ö. Landesrealschule. M_2 und *PP*.

Washington, Naval Observatory. M_1, M_2 und *N*.

Washington, Department of Agriculture of the United States of America. M_1.

Wien, K. k. Hof-Mineraliencabinet. *O*.

Wien, K. k. technisches und administratives Militär-Comité. M_1 und M_2.

Wien, K. k. medicinisch-chirurgische Josephs-Akademie. *O*.

Wien, K. k. Thierarznei-Institut. *L* und *PP*.

Wien, Chemisches Laboratorium der k. k. technischen Hochschule. M_1 und M_2.

Wien, K. k. Gesellschaft der Ärzte. *O*.

Wien, K. k. nieder-österr. Landwirthschafts-Gesellschaft. *L* und *PP*.

Wien, K. k. zoologisch-botanische Gesellschaft. M_1, M_2 und *PP*.

Wien, Österreichischer Ingenieur- und Architekten-Verein. M_1, M_2 und *PP*.

Wien, Redaction der „Wiener Medizinischen Wochenschrift". *L* und *PP*.

Wien, Aerztliches Lesezimmer im k. k. allgemeinen Krankenhause. M_3.

Wien, K. k. Hochschule für Bodencultur. *L* und *PP*.

Wien, Anatomisches Institut der Wiener Universität. M_3.

Wien, Städtische Bibliothek. *PP.*
Wien, (Währing, Türkenschanze) k. k. Sternwarte *O.*
Wien, Verein der Mathematiker und Physiker. *PP.*
Wien, K. k. Realschule im Bezirke Sechshaus. *PP.*
Wien, Oesterr. Apotheker-Verein. *PP.*
Wiener-Neustadt, N.-ö. Landes-Oberrealschule. *L.*
Wiesbaden, Verein für Naturkunde im Herzogthum Nassau. *L.*
Würzburg, Physikalisch-medicinische Gesellschaft. *L* und *PP.*
Zürich, Naturforschende Gesellschaft. *L.*
Zürich, Polytechnisches Institut. *PP.*
Zürich, Meteorologische Centralanstalt der Schweizer naturforschenden Gesellschaft. *PP.*

Gesammtzahl 261,
davon im Inlande . . . 87,
" " Auslande . . . 174.

PREISAUSSCHREIBUNGEN

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

1879.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Classe.

1. Preisaufgabe

(Ausgeschrieben am 12. Juni 1872.)

Die kais. Akademie der Wissenschaften hat sich bewogen gefunden, die am 28. Mai 1869 für Entdeckung teleskopischer Kometen auf drei Jahre ausgeschriebenen Preise bis auf Widerruf zu erneuern.

Die Ertheilung eines solchen Preises, nach Wahl des Empfängers bestehend in einer goldenen Medaille oder in zwanzig österreichischen Münz-Ducaten als deren Geldwerth, wird an folgende Bedingungen geknüpft:

1. Der Preis gilt nur für die ersten acht Kometen-Entdeckungen jedes Kalenderjahres, bei welchen mit Erfolg um den Preis geworben wurde, und für Kometen, die zur Zeit der Entdeckung teleskopisch, d. h. bloss durch Fernrohre wahrnehmbar waren, von keinem anderen Beobachter früher gesehen wurden und deren Erscheinung mit Sicherheit nicht vorher bestimmt werden konnte. Die Priorität ist nach der Zeit der ersten Position zu entscheiden.

2. Die Entdeckung ist sofort und ohne weitere Beobachtungen abzuwarten, wenn möglich telegraphisch, oder, wenn dies nicht thunlich, sobald es die Posteinrichtungen gestatten, zur Kenntniss der kais. Akademie der Wissenschaften

zu bringen, die sich verpflichtet, die Nachricht unverzüglich mehreren Sternwarten mitzutheilen.

3. Ort und Zeit der Entdeckung, so wie die Position des Kometen und dessen Lauf sind so genau als dem Entdecker möglich mit der ersten Anzeige anzugeben. Diese erste Anzeige ist bei nächster Gelegenheit durch etwaige spätere Beobachtungen zu ergänzen.

4. Ist der Komet nicht von andern Beobachtern constatirt worden, so kann der Preis nur ertheilt werden, wenn die Beobachtungen des Entdeckers zur Bahnbestimmung hinreichen.

5. Die Preise werden in der Ende Mai jedes Jahres gehaltenen Gesammtsitzung zugesprochen. Läuft die erste Anzeige einer Entdeckung zwischen 1. März und letztem Mai ein, so wird die eventuelle Zuerkennung des Preises auf die Gesammtsitzung im Mai des nächsten Jahres vertagt.

6. Die Bewerbung um einen Preis muss längstens drei Monate, nachdem die erste Entdeckungsnachricht bei der kais. Akademie eingetroffen ist, erfolgen; später einlaufende Bewerbungen bleiben unberücksichtigt.

7. Das Urtheil darüber, ob die im Punkt 1, 3 und 4 gestellten Bedingungen erfüllt sind, wird die k. Akademie von den ständigen Astronomen der k. k. Universitäts-Sternwarte in Wien einholen.

---

2. Preisaufgabe für den von Freiherrn A. v. Baumgartner gestifteten Preis.

(Ausgeschrieben am 28. Mai 1875 und erneuert am 28. Mai 1878.)

Im Jahre 1851 stellte die k. Akademie der Wissenschaften über Anregung ihres Generalsecretärs Prof. A. Schrötter die

Preisaufgabe: „Bestimmung der Krystallgestalten in chemischen Laboratorien erzeugter Producte". Diese Aufstellung sollte sich in der Folge als eine sehr glückliche erweisen, indem sie der Ausgangspunkt einer ganzen Reihenfolge wichtiger krystallographischer Arbeiten wurde, welche den Schwerpunkt der neuern Krystallographie nach Wien versetzten. Denn nicht allein, dass eine sehr gelungene Lösung der zunächst gestellten Aufgabe einlief in der schönen Arbeit von Schabus: „Bestimmung der Krystallgestalten u. s. w.", sondern es folgte, als die Akademie in der von Schrötter signalisirten eingeschlagenen Richtung fortschreitend 1853 die Preisaufgabe stellte: „Krystallographische und optische Untersuchung von in chemischen Laboratorien erzeugten Präparaten", die ausgezeichnete Beantwortung von Grailich, welcher in der feierlichen Sitzung der k. Akademie 1857 der Preis zuerkannt wurde. Durch diese epochemachenden Leistungen angeregt, bildete sich bald ein Kreis jüngerer Forscher, wie V. v. Lang, Handl, A. Weiss, Schrauf, Ditscheiner u. A., durch deren Arbeiten dieser wichtige Zweig der Physik die erspriesslichste Förderung fand.

Nun sind in der letzten Zeit neue Probleme der Krystallkunde in den Vordergrund getreten, zum Theil in Folge der erwähnten krystallographischen Arbeiten, zum Theil in Folge der neuesten Leistungen der Chemie, betreffend die Structur der chemischen Molecüle. Es handelt sich nämlich zunächst darum, die Unterschiede aufzudecken, welche die Krystallform erfährt, wenn man einerseits in einer homologen Reihe fortschreitet, andererseits aber jene isomeren Substanzen mit einander vergleicht, über deren chemische Structur die neueren Theorien bereits ziemlich sichere Aufschlüsse gewähren. So z. B. Salicylsäure, Oxybenzoësäure und Paraoxybenzoësäure.

In Erwägung der Wichtigkeit dieser Art von Untersuchungen für die Molecular-Theorie, und beseelt von dem

Wunsche, den Fortschritt in dieser Richtung nach Möglichkeit zu fördern, stellt die k. Akademie der Wissenschaften folgende Preisaufgabe:

„Erforschung der Krystallgestalten chemischer Substanzen, mit besonderer Berücksichtigung homologer Reihen und isomerer Gruppen. Gewünscht wird noch die Angabe des specifischen Gewichtes. Die Ausführung von optischen Untersuchungen an den gemessenen Krystallen wird dem Ermessen des Preisbewerbers anheimgestellt."

Der Einsendungstermin der Bewerbungsschriften ist der 31. December 1879; die Zuerkennung des Preises von 1000 fl. ö. W. findet eventuell in der feierlichen Sitzung des Jahres 1880 statt.

GELÖSTE PREISAUFGABEN

UND

PREISZUERKENNUNGEN.

A. Gesammt-Akademie.

Preisaufgabe, ausgeschrieben aus Anlass der Säcular-Feier von Schiller's Geburtstag, am 27. October 1859.

„Würdigung Schiller's in seinem Verhältniss zur Wissenschaft, namentlich zu ihren philosophischen und historischen Gebieten."

Der bis zum festgesetzten Termin, d. i. dem 10. November 1860 eingegangenen Preisschrift mit dem Motto: „Es wächst der Mensch mit seinen grössern Zwecken", wurde in der Gesammtsitzung der Akademie am 29. Mai 1861 der Preis von 200 k. k. Münzducaten zuerkannt.

In der feierlichen Sitzung am 31. Mai 1861 wurde der die Preisschrift begleitende Zettel vom Präsidenten der Akademie eröffnet und als Verfasser derselben Karl Tomaschek in Wien verkündet.

B. Philosophisch-historische Classe.

1. Philologische Preisaufgabe.

(Ausgeschrieben am 8. Jänner 1848.)

„Die Lautlehre der gesammten slavischen Sprachen soll als Grundlage und Bestandtheil einer vergleichenden slavischen Grammatik quellengemäss und systematisch bearbeitet werden etc."

Zur Lösung dieser Preisaufgabe ist am 30. December 1849 Eine Abhandlung eingelaufen, mit dem Motto: „*Non fumum ex fulgore*", welcher der ausgeschriebene Preis von 1000 fl. C. M. in der Gesammtsitzung der Akademie am 28. Mai 1851 zuerkannt und als deren Verfasser Herr Dr. Franz Miklosich, Professor der slavischen Sprache und Literatur an der Wiener Universität, bekannt gemacht worden ist.

---

2. Philologische Preisaufgabe.

(Ausgeschrieben am 31. Mai 1858.)

„Ueber die Zeitfolge der Platonischen Schriften."

In der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1860 wurde der am festgesetzten Termin, d. i. am 31. December 1859 eingelangten, mit dem Motto: „*Sine ira et studio! Nec tamen sine ira nec sine studio*" versehenen Preisschrift der Preis von 600 fl. ö. W. zuerkannt und bei Eröffnung des versiegelten Zettels der Name des Verfassers: Dr. Friedrich Ueberweg, Privatdocent der Philosophie an der Universität zu Bonn, bekannt gemacht.

---

3. Preisaufgabe auf deutsch-sprachlichem Gebiete für den von Paul Hal legirten Preis.

(Ausgeschrieben am 28. Mai 1869.)

„Es ist eine Darstellung von Otfried's Syntax zu liefern."

Am festgesetzten Termin, dem 31. December 1870, ist eine preiswürdige Schrift eingelangt, mit dem Motto: „πάντες

ἄνθρωποι πρὸς τὸ εἰδέναι ὀρέγονται φύσει". Dieser Schrift wurde in der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1871 der Preis von 500 fl. zuerkannt und als Name des Verfassers Oskar Erdmann, Dr. phil., Gymnasiallehrer in Graudenz (Westpreussen), verkündet.

C. Mathematisch-naturwissenschaftliche Classe.

1. Krystallographische Preisaufgabe.

(Ausgeschrieben am 28. Mai 1851.)

„Ueber die Bestimmung der Krystallgestalten in chemischen Laboratorien erzeugter Producte."

Vor dem festgesetzten Termin, dem 31. December 1852, war eine Abhandlung eingelaufen, mit dem Motto:

„Kannst's im Grossen nicht vollbringen,
Musst's im Kleinen Du beginnen",

welcher die Akademie in ihrer Gesammtsitzung am 25. Mai 1853 den Preis von 200 Stück k. k. Münzducaten zuerkannte. In der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1853 wurde der versiegelte Zettel, welcher den Namen des Verfassers enthielt, eröffnet und als Verfasser bekannt gegeben: Jacob Schabus, Lehrer der Physik an der k. k. Realschule am Schottenfelde in Wien.

---

2. Zweite krystallographische Preisaufgabe.

(Ausgeschrieben am 26. Mai 1854.)

„Bestimmung der Krystallgestalten und der optischen Verhältnisse in chemischen Laboratorien erzeugter Producte."

Vor dem festgesetzten Termin, dem 31. December 1856, war eine Abhandlung eingelangt, mit dem Motto: „Die allseitige Erforschung der Krystalle vermag allein die Grundlagen zu einer künftigen Molecular-Theorie zu schaffen“, welche die Akademie in ihrer Gesammtsitzung vom 26. Mai 1857 des Preises (250 k. k. Münzducaten) für würdig erklärte.

Bei Eröffnung des versiegelten Zettels durch den Präsidenten der Akademie in der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1857 wurde als Verfasser bekannt gegeben: Dr. Joseph Grailich, Custos-Adjunct am k. k. Hof-Mineralien-Cabinete und a. o. Professor der Physik an der k. k. Universität in Wien.

---

3. Preisaufgabe aus der Geologie.

(Ausgeschrieben am 30. Mai 1864.)

„Eine genaue, mineralogische, und soweit erforderlich, chemische Untersuchung möglichst vieler der in Oesterreich vorkommenden Eruptivgesteine mittleren Alters, von der Dyasformation angefangen bis hinauf zur Eocenformation und ihre Vergleichung mit den genauer bekannten älteren und jüngeren Eruptivgesteinen Oesterreichs und anderer Länder.“

Am festgesetzten Termin, dem 31. December 1866, war eine Bewerbungsschrift eingelangt, mit dem Motto:

„Nie war Natur und ihr lebendiges Fliessen
Auf Tag und Nacht und Stunden angewiesen,
Sie bildet regelnd jegliche Gestalt,
Und selbst im Grossen ist es nicht Gewalt.
Goethe.“

Dieser Schrift wurde in der Gesammtsitzung der Akademie am 29. Mai 1867 der Preis von 200 Stück k. k. Münzducaten

zuerkannt und bei Eröffnung des versiegelten Zettels in der feierlichen Sitzung am 31. Mai 1867 der Name des Verfassers: Gustav Tschermak bekannt gegeben.

---

4. Preisaufgabe aus der Mineralogie für den von weiland Sr. kais. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Stephan gewidmeten Preis.

(Ausgeschrieben am 28. December 1865.)

„Es ist eine geordnete und vollständige, übersichtliche Darstellung der Ergebnisse mineralogischer Forschungen während der Jahre 1862 bis inclusive 1865 zu liefern, welche sich der leichteren Benützung wegen vollkommen an die früheren derartigen Arbeiten vom Herrn Professor Kenngott anschliesst."

Am festgesetzten Termin, dem 31. December 1866, ist eine Bewerbungsschrift eingelangt, mit dem Motto: *„Nunquam otiosus."*

Die Akademie hat in ihrer Gesammtsitzung am 29. Mai 1867 dieser Schrift den Preis von 1000 fl. zuerkannt, und wurde in der feierlichen Sitzung am 31. Mai 1867 als Verfasser: Professor Dr. Kenngott in Zürich bekannt gegeben.

Ig. L. **Lieben**'scher Preis.

I. Dieser von dem am 13. März 1862 verstorbenen Grosshändler, Herrn Ignaz L. Lieben, mit testamentarischer Bestimmung ddo. 6. März 1862 gestiftete Preis von 900 fl. wurde zum ersten Male, mit Beschluss der mathematisch-naturwissen-

schaftlichen Classe vom 27. April 1865, dem correspondirenden Mitgliede Herrn Professor Dr. Joseph Stefan zuerkannt, und zwar für die von demselben in der akademischen Sitzung am 3. November 1864 vorgelegte und im 50. Bande der Sitzungsberichte veröffentlichte Abhandlung, betitelt: „Ein Versuch über die Natur des unpolarisirten Lichtes und der Doppelbrechung des Quarzes in der Richtung seiner optischen Axe."

Diese Preiszuerkennung wurde in der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1865 öffentlich verkündiget.

II. Die zweite Zuerkennung dieses Preises erfolgte, auf Grundlage des von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe in der Sitzung am 14. Mai 1868 gefassten Beschlusses, in der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1868, und zwar wurde der Preis zur einen Hälfte per 450 fl. dem Herrn Dr. Eduard Linnemann, Professor an der Universität zu Lemberg, für zwei von ihm veröffentlichte Abhandlungen, nämlich: 1. „Umwandlung der Aminbasen in die dazugehörigen Alkohole", II. Theil (25. März 1867); 2. „Der künstliche Methylalkohol", IV. Theil (26. Juli 1867), und zur anderen Hälfte per 450 fl. dem Herrn Dr. Karl v. Than, Professor an der Universität in Pest, für eine Abhandlung: „Ueber das Kohlenoxysulfid" (8. Juli 1867) zuerkannt.

III. Zum dritten Male wurde der Lieben'sche Preis, auf Grundlage des in der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe am 16. Mai 1871 gefassten Beschlusses, in der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1871, Herrn Dr. Leander Ditscheiner, a. o. Professor am Wiener k. k. polytechnischen Institute, zuerkannt, und zwar für seine in der Sitzung der Classe am 15. Juli 1869 vorgelegte, und im 60. Bande, II. Abtheilung, ihrer Sitzungsberichte veröffentlichte Abhandlung: „Ueber den Gangunterschied und das Intensitäts

verhältniss der bei der Reflexion an Glasgittern auftretenden parallel und senkrecht zur Einfallsebene polarisirten Strahlen."

IV. Zum vierten Male wurde dieser Preis, auf Grundlage des in der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe am 15. Mai 1874 gefassten Beschlusses, in der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1874 dem correspondirenden Mitgliede Herrn Dr. Eduard Linnemann, Professor an der technischen Hochschule zu Brünn, zuerkannt, und zwar für seine theils in den Sitzungsberichten der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften und theils in den Annalen der Chemie und Pharmacie seit dem Jahre 1869 veröffentlichten Arbeiten über den systematischen Aufbau der Glieder der Fettsäurereihe, ihrer Alkohole, Aldehyde u. s. w., sowie über Siedepunktsdifferenzen zwischen homologen Substanzen.

V. Zum fünften Male wurde dieser Preis, auf Grundlage des in der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe am 17. Mai 1877 gefassten Beschlusses, in der feierlichen Sitzung vom 30. Mai 1877 dem ausserordentlichen Professor und Assistenten an der Lehrkanzel der Physiologie der Wiener Universität, Herrn Dr. Sigmund Exner, zuerkannt, und zwar für seine physikalisch-physiologischen Untersuchungen über die einfachsten psychischen Processe, welche in vier Abhandlungen in Pflüger's Archiv für die gesammte Physiologie in den Jahren 1873, 1874 und 1875 publicirt sind.

A. Freiherr von **Baumgartner**'scher Preis.

I. Da für die, der Bestimmung des Stiftbriefes gemäss, am 26. Mai 1866 ausgeschriebene Preisaufgabe für den von Herrn Andreas Freiherrn v. Baumgartner laut testamentarischer Verfügung ddo. 30. März 1864 gestifteten Preis am fest-

gesetzten Termine, dem 31. December 1868, keine Bewerbungsschrift einlangte, so hat die kaiserliche Akademie in ihrer Gesammtsitzung am 26. Mai 1869, im Sinne des Stiftbriefes beschlossen, diesen Preis von 1000 fl. derjenigen Leistung zuzuerkennen, welche in der betreffenden Periode als die fruchtbringendste Bereicherung der physikalischen Wissenschaft zu betrachten war, d. i. „der Erfindung der Influenz-Elektrisirmaschine“. Es theilen sich aber in diese Erfindung zwei Physiker, welche unabhängig von einander, gleichzeitig mit der Construction solcher Maschinen beschäftigt, auch fast gleichzeitig die Resultate ihrer Versuche veröffentlicht haben. Es sind dies die Herren W. Holtz in Berlin und A. Töpler in Graz. Es wurde daher der Preis unter diese beiden Erfinder der Influenz-Elektrisirmaschine getheilt, und die Preiszuerkennung in der feierlichen Sitzung am 31. Mai 1869 öffentlich bekannt gemacht.

II. Behufs der zweiten Zuerkennung des Freiherr von Baumgartner'schen Preises wurde am 28. Mai 1869 folgende Preisaufgabe ausgeschrieben:

„Es sind möglichst zahlreiche Beobachtungen der Härte an Krystallen auszuführen, wo möglich um das Gesetz der Härte-Aenderungen an einem Krystalle aufzufinden, die Beziehungen dieser Aenderungen zur Theilbarkeit unumstösslich festzustellen und dieselben auf absolutes Maass zu reduciren.“

Für diese Preisaufgabe ist vor dem festgesetzten Termine, d. i. am 27. December 1871, eine Bewerbungsschrift eingelangt mit dem Motto:

„*Thetisque novos detegat orbes,*
Nec sit terris ultima Thule.
Seneca, Medea“.

Die Akademie hat in iher Gesammtsitzung am 13. Juni 1872, auf Antrag der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe beschlossen, dieser Schrift den Preis von 1000 fl. zuzuerkennen. In der feierlichen Sitzung am 15. Juni 1872 wurde der dem Manuscripte beigegebene versiegelte Zettel durch den Präsidenten eröffnet und als Verfasser der gekrönten Preisschrift Herr Dr. Franz Exner bekannt gegeben.

Zur Beantwortung der am 13. Juni 1872 ausgeschriebenen Preisaufgabe für den A. Freiherr von Baumgartner'schen Preis, deren Termin mit 31. December 1874 zu Ende ging, ist keine Concurrenzschrift eingelangt. Die k. Akademie hat daher, über Antrag der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe, in ihrer Gesammtsitzung am 28. Mai 1875 im Sinne des Stiftbriefes beschlossen, jener im Laufe der Preisausschreibung erschienenen Arbeit den Preis pr. 1000 fl. zuzuerkennen, durch welche die Physik die bedeutendste Förderung erfahren hat. Als eine solche wurde die experimentelle Bestimmung der Dielektricitätsconstanten einer Reihe von Körpern anerkannt, eine Arbeit, deren Resultate in sechs in den Sitzungsberichten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe erschienenen Abhandlungen niedergelegt sind, und welche das correspondirende Mitglied, Herrn Dr. Ludwig Boltzmann, Professor der Mathematik an der Wiener Universität, zum Verfasser hat. Diesem wurde daher in der feierlichen Sitzung am 29. Mai 1875 der dritte Freiherr von Baumgartner'sche Preis zuerkannt.

Zur Beantwortung der am 13. Juni 1872 ausgeschriebenen und im Jahre 1875 erneuerten Preisaufgabe für den A. Freiherr von Baumgartner'schen Preis, deren Termin mit 31. December 1877 zu Ende ging, ist keine Concurrenzschrift eingelangt.

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe der kaiserlichen Akademie hat daher in ihrer Sitzung vom 27. Mai 1878

beschlossen, nach dem Sinne des Stiftbriefes diesen Preis jener im Laufe der Preisausschreibung erschienenen Arbeit zuzuerkennen, durch welche die Physik die bedeutendste Förderung erfahren hat.

Nach dem einstimmigen Gutachten der Commission, welche zur Prüfung der in Concurrenz kommenden Arbeiten eingesetzt wurde, sind dies die „Untersuchungen über die Abhängigkeit der inneren Reibung in Gasen von der Temperatur", deren Resultate in den Sitzungsberichten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe in zwei Abhandlungen unter den Titeln: 1. „Ueber die Abhängigkeit des Reibungscoëfficienten der atmosphärischen Luft von der Temperatur" (Bd. LXXI, 2. Abth., 281—308) und 2. „Ueber die Abhängigkeit der inneren Reibung der Gase von der Temperatur" (Bd. LXXIII, 2. Abth., 433—474) niedergelegt sind.

Die Abhängigkeit der inneren Reibung der Luft von der Temperatur ist schon früher von anderen Physikern untersucht worden. Die hier angeführte Arbeit übertrifft jedoch die früheren durch vielfachere Modificationen der Versuchsbedingungen und wesentlich durch die viel grössere Ausdehnung des Temperaturintervalles (von $-21°$ bis $+272°$) innerhalb dessen die Messungen ausgeführt worden sind. Für eine Reihe von einfachen und zusammengesetzten Gasen aber sind in der zweiten der genannten Abhandlungen zum ersten Male die Coëfficienten der inneren Reibung für verschiedene Temperaturen und in absolutem Masse bestimmt worden.

Abgesehen von dem Werthe, welchen exacte Messungen von Grössen, die zur vollständigen Bestimmung der Eigenschaften der Körper gehören, an und für sich besitzen, haben die Resultate dieser Arbeit noch eine besondere Wichtigkeit für die Theorie der molecularen Constitution der Gase. Die Versuche über die innere Reibung in der Luft haben schon gelehrt, dass

von den zwei Hypothesen, welche bis jetzt in der Theorie der Gase zur Anwendung gebracht wurden, weder die eine, nach welcher die Moleküle wie harte elastische Kugeln in Gegenwirkung treten, noch die andere, welche die Moleküle als fernwirkende Punkte mit einer der fünften Potenz der Distanz verkehrt proportionalen Action auffasst, dem thatsächlichen Verhalten der Luft ganz entspricht.

Durch die hier angeführten Untersuchungen ist der experimentale Nachweis für die Unzulänglicheit dieser Hypothesen nicht nur für die Luft, sondern auch noch für die übrigen untersuchten Gase geliefert worden. Es ist durch die Untersuchungen aber auch dargethan worden, dass die verschiedenen Gase überhaupt in dieser Richtung kein einheitliches Verhalten zeigen, dass also auch so einfache generelle Annahmen, wie solche bisher zur Basis der theoretischen Betrachtungen genommen wurden, zur Darstellung der Thatsachen nicht genügen.

Die Akademie beschloss daher, den A. Freiherr v. Baumgartner'schen Preis dem Verfasser der bezeichneten Abhandlungen Herrn Albert von Obermayer, k. k. Artillerie-Hauptmann und Professor der Physik an der technischen Militär-Akademie in Wien zu ertheilen.

Durch den Stiftbrief ist die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe ferner verbunden, für eine nächste Periode eine Preisfrage auszuschreiben. Dieselbe hat beschlossen, die bisherige Preisaufgabe: „Erforschung der Krystallgestalten chemischer Substanzen, mit besonderer Berücksichtigung homologer Reihen und isomerer Gruppen" zu erneuern, und den Einsendungstermin der Bewerbungsschriften mit Rücksicht auf die Wiederholung derselben Preisfrage auf den 31. December 1879 zu stellen.

Kometen-Preise.

Die von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften am 28. Mai 1869 für drei Jahre (31. Mai 1869 bis 31. Mai 1872) erfolgte und am 12. Juni 1872 bis auf Widerruf erneuerte Ausschreibung von jährlich acht Preisen, nach Wahl des Empfängers, bestehend in einer goldenen Medaille oder in zwanzig österreichischen Münzducaten als deren Geldwerth, für die Entdeckung neuer teleskopischer Kometen, hatte bis März 1879 dreiundzwanzig Erfolge aufzuweisen.

Am 11. October und 27. November 1869 gelangen Herrn Wilhelm Tempel zu Marseille die Entdeckungen der Kometen 1869 II und 1869 III. Die Zuerkennung der beiden Preise für diese Entdeckungen, bestehend in 20 Stück k. k. Münzducaten und in einer gleichwerthigen goldenen Medaille, erfolgte in der Gesammt-Sitzung am 27. Mai 1870.

In der Gesammt-Sitzung am 26. Mai 1871 wurden drei solche Preise zuerkannt, und zwar: Herrn Hofrath A. Winnecke in Karlsruhe zwei Preise von je 20 Stück k. k. Münzducaten für die beiden von ihm am 30. Mai und 24. November 1870 entdeckten teleskopischen Kometen; und Herrn J. Coggia, Assistenten der Sternwarte zu Marseille, eine goldene Medaille für die ihm am 28. August 1870 gelungene ähnliche Entdeckung.

In der Gesammt-Sitzung am 13. Juni 1872 wurden abermals drei Kometen-Preise von je 20 Ducaten zuerkannt, und zwar: der eine Herrn Hofrath A. Winnecke in Karlsruhe für den am 7. April 1871 entdeckten Kometen, und zwei dem Herrn W. Tempel in Mailand für die ihm am 14. Juni und 3. November 1871 geglückten Entdeckungen solcher Himmelskörper.

In der Gesammt-Sitzung am 28. Mai 1874 wurden weitere vier solche Kometen-Preise zuerkannt, und zwar: dem Herrn W. Tempel in Mailand für den am 4. Juli 1873, und dem Herrn Alph. Borelly in Marseille für den am 20. August 1873 entdeckten Kometen je 20 Ducaten; dem Herrn J. Coggia in Marseille für den am 10. November 1873 entdeckten Kometen eine goldene Medaille, und dem Herrn A. Winnecke in Strassburg für die ihm am 21. Februar 1874 gelungene Entdeckung eines solchen Himmelskörpers 20 Ducaten.

In der Gesammt-Sitzung am 28. Mai 1875 wurden fünf Kometen-Preise zuerkannt, und zwar: dem Herrn A. Winnecke in Strassburg für den am 12. April 1874, Herrn J. Coggia in Marseille für den am 17. April 1874, Herrn A. Borelly in Marseille für den am 26. Juli 1874, Herrn J. Coggia für den am 20. August 1874 und Herrn A. Borelly für den am 7. December 1874 entdeckten Kometen.

In der Gesammt-Sitzung am 29. Mai 1877 wurde dem Herrn A. Borelly in Marseille für den am 9. Februar 1877 entdeckten Kometen ein Preis von 20 Stück k. k. Münzducaten zuerkannt.

In der Gesammt-Sitzung am 29. Mai 1878 wurden wieder vier Kometen-Preise zuerkannt, und zwar: dem Herrn Professor A. Winnecke in Strassburg für den am 5. April 1877; Herrn L. J. Swift in Rochester für den am 11. April 1877; Herrn J. Coggia in Marseille für den am 13. September 1877, und Herrn W. Tempel in Florenz für den am 2. October 1877 entdeckten Kometen.

In der Gesammt-Sitzung vom 29. Mai 1879 wurde Herrn L. J. Swift in Rochester für den am 7. Juli 1878 entdeckten Kometen ein Preis zuerkannt.

IG. LIEBEN'SCHE STIFTUNG.

STIFTBRIEF.

Von Seite des gefertigten Präsidiums der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien wird kraft gegenwärtigen Stiftbriefes beurkundet:

Nachdem der am 13. März 1862 in Wien mit Tode abgegangene Grosshändler Herr Ignaz L. Lieben in seinem Testamente, de dato Wien 6. März 1862, die Bestimmung getroffen hat:

> **„für das allgemeine Beste bestimme ich die Summe von 10.000 fl. österr. Währung, und stelle die nähere Verfügung darüber meiner Frau und meinen Kindern anheim“,**

hat dessen hinterbliebene Witwe und testamentarische Erbin Frau Elisabeth Lieben im Einverständnisse mit ihren Kindern, den Herren Leopold, Adolf und Richard Lieben, dann den Fräulein Helena und Ida Lieben sechs Stück verloosbare 5percentige Pfandbriefe der k. k. priv. österr. Nationalbank, nämlich:

Nr. 28.192	ddto.	1. Juli 1861	per	1000	fl. ö. W.
„ 28.193	„	eodem	„	1000	„ „ „
„ 28.534	„	eodem	„	1000	„ „ „
„ 30.456	„	eodem	„	1000	„ „ „
„ 30.457	„	eodem	„	1000	„ „ „
„ 30.750	„	eodem	„	1000	„ „ „
		zusammen	per	6000	fl. ö. W.,

das ist Sechstausend Gulden österr. Währung sammt Interessenausstand seit 1. Jänner 1862, sämmtlich vinculirt für die

kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien noe der Ignaz L. Lieben'schen Stiftung bei dem k. k. Universal-Cameral-Zahlamte in Wien als Cassa der genannten Akademie mit folgender Widmung erlegt.

§. 1. Das derzeit in den oben bezeichneten Pfandbriefen der k. k. priv. österr. Nationalbank per 6000 fl. ö. W. angelegte Vermögen soll immerwährend der Förderung wissenschaftlicher Forschungen im Gebiete der Physik und Chemie gewidmet sein.

§. 2. Zu diesem Zwecke soll vom 1. Jänner 1862 an nach jedesmaligem Ablaufe von drei Jahren der während dieser Zeit aufgelaufene Reinertrag des Stiftungscapitales zu einem Preise verwendet werden.

Dieser soll nach den ersten drei Jahren dem Autor der innerhalb dieses Zeitraumes veröffentlichten ausgezeichnetsten Arbeit im Gebiete der Physik mit Inbegriff der physiologischen Physik, nach weiteren drei Jahren dem Autor der ausgezeichnetsten während der letzten sechs Jahre veröffentlichten Arbeit im Gebiete der Chemie mit Inbegriff der physiologischen Chemie, und so fort von drei zu drei Jahren alternirend dem Autor der ausgezeichnetsten während der letztverflossenen sechs Jahre erschienenen Arbeit im Gebiete einer dieser beiden Wissenschaften ertheilt werden.

§. 3. Die Zuerkennung des Preises hat auf Grund eines von der mathematisch-naturwissenchaftlichen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien hierüber gefassten Beschlusses in der dem Ablaufe des Trienniums nächstfolgenden feierlichen Sitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu geschehen. — Zu diesem Behufe ist spätestens zwei Monate vor dieser feierlichen Sitzung von der genannten Classe der Akademie und zwar von Fall zu Fall mittelst nicht unterschriebener Stimmzettel eine mindestens aus drei Fachmännern bestehende Commission zu wählen, welche über die Zuerkennung

des Preises spätestens vierzehn Tage vor der feierlichen Sitzung der Akademie der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe einen Antrag zu stellen hat.

§. 4. Bei der ersten Zuerkennung des Preises sind alle während der letztverflossenen drei Kalenderjahre, bei allen folgenden Preiszuerkennungen aber alle während der letztverflossenen sechs Kalenderjahre im Wege der mechanischen Vervielfältigung, im In- oder Auslande, selbstständig oder in wissenschaftlichen Journalen oder Sammelwerken veröffentlichten oder aber während des bezeichneten Zeitraumes der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien als Manuscript übergebenen Arbeiten in Betracht zu ziehen, deren Verfasser entweder geborene, wenn auch ausgewanderte, oder aber schon vor dem Ablaufe des obenbezeichneten Sexenniums naturalisirte Österreicher sind.

Das auf dem Titelblatte eines Werkes angegebene Verlagsjahr ist als das Jahr der Veröffentlichung anzusehen.

Werke, welche hiernach erst in dem Jahre der Preiszuerkennung veröffentlicht erscheinen, sind dann mit in Betracht zu ziehen, wenn sie von dem Autor noch vor Beginn dieses Jahres der kaiserlichen Akademie zur Berücksichtigung bei der Preiszuerkennung überreicht worden sind.

Arbeiten von wirklichen Mitgliedern der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien oder von Mitgliedern der im §. 3 bestimmten Commission dürfen nicht berücksichtiget werden.

§. 5. Als preiswürdig sind im Allgemeinen nur solche Arbeiten zu betrachten, welche durch neue Entdeckungen die Wissenschaft bereichern, oder in einer Reihe bereits bekannter Thatsachen die gesetzmässigen Beziehungen aufgeklärt haben, während Compilationen, ferner Arbeiten, die bloss dem Fleisse ihren Ursprung verdanken, nur ausnahmsweise einen Anspruch auf den Preis begründen sollen.

§. 6. Die Zuerkennung des Preises findet stets unter der ausdrücklichen Bedingung statt, dass der Verfasser der preisgekrönten Arbeit nachträglich seine persönliche Qualification im Sinne des ersten Absatzes des §. 4 nachweist, und den Preis innerhalb des hiefür festgesetzten Termines behebt. — Demselben ist desshalb die Zuerkennung des Preises ohne Verzug bekannt zu geben, und zur Erstattung des obigen Ausweises und Behebung des Preises ein Termin bis zum Schlusse des Jahres zu bestimmen, in welchem ihm der Preis zuerkannt worden ist.

§. 7. Wenn unter den in Betracht kommenden Arbeiten sich keine nach §. 5 preiswürdige Arbeit befindet, hat über Antrag der im §. 3 bestimmten Commission die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe der Akademie darüber zu entscheiden, ob und wie der zu ertheilende Preis unter mehrere Verfasser von werthvollen und nach §. 4 zu berücksichtigenden Arbeiten vertheilt, oder aber, ob derselbe zur Vermehrung des Stammcapitales verwendet werden soll.

§. 8. Wenn sich herausstellt, dass ein Verfasser, welchem der Preis oder ein Theil des Preises zuerkannt worden ist, schon vor Ablauf des im §. 4 bestimmten sechsjährigen Zeitraumes verstorben ist, oder wenn derselbe, beziehungsweise seine Rechtsnachfolger bis zum Ablaufe des ihm zur Ausweisung seiner persönlichen Qualification und zur Behebung des Preises bestimmten Termines diesen Ausweis nicht erstattet, oder den Preis nicht behebt, wird die zu seinen Gunsten geschehene Preiszuerkennung wirkungslos, und ist der Preis, rücksichtlich der betreffende Theil des Preises nachträglich über Antrag der im §. 3 bestimmten Commission von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der Akademie der nächstbesten nach §. 5 preiswürdigen Arbeit in Gemässheit des §. 6 zuzuerkennen, eventuell nach §. 7 vorzugehen, und dieser Beschluss in der nächstfolgenden feier-

lichen Sitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften kundzumachen.

§. 9. Das Stiftungscapital und die in der Zwischenzeit von einer Preiszuerkennung bis zur folgenden fällig gewordenen und ohne Säumniss einzucassirenden Zinsen desselben sind nach Thunlichkeit auf eine nach den jeweilig bestehenden Gesetzen pupillarisch sichere Art zu fructificiren, und soll die Wahl unter verschiedenen Arten solcher Fructificirung von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der Akademie getroffen werden.

§. 10. Von den Zinsen und Zinseszinsen des Stiftungscapitals sind vor Allem die Verwaltungskosten zu bestreiten, und als Preis ist demnach jedesmal nur jener Betrag zu verwenden, welcher nach Abzug der seit der letzten Preiszuerkennung aufgelaufenen Verwaltungskosten von den seit jenem Zeitpunkte fällig gewordenen und eincassirten Zinsen und Zinseszinsen erübrigt.

Den Mitgliedern der im §. 3 bestimmten Commission dürfen für ihre Mühewaltung Remunerationen aus den Stiftungsgeldern nicht bewilligt werden.

§. 11. Die der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der Akademie der Wissenschaften bezüglich dieser Stiftung zustehenden Rechte und obliegenden Verbindlichkeiten gehen, wenn diese Classe als eine besondere Abtheilung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu bestehen aufhören sollte, an das Plenum der kaiserlichen Akademie, und wenn die kaiserliche Akademie der Wissenschaften überhaupt zu bestehen aufhören sollte, an die dann existirende höchste naturwissenschaftliche Anstalt in Wien über.

Nachdem diese Stiftung von der k. k. n. ö. Statthalterei als Stiftungsbehörde für das Kronland Österreich unter der Enns mit Erlass vom 6. Juni 1863, Z. 23053, und von dem Curatorium der Akademie der Wissenschaften mit Erlass vom 20. April 1863, Zahl $\frac{1}{a}$, genehmigt worden ist, wird von Seite des Präsi-

diums der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften das Versprechen geleistet, dass für die Vollziehung des in Obigem ausgedrückten Willens der Stifter immerwährend in so weit werde Sorge getragen werden, als der Stiftungszweck mit dem Staatszwecke vereinbar und dessen Erreichung auf dem von den Stiftern vorgezeichneten Wege möglich sein wird.

Urkund dessen wurde dieser Stiftbrief in vier gleichlautenden Exemplaren ausgefertigt und hiervon das eine der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, das zweite der k. k. n. ö. Statthalterei, das dritte dem Curatorium der kaiserlichen Akademie, das vierte der Frau Elisabeth Lieben und endlich eine vidimirte Abschrift dem k. k. Handelsgerichte als Abhandlungsbehörde nach Herrn Ignaz L. Lieben übergeben.

Wien, den 1. Juli 1863.

Andreas Freiherr v. Baumgartner m/p.
Präsident der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

Dr. A. Schrötter m/p.
Generalsecretär der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.
(L. S.)

(L. S.) Elise Lieben m/p.
(L. S.) Leopold Lieben m/p.
(L. S.) Dr. Adolf Lieben m/p
Helene Lieben m/p.
Richard Lieben m/p.
Ida Lieben m/p.

FREIHERR A. v. BAUMGARTNER'SCHE STIFTUNG.

STIFTBRIEF.

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien bekennt kraft dieses Stiftbriefes:

Es habe Se. Excellenz der am 30. Juli 1865 zu Hietzing Nr. 71 verstorbene k. k. wirkliche geheime Rath und Präsident der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, Dr. Andreas Freiherr von Baumgartner, in seinem Testamente ddo. 30. März 1864 nachstehende Verfügungen getroffen:

„A. Meiner Frau Elisabeth, gebornen Skarnitzl, vermache ich nebst meinem herzlichsten Dank für ihre Liebe und Treue — — “

„3. Von meinem in Werthpapieren bestehenden Vermögen „(Obligationen, Pfandbriefen, Schuldscheinen, Actien, Wech„seln etc.) nach Abschlag von 10 Stück Pfandbriefen der „österr. Nationalbank à 1000 fl. ö. W. und zehn Stück conver„tirten Staatsschuldverschreibungen à 1000 fl. ö. W., deren „Bestimmung später angegeben wird, den dritten Theil.“ —

„H. Die sub A. 3 reservirten zehn convertirten Staats„schuldverschreibungen vermache ich der mathematisch-natur„wissenschaftlichen Classe der kaiserlichen Akademie der „Wissenschaften zu dem Behufe, dass die Zinsen derselben, „jedoch von nicht weniger als zwei Jahren, zu einem Preis „bestimmt sein sollen, den die Classe über einen von ihr gewähl„ten Gegenstand ausschreibt.“

„Wird keine der eingegangenen Preisschriften für preiswürdig „erkannt, so kann von der Classe die bestimmte Preissumme dem „Verfasser des im Laufe der Preisausschreibung erschienenen, die „Physik am meisten fördernden Werkes zugewendet werden.“

Nachdem nun diese Stiftung in Gemässheit der vorstehenden Bestimmungen in den Sitzungen der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften vom 5. October 1865 und 26. April 1866 angenommen worden ist, nachdem ferner der hiesige Hof- und Gerichtsadvokat, Dr. Josef Drexler, als Bevollmächtigter der diesfälligen Universalerbin, Ihrer Excellenz der Frau Elise von Baumgartner gebornen Skarnitzl, die fünfpercentigen convertirten k. k. österr. Staatsschuldverschreibungen Nr. 25.542, 26.356, 27.069, 27.351, 27.352, 27.353, 27.917, 29.045, 29.046 und 29.047, alle zehn Stücke ddo. 1. Februar 1862 und à 1000 fl., zusammen per 10.000 fl. ö. W., sage Zehntausend Gulden österr. Währung, und mit je zwei und zwanzig Coupons, deren erste am ersten Februar 1866 (sechzig und sechs) fällig wurden, — schon unterm 15. März 1866 an die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften ausgehändigt hat, wofür die gegenwärtig bei dem k. k. Universal-Cameral-Zahlamte II. Abtheilung erliegende auf die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften nomine der Andreas Freiherr von Baumgartner'schen Stiftung lautende 5% Convertirungs-Haupt-Obligation Nr. 5870 ddo. 1. Februar 1866 ausgefertigt worden ist, — und nachdem endlich diese Stiftung sowohl von dem hohen Curatorium der kaiserl. Akademie der Wissenschaften unterm 10. Juli 1868, Z. —, als auch weiters von der k. k. nieder-österreichischen Statthalterei unterm 31. Juli 1868, Z. 23.166 die Genehmigung erhalten hat: —

so gelobt und verspricht die endesgefertigte kaiserl. Akademie der Wissenschaften, diese Stiftung genau nach Anordnung des Herrn Stifters zu erfüllen und das Stiftungsvermögen abgesondert von den übrigen Geldern zu verwalten und zu verrechnen.

Urkund dessen ist dieser Stiftbrief in vier Exemplaren ausgefertiget und das eine der k. k. Statthalterei für Niederösterreich, das zweite dem k. k. Bezirksgerichte der inneren Stadt Wien, als Dr. Andreas Freiherr von Baumgartner'schen Abhandlungsbehörde, das dritte Ihrer Excellenz der Frau Elise Freiin von Baumgartner, als Dr. Andreas Freiherr von Baumgartner'schen Universalerbin, und das vierte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien übergeben worden.

Wien, den 15. October 1868.

Für die kaiserliche Akademie der Wissenschaften:

Dr. Theodor Georg v. Karajan m/p.
Präsident.

Dr. A. Ritter v. Schrötter m/p.
Generalsecretär.

(L. S.)

GRILLPARZER-PREISSTIFTUNG

ZUR

HEBUNG DER DEUTSCHEN DRAMATISCHEN PRODUCTION.

STIFTBRIEF.

Aus Anlass der Feier, mit welcher der achtzigste Geburtstag Franz Grillparzer's in Wien begangen wurde, hat der von einem Frauenfestcomité bestellte leitende Ausschuss, bestehend aus den Damen Christine Hebbel, Iduna Laube, Mathilde Lippitt, Gabriele v. Neuwall, Sophie v. Todesco, Josephine v. Wertheimstein und Gräfin Wickenburg-Almásy, dem Jubilar 100 Stück Prioritäten der österreichischen Nordwestbahn zusammen im Nominalbetrage von Zwanzig Tausend Gulden zur Verwendung für künstlerische und humanitäre Zwecke unter Beifügung des Wunsches zur Verfügung gestellt, dass ein Theil dieser Summe einer den Namen Grillparzer's führenden Stiftung gewidmet werden möge.

In Erfüllung des ihm angedeuteten Wunsches nun hat der Gefeierte 50 Stück derlei Prioritäten im Nominalwerthe von Zehn Tausend Gulden in österreichischer Währung für eine zur Hebung der deutschen dramatischen Production bestimmte Stiftung gewidmet und weiland Seine Excellenz Eligius Freiherrn von Münch-Bellinghausen, dann die Herren Dr. Heinrich Laube, Nikolaus Dumba und Theobald Freiherrn von Rizy ersucht und beauftragt, in seinem Namen alle zur Verwirklichung dieser Widmung nöthigen Schritte vorzunehmen.

Ueber den inzwischen erfolgten Tod Grillparzer's nun habe ich als dessen Alleinerbin auf Grund des von den gedachten Herren ausgearbeiteten und in seinen statutarischen Bestimmungen von der hohen Stiftungsbehörde genehmigten Entwurfes den gegenwärtigen Stiftbrief mit nachfolgenden Bestimmungen zu errichten befunden.

I.

Die Grillparzer-Stiftung hat die Aufgabe, zur Hebung der deutschen dramatischen Production durch Vertheilung von Preisen beizutragen.

II.

Das diesem Zwecke gewidmete Stiftungsvermögen besteht aus 10.000 fl. (Zehntausend Gulden) in Silber-Prioritäten der österreichischen Nordwestbahn und wird von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften durch ihre philosophisch-historische Classe verwaltet.

III.

Aus den Zinsen dieses Vermögens ist am 15. Jänner 1875 und sohin am 15. Jänner jedes folgenden dritten Jahres ein Preis von fünfzehnhundert Gulden österreichischer Währung in Silber für das relativ beste deutsche dramatische Werk (ohne Unterschied der Gattung) zu verleihen, welches im Laufe des letzten Trienniums auf einer namhaften deutschen Bühne zur Aufführung gelangt und nicht schon von anderer Seite durch einen Preis ausgezeichnet worden ist.

Bei der Ertheilung des Preises sind nur solche Dramen zu berücksichtigen, welche durch eigenthümliche Erfindung und durch Gediegenheit in Gedanken und Form auf die Anerkennung dauernden Werthes Anspruch machen können.

Der Preis darf nicht unter die Verfasser mehrerer Dramen getheilt werden.

IV.

Für jedes Triennium ist beim Beginne desselben die Bestellung eines aus fünf Mitgliedern bestehenden Preisgerichtes durch die kaiserliche Akademie der Wissenschaften zu veranlassen.

Zu diesem Ende wählt die philosophisch-historische Classe der kaiserlichen Akademie einen Preisrichter und fordert die Schriftstellergesellschaft „Concordia“ auf, einen zweiten Preisrichter zu benennen.

Diese beiden Vertrauensmänner haben sohin in Gemeinschaft mit dem jeweiligen artistischen Director des Hofburgtheaters zur Vervollständigung des Preisgerichtes zwei namhafte deutsche Schriftsteller zu wählen, von denen der eine Süddeutschland oder Oesterreich, der andere aber Norddeutschland angehören muss.

V.

Die Wahl des Preisstückes, bei welcher die auswärtigen Preisrichter ihre Stimme schriftlich abzugeben haben, erfolgt durch absolute Stimmenmehrheit.

Für den Fall, dass keine absolute Stimmenmehrheit zu erzielen wäre, hat das Preisgericht sich durch zwei neugewählte Mitglieder zu verstärken, und sohin mit denselben die engere Wahl unter jenen Stücken vorzunehmen, welche bei der ersten Abstimmung die relative Stimmenmehrheit erhalten haben.

Führt auch dies nicht zum Ziele, so ist vom Preisgerichte ein Schiedsrichter zu ernennen, welcher aus den in Frage gestellten Dramen das Preisstück zu wählen hat.

Das Ergebniss der Wahl ist mit einer eingehenden Begründung zu veröffentlichen.

VI.

Sollten sich im Laufe der Zeit Veränderungen ergeben, welche es unmöglich machen, das Preisgericht in der durch §. IV bestimmten Weise zu bilden, so wird die philosophisch-historische Classe der kaiserlichen Akademie die Festsetzung neuer Bestimmungen für die Wahl eines Preisgerichtes von fünf Mitgliedern in der Art veranlassen, dass in demselben die Wissenschaft und schöne Literatur, aber auch die Kritik und Theaterpraxis entsprechend vertreten seien.

Nachdem die das Stiftungscapital bildenden, in der Cassa der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften erliegenden 5% Silberprioritäten der österreichischen Nordwestbahn Nr. 157.301 bis Nr. 157.350, jede zu 200 fl., zusammen 10.000 fl., für die kaiserliche Akademie der Wissenschaften noe der Franz Grillparzer'schen Preisstiftung zur Hebung der deutschen dramatischen Production vinculirt worden sind; nachdem ferners zur Errichtung dieser Stiftung die Genehmigung der k. k. niederösterreichischen Statthalterei unterm 14. August 1871, Zahl 18830 und unterm 2. August 1872, Zahl 22536 ertheilt worden ist, und die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in ihrer Gesammtsitzung vom 26. Mai 1871 das Protectorat der Stiftung und die Obsorge für die Verwaltung des Stiftungsvermögens übernommen hat, so wird von Seite des mitgefertigten Präsidiums der kaiserlichen Akademie das Versprechen geleistet, für die getreuliche Verwaltung des Stiftungsvermögens und für die Erfüllung der Stiftung nach den vorstehenden Bestimmungen stets Sorge zu tragen. Urkund dessen ist dieser Stiftbrief in drei Exemplaren ausgefertigt, und eines derselben der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, das zweite

der kais. kgl. niederösterreichischen Statthalterei als Stiftungsbehörde übergeben, das dritte aber von mir in Aufbewahrung genommen worden.

Wien, den 27. September 1872.

(L. S.)

Katharina Fröhlich m/p.
Theobald Freiherr von Rizy m/p.
als Zeuge.
Leopold Sonnleithner m/p.
als Zeuge.

Dr. C. Rokitansky m/p.
k. k. Hofrath und Prof. der Med., d. Z. Präsident der
k. Akademie der Wissenschaften.

Das statutengemäss niedergesetzte Preisgericht, bestehend aus den Herren: Franz von Dingelstedt, Hermann Hettner, Heinrich Laube, Josef von Weilen und Robert Zimmermann, hat den am 15. Januar 1875 zum erstenmal zur Vertheilung bestimmten, von weil. Franz Grillparzer gestifteten Preis „für das relativ beste deutsche dramatische Werk, welches im Laufe des letzten Trienniums auf einer namhaften deutschen Bühne zur Aufführung gelangt und nicht schon von einer anderen Seite durch einen Preis ausgezeichnet worden ist", im Betrage von 1500 fl. ö. W. in Silber, dem Trauerspiele „Gracchus der Volkstribun" von Adolf Wilbrandt einstimmig zuerkannt.

STATUT

FÜR DIE

FORTFÜHRUNG DER MONUMENTA GERMANIAE HISTORICA.

§. 1.

Für die Fortführung der Arbeiten der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde wird eine neue Centraldirection gebildet, in welche die Mitglieder der bisherigen Centraldirection eintreten, und welche in Verbindung mit der königlich preussischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin steht.

§. 2.

Die Centraldirection besteht aus mindestens neun Mitgliedern, von denen die Akademien der Wissenschaften zu Berlin, zu Wien und zu München je zwei ernennen, ohne dabei an den Kreis ihrer Mitglieder gebunden zu sein. Die übrigen Mitglieder, falls Vacanzen eintreten oder die Zahl von neun Mitgliedern überschritten wird, werden von der Centraldirection gewählt.

§. 3.

Einem Mitgliede der Centraldirection wird von derselben der Vorsitz und die allgemeine Geschäftsleitung übertragen. Der Vorsitzende muss seinen Wohnsitz in Berlin haben oder nehmen, und verliert seine Stellung als solcher, wenn er diesen Wohnsitz aufgibt.

§. 4.

Den Arbeitsplan der Gesellschaft stellt die Centraldirection fest und überträgt nach Gutfinden einzelne Abtheilungen zu besonderer Leitung an geeignete Gelehrte.

§. 5.

Die Gelehrten, welche die Leitung einzelner Abtheilungen übernehmen, sind, falls sie nicht bereits der Centraldirection angehören, für die Zeit dieses ihres Auftrages Mitglieder derselben.

§. 6.

Die Centraldirection fasst ihre Beschlüsse nach absoluter Mehrheit der Anwesenden, deren mindestens drei sein müssen. Ist bei Wahlen im ersten Wahlgang nur relative Mehrheit erreicht, so wird die Abstimmung wiederholt; erzielt auch die zweite keine absolute Mehrheit, so entscheidet die relative. Bei Stimmengleichheit gibt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag.

Dieselbe hält jährlich um die Osterzeit eine Zusammenkunft in Berlin, zu der der Vorsitzende einige Wochen vorher sämmtliche Mitglieder schriftlich einzuladen hat.

§. 7.

In der jährlichen Zusammenkunft der Centraldirection wird alles für die wissenschaftliche Leitung der Arbeiten Wesentliche bestimmt, über die Folge der Publication, die Verlagscontracte, etwaigen Neudruck einzelner Bände der Monumenta, die erforderlichen Reisen Beschluss gefasst, von dem Vorsitzenden und den Leitern der einzelnen Abtheilungen Rechnung abgelegt, und der Etat des folgenden Jahres festgestellt.

§. 8.

Nach Schluss der jährlichen Zusammenkunft der Centraldirection erstattet der Vorsitzende über die gefassten Beschlüsse, die Rechnungsablage und den neuen Etat einen Bericht, welcher durch die Akademie zu Berlin dem Reichskanzler-Amte mit

dem Ersuchen um Mittheilung auch an die österreichische Regierung überreicht wird.

§. 9.

Die in Berlin ansässigen Mitglieder der Centraldirection bilden den permanenten Ausschuss derselben, versammeln sich auf Einladung des Vorsitzenden unter Vorsitz desselben und erledigen die Geschäfte, welche nicht bis zur nächsten Zusammenkunft der Centraldirection zu vertagen sind. Die nicht in Berlin ansässigen Leiter einzelner Abtheilungen können zu den Sitzungen des Ausschusses eingeladen werden. Die Beschlussnahmen des permanenten Ausschusses unterliegen denselben Normen wie die der Centraldirection. (§. 6.) Von den gefassten Beschlüssen erhalten sämmtliche Mitglieder der Centraldirection Mittheilung.

Wahlen, Zuweisung der Abtheilungen, sowie die Feststellung des Etats bleiben einer Plenarversammlung der Centraldirection (§§. 7, 10) vorbehalten.

§. 10.

Der permanente Ausschuss beruft in dringenden Fällen eine ausserordentliche Zusammenkunft der Centraldirection.

§. 11.

Die auswärtigen Mitglieder der Centraldirection erhalten, wenn sie zu einer Plenarversammlung nach Berlin berufen werden, für die Dauer ihres Aufenthalts in Berlin an Tagegeldern für den Tag 20 Mark und ausserdem Entschädigung für die Reisekosten. Dieselbe Vergütung erhalten die nicht in Berlin ansässigen Leiter einzelner Abtheilungen, wenn sie auf Einladung (§. 9) zu einer Ausschussversammlung sich begeben.

§. 12.

Die Leiter der einzelnen Abtheilungen wählen ihre Mit- und Hilfsarbeiter. Die Bedingungen ihrer Betheiligung werden,

wenn es sich nicht um vorübergehende Arbeiten handelt, nach allgemeinen, von der Centraldirection festzustellenden Normen schriftlich vereinbart und der Centraldirection mitgetheilt.

§. 13.

Für die wissenschaftlichen Arbeiten, sowohl die der Directoren, als die der Mit- und Hilfsarbeiter, werden theils Honorare, theils Jahrgehalte (fixirte Remunerationen), theils Beides neben einander gewährt. Die näheren Bestimmungen darüber werden von der Centraldirection festgestellt.

§. 14.

Die Zahlungen geschehen auf Anweisung des Vorsitzenden der Centraldirection.

§. 15.

Für die Benutzung der vorhandenen Sammlungen und Vorarbeiten ist die Genehmigung des Vorsitzenden der Centraldirection und des Leiters der betreffenden Abtheilung, für eine Publication aus denselben die der Centraldirection erforderlich.

Für die Richtigkeit der Abschrift:

Der vorsitzende Secretär
der königlichen Akademie der Wissenschaften:

Kummer.

Berlin, den 5. Februar 1875.

DIE

FEIERLICHE SITZUNG

DER KAISERLICHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

AM

29. MAI 1879.

ERÖFFNUNGSREDE

DES

HOHEN CURATORS DER KAISERL. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

DES DURCHLAUCHTIGSTEN

HERRN

ERZHERZOGS RAINER

AM 29. MAI 1879.

Den Statuten der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften entsprechend haben Sie Sich in unserem Saale versammelt, die Feier der Stiftung derselben festlich zu begehen, und es ist mir eine angenehme Pflicht, Sie, meine Herren, achtungsvoll zu begrüssen.

Die Aufgaben der Akademie nehmen deren ungetheilte Thätigkeit in Anspruch, und verweisen sie zunächst auf die Wirksamkeit in ihren Räumen.

Aber das konnte die Akademie nie abhalten, ihre freudige Theilnahme kundzugeben, wenn Ereignisse österreichische Empfindung im erhöhten Masse hervorriefen, und wenn patriotische Gefühle mächtig hervortraten.

Die Akademie hat daher zur Feier der silbernen Hochzeit der kaiserlichen Majestäten in einer ehrfurchtsvollen Adresse ihre wärmsten Glückwünsche dargebracht, welche Seine Majestät huldvollst entgegen zu nehmen und seinen besondern Dank auszusprechen geruhten.

Die Leistungen der Akademie in der abgelaufenen Periode beurkunden, wie sehr sie bedacht ist, sich auf der Höhe ihrer Ziele zu erhalten, und die Theilnahme der gebildeten Welt begleitet sie bei ihrer erfolgreichen Thätigkeit.

In gedrängter Darstellung werden die Berichte der Secretäre, die nun zum Vortrage gelangen, ein Bild ihrer Wirksamkeit gewähren.

Schmerzlich sind die Verluste, die wir seit der letzten feierlichen Sitzung erlitten haben; und insbesondere beklagen wir tief den Tod des würdigen Präsidenten Freiherrn von Rokitansky, der sich durch seltene Leistungen auf wissenschaftlichem Gebiete eine dauernde Erinnerung begründet hat.

Nunmehr erkläre ich die Sitzung für eröffnet und lade Sie ein mit den Vorträgen zu beginnen.

BERICHT

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE

DER WISSENSCHAFTEN

UND DER

PHILOSOPHISCH-HISTORISCHEN CLASSE

INSBESONDERE

ÜBER IHRE WIRKSAMKEIT UND DIE VERÄNDERUNGEN

VOM 29. MAI 1878 BIS 29. MAI 1879

ERSTATTET VON DEM GENERALSECRETÄR

DR. HEINRICH SIEGEL.

Unvollständig tritt das Bureau der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften an ihrem heutigen Stiftungsfeste vor die hochansehnliche Versammlung. Erledigt ist seit dem am 23. Juli v. J. erfolgten Tode des Karl Freiherrn von Rokitansky der Ehrensitz des Präsidenten der Akademie, auf den der Verstorbene nicht lange vorher zum vierten Male für die statutenmässige Zeit von drei Jahren erhoben worden war.

In diesen wiederholten Wahlen zollte unsere Körperschaft den Tribut des Dankes und der Anerkennung ihrem grossen Genossen, der eine der Leuchten war in dem Dreigestirn, welches die medizinische Wissenschaft aufgehellt und zu einer Zeit, da in Oesterreich das geistig schaffende Leben noch in beschränkteren Bahnen sich bewegte, den Ruhm der Wiener Schule weithin getragen hat. Die eingehende Würdigung der Verdienste des Gelehrten muss dem Berichte aus seiner Classe vorbehalten bleiben, und ich begnüge mich hier die Versicherung zu wiederholen, mit der unser Vertreter seinen Nachruf an den Hingeschiedenen vor offener Gruft geschlossen hat: 'Er selbst und seine glanzvollen Thaten, seine ruhmreichen Siege auf dem Gebiete der Wissenschaft, aber auch seine edlen und guten Werke im Leben — nie werden sie unserer treuen und dankerfüllten Erinnerung entschwinden.'

Die Functionen des Verstorbenen gingen gemäss den Bestimmungen unserer Geschäftsordnung auf den gleichfalls kurz zuvor zum vierten Male wiedergewählten Vicepräsidenten. Herrn Alfred Ritter von Arneth über.

Die Feier der silbernen Hochzeit des Allerdurchlauchtigsten Kaiserpaares, welche zum Anlass einer ebenso spontanen und herzlichen wie grossartigen Huldigung aller Völker der Monarchie geworden ist, bot auch der Akademie die hochwillkommene Gelegenheit dar, als Vertreterin der Wissenschaft ihrer Ergebenheit und ihren ehrfurchtvollsten Glückwünschen tiefgefühlten Ausdruck zu verleihen. Zu lebhafter Freude unserer Körperschaft geruhten Seine Majestät der Kaiser ihre Adresse huldreichst entgegen zu nehmen und hiefür den besondern Allerhöchsten Dank zu erkennen zu geben.

Eine zweite, die Akademie sehr nahe berührende Feier war diejenige der Zurücklegung einer fünfzigjährigen Dienstzeit von Seite ihres hochverehrten Curator-Stellvertreters, des Herrn Ritter von Schmerling. Die Akademie beauftragte durch Sitzungsbeschluss ihr Bureau, Seine Excellenz an diesem festlichen Tage in ihrem Namen aufs Wärmste zu beglückwünschen, eine Kundgebung, welche bei Seiner Excellenz die zuvorkommendste und wohlwollendste Aufnahme fand.

Die zur Ergänzung der Lücken im Personalstande der Akademie stattgefundenen vorjährigen Wahlen haben die Genehmigung erhalten. Mit Entschliessung vom 8. Juli geruhten Seine Majestät allergnädigst zu gestatten, dass der durchlauchtigste Kronprinz, des Herrn Erzherzogs Rudolf kaiserliche Hoheit, den Ehrenmitgliedern der Akademie eingereiht werde. Ferner wurden zu wirklichen Mitgliedern für die philosophisch-historische Classe der Orientalist Herr Alfred Ritter von Kremer

und der Nationalökonom Herr Lorenz Ritter von Stein, für die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe der Astronom Herr Edmund Weiss ernannt. Endlich fanden die von der letztgenannten Classe getroffenen Wahlen des Herrn Professor und Custos Friedrich Brauer in Wien zum correspondirenden Mitgliede im Inlande, des Herrn Professor Fechner in Leipzig, des Herrn William Thomson in Glasgow und des Herrn Professor Schwann in Lüttich zu correspondirenden Mitgliedern im Auslande die Allerhöchste Bestätigung.

Mehr denn dreissig Jahre sind verflossen, seitdem unser Institut seine Thätigkeit begonnen. In die von ihm ausgehenden Wirksamkeiten hat Erfahrung im Laufe der Zeit eine gewisse Regel und Ordnung gebracht. Als diejenige Bethätigung, worauf gleich anderen Akademieen die unserige einen besonderen Werth und Nachdruck legt, gilt das eigene Unternehmen grosser wissenschaftlicher Werke, für welche die Kräfte und Mittel sowie die private Stellung Einzelner als unzureichend sich erweisen. Eine Reihe successiv begonnener, derartiger Unternehmungen, in der Obhut und Leitung besonderer Commissionen stehend, ist in der Ausführung begriffen. Eine zweite Thätigkeit schöpferischer Art, die sich jedoch darauf beschränkt den Ort zu zeigen, wo durch Arbeit ein Schatz zu heben ist, die Stellung von Preisaufgaben ging ebenfalls wiederholt von unserer Körperschaft aus, und wie sie dadurch zur Urheberin von mehreren ausgezeichneten Werken bereits geworden, so wird sie auch künftig diesem unter Umständen erfolgreichen Mittel nicht entsagen, während allerdings die periodischen Preisausschreibungen als unzweckmässig in Abgang gekommen sind. Selbständig vollbrachte Leistungen in ehrender Weise zu belohnen, dürfte kaum in dem Berufe der Akademie gelegen sein, es sei denn, dass besondere Stiftungen ihr die Vollmacht und Mittel hiezu ver-

leihen. Dagegen besteht eine weitere Wirksamkeit in der Herausgabe fortlaufender Schriften, wodurch privater Beobachtung und Forschung die Möglichkeit geboten wird, jederzeit ihre Ergebnisse zu veröffentlichen. Diesem Zwecke sind die in ununterbrochener Folge erscheinenden Sitzungsberichte wie Denkschriften gewidmet. Aber auch dadurch gewährt der freien wissenschaftlichen Production unsere Akademie hilfreiche Unterstützung, dass sie zur Drucklegung fertiger verdienstlicher Werke, welche mit ihrem beschränkten Absatzgebiete oder um der kostspieligen Herstellung willen, die Tragfähigkeit des Buchhandels übersteigen, Beiträge leistet, sowie endlich zu Reisen und Vorarbeiten für gewinnverheissende künftige Leistungen den erforderlichen Geldbedarf darreicht.

Der vermittelnden Wirksamkeit unseres Institutes eigen ist, dass sie nicht bloss dem Kreise seiner Angehörigen zu Statten kömmt, dass sie von jedem österreichischen Gelehrten in Anspruch genommen werden kann und thatsächlich auch genossen wird. In den akademischen Schriften wechseln, wie ein flüchtiger Blick zeigt, mit den Abhandlungen der Mitglieder Arbeiten sonstiger Forscher, und wenn wir die lange Reihe der bewilligten Druckkostenbeiträge und Reiseunterstützungen verfolgen, so lautet die Zuweisung in den überwiegenden Fällen auf Namen, deren Träger nicht in dem Verbande der Akademie standen.

Diese Einrichtung ist allerdings nicht frei von nachtheiligen Folgen. Die Aufnahme von Abhandlungen ausserhalb der Genossenschaft Stehender in die akademischen Schriften wie die Subventionirung setzt eine sorgsame Prüfung der Würdigkeit voraus. Statt dem Gelehrten Musse in höherem Grade zu gewähren, beladet ihn sogar mit neuen Geschäften seine Berufung in die Akademie; manche kostbare Stunde wird dem eigenen Lernen geraubt durch die auferlegte, mitunter unerfreuliche Begutachtung fremder Arbeiten. Auch muss bei den so wichtigen

akademischen Wahlen unter Umständen wissenschaftliches Verdienst der Rücksicht auf das Bedürfniss der Vertretung eines Faches nachstehen. Andererseits sind aber unverkennbar auch grosse Vortheile mit dieser unzünftigen, freien Gestaltung unseres Institutes verknüpft. Der dadurch hergestellte lebendige und vielseitige Contact zumal mit den Jüngern der Wissenschaften sichert der Akademie eine ausgedehnte Theilnahme und zugleich einen weitgehenden Einfluss: ihre Organisation erhebt sie für den Bereich der ihr zugewiesenen Gebiete zum Mittelpunkt der wissenschaftlichen Bestrebungen in Oesterreich.

Den vorjährigen Ertrag dieser Bemühungen, soweit er durch die Akademie gezeitigt wurde, auszuweisen, ist die Aufgabe der nunmehr zu erstattenden Berichte aus beiden Classen.

Der Bericht der philosophisch-historischen Classe gedenkt an erster Stelle des Standes und Fortschrittes ihrer im Gange befindlichen eigenen Unternehmungen.

Von der Sammlung der österreichischen Weisthümer ist neben dem vierten Bande mit den Taidingen aus dem Vintschgau, dessen Druck leider nur langsam vorwärtsschreitet, seit Kurzem ein weiterer Band, die innerösterreichischen oder steirischen und kärntnischen Denkmäler enthaltend, unter die Presse gegangen. Ausserdem waren für die Ergänzung der nieder- und oberösterreichischen Sammlung die mit ihrer Bearbeitung betrauten Gelehrten ununterbrochen thätig und im Lande Salzburg hat Herr Regierungsarchivar Pirkmayer seine anerkennungswerthen Bemühungen um die vollzählige Gewin-

nung sämmtlicher vorhanden gewesener derartiger Urkunden mit dem besten Erfolge fortgesetzt.

Von der Edition der lateinischen Kirchenschriftsteller ist der Druck des Orosius, welcher im vorigen Jahre durch die Reisen des Herausgebers eine Unterbrechung erfuhr, bis zum vierundzwanzigsten Bogen gediehen. Die Vorbereitungen zur Herausgabe weiterer Schriftsteller mussten bei den zu Gebote stehenden, im Verhältnisse zu der Grösse des Unternehmens geringen Mitteln auf das nothwendigste eingeschränkt werden. Was die weitere Durchforschung der Bibliotheken betrifft, so reist seit dem vorigen Herbste Herr Dr. Gustav Loewe im Auftrage der das Unternehmen leitenden akademischen Commission in Spanien und Portugal, und zwei vorläufige Berichte desselben bringen von manchem schönen Funde Meldung. Gleich nach seiner Rückkehr wird Herr Loewe an die Fertigstellung der Bibliotheca Hispaniensis gehen. Derselbe hat auch für Augustinus, Ennodius u. a. auf seiner Reise Collationen angefertigt. Ferner ist es durch die Liberalität der Bibliotheksverwaltungen Frankreichs, Deutschlands und der Schweiz und die zuvorkommende Unterstützung des k. u. k. Ministeriums für auswärtige Angelegenheiten den Mitarbeitern auch in diesem Jahre in ihren Domicilen ermöglicht worden, an der Beschaffung des handschriftlichen Apparates zu arbeiten; für Augustinus (Epistolae), Ennodius, Eugipius, Sedulius ist derselbe im Grossen und Ganzen abgeschlossen.

Für das dritte Unternehmen, die Sammlung der griechischen und zwar zunächst der attischen Grabreliefs hat in Athen selbst auch im letzten Jahre das wachsame Auge des Herrn Postolakkas die Nachlese besorgt. Ferner wurde von dem Gesammtvorrathe der griechischen Grabreliefs, ausser der Vervollständigung der in England gemachten Aufnahmen, der Gewinnung zerstreuter Stücke und der uner-

warteten freiwilligen Beisteuer aus Amerika, das in Italien befindliche Material, welches bis jetzt fehlte, durch die Bemühungen der Herren Conze und Schneider der Sammlung zugeführt, so dass nur noch die Heranziehung der allerdings ansehnlichen Schätze Frankreichs auf diesem Gebiete erübrigt, um die weiteren Schritte zur Veröffentlichung zu unternehmen.

Indem ich mich zu den fortlaufenden Publicationen, den Sitzungsberichten und Denkschriften[1]) wende, soll, um die auch im vergangenen Jahre wieder in überaus reicher Fülle vorgelegten und zur Mittheilung angenommenen Untersuchungen in Uebersicht zu stellen, zunächst der Förderung gedacht werden, welche der Sprachwissenschaft zu Theil wurde, durch Herrn Friedrich Müller's Nachtrag zu seiner früheren Abhandlung 'die Gutturallaute der indogermanischen Sprachen', durch Herrn Pfizmaier's 'Nachträge zur japanischen Dialectforschung II. Abtheilung', durch Herrn Schubert's 'Miscellen zum Dialecte Alkmans', des Dichters von Sparta, durch Herrn Gebauer's Aufsatz 'Ueber die weichen *a*- *o*- und *u*-Silben im Altböhmischen' und Herrn von Miklosich's Abhandlung: 'Ueber die langen Vocale in den slavischen Sprachen. Erste Hälfte.' Dazu gesellen sich weiter die mehrfachen philologischen Arbeiten, welche die kritische Herstellung von Schriftstellertexten zur Aufgabe sich gesetzt haben, wie Herrn Kvičala's 'Studien zu Euripides mit einem Anhange Sophokleischer Analecta', Herrn Johann Müller's 'Emendationen zur naturalis historia des Plinius, III.', Herrn Knöll's glücklicher Fund von 'neuen Fabeln des

[1]) Von den Sitzungsberichten wurden ausgegeben im akademischen Jahre 1878/79 mit Inhalt aus dem vorausgegangenen Jahre: Bd. 89 und 90; mit Inhalt aus dem eben abgelaufenen Jahre: Bd. 91, 92 und von Band 93 Heft 1 und 2 (Jänner—Februar). — Von den Denkschriften erschien der 28. Band mit Inhalt aus dem vorigen und diesem Jahre.

Babrius' und seine Ausbeutung, Herrn Petschenig's 'Beiträge zur Texteskritik der scriptores historiae Augustae', die Untersuchung, welche Herr Richard Werner einer dritten, bis jetzt nur wenig bekannten Bearbeitung von Lambrecht's Alexander gewidmet hat, die 'Mittheilungen aus altdeutschen Handschriften, II.' von Herrn Schönbach, und Herrn Haupt's 'Beiträge zur Litteratur der deutschen Mystiker. II. Hartung von Erfurt.'

Neben der Sprachwissenschaft bildet das andere Hauptgebiet die Geschichte, der, wenn sie in dem wohlberechtigten weitesten Sinne verstanden wird, die Gesammtheit der zahlreichen übrigen Forschungen zugerechnet werden darf.

In den Bereich morgenländischer Geschichte fallen die Untersuchungen des Herrn Büdinger, welche Krösus' Sturz behandeln, ferner Herrn David H. Müller's historisch-geographische Abhandlung 'die Burgen und Schlösser Südarabiens nach dem Iklîl des Al-Hamdânî', weiter die vielfältigen auf China bezüglichen Arbeiten des Herrn Pfizmaier: 'Zur Geschichte des Hauses Thang', 'Seltsamkeiten aus den Zeiten der Thang', 'Nachrichten von Gelehrten China's,' 'Fortsetzungen der Zeichnungen der zwei Pa', 'Ueber einige chinesische Schriftwerke des siebenten und achten Jahrhunderts n. Chr.', 'Darlegung der chinesischen Aemter', endlich Herrn von Kremer's Ausführungen über 'Ibn Chaldun und seine Culturgeschichte der islamischen Reiche'.

Aus der Geschichte des Abendlandes hat die der Griechen und Römer in folgenden Arbeiten Beiträge erhalten. Unter dem Titel: 'Die Entwicklung der Staatswissenschaft bei den Griechen' sucht Herr von Stein für die lykurgische Verfassung Sparta's das recht- und staatsbildende Wirken des Grundbesitzes und seiner Vertheilung nachzuweisen, ferner bietet Herr Hartel in zwei Fortsetzungen seiner 'Studien über attisches Staatsrecht und Urkundenwesen' Nachträge und Ergänzungen, sowie nähere

Ausführung und Begründung der früher bereits mitgetheilten Resultate. Einen Beitrag zur Geschichte der griechischen Malerei liefert Herr Klein in der Abhandlung: 'Euphronios', welche die kunsthistorische Stellung und Bedeutung der Producte dieses hervorragenden Vasenmalers nachzuweisen unternimmt, während Herrn Benndorf's Abhandlung über 'Antike Gesichtshelme und Sepulcuralmasken' in dem Versuche gipfelt, den bisher dunklen Ursprung der Sitte der römischen Imagines aufzuhellen. Herr Pichler legt in einem Berichte die im Gebiete der ehemals römischen Colonie Flavium Solvense durch Nachgrabung gefundenen bisher unbekannten Römerdenkmale vor, Herr Kenner sucht 'die Römerorte zwischen der Traun und dem Inn', vorzüglich die Lage der kleineren Stationen dieses Landstriches festzustellen, und Herr Büdinger bringt Biographisches von dem Kirchenschriftsteller Eugipius aus Ufernoricum, einem der Schüler und Mönche des heiligen Severinus.

Während Herrn von Muth's 'Untersuchungen und Excurse zur Geschichte und Kritik der deutschen Heldensage und Volksepik' kritische Grundsätze für Mythenforschung überhaupt zu gewinnen streben, um sie sofort an dem einen und anderen Beispiele zu erproben, führt uns Herrn Bachmann's Abhandlung: 'Die Einwanderung der Baiern' in die wirkliche Geschichte der germanischen Völker ein. Von Herrn Maassen werden aufgefundene Beschlüsse einer burgundischen Synode vom Jahre 855 und einer bisher unbekannt gewesenen römischen Synode wahrscheinlich aus dem Jahre 875 mitgetheilt. Ausserdem publicirt und erörtert derselbe Gelehrte unter dem Titel: 'Ein Commentar zu einigen der sog. Sirmond'schen Constitutionen' eine gleichfalls bis jetzt ganz unbekannt gewesene Schrift des Florus von Lyon, deren kurze Ausführungen sich gegen den auch anderwärts von ihm bekämpften Bischof Modoinus von Autun, den treuen Anhänger Ludwig des Frommen richten. Herr Mühlbacher

untersucht nach verschiedenen Richtungen die unter Karl III. dem Dicken ausgestellten Diplome, auf welche der Umstand Einfluss gewann, dass dieser Herrscher zu seinem ursprünglichen Theilreiche eines nach dem andern erwarb, bis er schliesslich fast das ganze Reich Karls des Grossen wieder besass, während Herr Sickel in dem siebenten seiner 'Beiträge zur Diplomatik' die Beglaubigung oder Recognition der Königsurkunden bis zum Jahre 953 klarstellt. Der erwiesene Zusammenhang zwischen dem kaiserlichen Landrechtsbuche und den Predigten des Berthold von Regensburg gibt Herrn Strobl Anlass zu einer Nachlese hinsichtlich der benützten Stellen. Von Herrn Karl Werner wird eine Darlegung der 'Psychologie, Erkenntniss- und Wissenschaftslehre des Roger Baco' geliefert. Herr von Höfler macht 'die romanische Welt in ihrem Verhältniss zu den Reformideen des Mittelalters' zum Vorwurf einer ausführlichen Darstellung, während die Beziehungen zwischen Claudius Catiuncula und Ulrich Zasius, den beiden Juristen aus der Reformationszeit unter Mittheilung von Briefen derselben durch Herrn Horawitz ihre Besprechung finden. In der Abhandlung 'Lambert, der Vorgänger Kants' gibt Herr Zimmermann einen Beitrag zur Vorgeschichte der reinen Vernunft und unter dem Titel: 'Kant und der Spiritismus' legt derselbe Gelehrte das Verhältniss des grossen Philosophen zu Swedenborg und den Grund seiner ablehnenden Haltung gegenüber dem Geisterglauben dar. 'Lafayette in Oesterreich' bildet endlich den Gegenstand einer Untersuchung des Herrn Büdinger. Der Held dieser Abhandlung gehört der Geschichte der alten wie neuen Welt an, insoferne aber sein Schicksal in Oesterreich das Thema der Erörterung bildet, behandelt dieselbe zugleich ein Stück aus der österreichischen Geschichte und leitet hinüber zu den Leistungen auf diesem besonderen Gebiete.

Von der historischen Commission, welche mit der speciellen Aufgabe der Pflege vaterländischer Geschichte betraut und in diesem Bereiche zu einer selbständigen Wirksamkeit berufen ist, wurden in das unter ihrer Redaction stehende 'Archiv für österreichische Geschichte' folgende bald an Länder und Orte, bald an Personen oder Geschlechter, an Geschehnisse und Einrichtungen der Vergangenheit sich knüpfende Untersuchungen aufgenommen: Herrn von Zahn's 'Friaulische Studien I.', Herrn Jäger's 'Aufsatz über den Ausstellungsort zweier auf Tirol bezüglichen Kaiserurkunden d. d. Stegon 7. Juni 1027 und d. d. Nuzdorf 15. Mai 1097', Herrn Kummer's Abhandlung: 'Das Ministerialengeschlecht von Wildonie', ein Bericht des Herrn Franz Mayer: 'Ueber die Verordnungsbücher der Stadt Eger 1352—1482', ferner 'Beiträge zur Geschichte der Leopoldiner' von Herrn Steinwenter, der 'Oesterreichische Erbfolgestreit nach dem Tode des Ladislaus Posthumus (1457—58) im Lichte der habsburgischen Hausgesetze' von Herrn von Zeissberg, Herrn Grossmann's 'Raimund Montecuccoli, ein Beitrag zur österreichischen Geschichte vornehmlich der Jahre 1672 und 1673', 'die Obedienzgesandschaften der deutschen Kaiser an den römischen Hof im 16. und 17. Jaarhundert' von Herrn von Zwiedineck-Südenhorst, 'Kaiser Karl VI. und der Frater Benignus' von Herrn A. Wolf und das 'Zeugenverhör über Maria Karolina von Oesterreich, Königin von Neapel und Sicilien aus der Zeit vor der grossen französischen Revolution (1768—1790)' von Freiherrn von Helfert.

Ausserdem fanden in dem genannten Archive einige Quellen von geringerem Umfange ihre Veröffentlichung, so 'Fragmente eines Nekrologs des Klosters Reun in Steiermark' durch Herrn von Zeissberg, 'Fragmente eines Formelbuches König Wenzel's II.' durch Herrn Loserth, und unter dem Titel

'Aus der Kanzlei Kaiser Sigismund's' urkundliche Beiträge zur Geschichte des Constanzer Concils durch Herrn Caro.

Von Quellen grösseren Umfanges, für deren Mittheilung ein besonderes Sammelwerk in den 'Fontes rerum Austriacarum' besteht, wurden und zwar für die zweite Abtheilung, welche den diplomataria et acta gewidmet ist, 'Briefe Albrecht's von Waldstein an Karl von Harrach 1625—1627', herausgegeben durch Herrn Tadra, zur Veröffentlichung angenommen.

Endlich hat die vor Jahresfrist ins Leben getretene verstärkte historische Commission ein unabhängig begonnenes, durch den frühzeitigen Tod seines Herausgebers Alfred Ritter von Vivenot ins Stocken gerathenes Werk: 'Quellen zur Geschichte der deutschen Kaiserpolitik Oesterreichs während der französischen Revolution 1790—1801', wovon zwei Bände 1873 und 1874 erschienen sind, fortzuführen und zu vollenden beschlossen. Die Mittel zu diesem Unternehmen wurden der genannten Commission auf Antrag der Classe von der Akademie im Vereine mit dem k. und k. Reichs-Kriegsministerium zur Verfügung gestellt. Die Ausführung wurde dem correspondirenden Mitgliede Herrn Heinrich Ritter von Zeissberg übertragen.

Die Subventionen, welche das Erscheinen selbständiger wissenschaftlicher Werke im Drucke zu ermöglichen bezwecken und im Vorjahre noch mit reichlicher Hand gespendet werden konnten, mussten im letzten Jahre, um eine Störung des Gleichgewichtes im Haushalte zu verhüten, einer Beschränkung unterzogen werden.

Ausser der dem Wurzbach'schen biographischen Lexikon des Kaiserthums Oesterreich, wovon der 36., 37. und 38. Theil erschienen ist, zugesicherten Unterstützung, wurden aus den Mitteln und auf Antrag der philosophisch-historischen Classe von der Akademie im abgelaufenen Jahre Druckkostenbeiträge

nur für folgende Werke bewilligt: 'Die Nubasprache' von Reinisch, 'Die Gredener Mundart, von den wichtigsten sprachwissenschaftlichen Gesichtspunkten aus dargestellt' von Gartner und 'Aruch conpletum sive lexicon vocabula et res, quae in libris Targumicis, Talmudicis et Midraschicis continentur, explicans auctore Nathane filio Jechielis' tomus II. von Kohut.

Die Gewährung von Unterstützungen, welche zur Ausführung von Reisen in wissenschaftlichem Interesse mehrfach erbeten wurden, musste die Classe zu ihrem Bedauern aus dem erwähnten Grunde gänzlich sich versagen.

Bekanntlich ist unserer Akademie gleich den Akademieen zu Berlin und München ein Einfluss auf die Fortführung der Monumenta Germaniae durch die Entsendung von je zwei Mitgliedern in die Centraldirection dieses Unternehmens eingeräumt. Als solche wurden nach Ablauf ihrer Functionsdauer das wirkliche Mitglied Herr Sickel und das correspondirende Mitglied Herr Stumpf-Brentano kürzlich von der Classe wiedergewählt Aber nicht bloss an der Leitung, sondern auch an den Publicationen der Monumenta Germaniae nehmen mehrere unserer Mitglieder persönlich unter Zuziehung jüngerer österreichischer Gelehrter lebhaften Antheil. Herr Schenkl besorgt für die Abtheilung der Auctores antiquissimi eine Ausgabe des Aussonius; Herr Maassen hat die fränkischen Concilien als Theil der Leges übernommen, und die Abtheilung der Diplomata, welche von Herrn Sickel geleitet in Wien ihren Sitz hat, beginnt soeben mit einem die Urkunden Konrad's I. und Heinrich's I. enthaltenden Halbbande die langersehnte Veröffentlichung der Kaiserurkunden.

Wird schliesslich noch erwähnt, dass auf Grund der von der Classe satzungsgemäss getroffenen Einleitungen das Preisgericht der Grillparzer-Stiftung für das Triennium 1878—1881

aus Herrn Carriere, Freiherrn von Dingelstedt, Herrn Hettner. Herrn Nordmann und Herrn Zimmermann zusammengesetzt wurde, so haben wir unserer Pflicht als Berichterstatter Genüge gethan.

Es erübrigt, den Lorbeer auf das frische Grab unseres ausländischen Ehrenmitgliedes Gottfried Semper zu legen, welcher hochbetagt am 15. d. M. in Rom gestorben ist, und den gebührenden Tribut treuer Erinnerung dem theuren Genossen Karl Tomaschek zu entrichten, den ein frühzeitiger Tod aus unserer Mitte gerissen hat.

Semper's erstes öffentliches Auftreten fällt in das Jahr 1834. Nachdem er als Jüngling an deutschen Universitäten gründliche mathematische und philologische Kenntnisse sich erworben, hierauf, zur Flucht gezwungen wegen eines Duells. in Paris bei Gau seine künstlerischen Studien gemacht und endlich vier volle Jahre auf der Wanderschaft in Südfrankreich. Italien und Griechenland zugebracht hatte, publicirte er damals, dreissig Jahre alt und also nach spartanischer Art gerade auserzogen, die Schrift: 'über bemalte Architektur und Plastik bei den Alten'. Ein vollständiges Programm von des Autors künstlerischen und selbst politischen Ansichten enthaltend, rief sie unter seinen Berufsgenossen das grösste Erstaunen hervor. Ihm selbst aber verschaffte sie die eben erledigte Professur der Architektur an der Akademie zu Dresden, und ohne Zögern begann er hier auf dem Gebiete der Baukunst in Wort und That sein bahnbrechendes, reformatorisches Wirken. Unterstützt von Rietschel und Hähnel gelang es ihm in rastlosem Streben, mit seinem durchdringenden Geiste, der ungewöhnlichen Energie und seiner dämonischen Leidenschaftlichkeit die sich entgegenstellenden Hindernisse zu überwinden und eine neue Aera in der Baukunst heraufzuführen. Mehrere Werke standen als Denkmale

seines genialen Schaffens bereits vollendet, andere waren in der Ausführung begriffen, als er die sächsische Hauptstadt nach dem Aufstande im Jahre 1849 in eiliger Flucht verlassen musste.

Entschlossen, in der neuen Welt seine Zukunft zu suchen, erhielt Semper einen Ruf nach London, und hier fand er die Musse neben seiner Wirksamkeit im Interesse der Kunstindustrie, zu deren Hebung damals das berühmte Kensington-Museum, die Musteranstalt für alle späteren derartigen Schöpfungen, unter seinem Beirathe eingerichtet wurde, der literarischen kunstgelehrten Arbeit sich widmen zu können. Noch vor ihrem Abschluss, bereits im Jahre 1853, kehrte Semper nach dem Festlande zurück, indem er zum Director der Abtheilung für Architektur an dem neugegründeten eidgenössischen Polytechnikum in Zürich ernannt wurde, das ihm bald den grössten Theil seiner Blüthe verdanken sollte. Lehrend und zugleich wieder praktisch, vor Allem an dem Bau der Anstalt selbst, thätig, gelangte Semper erst im Jahre 1860 dazu, das in London entstandene literarische Werk: 'der Styl in den technischen und tektonischen Künsten oder praktische Aestethik', ein epochemachendes, in seiner Art einziges Schriftwerk, das nur von einem schöpferischen Künstler höchsten Ranges überhaupt hervorgebracht werden konnte, der Oeffentlichkeit zu übergeben.

Die Anerkennung des Meisters wurde nachgerade eine allgemeine. Von Nahe und Fern kamen ihm Aufträge zu; die grossartigste Aufgabe aber trat an ihn heran, als er vor einem Decennium zur Mitwirkung an dem Baue der Museen, des Hofburgtheaters und dem Ausbau der grandiosen Kaiserburg hierher berufen wurde. Und hat auch Semper in der Folge von der thätigen Theilnahme an der Ausführung sich zurückgezogen, so bleibt doch der Stempel seines Genius in unverkennbarer Weise aufgeprägt diesen Werken, welche in ihrer Vollendung

nicht blos Wien zur Zierde, sondern auch der Kunst der Gegenwart zur Ehre gereichen werden.

Unser Karl Tomaschek,[1]) der Sohn eines trefflichen Schulmannes aus der alten Zeit, wurde als der zweitjüngste unter fünf Brüdern, die insgesammt dem Gelehrtenstande und Dienste des öffentlichen Unterrichtes sich gewidmet haben, geboren am 28. September 1828 zu Iglau in Mähren.

Schon in der Gymnasialzeit und während der philosophischen Studien regte sich in ihm der Drang nach geistigem Schaffen, der entsprechend den Lebensjahren zunächst in dichterischen Versuchen und Entwürfen, später auch in kleinen Arbeiten aus dem Gebiete der Naturbeschreibung seine Aeusserung fand. Leider gebrach es bei der früheren Studieneinrichtung, unter deren Herrschaft Tomaschek aufwuchs, dem lebendigen allseitigen Interesse an einer entsprechenden Führung, seinem Streben an Richtung und Ziel, so dass, als die Wahl des Lebensberufes herantrat, der Jüngling gleich so vielen Andern für die juridische Facultät sich bestimmte. Kaum hatte jedoch Tomaschek das Rechtsstudium vollendet, als im Gefolge der gewaltigen Ereignisse des Jahres 1848 die grosse Reform in dem Unterrichtswesen unserer Mittel- und Hochschulen zur Verwirklichung kam. Diese für die Entwickelung des geistigen Lebens in Oesterreich epochemachende Neuerung wurde zugleich von entscheidendem Einfluss auf das Schicksal des Verstorbenen; sie wies ihm den wahren Beruf seines Lebens.

Mit raschem Entschlusse verliess Tomaschek 1850 die ohne Neigung eingeschlagene juridische Laufbahn, um sich der Schule zuzuwenden. Der Mangel an Lehrkräften, der durch die plötzliche, allseitige Erweiterung der Gymnasien entstanden,

[1]) Vgl. den Nekrolog von Karl Schenkl in der Zeitschrift für österreichische Gymnasien 1878. 11. Heft.

verschaffte ihm sofort eine praktische Verwendung als Aushilfslehrer an dem Olmützer Gymnasium, von wo er, Dank der Aufmerksamkeit der obersten Unterrichtsbehörde, im folgenden Jahre behufs seiner Vervollkommnung und weiteren Ausbildung in auszeichnender Weise in das an der Wiener Universität neu eröffnete historisch-philologische Seminar berufen wurde. Bereits im Jahre 1852 legte er die nunmehr vorgeschriebene Staatsprüfung mit glänzendem Zeugniss über seine Lehramtsbefähigung ab, und nach einer halbjährigen Supplentur an dem Gymnasium der Josephstadt folgte seine Anstellung an jenem der Theresianischen Akademie, wofür die besten Kräfte ausgewählt zu werden pflegten. Als Unterrichtsgegenstand wurde ihm hier ganz besonders die deutsche Sprache zugewiesen, und der von Begeisterung erfüllte Lehrer wusste wieder Begeisterung auch bei seinen Zöglingen zu erwecken.

Eine jener bescheidenen, echten Naturen, welche in getreuer Pflichterfüllung die höchste Befriedigung empfinden und Anforderungen nur an sich selbst zu stellen gewohnt sind, fand Tomaschek volles Genügen an dem ihm gewordenen Wirkungskreise. Es bedurfte der drängenden Aufmunterung von Freunden, um ihn zu dem weiteren Schritte zu bewegen, dass er sich im Jahre 1855 zugleich an der Universität für das Lehrfach der deutschen Sprache und neueren deutschen Literatur habilitirte, und damit jene höhere Wirkungssphäre betrat, in der die Lehrthätigkeit durch die Forschung bedingt ist.

Als ein Specimen der letzteren unterbreitete er der Facultät ausser dem 'Versuch einer Darstellung der allgemeinsten Probleme und Methoden der antiken Kunstforschung' eine Abhandlung, welche 'die Einheit in Schiller's Wallenstein' hinsichtlich der Haupthandlung und der sie begleitenden Episoden nachzuweisen bezweckte. Die Abhandlung wurde nachmals umgearbeitet und bildete einen jener Vorträge, welche im

Winter 1858 von mehreren jüngeren Professoren und Docenten der philosophischen Facultät im Landhause abgehalten wurden, und die in der Folge allgemein gewordene Sitte öffentlicher wissenschaftlicher Vorlesungen in Wien so würdig und glücklich inaugurirt haben. Ferner brachte von ihm im Jahre 1857 das Programm des Theresianischen Gymnasiums unter dem Titel: 'Schiller und Kant' eine Untersuchung, worin der Einfluss der Kant'schen Philosophie auf Schiller und die weitere Entwickelung derselben durch den Dichter auf dem Gebiete der Ethik und Aesthetik dargelegt wurde. Diese Arbeiten kennzeichnen die Richtung, in der sich Tomaschek's literarische Thätigkeit bewegte und mit der er bald darauf vor eine grosse und dankbare Aufgabe sich gestellt sah.

Am 9. November des Jahres 1859 erfüllte sich ein Säculum seit Schiller's Geburt. Die Liebe und Begeisterung für den Dichter gestaltete seinen hundertsten Geburtstag zu einem ebenso allgemeinen wie grossartigen Feste der Huldigung. Auch die Akademie beschloss ihre Theilnahme an der Ovation, welche dem Fürsten in dem unermesslichen Reiche des Gedankens dargebracht wurde, indem sie die Preisaufgabe einer 'Würdigung Schiller's in seinem Verhältnisse zur Wissenschaft, namentlich zu ihren philosophischen und historischen Gebieten' ausschrieb.

Unter den vier Bewerbungsschriften, welche einliefen, wurde der Preis zuerkannt jener, welche das Motto trug: 'Es wächst der Mensch mit seinen grösseren Zwecken', und als in der feierlichen Sitzung des Jahres 1861 an dieser Stelle das Siegel gelöst wurde, ergab sich als der gekrönte Sieger in dem wissenschaftlichen Wettstreite unser Karl Tomaschek.

Er hatte sich, wie das Urtheil rühmen durfte, in das Sein und Werden Schiller's, in sein Wirken völlig eingelebt, und dem grossen Dichter auch im Bereiche der Wissenschaft eine

würdige Stelle angewiesen, indem er in befriedigendster Weise dargelegt hat, was einerseits die Wissenschaft für Schiller gewesen, anderseits was Schiller für die Wissenschaft war und noch ist. Das Werk erschien 1862 in Druck unter dem Titel: 'Schiller im Verhältnisse zur Wissenschaft'. Es nimmt nach der Aeusserung einer berufenen Stimme unter den literarhistorischen Monographien über die classische Periode der deutschen Literatur eine hervorragende Stelle ein und ein bleibender Werth ist ihm gesichert.

Nach so glücklichem Erfolge war es natürlich, dass in Tomaschek der Wunsch entstand, dem andern Dichterfürsten die gleiche wissenschaftliche Huldigung darzubringen, dass er den Entschluss fasste, auch den geistigen Entwicklungsgang Göthe's vor Augen zu führen. Diesem aus eigenster Initiative entsprungenen Werke blieb jedoch leider die Vollendung versagt. Die Vorarbeiten, bestehend in der Sammlung des Materiales, wurden unternommen in der freundlichen Murstadt, für deren Universität Tomaschek noch in dem letzterwähnten Jahre als Ordinarius seines Faches ernannt wurde. So werthvoll für die literarische Thätigkeit die ausschliessliche Verknüpfung mit einer Hochschule erschien, so hatte er doch nur mit getheilten Gefühlen dem an ihn ergangenen Rufe Folge geleistet. Der Unterricht an dem Gymnasium war ihm, dem denkenden Schulmann wirklich lieb und theuer gewesen; überdiess empfand er die Trennung von Wien und seinen Freunden auf's Schmerzlichste.

Fünf Jahre verstrichen; sein liebenswürdiges Wesen hatte ihm bald auch in Graz gute Freunde gewonnen, während die neue Stellung neue Pflichten auferlegte, denen er in jeder Richtung gerecht zu werden sich bemühte. Die Sehnsucht nach Wien war freilich nicht verwunden, aber auch in Wien hatte man seiner nicht vergessen.

Der Wahl zum correspondirenden Mitgliede der Akademie im Mai 1867 folgte am Ende des Jahres von Seite der philosophischen Facultät der erneuerte Antrag auf seine Ernennung zum ordentlichen Professor der Wiener Universität. Und diesmal fand der Antrag die Genehmigung. Tomaschek sollte neben dem Germanisten Franz Pfeiffer hauptsächlich die neuere deutsche Literatur vertreten. Des Letzteren unerwarteter Tod machte indess nicht blos die beiderseits mit Freude begrüsste gleichzeitige Wirksamkeit unmöglich; er sollte auch Tomaschek's schriftstellerische Thätigkeit fürs Nächste ablenken von seinem eigentlichen Arbeitsfelde.

Die von der Akademie veranstalte Sammlung der Weisthümer, einer für das Recht und die Wirthschaft wie für die Sprache des Volkes gleich ergiebigen, noch unausgeschöpften Quelle war um die Mitte der sechziger Jahre so weit gediehen, dass mit der Publication der Anfang gemacht werden konnte. Die Bearbeitung des ersten Bandes, für welchen die betreffenden Denkmäler aus dem Salzburger Lande bestimmt waren, hatte Pfeiffer als Sprachgelehrter mit dem Berichterstatter übernommen. Das Hinscheiden Pfeiffer's vereitelte die Ausführung der bereits begonnenen Arbeit. Es galt einen Ersatzmann zu finden, und Tomaschek brachte das persönliche Opfer aus Liebe zur Sache, er trat willig an des verstorbenen Freundes Stelle. Nach zweijähriger gemeinsamer Arbeit konnte das Buch der Oeffentlichkeit übergeben werden, und wenn von der Kritik nicht bloss die Herstellung des Textes als völlig tadellos bezeichnet wurde, sondern auch die Beigaben rühmendes Lob erfuhren, so gesteht Berichterstatter gerne das Hauptverdienst seinem verstorbenen Genossen zu. Das von ihm bei völliger Beherrschung des Wortschatzes verfasste Glossar, das den Rathsuchenden niemals unbefriedigt lässt, bildet einen werthvollen und auch bereits nutzbar gemachten Beitrag zur deutschen Lexikographie.

Nach diesem Excurse gedachte Tomaschek die hingesunkenen Fäden zu seinem Werke über Göthe wieder aufzunehmen. Aber die Zeit, deren die Arbeit bedurfte, wurde allzu spärlich gegönnt. Vielleicht noch mehr als Andere, musste er bei seinem willfährigen Wesen inne werden, dass die Thätigkeit eines Lehrers der Wiener Hochschule nicht in dem nächsten und eigentlichen Berufe sich erschöpft, dass Musse und Kraft von Aussen her in gar mannigfaltiger Weise in Anspruch genommen werden. Seine Bestellung zum Examinator in zwei Prüfungscommissionen für die Gymnasien und Realschulen, die Wahl zu Universitätsämtern, seine Berufung in staatliche Commissionen, die Erstattung von Gutachten über didaktische Fragen und Lehrbücher für die oberste Unterrichtsbehörde, seit dem Jahre 1873 die Mitredaction der Gymnasialzeitschrift haben die Zeit zersplittert und eine ruhige Sammlung unmöglich gemacht. Die Veröffentlichung eines Theiles von einem Abschnitte aus dem Leben des Altmeisters: 'Göthe als Student in Leipzig in den Jahren 1765—1768' erscheint wie ein Act stiller Resignation, dass das Werk je seinen Abschluss finden werde. Und in der That war die letzte Aeusserung eine Rede, welche Tomaschek vor vier Jahren als jüngstes Mitglied der kaiserlichen Akademie an ihrem Stiftungsfeste in diesem Raume gehalten hat. Sie enthält ein wissenschaftliches Bekenntniss. Indem er die Wege wies, auf welchen der Literarhistoriker von den näher bezeichneten Gesichtspunkten aus die Entwickelung des classischen Höhestandes der neuhochdeutschen Dichtung zu verfolgen hat, legte er öffentlich Zeugniss ab von der Methode, wie nach seiner Auffassung die Literaturgeschichte überhaupt zu behandeln sei.

Einigen Ersatz für die Befriedigung, welche der Gelehrte aus seiner schriftstellerischen Bethätigung schöpft, boten Tomaschek die Publicationen mehrerer Schüler, welche in den letzten

Jahren von ihm angeregt, geleitet und unterstützt verschiedene Autoren aus der neueren Geschichte der deutschen Literatur monographisch behandelt haben. Diese Arbeiten bildeten nicht blos die Freude und den Stolz des Lehrers, in ihnen suchte und fand er zugleich den Trost, dessen er bedurfte, wenn ihn bisweilen die Hoffnung verliess, durch Entlastung die zur eigenen schriftstellerischen Thätigkeit erforderliche Musse bald wieder zu gewinnen.

Der Gedanke an einen frühzeitigen Tod lag ihm fern. Athembeschwerden, die bei sonst gesunder Leibesverfassung seit einigen Jahren aufgetreten waren und ihn anfänglich beunruhigten, wurden nicht als das erkannt, was sie waren, die Anzeichen einer organischen Veränderung, welche das Herz ergriff.

Noch verwirklichte sich in den Osterferien des vorigen Jahres ein lang gehegter Wunsch, Italien mit der ewigen Stadt zu sehen. In Gesellschaft eines lieben Freundes unternahm er die Fahrt, wobei Göthe's italienische Reise als Leitfaden ihm diente. Der Genuss hatte grosse Anstrengungen erfordert: bei seiner Rückkehr in unsere Mitte war die ihm eigene, frische Gesichtsfarbe gewichen. Nur mit dem Aufgebot der ganzen Willenskraft vermochte er seinen Pflichten im verflossenen Sommersemester zu genügen. Als letzteres zur Neige ging, warf ihn die zur vollen Entwickelung gekommene Krankheit auf das Siechbett. Die Aerzte hatten ihn aufgegeben; er selbst hoffte noch auf Wiedergenesung von der frischen Waldluft in dem theuren Erdenwinkel, worauf seine Wiege gestanden. Die Sehnsucht wurde gestillt; es gelang, den Schwerkranken nach dem Landsitze seines ältesten Bruders zu Wetterhöfl bei Iglau zu bringen. Umgeben und gepflegt von seinen Verwandten empfand er vorübergehend Linderung; was der Nächsten Liebe gewähren kann, wurde ihm zu Theil.

Am 9. September erlöste ihn der Tod von seinen Leiden.

Als der Sterbetag nach drei Monaten wiederkehrte, vereinigte der Senatssaal der Universität Verwandte, Freunde, Collegen und Schüler des Geschiedenen zu einer prunklosen Andachtsfeier.

Der Zeitgenossen lebendige Erinnerung bleibt ihm gewahrt; seinen Namen und seine Werke aber werden Berufsgenossen auch kommender Geschlechter kennen und schätzen.

BERICHT

ÜBER DIE

MATHEMATISCH-NATURWISSENSCHAFTLICHE CLASSE

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

ERSTATTET

VON

IHREM SECRETÄR

DR. J. STEFAN.

Mein diesjähriger Bericht über die in der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe eingetretenen Veränderungen muss mit der Erinnerung an den grossen Verlust beginnen, welchen die Akademie durch den am 23. Juli erfolgten Tod ihres so hoch verehrten Präsidenten, Karl Freiherrn von Rokitansky, erlitten hat.

Dieses traurige Ereigniss hat nicht nur in unserem, es hat in den weitesten Kreisen eine tiefe Erregung hervorgerufen.

Nach manchem Kampfe, der zu Beginn der Laufbahn zu bestehen war, hatte Rokitansky bald die Freude, seine Leistungen anerkannt zu sehen. Innerhalb und ausserhalb der Grenzen des Reiches wurde der Name des Begründers einer neuen Schule in der Medizin gefeiert. Und nicht die Männer des gelehrten, des ärztlichen Berufes allein waren es, die dem Meister ihre Hochachtung zollten, sein Ruf drang in viel weitere Schichten.

Ihm wurden Huldigungen dargebracht, wie solche bei uns noch keinem Gelehrten zu Theil wurden, und auch die letzte ihm erwiesene Ehre gestaltete sich zu einer grossartigen, erhebenden Feier.

Der akademischen Gepflogenheit gemäss, hat mein Bericht zunächst eine Skizze des Lebens des Dahingeschiedenen zu enthalten. Ich bin in der Lage, eine aus authentischer Quelle geschöpfte zu geben.

Rokitansky hat eine umfangreichere Autobiographie hinterlassen. Mit freundlichem, zu grösstem Danke verpflichtenden

Entgegenkommen hat mir die Familie des Verewigten einen Auszug aus derselben, welcher den eigentlich biographischen Theil vollständig wiedergibt, zur Verfügung gestellt. Darnach erzählt Rokitansky seinen Lebenslauf, wie folgt.

Ich bin am 19. Februar 1804 in Königgrätz in Böhmen geboren worden, wo mein Vater als Kanzlist im Kreisamte bedienstet war. Meine Vorfahren waren wahrscheinlich polnischer Abstammung.

Im achten Jahre verlor ich meinen Vater, welcher letztere im Jahre 1812 in Leitmeritz als Kreiscommissär starb (im 42. Jahre seines Lebens). Nach dem Tode des Familienvaters hinterblieb die Witwe mit vier Kindern in sehr misslichen materiellen Verhältnissen. Die Mutter mit den Kindern übersiedelte nach Königgrätz und 1816 abermals nach Luže im Chrudimer Kreise, wo sie in dem Hause eines Onkels, damaligen Pfarrers in Luže, Unterkunft fanden. Ich blieb indess in Königgrätz bis zur Beendigung meiner Gymnasialstudien zurück. 1827 starb die Mutter.

Ich habe in Leitmeritz die Normalschule besucht. In Königgrätz beschloss ich die Normalschule und trat 1813/14 in das damals fünfclassige Gymnasium ein. In dem ersten Jahre excellirte ich, da ich der Erste in der Reihe derjenigen war, welche den Prämiirten proxime accesserunt, später kam ich aus der Elite heraus, blieb aber immer ein eminenter Schüler. Die Gegenstände, welche ich mit Liebe betrieb, waren Latein und später Poesie, wie es scheint des Besonderen durch die besseren Lehrer angeregt, welche uns in diesen Fächern unterrichtet haben. Auch im Piano hatte ich inzwischen solche Fortschritte gemacht, dass ich am Namenstage des Gymnasialpräfecten eine Mozart'sche Sonate vor einer gewählten Zuhörerschaft vortrug.

Im Jahre 1818/19 bezog ich die Universität zu Prag, um, wie man damals sagte, Philosophie (Logik, Physik und Metaphysik) als Vorbereitung zum Brotstudium zu studiren. Die beengten materiellen Verhältnisse der Mutter zwangen mich in Prag so viel wie möglich durch Lectionen zu erwerben. Ich bekam auch Lectionen, übernahm auch eine Hauslehrerstelle, wo es mir gut ging, allein mich dünkte der Zeitverlust zu gross, während es in der That der Drang nach Ungebundenheit war, der mich bestimmte, diese Stelle niederzulegen.

Meine obligaten Studien betrieb ich während dieser drei philosophischen Jahrgänge ziemlich lässig. Man durfte den dritten Jahrgang (Metaphysik), welcher gerade das Jahr darauf, als ich ihn zurückgelegt hatte, abgeschafft wurde, als eine gestohlene Zeit betrachten. Neben der angegebenen Behandlung meiner obligaten Studien erhielt sich meine Wissbegierde, und ich war während der drei philosophischen Jahrgänge einer der fleissigsten Besucher der Universitätsbibliothek.

Während dieser Zeit wurde Religionsprofessor Bolzano seines Amtes entsetzt, ein ausgezeichneter Mathematiker und Philosoph, und wie ich glaube, damals der einzige wahrhaft grosse Mann an den österreichischen philosophischen Facultäten. Mit Bolzano's Entfernung hing die Entfernung des Leitmeritzer Bischof's Hurdalek, ferner des Professors an der Leitmeritzer Theologenschule Fessel und endlich auch die des Prof. der Philosophie Rembold zusammen.

Im Jahre 1822 liess ich mich in den ersten Jahrgang der Medizin inscribiren aus eigenster Wahl. Ich studirte drei Jahre in Prag mit Liebe und Eifer besonders Anatomie, sah aber bald ein, dass sich nicht viel lernen lasse.

In der Zoologie und Mineralogie bekamen wir kaum etwas, in der Botanik das Nothdürftigste zu sehen, in der Anatomie nicht viel und im Secirsaal gab es keine Anleitung, da Prosector

Purkynje, der nachmalige Physiolog, uns kaum beachtete. Noch schlimmer war es im zweiten Jahrgange. Die Chemie und das Wenige, was uns der Physiologe in lateinischer Sprache vorlas, blieb uns unverständlich. Im dritten Jahrgange wurde allgemeine Pathologie, Materia medica, theoretische Chirurgie und Geburtshilfe auswendig gelernt, namentlich aber die Zeit mit dem Studium der Theoria morbi Hartmann's und der Lecture naturphilosophischer Pathologien vergeudet. Die Anatomie sprach mich am Meisten an, und ich betrieb sie in den Ferialzeiten in vergleichender Weise.

Im Herbste 1824 ging ich nach Wien, wo mir ein Onkel (Secretär der Hofkanzlei) Unterstützung versprach.

Im Verlaufe 1826/7 habe ich die medizinischen Rigorosen, durch den Tod meiner Mutter und Kränklichkeit vielfach behindert, abgelegt.

Ich habe mich länger und ernstlicher mit der Verfassung meiner Dissertation de Varioloide abgegeben und kam desshalb erst 1828 zur Promotion, in welchem Jahre ich auch an der pathologisch-anatomischen Anstalt als unbesoldeter Practicant eintrat. Der damalige Studienreferent Taulow v. Rosenthal machte meinen Onkel auf das Freisein dieser Stelle aufmerksam und forderte mich auf, um dieselbe einzuschreiten.

Mein Onkel unterstützte mich so gut er im Stande sein mochte, er drängte aber auch, mich um einen Erwerb umzusehen.

Mehrere Bewerbungen um Stellen ausserhalb Wiens blieben erfolglos. Mittlerweile gestalteten sich die Dinge an der pathologisch-anatomischen Anstalt zu meinen Gunsten. Mein nächster Vorgesetzter und bei der Unthätigkeit des Vorstandes (Prof. Biermayer) der eigentliche Leiter der Anstalt war der Assistent Dr. Johann Wagner.

Im Jahre 1829 wurde mir die Führung der polizeilichen und gerichtlichen Leichensectionen gegen einen Pauschalbetrag von 300 fl. anvertraut.

Nachdem im Jahre 1831 Prof. Biermayer seines Amtes definitiv entsetzt worden war, wurde Wagner sein Nachfolger und übernahm damit der bestehenden Einrichtung gemäss die Führung der legalen Sectionen. Dafür wurde ich Assistent an der Anstalt.

Ein gütiges Schicksal hat mich davor bewahrt, Professor der Anatomie an einer Chirurgen-Schule zu werden. An der Concursbewerbung um die Stelle in Lemberg wurde ich durch Krankheit gehindert, und eine Stelle in Olmütz, um welche ich concurrirte, bekam mein Mitbewerber.

Im Jahre 1832 starb Wagner und ich wurde zur Supplirung des Lehramts, der Custodie und des Spitalprosectorats bestellt und übernahm damit auch die Führung der polizeilichen und gerichtlichen Sectionen. 1834, nach zweijähriger Supplirung, wurde ich zum ausserordentlichen Professor der pathologischen Anatomie und Prosector des allgemeinen Krankenhauses und zum Custos des pathologisch-anatomischen Museums, mit einem Jahresgehalte von 1000 fl. und Naturalwohnung, bestellt. Damit übernahm ich auch definitiv als Gerichtsanatom die Führung der polizeilichen und gerichtlichen Sectionen gegen ein Pauschale von 300 fl. Ich hatte bei meiner Ernennung keine Mitcompetenten, Fach und Vertreter waren in den Augen der Aerzte zu unbedeutend, als dass es irgend ein Aufsehen erregt hätte.

Ich trat mein Amt mit der schon früher gewonnenen Ueberzeugung an, dass die Leichensectionen eine Fundgrube von neuen Thatsachen seien. Es stellten sich zwei Aufgaben: Erstens die Aufgabe, die Thatsachen vom rein anatomischen Standpunkte wissenschaftlich zu ordnen und dabei eine ihre

Sonderung und Zusammenfassung fachgemäss rechtfertigende, allgemeine pathologische Anatomie zu schaffen; zweitens die Aufgabe, zu zeigen, dass und wie die Thatsachen für die Diagnose am Lebenden zu verwerthen seien, dass eine fortschrittliche Nosologie die anatomische Basis nicht entbehren könne.

In diese zwei Aufgaben setzte ich meinen Beruf und widmete mich demselben ausschliesslich. Insbesondere die Bemühungen um die zweite Aufgabe waren es, welche eine viele Jahre währende Opposition, zumal im Kreise der Professoren, wachriefen. Indessen wuchs doch allmälig die Theilnahme an meinen Vorlesungen, der Zudrang vom Auslande nahm ganz ausserordentlich zu und verschaffte mir frühzeitig einen Ruf, wie ihn in Wien Niemand seit den Zeiten Peter Frank's genossen hatte. Ein grosses Glück für die neue Richtung war es, dass in Skoda ein Gesinnungsgenosse erstand, denn in ihm und durch ihn trugen die Bestrebungen der pathologischen Anatomie überzeugende Früchte auf dem Gebiete der practischen Studien.

Meine literarischen Arbeiten, welche in den österreichischen Jahrbüchern veröffentlicht sind, so wie ein Besuch Wunderlich's in Wien, veranlasste diesen in einer besonderen Schrift: „Wien und Paris“, Stuttgart 1841, sich über den Geist der Wiener Schule in der anerkennendsten Weise auszusprechen. Im Jahre 1842 unternahm ich in Gesellschaft Skoda's eine dreimonatliche Reise nach Deutschland, England und Frankreich, zu deren Bestreitung ich durch Verwendung des damaligen Studienreferenten Freiherrn von Türkheim eine Subvention von 1000 fl. von der Regierung erhielt.

Ich sparte mit dem Gelde, so dass ich davon ein Pariser Mikroskop von Brunner bestreiten konnte.

1844 wurde ich zum ordentlichen Professor ernannt und die pathologische Anatomie gleichzeitig als ein obligater Lehrgegenstand erklärt.

Ich kann die Mühsalen nicht verschweigen, die sich daraus ergaben, dass ich meine Vorträge in fremden, entfernten Hörsälen abhalten und das Demonstrationsmateriale herbeischleppen lassen musste; ferner aus dem Zustande der Seciranstalt, eines Gebäudes, welches seiner Anlage und Einrichtung nach einzig in seiner Art und geeignet war, die Gesundheit dauernd zu zerrütten. Bis zu der im Jahre 1862 erfolgten Herstellung des neuen Gebäudes war ich genöthigt mit dem Museum dreimal zu übersiedeln.

Wie schon erwähnt, wurde mein Fach 1844 zu einem obligaten erklärt. Ursprünglich sollte es jährlich während eines Semesters gelesen werden. Eine eingehende Vorstellung, wie unmöglich es sei, das Fach mit Aussicht auf Erfolg in einem Semester zu erledigen, hatte ungewöhnlich rasch die Bestimmung zur Folge, dass die pathologische Anatomie durch zwei Semester zu lesen sei.

Ich eröffnete meine Vorlesungen im Jahre 1844 mit einer Antrittsrede. Mit der Activirung des neuen Universitätsstatuts (Unterrichtsminister Thun) wurde ich Mitglied des Professorencollegiums, war der erste Decan desselben und auch der erste Rector aus der Reihe der Universitätsprofessoren. 1850 erhielt ich den Titel und Charakter eines Regierungsrathes (und zu dem Jahresgehalte von 2000 fl. eine Zulage von 500 fl.). 1862 wurde das neue pathologische Gebäude feierlich eröffnet, wobei ich eine Rede hielt, bei der ich es der Sache wegen auf einen Eclat anlegte. Es erfolgte hierauf die Verleihung des Titels und Charakters eines Hofrathes und zugleich wurde mein Gehalt unter Einstellung der obigen Zulage auf 3500 fl. erhöht.

Bald hierauf berief mich der damalige Staatsminister Schmerling zu einer Besprechung und bot mir den Eintritt in das Ministerium zur ausserordentlichen Dienstleistung an.

Ich habe bald nach dem Antritte zwei Broschüren publicirt, eine „Zeitfrage, betreffend die Universität, mit besonderer Berücksichtigung der Medizin“ und „Die Conformitäten der Universitäten“, welche gleichsam das Programm meiner Thätigkeit abgeben sollten.

Für meine Dienstleistungen im Unterrichtsministerium ist mir eine jährliche Remuneration von 1200 fl. angewiesen worden.

Unter dem Ministerium Stremayr ist meine Stellung im Ministerium eine andere geworden, es ist aus dem Referenten ein Fachvotant geworden. Im Jahre 1873 wurde mir durch Minister Stremayr die Erhöhung meines Gehaltes auf 5000 fl. zu Theil.

Im Jahre 1867 (durch Vermittelung des Freiherrn von Hye) wurde ich durch ein Handbillet Sr. Majestät ins Herrenhaus berufen. — Nachdem ich am 18. Februar 1875 mein 70. Geburtsjahr erreicht hatte, wurde ich im selben Jahre mit einem Ruhegehalte von 5000 fl. pensionirt.

Neben meinem Lehramte war ich unter Minister Bach Mitglied der ständigen Medizinalcommission im Ministerium des Innern, und seit der Errichtung des Sanitätsrathes Präsident des letzteren.

Auf dem Gebiete des wissenschaftlichen Vereinswesens wurde ich im Inlande zunächst Mitglied der im Jahre 1838 unter dem Ministerium Kolowrat errichteten Gesellschaft der Aerzte in Wien und im Jahre 1850 Präsident dieser Gesellschaft.

Im Jahre 1848 wurde ich Mitglied der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. Im Jahre 1866 wurde ich zum Vice-Präsidenten und nach Ablauf der dreijährigen Functionsdauer zum Präsidenten gewählt. Ich bin es in Folge wiederholter Wahl noch heute (1876) und halte dies für die grösste

Ehre, die ich geniesse. Im Jahre 1858 hielt ich bei der feierlichen Sitzung einen Vortrag „Zur Orientirung über Medizin und deren Praxis", 1867 bei derselben Gelegenheit als Vice-Präsident einen Vortrag: „Ueber den selbständigen Werth des Wissens", und 1869, bei der gleichen Gelegenheit, den Vortrag: „Ueber die Solidarität alles Thierlebens".

Im Jahre 1869 wurde die anthropologische Gesellschaft in Wien gegründet und ich zu ihrem Präsidenten gewählt.

Ich bin im Verlaufe meiner Thätigkeit Mitglied von fast unzähligen wissenschaftlichen Vereinen und Gesellschaften geworden.

An Auszeichnungen habe ich eine Reihe in- und ausländischer Orden erhalten. — Zu meinem 70. Geburtstage erhielt ich von Sr. Majestät das Commandeurkreuz des kaiserlich-österreichischen Leopold-Ordens.

Ueber die grosse Ehre, welche mir damals zu Theil geworden, gibt eine besondere Broschüre (Braumüller 1874) Aufschluss.

Es bleibt nun noch die Aufgabe übrig, die vorstehende einfache Darstellung des Lebens Rokitansky's durch die Erörterung seiner wissenschaftlichen Arbeiten zu vervollständigen. Ich wäre nicht im Stande gewesen, diese Aufgabe zu lösen. Denn es schien mir angemessen, den grossen Werth und Erfolg dieser Arbeiten nicht blos in allgemeinen Worten zu preisen, sondern denselben in bestimmter, auf das besondere eingehender Weise darzulegen. Dazu bedurfte ich fachmännischer Hilfe, und dieselbe wurde mir auch in der freundlichsten Art zu Theil.

Schon die erste Abhandlung Rokitansky's lässt die ganze Bedeutung des Mannes errathen, und es empfiehlt sich daher, auf eine genauere Analyse dieser Abhandlung einzugehen.

Fünfzehn Beobachtungen „Innerer Darmeinschnürungen“[1] (sagt R. in der Einleitung) boten eine solche Manigfaltigkeit dar, dass sie zu dem Versuche ihrer Sonderung, der Feststellung bestimmter Arten und der Auseinandersetzung ihrer allgemeinen Bedingungen auffordern.

Diesem Plane wird in der Abhandlung auch Rechnung getragen. Die Fälle werden kurz und prägnant beschrieben; aus der Form der Einschnürungen (aus der Lage der Därme) wird sodann die Genesis der Verwickelung erschlossen; endlich werden alle Formen nach gemeinschaftlichen Entstehungs-Ursachen eingetheilt. Sodann verlässt der Autor den Befund an der Leiche und wendet sich an die Geschichte der Einschnürungen. Wieder fängt er mit der Beschreibung an. Die auffälligsten Erscheinungen, welche sich an diese Krankheit knüpfen, werden zu einem Krankheitsbilde, zu einer Geschichte der Krankheit vereinigt. Endlich wird dargethan, welche Hilfsmittel — nach den vorliegenden Beobachtungen — in Anwendung kommen könnten, um den tödtlichen Ausgang zu verhindern.

Dieser letzte Abschnitt, der von den Heilmethoden handelt, und der scheinbar die Grenzen einer naturwissenschaftlichen Untersuchung überschreitet, ist besonders geeignet, die Klarheit und Kühnheit des Mannes, sowie seine Bedeutung für die medizinischen Wissenschaften erkennen zu lassen.

Es lässt sich — sagt der Autor am Schlusse seiner Abhandlung — angesicht der Sachlage von keinem anderen Mittel Heilung erwarten, als von dem Messer. Die Leichenöffnung hat gezeigt, dass diese schwere und zum Tode führende Krankheit durch Lagenänderungen des Darmes zu Stande komme. Wollte man diese Lagenänderung am Kranken rückgängig machen, müsste man sich durch den Bauchschnitt den Weg in die Unter-

[1]) Med. Jahrb. Bd. 19 (neueste F. 10) p. 632—676.

leibshöhle bahnen, mit schonender und an der Leiche geübter Hand die Einschnürung aufsuchen und diese auf die geeigneteste Weise lösen.

Zu jener Zeit huldigten die Aerzte (in Wien wie anderwärts) einer complicirten Medication. Gegen Krankheitserscheinungen, wie sie Rokitansky als Folgen der inneren Darmeinschnürungen schildert, wurde — nach den Berichten seiner Zeitgenossen und Lehrer — mit einem Heer von Arzneimitteln gekämpft.

Die Methode, Leichen zu eröffnen und den Sitz der Krankheit zu erforschen, war schon lange genug geübt worden. Auch von den Darmeinschnürungen hatte man (wenngleich unter anderen Namen) Kenntniss. Niemand hatte aber vor Rokitansky aus der Leichenöffnung solche Ueberzeugung gewonnen, um sich zu dem Ausspruche zu erheben, dass die Arzeneien nichts nützen können und eine Heilung nur durch Eröffnung des Bauches denkbar sei. Die Eröffnung der Bauchhöhle durch den Schnitt wurde zwar schon lange vorher[1]) geübt. Aber sie gehörte immer noch zu den absolut lebensgefährlichen Operationen, die pflichtgemäss nur dann geübt wurden, wenn es sich um das Leben von Mutter und Kind handelte, und eigentlich hauptsächlich in der Hoffnung, wenigstens das Kind zu retten.

Heute ist die Sache anders geworden. Die Eröffnung der Bauchhöhle lebender Menschen wird mit früher ungeahnten Erfolgen ausgeführt. Und jetzt erst können wir die Tragweite des Ausspruches Rokitansky's aus dem Jahre 1835 ermessen, jetzt erst können wir ermessen, welche Kenntnisse über die Vorgänge am Peritoneum dem Forscher damals zur Verfügung stehen mussten, wenn er sich zu sagen traute: „Es würde sich die Ope-

[1]) Sectio Caesarea wurde schon von den Römern ausgeführt. Auch die Entfernung von Ovarialcysten ist im 18. Jahrhundert und in den ersten Decennien unseres Jahrhunderts wiederholt durch den Bauchdurchschnitt erfolgt.

ration (wenn mit schonender und an der Leiche geübter Hand ausgeführt) ohne Zweifel glänzend bewähren.

Wenn wir die Abhandlung über Darmeinschnürungen in toto in Betracht ziehen, so sehen wir, dass sie sich nicht auf die Grenzen der pathologischen Anatomie beschränkt, dass sie nicht allein eine Description kranker Organe enthält, sie gibt vielmehr eine Entwickelungsgeschichte der Krankheit, eine Entwickelungsgeschichte, die zum grossen Theile aus den (an der Leiche sichtbaren) Endphasen erschlossen ist.

Die Abhandlung umfasst — insoweit es die besprochene Krankheit betrifft — das ganze Gebiet, welches sich der wissenschaftlichen Thätigkeit des Arztes bietet. Sie ist nicht nur eine pathologisch anatomische, sondern eine pathologische. Und wir glauben wohl nichts Rühmlicheres von ihr sagen zu dürfen, als dass von ihr heute — nach 35 Jahren — kein Satz veraltet oder unbrauchbar erscheint, ja dass sie heute noch so erschöpfend ist, wie zur Zeit ihres Entstehens.

Die zweite Abhandlung Rokitansky's [1]) „Ueber die Darmeinschiebungen" bewegt sich so ziemlich in demselben Rahmen wie die erste. Die prägnanteren anatomischen Verhältnisse, durch welche sich die Darmeinschiebung vor der Einschnürung auszeichnet, haben ihm Gelegenheit gegeben, eine neue Nomenclatur [2]) einzuführen, die sich ihrer Kürze und Verständlichkeit willen allgemein eingebürgert hat. Im Uebrigen ist wieder die Entwickelungsgeschichte der Krankheit mit der gleichen Gründlichkeit und der gleichen Nüchternheit abgehandelt.

Auch diese zweite Abhandlung ist — trotzdem sie complicirtere Verhältnisse betrifft — heute wie damals erschöpfend, keiner der daselbst ausgesprochenen Sätze ist veraltet.

[1]) Med. Jahrb. Bd. 28 (neueste F., P. 14, pag. 555).

[2]) Die Scheide oder das *Intussuscipiens* und das *Intussusceptum*, das eintretende und das austretende Rohr.

Ja es findet sich in diesem Aufsatze eine Bemerkung, welche geradezu als eine divinatorische bezeichnet werden könnte; eine Bemerkung, die sich erst lange nachher durch wichtige Entdeckungen als begründet erwiesen hat. Bei der Beschreibung des an der Agone entstehenden Volvulus heisst es: Dass [1]) diese Darmeinschiebungen besonders da vorkommen, wo beim Erlöschen des animalen Lebens, bei einem Torpor des Cerebro-Spinal-Nervensystems, die organische Muskelfaser gewisser Massen freier und — besonders durch Reize aufgefordert — unter der Form ungeordneter Bewegungen des Darmkanals hervortritt. Wir sehen hier eine Andeutung der sogenannten Hemmungscentren. Aus der Schilderung der Umstände, unter welchen der Volvulus entsteht, ist unzweifelhaft zu entnehmen, dass der Autor hier des Besonderen Hemmungen gemeint haben musste, die vom Gehirn ausgehen.

Die dritte Abhandlung Rokitansky's ist der „Knochen-Neubildung auf der inneren Schädeloberfläche Schwangerer" gewidmet.

Es dürfte sich kaum empfehlen an diesem Orte auf eine Analyse aller Abhandlungen Rokitansky's einzugehen, um so weniger, als seine sämmtlichen Abhandlungen auf dem Gebiete der pathologischen Anatomie in seinem Handbuche in nuce wiedergegeben sind, und wir auf dieses Handbuch ohnehin noch zurückkommen. Wir werden uns daher begnügen, hier ein Verzeichniss sämmtlicher Abhandlungen einzuschalten. Dennoch möchten wir der genannten 3. Abhandlung noch einige Worte widmen. Es ist hier von der Structur des neugebildeten Knochens die Rede, trotzdem Rokitansky damals noch nicht erkennen lässt, dass er sich des Mikroskop's bedient hätte.

Es war dies kein ungewöhnliches Ereigniss. Wir finden in der älteren anatomischen Literatur vielfach Texturen geschildert,

[1]) Pag. 557, Bd. 23.

die ohne Mikroskop, im besten Falle mit der Loupe erkannt worden sind. Bemerkenswerth ist aber, wie viel Einzelne mit freiem Auge oder der Loupe erkannt haben. Zu diesen einzelnen mit so feinen Sinnen ausgestatteten Menschen gehörte Rokitansky. Seine Schilderung des werdenden Knochens macht heute den Eindruck, als ob er all das, was später mit dem Mikroskope entdeckt worden ist, ohnehin schon wüsste und es eben nur nicht sagt.

Rokitansky hat seine Publicationen mit einer Doctors-Dissertation „De varioloide“ inaugurirt. Auf dem Gebiete der pathologischen Anatomie tauchte sein Name zuerst in einigen Abhandlungen Joh. Wagner's — seines Vorgängers im Amte — auf, der hervorhebt, dass der Assistent Rokitansky an den Arbeiten Theil genommen habe.

Erst mit dem Antritte der Stelle als Prosector fing Rokitansky an selbstständig zu publiciren, und zwar waren es zunächst Jahresberichte über die Leistungen der Anstalt. In diesen Berichten wurde aber eigentlich nur über die neuen Präparate Rechenschaft gegeben, welche dem Museum zugewachsen waren.

Die erste wirkliche Abhandlung datirt aus dem Jahre 1836. Von da ab finden sich von ihm 36 Publicationen in den medizinischen Jahrbüchern und der Zeitschrift der Gesellschaft der Aerzte. 8 Publicationen sind in den Sitzungsberichten, zwei in den Denkschriften der k. Akademie enthalten. Ausser diesen in Zeitschriften enthaltenen Abhandlungen hat er noch ein Lehrbuch in zwei Auflagen, eine Monographie und eine Anzahl von Reden veröffentlicht.

Die Titel dieser Publicationen lauten:

a) In den medizinischen Jahrbüchern und der Zeitschrift der Gesellschaft der Aerzte.[1])

1836. Ueber innere Darmeinschnürungen.

1837. Ueber Darmeinschiebungen.

1838. Ueber die Knochenneubildung auf der inneren Schädelfläche Schwangerer.

— Ueber spontane Zerreissungen der Aorta.

— Ueber die divertikelähnlichen Erweiterungen des Luftröhrenkanals.

— Ueber die sogenannten Verdoppelungen des Uterus.

— Ueber die Combination und wechselseitige Ausschliessung verschiedener Krankheitsprocesse.

1839. Ueber Stricturen des Darmcanals und andere den Obstipationen zum Grunde liegende Krankheitszustände.

— Ueber das perforirende Magengeschwür.

— Beiträge zur Kenntniss der Rückgratskrümmungen und den mit denselben zusammentreffenden Abweichungen des Brustkorbes und Beckens.

— Ein Vortrag über Tuberkel und Tuberkulose.

— Beitrag zur Kenntniss der dyscrasischen Entzündung und Vereiterung am Knochen.

— Der dysenterische Process auf dem Dickdarme und der ihm gleiche am Uterus.

— Skizze der Grössen- und Formabweichungen der Leber.

1840. Drei merkwürdige Fälle von Erkrankung des Pharynx und Oesophagus.

— Vortrag (vom 16. Nov. 1839) über Typhus.

— Bemerkungen und Zusätze, betreffend die faserstoffigen Gerinnungen in den Herzhöhlen, die Verknöcherung der Klappen und die fettige Entartung des Herzfleisches.

1849. Beiträge zur Kenntniss des Verknöcherungsprocesses.

— Pathologisch-anatomische Beobachtungen.

1851. Ueber die dentritischen Vegetationen an Syrovialhäuten.

1853. Ueber den Gallertkrebs.

[1]) Von 1811 bis 1839 sind die medizinischen Jahrbücher erschienen. Von 1839 wurden diese durch die damals gegründete Gesellschaft als Zeitschrift d. G. d. Aerzte weitergeführt. 1871 erhielt dieselbe Zeitschrift wieder den Namen Medizinische Jahrbücher.

1854. Ueber die canceröse Blutgeschwulst.
1857. Ueber lethale Leber- und Nieren-Steatose.
— Ueber Atresie des Uterus und der Vagina bei Duplicität derselben.
1860. Ueber die wandernde Milz.
— Ein zweiter Fall von Atresie der linken Hälfte eines Uterus bicornis.
— Ein Beitrag zur Lehre vom Abortus und vom fibrinösen Uteruspolypen.
— Ueber Uterusdrüsen — Neubildung im Uterus — und Ovarial-Sarkomen.
1861. Zwei Fälle von spontaner Zerreissung der Milz.
1864. Ueber Persistenz des *Ductus arteriosus.*
— Ueber Hermaphrodisie. (Vortrag.)
1865. Ueber die Strangulation von Ovarialtumoren durch Axendrehung.
1866. Zur Lehre von den fibrinösen Uteruspolypen.
— Tod durch Auseinanderweichen einer Narbe im Dickdarm.
— Aneurysma des Aortenbogens.
1867. Ueber gallertkrebsige Erkrankung des Wurmfortsatzes mit Erweiterung desselben.
1871. Ueber Defecte der Scheidewände des Herzens.

b) Sitzungsberichte der k. Akademie der Wissenschaften.

1849. Resultate neuer anatomischer Untersuchungen über den Kropf.
— Ueber die Cyste als Neubildung.
1851. Ueber die wichtigsten Krankheiten der Arterien.
1852. Ueber den Zottenkrebs.
— Ueber die Entwickelung der Krebsgerüste mit Hinblick auf das Wesen und die Entwickelung anderer Maschenwerke.
— Ueber den Gallertkrebs.
1853. Ueber die pathologische Neubildung von Brustdrüsentextur und deren Beziehung zum Cystosarkom.
1854. Ueber das Auswachsen der Bindegewebssubstanzen und die Beziehung derselben zur Entzündung.
1857. Ueber Bindegewebsänderung im Nervensystem.

c) Denkschriften der k. Akademie.

1850. Zur Anatomie des Kropfes. Ueber die Cyste.
1852. Ueber einige der wichtigsten Krankheiten der Arterien.

d) Lehrbuch der pathologischen Anatomie.

1840—1846. I. Auflage. (2. und 3. Bd. in zwei Abdrücken.)
1855—1861. III. Auflage.

e) Selbständig als Monographie.

1875. Die Defecte der Scheidewände des Herzens.

f) Vorträge in den feierlichen Sitzungen der k. Akademie.

1858. Zur Orientirung über Medizin und deren Praxis.
1867. Der selbständige Werth des Wissens.
1869. Die Solidarität alles Thierlebens.

g) Broschüren.

1863. Die Conformität der Universitäten, mit Rücksicht auf gegenwärtige österreichische Zustände.
— Zeitfragen, betreffend die Universität mit besonderer Beziehung auf Medizin.

Als das wichtigste Werk Rokitansky's muss unbedingt sein Lehrbuch angesehen werden.

Vor dem Erscheinen dieses Werkes hat es an zusammenfassenden Arbeiten über pathologische Anatomie zwar nicht gemangelt.

Rokitansky gibt hierüber im ersten 1846 erschienenen Bande genügenden Aufschluss. Wir entnehmen daraus, dass das erste umfassende Buch über pathologische Anatomie von Theophile Bonnet (Paris 1679) unter dem Titel: *Sepulchretum*

anatomicum erschien. Als das bedeutendste Werk des 18. Jahrhunderts werden die *Epistolae de sedibus et causis morborum* von Morgagni (Padua 1767) bezeichnet. Von da ab bis zum Jahre 1833 ist auf diesem Gebiete eine ganze Reihe von Werken erschienen, deren letztes (1833) von Lobstein in französischer Sprache geschrieben. Rokitansky's Buch hat aber alle seine Vorgänger weit übertroffen.

Vor Allem lag hier wirklich ein das ganze Gebiet umfassendes und erschöpfendes Werk vor. Ein Werk, welches zwar Lehrbuch hiess und einem solchen auch der Anordnung nach entsprach, in der That aber eine Monographie war; denn das ganze Werk war in allen seinen Theilen auf eigene Untersuchungen gegründet.

Die äusseren Umstände waren der Entstehung dieses Werkes allerdings ausserordentlich günstig. In dem Wiener allgemeinen Krankenhause häufte sich ein Materiale an, wie an keinem anderen Orte.

Zu dem grossen Materiale gehörte aber ein bedeutender Mann, der es bewältigte. Und Rokitansky hat es nicht nur bewältigt, es ist unter seinen Händen gewachsen.

Denn es kommt bei einem solchen Materiale nicht allein auf den Umfang, sondern auch auf die Summe dessen an, was daran gesehen wird.

Rokitansky hat an jedem Objecte seines grossen Materiales mehr gesehen, als je ein Anatom vor ihm an analogen Objecten gesehen hatte. Dafür sprechen seine Schilderungen, die, wenn auch zumeist in fragmentarischer Kürze, doch so wahr, so treffend sind, wie bei keinem seiner Vorgänger. Und die gleiche Feinheit der Ausführung zieht sich durch das ganze nahe 90 Druckbogen starke Werk hin.

Ja die Schilderungen drängen sich derart, und die Motivirung der Lehrsätze ist meist nur so kurz angedeutet, dass das

Ganze nur wie ein Auszug aus einem viel grösseren Werke erscheint.

Die Möglichkeit, ein solches Materiale so zu verarbeiten, verdankte Rokitansky zweifellos seiner grossen Arbeitskraft, seinen ungewöhnlich scharfen Sinnen, und endlich einer grossen manuellen Geschicklichkeit. Es unterliegt aber auch keinem Zweifel, dass sich zu diesen ungewöhnlichen Anlagen für die Erfassung äusserer Verhältnisse noch ein ungewöhnlicher Intellect gesellte.

Zunächst ist es unverkennbar, dass Rokitansky die Bedeutung dessen, was aus der Leichenöffnung zu lernen ist, schon im Beginne seiner Laufbahn — wenn auch nur ahnend — erfasst hat. Es geht dies einerseits aus seinen eigenen Aufzeichnungen hervor, anderseits spricht dafür der Feuereifer, mit welchem er an die damals in Wien sehr gering geschätzte Arbeit ging. Rokitansky hat seinerzeit die Stelle des Prosectors bekommen, weil — wie er sich darüber äusserte — kein Anderer sich um dieselbe beworben hat. Der Posten selbst war kein definitiver. Es war damit eine Titulatur-Professur auf Zeit verbunden. Vier Jahre lang durfte er sich Professor nennen; für den Fall, als man mit ihm nicht zufrieden gewesen wäre, konnte er — ohne Anspruch auf Pension oder Entschädigung — nach Ablauf je eines vierjährigen Turnus entlassen werden.

Erst im Jahre 1838 ist eine kaiserliche Entschliessung erfolgt, durch welche die Anstellung des ausserordentlichen Professors Rokitansky in eine dauernde umgestaltet wurde.[1]

[1]) Das Decret ist in den Medizinischen Jahrbüchern Bd. 27, neueste Folge Bd. 18, pag. 664 (1838) abgedruckt.

Se. k. k. Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 24. Juli 1838 in allergnädigster Berücksichtigung der sehr empfehlenden Dienstleistung des pathologischen Prosectors und Custos an der Wiener Universität, Med. Dr. Karl Rokitansky, zu bewilligen geruht, dass dessen bisher nur auf die Dauer von vier zu vier Jahren bestandene Anstellung als stabil erklärt werde.

In dieser Zeit aber hatte Rokitansky schon nach Aussen hin grosses Ansehen erlangt. In einer unsicheren und wenig geachteten Lebensstellung hat er also seine ersten Arbeiten begonnen und auch seine ersten grossen Erfolge erzielt.

Ein schöner Beleg für seine hohe geistige Begabung ist auch in der Einleitung zu der ersten Auflage des Lehrbuches gegeben. Rokitansky hatte weder in Physik und Chemie, noch in der Physiologie irgend einen erheblichen Unterricht genossen. Dennoch hat er sich von den unter den Aerzten jener Zeit herrschenden Anschauungen über die Kräfte in den lebenden Organismen (von den Theorien der Lebenskräfte) vollkommen befreit und Ansichten vorgetragen, die dem jetzigen Zustande der Physik entsprechen. So heisst es auf pag. 3 des 1. Bandes: „Eine richtige Ansicht von Kraft und Materie lehrt, dass es keine Kraft ohne materielles Substrat gebe. Jede Erscheinung ist die Aeusserung oder das Resultat der aus einem gewissen Zustande in den anderen übergehenden Materie. Es ist demnach jede Erscheinung durch die Materie bedingt, und unser Wissen von den Kräften beschränkt sich auf die sinnlich wahrnehmbaren Veränderungen der materiellen Substrate".

Als das glänzendste Zeugniss seiner hohen geistigen Begabung muss aber seine rasche und klare Verknüpfung der Sinneseindrücke angesehen werden. Denn es war kein Mosaik von Erfahrungen, welches Rokitansky in seinem Lehrbuche niedergelegt hat. Es war dieses Buch vielmehr ein einheitlich durchgeführtes, das Gebiet erschöpfendes Werk, und soweit es die pathologische Anatomie betraf, ganz auf eigenen Erfahrungen des Autors fussend.

Insoweit es über die pathologische Anatomie und die Krankheitsbilder hinausging, hatte Rokitansky viel Fremdes aufgenommen und der ersten Auflage des Buches Vieles einverleibt, was sich bald als unhaltbar erwiesen hat.

Rokitansky glaubte im Beginne seiner Laufbahn die Grenzen der pathologischen Anatomie sehr weit hinausschieben zu können; die pathologische Chemie, die Histiologie und das Experiment, sie sollten mit der pathologischen Anatomie verbunden, ihr dienstbar sein.

Nur von diesem Gesichtspunkte aus ist es zu fassen, wenn Rokitansky in der Vorrede zu der ersten Auflage bemerkt, „dass die pathologische Anatomie Alles enthalte, was es an positivem Wissen und an Grundlagen zu solchem in der Medicin gibt.“

So nahm er denn auch die unfertigen Theorien der organischen Chemie jener Zeit, die Elemente der Histiogenesis, die eben damals durch Schwann für die thierischen Gewebe vorgetragen wurde, auf, verknüpfte sie und baute damit, seinen Neigungen entsprechend, eine Humoralpathologie auf. Wo seine Sinne mithelfen konnten, corrigirte er zwar und milderte die Irrthümer durch zahlreiche feine Beobachtungen. So war es in dem histiologischen Theile.

Rokitansky hat erst spät angefangen genauere mikroskopische Untersuchungen anzustellen. Es scheint, dass dies erst nach der Rückkehr von der (1842) mit Hilfe eines Stipendiums ausgeführten Reise der Fall war, zumal er berichtet, von dem Reisestipendium so viel erspart zu haben, um sich in Paris ein Mikroskop anzukaufen. Vor dieser Zeit dürfte er — nach den vorliegenden Daten — über kein brauchbares Instrument verfügt haben. Von da ab muss er sich allerdings eifrig mit mikroskopischen Studien beschäftigt haben.

Bis zum Jahre 1846 hatte er bereits das ganze Gebiet — soweit es damals möglich war — durchforscht und eine Fülle neuer Thatsachen zu Tage gefördert, die zum Theile erst in neuester Zeit bestätigt worden sind.

Wenngleich er also auch auf dem Gebiete der Mikroskopie der damaligen Strömung folgend, die Blastemtheorie vortrug,

so hat er durch die eigenen mikroskopischen Arbeiten gezeigt, was sich thatsächlich sehen lässt, und der Historiker kann heute seine durchwegs trefflichen Beobachtungen von den damals modernen Theorien trennen.

Für die dritte Auflage hat Rokitansky alle Theorien, die sich bis dahin (1855) als unhaltbar erwiesen hatten, über Bord geworfen, den mikroskopischen Theil den inzwischen vollzogenen theoretischen Wandlungen angepasst, und abermals durch eine Fülle neuer Beobachtungen bereichert; die chemischen Theorien endlich, die er selbst nicht zu corrigiren vermochte, in den Hintergrund gedrängt.

Insofern Rokitansky, wie schon bemerkt wurde, einen besonderen naturwissenschaftlichen Unterricht nicht genossen hatte, insoferne er an der Wiener Universität, des Besonderen an der medicinischen Fakultät, keinerlei Tradition vorfand, welche ihn auf die Bahnen des strengen Denkens hätten weisen können, war es nicht zu verwundern, dass er von anderen Doctrinen Irrthümer aufnahm, und sie für so wahr hielt, wie seine eigenen Beobachtungen. Vollends verständlich wird dieser Umstand, wenn man erwägt, dass er nach kaum zehnjähriger selbständiger Thätigkeit an die Herausgabe des grossen Werkes schritt.

Wenn wir den Zustand der pathologischen Schulen jener Zeit in Betracht ziehen, dürfen wir die Entwickelung Rokitansky's zu einem Naturforscher ersten Ranges mit einem Baume in der Wüste vergleichen, der schutzlos in die Höhe gewachsen und daher manche Unebenheiten zeigt.

Nachdem die erste grosse Arbeit gethan war, schossen die Hilfskräfte an, es entwickelte sich an den deutschen Universitäten auch auf dem Gebiete der Pathologie eine rege Arbeit. Rokitansky folgte der Strömung in vielen Stücken, aber er gab sich ihr nicht ganz hin.

Was indessen durch die neue Strömung geändert wurde, bezog sich auf Theorien, die damals unfertig waren und es zum Theil heute noch sind. Der Hauptstock seines Werkes, die pathologische Anatomie, insoweit sie aus seinen Beobachtungen hervorging blieb unverändert giltig und ist es auch heute noch.

Nach dem Abschluss seines Werkes von 1855 wandte sich Rokitansky der vergleichenden Anatomie und der Entwicklungsgeschichte zu, welche er in eigenthümlicher Weise mit der pathologischen Anatomie verknüpfte. Auf diesem Gebiete bewegt sich seine letzte grosse Publication über die Defecte der Scheidewände des Herzens. Die Hemmungsbildungen, welche er an menschlichen Leichen aufdeckte, gaben ihm Veranlassung, die Entwickelungsgeschichte aus den rudimentär gebliebenen Organen zu erschliessen, und die entwickelungsgeschichtlichen Lehren zu ergänzen und zu corrigiren, wo sie lückenhaft oder ungenau waren.

Zum Schluss muss noch ein Gebiet der Thätigkeit Rokitansky's wenigstens berührt werden. Von Jugend auf hatte er, wie er selbst öfter bekannte, Neigung zu philosophischen Studien. Er hat sich in seinen reiferen Jahren eifrig mit der Lectüre philosophischer Schriften beschäftigt, und diese seine Beschäftigung durch eine Reihe von Reden zu erkennen gegeben, von welchen drei die Berichte über unsere feierlichen Sitzungen zieren.

In der Autobiographie findet sich überdies folgende seine wissenschaftlichen Neigungen charakterisirende Stelle:

„Ich habe den ärztlichen Beruf aus Liebe gewählt, und ein glückliches Zusammentreffen von Umständen hat mir ein zusagendes theoretisches Fach zugewiesen, welches ich mit Eifer und Erfolg betrieb. Die praktische Ausübung der Medizin wurde mir nach einigen wenigen Versuchen verleidet.

Wenn mir Gelegenheit und Anregung geworden wäre, so hätte ich, bevor ich zu naturgeschichtlichen Studien, namentlich

Anatomie Liebe gefasst hatte, mich für Philosophie und Linguistik entschieden. Seitdem ich auf die alte indische Literatur gerieth, war ich untröstlich, dass es mir nicht möglich gewesen, Sanscrit zu studiren."

Die mächtigen Anlagen, mit welchen Rokitansky ausgestattet war, hätten ihn befähigt, auf jedem Gebiete hervorragendes zu leisten. Es war jedoch gut, dass er auf jenen Weg geleitet wurde, auf welchem er nicht nur den Ruhm des grossen Gelehrten sich erworben hat, sondern zugleich ein Wohlthäter der leidenden Menschheit geworden ist.

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe hat in dem abgelaufenen Jahre zwei ihrer correspondirenden Mitglieder verloren.

Am 4. April 1879 starb in Berlin Wilhelm Dove, welcher der Akademie seit dem 26. Juni 1848 als correspondirendes Mitglied im Auslande angehörte. Neben seinen zahlreichen Arbeiten auf verschiedenen Gebieten der Physik sichert vor allem der Antheil, den Dove an der Begründung der Meteorologie als einer wissenschaftlichen Disciplin hat, seinem Namen für alle Zeit ein ruhmvolles Gedächtniss.

Am 7. Mai 1879 schied Hofrath Franz Moth, emeritirter Professor der Mathematik an der Wiener Universität, aus dem Leben. Seine Wahl zum correspondirenden Mitgliede der Akademie wurde am 26. Juni 1848 genehmigt. Moth hat der von Seite der Akademie ergangenen Aufforderung entsprechend eine Darstellung seines Lebenslaufes und seiner wissenschaftlichen Bestrebungen eingesendet, welche hier vollinhaltlich folgt.

Zu Luditz, einem Städtchen des Ellenbogner Kreises in Böhmen am 3. December 1802 geboren, wo mein Vater Rechnungsführer und Steuereinnehmer bei dem dortigen Magistrate war, verlebte ich meine Knabenzeit bis zu meinem eilften Jahre

in meiner Vaterstadt. Schon seit meiner frühesten Jugend zeigte ich eine besondere Vorliebe für die Rechenkunst, in der ich von meinem Vater den ersten Unterricht erhielt. Diese Neigung äusserte sich, als ich kaum mit den vier Rechnungsspecies bekannt geworden war, auf eine Weise, die mir zuweilen selbst Strafen von Seite meiner Eltern zuzog. Immer ein Stück Kreide mit mir tragend, wurden, wo sich nur an Thüren, Tischen u. dgl. ein Platz fand, Rechnungen ausgeführt, was häufig den Unwillen meines Vaters erregte. Diesen Hang zur Rechenkunst hatte mein Lehrer in der Schule, in der ich bald als der erste Rechner gegolten, noch ganz besonders zu nähren gewusst. Während die anderen Kinder geschrieben, liess er mich meistens zur Tafel gehen, und Aufgaben aus der Rechenkunst auflösen. Zu dieser Zeit kam ein Buch in meine Hände, worin ich neben Ziffern auch noch allerhand andere Zeichen und Buchstaben fand. Die mir völlig neuen Rechnungen reizten ganz besonders meine Wissbegirde. Aber Niemand achtete auf die Wünsche des Knaben, wenn ich desshalb um Belehrung gebeten. Ich erfuhr bloss, diess wären Rechnungen mit Buchstaben, die ich jetzt noch nicht lernen könnte, da sie sehr schwer seien. Und so blieben meine mathematischen Kenntnisse bis in mein eilftes Jahr nur auf die Rechnungsarten in ganzen und gebrochenen Zahlen, Regel de tri, Kettenrechnung und Gesellschaftsrechnung beschränkt, in denen ich eine ganz besondere Fertigkeit erworben. Auf Einrathen meines damaligen Katecheten, des noch jetzt lebenden Johann Hopf, Pfarrers und Vicars in Luditz, bestimmte mich mein Vater den Studien und ertheilte mir den Vorunterricht in der lateinischen Sprache. Da mich meine Eltern, von denen ich immer unter der strengsten Aufsicht gehalten wurde, als den einzigen Sohn nicht allein unter fremde Leute lassen wollten, so entschloss sich mein Vater, Haus und Wirthschaft zu verkaufen und nach Prag zu übersiedeln, wo er

als Beamter bei der jüdischen Steuerdirectien bis zu seinem Tode diente. Zu Anfang Juni 1814 in Prag angekommen, wurde ich in den nächsten vier Monaten für die Prüfungen aus den Gegenständen der dritten Classe der Normalschule zur Aufnahme in die lateinischen Schulen vorbereitet, und konnte am 4. November 1814 ins Kleinseitner Gymnasium eintreten. Meine Neigung für das Rechnen fand in der Algebra, mit deren Elementen ich schon in jenen vier Monaten bekannt geworden war, nunmehr die reichlichste Nahrung. In der ersten Grammatikalclasse studierte ich das Lehrbuch der Rechenkunst und Algebra für Gymnasien ohne Beihilfe eines Lehrers bis ans Ende durch. Ein Zufall brachte mir in der Ferienzeit 1815 Euler's vollständige Anleitung zur Algebra in die Hände, dessen ersten Theil ich in den beiden Monaten durcharbeitete, und lernte bald darauf durch einen Kanonier Vega's Vorlesungen über die Mathematik kennen. Das Studium dieser und später noch einiger anderer mathematischer Elementarwerke (von Unterberger, Hauser, Wolf, Kästner), in denen ich mich bald einheimisch fand, gewährte den Vortheil, diese Wissenschaft von verschiedenen Standpunkten aus betrachten und auffassen zu lernen.

Ohne alle fremde Anleitung und Beihilfe durchwanderte ich in den drei ersten Jahren des Gymnasiums schon einen ziemlichen Theil der Algebra, als die Lehre von den einfachen Gleichungen mit einer und mehr Unbekannten, von den Wurzelgrössen, den Gleichungen des zweiten, dritten und vierten Grades, den arithmetischen und geometrischen Progressionen, den Logarithmen; ganz besonders aber unterhielt mich die unbestimmte Analytik. Ich freute mich nur immer auf die Ferienzeit, weil ich dieselbe meiner Lieblingswissenschhft ungetheilt widmen konnte.

Erst im dritten Jahre des Gymnasialcurses wurde ich mit Euklid's Elementen der Geometrie bekannt, von welchen ich die

drei ersten Bücher in einer deutschen Ausgabe bis zum Eintritte in die vierte Grammatikalclasse durchstudiert hatte.

Dieser Eifer für mathematische Wissenschaft blieb von meinen damaligen Professoren nicht unbemerkt, welche denselben durch Herleihung mathematischer Werke unterstützten: von Seite meiner Mitschüler aber zog er mir den Spitznamen Archimedes zu.

Um eben dieselbe Zeit wurde ich mit dem damaligen Professor der Mathematik beim Artilleriecorps, Hauptmann Kuhn bekannt, dessen Aufmerksamkeit ich durch die Bearbeitung einer geometrischen Aufgabe, die mir durch einen Feuerwerker, einen seiner ehemaligen Schüler, aufgegeben worden war, und welche ich zu seiner Zufriedenheit löste, auf mich gezogen habe.

Ganz besonders muss ich der liebevollen Unterstützung gedenken, die mir damals von Seite des Weltpriesters und Professors der Mathematik und Naturgeschichte am Altstädter Gymnasium, Jos. Fichtner, zu Theil geworden. Derselbe gab im Jahre 1817 für seine Schüler eine Sammlung von 200 mathematischen Aufgaben ohne deren Auflösungen, welche auf Gleichungen des ersten und zweiten Grades führten, heraus. Bald nach dem Erscheinen des Buches überraschte ich ihn mit einem Hefte, das die ausgeführten Auflösungen enthielt. Leider konnte ich mich an seiner Seite nur kurze Zeit seines Umganges und seiner Unterstützung erfreuen, da den von seinen Schülern geliebten Lehrer der Tod hinwegraffte.

Zu eben jener Zeit eröffnete sich mir in der reichhaltig mit mathematischen Werken ausgestatteten k. k. Bibliothek, die ich fast täglich nach den Schulstunden besuchte, eine neue Quelle. Ich fand hier Gelegenheit, insbesondere mittelst Klügel's mathematischem Wörterbuche mit den vorzüglichsten mathematischen Schriften bekannt zu werden. Schon dadurch, dass ein so kleiner Student immer nur mathematische Werke ver-

lange, veranlasste ich die Aufmerksamkeit des Bibliotheks-Scriptors Forthofer, der mich später im Hause des Landrechts-Präsidenten Grafen Lažanzky bei dessen Sohn als Correpetitor empfohlen. Durch die Güte meiner Professoren erhielt ich Werke auch nach Hause. Diese waren ***Euleri Introductio in Analysin, Instit. Calc. diff.*** u. ***Instit. Calc. int.***, die ich in den beiden letzten Jahren des Gymnasiums durchstudierte.

Anfangs November 1820 übertrat ich in den ersten Jahrgang der Philosophie an der Prager Hochschule. Da ich die Vorlesungen aus der Elementarmathematik für mich unnütz erachtete, so suchte ich um die Bewilligung an, gleich bei meinem Eintritte die Prüfungen aus den beiden Semestern im Vorhinein ablegen zu dürfen, um von dem Besuche des Collegiums während dieser Stunde dispensirt zu werden, damit ich Gelegenheit hätte, die Vorlesungen des R. v. Gerstner über die Mechanik am technischen Institute hören zu können, welche Begünstigungen mir auch durch die Verwendung von Gerstner's innigstem Freunde, des edlen Bolzano, dessen näheren Umgang ich schon durch zwei Jahre genossen hatte, zu Theil geworden war. Zugleich suchte ich bei Gerstner um die Aufnahme in den zweiten Jahrgang der höheren Mathematik nach, die mir ohne Anstand bewilligt wurde, nachdem ich durch Ablegung einer Prüfung aus der Differential- und Integralrechnung und der höheren Geometrie die Beweise gab, dass mir die nöthigen Vorkenntnisse nicht fehlen. Gerstner kam gewöhnlich gegen halb zehn Uhr ins Collegium und entliess die Schüler der Technik um eilf oder halb zwölf Uhr, worauf er unmittelbar vor etwa acht bis zehn Zuhöhrern die Vorlesung über die höhere Mechanik hielt, die fast immer bis gegen ein oder halb zwei Uhr dauerte. Aus diesen Vorträgen lernte ich erst die praktische Seite der Mathematik kennen, welche ich bisher nur von ihrer theoretischen Seite aufgefasst hatte. Durch die vielfachen Anwendungen, die

Gerstner von dem höheren Calcül auf Gegenstände der Technik machte, wurde mir auch die so wichtige Beziehung immer klarer, welche die mathematischen Wissenschaften zum Leben haben. Seine theoretischen Untersuchungen immer an das vor ihm stehende Modell anknüpfend, zeigte er uns, wie Theorie und Praxis Hand in Hand zu gehen haben. Ich kann bei dieser Gelegenheit nicht umhin, des Eindruckes zu gedenken, der noch lebhaft in meinem Gedächtnisse ist, und dessen ich mich noch oft erinnere. Gerstner pflegte nämlich am Schlusse jedes zweiten Semesters, nachdem er in früheren Vorträgen die innere Einrichtung und Construction verschiedener Dampfmaschinen erklärt, durch Vorzeigung vieler Modelle erläutert und versinnlicht, und deren Effecte zu berechnen gelehrt hatte, die im Erdgeschosse des damaligen, nunmehr völlig umgebauten, technischen Institutes befindliche und mit einer Spinnmaschine im zweiten Stockwerke in Verbindung gestandene Dampfmaschine seinen Schülern in ihrer Wirksamkeit zu zeigen. So gross war, als ich das erste Mal eine Dampfmaschine im Gange sah, die Tiefe des Eindrucks, den das Grossartige dieser Erscheinung auf das jugendliche Gemüth machte, dass, ich gestehe es offen, ich mehrere Tage hindurch die griechische und lateinische Philologie nur mit Widerwillen in die Hand zu nehmen vermochte.

Am Schlusse des Studienjahres 1821 legte ich aus der höheren Mechanik und Hydrodynamik nicht nur die üblichen Schulprüfungen ab, die ich mit Vorzug bestand, sondern unterzog mich auch am 20. August desselben Jahres im Karolinsaale im Beisein der philosophischen Facultät und vor mehr als 600 anwesenden Studierenden aus allen Facultäten einem sogenannten *tentamen publicum* aus den Gegenständen des zweiten Jahrganges der höheren Mathematik, wobei ich die Professoren Jandera, Hallaschka, Bittner und Gerstner zu meinen Examinatoren hatte, sowie im nächstfolgenden Jahre (am 12. August),

als Hörer des zweiten philosophischen Jahrgangs, abermals einer solchen Prüfung aus der höheren Astronomie.

Dass ich bei dieser überwiegenden Vorliebe für Mathematik doch auch meinen übrigen Obliegenheiten als Studierender nachzukommen bestrebt war, beweist schon der Umstand, dass ich aus allen Gegenständen der drei Jahrgänge der Philosophie Vorzugsclassen erhielt. Mathematik studierte ich gewöhnlich zur Nachtzeit, und es war nichts seltenes, dass ich bei der Vertiefung in den Gegenstand den Verfluss der Zeit nicht merkend, bis nach Mitternacht arbeitete. Insbesondere gewährte mir das Studium der *Méc. anal.* von Lagrange und der *Méc. cél.* von Laplace die reinsten Freuden, zog mir aber auch eine fast ein Monat anhaltende Entzündung der Augen zu. Wenn mein Vater, besorgt, ich möchte über der fast ausschliesslichen Beschäftigung mit Mathematik meine übrigen Schulgegenstände verabsäumen und schlechtere Classen erhalten, meine mathematischen Schriften und Bücher einsperrte (und diess that er immer zur Zeit der Semestralprüfungen schon im Gymnasium), so fühlte ich mich immer in der Lage wie Einer, der aus seinem gewohnten Wohlleben hinweg plötzlich zu harten Arbeiten angehalten wird, die er nur mit Unlust verrichtet; und ich war froh, wenn ich wieder zu meinen mathematischen Schriften zurückkehren konnte.

Meine philosophischen Studienjahre fielen in die Zeit der Burschenschaften. Lebte ich schon zur Zeit meiner Gymnasialstudien abgesondert von meinen Mitschülern, mit deren keinem ich einen besonderen Umgang gepflogen; so blieb mir auch an der Universität das damalige wilde und burschiköse Treiben der Studenten völlig fremd, da ich es vorzog, in den einsamsten Gegenden vor den Thoren Prags mit einem Bande von Schiller, Tiedge oder Herder mich zu unterhalten.

Ueber meinen künftigen Beruf glaubte ich nicht mehr im Zweifel sein zu können. Der Gedanke, einst kannst du vielleicht

selber als Lehrer der Mathematik an der Prager Universität eine grosse Zahl von Jünglingen für diejenige Wissenschaft gewinnen, deren Studium dich seit deiner frühesten Jugend begeisterte, beseelte mich seit meinen öffentlichen Prüfungen immer mehr und mehr. Nach dem damaligen Studienplane musste ich noch ein drittes Jahr der Philosophie, die Metaphysik, hören. Gegen Ende des Jahres 1822 legte Gerstner die Lehrkanzel der höheren Mathematik nieder. Zur Wiederbesetzung derselben wurde ein Concurs auf den 14. November 1822 ausgeschrieben. Aber zu der Zeit war ich eben erst ins dritte Jahr der Philosophie eingetreten, und stiess desshalb auf Schwierigkeiten, als ich mich meldete, ich wolle mich um diese Lehrkanzel in Competenz setzen, und mich dem diessfälligen Concurse unterziehen. Durch meine Anmeldung zog ich mir von Seite des damaligen Studiendirectors, des General-Grossmeisters der Kreuzherren, Jos. Köhler, vielmehr eine Entrüstung über meine allzugrosse Anmassung (Köhler's eigene Worte), als eine Aufmunterung zu. Die Gelegenheit, wenigstens die Aufmerksamkeit der Behörden in Wien zu veranlassen, war zu günstig, und ich gestehe, zu lockend, als dass ich nicht Alles anwendete, zu diesem Concurse zugelassen zu werden. Durch die Bemühung meines Gönners und Beschützers, des mir unvergesslichen Gerstner, erhielt ich endlich die Bewilligung von Seite des philosophischen Studiendirectorats, an dieser Concursprüfung mich betheiligen zu können. Den Gegenstand, über den der mündliche Vortrag zu halten war, enthielt, nach damaliger Concursordnung, das von Wien mitfolgende versiegelte Schreiben, wobei dem Candidaten eine Viertelstunde Zeit zum Nachdenken gestattet war. Aber selbst diese nicht in Anspruch nehmend erklärte ich, meinen Vortrag allsogleich beginnen zu wollen, mit der Bitte, diesen Umstand im Protokoll bemerken zu wollen. Die Frage war: Welche sind die vorzüglichsten Systeme der Differentialrechnung. Meinen, eine

volle Stunde dauernden Vortrag mit der Geschichte der Erfindung des Differentialcalcüls durch Leibnitz und Newton einleitend, charakterisirte ich deren Ansichten, und überging hierauf zur Erklärung der Systeme von Euler, D'Alembert und Lagrange.

Durch diesen ersten Concurs hatte ich einmal die Bahn betreten, auf der sich meinem wissenschaftlichen Streben eine schöne Zukunft zu eröffnen schien. Im Jahre 1824 wurde mir die Supplirung eben derselben, damals noch unerledigt gewesenen, Lehrkanzel mit der jährlichen Supplentengebühr von 600 fl. C. M. übertragen. In der ersten Abtheilung wurde Differential- und Integralrechnung und höhere Geometrie, in der zweiten die Statik, Mechanik, Hydrostatik und Hydraulik vorgetragen. Meinem Wunsche gemäss, wollte ich in jeder dieser beiden Abtheilungen fünf wöchentliche Vorlesestunden halten; indessen wurden mir vom Directorate bloss vier Stunden bewilligt. Schon bei der Eröffnung meiner Vorlesungen anfangs November 1824 meldeten sich sechszig Zuhörer, absolvirte Techniker, Praktikanten der Baudirection, Juristen, Mediciner und Theologen, von denen die meisten an Jahren älter waren, als ich, der ich noch nicht volle 22 Jahre zählte.

Im guten Vertrauen auf meine bis dahin abgelegten Proben für die Tauglichkeit zum Lehrfache für die höhere Mathematik und unerfahren mit dem gewöhnlichen Laufe der Dinge in der Welt gab ich mich der eitlen Hoffnung hin, dass die Lehrkanzel, der ich zur grössten Zufriedenheit meines Directorates vorgestanden, mir zu Theil werden würde, ohne dass ich desshalb auch nur die geringsten anderweitigen Schritte thun zu müssen glaubte. Nachdem ich diese Lehrkanzel bis Ende des Schuljahres 1826 versehen hatte, wurde dieselbe dem schon länger dienenden Professor der Physik zu Graz, Dr. Kulik, verliehen.

Gelegenheitlich erlaube ich mir, auf meine damaligen Arbeiten und Tendenzen noch einige Rückblicke zu werfen.

Wie bereits erwähnt, benützte ich schon seit den letzten Jahren in den Gymnasien fleissig die mathematischen Werke der k. k. Bibliothek, unter denselben vorzüglich Klügel's mathematisches Wörterbuch, in welchem mir die häufigen Citate: Euler in *Comment. Petrop.*, Lagrange in den *Mém. de l'Acad. de Paris* und andere ähnliche besonders auffielen. Auf meine beim Bibliotheksscriptor desshalb gemachte Bitte um Auskunft über diese Commentarien und Memoiren der Petersburger und Pariser Akademie wurde mir von demselben bedeutet, dass dies Gedenkschriften der Akademien der Wissenschaften zu Paris und Petersburg wären, welche Abhandlungen der Akademiker enthielten, und dass diese Werke viele Bände umfassen, welche die k. Bibliothek besitze.

Einem, der eine Goldgrube entdeckte, hätte können keine grössere Freude bereitet werden, denn mir damals, als ich durch die Güte des Bibliothekars den Band des Katalogs, in welchem die Werke der Akademien verzeichnet sind, zur Benützung erhielt. Ein unendliches Feld schien sich meiner künftigen Thätigkeit zu eröffnen. Schon im Jahre 1820 fasste ich den Plan, die, in mehr als 260 Bänden zerstreuten mathematischen Abhandlungen, mit deren speciellen Verzeichnung ich die Jahre 1818 und 1819 zugebracht hatte, zu ordnen, um erst über den Zustand der Mathematik und über die seit 1700 bis auf die letzten Zeiten gemachten Fortschritte und Leistungen eine Ueberschau zu gewinnen, und über den Entwicklungsgang der Wissenschaft eine klare Einsicht zu erlangen. Dieses, unter meinen Manuscripten zum Theil noch befindliche detaillirte Verzeichniss der mathematischen Abhandlungen bis zum Jahre 1826 aus den Gedenkschriften der Akademien und gelehrten Gesellschaften (der Petersburger, Pariser, Berliner, Turiner, Göttinger etc.) und

aus der *Connaiss. d. temps*, Zach's monatlicher Correspondenz, dem *Journal de l'ecol. Polyt.* und anderen Zeitschriften, das nahe an dreitausend Abhandlungen über Analysis, Geometrie, Mechanik, Astronomie... umfasste, und darunter ein halbes Tausend bloss von Euler sich befinden, sollte zur Grundlage einer umfassenderen Arbeit über die Analysis dienen, worin ich zugleich die Entwicklung der Wissenschaft in geschichtlicher Beziehung darzustellen beabsichtigte.

Diese Arbeiten, welche ich bis zum Jahre 1831 fortsetzte, wurden durch meine, in eben diesem Jahre erfolgte Versetzung nach Salzburg unterbrochen. Entblösst von allen literarischen Hilfsmitteln, und der Hilfsquellen entbehrend, die mir in Prag in so reichlichem Maasse zu Gebote gestanden, musste ich in Salzburg den Gedanken an die Vollendung dieses Werkes aufgeben, oder wenigstens auf einen geeigneteren Zeitpunkt verschieben, da ich wieder zu diesen Quellen zurückkehren könnte. Waren es insbesondere die Gebiete der höheren Mathematik, auf welchen ich nach meiner innigsten Ueberzeugung zum Nutzen der Wissenschaft und zur Verbreitung derselben unter meinen Zuhörern zu wirken mich befähigt fühlte; so konnte ich mich am Salzburger Lyceum nicht an meinem Platze finden, so wenig als gegenwärtig, wo vor Schülern, deren Sinn für Mathematik durch den äusserst mangelhaften Gymnasialunterricht abgestumpft oder verloren gegangen, die Elemente der Mathematik zu dociren sind. Indessen war meine Subsistenz gesichert, und ich konnte mich mit einzelnen Partien der Wissenschaft in meinen Nebenstunden beschäftigen.

Nachdem ich bei meinem Austritte aus der Philosophie den festen Entschluss gefasst hatte, mich dem Lehrfache zu widmen, und durch meinen Concurs, so wie durch meine zweijährige Supplirung der Lehrkanzel der höheren Mathematik an der Prager Hochschule ein günstiger Anfang gemacht worden

war, munterten mich, als ich meine Hoffnung durch Kulik's Ernennung nicht realisirt sah, Bolzano, Gerstner, Astronom David (ein Mitschüler meines Vaters) und andere mir befreundete Männer auf, mich nunmehr Concursprüfungen für Lehrkanzeln der Mathematik und Physik an anderen Lehranstalten der Monarchie zu unterziehen, indem es mir, hätte ich nur erst eine Lehrstelle an einem Lyceum, an einer Uebersetzung an die Prager oder Wiener Universität sicher nicht fehlen würde.

Ich widmete mich daher im elterlichen Hause ungetheilt den mathematischen Studien, und wartete die Gelegenheiten zu Concursen ab, wie sie sich eben ergaben. Im Jahre 1826 wurden die Lehrkanzel der Physik zu Graz und der höheren Mathematik am polytechnischen Institute zu Wien erledigt. Für jene unterzog ich mich am 9., für diese am 11. November der Concursprüfung. Erst bei meinem vierten Concurse um die neuerdings in Erledigung gekommene Lehrkanzel der Elementarmathematik am Salzburger Lyceum, nachdem dieselbe durch vier Jahre unbesetzt geblieben war, erhielt ich Ende October 1831 mein Anstellungsdecret.

Ehe ich von dem Orte scheide, dessen Mauern mir so viel Liebes und Theures umschlossen, wo ich bis zu meiner Uebersiedlung an meinen Bestimmungsort eine so schöne Zeit wissenschaftlicher Thätigkeit durchlebte, möge mir noch vergönnt sein jener Männer zu gedenken, denen ich so unendlich Vieles schuldete, und denselben den Tribut des Dankes und der aufrichtigsten Verehrung zu zollen. Zuerst des mir unvergesslichen Gubernialraths Ritters v. Gerstner, der in so hohem Alter mich den jugendlichen Mann, seines näheren Umgangs und seiner Freundschaft würdigte; mich nicht nur mit Schriften und Werken unterstützte, sondern mir oft mit Rath und That zur Seite stand, und bei dem ich, wenn ich in Gespräche über wissenschaftliche Fragen, oder über die Einrichtungen technischer

Institute, oder über die Zweckmässigkeit der Lehrpläne diese Anstalten u. dergl. mich mit ihm unterhielt, viele der angenehmsten Stunden verlebte. An meiner Ernennung zum Professor der Mathematik in Salzburg nahm er den herzlichsten Antheil.

Zu dieser Zeit (1831) war er damit beschäftigt, seine Manuscripte zum Behufe der Drucklegung eines Handbuches der Mechanik zu ordnen und vorzubereiten, das von seinem Sohne herausgegeben wurde. Ich hatte das Vertrauen genossen, an dieser Redaction Theil zu nehmen. Kurz vor meiner Abreise von Prag liess mich Gerstner noch einmal zu sich kommen, und händigte mir beim Abschied ein kleines Paquet mit den Worten ein, ein kleines Andenken von ihm anzunehmen. Es enthielt hundert Gulden in Banknoten.

Bei meiner nächsten Rückkunft nach Prag in den Ferien des Jahres 1832 war es mir nicht mehr vergönnt, diesen Mann wiederzufinden. Er verschied auf dem nahe bei Gitschin gelegenen Landgute Mladingov am 25. Juni, nachdem am 23. desselben Monats die Nachricht einlief, dass die von ihm durch so viele Jahre sehnlichst erwartete Erweiterung seines Institutes und die Errichtung der Realschulen endlich ins Leben treten werde, im 76. Jahre seines thätigen Lebens.

In der praktischen Astronomie fand ich bei Astronom David und Adjunct Bittner vielfache Gelegenheit zur weiteren Ausbildung, indem ich häufig an den nächtlichen Beobachtungen auf der Sternwarte theilnehmen konnte, und mich in den praktischen astronomischen Rechnungen übte.

Unter den Männern, mit denen ich damals in näherer Berührung gestanden, habe ich noch des ausgezeichneten Obrist Wirker v. Wackerfeld, Directors des Mappirungs-Bureau's, zu erwähnen, von welchem mir im Jahre 1828 die erledigte Adjunctenstelle bei dieser Direction angetragen worden war, und

dessen Umgang viel zur Erweiterung meiner Kenntnisse der practischen Geometrie beigetragen hat. Wirker arbeitete schon seit vielen Jahren an einem, die ganze Landesvermessung umfassenden Werke, von welchem ich die Bearbeitung des höheren geodätischen Theiles übernommen hatte. Es ist zu bedauern, dass dieses so reichhaltige, fast vollständig schon ausgearbeitete und im Manuscripte an sechs Quartbände und über tausend Schriftbogen starke Werk durch den Tod dieses Mannes in Italien unterbrochen wurde.

Von dem wichtigsten Einflusse auf mein ganzes Denken und Handeln war endlich der, von der höheren Geistlichkeit angefeindete, vielfach verkannte, von seinen Schülern hochgeehrte Bolzano, einer der edelsten Männer, und eine Zierde der Prager Hochschule, dessen Andenken mich stets mit Ehrfurcht und Liebe erfüllt. Schon im Gymnasium mit diesem Freunde der Jugend näher bekannt geworden, hatte ich später das Glück, in den engeren Kreis der Wenigen zu gehören, die er in seinen näheren Umgang zog. Nachdem der Edle fünfzehn Jahre lang in rastloser Thätigkeit an ächter Religiosität und Sittlichkeit seiner Zöglinge gearbeitet, Vermögen und Gesundheit dem ihm anvertrauten Amte geopfert, und endlich selbst als Opfer einer Partei gefallen, wurden auch seine Gesinnungsgenossen, und alle Jene, die als seine Freunde bekannt waren, ein Gegenstand der Beobachtung der Polizei. Wie schmerzlich musste es mir fallen, in meiner Unbefangenheit nichts Arges ahnend, von ihm oftmals die wohlmeinenden Ermahnungen zu vernehmen, ihn nur in den Abendstunden zu besuchen, um nicht bemerkt zu werden, wenn ich in seinem Hause aus- und eingehe, indem mir solches für die Zukunft schädlich werden könnte! War ich auf seinen einsamen Spaziergängen so oft sein einziger Begleiter, so musste ich mich später, als ich mich um öffentliche Stellen zu bewerben anfing auch dieses Vergnügens beraubt sehen! Es fehlte selbst

nicht an warnenden Stimmen, den Umgang mit Bolzano ernstlich zu meiden, wenn ich auf ein öffentliches Lehramt aspiriren wollte.

Leider konnte ich mich von Seite meines Professors der Physik und nachmaligen Referenten Cassian Hallaschka einer besonderen Theilnahme und Unterstützung meiner Bestrebungen nicht erfreuen. Seiner Aufforderung, zur Erlangung der philosophischen Doctorswürde die rigorosen Examina abzulegen, hatte ich um so weniger Folge leisten zu müssen geglaubt, als ich, von jeher abhold allen zwecklosen Formalitäten, noch überdies häufig die Erfahrung zu machen Gelegenheit hatte, mit welcher Leichtigkeit der Doctorhut erworben werden konnte, obschon mir, der ich aus allen Fächern der Philosophie die Vorzugsclassen erhalten, die Erlangung desselben, ausser der Zahlung der Taxen, wohl keine weitere Schwierigkeit verursacht haben würde. In dem Gefühle der Kraft, in meinem Fache als Lehrer Etwas leisten und als solcher meinen Platz ausfüllen zu können, habe ich es leider verschmäht, nach dieser Auszeichnung zu streben.

Ueber meine, in jener Zeit durch den Druck bekannt gemachten Schriften habe ich nur Weniges beizufügen. Im Jahre 1827 erschien von mir ein 17 Druckbogen starkes Werkchen unter dem Titel: Theorie der Differentialrechnung und ihre Anwendung zur Auflösung der Probleme der Rectification der krummen Linien, der Quadratur und Complanation der krummen Flächen und der Cubirung der von krummen Flächen begrenzten Körper, worauf ich jedoch bei meinem gegenwärtigen Standpunkte in der Wissenschaft wenig Werth lege. Im folgenden Jahre 1828 veranstaltete ich die Herausgabe eines umfassenderen Systems der analytischen Geometrie, von welchem jedoch nur der erste 30 Druckbogen starke Band erschienen ist.

Im Jahre 1829 veröffentlichte ich in einem, schon im Jahre 1823 niedergeschriebenen und 15 Druckbogen starken Hefte eine allgemeine Methode zur Entwicklung aller Formeln der sphärischen Trigonometrie, die ich mit einigen höchst merkwürdigen, noch unbekannten Beziehungen zwischen den vierten Theilen der Seiten und Winkel eines sphärischen Dreiecks vermehrte, unter dem Titel: Die Lagrange'schen Relationen und ihre Anwendung zur Ableitung aller Gleichungen der sphärischen Trigonometrie.

Zwei Abhandlungen unter dem Titel: „Entwicklung eines allgemeinen Gesetzes der Umkehrung der Funktionen", von welchen das von Langrange entdeckte und von Laplace verallgemeinerte Theorem nur ein besonderer Fall ist; — und: „Analytische Untersuchungen über die Fehler eines Mittagfernrohres, und Methoden, diese Fehler durch Beobachtungen zu bestimmen, legte ich der königl. Gesellschaft der Wissenschaften in Prag vor, welche diesen Abhandlungen einen Platz in den Aktenbänden eingeräumt hatte.

Zu eben der Zeit fand ich Gelegenheit, mich um einen von der k. k. Studienhofkommisson auf die Bearbeitung eines zeitgemässen Werkes über die Geometrie für die vierte Klasse der Normal- und Hauptschulen ausgesetzten Preis zu bewerben. Die Entkräftung des mir von einigen Seiten her gemachten Vorwurfs, ich könne, mich nur immer in den höhern Regionen der Analysis bewegend, mich nicht zur Fassungskraft von Anfängern herablassen, und die Gelegenheit zur Widerlegung dieses in pädagogischer Beziehung gegen mich herrschenden Vorurtheils waren Beweggründe, in einer Bearbeitung der Anfangsgründe der Geometrie meine Kräfte zu versuchen. Unter den 46 in Wien eingelangt sein sollenden Manuscripten wurde von Sr. k. k. Majestät dem meinigen der Preis von 500 fl. CM. zuerkannt.

Mit dem Antritte meines Lehramtes in Salzburg erhielt meine Thätigkeit auf dem Gebiete der Mathematik eine ganz geänderte Richtung. Durch meine Studien und Arbeiten in Prag hatte ich mir bereits eine genaue Einsicht in die verschiedensten Theile der Mathematik erworben, wobei mir die Unvollkommenheiten und die bedeutenden, selbst schon in den Elementen vorkommenden Lücken der Wissenschaft fühlbar wurden. Jeder Kenner der Mathematik, der sich nicht mit der blossen Gewissheit, dass etwas ist, und mit einer blossen Gewissmachung desselben begnügt, und für den das wissenschaftliche Bedürfniss erwacht ist, nach dem diess Bedürfniss völlig befriedigenden, objectiven Grunde, warum es ist, zu fragen, wird sich eingestehen müssen, dass unserer Wissenschaft ein gründlicher, ihre Sätze gegen alle Einwürfe einer strengen Logik sichernder Unterbau mangle.

Der ungeheuern Bereicherungen ungeachtet, welche namentlich die höhere Analysis durch die ausgezeichneten Leistungen der ersten Mathematiker erhielt, blieb eine streng wissenschafliche, allen Forderungen des gründlichen Denkens vollkommen entsprechende Durchführung und Darstellung der reinen Mathematik gleichwohl noch zu wünschen übrig, obschon es an einzelnen Versuchen hierzu seit dem Anfange dieses Jahrhunderts nicht fehlte. Im Jahre 1826 liess Cauchy seine Exerc. math. erscheinen, in denen dieser grosse Mathematiker es sich zur Aufgabe stellte, dergleichen Lücken in der höhern Analysis auszufüllen. Busse, Ohm, Thibaut und andere deutsche Mathematiker suchten ein Aehnliches in den Elementen zu leisten. Aber keiner dieser Versuche konnte sich eines allgemeinen Beifalls erfreuen, und dieselben wurden als mehr oder minder missglückt erklärt, keiner als vollkommen befriedigend anerkannt.

Erst in Salzburg habe ich diesem Zustande der Elemente unserer Wissenschaft meine ungetheilte Aufmerksamkeit zuwen-

den können. Es schien mir, als ob über der ungeheueren Erweiterung der mathematischen Wissenschaften deren streng wissenschaftliche Begründung verabsäumt worden sei, indem, wenigstens nach meiner subjectiven Ueberzeugung, keines unserer Elementarwerke allen Forderungen des strengen Denkens vollkommen entspreche. Dies bewog mich, selber einen Versuch zu machen. Bis zum Jahre 1835, in welchem Jahre ich ans Lyceum in Linz versetzt wurde, brachte ich eine zweimalige Umarbeitung zu Stande, deren keine mich vollständig befriedigen konnte. Seitdem setzte ich dessenungeachtet diese Versuche bis zum Jahre 1840 fort, ohne dass mir die Lösung aller Schwierigkeiten vollkommen gelungen wäre. Die zur Erreichung meines Zweckes verfassten Schriften beliefen sich jetzt schon auf nahe 400 Bogen.

Nach so vielen erfolglosen Bemühungen schien es mir, als ob von dem Standpunkte aus, auf welchem ich mich, mit allen mir bekannten mathematischen Schriftstellern, befand, für die Realisirung meines Zweckes nichts mehr erwartet werden könne. Ich wandte mich daher andern Gegenständen, namentlich der mathematischen Physik zu. Im Jahre 1842 veröffentlichte ich eine Bearbeitung der Theorie des Lichtes von Cauchy. Zwei Jahre früher wurde eine der königl. Akademie der Wissenschaften zu München von mir eingesandte Abhandlung: „Ueber die Anwendbarkeit der imaginären Zahlformen in der Geometrie" in den Gedenkschriften dieser Akademie bekannt gemacht. In dieser, 150 Seiten starken Abhandlung zeigte ich zuerst, dass Ausdrücke, welche imaginäre Zahlformen enthalten, einer reellen Darstellung im Raume fähig sind, und dass Zahlbegriffe, die bisher nur wie ein inhaltleeres Zeichenspiel erschienen, und denen man ein denkbares Substrat unbedingt absprechen zu müssen glaubte, ebensowenig, wie die gebrochenen oder negativen Zahlen der Realität entbehren. In der Ueberzeugung von der Unrichtigkeit

der bisher allgemein herrschenden Ansichten über diesen, die imaginären Grössen betreffenden Theil der reinen Mathematik, und von der Unmöglichkeit, eine vollständig befriedigende Entwicklung der Wissenschaft auf dem bisherigen Standpuncte zu erreichen, durfte ich meine, in der gedachten Abhandlung gewonnenen Ansichten als einen wichtigen Fortschritt in der Lösung der Aufgabe, die mich seit zehn Jahren beschäftigt hatte, um so mehr betrachten, als mehrere, auch durch andere Mathematiker, namentlich nach Ohm von ebendemselben Standpuncte aus unternommene spätere Versuche, die zu meiner Kenntniss gelangten, nicht glücklicher ausfielen. Es war für mich erfreulich, dass einige Jahre nach dem Erscheinen meiner Abhandlung mehrere Mathematiker ihre Aufmerksamkeit dem in derselben angeregten Gegenstande zugewendet haben, wie noch in letzterer Zeit H. Scheffler in seinem zu Braunschweig bei Leibrock erschienenen Buche: „Ueber das Verhältniss der Arithmetik zur Geometrie, insbesondere über die geometrische Bedeutung der imaginären Zahlen".

Seit dieser Zeit hat eine bessere Begründung der Wissenschaft mehrere ausgezeichnete Mathematiker beschäftigt, und einige neue Versuche zur Lösung der Schwierigkeiten hervorgerufen, zu deren Würdigung ich aus dem im Jahre 1847 zu Bonn erschienenen Lehrbuche der Arithmetik und niederen Analysis von Radike einige Stellen anzuführen umsoweniger unterlassen kann, als er darin den (von mir seit 1845 betretenen) Weg richtig bezeichnet, auf welchem eine befriedigende Lösung aller Schwierigkeiten möglich wäre, dem er aber die Ausfuhrbarkeit abzusprechen scheint.

„Dass die Elemente der Analysis einer Revision bedürfen, ist theils auf Anlass der Widersprüche, auf welche man hin und wieder in Rechnungsresultaten geführt wurde, theils auf Grund des augenfällig Ungenügenden in manchen Schlussfolge-

rungen noch vor nicht langer Zeit von den gewichtigsten Autoritäten ausgesprochen worden. In der That ist man auch mehrseitig in der neueren Zeit für eine strengere Begründung jener Anfänge der Analysis thätig gewesen. Namentlich hat es z. B. Cauchy, der für die Fortbildung der höheren Analysis so vieles geleistet hat und noch leistet, nicht verschmäht, auch den Elementen seine Aufmerksamkeit zu schenken. Unter den deutschen Mathematikern, welche eine grössere Vollendung der Elementaranalysis sich zum Ziele setzten, darf ich nur an Thibaut und Ohm erinnern..." „Man trachtete meistentheils dahin, von einem möglichst verallgemeinerten Zahlbegriffe ausgehend, für die Erklärung der Grundoperationen eine auf jegliche Beschaffenheit der zu verbindenden Ausdrücke anwendbare Fassung zu gewinnen, und jene Gesetze alsdann aus diesen Erklärungen herzuleiten. Dieser Weg, wäre er ausführbar, würde nichts zu wünschen übrig lassen. Allein zu solchen Erklärungen ist man zur Zeit noch nicht gelangt. Namentlich hat das Imaginäre, da es sich noch nicht in den Zahlbegriff hat hineinzwängen lassen, immer ausgeschlossen bleiben müssen, und selbst innerhalb des Reellen ist das Ziel noch nicht erreicht..." „Ein Mangel an Gründlichkeit bleibt es ferner, wenn er auch seltener unerwünschte Resultate nach sich zieht, dass man bei der Verallgemeinerungsmethode das Imaginäre völlig unberücksichtigt lässt. Zwar soll hier die Erklärung aushelfen, dass das Imaginäre unausführbare Operationen vorstelle, die nur insoweit beibehalten werden, als sie im Laufe der Rechnung durch entgegengesetzte Operationen wieder aufgehoben werden können. Aber mit dieser Erklärung ist nichts gewonnen [1]), so lange man nicht bindende Gründe angibt, warum man mit den Ausdrücken

[1]) So wenig, wie mit dem neuerlich von Cauchy vorgeschlagenen Auskunftsmittel, den *équations symboliques*.

unausführbarer Operationen eben so verfahren dürfe, wie mit denen der ausführbaren. . . "

Aber auch Radike's Versuch, der von dem Ohm's im Wesentlichen nicht verschieden ist, kann nicht als ein vollkommen gelungener betrachtet werden. Die reelle geometrische Darstellung des Imaginären kann zur Erreichung des gedachten Zweckes so lange von keinem Nutzen sein, als man nicht zugleich richtige und solche Erklärungen der Grundoperationen aufstellt, dass sie, wie Radike mit Recht bemerkt, eine auf jegliche Beschaffenheit der zu verbindenden Ausdrücke anwendbare Fassung gewinnen lassen, und dass aus ihnen alle Gesetze der Zahlenlehre hergeleitet werden können; in deren Ermanglung denn auch Radike von jener reellen Deutung des Imaginären nothwendig wieder abgehen musste.

Nachdem ich eben den Weg, welchen Radike als denjenigen bezeichnet, der, wäre er ausführbar, nichts mehr zu wünschen übrig liesse, schon seit dem Jahre 1845 betreten hatte, und zu jenen Begriffen und Ansichten gelangte, welche die Darstellung eines vollkommen consequenten Systems der allgemeinen Mathematik nicht nur realisirbar, sondern sie auch des höchsten Grades der Evidenz und Klarheit fähig machen; habe ich bei meinen, seit dem gedachten Jahre unternommenen Arbeiten es mir zur Aufgabe gestellt, von diesem Standpunkte aus die verschiedenen, in Arithmetik, Algebra, niedere und höhere Analysis auseinandergefallenen Theile zu einem grossen, in sich innig zusammenhängenden, organischen Ganzen vereint, zur Darstellung zu bringen.

Linz, den 4. Februar 1849.

Zur Ergänzung dieser biographischen Skizze ist anzuführen, dass Moth im Jahre 1849 an die Wiener Universität als Professor der Mathematik berufen wurde. In dieser Stellung war er bis 1876 thätig, in welchem Jahre er in den Ruhestand versetzt

wurde. Bei dieser Gelegenheit wurde ihm in Anerkennung seiner Verdienste der Titel und Charakter eines Hofrathes verliehen.

In diesem Zeitraume war seine Thätigkeit fast gänzlich auf die Erfüllung seines lehramtlichen Berufes gerichtet. Die Vorlesungen, welche er über algebraische Analysis, analytische Geometrie, über Differential- und Integralrechnung und ihre Anwendung auf Geometrie gehalten, hatte er immer sorgfältig und fast bei jedesmaliger Wiederholung neu ausgearbeitet, immer bestrebt, die Darstellung des Gegenstandes präciser und klarer zu gestalten. Moth war ein Muster eines pflichteifrigen, für seinen Beruf begeisterten Lehrers. Seine zahlreichen Schüler bewahren ihm ein dankbares Andenken.

Verzeichniss

der von Franz Moth veröffentlichten Werke und Abhandlungen.

Theorie der Differentialrechnung und ihre Anwendung zur Auflösung der Probleme der Rectification, Quadratur, Complanation und Cubatur. Prag 1827.

System der analytischen Geometrie. Prag 1828.

Entwicklung eines allgemeinen Gesetzes der Umkehrung der Functionen, von welchen das von Lagrange entdeckte und von Laplace verallgemeinerte Reversions-Theorem ein besonderer Fall ist. Prag 1828. (In den Abhandl. der k. böhm. Gesellsch. d. Wiss.)

Die Lagrange'schen Relationen und ihre Anwendung zu einer neuen Entwicklung der Gleichungen der sphärischen Trigonometrie. Prag 1829.

Analytische Untersuchungen über die Fehler eines Mittagfernrohres, und Methoden, diese Fehler aus den Beobachtungen zu bestimmen. Prag 1831. (In den Abhandl. der k. böhm. Ges. d. Wiss.)

Anfangsgründe der Geometrie. Wien 1834. (Mittelst Allerh. Verordnung ddo. 2. April 1832 als Lehrbuch für die deutschen Normal- und Hauptschulen in den k. k. Staaten eingeführt.)

Ueber die Anwendbarkeit der imaginären Zahlformen in der Geometrie. München 1840. (In den Abhandl. der math.-physik. Classe der k. baier. Akad. d. Wiss.)

Ueber die Theorie des Lichtes. Nach einem lithographirten Mémoire des Fr. Aug. L. Cauchy frei bearbeitet. Wien 1842.

Sammlung von Formeln, Lehrsätzen und Aufgaben aus der Buchstabenrechnung und Algebra. Linz 1843.

Begründung eines eigenthümlichen Rechnungsmechanismus zur Bestimmung der reellen Wurzeln der Gleichungen mit numerischen Coëfficienten. Wien 1850. Denkschriften der kais. Akad. der Wiss. Bd. I. p. 105—156. (Ein Auszug aus dieser Abhandlung in den Sitzungsberichten. Bd. I. p. 194—198.)

Lehrbuch der Algebra für Gymnasien. Linz 1852.

Ich gelange nun zum zweiten Theile meines Berichtes, welcher die Wirksamkeit der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe betrifft.

Von der prähistorischen Commission der kaiserlichen Akademie wurden Untersuchungen in Niederösterreich, Krain und in Böhmen veranlasst und mit dem günstigsten Erfolge durchgeführt.

In Niederösterreich wurde der „Calvarienberg" genannte Tumulus bei Pillichsdorf auf dem Marchfelde durch Herrn F. Heger, Assistent am k. k. naturhistorischen Hof-Museum, durchgegraben. Die Resultate waren in hohem Grade befriedigend, indem zahlreiche Urnen, Schalen und andere Gefässe von sehr eigenthümlichen, bisher sonst nirgends beobachteten Formen zwar in zerdrücktem Zustande, aber doch so aufgefunden wurden, dass dreizehn derselben mehr oder weniger vollständig restaurirt werden konnten.

Die Forschungen in Krain wurden von Hofrath v. Hochstetter im Vereine mit dem Reichsrathsabgeordneten Karl Deschmann, Custos am Landesmuseum zu Laibach, durchgeführt. Bei den unerwartet reichen und wichtigen Resultaten, zu welchen diese Forschungen führten, gewannen dieselben einen grösseren Umfang als ursprünglich beabsichtigt war, so dass es möglich wurde, für eine grosse Anzahl zum Theil in den entlegensten Gebirgsgegenden Inner- und Unterkrains gelegener Localitäten ihre prähistorische Bedeutung nachzuweisen und Ergebnisse zu erzielen, welche ein ganz neues Licht auf die Urgeschichte Krains und seiner vorrömischen Bevölkerungen werfen. Am erfolgreichsten waren die Nachgrabungen bei Waatsch unweit Littai, wo neben einer alten Ansiedelung eine ausgedehnte Gräberstätte aus der Hallstätter Periode nachgewiesen wurde. Es wurden mehr als 200 Gräber im Laufe des Sommers und Herbstes aufgedeckt, die eine grosse Anzahl der interessantesten Fundobjecte lieferten, welche theils dem Laibacher Landesmuseum, theils dem naturhistorischen Hofmuseum in Wien überlassen wurden.

Von den Höhlen, in welchen Grabungen vorgenommen wurden, ist hauptsächlich zu erwähnen die Kreuzberghöhle bei Laas. Diese sehr ausgedehnte, aber noch wenig untersuchte Höhle ergab sich als eine überaus reiche Knochenhöhle. Die Ausbeute bei den Grabungen, welche Hofrath von Hochstetter vornehmen liess, ergab in vier Tagen mehr als 2000 einzelne Knochen nebst mehreren vollständigen Skeletten von *Ursus spelaeus*. Ausserdem fanden sich noch Reste von der Höhlenhyäne, vom Wolf, vom Höhlenvielfras (*Gulo spelaeus*) und von einer Marderart.

Im September besuchte Hofrath von Hochstetter noch das durch überaus zahlreiche Funde in den letzten Jahren bekannt gewordene Hradischte bei Neuhütten, unweit Beraun in Böhmen.

Die Funde wurden hauptsächlich auf der wahrscheinlich durch Jahrhunderte von Bojern und später von Markomannen bewohnt gewesenen Plateaufläche des Hradischt gemacht. Die zu dieser Ansiedelung gehörigen Gräber, eine grössere Anzahl von Hügelgräbern bei Lisek und das Urnengrabfeld bei Althütten sind einer genaueren Untersuchung noch vorbehalten.

Das Arbeitsprogramm der prähistorischen Commission für das laufende Jahr erstreckt sich zunächst auf Höhlenuntersuchungen und Ausgrabungen in Mähren. Eine ungewöhnlich reiche paläontologische Ausbeute verspricht insbesondere die Höhle Vypustek bei Kiritein, welche unter der Mitwirkung des Herrn Professors Makowsky in Brünn ausgegraben wird. Ferner ist die Fortsetzung der Ausgrabungen in Krain und eventuell auch jener in Niederösterreich von der Commission beschlossen worden.

Hinsichtlich der bereits in Angriff genommenen Arbeiten in Mähren sieht sich die Commission noch verpflichtet der Munificenz zu gedenken, womit Seine Durchlaucht der regierende Fürst Liechtenstein die prähistorischen Forschungen auf seinen mährischen Besitzungen unterstützt, und durch Beistellung bergmännischer Arbeitskräfte aus den fürstlichen Grubenwerken zu fördern sucht.

Ebenso ist die Commission dem Herrn Statthalter von Mähren Freiherrn Possinger von Choborski zu grossem Danke verbunden für den behördlichen Schutz, welchen derselbe in Folge ihrer Beschwerde über die Ausraubung der Knochenhöhlen bei Sloup in der zuvorkommendsten Weise den Interessen der Wissenschaft zu Theil werden liess.

Die Adria-Commission hat im abgelaufenen Jahre die meteorologischen Beobachtungen nur noch an den Stationen Fiume, Lesina und Corfu fortgesetzt und regelmässige Aufzeich-

nungen von diesen Stationen bis 1. März d. J. erhalten, von welchem Zeitpunkte an die eventuelle Weiterführung der genannten Beobachtungen in gleicher Weise der k. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus anheim gegeben wurde, wie dies bezüglich der übrigen schon zum Jahresabschluss 1877 aufgelassenen adriatischen Stationen der Fall war. Mit der Auflassung der drei letzten meteorologischen Stationen und dem Abschlusse der Specialuntersuchungen über den halbmonatlichen Gang der Meerestemperatur in der Rhede von Fiume wurde zugleich auch die gesammte Thätigkeit der Commission an der adriatischen Küste beendigt und erübrigen nun noch die Dissolvirungsangelegenheiten hinsichtlich des Inventars über die Stationsausrüstungen mit Instrumenten und Apparaten, welche ursprünglich und im Laufe der zwölfjährigen Thätigkeitsperiode der Adria-Commission auf Kosten des Budgets des k. k. Handelsministeriums angeschafft und in Stand gehalten wurden, daher auch in das Verfügungsrecht dieses Ministeriums überzugehen haben.

Die wesentlichste Thätigkeit der Commission ist jetzt auf die Publication des druckfertig vorliegenden reichhaltigen Materiales, welches in einem fünften Commissionsberichte niedergelegt werden soll, gerichtet.

Dieser voraussichtlich letzte Bericht, welchen die Adria-Commission an die kaiserliche Akademie erstatten wird, soll nebst der Uebersicht ihrer Wirksamkeit seit der Vorlage des vierten Berichtes (Juli 1878) folgende Mittheilungen enthalten:

1. Die von dem Vice-Director der k. k. meteorologischen Centralanstalt Herrn Professor F. Osnaghi bearbeiteten meteorologischen Daten über die monatlichen und jährlichen Resultate von sämmtlichen in Thätigkeit gestandenen adriatischen Stationen für die auf 1873 folgenden Jahre bis einschliesslich 1877 und die täglichen und stündlichen Beobachtungen aus dieser Periode nebst den Windgeschwindigkeiten der Stationen

Triest, Lesina und Corfu; ferner die Resultate der siebenjährigen Aufzeichnungen des Barographen und jene der fünfjährigen des Anemographen der Station Lesina.

2. Die Elaborate über die Ebbe und Fluth im Meeresrayon von Triest und Zara von Herrn Director K. Kleklér, von welchem seinerzeit die gleichartigen Untersuchungen im Rayon von Lesina und Pola durchgeführt und im vierten Adria-Bericht veröffentlicht wurden.

3. Die Resultate der Specialuntersuchungen über Meerestemperatur, Salzgehalt und Meeresströmungen im Rayon von Fiume von den Herren Prof. J. Luksch und Wolf an der k. k. Marine-Akademie in Fiume.

4. Die Resultate der Specialuntersuchungen über die Meerestemperatur an den tiefsten Stellen der Adria, welche von dem nautischen Adjuncten der k. k. Seebehörde in Triest, Herrn F. Ritter v. Hopfgartner auf den beiden Schiffsexcursionen im Juli 1877 und Februar 1878, d. i. zur Zeit der wahrscheinlich niedrigsten Meerestemperatur, ausgeführt wurden.

In Bezug auf die Specialstudien über die Ebbe und Fluth im Meeresrayon von Corfu ist der bedauerliche Umstand zu erwähnen, dass auch nach Neuaufstellung eines Mareographen keine verlässlichen Aufzeichnungen erzielt werden konnten und daher die Fluthbeobachtungen an dieser südlichsten, wegen des Einflusses des Mittelmeeres auf die Fluthercheinungen höchst wichtigen Inselstation im Mai v. J. abermals eingestellt werden mussten.

Ebenso musste die Adria-Commission die zur Constatirung einiger Messungsresultate an den tiefsten Stellen des Meeres im heurigen Frühjahre in Aussicht genommene nochmalige Expedition an die fraglichen Stellen zu ihrem Bedauern aufgeben, weil die eingetretene Dotationsbeschränkung die Ausführung des präliminirten Arbeitsprogrammes nicht ermöglichte.

Das Beobachtungsnetz der k. k. Central-Anstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus bestand im Jahre 1878 aus 212 Stationen. Die Vertheilung dieser Stationen über die einzelnen Kronländer (und zum Theil über das Ausland) zeigt folgende kleine Tabelle:

	Stationen I. Ordnung	II. Ordnung	III. Ordnung	Regenstationen
Böhmen	1	19	6	3
Mähren	—	10	5	—
Schlesien	—	5	19	—
Galizien	1	7	1	—
Bukovina	—	1	1	—
Niederösterreich	1	10	8	1
Oberösterreich	1	9	3	—
Salzburg	—	4	7	—
Tirol und Vorarlberg	—	10	9	—
Steiermark	—	13	2	1
Kärnthen	—	10	22	—
Krain	—	2	5	—
Küstenland, Adria und Corfù	3	9	—	—
Orient	—	3	—	—
Summe 1878	7	112	88	5

An Stationen zur Beobachtung des Regenfalls, welche ihre Aufzeichnungen nicht direct an die Central-Anstalt einsenden, waren ausserdem thätig in Böhmen 168, in Steiermark 24, in Galizien 30.

Der telegraphische Witterungsdienst hat im Sommer 1878 die bereits im vorigen Jahresbericht signalisirte grössere Ausdehnung und gewisse Begünstigungen von Seite des k. k. Handels-Ministeriums erlangt. Es gingen täglich 70 Telegramme ab an Private und an locale Centren, von welchen aus dieselben

eine weitere Verbreitung durch Boten oder optische Signale fanden. Diese Telegramme, welche Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr von der Central-Anstalt abgesendet werden, enthalten eine kurze Uebersicht über den Witterungszustand in Europa am Morgen des betreffenden Tages und eine Andeutung über die wahrscheinliche allgemeine Situation der Witterung in Oesterreich für den nächsten Tag.

Das Observatorium der k. k. Central-Anstalt hat von Herrn Hagemann in Copenhagen einen von demselben construirten Windstärke-Messer zum Geschenke erhalten, um Erfahrungen über die allgemeinere Verwendbarkeit desselben zu sammeln. Ausserdem wurde ein von Herrn Mechaniker Schäffler in Wien angefertigter Thermograph nach dem Systeme Hipp angekauft.

Die Beobachtungsstation auf dem Gipfel des Schafberges (1776 Meter) hat im Sommer 1878 ein selbstregistrirendes Aneroidbarometer (Construction Goldschmid in Zürich) erhalten, welches von dem deutsch-österreichischen Alpenverein angekauft und der Direction der k. k. Central-Anstalt zu diesem Zwecke überlassen worden ist. Die Ergebnisse der stündlichen Registrirungen der ersten Monate (August und September) sind in der österreichischen Zeitschrift für Meteorologie (Maiheft 1879) veröffentlicht worden. Die Beobachtungsstation auf dem Gipfel des Obir (2043 Meter) in Kärnthen ist wieder in Thätigkeit gesetzt, das Thermometer besser situirt und ein Regen- und Schneemesser aufgestellt worden.

Zur Veröffentlichung gelangten im Jahre 1878:

a) Jahrbücher der k. k. Central-Anstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus, XIII. Jahrgang (der neuen Reihe). Derselbe enthält die Beobachtungsresultate aller meteorologischen Stationen in Oesterreich d. d. L. im Jahre 1876, sowie die täglichen Beobachtungen an zehn Stationen in Oesterreich und fünf Stationen im Auslande; überdies zum ersten Male die

stündlichen Aufzeichnungen des Luftdruckes, der Temperatur, der Windgeschwindigkeit und Richtung am Observatorium der k. k. Central-Anstalt auf der hohen Warte für alle Tage des Jahres 1876.

b) Ferner monatlich:

Tägliche meteorologische Beobachtungen an zehn Stationen in Oesterreich und drei Stationen im Auslande (Alexandrien, Beirut, Corfu) im Jahre 1878.

Ausserdem wurden einige Abhandlungen aus dem Gebiete der Meteorologie und des Erdmagnetismus von dem Personale der k. k. Central-Anstalt (Hann, Kostlivy, Liznar) publicirt, welche, weil in den Sitzungsberichten der k. Akademie abgedruckt, ohnehin später namentlich aufgeführt werden.

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe hat seit 1. Juni 1878 folgende Subventionen zur Ausführung wissenschaftlicher Untersuchungen und zur Herausgabe von Werken bewilligt:

Der von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften im vorigen Jahre eingesetzten Commission für paläo-ethnographische Forschungen und Ausgrabungen praehistorischer Funde auf österreichischem Gebiete für das Jahr 1879 . . . . . . 800 fl.

Dem Herrn Prof. Dr. Anton Frič zur Fortsetzung der Arbeiten zur Herausgabe seines Werkes über die Fauna der Gaskohle des Pilsner und des Rakonitzer Beckens einen weiteren Beitrag von . . . . 600 „

Dem anatomischen Museum der Wiener Universität zum Zwecke der Anfertigung eines

ausführlichen Cataloges der craniologischen Sammlung dieses Museums . . . . 300 fl.

Dem c. M. Herrn Prof. L. v. Barth zur Weiterführung der Versuche über die Einwirkung von schmelzendem Natron auf aromatische Substanzen . . . . 200 „

Dem Herrn Prof. Carl Zulkowsky zur Durchführung seiner Untersuchungen über das Corallin . . 150 „

Dem w. M. Herrn Regierungsrath Prof. F. Ritter v. Stein zu einer Reise nach den norddeutschen Küsten behufs Vollendung seiner Studien über die Flagellaten . . . . 500 „

Dem Herrn Prof. Dr. F. Toula zur Fortsetzung seiner Studien über den geologischen Bau der Grauwackenzone der nordöstlichen Alpen . . . . 200 „

Dem Herrn Regierungsrath Anton Steinhauser zur Herausgabe seines Werkes: „Hilfstafeln zur präcisen Berechnung zwanzigstelliger Logarithmen zu gegebenen Zahlen und der Zahlen zu zwanzigstelligen Logarithmen" einen Druckkostenbeitrag von . . . . 550 „

Der Gesammtbetrag dieser Subventionen ist bedeutend kleiner, als die in den vorhergehenden Jahren zu ähnlichen Zwecken verwendeten Summen.

Es ist schon im vorigen Jahre berichtet worden, dass der der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe seit 1872 jährlich bewilligte Druckkostenbeitrag von 6000 fl. auf 2000 fl. herabgesetzt und dadurch die Classe genöthigt wurde, um die unveränderte Fortführung ihrer periodischen Publicationen sicher zu stellen, ihre Ausgaben nach anderen Richtungen einzuschränken.

Aus demselben Grunde sah sich die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe zu dem Beschlusse gezwungen, die Vertheilung der am 28. Mai 1869 für drei Jahre und am 12. Juni 1872 bis auf Widerruf erneuert ausgeschriebenen jährlichen acht Preise, bestehend in einer goldenen Medaille oder in zwanzig österreichischen Münzducaten als deren Geldwerth, für die Entdeckung neuer teleskopischer Kometen mit dem Ende des Jahres 1879 einzustellen.

Nachdem durch diese Preise die Kometen-Astronomie unläugbar eine wesentliche Förderung erfahren hat und Wien durch sie eine Art Centralstelle für diese Art Forschungen geworden ist, so hat die Classe beschlossen, auch fernerhin für die anderen Einrichtungen, welche mit dieser Preisausschreibung ins Leben gerufen worden sind und die rasche Verbreitung der Kometen-Entdeckungen zum Zwecke haben, also namentlich für die Aufrechthaltung der unentgeltlichen telegraphischen Beförderung der die Kometen-Entdeckungen betreffenden Mittheilungen, einzutreten.

Den Beschluss der Akademie betreffend die Vertheilung eines solchen Preises für das abgelaufene Jahr wird der Herr Vice-Präsident verkünden.

Die periodischen Publicationen der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe sind im abgelaufenen Jahre in derselben Art, wie in den vorhergehenden Jahren, fortgeführt worden.

Die nachfolgenden Verzeichnisse geben den Nachweis über die grosse Zahl und Mannigfaltigkeit der in die Sitzungsberichte und Denkschriften der Classe aufgenommenen Untersuchungen.

Von den Sitzungsberichten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe sind der LXXVII. und LXXVIII. Band, jeder in drei Abtheilungen, zusammen 238 Bogen Text mit 105 Tafeln und 66 Holzschnitten erschienen. Darin sind nach Fächern geordnet folgende Abhandlungen enthalten:

I. Mineralogie, Geologie und Paläontologie.

Becke, Gesteine von der Halbinsel Chalcidice. 77. Bd.

— Gesteine von Griechenland. 78. Bd.

Boué, w. M., Ueber die unterirdischen grossen Wasserläufe und Behälter, die Reinheit sowie Durchsichtigkeit gewisser Seen, dann über die wahrscheinliche Bildung der Seen überhaupt. 77. Bd.

— Erklärungen über einige von Geographen bis jetzt nicht recht aufgefasste orographische und topographische Details der europäischen Türkei. (Mit 2 Holzschnitten.) 78. Bd.

Fuchs, Studien über die Gliederung der jüngeren Tertiärbildungen Ober-Italiens. (Mit 6 Holzschnitten.) 77. Bd.

Hussak, Die basaltischen Laven der Eifel. 77. Bd.

Toula, Geologische Untersuchungen im westlichen Theile des Balkan und in den angrenzenden Gebieten.

V. Ein geologisches Profil von Sofia über den Berkovica Balkan nach Berkovac.

VI. Von Berkovac nach Vraca.

VII. Von Vraca an den Isker und durch die Isker-Schluchten nach Sofia.

(Mit 2 Karten, 10 Tafeln und 7 Holzschnitten.) 77. Bd.

Tschermak, w. M., Die Glimmergruppe. II.

— Der Meteoritenfall bei Tieschitz in Mähren. (Erster Bericht.)

— Der Meteoritenfall bei Tieschitz in Mähren. (Zweiter Bericht.) 78. Bd.

Tschermak, w. M., und Sipöcz, Ueber die Clintonitgruppe. (Mit 1 Tafel.) 78. Bd.

II. Botanik und Pflanzenphysiologie.

Beck, Vergleichende Anatomie der Samen von *Vicia* und *Ervum*. (Mit 2 Tafeln.) 77. Bd.

Burgerstein, Untersuchungen über die Beziehungen der Nährstoffe zur Transspiration der Pflanzen. II. Reihe. 78. Bd.

Heinricher, Ueber Adventivknospen an der Wedelspreite einiger Farne. (Mit 1 Tafel.) 78. Bd.

Leitgeb, c. M., Zur Embryologie der Farne. (Mit 1 Tafel.)

— Die Nostoccolonien im Thallus der Anthoceroteen. (Mit 1 Tafel.) 77. Bd.

Mikosch, Untersuchung über die Entstehung der Chlorophyllkörner. 78. Bd.

Peyritsch, Ueber Placentarsprosse. (Mit 2 Tafeln.) 78. Bd.

Ráthay, Ueber die von Exoascus-Arten hervorgerufene Degeneration der Laubtriebe einiger Amygdaleen. (Mit 1 Tafel.) 77. Bd.

Schwarz, F., Ueber die Entstehung der Löcher und Einbuchtungen an dem Blatte von *Philodendron pertusum*. Schott. (Mit 1 Tafel.) 77. Bd.

Tangl, Das Protoplasma der Erbse. Zweite Abhandlung. (Mit 4 Tafeln.) 78. Bd.

Tomaschek, Ueber Binnenzellen in der grossen Zelle (Antheridiumzelle) des Pollens einiger Coniferen. Zweiter Bericht. (Mit 1 Tafel.) 78. Bd.

Waldner, Ueber eigenthümliche Oeffnungen in der Oberhaut der Blumenblätter von *Franciscea macrantha*. Pohl. (Mit 1 Tafel.) 77. Bd.

Waldner, Die Entstehung der Schläuche in den Nostoc-Colonien bei Blasia. (Mit 1 Tafel.) 78. Bd.

Wiesner, c. M., Die undulirende Nutation der Internodien. (Ein Beitrag zur Lehre vom Längenwachsthum der Pflanzenstengel.) 77. Bd.

— Note über das Verhalten des Phloroglucins und einiger verwandter Körper zur verholzten Zellmembran. 77. Bd.

III. Zoologie.

Brauer, Bemerkungen über die im kaiserl. zoologischen Museum aufgefundenen Original-Exemplare zu Ignaz v. Born's *Testacei Musei Caesarei Vindobonensis*. 77. Bd.

— Ueber einige neue Gattungen und Arten aus der Ordnung der Neuropteren (Lin.). 77. Bd.

Dietl, Untersuchungen über die Organisation des Gehirns wirbelloser Thiere.

I. Abtheilung (Cephalopoden, Tethys). Mit 9 Tafeln.

II. „ (Crustaceen). Mit 1 Tafel. 77. Bd.

Fitzinger, w. M., Kritische Untersuchungen über die Arten der natürlichen Familie der Hirsche. (*Cervi.*) III. Abtheitheilung. 78. Bd.

— Bericht über die gepflogenen Erhebungen bezüglich der in den beiden Seen Niederösterreichs, dem Erlaph- und dem Lunzersee vorkommenden Fischarten. 78. Bd.

Heller, c. M., Beiträge zur näheren Kenntniss der Tunicaten. (Mit 6 Tafeln.) 77. Bd.

Koelbel, Ueber einige neue Cymathoiden. (Mit 2 Tafeln.) 78. Bd.

Kraus, Hermann, Die Orthopteren-Fauna Istriens. (Mit 6 Tafeln.) 78. Bd.

Steindachner, w. M., Ichthyologische Beiträge (VI). (Mit 3 Tafeln.) 77. Bd.

Steindachner, w. M., Ichthyologische Beiträge (VII). 78. Bd.

Stossich, Beiträge zur Entwicklungsgeschichte der Chaetopoden. (Mit 2 Tafeln.) 77. Bd.

IV. Mathematik und Astronomie.

Bečka, Ueber die Bahn des Kometen II im Jahre 1873. 77. Bd.

Drasch, Construction von Tangenten an die Berührungslinie einer Rotationsfläche und der ihr von einem Punkte umschriebenen Developpabeln. (Mit 1 Tafel.) 77. Bd.

Gegenbauer, Zur Theorie der mechanischen Quadraturen. 78. Bd.

Gruss, Bestimmung der Bahn des Kometen. V. 1874. 78. Bd.

Hočevar, Ueber die Integration eines Systems simultaner Differentialgleichungen. 78. Bd.

Holetschek, Bahnbestimmung des sechsten Kometen vom Jahre 1874. 78. Bd.

Igel, Ueber die simultanen Invarianten, aus denen sich die Resultante dreier ternärer quadratischer Formen zusammensetzt. 77. Bd.

Kantor, Ueber das vollständige Fünfseit. (Mit 1 Holzschnitt.) 78. Bd.

— Ueber das vollständige Viereck und das Kreisviereck. Fortsetzung. 78. Bd.

— Ueber eine Gattung merkwürdiger Geraden und Punkte bei vollständigen n-Ecken auf dem Kreise. 78. Bd.

— Die Tangentengeometrie an der Steiner'schen Hypocycloide. 78. Bd.

— Ueber den Zusammenhang von n beliebigen Geraden in der Ebene. II. (Mit 1 Holzschnitt.)

— Ueber das vollständige Fünfseit und einige dabei auftretende Curvenreihen. II. (Mit 1 Holzschnitt.)

Kantor, Metrische Formeln für das Kegelschnittsbüschel mit vier reellen Grundpunkten. 78. Bd.

Kühnert, Ueber die Bahn des Planeten (153) Hilde. 78. Bd.

Kunerth, Practische Methode zur numerischen Auflösung unbestimmter quadratischer Gleichungen in rationalen Zahlen. 78. Bd.

— Numerische Auflösung quadratischer Congruenzen für jeden einfachen Modul. 78. Bd.

Pelz, Ergänzungen zur allgemeinen Bestimmungsart der Brennpunkte von Contouren der Flächen zweiten Grades. (Mit 1 Tafel.) 77. Bd.

Peschka, Elementarer Beweis des Pohlke'schen Fundamentalsatzes der Axonometrie. (Mit 1 Tafel.) 78. Bd.

Wenzel, Bestimmung der Bahn des zweiten Kometen vom Jahre 1874. 77. Bd.

Weyr, c. M., Ueber die Abbildung einer mit einem Cuspidalpunkte versehenen Raumcurve vierter Ordnung auf einen Kegelschnitt. 78. Bd.

— Ueber die Abbildung einer Raumcurve vierter Ordnung mit einem Doppelpunkte auf einen Kegelschnitt. 78. Bd.

Zelbr, Bahnbestimmung des dritten Kometen vom Jahre 1877. 78. Bd.

V. Physik.

Boltzmann, c. M., Ueber die Beziehung der Diffusionsphänomene zum zweiten Hauptsatze der mechanischen Wärmetheorie. 78. Bd.

— Weitere Bemerkungen über einige Probleme der mechanischen Wärmetheorie. (Mit 2 Holzschnitten.) 78. Bd.

Ciamician, Ueber den Einfluss des Druckes und der Temperatur auf die Spectren von Dämpfen und Gasen. 77. Bd.

Ciamician, Ueber den Einfluss der Dichte und der Temperatur auf die Spectren von Dämpfen und Gasen. (Mit 5 Tafeln.) 78. Bd.

Ditscheiner, Ueber die Electricitätsbewegung im Raume und die Nobilischen Ringe. 78. Bd.

Ettingshausen, Albert v., Ueber Ampère's elektrodynamische Fundamentalversuche. (Mit 1 Tafel.) 77. Bd.

Exner, Fr., Ueber die galvanische Polarisation des Platins in Wasser. (Mit 2 Holzschnitten.) 77 Bd.

— Ueber die Elektrolyse des Wassers. 77. Bd.

— Ueber die Natur der galvanischen Polarisation. 78. Bd.

— und Goldschmiedt, Ueber den Einfluss der Temperatur auf das galvanische Leitungsvermögen der Flüssigkeiten. (Mit 5 Tafeln.) 78. Bd.

Gruss und Biermann, Ueber die Bestimmung von Leitungswiderständen auf elektrostatischem Wege. 77. Bd.

Haberditzl, Ueber den von Dvořák beobachteten Variationston. 77 Bd.

— Ueber continuirliche akustische Rotationen und deren Beziehung zum Flächenprincip. (Mit 2 Holzschnitten.) 77. Bd.

Hamerl, Ueber die Kältemischung aus Chlorcalcium und Schnee. (Mit 1 Tafel.) 78. Bd.

Handl, Notiz über einen einfachen Apparat zur Erhaltung eines constanten Gasdruckes. (Mit 1 Holzschnitt.) 78. Bd.

Hann, w. M., Zur Meteorologie der Alpengipfel. (Mit 1 Holzschnitt.) 78. Bd.

Klemenčič, Beobachtungen über die elastische Nachwirkung am Glase. (Mit 1 Tafel.) 78. Bd.

— Beitrag zur Kenntniss der inneren Reibung im Eisen. 78. Bd.

Kostlivy, Der tägliche und jährliche Gang der Temperatur zu Port Said und Suez. (Mit 1 Tafel.) 77. Bd.

Kostlivy, Normale fünftägige Wärmemittel in Réaumur-Graden für 24 Stationen, bezogen auf den zwanzigjährigen Zeitraum 1848—1867. 77. Bd.

Lang, v., Neue Beobachtungen an tönenden Luftsäulen. (Mit 1 Tafel.) 78. Bd.

Lecher, Experimentelle Bestimmung der Verbindungswärme von Kohlensäuregas und Ammoniakgas zu carbaminsaurem Ammoniak. (Mit 1 Holzschnitt.) 78 Bd.

Liznar, Ueber die magnetische Declination und Inclination zu Wien 1852—1871. 77. Bd.

Mach, c. M., Neue Versuche zur Prüfung der Doppler'schen Theorie der Ton- und Farbenänderung durch Bewegung. (Mit 1 Holzschnitt.) 77. Bd.

— Ueber den Verlauf der Funkenwellen in der Ebene und im Raume. (Mit 15 Holzschnitten.) 77. Bd.

— Tumlirz und Kögler, Ueber die Fortpflanzungsgeschwindigkeit der Funkenwellen. (Mit 7 Holzschnitten.) 77 Bd.

— und Daubrava, Ueber die elektrische Durchbrechung des Glases. 78. Bd.

— und Gruss, Optische Untersuchung der Funkenwellen. (Mit 12 Holzschnitten.) 78. Bd.

— und Weltrubsky, Ueber die Formen der Funkenwellen. (Mit 3 Holzschnitten.) 78. Bd.

Margules, Ueber Theorie und Anwendung der elektromagnetischen Rotationen. (Mit 2 Holzschnitten.) 77. Bd.

— Bemerkung zu den Stefan'schen Grundformeln der Elektrodynamik. (Mit 1 Holzschnitt.) 78. Bd.

Přibram und Handl, Ueber die specifische Zähigkeit der Flüssigkeiten und ihre Beziehung zur chemischen Constitution. (Mit 3 Tafeln.) 78. Bd.

Puluj, Ueber die Reibung der Dämpfe. (Mit 1 Tafel.) 78 Bd.

Puschl, Grundzüge der aktinischen Wärmetheorie. 77 Bd.

Rosicky, Ueber die optischen Eigenschaften des Russes. (Mit 2 Holzschnitten.) 78. Bd.

Schöttner, Ueber die innere Reibung im Glycerin. (Mit 1 Tafel.) 77. Bd.

Stefan, w. M., Ueber die Diffusion der Kohlensäure durch Wasser und Alkohol. 77. Bd.

— Ueber die Diffusion der Flüssigkeiten. I. Ueber die optischen Beobachtungsmethoden. 78. Bd.

Sterneck, v., Ueber besondere Eigenschaften einiger astronomischer Instrumente. 77. Bd.

Strasser, Ueber die mittlere Temperatur von Kremsmünster. 77. Bd.

Streintz, Fr., Ueber die elektromotorische Kraft von Metallen in den wässerigen Lösungen ihrer Sulfate, Nitrate und Chloride. 77. Bd.

VI. Chemie.

Barth, v., c. M., Zur Geschichte der Dioxybenzoësäure. 77. Bd.

— Ueber Thymooxycuminsäure. 78. Bd.

— und Goldschmiedt, Ueber die Reduction der Ellagsäure durch Zinkstaub. 77. Bd.

— und Schreder, Ueber Diphenole. 77. Bd.

Bauer und Schuler, Ueber eine Synthese der Pimelinsäure. (Mit 1 Holzschnitt.) 77 Bd.

Benedikt, Ueber Trinitroso- und Trinitrophloroglucin. (Mit 2 Holzschnitten.) 77 Bd.

— Zur Kenntniss des Pentabromresorcins. 78. Bd.

Brauner, Ueber die directe Umwandlung des Isobutyljodürs in Trimethylcarbinolamin. 77. Bd.

Brunner, Ueber Derivate der Toluoldisulfosäure. 78. Bd.

Ciamician, Ueber das Verhalten einiger Harze und Harzsäuren bei der Destillation über Zinkstaub. III. Destillation des Elemiharzes über Zinkstaub. 77 Bd.

Demel, Ueber Roussin's Binitrosulfuret des Eisens. 78. Bd.

Etti, Ueber das Bixin. 77. Bd.

— Ueber das malabrische Kinogummi und eine daraus zu erhaltende neue Substanz, das Kinoïn. 78. Bd.

Goldschmiedt, Ueber die Zersetzungsproducte eines Ammoniakgummiharzes aus Marocco durch schmelzendes Kalihydrat. 77. Bd.

— Ueber Idrialin. Vorläufige Mittheilung. 78. Bd.

Gruber, Ueber Oxydationsproducte der Protocatechusäure. 77. Bd.

Habermann, Ueber das Glycyrrhizin. 78. Bd.

Haitinger, Ueber Nitrobutylen. I. Abhandlung. 77. Bd.

Herzig, Ueber zwei neue isomere Cyanursäuren. 78. Bd.

Hönig, Zur Kenntniss der Gluconsäure. 78. Bd.

Janovsky, Ueber einige chemische Constanten. 78. Bd.

Kachler, Studien über die Verbindungen aus der Kampfergruppe. 78. Bd.

Kretschy, Ueber Trisulfooxybenzoësäure. 77. Bd.

Liebermann, Ueber die bei der Einwirkung von Baryumoxydhydrat auf Eiweisskörper auftretenden Gase. 78. Bd.

Linnemann, w. M., Ueber das Verhalten des Propylglycols in höherer Temperatur. 77. Bd.

Lippmann und Hawliczek, Ueber das Eikosylen, ein Derivat des Braunkohlenparaffins. (Mit 1 Holzschnitt.) 78 Bd.

— und Strecker, Ueber das Amylidenanilin. (Mit 2 Holzschnitten.) 78. Bd.

— — Ueber Nitrocuminol und seine Derivate. (Mit 3 Holzschnitten.) 78. Bd.

Lippmann und Vortmann, Ueber die Verbindungen des Kobalt und Nickelchlorür mit Theerbasen. 78. Bd.

Loydl, Ueber die künstliche Aepfelsäure aus Fumarsäure. 77. Bd.

Niederist, Ueber die Einwirkung von Wasser auf die Haloïdverbindungen der Alkoholradicale. II. Abhandlung. 78. Bd.

Přibram, Ueber Wasserstoffentwicklung in der Leber und eine Methode der Darstellung von Gährungsbuttersäure. (Mit 2 Holzschnitten.) 78. Bd.

Schmidt, v., Ueber die Einwirkung von Brom auf Phenoldisulfosäure. 77. Bd.

Schreder, Ueber eine Fluoresceïn-Carbonsäure. 77. Bd.

Schuler, Ueber einige Ferridcyanverbindungen. 77. Bd.

Schwarz, H., Ueber die Formel des sogenannten Hipparaffins. 77. Bd.

Senhofer, Ueber eine neue Phenoldisulfosäure und Dihydroxylbenzolmonosulfosäure. 78. Bd.

Skraup, Ueber die Zusammensetzung des Cinchonins. 78. Bd.

— Ueber die Oxydationsproducte des Cinchonins. 78. Bd.

— und Vortmann, Zur Kenntniss des Cinchonidins. 78. Bd.

Sommaruga, v., Ueber die Einwirkung des Ammoniaks auf Isatin. II. Abhandlung. 77. Bd.

— Ueber die Moleculargrösse des Indigo's. (Mit 1 Tafel.) 78 Bd.

Spitzer, Zur Kenntniss der Campherchloride. I. Abtheilung. 78. Bd.

— Ueber ein vom Campher derivirendes Camphen und die Synthese seiner Homologen. I. Abhandlung. 78. Bd.

Tappeiner, Ueber die Einwirkung von saurem chromsauren Kali und Schwefelsäure auf Chlorsäure. 77. Bd.

Voelker, Ueber die Maxwell Sympson'sche Synthese des Acroleins aus Dijodaceton. 77 Bd.

Wächter, Ueber das relative Volumen der Atome. 77. Bd.

Weidel, Ueber das Berberin. (Mit 2 Holzschnitten.) 78. Bd.

Weselsky und Benedikt, Ueber Azophenole. (Mit 1 Holzschnitt.) 77. Bd.

Zeidler, Othmar und Franz, Ueber die Einwirkung von Oxydationsmitteln auf die Kohlenwasserstoffe der Reihe $C_n H_{2n}$. 78. Bd.

Zepharovich, Ritt. v., c. M., Die Krystallformen der β Bibrompropionsäure des Baryum- und des Kupfer-Propionates. (Mit 4 Holzschnitten.) 77 Bd.

Zotta, Ueber das Verhalten der (β) Bibrompropionsäure gegen Jodkalium. 77. Bd.

Zulkowsky, Ueber die Bestandtheile des Corallins und ihre Beziehungen zu den Farbstoffen der Rosanilingruppe. (Mit 5 Holzschnitten.) 77. Bd.

— Ueber die chemische Zusammensetzung der Diastase und der Rübengallerte. 77. Bd.

VII. Anatomie, Physiologie und theoretische Medicin.

Berger, Ueber ein eigenthümliches Rückenmarksband einiger Reptilien und Amphibien. 77. Bd.

Brücke, E. Ritt. v., Ueber einige Empfindungen im Gebiete der Sehnerven. (Mit 1 Holzschnitt.) 77. Bd.

Fleischl, v., Untersuchungen über die Gesetze der Nervenerregung. IV. Der interpolare Elektrotonus. (Mit 1 Tafel.) 77. Bd.

— Untersuchung über die Gesetze der Nervenerregung. V. Die Theorie des Elektrotonus. (Mit 2 Tafeln und 1 Holzschnitt.) 78. Bd.

Freud, Ueber Spinalganglien und Rückenmark des Petromyzon. (Mit 4 Tafeln und 2 Holzschnitten.) 78. Bd.

Ganghofner, Ueber die *Tonsilla* und *Bursa pharyngea*. (Mit 1 Tafel.) 78. Bd.

Klemensiewicz, Beiträge zur Kenntniss des Farbenwechsels der Cephalopoden. (Mit 2 Tafeln und 4 Holzschnitten.) 78. Bd.

Knoll, Ueber die Wirkung von Chloroform und Aether auf Athmung und Blutkreislauf. II. Mittheilung. (Mit 5 Tafeln und 1 Holzschnitt.) 78. Bd.

Kraus, Moritz, Ueber den feineren Bau der Meissner'schen Tastkörperchen. (Mit 1 Tafel.) 78. Bd.

Mayer, Sigm., Ueber Degenerations- und Regenerationsvorgänge im normalen peripherischen Nerven. (Mit 1 Tafel.) 77. Bd.

— Bemerkungen zur Experimentalpathologie des Lungenoedems. 77. Bd.

Rollett, w. M., Ueber die Farben, welche in den Newton'schen Ringsystemen aufeinanderfolgen. (Mit 4 Tafeln.) 77. Bd.

Rosenthal, Ueber Nervenanastomosen im Bereiche des *Sinus cavernosus*. (Mit 1 Tafel.) 77. Bd.

Stricker, c. M., und Wagner, Untersuchungen über die Ursprünge und die Function der beschleunigenden Herznerven. (Mit 1 Tafel.) 77. Bd.

Tappeiner, Ueber die Aufsaugung der gallensauren Alkalien im Dünndarme. I. Abhandlung. 77. Bd

Der LXXIX. Band der Sitzungsberichte befindet sich unter der Presse und wird folgende Abhandlungen enthalten:

Ameseder, Ueber Curven vierter Ordnung mit drei Doppelpunkten. (Mit 1 Tafel.)

— Ueber rationale Curven vierter Ordnung, deren Doppelpunktstangenten zum Theil oder ganz in Inflexionstangenten übergehen.

Andreasch, Ueber die Zersetzung des ameisensauren Ammoniums in höherer Temperatur.

Barchanek, Beziehungen der Geraden zu Linien zweiter Ordnung, welche durch einen Diameter und eine conjugirte Sehne gegeben sind. (Mit 1 Tafel.)

Barth, v., c. M., und Goldschmiedt, Studien über die Ellagsäure.

— und v. Schmidt, Ueber Derivate der α-Phenoldisulfosäure.

— und Schreder, Ueber die Oxydation des Resorcins zu Phloroglucin.

— — Ueber die Einwirkung von schmelzendem Aetznatron auf Phenol und die Synthese des Phloroglucins.

— — Ueber die Einwirkung von schmelzendem Aetznatron auf aromatische Säuren.

Basch, v., Ueber die Summation von Reizen durch das Herz. (Mit 51 Holzschnitten.)

Bernheimer, Ueber organische Ferricyanverbindungen.

Biedermann, Beiträge zur allgemeinen Nerven- und Muskelphysiologie. (Dritte Mittheilung aus dem physiologischen Institute der Universität Prag.) Ueber die polaren Wirkungen des elektrischen Stromes im entnervten Muskel. (Mit 2 Tafeln und 7 Holzschnitten.)

Boué, w. M., Ueber die Oro-Potamo-Limne (Seen)- und Lekave (Becken)-graphie des Tertiären der europäischen Türkei und Winke zur Ausfüllung der Lücken unserer jetzigen geographischen und geognostischen Kenntnisse dieser Halbinsel. (Mit 1 Karte.)

Briggs, Notiz über die Bedeutung des *Ligamentum iridis pectinatum*. (Mit 1 Tafel.)

Brücke, v., w. M., Ueber den Zusammenhang der freiwilligen Emulgirung der Oele und dem Entstehen sogenannter Myelinformen.

Ciamician, Spectroskopische Untersuchungen. (Vorläufige Mittheilung.)

— Ueber das Verhalten des Ammoniakgummiharzes bei der Destillation über Zinkstaub.

Demel, Zur Kenntniss der Phosphate des Zinks.

Donath, Die specifische Wärme des Uranoxyd-Oxyduls und das Atomgewicht des Urans.

Eder, Ueber die chemische Zusammensetzung des Pyroxylins und die Formel der Cellulose.

Ettingshausen, A. v., Messungen über das Mitschwingen. (Mit 1 Tafel.)

Fitzinger, w. M., Kritische Untersuchungen über die Arten der natürlichen Familie der Hirsche. *(Cervi.)* IV. Abtheilung. Schluss.

Gruber, Ueber die Einwirkung von Salpetrigsäure-Anhydrid auf Protocatechusäure.

Hann, w. M., Die tägliche Periode der Geschwindigkeit und der Richtung des Windes.

Heider, v., *Cerianthus membranaceus.* Haime. Ein Beitrag zur Anatomie der Actinien. (Mit 6 Tafeln und 1 Holzschnitt.)

Hering, w. M., Beiträge zur allgemeinen Nerven- und Muskelphysiologie. (Erste Mittheilung aus dem physiologischen Institute der Universität Prag.) Ueber directe Muskelreizung durch den Muskelstrom.

— (Zweite Mittheilung.) Ueber die Methoden zur Untersuchung der polaren Wirkungen des elektrischen Stromes der quergestreiften Muskel. (Mit 1 Holzschnitt.)

— Ueber Muskelgeräusche des Auges.

Hilber, Neue Conchylien aus den mittelsteierischen Mediterranschichten. (Mit 6 Tafeln.)

Hočevar, Ueber die Lösung von dynamischen Problemen mittelst der Hamilton'schen partiellen Differentialgleichung.

Hochstetter, v., w. M., Covellin als Ueberzugspseudomorphose einer am Salzberg bei Hallstatt gefundenen keltischen Axt aus Bronze. (Mit 2 Tafeln.)

Höfer, Gletscher- und Eiszeit-Studien. (Mit 1 Tafel.)

Jüllig, Zur Theorie der Metallthermometer. (Mit 1 Tafel.)

Kantor, Weitere symmetrische Beziehungen am vollständigen Vierecke. (Fortsetzung.)

— Ueber zwei besondere Flächen sechster Ordnung.

— Ueber gewisse Curvenbüschel dritter und vierter Ordnung.

Klemensiewicz, Ueber *lacunaere Usur* der quergestreiften Muskelfasern. (Mit 1 Tafel.)

Langer, w. M., Die Musculatur der Extremitäten des Orang. Als Grundlage einer vergleichend-myologischen Untersuchung. (Mit 2 Tafeln.)

Liebe, Die fossile Fauna der Höhle Vypustek in Mähren, nebst Bemerkungen betreffs einiger Knochenreste aus der Kreuzberghöhle in Krain.

Lippich, Ueber den Gang der Lichtstrahlen in einer homogenen Kugel. (Mit 1 Tafel.)

Liznar, Ueber einen Localeinfluss auf die magnetischen Beobachtungen in Wien in der Periode 1860—1871.

Maly, Ueber Nitrososulfhydantoïn.

Mayer, Studien zur Physiologie des Herzens und der Blutgefässe. VI. Ueber die Erscheinungen im Kreislaufsapparate nach zeitweiliger Verschliessung der Aorta; Beitrag zur Physiologie des Rückenmarks.

Niedzwiedzki, Geologische Untersuchungen im westlichen Theile des Balkan und in den angrenzenden Gebieten. VIII. Zur Kenntniss der Eruptivgesteine des westlichen Balkan.

Niessl, v., Bahnbestimmung zweier am 12. Jänner 1879 in Böhmen und den angrenzenden Ländern beobachteten Feuerkugeln.

Oser und Böcker, Ueber Condensationsprodukte der Gallussäure.

Pelz, Zur Tangentenbestimmung der Selbstschattengrenzen von Rotationsflächen. (Mit 1 Tafel.)

Pscheidl, Bestimmung des Elasticitätscoëfficienten durch Biegung eines Stabes. (Mit 1 Holzschnitt.)

Puluj, Ueber die innere Reibung in einem Gemische von Kohlensäure und Wasserstoff. I. und II. Abhandlung.

Schöttner, Ueber die Ermittlung des Coëfficienten der inneren Reibung in zähen Flüssigkeiten durch Fallversuche.

Schuhmeister, Untersuchungen über die Diffusion der Salzlösungen.

Schuler, Ueber einige Kobaltideyanverbindungen.

Suida, Ueber die Einwirkung von Oxalsäure auf Carbazol.

Stefan, w. M., Ueber die Diffusion der Flüssigkeiten. Zweite Abhandlung.

— Ueber die Beziehung zwischen der Wärmestrahlung und der Temperatur.

— Ueber die Abweichungen der Ampère'schen Theorie des Magnetismus von der Theorie der elektromagnetischen Kräfte.

Stöhr, Ueber Vorkommen von Chlorophyll in der Epidermis der Phanerogamen-Laubblätter. (Mit 1 Tafel.)

Tedeschi, Ueber Resorcindisulfosäure.

Waltenhofen, v., c. M., Ueber das magnetische Verhalten des pulverförmigen Eisens. (Mit 1 Tafel und 1 Holzschnitt.)

— Ueber die elektrische Durchbohrung des Glases. (Mit 2 Holzschnitten.)

Weidel, Studien über die Verbindungen aus dem animalischen Theer.

— und v. Schmidt, Ueber die Bildung der Cinchomeronsäure aus Chinin und deren Identität mit einer Pyridindicarbonsäure.

Weyr, Ueber die Abbildung einer rationalen ebenen Curve dritter Ordnung auf einen Kegelschnitt.

— Ueber Involutionen n-ten Grades und k-ter Stufe.

Wiesner, Versuche über den Ausgleich des Gasdruckes in den Geweben der Pflanzen.

Zepharovich, R. v., c. M., Halotrichit und Melanterit von Idria.

Von den Denkschriften ist der XXXIX. Band, 51 Bogen Text mit 44 Tafeln und 4 Holzschnitten, erschienen; derselbe enthält folgende Abhandlungen:

Doelter, Die Producte des Vulcans Monte Ferru.

Fritsch, c. M., Jährliche Periode der Insecten-Fauna von Oesterreich-Ungarn. IV. Die Schmetterlinge *(Lepidoptera)*. 1. Die Tagfalter *(Rhopalocera)*. (Mit 4 Tafeln.)

Hochstetter, Ueber einen neuen geologischen Aufschluss im Gebiete der Karlsbader Thermen. (Mit 3 Tafeln und 1 Holzschnitt.)

Igel, Ueber die orthogonalen und einige ihnen verwandte Substitutionen.

Makowsky und Tschermak, Der Meteoritenfall bei Tieschitz in Mähren. (Mit 5 Tafeln und 2 Holzschnitten.)

Manzoni, *Gli Echinodermi fossili dello Schlier delle Colline di Bologna.* (Mit 4 Tafeln.)

Steindachner, w. M., Zur Fischfauna des Magdalenen-Stromes. (Mit 15 Tafeln.)

Waagen, Ueber die geographische Vertheilung der fossilen Organismen in Indien. (Mit 1 Karte.)

Wiesner, c. M., Die heliotropischen Erscheinungen im Pflanzenreiche. (Eine physiologische Monographie.) 1. Theil.

Woldřich, Ueber Caniden aus dem Diluvium. (Mit 6 Tafeln.)

Wurmbrand, Graf, Ueber die Anwesenheit des Menschen zur Zeit der Lössbildung. (Mit 6 Tafeln.)

Ferner befinden sich von den Denkschriften der XL. und XLI. Band unter der Presse.

Der XL. Band wird ausschliesslich Publicationen über geologische Forschungen in Griechenland und der westlichen Türkei enthalten, und sind davon folgende bereits erschienen:

Bittner, Der geologische Bau von Attika, Boeotien, Lokris und Parnassis. (Mit 6 Tafeln.)

Heger, Barometrische Höhenmessungen in Nord-Griechenland.

Hilber, Diluviale Landschnecken aus Griechenland. (Mit 1 Tafel.)

Neumayr, Der geologische Bau des westlichen Mittelgriechenland. (Mit 1 Tafel.)

Teller, Der geologische Bau der Insel Euboea. (Mit 3 Tafeln.)

— Geologische Beschreibung des südöstlichen Thessalien. (Mit 7 Holzschnitten.)

Für den XLI. Band der Denkschriften liegen folgende Abhandlungen vor:

Fuchs, Ueber die von Dr. E. Tietze aus Persien mitgebrachten Tertiärversteinerungen. (Mit 6 Tafeln.)

Puchta, Das Oktaeder und die Gleichung vierten Grades. (Mit 2 Tafeln.)

Steindachner, w. M., Ueber einige neue und seltene Fischarten aus den zoologischen Museen zu Wien, Stuttgart und Warschau. (Mit 9 Tafeln.)

Toldt, Bau und Wachsthums-Veränderungen der Gekröse des menschlichen Darmkanales. (Mit 2 Tafeln.)

VERKÜNDIGUNG

DES VON DER

KAISERL. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

IM ABGELAUFENEN JAHRE

ZUERKANNTEN PREISES

DURCH IHREN VICE-PRÄSIDENTEN

ALFRED RITTER VON ARNETH.

Kometen-Preis.

In der Periode vom 1. März 1878 bis 28. Februar 1879 ist blos eine Kometen-Entdeckung zu verzeichnen, nämlich die in der Nacht vom 7. auf den 8. Juli 1878 Herrn L. J. Swift in Rochester U. St. geglückte Auffindung eines teleskopischen Kometen.

Der Herr Entdecker hat alle von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe an die Ertheilung eines Preises gestellten Bedingungen erfüllt.

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften hat daher in ihrer Gesammtsitzung vom 28. Mai l. J. dem Herrn L. J. Swift in Rochester den betreffenden Preis für die Entdeckung dieses Kometen zuerkannt.

Die erste Bahnberechnung wurde wieder an der Wiener Sternwarte durch den prov. Adjuncten Herrn Dr. J. Holetschek ausgeführt und das Resultat derselben in dem am 13. August 1878 ausgegebenen Kometen-Circulare Nr. 28 veröffentlicht.

Die kaiserliche Akademie hat nun dreiundzwanzig Erfolge dieser Preisausschreibung zu verzeichnen.



WESEN

UND

AUFGABEN DER STAATSWISSENSCHAFT.

VORTRAG

GEHALTEN IN DER

FEIERLICHEN SITZUNG DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

AM

XXIX. MAI MDCCCLXXIX

VON

PROF. DR. LORENZ RITTER VON STEIN,

WIRKLICHEM MITGLIEDE DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

Unter Demjenigen, was uns das Leben in seiner Alltäglichkeit vergessen lässt, stehen in erster Reihe die Augenblicke, in denen die Ehre zur Pflicht wird. Und die Ehre, an diesem Platze zu stehen, wird Jedem zu der lieben aber auch ernsten Pflicht, einen Theil des Besten herzugeben, das er hat, und einen Theil des innersten geistigen Lebens neben dem geistigen Reichthume hinzuzulegen, den die Arbeit der Berufenen hier angehäuft. Möge das was ich in diesem Sinne als bescheidene Gabe zu bieten habe, auf ein freundliches Urtheil darüber hoffen dürfen, ob es mir vergönnt gewesen, dem zu genügen.

Es war von jeher das Schwerste wenig über viel zu sagen, und doch sich selber in dem zum Ausdrucke zu bringen, was man in so kurzer Frist niemals ganz zum Ausdrucke bringen kann. Und doch muss ich an dieser Stelle dieser Aufgabe gegenübertreten.

Es ist eines der Geheimnisse unserer Menschheit, dass wir es vermögen, das was unser ganzes Leben mit seiner Kraft und Wärme erfüllt und durchzieht, das was wir in Gemeinschaft mit Gleichstehenden unsern Beruf, und für die eigene Individualität und ihre Selbstbestimmung unsere Lebensaufgabe nennen, in ein Wort zusammenfassen und gleichsam den Grundstein und Grundbau unseres eigensten Daseins mit diesem Wort zu entfalten.

Das Wort nun, dem ich in diesem Sinne diene und dem neben meiner Kraft und meiner Arbeit auch mein Glaube an die Zukunft gehört, ist das der Staatswissenschaft.

Es gibt eine Reihe von Worten und von schwerwiegenden Worten, welche viel jünger sind als Diejenigen oft glauben, welche die grossen Errungenschaften des Geistes in der Täglichkeit als selbstverständlich gebrauchen. Alle solche Worte, deren Entdeckung und Geschichte dereinst eine zweite Aufgabe höherer Sprachwissenschaft sein wird, welche das Wort nicht mehr als den Beginn sondern als den Abschluss des Verständnisses menschlicher und göttlicher Dinge zu begreifen hat, sind schon an und für sich mächtige und wichtige Thatsachen. Denn sie bedeuten stets, mögen sie sonst bezeichnen was sie wollen, das Ergebniss eines langen, tiefgehenden Processes im wirklichen oder geistigen Leben, gleichsam zu einem festen geistigen Edelstein krystallisirt, der dann, in tausend Farben funkelnd, dem bewundernden Auge das ihn erforschen mag, von dem Reichthume seines Inhalts wiedererzählt. Keine Zeit war reicher an solchen geschichtlichen Worten als das neunzehnte Jahrhundert in seiner fast athemlosen Hast des Werdens, und viel und vieles werden die zu thun haben, welche dieselben dereinst auch nur auf diesem Punkte in seiner wunderbaren Entwicklung werden verstehen wollen. Zu jenen Worten aber, und wahrlich nicht in letzter Reihe, gehört das der Staatswissenschaft.

Es ist vielleicht doch der Mühe werth, schon auf diesem Punkte darauf hinzuweisen, in welchem Sinne wir von diesem Worte sagen, es sei ein neues und eigentlich erst ein Eigenthum unserer Zeit. Denn so lange der menschliche Gedanke sich mit dem Staate und seinem Leben beschäftigt hat, so lange hat er Worte gebildet, in die er jedes einzelne Stadium, jede einzelne Auffassung in diesem Gebiete zusammenfasste, gleichsam die Meilensteine andeutend, an denen die menschliche Erkenntniss

in ihrem Fortschritt zu bestimmten Abschlüssen gelangt ist. Wir reden von einer Πολιτεια der Griechen, von einer *rerum divinarum atque humanarum scientia* der Römer, von einer *Civitas Dei* des Augustinus, von einem *Regimen Principum* des Thomas von Acquino, von einer Politik des Macchiavell, von einer *Respublica* des Bodinus, von den *Elementis philosophicis de cive* des Hobbes, von einer *Civitas Solis* des Campanella, von einem *jus naturae et gentium* eines Pufendorf, Thomasius, Wolf, von einem *Esprit des loix* eines Montesquieu, von einem Staatsrecht des *status* und *imperium* der einzelnen Staaten, von einer Staatsphilosophie, von einer Staatslehre, von einer Staatsweisheit, einer Staatskunst, einer Staatskunde, einem Staatsrecht, einer Staatswirthschaft, einem Staatsleben, einer Staatenbildung, einer Staatsordnung und von einer Rechts- und Staatsphilosophie von hundert Autoren, Philosophen und Publicisten neben einander; das Wort Staat verbindet sich mit hundert anderen Worten zu einem Ganzen und seit hunderten von Jahren gehen diese geistigen Gestaltungen an uns vorüber, jede mit ihrer Bedeutung, jede mit ihrer Aufgabe, jede mit ihrer oft so gewaltigen Arbeit und ihren glanzvollen Ergebnissen in Lehre und That. Was nun ist ihnen gegenüber die Staatswissenschaft? Ist sie etwas Anderes, etwas Neues, ein zehntes, ein hundertstes Gebiet neben all denen, die in jenen Worten Namen und Grenze empfangen hatten? Oder bedeutet sie neben ihnen, ja vielleicht über ihnen, etwas Selbständiges das zu verstehen es sich der Mühe lohnt? Und wenn dem so ist, was ist der Sinn der Meinung dass jene Staatswissenschaft erst unserer Zeit gehört?

Nun meinen wir, dass die unmittelbare Empfindung, die sich an ein solches Wort knüpft, stets einen grossen Werth für das geistige Verständniss desselben habe. Diese Empfindung aber wird uns sofort sagen, dass die Wissenschaft vom Staate in keinem von allen jenen Begriffen und Worten erschöpft sei.

Jedes derselben bedeutet vielmehr einen Theil, ein Bestimmtes von dem, das ich überhaupt wissen will vom Staate. Ob ich von den natürlichen Gewalten rede welche der Staat umfasst, oder von den menschlichen die sich in ihm bekämpfen und ordnen, oder von den idealen denen er seinem eigensten Wesen nach angehört, Alles ist ein bestimmtes besonderes Wissen von dieser wunderbaren Macht, die ich in ihrer Erscheinung den Staat nenne. Und darum wird nur die noch unvermittelte aber in ihrem letzten Punkte ihrer selbst gewisse Anschauung sagen, das eben sei die Staatswissenschaft, alles dies einzelne Wissen vom Staate als Eins zu wissen. Die Staatswissenschaft sei eben das gesammte Leben des Staates in allen seinen Begriffen, Kräften, Erscheinungen und Formen als ein gewaltiges Wissen, als Eine Wissenschaft zusammengefasst.

Und dies unmittelbare Gefühl hat Recht. Allein die Arbeit des menschlichen Erkennens begnügt sich mit dem Inhalte des Gefühles nicht. Es ist wahr, dass ich mit der „Staatswissenschaft“ alles Wissen vom Staate zusammenfasse. Aber was ist denn diese Wissenschaft, dass sie das zuerst überhaupt vermag, und dann wieder, dass sie erst jetzt zu leisten begonnen hat, was, weil sie es eben vermag, doch ewig ihre Aufgabe war?

Nun wird es wohl umsonst bleiben, jenes eigentliche Wesen der Staatswissenschaft darzulegen, wenn es nicht verstattet ist zu sagen, was wir unter der Wissenschaft überhaupt verstehen. Denn ist Staatswissenschaft nichts als die Form, in der wir jene verwandten Begriffe sammeln, so lohnt es kaum der Mühe über sie nachzudenken; sie wäre nichts als eine zweckmässige Einheit und Ordnung eines gewaltigen Stoffes. Ist sie aber mehr, dann ist sie nicht blos allen jenen Begriffen und Lehren ebenbürtig, sondern höher als alle, das Gemeinsame in ihnen, und der Weg zum letzten Verständniss der Kraft, welche sie alle erzeugt hat. Und ist dem so, so ist es das Wort

Wissenschaft, das uns auch hier ihr Verständniss bedeutet. Was nun ist das Wissen und was ist die Wissenschaft?

Wenn ich es wage, an dieser Stelle und in diesem Augenblicke Ihre Gedanken auf eine so abstracte Frage zu lenken, so darf mich dazu nur die Gewissheit berechtigen, in wenig Worten das von dem Wesen aller Wissenschaft sagen zu können, was wenigstens hier, und vielleicht auch der einfachen Klarheit des Folgenden genügen dürfte.

Das ist gewiss, dass in dem Verschiedenen ein Gleiches ist. Dies Gleiche ist die Kraft, aus der das Verschiedene entspringt. Und diese Kraft reflectirt in meinem Geiste, wie ihre Erscheinung, das Verschiedene, in meinen Sinnen. Aus der Empfindung der Gewalt aber, welche jene Kraft über meinen Geist ausübt, entsteht in mir ein Process, der jener Kraft in mir und für mich eine Gestalt gibt, durch welche sie selbst als ein Theil meiner selbst, als Inhalt meines Bewusstseins, für mich da ist. Eben so wird die sinnliche Einzelempfindung durch einen zweiten Process in mir zur Einheit aller Einzelausdrücke in äusserer Form und Gestalt. Da nun, wo ich jene selbständige Kraft auch selbständig mir zum Bewusstsein bringe, nenne ich sie den Begriff. Der Begriff ist die That des Geistes, welche das Gleiche in der verschiedenen, wechselnden und werdenden Erscheinung zusammenfasst; der Begriff ist die erste geistige Schöpfung des Selbstbewusstseins; und diejenige Arbeit des Selbstbewusstseins, welche die Welt als einen Organismus der höchsten, zu Begriffen sich entfaltenden Einheit erfasst, ist die Philosophie.

Aber eben so gewiss ist das Dasein des Einzelnen und des Verschiedenen. So gewiss ist dieses Dasein, dass es für mich seines Begriffes nicht erst bedarf; es fragt mich nicht ob ich es begriffen; es ist mir unzweifelhaft auch ohne meine Philosophie, es bestimmt mich auf allen Punkten; es ist da für mein Bewusst-

sein, ob ich will oder nicht; es ist für mich zuerst und vor Allem durch sich selber da. Und so erfasse ich es denn und gestalte es, der Gewalt folgend, die es über meine Empfindung auszuüben weiss: die Dinge, die Erscheinungen, die ich empfange, bilden sich in mir zu dem, was ich dem Begriffe gegenüber die Thatsache nenne: jener das Gleiche und die höchste Einheit in dem Verschiedenen und Einzelnen, diese das Verschiedene und letzte Einzelne in der Einheit mir zum Inhalt meines innersten Lebens, meines Bewusstseins machend; neben das Begreifen tritt das Beobachten, neben die Welt der Begriffe die Welt der Thatsachen, und der Philosophie der Kräfte gegenüber erscheint die Kenntniss der Erscheinungen und des körperlichen Daseins als die Erfüllung des begrifflichen mit dem wirklichen Dasein des Lebens unserer Welt.

Unermesslich wie das Ewige selbst sind nun diese beiden Wege, auf welchen wir uns demselben nahen; tief verschieden in Ursprung, Arbeit und Inhalt, zieht jeder von ihnen seine Linien in das Unendliche. Aber dem nie ruhenden, arbeitenden Gedanken kommt bald — vielleicht dürfen wir sagen zu bald — statt des arbeitslosen Genusses dichterischer Anschauung der Augenblick, in welchen beide vergessen, dass sie selber doch aus einer und derselben Quelle stammen. Und auf diesem Punkte entwickeln nun beide, gleichsam im Unmuthe darüber, dass sie doch nur je eine Seite des Seins enthalten und die andere nicht mehr beherrschen, das Gefühl des Sichselbstgenügens in ihrer Besonderheit; sie werden einseitig. Und diese Einseitigkeit beginnt ihre eigene Berechtigung in der einfachen Negation der Berechtigung des anderen zu suchen; Begriff und Thatsache fangen an sich gegenseitig zu läugnen, da sie sich gegenseitig nicht verstehen; Denken und Beobachten erklären sich gegenseitig für werthlos, für machtlos gegenüber dem höchsten Ziele geistiger Arbeit, und in die grosse organische, ja in die ethische

Gemeinschaft derselben ist die Entfremdung hineingetreten, in welcher gleichsam das eine geistige Auge der Menschheit dem anderen das Recht des Sehens zu verneinen beginnt.

Und dennoch sind sie eins. Kann ich denn vom Verschiedenen zum Gleichen gelangen, wenn das Verschiedene nicht Demjenigen gleichartig ist, was es als Begriff in mir erzeugt, dem Gleichen in ihm? Und kann ich das Einzelne überhaupt beobachten, wenn ich es nicht in irgend ein Verhalten zu einem anderen bringe, also doch eine Art der Einheit zwischen beide setze? Ist dem aber so, so muss es noch ein Drittes nicht blos in mir, sondern im Dasein selbst geben, das eben selbst die Einheit zwischen dem Gleichen und Verschiedenen, zwischen Begriff und Thatsache, ja das also selbst Begriff und Thatsache, Philosophie und Kenntniss zugleich ist. Das aber, in welchem Beides zugleich da ist, in welchem die Kraft Erscheinung, der Gedanke Beobachtung, das ewig Gleiche das ewig Verschiedene ist, nennen wir das Werden; und dieses Werden, insofern es als äusseres Dasein der inneren Kraft für mich da ist, die Wirklichkeit. Wirklich ist daher weder der Begriff noch die Thatsache: jener nicht, weil er nie als Erscheinung sich erfüllt, diese nicht, weil in ihr die Erscheinung selbst auch nicht den tausendsten Theil eines Augenblickes dieselbe bleibt; wirklich ist nur der Process, in welchem die Kraft zur Erscheinung wird, und in welchem wir darum jene als die Ursache, und diese eben als die Wirkung auffassen. Dieses Verhalten aber der begrifflich gedachten Kraft zur thatsächlich beobachteten Erscheinung wird selbst alsbald in uns ein Theil unseres eigenen Bewusstseins; wir lernen es vom Begriffe wie von der Thatsache scheiden, es für sich erkennen, es für sich benennen; wir nennen es die Causalität, die Ursachlichkeit, deren gewaltige Bedeutung zuerst Cartesius dem formalen Syllogismus des Aristoteles gegenüberzustellen wusste. Und jetzt erfüllen sich die Er-

scheinungen mit ihren Kräften, die Thatsachen mit ihren Begriffen, die Ursachen mit ihren Wirkungen; die Bewegungen selbst werden uns zu Gesetzen, das scheinbar Zufällige zur organischen Nothwendigkeit, aus dem blossen Wechsel der Erscheinungen wird das Werden der Kraft, und die beiden grossen Gestaltungen alles Daseins, die begriffliche und die thatsächliche reichen sich die Hände als Ein Erkennen des Einen im All. Diesen Process aber, der Alles durchdringt, weil er die ewige Vereinzelung der Einheit, das ewige Verschiedensein des Gleichen enthält, nennen wir das Leben. Die Arbeit aber, welche unermüdet seit Jahrtausenden den menschlichen Geist erfasst, um eben in diesem Lebensprocess des All jedes Daseiende zugleich als Ursache und Wirkung, jeden Begriff und jede Thatsache in ihrer letzten Causalität zu begreifen, das ist im Unterschiede von Philosophie und Erkenntniss die Wissenschaft.

Und da nun, wo sich die grossen Gebiete dieses Lebens wieder scheiden, und wo ich in jedem derselben wieder sein eigenes Leben für sich entfalten und seine eigene Causalität in Gedanken und Beobachtung vor mir sich entwickeln sehe, da werden aus der Wissenschaft die Wissenschaften.

Der allgemeine Begriff des Wissens aber, wie wir ihn gezeigt, neben Denken und Beobachten zur organischen Function des Menschen, und in der Logik zur Methode dieser Function erhoben, erfüllt sich in den einzelnen Wissenschaften mit seiner jetzt lebendig gewordenen Erkenntniss der einzelnen Gebiete des Weltlebens, als die nie ruhende Arbeit, mit der wir sie durch das Verständniss der Causalität seiner Kräfte und Erscheinungen in unserem Geiste zum zweiten Male erzeugen und in dieser Arbeit dem Ewigen nähertretend anschauen lernen, wie es in der nie geendeten Wechselbewegung von Ursache und Wirkung zu dem wird, was wir das Zeitliche nennen. Und das,

dass wir so in die innere Werkstätte des arbeitenden Lebens einen Blick hineinwerfen, und die Welt nicht blos in ihrer Kraft und in ihren Thatsachen, sondern auch in ihrem Werden uns zur Anschauung bringen können, das ist die Gewalt, die die Wissenschaft über jeden Geist ausübt, der sie zu ehren weiss.

Und so entfaltet sich vor uns ein Bild, welches das Edelste bietet das die Welt besitzt, und der Hingabe des Edelsten werth ist das wir darbieten können.

Aber gerade auf diesem Punkte tritt uns nun eine Frage entgegen, welche uns ein ganz neues Gebiet enthüllt. Und wird es mir verstattet sein, auch auf dieses weite und in Wahrheit nicht weniger ernste Gebiet einen Augenblick Ihre Gedanken zu richten?

Es ist wahr — diese Welt, die wir in unserer Philosophie begreifen, in unserer Naturlehre beobachten und in unserer Wissenschaft lebendig werden sehen, ist ein grosser, unendlicher, überwältigender Organismus. Er ist unendlich wahr, er ist in sich unendlich klar — aber er ist auch in sich ein unendlich Fertiges. Es ist, was es nun einmal ist; und wie sollte es für Philosophie oder Wissenschaft etwas Anderes sein? Und dennoch — gerade dadurch, dass ich dies sage, wird aus dem bisher Unbegränzten wieder ein Begränztes, aus dem absolut Einheitlichen ein Besonderes — denn was ist denn dieses Andere von dem was die Welt ist? Ja, wie ist es möglich dass ich überhaupt nur zu der Frage komme, ob es etwas Anderes gebe als diesen Allorganismus, den ich die Welt nenne?

Wenn Sie an dieser Stelle von mir fordern wollten, dass ich diese Frage untersuche, so würde ich jedes Mass der Zeit überschreiten. Ich darf es nicht; aber eben darum darf sich an die Stelle der Frage statt weitgreifender Deduction einfach die Antwort setzen. Dann mögen Sie entscheiden, ob sie Ihnen wenigstens für das genügt, wovon wir hier zu reden haben.

Ja, es gibt noch etwas Anderes als diese grosse Welt mit ihrem unendlichen Organismus von Kräften und Erscheinungen: und dieses andere ist die That, und das woraus die That entspringt, die Persönlichkeit. Die Persönlichkeit ist das, was seinen Grund in sich selber hat; die That ist das, dessen Causalität in der selbstbestimmten Persönlichkeit ruht; ich bin, weil ich thue, und darum bin ich, was ich gethan habe. Ich kann Alles von mir abstreifen, all' mein Denken, Beobachten, Wissen, Haben, Dasein; aber was ich gethan habe, das bleibt ewig mein; ich bin meine That. Versuchen Sie es — Alles wird erreichbar sein, Alles wird zuletzt gelingen, aber nie wird es der Mensch vermögen, sich von seiner eigenen That zu scheiden. Das ist der Punkt, auf welchem die alte Philosophie uns verlässt und eine neue beginnt; das ist der Punkt, auf welchen die beiden Gewalten, die uns beherrschen, sich die Hände reichen, das Wissen und der Glaube, und die ewige Gemeinschaft beider und doch ihre ewige Verschiedenheit in dem Worte zum Ausdrucke bringen, dass Alles möglich sein mag, nur nicht, dass ich das Wissen glauben kann. Und darum ist auch dies der Punkt, auf welchem auch für unser Gebiet, für die eigentliche Staatswissenschaft ein neuer, ja eigentlich erst der Inhalt beginnt, der das Wissen vom Staate zur Staatswissenschaft in dem Sinne macht, in welchem wir es verstehen müssen.

Wohl aber muss ich, soll ich anders mit wenig Sätzen ein so gewaltiges Gebiet bezeichnen, mir verstatten, statt der Arbeit die uns dahin führt ihre Ergebnisse, statt der Forschung Resultate aufzustellen.

So wie nämlich das Persönliche da ist, so tritt es mit seiner Selbstbestimmung dem Sein und dem Inhalt der ganzen organischen Welt gegenüber. Es ist sein tiefinnerstes Wesen, durch jene That dieses ganze Dasein zu seinem eigenen zu machen; und vermag es dies, so empfindet es in sich selber dass es dann

erst seine eigene Welt, sein eigenes Leben, die persönliche Welt und das persönliche Leben gegenüber dem organischen sein wird. Nun aber hat diese persönliche Kraft jenes organische Leben zu selbständigen Wissenschaften gestaltet, welche in ihr das Spiegelbild des Daseins und seines lebendigen Werdens sind. An diese Wissenschaften wendet sie sich daher; sie sollen ihr jetzt mehr sein, als sie gewesen; sie sollen nicht blos das Dasein und Leben der organischen Welt in ihrer natürlichen oder mechanischen Causalität enthalten, sie sollen auch das persönliche verstehen lehren; das was die Persönlichkeit weiss, soll nicht blos Inhalt ihres Wissens, sondern auch Gegenstand ihrer That werden; sie will nicht blos wissen, was in unserem Menschenleben das organisch sich durch sich selbst vollziehende All, sondern auch was diese Welt des sich aus sich selbst mit seiner lebendigen That stets neu ergänzenden persönlichen Elementes ist und will. Und so, auf der Grundlage dieser tiefen Verschiedenheit zwischen dem natürlichen und persönlichen Sein empfängt alles Wissen eine doppelte Gestalt, und mit ihr einen Doppelnamen, den wir alle kennen und dessen innerste Bedeutung gerade diese Stelle zum klarsten Ausdruck bringt, auf welcher ich jetzt zu stehen die Ehre habe. So wie wir das absolut selbständige, sich selbst erzeugende und sich selbst verantwortliche Wesen der Persönlichkeit einmal erkannt haben, gibt es für das menschliche Wissen jetzt ein erstes Dasein, welches ausserhalb des Persönlichen und seiner That an und für sich da ist, und nach seinen ewigen unpersönlichen Gesetzen sein Leben in seiner Harmonie lebt, und dieses Dasein heisst jetzt im Gegensatze zur Persönlichkeit die Natur. Das zum Wissen erhobene Leben derselben aber wird zur Naturwissenschaft. Nirgends weniger als an dieser Stelle bedarf es dessen, die ungemessene Aufgabe derselben und den ungemessenen Werth ihrer Lösungen zu betonen; aber das ist klar, dass diese Wissen-

schaften wie ihr Inhalt doch nur ein wenn auch unermessliches so doch beschränktes Ganzes für sich bilden. So lange es eine höchste äussere Organisation der wissenschaftlichen Arbeit gegeben, sind diese Naturwissenschaften auch äusserlich für sich da und als ein Ganzes anerkannt worden, und es liegt tief im Wesen der Persönlichkeit, dass nicht blos die Philosophie, sondern auch die Wissenschaft zuerst bei ihnen beginnt, und wenn sie auch in ihnen nie endet, so doch an ihnen zuerst zum Bewusstsein ihrer selbst gelangt. So wie aber das Persönliche auftritt, entsteht mit der zweiten persönlichen Welt, deren selbständige Causalität die That ist, eine zweite Philosophie, eine zweite Reihe von Beobachtungen, Thatsachen und Kenntnissen, eine zweite Ordnung und Gestaltung des Wissens; neben die Wissenschaft der Natur tritt die des persönlichen Lebens, und hier ist es, wo wir unserem eigenen Gebiete mit seiner wahren und hohen Stelle auch seine höchste Aufgabe bestimmen dürfen. Denn die Philosophie, welche jetzt das innerste Wesen dieser Persönlichkeit und ihrer gottentstammten Kraft von dem natürlichen Dasein loslöst und es im Erkennen, Wissen und Glauben selbst als organische Kraft zur Anschauung bringt, wird zur Philosophie des Menschen und in ihm zur Philosophie des Verhältnisses der Menschheit zur Gottheit, in ihrer Weltanschauung zur Religion, und in ihrem Einzelleben zur Ethik. Die Beobachtung dieses menschlichen Lebens aber in seinen tausend Thatsachen wird dann zur Statistik, und das Verständniss des Wechsels und der Entwicklung der Persönlichkeit, welche die Thatsachen der Statistik zu einem grossen Gesammtleben verbinden, werden der Wissenschaft zur Geschichte. Die Gesammtheit aber dieser Begriffe und Anschauungen, in ein grosses Ganzes gebracht, in welchem das Denken, um die letzte Wahrheit zu finden, sich zum eigenen Gegenstand des Denkens macht, fassen wir als die philosophisch-historischen Wissen-

schaften gegenüber den Naturwissenschaften. Und so stehen Begriff und Thatsache als zwei gewaltige Organisationen auch des menschlichen Wissens neben einander. Allein die Welt, deren Leben wir wissen wollen, ist dennoch mehr als beide zusammen.

Denn dies Persönliche ist keine in sich abgeschlossene, fertige organische Gestaltung der Welt. In ihm lebt das Geheimniss der ewigen schöpferischen Kraft, das uns in der That des Menschen entgegentritt. Und da nun wo diese That sich zu der Aufgabe erhebt, nicht mehr blos das ihr äusserliche, sondern die eigenen Bedingungen und Kräfte des persönlichen Lebens selbst zu ihrem Object zu machen, und damit das Leben nicht mehr blos durch die Wissenschaft zu begreifen, sondern durch die That selber neu zu schaffen, da, wo die Persönlichkeit durch eigene Kraft und That ihre eigene Ursachlichkeit ihres Lebens wird, da entsteht ein neues Gebiet nicht blos der Kenntniss und nicht blos der Philosophie, sondern auch des Wissens. Das aber beginnt aus dem Punkte sich heraus zu entwickeln, wo es sich zeigt, dass auch die Persönlichkeit keine einfache ist, sondern dass sie die Kraft und die Bestimmung hat, nicht blos sich im Einzelnen unendlich zu wiederholen, sondern auch aus dieser Vielheit der Einzelnen wieder selbständige höhere Formen und Organisationen zu bilden, die in ihren grossen Grundgestaltungen als Familie, Gemeinde, Verein und Staat wieder im höheren Sinne des Wortes Persönlichkeiten sind. Wir kennen sie alle, wir leben in ihnen; wir Alle sind zugleich selbst Theile und Glieder dieser höheren Persönlichkeiten. Ist nun dem aber so, so werden auch That, Arbeit und Leben der Menschen überhaupt so viele Grundgestaltungen annehmen, als es Gestaltungen der Persönlichkeit selbst gibt, und jede derselben wird in ihrem eigenen Namen ihre eigene Selbständigkeit auch in der Wissenschaft reflectiren. Denn da, wo das Persönliche nur noch als der einzelne Mensch erscheint, und die

lebendige Kraft des Einzelnen das Natürliche in sich zum Einzelleben verarbeitet, da sprechen wir von der Biologie, der Wissenschaft des Einzellebens, in welcher die Naturwissenschaften zuerst das persönliche Element mit dem natürlichen Dasein sich verbinden sehen. In diesem Verhalten aber zur Einzelpersönlichkeit empfangen jetzt jene Naturwissenschaften einen zweiten Inhalt und mit ihm einen zweiten Namen, und fast wunderbar ist es, den Eindruck zu verfolgen, den selbst das ganz unbewusste Verhalten jener Wissenschaften der Natur zur Persönlichkeit und den Aufgaben ihrer grossen Grundformen gewinnt. Die Astronomie wird dem Menschenleben gegenüber zur Zeitrechnung, die Mathematik zur Mechanik, die Geologie zur Erdkunde und Geographie, die Physik als Physik des Organischen zur Physiologie, die Atomistik zur Chemie; bis ins Einzelnste lässt sich verfolgen, was sich hier gestaltet. Aber diese Gestaltung ist doch nur diejenige Naturwissenschaft, welche den Menschen noch ganz abstract der Natur gegenüberstellt. Schwer genug wird es da, die Gränze zu finden. Allein da, wo sich nun statt des Menschen an sich der Einzelne mit seiner individuellen Kraft und seinem individuellen Zweck von dieser Natur loslöst und sich entwickeln will, da wird der tiefere Inhalt seines Wesens auch in den einzelnen Momenten seines Daseins klar und empfängt mit seinem Inhalt auch seinen Namen. Da erzeugt zuerst die Forschung aus der Beobachtung den Versuch, das Experiment, das praktisch die gegebene Gestalt der Dinge neu zu bilden weiss, und wissenschaftlich die durch die Untersuchung in ihre Atome aufgelöste Thatsache durch persönliche Arbeit wieder als einen neuen Körper sich verbinden lässt; über beide erhebt sich dann der zum persönlichen Zweck werdende Wille des Menschen; jetzt erfüllt die persönliche Kraft mit diesen ihren tausendfachen Zwecken das, was die Naturwissenschaft als organische Thatsache dargeboten, und wieder entstehen neue Kate-

gorien, die Kategorien des thätigen, des persönlich gewordenen, des angewandten Wissens, eine neue Welt von Bewegungen, Arbeiten und Wissenschaften. Da wird durch den Zweck aus der Mechanik wieder die Technik, aus der Erdkunde die Mineralogie, aus der Physiologie die Heilkunde, und neben allen diesen baut sich dann die zweckbewusste Arbeit auch in der wirklichen Natur ihre zweite persönliche Welt auf; sie erfasst den Gegenstand, sie will etwas von ihm und durch ihn; er soll dem Zwecke dienen, und aus dem Körper wird in ihren Händen der wirthschaftliche Stoff, der durch die Arbeit mit seinem Zwecke erfüllt und einen Theil der Persönlichkeit bildend, jetzt zum Erzeugniss, zum Product geworden ist; und kann das ein Körper, so können es alle; der arbeitende Zweck schreitet weiter: er beginnt das gesammte natürliche Dasein sich zu unterwerfen, und die Welt der Zwecke zum Inhalt der Welt der Dinge zu machen. So entsteht das Gut, die Wirklichkeit des menschlichen Zweckes in dem äusserlichen Dasein, die Verwirklichung der persönlichen Bestimmung in der unpersönlichen Natur; mit ihm und durch denselben die Güterwelt in der natürlichen Welt, bald die Erde als Ganzes, ja bald auch alle Naturwissenschaften umfassend, ein Leben für sich, mächtig und nie ruhend, nach eigenen Gesetzen seinen Weg gehend, und zuletzt in der Nationalökonomie das natürliche Dasein zur organisch gestalteten Arbeit des persönlichen Lebens erhebend, das es erfüllt. Wie manches wird dereinst in allen jenen Wissenschaften zum Verständniss kommen, wenn wir lernen werden, auch hier das persönliche Element mit dem was es thut, von dem natürlichen zu unterscheiden mit dem was es ist! Aber alles dies ist doch nur der erste Schritt. Der zweite beginnt da, wo dieser in seinen geistigen und sachlichen Gütern verwirklichte Mensch nun nicht mehr allein ist. Hier entsteht die Gemeinschaft der Menschen, die wiederum ihr eigenes Leben entfaltet und

wiederum neue Gebiete der arbeitenden That und mit ihr der Wissenschaft erzeugt.

Ein unermessliches Feld eröffnet sich hier. Ich wage es nicht, es an dieser Stelle zu betreten. Er ist geradezu unendlich in seinem Inhalte und in seiner Geschichte. Nur die Namen lassen Sie mich anführen, welche diese Kreise des Wissens und der That bezeichnen, die sich uns hier entfalten.

Da nämlich, wo aus jenem Einzelleben der Güter sich nach den Gesetzen des Werthes die hier keinen Raum finden können, das Güterleben der Gemeinschaft mit seinem wunderbaren Organismus in Capital, Verkehr, Unternehmung und Zahlung als Gewerbe, Handel und Industrie entwickelt, entsteht das was wir die Volkswirthschaft, oder gewöhnlich die Nationalökonomie nennen. Innerhalb derselben aber, mitten in dem grossen das Weltleben umfassenden Strome dieser Güterbewegung tritt wiederum die einzelne selbständige Persönlichkeit der anderen entgegen; jede bleibt ihr eigener Zweck, lebt ihr eigenes Leben durch sich und für sich, und aus der Heiligkeit und Unverletzlichkeit des Einen für den jetzt thätig gewordenen Willen des Andern wird das Recht. Das Recht ist die ewige Grundlage der Freiheit von dem Willen des Dritten und damit die organische Bedingung des Urkeimes aller persönlichen Entwicklung der freien Individualität.

Da aber nun, wo begleitet von diesem Rechte, nach den Gesetzen des Werthes unter den Einzelnen das entsteht, was wir die Vertheilung der Güter nennen, und wo sich aus diesen wirthschaftlichen Gütern die für Jeden durch das Recht zum Eigenthum geworden, die beiden grossen Kategorien der gesellschaftlichen Güter, die Ehre und die Macht entwickeln, da bildet sich jener eigenthümliche und gewaltige Organismus aus den wir die menschliche Gesellschaft nennen, und dessen Lebensgesetze in Gesellschaftsordnungen und Gesellschaftsclassen uns der letzte und

höchste Theil der Sociologie, die Wissenschaft der Gesellschaft, entwickelt. Das sind die drei Gebiete der Wissenschaft, der menschlichen Gemeinschaft neben der Wissenschaft von Einzelleben, die Wissenschaft der Güter, die Wissenschaft des Rechtes und die Wissenschaft der Gesellschaft. Und jetzt dürfen wir fragen, ob das nun die Staatswissenschaft sei?

Die Antwort liegt nahe — sie sind es nicht. Denn noch ist der Einzelne mit seiner ganzen Lebenslehre für die Gemeinschaft doch nur eine organische Thatsache wie die Urzelle in der Natur, und die Gemeinschaft mit ihrer Gesellschaftslehre nur ein übergewaltiger Organismus, wie etwa die Pflanze oder das Thier für ihre eigenen Unterzellen. Soll aber die Gemeinschaft dem Einzelnen mehr sein, soll sie selbst zu einem Theile seiner selbst und seines Lebens werden, so muss sie vor Allem ihm selbst gleichartig sein. Sie muss nicht mehr ein blosser Organismus bleiben, sondern sie muss selbst als Gemeinschaft zum Gegenstande ihres eigenen Bewusstseins, ihres eigenen Willens, ihrer eigenen That werden. Sie muss als solche selbst die höchste, alles in sich umfassende und erfassende Persönlichkeit sein. Und diese zur Persönlichkeit erhobene Gemeinschaft der Einzelnen ist der Staat.

Sie werden es mir leicht verzeihen, denke ich, wenn ich über den Staatsbegriff und das was man seine Begründung nennt, hier nicht weiter rede. Der Staat ist nicht gemacht durch das Interesse, und nicht erzeugt durch Willen oder Vertrag; er hat nicht auf Gesetze gewartet um zu sein, und nicht auf die Staatsweisheit um zu werden. Es ist wie die Persönlichkeit an sich und durch sich selber. Er ist sein eigener Grund. Er ist aber auch sein eigener Inhalt. Denn als die persönlich gewordene Einheit der Gemeinschaft enthält er seiner gegebenen Natur nach Alles, was die Biologie wie die Sociologie entfalten und bieten. Er ist seinem Begriffe nach die Einheit beider. Daher ist er

zunächst und seinem Wesen nach diejenige Idee des Persönlichen, in deren abstractem Begriffe sich die höchste Gestalt des Menschenlebens als Eins erkennet, und diese Erkenntniss, für sich zur Anschauung gebracht, ist es, welche wir jetzt die Philosophie des Staates nennen. Indem aber derselbe Staat auch die Gesammtheit aller Thatsachen als eine höchste einheitliche Thatsache in sich schliesst, sagen wir zuerst, dass er als diese höchste Thatsache des Lebens in der geographischen Gestalt der Erde sein Land, in der ethnographischen der Menschheit sein Volk findet, die zusammen seinen Körper bilden. Die Beziehung auf diesen Staatskörper aber macht dann aus der Statistik die Staatskunde, aus der Erdkunde die politische Geographie, aus dem Organismus des Staates die Staatslehre, aus der Geschichte die Staatsgeschichte. Alle diese Gebiete zusammen bilden jetzt ein Ganzes, und dieses Ganze ist der Staat als die grösste persönliche Thatsache der Welt, die wissenschaftliche Darstellung dieser grossen Thatsache aber nennen wir die Staatslehre.

Wenn uns daher die Philosophie des Staates den reinen Begriff des Staates als die höchste Form der reinen Persönlichkeit entwickelt, so reichen sich in dieser Staatslehre das Begriffliche und das Wirkliche, die Kraft und die Erscheinung, der Geist und der Körper in ihrer höchsten Gestalt die Hände; sie durchdringen und bestimmen sich; schon erscheint das Eine als Ursache des Anderen; schon hat es einen Sinn wenn ich von jener Wirklichkeit der sittlichen Idee Hegels, wenn ich von dem Angehören jener Wissenschaften der Natur und des Menschenlebens an den Staat rede; schon begreift die Philosophie den Staat, schon kennt ihn die Staatskunde und die Staatsgeschichte, schon darf ich von einer Πολιτεια, von einer Staatslehre welche Volkswirthschaft, Rechtswissenschaft und Gesellschaftslehre enthält, reden — und jetzt muss ich

fragen, ob nun diese Staatslehre schon für sich die Staatswissenschaft ist nach der wir gesucht haben?

Nein — sie ist es nicht, oder noch nicht. Und jetzt erlauben Sie mir, für den letzten Schritt Ihre gütige Aufmerksamkeit noch einen Augenblick in Anspruch zu nehmen.

Denn dieser Staat ist nicht blos die organische Einheit des Lebens aller, und damit nicht blos die formale aller derjenigen Thatsachen, Philosophien und Wissenschaften, welche die Verhältnisse dieses Lebens erklären. Er ist vielmehr zugleich die höchste irdische Persönlichkeit. Als Persönlichkeit aber besteht sein wahres Leben nicht bloss in dem was er ist, sondern in dem was er will und thut. Ueber seinem organischen Dasein steht auch seine Arbeit, mit der er nunmehr sich und die seinigen zu seinem Zwecke zu machen weiss. Der Wille aber und die That, mit welcher er das thut, sind das Höchste, was wir für das Einzelleben wie für die Gemeinschaft anerkennen. Darum geht in diesem Staatsleben zunächst ein Process vor sich, den wir das Entstehen des organischen Staatswillens nennen. In diesem Process ist es nun, in welchem sich zuerst der Wille und die arbeitende Kraft des Staates langsam aber nach bestimmten Gesetzen von einander scheiden um zu ihrer vollen Entwicklung zu gelangen. Was kein Einzelner in sich auszubilden vermag, das sehen wir täglich als die organischen Grundlagen des Staatslebens vor uns bestehen und functioniren; der Wille des Staates wird zum selbständigen, nur für das Wollen bestimmten und nur zum Wollen berechtigten Organismus, den wir die Gesetzgebung nennen; die eben so selbständige, eben so strenge organisirte Ordnung im Staate, welche diesen in der Gesetzgebung gesetzten Willen des Staates vollbringt, der grosse Organismus für die That des Staates aber heisst, von der Gesetzgebung geschieden, die vollziehende Gewalt, in der wir wieder die Regierung und die Selbstverwaltung als zwei wesentlich selbständige Organismen unter-

scheiden. Wie nun Gesetzgebung und Vollziehung als die zwei grossen Organe des thätigen Staatswillens wieder ein Ganzes bilden und sich gegenseitig durchdringen und bestimmen, das zu zeigen ist die Aufgabe dessen, was wir die Lehre von der Verfassung nennen. Erst in dieser seiner Verfassung ist nun der Staat er selber; sie ist der Organismus seiner Persönlichkeit. Und nun entfaltet sich auf Grundlage dieses gewaltigen Organismus von Wille und That, den wir Alle kennen, weil er uns Alle umgibt und wir Alle Theile von ihm sind, erst das, was wir das eigentliche Leben des Staates nennen. Denn mit jenem Organismus tritt nun der Staat in die wirkenden Kräfte und Gestaltungen der Natur wie des Menschen, die da sind auch ohne den Staat, aber ohne den Staat ihre eigenste höchste Aufgabe nicht erfüllen können, in das, was wir in Biologie und Sociologie wissenschaftlich erkannt haben. Sie sind es nun, welche den concreten, positiven Inhalt desselben zu bilden beginnen; sie sind es, welche mit ihren tausend Verhältnissen, ihrem nie ruhenden Wechsel, ihren nie erfüllbaren Forderungen aber auch mit ihrer unabweisbaren Kraft mit der sie in das Leben des Staates beständig aufs Neue hineingreifen, die nie erschöpften Aufgaben für Wille und That des persönlichen Staates in Gesetzgebung und Vollziehung geben. Ihnen daher, dieser Gesammtheit der wirklichen Lebensverhältnisse seiner durch Land und Volk ihm Angehörigen, die ihn mit dem Leben der persönlichen, der geistigen und der wirthschaftlichen Güter, mit dem Rechte und seiner Rechtsbildung und mit der Gesellschaft und ihren Ordnungen und Bewegungen erfüllen, wendet er sich zu; für sie und ihre Fragen werden alle seine Organe thätig; gleichsam mit dem Stoffe erfüllt, wird aus dieser abstract gedachten Thätigkeit die wirkliche Arbeit des persönlichen Staates in all jenen Aufgaben, die ihm sein eigener Inhalt so unabweisbar nahelegt, und diese wirkliche Arbeit des Staates ist es, welche wir die Verwaltung nennen. Und

jetzt erst können wir in bestimmter und klarer Formel zusammenfassen, was wir als das Leben des Staates zu verstehen haben. Das Leben des Staates ist die durch Gesetzgebung bestimmte, in der Vollziehung zur That gewordene und in der Verwaltung an dem concreten Inhalt der Gemeinschaft sich verwirklichende Arbeit der staatlichen Persönlichkeit.

Und nun tritt uns die letzte Frage entgegen — was dann will und verwirklicht dieser Staat in dieser Verfassung und seiner Verwaltung?

Die Stelle auf welcher ich hier stehe zwingt mich, das in ein Wort zu fassen, das ich doch nicht erschöpfen kann. Das, was jene Arbeit des Staates verwirklichen will, ist die Idee dessen, von dem er selber die höchste Gestaltung ist, die Idee der Persönlichkeit in Jedem der ihm angehört. Denn er ist ja eben die persönliche Einheit Aller; und ist er das, so ist es klar, dass das Mass und die Ordnung der Entwicklung jedes Einzelnen ja nothwendig auch sein eigen sein muss und ist; sind die Bürger, die ihm angehören, frei, so ist er es; sind sie gesund, so ist er es; sind sie gebildet, so ist er es; sind sie reich, so ist er es; und wenn nicht, nicht. Und dafür nun, dass sie dies werden, dafür arbeitet er. Und um nun aber dafür arbeiten zu können, muss er nunmehr auch wissen, was seine eigene Idee von seiner Arbeit fordert, und zugleich was die Lebensverhältnisse seiner Angehörigen möglich machen; er muss in jenen das Ziel, in diesen das Mass und die Ordnung jener Arbeit zu finden wissen; und hat er beides gefunden, dann gestaltet sich das Bewusstsein seiner erhabenen Idee zu jener gewaltigen Kraft, die ihn bewegt; es wird zum Ethos des lebendigen Staates, und die Kenntniss der Wirklichkeiten mit denen er zu thun hat, wird zur That, die jene verwirklicht. Und so tief liegt das was hier die Wissenschaft zu begründen weiss, im innersten Leben jeder Persönlichkeit, dass eben jenes hohe

Bewusstsein selbst nicht mehr ein einfaches bleibt. Die Gestalten die aus ihm hervorgehen, treten an uns heran: sie erfassen uns selber; sie bewegen uns im tiefsten Innern, sie erwecken aus blossen Thatsachen neue Kräfte in unserer Kraft, neue Werthe und Schätze in unserem Herzen. Denn jenes Bewusstsein des Staates und der Verwirklichung unserer eigenen höchsten Idee in ihm und durch ihn bindet uns an ihn mit unzerreissbaren Banden; wir bringen ihm den Gehorsam dar, indem wir unserem stärksten Willen, wir bringen ihm Liebe, indem wir unsere tiefsten Gefühle ihm hingeben; wir empfinden uns als eins mit seinem Körper in der Liebe zur Heimat, mit seiner Seele in der Liebe zum eigenen Volke, mit seinem ganzen Leben in der Liebe zum Vaterlande. Wir sind stolz mit ihm und leiden mit ihm, und das Angehören an ihn wird zur Treue gegenüber Fremden, zur Hingebung gegen ihn selber. Aber auch seine Arbeit ist unsere Arbeit. Nicht blos die materielle. in der wir unser Gut und unser Blut ihm hingeben, sondern auch unsere geistige. Wo einmal die abstracte Idee des Staates in ihrer grossen Wirklichkeit als unser Staat vor uns hintritt, da tritt auch in das Wissen von allen Dingen, den natürlichen wie den menschlichen, eine neue Kraft hinein. Wir wollen jetzt dieses Wissen nicht mehr wie bisher blos um seiner selbst, nicht mehr blos um der Zwecke der Einzelnen willen wissen; wir wollen es wissen um unseres Staates willen; wir wollen es wissen, weil dieses Wissen von Dingen und Menschen nicht blos mehr Wahrheit oder Gewissheit, sondern weil es die Bedingung dafür geworden ist, dass unser Staat für uns und mit uns seine eigene hohe Bestimmung durch seine Arbeit erfüllen kann; wir klopfen jetzt an jede Thür der menschlichen Erkenntniss an, um sie zu fragen was sie uns dann nun lehren könne in allem was Verfassung und Verwaltung heisst; wir lernen aus diesen Wissenschaften, seien sie nun Wissenschaften der Natur

oder der Persönlichkeit, und mögen sie Namen haben welche sie wollen, ihre Kräfte ablauschen und ihre Erscheinungen messen, um sie alle, jede in ihrer Weise diesem unserem Staate dienstbar zu machen; wir erkennen, dass es keine unter ihnen gibt, die das nicht vermöchte; wir erfüllen sie daher mit unserer Idee, mit unserer Begeisterung für unseren Staat; wir machen sie fähig für den Staat, und sein Leben wird uns thätig in ihnen; wir geben ihnen wie ihren Erscheinungen einen höchsten, einen über sie alle hinausgehenden Beruf, den Beruf, dem Staate zu dienen; und dieser zum System entwickelter Gedanke, die in allen einzelnen Wissenschaften zur Arbeit gewordene Idee des Staates, die Gesammtheit aller Wissenschaften als Inhalt und Bedingung für das Leben des Staates, das in aller Wissenschaft thätig gewordene Ethos des Staates ist die Staatswissenschaft.

Darum nun dürfen wir nicht versuchen, diese Staatswissenschaft so wenig als die Naturwissenschaften oder die historisch-politischen Wissenschaften als etwas, das mit einer Definition zu umgränzen wäre, vor uns hinstellen zu wollen. Sie ist vielmehr die höchste Einheit alles Wissens des persönlichen Lebens, insofern sie durch die Persönlichkeit aus dem Wissen zur That wird; und darum gibt es gar keine Wissenschaft mehr, die nicht der Staatswissenschaft zuletzt angehörte. Und ob sie jetzt von Naturwissenschaften oder von philosophisch-historischen Wissenschaften, ja ob Sie von Grammatik oder Chemie, von Urkunden oder von Technik, von Verfassung oder von Handel und Industrie, von Gesellschaften, Ordnungen und Classen oder von tausend anderen Gebieten des Wissens reden, immer gehört zuletzt das Wissen zugleich mit dem, der es weiss, der grossen, nie erschöpften Arbeit seines Staates an. Und der Staatswissenschaft sich weihen, heisst darum, neben dem besten Gefühle seines Herzens auch die beste Arbeit seines Geistes dem eigenen grossen Vaterlande hingeben.

Und dem Gedanken, dem wir bisher gefolgt, möge jetzt das Bild, dem Bilde das Gefühl folgen. Ich sehe vor mir ein mächtiges gewaltiges Reich; prachtvolle Städte in fruchtbaren Ebenen, ragende Berge welche es umsäumen, grosse Völkerschaften die in ihm ihre Heimat haben. Mitten durch dieses Reich wälzt ein herrlicher Strom seine Gewässer; eine künstlerisch begabte Hand zeichnet uns in lieblichen Formen und Farben die Reichthümer die er bietet, wie man sie mit geistvollem Auge zu sehen und das Gesehene in freundlichen Bildern dauernd zu krystallisiren vermag, sich zum Ruhme, Anderen zum Genusse. Und wie an diesem Strome sich Länder und Völker zu einem grossen Ganzen vereinigen, zuletzt doch immer mit Einer Geschichte, Einem Willen und Einem Gefühl, so ist auch, um Niederes mit dem Höheren zu vergleichen, jene Idee der Staatswissenschaft die befruchtende und einigende Gewalt für alle Gebiete jener einzelnen Staatswissenschaften, die in ihr zuletzt ihr gemeinsames Bette und ihre gemeinsame Kraft finden; und auch die Staatswissenschaft darf darum sich erlauben, auf ihrem Banner den Wahlspruch zu tragen: „Viribus unitis!“

ALMANACH

DER KAISERLICHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

30

DREISSIGSTER JAHRGANG.

1880.



WIEN.

AUS DER K. K. HOF- UND STAATSDRUCKEREI.

IN COMMISSION BEI KARL GEROLD'S SOHN,
BUCHHÄNDLER DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

1880.



ÜBERSICHT

DER

SITZUNGEN DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

IM JAHRE 1880.

JÄNNER.

7.	*Mittw.*	Sitzung der philosophisch-historischen Classe
8.	*Donn.*	„ „ mathematisch-naturw. „
14.	*Mittw.*	„ „ philosophisch-historischen „
15.	*Donn.*	„ „ mathematisch-naturw. „
21.	*Mittw.*	„ „ philosophisch-historischen „
22.	*Donn.*	„ „ mathematisch-naturw. „
29.	„	**Gesammtsitzung.**

FEBRUAR.

4.	*Mittw.*	Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
5.	*Donn.*	„ „ mathematisch-naturw. „
18.	*Mittw.*	„ „ philosophisch-historischen „
19.	*Donn.*	„ „ mathematisch-naturw. „
26.	„	**Gesammtsitzung.**

MÄRZ.

3.	*Mittw.*	Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
4.	*Donn.*	„ „ mathematisch-naturw. „
10.	*Mittw.*	„ „ philosophisch-historischen „
11.	*Donn.*	„ „ mathematisch-naturw. „
17.	*Mittw.*	„ „ philosophisch-historischen „
18.	*Donn.*	„ „ mathematisch-naturw. „

APRIL.

1.	*Donn.*	**Gesammtsitzung.**
7.	*Mittw.*	Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
8.	*Donn.*	„ „ mathematisch-naturw. „
14.	*Mittw.*	„ „ philosophisch-historischen „
15.	*Donn.*	„ „ mathematisch-naturw. „
21.	*Mittw.*	„ „ philosophisch-historischen „
22.	*Donn.*	„ „ mathematisch-naturw. „
29.	„	**Gesammtsitzung.**

MAI.

	5.	*Mittw.*	Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
	7.	*Freit.*	„ „ mathematisch-naturw. „
	12.	*Mittw.*	„ „ philosophisch-historischen „
	13.	*Donn.*	„ „ mathematisch-naturw. „
Wahl-sitzungen	25.	*Dienst.*	„ „ philosophisch-historischen „
	26.	*Mittw.*	„ „ mathematisch-naturw. „
	28.	*Freit.*	**Gesammtsitzung.**
	29.	*Samst.*	**Feierliche Sitzung.**

JUNI.

2.	*Mittw.*	Sitzung der	philosophisch-historischen	Classe.
3.	*Donn.*	„ „	mathematisch-naturw.	„
9.	*Mittw.*	„ „	philosophisch-historischen	„
10.	*Donn.*	„ „	mathematisch-naturw.	„
16.	*Mittw.*	„ „	philosophisch-historischen	„
17.	*Donn.*	„ „	mathematisch-naturw.	„
24.	„	**Gesammtsitzung.**		
30.	*Mittw.*	Sitzung der	philosophisch-historischen	Classe.

JULI.

1.	*Donn.*	Sitzung der	mathematisch-naturwissensch	Classe.
7.	*Mittw.*	„ „	philosophisch-historischen	„
8.	*Donn.*	„ „	mathematisch-naturw.	„
14.	*Mittw*	„ „	philosophisch-historischen	„
15.	*Donn.*	„ „	mathematisch-naturw.	„
16.	*Freit.*	**Gesammtsitzung.**		

OCTOBER.

6.	*Mittw.*	Sitzung der	philosophisch-historischen	Classe.
7.	*Donn.*	„ „	mathematisch-naturw.	„
13.	*Mittw.*	„ „	philosophisch-historischen	„
14.	*Donn.*	„ „	mathematisch-naturw.	„
20.	*Mittw.*	„ „	philosophisch-historischen	„
21.	*Donn.*	„ „	mathematisch-naturw.	„
28.	„	**Gesammtsitzung.**		

NOVEMBER.

3.	*Mittw.*	Sitzung der	philosophisch-historischen	Classe.
4.	*Donn.*	„ „	mathematisch-naturw.	„
10.	*Mittw.*	„ „	philosophisch-historischen	„
11.	*Donn.*	„ „	mathematisch-naturw.	„
17.	*Mittw.*	„ „	philosophisch-historischen	„
18.	*Donn.*	„ „	mathematisch-naturw.	„
25.	„	**Gesammtsitzung.**		

DECEMBER.

1.	*Mittw.*	Sitzung der	philosophisch-historischen	Classe.
2.	*Donn.*	„ „	mathematisch-naturw.	„
9.	„	{ „ „	philosophisch-historischen	„
		{ „ „	mathematisch-naturw.	„
15.	*Mittw.*	„ „	philosophisch-historischen	„
16.	*Donn.*	„ „	mathematisch-naturw.	„
17.	*Freit.*	**Gesammtsitzung.**		

Sitzungen der philosophisch-historischen Classe		Sitzungen der mathem.-naturwissenschaftlichen Classe	
Jänner	7. Mittwoch. 14. " 21. "	Jänner	8. Donnerstag. 15. " 22. "
Februar	4. " 18. "	Februar	5. " 19. "
März	3. " 10. " 17. "	März	4. " 11. " 18. "
April	7. " 14. " 21. "	April	8. " 15. " 22. "
Mai	5. " 12. " 25. Dienstag (Wahlsitzung).	Mai	7. Freitag 13. Donnerstag. 26. Mittwoch. (Wahlsitzung).
Juni	2. Mittwoch. 9. " 16. " 30. "	Juni	3. Donnerstag. 10. " 17. "
Juli	7. " 14. "	Juli	1. " 8. " 15. "
October	6. " 13. " 20. "	October	7. " 14. " 21. "
November	3. " 10. " 17. "	November	4. " 11. " 18. "
December	1. " 9. Donnerstag. 15. Mittwoch.	December	2. " 9. " 16. "

Gesammtsitzungen

Jänner	29.	Donnerstag.
Februar	26.	„
April	1.	„
„	29.	„
Mai	28.	Freitag (Wahlsitzung).
„	29.	Samstag. Feierliche Sitzung.
Juni	24.	Donnerstag.
Juli	16.	Freitag.
October	28.	Donnerstag.
November	25.	„
December	17.	Freitag.

Die Sitzungen werden im Akademie-Gebäude (Stadt, Universitätsplatz Nr. 2) gehalten, und zwar:

Die der philosophisch-historischen Classe das ganze Jahr hindurch an den angegebenen Tagen um 1 Uhr Nachmittags; die der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe in den Monaten Jänner, Februar, März, April, dann October, November und December um 6, in den Monaten Mai, Juni und Juli um 5 Uhr Abends.

Die Gesammtsitzungen finden um 6 Uhr Abends statt, mit Ausnahme der Monate Mai, Juni und Juli, in welchen sie um 5 Uhr beginnen.

Der Zutritt zu dem öffentlichen Theile der Classensitzungen steht jedem Freunde der Wissenschaft offen. An den Gesammtsitzungen, welche Verwaltungsgeschäften gewidmet sind, nehmen blos die wirklichen Mitglieder Theil.

PERSONALSTAND

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

(**AUGUST** 1880.)

Curator:

Seine kaiserliche Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog
Rainer.

Curator-Stellvertreter:

Seine Excellenz der Präsident des Obersten Gerichtshofes
Herr **Anton Ritter von Schmerling.**

Präsident der Akademie

und Präsident der philosophisch-historischen Classe:

Seine Excellenz Herr Alfred Ritter von **Arneth.**

(Siehe wirkliche Mitglieder der philosophisch-historischen Classe.)

Vice-Präsident der Akademie

und Präsident der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe:

Herr Adam Freiherr von **Burg.**

(Siehe wirkliche Mitglieder der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe.)

General-Secretär

und Secretär der philosophisch-historischen Classe:

Herr Heinrich **Siegel.**

(Siehe wirkliche Mitglieder der philosophisch-historischen Classe.)

Secretär

der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe:

Herr Joseph **Stefan.**

(Siehe wirkliche Mitglieder der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe.)

Kanzlei der kaiserlichen Akademie:

Vorstand: Der jeweilige General-Secretär.

Actuar: Kaller, Joseph. *(Weihburggasse 9.)*

Erster Kanzlist: Wagner, Joseph. *(Wördern 78.)*

Zweiter Kanzlist: Kracher, Adolph Joseph, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes. *(Wieden, Taubstummengasse 6.)*

Buchhalter und Cassier:

Spitzka, Johann, Regierungsrath und pens. Director des k. k. Ministerialzahlamtes in Wien, Ritter des Franz Joseph-Ordens. *(Im Akademiegebäude.)*

Akademie-Diener: Bojack, Anton. *(Im Akademiegebäude.)*
Leitner, Joseph. *(Im Akademiegebäude.)*

Buchhändler der kaiserlichen Akademie:

Karl Gerold's Sohn. *(Wien, Stadt, Barbaragasse 2.)*

Ehrenmitglieder der Gesammt-Akademie.

Erzherzog Rainer, geboren zu Mailand am 11. Jänner 1827, genehmigt am 13. Juni 1861.

Erzherzog Albrecht, geboren in Wien am 3. August 1817, genehmigt am 29. Juni 1867.

Erzherzog Carl Ludwig, geboren in Wien am 30. Juli 1833, genehmigt am 2. August 1877.

Erzherzog Kronprinz Rudolph, geboren zu Laxenburg am 21. August 1858, genehmigt am 8. Juli 1878.

Freiherr von Bach, Alexander, geboren 4. Jänner 1813 zu Loosdorf in Niederösterreich, genehmigt am 12. November 1856.

Graf Thun-Hohenstein, Leo, geboren zu Tetschen am 17. April 1811, genehmigt am 17. November 1860.

Ritter von Schmerling, Anton, geboren in Wien am 23. August 1805, genehmigt am 14. Juni 1862.

Freiherr von Wüllerstorf und Urbair, Bernhard, geboren zu Triest am 29. Jänner 1816, genehmigt am 29. Juni 1867. Graz.

Mitglieder der philosophisch-historischen Classe.

(In alphabetischer Ordnung.)

Wirkliche Mitglieder:

Arneth, Dr. Alfred Ritter von, k. k. wirklicher geheimer Rath, lebenslänglicher Reichsrath und Director des geheimen Haus-, Hof- und Staats-Archives; geboren am 10. Juli 1819 zu Wien, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 26. August 1858, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 14. Juni 1862, als Vice-Präsident der Akademie a. h. genehmigt am 24. Juli 1869, am 17. August 1872, 20. Juni 1875 und 8. Juli 1878 als solcher neuerdings bestätigt und als Präsident der Akademie a. h. genehmigt am 16. Juli 1879. Giselastrasse 7.

Aschbach, Joseph Ritter von, Dr. der Philosophie, Hofrath und emerit. Professor der allgemeinen Geschichte an der Universität zu Wien; geboren 29. April 1801 zu Höchst a. M., am 18. October 1855 als correspondirendes Mitglied genehmigt, am 12. November 1856 zum wirklichen Mitgliede ernannt. Landstrasse, Lagergasse 1.

Birk, Ernst Ritter von, Doctor der Philosophie, Hofrath und Vorstand der k. k. Hofbibliothek; geboren 15. December 1810 in Wien, am 26. Juni 1848 als correspondirendes Mitglied genehmigt, am 28. Juli 1851 zum wirklichen Mitgliede ernannt. Annagasse 6.

Büdinger, Dr. Max, Professor der Geschichte an der Universität zu Wien; geboren am 1. April 1828 zu Kassel, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 21. August 1870, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 2. August 1877. Alserstrasse 39.

Ficker, Dr. Julius, Hofrath und emerit. Professor der deutschen Geschichte an der Universität zu Innsbruck; geboren am 30. April 1826 zu Paderborn in Westphalen, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 17. November 1860, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 3. August 1866. Innsbruck.

Fiedler, Joseph, Sectionsrath und Vicedirector des k. u. k. geheimen Haus-, Hof- und Staatsarchives in Wien; geboren am 17. März 1819 zu Wittingau in Böhmen, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 26. August 1858, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 14. Juni 1864. Renngasse 5.

Gindely, Anton, Dr. der Philosophie, Professor der österreichischen Geschichte an der Universität zu Prag und Landesarchivar von Böhmen; geboren in Prag am 3. September 1829, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 13. Mai 1861, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 21. August 1870. Prag.

Hartel, Dr. Wilhelm, Professor der classischen Philologie an der Wiener Universität, geboren am 29. Mai 1839 zu Hof in Mähren, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 5. Juli 1871, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 20. Juni 1875. Marxergasse 6.

Haupt, Joseph, Custos der k. k. Hofbibliothek; geboren zu Czernowitz in der Bukowina am 29. Juli 1820, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 21. August 1870, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 2. Juli 1880. Neu-Gersthof, Wailriessstrasse 46.

Heinzel, Dr. Richard, Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Wiener Universität; geboren am 3. November 1838 zu Capodistria im Küstenlande, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 9. Juli 1874, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 16. Juli 1879. Schottenring 4.

Höfler, Constantin Ritter von, Dr. der Philosophie, Hofrath, lebenslänglicher Reichsrath und Professor der Geschichte an der Universität zu Prag; geboren am 26. März 1811 in Memmingen (Königreich Baiern), als correspondirendes Mitglied genehmigt am 28. Juli 1851, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 29. Juni 1867. Prag.

Huber, Dr. Alfons, Professor der österr. Geschichte an der Universität zu Innsbruck; geb. 14. October 1834 zu Fügen in Tirol, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 29. Juni 1867, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 17. August 1872. Innsbruck.

Jäger, Albert, Dr. der Philosophie, emerit. Professor der österr. Geschichte an der Universität zu Wien; geboren 8. December 1801 zu Schwaz in Tirol, ernannt am 14. Mai 1847. Innsbruck.

Jülg, Dr. Bernhard, Professor der classischen Philologie an der Universität zu Innsbruck; geboren zu Ringelbach bei Oberkirch im Grossherzogthume

Baden am 20. August 1825, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 21. August 1870, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 19. Juni 1873. Innsbruck.

Kenner, Dr. Friedrich, erster Custos an der Antiken- und Münzsammlung des Allerh. Kaiserhauses in Wien; geboren zu Linz in Oberösterreich am 15. Juli 1834, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 14. Juni 1864, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 17. August 1872. Im Belvedere.

Kremer, Alfred Ritter von, k. k. Handelsminister; geboren zu Penzing bei Wien am 13. März 1828, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 21. Juli 1876, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 8. Juli 1878. Ober-Döbling, Hirschengasse 41.

Lorenz, Ottokar, Ehrendoctor der Philosophie, Professor der allgemeinen und österreichischen Geschichte an der Universität zu Wien; geboren am 17. September 1832 zu Iglau, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 13. Juni 1861, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 2. August 1877. Nussdorferstrasse 10.

Maassen, Dr. Friedrich, Hofrath und Professor des römischen und canonischen Rechtes an der Universität zu Wien, geboren 24. September 1823 zu Wismar in Mecklenburg; als correspondirendes Mitglied genehmigt am 17. August 1872, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 19. Juni 1873. Landstrasse, Hauptstrasse 109.

Miklosich, Franz Ritter von, Dr. der Philosophie und der Rechte, Hofrath, lebenslänglicher Reichsrath und Professor der slavischen Philologie und Literatur an der Wiener Universität; geb. 20. November 1815 zu Luttenberg in Steiermark, am 1. Februar 1848 als correspondirendes Mitglied genehmigt, am 28. Juli 1851 zum wirklichen Mitgliede ernannt; vom 1. März bis 3. August 1866 provisorischer, und von da an bis 30. December 1869 wirklicher Secretär der philosophisch-historischen Classe. Josefstädterstrasse 11.

Müller, Dr. Friedrich, Hofrath und Professor für Sanskrit und vergleichende Sprachwissenschaft an der Wiener Universität und Scriptor der k. k. Hofbibliothek; geboren 6. März 1834 zu Jemnik in Böhmen, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 21. Juli 1868, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 24. Juli 1869. Marxergasse 24 *a*.

Mussafia, Dr. Adolf, Professor der romanischen Sprachen und Literatur an der Wiener Universität; geboren zu Spalato in Dalmatien am 15. Februar 1835, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 3. August 1866, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 5. Juli 1871. Weihburggasse 32.

Pfizmaier, August, Dr. der Medicin; geboren 16. März 1808 in Karlsbad, ernannt am 1. Februar 1848. Unter-Döbling 112.

Sacken, Dr. Eduard Freiherr von, Regierungsrath und Director der Antiken- und Münzsammlung des Allerh. Kaiserhauses und der Ambraser-Sammlung; geboren zu Wien am 3. März 1825, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 24. Juni 1863, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 29. Juni 1867. Wallfischplatz 1.

Schenkl, Dr. Karl, Regierungsrath und Professor der classischen Philologie an der Wiener Universität; geboren am 11. December 1827 zu Brünn in Mähren, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 24. Juni 1863, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 21. Juli 1868. Reisnerstrasse 51.

Sickel, Dr. Theodor, Hofrath und Professor der Geschichte und ihrer Hilfswissenschaften an der Wiener Universität; geboren am 18. December 1826 in Aken (Preussen), als correspondirendes Mitglied genehmigt am 14. Juni 1864, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 21. August 1870. Maximilianplatz 12.

Siegel, Dr. Heinrich, Hofrath und Professor der deutschen Reichs- und Rechtsgeschichte und des deutschen Privatrechtes an der Wiener Universität; geboren am 13. April 1830 zu Ladenburg im Grossherzogthume Baden, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 14. Juni 1862, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 24. Juni 1863, zum prov. Secretär der philos.-histor. Classe gewählt am 29. October 1874, als General-Secretär der Akademie und Secretär der phil.-histor. Classe am 20. Juni 1875 und am 16. Juli 1879 neuerdings bestätigt. Im Akademie-Gebäude.

Stein, Dr. Lorenz Ritter von, Professor der Staatswissenschaften an der Universität zu Wien; geboren am 15. November 1815 zu Eckernföhrde im Herzogthume Schleswig, ernannt am 8. Juli 1878. Kolingasse 10.

Werner, Dr. Karl, Professor des Bibelstudiums n. B., an der Universität in Wien; geboren am 8. März 1821 zu Hafnerbach in Nieder-Oesterreich, V. O. W. W., als correspondirendes Mitglied genehmigt am 17. August 1872, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 21. Juli 1876. Rasumoffskygasse 4.

Wolf, Dr. Adam, k. k. Regierungsrath, geboren 12. Juli 1822 zu Eger; als correspondirendes Mitglied genehmigt am 21. August 1870, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 19. Juni 1873. Favoritenstrasse 15.

Zimmermann, Dr. Robert, Hofrath und Professor der Philosophie an der Wiener Universität; geboren zu Prag am 2. November 1824, ernannt am 21. Juli 1869. Gonzagagasse 1.

Correspondirende Mitglieder

im Inlande:

Bauernfeld, Eduard Edler von; geboren am 13. Jänner 1802 in Wien, genehmigt am 26. Juni 1848. Schottengasse 3.

Beer, Dr. Adolf, k. k. Ministerialrath und Professor der Geschichte an der k. k. technischen Hochschule in Wien; genehmigt am 19. Juni 1873. Lagergasse 1.

Benndorf, Dr. Otto, Professor der classischen Archäologie an der Universität zu Wien; geboren am 13. September 1838 zu Greiz (Fürstenthum Reuss-Greiz ä. L.), genehmigt am 2. August 1877. Victorgasse 5.

Bergmann, Dr. Ernst, Ritter von, Custos an der Münz- und Antiken-Sammlung des Allerh. Kaiserhauses; geboren am 4. Februar 1844 zu Wien; genehmigt am 2. Juli 1880. Radetzkystrasse 11.

Bischoff, Dr. Ferdinand, Professor der deutschen Reichs- und Rechtsgeschichte an der Universität zu Graz, genehmigt am 20. Juni 1875. Graz.

Brentano, Dr. Franz, Professor der Philosophie an der Universität zu Wien; geboren am 18. Jänner 1838 zu Marienberg bei Boppard in Rheinpreussen, genehmigt am 21. Juli 1876. Erdbergerstrasse 19.

Czoernig, Karl, Freiherr von Czernhausen, wirkl. geheimer Rath und pens. Präsident der statistischen Central-Commission; geboren am 5. Mai 1804 zu Czernhausen in Böhmen, genehmigt am 19. Juni 1849. Görz.

Dudík, Beda Franz, Dr. der Philosophie, Regierungsrath, Capitularpriester des Benedictiner-Stiftes Raygern, mährischer Landes-Historiograph und Professor a. D.; geboren zu Kojetein in Mähren am 29. Jänner 1815, genehmigt am 11. Juni 1865. Brünn.

Eitelberger von Edelberg, Dr. Rudolf, Hofrath, Professor der Kunstgeschichte und Kunstarchäologie an der Universität und Director des österr. Museums für Kunst und Industrie; geboren zu Olmütz am 13. April 1817, genehmigt am 17. November 1860. Stubenring, im Museum.

Gomperz, Theodor, Ehrendoctor der Universität Königsberg in Preussen, Professor der classischen Philologie an der Wiener Universität; geboren am 29. März 1832 zu Brünn, genehmigt am 21. Juli 1868. Landesgerichtsstrasse 9.

Heider, Dr. Gustav, Freiherr von, Sectionschef a. D.; geboren zu Wien am 15. October 1819, genehmigt am 14. Juni 1862. Schottenhof.

Helfert, Joseph Alexander Freiherr von, k. k. wirkl. geheimer Rath und Unterstaatssecretär in Pension; geboren zu Prag am 3. November 1820, genehmigt am 9. Juli 1874. Rennweg 3.

Hirschfeld, Dr. Otto, Professor der alten Geschichte und Alterthumskunde an der Universität in Wien; geboren am 16. März 1843 zu Königsberg, genehmigt am 2. August 1877. Plösslgasse 14.

Hoffmann, Dr. Emanuel, Professor der classischen Philologie an der Universität in Wien; geboren am 11. April 1825 zu Neisse, genehmigt am 17. August 1872. Singerstrasse 13.

Hye-Glunek, Anton Freiherr von, wirklicher geheimer Rath und lebenslänglicher Reichsrath; geboren am 26. Mai 1807 zu Gleink (Glunek) bei Steyer in Oberösterreich, genehmigt am 26. Juni 1849. Rothenthurmstrasse 15.

Inama-Sternegg, Dr. Karl Theodor von, Professor der Nationalökonomie an der Universität zu Prag; geboren am 20. Jänner 1843 zu Augsburg, genehmigt am 2. August 1877. Prag.

Jireček, Dr. Hermenegild, Sectionsrath im k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht; geboren zu Hohenmauth in Böhmen am 13. April 1827, genehmigt am 9. Juli 1874. Schlüsselgasse 2.

Krones, Dr. Franz, Ritter von Marchland, Professor der Geschichte an der Grazer Universität; geboren zu Ungarisch-Ostrau in Mähren am 19. November 1835, genehmigt am 9. Juli 1874. Graz.

Kürschner, Dr. Franz, Director des Archivs des k. und k. Reichs-Finanz-Ministeriums, genehmigt am 20. Juni 1875. III., Gärtnergasse 32.

Kvíčala, Johann, Professor der classischen Philologie an der Universität zu Prag; geboren am 6. Mai 1834 zu Münchengrätz in Böhmen, genehmigt am 29. Juni 1867. Prag.

Reinisch, Dr. Leo, Professor der egyptischen Alterthumskunde an der Universität zu Wien; genehmigt am 16. Juli 1879, Strohgasse 2.

Schlechta-Wssehrd, Ottokar Freiherr von, Hofrath; geboren am 20. Juli 1825 in Wien, genehmigt am 28. Juli 1851. Elisabethstrasse 20.

Stumpf-Brentano, Dr. Karl, Professor der Geschichte an der Universität in Innsbruck; genehmigt am 17. August 1872. Innsbruck.

Thausing, Dr. Moriz, Professor der Kunstgeschichte an der Universität zu Wien, Bibliothekar und Director der Albertina (Kunstsammlung Sr. kais. Hoheit des Erzherzogs Albrecht); genehmigt am 2. Juli 1880. Hofgartengasse 3.

Tomaschek, Dr. Johann Adolf, Professor der Reichs- und Rechtsgeschichte an der Universität in Wien; genehmigt am 29. Juni 1867. Landstrasse, Hauptstrasse 67.

Tomek, Wenzel W., Regierungsrath, Professor der österreichischen Staatengeschichte an der Universität zu Prag; genehmigt am 21. Juli 1876. Prag.

Zahn, Joseph von, Vorstand des steiermärkischen Landesarchives zu Graz; genehmigt am 19. Juni 1873. Graz.

Zeissberg, Dr. Heinrich Ritter von, Professor der Geschichte an der Universität zu Wien; genehmigt am 17. August 1872. Adelengasse 4.

Zingerle, Dr. Ignaz V., Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Universität zu Innsbruck; geboren zu Meran am 6. Juni 1825, genehmigt am 29. Juni 1867. Innsbruck.

Zingerle, P. Pius, Schulrath und Lector der Theologie im Benedictiner-Stifte Marienberg (Tirol); genehmigt am 5. Juli 1871. Marienberg.

Ehrenmitglieder

im Auslande:

Döllinger, Dr. Johann Joseph Ignaz von, Stiftspropst und Professor der Theologie an der Universität zu München, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 24. Juni 1869, als Ehrenmitglied am 21. August 1870.

Lepsius, Dr. Karl Richard, Professor an der philosoph. Facultät der Universität, Director der ägyptischen Abtheilung der königl. Museen zu Berlin und Oberbibliothekar; geboren am 23. December 1810 zu Naumburg an der Saale, genehmigt am 21. Juli 1868.

Littré, Emile, Mitglied der Académie française und der Académie des Inscriptions et Belles-Lettres zu Paris; genehmigt am 20. Juni 1875.

Mommsen, Dr. Theodor, Professor an der Universität zu Berlin; geboren am 30. November 1817 zu Garding in Schleswig, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 21. August 1870, als Ehrenmitglied am 2. August 1877.

Ranke, Dr. Leopold v., geheimer Staatsrath und Professor an der k. Universität zu Berlin und Mitglied der k. preuss. Akademie der Wissenschaften, genehmigt am 21. Juli 1868.

Rossi, Dr. Giovanni Battista de, Commendatore, ordentliches Mitglied der Pontificia Accademia di archeologia zu Rom, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 21. August 1870, als Ehrenmitglied am 2. August 1877.

Roth, Dr. Rudolph von, Professor der indischen Sprachen und Literatur an der Universität zu Tübingen, genehmigt am 2. Juli 1880.

Waitz, Dr. Georg, geheimer Regierungsrath und Professor der Geschichte an der Universität zu Berlin; geboren am 9. October 1813 zu Flensburg genehmigt als correspondirendes Mitglied am 24. Juli 1869, als Ehrenmitglied am 2. August 1877.

Correspondirende Mitglieder

im Auslande:

Amari, Michele, Senator des Königreiches Italien in Rom, genehmigt am 20. Juni 1875.

Ascoli, Graziadio, Professor der Sprachwissenschaft an der *Accademia letteraria* in Mailand; genehmigt am 17. August 1872.

Benfey, Dr. Theodor, Professor an der Universität zu Göttingen; geboren am 28. Jänner 1809 zu Nörten (Hannover), genehmigt am 21. August 1870.

Böhtlingk, Otto, kais. russischer wirklicher Staatsrath und Professor zu Jena; geboren am 30. Mai (11. Juni) 1815 in St. Petersburg, genehmigt am 14. Juni 1864.

Bonitz, Hermann, Dr. der Philosophie, geheimer Regierungsrath im Unterrichts-Ministerium zu Berlin; geboren 29. Juli 1814 zu Langensalza in Preussen, am 19. Juni 1849 als correspondirendes Mitglied genehmigt, am 5. August 1854 zum wirklichen Mitgliede ernannt. Durch Uebertritt ins Ausland (1867) in die Reihe der correspondirenden Mitglieder im Auslande eingetreten.

Conze, Alexander, Dr. der Philosophie und Director der Skulpturensammlung der k. Museen in Berlin; geb. am 10. December 1831 zu Hannover, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 24. Juli 1869, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 17. August 1872. Durch Uebertritt ins Ausland (1877) in die Reihe der correspondirenden Mitglieder im Auslande eingetreten.

Delisle, Leopold, *Directeur du département des manuscrits de la Bibliothèque Nationale* zu Paris; geboren am 24. October 1826 zu Valognes (Manche), genehmigt am 21. Juli 1876. Paris.

Dümmler, Dr. Ernst, Professor der Geschichte an der Universität zu Halle, genehmigt am 20. Juni 1875.

Gachard, Ludwig Prosper, k. belgischer Staats-Archivar; geboren am *21. Ventose an VIII* in Paris, genehmigt am 19. Juni 1849. Brüssel.

Gayangos, Pascual de, Professor der arabischen Sprache an der Universität zu Madrid; geb. am 21. Juni 1809 in Sevilla, genehmigt am 24. Juli 1852.

Giesebrecht, Dr. Friedrich Wilhelm Benjamin von, geheimer Rath und Professor der Geschichte an der Münchener Universität; geboren zu Berlin am 5. März 1814, genehmigt am 5. Juli 1871.

Henzen, Dr. Wilhelm, Professor und erster Secretär des k. preussischen Institutes für archäologische Correspondenz zu Rom; genehmigt am 17. August 1872.

Ihering, Rudolf Ritter von, Dr. der Rechte, Geh. Justizrath und Professor des römischen Rechtes an der Universität zu Göttingen, genehmigt am 24. Juli 1869.

Lange, Ludwig, Dr. der Philosophie und Professor der classischen Philologie in Leipzig; geboren am 4. März 1825 in Hannover, genehmigt am 4. September 1857.

Lanz, Karl; genehmigt am 28. Juli 1851. Stuttgart.

Maurer, Dr. Conrad von, Professor an der Universität zu München; genehmigt am 2. August 1877.

Michaelis, Dr. Adolf, Professor der classischen Archäologie an der Universität zu Strassburg; genehmigt am 2. August 1877.

Michel, François Xavier, Dr. der Philosophie und Professor der fremden Literatur zu Bordeaux; geboren am 18. Februar 1809 in Lyon, genehmigt am 1. Februar 1848.

Müller, Dr. Joseph, Professor des Griechischen an der Universität zu Turin, genehmigt am 8. August 1866.

Pott, Dr. Friedrich August, Professor an der Universität zu Halle; geboren am 14. November 1802 zu Nettelrede (Hannover), genehmigt am 5. Juli 1871.

Reifferscheid, Dr. August, Professor der classischen Philologie an der Universität zu Breslau; genehmigt am 2. August 1877.

Rockinger, Dr. Ludwig, Professor und Director des königl. Staatsarchives in München; genehmigt am 9. Juli 1874.

Roscher, Dr. Wilhelm, k. sächsischer Hofrath und Professor der Nationalökonomie an der Universität zu Leipzig; geboren am 21. October 1817 zu Hannover, genehmigt am 5. Juli 1871.

Rozière, Eugène de, Inspecteur général des Archives in Paris; genehmigt am 2. August 1877.

Sachau, Dr. Eduard, Professor für orientalische Sprachen an der Berliner Universität, geboren 20. Juli 1845 zu Neumünster in Schleswig-Holstein, genehmigt am 19. Juni 1873.

Scherer, Wilhelm, Dr. der Philosophie und Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Universität zu Berlin, genehmigt am 24. Juli 1869.

Schulte, Dr. Johann Friedrich Ritter von, geheimer Justizrath und Professor des canonischen und deutschen Rechtes an der Universität in Bonn; genehmigt am 17. August 1872.

Vahlen, Johann, Dr. der Philosophie, Professor der classischen Philologie an der Universität zu Berlin; geboren 28. September 1830 zu Bonn, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 26. Jänner 1860, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 14. Juni 1862, zum prov. Secretär der philos.-histor. Classe gewählt am 30. December 1869, wirklicher Secretär dieser Classe vom 21. August 1870 bis 16. October 1874. Durch Uebertritt ins Ausland in die Reihe der correspondirenden Mitglieder im Auslande getreten.

Wattenbach, Wilhelm, Dr. der Philosophie und Professor der Geschichte an der Universität zu Berlin; geboren zu Ranzau in Holstein am 22. September 1819, genehmigt am 18. October 1855.

Weinhold, Karl, Dr. der Philosophie und Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Universität zu Breslau; geboren am 26. October 1823 zu Reichenbach in Preuss.-Schlesien, am 5. August 1854 als correspondirendes Mitglied genehmigt, am 26. Jänner 1860 zum wirklichen Mitgliede ernannt.

Mitglieder der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe.

(In alphabetischer Ordnung.)

Wirkliche Mitglieder:

Barth, Dr. Ludwig Ritter von Barthenau, Professor der Chemie an der Universität zu Wien; geboren am 17. Jänner 1839 zu Roveredo in Tirol, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 21. Juli 1876, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 16. Juli 1879. Wasagasse 9.

Billroth, Theodor, Dr. der Medicin, Chirurgie und Geburtshilfe, Hofrath und Professor der praktischen Chirurgie und Klinik an der Universität zu Wien; geboren am 26. April 1829 in Bergen auf der Insel Rügen (Preussen), als correspondirendes Mitglied genehmigt am 24. Juli 1869, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 9. Juli 1874. Alserstrasse 20.

Boué, Ami, Dr. der Medicin; geb. am 16. März 1794 in Hamburg, am 1. Februar 1848 als correspondirendes Mitglied genehmigt und am 17. Juli 1848 zum wirklichen Mitgliede ernannt. Lambrechtgasse 6.

Brücke, Ernst Ritter von, Dr. der Medicin, Hofrath, lebenslänglicher Reichsrath und Professor der Physiologie und höheren Anatomie an der Universität zu Wien; geboren am 6. Juni 1819 in Berlin, ernannt am 19. Juni 1849. Schwarzspanierstrasse 7.

Burg, Adam Freiherr von, Ehrendoctor der Phil. der Wiener Universität, Hofrath und lebenslänglicher Reichsrath; emerit. Professor der Mechanik und Maschinenlehre am polytechnischen Institute; geboren am 28. Jänner 1797 in Wien, zum wirklichen Mitgliede am 1. Februar 1848, als Vice-Präsident der Akademie am 16. Juli 1879 a. h. genehmigt. Wieden, Hauptstrasse 51.

Felder, Cajetan Freiherr von, Dr. der Rechte, k. k. Hof- und Gerichts-Advocat und lebenslänglicher Reichsrath; geboren zu Wien am 9. September 1814, ernannt am 21. August 1870. Schottengasse 1.

Fitzinger, Leopold Jos., Dr. der Philosophie, Medicin und Chirurgie, pens. Custosadjunct am k. k. Hof-Naturaliencabinet; geb. am 13. April 1802 in Wien, am 1. Februar 1848 als corresp. Mitglied genehmigt, am 26. Juni 1848 zum wirklichen Mitgliede ernannt. Hietzing, Altgasse 9.

Hann, Dr. Julius, Professor der physikalischen Geographie, Director der k. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus auf der Hohen Warte bei Wien; geboren am 23. März 1839 zu Schloss Haus bei Linz, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 17. August 1872, zum wirkliche Mitgliede ernannt am 2. August 1877. Hohe Warte (Heiligenstadt).

Hauer, Franz Ritter von, Ehrendoctor der Philosophie der Wiener Universität, Hofrath und Director der geologischen Reichsanstalt; geboren 30. Jänner 1822 in Wien, am 1. Februar 1848 als correspondirendes Mitglied geneh-

migt, am 17. November 1860 zum wirklichen Mitgliede ernannt. Canovagasse 7.

Hering, Ewald, Dr. der Medicin, Professor der Physiologie an der Prager Universität; geboren am 5. August 1834 zu Alt-Gersdorf im Königreich Sachsen, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 21. Juli 1868, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 24. Juli 1869. Prag.

Hochstetter, Ferdinand Ritter von, Dr. der Philosophie, Hofrath, Intendant des k. k. naturhistorischen Hofmuseums und Professor der Mineralogie und Geologie an der technischen Hochschule in Wien, geboren zu Esslingen in Württemberg am 30. April 1829, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 11. Juni 1865, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 21. August 1870. Ober-Döbling, Hauptstrasse 60.

Hyrtl, Joseph, Dr. der Medicin und Chirurgie, Hofrath und emerit. Professor der descriptiven, topographischen und vergleichenden Anatomie an der Universität zu Wien; geboren am 7. December 1811 zu Eisenstadt in Ungarn, ernannt am 14. Mai 1847. Perchtoldsdorf 4.

Kerner, Dr. Anton Ritter von Marilaun Professor der Botanik und Director des botanischen Gartens an der Universität zu Wien; geb. am 13. November 1831 zu Mautern (Niederösterreich), als correspondirendes Mitglied genehmigt am 17. August 1872, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 20. Juni 1875. Rennweg 14.

Lang, Dr. Victor von, Professor der Physik an der Wiener Universität; geboren zu Wiener-Neustadt am 2. März 1838, als correspond. Mitglied genehmigt am 3. August 1866, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 29. Juni 1867. Weinhaus, Hauptstrasse 1.

Langer, Karl, Dr. der Medicin, Hofrath und Professor der Anatomie an der Wiener Universität; geb. am 15. April 1819 in Wien, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 4. September 1857, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 29. Juni 1867. Schwarzspanierstrasse 7.

Lieben, Dr. Adolf, Professor der allgemeinen und pharmaceutischen Chemie an der Universität zu Wien; geboren am 3. December 1836 zu Wien, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 16. November 1870, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 16. Juli 1879. Wasagasse 9.

Linnemann, Dr. Eduard, Professor der allgem. Chemie an der Universität in Prag; geboren am 2. Februar 1841 zu Frankfurt a. M., als correspondirendes Mitglied genehmigt am 17. August 1872, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 21. Juli 1876. Prag.

Loschmidt, Dr. Joseph, Professor der Physik an der Universität zu Wien; geboren am 15. März 1821 zu Putschirn in Böhmen, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 29. Juni 1867, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 21. August 1870. Türkenstrasse 3.

Mach, Dr. Ernst, Regierungsrath und Professor der Physik an der Universität zu Prag; geboren zu Turas in Mähren am 18. Februar 1838, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 29. Juni 1867, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 2. Juli 1880. Prag.

Petzval, Joseph, Dr. der Philosophie, Hofrath und emer. Professor der höheren Mathematik an der Universität zu Wien; geboren am 6. Jänner 1807 zu Bela in Oberungarn, ernannt am 19. Juni 1849. Karlsgasse 2.

Rollett, Dr. Alexander, Professor der Physiologie an der Universität zu Graz; geboren am 14. Juli 1834 zu Baden bei Wien, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 14. Juni 1864, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 5. Juli 1871. Graz.

Schmarda, Dr. Ludwig, Professor der Zoologie an der Universität zu Wien; geb. am 23. August 1819 zu Olmütz, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 29. Juni 1867, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 21. August 1870. Grosse Pfarrgasse 25.

Škoda, Joseph, Dr. der Medicin, Hofrath und emerit. Professor der medicinischen Klinik an der Wiener Universität; geboren am 10. December 1805 in Pilsen, ernannt am 17. Juli 1848. Reitergasse 12.

Stefan, Joseph, Hofrath, Dr. der Philosophie, Professor der Physik und Director des physikalischen Institutes in Wien; geboren am 24. März 1835 zu St. Peter bei Klagenfurt in Kärnten, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 17. November 1860, ernannt zum wirklichen Mitgliede am 11. Juni 1865, zum prov. Secretär der mathem.-naturw. Classe gewählt am 7. Mai 1875, als wirklicher Secretär dieser Classe am 20. Juni 1875 und am 16. Juli 1879 neuerdings bestätigt. Türkenstrasse 3.

Stein, Friedrich Ritter von, Dr. der Philosophie, Regierungsrath und Professor der Zoologie an der Universität zu Prag; geboren am 3. November 1818 zu Niemegk (Provinz Brandenburg in Preussen), genehmigt als correspondirendes Mitglied am 4. September 1857, ernannt zum wirklichen Mitgliede am 13. Juni 1861. Prag.

Steindachner, Franz, Dr. der Philosophie, Director des k. k. zoologischen Hof-Cabinetes; geb. am 11. Nov. 1834, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 29. Juni 1867, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 20. Juni 1875. Kohlmarkt 20.

Suess, Dr. Eduard, Professor der Geologie an der Wiener Universität; geb. zu London am 20. August 1831, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 17. November 1860, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 29. Juni 1867. Novaragasse 49.

Tschermak, Dr. Gustav, Hofrath, Professor der Mineralogie und Petrographie an der Wiener Universität; geboren am 19. April 1836 zu Littau in Mähren, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 3. August 1866, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 20. Juni 1875. Maximilianstrasse 7.

Weiss, Dr. Edmund. Professor der Astronomie an der Universität und Director der Sternwarte in Wien; geboren am 26. August 1837 zu Freiwaldau (Österr. Schlesien), genehmigt als correspondirendes Mitglied am 29. Juni 1867, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 8. Juli 1878. Währing, Türkenschanze.

Winckler, Dr. Anton, Professor an der k. k. technischen Hochschule zu Wien; geboren am 3. August 1821 zu Riegel bei Freiburg im Breisgau, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 13. Juni 1861, ernannt zum wirklichen Mitgliede am 21. Juni 1863. Untere Alleegasse 21.

Correspondirende Mitglieder

im Inlande:

Boltzmann, Dr. Ludwig, Professor der Physik an der Universität zu Graz; geboren am 20. Februar 1844 zu Wien, genehmigt am 9. Juli 1874. Graz.

Brauer, Dr. Friedrich, a. ö. Professor der Zoologie an der Wiener Universität und Custos am k. k. zoologischen Hofcabinete, genehmigt am 8. Juli 1878. Wollzeile 23.

Claus, Dr. Karl, Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie an der Universität zu Wien; genehmigt am 21. Juli 1876. Schottenring 24.

Ditscheiner, Dr. Leander, Professor der mathem. Physik und Krystallographie an der technischen Hochschule in Wien; genehmigt am 2. Juli 1880. Sterngasse 6.

Ebner von Eschenbach, Moriz Freih., k. k. Feldmarschalllieutenant in Pension und ausserordentliches Mitglied des technischen und administrativen Militär-Comité; geboren zu Wien am 27. November 1815, genehmigt am 21. Juni 1863. Rothenthurmstrasse 27.

Ettingshausen, Constantin Freiherr von, Dr. der Medicin und Professor der Botanik an der Grazer Universität; geboren am 16. Juni 1826 in Wien, genehmigt am 2. Juli 1853. Graz.

Exner, Dr. Sigmund, a. ö. Professor für Physiologie an der Universität zu Wien; geboren am 5. April 1846 in Wien, genehmigt am 16. Juli 1879.

Gintl, Julius Wilhelm, Dr. der Philosophie und emerit. Vorstand des technischen Departements der Staats-Telegraphen-Direction; geb. am 12. Nov. 1804 in Prag, genehmigt am 26. Juni 1848. Prag.

Hauslab, Franz Ritter von, wirkl. geheimer Rath, Feldzeugmeister und lebenslänglicher Reichsrath; geb. am 2. Februar 1798 in Wien, genehmigt am 1. Februar 1848. Laurenzgasse 3.

Heger, Ignaz, Dr. der Medicin und Professor der mechanischen Technologie an der technischen Hochschule in Wien; geboren am 24. November 1824 zu Wien, genehmigt am 24. Juni 1863. Karlsgasse 2.

Heller, Camill, Dr. Professor der Zoologie an der Universität zu Innsbruck; genehmigt am 20. Juni 1875. Innsbruck.

Hornstein, Karl, Dr. der Philosophie, Director der Sternwarte und Professor der theoretischen und praktischen Astronomie an der Universität zu Prag; geb. am 7. Aug. 1824 in Brünn, genehmigt am 4. September 1857. Prag

Kořistka, Karl Ritter von, Ehrendoctor der Philosophie der Wiener Universität, Professor der Geodäsie an der k. k. deutschen technischen Hochschule in Prag; geboren zu Brüsau in Mähren am 7. Februar 1825, genehmigt am 11. Juni 1865. Prag.

Leitgeb, Dr. Hubert, Professor der Botanik an der Universität zu Graz; geboren am 20. October 1835 zu Pottendorf in Kärnten, genehmigt am 21. Juli 1876. Graz.

Löwe, Alexander, Regierungsrath und emerit. Director der ehemaligen k. k. Porzellanfabrik; geboren am 24. Dec. 1808 in St. Petersburg, genehmigt am 26. Juni 1848. Wasagasse 21.

Ludwig, Dr. Ernst, Professor für angewandte medicinische Chemie an der Universität zu Wien; genehmigt am 2. August 1877. Piaristengasse 47.

Militzer, Hermann, Dr. der Philosophie, Sectionsrath und Inspector der Staatstelegraphen; geboren zu Hof in Baiern am 26. Jänner 1828, genehmigt am 11. Juni 1865. Wieden, Hauptstrasse 22.

Oppolzer, Theodor, Ritter von, Dr. der Medicin, Regierungsrath und Professor für Astronomie und höhere Geodäsie an der Wiener Universität; geboren am 26. October 1841 zu Prag, genehmigt am 24. Juli 1869. Alserstrasse 25.

Peters, Karl F., Dr. der Medicin und Professor der Mineralogie an der Universität zu Graz; geb. am 13. August 1825 zu Liebshausen in Böhmen, genehmigt am 13. Juni 1861. Graz.

Pfaundler, Dr. Leopold, Professor der Physik an der Universität zu Innsbruck, genehmigt am 21. August 1870. Innsbruck.

Stricker, Salomon, Dr., Professor der allgemeinen und Experimental-Pathologie und Therapie an der Wiener Universität; geboren 1834 zu Wag-Neustadtl in Ungarn; genehmigt am 20. Juni 1875. Höfergasse 1.

Stur, Dionys, k. k. Oberbergrath, Vice-Director der k. k. geologischen Reichsanstalt; genehmigt am 2. Juli 1880. Custozzagasse 9.

Uchatius, Franz Freiherr von, k. k. wirkl. geheimer Rath, Feldmarschall-Lieutenant; geb. am 20. October 1811 zu Theresienfeld (Niederösterreich), genehmigt am 11. Juni 1865. Im Arsenal.

Waltenhofen, Dr. Adalbert von, Regierungsrath und Professor der Physik an der k. k. deutschen technischen Hochschule in Prag, genehmigt am 5. Juli 1871. Prag.

Wedl, Karl, Dr. der Medicin und Chirurgie, Professor der Histologie an der Wiener Universität; geb. am 14. October 1815 zu Wien, genehmigt am 19. Juni 1849. Schwarzspanierstrasse 5.

Weiss, Dr. G. Adolph, Regierungsrath und Professor am pflanzenphysiologischen Institute der Universität zu Prag; geboren am 25. August 1837 zu Freiwaldau (Oesterr.-Schlesien); genehmigt am 2. Juli 1880. Prag.

Weyr, Emil, Dr., Professor der Mathematik an der Wiener Universität; geb. am 31. August 1848 zu Prag, genehmigt am 20. Juni 1875. Marokkanergasse 1.

Wiesner, Dr. Julius, Professor der Anatomie und Physiologie der Pflanzen an der Universität in Wien; geboren am 20. Jänner 1838 zu Tschechen in Mähren, genehmigt am 2. August 1877.

Zepharovich, Victor Leopold Ritter von, Dr. der Philosophie, Oberbergrath und Professor der Mineralogie an der Universität zu Prag; geboren am 13. April 1830 in Wien, genehmigt am 11. Juni 1865. Prag.

Ehrenmitglieder

im Auslande:

Bunsen, Robert William, Dr. der Medicin und Philosophie, Hofrath, Professor der Chemie und Director des chemischen Institutes an der Universität Heidelberg; geboren am 31. März 1811 zu Göttingen, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 1. Februar 1848, als Ehrenmitglied am 14. Juni 1862.

Darwin, Charles, geb. am 12. Februar 1809 zu Shrewsbury (England), als correspondirendes Mitglied am 5. Juli 1871, als Ehrenmitglied am 20. Juni 1875 genehmigt. Down, Beckenham, Kent (England).

Dumas, Jean Baptiste, Senator und Director der Münze zu Paris; geb. am 14. Juli 1800 zu Alais (Gard), genehmigt am 2. Juli 1853.

Helmholtz, Dr. Hermann, geh. Regierungsrath und Professor der Physik an der Universität zu Berlin; geboren am 31. August 1821 zu Potsdam, als correspondirendes Mitglied am 26. Jänner 1860 und als Ehrenmitglied am 17. August 1872 genehmigt.

Liouville, Joseph, Professor an der *École polytechnique* und am *Collège de France* in Paris; geb. am 24. März 1809 zu St. Omer (Dép. Pas de Calais), genehmigt am 21. Juli 1868.

Milne Edwards, Henry, Dr. der Medicin und Professor der Naturgeschichte zu Paris, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 26. Juni 1848, als Ehrenmitglied am 2. August 1877.

Neumann, Franz Ernst, Professor an der Universität zu Königsberg; geboren am 11. September 1798 zu Ukermark, genehmigt am 26. Jänner 1860.

Sabine, Sir Edward, Lieutenant General und Präsident der Royal Society zu London; geboren zu Dublin am 14. October 1788, genehmigt am 9. Juli 1874.

Correspondirende Mitglieder

im Auslande:

Baeyer, Dr., Johann Jakob, kön. preuss. General-Lieutenant; geboren am 5. November 1794 zu Müggelheim bei Köpenik, genehmigt am 21. Juli 1868. Berlin.

Barrande, Joachim, Ehrendoctor der Philosophie der Wiener Universität; genehmigt am 19. Juni 1849, d. Z. in Prag.

Bischoff, Theodor Ludwig Wilhelm von, Dr. der Philosophie und Medicin, königl. Geheimrath, Obermedicinalrath und Professor a. D; geboren am 18. October 1807 zu Hannover, genehmigt am 26. Juni 1848.

Carus, Dr. Julius Victor, Professor der vergleichenden Anatomie und Vorstand der anatomischen Sammlungen an der Universität zu Leipzig; genehmigt am 9. Juli 1874.

Clausius, Rudolf, Dr., Professor der Physik an der Universität zu Bonn; genehmigt am 20. Juni 1875.

Des Cloizeaux, A., Mitglied des *Institut de France* in Paris; genehmigt am 20. Juni 1875.

Donders, Dr. F. C., Professor der Physiologie und Augenheilkunde an der Universität zu Utrecht; genehmigt am 19. Juni 1873.

Du Bois-Reymond, Emil Heinrich, Ehrendoctor der Philosophie der Wiener Universität, Dr. der Medicin und Professor der Physiologie an der Universität zu Berlin; geb. am 7. November 1818 in Berlin, genehmigt am 28. Juli 1851.

Fechner, Dr. Gustav Theodor, Professor der Physik an der Universität zu Leipzig; genehmigt am 8. Juli 1878.

Haeckel, Ernst, Doctor der Philosophie und Medicin, Professor der Zoologie und Director des zoologischen Institutes und des zoologischen Museums an der Universität in Jena; genehmigt am 17. August 1872.

Hermite, Charles, *membre de l'Institut, maître de conferences à l'école normale superieur* etc. in Paris; genehmigt am 16. Juli 1879.

Hofmann, August Wilhelm, Professor der Chemie zu Berlin; geboren am 8. April 1818 zu Giessen, genehmigt am 24. Juni 1863.

Kekulé, August, Professor der Chemie an der Universität zu Bonn; geboren am 7. September 1829 zu Darmstadt, genehmigt am 24. Juli 1869.

Kirchhoff, Gustav Robert, grossherzogl. badischer Hofrath und Professor der Physik an der Universität zu Berlin; geb. am 12. März 1824 in Königsberg, genehmigt am 14. Juni 1862.

Ludwig, Karl, Dr. der Medicin und Professor der Physiologie an der Universität zu Leipzig; geb. am 29. December 1816 in Witzenhausen (Kurhessen), am 12. November 1856 als correspondirendes Mitglied genehmigt, am 4. September 1857 zum wirklichen Mitgliede ernannt.

Owen, Richard Esq., Dr. der Medicin, Professor und Director der Abtheilung für Zoologie, Geologie und Mineralogie am British Museum zu London, geb. am 20. Juli 1804 in Lancaster, genehmigt am 26. Juni 1848.

Pettenkofer, Dr. Max von, Professor an der Universität zu München; geboren zu Lichtenheim in Bayern am 3. December 1818, genehmigt am 9. Juli 1874.

Richthofen, Dr. Ferdinand, Freiherr von, Professor an der Universität in Bonn, genehmigt am 2. Juli 1880. Bonn.

Schiaparelli, Giov. Virginio, Director der Sternwarte zu Mailand; genehmigt am 9. Juli 1874.

Schleiden, Matthias Jakob von, Dr. der Rechte, Medicin und Philosophie, grossherzogl. weimar'scher Hof- und kais. russischer Staatsrath; geb. am 5. April 1804 zu Hamburg, genehmigt am 26. Juni 1848. Wiesbaden.

Schmidt, Dr. Oscar, Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie an der Universität zu Strassburg, genehmigt am 21. August 1870.

Schwann, Dr. Theodor, Professor der Physiologie an der Universität zu Lüttich; genehmigt am 8. Juli 1878.

Siebold, Dr. Karl Theodor von, Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie an der Universität zu München; geb. am 16. Februar 1804 zu Würzburg, genehmigt am 11. Juni 1865.

Thomson, William, Professor der Physik an der Universität zu Glasgow; genehmigt am 8. Juli 1878.

Toepler, August, Professor der Physik an der königlich sächsischen polytechnischen Schule; genehmigt am 9. Juli 1874. Dresden.

Tschudi, Johann Jakob von, Dr. der Philosophie, Medicin, Chirurgie und Geburtshilfe, Gesandter und bevollmächtigter Minister der schweizerischen Eidgenossenschaft am k. u. k. österreichischen Hofe; geb. am 25. Juli 1818 zu Glarus, genehmigt am 1. Februar 1848. Krugerstrasse 13.

Weber, Wilhelm Eduard, Dr. der Medicin und Philosophie, Professor der Physik und Director des physikalischen Institutes an der Universität zu



Göttingen; geb. am 24. October 1804 zu Wittenberg, genehmigt am 1. Februar 1848.

Weierstrass, Karl, Dr., Professor der Mathematik an der Universität zu Berlin; genehmigt am 20. Juni 1875.

Wöhler, Friedrich, Dr. der Medicin und Philosophie, Hofrath und Director des chemischen Laboratoriums an der Universität und Secretär der k. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen; geb. am 31. Juli 1800 in Eschersheim in Kurhessen, genehmigt am 1. Februar 1848.

Wurtz, Adolphe, Professor und Mitglied der Pariser Akademie, genehmigt am 2. Juli 1880. Paris.

Veränderungen seit der Gründung der Akademie.

Mit Tode abgegangen:

(August 1880.)

Im Inlande.

Ehrenmitglieder:

Kübeck von Kübau, Karl Friedrich Freih., 11. September 1855.
Inzaghi, Karl Graf von, 17. Mai 1856.
Metternich, Fürst Clemens, 11. Juni 1859.
Kolowrat-Liebsteinsky, Graf Anton, 4. April 1861.
Pillersdorff, Franz Xaver Freiherr von, 22. Februar 1862.
Erzherzog **Ludwig,** 21. December 1864.
Münch-Bellinghausen, Graf Joachim Eduard, 3. August 1866.
Erzherzog **Stephan,** 19. Februar 1867.
Se. Majestät **Maximilian I.,** Kaiser von Mexico, 19. Juni 1867.
Tegetthoff, Wilhelm von, 7. April 1871.
Auersperg, Anton Alex. Graf von, 12. September 1876.
Erzherzog **Franz Karl,** 8. März 1878.

Philosophisch-historische Classe.

Wirkliche Mitglieder:

Wenrich, Georg, 15. Mai 1847.
Pyrker, Franz Ladisl. v. Felső-Eör, 2. December 1847.
Muchar, Albert von, 6. Juni 1849.
Feuchtersleben, Ernst Freiherr v., 3. September 1849.
Grauert, Wilhelm, 10. Jänner 1852.
Litta, Pompeo, 17. August 1852.
Kudler, Joseph Ritter von, 6. Februar 1853.
Exner, Franz, 21. Juni 1853.

Labus, Johann, 6. October 1853.
Teleky, Joseph Graf von, 15. Februar 1855.
Kemény, Joseph Graf von, 12. September 1855.
Hammer-Purgstall, Jos. Freih. v., 23. November 1856.
Weber, Beda, 28. Februar 1858.
Chmel, Joseph, 28. November 1858.
Ankershofen, Gottlieb Freih. v., 6. März 1860.
Šafařík, Paul, 26. Juni 1861.
Feil, Joseph, 29. October 1862.
Arneth, Joseph Ritter von, 31. October 1863.
Wolf, Ferdinand, 18. Februar 1866.
Pfeiffer, Franz, 29. Mai 1868.
Boller, Anton, 19. Jänner 1869.
Diemer, Joseph, 3. Juni 1869.
Auer, Alois, Ritter v. Welsbach, 10. Juli 1869.
Springer, Johann, 4. September 1869.
Hügel, Karl Alexander Anselm, Reichsfreiherr von, 2. Juni 1870.
Münch-Bellinghausen, Eligius Freiherr von, 22. Mai 1871.
Meiller, Andreas von, 30. Juni 1871.
Kandler, Peter, 18. Jänner 1872.
Grillparzer, Franz, 21. Jänner 1872.
Stülz, Jodok, 28. Juni 1872.
Bergmann, Joseph Ritter von, 29. Juli 1872.
Phillips, George, 6. September 1872.
Karajan, Theodor Georg Ritter von, 28. April 1873.
Seidl, Johann Gabriel, 18. Juli 1875.
Palacký, Franz, 26. Mai 1876.
Prokesch, Anton Graf von, 26. October 1876.
Arndts, Ludwig Ritter von, 1. März 1878.
Tomaschek, Karl, 9. September 1878.
Ficker, Adolph, 12. März 1880.

Correspondirende Mitglieder:

Spaun, Anton Ritter von, 26. Juni 1849.
Kiesewetter, Raphael Edler v., 1. Jänner 1850.
Frast, Johann von, 30. Jänner 1850.
Fischer, Maximilian, 26. December 1851.
Schlager, Johann, 18. Mai 1852.
Jaszay, Paul von, 29. December 1852.
Filz, Michael, 19. Februar 1854.
Zappert, Georg, 22. November 1859.
Firnhaber, Friedrich, 19. September 1860.
Hanka, Wenzel, 12. Jänner 1861.
Wartinger, Joseph, 15. Juni 1861.
Günther, Anton, 24. Februar 1863.
Karadschitsch, Wuk Stephanowitsch, 8. Februar 1864.
Blumberger, Friedrich, 14. April 1864.

Kink, Rudolf, 20. August 1864.
Schuller, Johann Karl, 10. Mai 1865.
Beidtel, Ignaz, 15. Mai 1865.
Edlauer, Franz, 22. August 1866.
Goldenthal, Jakob, 27. December 1868.
Keiblinger, Ignaz, 3. Juli 1869.
Erben, Karl Jaromir, 21. November 1870.
Wolný, Gregor, 3. Mai 1871.
Gaisberger, Joseph, 6. September 1871.
Wocel, Johann Erasmus, 16. September 1871.
Pritz, Franz Xaver, 22. März 1872.
Reméle, Johann Nepomuk, 28. Juli 1873.
Lott, Franz, 15. Februar 1874.
Roesler, Robert, 19. August 1874.
Toldy, Franz, 10. December 1875.
Volkmann, W. Ritter v. Volkmar, 13. Jänner 1877.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Classe.

Wirkliche Mitglieder:

Balbi, Adrian Edler von, 13. März 1848.
Rusconi, Maurus, 27. März 1849.
Presl, Johann Svatopluk, 7. April 1849.
Doppler, Christian, 17. März 1853.
Prechtl, Johann Ritter von, 28. October 1854.
Partsch, Paul, 3. October 1856.
Heckel, Johann Jakob, 1. März 1857.
Leydolt, Franz, 10. Juni 1859.
Kollar, Vincenz, 30. Mai 1860.
Kreil, Karl, 21. December 1862.
Zippe, Franz, 22. Februar 1863.
Stampfer, Simon, 10. November 1864.
Baumgartner, Andreas Freiherr von, 30. Juli 1865.
Koller, Marian, 19. September 1866.
Diesing, Karl, 10. Jänner 1867.
Hörnes, Moriz, 4. November 1868.
Purkyně, Johann, 28. Juli 1869.
Kner, Rudolf, 27. October 1869.
Unger, Franz, 13. Februar 1870.
Redtenbacher, Joseph, 5. März 1870.
Haidinger, Wilhelm Ritter von, 19. März 1871.
Reuss, Aug. Em. Ritter von, 26. November 1873.
Rochleder, Friedrich, 5. November 1874.
Gottlieb, Johann, 4. März 1875.
Schrötter-Kristelli, Anton Ritter von, 15. April 1875.

Hlasiwetz, Heinrich, 8. October 1875.
Jelinek, Karl, 19. October 1876.
Littrow, Karl von, 16. November 1877.
Ettingshausen, Andreas Freiherr von, 25. Mai 1878.
Rokitansky, Karl Freiherr von, 23. Juli 1878.
Fenzl, Eduard, 29. September 1879.

Correspondirende Mitglieder:

Corda, August Joseph, im Jahre 1849.
Presl, Karl, 2. October 1852.
Petřina, Franz, 27. Juni 1855.
Salomon, Joseph, 2. Juli 1856.
Hruschauer, Franz, 21. Juni 1858.
Russegger, Joseph Ritter von, 20. Juni 1863.
Weisse, Max Ritter von, 10. October 1863.
Wertheim, Theodor, 6. Juli 1864.
Schott, Heinrich, 5. März 1865.
Kunzek, Edler von Lichton, August, 31. März 1865
Hessler, Ferdinand, 11. October 1865.
Kotschy, Theodor, 11. Juni 1866.
Freyer, Heinrich, 21. August 1866.
Balling, Karl Joseph Napoleon, 17. März 1868.
Reichenbach, Karl Freiherr von, 19. Jänner 1869.
Neilreich, August, 1. Juni 1871.
Reissek, Siegfried, 9. November 1871.
Czermak, Joh. Nep., 17. September 1873.
Reslhuber, Augustin, 29. September 1875.
Redtenbacher, Ludwig, 8. Februar 1875.
Moth, Franz, 7. Mai 1879.
Fritsch, Carl, 26. December 1879.
Hebra, Ferdinand, Ritter von, am 5. August 1880.

Im Auslande.

Philosophisch-historische Classe.

Ehrenmitglieder:

Hermann, Johann Gottfried, 31. December 1848.
Mai, Angelo, 8. September 1854.
Ritter, Karl, 28. September 1859.
Wilson, Horaz Haymann, 8. Mai 1860.
Grimm, Jakob Ludwig, 20. September 1863.
Boekh, August, 3. August 1867.
Reinaud, Joseph Toussaint, 14. Juni 1867.
Bopp, Franz, 23. October 1867.

Rau, Karl Heinrich, 18. März 1870.
Guizot, François Pierre Guillaume, 12. September 1874.
Lassen, Christian, 8. Mai 1876.
Diez, Friedrich, 29. Mai 1876.
Pertz, Georg Heinrich Jakob, 7. October 1876.
Ritschl, Friedrich, 9. November 1876.
Semper, Gottfried, 15. Mai 1879.

Correspondirende Mitglieder:

Letronne, Anton Johann, 14. December 1848.
Orelli, Johann Kaspar von, 6. Jänner 1849.
Burnouf, Eugène, 28. Mai 1852.
Schmeller, Andreas, 27. Juli 1852.
Baranda, Sainz de, 27. August 1853.
Stenzel, Gustav, 2. Jänner 1854.
Raoul-Rochette, Désiré, 6. Juli 1854.
Creuzer, Friedrich Georg, 16. Februar 1858.
Thiersch, Friedrich von, 25. Februar 1860.
Dahlmann, Friedrich Christoph, 5. December 1860.
Fallmerayer, Jakob Philipp, 26. April 1861.
Gfrörer, A. Fr., 10. Juli 1861.
Uhland, Ludwig, 13. November 1862.
Voigt, Johannes, 23. September 1863.
Böhmer, Johann Friedrich, 27. October 1863.
Bland, Nathaniel, 10. August 1865.
Kopp, Joseph Eutychius, 25. October 1866.
Gerhard, Eduard, 12. Mai 1867.
Brandis, Christian August, 28. Juli 1867.
Kerckhove-Varent, Joseph Romain Louis Comte de, 10. October 1867.
Cicogna, Emanuel Anton, 22. Februar 1868.
Schleicher, August, 6. December 1868.
Ritter, Heinrich, 3. Februar 1869.
Maelen, Philippe Marie Guillaume van der, 29. Mai 1869.
Jahn, Otto, 9. September 1869.
Wackernagel, Karl Heinrich Wilhelm, 21. December 1869.
Cittadella-Vigodarzere, Andreas Graf von, 19. März 1870.
Flügel, Gustav Lebrecht, 5. Juli 1870.
Cibrario, Conte Giovanni Antonio Luigi, 1. October 1871.
Mone, Franz Joseph, 12. März 1871.
Gervinus, Georg Gottfried, 18. März 1871.
Du Méril, Pontas Édélestand, 24. Mai 1871.
Gar, Thomas, 27. Juli 1871.
Rossi, Cavaliere Francesco, 27. Juni 1873.
Stälin, Christoph Friedrich von, 12. August 1873.
Haupt, Moriz, 5. Februar 1874.

Theiner, Augustin, 10. August 1874.
Homeyer, Gustav, 20. October 1874.
Valentinelli, Giuseppe, 17. December 1874.
Wilkinson, John Gardner, 29. October 1875.
Mohl, Julius von, 4. Jänner 1876.
Coussemaker, Charles Edmond Henri de, 10. Jänner 1876.
Schiefner, Franz Anton von, 4. (16.) November 1879.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Classe.

Ehrenmitglieder:

Berzelius, Johann Jakob Freih. v., 7. August 1848.
Buch, Leopold von, 4. März 1853.
Gauss, Karl Friedrich, 23. Februar 1855.
Müller, Johannes, 28. April 1858.
Brown, Robert, 10. Juni 1858.
Humboldt, Alex. von, 6. Mai 1859.
Biot, Jean Baptiste, 3. Februar 1862.
Struve, Friedrich G. W., 23. November 1864.
Faraday, Michael, 25. August 1867.
Herschel, Sir John Frederic William, Baronet, 11. Mai 1871.
Mohl, Hugo von, 1. April 1872.
Liebig, Justus Freiherr von, 18. April 1873.
Rose, Gustav, 15. Juli 1873.
Argelander, Friedrich Wilhelm August, 17. Februar 1875.
Baer, Karl Ernst von, 28. November 1876.

Correspondirende Mitglieder:

Jacobi, Karl Gustav Jakob, 18. Februar 1851.
Fuchs, Wilhelm, 28. Jänner 1853.
Fuss, Paul Heinrich von, 24. Jänner 1855.
Gmelin, Leopold, 13. April 1855.
Fuchs, Johann Nepomuk von, 5. März 1856.
Hausmann, J. F. Ludwig, 26. December 1859.
Bordoni, Anton, 26. März 1860.
Belli, Joseph, 1. Juni 1860.
Wertheim, Wilhelm, 20. Jänner 1861.
Carlini, Franz, 29. August 1862.
Mitscherlich, Eilhard, 28. August 1863.
Rose, Heinrich, 27. Jänner 1864.
Encke, Johann Franz, 26. August 1865.
Panizza, Bartholomäus Ritter von, 17. April 1867.
Brewster, Sir David, 10. Februar 1868.
Plücker, Julius, 22. Mai 1868.

Martius, Karl Friedrich Philipp von, 13. December 1868.
Meyer, Hermann von, 2. April 1869.
Steinheil, Karl August, 14. September 1870.
Grunert, Johann August, 7. Juni 1872.
Agassiz, Louis, 14. December 1873.
Quetelet, Lambert Adolphe Jacques, 16. Februar 1874.
Mädler, Johann Heinrich von, 14. März 1874.
Élie de Beaumont, Léonce, 21. September 1874.
Lyell, Sir Charles, 23. Februar 1875.
Ehrenberg, Christian, 27. Juni 1876.
Poggendorff, Joh. Chr., 24. Jänner 1877.
Santini, Johann Ritter von, 26. Juni 1877.
Weber, Ernst Heinrich, 26. Jänner 1878.
Mayer, Julius Robert von, 26. März 1878.
Dove, Heinrich Wilhelm, 4. April 1879.
Brandt, Joh. Friedr. von, 15 Juli 1879.
Maxwell, Clerk, 5. November 1879.

Ausgetreten sind die wirkl. Mitglieder:

Endlicher, Stephan, am 11. März 1848.
Desseffy, Emil Graf, am 9. März 1849.

Vom Kanzlei-Personale mit Tode abgegangen:

Scharler, Franz, Actuar, am 19. Mai 1876.



SPECIAL-COMMISSIONEN.

1. Historische Commission.

Nach Classenbeschluss vom 6. Februar 1878.

a) permanente Commission.

v. **Birk**,
v. **Aschbach**,
v. **Arneth** (Obmann),
Fiedler,
Freih. v. **Sacken**,
Sickel,
Büdinger,
Lorenz.

b) verstärkte Commission.

Jäger,
v. **Birk**,
v. **Aschbach**,
v. **Arneth**,
Fiedler,
J. Ficker,
v. **Höfler**,
Freih. v. **Sacken**,
Sickel,
Gindely,
Huber,
Wolf,
Büdinger,
Lorenz.

Das Programm der Commission zur Herausgabe der *Fontes rerum Austriacarum*, genehmiget von der historisch-philologischen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in ihrer Sitzung am 22. December 1847, ist enthalten im I. Jahrgange dieses Almanachs, 1851, Seite 91.

2. Commission zur Leitung der Herausgabe der Acta conciliorum saeculi XV.

Ernannt in der Sitzung am 9. Juni 1850.

Die wirklichen Mitglieder:

v. **Birk**,
v. **Aschbach**,
Sickel.

3. Commission zur Herausgabe österreichischer Weisthümer.

Ernannt in der Sitzung am 7. Jänner 1864.

Die wirklichen Mitglieder:

v. **Miklosich**,
Siegel.

4. Commission für die Savigny-Stiftung.

Ernannt in der Sitzung am 13. Jänner 1864.

Die wirklichen Mitglieder:

v. **Miklosich**,
Siegel,
Maassen.

5. Commission zur Herausgabe eines Corpus kritisch berichtigter Texte der lateinischen Kirchenväter.

Ernannt in der Sitzung am 24. Februar 1864.

Die wirklichen Mitglieder:

Jäger,
v. **Miklosich**,
Schenkl,
Maassen,
Hartel.

6. Commission für die Grillparzer-Stiftung.

Ernannt in der Sitzung am 7. Juni 1871.

v. **Birk** (Obmann),
Zimmermann.

7. Commission zur Erforschung der physikalischen Verhältnisse des Adriatischen Meeres.

Ernannt in der Sitzung der mathem.-naturw. Classe am 31. Jänner 1867.

Schmarda,
Stefan (Obmann),
Hann.

8. Rechnungs-Controls-Commission.

Stefan,
Schenkl (19. Juli 1878),
Loschmidt (28. November 1878),
Maassen (18. Juli 1879).

9. Commission für die Veranstaltung einer Gesammtausgabe der griechischen Grabreliefs.

Ernannt in der Sitzung am 2. April 1873.

v. **Birk** (Obmann),
Kenner,
Freih. v. **Sacken**,
Schenkl.

10. Commission zur Förderung von praehistorischen Forschungen und Ausgrabungen auf österr. Gebiete.

Ernannt in der Sitzung am 4. April 1878.

v. **Hauer**,
v. **Hochstetter** (Obmann),
Langer,
Schmarda,
Suess.

VERZEICHNISS DER INSTITUTE,

WELCHE

DIE DRUCKSCHRIFTEN DER KAISERLICHEN AKADEMIE

ERHALTEN

(JULI 1880.)

1. Verkehr der Gesammt-Akademie.

A. bedeutet alle periodischen Schriften beider Classen, d. i. Denkschriften, Sitzungsberichte, Archiv, Fontes.
B. „ die Sitzungsberichte beider Classen.
C. „ die Sitzungsberichte beider Classen und das Archiv.
C_1. „ Sitzungsberichte beider Classen, Archiv und Denkschriften der phil.-histor. Classe.
C_2. „ die Sitzungsberichte beider Classen, dann Denkschriften, Archiv und Fontes der phil.-histor. Classe
C_3. „ Sitzungsberichte beider Classen und Denkschriften der phil.-hist. Classe.
D. „ die Sitzungsberichte beider Classen, Archiv und Fontes.
D_1. „ die Sitzungsberichte beider Classen, Archiv, Fontes und Denkschriften der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe.
E. „ die Sitzungsberichte beider Classen, Archiv, Fontes und Monumenta Habsburgica.
E_1. „ die Sitzungsberichte der mathematisch - naturwissenschaftlichen Classe, Archiv, Fontes und Monumenta Habsburgica.
E_2. „ die Sitzungsberichte der mathematisch - naturwissenschaftlichen Classe und Archiv.
F. „ Sitzungsberichte der mathemathisch-naturwissenschaftlichen Classe, Archiv und Fontes.
G. „ die Sitzungsberichte und Denkschriften beider Classen.
H. „ die Sitzungsberichte und Denkschriften beider Classen, Archiv, Fontes und Monumenta Habsburgica.
J. „ die Sitzungsberichte und Denkschriften beider Classen und Archiv.
K. „ die Sitzungsberichte und Denkschriften der philosophisch - historischen Classe, Archiv, Fontes und Monumenta Habsburgica.
K_1. „ Anzeiger der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe.
K_2. „ Anzeiger der philosophisch-historischen Classe.

Agram, Kön. Dalmat.-Kroat.-Slav. National-Museum. *A.*
Agram, Gymnasium. *A.*
Alexandria, Institut Egyptien. *G.*
Amsterdam, Académie R. des Sciences. *A.*
Athen, National-Bibliothek. *C.*
Baden, N.-ö. Landes-Realgymnasium. *B.*

Basel, Universität. *E.*

Belgrad, Serbischer Gelehrten-Verein. *B.*

Berlin, Kön. Preuss. Akademie der Wissenschaften. *A* und K_1.

Berlin, Universität. *B.*

Bern, Universität. *B.*

Bielitz, K. k. Staatsgymnasium. K_1 und K_2. (*L.*)

Bistritz, K. Gymnasium. *C.*

Bistritz (Siebenbürgen), Gewerbeschule. K_1 und K_2.

Bologna, Accademia delle Scienze. *A.*

Bonn, Universität. *B.*

Boston (bei Cambridge, Amerika), American Academy of Arts and Sciences. *G* und K_1.

Bozen, K. k. Gymnasium. *J.*

Breslau, Universität. *B.*

Breslau, Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur. *E.*

Brixen, K. k. Gymnasium. *A.*

Brunneck, K. k. Untergymnasium. K_1 und K_2.

Brünn, Franzens-Museum. *B.*

Brünn, K. k. Mährisch-Schlesische Gesellschaft des Ackerbaues etc. *E.*

Brünn, K. k. Staats-Real- und Ober-Gymnasium. *A* und K_1.

Brünn, Mähr. Landes-Archiv. *K.*

Brünn, K. k. deutsche Lehrer-Bildungsanstalt. K_1 und K_2.

Brüssel, Académie Royale des Sciences, des Lettres et des Beaux-Arts de Belgique. *A* und K_1.

Brzezan, K. k. Gymnasium. *C.*

Buczacz, K. k. Gymnasium. *C.*

Budapest (Ofen), K. Josephs-Polytechnicum. *A.*

Budapest (Ofen), K. Gymnasium. *C.*

Budapest (Pest), K. Universitäts-Bibliothek. *A.*

Budapest (Pest), Ungarische Akademie der Wissenschaften. *A* und K_1.

Budapest (Pest), National-Museum. *A.*

Budweis, K. k. Gymnasium. *C.*

Calcutta, Asiatic Society of Bengal. *A.*

Capodistria, K. k. Gymnasium. E_2.

Christiania, Universität. *B.*

Cilly, K. k. Gymnasium. *C.*

Czernowitz, K. k. Universität. *A* und K_1.
Czernowitz, Akademische Lesehalle. K_1 und K_2.
Czernowitz, Griechisch-orientalische Oberrealschule. K_1 und K_2.
Czernowitz, K. k. Gymnasium. *A*.
Delft, Königl. polytechnische Schule. *C*.
Dijon, Académie des Sciences. Arts et Belles-Lettres. *C*.
Dorpat, Universität. *B*.
Dresden, Verein für Erdkunde. K_1 und K_2.
Dublin. Royal Irish Academy. *A*.
Edinburgh, Royal Society. *G*.
Eger, K. k. Gymnasium. *E*.
Erfurt, Akademie gemeinnütziger Wissenschaften. K_1 und K_2.
Erlangen, Universität. *B*.
Feldkirch, K. k. Gymnasium. *E*.
Fiume, K. Gymnasium. *G*.
Florenz, R. Istituto di Perfezionamento per gli Studii superiori di Firenze. C_3.
Freiberg in Mähren, K. k. Staats-Realgymnasium. *B*, K_1 und K_2.
Freiburg, Universität. *B*.
Freistadt, K. k. Staats-Gymnasium. K_1 und K_2.
Gent, Universität. *B*.
Giessen, Universität. *B*.
Gitschin, K. k. Gymnasium. *C*.
Görlitz, Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften. *E*.
Görz, K. k. Bibliothek. *A*.
Göttingen, Kön. Gesellschaft der Wissenschaften. *A*.
Göttingen, Universität. *B*.
Gospič, K. k. Gymnasium. K_1 und K_2.
Graz, K. k. Universitäts-Bibliothek. *A*, K_1 und K_2.
Graz, st. l. Joanneum. *A*.
Graz, K. k. II. Staats-Gymnasium. K_1 und K_2.
Greifswald, Universität. *B*.
Grosswardein, K. Gymnasium. *C*.
Haarlem, Hollandsche Maatschappij der Wetenschappen. *A*.
Halle, Universität. *B*.
Hamburg, Stadtbibliothek. *B*.
Heidelberg, Universität. *B*.
Helsingfors, Finnländische Societät der Wissenschaften. *G*.

Helsingfors, Universität. *B.*

Hermannstadt, Verein für siebenbürgische Landeskunde. *K*

Hermannstadt, Katholisches Gymnasium. *A.*

Hermannstadt, Gymnasium Augsburger Confession. *A.*

Hermannstadt, Verein für Beförderung der Literatur und Cultur des romanischen Volkes. D_1.

Hernals, K. k. Staats-Gymnasium. K_1 und K_2.

Iglau, K. k. Gymnasium. *C.*

Innsbruck, K. k. Universitäts-Bibliothek. *A*, K_1 und K_2.

Innsbruck, Ferdinandeum für Tirol und Vorarlberg. *H.*

Jena, Universität. *B.*

Karolinenthal, Communal-Realschule. K_1 und K_2.

Karolinenthal, K. k. deutsche Realschule. K_1 und K_2.

Kaschau, K. Gymnasium. *A.*

Kiel, Universität. *B.*

Klagenfurt, K. k. Bibliothek. *A.*

Klattau, K. k. Gymnasium. *C.*

Klausenburg, Kathol. Gymnasium. *A.*

Klausenburg, Siebenbürgischer Museum-Verein. *A.*

Königgrätz, K. k. Gymnasium. *C.*

Königsberg, Universität *B.*

Kopenhagen, Kön. Dänische Gesellschaft der Wissenschaften. *A.*

Krakau, K. k. Universitäts-Bibliothek. *A.*

Krakau, K. Akademie der Wissenschaften. *A.*

Krems, K. k. Gymnasium. *C.*

Kremsier, K. k. Gymnasium. *C.*

Kronstadt, Evangel. Gymnasium. *A.*

Laibach K. k. Bibliothek. *A.*

Leipa, Böhm., K. k. Gymnasium. *C.*

Leipa, Böhm. Oberrealschule. *F.*

Leipzig, Kön. Sächsische Gesellschaft der Wissenschaften. *A* und K_1.

Leipzig, Universität. *B.*

Leipzig, Akademische Lesehalle. K_1.

Leipzig, Redaction des „Literarischen Centralblattes". K_1 und K_2.

Leipzig, Fürstl. Jablonowski'sche Gesellschaft. *E.*

Leitmeritz. K. k. Gymnasium. *C.*

Lemberg, K. k. Universitäts-Bibliothek. *A.*

Lemberg, Akademische Lesehalle. K_1 und K_2.
Lemberg, K. k. Franz Josephs-Gymnasium. K_1 und K_2.
Leutschau, K. Gymnasium. *C.*
Leutschau, Evangel. Staatsgymnasium. E_1.
Linz, K. k. Bibliothek. *A.*
Linz, Museum Francisco-Carolinum. *A.*
Lissabon, Academia Real das Sciencias. *A.*
London, Royal Society. *G* und K_1.
London, Anthropological Society. *B.*
Löwen, Universität. C_2.
Lund, Universität. *G.*
Lüttich, Universität. *B.*
Lyon, Académie des Sciences, Belles-Lettres et Arts. *A.*
Madrid, Universität. *B.*
Mailand, R. Istituto Lombardo di Scienze e Lettere. *A.*
Mantua, Accademia Virgiliana. K_1 und K_2.
Marburg, Universität. *B.*
Marburg (Steiermark), K. k. Gymnasium. *C*, K_1 und K_2.
Marburg (Steiermark), K. k. Staats-Oberrealschule. K_1 und K_2.
Mährisch-Ostrau, Landes-Unterrealschule. K_1 und K_2.
Mediasch, Evang. Gymnasium. *E.*
Melk, K. k. Gymnasium. *C.*
Meran, K. k. Gymnasium. *E.*
Mitau, Kurländische Gesellschaft für Literatur und Kunst. *B.*
Modena, Reale Accademia di Scienze, Lettere ed Arti. *J.*
Montpellier, Académie des Sciences et Lettres. *A.*
Mödling, Francisco-Josephinum. K_1 und K_2.
München, Kön. Bayer. Akademie der Wissenschaften. *A* und K_1.
München, Kön. Hof- und Staats-Bibliothek. *A.*
München, Universität. *B.*
Neapel, Reale Accademia delle Scienze. *A.*
Neuhaus, K. k. Gymnasium. *C.*
Neusohl, K. Gymnasium. *B.*
New-York, American Geographical and Statistical Society. *G.*
New-York, Universität. *B.*
Oberhollabrunn, K. k. Real- und Obergymnasium. *C*, K_1 und K_2.
Olmütz, K. k. Bibliothek. *A.*
Padua, Königl. Universitäts-Bibliothek. *A.*

Paris, Institut de France. *A.* { *a)* Académie des Inscriptions et Belles-Lettres. *b)* Académie des Sciences. (K_1.)

Paris, Ministère de l'Instruction publique. *A.*

Paris, Institut des Provinces de France. *A.*

Paris, Direction der „Revue politique et littéraire" und der „Revue scientifique de la France et de l'étranger." *B*, K_1 und K_2.

Paris, Redaction der „Revue critique et bibliographique". K_1 und K_2.

Paris, Direction der Bibliothèque Municipale du XVI arrondissement. K_1 und K_2.

St. Petersburg, Kais. Akademie der Wissenschaften. *A.*

St. Petersburg, Kais. öffentliche Bibliothek. *H.*

Philadelphia, American Philosophical Society. *B.*

Pilsen, K. k. Gymnasium. *C.*

Pilsen, Ober-Realgymnasium. K_1 und K_2.

Pisek, K. k. Gymnasium. *C.*

St. Pölten, N.-ö. Landes-Oberrealschule. E_1.

St. Pölten, N.-ö. Landeslehrer-Seminar. K_1 und K_2.

Prag, Königl. Böhmische Gesellschaft der Wissenschaften. *A*, K_1 und K_2.

Prag, K. k. Universitäts-Bibliothek. *A.*

Prag, Königl. Böhmisches Museum. *A.*

Prag, Lese-Halle der deutschen Studenten. *G.*

Prag, K. k. II. deutsche Oberrealschule. K_1 und K_2.

Przemysl, K. k. Gymnasium. *A.*

Pressburg, K. Gymnasium. *A.*

Raudnitz a. d. Elbe, Real-Gymnasium. K_1 und K_2.

Rio de Janeiro, Instituto Historico e Geográfico Brasileiro. *A.*

Rom, Reale Accademia dei Lincei. *A.*

Rostock, Universität. *B.*

Roveredo, K. k Obergymnasium. *C.*

Rzeszow, K. k. Gymnasium. *C.*

Saaz, K. k. Gymnasium. K_1 und K_2.

Salzburg, K. k. Bibliothek. *A.*

Sambor, K. k. Gymnasium. *C.*

Sandec, K. k. Gymnasium. *C.*

Schässburg, K. k. Gymnasium. *E.*

Seitenstetten, Gymnasium. *A.*

Sobieslau, K. k. Lehrer-Bildungsanstalt. K_1 und K_2.

Stanislau, K. k. Gymnasium. *C.*

Sternberg, Landes-Realschule. K_1 und K_2.

Stockholm, Kön. Akademie der Wissenschaften. *A.*

Strassburg, Kais. Universitäts-Bibliothek. *A.*

Tabor, Communal-Realgymnasium. K_2.

Tarnopol, K. k. Gymnasium. *C.*

Tarnow, K. k. Gymnasium. *A.*

Temesvár, K. Gymnasium. *A.*

Teschen, Kathol. Gymnasium. *D.*

Teschen, K. k. Staats-Oberrealschule. K_1 und K_2.

Trautenau, K. k. Oberrealschule. K_1 und K_2.

Trebitsch, K. k. Gymnasium. K_1 und K_2.

Trient, K. k. Gymnasium. *C.*

Triest, K. k. Handels- und nautische Akademie. *A.*

Triest, Österreichischer Lloyd. *B* (M_1 und M_2.)

Triest, Gymnasium der Wiener Mechitaristen-Congregation. K_1 und K_2.

Triest, Redaction der Zeitschrift „Osservatore Triestino". K_1 und K_2.

Troppau, K. k. Gymnasium. *A.*

Tübingen, Universität. *C.*

Turin, Reale Accademia delle Scienze. *A.*

Ungarisch-Hradisch, K. k. Staats-Real- und Ober-Gymnasium. *B*, K_1 und K_2.

Unghvár, K. Gymnasium. *B.*

Upsala, Regia Societas scientiarum. *G.*

Utrecht, Provincial Utrecht'sche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft. *B.*

Venedig, R. Istituto Veneto delle Scienze, Lettere ed Arti. *A*, K_1 und K_2.

Venedig, Ateneo Veneto. *E.*

Vinkovce, K. Gymnasium. *C* (M_1 und M_2).

Warasdin, Ober-Gymnasium. *B.*

Washington, Smithsonian Institution. *A.*

Weidenau, K. k. Staats-Real- und Ober-Gymnasium. K_1 und K_2.

Wien, Privatbibliothek Sr. k. und k. Apostol. Majestät. *A.*

Wien, Verein für Landeskunde in Nieder-Oesterreich. K_1 und K_2.

Wien, K. k. Ober-Realschule auf der Landstrasse. K_1 und K_2.

Wien, Verein „Volksschule". K_1 und K_2.

Wien, Redaction der „Neuesten Erfindungen". K_1 und K_2.

Wien, Oeffentliche Haupt-Unter- und Ober-Realschule in der Josefstadt. K_1 und K_2.

Wien, K. k. Staatsgymnasium der P. P. Piaristen in der Josefstadt. K_1 und K_2.

Wien, K. u. k. Ministerium des kais. Hauses und des Äusseren. *A.*

Wien, Bibliothek des k. k. Ministeriums des Innern. *A.*

Wien, Bibliothek des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht. *C.*

Wien, K. k. Ministerium der Justiz. *A.*

Wien, K. k. Finanz-Ministerium. *A.*

Wien, K. u. k. Reichs-Kriegs-Ministerium. *A.*

Wien, K. u. k. Reichs-Kriegs-Ministerium, 6. Abtheilung desselben. *A.*

Wien, K. k. Hof-Bibliothek. *A.*

Wien, K. k. Universitäts-Bibliothek. *A.*

Wien, Bibliothek der k. k. technischen Hochschule. *A.*

Wien, Akademisches Gymnasium. *D.*

Wien, Theresianisches Gymnasium. C_1.

Wien, K. k. geologische Reichsanstalt. *G* und K_1.

Wien, Direction des k. k. militär.-geographischen Institutes. *J.* (M_1 und M_2.)

Wien, K. k. Akademie der bildenden Künste. *H.*

Wien, K. k. statistische Central-Commission. *A.*

Wien, Nieder-österreichischer Gewerbe-Verein. *J* (M_1 und M_2) und K_1.

Wien, Redaction der Wiener Zeitung. *B.*

Wien, K. k. technische Militär-Akademie. *A.*

Wien, Congregation der P. P. Mechitharisten. *A.* (M_1 und M_2.)

Wien, Akademische Lese-Halle. *G.*

Wien, Militär-wissenschaftlicher Verein. E_2.

Wien, K. k. Staats-Realschule im V. Bezirke. K_1 und K_2.

Wien, K. k. Unter-Realschule im II. Bezirke, Glockengasse 2. K_1 und K_2.

Wien, Wissenschaftlicher Club. *B.*

Wiener-Neustadt, K. k. Gymnasium. *C.*

Wiener-Neustadt, N.-ö. Landeslehrer-Seminar. K_1 und K_2.

Würzburg, Universität. *B.*

Yedo, Deutsche Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ost-Asiens. *B.*

Zara, K. k. Gymnasium. *A.*

Zengg, K. k. Gymnasium. *C.*

Znaim, K. k. Gymnasium. *A.*

Zürich, Universität. *B.*

Zürich, Akademischer Leseverein. K_1 und K_2.

Gesammtzahl	255,
davon im Inlande . . .	163,
„ „ Auslande . .	92.

2. Verkehr der philos.-historischen Classe.

Q. bedeutet Sitzungsberichte, Denkschriften, Archiv, Fontes, Monumenta Habsburgica.
R. „ Sitzungsberichte.
S. „ Sitzungsberichte und Archiv.
T. „ Sitzungsberichte, Archiv und Fontes.
T_1. „ Sitzungsberichte, Fontes und Monumenta Habsburgica.
U. „ Sitzungsberichte, Archiv, Fontes und Monumenta Habsburgica.
V. „ Sitzungsberichte und Denkschriften.
W. „ Sitzungsberichte, Denkschriften und Archiv.
W_1. „ Sitzungsberichte, Denkschriften, Archiv und Fontes
X. „ Monumenta Habsburgica.
X_1. „ Fontes.
X_2. „ Fontes I. Abtheilung und Monumenta conciliorum.
X_3. „ Fontes I. Abtheilung.
Y. „ Archiv.
Z. „ Monumenta Habsburgica und Archiv.
AA. „ Fontes, Monumenta Habsburgica und Archiv.
BB. „ Specielle Gegensendungen von Fall zu Fall.
CC. „ Sitzungsberichte, Denkschriften, Archiv, Fontes, Monumenta Habsburgica und Monumenta conciliorum.
DD. „ Separatabdrücke der einschlägigen Fächer.
EE. „ Anzeiger.

Admont, Benedictiner-Abtei. *S.*

Agram, K. Rechts-Akademie. *Q.*

Agram, Südslavische Akademie. W_1.

Altenburg, Geschichts- und alterthumsforschende Gesellschaft des Osterlandes. *U.*

Amiens, Société des Antiquaires de Picardie. *Q.*

Antwerpen, Académie d'Archéologie de Belgique. *U.*

Augsburg, Historischer Verein im Regierungsbezirke Schwaben und Neuburg. *U.*

Bamberg, Historischer Verein. *U.*

Basel, Historische und antiquarische Gesellschaft. *R.*

Batavia, Bataviaasch Genootschap van Kunsten en Wetenschappen. *V.*

Berlin, Redaction von „Kuhn's Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung". *EE.*

Bern, Allgemeine geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz. *U.*

Bern, Schweizerische Bundesregierung. *X.*

Bonn, Verein von Alterthumsfreunden im Rheinlande. *R.*

Bremen, Abtheilung des Künstlervereins für bremische Geschichte und Alterthümer. X_1 und *Y.*

Breslau, Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens. *U.*

Brünn, Historisch-statistische Section der k. k. mährisch-schlesischen Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues etc. *Q.*

Brüssel, Redaction des „Bulletin du Bibliophile belge". *EE.*

Brescia, Ateneo *U.*

Budapest (Ofen), K. Cameral-Archiv. X.

Budapest (Ofen). Präsidium der k. Finanz-Landes-Direction. *X.*

Chur, Bündnerische geschichtsforschende Gesellschaft. *U.*

Darmstadt, Historischer Verein für das Grossherzogthum Hessen. *U.*

Dresden, königl. sächs. stenographisches Institut. *DD.*

Dresden, Redaction von Petzhold's „Anzeiger für Literatur der Bibliothekswissenschaft". *EE.*

Florenz, R. Accademia della Crusca. *V.*

Florenz, R. deputazione sopra gli studi di storia patria per le Provincie della Toscana, dell' Umbria e delle Marche. X_1.

St. Florian, Stiftsbibliothek. *Q.*

St. Gallen, Historischer Verein. *AA.*

St. Gallen, Stiftsbibliothek. T_1.

Genf, Société d'histoire et d'archéologie. *Z.*

Göttingen, Redaction der „Göttinger Anzeigen". *EE.*

Göttingen, Redaction der Zeitschrift „Orient und Occident". *EE.*

Graz, Historischer Verein für Steiermark. *Q.*

Graz, Historisches Seminar der Universität. X_2.

Graz, Akademischer Leseverein. *V.*

Grosswardein, K. Rechts-Akademie. *Q.*

Haag, Koninklijk Instituut voor de Taal- Land- en Volkenkunde van Nederlandsch Indië *(Institut Royal de Philologie et d'Ethnographie des Indes Néerlandaises). R.* und *PP.*

Hall, Schwäbisch-, Historischer Verein für das württembergische Franken. *R.*

Hamburg, Verein für hamburgische Geschichte. *U.*

Hannover, Historischer Verein für Nieder-Sachsen. *R.*

Hermannstadt, K. Rechts-Akademie. *Q.*

Kaschau, K. Rechts-Akademie. *Q.*

Kassel, Verein für hessische Geschichte und Landeskunde. *U.*

Kiel, Schleswig-Holstein-Lauenburgische Gesellschaft für vaterländische Geschichte. *U.*

Klagenfurt, Geschichts-Verein für Kärnten. *Q.*

Kopenhagen, Société R. des Antiquaires du Nord. *U.*

Kopenhagen, K. Dänische Gesellschaft für Geschichte und Sprache des Vaterlandes. *U.*

Laibach, Historischer Verein für Krain. *Q.*

Landshut, Historischer Verein für Niederbayern. *S.*

Lemberg, Ossolinskisches National-Institut. *Q* und *EE.*

Leyden, Maatschappij der Nederlandsche Letterkunde. *R.*

Leipzig, Deutsche morgenländische Gesellschaft. *U.*

Leipzig, Redaction der Zeitschrift „Rheinisches Museum". *EE.*

[illegible] thumsforschender Verein. *EE.*

[illegible]

[illegible] eat-Britain and Ireland. *V.*

[illegible] ift: „The Westminster Review". [illegible]

London, Redaction der Zeitschrift: „Saturday Review". *EE.*

London, Royal historical Society. *V.*

Lucern, Historischer Verein der 5 Orte: Lucern, Uri, Schwyz Unterwalden und Zug. *U.*

Lüneburg, Alterthums-Verein. *Y.*

Luxemburg, Section historique de l'Institut Luxembourgeois. *R.*

Madrid, Real Academia de la Historia. *Q.*

Madrid, Real Academia de Ciencias morales y politicas. *R.*

Madrid, Real Comision de los Monumentos arquitectónicos de España. *BB.*

Monte-Cassino, Neue Klosterbibliothek. *R* und X_1.

Moskau, Musée public. *BB.*

München, Historischer Verein von und für Ober-Bayern. *U.*

München, K. Bayerisches Reichsarchiv. *U.*

New Haven, American Oriental Society. *R.*

Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum. *Q* und *EE.*

Padua, R. Accademia di Scienze, Lettere ed Arti. *S.*

Pardubitz, Communal-Oberrealschule. *R.*

Paris, Société des Antiquaires de France. *U.*

Paris, École des Chartes. *U* und *EE.*

Paris, Redaction des „Journal des Savants". *EE.*

St. Petersburg, Société Impériale archéologique russe. *T.*

St. Petersburg, Commission Impériale archéologique. *V.*

Pisino, K. k. Gymnasium. *R.*

Prag, Verein für die Geschichte der Deutschen in Böhmen. *T* und *EE.*

Prag, Böhmisches Landesarchiv. *Q.*

Prag, K. k. deutsches Obergymnasium der Kleinseite. *S.*

Pressburg, K. Rechts-Akademie. *Q.*

Regensburg, Historischer Verein von Oberpfalz und Regensburg. *U.*

Riga, Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostseeprovinzen Russlands. *Y.*

Rom, Istituto di corrispondenza archeologica. *Q.*

Rom, École française. X_3.

Rovigo, Accademia dei Concordi. *X.*

Salzburg, Museum Carolino-Augusteum. *Q.*

Salzburg, Fürsterzbischöfliches Seminarium. *Y.*

Salzburg, Gesellschaft der Salzburger Landeskunde. *Y.*

Salzburg, Benedictiner-Abtei St. Peter. *T.*

Schwerin, Verein für mecklenburgische Geschichte und Alterthumskunde. *U.*

Shanghai, North-China Branch of the Royal Asiatic Society. *R*

Spalato, K. k. Obergymnasium. W_1.

Speyer, Historischer Verein der Pfalz. *U.*

Steyr, K. k. Oberrealschule. *EE.*

Stockholm, Académie Royale de Belles-Lettres, d'Histoire et d'Antiquités. *S.*

Stuttgart, Königl. statistisch-topographisches Bureau. *S.*

Stuttgart, Königl. öffentliche Bibliothek. *R.*

Stuttgart, Königl. Haus- und Staats-Archiv. *Y, EE.*

Triest, K. k. Gymnasium. *V.*

Triest, Stadtbibliothek. *S.*

Ulm, Verein für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben. *U*

Venedig, General-Archiv. *U.*

Venedig, Marcus-Bibliothek. *Q.*

Wien, K. u. k. geh. Haus-, Hof- und Staats-Archiv. *U.*

Wien, K. u. k. Kriegs-Archiv. *X.*

Wien, Bibliothek des k. u. k. Reichs-Finanzministeriums. *AA.*

Wien, Antiken- und Münzsammlung des Allerh. Kaiserhauses. *W.*

Wien, Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale. *Q.*

Wien, Institut für österreichische Geschichtsforschung. *Q.*

Wien, K. k. evangel.-theologische Facultät. *Q.*

Wien, Städtische Bibliothek. *Q*, K_1 und K_2.

Wien, Höheres k. k. Weltpriester-Bildungsinstitut. *CC.*

Wien, Nieder-österr. Landesarchiv. *Q.*

Wien, K. k. Oberrealschule in der Leopoldstadt. *EE.*

Wien, K. k. Gymnasium in der innern Stadt. *EE.*

Wien, Mariahilfer Communal-Real- und Obergymnasium. *EE.*

Wiesbaden, Verein für Nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung. *U.*

Wilna, Kais. Museum. *Y.*

Würzburg, Historischer Verein von Unterfranken und Aschaffenburg. *U.*

Zürich, Antiquarische Gesellschaft. *U.*

Gesammtzahl 124,
davon im Inlande . . . 43,
„ „ Auslande . . 81.

3. Verkehr der mathem.-naturw. Classe.

L. bedeutet Sitzungsberichte (vollständig).
M_1 „ Sitzungsberichte. I. Abtheilung.
M_2. „ Sitzungsberichte. II. Abtheilung.
M_3. „ Sitzungsberichte. III. Abtheilung.
N. „ Denkschriften.
O. „ Denkschriften und Sitzungsberichte.
P. „ Separatabdrücke der einschlägigen Fächer.
PP. „ Anzeiger.
P_1 „ Monatshefte für Chemie.

Abbeville, Société d'émulation. *L.*
Adelaide (Australien), Philosophical Society. *PP.*
Altenburg, Ungarisch-, K. höhere landw. Lehranstalt. *L.*
Altenburg, Sachsen-, Naturforschender Verein. *PP.*
Amiens, Société Linnéenne du Nord de la France. *PP.*
Apt (Vaucluse). Société littéraire, scientifique et Artistique. *PP.*
Arnau, K. k. Unter-Realgymnasium. *PP.*
Aussig a. d. Elbe, Naturwissenschaftlicher Verein. *PP.*
Baltimore, (John Hopkins University) Md. U. S. A., American Journal of Mathematics. M_2.
Basel, Naturforschende Gesellschaft. *L.*
Batavia, Natuurkundige Vereeniging in Nederlandsch-Indië. *O.*
Berlin, Physikalische Gesellschaft. *O* und *PP.*
Berlin, Deutsche geologische Gesellschaft. M_1 und M_2.
Berlin, Entomologischer Verein. M_1.
Berlin, Deutsche chemische Gesellschaft. M_2 und *PP*
Berlin, Redaction des „Jahrbuches über die gesammten Fortschritte der Mathematik". *P* und *PP.*
Berlin, Berliner medicinische Gesellschaft. M_3.
Berlin, Elektrotechnischer Verein. M_2.
Bern, Allgemeine schweizerische Gesellschaft für die gesammten Naturwissenschaften. *O.*

Bielitz (Schlesien), K. k. Staats-Oberrealschule. *PP.*

Bochnia, K. k. Gymnasium. PP.

Bonn, Naturh. Verein der preuss. Rheinlande und Westphalens. *L.*

Bordeaux, Société Linnéenne. M_1.

Bordeaux, Société des Sciences physiques et naturelles. M_2.

Bordeaux, Société de Médecine et de Chirurgie. *PP.*

Boston (Massachusetts U. S. A.), Society of Natural History. *O.*

Bremen, Naturwissenschaftlicher Verein. *L* und *PP.*

Brody, K. k. Realgymnasium. *L.*

Brünn, K. k. technische Hochschule. *L* und *PP.*

Brünn, Naturforschender Verein. *PP.*

Brünn, Verein „Mittelschule". *PP.*

Brüssel, Musée Royal d'Histoire naturelle de Belgique. *O.*

Brüssel, Observatoire Royal. M_2.

Brüssel, Société Entomologique de Belgique. M_1.

Brüssel, Société Malacologique de Belgique. M_1.

Budapest (Ofen), königl. ungarische geologische Anstalt. M_1, M_2 und *N.*

Budapest (Pest), Königl. Ungarische Gesellschaft für Naturwissenschaften. *L* und *PP.*

[illegible] ,eo Publico. M_1.

[illegible] enne de Normandie. M_1 und M_2.

[illegible] of the Geological Survey of India. *O.*

[illegible] ogical Committee. *P.*

[illegible] d), Universität. *O.*

Cambridge (Amerika). American Association for the Advancement of Science. *L.*

Catania, Accademia Gioenia di Scienze naturali. *N.*

Charleston, Elliott-Society of Natural History. *L.*

Cherbourg, Société des sciences naturelles. *L* und *PP.*

Chicago (N.-Amerika), Chicago Academy of Sciences. *O.*

Chrudim, Real- und Ober-Gymnasium. *PP.*

Cöthen, Redaction der „Chemiker-Zeitung". *PP.*

Colmar, Société d'Histoire naturelle. M_1.

Constantinopel, Société Impériale de Médecine. *L.*

Danzig, Naturforschende Gesellschaft. *L.*

Dorpat, Physikalisches Cabinet. *P* und *PP.*

Dresden. Naturwissenschaftliche Gesellschaft „Isis". *PP.*

Dublin, Redaction der Atlantis (Catholic University of Ireland). *L.*

Dublin, Redaction der Natural History Review. M_1.

Dublin, Natural History Society. M_1.

Dürkheim a. d. Hardt. Naturwissenschaftlicher Verein „Pollichia“. *PP.*

Elbogen, Realschule. *L.*

Erlangen, Physikalisch-medicinische Societät. M_2 und M_3.

Eulenberg, Mährische Forstschule. *PP.*

Fiume, K. k. Marine-Akademie. *O* und *PP.*

Florenz, Redaction des „Archivio per l'Antropologia e la Etnologia“. M_1.

Frankfurt a. M., Physikalischer Verein. *L.*

Frankfurt a. M., Senckenbergische naturforschende Gesellschaft. *N* und *PP.*

Frankfurt a. M., Redaction der Zeitschrift: „Der zoologische Garten“. *PP.*

Genf, Bibliothèque Universelle. *L.*

Genf, Société de Physique et d'Histoire naturelle. *O.*

Genf, Institut National Genevois. *O.*

Genua, Museo civico di Storia naturale. M_1 und *N.*

Giessen, Oberhessische Gesellschaft für Natur- und Heilkunde. *L.*

Giessen, Redaction des Jahresberichtes über die Fortschritte der Chemie. M_2.

Glasgow, Geological Society. M_1.

Gotha, Geographische Anstalt von J. Perthes. *O.*

Görz, K. k. Ackerbau-Gesellschaft. *PP.*

Graz, Akademischer Leseverein. *PP.*

Graz, K. k. Staats-Oberrealschule. *PP.*

Graz, K. k. technische Hochschule. *PP.*

Greenwich, K. Sternwarte. *P* und *PP.*

Greifswald, Naturwissenschaftlicher Verein von Neu-Vorpommern und Rügen. *PP.*

Güstrow, Verein der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg. *L.*

Habana, Real Academia de Ciencias medicas, fisicas y naturales. *L.*

Halle, Academia Caes. Leopoldino-Carolina germanica naturae curiosorum. *O* und *PP.*

Halle, Naturwissenschaftlicher Verein für Sachsen und Thüringen. *L.*

Hamburg, Naturwissenschaftlicher Verein. *L.*

Hamburg, Verein für naturwissenschaftliche Unterhaltung. *PP.*

Hanau, Wetterauer Gesellschaft für die gesammte Naturkunde. *L.*

Heidelberg, Redaction der Annalen für Chemie und Pharmacie. M_2 und *PP.*

Heidelberg, Naturhistorisch-medicinischer Verein. *PP.*

Heiligenstadt (Hohe Warte), K. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus. *O.*

Helsingfort, Societas pro Fauna et Flora Fennica. M_1 und *PP.*

Hermannstadt, Siebenb. Verein für Naturwissenschaften. *L.*

Horn, K. k. Untergymnasium. *PP.*

Iglau, Landes-Oberrealschule. *PP.*

Iowa, Staats-Universität. *L.*

Jasło (Galizien), K. k. Obergymnasium. *PP.*

Jekatherinenburg, Société Ouralienne d'Amateurs des Sciences naturelles. *L.*

Jena, Medicinisch-naturwissenschaftliche Gesellschaft. *PP.*

Kassel, Verein für Naturkunde. *PP.*

Karlsruhe, Naturwissenschaftlicher Verein. *PP.*

Karlsruhe, St[illegible]rte. *P* und *PP.*

[illegible]. M_2 und *PP.*

[illegible] „Kölnischen Zeitung". *PP.*

[illegible]istorisches Landesmuseum für Kärnten. *O.*

[illegible]gl. physikalisch-ökonomische Gesellschaft. *L.*

Kolomyja (Kolomea), K. k. Unter-Gymnasium. *L.*

Krakau, Akademischer Leseverein. *PP.*

Krems, N.-ö. Landes-Oberrealschule. *L* und *PP.*

Kreuz (Croatien), K. land- und forstwirthschaftliche Lehranstalt. *L.*

Krumau, K. k. Staats-Realgymnasium. *PP.*

Landskron, K. k. deutsches Staatsgymnasium. *PP.*

Leipzig, Astronomische Gesellschaft. M_2 und *P.*

Leipzig, Redaction des Journals für praktische Chemie. M_2 u. M_3 und *PP.*

Leipzig, Redaction der „Zeitschrift für Mathematik und Physik". *PP.*

Leipzig, Redaction des „Chemischen Centralblattes". *PP.*

Lemberg, Akademischer Leseverein. *PP.*
Lemberg, K. k. technische Hochschule. *L* und *PP.*
Leoben, K. k. Berg-Akademie. *L.*
Leutschau, Evangelisches Staatsgymnasium. PP.
Leyden, Universität. *L.*
Leyden, Sternwarte. M_2.
London, Royal Astronomical Society. M_2 und *N.*
London, British Association for the Advancement of Science. *L.*
London, Chemical Society. M_2, *N* und *PP.*
London, Geological Society. M_1, *N* und *PP.*
London, Museum of the Geological Survey of Great-Britain. M_1.
London, Linnean Society. M_1, *N* und *PP.*
London, Royal Geographical Society. M_1 und M_2.
London, Zoological Society. M_1, *N* und *PP.*
London, Pharmaceutical Society. *PP.*
London, Redaction der Zeitschrift: „Philosophical Magazine". *PP.*
London, Redaction der „Annals and Magazine of Natural History". *PP.*
London, Redaction der Zeitschrift: „Quarterly Review". *PP.*
London, Redaction der Wochenschrift: „Nature". *PP* und *L.*
St. **Louis**, Academy of Science. *L.*
Luxemburg, Société de sciences naturelles du Grand-Duché de Luxembourg. *PP.*
Lüttich, Société R. des Sciences. *O.*
Lüttich, Société Géologique de Belgique. M_1.
Lyon, Société d'Agriculture etc. *O.*
Lyon, Société Linnéenne. M_1 und M_2.
Madison (Wisconsin. U. S.), Agricultural Society. *L.*
Madison, Wisconsin Academy of Sciences, Arts and Letters. *PP.*
Madrid, Real Academia de Ciencias. *L.*
Madrid, Redaction der Zeitschrift Memorial de Ingenieros. M_1 und M_2.
Magdeburg, Naturwissenschaftlicher Verein. *PP.*
Manchester, Literary and Philosophical Society. *O.*
Melbourne, Royal Society of Victoria. *L.*
Moncalieri, Sternwarte. *PP.*
Montpelier (Vermont U. S.), Staats-Bibliothek. *O.*

Moskau, Kais. naturforschende Gesellschaft (Société Impériale des Naturalistes). *O* und *PP*.

München, Redaction des „Repertorium für phys. Technik etc." M_2 und *PP*.

Nancy, Société des sciences. *O*.

Neapel, Zoologische Station. M_1.

Neisse, Literar. Verein „Philomathie". *PP*.

Neuchatel, Société des sciences naturelles. *L*.

Neustadt, Mährisch-, Landes-Realgymnasium. *PP*.

Neutitschein, Landwirthschaftliche Landesmittelschule. *PP*.

New Haven (Connecticut), Redaction des „American Journal of Science and Arts." *L* und *PP*.

New Haven, Connecticut Academy of Arts and Sciences. M_1.

New-Orleans, Academy of Sciences. *L*.

New-York, Lyceum of Natural History. *L*.

New-York, Journal of the American Chemical Society. *PP*.

Nikolsburg, K. k. Gymnasium. *L*.

Ober-Hermsdorf, Höhere landwirthschaftliche Lehranstalt. *PP*.

Oedenburg, K. ungar. Staats-Oberrealschule. *PP*.

Offenbach, Verein für Naturkunde. *PP*.

Palermo, R. Istituto tecnico. M_1 und M_2.

Paris, Journal scientifique: „La Nature". *PP*.

Paris, Revue Internationale des Sciences. *PP*.

Paris, Redaction der „Annales de Chimie et de Physique". *PP*.

Paris, Redaction der Zeitschrift: „L'Institut". *PP*.

Paris, Académie de Médecine. *O*.

Paris, Ministère des travaux publics. *O*.

Paris, Société Géologique de France. M_1. M_2 und *N*.

Paris, Société Philomatique. *L*.

Paris, Redaction der Zeitschrift: „Le Moniteur scientifique". *L* und *PP*.

Paris, Société Entomologique de France. M_1.

Paris, Société Botanique de France. M_1.

Paris, Muséum d'histoire naturelle. *N* und *PP*.

Paris, Société des Ingénieurs civils. M_2.

Paris, Société Mathématique de France. M_2.

Paris, Société de Biologie. M_1 und M_3.

Paris, École Polytechnique. M_2.

Paris, Société Zoologique de France. M_1.
St. Petersburg, Physik. Central-Observatorium von Russland. M_2, *N* und *PP.*
St. Petersburg, *Societas entomologica Rossica.* M_1.
St. Petersburg, Kais. botanischer Garten. *P.*
St. Petersburg, Redaction der „Petersburger Zeitung". *PP.*
St. Petersburg, Kais. technologisches Institut. *PP.*
Philadelphia, Academy of Natural Sciences. *O.*
Philadelphia, American Pharmaceutical Society. *PP.*
Pilgram, Communal-Realgymnasium. *PP.*
Pisa, R. Scuola Normale Superiore. M_2.
Pisa, Società Toscana di Scienze Naturali. M_1.
Pisa, Nuovo Cimento. *PP.*
Pisino, K. k. Gymnasium. *PP.*
Pola, Hydrographisches Depôt der k. u. k. Marine. M_1 und M_2.
Prag, Naturhistorischer Verein „Lotos". M_1.
Prag, Stånd. polytechnisches Institut. *L* und *PP.*
Prag, Medicinisches Professoren-Collegium. M_3.
Prag, K. k. deutsche Oberrealschule. *PP.*
Prag, Bibliothek der anatomischen Anstalt. M_3.
Prag, Böhm. chemische Gesellschaft. *PP.*
Prag, Akademischer Leseverein. *PP.*
Pressburg, Verein für Naturkunde. *L.*
Přibram, K. k. Berg-Akademie. *L.*
Přibram, Lehrerbildungs-Anstalt. *PP.*
Prossnitz, Deutsche Landes-Oberrealschule. *PP.*
Pulkowa, Kais. Russ. Sternwarte. M_1 und M_2.
Rakovać, K. Ober-Realschule. *L.*
Regensburg, K. Bayer. botanische Gesellschaft. M_1.
Reichenberg, K. k. Staats-Gewerbe-Schule. *PP.*
Ried, K. k. Real- und Obergymnasium. M_1, M_2 und *PP.*
Riga, Naturforschender Verein. *L.*
Rio de Janeiro, Museu Nacional. M_1 und *N.*
Rotterdam, Bataafsch Genootschap der Proefondervindelijke Wijsbegeerte. *O.*
Salem, (Mass. U. St. A.), Peabody Academy of Science. *O.*
San Francisco, California Academy of Sciences. *O.*
Santiago de Chile, Universität. *O.*

Schemnitz, K. Berg- und Forst-Akademie. *L.*

Sebenico, K. k. Realgymnasium. *PP.*

Spalato, K. k. Ober-Realschule. *L.*

Spalato, K. k. Obergymnasium. *PP.*

Stockholm, Bureau de la recherche géologique de la Suède. *P.*

Stockholm, Nautisk meteorologiska Byrån. *PP.*

Stuttgart, Verein für vaterländische Naturkunde in Württemberg. *L.*

Sydney, Royal Society of New South Wales. *L.*

Tiflis, Physikalisches Observatorium. *P.*

Triest, K. k. deutsche Oberrealschule. *L.*

Triest, Società Adriatica di Scienze naturali *P* und *PP.*

Triest, K. k. Gymnasium. *PP.*

Triest, Curatorium der Stadtbibliothek. *PP.*

Turin, Redaction des „Archivio per le Scienze mediche". M_3.

Turin, Redaction der Zeitschrift „Cosmos". *PP.*

Ungarisch-Brod, Bürgerschule. *PP.*

Utrecht, Redaction des „Nederlandsch Archief voor Genees-en Natuurkunde." *L* und *PP.*

Utrecht, Redaction des „Magazijn voor Landbouw". *PP.*

Wadowice, K. k. Real-Obergymnasium. *PP.*

Waidhofen, an der Ybbs, n.-ö. Landesrealschule. M_2 und *PP.*

Washington, Naval Observatory. M_1, M_2 und *N.*

Washington, Department of Agriculture of the United States of America. M_1.

Wien, K. k. Hof-Mineraliencabinet. *O.*

Wien, K. k. technisches und administratives Militär-Comité. M_1 und M_2.

Wien, K. k. medicinisch-chirurgische Josephs-Akademie. *O.*

Wien, K. k. Thierarznei-Institut. *L* und *PP.*

Wien, Chemisches Laboratorium der k. k. technischen Hochschule. M_1 und M_2.

Wien, K. k. Gesellschaft der Aerzte. *O.*

Wien, K. k. nieder-österr. Landwirthschafts-Gesellschaft. *L* und *PP.*

Wien, K. k. zoologisch-botanische Gesellschaft. M_1, M_2 und *PP.*

Wien, Oesterreichischer Ingenieur- und Architekten-Verein. M_1, M_2 und *PP.*

Wien, Redaction der „Wiener Medizinischen Wochenschrift". *L* und *PP.*

Wien, Aerztliches Lesezimmer im k. k. allgemeinen Krankenhause. M_3.
Wien, K. k. Hochschule für Bodencultur. *L* und *PP*.
Wien, Anatomisches Institut der Wiener Universität. M_3.
Wien, Städtische Bibliothek. *PP*.
Wien, (Währing, Türkenschanze) k. k. Sternwarte *O*.
Wien, Verein der Mathematiker und Physiker. *PP*.
Wien, K. k. Realschule im Bezirke Sechshaus. *PP*.
Wien, Oesterr. Apotheker-Verein. *PP*.
Wiener-Neustadt, N.-ö. Landes-Oberrealschule. *L*.
Wiesbaden, Verein für Naturkunde im Herzogthum Nassau. *L*.
Würzburg, Physikalisch-medicinische Gesellschaft. *L* und *PP*.
Zürich, Naturforschende Gesellschaft. *L*.
Zürich, Polytechnisches Institut. *PP*.
Zürich, Meteorologische Centralanstalt der Schweizer naturforschenden Gesellschaft. *PP*.

Gesammtzahl 267,
davon im Inlande . . . 87,
„ „ Auslande . . . 180.

PREISAUSSCHREIBUNGEN

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

1880.



Mathematisch-naturwissenschaftliche Classe.

Preisaufgabe für den von Freiherrn A. v. Baumgartner gestifteten Preis.

(Ausgeschrieben am 28. Mai 1880.)

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften hat in ihrer ausserordentlichen Sitzung vom 26. Mai d. J. beschlossen, für den A. Freiherr v. Baumgartner'schen Preis als Aufgabe die mikroskopische Untersuchung des Holzes lebender und fossiler Pflanzen zu stellen.

Es sollen durch diese Untersuchung, und zwar insbesondere durch Vergleichung aller bekannten recenten und fossilen Hölzer Merkmale ermittelt werden, mit deren Hilfe es möglich sein wird, aus mikroskopischen Schnitten und Schliffen eines Holzes Gattung und Art mit Sicherheit zu bestimmen.

Der Einsendungstermin der Bewerbungsschriften ist der 31. December 1882; die Zuerkennung des Preises von 1000 fl. ö. W. findet eventuell in der feierlichen Sitzung des Jahres 1883 statt.

Zur Verständigung der Preiswerber folgen hier die auf die Preisschriften sich beziehenden Paragraphe der Geschäftsordnung der k. Akademie der Wissenschaften

§. 57. Die um einen Preis werbenden Abhandlungen dürfen den Namen des Verfassers nicht enthalten, und sind, wie allgemein üblich, mit einem Motto zu versehen. Jeder Abhandlung hat ein versiegelter, mit demselben Motto versehener Zettel beizuliegen, der den Namen des Verfassers enthält. Die Abhandlungen dürfen nicht von der Hand des Verfassers geschrieben sein.

In der feierlichen Sitzung eröffnet der Präsident den versiegelten Zettel jener Abhandlung, welcher der Preis zuerkannt wurde, und verkündet den Namen des Verfassers. Die übrigen Zettel werden uneröffnet verbrannt, die Abhandlungen aber aufbewahrt, bis sie mit Berufung auf das Motto zurückverlangt werden.

§. 58. Theilung eines Preises unter mehrere Bewerber findet nicht statt.

§. 59. Jede gekrönte Preisschrift bleibt Eigenthum ihres Verfassers. Wünscht es derselbe, so wird die Schrift durch die Akademie als selbständiges Werk veröffentlicht und geht in das Eigenthum derselben über. Ein Honorar für dasselbe kann aber dann nicht beansprucht werden.

§. 60. Die wirklichen Mitglieder der Akademie dürfen an der Bewerbung um diese Preise nicht Theil nehmen.

§. 61. Abhandlungen, welche den Preis nicht erhalten haben, der Veröffentlichung aber würdig sind, können auf den Wunsch des Verfassers von der Akademie veröffentlicht werden.

GELÖSTE PREISAUFGABEN

UND

PREISZUERKENNUNGEN.

A. Gesammt-Akademie.

Preisaufgabe, ausgeschrieben aus Anlass der Säcular-Feier von Schiller's Geburtstag, am 27. October 1859.

„Würdigung Schiller's in seinem Verhältniss zur Wissenschaft, namentlich zu ihren philosophischen und historischen Gebieten."

Der bis zum festgesetzten Termin, d. i. dem 10. November 1860 eingegangenen Preisschrift mit dem Motto: „Es wächst der Mensch mit seinen grössern Zwecken", wurde in der Gesammtsitzung der Akademie am 29. Mai 1861 der Preis von 200 k. k. Münzducaten zuerkannt.

In der feierlichen Sitzung am 31. Mai 1861 wurde der die Preisschrift begleitende Zettel vom Präsidenten der Akademie eröffnet und als Verfasser derselben Karl Tomaschek in Wien verkündet.

B. Philosophisch-historische Classe.

1. Philologische Preisaufgabe.

(Ausgeschrieben am 8. Jänner 1848.)

„Die Lautlehre der gesammten slavischen Sprachen soll als Grundlage und Bestandtheil einer vergleichenden slavischen Grammatik quellengemäss und systematisch bearbeitet werden etc."

Zur Lösung dieser Preisaufgabe ist am 30. December 1849 Eine Abhandlung eingelaufen, mit dem Motto: „*Non fumum ex fulgore*“, welcher der ausgeschriebene Preis von 1000 fl. C. M. in der Gesammtsitzung der Akademie am 28. Mai 1851 zuerkannt und als deren Verfasser Herr Dr. Franz Miklosich, Professor der slavischen Sprache und Literatur an der Wiener Universität, bekannt gemacht worden ist.

---

2. Philologische Preisaufgabe.

(Ausgeschrieben am 31. Mai 1858.)

„Ueber die Zeitfolge der Platonischen Schriften.“

In der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1860 wurde der am festgesetzten Termin, d. i. am 31. December 1859 eingelangten, mit dem Motto: „*Sine ira et studio! Nec tamen sine ira nec sine studio*“ versehenen Preisschrift der Preis von 600 fl. ö. W. zuerkannt und bei Eröffnung des versiegelten Zettels der Name des Verfassers: Dr. Friedrich Ueberweg, Privatdocent der Philosophie an der Universität zu Bonn, bekannt gemacht.

---

3. Preisaufgabe auf deutsch-sprachlichem Gebiete für den von Paul Hal legirten Preis.

(Ausgeschrieben am 28. Mai 1869.)

„Es ist eine Darstellung von Otfried's Syntax zu liefern.“

Am festgesetzten Termin, dem 31. December 1870, ist eine preiswürdige Schrift eingelangt, mit dem Motto: „πάντες

ἄνθρωποι πρὸς τὸ εἰδέναι ὀρέγονται φύσει". Dieser Schrift wurde in der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1871 der Preis von 500 fl. zuerkannt und als Name des Verfassers Oskar Erdmann, Dr. phil., Gymnasiallehrer in Graudenz (Westpreussen), verkündet.

C. Mathematisch-naturwissenschaftliche Classe.

1. Krystallographische Preisaufgabe.

(Ausgeschrieben am 28. Mai 1851.)

„Ueber die Bestimmung der Krystallgestalten in chemischen Laboratorien erzeugter Producte."

Vor dem festgesetzten Termin, dem 31. December 1852, war eine Abhandlung eingelaufen, mit dem Motto:

„Kannst's im Grossen nicht vollbringen,
Musst's im Kleinen Du beginnen",

welcher die Akademie in ihrer Gesammtsitzung am 25. Mai 1853 den Preis von 200 Stück k. k. Münzducaten zuerkannte. In der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1853 wurde der versiegelte Zettel, welcher den Namen des Verfassers enthielt, eröffnet und als Verfasser bekannt gegeben: Jacob Schabus, Lehrer der Physik an der k. k. Realschule am Schottenfelde in Wien.

---

2. Zweite krystallographische Preisaufgabe.

(Ausgeschrieben am 26. Mai 1854.)

„Bestimmung der Krystallgestalten und der optischen Verhältnisse in chemischen Laboratorien erzeugter Producte."

Vor dem festgesetzten Termin, dem 31. December 1856, war eine Abhandlung eingelangt, mit dem Motto: „Die allseitige Erforschung der Krystalle vermag allein die Grundlagen zu einer künftigen Molecular-Theorie zu schaffen“, welche die Akademie in ihrer Gesammtsitzung vom 26. Mai 1857 des Preises (250 k. k. Münzducaten) für würdig erklärte.

Bei Eröffnung des versiegelten Zettels durch den Präsidenten der Akademie in der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1857 wurde als Verfasser bekannt gegeben: Dr. Joseph Grailich, Custos-Adjunct am k. k. Hof-Mineralien-Cabinete und a. o. Professor der Physik an der k. k. Universität in Wien.

---

3. Preisaufgabe aus der Geologie.

(Ausgeschrieben am 30. Mai 1864.)

„Eine genaue, mineralogische, und soweit erforderlich, chemische Untersuchung möglichst vieler der in Oesterreich vorkommenden Eruptivgesteine mittleren Alters, von der Dyasformation angefangen bis hinauf zur Eocenformation und ihre Vergleichung mit den genauer bekannten älteren und jüngeren Eruptivgesteinen Oesterreichs und anderer Länder.“

Am festgesetzten Termin, dem 31. December 1866, war eine Bewerbungsschrift eingelangt, mit dem Motto:

„Nie war Natur und ihr lebendiges Fliessen
Auf Tag und Nacht und Stunden angewiesen,
Sie bildet regelnd jegliche Gestalt,
Und selbst im Grossen ist es nicht Gewalt.

Goethe.“

Dieser Schrift wurde in der Gesammtsitzung der Akademie am 29. Mai 1867 der Preis von 200 Stück k. k. Münzducaten

zuerkannt und bei Eröffnung des versiegelten Zettels in der feierlichen Sitzung am 31. Mai 1867 der Name des Verfassers: Gustav Tschermak bekannt gegeben.

---

4. Preisaufgabe aus der Mineralogie für den von weiland Sr. kais. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Stephan gewidmeten Preis.

(Ausgeschrieben am 28. December 1865.)

„Es ist eine geordnete und vollständige, übersichtliche Darstellung der Ergebnisse mineralogischer Forschungen während der Jahre 1862 bis inclusive 1865 zu liefern, welche sich der leichteren Benützung wegen vollkommen an die früheren derartigen Arbeiten vom Herrn Professor Kenngott anschliesst."

Am festgesetzten Termin, dem 31. December 1866, ist eine Bewerbungsschrift eingelangt, mit dem Motto: „*Nunquam otiosus.*"

Die Akademie hat in ihrer Gesammtsitzung am 29. Mai 1867 dieser Schrift den Preis von 1000 fl. zuerkannt, und wurde in der feierlichen Sitzung am 31. Mai 1867 als Verfasser: Professor Dr. Kenngott in Zürich bekannt gegeben.

Ig. L. **Lieben**'scher Preis.

I. Dieser von dem am 13. März 1862 verstorbenen Grosshändler, Herrn Ignaz L. Lieben, mit testamentarischer Bestimmung ddo. 6. März 1862 gestiftete Preis von 900 fl. wurde zum ersten Male, mit Beschluss der mathematisch-naturwissen-

schaftlichen Classe vom 27. April 1865, dem correspondirenden Mitgliede Herrn Professor Dr. Joseph Stefan zuerkannt, und zwar für die von demselben in der akademischen Sitzung am 3. November 1864 vorgelegte und im 50. Bande der Sitzungsberichte veröffentlichte Abhandlung, betitelt: „Ein Versuch über die Natur des unpolarisirten Lichtes und der Doppelbrechung des Quarzes in der Richtung seiner optischen Axe."

Diese Preiszuerkennung wurde in der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1865 öffentlich verkündiget.

II. Die zweite Zuerkennung dieses Preises erfolgte, auf Grundlage des von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe in der Sitzung am 14. Mai 1868 gefassten Beschlusses, in der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1868, und zwar wurde der Preis zur einen Hälfte per 450 fl. dem Herrn Dr. Eduard Linnemann, Professor an der Universität zu Lemberg, für zwei von ihm veröffentlichte Abhandlungen, nämlich: 1. „Umwandlung der Aminbasen in die dazugehörigen Alkohole", II. Theil (25. März 1867); 2. „Der künstliche Methylalkohol", IV. Theil (26. Juli 1867), und zur anderen Hälfte per 450 fl. dem Herrn Dr. Karl v. Than, Professor an der Universität in Pest, für eine Abhandlung: „Ueber das Kohlenoxysulfid" (8. Juli 1867) zuerkannt.

III. Zum dritten Male wurde der Lieben'sche Preis, auf Grundlage des in der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe am 16. Mai 1871 gefassten Beschlusses, in der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1871, Herrn Dr. Leander Ditscheiner, a. o. Professor am Wiener k. k. polytechnischen Institute, zuerkannt, und zwar für seine in der Sitzung der Classe am 15. Juli 1869 vorgelegte, und im 60. Bande, II. Abtheilung, ihrer Sitzungsberichte veröffentlichte Abhandlung: „Ueber den Gangunterschied und das Intensitäts-

verhältniss der bei der Reflexion an Glasgittern auftretenden parallel und senkrecht zur Einfallsebene polarisirten Strahlen."

IV. Zum vierten Male wurde dieser Preis, auf Grundlage des in der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe am 15. Mai 1874 gefassten Beschlusses, in der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1874 dem correspondirenden Mitgliede Herrn Dr. Eduard Linnemann, Professor an der technischen Hochschule zu Brünn, zuerkannt, und zwar für seine theils in den Sitzungsberichten der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften und theils in den Annalen der Chemie und Pharmacie seit dem Jahre 1869 veröffentlichten Arbeiten über den systematischen Aufbau der Glieder der Fettsäurereihe, ihrer Alkohole, Aldehyde u. s. w., sowie über Siedepunktsdifferenzen zwischen homologen Substanzen.

V. Zum fünften Male wurde dieser Preis, auf Grundlage des in der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe am 17. Mai 1877 gefassten Beschlusses, in der feierlichen Sitzung vom 30. Mai 1877 dem ausserordentlichen Professor und Assistenten an der Lehrkanzel der Physiologie der Wiener Universität, Herrn Dr. Sigmund Exner, zuerkannt, und zwar für seine physikalisch-physiologischen Untersuchungen über die einfachsten psychischen Processe, welche in vier Abhandlungen in Pflüger's Archiv für die gesammte Physiologie in den Jahren 1873, 1874 und 1875 publicirt sind.

VI. Zum sechsten Male wurde dieser Preis, auf Grundlage des in der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe vom 26. Mai 1880 gefassten Beschlusses in der feierlichen Sitzung vom 29. Mai 1880 dem Privatdocenten und Adjuncten am ersten chemischen Laboratorium der Wiener Universität, Herrn Dr. Hugo Weidel, zuerkannt, und zwar für seine Studien über Verbindungen aus dem animalischen

Theer, welche in den Sitzungsberichten der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, Bd. 79, 80 und 81 enthalten sind.

A. Freiherr von **Baumgartner**'scher Preis.

I. Da für die, der Bestimmung des Stiftbriefes gemäss, am 26. Mai 1866 ausgeschriebene Preisaufgabe für den von Herrn Andreas Freiherrn v. Baumgartner laut testamentarischer Verfügung ddo. 30. März 1864 gestifteten Preis am festgesetzten Termine, dem 31. December 1868, keine Bewerbungsschrift einlangte, so hat die kaiserliche Akademie in ihrer Gesammtsitzung am 26. Mai 1869, im Sinne des Stiftbriefes beschlossen, diesen Preis von 1000 fl. derjenigen Leistung zuzuerkennen, welche in der betreffenden Periode als die fruchtbringendste Bereicherung der physikalischen Wissenschaft zu betrachten war, d. i. „der Erfindung der Influenz-Elektrisirmaschine". Es theilen sich aber in diese Erfindung zwei Physiker, welche unabhängig von einander, gleichzeitig mit der Construction solcher Maschinen beschäftigt, auch fast gleichzeitig die Resultate ihrer Versuche veröffentlicht haben. Es sind dies die Herren W. Holtz in Berlin und A. Töpler in Graz. Es wurde daher der Preis unter diese beiden Erfinder der Influenz-Elektrisirmaschine getheilt, und die Preiszuerkennung in der feierlichen Sitzung am 31. Mai 1869 öffentlich bekannt gemacht.

II. Behufs der zweiten Zuerkennung des Freiherr von Baumgartner'schen Preises wurde am 28. Mai 1869 folgende Preisaufgabe ausgeschrieben:

„Es sind möglichst zahlreiche Beobachtungen der Härte an Krystallen auszuführen, wo möglich um das Gesetz der Härte-Aenderungen an einem Krystalle aufzufinden, die Beziehungen dieser

Aenderungen zur Theilbarkeit unumstösslich festzustellen und dieselben auf absolutes Maass zu reduciren."

Für diese Preisaufgabe ist vor dem festgesetzten Termine, d. i. am 27. December 1871, eine Bewerbungsschrift eingelangt mit dem Motto:

„Thetisque novos detegat orbes,
Nec sit terris ultima Thule.
Seneca, Medea".

Die Akademie hat in iher Gesammtsitzung am 13. Juni 1872, auf Antrag der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe beschlossen, dieser Schrift den Preis von 1000 fl. zuzuerkennen. In der feierlichen Sitzung am 15. Juni 1872 wurde der dem Manuscripte beigegebene versiegelte Zettel durch den Präsidenten eröffnet und als Verfasser der gekrönten Preisschrift Herr Dr. Franz Exner bekannt gegeben.

Zur Beantwortung der am 13. Juni 1872 ausgeschriebenen Preisaufgabe für den A. Freiherr von Baumgartner'schen Preis, deren Termin mit 31. December 1874 zu Ende ging, ist keine Concurrenzschrift eingelangt. Die k. Akademie hat daher, über Antrag der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe, in ihrer Gesammtsitzung am 28. Mai 1875 im Sinne des Stiftbriefes beschlossen, jener im Laufe der Preisausschreibung erschienenen Arbeit den Preis pr. 1000 fl. zuzuerkennen, durch welche die Physik die bedeutendste Förderung erfahren hat. Als eine solche wurde die experimentelle Bestimmung der Dielektricitätsconstanten einer Reihe von Körpern anerkannt, eine Arbeit, deren Resultate in sechs in den Sitzungsberichten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe erschienenen Abhandlungen niedergelegt sind, und welche das correspondirende Mitglied, Herrn Dr. Ludwig Boltzmann, Professor der Mathematik an der

Wiener Universität, zum Verfasser hat. Diesem wurde daher in der feierlichen Sitzung am 29. Mai 1875 der dritte Freiherr von Baumgartner'sche Preis zuerkannt.

Zur Beantwortung der am 13. Juni 1872 ausgeschriebenen und im Jahre 1875 erneuerten Preisaufgabe für den A. Freiherr von Baumgartner'schen Preis, deren Termin mit 31. December 1877 zu Ende ging, ist keine Concurrenzschrift eingelangt.

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe der kaiserlichen Akademie hat daher in ihrer Sitzung vom 27. Mai 1878 beschlossen, nach dem Sinne des Stiftbriefes diesen Preis jener im Laufe der Preisausschreibung erschienenen Arbeit zuzuerkennen, durch welche die Physik die bedeutendste Förderung erfahren hat.

Nach dem einstimmigen Gutachten der Commission, welche zur Prüfung der in Concurrenz kommenden Arbeiten eingesetzt wurde, sind dies die „Untersuchungen über die Abhängigkeit der inneren Reibung in Gasen von der Temperatur", deren Resultate in den Sitzungsberichten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe in zwei Abhandlungen unter den Titeln: 1. „Ueber die Abhängigkeit des Reibungscoëfficienten der atmosphärischen Luft von der Temperatur" (Bd. LXXI, 2. Abth., 281—308) und 2. „Ueber die Abhängigkeit der inneren Reibung der Gase von der Temperatur" (Bd. LXXIII, 2. Abth., 433—474) niedergelegt sind.

Die Akademie beschloss daher, den A. Freiherr v. Baumgartner'schen Preis dem Verfasser der bezeichneten Abhandlungen Herrn Albert von Obermayer, k. k. Artillerie-Hauptmann und Professor der Physik an der technischen Militär-Akademie in Wien zu ertheilen.

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe hat beschlossen, die bisherige Preisaufgabe: „Erforschung der Krystallgestalten chemischer Substanzen, mit besonderer Berücksichti-

gung homologer Reihen und isomerer Gruppen" zu erneuern, und den Einsendungstermin der Bewerbungsschriften mit Rücksicht auf die Wiederholung derselben Preisfrage auf den 31. December 1879 zu stellen.

An diesem letztgenannten Tage ist eine Arbeit eingelaufen, welche das Motto trägt:

„Die Pseudosymmetrie bezeichnet die Stelle der nahen aber ungleichen Atomencomplexe"

und in der 51 Körper krystallographisch und zumeist auch optisch untersucht sind.

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe hat in der Sitzung vom 27. Mai 1880 beschlossen, dieser Concurrenzschrift den Preis von 1000 fl. zuzuerkennen. In der feierlichen Sitzung am 29. Mai 1880 wurde der dem Manuscripte beigegebene versiegelte Zettel durch den Präsidenten eröffnet und als Verfasser der gekrönten Preisschrift Herr Dr. Aristides Březina, Custos am k. k. mineralogischen Hofcabinet, bekannt gegeben. Hiemit erfolgte die fünfte Zuerkennung des A. Freiherr v. Baumgartner'schen Preises.

Kometen-Preise.

Die von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften am 28. Mai 1869 für drei Jahre (31. Mai 1869 bis 31. Mai 1872) erfolgte und am 12. Juni 1872 bis auf Widerruf erneuerte Ausschreibung von jährlich acht Preisen, nach Wahl des Empfängers, bestehend in einer goldenen Medaille oder in zwanzig österreichischen Münzducaten als deren Geldwerth, für die Entdeckung neuer teleskopischer Kometen, hatte bis März 1879 dreiundzwanzig Erfolge aufzuweisen.

Am 11. October und 27. November 1869 gelangen Herrn Wilhelm Tempel zu Marseille die Entdeckungen der Kometen 1869 II und 1869 III. Die Zuerkennung der beiden Preise für diese Entdeckungen, bestehend in 20 Stück k. k. Münzducaten und in einer gleichwerthigen goldenen Medaille, erfolgte in der Gesammt-Sitzung am 27. Mai 1870.

In der Gesammt-Sitzung am 26. Mai 1871 wurden drei solche Preise zuerkannt, und zwar: Herrn Hofrath A. Winnecke in Karlsruhe zwei Preise von je 20 Stück k. k. Münzducaten für die beiden von ihm am 30. Mai und 24. November 1870 entdeckten teleskopischen Kometen; und Herrn J. Coggia, Assistenten der Sternwarte zu Marseille, eine goldene Medaille für die ihm am 28. August 1870 gelungene ähnliche Entdeckung.

In der Gesammt-Sitzung am 13. Juni 1872 wurden abermals drei Kometen-Preise von je 20 Ducaten zuerkannt, und zwar: der eine Herrn Hofrath A. Winnecke in Karlsruhe für den am 7. April 1871 entdeckten Kometen, und zwei dem Herrn W. Tempel in Mailand für die ihm am 14. Juni und 3. November 1871 geglückten Entdeckungen solcher Himmelskörper.

In der Gesammt-Sitzung am 28. Mai 1874 wurden weitere vier solche Kometen-Preise zuerkannt, und zwar: dem Herrn W. Tempel in Mailand für den am 4. Juli 1873, und dem Herrn Alph. Borelly in Marseille für den am 20. August 1873 entdeckten Kometen je 20 Ducaten; dem Herrn J. Coggia in Marseille für den am 10. November 1873 entdeckten Kometen eine goldene Medaille, und dem Herrn A. Winnecke in Strassburg für die ihm am 21. Februar 1874 gelungene Entdeckung eines solchen Himmelskörpers 20 Ducaten.

In der Gesammt-Sitzung am 28. Mai 1875 wurden fünf Kometen-Preise zuerkannt, und zwar: dem Herrn A. Winnecke

in Strassburg für den am 12. April 1874, Herrn J. Coggia in Marseille für den am 17. April 1874, Herrn A. Borelly in Marseille für den am 26. Juli 1874, Herrn J. Coggia für den am 20. August 1874 und Herrn A. Borelly für den am 7. December 1874 entdeckten Kometen.

In der Gesammt-Sitzung am 29. Mai 1877 wurde dem Herrn A. Borelly in Marseille für den am 9. Februar 1877 entdeckten Kometen ein Preis von 20 Stück k. k. Münzducaten zuerkannt.

In der Gesammt-Sitzung am 29. Mai 1878 wurden wieder vier Kometen-Preise zuerkannt, und zwar: dem Herrn Professor A. Winnecke in Strassburg für den am 5. April 1877; Herrn L. J. Swift in Rochester für den am 11. April 1877; Herrn J. Coggia in Marseille für den am 13. September 1877, und Herrn W. Tempel in Florenz für den am 2. October 1877 entdeckten Kometen.

In der Gesammt-Sitzung vom 29. Mai 1879 wurde Herrn L. J. Swift in Rochester für den am 7. Juli 1878 entdeckten Kometen ein Preis zuerkannt.

In der Gesammt-Sitzung am 28. Mai 1880 wurden drei Kometen-Preise zuerkannt, und zwar: dem Herrn L. J. Swift in Rochester für den am 20. Juni 1879; Herrn A. Palisa in Pola für den am 20. Juni 1879 und Herrn E. Hartwig in Strassburg für den am 24. August 1879 entdeckten Kometen.

Nach dem Beschlusse der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe vom 4. Juli 1878 wird die Ertheilung von Kometen-Preisen sistirt.

IG. LIEBEN'SCHE STIFTUNG.

STIFTBRIEF.

Von Seite des gefertigten Präsidiums der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien wird kraft gegenwärtigen Stiftbriefes beurkundet:

Nachdem der am 13. März 1862 in Wien mit Tode abgegangene Grosshändler Herr Ignaz L. Lieben in seinem Testamente, de dato Wien 6. März 1862, die Bestimmung getroffen hat:

> **„für das allgemeine Beste bestimme ich die Summe von 10.000 fl. österr. Währung, und stelle die nähere Verfügung darüber meiner Frau und meinen Kindern anheim“,**

hat dessen hinterbliebene Witwe und testamentarische Erbin Frau Elisabeth Lieben im Einverständnisse mit ihren Kindern, den Herren Leopold, Adolf und Richard Lieben, dann den Fräulein Helena und Ida Lieben sechs Stück verloosbare 5percentige Pfandbriefe der k. k. priv. österr. Nationalbank, nämlich:

Nr. 28.192	ddto.	1. Juli 1861	per	1000	fl. ö. W.
„ 28.193	„	eodem	„	1000	„ „ „
„ 28.534	„	eodem	„	1000	„ „ „
„ 30.456	„	eodem	„	1000	„ „ „
„ 30.457	„	eodem	„	1000	„ „ „
„ 30.750	„	eodem	„	1000	„ „ „
		zusammen	per	6000	fl. ö. W.,

das ist Sechstausend Gulden österr. Währung sammt Interessenausstand seit 1. Jänner 1862, sämmtlich vinculirt für die

kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien noe der Ignaz L. Lieben'schen Stiftung bei dem k. k. Universal-Cameral-Zahlamte in Wien als Cassa der genannten Akademie mit folgender Widmung erlegt.

§. 1. Das derzeit in den oben bezeichneten Pfandbriefen der k. k. priv. österr. Nationalbank per 6000 fl. ö. W. angelegte Vermögen soll immerwährend der Förderung wissenschaftlicher Forschungen im Gebiete der Physik und Chemie gewidmet sein.

§. 2. Zu diesem Zwecke soll vom 1. Jänner 1862 an nach jedesmaligem Ablaufe von drei Jahren der während dieser Zeit aufgelaufene Reinertrag des Stiftungscapitales zu einem Preise verwendet werden.

Dieser soll nach den ersten drei Jahren dem Autor der innerhalb dieses Zeitraumes veröffentlichten ausgezeichnetsten Arbeit im Gebiete der Physik mit Inbegriff der physiologischen Physik, nach weiteren drei Jahren dem Autor der ausgezeichnetsten während der letzten sechs Jahre veröffentlichten Arbeit im Gebiete der Chemie mit Inbegriff der physiologischen Chemie, und so fort von drei zu drei Jahren alternirend dem Autor der ausgezeichnetsten während der letztverflossenen sechs Jahre erschienenen Arbeit im Gebiete einer dieser beiden Wissenschaften ertheilt werden.

§. 3. Die Zuerkennung des Preises hat auf Grund eines von der mathematisch-naturwissenchaftlichen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien hierüber gefassten Beschlusses in der dem Ablaufe des Trienniums nächstfolgenden feierlichen Sitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu geschehen. — Zu diesem Behufe ist spätestens zwei Monate vor dieser feierlichen Sitzung von der genannten Classe der Akademie und zwar von Fall zu Fall mittelst nicht unterschriebener Stimmzettel eine mindestens aus drei Fachmännern bestehende Commission zu wählen, welche über die Zuerkennung

des Preises spätestens vierzehn Tage vor der feierlichen Sitzung der Akademie der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe einen Antrag zu stellen hat.

§. 4. Bei der ersten Zuerkennung des Preises sind alle während der letztverflossenen drei Kalenderjahre, bei allen folgenden Preiszuerkennungen aber alle während der letztverflossenen sechs Kalenderjahre im Wege der mechanischen Vervielfältigung, im In- oder Auslande, selbstständig oder in wissenschaftlichen Journalen oder Sammelwerken veröffentlichten oder aber während des bezeichneten Zeitraumes der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien als Manuscript übergebenen Arbeiten in Betracht zu ziehen, deren Verfasser entweder geborene, wenn auch ausgewanderte, oder aber schon vor dem Ablaufe des obenbezeichneten Sexenniums naturalisirte Österreicher sind.

Das auf dem Titelblatte eines Werkes angegebene Verlagsjahr ist als das Jahr der Veröffentlichung anzusehen.

Werke, welche hiernach erst in dem Jahre der Preiszuerkennung veröffentlicht erscheinen, sind dann mit in Betracht zu ziehen, wenn sie von dem Autor noch vor Beginn dieses Jahres der kaiserlichen Akademie zur Berücksichtigung bei der Preiszuerkennung überreicht worden sind.

Arbeiten von wirklichen Mitgliedern der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien oder von Mitgliedern der im §. 3 bestimmten Commission dürfen nicht berücksichtiget werden.

§. 5. Als preiswürdig sind im Allgemeinen nur solche Arbeiten zu betrachten, welche durch neue Entdeckungen die Wissenschaft bereichern, oder in einer Reihe bereits bekannter Thatsachen die gesetzmässigen Beziehungen aufgeklärt haben, während Compilationen, ferner Arbeiten, die bloss dem Fleisse ihren Ursprung verdanken, nur ausnahmsweise einen Anspruch auf den Preis begründen sollen.

§. 6. Die Zuerkennung des Preises findet stets unter der ausdrücklichen Bedingung statt, dass der Verfasser der preisgekrönten Arbeit nachträglich seine persönliche Qualification im Sinne des ersten Absatzes des §. 4 nachweist, und den Preis innerhalb des hiefür festgesetzten Termines behebt. — Demselben ist desshalb die Zuerkennung des Preises ohne Verzug bekannt zu geben, und zur Erstattung des obigen Ausweises und Behebung des Preises ein Termin bis zum Schlusse des Jahres zu bestimmen, in welchem ihm der Preis zuerkannt worden ist.

§. 7. Wenn unter den in Betracht kommenden Arbeiten sich keine nach §. 5 preiswürdige Arbeit befindet, hat über Antrag der im §. 3 bestimmten Commission die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe der Akademie darüber zu entscheiden, ob und wie der zu ertheilende Preis unter mehrere Verfasser von werthvollen und nach §. 4 zu berücksichtigenden Arbeiten vertheilt, oder aber, ob derselbe zur Vermehrung des Stammcapitales verwendet werden soll.

§. 8. Wenn sich herausstellt, dass ein Verfasser, welchem der Preis oder ein Theil des Preises zuerkannt worden ist, schon vor Ablauf des im §. 4 bestimmten sechsjährigen Zeitraumes verstorben ist, oder wenn derselbe, beziehungsweise seine Rechtsnachfolger bis zum Ablaufe des ihm zur Ausweisung seiner persönlichen Qualification und zur Behebung des Preises bestimmten Termines diesen Ausweis nicht erstattet, oder den Preis nicht behebt, wird die zu seinen Gunsten geschehene Preiszuerkennung wirkungslos, und ist der Preis, rücksichtlich der betreffende Theil des Preises nachträglich über Antrag der im §. 3 bestimmten Commission von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der Akademie der nächstbesten nach §. 5 preiswürdigen Arbeit in Gemässheit des §. 6 zuzuerkennen, eventuell nach §. 7 vorzugehen, und dieser Beschluss in der nächstfolgenden feier-

lichen Sitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften kundzumachen.

§. 9. Das Stiftungscapital und die in der Zwischenzeit von einer Preiszuerkennung bis zur folgenden fällig gewordenen und ohne Säumniss einzucassirenden Zinsen desselben sind nach Thunlichkeit auf eine nach den jeweilig bestehenden Gesetzen pupillarisch sichere Art zu fructificiren, und soll die Wahl unter verschiedenen Arten solcher Fructificirung von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der Akademie getroffen werden.

§. 10. Von den Zinsen und Zinseszinsen des Stiftungscapitals sind vor Allem die Verwaltungskosten zu bestreiten, und als Preis ist demnach jedesmal nur jener Betrag zu verwenden, welcher nach Abzug der seit der letzten Preiszuerkennung aufgelaufenen Verwaltungskosten von den seit jenem Zeitpunkte fällig gewordenen und eincassirten Zinsen und Zinseszinsen erübrigt.

Den Mitgliedern der im §. 3 bestimmten Commission dürfen für ihre Mühewaltung Remunerationen aus den Stiftungsgeldern nicht bewilligt werden.

§. 11. Die der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der Akademie der Wissenschaften bezüglich dieser Stiftung zustehenden Rechte und obliegenden Verbindlichkeiten gehen, wenn diese Classe als eine besondere Abtheilung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu bestehen aufhören sollte, an das Plenum der kaiserlichen Akademie, und wenn die kaiserliche Akademie der Wissenschaften überhaupt zu bestehen aufhören sollte, an die dann existirende höchste naturwissenschaftliche Anstalt in Wien über.

Nachdem diese Stiftung von der k. k. n. ö. Statthalterei als Stiftungsbehörde für das Kronland Österreich unter der Enns mit Erlass vom 6. Juni 1863, Z. 23053, und von dem Curatorium der Akademie der Wissenschaften mit Erlass vom 20. April 1863, Zahl $\frac{1}{a}$, genehmigt worden ist, wird von Seite des Präsi-

diums der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften das Versprechen geleistet, dass für die Vollziehung des in Obigem ausgedrückten Willens der Stifter immerwährend in so weit werde Sorge getragen werden, als der Stiftungszweck mit dem Staatszwecke vereinbar und dessen Erreichung auf dem von den Stiftern vorgezeichneten Wege möglich sein wird.

Urkund dessen wurde dieser Stiftbrief in vier gleichlautenden Exemplaren ausgefertigt und hiervon das eine der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, das zweite der k. k. n. ö. Statthalterei, das dritte dem Curatorium der kaiserlichen Akademie, das vierte der Frau Elisabeth Lieben und endlich eine vidimirte Abschrift dem k. k. Handelsgerichte als Abhandlungsbehörde nach Herrn Ignaz L. Lieben übergeben.

Wien, den 1. Juli 1863.

Andreas Freiherr v. Baumgartner m/p.
Präsident der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

Dr. A. Schrötter m/p.
Generalsecretär der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

(L. S.)

(L. S.) Elise Lieben m/p.
(L. S.) Leopold Lieben m/p.
(L. S.) Dr. Adolf Lieben m/p.
Helene Lieben m/p.
Richard Lieben m/p.
Ida Lieben m/p.

FREIHERR A. v. BAUMGARTNER'SCHE STIFTUNG.

STIFTBRIEF.

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien bekennt kraft dieses Stiftbriefes:

Es habe Se. Excellenz der am 30. Juli 1865 zu Hietzing Nr. 71 verstorbene k. k. wirkliche geheime Rath und Präsident der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, Dr. Andreas Freiherr von Baumgartner, in seinem Testamente ddo. 30. März 1864 nachstehende Verfügungen getroffen:

„A. Meiner Frau Elisabeth, gebornen Skarnitzl, vermache ich nebst meinem herzlichsten Dank für ihre Liebe und Treue — — "

„3. Von meinem in Werthpapieren bestehenden Vermögen „(Obligationen, Pfandbriefen, Schuldscheinen, Actien, Wech-„seln etc.) nach Abschlag von 10 Stück Pfandbriefen der „österr. Nationalbank à 1000 fl. ö. W. und zehn Stück conver-„tirten Staatsschuldverschreibungen à 1000 fl. ö. W., deren „Bestimmung später angegeben wird, den dritten Theil." —

„H. Die sub A. 3 reservirten zehn convertirten Staats-„schuldverschreibungen vermache ich der mathematisch-natur-„wissenschaftlichen Classe der kaiserlichen Akademie der „Wissenschaften zu dem Behufe, dass die Zinsen derselben, „jedoch von nicht weniger als zwei Jahren, zu einem Preis „bestimmt sein sollen, den die Classe über einen von ihr gewähl-„ten Gegenstand ausschreibt."

„Wird keine der eingegangenen Preisschriften für preiswürdig „erkannt, so kann von der Classe die bestimmte Preissumme dem „Verfasser des im Laufe der Preisausschreibung erschienenen, die „Physik am meisten fördernden Werkes zugewendet werden."

Nachdem nun diese Stiftung in Gemässheit der vorstehenden Bestimmungen in den Sitzungen der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften vom 5. October 1865 und 26. April 1866 angenommen worden ist, nachdem ferner der hiesige Hof- und Gerichtsadvokat, Dr. Josef Drexler, als Bevollmächtigter der diesfälligen Universalerbin, Ihrer Excellenz der Frau Elise von Baumgartner gebornen Skarnitzl, die fünfpercentigen convertirten k. k. österr. Staatsschuldverschreibungen Nr. 25.542, 26.356, 27.069, 27.351, 27.352, 27.353, 27.917, 29.045, 29.046 und 29.047, alle zehn Stücke ddo. 1. Februar 1862 und à 1000 fl., zusammen per 10.000 fl. ö. W., sage Zehntausend Gulden österr. Währung, und mit je zwei und zwanzig Coupons, deren erste am ersten Februar 1866 (sechzig und sechs) fällig wurden, — schon unterm 15. März 1866 an die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften ausgehändigt hat, wofür die gegenwärtig bei dem k. k. Universal-Cameral-Zahlamte II. Abtheilung erliegende auf die mathematisch naturwissenschaftliche Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften nomine der Andreas Freiherr von Baumgartner'schen Stiftung lautende 5% Convertirungs-Haupt-Obligation Nr. 5870 ddo. 1. Februar 1866 ausgefertigt worden ist, — und nachdem endlich diese Stiftung sowohl von dem hohen Curatorium der kaiserl. Akademie der Wissenschaften unterm 10. Juli 1868, Z. —, als auch weiters von der k. k. nieder-österreichischen Statthalterei unterm 31. Juli 1868, Z. 23.166 die Genehmigung erhalten hat: —

so gelobt und verspricht die endesgefertigte kaiserl. Akademie der Wissenschaften, diese Stiftung genau nach Anordnung des Herrn Stifters zu erfüllen und das Stiftungsvermögen abgesondert von den übrigen Geldern zu verwalten und zu verrechnen.

Urkund dessen ist dieser Stiftbrief in vier Exemplaren ausgefertiget und das eine der k. k. Statthalterei für Niederösterreich, das zweite dem k. k. Bezirksgerichte der inneren Stadt Wien, als Dr. Andreas Freiherr von Baumgartner'schen Abhandlungsbehörde, das dritte Ihrer Excellenz der Frau Elise Freiin von Baumgartner, als Dr. Andreas Freiherr von Baumgartner'schen Universalerbin, und das vierte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien übergeben worden.

Wien, den 15. October 1868.

Für die kaiserliche Akademie der Wissenschaften:

Dr. Theodor Georg v. Karajan m/p.
Präsident.

Dr. A. Ritter v. Schrötter m/p.
Generalsecretär.

(L. S.)

GRILLPARZER-PREISSTIFTUNG

ZUR

HEBUNG DER DEUTSCHEN DRAMATISCHEN PRODUCTION.

STIFTBRIEF.

Aus Anlass der Feier, mit welcher der achtzigste Geburtstag Franz Grillparzer's in Wien begangen wurde, hat der von einem Frauenfestcomité bestellte leitende Ausschuss, bestehend aus den Damen Christine Hebbel, Iduna Laube, Mathilde Lippitt, Gabriele v. Neuwall, Sophie v. Todesco, Josephine v. Wertheimstein und Gräfin Wickenburg-Almásy, dem Jubilar 100 Stück Prioritäten der österreichischen Nordwestbahn zusammen im Nominalbetrage von Zwanzig Tausend Gulden zur Verwendung für künstlerische und humanitäre Zwecke unter Beifügung des Wunsches zur Verfügung gestellt, dass ein Theil dieser Summe einer den Namen Grillparzer's führenden Stiftung gewidmet werden möge.

In Erfüllung des ihm angedeuteten Wunsches nun hat der Gefeierte 50 Stück derlei Prioritäten im Nominalwerthe von Zehn Tausend Gulden in österreichischer Währung für eine zur Hebung der deutschen dramatischen Production bestimmte Stiftung gewidmet und weiland Seine Excellenz Eligius Freiherrn von Münch-Bellinghausen, dann die Herren Dr. Heinrich Laube, Nikolaus Dumba und Theobald Freiherrn von Rizy ersucht und beauftragt, in seinem Namen alle zur Verwirklichung dieser Widmung nöthigen Schritte vorzunehmen.



Ueber den inzwischen erfolgten Tod Grillparzer's nun habe ich als dessen Alleinerbin auf Grund des von den gedachten Herren ausgearbeiteten und in seinen statutarischen Bestimmungen von der hohen Stiftungsbehörde genehmigten Entwurfes den gegenwärtigen Stiftbrief mit nachfolgenden Bestimmungen zu errichten befunden.

I.

Die Grillparzer-Stiftung hat die Aufgabe, zur Hebung der deutschen dramatischen Production durch Vertheilung von Preisen beizutragen.

II.

Das diesem Zwecke gewidmete Stiftungsvermögen besteht aus 10.000 fl. (Zehntausend Gulden) in Silber-Prioritäten der österreichischen Nordwestbahn und wird von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften durch ihre philosophisch-historische Classe verwaltet.

III.

Aus den Zinsen dieses Vermögens ist am 15. Jänner 1875 und sohin am 15. Jänner jedes folgenden dritten Jahres ein Preis von fünfzehnhundert Gulden österreichischer Währung in Silber für das relativ beste deutsche dramatische Werk (ohne Unterschied der Gattung) zu verleihen, welches im Laufe des letzten Trienniums auf einer namhaften deutschen Bühne zur Aufführung gelangt und nicht schon von anderer Seite durch einen Preis ausgezeichnet worden ist.

Bei der Ertheilung des Preises sind nur solche Dramen zu berücksichtigen, welche durch eigenthümliche Erfindung und durch Gediegenheit in Gedanken und Form auf die Anerkennung dauernden Werthes Anspruch machen können.

Der Preis darf nicht unter die Verfasser mehrerer Dramen getheilt werden.

IV.

Für jedes Triennium ist beim Beginne desselben die Bestellung eines aus fünf Mitgliedern bestehenden Preisgerichtes durch die kaiserliche Akademie der Wissenschaften zu veranlassen.

Zu diesem Ende wählt die philosophisch-historische Classe der kaiserlichen Akademie einen Preisrichter und fordert die Schriftstellergesellschaft „Concordia" auf, einen zweiten Preisrichter zu benennen.

Diese beiden Vertrauensmänner haben sohin in Gemeinschaft mit dem jeweiligen artistischen Director des Hofburgtheaters zur Vervollständigung des Preisgerichtes zwei namhafte deutsche Schriftsteller zu wählen, von denen der eine Süddeutschland oder Oesterreich, der andere aber Norddeutschland angehören muss.

V.

Die Wahl des Preisstückes, bei welcher die auswärtigen Preisrichter ihre Stimme schriftlich abzugeben haben, erfolgt durch absolute Stimmenmehrheit.

Für den Fall, dass keine absolute Stimmenmehrheit zu erzielen wäre, hat das Preisgericht sich durch zwei neugewählte Mitglieder zu verstärken, und sohin mit denselben die engere Wahl unter jenen Stücken vorzunehmen, welche bei der ersten Abstimmung die relative Stimmenmehrheit erhalten haben.

Führt auch dies nicht zum Ziele, so ist vom Preisgerichte ein Schiedsrichter zu ernennen, welcher aus den in Frage gestellten Dramen das Preisstück zu wählen hat.

Das Ergebniss der Wahl ist mit einer eingehenden Begründung zu veröffentlichen.

VI.

Sollten sich im Laufe der Zeit Veränderungen ergeben, welche es unmöglich machen, das Preisgericht in der durch §. IV bestimmten Weise zu bilden, so wird die philosophisch-historische Classe der kaiserlichen Akademie die Festsetzung neuer Bestimmungen für die Wahl eines Preisgerichtes von fünf Mitgliedern in der Art veranlassen, dass in demselben die Wissenschaft und schöne Literatur, aber auch die Kritik und Theaterpraxis entsprechend vertreten seien.

Nachdem die das Stiftungscapital bildenden, in der Cassa der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften erliegenden 5% Silberprioritäten der österreichischen Nordwestbahn Nr. 157.301 bis Nr. 157.350, jede zu 200 fl., zusammen 10.000 fl., für die kaiserliche Akademie der Wissenschaften noe der Franz Grillparzer'schen Preisstiftung zur Hebung der deutschen dramatischen Production vinculirt worden sind; nachdem ferners zur Errichtung dieser Stiftung die Genehmigung der k. k. niederösterreichischen Statthalterei unterm 14. August 1871, Zahl 18830 und unterm 2. August 1872, Zahl 22536 ertheilt worden ist, und die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in ihrer Gesammtsitzung vom 26. Mai 1871 das Protectorat der Stiftung und die Obsorge für die Verwaltung des Stiftungsvermögens übernommen hat, so wird von Seite des mitgefertigten Präsidiums der kaiserlichen Akademie das Versprechen geleistet, für die getreuliche Verwaltung des Stiftungsvermögens und für die Erfüllung der Stiftung nach den vorstehenden Bestimmungen stets Sorge zu tragen. Urkund dessen ist dieser Stiftbrief in drei Exemplaren ausgefertigt, und eines derselben der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, das zweite

der kais. kgl. niederösterreichischen Statthalterei als Stiftungsbehörde übergeben, das dritte aber von mir in Aufbewahrung genommen worden.

Wien, den 27. September 1872.

(L. S.)

Katharina Fröhlich m/p.

Theobald Freiherr von Rizy m/p.
als Zeuge.

Leopold Sonnleithner m/p.
als Zeuge.

Dr. C. Rokitansky m/p.
k. k. Hofrath und Prof. der Med., d. Z. Präsident der k. Akademie der Wissenschaften.

Das statutengemäss niedergesetzte Preisgericht, bestehend aus den Herren: Franz von Dingelstedt, Hermann Hettner, Heinrich Laube, Josef von Weilen und Robert Zimmermann, hat den am 15. Januar 1875 zum erstenmal zur Vertheilung bestimmten, von weil. Franz Grillparzer gestifteten Preis „für das relativ beste deutsche dramatische Werk, welches im Laufe des letzten Trienniums auf einer namhaften deutschen Bühne zur Aufführung gelangt und nicht schon von einer anderen Seite durch einen Preis ausgezeichnet worden ist", im Betrage von 1500 fl. ö. W. in Silber, dem Trauerspiele „Gracchus der Volkstribun" von Adolf Wilbrandt einstimmig zuerkannt.

STATUT

FÜR DIE

FORTFÜHRUNG DER MONUMENTA GERMANIAE HISTORICA.

§. 1.

Für die Fortführung der Arbeiten der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde wird eine neue Centraldirection gebildet, in welche die Mitglieder der bisherigen Centraldirection eintreten, und welche in Verbindung mit der königlich preussischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin steht.

§. 2.

Die Centraldirection besteht aus mindestens neun Mitgliedern, von denen die Akademien der Wissenschaften zu Berlin, zu Wien und zu München je zwei ernennen, ohne dabei an den Kreis ihrer Mitglieder gebunden zu sein. Die übrigen Mitglieder, falls Vacanzen eintreten oder die Zahl von neun Mitgliedern überschritten wird, werden von der Centraldirection gewählt.

§. 3.

Einem Mitgliede der Centraldirection wird von derselben der Vorsitz und die allgemeine Geschäftsleitung übertragen. Der Vorsitzende muss seinen Wohnsitz in Berlin haben oder nehmen, und verliert seine Stellung als solcher, wenn er diesen Wohnsitz aufgibt.

§. 4.

Den Arbeitsplan der Gesellschaft stellt die Centraldirection fest und überträgt nach Gutfinden einzelne Abtheilungen zu besonderer Leitung an geeignete Gelehrte.

§. 5.

Die Gelehrten, welche die Leitung einzelner Abtheilungen übernehmen, sind, falls sie nicht bereits der Centraldirection angehören, für die Zeit dieses ihres Auftrages Mitglieder derselben.

§. 6.

Die Centraldirection fasst ihre Beschlüsse nach absoluter Mehrheit der Anwesenden, deren mindestens drei sein müssen. Ist bei Wahlen im ersten Wahlgang nur relative Mehrheit erreicht, so wird die Abstimmung wiederholt; erzielt auch die zweite keine absolute Mehrheit, so entscheidet die relative. Bei Stimmengleichheit gibt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag.

Dieselbe hält jährlich um die Osterzeit eine Zusammenkunft in Berlin, zu der der Vorsitzende einige Wochen vorher sämmtliche Mitglieder schriftlich einzuladen hat.

§. 7.

In der jährlichen Zusammenkunft der Centraldirection wird alles für die wissenschaftliche Leitung der Arbeiten Wesentliche bestimmt, über die Folge der Publication, die Verlagscontracte, etwaigen Neudruck einzelner Bände der Monumenta, die erforderlichen Reisen Beschluss gefasst, von dem Vorsitzenden und den Leitern der einzelnen Abtheilungen Rechnung abgelegt, und der Etat des folgenden Jahres festgestellt.

§. 8.

Nach Schluss der jährlichen Zusammenkunft der Centraldirection erstattet der Vorsitzende über die gefassten Beschlüsse, die Rechnungsablage und den neuen Etat einen Bericht, welcher durch die Akademie zu Berlin dem Reichskanzler-Amte mit

dem Ersuchen um Mittheilung auch an die österreichische Regierung überreicht wird.

§. 9.

Die in Berlin ansässigen Mitglieder der Centraldirection bilden den permanenten Ausschuss derselben, versammeln sich auf Einladung des Vorsitzenden unter Vorsitz desselben und erledigen die Geschäfte, welche nicht bis zur nächsten Zusammenkunft der Centraldirection zu vertagen sind. Die nicht in Berlin ansässigen Leiter einzelner Abtheilungen können zu den Sitzungen des Ausschusses eingeladen werden. Die Beschlussnahmen des permanenten Ausschusses unterliegen denselben Normen wie die der Centraldirection. (§. 6.) Von den gefassten Beschlüssen erhalten sämmtliche Mitglieder der Centraldirection Mittheilung.

Wahlen, Zuweisung der Abtheilungen, sowie die Feststellung des Etats bleiben einer Plenarversammlung der Centraldirection (§§. 7, 10) vorbehalten.

§. 10.

Der permanente Ausschuss beruft in dringenden Fällen eine ausserordentliche Zusammenkunft der Centraldirection.

§. 11.

Die auswärtigen Mitglieder der Centraldirection erhalten, wenn sie zu einer Plenarversammlung nach Berlin berufen werden, für die Dauer ihres Aufenthalts in Berlin an Tagegeldern für den Tag 20 Mark und ausserdem Entschädigung für die Reisekosten. Dieselbe Vergütung erhalten die nicht in Berlin ansässigen Leiter einzelner Abtheilungen, wenn sie auf Einladung (§. 9) zu einer Ausschussversammlung sich begeben.

§. 12.

Die Leiter der einzelnen Abtheilungen wählen ihre Mit- und Hilfsarbeiter. Die Bedingungen ihrer Betheiligung werden,

wenn es sich nicht um vorübergehende Arbeiten handelt, nach allgemeinen, von der Centraldirection festzustellenden Normen schriftlich vereinbart und der Centraldirection mitgetheilt.

§. 13.

Für die wissenschaftlichen Arbeiten, sowohl die der Directoren, als die der Mit- und Hilfsarbeiter, werden theils Honorare, theils Jahrgehalte (fixirte Remunerationen), theils Beides neben einander gewährt. Die näheren Bestimmungen darüber werden von der Centraldirection festgestellt.

§. 14.

Die Zahlungen geschehen auf Anweisung des Vorsitzenden der Centraldirection.

§. 15.

Für die Benutzung der vorhandenen Sammlungen und Vorarbeiten ist die Genehmigung des Vorsitzenden der Centraldirection und des Leiters der betreffenden Abtheilung, für eine Publication aus denselben die der Centraldirection erforderlich.

Für die Richtigkeit der Abschrift:

Der vorsitzende Secretär
der königlichen Akademie der Wissenschaften:

Kummer.

Berlin, den 5. Februar 1875.

DIE

FEIERLICHE SITZUNG

DER KAISERLICHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

AM

29. MAI 1880.

ERÖFFNUNGSREDE

DES

HOHEN CURATORS DER KAISERL. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

DES DURCHLAUCHTIGSTEN

HERRN

ERZHERZOGS RAINER

AM 29. MAI 1880.

Die erhebende Feier, welche die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in jedem Jahre begeht, die Erinnerung ihrer Stiftung durch einen erhabenen hochherzigen Fürsten versammelt Sie, meine Herren Mitglieder der Akademie.

An Sie und an die verehrten Gäste, deren Anwesenheit das rege Interesse an unserer Institution bewährt, richte ich hiemit meine achtungsvolle Begrüssung.

Ein Rückblick auf die Ereignisse des letzten Jahres lässt mich vor Allem freudig festhalten an dem Feste, welches die Herzen aller Oesterreicher auf das innigste bewegte, an der Verlobung des durchlauchtigsten Kronprinzen Erzherzogs Rudolph.

Die Akademie, die in dem kaiserlichen Prinzen auch ihr Ehrenmitglied verehrt, hat ihre ehrfurchtsvollen Glückwünsche Seiner Majestät dem Kaiser dargebracht und ihre Huldigung wurde in der gnädigsten Weise entgegengenommen.

Dass die kaiserliche Akademie der Wissenschaften auch in dem abgelaufenen Zeitraume auf der Höhe ihrer Aufgabe sich gehalten hat, das darf ich wohl mit Befriedigung aussprechen.

Ihre Thätigkeit hat reiche Schätze des Wissens zu Tage gefördert und auf allen Gebieten geistigen Forschens erfreuliche Ergebnisse gebracht.

Sie sind durch unsere Publicationen den weitesten Kreisen bekannt gegeben, und die Berichte, die heute zum Vortrage gelangen, werden sie, wenn auch nur in gedrängter Weise, schildern.

Aber diese Vorträge werden auch die traurige Pflicht erfüllen, der Verluste zu gedenken, die die Akademie erlitten hat, und die uns mit schmerzlichen Empfindungen durchdringen.

Ich erkläre nun die Sitzung für eröffnet und lade ein, mit den Vorträgen zu beginnen.

BERICHT

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE

DER WISSENSCHAFTEN

UND DER

PHILOSOPHISCH-HISTORISCHEN CLASSE

INSBESONDERE

ÜBER IHRE WIRKSAMKEIT UND DIE VERÄNDERUNGEN

VOM 29. MAI 1879 BIS 29. MAI 1880

ERSTATTET VON DEM GENERALSECRETÄR

DR. HEINRICH SIEGEL.

Nach dem statutenmässigen Organismus der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften sind ihre Functionäre nur auf eine gewisse Zeitdauer berufen, und es hat daher für jede der Stellen periodisch eine neue Wahl beziehungsweise neuerliche Bestätigung Platz zu greifen. Das Zusammentreffen verschiedener Umstände bewirkte im Mai des verflossenen Jahres ausnahmsweise eine gleichzeitige Erneuerung des gesammten Bureaus. Durch den Tod unseres langjährigen Präsidenten Carl Freiherrn von Rokitansky war die Ergänzung des Präsidiums nothwendig geworden. Als sein Nachfolger wurde Herr Alfred Ritter von Arneth gewählt. In Folge dessen war weiter die Stelle des Vicepräsidenten zu besetzen, welche durch die Wahl Herrn Adam Freiherrn von Burg übertragen wurde. Endlich fand nach abgelaufener Functionszeit eine neuerliche Bestätigung des Generalsecretärs in der Person des Berichterstatters und des Secretärs Herrn Joseph Stefan statt.

Mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 26. Juli v. J., welche die genannte Zusammensetzung des Bureaus genehmigte, haben zugleich die vorjährigen Wahlen von Mitgliedern die kaiserliche Sanction erhalten. Es wurden ernannt zu wirklichen Mitgliedern der Germanist Herr Richard Heinzel für die philosophisch-historische Classe, die Chemiker Herr Ludwig Barth Ritter von Barthenau und Herr Adolf Lieben für die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe. Als correspondirende Mitglieder wurden bestätigt und zwar im Inlande Herr

Professor Dr. Leo Reinisch für die philosophisch-historische Classe, Herr Hofrath Dr. Ferdinand Ritter von Hebra und Herr Professor Dr. Sigmund Exner für die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe, im Auslande für die letztgenannte Classe Herr Professor Charles Hermite in Paris.

Die Aufnahme der neu gewählten Mitglieder in den Verband der Akademie vollzieht sich unserem Brauche gemäss in der Stille. Eine bei dieser Gelegenheit anderwärts übliche öffentliche Darlegung dessen, was von dem Einzelnen im Gebiete seiner Wissenschaft erstrebt und erreicht wurde, findet nach unserer Sitte erst dann statt, wenn seinem Wirken der Tod ein Ziel für immer gesetzt hat. Leider sind uns auch im abgelaufenen Jahre wieder mehrere Mitglieder durch den Tod entrissen worden und es wird die Aufgabe jeder Classe sein, der Leistungen der ihr zunächst verbunden gewesenen Genossen heute in dieser Feierstunde zu gedenken.

Die freudige Theilnahme, welche die Verlobung Seiner kaiserlichen und königlichen Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen allenthalben in der Bevölkerung des Reiches hervorrief, fand auch in dieser Körperschaft, deren Ehrenmitglied Herr Erzherzog Rudolf ist, ihren tiefgefühlten Ausdruck. Die Akademie beschloss ihre ehrfurchtsvollsten Glückwünsche durch das Curatorium Seiner Majestät dem Kaiser darzubringen, und Seine Majestät geruhten allergnädigst, dieselben huldvollst entgegenzunehmen und den besten Dank dafür auszusprechen.

Eine Angelegenheit, nicht unwichtig für das äussere Leben der Akademie, fand im abgelaufenen Jahre ihre befriedigende Lösung. Mit der Uebersiedlung der Universitäts-Sternwarte in

das neuerbaute Observatorium auf der Türkenschanze ist unsere Körperschaft in den vollen Besitz des Gebäudes getreten, welches ihr durch die Gnade Seiner Majestät des Kaisers vor vierundzwanzig Jahren zugewiesen wurde. Die inzwischen bedeutend vermehrten Bedürfnisse der Akademie hatten mancherlei Beschränkungen nothwendig gemacht, die nur in der Aussicht auf die immer näher rückende Verlegung des genannten Institutes erträglich gewesen sind. Die endlich erfolgte Räumung der Localitäten seitens der Beamten und Diener der Sternwarte gestattete die schädlichen Kellermagazine, zu denen man in der Noth seine Zuflucht hatte nehmen müssen, durch ebenerdige Gewölbe zu ersetzen, ferner die Kanzlei sowie die Bibliothek zu erweitern und endlich in Verbindung mit letzterer ein Lesezimmer einzurichten. Die auch jetzt noch entbehrlichen Locale aber wurden einstweilen an Vereine überlassen, welche gleichfalls wissenschaftliche Zwecke in bestimmten Richtungen verfolgen, so dass gegenwärtig ausser der Gesellschaft der Ärzte die geographische Gesellschaft, der Alterthumsverein, die numismatische Gesellschaft und der ornithologische Verein ihre Stätte in diesem Hause haben. Weiter wurden auf die Dauer von drei Jahren, nach deren Ablauf jedenfalls, wenn nicht schon früher, wie eine uns zugekommene Mittheilung in Aussicht stellt, die neue Universität eröffnet sein wird, der Direction der Sternwarte zum Zwecke der Abhaltung von Vorträgen, und der k. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus als Bureau für die tägliche Ausgabe der Witterungsnachrichten die in dem Aufbau des Hauses enthaltenen Räumlichkeiten zugestanden. Indem die Akademie diese Verfügungen traf, glaubte sie nur in dem Geiste der erhabenen Erbauerin dieses Hauses zu handeln.

Und nun lassen Sie uns übergehen zu dem inneren Leben des Institutes, der Wirksamkeit, welche von beiden Classen im

Gebiete der ihnen zugehörigen Wissenschaften im verflossenen Jahre entfaltet wurde.

Der Bericht der philosophisch-historischen Classe verzeichnet auch heuer in erster Linie die periodische Förderung, welche ihren grossen, auf die Wirksamkeit vereinter Kräfte gegründeten und für eine längere Zeit der Thätigkeit berechneten Unternehmungen zu Theil geworden ist.

Von der Ausgabe der österreichischen Weisthümer wurde der vierte Band mit den Denkmälern aus dem Vinstgau bearbeitet von den Herren J. V. Zingerle und Th. v. Inama-Sternegg, vor wenigen Tagen der Öffentlichkeit übergeben, während gleichzeitig der Druck des sechsten Bandes, welcher die steierischen und kärntnischen Taidinge enthält, bis zum Glossar gediehen ist.

Von der Edition der lateinischen Kirchenväter ist zu berichten, dass, nachdem der Druck der von Herrn Zangemeister bearbeiteten Werke des Orosius gegenwärtig im Abschlusse begriffen ist, sofort mit dem Druck des Ennodius, dessen Text Herr Hartel revidirte, begonnen werden wird. Auch hat Herr Reifferscheid der Commission die Vollendung des ersten Bandes der Werke Tertullian's angezeigt, und wird derselbe noch im Sommer dieses Jahres unter die Presse gehen. Wenn die Commission die Vorbereitung weiterer Texte innerhalb des abgelaufenen Jahres wesentlich fördern konnte, so hat sie dies zumeist der Opferwilligkeit ihrer Mitarbeiter zu danken. So hat Herr Loewe die Durchforschung

der Bibliotheken Spaniens im vergangenen Sommer beendet, und wird in einer demnächst zu veröffentlichenden 'Bibliotheca Hispaniensis' die Resultate dieser Reise mittheilen. Herr Sedlmayer hat im Auftrage der Akademie eine Reise nach England unternommen, und in London und Cheltenham Werke des Augustinus, Commodianus, Ennodius, Eugipius und Sedulius collationirt, Herr Huemer für die Vervollständigung des Apparates des Sedulius die Bibliotheken Süddeutschlands und der Schweiz bereist, und Herr Zechmeister im abgelaufenen Winter in den Bibliotheken von Mailand, Bologna, Florenz, Rom und Montecassino seine Arbeiten zu Paulinus von Nola zum Abschlusse gebracht. Endlich haben die Mitarbeiter Herr Goldbacher, Herr Knoell, Herr Petschenig, Herr Wrobel und Herr F. Pauly die von ihnen übernommenen Aufgaben rüstig gefördert, indem ihnen auch in diesem Jahre durch die freundliche Vermittlung des k. und k. Ministeriums für auswärtige Angelegenheiten die Benützung zahlreicher Handschriften aus den Bibliotheken Deutschlands, der Schweiz und Frankreichs in ihren Domicilen ermöglicht wurde.

Für die Gesammtausgabe der griechischen Grabreliefs attischen Ursprungs hat auch im verflossenen Jahre wie früher Herr Postolakkas in Athen über neu zum Vorschein kommendes Material gewacht, ohne dass sich jedoch ein Zuwachs von Bedeutung ergeben hätte. Die in Frankreich befindlichen Schätze, welche allein dem Apparate noch fehlen, konnten leider nicht gehoben werden, da die Pergamenischen Entdeckungen Herrn Conze's Thätigkeit vollauf in Anspruch nahmen; indess ist die Bewerkstelligung dieser Arbeit noch in dem gegenwärtigen Kalenderjahre in sichere Aussicht genommen. Die nöthigen Literaturauszüge wurden durch Herrn Robert Schneider in Wien so weit gefördert, dass nur wenige Hauptwerke unerledigt sind.

Im Anschlusse an diese Mittheilungen dürfte es nicht unangemessen erscheinen, nach längerer Zeit einmal kurz zu erinnern an die Zwecke und Bedeutung der genannten Unternehmungen, sowie an ihr Verhältniss zu anderweitigen, gleichen oder verwandten wissenschaftlichen Werken.

Die Sammlung der österreichischen Weisthümer reiht sich ergänzend an ein Unternehmen, das von Jacob Grimm ins Leben gerufen und mit Beschränkung auf das deutsche Reich unter der Aegide der historischen Commission bei der Münchener Akademie durch Richard Schröder unlängst seinem Abschlusse zugeführt wurde. Seitdem diese Gattung von Quellen entdeckt und von ihrem Finder für die Rechtsalterthümer verwerthet worden, ist deren hohe Bedeutung für das volksmässige Recht allseitig erkannt, ferner beginnt bereits aus ihnen die Wissenschaft Gewinn zu ziehen für die Volkssprache und die Wirthschaftsverhältnisse, während die fortschreitende historische Landes- und Ortskunde künftig ihrer kaum wird entbehren können. Ein früherer Versuch, diese in den deutschen Ländern Oesterreichs besonders zahlreich vorhandenen Denkmäler zu vereinigen, welche an vielen Orten zerstreut, häufig versteckt und unbeachtet, bisweilen aber auch mit ängstlichem Misstrauen behütet, aufgesucht werden müssen, blieb unausgeführt, und so unterwand sich die Akademie der Aufgabe, damit aus diesen Quellen zu schöpfen auch die Forschung in Oesterreich in den Stand gesetzt werde.

Ist das erste Unternehmen ein vaterländisches, so eignet ein allgemeinerer Charakter dem zweiten, womit ein Werk wieder aufgenommen wurde, um das schon vor zweihundert Jahren anderwärts bedeutende Kräfte sich bemüht haben. Die Schriften lateinischer Kirchenväter, woraus Theologie und Geschichte, sowie Philologie Nutzen ziehen, wurden insbesondere von Mitgliedern der gelehrten Benedictiner-Congregation von St. Maur

im 17. Jahrhundert edirt. Diese wohl mit Recht gepriesene Ausgabe ist nachgerade selten geworden, auch umfasst sie nicht alle patristischen Werke und beruht weder auf einer vollständigen Durchmusterung und Ausbeutung des vorhandenen reichen Handschriftenmaterials, noch entspricht sie in der Methode und Durchführung den heutigen Anforderungen der kritischen Forschung. Indem daher unsere Akademie abermals ein Corpus Patrum ecclesiasticorum latinorum zu veranstalten beschloss, hat sie sich das Ziel gesetzt, die Schriften aller lateinischen Kirchenväter bis zum 6. oder 7. Jahrhundert auf Grund der ältesten und besten Manuscripte in kritisch berichtigten Texten zu liefern.

Das jüngste Unternehmen endlich, die Gesammtausgabe der griechischen Grabreliefs, schliesst sich einigen wenigen von anderer Seite ausgeführten Sammlungen gewisser Gegenstände der Kunstindustrie etruskischer und römischer Herkunft an. Ist die zusammenfassende Behandlung einzelner Classen von Arbeiten des antiken Kunsthandwerkes, namentlich solcher, welche im Ganzen trotz aller Variationen im Einzelnen dieselben weitverbreiteten Gedanken und Vorstellungen wiederspiegeln, eine Forderung der classischen Archäologie der Gegenwart, so durfte das griechische Grabesrelief zumal werthvoll und gewinnbringend erscheinen. Als ein Erzeugniss griechischer Schöpfung ist die Darstellung fast in jedem einzelnen Falle mit individueller Freiheit behandelt und in Folge dessen ziemlich durchgreifend von künstlerischem Werth. Einem langen Zeitraum von Jahrhunderten angehörig und mit Hilfe ihrer Inschriften eine Zeitbestimmung zulassend, erscheinen diese Reliefs überdies zum Nachweis der geschichtlichen Entwicklung ihres gegenständlichen wie formellen Theiles besonders geeignet, endlich eröffnen sie aber auch im Gegensatze zu anderen derartigen Producten einen Blick in das Privat- und Familienleben der Alten.

Die Vorsorge für eine ungehinderte glückliche Durchführung dieser Unternehmungen, sowie der seit einer Reihe von Jahren bedeutend erhöhte Aufwand, den die fortlaufenden Schriften der Classe in Folge ihres grösseren Umfanges erfordern, nöthigte in Bezug auf die Bewilligung von Subventionen zur Drucklegung selbstständiger Werke die grösste Sparsamkeit walten zu lassen.

Ausser der seiner Zeit Herrn von Wurzbach für sein 'Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich' zugesicherten Unterstützung, welche im abgelaufenen Jahre dem 39. und 40. Bande zu Theil wurde, ist daher ein Druckkostenbeitrag — und dieser aus einem besonderen Fonde — nur dem Senior der Classe, Herrn Albert Jäger gewährt worden für ein Buch, das die 'Entstehung und Ausbildung der socialen Stände und ihrer Rechtsverhältnisse in Tirol, von der Völkerwanderung bis zum 15. Jahrhundert' zur Darstellung bringen wird und die Grundlage bilden soll für ein Geschichtswerk, das der greise Gelehrte noch zu schreiben beabsichtigt über die tirolischen Landstände und deren Verfassung. Mögen die zur Ausführung dieses Vorhabens erforderlichen Jahre, möge Kraft und Gesundheit dem verehrten Genossen hiezu beschieden sein!

Wir gelangen zu den fortlaufenden Publicationen der Classe, den Sitzungsberichten und Denkschriften.[1]

Bei dem Versuche, den mannigfaltigen Inhalt der dafür im Vorjahre eingereichten und angenommenen Untersuchungen zur Anschauung zu bringen, seien vorab die philologischen Arbeiten genannt, welche auf Herstellung der ursprüglichen

[1]) Von den Denkschriften erschien in dem abgelaufenen akademischen Jahr Bd. 30. Von den Sitzungsberichten wurden ausgegeben Band 93, Heft 3, 4 (März und April v. J.), Bd. 94 (Mai und Juni). Bd. 95 (Juli—December). Bd. 96. Heft 1—3 (Jänner—März).

Fassung und Gestalt von wichtigen Schriftdenkmälern der alten und mittleren Zeit gerichtet sind, wie Herrn Wrobel's Mittheilung 'über eine neue Hesiodhandschrift' in der Studienbibliothek zu Olmütz, Herrn Kvičala's Studien zu den Dramen Alkestis, Jon und Hekabe des Euripides, die vierte Serie von 'Emmendationen zur naturalis historia des Plinius' von Herrn J. Müller und die im Zusammenhange mit dem patristischen Unternehmen stehenden Abhandlungen des Herrn Knöll 'über das Handschriftenverhältniss der vita S. Severini des Eugipius', des Herrn Petschenig 'über die handschriftliche Ueberlieferung des Victor von Vita' und des Herrn Dombart 'über die ältesten Ausgaben der Instructionen Commodians'.

Mit einer Frage der Metrik beschäftigen sich Herrn Rzach's 'Studien zur Technik des nachhomerischen heroischen Verses', während der Sprachwissenschaft in der engeren Bedeutung angehören Herrn Gebauer's 'Nominale Formen des altböhmischen Comparativs' und die vier Abhandlungen des Herrn von Miklosich, welche die Laut-, Stamm- und Wortbildungslehre, sowie die Syntax der Zigeunerischen Mundarten zum Gegenstande haben.

Durch den Nachweis rumunischer Worte, die als zurückgelassene Spuren in den Sprachen der Bewohner der dalmatinischen Alpen und Karpathen haften, verfolgt derselbe Gelehrte die Wanderungen der Rumunen oder Wlachen in den genannten Gegenden, und wir betreten damit an der Hand der Sprache das Gebiet der Geschichte.

Bildet umfassende Quellenkunde die Vorbedingung für eine sichere Geschichtschreibung, so ist hier an erster Stelle zu gedenken jener orientirenden Berichte, welche die Ergebnisse vorgenommener archivalischer und bibliothekarischer Quellenforschungen zur Mittheilung bringen.

Herr Dudik weist die aus der ehemals Zaluski'schen Büchersammlung stammenden, für die österreichisch-ungarische Staaten-

geschichte werthvollen Handschriften der kaiserlichen öffentlichen Bibliothek zu St. Petersburg nach, und Herr Kaltenbrunner verzeichnet den Vorrath an päpstlichen Urkunden in italienischen Sammlungen.

Der Untersuchung einzelner wichtiger Geschichtsquellen sind gewidmet die Abhandlungen des Herrn Krall, welcher 'die Composition und die Schicksale des manethonischen Geschichtswerkes' darlegt, und Manetho als die Grundlage des ersten Buches von Diodor nachweist, während Herrn von Höfler's 'Kritische Bemerkungen über den Zosimos' den Standpunkt dieses Historikers festzustellen bezwecken.

Aus der alten Geschichte behandelt Herr Büdinger den Verlauf, den 'der Ausgang des medischen Reiches' genommen, und in einer zweiten Abhandlung 'Kleon bei Thukidides' das Problem, wie dieser Geschichtschreiber seinen Grundsatz von der absoluten Objectivität gegenüber dem persönlichen Gegner bewährt hat. Gleichfalls auf Hellas bezieht sich ferner Herrn Fellner's Beitrag 'zur Geschichte der attischen Finanzverwaltung im fünften und vierten Jahrhundert'.

Die Geschichte des Mittelalters ist vertreten durch Herrn von Höfler's 'Abhandlungen aus dem Gebiete der slavischen Geschichte', wovon die erste die Wlachen als Begründer des zweiten bulgarischen Reiches der Asaniden 1186—1257 nachweist, die andere den Streit der Polen mit den Deutschen auf dem Constanzer Concil behandelt und die dritte die Schlacht am Zizkaberge bei Prag 1420 erörtert.

Unsere Kenntniss von dem geistigen Leben im Abendland und seiner Entwicklung in der mittleren und neueren Zeit, die Literär- und Culturgeschichte hat mannigfachen Zuwachs erhalten. Herrn Huemer's Untersuchung 'über ein Glossenwerk zum Dichter Sedulius' gewährt einen Einblick in den Betrieb der grammatischen und philologischen Studien im Mittelalter.

Herr von Muth behandelt 'Heinrich von Veldeke und die Genesis der romantischen und heroischen Epik um 1190'. In der Abhandlung 'die Kosmologie und allgemeine Naturlehre des Roger Baco' reproducirt Herr Werner die Gestaltung, in der sich das allgemeine Weltbild in Baco's Geist gespiegelt hat. Unter dem Titel 'Erasmiana II' wird von Herrn Horawitz das Verhältniss des Erasmus zu Luther unter gleichzeitiger Mittheilung neu aufgefundener Briefe des Ersteren aus den Jahren 1518—1533 besprochen. Herrn Mayr's 'Voltaire-Studien' befassen sich mit Voltaire als Historiker und dessen Verhältniss zu seinen Vorgängern, sowie mit seiner Geschichtsphilosophie insbesondere, während Herrn Werner's Abhandlung 'Emerico Amari in seinem Verhältnisse zu G. B. Vico' des Letzteren Geschichtsphilosophie als Basis und Stütze für die auf Begründung einer vergleichenden Rechtswissenschaft gerichteten Bestrebungen des sicilianischen Grafen nachweist.

Auf das Morgenland beziehen sich die Abhandlung des Herrn von Kremer 'über die grossen Seuchen des Orientes nach arabischen Quellen', Herrn W. Tomaschek's 'central-asiatische Studien II', welche den Pamir-Dialecten gewidmet sind, und die zahlreichen auf Japan und China bezüglichen Ausführungen des Herrn Pfizmaier: 'der Schauplatz von Fudzi-no-mori' und 'der Kesselsprung Isi-Kawas', 'Begebenheiten neuerer Zeit in Japan', 'der Anfang der japanischen Erklärungen in dem Werke des kleinen Sprechens', 'Darlegung der chinesischen Aemter II', 'die Sammelhäuser der Lehenkönige Chinas', 'Seltsamkeiten und Unglück aus den Zeiten der Thang' und 'die Reise zu dem Berge Fu-zi'.

Innerhalb der in den Bereich dieser Classe fallenden Wissenszweige ist der Forschung weder eine zeitliche noch ört-

liche Grenze gezogen. Was seiner Natur nach hieher gehört, hat Berechtigung, auch wenn es sich um die Gedanken und Sprachen der entferntest wohnenden Völker, um Begebenheiten und Einrichtungen in den entlegensten Ländern handelt. Dieser allgemeine wissenschaftliche Standpunkt schliesst indess nicht aus, dass der Forschung im Gebiete der eigenen, der vaterländischen Geschichte insbesondere Antrieb und Gelegenheit zur Bethätigung geboten wird, wie dies in unserer Akademie durch die Unterhaltung des 'Archives für österreichische Geschichte' zumal der Fall ist.

Zur Veröffentlichung durch dasselbe wurden im abgelaufenen Jahre von der historischen Commission nachfolgende Mittheilungen aufgenommen: das 'Necrologium Olomucense nach einer Handschrift der königlichen Bibliothek zu Stockholm' herausgegeben vom Herrn Dudík, ferner ein kurzes Nekrolog von der Karthause Gaming in Niederösterreich, enthaltend ein Verzeichniss der Prioren, der Klosterbrüder seit 1432 und der Conversen seit 1446 nebst einer Uebersicht der Anniversarien, durch Herrn von Zeissberg edirt. Weiter liefert Herr Winter eine wichtige rechtsgeschichtliche Quelle, die Compilation des Wiener-Neustädter Rechtes, welche wohl um das Jahr 1277 gemacht wurde und, wie gleichzeitig nachgewiesen wird, fälschlich für ein Privilegium sich ausgibt, in einer neuen kritischen Ausgabe des lateinischen Textes und der deutschen Uebersetzung, während durch Herrn Meindl in 'Bartholomaei Hoyer cellerarii (1462—1469) registrum procurationis rei domesticae pro familia Reichersperg' eine für die Einsicht in die früheren Wirthschaftsverhältnisse bedeutsame Aufschreibung und in der 'Cancellaria Arnesti', einem Formelbuch des ersten Prager Erzbischofs durch Herrn Tadra eine Quelle für die Kirchen- und Culturgeschichte Böhmens zur Zeit Karl IV. zugänglich gemacht wurde.

Untersuchungen von Quellen und Erörterungen über dieselben enthalten Herrn Mayer's Abhandlung über die österreichische Chronik des Matthäus oder Gregor Hagen, ferner Herrn Loserth's 'Studien zu Cosmas', womit eine Kritik bezüglich mehrerer Punkte der altböhmischen Geschichte verbunden ist, und dessselben Verfassers Mittheilungen von und aus der 'Denkschrift des Breslauer Domherrn Nikolaus Tempelfeld von Brieg über die Wahl Georgs von Podiebrad zum König von Böhmen'.

'Der Krieg von 1278 und die Schlacht bei Dürnkrut' bildet den Gegenstand einer kritischen Untersuchung des Herrn Busson, während in der Abhandlung 'Peter Freiherr von Parchevich' Herr Graf Pejacsevich das Lebensbild eines bisher kaum gekannten, in die orientalischen Angelegenheiten im 17. Jahrhunderte eingreifenden Diplomaten und kirchlichen Würdenträgers darzustellen unternommen hat.

Von der neben dem Archive durch die historische Commission herausgegebenen besonderen Quellensammlung, den 'Fontes rerum Austriacarum' erschien ein Band mit 'Urkunden und Actenstücken zur österreichischen Geschichte im Zeitalter Friedrich III. und König Georgs von Böhmen (1440—1471)' gesammelt und edirt von Herrn Bachmann.

Den Bemühungen um die Geschichte, der Aufklärung der Vergangenheit, entsprechen in gewissen Sinne die in neuerer Zeit eben so energisch als erfolgreich unternommenen, dem Staats- und Volksleben der Gegenwart zugewendeten Arbeiten der Statistik. Mit dem am 12. März dieses Jahres erfolgten Tode des verdienstvollen Leiters der amtlichen Statistik in Oesterreich, Dr. Adolf Ficker, hat zugleich die kaiserliche Akademie der Wissenschaften den Verlust eines ihrer wirklichen Mitglieder zu beklagen.

Adolf Ficker[1]) wurde am 14. Juni 1816 zu Olmütz geboren als der älteste Sohn des in rühmlichem Andenken stehenden Professors der Philologie und Aesthetik an der dortigen Universität, Dr. Franz Ficker. In Folge der Berufung des Vaters an die Wiener Universität im Jahre 1823 erhielt der Knabe und Jüngling hier an dem akademischen Gymnasium und an unserer Alma Mater seine Ausbildung. Als er nach damaliger Art das juridische Studium vollendet hatte, führte ihn seine Neigung zum Lehrfache. Er fand sofort eine Anstellung an dem früheren Lyceum zu Laibach, dann als Professor der Geschichte an der Universität seiner Geburtsstadt, von wo er jedoch im Jahre 1850 nach Czernowitz an das Gymnasium versetzt wurde. Hatte Ficker mit seinem lebendigen Geiste als Lehrer anregend zu wirken verstanden, so versuchte er als Schriftsteller, abgesehen von einer Reihe gelegentlich entstandener historischer Aufsätze, in einem zweibändigen 'Grundriss der Weltgeschichte' (erschienen 1846 und 1851) die studirende Jugend in Österreich bekannt zu machen mit den Resultaten, welche die deutsche Geschichtsforschung in den vorausgegangenen Jahrzehnten in so reichem Masse erzielt hatte. So verdienstlich dieses Beginnen für seine Zeit und die damaligen Verhältnisse war, so erblicken wir darin doch nur eine Vorbereitung für die spätere literarische Wirksamkeit, durch welche Ficker seinen Namen und Ruf sich erworben hat. Da indess letztere auf's Engste verknüpft ist mit der veränderten amtlichen Stellung, welche der Verstorbene einzunehmen berufen wurde, so dürfte es, um jene richtig zu würdigen, zweckmässig sein, von dieser auszugehen.

Unter Czoernig's Leitung und dem günstigen Einfluss, den die anbrechende neue Zeit im voraus übte, hatte die Direction

[1]) Vergleiche die Nekrologe von Schimmer in der 'Wiener Zeitung' vom 17. März, Nr. 63, und von F. v. Neumann-Spallart und Schimmer in der 'Statistischen Monatschrift', Heft 4, April 1880.

der administrativen Statistik, welche aus der vor nunmehr einem halben Jahrhundert errichteten topographisch-statistischen Anstalt zu einer selbstständigen Behörde im Staatsdienste erwachsen war, in den Vierzigerjahren einen gewaltigen Aufschwung genommen. Die Ergebnisse ihrer Thätigkeit, die officiellen Uebersichten und Zusammenstellungen, welche früher mit ängstlicher Sorgfalt als Amtsgeheimniss behandelt worden waren, wurden nunmehr von einem erklärenden Texte begleitet, wenigstens theilweise, und nach dem Jahre 1848 vollständig veröffentlicht und dadurch zu einem Gemeingut Aller gemacht. Ueberdies fanden jeden Monat 'Mittheilungen über Handel, Gewerbe und Verkehrsmittel, sowie aus dem Gebiete der Statistik überhaupt' ihre Publication, woraus im Jahre 1852 eine auf streng statistische Abhandlungen beschränkte Zeitschrift in zwangslos erschienenen Heften unter dem Titel 'Mittheilungen aus dem Gebiete der Statistik' sich entwickelt hat.

Als Mitarbeiter in dem Bureau waren in der Stellung von Ministerial-Secretären insbesondere zwei Beamte thätig, der um die officielle Statistik Oesterreichs nicht minder als um ihre wissenschaftliche Bearbeitung hochverdiente J. Hain und der als Schriftsteller im Gebiete der vaterländischen Geschichte und Ethnographie rühmlichst bekannte J. V. Häufler. Beide starben eines frühzeitigen Todes im Jahre 1852.

Es galt einen Ersatz zu finden. Die Wahl Czoernig's fiel auf Ficker in Czernowitz, welcher als Ministerial-Secretär unter Zutheilung zu der Direction für administrative Statistik in das Handelsministerium berufen wurde, und die Wahl erwies sich als eine überaus glückliche.

Unter Ficker's unmittelbarer Redaction erschien die neue Folge des grossen Tafelwerkes, von dessen Erläuterung einzelne Hefte vollständige Monographien des Verstorbenen enthalten. Ferner betheiligte er sich, wie die Vorrede besagt, als Haupt-

mitarbeiter an Czoernig's grossem ethnographischen Werke, das, bestehend aus einer Karte des Kaiserstaates und dem sie begleitenden Texte, einer Encyklopädie für Geschichte und Statistik aller Volksstämme des Reiches im Jahre 1855 zum Abschlusse gekommen ist. Endlich brachten die 'Mittheilungen' im Laufe der Fünfzigerjahre eine Reihe von Abhandlungen, deren Verfasser Ficker gewesen. Die erste derselben, eine Darstellung der Landwirthschaft und Montanindustrie in der Bukowina, war noch in der früheren Stellung an dem kurz zuvor verlassenen Aufenthaltsorte entstanden, während die zweite 'Skizze einer Geschichte des statistischen Bureaus' dem Bedürfnisse nach historischer Orientirung rücksichtlich des neuen Wirkungskreises entsprungen ist, und in den beiden letzten die mit der Neugestaltung des Reiches eingetretenen Veränderungen in der Gliederung der politischen und der Justiz-Behörden zur Anschauung gebracht werden sollten.

Als 1857 in Wien der dritte internationale Congress abgehalten wurde, fungirte Ficker als dessen Secretär, und wie die Vorbereitungen dazu grösstentheils durch ihn getroffen worden waren, so rührte von ihm auch der darüber erstattete, durch Gründlichkeit und Klarheit ausgezeichnete Rechenschaftsbericht her.

Das Jahr 1863 führte zu einer Vervollständigung in der Organisation der statistischen Wirksamkeit. Wie in den meisten anderen europäischen Staaten, so wurde auch in Oesterreich nach dem bewährten belgischen Muster eine Centralcommission errichtet, welche zusammengesetzt aus Vertretern sämmtlicher Ministerien und Repräsentanten der Wissenschaft und des Volkslebens die Aufgabe erhielt, den obersten Verwaltungsbehörden mit Rath und That behilflich zu sein, zwischen den verschiedenen Administrationszweigen und der Statistik ein einheitliches Zusammenwirken zu erstreben und letztere selbst planmässig

durchzuführen, zu welchem Behufe ihr das statistische Bureau als ausführendes Organ untergeordnet wurde.

Die Centralcommission, welcher Ficker anfänglich als Secretär, schon im folgenden Jahre aber, nachdem er Coernig's Nachfolger in der Direction für administrative Statistik geworden war, systemmässig als ordentliches Mitglied angehörte, brachte neues Leben in die Thätigkeit auf statistischem Gebiete. So wurde insbesondere für jüngere Beamte der verschiedenen Verwaltungszweige alljährlich (seit 1864) im Winter ein Cyclus von Vorlesungen eröffnet, an welchen der Verstorbene den eifrigsten Antheil genommen hat. In diesen Vorträgen, welche nachmals im Drucke erschienen sind, behandelte Ficker abermals und vollständiger die Geschichte des statistischen Bureaus, die Volkszählung, Rechtspflege, Landwirthschaft, Finanzen und in ausführlichster Weise die am 29. März 1869 erfolgte Vornahme der Volkszählung in Oesterreich.

Immer entschiedener hatte sich inzwischen das Interesse und die schriftstellerische Thätigkeit zwei speciellen Gebieten zugewendet, der Statistik der Nationalitäten und des Unterrichtes, wozu ein besonderer Beruf neben seiner Vorliebe für die Schule in der historischen Durchbildung Ficker's begründet war.

Abgesehen von mehreren Detailstudien in den Mittheilungen der geographischen Gesellschaft und einer Darstellung der Bevölkerung des Königreiches Böhmen und der österreichischen Alpenländer, war von ihm 1860 ein Schriftchen unter dem Titel: 'Bevölkerung der österreichischen Monarchie in ihren wichtigsten Momenten dargestellt' erschienen. Dasselbe hatte sich zur Aufgabe gesetzt, die Dichtigkeit der verschiedenen Nationalitäten in den einzelnen Verwaltungsgebieten zweiter Ordnung, in Kreisen und Comitaten, oder mit anderen Worten ihr jeweiliges Percentualverhältniss zu der Gesammtbevölkerung eines solchen Territoriums festzustellen. Die mit grossem Auf-

wand von Zeit und Mühe erzielten Resultate dieser Schrift, welche mustergiltig für mehrere ähnliche Arbeiten in anderen europäischen Staaten geworden ist, fanden in Verbindung mit den bereits früher durch Czoernig's ethnographisches Werk gewonnenen Ergebnissen ihre Verwerthung in der umfassenden Abhandlung: 'Die Völkerstämme der österreichisch-ungarischen Monarchie, ihre Gebiete, Grenzen und Inseln.' Letztere wurde veröffentlicht in dem 15. Jahrgang (1869) der 'Mittheilungen' und bildet zugleich die Erläuterung der damals in zweiter Auflage erschienenen revidirten kleinen Nationalitätenkarte des Reiches.

Ueber Unterrichtswesen handelte andererseits Ficker in einer Reihe von Aufsätzen, welche in der österreichischen Wochenschrift publicirt wurden, und in dem fünften Bande von Schmid's Encyklopädie des gesammten Unterrichtes und Erziehungswesens (1865), welcher die österreichische Volks- und Mittelschule, ihre Geschichte, ihren Bestand und Erfolg zur Anschauung brachte.

Als im Jahre 1869 auf dem internationalen Congresse im Haag die Ausführung eines schon längere Zeit gehegten Planes, die Bearbeitung einer europäischen Gesammtstatistik schärfer ins Auge gefasst wurde und die Vorstände sämmtlicher statistischen Bureaux ihre Mitwirkung zusagten, übernahm daher Ficker die beiden Abschnitte: europäische Ethnographie und allgemeine Unterrichtsstatistik, und die Centralcommission genehmigte die wirksame Unterstützung dieser Arbeiten seitens der Direction für administrative Statistik.

Die literarische und seit der Wahl Ficker's zum Gemeinderath der Stadt Wien zugleich praktische Bethätigung im Unterrichtsfache hatte indess noch eine andere Folge. Sie wurde die Veranlassung zu einer vorübergehenden Veränderung in seiner amtlichen Stellung. Nachdem er zugezogen worden war zu der

Berathung des neuen Volksschulgesetzes und theilgenommen hatte an der Gymnasial-Enquête von 1870, wurde er noch in demselben Jahre in das Ministerium für Cultus und Unterricht berufen, und mit dem Referate über die Mittelschulen betraut. Die Richtung, in welcher Ficker an dieser Stelle Neuerungen erstrebte und auch verwirklichte, hatte sich jedoch keineswegs des ungetheilten Beifalls zu erfreuen. Sie begegnete vielmehr einem entschiedenen und, wie der Erfolg schon heute zeigt, wohlberechtigten Widerstande, der ihn nöthigte, diesen Platz wieder zu räumen.

Ficker kehrte 1873 zur Direction der administrativen Statistik zurück, indem er gleichzeitig zum Präsidenten der Centralcommission mit dem Titel und Range eines Sections-Chefs ernannt wurde. In der ehrenvollsten Weise wiedergegeben einer Wirkungssphäre, die seinen vielseitigen Kenntnissen wie der raschen Auffassung und Gewandtheit in der Reproduction so sehr entsprach, führte Ficker alsbald eine wichtige Neuerung durch. Um dem Bedürfnisse nach einer möglichst schnellen Verbreitung der Erkenntniss statistischer Thatsachen in weiteren Kreisen gerecht zu werden, wurden die bisherigen 'Mittheilungen aus dem Gebiete der Statistik' in eine 'Statistische Monatschrift' umgewandelt. Das Prosperiren dieses Unternehmens, wovon kein Jahrgang ohne Beiträge von seiner Hand erschienen ist, erfüllte ihn mit nicht geringer Befriedigung; er erblickte darin geradezu eine der erfolgreichsten Schöpfungen, welche die Statistik Oesterreichs überhaupt zu verzeichnen hat.

Was die für das internationale statistische Werk übernommenen Arbeiten betrifft, so hatte Ficker den einen Abschnitt, die Unterrichtsstatistik, bald nach der Berufung in das Ministerium seinem Collegen G. A. Schimmer zur Bearbeitung abgetreten, die Ethnographie aber, deren Ausführung er behalten hatte, schritt nur langsam vorwärts. Das Programm wurde erst

am Ende des Jahres 1878 veröffentlicht, und zwar ohne die Probearbeit, deren gleichzeitige Mittheilung ursprünglich beabsichtigt war. Ihre Vollendung hatte bereits die zunehmende Krankheit verhindert, welche wiederholt längere Unterbrechungen in der Thätigkeit verursachte. Für die ziffermässigen Daten des Werkes sollte der im gegenwärtigen Decennaljahre in verschiedenen Staaten vorzunehmende Census abgewartet werden und die Zwischenzeit der Ausbeutung der überreichen Literatur, die vielfach erst zu beschaffen war, gewidmet sein.

Dass Ficker nicht müssig war im Sammeln und Forschen, sobald nur ein Intervall in dem längeren Siechthum eintrat, beweist seine Studie 'Die Zigeuner in der Bukowina', welche im vorigen Jahre in der Monatschrift erschienen ist, und die Abhandlung über 'Die Reste keltischer Bevölkerung in Mitteleuropa', welche das Märzheft im laufenden Jahrgang der genannten Zeitschrift brachte. Es war sein Letztes, geschrieben in Stunden, die der unheilbaren Krankheit abgerungen wurden. Am 12. März trat der Tod ein, mit dem ein selten thätiges Leben endete.

Von Gelehrten des Auslandes, die zugleich unserer Körperschaft als Mitglieder angehören, starb am 16. (4.) November v. J. zu St. Petersburg der Orientalist Dr. Franz Anton Schiefner, wirklicher Staatsrath und ausserordentliches Mitglied der kais. russischen Akademie. In ihm[1]) verlor die wissenschaftliche Welt einen der gelehrtesten und vielseitigsten Sprachforscher, für welchen neben den zahlreichen Idiomen, die er bearbeitete, zugleich das geistige Leben der Völker, insbesondere ihre Gedanken und Vorstellungen vom Ueberirdischen den Gegenstand der Theilnahme und der Behandlung bildeten.

[1]) Vgl. die Gedächtnissrede von F. Wiedemann, abgedruckt in dem Bulletin de l'Académie Impériale des Sciences de St. Petersbourg. Tom. XXVI. p. 30—44.

Schiefner war ausgegangen vom Sanskrit. Das Interesse, das er an dem Buddhismus nahm, führte ihn weiter auf die tibetische und mongolische Sprache. Während der Beschäftigung mit den Mythen, Märchen und Sagen verschiedener Völker, drang er in das Finnische ein. Ferner dehnte er seine Studien auf die dem Finnischen näher oder entfernter verwandten Sprachen und die Völker und Sprachen Sibiriens überhaupt aus, um schliesslich auch noch das Gebiet der kaukasischen Sprachen, deren Kenntniss ihm verdankt wird, in den Bereich seiner Forschungen zu ziehen.

Den Grund für diese seine mannigfaltige wissenschaftliche Bethätigung hatte Schiefner, der Sohn eines aus Böhmen eingewanderten wohlhabenden Kaufmannes zu Reval durch die Sanskritstudien gelegt, welchen er nach ordnungsmässig absolvirtem Rechtsstudium an der Petersburger Universität durch zwei Jahre an der Berliner Hochschule sich gewidmet hat.

In sein Vaterland zurückgekehrt, fand er eine Anstellung als Oberlehrer zunächst der lateinischen, später der griechischen Sprache an dem ersten Gymnasium der russischen Hauptstadt. Mit der im Jahre 1852 erfolgten Aufhebung des griechischen Unterrichtes an der genannten Lehranstalt verlor Schiefner die bisher innegehabte Stelle, um jedoch gleichzeitig eine für seine wissenschaftlichen Interessen weit passendere durch seine Wahl in die Akademie zu finden. Letztere hatte auf Anregung der orientalischen Section ihre Thätigkeit im Fache der ost- und inner-asiatischen Sprachen, namentlich auch mit Rücksicht auf das Tibetische zu erweitern beschlossen, und Schiefner wurde für die tibetische Sprache und Literatur als Adjunct gewählt. Seine Beförderung von der untersten Stufe zum ausserordentlichen Mitgliede erfolgte zwei Jahre später. Das Ordinariat zu erlangen war ihm nicht beschieden, da bis zu seinem Tode keines erledigt wurde, das für ihn geeignet gewesen wäre. Er

musste sich begnügen, in dem Gehalte gleichgestellt zu sein den Ordinarien, was durch eine Zulage aus den ökonomischen Summen des Institutes ermöglicht wurde.

Hatte Schiefner seiner Beschäftigung mit den zum Buddhismus in Verbindung stehenden Sprachen die Aufnahme in die Akademie zu verdanken, so gestattete die damit erlangte Lebensstellung nun in vollerem Masse die Studien zu pflegen, welche dauernd den Mittelpunkt seiner Thätigkeit bildeten. Durch die ihm aufgetragene Herausgabe der nordischen Forschungen und Reisen Castrén's gab die Akademie ausserdem den Arbeiten des Verstorbenen eine neue Richtung. Er wurde genöthigt, sich bekannt zu machen mit den dem Finnischen verwandten Idiomen und den Völkern und Sprachen Sibiriens überhaupt. Als Ergebniss dieser Beschäftigung aber ist ein Werk entstanden, das die Bewunderung jedes Sprachforschers erregt.

Die Bestrebungen auf sprachlichem Gebiete sind immer lebendig gewesen in der Petersburger Akademie und haben hier eine Pflege gefunden wie nirgends. Ihre Bemühungen aber sind um so fruchtbarer, und Dank und Anerkennung wird um so bereitwilliger dieser Körperschaft gezollt, als ihre Gelehrten in Zungen reden, die überall in der wissenschaftlichen Welt auch verstanden werden.

BERICHT

ÜBER DIE

MATHEMATISCH-NATURWISSENSCHAFTLICHE CLASSE

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

ERSTATTET

VON

IHREM SECRETÄR

DR. J. STEFAN.

Der Bericht über die Veränderungen in dem Personalstande der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften hat schon die Namen der neuen Mitglieder genannt, durch welche die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe in Folge Allerhöchster Ernennung und Bestätigung der im vorigen Jahre vorgenommenen Wahlen ergänzt worden ist, auch wurden die Fächer bezeichnet, denen diese Ergänzungen zu Gute gekommen sind. Das abgelaufene Jahr hat wieder neue Verluste gebracht und dieser zu gedenken ist die Aufgabe des ersten Theiles meines Berichtes.

In den Kreis der wirklichen Mitglieder hat der Tod Eduard Fenzl's eine schwer empfundene Lücke gerissen.

Eduard Fenzl[1]) wurde am 15. Februar 1808 zu Krummnussbaum in Niederösterreich geboren; sein Vater war ein höherer Beamter in fürstlich Starhemberg'schen Diensten. Im Jahre 1817 übersiedelten Fenzl's Eltern nach Dürrenstein an der Donau. Den ersten Unterricht für die Normalschule und die drei unteren Classen des Gymnasiums erhielt Fenzl im elterlichen Hause durch seinen Vater. Schon frühzeitig fesselten Thiere und Pflanzen die Aufmerksamkeit des geistig sehr aufgeweckten Knaben; zugleich trug die Pflege eines ihm überlassenen Gartentheiles wesentlich dazu bei, die Liebe zur Pflanzenwelt zu nähren und ihn für die Cultur der Gewächse einzunehmen.

Im Jahre 1820 trat Fenzl als Convicts-Zögling in die vierte Classe des Gymnasiums zu Krems ein und beendete an

[1]) Von Herrn Professor Dr. H. W. Reichardt.

dieser Anstalt nicht nur die Gymnasialstudien, sondern absolvierte auch am dortigen Lyceum die beiden Jahrgänge der Philosophie mit Auszeichnung. Während dieser Zeit studierte Fenzl mit Vorliebe Geographie so wie Geschichte und überflügelte in diesen Disciplinen bald alle seine Mitschüler. Auch die in den Umgebungen von Krems vorkommenden Pflanzen sammelte er eifrig und versuchte sie zu bestimmen. Da er sich nur im ersten Bande von Trattinick's Flora austriaca, in der Epitome von Mattioli, endlich in Bouché's Anleitung zur Zimmergärtnerei Raths erholen konnte, war die Arbeit eine wahrhaft trostlose. So beschäftigt traf ihn eines Tages der Pfarrer Mühlböck von Weissenkirchen bei Dürrenstein, welcher Conventuale des Stiftes St. Florian, Schüler des damaligen Bischofes von Linz, Siegmund von Hohenwarth und ein guter Botaniker war. Pfarrer Mühlböck beschenkte Fenzl mit Willdenow's Grundriss der Kräuterkunde, so wie mit der ersten Ausgabe der Flora austriaca von Schultes. Durch fleissiges Studium dieser Werke, namentlich des ersteren, brachte es Fenzl noch in Krems so weit, dass er die heimatliche Flora ziemlich genau kannte und es in botanischen Kenntnissen getrost mit seinen Collegen aufzunehmen im Stande war.

Im Jahre 1825 bezog Fenzl die Wiener Universität um Medicin zu studieren. Der Besuch der Collegien, des anatomischen Theaters, Studien auf den Bibliotheken, in den Museen, im botanischen Garten, endlich zahlreiche Ausflüge in die Umgebungen Wiens, nahmen seine ganze Zeit in Anspruch, so dass ihm wenig Gelegenheit für Vergnügungen blieb. Unter den damaligen Professoren waren namentlich Joseph Freiherr von Jacquin, Hartmann und Raimann von Einfluss auf die Richtung der Studien Fenzl's. Er erwarb sich einen tüchtigen Schatz von Kenntnissen, bildete sich für seinen Beruf vollkommen aus, legte die beiden Rigorosen mit dem Calcule

„valde bene“ ab und wurde am 4. März 1833 zum Doctor der Medicin promoviert.

Als Fenzl nach Wien kam, schloss er sich zunächst an einen ihm schon von früher her bekannten Landsmann, Franz Lorenz[1]) an; durch ihn wurde er mit dem später berühmten Africa-Reisenden Welwitsch, so wie mit Dolliner bekannt. Diese beiden führten Fenzl bei den damals jüngeren Botanikern Wiens ein; von denselben wären vorzüglich Ritter von Enderes, Ritter von Köchel, August Neilreich, Joseph Redtenbacher, Diesing, Schott, Simony, Sauter, Garovaglio, Hölzel, Traunsteiner, Mayerhofer u. m. A. als Diejenigen zu nennen, mit welchen Fenzl freundschaftlich verkehrte. Erst später näherte sich Fenzl den älteren schwerer zugänglichen Botanikern Wiens, unter welchen speciell Host, k. Leibarzt, Trattinick, Custos der botanischen Abtheilung des k. k. Hofnaturalien-Cabinetes, und Pohl, der bekannte Reisende nach Brasilien, hervorzuheben wären.

Ein bei Joseph Freiherrn von Jacquin glänzend abgelegtes Jahresexamen aus der Botanik war die Veranlassung, dass sich Fenzl das volle Vertrauen dieses seines Lehrers erwarb und die Erlaubniss erhielt, den botanischen Garten so wie die reiche Bibliothek Jacquin's benützen zu dürfen. Von Baron Jacquin wurde Fenzl auch in dessen gesellige Kreise gezogen. Jacquin's Haus war damals bekanntlich nicht nur der Vereinigungspunkt fur die wissenschaftlichen Celebritäten Wiens, sondern es wurde auch beinahe ausnahmslos von allen durchreisenden Gelehrten besucht. Dadurch erhielt Fenzl Gelegenheit, mit vielen ausgezeichneten Vertretern der Wissenschaft zu verkehren. Von besonderer Wichtigkeit wurde für ihn die Bekanntschaft mit

[1]) Derselbe interessirte sich lebhaft für Naturwissenschaften, schrieb eine Inaugural-Dissertation: *„De territorio Kremsensi“*, zu welcher Fenzl botanische Beiträge lieferte, und lebt gegenwärtig als praktischer Arzt in Wiener-Neustadt.

dem schwedischen Botaniker Karl Adolph Agardh, damals Professor der Botanik in Lund. Während nämlich die älteren Botaniker Wiens zu jener Zeit Anhänger der Linnéschen Schule waren, machte Agardh Fenzl mit den Principien des natürlichen Systems vertraut, klärte ihn über die wahren Zielpunkte der Naturwissenschaften auf und ermunterte ihn, die botanischen Studien extensiver, so wie intensiver zu betreiben. Diese Ermahnungen Agardh's fielen bei Fenzl auf fruchtbaren Boden; er verliess den Standpunkt des Dilettanten und Sammlers und unternahm ernste systematische Studien. In diesen Bestrebungen fand Fenzl an Endlicher einen Gleichgesinnten: er wurde mit ihm, so wie mit Unger, in den letzten Jahren der medicinischen Studien durch Diesing bekannt.

Als im Jahre 1832 die deutschen Naturforscher und Aerzte zum erstenmal in Wien tagten, fungierte Fenzl als Secretär der Section für Botanik. 1833 erschien seine botanische Erstlingsarbeit als Inaugural-Dissertation: „Versuch einer Darstellung der geographischen Verbreitungs- und Vertheilungsverhältnisse der natürlichen Familie der Alsineen.“ Sie war an der Wiener Universität die erste in deutscher Sprache geschriebene und begründete Fenzl's Namen in der wissenschaftlichen Welt. In ihr wurde die Ordnung der Alsineen nicht nur zuerst natürlich begrenzt, sondern auch eine richtigere Characteristik der einzelnen Gattungen auf Grundlage neuer, rationeller Merkmale durchgefuhrt. Fenzl hatte sich schon damals in den botanischen Kreisen Wiens allgemein Geltung zu verschaffen gewusst, wie der Umstand beweist, dass Host seiner in der Flora austriaca rühmend als *„botanices egregius cultor“* erwähnt.

Wenige Tage nach seiner Doctorpromotion wurde Fenzl zum Assistenten des Baron Jacquin, und zwar an der Lehrkanzel für Botanik,[1]) ernannt, welche Stelle er bis zum Jahre 1836

[1]) Jacquin war auch Professor der Chemie.

bekleidete. Während dieser Zeit beschäftigte sich Fenzl mit dem Studium exotischer Pflanzen und erweiterte dadurch den Umfang, so wie die Tiefe seiner Kenntnisse immer mehr. Auch wurde der Verkehr mit Endlicher immer reger, wie namentlich daraus ersichtlich wird, dass Fenzl in den Atactis botanicis einige neue Gattungen beschrieb und im Vereine mit Endlicher das Sertum Cabulicum herausgab.

Nach Trattinick's Pensionirung wurde Endlicher im Jahre 1836 zum Custos der botanischen Abtheilung des k. k. Hof-Naturaliencabinetes ernannt, Fenzl erhielt die Stelle eines Custosadjuncten und Putterlick wurde ihnen als Practicant zugetheilt. Die schon zu jener Zeit sehr umfangreichen Sammlungen des genannten Institutes waren damals in viele einzelne Collectionen zersplittert und zum grossen Theile nicht geordnet. Endlicher und Fenzl stellten sich die Aufgabe, dieses Materiale zu einem einzigen, leicht benutzbaren, wohl geordneten Herbare umzugestalten. Mit grossem Eifer gingen sie, von Putterlick bestens unterstützt, an diese mühevolle Arbeit. Endlicher wurde jedoch bald von der Herausgabe seiner classischen Genera plantarum so vollständig in Anspruch genommen, dass er die Durchführung dieser Arbeit Fenzl überliess, der sie auch im Jahre 1838 beendete.

Neben diesen Herbararbeiten fand Fenzl noch Zeit zu zahlreichen Publicationen; von denselben seien namentlich hervorgehoben: Beiträge zu Endlicher's Generibus plantarum, die gediegenen Abhandlungen über Acanthophyllum, ferner über Mollugineen und Steudelieen, welche in den Annalen des Wiener Museums erschienen; die im Vereine mit Endlicher und Bentham herausgegebene Aufzählung der von Baron Hügel in Neu-Holland gesammelten Pflanzen, endlich die Beschreibungen zahlreicher neuer Arten in den Novarum stirpium decades.

Nach dem Tode Joseph Freiherrn von Jacquin's erhielt Endlicher die Lehrkanzel der Botanik an der hiesigen Universität (1840), Fenzl wurde zum Custos der botanischen Abtheilung des Hof-Naturaliencabinetes ernannt und ihm zugleich die Leitung der grossen vereinigten zoologisch-botanischen Bibliothek zugewiesen. In Bezug auf diese machte es sich Fenzl zur speciellen Aufgabe, die zahlreichen Lücken und Defecte zu ergänzen, was ihm auch in hohem Grade gelang.

Durch viele neue Erwerbungen, ferner dadurch, dass Endlicher und Fenzl ihre Herbarien dem k. k. Hof-Naturaliencabinete widmeten, gebrach es bald an Raum. Da weiters der Universität kein umfangreicheres Herbar zu Gebote stand und Endlicher bei seinen das ganze Pflanzenreich umfassenden Studien den Mangel eines solchen sehr empfand, so fasste er den Plan, im botanischen Garten ein Musealgebäude aufzuführen, in welchem auch die Sammlungen der botanischen Abtheilung des Hof-Naturaliencabinetes untergebracht werden sollten. Erst nach langen Verhandlungen und nach Beseitigung von Schwierigkeiten aller Art gelang es diesen Entwurf auszuführen. Im Mai 1845 wurde das neue Musealgebäude bezogen. Trotz der vielen mit dieser Uebersiedlung in Verbindung stehenden Arbeiten war Fenzl auch schriftstellerisch sehr thätig; von seinen Publicationen aus dieser Periode seien namentlich hervorgehoben: Pugillus plantarum novarum Syriae et Tauri occidentalis, Beiträge für Ledebour's Flora rossica und Ruprecht's Pflanzenkunde des russischen Reiches, Abhandlungen über wenig gekannte Pflanzengattungen, Aufsätze über Tetradiclis, Habrosia und Ankyropetalum u. s. w. Diese Arbeiten gehören zu den besten Publicationen über systematische Botanik aus jener Zeit.

Nach dem im März 1849 erfolgten Tode Endlicher's wurde Fenzl mit Beibehaltung des Custodiates zum o. ö. Professor der Botanik an der hiesigen Universität ernannt. Weil im Jahre

1850 eine Lehrkanzel für Pflanzenphysiologie und Anatomie errichtet wurde, so las Fenzl vorzugsweise über Morphologie und Systematik der Phanerogamen, und zwar bis zum Jahre 1870 nur in den Sommer-Semestern; erst im letzten Decennium dehnten sich seine Collegien auf beide Semester aus. Dem entsprechend war auch der Professorengehalt Fenzl's viele Jahre hindurch geringer bemessen; erst im Jahre 1868, als ihm in Anerkennung seiner Leistungen der Titel eines Regierungsrathes verliehen wurde, trat eine entsprechende Erhöhung des Gehaltes als Professor ein. Die Collegien Fenzl's waren sehr breit angelegt, so dass es mit dem Gegenstande nur ausnahmsweise fertig wurde; er verstand es aber, die Vorlesungen durch zahlreiche interessante Details zu beleben und vorgeschrittenere Besucher derselben zu selbstständigem Untersuchen anzuregen. Der Kreis seiner Hörer war ein ungemein grosser und beinahe alle jüngeren Botaniker Oesterreichs waren seine Schüler. Dem seiner Direction unterstehenden botanischen Garten der hiesigen Universität widmete Fenzl namentlich in den beiden ersten Decennien seines Wirkens viel Aufmerksamkeit. Er bemühte sich in den (freilich vollständig ungenügenden) Glashäusern möglichst zahlreiche Vertreter interessanter Formen zu cultivieren, er verwendete grosse Sorgfalt auf die correcte Bestimmung der einzelnen Arten, er nahm den unter Endlicher unterbrochenen Samentausch mit anderen Gärten wieder und in möglichst ausgedehntem Masse auf, er gab endlich Adversarien heraus, in welchen ungenaue Bestimmungen so viel als thunlich richtig gestellt wurden.

Als Vorstand (seit 1867 als Director) des k. k. botanischen Hofcabinetes suchte Fenzl das Herbar dieses Institutes möglichst zu bereichern und es ist zum guten Theile seinen Bemühungen zu danken, wenn dasselbe gegenwärtig als eines der schönsten, umfangreichsten und bestgeordneten des Conti-

nentes erscheint. Mit besonderer Sorgfalt betraute Fenzl die Bibliothek des botanischen Museums; er vervollständigte sie so viel als möglich, er schenkte derselben eine sehr grosse Zahl ihm zugesendeter Werke und Abhandlungen; er hielt sie endlich in musterhafter Ordnung. Der bekannte Bibliograph Pritzel bezeichnete sie in der Vorrede zu seinem Thesaurus literaturae botanicae als „*omnium fere ditissima*“.

Von wichtigeren Publicationen Fenzl's nach dem Jahre 1850 wären hervorzuheben: Mehrere Abhandlungen, welche theils in den Denkschriften, theils in den Sitzungsberichten der k. Akademie der Wissenschaften erschienen, die Bearbeitung der Salsolaceen für die Flora Brasiliensis von Martius, Beschreibungen neuer Arten aus dem Oriente, die Herausgabe von Wulfen's Flora norica, die Edition einer populären illustrirten Botanik, Aufsätze in den Verhandlungen der zoologisch-botanischen-Gesellschaft, im Gartenfreunde der Gartenbau-Gesellschaft u. s. w. Im wesentlichen fand Fenzl's schriftstellerische Thätigkeit schon vor mehr als einem Jahrzehnte ihren Abschluss; es möge daher in dieser Richtung Einiges hier kurz bemerkt werden.

Fenzl war ein ausgezeichneter Kenner der einheimischen und exotischen Pflanzenformen; ein mehr als vierzigjähriges Studium des ihm massenhaft zu Gebote stehenden Materiales hatte seinen Blick geschärft. Dabei unterstützte ihn eine sehr umfassende Kenntniss der systematischen botanischen Literatur: auch mit den Autoren vor Linné war er vollkommen vertraut und pflegte sie mit Vorliebe zu citieren. Ein sehr treues Gedächtniss förderte ihn wesentlich bei seinen Forschungen; er war ferner ein geschickter Präparator und zeichnete sehr gut. Mit scharfem Blicke verstand er es, die characteristischen Merkmale hervorzuheben, grössere Pflanzengruppen natürlich zu begrenzen und zweifelhaften Gattungen den richtigen Platz im Systeme

anzuweisen. Hierin ist Fenzl mit Endlicher auf das innigste verwandt; in der Beschreibung der einzelnen Arten übertrifft er ihn weit. Die Diagnosen und Beschreibungen sind mit grosser Präcision ausgearbeitet, die Synonymie wird sorgfältig berücksichtigt; die Gruppirung der Arten mit ihren Varietäten und Spielarten ist so geschickt angeordnet, dass Jeder, der Belehrung sucht, sie auch findet. Fenzl's Arbeiten sind in dieser Beziehung so vorzüglich, dass sie noch lange als Muster gelten werden.

Die wissenschaftlichen Bestrebungen Anderer förderte Fenzl möglichst; er scheute keine Mühe um formell mangelhafte Arbeiten, wenn sie ihm einen brauchbaren Kern zu enthalten schienen, zu verbessern und druckfähig zu gestalten.

An dem nach dem Jahre 1848 sich immer reger entwickelnden Vereinsleben nahm Fenzl lebhaften Antheil.

Nebst der k. Akademie der Wissenschaften, der er seit dem Februar 1848 als wirkliches Mitglied angehörte, und der kais. Leopoldinisch-Carolinischen deutschen Akademie der Naturforscher, welche ihn 1842 zum Mitgliede und 1851 zu ihrem Adjuncten wählte, wären noch speciell zwei Gesellschaften namhaft zu machen, um welche sich Fenzl bedeutende Verdienste erwarb.

Es sind diess die k. k. zoologisch-botanische Gesellschaft, an deren Gründung er sich betheiligte, deren erster Präsident-Stellvertreter er war und deren Angelegenheiten er bis zum Jahre 1860 mit vieler Umsicht und Gewandtheit leitete. Ferner die k. k. Gartenbau-Gesellschaft in Wien, welcher Fenzl von den Sechziger Jahren an sein specielles Interesse zuwendete, an deren Neugestaltung er sich in hervorragender Weise betheiligte und in welcher er als Vice-Präsident während der beiden letzten Decennien das entscheidende Wort führte. In der That befähigten Fenzl auch seine warme Vorliebe für Pflanzencultur und seine ausgebreitete Kenntnis von Arten zu einer

erfolgreichen Wirksamkeit in dieser Richtung ganz vorzüglich. Während der Wiener-Weltausstellung im Jahre 1873 war Fenzl der Regierungsvertreter für den Gartenbau; er besuchte ferner die internationalen Blumenausstellungen und botanischen Congresse zu Brüssel (1864), Amsterdam (1865), St. Petersburg (1869), Florenz (1874) und Köln (1875) als Delegirter Oesterreichs und wurde durch Verleihung des k. russischen Annenordens 2. Classe, des Commandeurkreuzes des k. italienischen Kronenordens und des Ritterkreuzes des k. belgischen Leopoldordens ausgezeichnet.

Um botanische Museen und Gärten im Auslande kennen zu lernen, reiste Fenzl nach Holland (1854), nach England und Frankreich (1864), endlich nach Dänemark und Schweden (1874). Er trat bei diesen Gelegenheiten mit vielen der hervorragendsten Botaniker in freundschaftlichen Verkehr. Während der letzten drei Jahrzehnte besuchte Fenzl von seiner Familie begleitet beinahe jährlich botanisch oder landschaftlich interessante Gegenden unseres Kaiserstaates und der Schweiz; 1860 bestieg er den Gross-Venediger von Windisch-Matrei aus. In seinen jüngeren Jahren war Fenzl überhaupt ein guter Bergsteiger und hatte für Forschungen auf alpinem Gebiete lebhaftes Interesse. An der Gründung des österreichischen Alpenvereines nahm er lebhaften Antheil und gehörte auch der Leitung desselben an.

Im Jahre 1878 vollendete Fenzl sein siebenzigstes Lebensjahr und musste den gesetzlichen Bestimmungen gemäss die Professur zurücklegen. In Anerkennung seines verdienstlichen Wirkens wurde ihm bei dieser Gelegenheit der Titel eines Hofrathes verliehen. Die Collegen Fenzl's hatten ihm schon im Jahre 1877 an seinem Geburtstage als Beweis ihrer Achtung ein Album mit ihren Photographien (es enthält deren mehr als 100 aus ganz Europa) überreicht. Die Professoren Dr. A. Ritter

Kerner von Marilaun und Dr. J. Wiesner benützten diesen Anlass, um Fenzl Festschriften zu widmen. Die Vollendung des 70. Lebensjahres bot den Gesellschaften und Vereinen, welchen Fenzl angehörte, Gelegenheit, ihm in Form von Adressen, Schreiben und Telegrammen Glück zu wünschen. Bei dieser Feier erfreute sich Hofrath Fenzl noch einer grossen körperlichen und geistigen Frische. Leider wurde er im Mai 1878 von einem leichten apoplectischen Anfalle, welcher namentlich das Gedächtniss und das Sehvermögen des linken Auges schwächte, heimgesucht. Ein Aufenthalt in Gastein nützte nicht viel, der Zustand verschlimmerte sich im Gegentheile allmählig und so sah sich Fenzl veranlasst, mit Ende des Jahres 1878 auch die Stelle als Director des k. k. botanischen Hofcabinetes niederzulegen. Trotzdem machte die Krankheit Fortschritte, ein Sommeraufenthalt in Ebensee wirkte nicht günstig und kaum nach Wien zurückgekehrt erlag Fenzl am 29. September 1879 einem Schlaganfalle.

Als Mensch verstand es Fenzl, sich durch gewinnende Freundlichkeit, durch sein heiteres Gemüth, durch die geistreiche Weise, in welcher er gesellige Kreise belebte, durch sein wohlwollendes, humanes Auftreten, endlich durch seinen rechtlichen Character in den weitesten Kreisen Achtung und Liebe zu erwerben. Sein häusliches Leben war sehr glücklich; eine treffliche Gattin, Josephine geborne Knoll, mit welcher er sich im Jahre 1837 vermählte, stand ihm treu zur Seite und den gemüthlichen Familienkreis vervollständigten zwei Töchter, welche beide an hervorragende Gelehrte Wiens verheirathet sind.

Ein von Joh. Berger im Auftrage des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht gemaltes, gelungenes Porträt Fenzl's ist für das neue Universitätsgebäude bestimmt.

Die bedeutenden Leistungen Fenzl's fanden auch nach Aussen hin verdiente Anerkennung. Dass ihn Se. Majestät

1868 zum Regierungs- und 1878 zum Hofrathe ernannte, wurde schon erwähnt; ebenso dass ihn die Monarchen Russlands, Italiens und Belgiens durch Verleihung von Orden auszeichneten. Ausserdem war Fenzl noch Officier des k. mexikanischen Guadelupe- und Ritter des k. brasilianischen Christus-Ordens.

Es wurde ferner schon hervorgehoben, dass Fenzl seit 1848 der kais. Akademie der Wissenschaften als wirkliches Mitglied angehörte, sowie dass ihn die kais. Leopoldinisch-Carolinische deutsche Akademie der Naturforscher schon 1842 zum Mitgliede (mit dem Beinamen Bergius) und 1851 zum Adjuncten wählte. Ausserdem gehörte Fenzl noch folgenden Akademien, Gesellschaften und Vereinen an:

Als Ehren-Mitglied: Der Academia Panormitana scientiarum ac literarum; der k. k. Gartenbau-Gesellschaft in Wien; der Gesellschaft der naturforschenden Freunde in Berlin; der k. russischen Gartenbau-Gesellschaft in St. Petersburg; der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur in Breslau; den Gesellschaften für Naturkunde *Isis* und *Agricola* in Dresden; der Gartenbau-Gesellschaft in Graz; der mährisch-schlesischen Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues in Brünn; dem Apotheker-Vereine in Wien; dem naturhistorischen Vereine *Lotos* in Prag; dem naturwissenschaftlichen Vereine in Graz; dem naturforschenden Vereine in Brünn; dem naturwissenschaftlichen Vereine der bayerischen Pfalz, *Pollichia*; dem naturhistorischen Vereine in Augsburg; den Gartenbau-Vereinen von Toscana, zu Dresden, Würzburg, Hamburg, Baden, Mödling u. s. w.

Als wirkliches Mitglied: Der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft, der k. k. geographischen Gesellschaft und der k. k. Gesellschaft der Aerzte in Wien; der k. russischen naturforschenden Gesellschaft zu Moskau; der grossherzogl. sächsischen Gesellschaft für Mineralogie in Jena; der natur-

forschenden Gesellschaft in Bamberg; dem siebenbürgischen Vereine für Landeskunde.

Als auswärtiges Mitglied: Der ungarischen Akademie der Wissenschaften; der Societas Linneana in London; der Svenska Trädjards Föreningen in Stockholm.

Als correspondirendes Mitglied: Den Akademien zu Padua und Neapel; der k. k. geologischen Reichsanstalt in Wien; der k. bayerischen botanischen Gesellschaft zu Regensburg; der k. bayerischen Gartenbau-Gesellschaft in München; der oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften in Görlitz; der physikalisch medicinischen Gesellschaft in Erlangen; der Société des sciences naturelles in Cherbourg; der Société royale de botanique de Belgique; der Société phytologique d'Anvers; der Boston Society of Natural History; der Gesellschaft für Naturwissenschaften in Sta. Fé de Bogota; dem naturforschenden Vereine des Harzes in Eisleben.

Schon im Jahre 1833 widmete Endlicher seinem Freunde Fenzl die Myrtaceen-Gattung *Fenzlia*; zahlreiche Arten aus den verschiedensten Ordnungen tragen Fenzl's Namen; dieselben hier aufzuzählen, würde zu weit führen. Sie werden stets an Jacquin's Schüler, an den Arbeitsgenossen Endlicher's und an einen der hervorragendsten Botaniker Oesterreichs erinnern.

Verzeichniss

der von Eduard Fenzl durch den Druck veröffentlichten Arbeiten.

I. Selbstständige Publicationen.

Versuch einer Darstellung der geographischen Verbreitungs- und Vertheilungs-Verhältnisse der natürlichen Familie der Alsineen in der Polarregion und einem Theile der gemässigten Zone der alten Welt. Wien 1833. (Inaugural-Dissertation zur Erlangung der medicinischen Doctorswürde.)

Die Gattungen Schiedea, Brachystemma und Odontostemma in Endlicher's: „Atacta botanica". Wien 1833.

Sertum Cabulicum. . . . auctoribus Stephano Endlicher et Ed. Fenzl. Fasc. I. Vindobonae. 1836. (Wurde nicht weiter fortgesetzt.) Von Fenzl rühren her die Beschreibungen und Abbildungen der Silene Honigbergeri und Scabiosa Olivieri.

Die Ordnungen der Cyperaceen, Chenopodeen, Amarantaceen, Polygoneen, Mesembryanthemeen, Portulacaceen, Caryophylleen, Phytolaccaceen in Endlicher's: „Genera plantarum". Wien 1836—1840.

Die Ordnungen der Rhamneen, Portulacaceen, Ficoideen, Halorageen und Loranthaceen in: „Enumeratio plantarum quas . . . in Nova Hollandia collegit Carolus liber Baro de Hügel." (Gemeinschaftlich mit Bentham und Endlicher herausgegeben.) Wien 1837.

Die Beschreibungen von Kochia salsoloides, Crossopteryx Kotschyana, Conomitra linearis, Irlbachia Bonplandiana. Diplochonium sesuvioides, Ancistrostigma cypseloides, Monocosmia corrigioloides, Silene thysanodes, Semonvillea fenestrata, Limeum telephoides und Gisekia Miltus in Endlicher und Fenzl: „Novarum stirpium decades. Editae a Museo Caesareo Palatino Vindobonensi". Wien 1839.

Pugillus plantarum novarum Syriae et Tauri occidentalis. Wien 1842.

Die Gattung Gypsophila, die Ordnungen der Alsineen, Paronychieen, Portulacaceen. Phytolaccaceen. Salsolaceen und Amarantaceen in Ledebour's: „Flora Rossica", I, II, III. Stuttgart 1842—1851.

Illustrationes et descriptiones plantarum novarum Syriae et Tauri occidentalis. Im Anhange zu Russegger's Reisen. Wien 1843.

Der Text zu Jos. Franz Freiherrn von Jacquin's „Eclogae plantarum rariorum" Vol. II. (Wurde nach dem Tode des Verfassers von Fenzl herausgegeben.) Wien 1844.

Alsineae Samojedorum Cisuralensium. In Ruprecht's: „Beiträgen zur Pflanzenkunde des russischen Reiches". II. St. Petersburg 1845.

Die Umbelliferen in Endlicher's: „Genera plantarum". Supplem. V. Wien 1850.

Instruction, die Botanik betreffend, in: „Bemerkungen und Anweisungen für die Naturforscher, welche die Expedition von Seiner k. k. apostol. Majestät Fregatte Novara begleiten". Wien 1857.

Illustrirte Botanik oder Naturgeschichte des Pflanzenreiches. Pest 1857.

Franz Xaver Freiherrn von Wulfen's Flora Norica phanerogama.., herausgegeben von Ed. Fenzl und Rainer Graf. Wien 1858.

Amtlicher Bericht über die 32. Ausstellung der k. k. Gartenbau-Gesellschaft im k. k. Augarten. Wien 1858.

Die Diagnosen von: Muscari azureum, Dianthus pruinosus Janka und Althaea apterocarpa in: „Delectus seminum in horto botanico Universit. Vindobonensis collectorum anno 1858." Abgedruckt in Annal. scienc. nat. Botan. 4. ser. XII. (1859), p. 165.

Diagnoses plantarum orientalium in Tchichatcheff's: „Asie mineure", III. Paris 1860.

Salsolaceae in Martius': „Flora Brasiliensis", V, I. Leipzig 1864.

Darstellung des Entstehens und Wirkens der k. k. Gartenbau-Gesellschaft in Wien. 1864.

Officieller Bericht über den Gartenbau auf der Weltausstellung zu Wien im Jahre 1873.

Die Beschreibungen der Zomicarpa-Arten und des Anthurium Maximiliani in Peyritsch's: „Aroideae Maximilianae". Wien 1879.

II. Einzelne Abhandlungen.

1. In den Annalen des Wiener Museums der Naturgeschichte.

Acanthophyllum C. A. Meyer. Eine neue Pflanzengattung aus der Ordnung der Sileneen, näher erläutert und begleitet von einer Charakteristik sämmtlicher Gattungen der Alsineen. I. (1836) p. 23.

Monographie der Mollugineen und Steudelieen zweier Unterabtheilungen der Familie der Portulaceen. 1. Artikel. I (1836), S. 337. — 2. Artikel. II. (1840.) S. 243.

2. In der Regensburger botanischen Zeitschrift „Flora“:

Ueber den Bau der Cucurbitaceenfrucht. XXI, II. (1838.) S. 427.

Beitrag zur Charakteristik sämmtlicher Abtheilungen der Gnaphalieen De Candolles, nebst einer Synopsis aller zur restituirten Gattung Ifloga gehörigen Arten. XXII, II. (1839.) S. 705.

Plantarum generum et specierum novarum decas prima. XXVI, I. (1843.) S. 389.

Umbelliferarum genera nova et species. XXVI. II. (1843.) S. 457.

Aufzählung mehrerer neuer aethiopischer Pflanzengattungen und Arten. XXVII, I. (1844.) S. 309.

3. In den Denkschriften der k. bayerischen botanischen Gesellschaft zu Regensburg.

Darstellung und Erläuterung vier minder bekannter Pflanzengattungen; gefolgt von einer Abhandlung über die Placentation der ächten und einer Kritik der zweifelhaften Bignoniaceen. III. (1841.) S. 1.

4. In der Linnaea.

Die Gattung Tetradiclis Steven und ihre Stellung im natürlichen Systeme. XV. (1841.) S. 289.

Pemptas stirpium novarum Capensium. XVIII. (1843.) S. 323.

5. In der botanischen Zeitung von Mohl und Schlechtendal.

Habrosia: Eine neue Gattung der Scleranthеen. I. (1843.) S. 231.

Ankyropetalum: Eine neue Gattung der Sileneen. Ebendas. S. 393.

6. Im amtlichen Berichte über die 21. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte zu Graz im September 1843.

Ueber die Stellung der Gattung Oxera im natürlichen Systeme. S. 148.

Ueber eine neue Crescentieen-Gattung (Sotor aethiopum). S. 166.

7. In den Schriften der k. Akademie der Wissenschaften, mathematisch-naturwissenschaftliche Classe.

Ueber monströse Blüthenbildungen von Rosa centifolia. Sitzungsber. III. (1848.) S. 155.

Arctocalyx eine neue Gesneraceen-Gattung. Denkschriften I. (1849.) S. 177.

Nova quaedam genera et species plantarum vascularium. Denkschriften I. (1849.) S. 253.

Commissionsbericht über die botanische Erforschung des Königreiches Bayern und Vorschläge zu einer ähnlichen Oesterreichs. Gemeinschaftlich mit Unger erstattet. Sitzungsber. V. (1850.) S. 210.

Ueber die Blüthezeit der Paulownia imperialis. Sitzungsber. VI. (1851.) S. 551.

Bericht über die von Herrn Dr. Constantin Reitz.... auf einer Reise von Chartum nach Gondàr gesammelten geographisch-statistischen Notizen. Denkschriften VIII. (1855.) p. 1.

Cyperus Jacquini, C. prolixus und Conostemum Montevidense, ein Beitrag zur näheren Kenntniss des relativen Werthes der Differential-Charaktere der Arten der Gattung Cyperus. Denkschriften VIII. (1855.) S. 230.

Bericht über einige der wichtigsten Ergebnisse der Bereisung der portugiesischen Colonie von Angola in den Jahren 1850—1860 durch Herrn Dr. Friedrich Welwitsch. Sitzungsber. XLVIII. (1863.) S. 104.

Diagnoses praeviae Pemptadis stirpium aethiopicarum novarum. Sitzungsber. LI. (1865.) S. 101.

Heinrich Wilhelm Schott. Eine Lebensskizze. Feierliche Sitzung vom Jahre 1865. S. 128.

Theodor Kotschy. Eine Lebensskizze. Feierliche Sitzung des Jahres 1867. S. 204.

8. In den Verhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft.

Beitrag zur näheren Kenntniss des Formenkreises einiger inländischer Leucanthemum- und Pyrethrum-Arten. III. (1853.) S. 231.

Sedum Hillebrandii Fenzl. Ein Beitrag zur näheren Kenntniss einiger Sedum-Arten aus der Gruppe von S. acre. VI. (1856.) S. 77.

Bemerkungen zu Philippi's Aufsatz: Ueber zwei neue Pflanzengattungen. XV. (1865.) S. 523.

Sedum magellense Ten. und olympicum Boiss., nebst einer Notiz über Armeria rumelica und canescens. XVI. (1866.) S. 917.

9. In den Mittheilungen des österreichischen Alpenvereines.

Note über mittelalterliche Bau- und Kunstdenkmäler im Virgenerthale. I. (1863.) S. 149.

10. Im Gartenfreunde, herausgegeben von der k. k. Gartenbau-Gesellschaft in Wien.

Ueber den Kaiserpreis und seine Bedeutung. III. (1870.) S. 139.

Ueber die Resultate der Samenbeschaffungs-Commission. III. (1870.) S. 161.

Eine im Freien ausdauernde Opuntia-Art. VI. (1873.) S. 5.

Narcissus Clusii. VI. (1873.) S. 68.

Ueber die Bedeutung der Ausstellungen für den Gartenbau. VI. (1873.) S. 93.

Die Cardinalbedingungen des an den Gärtnerschulen in Österreich zu ertheilenden Unterrichtes. VIII. (1875.) S. 101.

Aus der Reihe der correspondirenden Mitglieder im Inlande hat die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe den Tod des verdienstvollen Meteorologen Carl Fritsch, welcher der Akademie seit dem Jahre 1849 als Mitglied angehörte, zu beklagen.

Carl Fritsch wurde am 16. August 1812 in Prag geboren. Nach Vollendung der Gymnasial- und philosophischen Studien widmete er sich der Rechtswissenschaft und vollendete 1836 den vierjährigen Cursus an der juridischen Facultät der Prager Universität. Im Jahre 1837 trat er als Conceptspracticant bei der k. k. Cameral-Gefällen-Verwaltung in den Staatsdienst, in welcher Stellung er bis 1846 verblieb.

Fritsch hatte sich schon während seiner Studienzeit mit meteorologischen Beobachtungen beschäftigt und sich denselben fortan mit stetig wachsendem Eifer hingegeben. Als Kreil im Jahre 1839 an der Prager Sternwarte das magnetisch-meteorologische Observatorium errichtete, trat auch Fritsch in den Kreis der Mitarbeiter ein. Im Jahre 1846 wurde Fritsch zum Assistenten der Sternwarte ernannt und er begleitete in diesem und den zwei folgenden Jahren Kreil auf dessen wissenschaftlichen Reisen, welche sich über den grössten Theil der österreichischen Monarchie erstreckten und die Vornahme magnetischer und geographischer Ortsbestimmungen zum Zwecke hatten.

Als im Jahre 1849 die Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus in Wien errichtet wurde, erhielt Fritsch die Stelle eines Adjuncten an derselben, und als nach dem Tode Kreil's Jelinek an die Stelle des Directors berufen wurde, erhielt Fritsch den Titel eines Vicedirectors der Anstalt. Im Jahre 1872 trat er in den Ruhestand und übersiedelte nach Salzburg, wo er am 26. December 1879 aus dem Leben schied.

Fritsch hat eine umfangreiche Autobiographie hinterlassen. Dieselbe ist in der Zeitschrift der österreichischen Gesellschaft für Meteorologie, Bd. XV, p. 105—119, erschienen und somit in jenen Kreisen, für welche sie das meiste Interesse hat, schon bekannt. Es erschien desshalb nicht nothwendig, dieselbe hier nochmals zum Abdruck zu bringen. Als Ergänzung zu dieser Biographie mag die folgende Uebersicht über die wissenschaftlichen Arbeiten Fritsch's, welche nach seinen eigenen Aufzeichnungen verfasst ist, dienen. Aus derselben ist auch die Bedeutung dieses Mannes für die Meteorologie und namentlich jenen Theil derselben, welcher die Beobachtung der Vorgänge in der Pflanzen- und Thierwelt betrifft, unmittelbar zu ersehen.

Verzeichniss der Publicationen C. Fritsch's.

In den Denkschriften der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

Ueber das Steigen und Fallen der Lufttemperatur binnen einer analogen eilfjährigen Periode, in welcher sich die Sonnenflecken vermehren und vermindern. VII. Bd. S. 287—294.

Untersuchungen über das Gesetz des Einflusses der Lufttemperatur auf die Zeiten bestimmter Entwickelungsphasen der Pflanzen, mit Berücksichtigung der Insolation und Feuchtigkeit. XV. Bd. S. 85—180.

Thermische Constanten für die Blüthe und Fruchtreife von 889 Pflanzenarten. Abgeleitet aus zehnjährigen im k. k. botanischen Garten zu Wien angestellten Beobachtungen. XXI. Bd. S. 71—188.

Die Eisverhältnisse der Donau in Oesterreich ob und unter der Enns und Ungarn in den Jahren 1851/52 bis 1860/61. XXXIII. Bd. S. 121—244.

Ergebnisse mehrjähriger Beobachtungen über die periodischen Erscheinungen in der Flora und Fauna Wiens. XXIV. Bd. S. 13—102.

Normaler Blüthen-Kalender von Oesterreich. Reducirt auf Wien. XXVII. Bd. S. 129—150.

Normaler Blüthen-Kalender von Oesterreich-Ungarn. Reducirt auf Wien. II. Theil. XXIX. Bd. S. 171—188.

Normaler Blüthen-Kalender von Oesterreich-Ungarn. Reducirt auf Wien. III. Theil. XXIX. Bd. S. 99—140.

Normale Zeiten für den Zug der Vögel und verwandte Erscheinungen. XXIX. Bd. S. 191—258.

Jährliche Periode der Insecten-Fauna von Oesterreich-Ungarn.

I. Die Fliegen (*Diptera*). XXXIV. Bd. S. 33—114.

II. Die Käfer (*Coleoptera*). XXXVII. Bd. S. 1—136.

III. Die Hautflügler (*Hymenoptera*). XXXVIII. Bd. S. 97—166.

IV. Die Schmetterlinge (*Lepidoptera*).

1. Die Tagfalter (*Rhopalocera*). XXXIX. Bd. S. 79—142.
2. Die Nachtfalter (*Heterocera*). XLIII. Bd. S. 217—255.

In den Sitzungsberichten der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

Resultate aus den Beobachtungen über jene Pflanzen, deren Blumenkronen sich täglich periodisch öffnen und schliessen. IV. Bd. S. 18—31.

Anleitung zur Ausführung von Beobachtungen über die an eine jährliche Periode gebundenen Erscheinungen im Pflanzenreiche. IV. Bd. S. 504—542.

Resultate dreijähriger Beobachtungen über die jährliche Vertheilung der Papilioniden. V. Bd. S. 426—434.

Ueber die jährliche Vertheilung der Käfer. VI. Bd. S. 3—42.

Meteorologische Tafeln für Prag. VI. Bd. S. 131—138.

Ueber die constanten Verhältnisse des Wasserstandes und der Beeisung der Moldau bei Prag, so wie die Ursachen, von welchen dieselben abhängig sind, nach mehrjährigen Beobachtungen. VI. Bd. S. 156—187.

Ueber die Temperaturverhältnisse und die Menge des Niederschlages in Böhmen. VII. Bd. S. 413—432.

Resultate zweijähriger Beobachtungen über die jährliche Vertheilung der Käfer. VII. Bd. 689—710.

Kalender der Flora des Horizontes von Prag. VIII. Bd. Anhang. S. 1—110.

Die Lichtmeteore in der Atmosphäre als Vorzeichen von Niederschlägen. IX. Bd. S. 549—554.

Jährliche Vertheilung der Hemipteren. IX. Bd. S. 554—556.

Die tägliche Periode der Gewitter und ihre Ursachen. IX. Bd. S. 809—820.

Nachweisung einer seculären periodischen Aenderung der Lufttemperatur. Aus vieljährigen an mehreren Orten angestellten Beobachtungen. IX. Bd. S. 902—911.

Ueber Schneefiguren. XI. Bd. S. 492—499.

Weitere Belege für eine seculäre Aenderung der Lufttemperatur. XI. Bd. S. 499—504.

Ergänzung der Belege für eine seculäre Aenderung der Lufttemperatur, nachgewiesen aus vieljährigen an mehreren Orten angestellten Beobachtungen. XIII. Bd. S. 18—36.

Vegetationsverhältnisse in Oesterreich im Jahre 1853. XIII. Bd. S. 172—179.

Ueber den Orkan am 30. Juni 1854. XIV. Bd. S. 9—26.

Die constanten Verhältnisse des Wasserstandes der Donau bei Wien. XV. Bd. S. 169—199.

Resultate der im Jahre 1854 in Wien und an einigen anderen Orten des österreichischen Kaiserstaates angestellten Vegetationsbeobachtungen. XVI. Bd. S. 294—328.

Ueber die Vorausbestimmung der Lufttemperatur aus dem Verhalten des Barometers. XVIII. Bd. S. 87—101.

Vegetationsverhältnisse in Oesterreich im Jahre 1855. XIX. Bd. S. 371—391.

Untersuchungen über das Gesetz des Einflusses der Lufttemperatur auf die Zeiten bestimmter Entwickelungsphasen der Pflanzen, mit Berücksichtigung der Insolation und Feuchtigkeit. (Auszug einer Abhandlung für die Denkschriften.) XXV. Bd. S. 240 bis 250.

Phänologische Uebersichten aus dem Pflanzen- und Thierreiche von den Monaten März, April, Mai 1856. XXI. Bd. Anhang.

— Juni, Juli, August, September 1856. XXII. Bd. Anhang.

— October 1856. XXIII. Bd. Anhang.

— März, April 1857. XXIV. Bd. Anhang.

— Mai 1857. XXV. Bd. Anhang.

— Juni 1857. XXVI. Bd. Anhang.

— Juli, August, September, October 1857. XXVII. Bd. Anhang.

Instruction für phänologische Beobachtungen aus dem Pflanzen- und Thierreiche. XXXVII. Bd. S. 591—636.

Ueber die Störungen des täglichen Ganges einiger der wichtigsten meteorologischen Elemente an Gewittertagen. XXXVIII. Bd. S. 633—705.

Nachricht von den in Oesterreich im Laufe des Jahres 1858 angestellten phänologischen Beobachtungen. XL. Bd. S. 98—104.

Resultate mehrjähriger Beobachtungen über die Belaubung und Entlaubung der Bäume und Sträuche im Wiener botanischen Garten. XLIII. Bd. S. 81—114.

Thermische Constanten für die Blüthe und Fruchtreife von 889 Pflanzenarten, abgeleitet aus zehnjährigen Beobachtungen

im k. k. botanischen Garten zu Wien. (Auszug einer Abhandlung für die Denkschriften.) XLIV. Bd. S. 711—718.

Die Eisverhältnisse der Donau bei Wien. Nach Original-Aufzeichnungen in den Jahren 1853—1862. XLVI. Bd. S. 413—461.

Die Eisverhältnisse der Donau in Oesterreich ob und unter der Enns und Ungarn in den Jahren 1851/52—1860/61. (Auszug aus einer für die Denkschriften bestimmten Abhandlung.) XLVIII. Bd. S. 352—354.

Bericht über den verheerenden Hagelfall, der am 12. Juli 1864 zwischen 8—9 Uhr Abends bei Salzburg stattfand. L. Bd. S. 1—4.

Ueber die mit der Höhe zunehmende Temperatur der untersten Luftschichten. LII. Bd. S. 2—13.

Pflanzenphänologische Untersuchungen. LIII. Bd. S. 264—301.

Kalender der Fruchtreife für die Flora von Oesterreich. LIII. Bd. S. 1—15.

Die Eisverhältnisse der Donau in den beiden Jahren 1860/61 und 1861/62. LV. Bd. S. 432—478.

Kalender der Fauna von Oesterreich. LVI. Bd. S. 201—247.

Die Eisverhältnisse der Donau in den beiden Jahren 1862/63 und 1863/64. LVII. Bd. S. 115—163.

Die Eisverhältnisse der Donau in den Jahren 1864/65—1867/68. (Mit 4 Tafeln.) LVIII. Bd. S. 1015—1024.

Kalender der Fauna von Oesterreich-Ungarn. II. Theil. LVIII. Bd. S. 585—627.

Normaler Kalender der Fruchtreife für die Flora von Oesterreich-Ungarn. II. Theil. LIX. Bd. S. 489—505.

Phänologische Studien. LXI. Bd. S. 219—249.

Vergleichung der Blüthezeit der Pflanzen von Nord-Amerika und Europa. LXIII. Bd. S. 1—35.

Ueber die absolute Veränderlichkeit der Blüthezeit der Pflanzen. LXIV. Bd. S. 1—7.

Die Periodicität des Wasserstandes der Salzach, Saale und Gasteiner Ache. LXVII. Bd. S. 1—22.

Die Eisverhältnisse der Donau im Lande ob und unter der Enns in den Jahren 1868/69 —1872/73. LXIX. Bd. S. 677—708.

In den Abhandlungen der königlich böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften in Prag.

Gleichzeitigkeit der Meteorfluthen mit tiefen Barometerständen. V. Folge. 2. Bd. 1843. S. 33—37.

Elemente zu einer Untersuchung über den Einfluss der Witterung auf die Vegetation. V. Folge. 2. Bd. 1843. S. 51—70.

Ueber die periodischen Erscheinungen im Pflanzenreiche. V. Folge 4. Bd. 1847. S. 1—89.

Ueber die periodischen Erscheinungen am Wolkenhimmel. V. Folge 4. Bd. 1847. S. 549—620.

Grundzüge einer Meteorologie für den Horizont von Prag; entworfen aus den an der k. k. Universitäts-Sternwarte in den Jahren 1771 bis 1846 angestellten Beobachtungen. V. Folge 7. Bd. 1852. S. 1—179.

Resultate mehrjähriger Beobachtungen über jene Pflanzen, deren Blumenkronen sich täglich periodisch öffnen und schliessen. V. Folge. 7. Bd. S. 263—423.

In den Schriften der k. k. patriotisch-ökonomischen Gesellschaft in Böhmen.

Resultate aus den im Jahre 1843 in Böhmen angestellten meteorologischen Beobachtungen. 9. Bd. 2. Heft. 1846. S. 277—351.

Resultate aus den im Jahre 1844 in Böhmen angestellten meteorologischen Beobachtungen. 10. Bd. 1. Heft. 1846. S. 105—180.

Ergebnisse der im Jahre 1845 angestellten meteorologischen Beobachtungen. 10. Bd. 2. Heft. 1847. S. 115—187.

Ergebnisse der meteorologischen Beobachtungen, welche im Jahre 1846 in verschiedenen Orten Böhmens angestellt worden sind. Neue Serie. 1. Bd. 1849. S. 243—320.

In den magnetischen und meteorologischen Beobachtungen zu Prag, herausgegeben von Director Kreil.

Bemerkungen zu den Wolkenbeobachtungen. I. Jahrgang (1841), S. 37—44.

Ueber die Färbung der Wolken. II. Jahrgang, S. 117—124.

Jährliche Vertheilung der Wolkenmenge. II. Jahrgang, S. 125—129.

Bemerkungen zu den Wolkenbeobachtungen. II. Jahrgang, S. IV bis X.

Resultate aus den bisher angestellten Vegetationsbeobachtungen. VII. Jahrgang, S. XXIII—XLI.

Ferner sind in dem I. Jahrgange enthalten: Vegetationsbeobachtungen vom Jahre 1840 und in gleicher Weise in den folgenden Jahrgängen bis zum zehnten unter gleichem Titel die Vegetationsbeobachtungen in den Jahren 1841 bis 1849.

Vom fünften Jahrgange angefangen enthält jeder eine Abhandlung unter dem Titel: Resultate aus den Beobachtungen über die Pflanzen, deren Blumenkronen sich täglich öffnen und schliessen. Die Jahrgänge V, VI und X enthalten auch Beobachtungen über die periodischen Erscheinungen des Thierreiches.

In den Jahrbüchern der k. k. Central-Anstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus.

II. Bd. Anhang. Beobachtungen über periodische Erscheinungen im Pflanzen- und Thierreiche, enthaltend: Resultate mehrjähriger Vegetationsbeobachtungen in Böhmen. S. 1—9. Vegetationsbeobachtungen von den Jahren 1848, 1849 und 1850, angestellt an mehreren Orten des österreichischen Kaiserstaates. S. 19—37. Instruction für Vegetationsbeobachtungen und zur Beobachtung einiger Erscheinungen aus dem Thierreiche. S. 38—44.

III. Bd. Anhang. Beobachtungen über periodische Erscheinungen etc., enthaltend: Normale Epochen des alljährlichen Erscheinens und Verschwindens einiger Säugethiere und Vögel. S. 2—7. Mehrjährige Beobachtungen in Kremsmünster über periodische Erscheinungen in der Pflanzen- und Thierwelt. S. 8—9. Vegetationsbeobachtungen im Jahre 1851. S. 10—18. Entwurf eines Systems zur Ausführung von Vegetationsbeobachtungen im k. k. botanischen Garten in Wien. S. 19—29.

IV. Bd. Anhang. Beobachtungen über periodische Erscheinungen etc., enthaltend: Resultate der im Jahre 1852 im k. k. botanischen Garten zu Wien angestellten Beobachtungen. S. 3—22. Vegetationsbeobachtungen im Jahre 1852 an verschiedenen

Orten des österreichischen Kaiserstaates angestellt. S. 23—24. Beobachtungen über periodische Erscheinungen aus dem Thierreiche im Jahre 1852. S. 25—29.

In gleicher Weise wie in dem Anhange zum IV. Bande erscheinen in den Anhängen der folgenden Bände V bis einschliesslich IX die analogen Beobachtungen für die Jahre 1853 bis 1857.

Ausserdem enthält:

Bd. V, S. 44—50. Beiträge zu einem Blüthenkalender von Wien.

Bd. V, S. 51—84. Instruction für phänologische Beobachtungen.

Bd. VI, S. 40—44. Vegetationsbeobachtungen nach der Instruction der Herren Prof. Göppert und Dr. Cohn in Breslau.

Bd. VI, S. 45—76. Beobachtungen über den Einfluss des Standortes und der Individualität der Pflanze auf die Zeiten ihrer Entwicklung.

In dem I. Bande der neuen Folge der Jahrbücher der k. k. Central-Anstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus erschien: Uebersicht der im Jahre 1864 angestellten phänologischen Beobachtungen und in den folgenden Bänden dieser Publication bis einschliesslich zum XIII. Bande erschienen der Reihe nach die analogen Uebersichten über die in den Jahren 1865 bis 1876 angestellten Beobachtungen.

Ausserdem enthalten:

Bd. II, S. 179—186. Mehrjährige Mittel der meteorologischen Beobachtungen in Altenburg in Niederösterreich.

Bd. VII, S. 259—272. Mehrjährige Mittel der phänologischen Beobachtungen aus dem Pflanzenreiche.

Bd. IX, S. 220—224. Thermische Sturmrose für Salzburg.

In den Schriften der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft.

Ausser kleineren Notizen phänologischen Inhalts:

Instruction für phänologische Beobachtungen aus dem Pflanzenreiche an den Gestaden der Donau. Bd. VI. 1856. S. 709—716.

Ueber phänologische Beobachtungen an den Gestaden der Donau im Jahre 1857. Bd. VIII. 1858. S. 19—20.

Begriff der Phänologie und über Belaubung und Entlaubung der Bäume und Sträuche. Bd. XI. 1861. S. 261—266.

Ueber die Blüthezeit der Linden. Zoophänologische Notizen. Bd. XII. 1862. S. 115—122.

Nachricht von den in Oesterreich im Laufe des Jahres 1859 angestellten phänologischen Beobachtungen. Bd. XII. 1862. S. 221 bis 244.

Ebenso für das Jahr 1860. Bd. XII. 1862. S. 617—648.

Ebenso für das Jahr 1861. Bd. XII. 1862. S. 852—864.

Phänologische Notizen über die Blüthezeit des Roggens *(Secale cereale L.)* und Weinstockes *(Vitis vinifera L.)*. Bd. XII. 1862. S. 865—868.

Im Jahrbuche des österreichischen Alpenvereines. (Neue Folge.)

Ueber den periodischen Wechsel der Flora des Schneeberges und der Raxalpe im Vergleiche zu jenem der Flora bei Wien. I. Bd. 1865. S. 303—313.

Seehöhen vom Schneeberge und der Raxalpe. III. Bd. 1867. S. 357 bis 365.

Ueber einige barometrische Höhenmessungen bei Salzburg. IV. Bd. 1868. S. 355—363.

Höhengrenzen für die Flora von Niederösterreich. VI. Bd. 1874. S. 186—199.

Höhengrenzen für die Flora von Salzburg. VII. Bd. 1871. S. 176 bis 196.

Im Jahrbuche für Landeskunde von Niederösterreich.

Das Klima in Altenburg. 1. Jahrgang. 1867. S. 349—355. Wien 1868.

Notiz über das Klima von Baden bei Wien. 2. Jahrgang. 1868. S. 369—374. Wien 1869.

Das Klima von Gresten. 2. Jahrgang 1868. S. 375—385. Wien 1869.

In der Topographie von Niederösterreich ist das Klima des Landes von Fritsch bearbeitet.

In den Mittheilungen der Gesellschaft für Landeskunde von Salzburg Bd. XIII bis Bd. XVIII für die Jahre 1872 bis 1877: Jährliche Uebersichten der Witterung nach den meteorologischen Beobachtungen der Stationen im Herzogthume Salzburg.

Viele Mittheilungen und Notizen meist geringen Umfanges finden sich noch in anderen periodischen Schriften, wie in der Wochenschrift für Astronomie und Meteorologie von Heis, in den Blättern für Landeskunde von Niederösterreich, in den Mittheilungen der geographischen Gesellschaft in Wien und die grösste Zahl derselben (an hundert) in der Zeitschrift der österreichischen Gesellschaft für Meteorologie.

Auch in Tagesblättern (Bohemia, Prager-, Salzburger-, Wiener-Zeitung) erschienen zahlreiche meteorologische und phänologische Berichte, zum Theil auch grössere Artikel, so in der Wiener Zeitung, Abendblätter, Nr. 8—14, August 1862: Das Klima von Wien.

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe hat ferner zwei ihrer correspondirenden Mitglieder im Auslande verloren.

Am 15. Juli 1879 starb zu Merekull bei Narwa Johann Friedrich von Brandt, wirklicher Staatsrath und Director des zoologischen und zootomischen Museums der medicinisch-chirurgischen Akademie in St. Petersburg, und am 5. November 1879 in Cambrigde James Clerk Maxwell, Professor der Physik an der Universität daselbst.

J. F. Brandt [1]) wurde am 25. Mai 1802 zu Jüterborg in der Mark geboren. Nach vollendeten Gymnasialstudien in seiner Vaterstadt besuchte er das Lyceum in Wittenberg, an welchem damals der berühmte Philologe Nitzsch wirkte, und hierauf die Universität zu Berlin, um sich, gleich seinem Vater, der Medicin zu widmen.

In Berlin lernte Brandt den nachmals so berühmt gewordenen Forstentomologen Ratzeburg kennen; der rege Verkehr mit diesem so wie mit Lichtenstein und Rudolphi führte Brandt

[1]) Von Herrn Director Dr. Fr. Steindachner.

immer mehr und mehr auf zoologische Studien hin, nachdem er früher hauptsächlich der Botanik sich zugewendet und schon im Jahe 1825 ein grösseres Werk „*Flora berolinensis*“ publicirt hatte.

Im nächsten Jahre (1826) legte Brandt sein Staatsexamen ab, bei welcher Gelegenheit die Dissertation „*Observationes anatomicae de Mammalium quorundam praesertim Quadrumanorum vocis instrumento*“ erschien.

Nur kurze Zeit nach erlangtem Doctorgrade als praktischer Arzt thätig, habilitirte er sich als Privatdocent an der Berliner Universität und las hauptsächlich über medicinische Botanik. In diese Periode fällt die Publication des berühmten Werkes „Medicinische Zoologie“ (in zwei Quartbänden), welches er gemeinschaftlich mit Ratzeburg bearbeitete, so wie mehrerer anderer Abhandlungen über Giftpflanzen, Arzneigewächse; auch schrieb er den Text zu den von Professor Bürde nach dem Leben gemalten und lithographirten Abbildungen merkwürdiger Säugethiere.

Nach vierjährigem Wirken in Berlin erhielt Brandt hauptsächlich auf Empfehlung Alexander von Humboldt's und Rudolphi's einen Ruf nach St. Petersburg als Director des zoologischen Museums der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften und zugleich als Professor für Zoologie und vergleichende Anatomie.

Während seines langen Aufenthaltes in Russland entwickelte Brandt eine überaus erfolgreiche Thätigkeit. Vor Allem war es sein Hauptbestreben, das zoologische Museum der kaiserlichen Akademie, welches er in verwahrlostem Zustande vorfand, insbesondere mit Bezug auf die Fauna des russischen Reiches, zu einem der grossartigsten und reichhaltigsten Europas zu gestalten; er ist der eigentliche Begründer der osteologischen und zootomischen Sammlungen des Petersburger Museums.

Nicht mindere Sorgfalt verwendete Brandt auf die Neubildung der Bibliothek der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg, die gegenwärtig für eine der vorzüglichsten Europas gilt.

Schon im Jahre 1833 wurde Brandt zum Mitgliede der kaiserlich russischen Akademie ernannt und in den Memoiren dieser gelehrten Gesellschaft veröffentlichte Brandt nach seiner Uebersiedlung nach Russland die Mehrzahl seiner Abhandlungen, welche ein glänzendes Zeugniss von der Vielseitigkeit seines Wissens und der Gründlichkeit seiner Forschungen auf dem Gebiete der descriptiven Zoologie, vergleichenden Anatomie, Paläontologie, Zoogeographie und der zoologischen Archäologie geben.

Der bei Gelegenheit der Feier des fünfzigjährigen Doctorjubiläums Brandt's von der kaiserlichen Akademie zu St. Petersburg im Jahre 1876 veröffentlichte Catalog der wissenschaftlichen Publicationen des Jubilars weist nicht weniger als 318 Nummern auf. Zu den wichtigsten Werken, welche Brandt in Russland herausgab, gehören die acht Abhandlungen, welche unter dem Titel „Beiträge zur näheren Kenntniss der Säugethiere Russlands“ erschienen, ferner die Monographien über die Nager, tichorhinen Nashörner, Rhinocerotiden, das Elen, Mammuth, den Bison, über *Rhytina Stelleri*, über Zahn- und Bartenwale, über fossile und subfossile Cetaceen, über die Gruppen und Gattungen der Raubvögel Russlands, über das Skelet der Vögel (6 Abhandlungen), über die europäischen und asiatischen Störe, über die Gattungen *Glomeris*, *Scolopendra*, über die von C. H. Mertens auf seiner Weltumseglung beobachteten Schirmquallen. Von besonderer Bedeutung endlich ist auch noch die archäologisch-zoologische Abhandlung über das Kaninchen, welche Brandt im Jahre 1875 veröffentlichte.

James Clerk Maxwell wurde 1831 geboren. Er wurde in der Edinburger Academy erzogen und setzte seine Studien an der Universität daselbst, später an jener in Cambridge fort, wohin er sich 1850 begeben hatte. 1855 wurde er Mitglied des Trinity College, 1856 Professor der Physik an der Universität in Aberdeen, 1860 Professor der Physik und Astronomie am King's College in London. Nach dem Tode seines Vaters zog er sich 1865 auf seine Güter in Schottland zurück und widmete sich deren Verwaltung bis zum Jahre 1871, in welchem er einer Einladung des akademischen Senates der Cambridger Universität folgend, die neu errichtete Lehrkanzel der Experimental-Physik übernahm.

Hier ward ihm neben seinem Lehramte auch noch die Aufgabe, den Bau und die Ausrüstung des physikalischen Laboratoriums (Cavendish Laboratory) zu leiten, welches der Herzog von Devonshire errichten liess und der Universität zum Geschenke machte, um das Andenken an ein Mitglied seines Hauses, einen der bedeutendsten Physiker des vorigen Jahrhunderts, Henry Cavendish (1731—1810), zu ehren. Im Zusammenhange damit steht noch ein weiteres Denkmal der Pietät, das 1879 erschienene Werk: *The Electrical Researches of H. Cavendish,* dessen Herausgabe nach den im Besitze des Herzogs von Devonshire befindlichen Manuscripten Maxwell besorgte und dem er auch eine grosse Zahl von Noten und Zusätzen beifügte.

Die zahlreichen Arbeiten Maxwell's sind mannigfaltiger Art. Seine erste Arbeit *Theorie of Rolling Curves* (1849), die im Jahre 1857 von der Cambridger Universität gekrönte Abhandlung: *Motions of Saturnian Rings* und die *Theory of Compounds Colours and the Relations of the Colours of the Spectrum,* welche ihm neben anderen optischen Arbeiten die

Rumford Medaille der *Royal Society* eintrug, mögen hier nur beispielsweise angeführt werden.

Seine Untersuchungen über die Theorie der Gase und die Entdeckung der Beziehungen zwischen der Theorie des Lichtes und den Gesetzen der elektrodynamischen Induction sind unter seinen Leistungen wohl als diejenigen hervorzuheben, welche den bedeutendsten Einfluss auf die Entwicklung der Physik nahmen.

In den *Illustrations of the Dynamical Theory of Gases* (1860) wurde zuerst das Gesetz aufgestellt, nach welchem die Geschwindigkeiten unter den Molecülen eines Gases vertheilt sind und auch die für diese Theorie so wichtige und für die Molecularphysik so folgenreiche Erklärung der inneren Reibung der Gase gegeben. Die im Jahre 1866 erschienene, auf ganz neuen Grundlagen beruhende Arbeit: *On the Dynamical Theory of Gases* bildet ein Muster der mathematischen Behandlung dieses schwierigen Problems.

Die elektromagnetische Theorie des Lichtes hat Maxwell zuerst in der Abhandlung: *Dynamical Theory of the Electromagnetic Field,* welche im December 1864 der *Royal Society* überreicht wurde und später auch in seinem durch die Fülle des Inhalts, wie durch die Art der formellen Behandlung hervorragendem *Treatise on Electricity and Magnetism* (1873) entwickelt.

Die einfache Hindeutung auf diese Arbeiten genügt, um die Grösse des Verlustes darzulegen, welchen die Wissenschaft durch den frühzeitigen Tod Maxwell's erlitten hat.

Der zweite Theil meines Berichtes betrifft die Wirksamkeit, welche die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe im abgelaufenen Jahre entfaltet hat.

Die Adria-Commission, welche in Folge der eingetretenen Abminderung ihrer Jahresdotation bereits im Jahre 1877 ihr ursprüngliches Arbeitsprogramm wesentlich modificiren und die Auflassung von sieben meteorologischen Beobachtungsstationen an der Adria verfügen musste, um sich blos noch auf die Durchführung der Aufgaben in Bezug auf die von ihr eingeleiteten Specialstudien zu beschränken, hat mit Ende Februar v. J., nachdem ihr von Seite des k. k. Handelsministeriums nur noch eine letztmalige Dotation im Ausmasse des unumgänglich nothwendigen Bedarfes zum gänzlichen Abschlusse ihrer Arbeiten in Aussicht gestellt wurde, auch die letzten drei von ihr bis dahin in Thätigkeit erhaltenen Stationen Fiume, Lesina und Corfù aufgegeben, beziehungsweise die Fortsetzung der meteorologischen Beobachtungen an denselben der k. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus anheimgestellt, wie dies auch hinsichtlich der früher von der Adria-Commission aufgelassenen Stationen der Fall war.

Diese Commission hat sich daher im abgelaufenen Jahre ausschliesslich mit der Vorbereitung und Herausgabe ihres Schlussberichtes beschäftigt. Derselbe befindet sich unter der Presse und wird in der Reihe der Adria-Berichte als V. Commissions-Bericht demnächst erscheinen und ausser den die früheren Publicationen ergänzenden meteorologischen Beobachtungsdaten die Elaborate über die in den letzten Jahren durchgeführten maritimen Specialuntersuchungen enthalten. Die Redaction dieses Berichtes wurde gleichwie bei dem IV. Berichte von den Herren Ministerialrath Dr. J. R. Ritter v. Lorenz und Professor F. Osnaghi, Vice-Director der k. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus, übernommen.

Nachdem nun über die Wirksamkeit der Adria-Commission an dieser Stelle zum letzten Male Bericht erstattet wird, so mag

ein kurzer Rückblick auf den Zweck ihrer Einsetzung und auf die während ihres zwölfjährigen Bestandes ausgeführten Arbeiten eingeschaltet werden.

Schon gegen Ende des Jahres 1865, zu welcher Zeit die maritimen Hilfsmittel, wie solche in einem zwar sehr verdienstvoll bearbeiteten aber bereits vierzig Jahre vorher erschienenen hydrographischen Atlas und in dem als Golfführer (Portolano del mare adriatico) benützten Werke gleichen Alters vorhanden waren, dem damaligen Standpunkte der nautischen Wissenschaft nicht mehr entsprechen konnten, gab Seine Excellenz Freiherr v. Wüllerstorf kurz nach der Uebernahme des Handelsministeriums dem Bedürfnisse nach neuen Aufnahmen und Forschungen im Bereiche der Adria Ausdruck und trat wegen Inangriffnahme einer neuen Küstenvermessung zunächst in Verhandlungen mit dem k. k. Kriegsministerium, welche Verhandlungen auch bald den gewünschten Erfolg fanden. Im December 1866 ersuchte derselbe die kaiserliche Akademie der Wissenschaften, über die gründliche Erforschung der physikalischen Verhältnisse des adriatischen Meeres Berathungen durch Fachmänner einzuleiten und Vorschläge hierüber zu erstatten, sowie die wissenschaftliche Leitung dieser hydrographischen Forschungen zu übernehmen.

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe der kaiserlichen Akademie entsprach diesem Ansinnen durch Ernennung einer Commission, welche aus den wirklichen Mitgliedern Jelinek, v. Littrow, Reuss und dem Berichterstatter bestand, und nachdem der von der Commission vorgelegte ausführliche Entwurf des Arbeits-Programms im Mai 1867 vom k. k. Handelsministerium genehmigt worden war, wurde dieselbe von der Akademie als ständige ‚Adria-Commission' eingesetzt und aus dem Budget des genannten Ministeriums mit einer für ihre Zwecke erforderlichen Jahresdotation ausgestattet.

In Ausführung des aufgestellten Programms sollten an geeigneten Punkten der adriatischen Küste Beobachtungsstationen für die Bestimmung der Meerestemperatur, des Salzgehaltes der See und der meteorologischen Verhältnisse eingerichtet, ferner sollten die gleichen Beobachtungen an Bord der auf der Adria verkehrenden k. k. Kriegsschiffe, und speciell die meteorologischen Beobachtungen auch auf den Schiffen der österreichischen Handelsmarine im Bereiche des mittelländischen und des schwarzen Meeres vorgenommen und die bezüglichen Aufzeichnungen im Wege der Seebehörde regelmässig an die Adria-Commission eingesendet werden. Den Küstenstationen waren überdies die Beobachtungen der Gesetze über die Ebbe und Fluth ihres Meeresrayons zugezählt. Auf die in das Programm einbezogenen naturhistorischen Forschungen musste verzichtet werden, da die Geldmittel, über welche die Commission voraussichtlich zu verfügen hatte, für eine Reihe von Jahren eben nur zur Durchführung der physikalischen Arbeiten zureichen konnten und weder das k. k. Handels- noch das Unterrichtsministerium die Bedeckung der Auslagen für diese Forschungen zu übernehmen in der Lage war.

Die ersten Aufgaben der Commission betrafen nun die Auswahl und Anschaffung der zweckmässigsten Instrumente und Apparate zur Ausrüstung der Stationen und theilweise auch der Schiffe, ferner die Ermittlung der geeignetsten Küstenpunkte zur Errichtung der Beobachtungsstationen mit Rücksicht auf vorhandene geeignete Kräfte für die anzustellenden Beobachtungen, die Herstellung der Beziehungen mit der k. k. Kriegs- sowie der Handelsmarine behufs gemeinsamen Zusammenwirkens im Interesse der zu erreichenden Zwecke, Ausarbeitung belehrender Instructionen für die Beobachter, u. s. w.

Alle diese Aufgaben wurden in überraschend kurzer Zeit gelöst. Schon um Mitte des Monates März 1868 waren die

erforderlichen Ausrüstungsgegenstände beschafft und es wurden die Herren C. Jelinek und J. R. Lorenz, welchen die Adria-Commission zur Leitung ihrer Geschäfte berufen hatte, mit der Mission betraut, die Stationen nach den von der Commission adoptirten Grundsätzen einzurichten und in Gang zu setzen.

Bald darauf standen folgende Stationen an der adriatischen Küste in Thätigkeit und lieferten regelmässige Aufzeichnungen in monatlichen Beobachtungstabellen ein: Triest, Fiume, Zara, Lesina, Ragusa in Verbindung mit Fortezza imperiale, Castelnuovo in Verbindung mit Punta d'Ostro und Megline, Durazzo, Corfù und das k. k. Stationsschiff Klek. Die für die verschiedenen Beobachtungs-Kategorien gewonnenen Persönlichkeiten waren meistens Professoren an Lehranstalten der betreffenden Küstenstädte, ferner Telegraphen- oder Consularbeamte, Hafen- oder Merkantilcapitäne und Offiziere oder intelligente Unteroffiziere eines befestigten Platzes, von welchen ein verlässlicher Vorgang bei den ihnen übertragenen Ablesungen verausgesetzt werden konnte. Bei dem häufig vorgekommenen Wechsel einzelner Stationsbeobachter würde es hier zu weit führen die Namen aller derjenigen aufzuzählen, welche sich in dieser Eigenschaft an dem wissenschaftlichen Unternehmen in dankenswerther Weise betheiligt haben, denen daher in dem erscheinenden V. Bericht der specielle Dank der Adria-Commission ausgesprochen wird.

Mit der Herausgabe dieses Schlussberichtes wird auch die Adria-Commission ihre Aufgabe als beendet betrachten. Im Laufe ihres zwölfjährigen Bestandes hat dieselbe drei Mitglieder durch den Tod verloren, und zwar die Herren v. Reuss (1873), Jelinek (1876) und v. Littrow (1877). Eingetreten in die Commission sind die Mitglieder Herr L. Schmarda im Jahre 1873 und Herr J. Hann im Jahre 1876. Herr Ministerialrath Dr. J. R. von Lorenz führte vom Beginne an die

Leitung der Geschäfte und wurde in ihrer Ausführung von der Kanzlei der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, insbesondere von Herrn J. Kracher in ausgiebiger Weise unterstützt.

Die wissenschaftlichen Ergebnisse der durch die Adria-Commission veranstalteten Beobachtungen und Untersuchungen sind in den von ihr herausgegebenen fünf Berichten niedergelegt, von welchen der erste im Jahre 1869, der zweite im Jahre 1871, der dritte im Jahre 1873, der vierte im Jahre 1878 erschienen sind und der fünfte demnächst zur Ausgabe gelangen wird. Diese Berichte enthalten:

Die monatlichen und jährlichen Resultate der meteorologischen Beobachtungen und die Daten der Beobachtungen für einzelne Tage von sämmtlichen adriatischen Stationen bis inclusive 1873, jene von den Stationen Durazzo und Corfù bis inclusive 1875. Die stündlichen Beobachtungen der Temperatur nach den Angaben eines elektrisch registrirenden Metallthermometers (Hipp) von der Station Lesina aus den Jahren 1870—1874. Die stündlichen Luftdruckbeobachtungen derselben Station nach den Angaben eines selbstregistrirenden Barographen aus den Jahren 1870—1877. Vergleichende Studien über den Temperaturgang in Lesina und in Neapel. Meerestemperaturen von den Stationen Zara, Ragusa und Castelnuovo von 1868 bis 1870 und von Fiume, Lesina und Corfù bis 1872. Untersuchungen über specifisches Gewicht und Salzgehalt des Meerwassers von den Stationen Fiume, Zara, Lesina, Ragusa, Castelnuovo und Corfù aus den Jahren 1868—1870. Ueber Ebbe und Fluth (Gezeiten) im Meeresrayon von Triest, Pola, Fiume, Zara, Lesina und Corfù. Über Ebbe und Fluth in der Rhede von Fiume als Interferenz-Erscheinung von vier einfachen Oscillationen. Special-Untersuchungen über die Ebbe und Fluth im Meeresrayon von Lesina und Pola, dann Triest und Zara. Resultate der Specialuntersuchungen über Meerestemperatur, Salzgehalt und

Meeresströmungen im Rayon von Fiume. Resultate der Specialuntersuchungen über die Meerestemperatur an den tiefsten Stellen der Adria. Vergleichung der Temperatur-Messungen im adriatischen und mittelländischen Meere.

Die durch die prähistorische Commission der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften unter der Leitung des Obmannes Hofrath v. Hochstetter im Jahre 1880 veranlassten Forschungen und Ausgrabungen waren von ebenso günstigen Resultaten begleitet wie im Vorjahre.

In Mähren waren es die neuerlichen Funde von zahlreichen diluvialen Säugethierresten in der Höhle Vypustek bei Kiritein unweit Brünn, welche die Commission bestimmten, eine systematische Durchforschung derselben zu veranlassen. Seine Durchlaucht Fürst Johann zu Liechtenstein, auf dessen Herrschaftsbesitz die Höhle liegt, kam den in dieser Richtung von der prähistorischen Commission ausgesprochenen Wünschen auf das zuvorkommendste entgegen, indem er anordnete, dass die auf seinen Werken bediensteten Bergleute zu den Ausgrabungsarbeiten verwendet werden. Die Arbeiten wurden unter der speciellen Leitung des fürstlichen Oberförsters zu Babitz, Herrn Gustav Heinz, ausgeführt.

Bei weitem der grösste Theil der ausgegrabenen Knochenreste gehört dem Höhlenbär an, nur 8—10 Percent stammten von anderen Thieren her, deren Liste durch die diesjährigen Funde auf 30 verschiedene Arten angewachsen ist. Besonders hervorzuheben ist das Vorkommen von benagten Knochen, welche die Nagespuren vom Stachelschwein (Hystrix) an sich tragen. In einer Seitengrotte, nahe dem Eingang, wurden in der oberflächlichen Sinterdecke ausserdem die Spuren einstiger menschlicher Besiedlung in vorhistorischer Zeit in Form von Kohlen- und Aschenschichten, mit Scherben von rohgearbeiteten

Thongefässen, Steinwerkzeugen und Knochen von Hausthieren nachgewiesen.

Herr Prof. K. Maška in Neutitschein, welcher Ausgrabungen in den Höhlen bei Stramberg in Mähren begonnen hatte, wurde von der Commission durch einen Geldbeitrag zu den Kosten dieser Ausgrabungen unterstützt.

Die Resultate der Arbeiten in der Kreuzberghöhle bei Laas in Krain bestehen in einer Detailkarte der Kreuzberghöhle im Massstabe von 1 : 1000, entworfen von Herrn J. Szombathy, und einer hypsometrischen Umgebungskarte der Kreuzberggrotte im Massstabe von 1 : 10.000, entworfen von Ernst Kittl, nebst zahlreichen Profilen und Durchschnitten der Höhle.

Die durch Herrn Assistenten Franz Heger durchgeführte Ausgrabung eines am rechten Ufer der Leitha unweit Mannersdorf in Niederösterreich gelegenen Tumulus war wenig erfolgreich, indem nur einige behauene Steine, zerstreute Kohlenschichten und Thierknochen gefunden wurden.

Um so reicher waren die Funde in Krain. Bei St. Margarethen in Unterkrain wurden mehr als hundert prähistorische Hügelgräber aufgefunden und davon zwanzig durch Herrn Deschmann und den Obmann der Commission abgegraben. Diese Ausgrabungen haben unerwartet reiche und mannigfaltige Funde an eigenthümlich gestalteten Thongefässen, von Bronze- und Eisengegenständen, ferner an Schmuck aus Bernstein, Glas und selbst Einiges aus Gold ergeben, so dass St. Margarethen, was Reichthum und Mannigfaltigkeit der Funde anbelangt, selbst die im Vorjahre ausgebeutete Gräberstätte bei Watsch noch übertrifft.

Schliesslich berichtete Herr Custos Deschmann über zahlreiche neu aufgefundene prähistorische Ansiedelungen und Hügelgräber in Krain.

Die Resultate sämmtlicher bisherigen Forschungen der prähistorischen Commission sind in drei Berichten niedergelegt, wovon der erste in den Denkschriften, der zweite und dritte in den Sitzungsberichten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe erschienen ist.

Das Beobachtungsnetz der k. k. Central-Anstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus umfasste im Jahre 1879 237 Stationen, welche sich in folgender Weise über die einzelnen Kronländer vertheilten:

Stationen	I. Ordnung	II. Ordnung	III. Ordnung	Regen-stationen	Summe
Böhmen	1	19	8	3	31
Mähren	—	12	5	—	17
Schlesien	—	5	20	—	25
Galizien	1	9	3	—	13
Bukowina	—	1	1	—	2
Niederösterreich . . .	1	11	10	1	23
Oberösterreich	1	10	2	1	14
Salzburg	—	5	7	—	12
Tirol und Vorarlberg	—	12	16	—	28
Steiermark	—	12	3	—	15
Kärnthen	—	15	17	—	32
Krain	—	2	6	—	8
Küstenland u. Adria	3	7	1	—	11
Orient	—	5	1	—	6
Summe 1879 . .	7	125	100	5	237

Die Station Klagenfurt wurde im December 1879 mit einem selbstregistrirenden Thermometer und Barometer (System Hipp) ausgerüstet, welche seit Jänner 1880 functioniren. Auf der Schmittenhöhe (1935 Meter) bei Zell am See wurde eine Sta-

tion dritter Ordnung eingerichtet. In Bosnien und der Herzegowina sind gegenwärtig drei Stationen (Serajewo, Mostar und Banjaluka) in Thätigkeit.

Der telegraphische Witterungsdienst wurde in nahe gleichem Umfange wie in dem Vorjahre fortgesetzt. Eine Vermehrung erfuhren die Depeschen dadurch, dass auf Wunsch des ***Bureau central météorologique*** in Paris, des physikalischen Central-Observatoriums in St. Petersburg und neuerdings auch der deutschen Seewarte in Hamburg, die Beobachtungen von 9^h Abends des Vortages in das Morgentelegramm mit aufgenommen wurden. Vor Kurzem erst wurde auch ein Austausch von Witterungstelegrammen mit der Schweiz eingeleitet.

Am Observatorium der k. k. Central-Anstalt wurde ein Apparat zur Registrirung des Sonnenscheins *(sunshine-recorder)* aufgestellt, welcher vom *Meteorological Office* in London erworben wurde. Das k. k. Unterrichts-Ministerium hat den bisher bei den Gradmessungs-Arbeiten in Verwendung gestandenen Chronographen von Hipp der k. k. Central-Anstalt zugewiesen, wo er zur genauen Messung der Schwingungsdauer der Magnete benützt wird.

Im Jahre 1879 konnten die photographischen Registrirungen der Declination und der horizontalen Componente des Erdmagnetismus fast lückenlos reducirt und auf absolute Werthe zurückgeführt werden. Die auf diese Weise erhaltenen Jahresmittel der genannten Elemente und das Mittel der mehrmals in jedem Monate vorgenommenen absoluten Messungen der Inclination sind:

Declination 10°4'8 W.,
Horizontale Intensität 2.0519,
Inclination 63°25'0.
Die Totalkraft ergibt sich hieraus zu 4.585 G. E.

Beobachtungen mit einem magnetischen Theodolithen von Lamont und einem Inclinatorium von Dover in Kremsmünster, welche vor und nach der Reise an der Central-Anstalt wiederholt wurden, ergaben folgende Differenzen der magnetischen Elemente der beiden Observatorien:

Kremsmünster — Wien:	Declination	+ 1° 17′8,
	Horizontale Intens.	— 0.0180,
	Inclination	+ 0° 9′9.

Zur Publication gelangten:

Jahrbücher der k. k. Central-Anstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus, XIV. Jahrgang 1877.

Tägliche meteorologische Beobachtungen an 13 Stationen in Oesterreich und 3 Stationen im Auslande (Corfu, Alexandrien und Beirut). In Monatsheften.

Untersuchungen über die Regenverhältnisse von Oesterreich-Ungarn. Zwei Abhandlungen von J. Hann in den Sitzungsberichten der k. Akademie. II. Abth. Octoberheft 1879 und Jännerheft 1880.

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe hat seit dem 1. Juni 1879 folgende Subventionen zur Ausführung wissenschaftlicher Untersuchungen und zur Herausgabe von Werken bewilligt:

Dem w. M. Herrn Dr. L. J. Fitzinger zur Vornahme einer wissenschaftlichen Excursion behufs Erhebungen über das Vorkommen einer bis jetzt nur höchst unvollständig bekannt gewordenen Krötenart und eines angeblich blinden Fisches . 200 fl.

Dem w. M. Herrn Prof. Dr. L. v. Barth zur Fortführung der Arbeiten über den animalischen Theer und einer Reihe anderer Untersuchungen

im ersten chemischen Laboratorium der Wiener Universität . . . . 500 fl.

Dem c. M. Herrn Dr. Joachim Barrande in Prag zur Fortsetzung seines Werkes: „*Système silurien du centre de la Bohême*" für das Jahr 1880 . 750 „

Dem Herrn Dr. Othmar Novák in Prag als Reise-Subvention behufs Vornahme vergleichender Studien über Echinodermen in Frankreich und eventuell auch in England . . . . 400 „

Der prähistorischen Commission zur Fortsetzung ihrer Forschungen und Ausgrabungen für das Jahr 1880 eine (dritte) Subvention von 800 „

Dem Herrn Prof. Dr. Rob. Latzel in Wien zur Herausgabe der ersten Hälfte seines Werkes: „Die Myriopoden der österreichisch-ungarischen Monarchie" einen Druckkostenbeitrag von . . 200 „

Dem Herrn Prof. Dr. J. Habermann in Brünn zur Fortsetzung seiner Untersuchung über die Eiweissstoffe . . . . 200 „

Dem c. M. Herrn Prof. Dr. L. Boltzmann in Graz zur Honorirung eines Calculators für die numerischen Rechnungen zu seinen Arbeiten über die Bestimmung der Geschwindigkeitsvertheilung in einem Gase . . . . 200 „

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften hat in ihrer gestrigen Sitzung eine Reihe von Beschlüssen der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe, welche sich auf die Ertheilung von Preisen für die Entdeckung teleskopischer Kometen, ferner auf die Verleihung des Ignaz Lieben'schen und des Andreas Freiherr von Baumgartner'schen Preises beziehen, genehmigt. Diese Beschlüsse wird der Herr Präsident verkünden.

Die mathem.-naturw. Classe hat ferner beschlossen, für den A. Freih. v. Baumgartner'schen Preis als Aufgabe die mikroskopische Untersuchung des Holzes lebender und fossiler Pflanzen zu stellen.

Es sollen durch diese Untersuchung und zwar insbesonders durch Vergleichung aller bekannten recenten und fossilen Hölzer Merkmale ermittelt werden, mit deren Hilfe es möglich sein wird, aus mikroskopischen Schnitten und Schliffen eines Holzes Gattung und Art mit Sicherheit zu bestimmen.

Als Einsendungstermin für die Concurrenzschriften wurde der 31. December 1882, die Höhe des Preises wie bisher auf 1000 Gulden ö. W. festgesetzt.

Die periodischen Publicationen der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe haben ihren regelmässigen Fortgang genommen. Von den Sitzungsberichten sind im Jahre 1879 der 79. und 80. Band, jeder in drei Abtheilungen, erschienen, der 81. Band befindet sich unter der Presse. Die diesem Berichte beigegebenen Verzeichnisse geben eine Uebersicht über die in denselben niedergelegten Arbeiten.

Bezüglich der Ausgabe von Separatabdrücken der in die Sitzungsberichte aufgenommenen Abhandlungen ist seit Beginn des Jahres 1880 eine Neuerung eingetreten insoferne, als die Classe beschlossen hat, die dem Gebiete der Chemie angehörigen Arbeiten gesammelt in besonderen Heften auszugeben, welche unter dem Titel: 'Monatshefte für Chemie und verwandte Theile anderer Wissenschaften' erscheinen. Dadurch, dass diese Monatshefte früher als die entsprechenden Hefte der Sitzungsberichte ausgegeben werden können, wird dem Bedürfnisse nach möglichst rascher Publication, welches auf dem Gebiete der Chemie in besonderem Grade sich fühlbar macht, entsprochen

und neben einer rascheren wird zugleich eine grössere Verbreitung der betreffenden Untersuchungen erzielt.

Von den Denkschriften sind in der abgelaufenen Periode drei Bände, der 40., 41. und 42. ausgegeben worden. Die in denselben enthaltenen Abhandlungen sind am Schlusse des Berichtes aufgezählt.

Unter diesen Bänden nimmt der 40. eine besondere Stellung ein, indem derselbe lediglich die Ergebnisse einer Reihe von Untersuchungen über die geologische Beschaffenheit der Küstenländer des griechischen Archipels enthält. Dieser Band gelangt auch in einer besonderen Ausgabe unter dem Titel: 'Geologische Studien in den Küstenländern des griechischen Archipels' von A. Bittner, L. Burgerstein, F. Calvert, Fr. Heger, V. Hilber, M. Neumayr und Fr. Teller in den Buchhandel.

Diese Untersuchungen wurden in den Jahren 1874 bis 1876 unter der Leitung des Herrn Professors Neumayer ausgeführt und durch die freigebige Unterstützung des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht möglich gemacht, welches im Ganzen eine Summe von 9200 fl. diesem Unternehmen zugewendet und so eine Reihe von jüngeren Kräften unserer Hochschulen in den Stand gesetzt hat, sich in erfolgreicher Weise zu bethätigen. Es sei mir gestattet, dem k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht und insbesondere Sr. Excellenz dem Herrn Minister Dr. Carl von Stremayr für die wohlwollende Förderung dieser Unternehmung im Namen der Theilnehmer an derselben, wie auch im Namen der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe den wärmsten Dank auszusprechen.

Die grosse Befriedigung, mit welcher die Classe die Resultate dieser Expedition aufgenommen hat, ist sowohl in ihrem inneren Werthe als auch vornehmlich darin begründet, dass dieselben einen neuen Beitrag zur Lösung der grossen Aufgabe

bilden, welche in der Erforschung der geologischen Beschaffenheit der Balkanhalbinsel gegeben ist. Die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe hat diese Aufgabe wiederholt in den Bereich ihrer Arbeiten gezogen, sie hat auch schon zwei mit ihr im Zusammenhange stehende Expeditionen ins Werk gesetzt. Sie hat vor kurzem sich auch erlaubt, die Aufmerksamkeit des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht auf die Wichtigkeit derselben zu lenken und entsprechende Vorschläge zu machen. Sie sieht einer geneigten Würdigung ihrer Bestrebungen entgegen, denn Oesterreich muss wohl einen Werth darauf legen, dass die wissenschaftliche Erforschung der Balkanhalbinsel von seinen Kräften unternommen und durchgeführt wird.

Der LXXIX. und LXXX. Band der Sitzungsberichte der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe, jeder in drei Abtheilungen, umfassen zusammen 239 Druckbogen Text mit 79 Tafeln und 122 Holzschnitten. Darin sind nach Fächern geordnet folgende Abhandlungen enthalten:

I. Mineralogie, Geologie und Paläontologie.

Becke, Ueber die Zwillingsbildung und die optischen Eigenschaften des Chabasit. 80. Bd.

Berwerth, Ueber Nephrit aus Neu-Seeland. 80. Bd.

— Ueber Bowenit aus Neu-Seeland. 80. Bd.

Boué, w. M., Ueber die Oro-Potamo-Limne (Seen)- und Lekave (Becken)-Graphie des Tertiären der europäischen Türkei und Winke zur Ausfüllung der Lücken unserer jetzigen geographischen und geognostischen Kenntnisse dieser Halbinsel. (Mit 2 Kartenskizzen.) 79. Bd.

Hilber, Neue Conchylien aus den mittelsteierischen Mediterranschichten. (Mit 6 Tafeln.) 79. Bd.

Hochstetter, v., w. M., Covellin als Ueberzugspseudomorphose einer am Salzberg bei Hallstatt gefundenen keltischen Axt aus Bronze. (Mit 2 Tafeln.) 79. Bd.

— Ergebnisse der Höhlenforschungen im Jahre 1879. (Mit 1 Tafel und 1 Holzschnitt.) 80. Bd.

— Prähistorische Ansiedelungen und Begräbnissstätten in Niederösterreich und in Krain. 80. Bd.

Höfer, Gletscher- und Eiszeit-Studien. (Mit 1 Tafel.) 79. Bd.

Janovsky, Ueber Niobit und ein neues Titanat vom Isergebirge. 80. Bd.

Liebe, Die fossile Fauna der Höhle Vypustek in Mähren, nebst Bemerkungen betreffs einiger Knochenreste aus der Kreuzberghöhle in Krain. 79. Bd.

Niedzwiedzki, Geologische Untersuchungen im westlichen Theile des Balkan und in den angrenzenden Gebieten. VIII. Zur Kenntniss der Eruptivgesteine des westlichen Balkan. 79. Bd.

Rumpf, Ueber den Krystallbau des Apophyllits. (Mit 2 Holzschnitten.) 80. Bd.

Schuster, Ueber die optische Orientirung der Plagioklase. (Mit 2 Holzschnitten.) 80. Bd.

Uhlig, Ueber die liasische Brachiopodenfauna von Sospirolo bei Belluno. (Mit 5 Tafeln.) 80. Bd.

Vrba, Die Krystallform des Isodulcit. (Mit 1 Tafel.) 80. Bd.

Zepharovich, R. v., c. M., Halotrichit und Melanterit von Idria. 79. Bd.

II. Botanik und Pflanzenphysiologie.

Ettingshausen, C. Freih. v., c. M., Vorläufige Mittheilungen über phyto-phylogenetische Untersuchungen. 80. Bd.

Leitgeb, c. M., Studien über die Entwicklung der Farne. (Mit 1 Tafel.) 80. Bd.

— Das Sporogon von Archidium. (Mit 1 Tafel.) 80. Bd.

Molisch, Vergleichende Anatomie des Holzes der Ebenaceen und ihrer Verwandten. (Mit 2 Tafeln.) 80. Bd.

Richter, Untersuchungen über den Einfluss der Beleuchtung auf das Eindringen der Keimwurzeln in den Boden. 80. Bd.

Stöhr, Ueber Vorkommen von Chlorophyll in der Epidermis der Phanerogamen-Laubblätter. (Mit 1 Tafel.) 79. Bd.

Wiesner, c. M., Versuche über den Ausgleich des Gasdruckes in den Geweben der Pflanzen. 79. Bd.

III. Zoologie.

Fitzinger, w. M., Kritische Untersuchungen über die Arten der natürlichen Familie der Hirsche. *(Cervi.)* IV. Abtheilung. Schluss. 79. Bd.

— Der langhaarige gemeine Ferkelhase. *(Cavia Cobaga longipilis.)* Eine bisher noch nicht beschriebene Form. 80. Bd.

Heider, v., *Cerianthus membranaceus.* Haime. Ein Beitrag zur Anatomie der Actinien. (Mit 6 Tafeln und 1 Holzschnitt.) 79. Bd.

Jaworowsky, Ueber die Entwicklung des Rückengefässes und speciell der Muskulatur bei Chironomus und einigen anderen Insecten. (Mit 5 Tafeln.) 80. Bd.

Klunzinger, Die v. Müller'sche Sammlung australischer Fische in Stuttgart. (Mit 9 Tafeln.) 80. Bd.

Steindachner, w. M., Ichthyologische Beiträge (VIII). (Mit 3 Tafeln.) 80. Bd.

— Ueber eine peruanische Ungalia-Art. (Mit 1 Tafel.) 80. Bd.

Wimmer, Zur Conchylien-Fauna der Galápagos-Inseln. 80. Bd.

IV. Mathematik und Astronomie.

Ameseder, Ueber Curven vierter Ordnung mit drei Doppelpunkten. (Mit 1 Tafel.) 79. Bd.

— Ueber rationale Curven vierter Ordnung, deren Doppelpunktstangenten zum Theil oder ganz in Inflexionstangenten übergehen. 79. Bd.

— Ueber vierfach berührende Kegelschnitte der Curven vierter Ordnung mit drei Doppelpunkten. (Mit 1 Tafel.) 80. Bd.

— Ueber rationale, ebene Curven dritter und vierter Ordnung. (Mit 1 Tafel.) 80. Bd.

Anton, Bestimmung der Bahn des Planeten (154) Bertha. 80. Bd.

Barchanek, Beziehungen der Geraden zu Linien zweiter Ordnung, welche durch einen Diameter und eine conjugirte Sehne gegeben sind. (Mit 1 Tafel.) 79. Bd.

Bobek, Ueber ebene rationale Curven vierter Ordnung. (Mit 3 Tafeln.) 80 Bd.

Gegenbauer, Ueber Kettenbrüche. 80. Bd.

Hočevar, Ueber die Lösung von dynamischen Problemen mittelst der Hamilton'schen partiellen Differentialgleichung. 79. Bd.

Kantor, Weitere symmetrische Beziehungen am vollständigen Vierecke. (Fortsetzung.) 79. Bd.

— Ueber zwei besondere Flächen sechster Classe. 79. Bd.

— Ueber gewisse Curvenbüschel dritter und vierter Ordnung. 79. Bd.

— Ueber eine Gattung von Configurationen in der Ebene und im Raume. 80. Bd.

Kohn, Ueber das räumliche vollständige Fünfeck. (Mit 3 Holzschnitten.) 80. Bd.

V. Physik.

Doubrava, Ueber die Bewegung von Platten zwischen den Elektroden der Holtz'schen Maschine. 80. Bd.

Ettingshausen, A. v., Messungen über das Mitschwingen. (Mit 1 Tafel.) 79. Bd.

Exner, F., Ueber die Ursache der Elektricitätserregung beim Contact heterogener Metalle. 80. Bd.

— Zur Theorie der constanten galvanischen Elemente. 80. Bd.

Goldstein, Ueber die durch elektrische Strahlen erregte Phosphorescenz. 80. Bd.

Hann, w. M., Die tägliche Periode der Geschwindigkeit und der Richtung des Windes. 79. Bd.

— Untersuchungen über die Regenverhältnisse von Oesterreich-Ungarn. 1. Die jährliche Periode der Niederschläge. 80. Bd.

Jüllig, Zur Theorie der Metallthermometer. (Mit 1 Tafel.) 79. Bd.

Lippich, Ueber den Gang der Lichtstrahlen in einer homogenen Kugel. (Mit 1 Tafel.) 79. Bd.

Liznar, Ueber einen Localeinfluss auf die magnetischen Beobachtungen in Wien in der Periode 1860—1871. 79. Bd.

— Magnetische Messungen in Kremsmünster, ausgeführt im Juli 1879. 80. Bd.

Mach, c. M., und Doubrava, Beobachtungen über die Unterschiede der beiden elektrischen Zustände. (Mit 4 Holzschnitten.) 80. Bd.

— und Simonides, Weitere Untersuchung der Funkenwellen. (Mit 6 Holzschnitten.) 80. Bd.

Přibram und Handl, Ueber die specifische Zähigkeit der Flüssigkeiten und ihre Beziehung zur chemischen Constitution. II. Abhandlung. (Mit 3 Tafeln.) 80. Bd.

Waltenhofen, v., c. M., Ueber die elektrische Durchbohrung des Glases. (Mit 2 Holzschnitten.) 79. Bd.

— Ueber eine directe Messung der Inductionsarbeit und eine daraus abgeleitete Bestimmung des mechanischen Aequivalentes der Wärme. (Mit 2 Holzschnitten.) 80. Bd.

VI. Chemie.

Andreasch, Ueber die Zersetzung des ameisensauren Ammoniums in höherer Temperatur. 79. Bd.

— Ueber die Zersetzung des Sulfhydantoïns durch Barythydrat. 79. Bd.

— Ueber eine der Thioglylcolsäure eigenthümliche Eisenreaction. 79. Bd.

Barth, v., w. M., und Goldschmiedt, Studien über die Ellagsäure. 79. Bd.

— und v. Schmidt, Ueber Derivate der α-Phenoldisulfosäure. 79. Bd.

— und Schreder, Ueber die Einwirkung von schmelzendem Aetznatron auf Phenol und die Synthese des Phloroglucins. 79. Bd.

— — Ueber die Oxydation des Resorcins zu Phloroglucin. 79. Bd.

— — Ueber die Einwirkung von schmelzendem Aetznatron auf aromatische Säuren. 79. Bd.

Benedikt, Ueber Bromoxylderivate des Benzols. 79. Bd.

Bernheimer, Ueber organische Ferricyanverbindungen. 79. Bd.

— Ueber organische Nitroprusside. 80. Bd.

Ciamician, Spectroskopische Untersuchungen. (Vorläufige Mittheilung.) 79. Bd.

Ciamician, Ueber das Verhalten des Ammoniakgummiharzes bei der Destillation über Zinkstaub. 79. Bd.

Demel, Zur Kenntniss der Phosphate des Zinks. (Mit 2 Holzschnitten.) 79. Bd.

— Zur Kenntniss der Arsenate des Zinks und Kadmiums. 79. Bd.

Donath, Die specifische Wärme des Uranoxyd-Oxyduls und das Atomgewicht des Urans. 79. Bd.

Eder, Ueber die chemische Zusammensetzung des Pyroxylins und die Formel der Cellulose. 79. Bd.

— Ein neues chemisches Photometer mittelst Quecksilber-Oxalat zur Bestimmung der Intensität der ultravioletten Strahlen des Tageslichtes und Beiträge zur Photochemie des Quecksilberchlorids. 80. Bd.

Goldschmidt, H., Ueber die Unterchlorsalpetersäure von Gay-Lussac. 80. Bd.

Goldschmiedt, G., Untersuchungen über das Idrialin. 80. Bd.

Gruber, Ueber die Einwirkung von Salpetrigsäure-Anhydrid auf Protocatechusäure. 79. Bd.

Habermann, Ueber das Glycyrrhizin. II. Abhandlung. 80. Bd.

Herth, Synthese des „Biguanids“. 80. Bd.

Hönig, Ueber eine neue Isomere der Gluconsäure. 80. Bd.

Horbaczewski, Ueber die durch Einwirkung von Salzsäure aus den Albuminoiden entstehenden Zersetzungsproducte. I. Abhandlung. (Mit 1 Holzschnitt.) 80. Bd.

Jahn, Ueber die Einwirkung des Phosphoniumjodides auf Schwefelkohlenstoff. 80. Bd.

Kachler und Spitzer, Ueber das Camphen des Borneols und des Camphers. 80. Bd.

Kariof, Ueber einige Derivate des Dimethylhydrochinons. 80. Bd.

Maly, Ueber Nitrososulfhydantoïn. 79. Bd.

Oser und Böcker, Ueber Condensationsproducte der Gallussäure. 79. Bd.

Schuler, Ueber einige Kobaltidcyanverbindungen. 79. Bd.

Senhofer und Brunner, Ueber directe Einführung von Carboxylgruppen in Phenole und aromatische Säuren. I. Abhandlung. 80. Bd.

Skraup, Ueber das Homocinchonidin. 80. Bd.

— Ueber das Chinin. (1. Mittheilung.) 80. Bd.

— Zur Constitution des Cinchonins und Cinchonidins. (Mit 2 Holzschnitten.) 80. Bd.

Suida, Ueber die Einwirkung von Oxalsäure auf Carbazol. 79. Bd.

Tedeschi, Ueber Resorcindisulfosäure. 79. Bd.

Weidel, Studien über die Verbindungen aus dem animalischen Theer. I. Picolin. (Mit 16 Holzschnitten.) 79. Bd.

— und Ciamician, Studien über Verbindungen aus dem animalischen Theer. II. Die nicht basischen Bestandtheile. 80. Bd.

— und Herzig, Studien über Verbindungen aus dem animalischen Theer. III. Lutidin. (Mit 10 Holzschnitten.) 80. Bd.

— und v. Schmidt, Ueber die Bildung der Cinchomeronsäure aus Chinin und deren Identität mit einer Pyridindicarbonsäure. 79. Bd.

Zulkowsky, Ueber die krystallisirbaren Bestandtheile des Corallins. (Fortsetzung.) 80. Bd.

VII. Anatomie, Physiologie und theoretische Medicin.

Basch, v., Ueber die Summation von Reizen durch das Herz. (Mit 51 Holzschnitten.) 79. Bd.

Biedermann, Beiträge zur allgemeinen Nerven- und Muskelphysiologie. (Dritte Mittheilung aus dem physiologischen Institute der Universität Prag.) Ueber die polaren Wirkungen des elektrischen Stromes im entnervten Muskel. (Mit 2 Tafeln und 7 Holzschnitten.) 79. Bd.

— (Vierte Mittheilung.) Ueber die durch chemische Veränderung der Muskelsubstanz bewirkten Veränderungen der polaren Erregung durch den elektrischen Strom. (Mit 1 Tafel.) 80. Bd.

Briggs, Notiz über die Bedeutung des *Ligamentum iridis pectinatum*. (Mit 1 Tafel.) 79. Bd.

Brücke, Ritt. v., w. M., Ueber den Zusammenhang der freiwilligen Emulgirung der Oele und dem Entstehen sogenannter Myelinformen. 79. Bd.

— — Ueber einige Consequenzen der Young-Helmholtz'schen Theorie. I. Abhandlung. (Mit 1 Holzschnitt.) 80 Bd.

Drasch, Die physiologische Regeneration des Flimmerepithels der Trachea. (Mit 2 Tafeln und 5 Holzschnitten.) 80. Bd.

Frisch, Ueber das Verhalten der Milzbrandbacillen gegen extrem niedere Temperaturen. 80 Bd.

Gaertner, Ein Beitrag zur Theorie der Harnsecretion. 80. Bd.

Hering, w. M., Beiträge zur allgemeinen Nerven- und Muskelphysiologie. (Erste Mittheilung aus dem physiologischen Institute der Universität Prag.) Ueber directe Muskelreizung durch den Muskelstrom. 79. Bd.

— (Zweite Mittheilung.) Ueber die Methoden zur Untersuchung der polaren Wirkungen des elektrischen Stromes im quergestreiften Muskel. (Mit 1 Holzschnitt.) 79. Bd.

— Ueber Muskelgeräusche des Auges. 79. Bd.

Jarisch, Chemische Studien über Pemphigus. 80. Bd.

Klemensiewicz, Ueber lacunaere Usur der quergestreiften Muskelfasern. (Mit 1 Tafel.) 79. Bd.

Koller, Beiträge zur Kenntniss des Hühnerkeims im Beginne der Bebrütung. (Mit 1 Tafel und 5 Holzschnitten.) 80. Bd.

Langer, w. M., Die Musculatur der Extremitäten des Orang als Grundlage einer vergleichend-myologischen Untersuchung. (Mit 2 Tafeln.) 79. Bd.

Mayer, Studien zur Physiologie des Herzens und der Blutgefässe. VI. Abhandlung. Ueber die Erscheinungen im Kreislaufsapparate nach zeitweiliger Verschliessung der Aorta. Beitrag zur Physiologie des Rückenmarks. 79. Bd.

Spina, Ueber die Saftbahnen des hyalinen Knorpels. (Mit 1 Tafel.) 80. Bd.

Stricker und Spina, Untersuchungen über die mechanischen Leistungen der acinösen Drüsen. (Mit 3 Holzschnitten.) 80. Bd.

— und Unger, Untersuchungen über den Bau der Grosshirnrinde. (Mit 1 Tafel.) 80. Bd.

Unger, Untersuchungen über die Entwicklung der centralen Nervengewebe. (Mit 2 Tafeln.) 80. Bd.

Wagner, Beiträge zur Kenntniss der respiratorischen Leistungen des *Nervus vagus*. 80. Bd.

Weiss, Ueber die Histogenesis der Hinterstrangsklerose. (Mit 1 Tafel.) 80. Bd.

— Untersuchungen über die Leitungsbahnen im Rückenmarke des Hundes. 80. Bd.

Der LXXXI. Band der Sitzungsberichte befindet sich unter der Presse und wird folgende Abhandlungen enthalten:

Ameseder, Beitrag zur Theorie der Regelflächen vierten Grades mit einem Doppelkegelschnitt.

— Ueber Regelflächen vierten Grades, deren Erzeugenden sich zu Quadrupeln gruppiren.

Andreasch, Eine neue Synthe des Sulfhydantoïns.

— Ein neues Derivat des Sulfhydantoïns, die Carbamidsulfonessigsäure. (Mit 2 Holzschnitten.)

Barth, v., w. M., und M. Kretschy, Untersuchungen über das Pikrotoxin.

Bečka, Ueber die Bahn des Planeten Ino (173).

Benedikt, Ueber Dibromhydrochinon.

— Ueber Bromoxylderivate des Benzols. Zweite Abhandlung.

Bernheimer, Zur Kenntniss der Röstproducte des Caffees.

Biedermann, Beiträge zur allgemeinen Nerven- und Muskelphysiologie. (Fünfte Mittheilung aus dem physiologischen Institute der Universität Prag.) Ueber die Abhängigkeit des Muskelstromes von localen chemischen Veränderungen der Muskelsubstanz.

Binder, Ueber Projectiv-Constructionen der Curven zweiter Ordnung. (Mit 1 Tafel.)

Boltzmann, c. M., Zur Theorie der Gasreibung. (Mit 6 Holzschnitten.)

Boué, Ueber den ehemaligen und jetzigen Stand der Geologie und Geogonie und der Untersuchungs-Methoden in diesen Richtungen.

Burgerstein und Noë, Geologische Beobachtungen im südlichen Calabrien. (Mit 1 Karte und 1 Tafel.)

Ciamician, Zur Kenntniss des Aldehydharzes.

Domalip, Ueber die magnetische Einwirkung auf das durch die negative Entladung evacuirter Räume erzeugte Fluorescenzlicht. (Mit 4 Holzschnitten.)

Drasch, H., Zur Construction der Schmiegungsebene der Durchdringungscurve zweier Flächen zweiter Ordnung. (Mit 1 Tafel.)

Eder, Ueber die hervorragenden reducirenden Eigenschaften des Kalium-Ferrooxalates und einige durch dasselbe hervorgerufene Reactionen.

— Eine neue Methode zur quantitativen Bestimmung von Eisenoxydul neben Eisenoxyd bei der Gegenwart von organischen Säuren sowie Rohrzucker.

— Beiträge zur Photochemie des Bromsilbers.

Etti, Ueber die Gerbsäure der Eichenrinde.

Ettingshausen, A. v., Bestimmung der absoluten Geschwindigkeit fliessender Elektricität aus dem Hall'schen Phänomen. (Mit 3 Holzschnitten.)

Exner, Franz, Zur Theorie des Volta'schen Fundamentalversuches.

Finger, Ueber den Einfluss der Rotation des Erdsphäroids auf terrestrische Bewegungen, insbesondere auf Meeres- und Windströmungen. II. Theil.

Fitzinger, w. M., Geschichte des k. k. Hof- und Naturalien-Cabinetes zu Wien. IV. Abtheilung.

Fleissner, Ueber die Bestimmung der Halogene in Chloraten, Bromaten und Jodaten.

Fuchs, Ueber einige tertiäre Echiniden aus Persien. (Nachtrag zu den von Dr. E. Tietze aus Persien mitgebrachten Tertiärversteinerungen.)

Gegenbauer, Ueber das cubische Reciprocitätsgesetz.

— Ueber Sturm'sche Reihen.

Goldschmiedt, Ueber das Idryl. II. Abhandlung.

Gröger, Beitrag zur Kenntniss der Schwefelsäure-Verbindungen des Chroms.

Habermann, Ueber Elektrolyse organischer Substanzen in wässeriger Lösung. Erste Abhandlung.

Hann, w. M., Untersuchungen über die Regenverhältnisse von Oesterreich-Ungarn. II. Veränderlichkeit der Monats- und

Jahresmengen, gleichzeitige Vertheilung der letzteren in der Periode 1848—1878. Nachtrag: Fünftägige Mittel des Regenfalles und der Regenwahrscheinlichkeit.

Hönig, Ueber die Einwirkung von Oxalsäure und Schwefelsäure auf Naphtol.

Jahn, Studien über die Zersetzung einfacher organischer Verbindungen durch Zinkstaub. I. Abhandlung. Die Alkohole.

Janowsky, Die Aenderung des Moleculargewichtes und das Molecularrefractionsvermögen.

Jarisch, Ueber die Coincidenz von Erkrankungen der Haut und der grauen Achse des Rückenmarkes. (Mit 3 Tafeln.)

Kariof, Das Dipropylrecorsin und einige Derivate desselben.

Klemenčič, Beobachtungen über die Dämpfung der Torsionsschwingungen durch die innere Reibung. (Mit 3 Holzschnitten.)

Klönne, Die periodischen Schwankungen des Wasserspiegels in den inundirten Kohlenschächten von Dux in der Periode vom 8. April bis 15. September 1879. (Mit 4 Tafeln.)

Lang, v., w. M., Bemerkungen zu Cauchy's Theorie der Doppelbrechung.

Leitgeb, c. M., Die Athemöffnungen der Marchantiaceen. (Mit 1 Tafel.)

— Die Inflorescenzen der Marchantiaceen.

Le Paige, Ueber eine Relation zwischen den singulären Elementen cubischer Involutionen.

— Bemerkungen über cubische Involutionen.

Lippmann und Lange, Ueber Oxycuminsäure.

Maly, Notizen über die Bildung freier Schwefelsäure und einige andere chemische Verhältnisse der Gastropoden, besonders von *Dolium galea*.

Maly und Andreasch, Ueber die Zersetzung von Nitrososulfhydantoïn durch Baryt und über eine neue Säure, die Nitrosothioglycolsäure.

Margules, Ueber discrete Wirbelfäden.

Mayer, Ueber ein Gesetz der Erregung terminaler Nervensubstanzen.

Mertens, Ueber die Bedingungen der algebraischen Theilbarkeit eines ganzen Ausdruckes von n^2 willkürlichen Elementen durch die Determinante der letzteren.

— Zur Theorie der symmetrischen Functionen.

Obermayer, v., Ueber die Abhängigkeit des Diffusionscoëfficienten der Gase von der Temperatur. (Mit 2 Tafeln.)

Offer, Ueber Guthrie's Kryohydrate. (Mit 1 Holzschnitte.)

Palisa, Bestimmung der Bahn des Kometen *d* vom Jahre 1879.

Pelz, Zur wissenschaftlichen Behandlung der orthogonalen Axonometrie. (Mit 1 Tafel.)

Peschka, Beitrag zur Theorie der Normalflächen. (Mit 1 Tafel.)

— Normalflächen längs ebener Flächenschnitte. (Mit 4 Tafeln.)

Puluj, Strahlende Elektrodenmaterie.

— Beitrag zur Erklärung des Zöllner'schen Radiometers. (Mit 5 Holzschnitten.)

Ráthay, Ueber nectarabsondernde Trichome einiger Melampyrum-Arten. (Mit 1 Tafel.)

Reinitzer und Goldschmidt, Ueber die Einwirkung einiger Metalle und Metalloide auf Phosphoroxychlorid und die Existenz von Leverrier's Phosphoroxyd.

Salzer, Ueber die Anzahl der Sehnervenfasern und der Retinazapfen im Auge des Menschen.

Schier, Ueber die Auflösung der unbestimmten Gleichung $x^n + y^n = z^n$ in rationalen Zahlen.

Schreder, Ueber einige Umwandlungsproducte der Rufigallussäure und das sogenannte Oxychinon.

Senhofer und Brunner, Ueber directe Einführung von Carboxylgruppen in Phenole und aromatische Säuren. II. Abhandlung.

— Ueber directe Einführung von Carboxylgruppen in aromatische Säuren. III. Abhandlung.

Simony, Ueber eine Erweiterung der Giltigkeitsgrenzen einiger allgemeiner Sätze der Mechanik.

Skraup, Ueber die Cinchomeronsäure.

— Eine Synthese des Chinolins.

Sommaruga, v., Ueber das Verhalten des Phenanthrenchinons gegen Ammoniak.

Spina, Untersuchungen über die Bildung der Knorpelgrundsubstanz. (Mit 2 Tafeln.)

Spitzer, Zur Kenntniss der Campherchloride. II. Abhandlung.

Stefan, w. M., Ueber die Tragkraft der Magnete.

Suida und Plohn, Ueber das Ortho-Aethylphenol.

Tesař, Der orthogonal-axonometrische Verkürzungskreis. (Mit 1 Tafel.)

Tornöe, Ueber den Salzgehalt des Wassers im norwegischen Nordmeere nach den Resultaten der norwegischen Nordmeer-Expedition. (Mit 3 Tafeln.)

Toula, Geologische Untersuchungen im westlichen Theile des Balkans und in den angrenzenden Gebieten. IX. Von Alt-Palanka über Niš, Leskovac, die Rui Planina bei Trn nach Pirot. (Mit 5 Tafeln.)

Trebitscher, Ueber Beziehungen zwischen Kegelschnittbüscheln und rationalen Curven dritter Classe.

Unger, Histiologische Untersuchung der traumatischen Hirnentzündung. (Mit 2 Tafeln.)

Weidel und Ciamician, Studien über Verbindungen aus dem animalischen Theer. IV. Verhalten des Knochenleims bei der trockenen Destillation.

Weyr, c. M., Ueber vollständige eingeschriebene Vielseite.

— Bemerkung über Herrn C. Le Paige's Abhandlung: Ueber eine Relation zwischen den singulären Elementen cubischer Involutionen.

— Ueber Projectivitäten und Involutionen auf ebenen rationalen Curven dritter Ordnung.

— Ueber Polargruppen.

— Ueber biquadratische Involutionen zweiter Stufe und ihre typischen Curven.

— Notiz über harmonische Mittelpunkte eines Quadrupels.

Wiesner, c. M., Untersuchungen über den Heliotropismus. (Vorläufige Mittheilung.)

Wittenbauer, Theorie der Bewegung auf developpablen Flächen. (Mit 15 Holzschnitten.)

Der XL. Band der Denkschriften, $55^1/_2$ Bogen mit 15 Tafeln, 5 Karten und 14 Holzschnitten enthält folgende Abhandlungen:

Bittner, Der geologische Bau von Attika, Boeotien, Lokris und Parnassis. (Mit 6 Tafeln und 1 Holzschnitt.)

— Neumayr und Teller, Ueberblick über die geologischen Verhältnisse eines Theiles der ägäischen Küstenländer. (Mit 3 Karten.)

Burgerstein, Geologische Untersuchungen im südwestlichen Theile der Halbinsel Chalkidike. (Mit 1 Holzschnitt.)

Calvert und Neumayr, Die jungen Ablagerungen am Hellespont. (Mit 2 Tafeln.)

Heger, Barometrische Höhenmessungen in Nord-Griechenland.

Hilber, Diluviale Landschnecken aus Griechenland. (Mit 1 Tafel.)

Neumayr, Der geologische Bau des westlichen Mittelgriechenland. (Mit 1 Tafel und 1 Holzschnitt.)

— Ueber den geologischen Bau der Insel Kos und die Gliederung der jungtertiären Binnenablagerungen des Archipels. (Mit 1 Karte, 2 Tafeln und 1 Holzschnitt.)

— Geologische Beobachtungen im Gebiete des thessalischen Olymp.

— Geologische Untersuchungen über den nördlichen und östlichen Theil der Halbinsel Chalkidike. (Mit 1 Holzschnitt.)

Teller, Der geologische Bau der Insel Euboea. (Mit 3 Tafeln und 2 Holzschnitten.)

— Geologische Beschreibung des südöstlichen Thessalien. (Mit 7 Holzschnitten.)

— Geologische Beobachtungen auf der Insel Chios. (Mit 1 Karte und 1 Holzschnitt.)

Im XLI. Bande, 52 Bogen mit 46 Tafeln, sind enthalten:

Fuchs, Ueber die von Dr. E. Tietze aus Persien mitgebrachten Tertiärversteinerungen. (Mit 6 Tafeln.)

Fritsch, c. M., Jährliche Periode der Insecten-Fauna von Oesterreich-Ungarn. IV. Die Schmetterlinge *(Lepidoptera)*. 2. Die Nachtfalter *(Heterocera)*. (Mit 4 Tafeln.)

Kerschner, Ueber zwei neue Notodelphyiden nebst Bemerkungen über einige Organisationsverhältnisse dieser Familie. (Mit 6 Tafeln.)

Marenzeller, v., Südjapanische Anneliden. I. Amphinomea, Aphrotidea, Lycoridea, Phyllodocea, Hesconea, Syllidea, Euniceea, Glycerea, Gernaspidea, Chaetopterea, Cerratulea, Amphictonnea. (Mit 6 Tafeln.)

Puchta, Das Oktaëder und die Gleichung vierten Grades (Mit 2 Tafeln.)

Steindachner, w. M., Ueber einige neue und seltene Fischarten aus den zoologischen Museen zu Wien, Stuttgart und Warschau. (Mit 9 Tafeln.)

— Beiträge zur Kenntniss der Flussfische Südamerika's. (Mit 4 Tafeln.)

Szajnocha, Die Brachiopoden-Fauna der Oolithe von Balin bei Krakau. (Mit 7 Tafeln.)

Toldt, Bau und Wachsthums-Veränderungen der Gekröse des menschlichen Darmcanales. (Mit 2 Tafeln.)

Der XLII. Band, 56 Bogen mit 53 Tafeln und 25 Holzschnitten, enthält:

Brauer, c. M., Die Zweiflügler des kaiserlichen Museums zu Wien. (Mit 6 Tafeln.)

Deschmann und Hochstetter, v., w. M., Prähistorische Ansiedelungen und Begräbnissstätten in Krain. (Erster Bericht der prähistorischen Commission der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. (Mit 22 Tafeln und 17 Holzschnitten.)

Fritsch, c. M., Jährliche Periode der Insecten-Fauna von Oesterreich-Ungarn. V. Die Schnabelkerfe *(Rhynchota)*. (Mit 3 Tafeln.)

Höfer, Die Erdbeben Kärntens und deren Stosslinien. (Mit 3 Tafeln.)

Hörnes, Materialien zu einer Monographie der Gattung Megalodus, mit besonderer Berücksichtigung der mesozoischen Formen. I. Kritik der bisher beschriebenen Arten. II. Neue Formen aus der Trias der Südalpen. (Mit 7 Tafeln und 5 Holzschnitten.)

Manzoni, *Echinodermi fossili della serpentinosa e Supplemento agli Echinodermi dello Schlier delle Collini di Bologna.* (Mit 3 Tafeln.)

Steindachner, w. M., Zur Fischfauna des Cauca und der Flüsse bei Guayaquil. (Mit 9 Tafeln.)

Tinter, Bestimmung der Polhöhe auf dem Observatorium der k. k. technischen Hochschule in Wien. (Mit 3 Holzschnitten.)

Für den XLIII. Band der Denkschriften liegen folgende Abhandlungen vor:

Escherich, Die Determinanten höheren Ranges und ihre Verwendung zur Bildung von Invarianten.

Wiesner, c. M., Die heliotropischen Erscheinungen im Pflanzenreiche. Eine physiologische Monographie. II. Theil. (Mit 2 Holzschnitten.)

VERKÜNDIGUNG

DER VON DER

KAISERL. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

IM ABGELAUFENEN JAHRE

ZUERKANNTEN PREISE

DURCH IHREN PRÄSIDENTEN

ALFRED RITTER VON ARNETH.

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften hat am 28. Mai 1875 für den von Andreas Freiherrn v. Baumgartner gestifteten Preis folgende Aufgabe gestellt:

„Erforschung von Krystallgestalten chemischer Substanzen mit besonderer Berücksichtigung homologer Reihen und isomerer Gruppen. Gewünscht wird noch die Angabe des specifischen Gewichtes. Die Ausführung von optischen Untersuchungen an den gemessenen Krystallen wird dem Ermessen des Preisbewerbers anheimgestellt."

Es ward nebstbei darauf hingewiesen, dass es im Interesse der Erforschung des Zusammenhanges der Krystallform mit der ermittelten chemischen Struktur erwünscht sei, ein reicheres wohlzusammenhängendes Materiale als Grundlage theoretischer Speculationen zu gewinnen.

Als Einsendungstermin wurde der 31. December 1877 festgesetzt.

Nachdem dieser Termin verstrichen war, ohne dass eine Bewerbungsschrift zur Vorlage gelangte, hat die kaiserliche Akademie am 28. Mai 1878 die Preisausschreibung erneuert und als Endtermin den 31. December 1879 bestimmt.

An diesem letztgenannten Tage ist eine Arbeit eingelaufen, welche das Motto trägt:

„Die Pseudosymmetrie bezeichnet die Stelle der nahen aber ungleichen Atomencomplexe."

In der vorliegenden Arbeit sind 51 Körper krystallographisch und zumeist auch optisch untersucht.

Dieselben zerfallen in fünf grössere Gruppen: 1. die des Pyrrols; 2. die des Pyridins; 3. die des Chinolins; 4. die der Essigsäure und 5. die der Platincyanverbindungen organischer Basen.

Als besonders wichtig müssen die ersten drei Gruppen bezeichnet werden, insofern dieselben Substanzen enthalten, welche als Derivate der natürlichen Alkoloide angesehen werden. Die Erforschung der chemischen Struktur und eventuell die synthetische Darstellung dieser interessanten und medizinisch so überaus wichtigen Körperclasse bildet in diesem Augenblicke recht eigentlich den Mittelpunkt der Bestrebungen der organischen Chemie.

Die vierte Gruppe, die der Essigsäure, hat dagegen ein vorwiegend theoretisches Interesse, da die chemische Constitution derselben bereits als feststehend zu betrachten ist und hier jenes Anfangsglied der grossen Reihe der Fettsäuren vorliegt, von welchen zahlreiche Substitutionsderivate bekannt sind.

Aus diesen Gründen hat sich die kaiserliche Akademie der Wissenschaften bewogen gefunden, dieser Arbeit den Preis von 1000 Gulden ö. W. zuzuerkennen.

Ich schreite nun zur Eröffnung des der Preisschrift beigegebenen und mit dem gleichen Motto versehenen versiegelten Zettels, welcher den Namen des Verfassers der gekrönten Preisschrift enthalten soll.

Der Inhalt dieses Zettels lautet: Dr. Aristides Březina, Custos am k. k. mineralogischen Hofcabinet.

Herr Dr. Aristides Březina ist somit der Verfasser der von der kaiserlichen Akademie gekrönten Preisschrift.

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe hat in ihrer ausserordentlichen Sitzung vom 26. Mai d. J. beschlossen, den Ig. L. Lieben'schen Preis von 900 fl. für die ausgezeichnetste in den letzten sechs Jahren veröffentlichte Arbeit auf dem Gebiete der Chemie mit Inbegriff der physiologischen Chemie dem Privatdocenten und Adjuncten am I. chemischen Laboratorium der Wiener Universität Herrn Dr. Hugo Weidel für seine „Studien über Verbindungen aus dem animalischen Theer" zuzuerkennen.

Die betreffenden Abhandlungen sind, vier an der Zahl, in den Sitzungsberichten der kaiserlichen Akademie, Bd. 79, 80 und 81, publicirt und beanspruchen ein hervorragendes Interesse nicht nur dadurch, dass sie neues, helles Licht über ein bis dahin relativ wenig bebautes Feld der Chemie verbreiten, eine Anzahl neuer Basen der sogenannten Piridinreihe kennen lehren, deren Isomerieverhältnisse beleuchten und für die den aromatischen Körpern nachgebildeten Formeln derselben neue Beweise beibringen, sondern namentlich auch dadurch, dass sie den Zusammenhang der genannten stickstoffhältigen Verbindungen mit gewissen Derivaten vieler Alkaloide neuerdings in prägnanter Weise darthun, in welch letzterer Beziehung auch andere Arbeiten Weidel's werthvolle Bereicherungen unseres Wissens geliefert haben.

Der Umstand, dass in den obengenannten Mittheilungen ausserdem noch Aufschlüsse über die pyrrolartigen Substanzen gegeben, neue Homologe des Pyrrols entdeckt und die Muttersubstanzen all dieser Körper, sowie auch der im animalischen Theer sich befindenden Säurenitrile festgestellt werden konnten, ist noch ausserdem geeignet, den Werth derselben zu erhöhen.

Besonders hervorzuheben ist ferner speciell die zähe Ausdauer, mit welcher diese schwierigen und mühevollen Unter-

suchungen, trotz mannigfacher äusserer Hindernisse, in relativ kurzer Zeit durchgeführt wurden.

Von den von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften am 28. Mai 1869 für Entdeckung teleskopischer Kometen auf drei Jahre ausgeschriebenen, am 12. Juni 1872 bis auf Widerruf erneuerten Preisen wurden in der durch die Satzungen der Ausschreibung bestimmten Periode vom 1. März bis letzten December 1879 drei Preise zuerkannt, und zwar:

1. Herrn L. J. Swift in Rochester (U. St.) für den am 20. Juni,

2. Herrn A. Palisa in Pola für den am 21. August und

3. Herrn E. Hartwig in Strassburg für den am 24. August entdeckten Kometen.

Für die ersten beiden hier genannten Kometen wurden die ersten Bahnberechnungen an der Wiener Sternwarte ausgeführt, für den dritten Kometen wurden dieselben von dem Entdecker selbst geliefert.

Die kaiserliche Akademie hat nun 26 Erfolge dieser Preisausschreibung zu verzeichnen.

DIE NÄCHSTEN

AUFGABEN DER CHEMISCHEN FORSCHUNG.

VORTRAG

GEHALTEN IN DER

FEIERLICHEN SITZUNG DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

AM

XXIX. MAI MDCCCLXXX

VON

PROF. DR. LUDWIG BARTH RITTER VON BARTHENAU,

WIRKLICHEM MITGLIEDE DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

Wenn wir einen Blick zurückwerfen auf die Entwicklungsgeschichte der Chemie, so muss es auffallend erscheinen, dass eine Wissenschaft, die wir jetzt mit so unzähligen Fäden das ganze Thun und Treiben der Menschheit umspannen, ihren Fortschritt, ihre Leistungen fördern, für ihre Bequemlichkeit, ihren Luxus sorgen sehen, so spät erst als ebenbürtige Genossin in den Kreis ihrer Schwestern trat. Und dennoch ist diese Thatsache unzweifelhaft, dennoch ist die Chemie eine der allerjüngsten Wissenschaften, denn erst seit Lavoisier datiren die eigentlichen Anfänge derselben, erst Liebig und Wöhler haben für einzelne der wichtigsten Zweige die Bahn gebrochen, ja bis in die jüngste Zeit hat sie tapfer um den Platz kämpfen müssen, der ihr von mancher Seite streitig gemacht wurde. Und doch ist eine der fundamentalsten Anschauungen der modernen Chemie, die atomistische Theorie, schon andeutungsweise bei den ältesten griechischen Weltweisen zu finden, und darnach hätte man glauben sollen, es müsse von da eine stetige, logisch-consequente Fortentwicklung platzgegriffen haben. Dass dies nicht geschah, lag wohl zunächst an der merkwürdigen Unlust, um nicht ein stärkeres Wort zu gebrauchen, der Alten, zu experimentiren, in zusammenhängender Weise Versuche anzustellen, die dann, mit der Speculation gepaart, zu bedeutungsvollen Anfängen für unsere Wissenschaft hätten werden können.

So aber blieb es einseitig bei einer verschwommenen Theorie, und der Erfolg war ein trauriges Verkennen der Aufgabe, ein Stehenbleiben nach dem ersten Anlaufe, ein unfruchtbares Philosophiren, dem der Werth, die Nothwendigkeit des Experimentes, nicht im Entferntesten klar wurde. Selbst zufällige Beobachtungen und Erfindungen, die sich vom grössten praktischen Nutzen erwiesen, wie die Gewinnung des Purpurs, die Erzeugung von Glas, die Darstellung mancher Metalle blieben unerklärt und unverstanden und ohne weitere Folgen für die Theorie. Erst viel später, zunächst bei den Arabern, stellte sich der Trieb, die Lust zum Experimentiren ein, und es begann nun eine Zeit, in der in buntester Unordnung Versuche angestellt wurden, die manchmal zu merkwürdigen Resultaten führten, einen eigentlich wissenschaftlichen Werth jedoch nicht haben konnten, da ihnen ein leitender Gedanke fehlte. Und als dann ein solcher auftauchte, als man mit, durch denselben einem gewissen Ziele zusteuern, es krampfhaft erreichen wollte, da war das Ziel ein falsches, von nicht gerechtfertigter Ueberhebung vorgezeichnetes. Man wollte Metalle verwandeln, Gold machen, den Stein der Weisen finden, alle Krankkeiten heilen, das Leben unbegrenzt verlängern und hatte keine Vorstellung von den einfachsten chemischen Reactionen, hatte keine Vorstellung von der mühseligen, harten Arbeit, die nöthig ist, um unendlich kleinere, vorerst vielleicht praktisch gar nicht verwerthbare Resultate wissenschaftlich feststellen und begründen zu können. Dass bei solchem Streben auch von einer chemischen Wissenschaft nicht die Rede sein konnte, leuchtet wohl ohne Frage ein. Aber es ist auch begreiflich, dass solch ein Zustand lange Zeit hindurch dauern konnte. Die Sprödigkeit des Stoffes, die Schwierigkeit ihn zu bewältigen, mochte das Meiste dazu beitragen, nicht sofort den ernsten, dornenvollen Pfad, auf dem die Erfolge nur spärlich winkten, zu betreten, sondern dem

blinden Zufall zu vertrauen, der mit einem Sprunge mühelos, so glaubte man, das Ziel erreichen half. Aber, wie es kommen musste, der Erfolg blieb aus und endlich langsam, langsam erkannte man, dass man sich auf falscher Fährte befinde, dass man einem Phantome nachgejagt, das sich, je näher man ihm zu sein glaubte, desto weiter entfernte, endlich ward man sich bewusst, dass Das nicht der Zweck der Wissenschaft sein könne, dass man einen andern Weg einschlagen, Anderes zunächst anstreben müsse. Als dann diese Erkenntniss sich Bahn gebrochen, kam man nach einigen Versuchen, die selbst schon des wissenschaftlichen Ernstes keinesweges entbehrten (ich brauche nur an die Namen Boyle, Becher, Stahl u. A. zu erinnern), die auf einer geradezu genialen, wenn auch unrichtigen Basis aufgebaut waren, in kürzester Frist zum rechten Anfange, und nun ging die Entwicklung mit Riesenschritten vorwärts. Und sobald man sich des eigentlichen Zweckes bewusst ward, den die chemische Wissenschaft zu erstreben berufen sei, da erkannte man auch sofort, dass die früheren Ziele nicht die richtigen seien. Man erkannte aber auch, dass in Verfolgung des Einen, die vordem als Endresultate erwarteten Errungenschaften, so weit sie sich nicht als Utopien erwiesen, uns wenigstens theilweise auf dem Wege zur höchsten Erkenntnis als Früchte unseres Bemühens zufallen würden. Und Errungenschaften der bedeutendsten, weittragendsten Art sind schon zu verzeichnen. Ganz abgesehen von dem Satze von der Erhaltung des Stoffes, der sich in jeder chemischen Gleichung ausdrückt und gegenüber der alten Ansicht, z. B. dass der Feuerstoff bei der Verbrennung die Körper auflöse, zerstöre, in Nichts verwandle, einen ähnlichen Fortschritt bekundet wie in anderer Beziehung das Gesetz von der Erhaltung der Kraft (ganz abgesehen davon, sage ich), braucht man nur irgendwo ins praktische Leben hineinzugreifen, um sich dessen klar bewusst zu werden. Unsere

riesige chemische Industrie fusst in letzter Linie nur auf dem Boden der Wissenschaft. Die Fabrication der Schwefelsäure, der Soda, der Farbstoffe, der verschiedensten anderen chemischen Producte, der künstlichen Dünger, die richtige Bewirthschaftung des Bodens überhaupt, die rationelle Gewinnung und Verwendung der Metalle sind glänzende Beispiele dafür. Um bei dem letzten stehen zu bleiben, wie tief einschneidend in die Geschicke der Menschheit hat sich nicht die immer mehr und mehr vervollkommnete Darstellung und Veredlung des Eisens erwiesen. Sie hat es nicht nur ermöglicht dieses Metall in beliebigen Quantitäten mit den verschiedensten Eigenschaften je nach Bedarf herzustellen, sie war auch die Veranlassung, dass ganz neue Verwendungen hiefür gefunden werden konnten. Wir bauen unsere kolossalen Maschinen und Eisenbahnen, unsere Brücken und Kirchen und Häuser damit, und die eleganten Constructionen, die wir herzustellen gelernt haben, halfen mit, einen neuen Baustyl zu gründen in dem sich bekanntermassen stets eine Phase in der culturellen Entwicklung der Menschheit abspiegelt. Und um ein anderes geläufiges Thema zu berühren, unsere moderne Kriegskunst!

Wem hat sie die durchgreifenden Veränderungen zu verdanken, wer stellte die Stahlblöcke für die weittragenden Geschütze her und verlieh dem Material die nöthige Festigkeit? Wurde es nicht in unserem Vaterlande möglich gemacht, durch richtige Behandlung eines in dieser Hinsicht sonst nicht concurrenzfähigen Metalles, dem Stahle, die Spitze zu bieten, ja seine Widerstandsfähigkeit zu überholen? (Uchatius.) Und wurden dadurch nicht Millionen gespart?

Wie gross aber ist der Einfluss dieser veränderten Methoden auf die Entwicklung und Machtstellung der Nationen!

Doch nicht von den praktischen, schon errungenen Erfolgen allein will ich sprechen. Die Wissenschaft schreitet auf ihrer

Bahn vorwärts, unentwegt das Endziel im Auge, sie pflückt im Weiterschreiten da und dort ihre Früchte, aber auch jeder Schritt, der scheinbar keinen Erfolg aufzuweisen hat, ist wie ein Baustein inmitten des harmonischen Gefüges, aus dem sich ein stolzes Werk erhebt, ist eine Sprosse der Leiter, die zum Gipfel der Vollendung führt. Jedes exacte, wissenschaftliche Experiment hat seinen bleibenden Werth, der früher oder später zur Geltung gelangt, auch wenn ein Zusammenhang mit der höchsten Aufgabe, oder eine Möglichkeit der sofortigen Verwerthung in der Praxis nicht gleich erkannt wird. Unbekümmert darum, deshalb häufig verkannt, muss der Forscher seinen Weg gehen, und wenn dieser Grundsatz auch schon oft ausgesprochen wurde, so scheint es nicht überflüssig, ihn gerade hier zu wiederholen, wo es sich um eine Wissenschaft handelt, welche eine so eminente Bedeutung für das menschliche Leben gewonnen hat, von der man daher gewöhnlich, wenn auch mit grossem Unrechte, eine stetige Fühlung mit den Bedürfnissen desselben verlangt.

Trotzdem werden sich gerade in unserer Wissenschaft die nächsten Probleme, wenn sie auch das letzte Ziel nicht aus den Augen verlieren, gerade weil diese Fühlung von solch unbestrittenen Vortheilen begleitet ist, niemals ganz von den Forderungen der Praxis losmachen, und wir können vielleicht ihre nächsten Aufgaben in vorwiegend theoretische und vorwiegend praktische scheiden, die allerdings auch häufig zusammenfallen.

Wenn wir jetzt noch als die letzte Aufgabe der Chemie die Feststellung einer Statik und Mechanik der Atome betrachten, eine Kenntnis der Gesetze, nach welchen Gleichgewicht und Bewegung derselben erfolgt, so ist dies ein Problem, dessen Lösung schwierig, vielleicht unerreichbar, aber immerhin klar vorgezeichnet ist. Eine rein mathematische Behandlung ist derzeit leider noch unmöglich, wir sind daher genöthigt, auf

experimentellem Wege vorzugehen. — Dies werden wir auch im Auge behalten; aber der Möglichkeiten dazu sind mannigfaltige, und nähere Etappen sind es, die uns zuerst allein erreichbar scheinen. Ihrer Skizzirung seien die folgenden kurzen Auseinandersetzungen gewidmet.

Betrachten wir zunächst das Gebiet der allgemeinen und anorganischen Chemie.

Die genauere Kenntnis der Grundstoffe, die vielfachen Relationen, in denen ihre Eigenschaften zu einander stehen, hat uns dahin geführt, gewisse Gruppen und Reihen zu constituiren, welche ein Ausdruck dieser Beziehungen sein sollen. Atomgewicht, spec. Wärme, Valenz und chemische Verwandtschaft waren die Grundprincipien, nach welchen die Ordnung von Lothar Meyer und Mendelejeff aufgestellt wurde. Sie zeigte eine gewisse Uebereinstimmung mit anderen Reihen, die schon früher in der organischen Chemie angenommen wurden und brachte wohl mit grösserer Schärfe als dies bisher in ziemlich unbestimmter Weise, auf einzelne Analogien gestützt, geschehen war, die Idee zum Ausdrucke, dass wir in den sogenannten Elementen Verbindungen noch einfacherer Körper anzunehmen haben, die bisher der Erkenntniss durch das Experiment entgangen waren. In der That wird es wohl kaum einen Chemiker geben, der jetzt noch die Existenz der 70 (circa) bekannten Elemente, als solcher unumstösslich und unbedingt für sicher hält; jedem Fachmanne wird sich aus rein chemischen Gründen die Wahrscheinlichkeit, ja Nothwendigkeit einer Reduction auf einfachere Grössen ergeben haben, ganz abgesehen vom philosophischen Standpunkte, von der naheliegenden Annahme der Einheit der Materie überhaupt u. s. w.

Die Frage nach der einfachen oder zusammengesetzten Natur unserer sogenannten Elemente, besonders der Metalle, ist bekanntlich, wie schon früher erwähnt, in längstvergangener

Zeit aufgeworfen worden, ja sie hat in einer concreten Form durch die vielfachen Versuche, unedle Metalle in edle zu verwandeln, einer grossen Epoche unserer in den Vorstadien der Entwicklung begriffenen Wissenschaft den Stempel aufgedrückt. Aber während man damals, von falschen Voraussetzungen ausgehend, die erhofften Ziele nicht erreichen konnte, und natürlich auch der Zufall, das blinde Herumtappen, mit Hilfe dessen man frivoler Weise häufig das Problem zu lösen hoffte, stets versagt hatte, ist man jetzt, nachdem der entgegengesetzte Standpunkt, der begreiflicherweise eine Zeit lang geherrscht, überwunden ist, sich in Wahrheit bewusst geworden, dass nur durch systematischen Fortbau unserer Wissenschaft, in ernstem, mühsamem Streben solche Errungenschaften erzielt werden können.

Aber gerade hier liegen unsere schwierigsten Aufgaben. Die Elektricität als Zersetzungsmittel ist schon so ziemlich ausprobirt, und seit wir ihr die Entdeckung der Alkalimetalle durch Davy verdankt haben, hat sie in der angedeuteten Richtung nichts mehr geleistet. Die Wärme, von deren Eingriffen so viel erwartet wurde, ist im gleichen Falle; weder durch die Diffusion vergaster Körper in hoher Temperatur, noch durch die Spectralanalyse, auf welche in jüngster Zeit so grosse Hoffnungen gesetzt wurden, konnte in dieser Richtung bisher ein Erfolg verzeichnet werden. Analytisch hat die letztere zwar allerdings das denkbar Grösste geleistet. Keiner Methode ist es gelungen, schärfere Resultate zu erzielen, unwägbare Spuren von Körpern sicher nachzuweisen, bisher übersehene aufzufinden. Nur ihr war es möglich, das scheinbar Unerreichbare zu leisten, sich in Relation zu setzen mit den entferntesten Weltkörpern, die Zusammensetzung derselben zu erforschen und das Resultat dieser Untersuchung, Aller Augen sichtbar, auf den farbigen Streifen zu bannen, in den sich das Licht der Gestirne beim Durchgange durch das Prisma auflöst. Und wenn es ehemals

versucht wurde, das Gesetz, nach welchem die Welten, die man vergleichsweise die Atome des Weltalls genannt hat, in ihren Bahnen kreisen, auch auf die Bewegung, die Anziehung der chemischen Atome, obzwar ohne entsprechenden Erfolg, auszudehnen, so hat die Chemie wahrlich dieses versuchte Anlehen durch ihre Entdeckungen in überreichem Masse zurückgezahlt.

Auch die höchst interessanten Beobachtungen, welche Victor Meyer bei Gelegenheit der Vervollkommnung und Verallgemeinerung seiner genialen Methode der Dampfdichtebestimmung gemacht hat, berechtigen noch nicht zu dem Schlusse, dass wir es hier mit einer Zerlegung einzelner Elemente durch die Wärme zu thun haben.

Es wäre hier ein Leichtes, sich in Phantasiebildern zu ergehen, die kolossalen Umwälzungen auszumalen, die uns bevorstehen müssten, gelänge einmal solches Beginnen, könnten wir speciell die Metalle verwandeln. Doch für Solches ist hier nicht der Ort und die Zeit, zumal mit grösster Wahrscheinlichkeit die wissenschaftliche Lösung des Problems nicht auch zugleich eine praktische Anwendung zur Folge haben wird.

Eine Frage, die noch, wie mir scheint, sehr der experimentellen Prüfung werth ist, ist die des Wechsels der Valenz der sogenannten Grundstoffe, eine Frage, die wahrscheinlich zusammenhängt mit der des möglichen Zusammengesetztseins der Elemente. Zwar scheint dieselbe jetzt ziemlich zur Ruhe gekommen und entschieden zu sein zu Gunsten eines solchen Wechsels. Es wird auch Niemand mehr im Ernste z. B. den Stickstoff, den Phosphor, das Eisen, das Platin u. a. als nur mit constanten Valenzen begabt ansehen, allein ein System muss bei diesen Annahmen eingehalten werden.

Es ist mindestens zweifelhaft, ob die Valenz um ungerade Zahlenwerthe sich ändern kann, ob wir Elemente, deren

Werthigkeit von 1 auf 2, von 2 auf 3, von 3 auf 4 etc. steigt, annehmen, und uns auf diese Weise eines Erklärungsgrundes berauben müssen, der Manches für sich hat und bekanntlich aus der organischen Chemie entlehnt ist. Eine genaue Untersuchung z. B. der Vanad-, Eisen-, Aluminium-, Iridium-, Osmium-, etc. Verbindungen wäre in dieser Richtung sehr wünschenswerth. [1])

Es reizt unbedingt zum Widerspruche, wenn wir das Chlor in Cl_2O und ClOH einwerthig, und dann denselben Elementen gegenüber 3-, 5-, 7werthig annehmen sollen, oder wenn Brom und Jod in ihren Verbindungen aus einer Valenz in die andere gequält werden sollen. Wenn man solchen Wechsel zugibt, so kann er in der verschieden dichten Bindung der, hypothetisch, das sogenannte Element constituirenden Bestandtheile liegen, oder aber darin, dass gewissen Elementen oder Radicalen gegenüber das zu Untersuchende sich verschieden verhält als gegenüber anderen. So z. B. P gegen H und Cl, N gegen H und O oder C etc., aber unter ähnlichen oder gleichen Bedingungen den gleichen Elementen eine fast willkürliche Aenderung der Valenz zu concediren, wie es seinerzeit z. B. Naquet, zum Theile auch Blomstrand und Andere gethan, hat sicher etwas Bedenkliches. Wenn wir überhaupt von 1-, 2-, 3-, etc. werthigen Atomen sprechen, so scheint es selbstverständlich, dass wir darunter relative, aber durchaus keine absoluten Zahlenwerthe verstehen, obwohl dies nirgends präcise ausgesprochen ist. Und wenn dies zugegeben wird, ist es wohl gestattet, um den einfachsten Fall zu betrachten, diese Zahlen zu verdoppeln, wodurch nichts an den gegenseitigen Verhältnissen geändert wird, wir aber durch Aneinanderreihung oder ringförmige Bindung, ohne einen Wechsel der Valenz annehmen zu müssen, Verbindungen

[1]) Siehe auch in dieser Beziehung die werthvollen Mittheilungen von V. u. C. Meyer, Berl. Ber. 1879, S. 1198.

erklären können, die sonst in der Weise nicht erklärt werden könnten.[1])

Warum man sich gegen solches Vorgehen sträubt, warum man z. B., um bei den alten Werthen zu bleiben, eine zweiwerthige Gruppe O_3 nicht gelten lassen will, ist ganz unerfindlich, da man z. B. beim Schwefel selbst die Combination S_5 als zweiwerthig annimmt, es sei denn, dass man im fünffach Schwefelkalium das Kalium fünfwerthig auffasst, was doch wohl kaum Jemand gewagt haben dürfte.

Auch die heute ziemlich allgemein angenommenen Schwefelsäureformeln SH_2O_4 und SO_3 mit Hilfe eines zu diesem Zwecke sechswerthig gestempelten Schwefels zu schreiben, scheint mir nicht sehr glücklich, bei dem notorischen Umstande, dass die beiden Hydroxylwasserstoffe sich nicht ganz gleich leicht ersetzbar erweisen.

Derlei Beispiele könnten noch eine Menge angeführt werden, aber ich versage mir dies, und will nur noch bemerken, dass die gerade erwähnten Verhältnisse sicher einer Klarstellung bedürfen. Wenn wir überhaupt das Gesetz des Wechsels der Valenz ins Unbeschränkte ausdehnen, so entkleiden wir es der

[1]) Z. B. $\overset{II}{H}$, $\overset{II}{Cl}$, $\overset{II}{K}$, $\overset{IIII}{S}$, $\overset{IIII}{O}$, etc., also:

$H=Cl$ $K=Cl$ $\quad S\genfrac{}{}{0pt}{}{=H}{=H}$ $\quad$ S=O=O=O=S (ringförmig: S, O, O, O) $\quad$ Cl–J–Cl–Cl (ringförmig: J, Cl, Cl, Cl)

Es ist gewiss, dass man auch dieses Princip ad absurdum treiben kann. So wenig der unbeschränkte Wechsel der Valenz, so wenig etwa, kann unbeschränkte ringförmige Bindung als allein berechtigt angenommen werden und beide Ansichten entfernen sich wohl gleich weit von der Wahrheit. Wenn wir nicht ganz neue Principien einführen, was ja in Zukunft möglich ist, so wird auch hier die goldene Mitte das Wahrscheinlichste sein. Wir nehmen verschiedenwerthige Elemente an, wir concediren begreifbaren, beschränkten Wechsel der Valenz, aber wir gehen auch dabei nicht ins Unbestimmte und Unbestimmbare. Complicirtere Atomcomplexe sind sicherlich nicht durch die Valenzen eines einzigen Atoms als solche zusammengehalten.

wesentlichsten Bedingungen, die ein Gesetz fordert; wir machen sogar das alte, empirische, der multiplen Proportionen zu einer Illusion, und der Willkür ist Thür und Thor geöffnet. Wir müssen wie gesagt, öfter einen solchen Wechsel concediren, aber wo dies nicht unumgänglich nöthig ist, erscheint es wohl einfacher und zweckmässiger, sich einer der eben erwähnten Erklärungen zu bedienen.

Auch gewisse Verhältnisse, die zur Zeit noch eine wenig befriedigende Deutung erfahren, z. B. die Bindung in den Doppelsalzen, die des Krystallwassers und noch mehr die eigenthümliche Bindung des Wassers, welche wir bei manchen Körpern, z. B. den Unterphosphorig-, Phosphorig- und Ueberjodsäure-Salzen finden, lassen sich leicht erklären, wenn man die Valenzen der Elemente als beliebige Multipla der gegenwärtig gebrauchten kleinsten Zahlen annimmt.

Eine Frage, die sich an die vorige knüpft, betrifft die Gleichartigkeit der Valenzen der einzelnen Elemente. Dass im Stickstoff drei stärkere gegen zwei schwächere anzunehmen sind, erscheint nach den Thatsachen möglich, ja vielleicht plausibel. Ein anderes ist es mit der Frage, ob die drei stärkeren Valenzen auch unter sich verschieden seien. Dieselbe, bekanntlich erst jüngst wieder angeregt, ist noch in der Schwebe, und ausgedehnte Arbeiten hierüber wären sehr am Platze, auch mit Heranziehung anderer Elemente, da von der sicheren Beantwortung derselben die Stabilität unserer modernen Ansichten abhängt, und im Falle sich eine verschiedene Qualität der Valenzen ergäbe, eine grosse Verwirrung platzgreifen würde, die eine Unzahl neuer Versuche provociren müsste.

Was weiter in der nächsten Zeit noch Ausbildung heischt, das ist die Krystallographie in ihren Beziehungen zur chemischen Zusammensetzung der Körper. Wohl sind darüber schon werthvolle Versuche bekannt, manche bedeutungs-

volle Thatsache ist gefunden, der Weg gebahnt, der diese wichtige Hilfswissenschaft zur richtigen Bedeutung gelangen lassen muss, allein noch fehlt die rettende That, welche die Verhältnisse der Krystallformen zur chemischen Zusammensetzung in einfache Gesetze gefasst, klargelegt hätte; ein dankenswerthes Feld für die Arbeit der nächsten Zeit. Und Aehnliches gilt für unsere gegenwärtigen thermochemischen Kenntnisse. Auch manche andere Klärung gesetzmässiger Beziehungen zwischen physikalischen und chemischen Eigenschaften wäre für die Zukunft sehr erwünscht.

Und wenn wir an das Gesagte noch den bescheidenen Wunsch knüpfen, dass auch in der anorganischen Chemie die synthetischen Methoden einer grösseren Ausbildung entgegengeführt werden mögen, dass sie Schritt halten mit den so hoch entwickelten analytischen, so ist wohl auch gestattet eines Momentes Erwähnung zu thun, das bisher in den wenigsten Fällen berücksichtigt, bei jeder Art chemischer Synthese sicher unter Umständen eine höchst einflussreiche Rolle zu spielen berufen, und trotzdem kaum angewendet worden ist, ich meine die Berücksichtigung der Zeitdauer eines Versuches. Wir sind gewohnt, das, was nicht schnell reagirt, was unter mehr weniger starken Zwangslagen, die wir dafür schaffen, nicht in gewünschter Weise in Tagen oder Wochen reagirt, als nicht entsprechend bei Seite zu stellen. Selten dehnt sich ein solcher Versuch auf Monate, in Ausnahmsfällen auf Jahre aus. Und doch, was sind Jahre, die wir nur als extremstes Zeitmass zu betrachten gewohnt sind, gegen die Aeonen, mit denen die Natur zu rechnen gewohnt ist. Wenn wir auch begreiflicher Weise in dieser Beziehung nicht mit unserer Alma mater concurriren können, so können wir doch im beschränkten, übertragenen Wirkungskreise uns wenigstens ihrem Walten nähern. Gewiss würden wir Erfolge haben bei consequenter Durchführung, und so wie wir ein

Princip der Massenwirkung gelten lassen müssen, und dafür, wenn auch nur in einer Hypothese die Erklärung gefunden haben (Pfaundler), so gilt dasselbe sicher auch, und durch ähnliche Erwägungen erklärbar, von der Zeitwirkung.

Indem ich hier den Boden der theoretischen Fragen verlasse, möchte ich nur ganz kurz noch und im Allgemeinen der praktischen gedenken, die uns so vielfältig beschäftigen und deren eine Anzahl der wichtigsten im Augenblicke der Lösung harren. Ein Eingehen ins Detail ist wohl nicht möglich, denn wo fände man den Anfang, wo das Ende? Alles will ja durch die Chemie belehrt, gefördert, erweitert, verbessert werden, und darum ist dieselbe häufig, von unberufenen Händen geleitet, auf Abwege gerathen. Ich sehe ab von den frommen Wünschen unserer Techniker und Hüttenmänner, von der dringenden Forderung, die Darstellung vieler wichtigen Präparate zu verbessern und billiger zu machen, ich sehe ab von so vielen praktisch wichtigen Fragen, deren Lösung sich durch Lösung der angedeuteten theoretischen, als einfache Consequenzen ergeben werden; ich wähle aus der Unmasse beispielsweise nur wenige.

Wie vortheilhaft wäre es, zu manchen Processen uns des reinen Sauerstoffes zu bedienen, wenn wir ihn kostenlos in beliebigen Quantitäten zur Verfügung hätten. Wir können dies nicht leisten und doch sind ungemessene Mengen davon frei in dem uns umgebenden Luftmeere. Und gelänge es uns erst, den activen Sauerstoff, das Ozon, leicht und bequem darzustellen, wie mannigfache Verwendungen in den verschiedensten Processen hätten wir dafür! Oder das Wasserstoffsuperoxyd? dessen eminente Eigenschaften als Oxydations-, Desinfections- und Bleichmittel ja allgemein bekannt sind, das so viele Vorzüge vor dem Chlor und den Chlorpräparaten voraus hat, dessen Gewinnung aber noch viel zu theuer ist, sei es nach dem

alten Verfahren mittelst Baryumsuperoxyds, oder, nach dem neueren, mit Hilfe von Eukalyptusöl, wobei es allerdings noch mit diesem oder den Oxydationsproducten desselben verunreinigt ist.

Von welch' eminenter Wichtigkeit wäre es ferner, die Stickstoffverbindungen, die viel gebrauchten, viel begehrten, Salpetersäure und Ammoniak auf einfacherem Wege zu erzeugen. Die Materialien dazu haben wir ja in Hülle und Fülle: Luft und Wasser. Aber, obwohl uns die Natur hier, wie es scheint, die Wege vorgezeichnet hat, obwohl wir wissen, dass beim Verdampfen von Wasser an der Luft salpetersaures Ammon gebildet wird, wenn auch nur in sehr geringen Mengen, es hat bisher nicht gelingen wollen, dieses wichtige Problem zu lösen und die relativ beschränkten Mengen von Chilesalpeter, die Oxydation des Ammoniaks in den Salpeterplantagen sind noch immer so ziemlich die einzigen Mittel für die Darstellung der Ersteren, während wir das Ammoniak bei der Fäulniss organischer stickstoffhaltiger Substanzen oder bei der trockenen Destillation fossiler Kohlen gewinnen müssen. Hätten wir aber einmal Ammoniak in beliebigen Mengen, so würde die Soda, das wichtigste, in den grössten Massen dargestellte Product der chemischen Grossindustrie, nur mit seiner Hilfe erzeugt, und viel billiger als jetzt hergestellt werden. Und weil dabei dann die mannigfachen Vorarbeiten und Zwischenphasen entfallen, so würden eine Anzahl jetzt dabei entstehender und dazu nothwendiger Substanzen theilweise überflüssig werden und dadurch dem geordneten Kreislaufe der chemischen Technik ein gewaltiger Stoss versetzt, ja derselbe in ganz andere Bahnen gedrängt werden.

Ich breche hier ab, denn das Verfolgen der Perspective die sich uns eröffnet, würde uns ganz von dem noch zu berührenden Gegenstande abbringen, würde die Gefahr ent-

stehen lassen, den Rückweg zu verlieren aus den unendlich weiten Gefilden.

Wenden wir uns nun dem Gebiete der organischen Chemie zu, so müssen wir zunächst constatiren, dass gar kein Zweig irgend einer modernen Wissenschaft in den letzten Jahrzehnten sich solchen Aufschwunges zu erfreuen gehabt hat, als gerade dieser. Seit den grundlegenden Arbeiten unserer grossen Meister ist er von einer Anzahl der bedeutendsten Forscher mit unzähligen Hilfskräften in einer Weise gefördert worden, die wohl ohne Beispiel in der Geschichte der Naturwissenschaften dasteht. Die Vierwerthigkeit des Kohlenstoffes, seine Bindungsgesetze wurden erkannt und durch die Radical-, Substitutions- und Typentheorie schritt man zu den jetzigen Anschauungen vor. Kekule's genialer Blick hatte für die Erkenntniss einer bis dahin wenig erforschten, ungemein wichtigen und verbreiteten Classe von organischen Verbindungen die richtigen Wege geöffnet, und kaum eine Idee hat sich fruchtbringender erwiesen für die Bearbeitung des Gesammtgebietes, als diese. Früher schon hatte Wöhler die erste Synthese einer einfachen, organischen Verbindung kennen gelehrt und dieser äusserst wichtigen, im Anfange kaum recht gewürdigten Entdeckung folgten später immer mehr und mehr ähnlicher Art, so dass wir jetzt mit Stolz es sagen können, die grössere Mehrzahl der organischen Verbindungen lasse sich aus den Elementen aufbauen, oder es sei wenigstens der Weg deutlich vorgezeichnet, auf welchem sich ihre Bildung bewerkstelligen lassen werde. Die chemische Synthese hat den bis dahin mit Zähigkeit festgehaltenen Begriff der sogenannten Lebenskraft eliminirt, sie hat gezeigt, dass in der lebenden Natur dieselben Gesetze herrschen, die wir für die leblose anerkannt hatten, dass die Producte der pflanzlichen und thierischen Organismen auch ausserhalb der lebenden Werkstätte erzeugt werden können, in

die man allein früher die Fähigkeit zu solchen Leistungen verlegte. Durch die Ausbildung der chemischen Synthese ist die organische Chemie ein stolzer Bau geworden, welcher, auf der Basis der Thatsachen fussend, bis zu einem gewissen Grade dem Wechsel der theoretischen Ansichten Trotz bieten kann. Was wir, von einer Hypothese ausgehend, gedacht, combinirt, versucht und endlich zu Stande gebracht haben, das bleibt in Ewigkeit eine Errungenschaft, die durch nichts mehr aufgehoben wird. An Thatsachen lässt sich eben nicht makeln, und wenn wir aus Kohlenstoff und Wasserstoff, Acetylen, daraus Benzol, daraus Carbolsäure, Benzoësäure, Salicylsäure erzeugen, wenn wir aus den Elementen, Alkohol, Essigsäure, Milchsäure, Bernsteinsäure, Aepfelsäure, Weinsäure aufbauen, selbst das complicirte Molecül des Farbstoffes der Krappwurzel, das Alizarin (Gräbe und Liebermann) und das eben so complicirte des Indigo (Baeyer), in unseren Laboratorien darstellen können, so bleiben diese Thatsachen sicher und von bleibendem Werthe, selbst wenn die Grundfesten unserer Theorie erschüttert werden sollten.

Aber gerade unsere beste Errungenschaft nöthigt zu ernster Ueberlegung. Wir haben die Synthese so vieler Körper begonnen und durchgeführt — auf unsere Weise. Unter Anwendung von Reagentien von Wärme und Druck erzeugen wir dieselben Körper, wie die Pflanze, das Thier, aber der Weg ist verschieden. Wir sind im Falle des Menschen, der von einer gewissen Seite auf steilen, gefährlichen Pfaden über Schluchten und Abgründe hinweg, durch die ihn manchmal nur der gewagte Sprung trägt, die Höhe eines Berges erklimmen will.

Ueberlegendes Denken, mühselig erworbene Uebung, eiserne Willenskraft führen ihn endlich auf vielfachen Umwegen zum Ziele. Wohl freut er sich, und mit Recht, des schwer erkämpften Erfolges, geniesst mit stolzem Behagen die wunder-

bare Fernsicht, die sich ihm auf neue ungekannte Regionen erschliesst, aber er muss sich sagen, dass noch ein anderer Weg, verborgen und ihm unbekannt in Richtung und Lage hinaufführt, der denselben Erfolg mühelos und in kürzerer Zeit verbürgt und den er zurückgelegt sieht durch Andere, längst ehe er nur die Möglichkeit erwog, dies auch zu thun. Mit welch' einfachen Mitteln, einfachen Apparaten und Materialien arbeitet die Pflanze, im Vergleiche zu den complicirten Behelfen, die wir ins Feld führen, und wie unvergleichlich exacter ist ihre Arbeit, wie leicht erzeugt sie selbst Körper, deren Synthese uns noch ein Buch mit sieben Siegeln ist. Es wird eine unserer wichtigsten Aufgaben sein, die Wege der Pflanze genauer zu verfolgen, zu versuchen, uns mehr weniger ihre synthetischen Methoden zu eigen zu machen, um dem Vorwurfe zu begegnen, nicht richtig in das Wesen der Reactionen eingedrungen zu sein. Schwierig freilich sind diese Probleme, ja ohne anderweitige Hilfe kaum je zu lösen.

Einer verwandten Wissenschaft, der Pflanzenphysiologie wird die Aufgabe zufallen, auf anderen Wegen in das unbekannte Land einzudringen, dort Haltpunkte zu gewinnen und so uns die Lösung unserer Aufgabe zu ermöglichen.

Sicher ist schon viel Anerkennenswerthes auf diesem Gebiete geleistet worden, aber es will mir scheinen, als ob noch eine zu grosse Kluft zwischen den Trägern der beiden Disciplinen gähnte, als ob sowohl Resultate als Forschungsmethoden hüben und drüben zu wenig gekannt, zu wenig berücksichtigt würden. Dieses innigste Sichanschmiegen und Durchdringen beider Wissenschaften ist schwer zu erreichen und würde am fruchtbringendsten wohl dann sein, wenn sich beide in einem begabten Forscher vereinigten.

Freilich gehört mehr als gewöhnliche Selbstverleugnung dazu, Meister in einer Wissenschaft zu sein und dann als

Schüler wieder mit dem Studium der anderen zu beginnen. Sicher aber würde der Erfolg die Mühe lohnen. Ebenso sicher kann man sagen, dass es das einzig Richtige wäre, wenn der Chemiker dann Physiologe, nicht aber der Physiologe erst später Chemiker würde. Denn die Basis für experimentelles Forschen, welche die exacteste aller Wissenschaften legt, würde alsdann künftigen Bestrebungen als werthvollster, sicherster Halt dienen können.

Aehnliche Erwägungen gelten wohl auch von dem chemischen Theile der Thierphysiologie.

Aber nicht nur in einer veränderten Form der chemischen Synthese im Allgemeinen sind unsere nächsten Probleme zu suchen. Haben wir auch für viele Körper und Körpergruppen analytisch ihre richtige und rationelle Formel festgesetzt, wissen wir auch von vielen Alkoholen, Säuren, von manchen basischen Verbindungen, Glucosiden, Farbstoffen, den Fetten etc. ziemlich genau, wie sie ihre Atome in näherer Gruppirung enthalten und haben wir dies schon häufig auch synthetisch erhärtet, so fehlen uns noch bei vielen, ja den wichtigsten Gruppen, die nöthigen Anhaltspunkte.

Bei den zuckerartigen Körpern, den sogenannten Kohlehydraten, sind wir vor der letzten Barrière, die uns ihre Constitution ganz offen zu schauen verwehrt, stehen geblieben. Mit Rücksicht auf die enorme Bedeutung dieser Substanzen ist es gewiss nöthig, die Frage zum endgiltigen Abschlusse zu bringen. In einer anderen wichtigen Körpergruppe, die bis vor Kurzem noch fast unnahbar erschien, sind in jüngster Zeit namhafte Entdeckungen gemacht worden, die uns hoffen lassen, dass bei fortgesetzter Cultivirung der eingeschlagenen Wege in kürzerer oder längerer Frist diese Frage gelöst sein wird. Ich meine die Alkaloïde, deren enger Zusammenhang mit den Pyridin- und Chinolinbasen erkannt wurde, und deren Studium, im Vereine mit dem der letztgenannten Körper die besten

Aufschlüsse in Bezug auf ihre Constitution verspricht, die zuerst analytisch gesichtet, dann auch synthetisch verwerthet werden können, in welch letzterer Beziehung, gewissermassen vom anderen Ende her, auch schon werthvolle Anfänge zu registriren sind (Ladenburg). Für die wichtigste Classe der organischen Verbindungen, die Eiweisskörper, liegen bisher allerdings nur spärlich verwendbare Resultate vor, — begreiflich, wenn man die ungeheuren Schwierigkeiten ins Auge fasst, welche diese labilen, proteusartigen Complexe einer exacten Untersuchung entgegensetzen.

Aber die Anfänge sind da, und unverdrossenes Bemühen wird auch hier, langsam zwar, und auf grossen Umwegen weiter helfen, bis endlich einmal eine entscheidende Entdeckung die rechte Bahn brechen wird.

Von einer Synthese dieser genannten wichtigen Gruppen sind wir allerdings noch weit entfernt, allein sie wird und muss kommen, das können wir im Rückblicke auf die Geschichte unserer Wissenschaft und die bisherigen Errungenschaften mit Sicherheit sagen.

Ob ein oder ein paar Jahrzehnte früher oder später, das verschlägt am Ende nichts, und ist nur abhängig vom Zufall.

Und so wie diese, werden auch noch andere, mehr, weniger wichtige Körperclassen ihrer endlichen Klärung entgegengehen. Es fragt sich nur, wie weit werden wir, nach gegenwärtig möglicher Beurtheilung der Sachlage kommen können? Wenn wir Zucker und Eiweiss, Fette, Alkaloïde, Harze, Pectinkörper und andere Stoffe gründlich durchforscht, den Beweis für ihre nähere Zusammensetzung sogar durch die Synthese erbracht haben, werden wir dann vielleicht in dieser Beziehung uns unabhängig machen können von der Pflanze?

Wenn oben gesagt wurde, dass unser Streben dahin gehen sollte, unsere synthetischen Methoden den von der Natur ein-

geschlagenen anzupassen, so wird, selbst wenn dies erreicht ist, unser Erfolg nur theoretisch ein vollkommener sein, in Wirklichkeit aber werden wir wohl kaum jemals da mit der Pflanze concurriren können, wo es sich um Massenproduction handelt. Wir können den Aufbau von Pflanzenstoffen aus den primitivsten Körpern mit den denkbar einfachsten Apparaten und Verfahrungsweisen ermöglichen, die Pflanze wird wahrscheinlich sicherer, schneller und billiger arbeiten als wir. Der Aufwand an Kosten und Arbeit für die Bestellung eines Joches Ackerland und die Gewinnung der Ernte daraus wird in keinem Verhältnisse stehen zu den Kosten, die die Darstellung einer gleich grossen Menge Nährsubstanzen auf künstlichem Wege erheischt. Cellulose, Gummi, Stärke, Zucker, Proteïnkörper, die so massenhaft von den Pflanzen erzeugt werden, gehören sicher in diese Kategorie. Ganz abgesehen davon aber, ist es gerade die natürliche Textur, die wir an vielen Pflanzenproducten besonders schätzen und vonnöthen haben, wie an unseren Nutzhölzern, der Baumwolle, dem Flachse etc.

In dieser Richtung ist also an eine Emancipation nicht zu denken, zumal die Pflanzen auch noch anderweitig wichtige Rollen spielen als Regulatoren für den Sauerstoff- und Kohlensäuregehalt der Luft, die atmosphärischen Niederschläge, als Schutzmittel der verwitterten Erdoberfläche gegen atmosphärische Einflüsse etc.

Ganz anders ist es mit den Stoffen, die von der Pflanze selbst nur in relativ geringen Mengen producirt werden, deren Darstellung aus denselben somit mühsam, zeitraubend und kostspielig ist, und die wir doch ihrer schätzbaren, oft unersetzlichen Eigenschaften wegen so hoch halten und halten müssen, wie: Riech-, Gewürz-, Farb- und Arzneistoffe.

Hier kann die chemische Synthese mit aller Macht eingreifen, hier werden wir die Natur überflügeln können, hier

liegen unsere wichtigsten theoretischen und praktischen Aufgaben. Können wir einmal die hervorragendsten Vertreter dieser Gruppen in den Laboratorien herstellen, dann werden wir, so weit es an uns war, auch unsere Unabhängigkeit von einem Theile der Pflanzenwelt durchgeführt und uns dadurch ein unbestreitbares Verdienst um die Menschheit erworben haben. — Aber nicht dadurch allein. — Grosse Strecken des besten Culturbodens, die jetzt noch der Cultur solcher Gewächse gewidmet werden, können dann anderweitige Verwendung finden.

Bei diesem Punkte muss auch noch einer Reaction gedacht werden, wichtig genug, hier Platz zu finden, die mit dem Vorgesagten in Beziehung steht. Die natürlichen Kohlehydrate können wir bekanntlich zum Theil in einander verwandeln und zwar durch sehr einfache Mittel. So kann aus Amylum Dextrin, aus diesem, aus Cellulose, aus Rohrzucker der Trauben-, respective Invertzucker erzeugt werden. Dies geschieht durch Aufnahme von Wasser. Leider ist es bisher nicht möglich gewesen, auf passende Weise dem Trauben- oder Invertzucker etwas Wasser wegzunehmen, eine Operation, die sonst keinen Schwierigkeiten unterliegt, und ihn dadurch in Rohrzucker zu verwandeln, oder der Cellulose nur halb so viel Wasser hinzu zu addiren, als sie zum Übergange in Invertzucker braucht. Eines der theoretisch interessantesten, praktisch wichtigsten Probleme liegt hier vor und harrt der Lösung. Bedenkt man, welch ungeheure Massen von Rohrzucker jährlich erzeugt und consumirt werden, so wird man begreifen, dass die Entdeckung, aus werthlosen Holzabfällen dieses relativ theure Product zu machen, ähnlich wie jetzt daraus der viel werthlosere Traubenzucker erzeugt wird, eine eminente Tragweite haben muss. Werden wir einmal unser Opium und Chinin, unseren Zucker und Indigo und noch andere Körper künstlich erzeugen können, dann werden wir, wie gesagt, riesige Länderstrecken dem wichtigeren

Berufe, die eigentlichen Nahrungsmittel zu produciren, zurückgeben und wenn die ungeheuren Zuckerplantagen, die Rübenfelder, die Mohn-, China- und Indigopflanzungen verschwunden sein werden, wie jetzt schon zum Theile der Krappbau und die Cultur ähnlicher Färbepflanzen verschwunden sind, dann hat die Chemie auch in dieser Hinsicht Grosses geleistet. — Und alle diese Dinge werden kommen, es steht kein logisches, kein principielles Hinderniss im Wege, ja nicht einmal wesentlich neuer Methoden wird es bedürfen, sie zu erreichen. Freilich, etwas muss noch gesagt werden. Die Stoffe, deren wir zur Synthese der genannten Körper im Grossen benöthigen, stammen auch aus dem Pflanzen- oder Thierreiche, allerdings in sehr veränderter Form als fossile oder künstliche Kohle, respective als deren Destillationsproducte. Und wenn wir auch, von den Elementen ausgehend, die meisten der erwähnten Substanzen im Kleinen erzeugen können, für die praktische Darstellung sind wir noch nicht in der Lage auf diese natürlichen Umwandlungsproducte der Pflanzen zu verzichten. Wohl sind sie in ungeheuren Quantitäten vorhanden und bilden sich fortwährend neu, und die Meerestiefe, welche so unermessliche Schätze für künftige Geschlechter aufgespeichert enthält, die erst bei geänderten Niveauverhältnissen der Erdoberfläche zu Tage treten werden, die sorgt auch durch die riesige unterseeische Vegetation für die stete Regenerirung unserer Vorräthe. Ob wir für unsere Zwecke diese einmal werden entbehren können? Ob wir auch für die Praxis zurückgehen können bis zu Luft, Kohlensäure und Wasser?

Wer kann es wissen!

Und mit dieser Frage sind wir einstweilen so ziemlich an den Grenzen des vorderhand Erreichbaren angelangt.

Ich eile zum Ende. Eine erschöpfende Darstellung der Aufgaben haben Sie wohl nicht erwartet, ich noch weniger

beabsichtigt. Statt die losen Blätter zu füllen, bestimmt für einen kurzen, gemeinsamen Ausflug in das weite Gebiet, hätte ich Bände schreiben müssen, um dieser Aufgabe gerecht zu werden. Zu lange schon habe ich Ihre Geduld auf die Probe gestellt. Ich habe aus dem überreichen Stoffe nur einige der markantesten Partien ausgewählt und vieles Wichtige und Wissenswerthe gänzlich unberührt gelassen.

Wenn es mir gelungen sein sollte, Ihr Interesse für die angedeuteten Probleme angeregt zu haben, wenn es mir möglich war, Sie in dieser feierlichen Stunde zu erwärmen für die weittragenden Ideen, die lebendig zu machen unsere Wissenschaft sich vorgesetzt, wenn ich nicht nur die hohe Ehre, von hier aus zu Ihnen sprechen zu dürfen, genossen habe, sondern auch meiner Aufgabe wenigstens theilweise gerecht geworden bin, dann kann ich auch diesen Platz mit Befriedigung verlassen.

Und zum Schlusse noch Eines.

Haben wir dereinst Alles erreicht, was im Vorstehenden nur flüchtig skizzirt werden konnte, dann werden wir uns dem eigentlichen Ziele schon mehr und mehr genähert haben, dann werden sich uns auch neue, weite Gesichtskreise öffnen, dann werden wir mit grösserer Deutlichkeit neue Fragen, neue Aufgaben an uns herantreten sehen, die wir jetzt kaum ahnen, viel weniger wirklich zu stellen wagen, dann wird auch unsere Wissenschaft in eine neue Phase getreten, — eine Andere geworden sein, — die Chemie der Zukunft.

H M